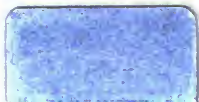



SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
VE RI TAS
CHRISTO ET ECCLESIAE





# P. PAPINII STATII

## SILVARVM LIBRI

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

FRIEDRICH VOLLMER



LEIPZIG
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER
1898

# FESTSCHRIFT

# FRANZ BUECHELER

ZUR FEIER

SEINER 25JÄHRIGEN LEHRTHÄTIGKEIT

AN DER

BONNER UNIVERSITÄT

1895

DARGEBRACHT VOM

KLASSISCH-PHILOLOGISCHEN VEREIN ZU BONN

Für die erklärende Ausgabe von Statius' silvae, die ich Ihnen, hochverehrter Herr Geheimrat, im Namen unseres Vereines gerade 1800 Jahre nach dem Erscheinen des letzten von Statius selbst herausgegebenen Buches zur Feier des Abschlusses einer ungewöhnlich segensreichen 25jährigen Lehrthätigkeit zu widmen wage, wüfste ich keine besseren Auspicien als die Ihres Namens.

Denn wenn auch zufällig diese Arbeit nicht wie die früheren auf unmittelbare Anregung von Ihrer Seite begonnen worden ist, so darf ich mich doch nach meiner ganzen Ausbildung mit freudigem Stolze und tiefempfundenem Danke Ihren Schüler nennen. Und ich hege den lebhaften Wunsch, dafs dies Buch nach der darin angewandten Kritik und Methode der Erklärung als eines Ihrer Schüler nicht unwürdig befunden werden möge. Sie haben durch eine in ihrer Umsicht und Schärfe mustergiltige Behandlung unzähligen Stellen aus fast der ganzen lateinischen Litteratur die richtige Beurteilung und Erklärung gesichert, und Ihre Schüler dürfen auf dem von Ihnen eingeschlagenen und geebneten Wege mit dem ruhigen Vertrauen fortschreiten, dafs er zur Wahrheit führt.

Ich habe mich in diesem Buche bemüht, Ihre Methode auf einen Schriftsteller anzuwenden, dessen Bedeutung für die Kenntnis des römischen Altertums allgemein anerkannt wird, dessen Worte aber mehr als die anderer einer kurzsichtigen, alles gleichmachenden Kritik zum Opfer gefallen sind. Sie werden es billigen, dafs ich, wo es anging, die recht gute alte Überlieferung gewahrt habe, ohne dabei mich mit der Hälfte der Arbeit zu begnügen, die Barth's Worte bezeichnen: *verba carent mendi suspicione, itaque capiat quisque ut videbitur*. Damit ist niemandem gedient; erst die glaubwürdige Erklärung sichert das Recht der conservativen Kritik.

Der Inhalt dieser Einleitung bedarf keiner erklärenden Worte; nur dafs ein Abschnitt über den Versbau des Statius fehlt, mufs ich damit entschuldigen, dafs mein Urteil über einzelne für diesen Punkt wichtige Stellen noch nicht hinlänglich gereift erschien. Er soll seinen Platz im Anhange finden.

Mit besonderer Freude spreche ich nun noch an dieser Stelle öffentlich meinem lieben FRANZ SKUTSCH den herzlichsten Dank dafür aus, dafs er mir Jahre hindurch in treuester und selbstlosester Weise seine Beihülfe geliehen. Ebenso danke ich Herrn MORITZ KROHN für manche freundliche Auskunft und den Beitrag über die handschriftliche Tradition der silvae.

So überreiche ich denn Ihnen, hochverehrter Herr Jubilar, dieses Buch mit dem Wunsche, dafs es Ihre Billigung finde und dem gründlichen Studium eines anziehenden und nach vielen Seiten hin wichtigen Schriftstellers eine brauchbare Grundlage liefere.

Bonn, Mai 1895.

**Friedrich Vollmer.**

# NACHWORT.

Der lange Zeitraum, welcher zwischen dem Drucke der Einleitung und dem Abschlusse des ganzen Buches liegt, ist naturgemäfs nicht ohne übeln Einflufs auf die Geschlossenheit des Ganzen geblieben. Man wird hier und da im Commentare angedeutet finden, worin ich meine Meinung geändert habe, anderes verzeichnen die Addenda. An einigen Stellen (besonders I 1. 25 I 4. 68 f. II praef. 22 II 1. 71, 122 II 3. 14 II 6. 82 III 5. 15 V 3. 114) bitte ich, auch den Text entsprechend den Bemerkungen des Commentars zu ändern.

Ein Wort noch zur handschriftlichen Grundlage der Gedichte. Der Abschnitt der Einleitung über die Handschriften S. 37 ff. giebt das, was Anfang 1895 zu geben möglich war. Seitdem hat KROHN den Matritensis selbst collationieren können, und seine äufserst sorgfältige Collation hat mir einige Wochen hindurch vorgelegen. Auch hat mir KROHN eine Anzahl Photographien von besonders lehrreichen oder wichtigen Seiten zugesandt. KROHN wird selbst in seiner, wie zu hoffen, bald erscheinenden Textausgabe die ganze Frage durchsprechen. Ich erkenne mit ihm den **M**(atritensis) als wichtigste handschriftliche Quelle an; habe aber wo, wie das nicht selten ist, Lese- oder Schreibfehler erster Hand in ihm vorliegen, oder wo anderwärts selbständige Änderungen sich finden, die übrigen Handschriften herangezogen, von denen der codex Bodleianus **F** als treuester Zeuge erscheint. Über die Lesarten des POLIZIANO kann jetzt, wo ich die

Heidelberger Photographien (s. S. 54) selbst aufs genaueste collationiert habe, für mich kein Zweifel mehr bestehen: alles, was nicht ausdrücklich dem alten Codex Poggii zugeschrieben wird, hat keine Autorität, es müfste denn von unseren Handschriften bestätigt werden. POLIZIANO hat eben in sein Handexemplar alles eingetragen, was ihm erreichbar war; den breitesten Raum nehmen die Lesarten der Domitiana (c) ein, daneben scheinen auch die editio Parmensis und Conjecturen einzelner Gelehrter verwertet zu sein. Bei der Beschaffenheit des exemplar Corsinianum kann freilich oft Zweifel erhoben werden, ob neben einer Lesart *co. pog.* oder *ī ant.* oder *pog.* u. ä. da steht; ich habe dann im Apparat **A**(*?) gesetzt. Im Vertrauen auf meine noch guten Augen (das blofse Auge that mir bessere Dienste als die Lupe) glaube ich versichern zu können, dafs keine unbezweifelbare Angabe fehlt, und dafs an den Stellen, wo ich zweifelte, schwerlich ein anderer Sicheres lesen wird. Ich mufs ferner gestehen, dafs ich kaum eine Stelle weifs, wo nach dem mir zugänglichen Material noch neuer handschriftlicher Aufschlufs zu erhoffen wäre, es müfste denn der codex Sangallensis selbst oder ein noch älterer gefunden werden. Nur im letzteren Falle würden die unsere jetzige Überlieferung entstellenden Lücken und offenbaren Verderbnisse endgiltige Erledigung finden können. Dafs aber im übrigen unsere Überlieferung nur an äufserlichen Entstellungen krankt, von Interpolationen dagegen völlig frei ist (nur III 3. 114 ist eine Glosse an erste Stelle in den Text geglitten), das wird hoffentlich meine Ausgabe und Erklärung zur Genüge erweisen.

Zu dem Capitel der Einleitung über die Kriege Domitians (S. 44 ff.) habe ich noch zu bemerken, dafs es gedruckt worden ist, bevor mir GSELL's nützliches Buch: Essai sur le règne de l'empereur Domitien Paris 1894 zugänglich wurde. Ich darf wohl hoffen, dafs diese kurze Zusammenstellung der überlieferten Thatsachen auch neben dem ausführlichen Werke ihren Nutzen behalten werde.

In der Fassung des Commentars habe ich die Mitte zu halten versucht zwischen zu grofser Breite und undeutlicher Kürze; völlige Gleichmäfsigkeit zu erreichen war unmöglich, da an einer Unzahl von Stellen die immer verworfene Überlieferung ausführlich verteidigt werden mufste. Bisweilen haben mir die Bemerkungen der correcturlesenden Freunde gezeigt, dafs ich mich bei schwierigeren Stellen noch zu kurz gefafst hatte; wo dem eben abzuhelfen war, habe ich es gethan. Im Ganzen habe ich, um das Buch nicht zu sehr anschwellen zu lassen, mich beschränkt wo es eben anging. Namentlich habe ich Gliederung und Schematisierung der einzelnen Gedichte lieber durch Inhaltsangabe und Alinea als durch breite Besprechung des Einzelnen klarlegen wollen.

Die notwendigsten Winke über die rhetorischen Schemata geben die Vorbemerkungen.

Zum Schlusse habe ich nach vielen Seiten hin Dank zu sagen. Aufser SKUTSCH und KROHN, die mir für den Druck des Textes treue Mitarbeiter geblieben sind, danke ich vor allem BUECHELER für eine Reihe wertvollster brieflicher Mitteilungen zu schwierigeren Stellen. Auch VAHLEN hatte die Freundlichkeit, mir auf einige Fragen Rat und Auskunft zu geben. Eine Fülle von einzelnen Notizen und anregenden Bemerkungen fand ich immer auf den Druckbogen, die SUDHAUS treulich für mich gelesen hat. Für die Gedichte I 1 und II 1—4 hat mein Manuscript ELTER vorgelegen und ist von ihm mit viel Gutem ausgestattet worden. ZANGEMEISTER danke ich auch an dieser Stelle gerne noch einmal für die grofse Freundlichkeit, mir die kostbaren Mappen der vortrefflichen Photographien nach dem exemplar Corsinianum zu bequemem Hausgebrauche nach Brüssel zu schicken. BELOCH hatte die Liebenswürdigkeit, mir den Abdruck seines Kärtchens der Villa Polli Felicis zu II 2 zu gestatten. Für die gewissenhafte Anfertigung der beiden Indices bin ich einem Vereinsgenossen, HERMANN SAFTIEN in Bonn, verpflichtet.

'Sed, si videtur, hactenus. Hunc tamen librum tu, BUECHELERE, defendes; sin minus, reprehendemur. Vale.'

Brüssel, December 1897.

Friedrich Vollmer.

# ADDENDA ET CORRIGENDA.

Seite

1 Zeile 12 v. u. lies: tradizione letteraria latina e bassolatina.

3 Zeile 9 v. u. vgl. Plin. Ep. II 10. 3 *Enotuerunt quidam tui uersus et inuito te claustra sua refregerunt. hos nisi retrahis in corpus, quandoque ut errones aliquem cuius dicantur inuenient.*

8 Zeile 9 v. o. füge hinzu: Aufserdem vgl. den Commentar zu v. 65.

9 Zeile 12 v. o. füge hinzu: Aufserdem vgl. den Commentar zu v. 13.

9 Anm. 10 vgl. Comm. zu V 3. 29.

11 Anm. 4 füge hinzu: Theb. X 445 *quamuis mea carmina surgant inferiore lyra* als die Vergils.

11 Zeile 7 v. u. lies: *audaci fide Mantuanae.*

11 Zeile 4 v. u. lies: S. II 3. 62 und füge hinzu: III 3. 38 *uenturosque tuus durabit in annos me monstrante dolor.*

15 Anm. 4 vgl. jetzt Comm. zu V 3. 116.

16 Zeile 5 v. o. lies: Hesiod, Epicharm, Pindar.

19 Anm. 9 füge hinzu: Bezeichnend für Statius' Hoffnung auf entsprechende Belohnung ist der Ton von IV 9.

21 Zeile 4 v. o. füge hinzu: Man beachte die Verse Theb. I 171 *Atque aliquis, cui mens humili laesisse ueneno summa nec impositos umquam ceruice uolenti ferre duces,* welche des Dichters politische Stellung deutlich verraten.

23 Anm. 1 lies: *centum hos uersus.*

23 Anm. 2 lies: Die Länge zweier der seinen (I 1 und 2).

24 Zeile 15 f. v. o.: silvae „Stoffe" steht doch Aetna 386.

24 Anm. 1 vgl. Plin. Ep. VIII 21. 4 *Liber fuit et opusculis uarius et metris. ita solemus, qui ingenio parum fidimus, satietatis periculum fugere.* Das wufste natürlich auch Statius.

26 Zeile 4 v. u. vgl. Plin. Ep. VII 9. 8 *Nam saepe in orationes quoque non historica modo sed prope poetica descriptionum necessitas incidit.*

27 Anm. 2 vgl. Hor. Sat. I 10. 12 *defendente uicem modo rhetoris atque poetae.*

27 Anm. 3 vgl. Plin. Ep. VII 4. 3 *Mox cum e militia rediens in Icaria insula ventis detinerer, Latinos elegos in illud ipsum mare ipsamque insulam feci.*

27 Anm. 4 Goethe's Urteil über Statius s. bei Hand 1849. 7 und vgl. Comm. S. 215.

29 Zeile 4 v. o. lies: mufs gleichsam eine.

30 Zeile 10 v. o. vgl. Hor. A. P. 46 *dixeris egregie, notum si callida uerbum reddiderit structura nouum.*

30 Anm. 9 vgl. Hor. Ep. II 2. 119 *adsciscet noua, quae genitor produxerit usus* und für das Griechische A. P. 52 *et noua fictaque nuper habebunt uerba fidem, seu Graeco fonte cadent, parce detorta.*

Seite

30 Zeile 4 v. u. auch den Lucrez scheint Statius zu verwerten, vgl. I 2. 186 II 2. 129. III 5. 72.

31 Anm. 5 vgl. Manitius Rh. Mus. L 318.

32 Unter den Lesern der Silvae waren noch zu erwähnen *Nemesian* (vgl. Cyn. 59 ff. mit Silv. IV 4. 99 f.), *Commodian* (s. zu V 1. 48), *Dracontius* (s. zu I 1. 94), *Rutilius Namatianus* (s. zu I 1. 93 und III 5. 13), *Reposian* (zu I 2. 19), *Merobaudes* (s. Vorbem. zu II 7), *Paulinus Petricord.* (zu IV 3. 29), *Corippus* (zu I 1. 1) u. a. Für *Boetius* vgl. II 1. 7 imit.

34 Anm. 1 Über Nachahmungen des Statius bei spätern Italienern s. Bruno Friederich Rh. Mus. XXXVIII 473.

37 Anm. 7 vgl. auch Bonnet rev. de philol. XVI (1892) 185 ff.

44 Anm. 7 Die Lesart des Frontin kann nicht zweifelhaft sein. Gsell Domitien S. 186 verweist zwar mit Recht auf die Überschrift von Cap. II 11 *de dubiorum animis in fide retinendis*, entscheidet sich aber selbst für *Cattorum*. Das handschriftliche *cubiorum* ist zu ändern in *dubiorum* „unzuverlässiger Bundesgenossen"; welche Völkerschaften gemeint sind, ist nicht auszumachen.

45 Anm. 5 s. Dio 67. 5. 3.

45 Anm. 6 Den ersten Triumph über die Daker erwähnt auch Stat. Silv. III 3. 117 ff.

46 Anm. 7 lies: die XXI Rapax.

55 Apparat zu 13: Meine Angabe im Apparate, die Überlieferung sei *quamuis mimeone* war doch gut begründet. Es haben: *qũa mí meone* **M**[1] *q̃uĩs̃* **M**[2] in marg. *quamuis meone* **FG** *Q*[ω]*uis mi* |.|| *meone* **B** *Qu꞉ uis mimeo ne* **R**. Wahrscheinlich ist *qua* in **M**[1] Schreibfehler für *quis*, also *quamuis* für überliefert zu halten.

58 lies: 24 *in aethera diuis,*
*discit et e uultu*, u. s. w.

68 auct. zu 196 füge hinzu: Theb. II 336 *peruigiles ... questus.*

71 Apparat zu 9: te conscripsisse *Leo*; *lacunam post* v. 9 *statuit E. Schwartzius*

71 auct. zu 18 füge hinzu Theb. IV 808 *incubuere uadis.*

74 Vers 83 setze man Alinea.

78 Vers 68 lies: *permissaque retro nobilitas.*

79 zu v. 88 auct.: Sil. It. XII 547 *lacerae umbrae* aus dem 2. Punischen Kriege.

83 Vers 8 vermutet Saftien *heorten.*

87 Zeile 22 lies: *imputari sibi uoluit.*

89 Vers 32 lies: *solacia.*

89 Apparat lies: 41 ff. vgl. Ov. Am. III 3. 5 ff.

90 Vers 51 schlägt Saftien vor zu lesen: *brachia, quo numquam domini sine pondere ceruix.* Ich halte diesen Vorschlag für vortrefflich, schwanke nur wegen der Interpunction. Der Satzbau *heu lactea colla! brachia, quo* u. s. w. (so Saftien) würde der gleiche sein wie I 1. 41; lieber interpungierte ich *heu lactea colla, brachia, quo* u. s. w., so dafs *lactea* und auch *quo pondere* auf die *colla* wie die *brachia* gingen.

90 Vers 71 lies mit Elter: *pectore cura.*

92 Vers 122 lies: *Inuidia.*

95 auct. zu 219 Verg. Aen. VI 432 *quaesitor Minos urnam mouet.*

95 zu 221 Theb. IV 601 *existis casus; bella horrida nobis* und Sil. It. X 573 ff.

98 auct. zu 49 Sil. It. II 663 *resplendet imagine flammae aequor et in tremulo uibrant incendia ponto.*

Seite

98 auct. zu 70 Ov. Met. X 443 *toto pectore sentit.*

99 auct. zu 80 Sil. It. I 472 *curuatis . . . undis,* Sudhaus zu Aetna 95.

102 Vers 14 lies: *Caelica tecta subit.*

109 Vers 50: Saftien schlägt vor *carmine quo par esse queam.*

110 Vers 82 lies: *atros.*

126 Vers 81 lies: *quaeque super reliquos te, nostri pignus amoris, p. C.*

130 Vers 79 lies: *pariter tot templa, tot aras.*

140 Vers 15 lies: *rapidi.*

158 Vers 77 setze man Ausführungszeichen hinter *curules.*

158 imit. zu 99 vgl. Nemesian Cyneg. 59 ff.

158 auct. zu Vers 84: Val. Fl. IV 507 *Vesevi Hesperiae letalis apex*; zu 105: Prop. II 8. 38 *fortem illum Haemoniis Hectora traxit equis.*

186 Vers 144 auct.: Sil. It. XII 747 spectant Romani *qua celsus de sede uocatas | affatus fuerit turmas* Hannibal.

187 Apparat streiche man zu 180 die Worte: *an* casside. at uade?

191 Vers 114 lies: *ora supergressus Pylii gregis* u. s. w.

194 Auct. zu 194: Sil. It. XI 482 *bellis durata uirorum pectora Castalio frangebat carmine Teuthras.*

199 Vers 27 lies: *ly[ra — dolor] est.*

206 füge hinzu: Al. Orio de P. Papinio Statio eiusque Sylvis, Venetiae, typ. Cordella 1894. A. Malein Stat. Silv. I 6 i Mart. Epigr. VIII 50 Philolog. obozrjenje 1895 VIII 2. 161—68. Th. E. Korsch, de Stat. Silv. I 1. 37—43 in Philol. obozr. X 1. J. Ziehen Studien zu den Silven des Statius, Ber. d. fr. d. Hochstifts Frankf. a/M. 1896 III. IV, 207—16. Diese jüngste Litteratur war mir hier unzugänglich.

211 Zeile 3 v. o. lies: zu II 7. 74.

216 Zeile 17 v. o. lies: Einltg 45. 6.

216 Zeile 7 v. u. lies V 3. 54; 4 v. u. füge zu: III 5. 92 proxima Capitolinis = Ἰσολύμπια, IV 7. 12 *castior amnis* (Castalia), V 2. 43 *Bolanus agros* (βωλός), V 3. 187 *secludit Zeugmate.*

220 Zeile 5 v. u. füge zu: Stricte beweisend für diesen Sinn ist Sil. It. XV 5 *hinc metus, in Tyrias ne iam Tartessia leges concedat tellus.*

225 Zeile 10 v. u. füge zu hinter *uno*: und II 6. 22.

226 Zeile 9 v. u. Zum acc. d. Richtung vgl. jetzt Archiv f. lat. Lexicogr. X 391 ff.

230 Zeile 6 v. u. füge zu: Sil. It. VII 166 *Falernus . . . senior.*

241 Zeile 3 v. u. Noch kühner sagt Sil. It. VII 68 vom Reiter: *frenis momorderis ora.*

247 Zeile 7 v. u. s. jetzt Vahlen ind. lect. Berol. 1897/98 S. 6.

248 Zeile 8 v. o. Sil. It. IV 755 steht *frontis honori* vom Auge Hannibals.

249 Zeile 4 v. u. vgl. Sil. It. II 183 *uero ficta pro morte . . . affecit leto.*

250 Zeile 1 v. o. *maerens* steht auch Verg. Aen. IV 32 von der Witwe Dido.

252 Zeile 2 v. o. lies: zu I 1. 85.

252 Zeile 11 v. o. lies: ducti ut I 3. 37.

255 Zeile 21 v. o. vgl. noch Strabon 271 *ἀμιγὲς τῇ θαλάττῃ διασῴζων τὸ πότιμον ὕδωρ.*

255 Zeile 2 v. u. lies: (vgl. I 4. 17).

268 Zeile 11 v. o. vgl. noch Sil. It. VII 143 ff.

279 Zeile 28 v. o. vgl. Aetna 531 *haec propala uirtus,* d. h. huius lapidis.

292 Zeile 20 v. o. füge zu: Sil. It. II 343 VI 539 ff.

295 Zeile 12 v. u. füge zu: *Histrum latus* IV 4. 63.

Seite

322 Zeile 8 v. u. füge zu: Cic. Phil. XIV 10. 28, Sen. de Benef. III 33. 1, HEYNE zu Verg. A. VIII 515.

325 Zeile 19 v. o. füge zu: s. jetzt noch LEO Gött. gel. Anz. 1897. 964.

331 Zeile 15 v. o. lies: (zu I 6. 52).

335 Zeile 15 v. u. füge zu: ebenso das Meer III 2. 63, der Tod Sil. It. II 548 ff., XIII 560, der Wind Aetna 171.

336 Zeile 3 v. u. füge zu: Sil. It. II 551 f. IANITOR steht neben Orpheus, Eurydice, Pluton [Proserpina] unter einem Wandgemälde zu Ostia CIL XIV 2027.

339 BELOCH schreibt mir: „Ihre Ansicht über die Lage der Balnea habe ich zuerst auch geteilt; im ersten Augenblicke wird jeder so urteilen. Ich glaube aber nicht, dafs sie haltbar ist. Denn

1) war die *dulcis Nympha* jedenfalls eine Wasserleitung, da alle Bäche auf der Sorrentinischen Halbinsel im Sommer austrocknen und speziell dieser Bach ganz unbedeutend ist.

2) Hätten die Balnea auf der Marina di Puolo gestanden, so hätte die Gesellschaft bei dem Hecate-Feste (Silv. III 1) sich hierher flüchten können, statt in den Tempel des Hercules.

3) Hat die Villa des Pollius sich jedenfalls über einen grofsen Teil der Halbinsel ausgedehnt, die im Capo di Sorrento ausläuft, etwa bis zum Dorfe Capo (vgl. *haec domus ortus adspicit et Phoebi tenerum iubar*); Sie nehmen das ja auch an. Dann aber bleibt an der Punta di Sorrento kein Raum für eine zweite so ansehnliche Villa, wie sie die Ruinen der Bagni della Regina Giovanna voraussetzen. Diese müssen also zur Pollius-Villa gehört haben und folglich mit den balnea bei Statius identisch sein.

Ich denke die Sache ist so: Statius giebt zuerst im allgemeinen die Lage der Villa an (*dat natura locum*) und geht dann zur Beschreibung des Einzelnen über, das er in der Reihenfolge anführt, wie er es bei der Fahrt von Sorrento her vor sich sah: zuerst die Bäder auf der Punta di Sorrento (*gratia prima loci,* wo ich *prima* local fasse), dann die Tempel, weiter die porticus, endlich die eigentliche Villa auf der Höhe."

Wenn BELOCH mit dieser Darlegung recht hat, so bleibt für mich nur eins übrig: St. denkt sich v. 13 bei Beginn der Beschreibung noch im Schiffe unmittelbar am Capo di Sorrento, so dafs sein Blick gleichzeitig zur Linken (des Schiffes) die balnea, gerade vor sich das *litus unum,* die Marina di Puolo umfafst. Von diesem Standpunkte aus würde er alles sehen können, was er bis v. 29, etwa auch bis 35 beschreibt. Hoffentlich ist es mir einmal vergönnt, diese Dinge an Ort und Stelle zu prüfen.

350 Zeile 20 v. o. füge zu: Stat. Theb. V 631.

351 Zeile 1. Die ganze Schilderung des dichtenden Pollius stützt sich auf die Vorstellungen von Orpheus und Daphnis; vgl. als besonders verwandt Sil. It. XIV 469—75.

359 Zeile 18 v. o. füge zu: 64 vgl. Sil. It. VI 131 *in egregio cuius sibi pectore sedem ceperat alma Fides mentemque amplexa tenebat.*

366 zu Vers 8: Die ganze folgende Stelle ist ein treffliches Beispiel für poetische μίμησις. Immer von neuem unterbrechen Parenthesen des Unwillens den einfachen, die Ursache der Klage angebenden Gedanken: *famulum gemis pium.* Ähnlich sind gehalten die Stellen II 7. 100 ff., V 5. 1 ff., 27 ff., alle entsprechend dem eigenen Ausdruck des Dichters *planctus in carmina uerto discordesque*

Seite

*modos et singultantia uerba* (V 5. 25). Verwandt ist der Ausdruck der Verzückung IV 3. 124 f. (s. d. Anm.).

367 Zeile 15 v. o. lies: *diesque* (vgl. II 1. 55, V 2. 88).

370 Zeile 2 v. u. s. auch Sil. It. XIII 584 *angens utraque manu sua guttura Liuor.*

373 Zu II 7: Über den γενεθλιακός handelt jetzt Marx Neue Jahrb. f. d. class. Alt. Gesch. Paed. I 107 ff. und weist die erste erhaltene poetische Ausführung des rhetorischen Schemas in Vergils vierter Ecloge nach.

377 Zeile 14 vgl. Sil. It. XV 455 *ille foro auditus dulci* (so die codd. richtig).

381 Zeile 21 v. u. Beachte besonders CIL XIV 2793, die Weiheinschrift eines vollständigen Tempels, den ein Kaufmann seiner verstorbenen Tochter Vèra als *Veneri Verae Felici Gabinae* weiht.

392 Zeile 8 v. o. Die Conjectur Sil. XIV 410 *Lucrina Dione* ist doch falsch; *uicina Dione* geben die Handschriften mit Recht, denn gemeint ist die Stabiae benachbarte Venus von Pompeji.

394 Zeile 2 v. u. füge zu: Die Beliebtheit eines Motivs (Begleitung durch die Nereiden und Delphine) belegt aus griech. Dichtern Vahlen ind. lect. Berol. 1896/7 S. 9 f., besonders Eurip. Electra 432 f. Soph. Oed. Col. 716 Apollon. Arg. IV 858, 930—37 vgl. Diodor IV 48. 6. Aus den Dichtern haben die Stillehrer natürlich diesen, wie so viele andere Züge entlehnt.

399 Zeile 20 v. o. Das Meer ist als Ungeheuer gedacht, s. zu II 1. 215.

400 Zeile 14 v. o. vgl. noch German. Arat. 304 *munit eos breue lignum et fata instantia pellit nec tantum a leto quantum rate fluctibus absunt.*

402 Zeile 8 v. u. vgl. Sil. It. XI 430 *ut strepet . . . Memphis, Amyclaeo pariter* (*passim* codd.) *lasciua Canopo.*

404 Zeile 22 vgl. Sil. It. VIII 494 *Lycios damnant hastilibus arcus.*

412 Zeile 11 v. o. füge zu: vgl. CIL XIV 3608. 6 *legato et comiti Claudii Caesaris in Brittannia.*

413 Zeile 17 v. u. füge zu: Il. lat. 874 *amantem Dorida fluctus.*

430 Zeile 8 v. o. lies: zu I 2. 263:

430 Zeile 19 v. u. lies: (s. 111 *praeuenies,* vgl. auch Il. lat. 134 *hortanturque ducem*).

435 Zeile 5 v. u. lies: Vgl. zu I 6. 52.

437 Zeile 19: *proxima Capitolinis* übersetzt in römischem Sinne den Beinamen der Spiele Ἰσολύμπια.

441 Zeile 12 v. u. Die Vorübungen am palus erwähnt auch Iuv. VI 247. 267, vgl. Friedlænder S. G. II[6] 381. 5.

457 Zeile 2 v. o. Auch Culex 31 ff. werden die Durchstechung des Athos und die Überbrückung des Hellespontus als Beispiele für Riesenarbeiten genannt.

459 Zeile 15 v. o. füge zu: vgl. I 2. 82. 189. Ähnlich steht Il. lat. 309 der Bedingungssatz *nisi c. c. texisset Cytherea uirum* u. s. w. zwischen den beiden fast identischen Hauptsätzen *ad socios traheretque* und *ultimus ille dies Paridi foret.*

459 Zeile 15 v. u. füge zu: vgl. V 2. 172 *dicebam,* V 5. 49 *uerum erat.*

460 Zeile 20: Zu IV 3. 157 erinnert mich Sudhaus daran, dafs eben *Nili caput* (s. zu III 2. 108) als höchstes Ziel der Forschungsreisen galt, und meint, dafs die *niues Atlantis* damit verbunden sein könnten, weil nach Ansicht vieler Naturforscher, auch des Posidonius (Strabon 826 τινὲς δὲ καὶ τὰς τοῦ Νείλου πηγὰς πλησιάζειν οἴονται τοῖς ἄκροις τῆς Μαυρουσίας Plin. V 51 f. VIII 77 u. a.), die Quellen des Nil in Mauretanien liegen sollten. Strabon erzählt aber auch

Seite

p. 696 *Ἀλέξανδρον δ' ἐν μὲν τῷ Ὑδάσπῃ κροκοδείλους ἰδόντα, ἐν δὲ τῷ Ἀκεσίνῃ κυάμους Αἰγυπτίους, εὑρηκέναι δόξαι τὰς τοῦ Νείλου πηγάς.* Statius könnte also auch Indien direct durch *Nili caput* bezeichnen, so dafs Indien und Atlas, Osten und Westen, chiastisch zu *Hercules et Euhan* stehen würden. Oder *Nili caput* ist einfach, ohne Beziehung auf die vorher genannten Götternamen, für etwas bisher Unerreichtes gesetzt, was der Kaiser erreichen wird.

464 Zeile 15 v. u. füge zu: Sil. It. IV 46 XV 165 *Ausonium . . . latus.*

468 Zu IV 5 Vorbem. und v. 56: Ich halte es für sicher, dafs die Inschrift CIL XIV 3004 *C.] Septimio C. f. Pup(inia tribu) Severo patron(o) mun(icipii) T. Sentidius T. f. Pal(atina tribu) Iulianus amico optimo* unsern Septimius meint, wie Gudius vermutet hat. Es ist sehr wahrscheinlich, dafs der Stein von Borgia aus dem Hernikerlande nach Praeneste verschleppt worden ist, dafs also *patrono municipii* etwa auf Capitulum Hernicorum geht.

472 Zeile 17 v. u. füge zu: vgl. Sil. It. IV 226 VIII 391 *Hernica ... saxa.*

476 Zu IV 6. 6 Ich hätte mit einem Worte der von Athenaeus so fleifsig benutzten Litteratur der gastronomischen Parodie eines Archestratos (*Ἡδυπάθεια*), Matron (*Ἀττικὸν δεῖπνον*) gedenken sollen, gegen die wohl Epikurs ernste Worte gerichtet sind. Ihre Einwirkung auf Rom durch Ennius' Heduphagetica ist bekannt. Zu v. 6 vgl. besonders Archestr. fr. 2 Brandt: *γῆν πᾶσαν περιῆλθον ἐγὼ πᾶσάν τε θάλασσαν ... ἀτρεκέως ἐθέλω [μάλα] πάντ' [ἀγορεῦσαι] ... ὅπου 'στὶν ἕκαστον κάλλιστον βρωτόν τε [ποτόν θ']*.

480 Zeile 3. Ein Wort hätte ich über *Aleae lucis* sagen sollen, weil es im Kohlmann'schen index fälschlich als Genetiv (des Feuers s. Theb. II 737 f.) gefafst ist; es heifst: in den Hainen des *templum nemorale Mineruae* Theb. IV 288. *Aleae* ist also Genetiv des Ortsnamens.

481 Zeile 16 v. u.: vgl. Sil. It. XII 565 *clausas nunc cuspide pulsat infesta portas* (Romae Hannibal); auch XVII 196.

485 Zeile 9 lies: *castior amnis* (Anspielung auf Castalia s. zu I 1. 6).

489 Zu IV 8. 45: DEO PATRIO sind geweiht die Inschriften CIL X 1553. 1881 XIV 3.

499 Zu V 1. 21 *uincere planctus* vergleicht SUDHAUS passend Val. Fl. I 317 *uox tamen Alcimedes planctus super eminet omnis: femineis tantum illa furens ululatibus obstat, obruat Idaeam quantum tuba Martia buxum.*

500 Zu V 1. 55: Die Schulmäfsigkeit des Gedankens erweist CIL XIV 173. 6 *qui in primis annis a se petens omnia ornamenta uirtutum, nihil sibi de generis sui nobilitate blanditus* u. s. w.

505 Zeile 1 v. u. lies: betet Ab. als.

509 Zeile 6 v. o. lies: „Priscilla“ statt „Etrusca“.

515 Zeile 10 lies: (s. zu II 2. 83).

518 Zeile 8 v. u. vgl. Sil. It. VII 645 *leuibus ... gyris.*

527 Zu Vers 38: *Aeneia fata.* Der Tod des Aeneas war von Sagen umsponnen; nach dem alten Cato (Fr. Hist. Lat. ed. Pet. S. 35. 13 und 18) *in ipso proelio non comparuit,* also er wurde in der Schlacht gegen Mezentius entrückt. Sein Grab wurde am Flusse Numicius gezeigt (vgl. Sisenna Fr. Hist. Lat. S. 177. 35 Liv. I 2).

531 Zu V 3. 80 hätte ich etwas mehr sagen sollen. Die ganze praeteritio v. 80—88 ist kunstvoll disponiert, indem die gewöhnlichen, für den Vater nicht passenden Klagelieder in wohlerwogener Folge aufgezählt werden. Was ich versäumt, drückt SUDHAUS wie folgt aus: 'Es kreuzen sich verschiedene Gedankenreihen.

Seite

Der Dichter will verwenden 1) nicht das gewöhnliche Klagelied, wie es sonst die Dichter, oft recht äufserlich, an mythologische Stoffe anknüpfen; 2) nicht die niedrige tierische Klage (*olor, uolucres, Philomela*) oder gar Zurückgreifen auf Lebewesen, die zu *ἄψυχα* erstarrt sind (Pappeln und Felsen) und nun ihre Klagethränen (Bernstein, Quell) strömen lassen, auch nicht Zurückgreifen auf so niedrige Wesen wie den Satyr. (Dabei bildet *Philomela* den Übergang von den Tieren zu den *μεταμεμορφωμένα*, während *Pallas* am Schlusse dem weither vorbereiteten Gegensatz von Pallas facunda zu Pallas inflatione buccarum foeda zustrebt); 3) nicht Weiberklage und wilde phrygische Flötentöne, die die Trauer stacheln, sondern docta et moderata facundia unter Beistand der Götter, die mit den niedrigen Schmerzensergüssen nichts gemein haben. Das Ganze ist eine vielfach verwebte, die verschiedensten Gedankenfolgen anregende Periode, deren Metaphern diese sich selbst überbietende, krampfhafte Anstrengung, ganz Ungewöhnliches zu sagen, noch unterstützen.' Mir kommt bei dem der Gedanke, ob nicht *nata* v. 85 richtig ist: das ist „zu natürlich, zu urwüchsig" für einen poeta doctus. Leider fehlt mir ein Beleg für diese prägnante Bedeutung von *natus*.

532 Zu V 3. 95 '*ardua* wieder ein Stilmuster: 1) hoch bis in die Wolken ragend (vgl. die *Fama* Verg. A. IV 174 ff.), 2) schwer zu erringen, 3) den Himmel einbringend' Sudhaus.

533 Zu V 3. 106: Vielleicht spielt St. mit den Worten *magni alumni* direct auf Tibull IV 1. 49 an *paruae magnum decus urbis Ulixen;* vgl. v. 115 mit Anm.

534 Zu V 3. 112 vermutet Sudhaus *ille tuis totiens praestans se ad tempora sertis* im Sinne von „indem er sich durch deine Kränze für ewige Zeiten auszeichnet" und verweist auf Gratt. Cyn. 303 *illa perinde suos uteri de lacte minores ad longam praestabit opem.* Mir nicht glaublich.

536 Zu V 3. 118: Die Überlieferung *extensis* wage ich, obgleich sie im selben Bilde wie *artior* bleibt, nicht zu halten. Es verschlägt mir dabei weniger, dafs ich die Verbindung mit *fortuna* sonsther nicht belegen kann, als dafs ich nicht einsehe, welchen Zweck die ganze Bemerkung an dieser Stelle haben sollte, wenn nicht den, die spätere, nicht mehr standesgemäfse Lehrthätigkeit zu entschuldigen.

542 Zu V 3. 211: Durch ein Mifsverständnis der Interpunction beim Correcturlesen werde ich aufmerksam gemacht, dafs die adnotatio critica irre führen kann. Das Zeichen ; hinter *parenti* soll nicht vorhergehende Überlieferung kennzeichnen, sondern ist von Markland gesetzt, der weiter liest *tu decus hoc.* Auch im Commentar hätte ich der schwierigen Stelle ein paar Worte mehr gönnen sollen. *Nec . . . tantum* (so codd.) und *sed* stützen sich gegenseitig; auf diesen Wörtern ruht die Gedankenverbindung. Nun wäre es ja wohl an und für sich möglich, wenn schon singulär, eine Parenthese folgender Fassung anzunehmen: *nec enim mihi sidera tantum* (est) *aequoraque et terras, quam* (= quantum) *uos* (o Musae) *debere parenti;* dann aber könnte das folgende *sed* (tu) . . . *dedisti* nur im Gegensatze zu *admisere deae* stehen: sie haben mich nur zugelassen, du hast die Hauptsache gegeben, ein Gedanke, der zum Inhalt der Parenthese schlechterdings gar nicht pafst. Darum halte ich mit Krohn *quam uos* für verderbt. Bleibt die Frage, was *sidera aequoraque et terras* bedeutet. Sudhaus wollte es als Kenntnis der Naturwissenschaften oder als dichterische

Seite

Darstellung naturwissenschaftlicher Stoffe (wie Aratea u. ä.) fassen im Gegensatze zum Heldenepos; dieser Gegensatz wird aber durch *decus lyrae, non uolgare loqui, famam sperare sepulcro* mit nichts gestützt, da alles drei auch dem naturwissenschaftlichen Dichter zukommen mufs. Ich glaube, die zu III 4. 102 angeführten Stellen beweisen hinlänglich, dafs die drei Wörter typisch sind zur Umschreibung der Welt, hier also das Dasein in dieser Welt bedeuten. *sidera* ist bedacht vorangestellt; der Dichter schildert den Neugebornen II 1. 79 durch die Worte *prima lucida uoce astra salutantem.*

543 V 3. 227 versteht Sudhaus „der Boden Albas hätte dich *τοιοῦτον ὄντα* (*οὕτως ἡσθέντα*) kaum aufgenommen (*εὐωνύμως*)“, d. h. mein Sieg in Alba hätte dein Leben verlängert. Ich gebe zu, dafs St. daran auch gedacht haben kann, halte aber den S. 543 angegebenen Gedanken für den die Fassung der Worte bestimmenden, vornehmlich wegen *uix.*

550 Zu V 5. 27 schlägt Sudhaus vor: [dolor] *est atque ira tacendi impatiens* (so *dolor et ira* Val. Fl. VIII 290), was auch mir schärfer zu sein scheint als *libitum est.* Vahlen's Vorschlag basierte noch auf Baehrens' falscher Angabe, vor *est* bezeuge A* *u.*

553 Zu V 5. 70: mit *genitali carmine* könnte St. auch wohl ein solches Ammenlied meinen, wie es Persius II 37 f. anführt.

554 Zu V 5. 86 vgl. Verg. Ecl. IV 60 *incipe, parue puer, risu cognoscere matrem.* Die Statius-Stelle erweist, dafs Marx sich unnötige Mühe um den Vers giebt; er heifst: am freundlichen Lachen die Mutter erkennen. Daran schliefst sich ganz natürlich an v. 64 *cui non risere parentes.*

# Einleitung.

## I. Statius' Leben und Werke.

H. Dodwell, annales Velleiani Quintilianei Statiani Oxford 1698;
Ae. Grosse, observatorum in Statii silvis specimen Berlin 1861;
L. Friedländer, de temporibus librorum Martialis Domitiano imperante editorum et silvarum Statii. Progr. Univ. Königsberg 1862;
A. Imhof, Statii ecloga ad uxorem Progr. Gymn. Halle 1863;
*[1]) J. Danglard, sur Stace et surtout sur ses silves Clermont-Ferrand 1864;
H. F. Stobbe, die Gedichte Martials Philologus XXVI (1867) S. 44 ff.;
H. Nohl, quaestiones Statianae Diss. Berlin 1871;
*Lehanneur, de Statii vita et temporibus La Rochelle (Paris) 1878;
L. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms Leipzig Bd. III[5] S. 424 ff. = III[6] S. 472 ff.;
P. Kerckhoff, duae quaestiones Papinianae Diss. Berlin 1884;
*U. Sailer, Stazio e la sua Tebaide Venedig 1886;
W. Ruedeger, quibuscum viris fuerit Statio usus consuetudo familiaritas Diss. Marburg 1888;
R. Helm, de P. Papinii Statii Thebaide Berlin 1892, S. 156—160;
L. Valmaggi la fortuna di Stazio nella tradizione letteraria e bassolatina Rivista di Filologia XXI (1893) S. 409—462, 481—554;
G. G. Curcio, studio su P. Papinio Stazio Catania 1893.

---

Die silvae des Statius führen uns in die Zeit des Kaisers Domitian, des letzten Vertreters eines Hauses, in dem die römische Imperatorenwürde zum zweiten Male erblich geworden ist. Immer schwerer legen sich die Fesseln des absoluten Imperiums auf das Volk, immer drückender lasten sie auf den selbständig denkenden Vertretern der alten Aristokratie. Mehr und mehr tritt die Person und der Hof des Kaisers in den Mittelpunkt der politischen und der Privatinteressen der Leute, die nach Ruhm und Ansehen streben. In der Hand des Mannes, der sich zuerst *dominus ac deus* nennen läfst, laufen die Fäden

1) Die mit * bezeichneten Schriften habe ich nicht zu Gesichte bekommen; Lehanneurs Resultate kenne ich aus der Rezension von Genthe, Bursians Jahresberichte XXII S. 186 ff.

zusammen, mit denen die Geschicke der Völker wie des Einzelnen gelenkt werden. Und die Grofsen Roms stehen zum Teil mit schlechtverhehltem, nach dem Tode des Machthabers jäh hervorbrechendem Hasse bei Seite, oder sie schwimmen mitten in dem Strome der Kaiserverehrung und -vergötterung. Die Litteratur, deren Vertreter teils selbst diesen Kreisen angehören, teils von ihnen abhängig sind, zeigt das aufs deutlichste; alle politischen, alle patriotischen Auslassungen bei Statius wie Martial weisen auf die Person des wohl von niemand verehrten, aber von allen gefürchteten und darum umschmeichelten Herrschers. Die Dichter feiern die grofsen und die kleinen Ereignisse des Hoflebens und übertragen diese Gewohnheit nun vom Kaiser auf die Grofsen, deren Gunst sie geniefsen, deren Brot sie essen. So sind für uns Statius und Martial unschätzbare Quellen für die Kenntnis des öffentlichen und privaten Lebens ihrer Zeit; je mehr ihre Dichtkunst von den Höhen des Parnafs absteigt und die Erinnerung an ihre Herkunft oft nur noch in den Floskeln der Rede, in der Einkleidung des Inhalts bewahrt, um so wichtiger wird das genaue Verständnis dieser Werke für die Geschichtsforschung. Die silvae des Statius geben uns die wertvollsten Bilder aus dem Leben der Reichen und Vornehmen zu Ausgang des 1. Jahrh. n. Chr.; sie beschreiben uns ihre Wohnungen, ihre Amtsthätigkeit, ihre Erholungen, ihre Kunstschätze. Der Dichter führt uns in die Villenlandschaften Tiburs und Neapels, unter die Freuden des vom Kaiser im Amphitheater gespeisten Volkes, in die Schule des Lehrers der vornehmen Jugend, in das Kabinett des kaiserlichen Geheimsekretärs — eine reiche Fülle von Bildern aus dem Kulturleben des noch immer aufsteigenden Kaiserreiches. Und dabei lernen wir auch den Führer schätzen; wenn er schon mit den anderen den Rücken bereitwillig beugt vor dem göttliche Verehrung beanspruchenden Imperator, er gewinnt uns doch durch sein reines, heiteres Gemüt, seine scharfe Auffassungsgabe, die Kunst seiner Beschreibung und Sprache. So lohnt Lektüre und Studium dieser Gedichte wohl die aufgewandte, freilich nicht ganz geringe Mühe.

Quellen. Versuchen wir nun zuerst, uns ein Bild von dem Leben und der Person des Dichters zu machen. Was wir heute über Statius wissen, schöpfen wir aus des Dichters eigenen Werken. In anderer schriftlicher Überlieferung aus dem Altertum wird seiner kaum gedacht; seine Zeitgenossen schweigen über ihn, nicht einmal Quintilian nennt seinen Namen[1]), nur Iuvenal spricht von ihm, wie es scheint nicht

1) St. gehört für den Verfasser der institutio oratoria zu den Leuten, von denen es heifst (X. 1. 87) *ceteri omnes longe sequentur (Vergilium)*. Vgl. dazu Sta-

ohne Verehrung und Anteilnahme.[1]) Später stellt ihn Iulius Capitolinus mit Vergil zusammen.[2]) Aber schon dieser scheint wie die späteren Schriftsteller, die ihn nachahmen oder nennen z. B. Nemesian, Servius, Sidonius, Boetius[3]) den Dichter nur aus seinen Werken zu kennen. Eine alte Vita, aus der frühere Ausgaben einige Sätze anführen, entbehrt der Autorität, da sie nichts giebt, was nicht ein ganz oberflächlicher Leser aus den Werken des Dichters wissen konnte.

So bleiben für uns die Werke des Statius selbst, in erster Linie die Bücher der silvae, die einzige Quelle für die Kenntnis seines Lebens und Wirkens. Bevor wir aber aus ihr schöpfen können, mufs die Zeit der Abfassung und Herausgabe der einzelnen Gedichte und Bücher, soweit das möglich ist, festgestellt werden.

Bei dieser Untersuchung ist natürlich zu scheiden zwischen der Zeit der Abfassung der einzelnen Gedichte und der Zeit ihrer Sammlung und Herausgabe in Büchern. Jedes der meist im Fluge entstandenen Gedichte führte freilich eine Art von litterarischem Leben schon seit dem Augenblicke der Überreichung an die Person, zu deren Ehren es verfafst war; besonders mochten die dem Kaiser überreichten wohl ohne besonderes Zuthun des Dichters eine ziemlich weite Verbreitung finden[4]); aber Statius fühlte genau, dafs erst eine den üblichen Formen entsprechende Buchausgabe, eine *auctoritas editionis*[5]) den leicht sich verstreuenden Blättern dauernd Ansehen und Wirkung geben werde, und hat darum vier Bücher mit Vorreden, welche die einzelnen Nummern und die Veranlassung ihrer Entstehung kurz, aber vollständig aufzählen, selbst herausgegeben. Das sogenannte fünfte Buch, eingeleitet durch einen Brief, der sich nur auf das erste Gedicht bezieht[6]), ist wohl erst nach des Dichters Tode aus seinem Nachlasse herausgegeben worden.[7])

Chronologie der silvae.

Allgemeines.

---

tius Th. XII. 817 *nec tu divinam Aeneida tempta sed longe sequere et vestigia semper adora.* Der Ausdruck mag von Quintilian ironisch nach dem Schlusse der Thebais gewählt sein.

1) Iuv. VII 82, vgl. u. S. 15, Anm. 2.

2) Iul. Capitol. Gordiani III (II p. 27 ed. Jordan et Eyssenhardt): *(Gordianus) scripsit praeterea quemadmodum Vergilius Aeneidos et Statius Achilleidos et multi alii Iliados, ita etiam ille Antoniniados.*

3) Die genaueren Nachweise s. u. S. 32 ff.

4) praef. IV *multa ex illis iam domino Caesari dederam et quanto hoc plus est quam edere;* die Worte sind wohl nicht blofs Schmeichelei.

5) praef. I.

6) Das hat schon P. Scriverius richtig bemerkt.

7) So vermutet Markland mit Recht. Für diese Annahme spricht zunächst

Über das Verhältnis der Zeit der Entstehung der einzelnen Gedichte zur Zeit der Herausgabe in Büchern ist von vornherein zu beachten, dafs die Ordnung der einzelnen Nummern innerhalb der Bücher nicht chronologisch ist. Diese Ordnung wurde vielmehr im allgemeinen durch die Dedikation bestimmt; das Gedicht für den Freund, dem das Buch gewidmet wurde, bekam die erste Stelle.[1])

Entstehungszeit der einzelnen Gedichte.

Über die Zeit der Abfassung der einzelnen Gedichte läfst sich nun mit mehr oder weniger Sicherheit folgendes erschliefsen:

I 1 hat der Dichter dem Kaiser am Tage nach[2]) der von Domitian als censor perpetuus vorgenommenen Dedikation des Reiterstandbildes auf seinen Wunsch überreicht. Auf dem Sockel dieses Denkmals lag der Rhein als Gefangener unter dem Rosse des Kaisers[3]); das Gedicht enthält häufige Anspielungen auf Germanen- und Dakerkrieg[4]), eine auf das *civile nefas* des Antonius Saturninus.[5]) Das Denkmal wird also wohl vom Senate und Volke[6]) gleichzeitig mit dem Doppeltriumphe über die mit Antonius verbündeten Germanen und die Daker dekretiert worden sein.[7]) Wann es vollendet wurde, wissen wir nicht. St. giebt

das Fehlen einer praefatio zu B. V, sodann der Umstand, dafs die letzten Gedichte V 3. 4. 5 den Dichter persönlich betreffende Stoffe behandeln. Unsicher ist als Grundlage der Vermutung der Hinweis Markland's auf die Unvollständigkeit des letzten Gedichtes. Gegen ihn und Kerckhoff p. 23 haben Nohl p. 42 und Lundstroem quaest. Papin. p. 34 Anm. 1 Recht, wenn sie annehmen, die Verstümmelung komme auf Rechnung der Überlieferung; dafür spricht Politians Äufserung in der subscriptio des exemplar Corsinianum *(codice) mendoso depravatoque et ut arbitror etiam dimidiato* und die Lücken v. 24 ff. und am Ende von 76 f. und 83, letztere insofern, als sie zeigen, dafs, wenn nicht der codex Poggianus, so doch ein älterer am Ende beschädigt war. Die Subskriptionen der jüngeren Handschriften *finis* oder die des Rehdigeranus *P. Papinii Statii silv(a)rum liber quintus et ultimus feliciter expli(ci)t sit deo laus p. t. c. s. e§. finis,* die Kerckhoff für seine Ansicht ins Feld führt, beweisen doch nicht das mindeste.

1) So in B. II u. III. In I u. IV ist derselbe Grundsatz befolgt; nur haben aus erklärlichen Gründen die den Kaiser feiernden Gedichte I 1 u. IV 1—3 die erste Stelle erhalten. Das Genauere s. u. S. 12. — Aus den Worten Martials X 70. 1 *quod mihi vix unus toto liber exeat anno* mit Friedländer (S. G. III⁶ S. 476) auf Publikation der Bücher des Statius in Abständen von je einem Jahre zu schliefsen, sind wir nicht im geringsten gezwungen.

2) praef. I.

3) v. 50. Dafs der Ister auf dem Denkmal fehlt, entspricht der besonderen Wertschätzung, die der Kaiser dem Siege über die Germanen beilegte; er hat nur den Beinamen Germanicus, nie den Titel Dacicus und Sarmaticus geführt. Friedländer zu Mart. VIII praef. und IX 93. 7.

4) v. 5 ff. 27. 79. 5) v. 80. 6) v. 99.

7) Zwei Siege über die Daker (imp. XX und XXI) fallen nach 14. Sept. 89, die Friedensverhandlungen mit Diegis also wohl Okt. oder Nov.; nach ihrer Beendigung wird die Friedensbotschaft nach Rom gesandt und nach deren An-

an, dafs es schnell gefertigt worden sei[1]); andererseits macht die Anspielung auf Vestalinnenprozesse[2]) es wahrscheinlich, dafs es nach dem Prozesse gegen Cornelia dediciert worden ist, also wohl 91.[3])

I 2 enthält nur eine historische Anspielung von Bedeutung, die auf Stellas natürlich schon stattgehabte Ausführung von Spielen zur Verherrlichung von Domitians Dakertriumph.[4]) Das Gedicht ist also nach Dec. 89 verfafst.[5])

I 3 giebt gar keinen Anhaltspunkt für die Zeit seiner Entstehung.

I 4 ist verfafst vor dem Tode des Rutilius Gallicus (Ende 91 oder Anf. 92 vgl. S. 10), nach den ludi saeculares (Sept. 88) v. 17 f., nach einem Kriege am Rhein, der Gefangennahme der Veleda und nach der Stadtpräfektur des Gallicus während der Niederlagen der Daker.[6])

I 5 schrieb St., während er noch an der Thebais arbeitete (v. 8f.), etwa gleichzeitig mit Mart. VI 42 und 83 (Buch VI ediert Somm. 90).[7]) Aus v. 65 wird wohl mit Recht geschlossen, dafs der

---

kunft dem Kaiser der Triumph und — wahrscheinlich doch gleichzeitig — das Standbild dekretiert worden sein. Der Triumph hat wohl (nach dem 5. Dec.?) noch Ende 89 stattgefunden (Anm. zu I 2. 180).

1) v. 61. Für ein so gewaltiges Denkmal bleiben auch zwei Jahre eine kurze Frist.

2) v. 35. Domitian hatte zwar schon früher (1. Okt. 83/84 Eus.) die sorores Oculatae und Varonilla töten lassen (Suet. 8), aber der Corneliaprozefs (1. Okt. 90/91 Eus.) erregte bei weitem gröfseres Aufsehen und wird wohl von St. als aktuell gestreift.

3) Die Nichterwähnung der diva Iulia (gestorben Ende 88, nicht wie Hirschfeld, Gött. gel. Anz. 1869 p. 1506 und 8 will Ende 89, weil Domitian von Jan. bis Dec. 89 nicht in Rom war) v. 97 ff. beweist nichts darüber, ob sie tot war oder nicht; auch des Kaisers längst gestorbene diva mater fehlt, vgl. Kerckhoff p. 7, dessen Ausdeutung von *soror* = Iulia natürlich ganz verfehlt ist.

4) Vgl. die Anm. zu v. 180.

5) Martials VI 21 ist wohl nach der Hochzeit und nach dem Gedichte des Statius verfertigt; das letztere macht die satirische Einführung der in Statius' Versen eine so grofse Rolle spielenden Venus wahrscheinlich.

6) Wahrscheinlich doch wohl während Domitian die Daker zum zweitenmale und endgültig bezwang, also 89.

7) Beide Dichter werden das Bad des Freundes kurz nach der Fertigstellung gefeiert haben. — Eine Korrektur von Martial VI 42 in Bezug auf die verwendeten Marmorarten kann St. kaum beabsichtigt haben. Gegen diese Hypothese Friedländer's (S. G. III[6] S. 95, Anm. 5) führt Kerckhoff mit Recht an, dafs vier Marmorarten als fehlend bezeichnet werden, nicht nur die zwei bei Mart. erwähnten.

Vater des Etruscus noch nicht aus der Verbannung zurückgekehrt war.[1])

I 6. Das hier gefeierte Fest (das Gedicht ist während desselben verfafst)[2]), nach den Äufserlichkeiten (Zwerge, Frauen) mit einem aus der Menge der von Domitian veranstalteten gleichartigen[3]) zu identifizieren ist unmöglich, zumal da keine Beziehung des Festes auf irgend einen Krieg oder ein Zeitereignis[4]) angedeutet wird.[5])

II 1 enthält keinerlei Zeitangabe; nach der praef. ist es unmittelbar nach dem Tode des Knaben geschrieben, dessen Zeit ungefähr dadurch feststeht, dafs Martial seinem VI. Buche, ediert a. 90, zwei Gedichte darüber eingereiht hat (28, 29).[6])

II 2 gestattet mit Sicherheit nur eine relative Zeitbestimmung im Verhältnis zu III 1. Es ist ungefähr ein Jahr vor diesem geschrieben; Statius reiste nach den Neapolitaner Augustalien[7]) zu dem Freunde nach Sorrent, verlebte auf der Villa des Pollius das Fest der Trivia[8])

1) Rückkehr vor Somm. 90 Mart. VI 83. Stat. s. III 3. 154.

2) praef. I Ende, I 6. 96 ff. 3) Vgl. Anm. zu I 6, 1.

4) Wenn Kerckhoff S. 13 aus v. 83 *dulci „dominum" favore clamant: hoc solum vetuit licere Caesar* den Schlufs zieht, das Fest falle vor die Einführung der Benennung *dominus ac deus*, also vor Dec. 84, so ist dieser Schlufs hinfällig. Erstens ist der Titel nie offiziell gewesen (Henzen zu CIL II 4722), zweitens steht auf der von Imhof S. 50 not. 5 benutzten Inschrift Orelli I 521 = CIL III 36 nicht D·N, sondern IMP·. Schmeichler und Hofleute werden den Kaiser allerdings oft mit *domine* angeredet haben (vgl. Dio. 67. 13. 4) und der Kaiser hörte das nicht ungern (Suet. 13 *adclamari etiam in amphitheatro epuli die libenter audiit „domino et dominae feliciter"*); wenn er es an dem von St. geschilderten Feste verbot, so mufste die Schmeichlersitte schon einigen Bestand haben.

5) Auch Kerckhoff's Schlufs aus dem Verse 102 *dumque terris quod reddis Capitolium manebit* ist nicht stichhaltig. Wollte man das Tempus pressen, so müfste man das Gedicht ins Jahr 81 setzen, da der Tempel des Iuppiter Capitolinus vor 82 vollendet worden ist. Aber St. gebraucht das Präsens bei Aufzählung der Verdienste des Kaisers auch von längst geschehenen Dingen, vgl. I. 1. 26. 79 ff. IV 3. 9 ff. Dazu lehnt sich der ganze Schlufs des Gedichtes an Vergil an.

6) Der v. 201 als gestorben erwähnte Blaesus ist natürlich schon einige Jahre tot, als Melior nach Mart. VIII 38 (ediert a. 93) ein Kapital stiftet *ad natalicium diem colendum.*

7) v. 5 *post patrii laetum quinquennia lustri.* Aus dem Worte *laetum* auf einen Sieg des Statius an dieser Italide zu schliefsen, wie das zuerst Markland gethan, halte ich mit Nohl und Kerckhoff für unzulässig. Damit fällt Imhof's Datierung von selbst.

8) III 1. 56. Ganz unbezweifelbar ist die Identifizierung des in II 2 geschilderten und des III 1. 56 erwähnten Besuches bei Pollius natürlich nicht; die Jahreszeitbestimmung — nach den Augustalien einerseits und das Fest der Trivia andererseits — macht indessen die Gleichsetzung höchst wahrscheinlich.

(13. Aug.), bei dem der Gedanke an einen Neubau des Herkulestempels gefafst wurde[1]), und kam im Sommer des nächsten Jahres[2]) zum Feste der Einweihung des in einem Jahre erbauten Tempels[3]) wieder[4]), zu dem er III 1 als Festgedicht beisteuerte.[5])

II 3—6 geben für die Zeit ihrer Entstehung keinerlei Anhaltspunkte, nur ist II 3 für den Geburtstag des Pollius verfafst.[6])

II 7 ist höchst wahrscheinlich auf denselben Geburtstag Lucans verfafst, für den Martial seiner Patronin Polla Argentaria die Epigramme VII 21—23 (ediert Dec. 92) dichtete. Die Witwe hat also wohl einmal ein besonders prachtvolles Erinnerungsfest an den früh verstorbenen Dichter veranstaltet, vielleicht am 3. Nov. 89, dem 50. Jahrestage der Geburt des Dichters. Dazu werden dann Statius und Martial ihre Gedichte verfafst haben.[7])

III 1 wird (vgl. zu II 2 und Anm.) Sommer 91 verfafst sein.

III 2. Die Abreise des Maecius Celer von Neapel[8]) zur Übernahme eines Legionskommandos in Syrien, vielleicht in Kriegszeiten[9]), können wir nicht datieren. Zur Zeit der Abfassung des Gedichtes arbeitete St. am letzten Buche der Thebais[10]), diese war also noch nicht vollständig herausgegeben.

---

1) II 2 ist also wohl noch vor dem 13. Aug. verfafst, da der Dichter v. 23 den alten kleinen Herkulestempel ohne jede Anspielung auf den Plan des Neubaues erwähnt.

2) III 1. 135 *vix annus anhelat alter.*

3) III 1. 2 *desidis anni* Anm.

4) Es ist kein Grund mit Beloch, Campanien[2] p. 270 anzunehmen, dafs der Dichter das ganze Jahr bei Pollius zugebracht; eine Reise von Neapel nach Sorrent war nichts so Bedeutendes, dafs sie nicht in zwei Jahren zweimal hätte gemacht werden können, vgl. auch praef. III *quotiens in illius facundiae tuae penetralia seductus altius litteras intro.* Kerckhoff p. 15.

5) Was die absolute Zeitbestimmung für die Abfassung von II 2 angeht, so weist Kerckhoff p. 14 mit Recht die Beweisführung Beloch's und Friedländer's zurück; doch ist ihr Ansatz a. 90 wohl richtig. Nohl hat mit Recht p. 13 darauf aufmerksam gemacht, dafs die drei Gedichte II 2, III 1 und IV 8 der Zeit nach nahe zusammengehören. Nach der Art der Aufführung dieses letzten Gedichtes in der praef. IV zu schliefsen, ist es nicht lange vor der Ausgabe des IV. Buches, also um 95 verfafst. Wir werden also kaum fehlgehen, wenn wir uns unter den Italiden 86. 90. 94 für 90 als die von St. gemeinte entscheiden. — Über Imhof's verfehlte Deutung von *Tirynthia aula* auf Herculaneum vgl. Anm. zu II 2. 109.

6) v. 62.

7) Etwa anzunehmen, dafs Martial zu drei aufeinanderfolgenden Jahrestagen, z. B. 89. 90. 91 die drei Gedichte gefertigt, ist unwahrscheinlich; Martial behandelt ja öfter denselben Gegenstand mehrmals unter verschiedenen Gesichtspunkten.

8) v. 22. 9) v. 128 *emerito . . . bello.* 10) v. 141/2.

III 3 läfst erkennen, dafs beide Dakerkriege stattgefunden[1]), dafs kürzlich der Sarmatenkrieg beendet war, nach dem Domitian den Triumph ablehnte.[2]) Das Gedicht ist also nicht allzulange nach Jan. 93 verfafst. Dazu stimmt, dafs Mart. VII 40 (ediert Dec. 92) den Tod des Claudius beklagt; er war also wohl Dec. 92 gestorben.[3])

III 4 ist wohl gleichzeitig entstanden mit Mart. IX 16. 17 u. 36, also vor der Edition dieses Buches a. 94.[4]) Erwähnt wird v. 47 der Bau der domus Domitiana, deren Vollendung Mart. VIII 36 u. 39 (ediert 93) feiert.

III 5 ist kurz vor der Übersiedelung des Dichters nach Neapel ziemlich gleichzeitig mit der Herausgabe des III. Buches verfafst.[5]) St. erwähnt seinen Sieg im Albanischen, seine Niederlage im Capitolinischen Agon, eine kürzlich erlittene schwere Erkrankung und Genesung von derselben.

IV 1 ist gedichtet für den 1. Jan. 95, als Domitian sein 17. Konsulat antrat.

IV 2 ist ein Dankgedicht verfertigt, nachdem St. vom Kaiser zum erstenmale zur Tafel gezogen worden war und zwar in dem prachtvollen Speisesaal der neu erbauten domus Domitiana (vollendet vor 93 s. o. zu III 4).[6]) Es ist also entstanden zwischen 93 und Sommer 95.

IV 3 feiert die Vollendung der via Domitiana zwischen Sinuessa

---

1) v. 117. 2) v. 171.

3) So Kerckhoff p. 17, ihm stimmt bei Friedländer S. G. III[6] p. 477.

4) Kerckhoff S. 18 meint, St.'s Gedicht sei früher als die Epigramme des Martial entstanden, weil des St. Verse für die Dedikation selbst geschrieben seien (praef.), Martial aber immer im Perfektum von derselben rede *(posuit, misit)*. Der Grund zieht für 16 und 17 nicht, da diese Epigramme ganz die Form der Weihegedichte tragen, die gewöhnlich die Dedikation im Perfektum anticipieren. Dagegen ist allerdings wohl 36 nach der Absendung der Haare verfafst.

5) v. 12 praef. III Ende, Nohl S. 18. Ein Grund mit für die Abfassung war wohl die Absicht, Buch III der Verszahl nach den beiden ersten zu nähern. Vgl. S. 12, Anm. 6.

6) Dafs St. v. 62 *saepe coronatis iteres quinquennia lustris* auch nach seiner Niederlage im Capitolinischen Agon sagen konnte, ist nicht zu bezweifeln, vgl. Nohl p. 18. Damit fallen Grosse's und Imhof's frühe Datierungen. — Genauer als oben geschehen, läfst sich die Entstehungszeit des Gedichtes nicht bestimmen; nicht einmal das kann man erschliefsen, dafs St. noch in Rom war, als er die Einladung erhielt; diese konnte ihn ebensogut von Neapel herrufen; eine Einladung zur kaiserlichen Tafel war wohl der Reise wert. Die Beschreibung des Speisesaales spielt eine zu geringe Rolle in dem Gedichte, als dafs man annehmen dürfte, St. sei etwa kurz nach Vollendung der domus Domitiana vom Kaiser eingeladen worden, damit er den Saal besinge. Einen solchen ehrenvollen Auftrag würde auch St. in der praef. IV kaum unerwähnt gelassen haben, vgl. I praef. über I 1.

und Puteoli, die nach Dio 67. 13 in demselben Jahre erfolgte, in dem Flavius Clemens getötet wurde[1]), also 95, und zwar vor dem Sommer (zu IV 4).

IV 4 ist gleichzeitig mit der Herausgabe des Buches geschrieben[2]), im Sommer[3]) 95. Die Thebais ist fertig und die Achilleis begonnen, das bellum Germanicum in Aussicht genommen.[4])

IV 5 geschrieben im Frühjahr, doch wohl 95.[5])

IV 6 giebt in seinen Worten keinen Anhalt für einen Schlufs auf seine Entstehungszeit. Doch ist zu beachten, dafs Martial IX 43 und 44 (ediert Sommer 94) dieselbe Statuette preist. Beide Dichter werden wohl das Kleinod des Freundes bald nach der Erwerbung besungen haben. Es fällt also auch des St. Gedicht wohl noch ins Jahr 94.

IV 7 erwähnt den Beginn der Achilleis, die Vollendung der Thebais[6]), ist also etwa gleichzeitig mit IV 4, d. h. Sommer 95 entstanden. Auf dieselbe Zeit weist die Art der Anführung in der praefatio.

IV 8 erweist sich durch die Worte der praefatio ebenfalls als kurz vor der Herausgabe des IV. Buches entstanden.

IV 9 ist an den Saturnalien selbst gedichtet und zwar an den letzten, also 94.[7])

V I erwähnt die Vollendung des templum Flavium[8]), das Martial zuerst IX 1. 3, 34 (ediert Mitte oder Ende 94), Statius zuerst IV 3. 18f. (geschrieben vor Sommer 95) nennt.

V 2 gedenkt einer bevorstehenden Recitation aus der Achilleis[9]), wird also derselben oder einer wenig späteren Zeit angehören wie IV 4 und IV 7, d. h. Sommer oder Ende 95.

V 3 läfst sich nicht mit Sicherheit datieren; erwähnt werden des Dichters Sieg im Neapolitaner Agon bei Lebzeiten des Vaters, der spätere im Albanischen, die repulsa Capitolina.[10])

---

1) Die Ausdrücke bei Dio. 67. 13 *ὑπατεύοντα . . . κατέσφαξεν* und Suet. 15 *tantum non in ipso eius consulatu interemit* lassen sich dahin vereinigen, dafs Clemens getötet wurde, als schon consules suffecti eingetreten waren, also frühestens 14. Jan. 95.

2) Praef. IV. 3) v. 12 ff. 4) v. 94 ff. 5) S. u. S. 10, Anm. 1.

6) v. 21 ff. 7) Praef. IV *quos saturnalibus una risimus.*

8) v. 240 f. 9) v. 160 ff.

10) v. 219—233. Wollten wir des Dichters Worte genau nehmen, so müfsten wir diese beiden letzten Ereignisse in die ersten drei Monate nach dem Tode des Vaters setzen, denn diese Zeit fingiert St. v. 29 als Zeit der Abfassung. Natürlich ist das ganz unwahrscheinlich. Imhof und Friedländer haben deshalb angenommen, die Verse 225—233 seien bei der Herausgabe hinzugefügt; nun ist aber eine Publikation der Gedichte des V. Buches durch den Dichter selbst unwahrscheinlich (S. 3, Anm. 7). Darum fasse ich lieber die Zeitangabe v. 29 als

V 4 entstand während einer Krankheit des Dichters.

V 5 ist etwa gleichzeitig mit IV 4 und IV 7, weil die fertige Thebais und die angefangene Achilleis erwähnt werden (v. 36).

Publikation der Bücher.

Über die Zeit der Herausgabe der Bücher steht ein Datum unverrückbar fest, die Publikation des IV. Buches im Sommer 95 n. Chr.[1]) Unzweifelhaft fällt also die Edition der drei ersten Bücher vor dieses Datum, zumal da der Dichter sich in der praef. IV gegen Angriffe auf die früheren Bücher verteidigt. Nun ist ferner Buch I nach dem Tode des Rutilius Gallicus (Ende 91 oder Anfang 92[2]) ediert[3]), also erhalten wir für die Ansetzung der Herausgabe von Buch I—III einen Spielraum von 92—94.

Genaueres über die Herausgabe dieser drei Bücher läfst sich bei dem Stande unserer Überlieferung nur vermutungsweise bestimmen. Dazu dient uns das zeitliche Verhältnis der Herausgabe der Thebais zur Abfassung einzelner silvae.

Zunächst halte ich an der älteren Ansicht fest, dafs Statius mit den Worten der praef. I *adhuc pro Thebaide mea quamvis me reliquerit timeo* auf die vollendete Edition der Thebais anspielt.[4]) Nun ver-

eine wohl nach rhetorischen Vorschriften gemachte Fiktion des Dichters auf, da sich eine solche Zeitbestimmung für ein Epicedion gehörte (vgl. V 1. 17 *altera cum volucris Phoebi rota torqueat annum* V 5. 24 *ter dena luce peracta*) und nehme, da der Gedankenzusammenhang v. 230 ff. ganz ohne Bedenken ist (beachte namentlich, dafs die Stelle über die repulsa Capitolina mitten im Verse endigt) an, dafs das Gedicht wirklich nach der vergeblichen Bewerbung um den Capitolinischen Eichenkranz (s. u. S. 19 Anm. 11), also jedenfalls nach der Einrichtung dieser Spiele im Jahre 86 verfafst ist. Unzweifelhaft ist es lange gefeilt worden, denn es ist vielleicht das kunstvollste der ganzen Sammlung. — Die Stelle III 3. 39 *neque enim mihi flere parentem ignotum* beweist nur, dafs des Dichters Vater schon gestorben war, nicht dafs St. ein Gedicht auf seinen Tod gemacht.

1) Dies Datum wird durch folgende Angaben des Dichters festgelegt: St. schreibt an Marcellus, dem er das IV. Buch durch die prosaische Vorrede widmet, gleichzeitig mit der Übersendung des IV. Buches eine poetische Epistel IV 4 von Neapel aus, die dieser wegen der Vollendung der via Domitiana (a. 95 s. o. S. 9) früher als gewöhnlich erhält. In dem Briefe klagt der Dichter darüber, dafs er nicht genau wisse, wo der Freund die heifse Sommerzeit verbringt; er richtet die Sendung daher an die Wohnung des Freundes in Rom (IV 4, 1—9). Also fallen Brief und Sendung d. h. Edition von Buch IV in den Sommer 95. Dazu stimmt, dafs von den der poetischen Epistel an Marcellus im Buche vorgeordneten, den Kaiser feiernden Gedichten IV 1 auf den 1. Jan. 95, IV 3 auf die Vollendung der via Domitiana gehen.

2) Im Jahre 92 wird für ihn ein neuer sodalis Augustalis Claudialis kooptiert CIL VI. 1 1984 p. 144. Dessau eph. ep. III p. 74 ff.

3) *Defuncti testis* praef. I.

4) Ich gebe Kerckhoff, der zum erstenmale diese Interpretation bezweifelt hat, zu, dafs bei der lückenhaften Überlieferung des Vordersatzes eine sichere

gleicht aber der Dichter, wie es wohl auch Lucan in der Vorrede zu seinen silvae gethan[1]), das Verhältnis seiner kleinen Gedichte zu dem Epos mit dem Verhältnis des Vergilischen Culex zu den gröfseren epischen Werken dieses seines angebeteten Vorbildes. Er fafst die silvae, so wie er auch über das Verhältnis der kleineren Werke grofser Bildhauer zu ihren Meisterwerken denkt[2]), als praelusiones zur Thebais.[3]) Daraus folgt aber andererseits nur, dafs die kleinen Gedichte zum Teil vor den gröfseren verfafst, nicht dafs sie auch vor ihnen herausgegeben worden sind. Ich glaube vielmehr, dafs eben der Gedanke, nachdem seine Thebais mit Glück den Bahnen der Aeneis gefolgt[4]), es nun auch in allen Stücken dem gefeiertsten Dichter gleichzuthun, für Statius der Hauptantrieb gewesen ist, nach der Vollendung der Thebais nunmehr auch seine früher verfafsten Gelegenheitsgedichte zu publizieren, was denn zunächst mit Buch I—III geschah. Nun war die Thebais nach praef. IV mit einem (nicht erhaltenen) Briefe an Maximus Vibius herausgegeben worden und St. erwähnt sie verschiedentlich in den Gedichten des IV. und V. Buches als vollendet[5]), während sich in den silvae der ersten drei Bücher Stellen finden, welche zeigen, dafs der Dichter das Epos noch nicht abgeschlossen hatte.[6]) Mir ist es daher wahrscheinlich,

---

Auffassung des Gedankenzusammenhanges der Stelle unmöglich ist, mufs aber betonen, dafs der Nachsatz in der überlieferten Form einen angemessenen, klaren Gedanken ergiebt. Vgl. die Anm. z. d. St. Darum dürfen wir ihn zur Schlufsfolgerung benutzen.

1) Suetons vita Lucani p. 332 Hosius . . . *ut praefatione quadam aetatem et initia sua cum Vergilio comparans ausus sit dicere: et quantum mihi restat ad Culicem.* Ich vermute, dafs diese Worte nicht als Hexametertrümmer zu fassen sind, sondern in der prosaischen Vorrede zum ersten Buch der silvae gestanden haben.

2) Anm. zu I 3. 50.

3) Praef. I *nec quisquam est illustrium poetarum qui non aliquid operibus suis stilo remissiore praeluserit.*

4) Die Steigerung des dichterischen Selbstgefühles bei Statius bekundet die Vergleichung einiger Stellen sehr deutlich: Theb. XII 810 ff. *durabisne procul dominoque legere superstes, o . . . Thebai? idem certe praesens tibi Fama benignum stravit iter coepitque novam monstrare futuris. Iam te magnanimus dignatur noscere Caesar, Itala iam studio discit memoratque iuventus. Vive precor, nec tu divinam Aeneida tempta sed longe sequere et vestigia semper adora.* S. praef. I *adhuc pro Thebaide mea . . . timeo.* IV 7. 25 *nostra Thebais . . . tentat audaci Mantuanae gaudia famae.* (a. 95) Ach. I 12 *scit Dircaeus ager meque inter prisca parentum nomina cumque suo numerant Amphione Thebae.* Vgl. S. 13 oben. S. III 3. 62 *haec tibi parva quidem genitali luce paramus dona sed ingenti forsan victura sub aevo.* V 1. 12 *nos tibi . . . longa nec obscurum finem latura perenni temptamus dare iusta lyra.*

5) IV 4. 88. IV 7. 7, 26. V 5. 36. 6) I 5. 8 III 2. 40, 142.

dafs nach der Vollendung des Thebais, deren Edition wir vorläufig nicht genauer als einige Zeit vor 95 fixieren können[1]), Statius fast gleichzeitig die ersten drei Bücher[2]) der silvae edierte, die das umfafsten, was er von den in einer Reihe von Jahren gelegentlich gefertigten kleineren Gedichten für geeignet hielt, seinen Ruf als bedeutender Epiker durch den eines gewandten Gelegenheitsdichters zu erweitern.

Ich nehme also an, dafs St. zur Zeit, als er den Plan fafste, silvae zu edieren, alle Gedichte der ersten drei Bücher fertig liegen hatte.[3]) In dieser Annahme bestärkt mich der Umstand, dafs in der Anordnung der Gedichte der drei ersten Bücher ein bestimmter Plan erkennbar ist. Zunächst hat St. die den Kaiser betreffenden Gedichte in das erste Buch gesetzt: I 1 und I 6; Buch II und III enthalten deren keine.[4]) Ferner haben die beiden einzigen in Hendekasyllaben verfafsten Silvae ihre Stelle am Ende der ersten beiden Bücher erhalten, endlich sind wohl die Baum, Sittich, Löwe behandelnden Gedichte nicht ohne Absicht als II 3. 4. 5 zusammengestellt. Dazu sind die drei Bücher ihrem Umfange nach etwa gleich.[5]) Der durchschlagendste Grund steht aber noch aus: in den Vorreden zu den ersten drei Büchern variiert St. immer dasselbe Thema, die Bitte um Nachsicht mit diesen schnellen Erzeugnissen seiner Muse, in der praefatio zum IV. Buche steht davon

---

1) Wenn Nohl p. 24 und mit ihm Helm p. 157 aus den Worten Th. I. 19 *bis adactum legibus Histrum*, während Mart. IX 101. 17 (ediert 94) sagt *cornua Sarmatici ter perfida contudit Histri, sudantem Getica ter nive lavit equum*, schliefsen wollen, die Thebais sei vor dem Sarmatenkriege 92 ediert worden, so ist dieser Schlufs nicht zwingend, weil Statius nur von seinen dichterischen Plänen, nicht absolut von den Thaten des Kaisers redet. Von dem Plane des Dichters, den Sarmatenkrieg zu feiern, wissen wir nichts; wohl hat er den Germanen- und Dakerkrieg im Agon Albanus besungen (IV 2. 66), und das *bellum Iovis* (v. 21) war ein Plan, den schon Statius' Vater gefafst und den wohl der Sohn auszuführen vorhatte. — Die Thebais mag aber in der That schon vor dem Sarmatenkrieg ediert sein; vgl. S. 13.

2) Man denke daran, dafs auch Horaz die ersten drei Bücher Oden zusammen herausgab.

3) Mit Ausnahme von III 5, das wohl erst für die Edition von Buch III geschrieben ist, s. o. S. 8, Anm. 5.

4) Der Dichter fafst für den Augenblick selbst Buch I—III als ein Ganzes zusammen, wenn er schreibt (praef. IV) *reor equidem aliter quam invocato numine maximi imperatoris nullum opusculum meum coepisse.* Das stimmt für Thebais, Silv. Buch I—III, Buch IV, Achilleis, aber nicht für Buch II und III allein.

5) Buch I und II enthalten je 792 Verse (resp. 793, da in I 3 und II 2 je einer fehlt), Buch III 763, dagegen Buch IV 724 trotz der gröfseren Gedichtzahl, Buch V abgesehen von den verlorenen 841 Verse.

nichts mehr; im Gegenteil er weist mit einem gewissen Selbstvertrauen die wirklich erfolgten Angriffe seiner Nörgler zurück.[1])

Ist diese meine Annahme der gleichzeitigen Redaktion von Buch I bis III richtig, so können wir auch die Zeit der Redaktion noch um ein Jahr genauer bestimmen als oben geschehen. Das letzte nachweisbare Datum in den Gedichten der drei ersten Bücher ist die Ablehnung des Triumphes über die Sarmaten (III 3. 169 ff.) Jan. 93; nach diese und eine nicht zu kurze Zeit vor Sommer 95, (Edition von Buch IV) wahrscheinlich auch vor 1. Jan. 95 (IV 1), fällt die etwa[2]) gleichzeitige Edition von Buch I—III, etwa 93—94, einige Zeit vorher die Ausgabe der vollständigen Thebais, also etwa 92—93.

Hier sei gleich angereiht, was wir über die Entstehungszeit der anderen Werke des Dichters wissen. Die Achilleis hat St., wie schon erwähnt, begonnen, nachdem er die Thebais abgeschlossen. Die Gedichte des IV. und V. Buches gedenken mehrfach der Vorbereitungen und Anfänge dieses zweiten Epos.[3]) An der Vollendung hat wie an der Fortsetzung der Silvendichtung wohl der Tod den Dichter gehindert. — Den Plan, die Kriegsthaten Domitians episch[4]) zu besingen, erwähnt St. als einstweilen zurückgeschoben zuerst Theb. I 17 ff. und 32 ff.; in den Versen Silv. IV 4. 95 ff. scheint er wieder unschlüssig, ob er das Werk nicht doch jetzt beginnen solle, Ach. I 18 f.[5]) scheint

Achilleis.

de bellis Domitiani.

1) Über die gleiche Steigerung seines Selbstvertrauens in Bezug auf die Thebais vgl. o. S. 11, Anm. 4.

2) Gleichzeitige Redaktion, aber Publikation in kurzen, wenn auch sehr kurzen Zwischenräumen anzunehmen, bestimmt mich der Hinweis praef. III *habuerat quidem et secundus te testem, sed hic habet auctorem,* wonach Buch II schon fertig zusammengestellt, wahrscheinlich doch auch wohl ausgegangen ist. — Ein Umstand scheint gegen meine Annahme zu sprechen, der, dafs die beiden für Pollius Felix bestimmten Gedichte II 2 und III 1 nicht beide zusammen in das diesem gewidmete III. Buch gesetzt worden sind, was einigermafsen natürlich wäre, wenn beide bei der Redaktion der drei Bücher fertig gewesen wären. Aber dieser Umstand fällt gegenüber den vorher angeführten Gründen nicht ins Gewicht, da er andere Erklärungen zuläfst. St. konnte z. B. nach der Publikation von B. II bis zum letzten Augenblicke noch schwanken, ob er Pollius Felix oder einem andern, z. B. dem Maecius Celer das III. Buch widmen solle; er kann auch II 2 in das II. Buch gesetzt haben, weil es ein Jahr vor III 1 verfafst worden ist und er nicht gerne die beiden zeitlich verschiedenen Gedichte nebeneinander stellen wollte, weil er sonst mit dem älteren, weniger aktuellen das neue Buch hätte eröffnen müssen.

3) IV 4 93 f. IV 7. 23 f. V 2. 162 f. V 5. 36.

4) Auf diese Form weist die Parallelsetzung dieses Werkes mit Thebais und Achilleis.

5) *te longo necdum fidente paratu molimur magnusque tibi praeludit Achil'es.*

auf Vorbereitungen zu diesem Stoffe zu weisen. Nun citiert bekanntlich der Scholiast zu Iuvenal vier Verse aus einem Gedichte des Statius *de bello Germanico*[1]); aber dadurch wird keineswegs bewiesen, dafs ein Gedicht mit diesem Titel von dem Dichter vollendet und herausgegeben war. Zwar wird wohl nach BÜCHELER's Erklärung dieser Verse niemand mehr mit NOHL[2]) an ihrer Echtheit zweifeln, aber ihre Existenz erklärt sich leicht so, dafs St. wirklich noch das grofse Epos über Domitians Kriege begonnen, doch ebensowenig wie die Achilleis vollendet hat. Nach seinem Tode wird das Vorhandene wie Achilleis und Silv. Buch V von den Freunden herausgegeben worden sein, und da der Anfang (vielleicht nach dem *bellum Iovis* a. 69) naturgemäfs den Chattenkrieg des Jahres 83 behandelte, den Titel *de bello Germanico* bekommen haben.[3])

Verlorene kleinere Gedichte.

Von anderen Werken des Statius wissen wir nur wenig. Der Dichter erwähnt selbst praef. IV eine *epistula, quam ad illum* (Maximum Vibium) *de editione Thebaidos meae publicavi.* Wahrscheinlich war diese epistula doch wohl ein poetischer Dank für die treue Unterstützung, die Vibius dem Dichter bei der Abfassung des Epos hatte angedeihen lassen.[4]) — Ob das *dignius opusculum*, geplant für Plotius Grypus

1) Zu Iuv. IV 94 *Acilius Glabrionis filius consul sub Domitiano fuit Papinii Statii carmine de bello Germanico quod Domitianus egit probatus:*

*lumina Nestorei mitis prudentia Crispi*
*et Fabius Veiento; potentem signat utrumque*
*purpura, ter memores implerunt nomine fastos*
*et prope Caesareae confinis Acilius aulae.*

Zur Interpretation dieser Verse vgl. BÜCHELER, Rh. M. XXXIX S. 283 ff., ASBACH, Rheinl. Jahrb. LXXIX. 135. Die ganze vierte Satire Iuvenals ist wohl eine Verhöhnung der bei Statius geschilderten Staatsratsitzung auf dem Albanum vor dem Chattenkriege, die natürlich im Anfange des Gedichtes stand. BIRT's *iucundissima observatio* (Mon. Germ. hist. scrippt. antiquiss. X p. CCII Anm.), dafs Claudian III. cons. Hon. 2 und IV. cons. 155 den dritten Vers unseres Fragmentes nachgeahmt habe, leuchtet mir nicht im mindesten ein; die erste Stelle hat nur das durch die Sache sich ergebende Zahlwort mit Statius gemein, die zweite geht auf die auch von BIRT angeführte Lucan-Stelle II 645 zurück. Damit erledigt sich auch BIRT's Annahme, Claudian habe mit dem bellum Gildonicum Statius in Titel und Anlage nachgeahmt. Vgl. Lucan ed. Hosius p. XXV.

2) p. 44.

3) Das Gedicht, womit St. den Preis im agon Albanus errang (IV 2. 67 *cum modo Germanas acies modo Daca sonantem proelia Palladio tua me manus induit auro*) ging wohl auf die Ereignisse des Jahres 89 (s. u. S. 46ff.), und ist, abgesehen von dieser Verschiedenheit des Stoffes schon deshalb nicht mit dem Epos zu identifizieren, weil St. von diesem später noch als von einem nur geplanten, höchstens vorbereiteten Werke spricht.

4) IV 7. 25 ff.

(praef. IV), vollendet worden ist, wissen wir nicht; es sollte wohl eine silva in Hexametern werden.[1])

Agaue.

Auf den damals schon zweifelhaften Ruhm des Dramatikers hat Statius wie es scheint früh verzichtet. Wir wissen von einem solchen Versuch, der Agaue, überhaupt nur durch den gelegentlichen Ausfall Iuvenals.[2]) Zeitlich bestimmt sich dieser Pantomimus dadurch, dafs er nach dem Beginne der Thebais, etwa 80—81, und vor dem Tode des Paris 83 verfafst sein mufs.[3])

Statius' Leben.

Aus den silvae erfahren wir nun über des Dichters Leben folgendes. Er stammte aus einem vornehmen Geschlechte, dessen äufsere Verhältnisse freilich nicht ganz gesichert waren.[4]) Der Vater[5]), den der Sohn zeitlebens hochverehrt hat[6]), war geboren zu Velia in Lucanien, zog aber früh nach Neapel[7]) und zeichnete sich hier bald in den dichterischen Wettkämpfen der Augustalien vielfach aus. Der so erworbene Ruhm ermutigte ihn, sich auch an den Agonen Griechenlands zu beteiligen, und er gewann wirklich Siegespreise in den Pythischen, Ne-

Vater.

---

1) Mit Imhof und Nohl aus der Lesart der älteren landläufigen Ausgaben bei Sidon. Apollinar. carm. XXII 6 *cumas Flavi Sabini* auf eine verloren gegangene silva *Cumae Flavii Sabini* zu schliefsen, haben wir kein Recht. Die Handschriften haben *cumas flavii Farini.* Die Verderbnis der ungewöhnlichen Worte liegt zu nahe; wenn Nohl meint, Sidonius spreche nur von *descriptiones*, so ist entgegenzuhalten, dafs Sidonius diesen Ausdruck auf alle silvae bezieht. Zudem ist Flavius Sabinus 69 gestorben, und wir wissen nichts von einer ihm gehörigen Villa in Cumae.

2) VII 82 *curritur ad vocem iucundam et carmen amicae*
*Thebaidos, laetam cum fecit Statius urbem*
*promisitque diem; tanta dulcedine captos*
*afficit ille animos, tantaque libidine volgi*
*auditur; sed cum fregit subsellia versu,*
*esurit, intactam Paridi nisi vendit Agauen.*

3) Dieser Schlufs bleibt indes unsicher, da Paris von Iuvenal als Pseudonym oder Gattungsname gesetzt sein kann.

4) Sichere Thatsachen sind aus der verderbten Stelle V 3. 116 ff. *non tibi deformes obscuri sanguinis ortus nec sine luce genus — quamquam fortuna parentum artior — extensis* (so die codd.; *extentis* R) *etenim te divite ritu ponere purpureos Infantia legit amictus stirpis honore datos et nobile pectoris aurum* nicht zu entnehmen. Doch scheint es, worauf mich Elter aufmerksam macht, als ob der Vater zur Zeit der Anlegung der toga virilis — auf diesen Akt spielen die Verse unzweifelhaft an — in günstigen Vermögensverhältnissen gewesen wäre. Etwa durch Adoption? (vielleicht *ex censis?*). Oder sind die Grofseltern des Statius erst nach der Mannbarkeitserklärung des Sohnes verarmt?

5) Er mag P. Papinius geheifsen haben Curcio p. 3.

6) Der Sohn feiert sein Andenken in S. V 3; daraus die folgende Lebensbeschreibung.

7) Wegen Verarmung der Familie?

meischen und Isthmischen Spielen, ja er siegte, so oft er auftrat. Diese Erfolge waren die Ursache, daſs man ihm junge Leute zur Ausbildung übergab; nach des Sohnes Schilderung muſs er in Neapel[1]) eine aus ganz Italien viel besuchte Schule gehabt haben. Er las mit seinen Schülern Ilias und Odyssee, Hesiod, Theognis (?), Pindar, Ibykus, Alkman, Stesichorus, Sappho, erklärte ihnen die Gedichte des Kallimachos, Lycophron, Sophron, der Korinna. Für seine Unterrichtszwecke verfertigte er eine lateinische prosaische, genau dem Urtexte sich anschlieſsende Übersetzung Homers. Neben der Schulthätigkeit setzte der vielbeschäftigte Mann die eigene dichterische Thätigkeit fort; er besang den Bürgerkrieg des Jahres 69 in einem schnell nach dem Ereignis verfertigten Gedichte und fand damit bei den Vornehmen und dem Kaiser Beifall.[2]) Zehn Jahre später faſste er noch den Plan, das groſse Unglück seiner nunmehrigen Heimat, den Ausbruch des Vesuvs zu besingen; die Ausführung der Absicht hat wohl der Tod gehindert.[3]) Der Dichter starb im Alter von 65 Jahren, wird also um 15 n. Chr. geboren sein. — Er war nur einmal vermählt; seine Gattin[4]) überlebte ihn. Der Sohn begrub ihn auf seinem Landgute bei Alba.

Sohn. Der glücklichen Ehe entstammte, wie es scheint als einziges Kind, P. Papinius Statius.[5]) Er mag um 40 n. Chr. geboren sein.[6]) Der

---

1) Daſs er seine Schule später nach Rom verlegt habe, ist ein falscher Schluſs Curcio's (p. 8. 10) aus v. 176. Die jungen Römer kamen zu ihm nach Neapel (vgl. v. 162 *patria—relicta*). — Eine Widerlegung der übrigen Fabeleien von Curcio, wie z. B. daſs Kaiser Domitian bei Statius' Vater in die Schule gegangen, ist überflüssig.

2) Dasselbe Thema behandelte später auch Domitian in einem Gedichte, Friedländer zu Mart. V 5. 7.

3) Da St. bei dem *bellum Iovis* die Schnelligkeit der Abfassung preist, so wird wohl auch der Plan, den Vesuvausbruch zu besingen, bald nach dem Naturereignis gefaſst worden sein. Die ganze Fassung der Worte im Epikedion weist darauf hin, daſs der Tod die Absicht vereitelt hat; die tödliche Krankheit war kurze, schmerzlose Lethargie V 3. 257 ff. Doch wird der Vater noch bis ins Jahr 80/81 gelebt haben, da noch unter seinen Augen der Sohn die Thebais begonnen oder doch vorbereitet hat (V 3. 233 ff.), diese aber nach 12jähriger Arbeit (Th. XII 811) a. 92/93 vollendet worden ist s. o. S. 13.

4) Ihren Namen kennen wir nicht. Der zuerst bei Maturantius im Commentar zur Achilleis genannte: Agilina, darnach bei Lilius Gyraldus (de latin. poetis dial. IV) Agellina, könnte aus dem von Fabricius (bibl. lat. II 16) erwähnten, nach Barth in einem MS. nach Theb. V sich findenden Beinamen des Dichters selbst, Aquilinus, abgeleitet sein.

5) Der in vielen jüngeren Handschriften sich findende Beiname Surculus oder Sursulus ist entstanden durch Verwechslung des Neapolitanischen Dichters mit dem Tolosaner Rhetor Statius Ursulus (Euseb. ad a. 2073).

6) Auf diesen Ansatz weist einmal die Lebenszeit des Vaters (s. o.), sodann der Umstand, daſs St. um 95 vielfach von seinem *senium* spricht (S. III 5. 14. 23

Vater lebte damals schon in Neapel; der Dichter bezeichnet diese Stadt immer als seine Heimat.[1]) Erziehung und Ausbildung verdankt er seinem Vater allein, wenigstens erfahren wir keinen Namen eines Rhetors oder Grammatikers, den er sonst gehört. Es ist wohl auch des Vaters Vorbild und Einflufs zuzuschreiben, dafs der Sohn, wie es scheint, nie nach einem Amte, nach einer politischen Stellung gestrebt hat; doch mag andererseits Stolz auf eine rühmlichere Laufbahn der Vorfahren dem Dichter, dem durch seine Armut der Zugang zu höheren Stellen verschlossen war, den Gedanken an eine subalterne Carriere verleidet haben. So widmete er sich schon früh der Dichtkunst, und der Vater hatte die Freude, seinen Sohn und Schüler bei öffentlichen Deklamationen Beifall finden zu hören.[2]) Wie der Vater öfters gethan, so bewarb sich auch der Sohn um den Preis in den Neapolitanischen Augustalien.[3]) Wahrscheinlich bald nach dem Tode des Vaters siedelte Statius nach Rom über, wo er bis zum Jahre 94 seinen Wohnsitz gehabt zu haben scheint.[4]) Hier deklamierte er Stücke aus seiner Thebais[5]) und schrieb, weil er nicht gerade in glänzenden Verhältnissen lebte, zum Broterwerb Pantomimen für Paris[6]); hier fand er ferner seine Gattin Claudia[7]), die ihrem Gemahle eine treue Lebensgefährtin

Sieg in den Neapol. Augustalien.

IV 4. 69 V 2. 158). Das *limen primum fatorum* V 3. 73 ist durch *ceu* als bildlich bezeichnet und geht überdies auf den Vater, nicht auf den Sohn.

1) I 2. 260 II 2. 6, 136 III praef. Ende. III 5. 13, 78, 108 IV praef. IV 8. 45 V 3. 134, 206, 225.

2) V 3. 215 ff. — Es ist kein Grund anzunehmen, dafs diese Deklamationen in Rom, nicht in Neapel stattfanden. Die *Latii patres* V 3. 215 sind im weiteren Sinne = *Itali* zu nehmen, ebenso wie V 2. 161 *Romulei patres*. Zu den Deklamationen mochten manche der in der Umgebung ansässigen Vornehmen in die Stadt kommen, manchmal auch die Väter der vom alten Dichter erzogenen Söhne. — Doch könnte die ganze Stelle auch auf die *agones Augustales* gehen, s. u. Anm. 3.

3) V 3. 225. Der Ausdruck läfst nicht erkennen, ob Statius einmal oder mehrmals sich beworben oder den Sieg davongetragen. Das Beispiel des Vaters macht das letztere wahrscheinlich, und die Stelle v. 215 ff., kann man auch auf die agones beziehen, dann würde das *quotiens* mehrmaligen Sieg beweisen. — Eine Zeitbestimmung dieser Bewerbung bez. Bewerbungen läfst sich nur insoweit geben, als eine oder mehrere noch bei Lebzeiten des Vaters († wohl 80/81), also spätestens a. 78 erfolgt sein müssen; dafs St. auch nach dieser Zeit noch in den agones seiner Vaterstadt aufgetreten, können wir weder beweisen noch leugnen. Über einen angeblichen Augustaliensieg des St. im Jahre 90 vgl. S. 6, Anm. 7.

4) Vgl. III praef. Ende. 5) Iuv. VII 82 ff. 6) Doch siehe o. S. 15, Anm. 3.

7) Wohl kurz nach Beginn der Thebais c. 81/82 III 5. 36. Diesem Zeitansatze widerspricht nicht III 5. 24; *florentibus annis* konnte wohl der fünfund-

wurde. Allmählich scheinen sich auch seine äufseren Umstände gebessert zu haben; wenigstens besitzt er ein Landgut bei Alba, dem Lieblingsaufenthalte des Kaisers, wo ihm Domitian die Wasserleitung bauen liefs.[1]) Dafs Statius jemals, wie Martial zu den Annaei, in eine wirkliche Klientel eingetreten, ist kaum anzunehmen; daran hinderte ihn wohl der Gedanke an die eigene vornehme Abstammung.[2]) Thatsächlich aber wird die Art seines Verkehrs mit den vornehmen Freunden und seines Broterwerbes der des spanischen Dichters gleich gewesen sein.

Um die Zeit der Herausgabe des III. Buches der silvae[3]) 93/94 siedelte der Dichter wieder in seine Vaterstadt Neapel über. Der Grund[4]) hierfür war sein körperlicher Zustand, der ihm das Leben im lauten Getriebe und lebhaften Verkehre der Hauptstadt lästig machte. Eine schwere Krankheit hatte ihn an den Rand des Grabes geführt[5]) und liefs in ihm den Wunsch entstehen *patria senium componere terra.*[6]) Von Neapel aus[7]) liefs er dann noch das IV. Buch der Gelegenheitsgedichte erscheinen, brachte den Sommer auf seinem Albanergute zu[8]), ist aber wohl nicht wieder zu völliger Gesundung gelangt.[9]) Nichts weist darauf hin, dafs er Domitian (ermordet 18. Sept. 96) überlebt habe.[10])

**Ansehen und Verkehr mit Zeitgenossen**

Des Statius dichterische Thätigkeit hat ihm schon bei Lebzeiten Anerkennung von verschiedenen Seiten eingetragen. Man hörte seinen Deklamationen aus der Thebais gerne zu; das Gedicht wie der schöne

fünfzig Jahre alte kranke Mann von seinen vierziger Jahren sagen. Die Tochter aus erster Ehe konnte um 95 ein mannbares Mädchen sein. Claudia wird wohl eine Römerin gewesen sein, wenigstens sicher keine Neapolitanerin, sonst würde der Gatte ihr diese Stadt in III 5 nicht so ausführlich gepriesen haben; s. Imhof p. 16. Sie war Witwe eines Sängers III 5. 52 und hatte aus dieser ersten Ehe eine Tochter v. 54 ff. Statius' eigene Ehe war kinderlos V 5. 79, der Dichter adoptierte darum einen Knaben V 5. 10, 69, 73, 79.

1) III 1. 62 V 3. 37.

2) Nie gebraucht der Dichter den Ausdruck *patronus;* er selbst und seine Gattin (ihr Verhältnis zu Priscilla V praef.) scheint vielmehr mit den Freunden auf dem Fufse gesellschaftlicher Gleichberechtigung zu verkehren. Der Ausdruck *regis mei* III 2. 92 ist wohl durch den Zusammenhang hervorgerufen und bezeichnet kein wirkliches Klientelverhältnis zu Maecius.

3) praef. III und III 5.

4) Über den vermuteten Zusammenhang des Wegzugs von Rom mit der *repulsa Capitolina* s. u. S. 19, Anm. 11.

5) III 5. 37 f. 6) III 5. 13. 7) IV praef., IV 4, 1—11. 8) IV 5. 1 f.

9) V 4 klagt über hartnäckige Schlaflosigkeit.

10) Imhof ecl. ad ux. p. 17 glaubt beweisen zu können, dafs der Dichter den Kaiser überlebt hat; ich finde keine stichhaltigen Gründe dafür. Die Ausdrücke III 5. 32 *saevum ingratumque Iovem* und V 3. 232 *parentis invida Tarpei* mit den Invektiven Martials und Plinius' gegen den toten Kaiser auf eine Linie zu stellen, geht nicht an, vgl. die Anm. z. d. St.

Vortrag des stimmbegabten Dichters lockten die Zuhörer in hellen Haufen an.[1]) Die Vornehmen in Rom nahmen lebhaften Anteil an der Ausarbeitung des Werkes; Maecius Celer[2]), Vibius Maximus[3]), Crispinus[4]), wohl auch Atedius Melior[5]) und Pollius Felix[6]) ermutigten ihn durch ihre Teilnahme und ihren Beirat. Auch der Kaiser war dem Dichter wohl gewogen; er nahm nicht nur die ihm überreichten Gelegenheitsgedichte in Gnaden an[7]), sondern forderte mitunter den allezeit versbereiten Mann selbst zur Verherrlichung irgend eines Tagesereignisses auf.[8]) Von klingender Belohnung berichtet Statius nichts, sie wird aber sicher nicht gefehlt haben[9]); wir hören nur von der Gewährung einer Wasseranlage auf dem Albanum des Dichters. Ganz unerschütterlich aber war die Gunst des Kaisers gegen Statius nicht; während der im allgemeinen der Dichtkunst zugethane Fürst dem Neapolitaner einmal den Preis in dem jährlich am 19. März auf seiner Albaner Villa zu Ehren der Minerva veranstalteten Agon zukommen liefs[10]), hinderte er andererseits nicht, dafs dieser im feierlichen agon Capitolinus unterlag[11]), obschon gewifs die Entscheidung über den Sieg durchaus in der Hand des ja selber dilettierenden Kaisers lag.[12])

---

1) Iuv. VII 84 ff. s. S. 15. 2) III 2. 142 f. 3) IV praef., IV 7. 25 ff. 4) V 2. 162 f. 5) II praef. 6) III praef. 7) IV praef. 8) I praef.

9) Moderne Vorstellungen von Schriftstellerhonorar treffen natürlich für diese Zeit nicht zu, vgl. Dziatzko, Rhein. Mus. XLIX S. 566 f.; die Geschenke der Adressaten bildeten den Ertrag der Gedichte.

10) V 3. 227 ff. III 5. 28 f. IV 2. 65 ff. IV 5. 22 ff. Ich entscheide mich wie Kerckhoff III 5. 28 für Politian's Konjektur *tu* statt *ter* (s. Anm. z. d. St.). Die Zeit dieses Sieges können wir nur ungefähr bestimmen; St. besang, als er siegte, Domitians Germanen- und Dakerkrieg, also doch wohl die Ereignisse des Jahres 89 (Antonius, 2. Dakerkrieg); er spricht IV 2. 64 a. 95 von dem Siege als einem lange vorher erfochtenen. Es entspräche also wohl der Schnelligkeit seiner Art zu dichten, wenn er a. 90 am 19. März, also vier Monate nach dem Doppeltriumphe den zeitgemäfsen Stoff erfolgreich bearbeitet hätte.

11) III 5. 31 V 3. 231 ff. Die Ordnung an beiden Stellen beweist, dafs die *repulsa Capitolina* nach der *victoria Albana* erfolgte. Wir haben uns also zu entscheiden zwischen den Jahren 90 und 94. Mir ist es wahrscheinlich, dafs die Bewerbung im Jahre 90 erfolgte, indem St. sie gleich nach dem Albanischen Erfolge wagte. Anzunehmen, die repulsa sei im Jahre 94 erfolgt und St. habe ihretwegen wie Florus Rom verlassen, haben wir gar keinen Grund. Schwerlich würde St., nachdem er 94 so demonstrativ sein Gekränktsein bezeugt, im folgenden Jahre drei Gedichte zur Verherrlichung des Kaisers verfafst haben. Zudem scheint mir seine Krankheit den Wegzug genügend zu begründen. Vgl. Valmaggi, p. 431, Anm. 4.

12) Vgl. Florus, Vergilius orator an poeta p. 106. 13 Halm *tune es . . . ex Africa quem summo consensu poposcimus invito quidem Caesare et resistente non quod tibi puero invideret sed ne Africa coronam magni Iovis attingeret.*

Beziehungen zu anderen Schriftstellern.

Recht auffällig ist das Verhältnis des Statius zu den Dichtern und Schriftstellern von Profession, deren Zeitgenosse er war. Abgesehen von Iuvenal, der freilich unseres Wissens damals noch nicht schriftstellerte, scheint er mit keinem gut gestanden zu haben. Besonders merkwürdig ist es von jeher erschienen, dafs Martial und Statius nicht freundlich mit einander verkehrten.[1]) Beide hatten in fast denselben vornehmen Häusern Zutritt[2]), beide haben verschiedentlich dieselben Vorgänge und Gegenstände dichterisch gefeiert[3]), und doch nennt keiner des anderen Namen. Bis sich etwa einmal eine authentische andere Erklärung dafür finden sollte, bleibt uns kaum etwas anderes übrig als anzunehmen, dafs Brotneid die Ursache dieses Nichtachtungsverhältnisses gewesen ist. Die Abneigung Martials[4]) gegen den nicht ungefährlichen Nebenbuhler mag übrigens auch auf seines ihm befreundeten Landsmannes Quintilians Urteil über Statius[5]) von Einflufs gewesen sein. — Auch dem Valerius Flaccus scheint Statius nicht gerade gewogen gewesen zu sein.[6]) — Dafür, dafs Statius in der von Martial genannten schola poetarum[7]) verkehrt hätte, haben wir keinen Anhaltspunkt. Dagegen hatte er Zutritt im Hause der Polla Argentaria, der Witwe des a. 65 gestorbenen, von Statius hochverehrten und vielfach nachgeahmten Lucan, wo wohl auch noch des Verstorbenen poetische

1) Vgl. Martial erkl. von Friedländer, Einltg. S. 9 und 21, Anm. zu IV 49 und XIV 1. 11.

2) Bei Arruntius Stella, Atedius Melior, Claudius Etruscus, Novius Vindex, Vibius Maximus, Polla Argentaria.

3) Stat. S. I 2 = Mart. VI 21.
I 5 = VI 42.
II 1 = VI 28. 29.
II 7 = VII 21. 22. 23.
III 3 = VII 40.
III 4 = IX (11. 12. 13) 16. 17. 36.
IV 6 = IX 43. 44.

4) Wenn man an die Beliebtheit denkt, deren sich des Statius Thebais nach Iuvenals Zeugnis erfreute, und an den Anteil, den viele der Vornehmen, bei denen auch Martial verkehrte, an der Vollendung dieses Werkes nahmen, so ist es sehr wahrscheinlich, dafs Martials häufige Ausfälle gegen lange Epen (IV 49 V 53 VIII 3 IX 50 X 4) auf Statius gemünzt waren. Natürlich bleibt Friedländer's Deutung von *Gaure* IX 50. 1. 6 auf den Neapolitaner sehr problematisch. Von Statius kennen wir keine Äufserung über den Nebenbuhler, man müfste denn Mart. IV 49. 2 *qui tantum lusus ista iocosque vocat* auf ihn zurückführen.

5) S. u. S. 32.

6) S. II 7. 50 *puppem temerariam Minervae*, *trita vatibus orbita* enthält wenigstens nicht eben eine Empfehlung der Argonautica des Valerius, wenn der Vers ja auch den Varro Atacinus (v. 77) mit trifft.

7) III 20. 8 IV 61. 3.

Freunde verkehrten. Doch fehlt uns jede genauere Nachricht über diese persönlichen Beziehungen des Dichters.

Statius' Charakter ist im allgemeinen ungünstig beurteilt worden[1]; man hat ihn als den Typus der vor den Imperatoren schweifwedelnden Dichter einer entarteten Zeit hingestellt. In dieser, wie nicht abzuleugnen, uns oft recht unangenehmen Schmeichelei hat man aber nur einen recht kleinen Teil des Stoffes, der uns vorliegt, zur Beurteilung herangezogen und einen Teil, der auch eine mildere Beleuchtung zuläfst. Ich brauche kaum zu betonen, dafs die gefeiertsten Dichter der Augusteischen Zeit zum Teil die Erfinder der Wendungen waren, mit denen Statius fast ein Jahrhundert später nach der Gunst des Kaisers jagt; die Formen waren allmählich abgenutzt, und ein Dichter, welcher nicht ohne Erfolg den *dominus ac deus* anbeten wollte, mufste sie in neuen zu überbieten suchen. Schwerer wiegt ein anderer, aus des Dichters innerster Natur zu gewinnender Entschuldigungsgrund. Statius ist ein liebenswürdiges Dichtergemüt ohne alle Härten; er ist von selbst geneigt, allen Dingen die beste Seite abzugewinnen. Darum mag mancher seiner Schmeicheleien eine wirkliche Überzeugung zu Grunde liegen, die man vielleicht wegen ihrer Oberflächlichkeit tadeln kann, ohne doch dem Dichter den schwersten Vorwurf, den der Unwahrhaftigkeit aus unlauteren, selbstsüchtigen Motiven, machen zu müssen. Charakter.

Loben dürfen wir an Statius den eisernen Fleifs, mit dem er 12 Jahre hindurch an seinem Lebenswerke, der Thebais, gearbeitet hat, die scharfe Beobachtung, welche sich in vielen seiner Vergleiche und Schilderungen verrät, die Reinheit seiner Gesinnung, die es z. B. durchweg verschmäht hat, durch irgend welche Obscenitäten seine Leser zu kitzeln, wie es doch sein Konkurrent Martial oft und gern thut.

Zu seinen Schwächen rechne ich in erster Linie seine Gefallsucht, wie sie in den praefationes der silvae oft genug hervortritt; verzeihen wird man ihm dagegen den selbstbewufsten Stolz, mit dem er von der Thebais z. B. im Vergleiche mit der Aeneis spricht, zumal unser Urteil über die beiden Epen doch wesentlich anders ausfällt als das Quintilians.[2])

So finde ich im ganzen keinen Grund, dem abfälligen Urteile, das man meist über Statius fällt, zuzustimmen.

---

1) Vgl. z. B. Macaulay, Essays (I p. 269 Tauchn.) *Statius flattering a tyrant and the minion of a tyrant for a morsel of bread*, Teuffel, Röm. Litt. § 321. Günstiger Ribbeck, Gesch. d. röm. Dichtg. III p. 213 ff.

2) S. S. 2, Anm. 1.

## II. Würdigung und Geschichte der silvae.

Die silvae des Statius erfordern als die ersten uns erhaltenen Vertreter einer in der alten Litteratur bis dahin nicht bekannten Dichtungsart eine besondere Würdigung und die Frage nach der Entstehung dieses neuen Genus ist für die Geschichte der Litteratur von grofser Bedeutung.[1])

Der äufsere Entstehungsgrund für diese im Vergleich zu den Epen kleineren Gedichte ist derselbe wie für die Epigrammdichtung Martials — der Broterwerb des Dichters. Statius war nicht reich[2]), und wenn er auch — wovon nichts berichtet wird — vielleicht die Lehrthätigkeit seines Vaters fortgesetzt hat, so sah er sich doch gezwungen, seine Muse nach Brot gehen zu lassen. Diese Notlage des Dichters hat nach zwei Seiten auf sein Schaffen eingewirkt. Die allgemeine Konkurrenz der Klienten trat auch bei den Leuten hervor, welche durch dichterische Produkte eine Gegenleistung für Schutz und Geschenke ihrer Patrone zu geben versuchten.[3]) Dieser Wettbewerb drängte die Dichterklienten dazu, möglichst Originelles, Anziehendes zu schaffen. Darum hat Martial das Epigramm zu einer eigenen Dichtgattung herausgebildet, darum hat Statius neue Bahnen einzuschlagen versucht und mit Glück eingeschlagen. In der Konkurrenz liegt aber auch der Grund für die von Statius so oft scheinbar entschuldigte, in Wirklichkeit kokett gerühmte *celeritas* oder *temeritas* seiner Produktion. Er fertigte seine Gedichte so schnell er eben konnte, freilich wohl

1) Das Verdienst, die silvae nach dieser Seite zuerst einer allgemeineren und tiefer gehenden Betrachtung unterzogen zu haben, gebührt Leo ind. lect. Gotting. 1892/93 p. 3—12. Die folgende Darstellung weicht allerdings in nicht unwesentlichen Punkten von ihm ab; ich habe sie darum ausführlicher gestaltet.

2) Iuv. VII 84 ff. s. S. 17.

3) Die an und für sich selbstverständliche Thatsache wird durch manche Epigramme Martials festgelegt und beleuchtet. Martial erkl. von Friedländer, Einltg. S. 9.

weniger um in kurzer Zeit möglichst viele herzustellen, als weil das Gelegenheitsdichten von selbst schnelle Bethätigung verlangte. Die Launen der Patrone waren oft flüchtig; wenn der Wunsch des Bestellers nicht schnell befriedigt wurde, erlahmte das Interesse an Stoff und Gedicht[1]), und das kam der Höhe des Honorars und der Bevorzugung des Dichters vor einem Konkurrenten, der vielleicht schneller bei der Hand war, sicher nicht zu statten. Darum finden wir bei Martial wie bei Statius das Streben nach schneller Produktion; wenn Martial sich derselben weniger rühmt, so erklärt sich das aus der Kürze seiner Gedichte.[2])

Streben nach Neuem, wenn auch nur nach neuer Schale für alten Kern, und Streben nach Schnelligkeit sind also die wichtigsten Gesichtspunkte für die Beurteilung der Silvendichtung.

Das Neue hat nun aber Statius zum Teil auch nicht aus der Luft gegriffen.[3]) Er nimmt zwar seine Stoffe, wie die Gelegenheit sie ihm bietet, wie die Wünsche seiner Gönner sie ihm vorschreiben, aber er hat auch in der Schule seines Vaters einen gründlichen Unterricht genossen, hat die griechische und lateinische Litteratur in weitem Umfange kennen gelernt, ist in den Vorschriften der Rhetorik wohl bewandert, und so steht er, was die Behandlung und Ordnung des Stoffes angeht, vielfach auf den Schultern seiner Vorgänger. Und für manche Gedichte in der Silvensammlung ist das einzig Neue die Form, insofern Statius Stoffe, welche die Dichter vorher in anderen metra zu behandeln pflegten, in Hexametern verarbeitet hat. Dafs er aber dem Hexameter ein so weites Feld eröffnet hat, hat seinen Grund darin, dafs er durch jahrelange Übung am Epos in dessen Versmafs eine solche Gewandtheit erlangt hatte, dafs er die Wünsche seiner Gönner

---

1) praef. I *ceterum hos versus . . . imperatori postero die quam dedicaverat opus tradere iussus sum. — Manilius ... Vopiscus ... solet ultro ... gloriari villam Tiburtinam suam descriptam a nobis uno die.* praef. II *cum paene supervacua sint tarda solatia — frigidum erat, ni statim traderem* praef. III *scis, quamdiu (Earini) desiderium moratus sim.*

2) Die Länge eines der seinen (I 2) betont Statius ausdrücklich praef. I.

3) Dafs und wie weit Statius Lucans silvae nachgebildet, können wir, da wir über diese Gedichte Lucans keine Inhalt oder Form erläuternde Nachricht haben, nicht feststellen. Eine hierher gehörende Vermutung siehe S. 11, Anm. 1. Vgl. auch S. 7 und 24. An sich ist es sehr wahrscheinlich, dafs Statius aus dieser Quelle fleifsig geschöpft hat. An die *gratia celeritatis* gemahnt auch die Notiz in der vita Lucans: *ex tempore Orphea scriptum in experimentum adversus complures ediderat poetas.* Wenn ich also im folgenden von Statius als dem Urheber der neuen Gattung spreche, so geschieht das mit dem Vorbehalt, dafs manches auf Lucan zurückzuführen sein mag.

in dieser Form am schnellsten befriedigen konnte.[1]) Doch wird sich Statius auch wohl bewufst gewesen sein, dafs dieses ungewohnte Versmafs manchem Stoffe einen neuen Reiz gab.

Bevor wir nun verfolgen, wie weit Statius stofflich von früheren Dichtern oder anderen Schriftstellern abhängig ist, mufs kurz der Titel seiner Gelegenheitsgedichte besprochen werden.

Die Handschriften nennen die Bücher *silvarum libri*, und ebenso drückt sich Statius selbst zweimal aus.[2]) Nicht anders Priscian.[3]) Wir dürfen also diesen Titel als authentisch ansehen, zumal da Gellius denselben auch in Genetivform als einen üblichen nennt.[4]) Das lateinische Wort hat in dieser Verwendung sein Vorbild unstreitig in dem griechischen ὕλη, das von lateinisch schreibenden Rhetoren und Philosophen in der Bedeutung „ungeordnete Masse" zunächst übernommen, dann mit *silva* übersetzt wurde.[5]) Das griechische Wort scheint in diesem Sinne nicht pluralisch verwandt worden zu sein; den Plural haben die Römer wohl auch nur als Buchtitel gebraucht, Analogien, wie z. B. λειμῶνες, lagen ja nahe. Ohne Zusetzung der Bucheinteilung dürfen wir also *silvae* als Titel nennen, so wie auch Gellius sein Werk einfach *noctes Atticae* nennt. Als Büchertitel ist uns das Wort zuerst unter Lucans Schriften überliefert[6]), und es ist wahrscheinlich, dafs Statius mit der Übernahme dieses Titels dem von ihm hochverehrten Dichter hat eine Huldigung erweisen wollen. Da aber Lucans Werk nicht überliefert ist, so werden wir die Erklärung für den Namen aus der Gedichtsammlung des Statius abzuleiten haben. Es läge nun nahe,

---

1) Die Stelle der praef. I, die er liest *sed tantum hexametros habet*, zieht Leo p. 5 ganz falsch in diesen Zusammenhang, vgl. die Anm. z. d. St. — Waren auch Lucans silvae in Hexametern geschrieben? Vielleicht aus demselben Grunde. — Andere metra gebraucht Statius selten; I 6 und IV 9 haben Hendekasyllaben entsprechend dem saturnalicischen Inhalt; für II 7 giebt der Dichter selbst den Grund an: *ego non potui maiorem tanti auctoris habere reverentiam, quam quod laudes eius dicturus hexametros meos timui.* Weshalb IV 3? — IV 5 und 7 nach Horaz.

2) III praef. *tertius hic silvarum nostrarum liber* IV praef. *in quarto silvarum.*

3) Prisc. II p. 10. H. *in primo silvarum.*

4) Gell. N. A. praef. I 4 *commentationes hasce . . . inscripsimus noctium esse Atticarum nihil imitati festivitates inscriptionum, quas plerique alii utriusque linguae scriptores in id genus libri fecerunt. Nam quia variam et miscellam et quasi confusaneam doctrinam conquisiverunt, eo titulos quoque ad eam sententiam exquisitissimos indiderunt. namque alii Musarum inscripserunt, alii silvarum . . .* — Wenn Apollinaris Sidonius und wohl nach seinem Vorbilde (vgl. S. 33, Anm. 7) ein späterer Grammatiker das Deminutivum *silvularum* gebrauchen, so ist das nur ein Zeichen besonderer Schätzung dieser Gedichte.

5) Sueton gramm. 10 Cic. de orat. III 26. 103 Sueton gramm. 24.

6) Vita Vaccae bei Hosius p. 336. 18 *Silvarum* X.

vom Ganzen ausgehend den Titel so zu verstehen, als ob er die Verschiedenheit der in einem Buche nebeneinander und ohne inneren Zusammenhang behandelten Stoffe kennzeichnen sollte. Dieser Auffassung widerspricht aber einmal der Ursprung des Wortes aus der Rhetorenschule, dann der Umstand, dafs Statius sagt *in quarto silvarum, tertius silvarum liber*, wo er doch hätte sagen können *in quarta silva* u. ä. Wir dürfen also ruhig jedes einzelne Gedicht *silva* nennen und den Ausdruck analog der bei Quintilian[1]) ganz deutlich hervortretenden Verwendung in der rhetorischen Terminologie als schnell niedergeschriebenen Entwurf verstehen. So weist also auch der Titel der Sammlung auf die gratia celeritatis, die der Dichter so oft hervorhebt.

Was nun den Stoff der silvae angeht, so ist, wie schon gesagt, Statius vielfach von Vorgängern abhängig.[2]) Aber wir müssen uns hüten, hier zu allgemeine Urteile zu fällen. Gewifs haben die silvae, wie Leo so nachdrücklich betont, zum Teil das Erbe der in der Augusteischen Zeit durch Properz und Ovid vertretenen Elegie angetreten.[3]) Aber aus der Elegie allein oder auch nur in erster Linie die Silvendichtung abzuleiten geht nicht an, denn zu den in der Elegie vertretenen kommen Stoffe, die bisher meist dem Epigramm vorbehalten waren[4]), zwei lyrische Gedichte, die in Form und Sprache unmittelbar auf Horaz als Vorbild weisen[5]), und Hendekasyllaben, im Stoff Martials Gedichten gleichstehend.[6]) Horaz' Beispiel wirkt aber noch weiter; abgesehen von der hexametrischen Epistel an Marcellus[7]) weisen Schlüsse,

1) X 3. 17.

2) Leo p. 3 *occasione licet nata sit musa silvarum, natalicia eius non naturam enarrat, qui ad occasionem rettulisse contentus est.* — Eine Einschränkung dieser im ganzen richtigen Behauptung ergiebt sich aus dem unten S. 27 Gesagten.

3) Freilich hat Statius den ursprünglichen Hauptstoff dieser Gattung, die Liebe, ganz ungepflegt gelassen (II 3 steht dem *αἴτιον* näher als der elegia amatoria) und sich den Gegenständen zugewendet, die für die Elegiendichter erst in zweiter Linie standen, vor allem der Totenklage (V 3; 5), dem Trostgedichte (II 1; 6. III 3. V 1), dem Glückwunschschreiben (I 4. IV 1; 8), dem Geleitgedicht (III 2. V 2), alle bei Properz und Ovid auch vertreten. — Die Stelle silv. I 2. 7 ff. zieht Leo falsch in diesen Zusammenhang; indem er ihr eine ganz über den Rahmen des Gedichtes hinausgehende litterargeschichtliche Ausdeutung giebt, legt er Statius eine Absicht unter, die einen viel weiteren historischen Blick voraussetzt, als Statius und irgend ein Zeitgenosse gehabt haben kann. Und es ist ganz und gar unwahrscheinlich, dafs Statius in einem Gedichte an den Elegiendichter Stella habe andeuten wollen, die Form der Elegie sei nicht mehr zeitgemäfs.

4) II 3. 4. 5 *quasi epigrammatis loco scriptos* (II praef.), II 4 nach Ovids Elegie auf den psittacus (Am. II 6). Die von Persius (I 51) erwähnten *elegidia* haben gewifs auch den Epigrammen nahegestanden.

5) IV 5; 7. 6) I 6. II 7. IV 9. 7) IV 4.

welche die Philosophie der Adressaten feiern, deutlich auf die Stoffe verschiedener Episteln des Horaz zurück[1]) und kleiden die vorhergehenden Beschreibungen durch direkte Anrede in Briefform. Also — Elegie, Epigramm, Lyrik, Epistel teilen sich in die Verwandtschaft mit den Stoffen einer Hälfte der silvae.[2])

Die andere Hälfte derselben machen die Beschreibungen aus. Diese erscheinen hier in der uns erhaltenen lateinischen Poesie zum erstenmal als selbständige Gedichte. Gelegentliche Beschreibungen finden sich naturgemäfs in der früheren Dichtung, bei Epikern wie Elegikern; den alleinigen Stoff ganzer Gedichte machen die *descriptiones* zuerst in den *silvae* aus. Dafs Statius freilich mit bewufster Absicht das *genus descriptivum* in die Poesie eingeführt habe, ist ganz unwahrscheinlich; er vermeidet den t. t. *describere* eher, als dafs er ihn betont[3]), und hebt nirgend die dieser Gattung angehörenden Gedichte als etwas besonderes hervor.[4]) Er sucht seinen Stolz in ganz anderen Dingen, vor allem in einer Fähigkeit, in der er — und das wollte er sicher auch von seinen Zeitgenossen bemerkt wissen — Vergil entschieden übertraf, der Gewandtheit des schnellen Dichtens.

Aber — wenn auch ohne bewufste Absicht — ein neues Genus hat Statius geschaffen. Wo er seine Vorbilder dafür gefunden, hat Leo richtig dargelegt. In der Rhetorenschule hatte die *descriptio* (ἔκφρασις) längst ihren Platz unter den praeexercitamenta; dort waren Ovid, Lucan und Statius mit Prosastücken dieses Inhaltes bekannt geworden. Und bald scheint man in den Stoffen dieser Übungen geeignetes Material für rhetorische Kabinettstückchen gefunden zu haben; wenigstens finden sich solche in der mit allen möglichen Mittelchen gezierten Epistolo-

1) I 3. 90 ff. II 2. 121 ff. II 3. 62 ff.

2) Dafs Statius bei irgend einem Gedichte — so wie etwa Vergil bei den Bucolica den Theokrit — griechische Vorbilder direkt verwendet habe, läfst sich abgesehen von der Benutzung Homers für die Thebais (Helm p. 13 ff.) nicht erweisen. Natürlich finden sich auch bei ihm Anklänge an die uns erhaltenen Trümmer der alexandrinischen und älteren Dichtung, die er ja in der Schule seines Vaters in weitem Umfange kennen gelernt hatte. (Vgl. die Anmerkungen). Aber für Stofffindung und Ordnung hatte die Rhetorik von Prosa wie Poesie längst die bindenden Regeln abstrahiert. Nach ihnen hat sich Statius im wesentlichen gerichtet.

3) Er steht nur praef. I p. 6 lin. 32 Baehr.; *dici* heifst es praef. II lin. 15, *adoravi* praef. III lin. 15. — Auch dafs Statius allen Gedichten dieser Art einen persönlichen Schlufs giebt, spricht gegen die Annahme einer bewufsten Neuschöpfung; ebenso der Umstand, dafs I 6 und IV 3 in Hendekasyllaben verfafst sind.

4) Vgl. dagegen Sidonius' Worte S. 33, Anm. 2.

graphie des ersten Jahrhunderts.[1]) So lag der Gedanke nahe, Ähnliches auf poetischem Gebiete zu leisten.[2])

Aber es wäre einseitig, über den litterarischen Zusammenhängen das Persönliche zu vergessen. Gewifs ist der Einflufs der Rhetorenschule auf Statius nicht abzuleugnen; aber dem Manne, dem das Versemachen so leicht war, konnte auch wohl aus innerster Empfindung in der wunderbar schönen Natur, die ihn umgab, der Gedanke kommen, das, was er sah, poetisch zu verherrlichen.[3]) Und wo wir noch des Statius Beschreibung mit der Wirklichkeit vergleichen können, wie in den beiden Schilderungen des Golfes von Neapel in II 2 und III 1, da bricht durch die in den herkömmlichen vergleichenden und mythologischen Formen sich haltende Sprache des Dichters die Kraft hervor, selbst geschaute Einzelheiten dem Leser anschaulich darzustellen.[4]) Da nun gerade die descriptiones den Stoff zur späteren Nachahmung gegeben haben[5]), so ist es doch im Grunde die für das Schöne empfängliche, dichterischer Gestaltung des Geschauten fähige Natur des Dichters gewesen, die sein litterarisches Fortleben gesichert hat.

Worin Statius selbst den Hauptreiz seiner Gedichte gesucht, die *gratia celeritatis*[6]) wirkt dagegen auf uns nicht mehr ein. Bei den Leuten, für welche die silvae gedichtet wurden, in erster Linie beim Kaiser, scheint diese besondere Fähigkeit des Statius wohl die gewünschte Anerkennung gefunden zu haben. Dafs der Ehrgeiz des Dichters nach

---

1) Vgl. Sen. ep. 86 Plin. epp. II 17. V 6. VIII 8; 17; 20. IX 7. Marcus Caesar bei Fronto III 7.

2) Wie enge Statius' Dichtung überhaupt mit der Rhetorik zusammenhängt, zeigt der Umstand, dafs fast alle Arten der *λόγοι ἐπιδεικτικοί*, soweit sie Gelegenheitsstoffe behandeln, in den silvae vertreten sind, zum Teil mit ausdrücklicher Beibehaltung der griechischen technischen Bezeichnungen *ἐπιθαλάμιον* I 2, consolatio (*παραμυθητικός*) II 6. III 3, *προπεμπτικόν* (III 2. III 5) *εὐχαριστικόν* IV 2, *γενεθλιακόν* II 7, *ἐπικήδειον* V 1. 3. 5 *σωτήρια* I 4. Ferner weisen auf die Rhetorenschule zurück loci communes wie silv. I 3. 95 ff. Plin. epp. VIII 20. 1 und der im ganzen nach den Vorschriften der Schule angelegte Aufbau der einzelnen Gedichte. Vgl. darüber die Anmerkungen und Vorbemerkungen. Über die Rhetorik der Sprache vgl. unten S. 31.

3) So mag z. B. die Villa Surrentina entstanden sein. Dafs Statius aber auch mit diesem Gedichte Klientelzwecke nicht aus dem Auge liefs, wird man ihm nicht verdenken.

4) Ich selbst habe leider den Vergleich noch nicht anstellen können; mein Freund Sudhaus aber versichert mir, dafs in den Schilderungen des Ufers von Sorrent und des Blickes auf die Inseln und Neapel das noch jetzt dem Beschauer sofort ins Auge springende Charakteristische treffend wiedergegeben sei.

5) S. 32.

6) Sie bildet das Hauptthema der drei ersten Vorreden.

dieser Seite in der Rhetorenschule, in der mit Recht das Extemporieren als die höchste Stufe rednerischer Kunst gefeiert wurde, angeregt worden ist, hat Leo richtig hervorgehoben.[1]) Wenn er damit aber beweisen will, dafs Quintilian die Herausgabe schnell gefertigter Gedichte nicht habe tadeln können, so ist dieser Schlufs falsch. Redenhalten und für die Herausgabe schreiben ist etwas ganz Verschiedenes. Und wenn Leo unzweifelhaft Recht hat mit der von ihm gegen alle früheren Erklärer aufgestellten Behauptung *ridiculum est Statio imputare eum quicquam in publicum emisisse quod non perfectum ab arte habuerit,* so darf man andererseits nicht vergessen, dafs ein grofser Unterschied besteht zwischen der subjektiven Meinung des nicht wenig selbstgefälligen Dichters und dem Urteil des zunftmäfsigen Rhetors. Darum haben auch wir das Recht und die Pflicht anzunehmen, dafs Statius sein Bestes geleistet, brauchen aber doch nicht Bedenken zu tragen, auf die schnelle Verfertigung der Gedichte Eigentümlichkeiten zurückzuführen, in denen ein Kritiker, welcher den Mafsstab des *monumentum aere perennius* anlegt, Schwächen erblickt.[2]) Wir brauchen das um so weniger, als die im folgenden zu charakterisierenden Fehler in der Thebais und Achilleis, an denen der Dichter sorgfältig gefeilt hat, fast durchweg vermieden sind.

Da fällt zunächst schon bei der Lektüre einzelner Gedichte ein Stilfehler auf, die Wiederholung einzelner Worte in kurzen Zwischenräumen. Gerade das ist ein sicheres Kennzeichen der schnellen Arbeit; der einmal gebrauchte Ausdruck bleibt eine kurze Zeit lang im Geiste des Schreibenden gegenwärtig und kommt ihm leicht wieder in die

1) p. 11. Vgl. Valmaggi Rivista di Filologia XXI 1893 S. 428 ff.

2) Statius hat bei der Buchausgabe gröfsere Änderungen sicher nicht vorgenommen. IV praef. *multa ex illis iam domino Caesari dederam et quanto hoc plus est quam edere.* — Dafs Statius sein Bestes zu leisten versucht, bedarf wohl kaum eines Beweises; wer den echten, nicht den seit Jahrhunderten von gleichmachender Pseudokritik hergestellten Text nur weniger silvae liest, wird finden, wie sorgfältig die meisten Gedichte nach bestimmten Schemata aufgebaut, wie die einzelnen Ausdrücke rhetorisch zugespitzt sind. Das Höchste leistet der Dichter nach dieser Seite in dem gewifs sehr lange und sorgfältig gefeilten epicedion patris V 3. Für Quintilian mochte trotzdem noch genug des Tadelnswerten übrig bleiben. Und wenn Statius auch noch so kokett die Schnelligkeit seiner Produktion rühmt: dafs eine strenge Kritik Ausstellungen machen würde, fühlte er nur zu gut. Daher Wendungen wie praef. I *stilo remissiore* praef. II *villa Tiburtina . . . debuit a me vel in honorem eloquentiae eius diligentius dici,* wo direkt auf den Mafsstab der Rhetorik angespielt wird. — Auch der Versbau der silvae weicht im ganzen nicht von der Technik der Epen ab. Darüber vgl. unten.

Feder.[1]) Überschauen wir aber nun die ganze Sammlung, so erkennen wir leicht tiefer liegende Voraussetzungen der Schnelldichtung, die wir bei anderen, in Mufse und Ruhe gefertigten Gedichtbüchern mit Recht als Schwächen bezeichnen würden. Wer schnell schreibt, mufs eine gleichsam gute Zahl geprägter Münzen in der Tasche haben, die er beliebig rasch ausgeben kann. Jedem sind die gewöhnlichsten Wendungen und Schlagworte unserer heutigen politischen Leitartikelschreiber, unserer Theaterreferenten, unserer Musikkritiker bekannt; auch für den römischen Hexameterdichter der Kaiserzeit gab es eine grofse Menge solchen Gemeingutes oder von ihm selbst aufgebrachter stereotyper Wendungen. Natürlich mufste ein beinahe extemporierender Dichter in besonders hohem Mafse über solches Material verfügen können. Für Statius bildeten diesen eisernen Bestand zunächst eine grofse Anzahl einzelner Wörter[2]), dann feste Verbindungen verschiedenster Art, zusammengehalten durch Inhaltsbeziehung[3]) oder durch metrische Flüssigkeit und Bequemlichkeit.[4]) Ferner wiederholen sich in den silvae ganze Ge-

---

1) Natürlich sind gerade solche Wiederholungen vielfach dem Seziermesser kurzsichtiger Konjektatoren anheimgefallen; vgl. Joh. Schrader animadvers. ad Musaeum c. XIII p. 231 gegen Markland. Ae. Grosse p. 12. Sie alle aufzuzählen wäre Thorheit, sie fallen dem aufmerksamen Leser von selbst in die Augen. Eine Stichprobe möge indes folgen; II 1 151 *relliquias*, 152 *relinquit*, 157 *prodiga*, 163 *prodigus*, 181 *anguiferae*, 182 *avidus ... anguis*, 186 *avidae*, II 2. 9 *placidi*, 13 *placido*, 15 *locum*, 16 *terras*, 17 *loci*, 18 *terris*, 70 *cura*, 71 *curarum*, 81 *proculque*, 83 *procul*, 131 *celsa*, 133 *celsusque*, IV 6. 36 *videndum*, 37 *videri*, 50 *torva*, 54 *torva*, 63 *magnas*, 67 *magna*, 69 *magno*, 71 *magnos* u. s. w. Nicht immer freilich sind solche Wiederholungen Nachlässigkeit, manche sind in guter, wohlberechneter Absicht stehen gelassen (vgl. Hand zu I 2. 147 p. 269 sqq.), wie denn auch die alten Rhetoren hier Unterschiede zu machen wufsten. Vgl. noch Kaibel, Stil und Text der *Ἀθηναίων πολιτεία* des Aristoteles S. 50 f.

2) Für das folgende vgl. besonders Kerckhoff's Kapitel de Statii facultate extemporali p. 31—61. — Verba: *aequare, anhelare, dare* c. inf., *gaudere* c. inf., *levare, ligare, monstrare, mulcere, nitere, stupere* (mehr und Belege bei Kerckhoff p. 50) substantiva: *actus, alumnus, decor, hospita, nubila, plaga, senium, situs*, adiectiva: *attonitus, beatus, felix, laetus, gavisus, doctus, placidus, saevus* u. a. m.

3) Kerckhoff p. 55 adi. + subst.: *aevum tenerum, anni teneri, florentes, aurae liquidae, ignis arduus, numine dextro, nymphae virides, Herculei labores* u. a. m., verb. + subst.: *pulsare limen, movere plectra, frenare cohortes* u. a. m., subst. + subst.: *occasus et ortus, terra polusque, ortus obitusque* u. a. m., Formeln wie *mira fides parva loquor, quid laudem, quid revolvam, cedat, nec mirum* u. a. m.

4) Kerckhoff p. 59 *in limine vitae, supplice dextra, turbine nullo, omen Euploea carinis, occultus in umbra, silentia Lethes* etc. Vgl. die Anmerkungen zu den einzelnen Stellen. Dazu kommt, dafs einzelne Wörter fast immer an bestimmten Versstellen wiederkehren, also gleichsam durch den Rhythmus dem Dichter in die Erinnerung zurückgeführt werden. Die Belege bei Kerckhoff p. 58 f.

dankenreihen[1]), die Götteranrufungen zu Beginn der Gedichte, häufig in Form der praeteritio[2]), Anrufung des Gefeierten selbst[3]), Wünsche für langes Leben mit Heranziehung von Nestor, Tithonus, Priamus.[4]) Besonders lassen die Gedichte gleichen Inhalts, wie die epicedia[5]), die Lebensbeschreibungen[6]), die Schilderungen von Bauten[7]) und Naturschönheiten[8]) eine ganz bestimmte Manier der Anordnung und Ausdrucksweise erkennen, die teilweise sicherlich auf die Recepte der Rhetorenschule zurückzuführen ist. Dabei ist aber zu beachten, dafs Statius nie wie Homer, Vergil, Ovid ganze Verse wiederholt, sondern dieselben Worte und Wendungen absichtlich variiert.

Aus alledem ergiebt sich, dafs der Wortschatz der silvae im allgemeinen betrachtet ziemlich beschränkt ist. Wenn trotzdem viele Singularitäten sich finden, so erklärt sich das daraus, dafs Statius durch die Neuheit und den Wechsel der Stoffe stark von den gewohnten Bahnen der Hexameterdichtung abweicht und andererseits sich der Sprache mit grofser Souveränität gegenüberstellt und vor Neuschöpfungen und Wiederbelebung abgekommener Bedeutungen und Verbindungen nicht zurückscheut.[9])

Im allgemeinen freilich benutzt Statius die durch die Augusteer geschaffene und für lange Zeit festgelegte Dichtersprache. Von der Schule her mit Vergil, Horaz, Ovid vertraut „ahmt“ er diese „nach“, d. h. er gebraucht die von ihnen verwendeten Ausdrücke und Bilder, wobei manchmal die Erinnerung an ganz bestimmte Stellen und Schilderungen nicht zu verkennen ist.[10]) Der Dichter ist aber natürlich weit

---

1) Kerckhoff p. 34 sqq. 2) Zu I 6 Anf. 3) Zu I 4. 22 4) Zu I 3. 110.

5) Kerckhoff p. 37 sqq. nenia, vita, funus sind ihre festen Bestandteile, jede mit immer wiederkehrenden Wendungen.

6) Kerckhoff p. 43 sqq. Lob der Körperschönheit, der Geistesreife, des Geschlechtes, der hilares mores u. s. w.

7) Marmorarten, Lichteinlafs, Wasseranlagen, Aussichten.

8) Ruhe, Spiegelungen u. s. w.

9) Vgl. Imhof de cond. crit. p. 24 sqq; Grosse observ. p. 31 sqq. progr. Regimont. p. 11 sq.; Nauke p. 16 ff. Das einzelne siehe in den Anmerkungen und Indices. Hier genüge die Übersicht aus den silvae: *certatus, freniger, inabruptus, inlaudabilis, crinitur, adcanto, aderro, adfringo, inrubesco, permeruit, peramavit, flagrare* trans., *fuscare* intr. — Dazu führt Statius vielfach griechische Wörter ein: *gomphi, gymnas, Baccheis, Parnasis;* über seine Vorliebe für griechische Formen und Endungen vgl. die Anm. zu praef. I epithalamion.

10) Das Einzelne siehe in den Anmerkungen, wo es zum Teil nach den vorhandenen Spezialschriften zusammengestellt ist. Ich nenne A. Zingerle, zu spätern lat. Dichtern Innsbruck 1873. 2; G. Lühr, de Statii in silvis priorum poetarum Romanorum imitatore Braunsberg 1880; B. Deipser, de P. Papinio Statio Vergilii et Ovidii imitatore Strafsburg 1881; M. Kulla, quaestiones Statianae Diss. Bres-

entfernt, diese Abhängigkeit zu verdecken[1]), im Gegenteil, er sucht eher einen Reiz darin, dasselbe mit ähnlichen Worten wie seine Vorgänger und doch wieder anders, wo möglich pointierter zu sagen. Darauf führte ihn wie Lucan, den er ebenfalls vielfach „nachahmt“, die Gewöhnung der Rhetorenschule.[2]) Überhaupt steht Statius an rhetorischer Zuspitzung der Ausdrücke, scharfer Abwägung der Kola, Streben nach künstlicher Steigerung der Gegensätze Lucan und Valerius Flaccus näher als den Augusteern.[3])

Während wir wissen, dafs die Epen des Statius gleich bei und nach ihrem Entstehen rege Anteilnahme und Verehrung fanden und sich dauernd bewahrt haben[4]), wird unsere Kenntnis von der Verbreitung der silvae mit den aufsteigenden Jahrhunderten immer lückenhafter und unsicherer. Wie ist diese im allgemeinen anerkannte Thatsache[5]) zu erklären? Ich glaube dadurch, dafs Statius dachte wie Horaz

*non ego, nobilium scriptorum auditor et ultor,*
*grammaticas ambire tribus et pulpita dignor.*[6])

lau 1881 (vgl. zum allgemeinen noch Helm S. 12). Mit der Angabe der Stellen soll natürlich keineswegs in jedem einzelnen Falle behauptet werden, dafs Statius sich gerade der angeführten Verse erinnert habe.

1) Wie mechanisch früher diese Dinge beurteilt wurden, zeigen Henke's Worte (bei Hand p. XVI) *Homeri Vergiliique quam plurima expressit semper fere modum egressus eoque ipso inferior, quod e magnis tumentia e mirabilibus τερατόλογα et puerilia effecit. Itaque, ne qua via quibusque ducibus summas ut putabat veneres assequutus erat appareret, vulpis instar, quod dicit de Delphinis Achill.* I 60 *„delevit pedum vestigia caudis.“*

2) Vgl. Leo p. 9sq.

3) Über die rhetorische Färbung der Sprache des Statius das Einzelne hier zusammenzustellen, würde zu weit führen. Es sei dafür auf die Anmerkungen und die dieselben zusammenfassenden indices verwiesen. Hervorgehoben werde hier nur die Neigung zur Anrede, zur Apostrophierung, die oft ganz unvermittelt eintritt, die Kühnheit der Tropen, die Personifikation der Abstrakta, die Antiphrases, die zahlreichen Hyperbeln, Anaphern, Paronomasien, Zeugmata von der Kühnheit wie IV 4. 102 ff. *nec enim Tirynthius, almae pectus amicitiae* (te superabit), *cedet tibi gloria fidi Theseos* u. a. m.

4) Über die Anteilnahme der Vornehmen an der Vollendung s. o. S. 19. Zur Verbreitung vgl. Theb. XII 814 *iam te magnanimus dignatur noscere Caesar, Itala iam studio discit memoratque iuventus.* Statius gilt dann das ganze Mittelalter hindurch mit Vergil und Lucan als Hauptvertreter der römischen Epik. Erwähnt oder nachgeahmt werden Thebais und Achilleis vom 1. Jahrh. bis zur Renaissance sehr oft. Vgl. Valmaggi p. 445 ff.

5) Vgl. Haupt, Mon.-Ber. Berl. Akad. 1861, p. 1075; Imhof, ecl. ad ux. p. 5; O. Mueller, quaest. Stat. p. 4; Rhein. Mus. XVIII p. 189 f. Manitius Rh. Mus. XLVII Suppl. p. 60.

6) Epist. I 19. 39 f.

Die mit Quintilian[1]) beginnende Feindschaft der Schulgelehrsamkeit gegen diese, gröfsere Freiheit als die Epik beanspruchende, Dichtungsart scheint ihrer allgemeinen Anerkennung grofsen Abbruch gethan zu haben.[2]) Der Tadel Quintilians: *manet in rebus temere congestis quae fuit levitas* scheint allerdings nicht lange durchschlagend gewirkt zu haben; Sidonius verteidigt ein den silvae nachgebildetes Gedicht gegen den neuen, stark nach schematisierender Schulweisheit riechenden Vorwurf, mit dem die Rhetoren wohl schon lange die silvae bedacht: *quod epigrammatis excesserit paucitatem.*[3]) Während also die Gunst der Vornehmen und vor allem das allgemein anerkannte Vorbild Vergils und Lucans die Epen des Statius gegen den Neid der mitlebenden Zünftigen deckte[4]), mufsten die silvae seine Folgen tragen. Und sie wären wohl auch wie ihr Vorbild, Lucans silvae, untergegangen, wenn nicht ein christlicher Rhetor in der Provinz in einigen von den Gedichten sehr nützliche Vorlagen für eigene Produktion gefunden hätte. Ausons[5]) Vorstudien für seine Mosella, in welcher Stellen der silvae vielfach nachgeahmt, fast ausgeschrieben werden, scheinen die Gelegenheitsgedichte des Neapolitaners vor völligem Vergessenwerden bewahrt zu haben. Zwar nennt Auson den Namen seines Vorbildes nicht; aber man scheint doch hinter seine Quellen gekommen zu sein. Claudian, der den Auson kannte, hat die silvae eifrig gelesen; fast alle seine gröfseren Gedichte geben nach Anlage und Ausdruck Kunde von dem Nutzen, mit dem dies geschehen ist.[6]) Der Vorgang dieser seiner beiden vielbenutzten Vorbilder hat dann auch den schreibfertigen Bischof Apollinaris Sidonius auf die silvae geführt, die er fleifsig nach-

1) Dafs Quint. X 3. 17 ein abfälliges Urteil über die ersten Bücher der silvae des Statius ausspricht, glaube ich Rhein. Mus. XLVI 1891 S. 343 ff. nachgewiesen zu haben. Die Einwendungen von Meister, Berl. Phil. Wochenschrift 1892 S. 782 und Leo, ind. schol. Gotting. W. 1892/3 p. 10 habe ich vorweg widerlegt. Vgl. auch Ribbeck, Gesch. d. röm. Dichtg. III S. 250; Skutsch, Berl. Phil. Wochenschrift 1894 S. 841 oben S. 28.

2) Den gewaltigen Einflufs der Grammatiker auf den litterarischen Ruf von Dichtern und Gedichten würdigt Comparetti, Vergilio nel medio evo Livorno 1872 I p. 38. Vgl. Valmaggi p. 438 ff. Dafs die silvae als eine teilweise neue Dichtungsart einer Aburteilung besonders ausgesetzt waren, ist oben gezeigt worden. Vgl. S. 25 f.

3) Die Stelle unten S. 33, Anm. 2.

4) Die Schule begünstigte ja auch die Epen in erster Linie Quint. I 8. 5. Den archaisierenden Neigungen der Grammatiker des 2. Jahrh. boten die silvae natürlich noch weniger Anhalt als die Epen.

5) Die Nachahmungen des Statius bei Auson, Claudian und Sidonius sind verzeichnet bei Lehanneur p. 10 ff.; bei Auson in der Peiper'schen Ausgabe.

6) Vgl. die Ausgaben von Jeep und Birt (Mon. Germ. script. antiquiss. Vol. X).

ahmt[1]); er nennt zuerst wieder den Namen des Dichters[2]), und seine Worte scheinen darauf hinzuweisen, dafs er sich bewufst ist, durch die Vertrautheit mit Statius' silvae vor den meisten seiner Zeitgenossen etwas voraus zu haben. Ob andere gelegentliche Spuren von Bekanntschaft mit den silvae auf den Einflufs dieser drei Dichter zurückzuführen sind, läfst sich nicht ausmachen. Drei Verse finden sich auf einem afrikanischen Grabstein aus dem 3. oder 4. Jahrh.[3]); vielleicht hat auch der afrikanische Dichter Felix (c. 500 n. Chr.) die villa Tiburtina Vopisci und das balneum Etrusci gekannt.[4]) Merkwürdig bleibt, dafs Servius in den Kommentaren zu Vergil kein Beispiel aus den silvae anführt[5]), dafs Lactantius zur Thebais und Achilleis niemals ihrer gedenkt, dafs Priscian nur eine metrische Ungewöhnlichkeit aus ihnen vorzubringen weifs[6]) und sonst von den Grammatikern nur noch Sergius(?) Dichter und Werk nennt.[7]) Dafs Boetius die silvae gekannt habe, läfst sich nicht erweisen.[8])

1) Vgl. die indices Mon. Germ. script. antiquiss. Vol. VIII.

2) Carm. IX 226 . . . *quod Papinius tuus meusque*
*inter Labdacios sonat furores*
*aut cum forte pedum minore rhythmo*
*pingit gemmea prata silvularum.*

Carm. XXII postf. 6 *si quis autem carmen prolixius eatenus duxerit esse culpandum, quod epigrammatis excesserit paucitatem, istum liquido patet neque balneas Etrusci neque Herculem Surrentinum neque comas Flavii Earini neque Tibur Vopisci neque omnino quicquam de Papinii nostri silvulis lectitasse: quas omnes descriptiones vir ille praeiudicatissimus non distichorum aut tetrastichorum stringit angustiis sed potius, ut lyricus Flaccus in artis poeticae volumine praecipit, multis iisdemque purpureis locorum communium pannis semel inchoatas materias decenter extendit* Man beachte, dafs hier in erster Linie die Gedichte aufgeführt werden, welche Ausons Mosella nachahmt. Die Verteidigung der ästhetischen Berechtigung solcher Gedichte, deren Ernst die Berufung auf Horaz darthut, zeigt die andere, Quintilian ergänzende, Seite der absprechenden Beurteilung durch die Grammatiker: die silvae seien weder Fisch noch Fleisch, weder Epen noch Epigramme.

3) III 3. 128—30; vgl. Gsell, comptes rendus de l'académie des inscriptions XX S. 250; ders., recherches archéologiques en Algérie (1893) p. 272. Der Stein ist gefunden zu Ras el Uêd in Mauretanien.

4) A. L. 212. 3 (Baehrens, PLM IV p. 335) nach Silv. I 3. 45?

5) Serv. Verg. G. IV 125 *de Castore et Polluce ait Statius 'Oebalidae fratres'* geht wohl nicht auf S. III 2. 10 *Oebalii fratres,* sondern auf Theb. V 438 *Oebalidae gemini.*

6) G. L. III 10. 21 *hŭic* I. 1. 107 und I. 2. 135.

7) G. L. IV 499. 16. *Statius scripsit Thebaidos, idem Achilleidos, ipse scripsit silvularum.* Der Satz fehlt in den codd. FS. Vielleicht weist das Deminutivum darauf hin, dafs der Grammatiker den Dichter nur durch Sidonius' Anführungen kennt.

8) Über diese Behauptung des N. Heinsius zu Ov. Her. VII 4 vgl. Imhof, ecl. ad ux. p. 5, Anm. 1.

Mit dem 6. Jahrhundert scheint nun aber die Bekanntschaft mit den silvae des Statius ganz auszugehen.[1]) Nur im Kreise Karls des Grofsen hat sie sich erhalten; ein Brief an Paulus Diaconus enthält einen ganzen Vers[2]), Angelberts († 814) carmen de Carolo magno eine sichere Nachahmung[3]), vielleicht auch die zweite Elegie des Ermoldus Nigellius an Pipin[4]) und Ermenrichs versus de Sancto Gallo[5]) Erinnerungen an die silvae. Sonstige Spuren kenne ich nicht.[6])

Am deutlichsten zeigt sich der situs oblivionis, von dem die silvae belastet wurden[7]), in dem Umstande, dafs nicht einmal die litterarhistorischen Aufzeichnungen, geschweige denn die Bibliotheksverzeichnisse sie erwähnen. So kannte noch Angelus Decembrius in seiner um das Jahr 1462 geschriebenen politia litteraria[8]) nur *Statii duplex opus, Thebaidos maius et minus Achilleidos, multae delectationis opusculum.* Doch waren in anderen Kreisen um dieselbe Zeit durch Poggio Bracceolinis glückliche Entdeckung des alten codex[9]) die silvae schon wieder

1) Leider fehlt es an allen Vorarbeiten für die Geschichte der litterarischen Verbreitung der silvae im Mittelalter. Ich zweifle nicht, dafs eine planmäfsige Durchforschung der Dichter und Florilegien des 10.—15. Jahrh. mehr Spuren von ihnen aufweisen würde, als bis jetzt bekannt sind, und so M. Haupt's Angaben in den Mon.-Ber. d. Berl. Akad. 1861 p. 1074 wesentlich berichtigt würden. Aber diese ganze Arbeit liegt aufserhalb meines Planes und Gesichtskreises. Ich kann also im folgenden nur verzeichnen, was ein kurzer Streifzug mich gelegentlich hat finden lassen. Valmaggi a. a. O. giebt über die silvae nichts.

2) O. Müller, Rh. Mus. XVIII p. 189 f. — Es handelt sich um einen von Karl oder in seinem Auftrage geschriebenen Brief in Hexametern (Storia della badia di Monte-Cassino di D. Luigi Tosti Cassinese Napoli 1842 tom. I lib. I p. 106), dessen 10. Vers lautet:

*curre per Ausoniae non segnis epistola campos,*

also fast ganz gleich silv. IV 4. 1.

3) Mon. Germ. Script. II p. 391—403. Die Beschreibung v. 101—136 nach Stat. S. I 1, 61 ff. und III 1. 117 ff.

4) Mon. Germ. Script. II p. 467 ff. — eleg. II 151 ff. *Carolus magnus qui propriis manibus amplificavit avos;* vgl. Silv. I 4. 68. — v. 199 *non aliunde, peto, in genitore exempla require;* vgl. Silv. V 2. 51 ff. IV 4. 74.

5) Mon. Germ. Script. II p. 31–33. — v. 29

*quas Hister secum retinet divortia Rheni;*

vgl. S. I 1. 79. CIL VI 1207.

6) Dafs der Schlufs der Alfrâd (Müllenhof-Scherer, Denkmäler² p. 40) keine Nachahmung von Stat. S. II 6. 103 ist, erkennt auch Imhof, ecl. ad ux. p. 5, Anm. 2 an.

7) Diese Vergessenheit ist indessen der Tradition zu gute gekommen. Sie hat unseren Text vor der Interpolationssucht bewahrt, durch welche die Überlieferung anderer lateinischer Dichter so schwer geschädigt worden ist.

8) I p. 30. 9) S. u. S. 37.

bekannt geworden, wenigstens erwähnt sie CYNTHIUS CENETENSIS in seinem c. 1450 geschriebenen Vergilkommentar.[1])

Aber erst die wiederholte Drucklegung[2]) konnte ihnen weitere Verbreitung verschaffen. Genaueres wissenschaftliches Studium haben dann der Kommentar[3]) des DOMIZIO CALDERINO, Sekretär der Päpste Sixtus IV. bis Leo X., und die Vorlesungen des ANGELO POLIZIANO[4]) c. 1480 und des ANTONIO AMITERNINO 1498[5]) angeregt.

Der Text der ältesten Ausgaben geht zurück auf eine uns sonst unbekannte Abschrift einer von POGGIO BRACCEOLINI aufgefundenen alten Handschrift, ist aber von vornherein durch absichtliche und unabsichtliche Änderungen so entstellt, daſs er für unsere Rezension nur einen sehr geringen indirekten Wert hat.[6]) Manches Gute zur Wiederherstellung des Echten hat DOMIZIO CALDERINO geleistet[7]), mehr ANGELO POLIZIANO, dessen Emendationen z. T. durch seine Vorlesungen, z. T. aber auch widerrechtlich[8]) verbreitet wurden.[9]) Weitere Beiträge zur Kritik und Erklärung gaben JOANNES BRITANICUS[10]), JANUS PARRHASIUS.[11]) Den ersten gröſseren Fortschritt bedeuten die Ausgaben des JAN BERNAERT[12]), einen Rückschritt die von FR. LINDENBRUCH.[13]) Nicht unwichtig sind die Bemerkungen des FED. MORELL.[14]) Die gröſsten Verdienste um Text und Erklärung erwarb sich dann der damals erst

Text und Erklärung.

1) Zu Aen. I 657 (Class. Auct. VII p. 360); vgl. IMHOF, ecl. ad ux. p. 5.

2) Vgl. das Verzeichnis der Ausgaben in der Bipontina von 1785. — 1472 (Veneta) I, 1473 Parmensis, 1475 Romana I u. II, 1475 Veneta II u. s. w. 1502 Aldina. HAND, praef. p. XXIX sqq.

3) Zuerst erschienen Romae, Kalendis Sextilibus MCCCCLXXV, von mir benutzt in dem von Ferd. Morell Paris 1602 veranstalteten Nachdruck.

4) Vgl. Angeli Politiani oratio super Fab. Quintiliano et Statii silvis (opp. Lugd. ap. Seb. Gryphium 1546 tom. III p. 96 sqq.).

5) Dessen Erklärungen handschriftlich in einer editio Veneta 1494 zu Leipzig in der Paulinus-Bibliothek HAND, praef. p. XLVIII.

6) Für das Folgende vgl. HAND, praef. p. XXVIII sqq.

7) Im Kommentar und in der von ihm besorgten editio Romana II 1475.

8) epp. VI 1 an Phil. Beroaldus (ed. Lugd. 1546 I S. 156 f.).

9) Wir kennen sie durch den oben erwähnten Brief aus dem Jahre 1494 und durch die Notizen im exemplar Corsinianum (s. u. S. 38); eine Erklärung steht in dem liber miscellaneorum (I p. 587 ed. Lugd.). Die Absicht, seine Vorlesungen herauszugeben, hat Politian nicht ausgeführt.

10) Epistola ad Dominicum Bononinum vor dem Kommentar zu Iuvenal, Venedig 1494.

11) Liber de rebus per epistolam quaesitis, bei Stephanus 1567.

12) Antverpiae 1595 ex off. Plantiniana und ebenda 1599 mit Kommentar von ungleichmäſsigem Werte.

13) Paris 1600 4° und öfter.

14) In Pap. Surc. Stat. silvas Fed. M. commentationes et coniectanea Paris 1602.

23jährige JAN GEVAERTS.[1]) Sein Auftreten hat den häfslichen Streit zwischen EMERICUS CRUCEUS und JOHANN FRIEDRICH GRONOV hervorgerufen, der freilich für das Studium der silvae sehr förderlich gewesen ist.[2]) Gronovs Arbeiten bilden noch heute die Grundlage der wissenschaftlichen Forschung; seine recensio[3]) ist die beste, die wir haben, gegen sie gehalten erscheinen trotz der gröfseren Kenntnis der Handschriften die von Markland, Hand, Queck und Baehrens als ein Rückschritt. Nicht unwichtig ist dann wegen der Beiträge von FRANC. GUYET und JO. PEYRAREDUS die Ausgabe von Mich. de Marolles.[4]) Den ersten vollständigen Kommentar hat nach Domizio Calderino CASPAR BARTH geliefert.[5]) Dem selbstbewufsten Ton dieses Mannes entspricht die Gröfse seiner Leistungen nicht; seine Angaben über handschriftliche Lesarten sind teilweise unkontrollierbar, teilweise gefälscht, immerhin hat er zur Erklärung mancher Stellen Gutes geleistet. Nach Gronov hat sich die gröfsten Verdienste um die silvae JEREMIAS MARKLAND erworben.[6]) Eine Reihe der glänzendsten Emendationen und Erklärungen trägt seinen Namen; aber seine Kritik ist oft völlig grundlos und schiefst nach der Weise der Zeit oft über das Ziel hinaus. Darum hat der Erklärer heute öfter die Überlieferung gegen Markland zu verteidigen als mit ihm zu ändern. Eine Ausgabe, die nach Art Burmanns alles bisher geleistete umfassen sollte, hat FERDINAND HAND begonnen,

---

1) Ausgabe Lugd. Bat. 1616, angehängt die Papinianarum lectionum libri V.

2) Die Geschichte des Streites in HAND's Ausgabe der diatribe Leipzig 1812 praef. p. IV sqq. Die dort sämtlich abgedruckten Streitschriften sind der Reihe nach folgende:

Statii opera, Paris 1618 Emericus Cruceus recensuit et novo commentario Statii Silvas illustravit;

Gevartii electa III 9 u. 10 (p. 113 sqq.);

Gevartii succidanea ad notas in Stat. Theb. Paris 1620.

Gronovii in Pap. Stat. Silv. libros diatribe Hagae-Com. 1637.

Crucei frondatio sive antidiatribe Paris 1639.

Gronovii elenchus antidiatribes Mercurii Frondatoris Paris 1639.

Crucei Muscarium sive Helelenchus Paris 1640.

Über die Gegner fällt HAND praef. p. XLIII das richtige Urteil *etsi igitur ille* (Cruceus) *critica arte parum instructus ad ineptias saepe aberraverit, tamen negari non potest eum in ambiguorum locorum interpretatione id profecisse, ut simpliciori ingenio interdum veritatem magis exploraret quam doctiores eius obtrectatores qui subtilitate iudicii saepe fallebantur.*

3) Amsterdam, Elzevir 1653. 24°. 4) Paris III voll. 1658.

5) Cygneae 1664 Vol. I.

6) Ausgabe London 1728 mit den höchst wertvollen Noten. Neu besorgt von SILLIG, Dresden 1827.

aber nur bis I 3 geführt.[1]) Hand fehlte die Schärfe des kritischen Urteils, die das von ihm mit wahrem Bienenfleifse zusammengetragene Material hätte sichten und so erst wirklich nutzbar machen müssen. Wenig Gutes hat, um von der ganz unselbständigen Pariser Ausgabe Amars und Lemaires[2]) zu schweigen, die Ausgabe DÜBNERS[3]) geleistet. Auch die erste Teubnerausgabe von Hands Schüler QUECK[4]) verdient nicht den Namen einer kritischen. Die Grundlage für eine kritische recensio geschaffen zu haben ist das Verdienst von IMHOF[5]) und NOHL.[6]) Auf deren im ganzen richtigen Anschauungen von dem Werte der Überlieferung[7]) beruht die nicht verdienstlose[8]) Ausgabe von BAEHRENS, als deren Fehler, abgesehen von der zu hohen Wertung der Noten Politians, die bekannte Konjiziersucht des Herausgebers und die ungleichmäfsige Zuverlässigkeit des kritischen Apparates[9]) hervortreten. Eine neue Textausgabe, die sich eng anschliefst an die im allgemeinen recht gute, weil von vorwitziger Interpolation freie handschriftliche Tradition, ist daher heute ein wirkliches Bedürfnis; wie schon gesagt, ist der Gronovsche Text von allen bislang gedruckten der beste.

Unsere ganze Überlieferung geht höchstwahrscheinlich auf eine einzige Quelle zurück. Nur eine einzige Handschrift scheint die Jahrhunderte des Mittelalters, in denen Statius' silvae fast gänzlich unbekannt waren, überdauert zu haben. Sie wurde von FRANCESCO POGGIO BRACCEOLINI zur Zeit des Konstanzer Konzils aufgefunden und abgeschrieben.[10]) Diese Handschrift hat also die Kritik möglichst zu re- Überlieferung des Textes.

1) P. Papinii Statii carmina, edidit Ferdinandus Hand, Lipsiae 1817, tomus I. — Aufserdem hat Hand veröffentlicht IV 6 Hercules Epitrapezios Progr. Jena 1849; seinen Kommentar zu I 4 Soteria Rutilii Gallici hat QUECK, Jahns Archiv XVIII S. 121 ff. herausgegeben.

2) Paris 1830 IV Voll. 3) Paris 1835 II Voll.

4) Leipzig 1854. Vgl IMHOF, cond. crit. p. 43.

5) De Statii silvarum condicione critica Halle 1859.

6) Quaestiones Statianae diss. Berlin 1871 p. 27 ff.

7) Falsch ist die gleichmäfsige Wertschätzung aller Notizen Politians im exemplar Corsinianum. Das hat zuerst GOETZ, ind. lect. Jen. W. 1884/5 und ausführlicher SKUTSCH, Fleckeis. Jahrb. 1893 p. 470 ff. dargethan.

8) Sie hat zum ersten Mal ein übersichtliches Bild der Tradition gegeben. Ferner hat Baehrens den nicht unwichtigen codex Laurentianus 29, 32 (II 7) entdeckt und verwertet. — Über einige dunkle Punkte in der Geschichte dieser Ausgabe vgl. WILAMOVITZ, Hermes XII S. 255 f.; MÜLLER, Electa Stat. p. 5 f.; IMHOF, Lied v. Theben p. 101 u. 325.

9) MÜLLER, electa Stat. p. 1 f.

10) Vgl. die subscriptio im codex Florentinus des Asconius Pedianus: *hoc fragmentum Q. asconii pediani repertum est in monasterio sancti galli prope constantiam ·XX· milibus passuum a Poggio Florentino una cum parte. ·C· ualerii*

konstruieren und als Grundlage der Textfestsetzung zu verwerten. Das Material dazu bieten einmal die uns erhaltenen Handschriften, alle aus dem 15. Jahrhundert[1]), sodann die leider nicht sehr zahlreichen Eintragungen von Lesarten des alten codex, welche Angelo Poliziano in ein Exemplar der editio princeps (jetzt zu Rom in der bibliotheca Corsiniana) gemacht hat. Von diesen Eintragungen Politians sind aber nur diejenigen als Reste alter echter Überlieferung anzusehen, welche Politian selbst ausdrücklich als Lesarten der alten Handschrift bezeichnet hat.[2])

Das Genauere über den Stand unserer Überlieferung hat auf meine Bitte Herr Dr. Moritz Krohn, von dem wir eine neue kritische Ausgabe der silvae erwarten dürfen, kurz zusammengestellt.

„Mit Vergnügen komme ich der Aufforderung des Herrn Dr. Vollmer nach, kurz über die handschriftliche Überlieferung der silvae des Statius zu berichten. Es ist mir eine besondere Ehre, mich hierdurch denen anschliefsen zu dürfen, welche dem berühmten Gelehrten glückwünschend huldigen, dem diese Blätter gewidmet sind.

Ich habe hier freilich nur Ergebnisse zu bieten; ihre Begründung kann in Rücksicht der Zwecke dieses Buches kaum angedeutet werden; sie soll vollständig in der Vorrede zu meiner Ausgabe (Bibliotheca Teubneriana) und vielleicht noch an einem dritten Orte gegeben werden.

Ein anderer Umstand mufs auch gleich im Eingang Erwähnung finden: wenn ich über das Verhältnis der Handschriften hier und da kein ganz bestimmtes Urteil habe, so liegt dies vor allem daran, dafs ich bis jetzt (Mitte März 1895) nicht in die Lage gesetzt worden bin, die Madrider Handschrift selbst zu untersuchen, wozu doch sehr begründete Hoffnung vorhanden ist.

Da ich völlig wertlose Handschriften, wie Vatic. 3595, Leid. 0,62 u. a. aufser Betracht lasse, so habe ich folgende Handschriften und alte Ausgaben, von denen ich vollständige Vergleichungen besitze, zu nennen (bei jeder steht der Name des Vergleichers):

---

*flacci & balbi setini argonauticon ·&· M· manilii astronomicon· et statii silvarum libri.* Dazu Politians Randbemerkung zu einem hinter I 4. 86 interpolierten Verse: *hic versus deest in libro vetustissimo poggi qui e germania in Italiam est relatus.*

1) Nur der codex Laurentianus 29. 32, der das genethliacon Lucani II 7 enthält, ist älter (X. Jahrh. nach Baehrens); das Gedicht scheint allein tradiert worden zu sein, doch deckt sich diese Tradition im ganzen mit der unseren, ebenso wie die afrikanische Inschrift (s. S. 33, Anm. 3) für zwei Verse die Echtheit unserer Tradition bestätigt.

2) Vgl. oben S. 37, Anm. 7. Sie werden nach Baehrens' Vorgang mit **A*** bezeichnet. Alle übrigen Noten Politians (**A**) sind teils eigene Konjekturen, teils andere jeder Autorität entbehrende Lesarten.

**M** = Matritensis bibl. nat. M 31: Gustav Löwe.
**F** = Bodleianus auct. F. 5. 5: F. A. Hirtzel, Oxford.
**B** = Budensis (Vindob. 140): Krohn.
**U** = Urbinas 649: J. Förstemann.
**S** = Salisburgensis (Vindob. 76): Krohn.
**R** = Rehdigeranus 125: Krohn.

**G** = Vallicellanus C 95
**H** = Reginensis 1976
**I** = Vaticanus 3875
**K** = Vaticanus 3282
**Q** = Vaticanus 3283
} J. Förstemann.

**a** = Ed. princeps 1472: Krohn.
**c** = Ed. Domitii 1475: Krohn.

Nur teilweise sind mir bekannt Oxoniensis D'Orv. X 1, 5, 34 und Neapolitanus IIII E 43.[1]) — **Q** ist beendigt 20. Dez. 1463. Über das Alter der übrigen Handschriften stehen mir nur folgende Angaben zu Gebote: alle sind aus dem 15. Jahrhundert, **M** aus dem Anfang, **H** aus der ersten Hälfte, **I** und **K** aus der Mitte, **U** ungefähr 1450—70, **F**, **B**, **S** und **R** aus der zweiten Hälfte, Neap. aus dem Ende; von **G** liegt mir keine Altersbestimmung vor. Von **F** sind zwei Seiten photographiert in Rob. Ellis' new Series of Photographs from Bodleian MSS. 1891.

Die genannten Handschriften scheiden sich deutlich in zwei Gruppen: **MFBUSR** und **GHIKQ** Oxon. Neap. Die **G**-Gruppe, im allgemeinen verderbter als die **M**-Gruppe, ist z. B. durch das Fehlen einiger Verse und Wörter gekennzeichnet.

Oft bewahrt die eine oder andere Handschrift der **G**-Gruppe mit der **M**-Gruppe (ja sogar mit **M** m. 1 allein) das Echte, meist ist dies **G**, in dessen zahlreichen Varianten von verschiedenen Händen man fast stets einen Fingerzeig findet, wie die Lesart der **G**-Gruppe enstanden sein mag. Auf die verwandtschaftliche Gliederung der letzteren näher einzugehen, ist überflüssig.

Es ist möglich, dafs die **G**-Gruppe aus **M** geflossen ist. Doch läfst sich dies Verhältnis noch nicht unwiderleglich beweisen, ebensowenig, wie das Verhältnis von **M** zu einigen seiner Gruppe.

---

1) Wertlos für die Textkritik sind zwei andere codd.: codex Musei Brittanici Additionel Manuscripts 6056, den ich selbst teilweise kollationiert habe, und Parisinus 8082 olim Mentellianus, den ich durch eine von Wünsch und Ihm für Skutsch gefertigte Teil-Collation kenne. Vollmer.

**B** scheint mir sicher aus **M** unmittelbar abgeschrieben und zwar so, dafs, wo **M** von anderer Hand korrigiert ist, der Schreiber des **B** meist diese Korrektur übernahm. Oft konnte er ein Wort in **M** nicht lesen, dann liefs er (fast stets zu viel) Raum, den eine sehr ähnliche Hand nachträglich ausgefüllt hat.

**U** und **S**, die aufs engste zusammenhalten, hängen ebenfalls von **M** m. 2 ab. Sie stammen aus einer gemeinsamen Vorlage, können also nur mittelbar aus **M** abgeleitet sein.

**F** weist die merkwürdigsten Übereinstimmungen mit **M** m. 1 (seltener mit m. 2) auf. Zugleich findet man in **F** eine Reihe von Lesarten, welche die Mittelglieder darstellen zwischen der **M**- und **G**-Gruppe. Doch glaube ich vor der Hand noch nicht, dafs **F** aus **M** stammt.

**R** hat neuere willkürliche Änderungen aufgenommen, von denen die **M**-Gruppe frei ist. Durch ein oder mehrere Mittelglieder hängt **R** von **M** m. 2 ab; doch nicht selten ist auch **M** m. 1 = **R**.[1])

Dafs **M** aus einer Vorlage abgeschrieben ist, deren *r* der Schreiber anfangs häufig als *s* auffafste, dürfte von vornherein dieser Handschrift als Empfehlung dienen. Die Schrift von **M** ist so, dafs sich eine Menge Versehen anderer Handschriften leicht erklären lassen, wenn man auf **M** zurückgeht. Ich lasse Gustav Löwe reden: „*uimn* und ihre Verbindungen nicht zu unterscheiden (also *u* und *n* nicht, was Hauptsache). *r* und *y* oft fast gleich. Anfangs-*i* und *l* desgleichen. *t* und *c* oft nicht zu unterscheiden. *e* ist oft fast, bisweilen ganz *o* geworden. *cl* und *d* bisweilen gar nicht zu unterscheiden.“

Es würde die gröfste Undankbarkeit gegen Löwe sein, wenn man ihm z. B. einen Vorwurf daraus machen wollte, dafs er unter m. 2 alle Hände zusammenfafst, die nicht m. 1 sind. Schon auf Grund seiner Vergleichung läfst sich feststellen, dafs **M** von keiner der vorhandenen Handschriften übertroffen wird. Um dies zu behaupten, braucht man nicht einmal **A*** d. h. die Lesarten, welche Poliziano ausdrücklich dem codex Poggii zuweist, heranzuziehen. Thut man dies, so ergeben sich sehr bemerkenswerte Zahlen. An ungefähr 80 Stellen ist **A*** verzeichnet. Mit **A*** stimmt

| | M | B | U | S | F[2]) | R | G | K | H | I | Q | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| an | 74 | 66 | 59 | 58 | 53 | 51 | 43 | 34 | 32 | 31 | 16 | Stellen. |

Danach ist also **M** als das getreueste Abbild der uns verlorenen Handschrift zu betrachten.

---

1) R stimmt sehr oft auch mit B m. 2; vgl. Skutsch, Fleckeis. Jahrb. 1893, S. 478, Anm. 26. Vollmer.

2) F m. 1 endet mit V 5. 21, so dafs von obigen 80 Stellen 10 in Wegfall kommen.

Über den codex Poggii mufs ich etwas ausführlicher sein. Für die Auffindung der silvae durch Poggio haben wir die Zeugnisse des VESPASIANO DA BISTICCI und des POLIZIANO. Vielleicht schöpfen beide aus einer der Subskription des florentinischen Asconius[1]) ähnlichen Quelle. Hier erscheinen die Worte *& · M · manilii astronomicon · et statii siluarum libri* wie ein ungeschicktes Einschiebsel. Man sollte erwarten, dafs sie im Ablativ von *cum* abhängig gemacht wären.

Ziehen wir zur Vergleichung die Subskription des Matr. X 81 saec. XV in. heran, der (aufser Sigisbert von jüngerer Hand) Asconius und Valerius Flaccus enthält, beide von einer und derselben Hand. Am Schlufs des Val. Fl. steht: *· C · ualeri flacci argonauticon. Hoc fragmentum repertum est in monasterio sancti galli prope constantiam · XX · milibus passuum · una cum parte · Q · asconii pediani. Deus concedat alteri ut utrumque opus reperiat perfectum: Nos quod potuimus egimus .. Poggius Florentinus ..*

Das sieht doch wie die Vorlage der Subskription des florentinischen Asconius aus (mit *& balbi setini* glaubte der Schreiber eine Verbesserung anzubringen, er fand im Matr. X 81 den Val. Fl. beginnend: *Gagi valerii flaui balbi setini argonauticon*).

Matr. X 81 hat den zweiten Teil eines Bandes gebildet, dessen erster Teil aus Matr. M 31 (Manilius und Statii silvae) bestand; dieser ist von anderer Hand geschrieben, als der zweite Teil, aber Format und Zeilenzahl der Seiten (40) sind bei beiden Teilen gleich, ungefähr auch die Zeit der Schrift.

Es ist möglich, dafs der Zusatz im Florentiner Asconius *& · M · manilii astronomicon · et statii siluarum libri ·* nur so entstanden ist, dafs der Schreiber dieser Handschrift den Codex M 31 + X 81 vor sich hatte und die Fundnotiz zu Asc. u. Val. Fl. auch auf Man. u. St. Silvae erstrecken zu müssen glaubte, was um so näher lag, als Manilius schon von FRANC. BARBARUS unter POGGIOS Funden aufgeführt wird (in collaudatione ad Poggium data Venet. 1417. 7. Jul.: *Tu Tertullianum, tu M. Fabium Quintilianum, tu Q. Asconium Pedianum, tu .... Manilium Astronomum, .... Valerium Flaccum, tu .... complures alios Bartholomaeo, collega tuo, adiutore .... in Latium reduxisti.* Fabricius bibl. Lat. vol. II p. 680).

Wer so rasch bei der Hand war, durch Einfügung des *&* einen zweiten Verfasser von Argonautica zu schaffen, konnte auch, nicht einem Gewährsmann, sondern nur einer Vermutung folgend, POGGIO mit Sicherheit die Entdeckung der silvae zuschreiben. Er verrät auch seine gute

1) S. oben S. 37, Anm. 10.

Bildung, indem er an *& balbi setini argonauticon* das gleichgeformte *& M · manilii astronomicon* anreihend die Konstruktion verliert.

Es versteht sich von selbst, dafs ich nicht die Wahrscheinlichkeit leugne, dafs POGGIO oder einer seiner Gefährten die silvae um die Zeit des Kostnitzer Konzils entdeckt habe. Sichere Zeugnisse aber fehlen; den Grund könnte man darin suchen, dafs die neuaufgefundenen silvae gar nicht sonderlich geschätzt wurden. Der Buchhändler VESPASIANO schreibt: *(Messer Poggio) trovò le selve di Stazio in versi*, ohne hinzuzufügen: *opera degna* oder *degnissima*. Bei den meisten andern Klassikern, deren Auffindung durch POGGIO er erwähnt, macht er einen solchen Zusatz, z. B. *trovò Marco Manilio astronomico in versi, opera degnissima*.

Was für eine Handschrift war nun der von POLIZIANO so genannte codex Poggii? Es war höchst wahrscheinlich keine alte Handschrift, sondern eine Abschrift [denn POLIZIANO sagt: *(ut arbitror) etiam dimidiato:* er hatte nicht die durch Abreifsen oder sonstwie vom Zahn der Zeit „verstümmelte" Urschrift selbst vor sich] aus der Zeit des Kostnitzer Konzils, die aber nach POLIZIANOS Urteil die Mutter aller ihm bekannten Silvenhandschriften, in diesem Sinne also die älteste, war. Die Angabe: *Gallica scriptum manu* läfst sich wohl damit vereinigen (cff. Cato et Varro ex rec. Keilii, vol. I pag. IV—XI). Ob nicht auch der Gallica manus zuliebe POLIZIANO den cod. Poggii *ex Gallia* stammen läfst, während er zu I, 4, 86 *e germania* gesagt hatte?

Der liber Poggii steht offenbar **M** sehr nahe, deckt sich aber weder mit diesem, noch mit einer anderen uns zugänglichen Handschrift. An sechs Stellen weicht die Lesart des **A*** von der des **M** ab. Die Abweichungen stellen sich als Verbesserungen (wenigstens gewollte) dar, in denen **A*** mit einer oder mehreren der schlechteren Handschriften übereinstimmt (nur IV, 3, 81 *seruitusque* steht in keiner anderen Handschrift; hier ist aber ein Versehen des POLIZIANO recht wahrscheinlich).

Ich meine an diesen fünf oder sechs Stellen von **A*** eine manus correctrix zu spüren, die dann erst recht in den mit **A** bezeichneten Lesarten zu Tage treten würde. Einmal scheint POLIZIANO aus dem liber Poggii die ursprüngliche Lesart und die Korrektur zugleich anzuführen: II, 3, 10 (es ist das eine von jenen sechs Stellen). In der Ed. princ. steht gedruckt *et*, dies ist von POLIZIANO nicht durch- oder unterstrichen. Darüber hat er *āt hęc* geschrieben. Es ist wenigstens möglich *(in) ant(iquo)* auch auf *et* mit zu beziehen. [*et* **MFSRGHIa** *haec* **M** m. 2 i. mg. **BUc** *etiam* **K** *ea* **Q**.] Wie erklären wir folgende zwei Fälle, wo POLIZIANO den cod. Poggii nicht ausdrücklich erwähnt (**A**)? IV, 6, 65 hat der Druck *acies*, das *s* ist von POLIZIANO durch-

strichen und gleichzeitig ein neues *s* darübergeschrieben, sonst nichts geändert oder hinzugefügt. V, 1, 164 hat der Druck *Lumina*, das *u* ist von POLIZIANO in *i* verwandelt und gleichzeitig ein neues *u* darübergeschrieben, sonst nichts geändert oder hinzugefügt.[1])

Unter den möglichen Erklärungen finde ich nur eine wahrscheinlich: POLIZIANO giebt mit *acie* und *Limina* die man. 1, mit dem übergeschriebenen *s* und *u* die man. 2 des cod. Poggii wieder. *acie* und *Limina* haben **MFBUS**, *acies* und *Lumina* die übrigen, sowie **a** und **c**.

Wir können aber noch einen Schritt weiter in die Überlieferung zurück thun. Durch sicheren Schlufs gelangen wir zu einem Archetypus **x** mit zwei Kolumnen von je 44 (etwas mehr oder weniger) Zeilen auf jeder Seite. In **M** findet sich nämlich eine Randbemerkung von man. 1 zu IV, 3, 79: *repit.* Dies ist durch ein Mifsverständnis dorthin geraten, es gehört zu 35, wo fälschlich *Repit* steht.

Daraus schliefsen wir das oben Angeführte. Ungefähr ein Dutzend weiterer Belege (ohne die mir zweifelhaften zu rechnen) habe ich zur Hand; ich greife einen heraus. V, 1, 81 ist statt *auster* in den Text gedrungen *arctos*, was in **x** an den linken Rand von 127 geschrieben war als Verbesserung für *arctus* (so **MB** m. 1) in 127: demnach enthielt die Kolumne von **x** hier etwa 46 Zeilen.

Ich verzichte darauf, die Folgerungen anzuführen, welche sich aus der Annahme eines von Randbemerkungen durchsetzten Archetypus ergeben; diese Folgerungen praktisch werden zu lassen für die allgemeine Textgestaltung der silvae wird wohl nicht leicht jemandem beikommen."[2])

Zittau. MORITZ KROHN.

---

1) Diese genauen Angaben, durch welche die von KIESSLING-KÖHLER und KRUSE bestätigt und vervollständigt werden, verdanke ich HOSIUS.

2) Während des Druckes geht mir eine Teil-Collation des codex Ravennas 312 saec. XV von SKUTSCH aus Italien zu. Diese Handschrift scheint zur **M**-Gruppe zu gehören, bietet indessen für unsere Kenntnis der Überlieferung nichts Neues. Vollmer.

# Anhang.

## Die Kriege Kaiser Domitians.[1])

Chatten-krieg.

Den Zug gegen die Chatten unternahm Domitian im Jahre 83.[2]) Die Veranlassung zu dem Unternehmen kennen wir nicht.[3]) Unter dem Vorwande einer Schätzung in den beiden Gallien zog der Kaiser nach Norden[4]) und wandte sich dann gegen die Feinde. Der Kampf war bei der eigentümlichen Kriegführung der Germanen nicht leicht; Domitian gebrauchte das gewöhnliche Mittel, die angrenzenden Gebiete zu verwüsten[5]), gewöhnte seine Reiterei daran, im Notfalle gegen die in die Wälder flüchtenden Feinde auch zu Fuſs zu fechten[6]), und legte in bedrohten Gegenden Kastelle an.[7]) Doch kam es wohl auch zu einigen

1) Ich gebe diese kurze Darstellung hier, weil Statius die Ereignisse oft streift und darum eine zusammenhängende Darstellung, wie sie nach Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit I S. 520 ff., so viel ich weiſs, nirgends versucht worden ist, vom Leser des Dichters vermiſst werden würde.

2) Domitian ist am 9. Juni 83 noch imp. III (Eph. ep. V 612), am 3. Sept. 84 aber schon imp. VII und hat den Beinamen Germanicus (Eph. ep. V 93) Asbach, Westd. Zeitschr. 1884. 17. Den Beginn und einen Sieg setzt ins Jahr 82 Henzen, bull. del inst. 1883. 100.

3) Allgemein Frontin I 1. 8 *Germanos qui in armis erant* Stat. s. I 4. 89 *Rhenumque rebellem.* Schiller p. 527, Anm. 8 vermutet, daſs ein Hilfegesuch des Chariomer, Fürsten der Cherusker, die mit den Chatten in fortwährendem Hader lagen (Tac. Germ. 36), den Kaiser bewog, seinen Bundesgenossen (vgl. Dio. 67. 5. 1) zu Hilfe zu kommen.

4) Wie Frontin I 1. 8 schmeichelt, um nicht durch die Kunde von seinem Kommen die Germanen zu einem gröſseren Unternehmen zu reizen. — Den Krieg hat Statius in einem Epos gefeiert; vgl. S. 13.

5) CIL VI 1207. Dabei mögen auch die Landschaften verbündeter Stämme (Cherusker?) betroffen worden sein: Zonar. XI 19 εἰς Γαλατίαν ἐξορμήσας καὶ λεηλατήσας τινὰ τῶν πέραν Ῥήνου τῶν ἐνσπόνδων; Plin. pan. 20 bauscht das für seinen Zweck auf.

6) Frontin II 3. 23.

7) Frontin II 11. 7 *in finibus Cubiorum* (*Ubiorum* Modius, *Usipiorum* Oudendorp *Cattorum* Dederich); der Kaiser vergütete das für diesen Zweck benutzte Land; also lag es wohl im Gebiete befreundeter Stämme.

bedeutenderen Zusammenstöfsen.[1]) Eine Art Vertrag scheint den Kampf beendet zu haben.[2]) — Wahrscheinlich fällt in diesen Krieg die Thätigkeit des C. Rutilius Gallicus in Germanien, der die Priesterin Veleda, welche unter Vespasian einmal als Gesandtin ihres Volkes in Rom war[3]), gefangen nahm.[4]) Ihre Nachfolgerin wurde Ganna, die mit Masyos, dem Könige der Semnonen, zusammen nach Rom kam und von Domitian freundlich aufgenommen wurde.[5])

Trotz dieser verhältnismäfsigen Unbedeutendheit seiner Erfolge feierte Domitian in Rom einen Triumph.[6]) Er gab sich den Beinamen Germanicus, liefs sich auf zehn Jahre hintereinander das Konsulat dekretieren[7]), zum censor auf Lebenszeit ernennen[8]), umgab sich mit

1) Darauf weisen die Imperator-Akklamationen (Anm. 2). Dio. 67. 4. 1 *ἐκστρατεύσας δὲ ἐς τὴν Γερμανίαν καὶ μηδ' ἑορακώς που πόλεμον ἐπανῆκε* ist Übertreibung. Eine Schlacht wohl schon 83 (imp. V; Chambalu, de magistrat. Flaviorum Bonn 1881 p. 25).

2) Stat. s. III 3. 168 *victis parcentia foedera Chattis.*

3) Tac. Germ. 8.

4) Stat. s. I 4. 89 f. Die chronologische Ordnung bei St. weist auf diese Zeit.

5) Dieser Besuch ist möglicherweise als eine Art Vorstellung nach Übernahme des Amtes aufzufassen; Veleda hatte verschiedentlich ihren Einflufs zur Hetze gegen die Römer gebraucht (Tac. Hist. V 24), so dafs Domitian wohl als ihre Nachfolgerin eine ihm genehme Persönlichkeit verlangte.

6) Tac. Agr. 39 Mart. I 4. 3 II 2. 3 sichern diesen Triumph. Es kann also Suetons Aufzählung der Triumphe Domitians c. 6 nicht vollzählig sein; er erwähnt nur das Ungewöhnliche: den Doppeltriumph über Antonius und die Daker, die Beschränkung auf die Lorberüberreichung nach dem Sarmatenkriege. Darum haben wir auch keinen Grund, einen vierten Triumph, den ersten über die Daker 86 zu bezweifeln, der an sich wahrscheinlich ist und durch Sueton 13 gesichert wird: *post autem duos triumphos, Germanico cognomine assumpto, Septembrem mensem et Octobrem ex appellationibus suis Germanicum Domitianumque transnominavit*, was nach Euseb. zwischen 1. Oktober 86 und 87 geschah. Die Zufügung *Germanico cognomine assumpto* erklärt natürlich nur die Benennung des Monats, datiert nicht die Annahme des cognomen *post duos triumphos* (sie erfolgte nach 9. Juni 83 (Eph. ep. V 612) vor 3. Sept. 84 (Eph. ep. V 93). Nach dem Gesagten ist zu berichtigen Gsell, Mél. d'archéol. et d'hist. IX 1889 p. 3. — Die Vornehmen in Rom glaubten nicht an die Echtheit der Siege und der im Triumphe aufgeführten Gefangenen, Tac. Agr. 39, Plin. pan. 16. Tac. Germ. 37. — Triumph und Annahme des cognomen Germanicus (wohl gleichzeitig) nach 9. Juni 83 (s. o.).

7) Darum hört mit dem cos. des. VIIII die Designationsbezeichnung bei Domitian auf. Der Kaiser hatte vor, das Konsulat X—XX hintereinander zu führen; er unterbrach die Reihe a. 89, wohl weil er vor dem 1. Jan. schon nach Germanien abgezogen war. Wie er die Konsulate führte, bezeugt Suet. 13 *omnes paene titulo tenus gessit nec quemquam ultra Kal. Maias plerosque ad Idus usque Ian.* Plin. pan. 65.

8) Vgl. Mommsen, St. R. II³ 1043 Anm. 3; Dessau, inscr. lat. sel. I 269 Anm. 5. Noch nicht censor 3. Sept. 84 (eph. ep. V 93) *cens. pot.* 5. Sept. 85 (CIL III p. 855)

24 Liktoren und legte, so oft er in den Senat ging, die toga triumphalis an. Er vermehrte nach dem Chattenkriege[1]) auch den Sold des Militärs von 9 auf 12 aurei.[2])

bellum civile.

Der Aufstand des L. Antonius Saturninus brach im Winter[3]) 88[4]) aus. Dieser Statthalter Obergermaniens war wie andere Patrizier erbost über des Kaisers Grausamkeiten gegen seine Standesgenossen und noch dazu von ihm persönlich beleidigt worden.[5]) Er versuchte die beiden Legionen, welche am Oberrhein[6]) in den Winterquartieren lagen[7]), zum Abfall zu bewegen und wurde auch wirklich zum imperator ausgerufen.[8]) Um seinem Unternehmen einen sicheren Rückhalt zu geben, knüpfte er Verbindungen mit den Deutschen jenseits des Rheines an und gewann an ihnen Bundesgenossen.[9])

---

*censor perpetuus* 17. Febr. 86 (CIL III p. 856). Dio stellt also 67. 4. 3 die aufserordentlichen Ehren als Äufserungen der *ἄνοια* zusammen, ohne zu meinen, dafs sie alle unmittelbar nach dem Chattenkrieg erfolgten. Es ist demnach auch in der Angabe über die Umnennung des Oktober kein Widerspruch gegen den Ansatz bei Euseb. (1. Okt. 86—87) zu finden. Auffällig ist, dafs der Epitomator den Beinamen Germanicus und die Umnennung des September verschweigt. Es erklärt sich das daraus, dafs Caracalla im Jahre 213 auch den Titel Germanicus annahm; der unter ihm und seinen verwandten Nachfolgern lebende Dio konnte also unmöglich die Annahme dieses Namens als Zeichen von *ἄνοια* aufführen, darum verschwieg er sie ganz.

1) Die Zeit bezeugt ausdrücklich Zonaras XI 19.

2) Sueton 7.

3) Suet. 7 *apud duarum legionum hiberna.*

4) Die von Hirschfeld Götting. Gel. Anz. 1869 p. 1508 und Henzen behauptete Beziehung des Arvalopfers am 22. Sept. 87 *ob detecta scelera nefariorum* auf den Aufstand des Antonius weist mit Recht ab Bergk zur Gesch. und Top. der Rheinl. p. 61.

5) Aur. Vict. epit. 11 *his eius saevitiis ac maxime iniuria verborum qua se scortum vocari dolebat accensus Antonius curans Germaniam superiorem imperium corripuit.*

6) Ich glaube mit Mommsen (Hermes III p. 119), dafs Vindonissa der Sitz des Aufstandes war; ob es damals auch dauernder Aufenthalt des Statthalters, also Hauptstadt von Obergermanien war, oder ob Antonius sich nur zur Inszenierung des Aufstandes dahin begeben, ist nicht auszumachen. Jedenfalls zieht Trajan nach Vindonissa, wo also der Aufstand ausgebrochen war. Das berücksichtigt Bergk p. 82 nicht genügend.

7) Nach Rénier, acad. des inscr. 1872 p. 424 du XXI Rapax und XI Claudia. Bergk p. 67 meint, Antonius habe kaum bedeutende Streitkräfte gehabt; es sei ihm nur gelungen, die auch früher schon (Tac. ann. I 31 I 45) zu Meutereien geneigte XXI Rap. zu gewinnen, dazu vielleicht einige Auxiliarkohorten. Die Vermutung ist sehr glaubwürdig.

8) Spartian Pesc. Nig. 9 Aur. Vict. ep. l. l. Vopisc. Firm. 1.

9) Suet. 6.

In Rom erweckten diese Nachrichten grofse Besorgnisse.[1]) Aber von drei Seiten zogen bald Heere heran, die das Unternehmen des Antonius vereitelten. Am raschesten war L. Appius Norbanus Maximus zur Stelle, wohl weil er in Raetien stand.[2]) Mit nur geringen Streitkräften[3]) zog Appius gegen die Empörer und unterdrückte in kurzer Zeit, wohl in einer siegreichen Schlacht, die Erhebung. Der Kampf fand auf der linken Rheinseite[4]) statt und wurde zu Ungunsten des Antonius hauptsächlich dadurch entschieden, dafs die mit ihm verbündeten Germanen am Tage der Schlacht nicht über den Rhein setzen konnten, weil dessen Eisdecke sich plötzlich gelöst hatte.[5]) Antonius selbst fand seinen Tod, wohl in der Schlacht. — Ebenso wie Appius war auf Domitians Befehl[6]) von Spanien aus Trajan, damals leg. Aug. pro praet.[7]), aufgebrochen, kam aber zum Eingreifen wohl zu spät.[8]) — Der Kaiser hielt aber die Gefahr für so grofs, dafs er sich entschlofs, selbst zum Kriegsschauplatze abzugehen.[9]) Auf dem Marsche, auf dem

---

1) Plut. Aem. Paul. 25 *πολὺς πόλεμος ἀπὸ Γερμανίας προσεδοκᾶτο.*

2) Mart. IX 84. 5. Vgl. Bergk p. 65; Mommsen, R. G. V 137. 1. An ein Kommando des Norbanus in Aquitanien (Rénier, acad. des inscr. 1872 p. 423, Revue archéol. 1872 p. 386) oder Germania inferior (Roulez, acad. de Bruxelles 1875 XLI) ist nicht zu denken; die in diesen Provinzen gefundenen Ziegel des Appius stammen aus der Zeit nach dem Aufstande Mommsen, Herm. XIX 438; Mowat, Bull. épigraphique III (1883) 224. Norbanus wurde wohl nach dem Siege der Nachfolger des Antonius. Vorher war er leg. Aug. pr. pr. Pannoniae. Nach Asbach, Rheinl. Jahrb. 79 (1885) war Appius leg. Lugudunensis.

3) In Raetien standen nur einige Kohorten und Reitergeschwader. Bergk S. 66, Anm. 1. Appius verstärkte sie vielleicht durch Aushebungen unter den kriegstüchtigen Einwohnern.

4) Sueton 6.

5) Nach Mommsen zwischen Bregenz und Chur Hermes III 119.

6) Plin. paneg. 14 *ille qui te inter illa Germaniae bella ab Hispania usque ut validissimum praesidium exciverat.*

7) Mommsen, Hermes III 120.

8) Sonst würde Plinius von seinen Thaten reden, nicht nur von seinem Geschwindmarsche. Trajan führte wohl die VII. Gemina und I. Adiutrix. Für den ersteren Aufenthalt in Germanien beweisen freilich CIRh. 896 und 1512 nichts, wohl aber Fabretti 140n. 149.

9) Domitian verliefs Rom wohl noch vor dem 1. Jan., denn er nahm für das Jahr 89 das Konsulat trotz der Dekretierung auf 10 Jahre nicht an; die acta arvalia, welche zum 3. Jan. nur die üblichen *vota pro salute* enthalten, sind verstümmelt. Dafs er am 12. Jan. auf dem Marsche war, zeigen die *vota pro salute et victo[ria et reditu];* am 17. Jan. werden neue Gelübde abgelegt *(ad vota adsuscipienda)*, am 22. die gewöhnlichen vota erneuert, am 24. aber hält der Senat ein feierliches Dankfest auf dem Kapitol und am 25. herrscht *laetitia publica,* also war an diesem Tage die Niederwerfung des Aufstandes bekannt. Am 29. bringen die Arvalen neue Gelübde *pro salute et re[ditu] imp;* der Kaiser war also wohl

ihn die Garden begleiteten[1]), erhielt er die Nachricht von der Besiegung und dem Tode des Antonius. Gleichwohl kehrte er nicht um, sondern hielt in der germanischen Provinz ein grausames Strafgericht, dem viele angesehene Männer zum Opfer fielen, obwohl Norbanus die erbeutete Geheimkorrespondenz des Antonius verbrannt hatte.[2]) Über ihre Namen berichtete Domitian nicht an den Senat, wohl aber sandte er die Köpfe des Antonius und anderer Vornehmen nach Rom und liefs sie dort auf dem Forum zur Warnung ausstellen.[3]) Ferner kassierte der Kaiser die hauptsächlich am Aufstande beteiligte XXI. Legion[4]), verbot, dafs fernerhin zwei Legionen an demselben Orte Winterlager hielten, und setzte für die Einlagen der Soldaten in die Fahnenkassen ein Maximum von 1000 HS fest, damit nicht fernerhin ein zum Aufstand geneigter Befehlshaber in diesen Kassen allzu grofse Summen vorfände.[5])

Kriege gegen die Daker.

Siege Domitians gegen die Daker setzt Eusebius ins Jahr 2102 = 1. Okt. 85—86.[6]) Die Kämpfe begannen also wohl im Jahre 85. Veranlassung war der Einbruch der Daker unter ihrem neuen thatkräftigen und umsichtigen Könige Diurpaneus[7]) in das römische Gebiet.[8]) Dem Dakerkönige gelang es, den Legaten von Moesien[9])

auf dem Rückwege. — Wenn an der Praesagiengeschichte bei Sueton 6 etwas richtig ist, so war der Kaiser am Tage, wo Appius siegte, noch in Rom; es fiele dann die Schlacht vor den 1. Jan. 89. Für diese Annahme scheint auch die Darstellung bei Plutarch (Aemil. Paull. 25) zu sprechen, als deren Weiterentwickelung die Erzählung Suetons sich deutlich zu erkennen giebt.

1) CIL VIII 1026 bezeugt die Dekorierung eines Centurionen der coh. XIII urbana *ob bellum Germanicum;* eine andere Inschrift CIL V 3356 die eines Praef. coh. II praet. Über die Benennung des Krieges als *bellum Germanicum* (so in den beiden eben genannten Inschriften und CIL VI 1347) und *bellum civile* Bergk p. 66, Anm. 4. Archaeolog.-epigraphische Mitteilungen aus Österreich VIII 1884 p. 219.

2) Cass. Dio 67. 11. 2 Sueton 10. 3) Cass. Dio 67. 11. 3.

4) Daher ist ihre Zahl auf dem Steine (Mommsen, Inscr. Helv. 248) ausgemeifselt; Bergk p. 70. Diese Vermutung erscheint gesicherter als die Borghesi's oeuvr. IV 49, die leg. XXI Rap. sei die im Kampfe gegen die Daker nach Suet. 6 untergegangene. Dafs der Heeresteil, den Antonius führte, gänzlich vernichtet worden, geht übrigens auch aus der Darstellung Plutarchs (Aem. Paull. 25) hervor.

5) Suet. 7.

6) Dem entsprechen die salut. imperatoriae 3. Sept. 84 imp. V, 5. Sept. 85 imp. IX, vor Ende 85 imp. XI, 17. Febr. 86 noch imp. XI, 13. Mai imp. XII, 14. Sept. imp. XIII, vor Ende 86 imp. XIV, 88 noch imp. XIV.

7) So Oros. VII 10. 3, Dorpaneus Iordan. 13; die übrigen Schriftsteller nennen ihn Dekebalus.

8) Den Grund des Einfalls bezeichnet Iordanes 13 undeutlich mit *avaritiam eius* (Domit.) *metuentes.*

9) In Pannonien war Legat a. 85 L. Funisulanus Vettonianus CIL III p. 855.

C. Oppius Sabinus (cos. 84) völlig zu besiegen, den Führer zu töten, ganze Abteilungen mit den Offizieren zu vernichten, viele Kastelle zu nehmen.[1]) Der Kaiser zog darauf wohl noch im Jahre 85 (siehe die imp. IX—XI) ins Feld[2]) nur bis Illyricum, kehrte aber nach unbedeutenden Kämpfen wieder um; er feierte trotzdem einen Triumph über die Daker und veranstaltete Festspiele aller Art in Rom[3]), wütete aber auch gegen die Vornehmen in der ausgesuchtesten Weise.[4]) Im folgenden Jahre überliefs er dem praef. praet. Cornelius Fuscus den Oberbefehl[5]), der die besten Truppen und den gröfsten Teil der kaiserlichen Legionen[6]) führte. Fuscus schlug die Feinde in mehreren Treffen (imp. XII—XIV) bis zur Donau zurück, liefs sich dann aber verlocken[7]), auf Pontons den Flufs zu überschreiten. Da rafften sich die Daker gewaltig zusammen, schlugen und töteten den Fuscus[8]) beim ersten Angriffe, nahmen das Lager ein und gewannen so den ganzen Kriegsschauplatz wieder zurück. Im folgenden Jahre 87 und auch anfangs 88 scheint der Kampf in Moesien ohne hervorragende Ereignisse verlaufen zu sein.[9]) Den Oberbefehl hatte Iulianus[10]), der durch allerlei Mittel den nach den grofsen Niederlagen tief gesunkenen Mut der Soldaten zu heben wufste.[11]) Endlich vernichtete er einen grofsen

Wenn Schiller p. 530 aus CIL III 4013 ein gröfseres Kommando über drei Provinzen (darunter gar Moesia sup.!) für diesen Mann erschliefst, so interpretiert er die Inschrift falsch; *item* bezeichnet die zeitliche Aufeinanderfolge der Ämter.

1) Iordan. 13, Suet. 6. 2) Mart. I 22. 6.

3) Dio 67. 8 über den Triumph s. S. 45 Anm. 6. Vgl. auch Stat. s. III 3. 118 *cum prima truces amentia Dacos impulit et magno gens est damnata triumpho.*

4) Dio 67. 9. Oros. 5) Suet. 6. 6) Iordan. 13.

7) Durch die höhnische Tributforderung des Dekebalus von zwei Obolen für jeden Kopf im römischen Reiche. Petr. Patricius excerpta de legationibus gentium ad Romanos c. 4 (Hist. Gr. min. ed. Dindorf I 426 sq.).

8) Aufser Suet. Iord. vgl. Iuv. IV 112 mit schol. Mart. VI 76 bezeugt (Friedländer's Anm.), dafs ihm nach dem dacischen Triumphe ein Grabstein nahe an der feindlichen Grenze gesetzt wurde.

9) Erst mit dem 14. Sept. 88 erscheint auf Münzen imp. XV; Martial erwähnt zwischen I 22. 6 und V 3 nur einmal IV 3. 5 Kämpfe des Kaisers im Norden mit einem vorsichtigen Ausdruck, wohl nicht ohne Grund.

10) Dio 67. 10. Borghesi's Vermutung, er sei identisch mit dem in der (unsicher überlieferten) Inschrift CIL III 1566 *leg. leg. V Mac. leg. aug. pr. pr. [prov.] Moes[i]ae . . . . . . . . s* genannten Calpurnius Iulianus weist Mommsen zurück (z. d. Inschr.), weil von der (unter Domitian erfolgten) Zweiteilung Moesiens die Rede sei; er ergänzt *sup-* od. *inferiori]s.* Die Ergänzung ist durchaus nicht sicher; es kann z. B. gestanden haben *[morbo solutu]s.* — Imhof und Schiller denken an Tettius Iulianus (Tac. Hist. I 79 II 85 IV 39. 40).

11) Dio 67. 10. Er liefs die Soldaten ihre eigenen und der Centurionen Namen auf die Schilde schreiben, damit man ihre Kühnheit oder Feigheit gleich

Teil des dakischen Heeres bei Tapae[1]) und zog bis gegen die *βασίλεια* des Dekebalus (wohl Sarmicegetusa), ging aber wieder zurück, als der Dakerkönig ihn durch allerlei Kriegslisten über die Stärke seines Heeres täuschte.[2])

Um diese Zeit[3]) hatte Domitian in Obergermanien mit dem Aufstande des Antonius zu thun; er kehrte wohl vom Rheine nicht nach Rom zurück[4]), sondern zog nach Pannonien, um die Quaden und Markomannen dafür zu bestrafen, dafs sie ihm im Kampfe gegen die Daker nicht Heeresfolge geleistet.[5]) Die Markomannen besiegten aber den Kaiser, und dieser machte nun eiligst mit Dekebalus Frieden, um den der Dakerkönig (nach den Erfolgen des Iulianus) wiederholentlich gebeten, da er in starker Bedrängnis war. Er sandte den Diegis[6]) zum Kaiser nach Pannonien, um Waffen und Gefangene auszuliefern. Domitian empfing den Gesandten freundlich, setzte ihm, wie Dio berichtet, ein Diadem auf[7]), als ob er wirklich gesiegt habe und nun den Dakern einen König geben könnte, ehrte und beschenkte die Legionäre auf mannigfache Art[8]) und sandte als Siegeszeichen Gesandte des Dekabalus und einen, wie man sagte, gefälschten Brief desselben

---

erkennen könnte. Er erfocht wohl auch die Siege, für die Domitian bis Ende 89 die Imperatorenzurufe XVI—XXI annahm; nur XVI oder XVII geht auf den Sieg des Norbanus.

1) *ἐν ταῖς Τάπαις*, wo auch Traian a. 100 einen Sieg erfocht (Dio 68. 8). — Dio: *Οὐεζίνας τὰ δεύτερα μετὰ Δεκέβαλον ἔχων ἐπειδὴ οὐκ ἠδυνήθη διαφυγεῖν ζῶν πέπτωκεν ἐξεπίτηδες ὡς καὶ τετελευτηκὼς κἀκ τούτου λαθὼν τῆς νυκτὸς ἔφυγεν.*

2) *τά τε δένδρα...ἔκοψε καὶ ὅπλα τοῖς στελέχεσι περιέθηκε.*

3) *κατὰ τοῦτον τὸν χρόνον* Dio. 67. 11.

4) Deshalb später der Doppeltriumph über Germanen und Daker. Domitian ist also im Laufe des Sommers 89 nicht in Rom; mithin wird der Tod der Iulia, bei der *causa mortis extiterit coactae conceptum a se abigere* Suet. 22 Ende 88 erfolgt sein, nicht Ende 89, wie Hirschfeld p. 1506 und 8 will, dessen Argumentation aus Mart. VI 13 nicht zwingend ist.

5) Dio 67. 7. 1. Die Excerpte weisen der Ordnung nach auf diese Reihenfolge der Thatsachen.

6) Martials Ausdruck V 3. 5 *frater* ist wohl kaum von leiblicher Verwandtschaft zu verstehen.

7) Vgl. auch Mart. VI 10. 7.

8) Vgl. CIL VIII 1026 *Q. Vilanius .... 7 coh. XIII urb. donis donatus a Domitiano ob bellum Dacicum* (86) *item ab eodem ob bellum Germanicum* (Antonius 89), *item torquibus armillis ob bellum Dacicum* (86 od. 89 die torques brauchen nicht in chronologischer Reihenfolge der dona zu stehen). CIL III 4013 *L. Funisulano . . . Vettoniano . . . . . leg. pr. pr. prov. Dalmatiae item provinc. Pannoniae* (a. 85 cf. CIL III p. 855), *item Moesiae superioris donato [a Domitiano] bello Dacico coronis IV murali vallari classica aurea hastis puris IIII vexlis IIII.*

nach Rom.[1]) Gegen Ende des Jahres 89 kehrte er selbst in seine Hauptstadt zurück und feierte den Doppeltriumph über Germanen (Antonius) und Daker.[2]) — Über den Weitergang des vom Kaiser selbst mit Unglück in Pannonien geführten Krieges gegen die Markomannen wissen wir nichts.[3])

Auch über den späteren Sarmatenkrieg Domitians sind wir sehr unvollkommen unterrichtet. Die Zeit bestimmt sich durch die Acclamation imp. XXII[4]) auf die Jahre 92/93. Der Kaiser zog, nachdem eine Legion mitsamt ihrem Legaten getötet war[5]), selbst ins Feld (Juni 92).[6]) In der Hauptstadt wartete man ungeduldig auf Nachrichten vom Kriegsschauplatze[7]); im Dec. erhofft man den Kaiser selbst Sarmatenkrieg.

1) Domitian soll nach Dio 67. 7. 4 noch Geld für den Frieden bezahlt haben und dem Dakerkönig allerhand Leute tüchtig in Friedens- und Kriegskunst überlassen und sogar regelmäfsig zu stellen verheifsen haben. Doch hat wohl Schiller p. 531 Recht, wenn er darin keine Schande, sondern weise Politik des Kaisers sieht.

2) Wohl noch Ende 89, da die vom 3. Jan. bis 28. Mai 90 vollständigen Arvaltafeln den Triumph nicht erwähnen. Nach Eusebius i. J. Abrahams 2106 = 1. Okt. 89 bis 1. Okt. 90. Suet. 6, Eutrop. VII 23. 4. — Auch von diesem Triumphe berichten die Schriftsteller wie von dem ersten germanischen (S. 45 Anm. 6), dafs der Kaiser Geld aufgewendet, wohl zum Ankaufe von Sklaven, die als Gefangene auftraten u. a. Dio 67. 7. 4, Plin. pan. 17. — Die Veranstaltung der Triumphalspiele hatte L. Arruntius Stella zu überwachen Stat. s. I 2. 180 ff. Er war wohl für die Zeit vom 5. Dec. 89 an zum quaestor bestimmt, und die Ausrichtung des Triumphes gehörte zu seinen ersten Amtshandlungen (falsch Gsell p. 6/7). So würde sich der Triumph nach dem 5. Dec. 89 datieren. Dieser Schlufs bleibt indes unsicher, da der Kaiser dem Stella wie Nero seinem Vorfahren (Tac. ann. XIII 22) für diesen wie den Sarmatensieg (Mart. VIII 78) eine *cura ludorum* ohne Amt übertragen konnte. — Das Genauere siehe zu I 2. 180. — Der Beiname Dacicus findet sich nur in der Briefadresse Mart. VIII praef. Er ist wohl eine Privatschmeichelei des Dichters und nie offiziell gewesen. Friedländer z. d. St.

3) In welchen Zusammenhang die verstreute Notiz des Epitomators bei Dio 67. 5. 2 über eine Hilfstruppensendung von 100 Reitern an die Lygier in Moesien für ihren Kampf gegen die Sueben gehört, ist nicht sicher; vielleicht erst ins Jahr 92.

4) Zwischen 14. Juni 92 und 13. Juli 93 Stobbe Philol. XXVI 50.

5) Suet. 6. Vielleicht enthält das Wort des Tydeus Stat. Th. III 351 *melius legatus adissem Sauromatas rabidos* eine Anspielung auf einen Verrat der Barbaren.

6) Er war acht Monate abwesend (Mart. IX 31) und kehrte Jan. 93 heim (Mart. VIII 8). — Einen sarmatischen Brustharnisch, mit Eberklauen besetzt, liefs er sich ins Feld nachschicken Mart. VII 1. 2. Bei ihm war Crispinus Mart. VII 99. Andere Personen, die den Krieg mitmachten, sind Caecilius Secundus Mart. VII 84; Velius Paulus IX 31; Marcellinus X 45.

7) Mart. VII 6. 7 ff.

zurück.[1]) Der Erfolg des Zuges war wohl ein günstiger[2]); doch hielt der Kaiser keinen Triumph, sondern begnügte sich dem Iuppiter Capitolinus eine laurea darzubringen[3]) und gab dem Volke eine Menge Spiele und Schmäuse.[4])

---

1) Mart. VII 8.

2) Stat. s. III 3. 172 IV 3. 153 IV 7. 50. Friedländer zu Mart. VII 80. 1. Bellicius Sollers erhält als leg. leg. XIII gem. Auszeichnungen *expeditione Suebica et Sarmatica* CIL III 291. Es sind also auch wohl die Rheingegenden wieder in den Kampf hineingezogen worden; darauf spielt vielleicht Mart. VII 7. 3 an *fractusque cornu iam ter improbus Rhenus* (also 84. 88. 92).

3) Suet. 6; Stat. s. III 3. 171 IV 1. 39; Mart. VIII 15 IX 101. 19.

4) Mart. VIII 11. 30. 50. 55. 80. Nach Mart. VIII 78 hat Stella auch die Veranstaltung dieses Siegesfestes geleitet. — Die Schmeichelei gab dem Kaiser wohl auch den Beinamen Sarmaticus. Friedländer zu Mart. IX 101. 20 und IX 93. 7.

# P · PAPINII · STATII

## SILVARVM · LIBRI

Inter LECTIONES VARIAS noli quaerere plenum commentarium criticum, quem dabit editio MAURICII KROHNII. Ego pro ratione huius editionis contentus fui ex KROHNII copiis mihi summa cum liberalitate permissis, imprimis ex collatione codicis Matritensis ab ipso diligentissime facta haurire quicquid derecto limite necessarium erat ad uerba constituenda. Omnes tamen lectiones e codice Poggii secundum collationem libri Corsiniani ab HOSIO in usum SKUTSCHII factam, a KROLLIO examinatam et suppletam afferre meum esse duxi. (Dum haec folia imprimuntur, ZANGEMEISTERI liberalitate factum est, ut mihi transmitterentur tabellae photographicae, quas bibliotheca Heidelbergensis ex exemplari Corsiniano faciendas curauit. Ad has tabellas ipse denuo contuli notas Politiani, qua conlatione quid lucratus sim propediem exponam in Museo Rhenano.) Ceterum discrepantias contextus mei a codicibus (omissis tamen rebus orthographicis, mendis apertis, praesertim commutationibus litterarum ut *u* et *n*, *y* et *r*, *c* et *t*, *cl* et *d*, *un* et *im* et *mi*, *e* et *o* aliis) adnotaui ita ut lectiones quae pro traditione primaria habenda sunt nullo siglo addito proferrem singulis codicibus non nominatis nisi ubi dubitatio esse posset, et ut generaliter correcturas a manibus recentioribus in codicum siue contextu siue margine factas ϛ siglo comprehenderem. — In adscribendis uirorum doctorum coniecturis etiam aperte falsis ne cui uidear nimis largus, adscripsi tam ut intellegatur historia interpretationis et difficultas enucleandi ueri quam ut dubitationes de lectionibus Statii in lexica et commentarios uolgo receptis a limine tollantur perspectis auctoribus.

De indice AVCTORVM IMITATORVM quem plenum esse non posse res ipsa clamat uide praef. p. 30 not. 10.

# LIBER I

## STATIVS STELLAE SVO SALVTEM

Diu multumque dubitaui, Stella, iuuenis optime et in studiis nostris eminentissime, qua parte uoluisti, an hos libellos, qui mihi subito calore et quadam festinandi uoluptate fluxerunt, cum singuli de sinu meo pro . . . . . . ., congregatos ipse dimitterem. quid enim . . . . . . . . . . . quoque auctoritate editionis onerari, quo adhuc pro Thebaide mea, quamuis me reliquerit, timeo? sed et Culicem legimus et Batrachomachiam etiam agnoscimus nec quisquam est illustrium poetarum qui non aliquid operibus suis stilo remissiore praeluserit. quid quod haec serum erat continere, cum illa uos certe, quorum honori data sunt, haberetis? sed apud ceteros necesse est multum illis pereat ex uenia, cum amiserint quam solam habuerunt gratiam celeritatis. nullum enim ex illis biduo longius tractum, quaedam et in singulis diebus effusa; quamuis timeo ne uerum istuc uersus quoque ipsi de se probent. primus libellus [1] sacrosanctum habet testem, sumendum enim erat 'a Ioue principium'. centum hos uersus, quos in equum maximum feci, indulgentissimo imperatori postero die quam dedicauerat opus tradere iussus sum. 'potuisti illud' dicet aliquis 'et ante uidisse'. respondebis illi tu, Stella carissime, qui epithalamion tuum [2], quod mihi iniunxeras, scis biduo scriptum, audacter mehercles, sed ter centum tamen hexa-

LECTIONES VARIAE *Titulum testatur* **A*** — 2 qua peste et **M**[1] quaqua parte *Heinsius* — 4 prodierint *suppleuit* **A** prodiissent **c** — oportet huius *inseruit* **c** *lacunam totam (fortasse ex* **A*** *testatam) suppleuit etiam* **A**; *certo legi potest* op, *cetera conicias fuisse* opтeт huius *aut* opis huius — 5 quom adhuc *Marklandus* — 8 quod et serum *Heinsius* — 13 quamuis mimeone; *corr.* ς — 15 centum **M**[1] ceterum **M**[2] *cett.* **a** *non corr.* — 17 iussum; iussus sum ς — 19 sed tantum tamen; *corr. Elter* —

AVCTORES IMITATORES Cic. orat. I 1 diu multumque, Brute, dubitaui Sidon. ep. VII 3. 1 diu multumque deliberaui . . . an destinarem, sicuti iniungis, contestatiunculas, quas ipse dictaui — 13 Auson. epist. XII p. 238 14 P quod sane ipsi per se probabunt XXV p. 270 31 quamquam hoc ipsi de se probabunt Sidon. ep. VII 9. 4 quae hoc de se probat —

metros habet. at fortasse tu pro collega mentieris. Manilius certe Vopiscus, uir eruditissimus et qui praecipue uindicat a situ litteras iam paene fugientes, solet ultro quoque nomine meo gloriari uillam Tiburtinam suam [3] descriptam a nobis uno die. sequitur [4] libellus Rutilio Gallico conualescenti dedicatus, de quo nihil dico, ne uidear defuncti testis occasione mentiri. nam [5] Claudi Etrusci testimonium est, qui balneolum a me suum intra moram cenae recepit. in fine sunt [6] Kalendae Decembres, quibus utique creditur: noctem enim illam felicissimam et uoluptatibus publicis inexpertam . . . .

20 et fortasse; *corr. Bernartius* — manlius; *corr. Friedlaender* — 24 gallico est ualenti (sce *supra* ualenti) $M^1$ *litteras suprascriptas deleuit et in margine pinxit* ualenti $M^2$. *In a post* Gallico, *ultimum uersus uerbum*, esc *addidit Politianus cum testimonio ex* $A^*$, *ut uidetur.* Gallico est ualenti *cett. codd.*

## 1

Quae superimposito moles geminata colosso
stat Latium complexa forum? caelone pera*ctum*
fluxit opus? Siculis an conformata caminis
effigies lassum Steropem Brontemque reliquit?
an te Palladiae talem, Germanice, nobis
effinxere manus, qualem modo frena tenentem
Rhenus et attoniti uidit domus ardua Daci?
nunc age Fama prior notum per saecula nomen
Dardanii miretur equi, cui uertice sacro
Dindymon et caesis decreuit frondibus Ide:
hunc neque discissis cepissent Pergama muris
nec grege permixto pueri innuptaeque puellae
ipse nec Aeneas nec magnus duceret Hector.
adde quod ille nocens saeuosque amplexus Achiuos,
hunc mitis commendat eques — iuuat ora tueri
mixta notis belli placidamque gerentia pacem.
nec ueris maiora putes: par forma decorque,
par honor. exhaustis Martem non altius armis
Bistonius portat sonipes magnoque superbit
pondere nec tardo raptus prope flumina cursu
fumat et ingenti propellit Strymona flatu.
par operi sedes. hinc obuia limina pandit,
qui fessus bellis adsertae munere prolis

---

1 Equs maximus Domitiani imperatoris — 2 pera . . . .; *suppleuerunt codices partim* peractum *partim* per auras — 6 effigere; *corr.* ϛ — 10 iden; ide **A** ida **a c** — 18 altior **R** — 23 adsectae; assertae *uel* adscitae ϛ —

---

1. 1 Coripp. Laud. Iust. III 10 quae superimpositis — 8 Theb. IV 32 nunc mihi Fama prior . . . pande Lucan. VII 589 per saecula nomen Theb. II 486 V 747 Anth. epigr. 659. 2 749. 2 858. 2 — 10 Sidon. C. IX 118 decrescens cui Dindymon reciso fertur uertice texuisse classem — 15 Verg. A. VI 688 datur ora tueri —

primus iter nostris ostendit in aethera diuis.
discitur e uultu, quantum tu mitior armis,
qui nec in externos facilis saeuire furores
das Cattis Dacisque fidem. te signa ferente
et minor in leges iret gener et Cato castris.
at laterum passus hinc Iulia tecta tuentur,
illinc belligeri sublimis regia Pauli,
terga pater blandoque uidet Concordia uultu.
ipse autem puro celsum caput aere saeptus
templa super fulges et prospectare uideris,
an noua contemptis surgant palatia flammis
pulchrius, an tacita uigilet face Troicus ignis
atque exploratas iam laudet Vesta ministras.
dextra uetat pugnes, laeuam Tritonia uirgo
non grauat et — sectae praetendit colla Medusae —
ceu stimulis accendit equum; nec dulcior usquam
lecta deae sedes nec si, pater, ipse teneres.
pectora, quae mundi ualeant euoluere curas
et quis se totis Temese dedit hausta metallis.
it tergo demissa chlamys. latus ense quieto
securum, magnus quanto mucrone minatur
noctibus hibernis et sidera terret Orion.
at sonipes habitus animosque imitatus equestris
acrius attollit uultus cursumque minatur.
cui rigidis stant colla iubis uiuusque per armos
impetus et tantis calcaribus ilia late
suffectura patent. uacuae pro caespite terrae
aerea captiui crinem tegit ungula Rheni.
hunc et Adrasteus uisum extimuisset Arion

---

25 discit et e; *corr.* ς — 27 das captis; *corr.* ς — 37 *uestigia turbati fortasse iam in archetypo ordinis uersuum 37 et 38 exstant in* **M** *et* **R** — pugnes lauium; pugnas latium *uel* leuam ς pugnis Latium *Baehrensius* — Tritonia uulgo; *corr.* ς — 38 praetendens *Politianus* ς — 42 et qui; *corr.* ς et cui *Gronouius* — themes edidit; *corr.* ς — 43 et tergo; *corr.* ς — 51 aenea; *corr. Marklandus* — terit *Bernartius* —

---

32 Verg. A. I 439 saeptus nebula — 35 Silu. IV 3. 160 Troicus ignis — 40 Theb. IV 825 lecta Ioui sedes II 498 lecta dolis sedes Silu. I 2. 147 digna deae sedes Theb. V 59 nulla deae sedes — 41 Theb. II 150 euoluere curas — 42 Verg. A. X 174 inexhaustis . . . metallis Silu. IV 3. 99 totis . . . metallis — 47 Silu. IV 1. 12 attollit uultus . . . Ianus —

et pauet aspiciens Ledaeus ab aede propinqua
Cyllarus. hic domini numquam mutabit habenas
perpetuus frenis atque uni seruiet astro. —
uix sola sufficiunt insessaque pondere tanto
subter anhelat humus, nec ferro aut aere, laborant
sub genio, teneat quamuis aeterna crepido,
quae superingesti portaret culmina montis
caeliferique attrita genu durasset Atlantis.
    nec longae traxere morae. iuuat ipsa labores
forma dei praesens operique intenta iuuentus
miratur plus posse manus. strepit ardua pulsu
machina; continuus septem per culmina montes
it fragor et magnae linquit uaga murmura Romae.
    ipse loci custos, cuius sacrata uorago
famosique lacus nomen memorabile seruant,
innumeros aeris sonitus et uerbere crudo
ut sensit mugire forum, mouet horrida sancto
ora situ meritaque caput uenerabile quercu.
ac primum ingentes habitus lucemque coruscam
expauit maioris equi terque ardua mersit
colla lacu trepidans, laetus mox praeside uiso:
'salue, magnorum proles genitorque deorum,
auditum longe numen mihi! nunc mea felix,
nunc ueneranda palus, cum te prope nosse tuumque
immortale iubar uicina sede tueri
concessum. semel auctor ego inuentorque salutis
Romuleae: tu bella Iouis, tu proelia Rheni,
tu ciuile nefas, tu tardum in foedera montem
longo Marte domas. quod si te nostra tulissent

54 mutauit; *corr.* ς — 56 pondere toto; *corr.* ς — 57 laborat ς — 64 montis — 65 fingit; *corr.* *Vollmer* uincit *Heinsius* — 73 trepidas **M**[1] trepidās **A** (**A**[1]?) — 81 quod si nostra; te *uel* modo *suppl.* ς —

54 Silu. III 5. 27 semel insertas non mutaturus habenas — 59 Val. Fl. IV 260 culmina montis Damas. IV 6 — 63 Claud. IV cons. Hon. 329 machina pulsu — 65 Silu. IV 3. 62 it longus medias fragor per urbes — 71 Verg. A. II 470 luce coruscus *cf.* Sil. It. XIII 640 Anth. epigr. 787. 40 — 73 Mart. V 3. 3 laetus et attonitus uiso modo praeside mundi — 74 Verg. A. IX 642 dis genite et geniture deos *cf.* Sil. It. III 625 Claud. Nupt. Hon. 253 — 76 Calpurn. Ecl. VII 76 nunc tibi si propius uenerandum cernere numen sors dedit et praesens uultumque habitumque notasti Mart. V 3. 5 cui tam prope fas est cernere, tam longe quem colit ille deum — 79 Theb. I 22 bella Iouis —

saecula, temptasses me non audente profundo
ire lacu, sed Roma tuas tenuisset habenas'.
cedat equus, Latiae qui contra templa Diones
Caesarei stat sede fori; quem traderis ausus
Pellaeo, Lysippe, duci, mox Caesaris ora
mirata ceruice tulit: uix lumine fesso
explores, quam longus in hunc despectus ab illo.
quis rudis usque adeo, qui non, ut uiderit ambos,
tantum dicat equos quantum distare regentes?
non hoc imbriferas hiemes opus aut Iouis ignem
tergeminum, Aeolii non agmina carceris horret
annorumue moras: stabit, dum terra polusque,
dum Romana dies. hoc et sub nocte silenti,
cum superis terrena placent, tua turba relicto
labetur caelo miscebitque oscula; iuxta
ibit in amplexus natus fraterque paterque
et soror: una locum ceruix dabit omnibus astris.
utere perpetuum populi magnique senatus
munere. Apelleae cuperent te scribere cerae
optassetque nouo similem te ponere templo
Atticus Elei senior Iouis, et tua mitis
ora Taras, tua sidereas imitantia flammas
lumina contempto mallet Rhodos aspera Phoebo.
certus ames terras et quae tibi templa dicamus,
ipse colas; nec te caeli iuuet aula, tuosque
laetus huic dono uideas dare tura nepotes.

---

82 profundos **M²B** — 83 lacus et; *corr. Marklandus* — 85 tradere es *Aldus* — 91 nubiferas **B** — 94 huc ς — 100 pelleae; *corr.* ς — 102 Elei fictor Iovis *Lafayius* — 103 Taras **A***(?) tarans *codd.* — 107 iura; *corr* **c** —

---

107 Priscianus II p. 10 H. Statius quoque huic uidetur protulisse per diaeresin in primo siluarum: Laetus — nepotes; idem in eodem (I 2. 135): Falsus — aethrae —

---

87 Silu. IV 2. 30 fessis uix culmina prendas uisibus — 91 Hor. C. III 30 monumentum aere perennius . . . quod non imber edax, non Aquilo inpotens possit diruere aut innumerabilis annorum series et fuga temporum *cf.* KIESSLING — 93 Rut. Nam. I 138 dum stabunt terrae, dum polus astra feret — 94 Dracont. V 193 X 360 sub nocte silenti —

## 2

Vnde sacro Latii sonuerunt carmine montes?
cui, Paean, noua plectra moues humeroque comanti
facundum suspendis ebur? procul ecce canoro
demigrant Helicone deae quatiuntque nouena
lampade sollemnem thalamis coeuntibus ignem
et de Pieriis uocalem fontibus undam.
quas inter uultu petulans Elegea propinquat
celsior adsueto diuasque hortatur et ambit
alternum fultura pedem decimamque uideri
se cupit et medias fallit permixta sorores.
ipsa manu nuptam genetrix Aeneia duxit
lumina demissam et dulci probitate rubentem,
ipsa toros et sacra parat coetuque Latino
dissimulata deam crinem uultusque genasque
temperat atque noua gestit minor ire marita.
   nosco diem causasque sacri: te concinit iste
(pande fores!) te, Stella, chorus; tibi Phoebus et Euhan
et de Maenalia uolucer Tegeaticus umbra
serta ferunt. nec blandus Amor nec Gratia cessat
amplexum niueos optatae coniugis artus
floribus innumeris et olenti spargere nimbo.
tu modo fronte rosas, uiolis modo lilia mixta
excipis et dominae niueis a uultibus obstas.
   ergo dies aderat Parcarum conditus albo
uellere, quo Stellae Violentillaeque professus
clamaretur hymen. cedant curaeque metusque,
cessent mendaces obliqui carminis astus,
Fama tace: subiit leges et frena momordit
ille solutus amor. consumpta est fabula uulgi

---

**2** Epithalamion (-ium **A***) in Stellam et Violentillam *etiam* **A*** — 9 futura; factura *uel* fultura ς — 11 ducit ς — 12 lumine; *corr.* ς — 22 fronde *Gronouius* — 23 dominis niueis; *corr.* ς —

---

**2**. 6 Silu. V 5. 2 uocalibus undis — 10 Theb. V 157 sed fallit ubique mixta Venus Verg. A. XII 634 nequiquam fallis dea — 14 Ou. Fast. VI 507 dissimulata deam — 18 Silu. I 5. 4 uolucer Tegeaee V 1. 102 ales Tegeaticus Sidon. C. VII 20 Tegeaticus ales (Arcas *codd.*) — 19 Reposian. (PLM IV p. 350 B) u. 51 quid Gratia cessat — 20 Catull. 64. 364 excipiet niueos percussae uirginis artus *cf.* Dracont. VII 22 — 28 Lucan. VI 398 frenosque momordit —

et narrata diu uiderunt oscula ciues.
tu tamen attonitus, quamuis data copia tantae
noctis, adhuc optas promissaque numine dextro
uota paues. pone, o dulcis, suspiria, uates,
pone: tua est. licet expositum per limen aperto
ire, redire gradu: iam nusquam ianitor aut lex
aut pudor. amplexu tandem satiare petito
(contigit!) et duras pariter reminiscere noctes.
digna quidem merces, et si tibi Iuno labores
Herculeos Stygiis et si concurrere monstris
Fata darent, si Cyaneos raperere per aestus.
hanc propter tanti Pisaea lege trementem
currere et Oenomai fremitus audire sequentis.
nec si Dardania pastor temerarius Ida
sedisses, haec dona forent, nec si alma per auras
te potius pensa ueheret Tithonia biga.
    sed quae causa toros inopinaque gaudia uatis
attulit, hic mecum, dum feruent agmine postes
atriaque et multa pulsantur limina uirga,
hic, Erato iucunda, doce. uacat apta mouere
colloquia et docti norunt audire penates.
    forte, serenati qua stat plaga lactea caeli,
alma Venus thalamo pulsa modo nocte iacebat
amplexu duro Getici resoluta mariti.
fulcra torosque deae tenerum premit agmen Amorum;
signa petunt quas ferre faces, quae pectora figi
imperet: an terris saeuire an malit in undis,
an miscere deos an adhuc uexare Tonantem.
ipsi animus nondum nec cordi fixa uoluntas.

32 de premissaque; *corr.* ς permissaque *Heinsius* — 44 sedisses *etiam* A* — 45 prensa; *corr. Guyetus* prensum ueheret *Parrhasius* prensum aueheret *Baehrensius* — 46 uati c — 48 lumina; *corr.* ς — 55 qua ferre *Skutschius* —

30 Ach. I 241 et sperata diu plorant conubia Nymphae — 31 Ach. I 792 tantae data copia famae — 32 Claud. Bell. Gild. 7 horret adhuc animus manifestaque gaudia differt, dum stupet et tanto cunctatur credere uoto — 35 Verg. A. VI 122 itque reditque uiam *cf.* Hor. Epist. I 7. 55 *et saepius* — 38 Prop. II 3. 39 digna quidem facies, pro qua uel obiret Achilles — Silu. II 1. 124 Herculeos ... labores Nemes. Cyn. 32 — 39 Val. Fl. III 512 Phrygiis ultro concurrere monstris Dracont. IV 17 — 41 Nemesian. Cyneg. 23 Pisaeique tori legem — 51 Theb. I 25 plaga lucida caeli Auson. Pasch. (p. 18 P.) 7 seruit plaga lactea caeli Rutil. Nam. Red. I 197 — 54 Sidon. C. XI 42 agmen Amorum —

fessa iacet stratis, ubi quondam conscia culpae
Lemnia depreso repserunt uincula lecto.
hic puer e turba uolucrum, cui plurimus ignis
ore manuque leui numquam frustrata sagitta,
agmine de medio tenera sic dulce profatur
uoce, pharetrati pressere silentia fratres:
'scis ut, mater', ait 'nulla mihi dextera segnis
militia; quemcumque hominum diuumque dedisti,
uritur. at quondam lacrimis et supplice dextra
et uotis precibusque uirum concede moueri,
o genetrix: duro nec enim ex adamante creati,
sed tua turba sumus. clarus de gente Latina
est iuuenis, quem patriciis maioribus ortum
Nobilitas gauisa tulit praesagaque formae
protinus e nostro posuit cognomina caelo.
hunc egomet tota quondam (tibi dulce) pharetra
improbus et densa trepidantem cuspide fixi.
quamuis Ausoniis multum gener ille petitus
matribus, edomui uictum dominaeque potentis
ferre iugum et longos iussi sperare per annos.
ast illam summa leuiter, sic namque iubebas,
lampade parcentes et inerti strinximus arcu.
ex illo quantos iuuenis premat anxius ignes,
testis ego attonito, quantum me nocte dieque
urgentem ferat. haud ulli uehementior umquam
incubui, genetrix, iterataque uulnera fodi.
uidi ego et immiti cupidum decurrere campo

60 deprensae *Handius* — 62 manusque leuis *Cruceus* manusque leui *Morellius* — 68 uiri *Bernartius* — 74 quoniam tibi *Parrhasius* — 80 inerti *etiam* **A*** — 82 attonitus ς — 84 fodi *etiam* **A*** —

60 Claud. R. Pros. III 275 Lemnia uincula Stat. Theb. III 274 Lemniacae ... catenae *cf.* Mart. V 7. 7 Sidon. C. XI 33 XXIII 289 — 61 Moschus II 7 (*Ἔρως δραπέτης*) *χρῶτα μὲν οὐ λευκός, πυρὶ δ' εἴκελος· ὄμματα δ' αὐτῷ δριμύλα καὶ φλογόεντα cf.* Stat. Ach. I 161 Dracont. II 67 — 64 Sil. It. XII 646 orantes pressere silentia — Claud. Nupt. Hon. 72 pharetrati ... fratres — 66 Dracont. II 16 sq. o genetrix. quo tela uocas aut quem petis uri, quem diuum modo fronte iubens hominumue de[disti]? exprime: flammetur e. q. s. — 69 Theb. III 16 solidoque satos adamante lacertos — 70 Ou. Am. I 1. 6 Pieridum uates, non tua turba sumus — 71 Hor. Sat. I 5. 55 ab his maioribus orti. *cf.* ib. I 6. 10 — 80 Ou. Her. XV 171 non mea sunt summa leuiter destricta sagitta pectora: descendit uolnus ad ossa meum —

Hippomenen nec sic meta pallebat in ipsa;
uidi et Abydeni iuuenis certantia remis
bracchia laudauique manus et saepe natanti
praeluxi: minor ille calor, quo saeua tepebant
aequora; tu ueteres, iuuenis, transgressus amores.
ipse ego te tantos stupui durasse per aestus
firmauique animos blandisque madentia plumis
lumina detersi. quotiens mihi questus Apollo,
sic uatem maerere suum! — iam, mater, amatos
indulge thalamos, noster comes ille piusque
signifer; armiferos poterat memorare labores
claraque facta uirum et torrentes sanguine campos,
sed tibi plectra dedit mitisque incedere uates
maluit et nostra laurum subtexere myrto.
hic iuuenum lapsus suaque aut externa reuoluit
uulnera, (pro! quanta est Paphii reuerentia, mater,
numinis!) hic nostrae defleuit fâta columbae.'
    finierat. tenera matris ceruice pependit
blandus et admotis tepefecit pectora pennis.
illa refert uultum, non aspernata rogari:
    'grande quidem rarumque uiris, quos ipsa probaui,
Pierius uotum iuuenis cupit. hanc ego formae
egregium mirata decus, cui gloria patrum
et generis certabat honos, tellure cadentem
excepi fouique sinu nec colla genasque
comere nec pingui crinem deducere amomo
cessauit mea, nate, manus. mihi dulcis imago

---

89 praeluxi; praelusi ς praefulsi *Passouius* — 95 indulget; *corr.* ς — 98 sic; *corr. Politianus* hic *Domitius* — 100 aut extrema **a** — 103 Emiserat; finis erat (**A**) *uel* finierat (**R**) *uel* dixit et a *uel* dixerat et ς — 105 uultu **a** — 107 iuuenis capit *Marklandus* —

---

86 Sidon. C. XIV 14 pallens Hippomenes ad ima metae — 87 *cf. ad* I 3. 38 — Verg. A. III 668 certantibus aequora remis — 89 Theb. VI 117 minor ille fragor, quo bella gerebant — 91 Silu. V 1. 129 durata per aestus — 105 Claud. Manl. Theod. 292 non aspernata rogantem — 107 Verg. A. VII 473 decus egregium formae — 109 Theb. I 60 si me de matre cadentem fouisti gremio Silu. V 5. 69 tellure cadentem excepi Claud. Ruf. I 92 quem prima meo de matre cadentem suscepi gremio Sidon. C. XXIII 204 iam primo tenero calentem ab ortu excepere sinu nouem sorores *cf.* Silu. II 7. 37 V 3. 121 Val. Fl. I 355 — 110 Silu. II 1. 122 genas et adultum comere crinem — 112 Luxor. Epith. 35 noua mi facies inopinaque surgit. nonne uides quantum egregio decus enitet ore? —

prosiluit. celsae procul aspice frontis honores
suggestumque comae. Latias metire quid ultra
emineat matres: quantum Latonia nymphas
uirgo premit quantumque egomet Nereidas exto.
haec et caeruleis mecum consurgere digna
fluctibus et nostra potuit considere concha
et, si flammigeras potuisset scandere sedes
hasque intrare domos, ipsi erraretis, Amores.
huic quamuis census dederim largita beatos,
uincit opes animo. queritor iam Seras auaros
augustum spoliare nemus Clymeneaque deesse
germina nec uirides satis inlacrimare sorores,
uellera Sidonio iam pauca rubescere tabo
raraque longaeuis niuibus crystalla gelari.
huic Hermum fuluoque Tagum decurrere limo,
nec satis ad cultus — huic Inda monilia Glaucum
Proteaque atque omnem Nereida quaerere iussi.
hanc si Thessalicos uidisses, Phoebe, per agros
erraret secura Daphne. si in litore Naxi
Theseum iuxta foret haec conspecta cubile,
Gnosida desertam profugus liquisset et Euhan.
quod nisi me longis placasset Iuno querelis,
falsus huic pennas et cornua sumeret aethrae
rector, in hanc uero cecidisset Iuppiter auro.

---

113 honorem ς — 119 uoluisset scandere *Otto* — 122 queritur; *corr. Vollmer* querimur *Peyraredus* — 123 angustum ς — 127 hinc Hermum; *corr.* c — 128 uda monilia ς — 131 secura daphnes in litore; si *agnouit Tollius* — 136 uerso cecidisset *Herzogius* —

---

135 *laudat* Priscianus II p. 104 *cf. ad* I 1. 107 —

---

115 Ach. I 293 sed quantum uirides pelagi Venus addita Nymphas obruit aut umeris quantum Diana relinquit Naidas, effulget tantum regina decori Deidamea chori pulchrisque sororibus obstat *cf.* Val. Fl. V 343 sqq. — 122 Tibull. III 8. 15 sola puellarum digna est, cui mollia caris uellera det sucis bis madefacta Tyros, possideatque, metit quidquid bene olentibus aruis cultor odoratae diues Arabs segetis et quascumque niger rubro de litore gemmas proximus eois colligit Indus aquis Petron. Bell. ciu. 11 hinc Numidae accusant illinc noua uellera Seres atque Arabum populus sua despoliauerat arua Verg. Georg. IV 132 regum aequabat opes animis — 124 Theb. II 280 flebile germen Hesperidum Silu. V 3. 86 lacrimosaque germina — 135 *cf.* Sidon. C. XI 89 sqq. —

sed dabitur iuueni, cui tu, mea summa potestas,
nate, cupis, thalami quamuis iuga ferre secundi
saepe neget maerens. ipsam iam cedere sensi
inque uicem tepuisse uiro.'
sic fata leuauit
sidereos artus thalamique egressa superbum
limen Amyclaeos ad frena citauit olores.
iungit Amor laetamque uehens per nubila matrem
gemmato temone sedet. iam Thybridis arces
Iliacae: pandit nitidos domus alta penates
claraque gaudentes plauserunt limina cygni.
digna deae sedes nitidis nec sordet ab astris.
hic Libycus Phrygiusque silex, hic dura Laconum
saxa uirent, hic flexus onyx et concolor alto
uena mari rupesque nitent, quis purpura saepe
Oebalis et Tyrii moderator liuet aeni.
pendent innumeris fastigia nixa columnis,
robora Dalmatico lucent satiata metallo.
excludunt radios siluis demissa uetustis
frigora, perspicui uiuunt in marmore fontes.
nec seruat natura uices: hic Sirius alget,
bruma tepet uersumque domus sibi temperat annum.
exultat uisu tectisque potentis alumnae
non secus alma Venus quam si Paphon aequore ab alto
Idaliasque domos Erycinaque templa subiret.
tunc ipsam solo reclinem adfata cubili:

147 uiridis; *etiam* **a**, *in qua adnotat Politianus super uiridis ī* āt ut nitidis, *at in margine* ant. viridis — 149 flauus onyx *Herzogius* — 154 deuissa; decussa *uel* demissa ς —

137 Verg. A. I 664 (*uerba Veneris*) nate, meae uires, mea magna potentia solus *cf.* Ou. Met. V 365 Stat. Theb. III 154 Luxor. Epith. 28 — 141 Claud. Epith. Pall. 3 sidereos . . . artus (*Veneris*) *cf.* Theb. V 163 — 147 *cf. ad* I 1. 40 — 148 Sidon. C. V 38 post caute Laconum marmoris herbosi radians interuiret ordo *cf.* Silu. II 2. 90 sqq. I 5. 35 sqq. IV 2. 26 sqq. IV 3. 99 Sidon. C. XXII 137 sqq. — 149 Mart. Cap. VI 659 Carystos marmore fluctibus concolore Silu. IV 2. 28 glaucae certantia Doridi saxa *ad* II 2. 93 — 152 Mart. II 14. 9 centum pendentia tecta columnis *cf.* Prud. Apoth. 522 sq. Psych. 870 Auson. Mos. 336 innumerisque super nitentia tecta columnis *cf.* Silu. IV 2. 18 — 155 Silu. I 5. 51 niueo qui margine caerulus amnis uiuit — 157 Hor. Ep. I 12. 16 quid temperet annum —

'quonam hic usque sopor uacuique modestia lecti,
o mihi Laurentes inter dilecta puellas?
quis morum fideique modus? numquamne uirili
summittere iugo? ueniet iam tristior aetas.
exerce formam et fugientibus utere donis.
non ideo tibi tale decus uultusque superbos
meque dedi, uiduos ut transmittare per annos
ceu non cara mihi. satis o nimiumque priores
despexisse procos. at enim hic tibi sanguine toto
deditus unam omnes inter miratur amatque
nec formae nec stirpis egens. nam docta per urbem
carmina qui iuuenes, quae non didicere puellae?
hunc et bis senos (sic indulgentia pergat
praesidis Ausonii!) cernes attollere fasces
ante diem; certe iam nunc Cybeleia mouit
limina et Euboicae carmen legit ille Sibyllae.
iamque parens Latius, cuius praenoscere mentem
fas mihi, purpureos habitus iuuenique curule
indulgebit ebur Dacasque et, gloria maior,
exuuias laurosque dabit celebrare recentes.
ergo age iunge toros atque otia deme iuuentae.
quas ego non gentes, quae non face corda iugaui?
alituum pecudumque mihi durique ferarum
non renuere greges, ipsum in conubia terrae
aethera, cum pluuiis rarescunt nubila, soluo:
sic rerum series mundique reuertitur aetas.
unde nouum Troiae decus ardentumque deorum
raptorem, Phrygio si non ego iuncta marito,

169 non clara; *corr.* c — 176 nouit ς — 180 ea gloria *Baehrensius* haec gloria *Otto* — 183 iugali; *corr.* c —

165 Lucan. VIII 869 ueniet felicior aetas Theb. IV 253 ueniat modo fortior aetas *cf.* Ou. Her. I 109 — 166 Catull. LXI 234 ualentem exercete iuuentam *cf.* Ou. Am. I 8. 53 — 170 Theb. II 561 toto sanguine nixus *cf.* VI 680 — 174 Silu. IV 4. 57 Latiique ducis sic numina pergant — 180 Silu. I 4. 90 quae maxima nuper gloria — 182 Silu. III 5. 61 otia . . . infecunda iuuentae *cf.* Theb. V 106 — 185 Verg. G. II 325 tum pater omnipotens fecundis imbribus Aether coniugis in gremium laetae descendit et omnis magnus alit magno commixtus corpore fetus *cf.* Peruigil. Ven. 59 sqq. Colum. X 197—210 — 186 Lucr. VI 214 rarescunt quoque nubila caeli — 187 Boet. Cons. phil. II 8. 13 hanc rerum seriem ligat terras ac pelagus regens et caelo imperitans Amor — 189 Lucan. II 329 iuncta mariti, *saepe in titulis cf.* Hosivs M. Rhen. L 287 Damas. 53. 3 Ihm —

Lydius unde meos iterasset Thybris Iulos?
quis septemgeminae posuisset moenia Romae
imperii Latiale caput, nisi Dardana furto
cepisset Martem nec me prohibente sacerdos?'
his mulcet dictis tacitaeque inspirat honorem
conubii. redeunt animo iam dona precesque
et lacrimae uigilesque uiri prope limina questus
Asteris et uatis totam cantata per urbem,
Asteris ante dapes, nocte Asteris, Asteris ortu,
quantum non clamatus Hylas. iamque aspera coepit
flectere corda libens et iam sibi dura uideri.
macte toris, Latios inter placidissime uates,
quod durum permensus iter coeptique labores
prendisti portus. nitidae sic transfuga Pisae
amnis in externos longe flammatus amores
flumina demerso trahit intemerata canali,
donec Sicanios tandem prolatus anhelo
ore bibat fontes; miratur dulcia Nais
oscula nec credit pelago uenisse maritum.
quis tibi tunc alacri caelestum in munere claro,
Stella, dies, quanto salierunt pectora uoto,
dulcia cum dominae dexter conubia uultus
adnuit! ire polo nitidosque errare per axes
uisus. Amyclaeis minus exultauit harenis
pastor ad Idaeas Helena ueniente carinas
Thessala nec talem uiderunt Pelea Tempe,
cum Thetin Haemoniis Chiron accedere terris
erecto prospexit equo. quam longa morantur
sidera! quam segnis uotis Aurora mariti!

---

191 qui; *corr.* ς — 192 caput si; *corr.* **a** ni *Baehrensius* — 194 tacitoque; *corr. Vollmer*, tacitumque *Domitius* taciteque *Otto* — 196 lumina; *corr.* ς — 202 laboris; *corr. Otto* — 203 nitidę **A*R**; mtıade **MB**, tuciade **F** (**G**?) — 209 caelestum munere **c** — 218 maritis *Heinsius* —

---

191 Silu. IV 1. 6 Roma . . . septemgemino iugo Verg. A. I 7 altae moenia Romae — 192 Lucan. I 535 percussit Latiare caput — 205 Auien. 570 hinc sacer Alpheus flumen trahit — 206 Auson. Vrb. 94 (p. 149 P.) miracula fontis et amnis, qua maris Ionii subter uada salsa meantes consociant dulces placita sibi sede liquores incorruptarum miscentes oscula aquarum — 209 Lucan. II 99 quis fuit ille dies *cf.* Ou. Am. III 12. 1 Theb. I 166 XII 698 Auson. Epist. XX (p. 257 P) 11 — 217 Ach. I 235 Chiron . . . erecto prospectat equo —

at procul ut Stellae thalamos sensere parari
Letous uatum pater et Semeleius Euhan,
hic mouet Ortygia, mouet hic rabida agmina Nysa
(huic Lycii montes gelidaeque umbracula Thymbrae
et Parnasis honos, illi Pangaea resultant
Ismaraque et quondam genialis litora Naxi).
tunc caras iniere fores comitique canoro
hic chelyn, hic flauam maculoso nebrida tergo,
hic thyrsos, hic plectra ferunt; hic enthea lauro
tempora, Minoa crinem premit ille corona.
uixdum emissa dies, et iam socialia praesto
omina, iam festa feruet domus utraque pompa.
fronde uirent postes, effulgent compita flammis
et pars immensae gaudet celeberrima Romae.
omnis honos, cuncti ueniunt ad limina fasces,
omnis plebeio teritur praetexta tumultu:
hinc eques, hinc iuuenum questus, stola mixta laborat.
felices utrosque uocant, sed in agmine plures
inuidere uiro. iamdudum poste reclinis
quaerit Hymen thalamis intactum dicere carmen,
quo uatem mulcere queat. dat Iuno uerenda
uincula et insigni geminat Concordia taeda.
hic fuit ille dies: noctem canat ipse maritus!
quantum nosse licet, sic uicta sopore doloso
Martia fluminea posuit latus Ilia ripa,
non talis niueos tinxit Lauinia uultus,
cum Turno spectante rubet, non Claudia talis
respexit populos mota iam uirgo carina.
nunc opus, Aonidum comites tripodumque ministri,
diuersis certare modis: eat enthea uittis

219 ac procul **M** — 221 rapida; *corr. Henr. Mueller* — 231 et fulgent; *corr. Marklandus* — 235 iuuenumque aestu stola *Otto* iuuenumque aestus stola *Barthius* — 240 insignis gemina (gemina **A**) *Parrhasius* insignes geminat C. taedas *Boxhornius* — 242 nosce licet; *corr.* **a** — 244 strinxit; *corr. Guyetus* —

233 Lucan. II 18 latuit plebeio tectus amictu omnis honos, nullos comitata est purpura fasces *cf.* Silu. IV 1. 27 Ach. I 798 Mart. VIII 8. 4 FRIEDLAENDER *ad* Iuu. I 117 — 235 Prudent. Perist. XI 227 plena laborantes aegre domus accipit undas artaque confertis aestuat in foribus — 238 Hor. Sat. I 10. 66 intacti carminis *cf.* Silu. III 1. 67 Iuu. VII 87 — 239 Silu. III 4. 53 ipsaque taedas iunxerat et plena dederat conubia dextra — 241 Enn. Ann. fr. 262 nunc est ille dies *cf. ad u. 209* —

atque hederis redimita cohors, ut pollet ouanti
quisque lyra. sed praecipui, qui nobile gressu
extremo fraudatis opus, date carmina festis
digna toris. hunc ipse Coo plaudente Philetas
Callimachusque senex Umbroque Propertius antro
ambissent laudare diem nec tristis in ipsis
Naso Tomis diuesque foco lucente Tibullus.
me certe non unus amor simplexque canendi
causa trahit: tecum similes iunctaeque Camenae,
Stella, mihi multumque pares bacchamur ad aras
et sociam doctis haurimus ab amnibus undam,
at te nascentem gremio mea prima recepit
Parthenope dulcisque solo tu gloria nostro
reptasti. nitidum consurgat ad aethera tellus
Eubois et pulcra tumeat Sebethos alumna
nec sibi sulpureis Lucrinae Naides antris
nec Pompeiani placeant magis otia Sarni.
heia age praeclaros Latio properate nepotes,
qui leges, qui castra legant, qui carmina ludant.
acceleret partu decimum bona Cynthia mensem,
sed parcat Lucina precor tuque ipse parenti
parce, puer, ne mollem uterum, ne stantia laedas
pectora, cumque tuos tacito natura recessu
formarit uultus, multum de patre decoris,
plus de matre feras. at tu, pulcherrima forma
Italidum, tandem merito possessa marito,
uincla diu quaesita foue: sic damna decoris
nulla tibi, longe uiridis sic flore iuuentae
perdurent uultus tardeque haec forma senescat.

---

250 praecipue ς — 267 regant *Politianus* — 273 ac tu; *corr.* ς — 276 uirides **A** —

---

259 Silu. II 7. 12 docti . . . amnes *adnot.* — Hor. Ep. I 3. 10 Pindarici fontis qui non expalluit haustus — 270 Auiti All. spons. PLM IV 218. 2 ne candida laedas unguibus ora uide — 276 Verg. A. VII 162 Theb. VII 301 Silu. V 5. 18 flore iuuentae *cf.* Hosius Mus. Rh. L 294 —

## 3

Cernere facundi Tibur glaciale Vopisci
si quis et inserto geminos Aniene penates
aut potuit sociae commercia noscere ripae
certantisque sibi dominum defendere uillas,
illum nec calido latrauit Sirius astro
nec grauis aspexit Nemeae frondentis alumnus:
talis hiems tectis, frangunt sic improba solem
frigora Pisaeumque domus non aestuat annum.
ipsa manu tenera tecum scripsisse Voluptas
. . . . . . . . . . . . . . . . . . . .
tunc Venus Idaliis unxit fastigia sucis
permulsitque comis blandumque reliquit honorem
sedibus et uolucres uetuit discedere natos.
o longum memoranda dies! quae mente reporto
gaudia, quam lassos per tot miracula uisus!
ingenium quam mite solo! quae forma beatis
ante manus artemque locis! non largius usquam
indulsit Natura sibi. nemora alta citatis
incubuere uadis, fallax responsat imago
frondibus et longas eadem fugit umbra per undas.
ipse Anien — miranda fides — infraque superque

---

**3 Villa Tiburtina Manilii Vopisci** — 2 insertos; *corr.* **a** ς — 9 te conscripsisse *E. Schwartzius, qui etiam lacunam statuit* — 11 reliquit odorem *Scriuerius* — 12 decedere **a** — 16 arte manus; *corr. Bursianus* — 20 ipsa autem; *corr.* **c** (anien **A***?) —

---

3. 2 Auien. Descr. orb. 1161 inserto mediam Babylona fluento — 3 Ouid. Trist. V 10. 35 sociae commercia linguae *cf.* III 11. 9 V 7. 61 Lucan. VI 701 VIII 348 Stat. Theb. II 512 commercia iungere linguae V 668 sociae commercia uitae *cf.* Ach. I 404 Auson. Mos. 293 commercia linguae Claud. Eutr. I 58 commercia ripae Sidon. C. XXIII 231 commercia duplicis loquelae — 5 Hor. Carm. IV 3. 3 illum non labor Isthmius clarabit pugilem Stat. Silu. II 1. 184 illum nec terno latrabit Cerberus ore Claud. Stil. II 466 allatret Sirius uuis — 6 Mart. Sp. 27. 3 Nemee frondosa leonem — 7 Claud. R. Pros. II 105 siluaque torrentes ramorum frigore soles temperat et medio brumam sibi uindicat aestu — 11 Silu. II 3. 65 blandus Honos — 16 Ou. Fast. I 406 arte manuque — 17 Auson. Mos. 40 uada concita Lucan. I 453 nemora alta remotis . . . lucis — 18 Auson. Mos. 189 glaucus opaco respondet colli fluuius, frondere uidentur fluminei latices et palmite consitus amnis. quis color ille uadis, seras cum propulit umbras Hesperus et uiridi perfundit monte Mosellam! tota natant crispis iuga motibus et tremit absens pampinus et uitreis uindemia turget in undis *cf.* Silu. II 2. 48 sq. —

saxeus hic tumidam rabiem spumosaque ponit
murmura ceu placidi ueritus turbare Vopisci
Pieriosque dies et habentes carmina somnos.
litus utrumque domi nec te mitissimus amnis
diuidit. alternas seruant praetoria ripas,
non externa sibi fluuiorum obstare queruntur.
Sestiacos nunc Fama sinus pelagusque natatum
iactet et audaci uictos delphinas ephebo!
hic aeterna quies, nullis hic iura procellis,
numquam feruor aquis. datur hic transmittere uisus
et uoces et paene manus. sic Chalcida fluctus
expellunt fluuii, sic dissociata profundo
Bruttia Sicanium circumspicit ora Pelorum.
quid primum mediumue canam, quo fine quiescam?
auratasne trabes an Mauros undique postis
an picturata lucentia marmora uena
mirer, an emissas per cuncta cubilia nymphas?
huc oculis, huc mente trahor. uenerabile dicam
lucorum senium? te, quae uada fluminis infra
cernis, an ad siluas quae respicis, aula, tacentis,
qua tibi tota quies offensaque turbine nullo
nox silet et nigros imitantia murmura somnos?

---

23 alentes carmina *Heinsius* — 25 ornant *Marklandus* — 26 optare; *corr.* c — 32 expellunt reflui *Heinsius* et pellunt Aulim *Vahlenus* (cf. Lucan. V 236) expellunt dubii *Bitschofskyus* — 41 tibi tuta **A** — 42 mox silet; *corr.* a — *in* **M** *incertum utrum* imitantia *an* mutantia; mutantia **FBR** imitantia **acG** — pigros inuitant *Peyraredus* pigros imitantia ς pigros simulantia *Polster* —

---

24 Auson. Mos. 284 uillae, quas medius dirimit sinuosis flexibus errans amnis et alternas comunt praetoria ripas *sententia a Statiana diversa* — 27 Lucan. IX 955 amore natatum aequor et Heroas lacrimoso litore turres — Auson. Mos. 287 quis modo Sestiacum pelagus, Nepheleidos Helles aequor, Abydeni freta quis miretur ephebi? — 29 Auson. Mos. 292 non hic dira freti rabies, non saeua furentum proelia caurorum; licet hic commercia linguae (*cf. ad u. 3*) iungere et alterno sermonem texere pulsu. blanda salutiferas permiscent litora uoces, et uoces et paene manus — 30 Lucan. V 471 nam cernere uultus et uoces audire datur — Ou. Her. XVII 179 paene manu quod amo (tanta est uicinia) tango Mart. I 86. 1 — 32 Hor. C. I 3. 21 nequiquam deus abscidit prudens Oceano dissociabili terras Rut. Nam. Red. I 330 (insula) tamquam longinquo dissociata mari — 33 Auson. Mos. 218 Siculo qualis spectata Peloro — 35 Lygdam. III 3. 16 aurataeque trabes marmoreumque solum — 38 Catull. LXII 15 nos alio mentes, alio diuisimus aures — 41 Silu. III 2. 48 turbine nullo —

an quae graminea suscepta crepidine fumant
balnea et impositum ripis algentibus ignem
quaque uaporiferis iunctus fornacibus Amnis
ridet anhelantes uicino flumine Nymphas?
uidi artes ueterumque manus uariisque metalla
uiua modis. labor est auri memorare figuras
aut ebur aut dignas digitis contingere gemmas
quicquid et argento primum uel in aere minori
lusit et enormes manus est experta colossos.
dum uagor aspectu uisusque per omnia duco,
calcabam necopinus opes. nam splendor ab alto
defluus et nitidum referentes aera testae
monstrauere solum, uarias ubi picta per artes
gaudet humus superatque nouis asarota figuris.
expauere gradus.
quid nunc iungentia mirer
aut quid partitis distantia tecta trichoris?
quid te, quae mediis seruata penatibus arbor
tecta per et postes liquidas emergis in auras,
quo non sub domino saeuas passura bipennes?
et nunc, ignoro, forsan uel lubrica Nais
uel non abruptos tibi demet Hamadryas annos.
quid referam alternas gemino super aggere mensas
albentesque lacus altosque in gurgite fontes

44 riuis *Baehrensius* — 57 ingentia; *corr.* ç — 62 at nunc *Gronouius* — ignaro; *corr. Politianus* ignarae *Heinsius* ignaros *Kaibelius* — 63 ubi demet *etiam* A*; debet *Heinsius* —

43 Theb. IX 492 gramineae producta crepidine ripae Silu. II 2. 17 gemina testudine fumant balnea Auson. Mos. 322 fundata crepidine ripae — 337 quid quae fluminea substructa crepidine fumant balnea, feruenti cum Mulciber haustus operto uoluit anhelatas tectoria per caua flammas inclusum glomerans aestu spirante uaporem. uidi ego defessos multo sudore lauacri fastidisse lacus et frigora piscinarum, ut niuis fruerentur aquis, mox amne refotos plaudenti gelidum flumen pepulisse natatu — 45 Silu. V 3. 169 Baiana litora, qua mediis alte permissus anhelat ignis aquis — Felix (Baehrens. PLM IV p. 335) AL 212. 3 inclusus Vulcanus aquis algentibus hic est et pacem liquidis fontibus ignis habet. cum lymphis gelidis constat concordia flammae ac stupet ardentes frigida Nympha lacus — Petron. fr. XXXV 5 flumine uicino stultus sitit — 47 Auson. Mos. 307 Meneeratis artes atque Ephesi spectata manus — 52 Silu. IV 6. 40 si uisus per membra feres — 56 Silu. II 2. 58 gaudet humus — 64 Silu. I 5. 57 quid . . . referam Mayor *ad* Iuu. I 45 Aus. Mos. 335 — Theb. V 516 geminae iacet aggere ripae Val. Fl. VI 149 —

teque, per obliquum penitus quae laberis amnem,
Marcia, et audaci transcurris flumina plumbo?
an solum Ioniis sub fluctibus Elidis amnem
dulcis ad Aetnaeos deducat semita portus?
illis ipse antris Anienus fonte relicto
nocte sub arcana glaucos exutus amictus
huc illuc fragili prosternit pectora musco
aut ingens in stagna cadit uitreasque natatu
plaudit aquas, illa recubat Tiburnus in umbra.
illic sulpureos cupit Albula mergere crines,
haec domus Egeriae nemoralem abiungere Phoeben
et Dryadum uiduare choris algentia possit
Taygeta et siluis accersere Pana Lycaeis.
quod ni templa darent alias Tirynthia sortes,
et Praenestinae poterant migrare sorores.
quid bifera Alcinoi laudem pomaria uosque,
qui numquam uacui prodistis in aethera, rami?
cedant Telegoni, cedant Laurentia Turni
iugera Lucrinaeque domus litusque cruenti
Antiphatae, cedant uitreae iuga perfida Circes
Dulichiis ululata lupis arcesque superbae
Anxuris et sedes, Phrygio quas mitis alumno
debet anus, cedant, quae te iam solibus artis
auia nimbosa reuocabunt litora bruma.
scilicet hic illi meditantur pondera mores,
hic premitur fecunda quies uirtusque serena
fronte grauis sanusque nitor luxuque carentes
deliciae, quas ipse suis digressus Athenis

---

70 anienem; *corr.* ς — 71 arcano (**A***?); *corr.* **a** — 74 recubet *Baehrensius* — tiberinus **A** — 76 Egeria *Handius* — adiungere; *corr.* **A** — 84 lucrinę *etiam* **A*** — 89 Antia *Marklandus* Alsia *Krohnius* Daunia *Polster* — 92 sanusque genitor; *corr.* ς —

---

68 Verg. A. III 694 Alpheum fama est huc Elidis amnem occultas egisse uias subter mare — 70 *deos fluuiales hic inducit Statius ut I 1. 66 et IV 3. 67 secutus Verg. A. VIII 31* huic deus ipse loci fluuio Tiberinus amoeno populeas inter senior se attollere frondes uisus — eum tenuis glauco uelabat amictu carbasus et crinis umbrosa tegebat arundo — tum sic adfari e. q. s. *Imitatur h. l. Aus. Mos. 170—185* — 71 Silu. I 1. 94 sub nocte silenti — 73 Aus. Mos. 344 *cf. ad u. 43* — 75 Mart. I 12. 2 canaque sulpureis Albula fumat aquis — 85 Hor. C. I 17. 20 uitreamque Circen — 86 Lucan. III 84 praecipitis ... Anxuris arces —

mallet deserto senior Gargettius horto;
haec per et Aegeas hiemes Pliadumque niuosum
sidus et Oleniis dignum petiisse sub astris.
si Maleae credenda ratis Siculosque per aestus
sit uia — cur oculis sordet uicina uoluptas?
hic tua Tiburtes Faunos chelys et iuuat ipsum
Alciden dictumque lyra maiore Catillum,
seu tibi Pindaricis animus contendere plectris
siue chelyn tollas heroa ad robora siue
liuentem satiram nigra rubigine turbes
seu tua non alia splendescat epistola cura.
 digne Midae Croesique bonis et Perside gaza,
macte bonis animi! cuius stagnantia rura
debuit et flauis Hermus transcurrere ripis
et limo splendente Tagus: sic docta frequentes
otia, sic omni detectus pectora nube
finem Nestoreae precor egrediare senectae.

## 4

Estis, io, superi nec inexorabile Clotho
uoluit opus! uidet alma pios Astraea Iouique
conciliata redit dubitataque sidera cernit
Gallicus. es caelo, diues Germanice, cordi
— quis neget? —: erubuit tanto spoliare ministro

94 gargeticus; *corr.* c — 95 Hyadumque *Heinsius* — 102 tollis; *corr. Politianus* — 103 uibres *Scriuerius* — 107 riuis *Bitschofskyus* — 109 detersus *Heinsius* —

4 Soteria Rutuli (Rvtilii **A**) Gallici — 3 conciliata radit **M**$^1$**F** redit **M**$^2$**B**$^1$**US** cadit **B**$^2$**RG**ac conciliat, uiuit *Hopfius* conciliat, uadit *Buecheler* — 4 et caelo diue es *Politianus* es caelo, dis es *Domitius* —

99 *cf.* Silu. II 2. 112 sqq. — 101 Auson. Profess. I 13 (p. 49 P) siue panegyricis placeat contendere libris e. q. s. — 103 Lucan. I 243 nigrae . . . rubiginis — 107 Boet. Cons. III 10. 7 non quidquid Tagus aureis harenis donat aut Hermus rutilante ripa — 108 Silu. III 3. 62 aurato . . . limo Sil. It. XII 219 doctaeque silentia uitae —

4. 1 Ou. Am. III 3. 1 esse deos Prop. I 8. 41 sunt igitur Musae *et sim.* Sil. VI 87 estis ubi? en! iterum, superi — Verg. G. II 491 inexorabile fatum Stat. Theb. VI 48 Silu. III 3. 172 inexorabile pensum — 2 Verg. A. I 603 si qua pios respectant numina — 3 Auson. Epist. XXI 14 (p. 258 P.) dubitataque cernam sidera — 4 Hor. C. I 17. 13 dis pietas mea et Musa cordi est Silu. IV 2. 15 te, cura deorum *cf.* Lucan. V 351 —

imperium Fortuna tuum. stat proxima ceruix
ponderis immensi damnosaque fila senectae
exuit atque alios melior reuirescit in annos.
ergo alacres, quae signa colunt urbana, cohortes
inque sinum quae saepe tuum fora turbida questum
confugiunt leges urbesque ubicumque togatae,
quae tua longinquis implorant iura querelis,
certent laetitia nosterque ex ordine collis
confremat et sileant peioris murmura Famae!
quippe manet longumque aeuo redeunte manebit,
quem penes intrepidae mitis custodia Romae,
nec tantum induerint fatis noua saecula crimen
aut instaurati peccauerit ara Tarenti.
  ast ego nec Phoebum, quamquam mihi surda sine illo
plectra, nec Aonias decima cum Pallade diuas
aut mitem Tegeae Dircesue hortabor alumnum:
ipse ueni uiresque nouas animumque ministra,
quis caneris; docto nec enim sine numine tantus
Ausoniae decora ampla togae centumque dedisti
iudicium mentemque uiris. licet enthea uatis
excludat Pimplea sitim nec conscia detur
Pirene: largos potius mihi gurges in haustus,
qui rapitur de fonte tuo, seu plana solutis
quom struis orsa modis seu quom tibi dulcis in artem

---

6 tuã **M**[1] — 10 questu; *corr. Marklandus* — 11 rogatae (*etiam* **A***); *corr.* **a** — 13 certant; *corr.* **ς** — nosterque **cAς** nosteque (**MG**) *uel* nocteque (**F**); uosterque *Nohlius* uos aeque . . . confremite *Imhofius* — 15 manent; *corr.* **c** — 17 indiderint fastis *Morellius* intulerint fatis *Politianus* — 23 quis caneris (*etiam* **A***); qui caneris **c** — numine **A*ς** *et uidetur sic uoluisse* **M**, *in quo potest tamen legi* carmine; carmine **FGB**[1]**ac** — 24 certumque *Hirschfeldius* — 27 potior *N. Faber* — 29 cui struis . . . quam (**A***) tibi **MF** qui . . . quam **GRa** construis . . . quam **B** quom . . . quom **c** quo . . . quo *olim Vollmer* — in artum *Barthius* —

---

6 Silu. V 5. 60 imperii, Fortuna, tui — 7 Ou. Trist. III 7. 35 damnosa senectus — 10 Lucr. I 33 in gremium qui saepe tuum se reicit — Plin. Paneg. 6 confugit in sinum tuum concussa respublica — 13 Theb. II 244 certant laetitia — 20 Sidon. C. XVI 1 Phoebum et ter ternas decima cum Pallade Musas — 22 Manil. I 10 (Caesar tu) das animum uiresque facis ad tanta canenda — 23 Verg. A. II 777 non haec sine numine diuum *cf.* Theb. II 152 Silu. I 4. 66 — 24 Verg. A. I 429 decora alta Theb. V 424; Theb. VI 391 decora ampla — 26 Silu. II 2. 37 et superet Pimplea sitim — Theb. IV 60 uatum . . . conscius amnis — 28 Auson. Prof. III 4 (p. 51 P) seu lege metrorum condita seu prosis solueret orsa modis *cf. ad* IV 5. 57 —

frangitur et nostras curat facundia leges.
quare age, si Cereri sua dona merumque Lyaeo
reddimus et diues praedae tamen accipit omni
exuuiàs Diana tholo captiuaque tela
Bellipotens: nec tu, quando tibi, Gallice, maius
eloquium fandique opibus sublimis abundas,
sperne coli tenuiore lyra. uaga cingitur astris
luna et in oceanum riui cecidere minores.
quae tibi sollicitus persoluit praemia morum
Vrbis amor! quae tum patrumque equitumque notaui
lumina et ignarae plebis lugere potentes!
non labente Numa timuit sic Curia felix
Pompeio nec celsus eques nec femina Bruto.
hoc illud: tristis inuitum audire catenas,
parcere uerberibus nec qua iubet alta potestas
ire, sed armatas multum sibi demere uires
dignarique manus humilis et uerba precantum,
reddere iura foro nec proturbare curules
et ferrum mulcere toga. sic itur in alta
pectora, sic mixto reuerentia fidit amori. —
ipsa etiam cunctos grauis inclementia fati
terruit et subiti praeceps iuuenile pericli
nil cunctante malo. non illud culpa senectae,
quippe ea bis senis uixdum orsa excedere lustris;
sed labor intendens animique in membra uigentis
imperium uigilesque suo pro Caesare curae,
dulce opus — hinc fessos penitus subrepsit in artus
insidiosa quies et pigra obliuio uitae.

---

34 quamquam tibi *Bentleius* — 40 potentes *etiam* **A*** — 49 sidit amore *Bentleius* — 55 uigilisque s. p. C. curae dulce opus *Gronouius* —

---

31 sqq. *cf.* Tib. pan. in Mess. III 7. 7 sqq. — 33 Verg. A. IX 407 si qua (dona) ipse meis uenatibus auxi suspendiue tholo *cf.* Theb. IV 333 II 734 — 36 Sappho fr. 3 *ἄστερες μὲν ἀμφὶ κάλαν σελάνναν αἶψ' ἀποκρύπτοισι φάεννον εἶδος ὄπποτα πλήθοισα μάλιστα λάμπῃ* Hor. c. I 12. 47 uelut inter ignes luna minores *cf. ad* II 6. 36 — Silu. III 3. 54 uaga ... luna — 41 Silu. IV 4. 76 Curia felix — 42 Lucan. VII 37 te mixto flesset luctu iuuenisque senexque iniussusque puer, lacerasset crine soluto pectora femineum ceu Bruti funere uolgus — 43 Ter. Andr. 125 hoc illud est *cf.* Spengel *ad h. l.* Verg. Aen. IV 675 hoc illud, germana, fuit — 47 Manil. II 816 reddere iura foro — 48 Silu. V 2. 58 imperium mulcente toga — Verg. A. VIIII 641 sic itur ad astra — 56 Catull. LXXVI 21 subrepens imos ut torpor in artus Lucan. II 390 nullosque Catonis in actus subrepsit ... Voluptas CIL V 5737. 12 nullos subrepsit in actus ambitio — 57 Hor.

tunc deus, Alpini qui iuxta culmina dorsi
signat Apollineos sancto cognomine lucos,
respicit, heu tanti pridem securus alumni,
praegressusque moras: 'hunc mecum, Epidáuria proles,
hunc' ait 'i gaudens (datur aggredienda facultas)
ingentem recreare uirum. teneamus adorti
(tendatis iam fila!) colos; ne fulminis atri
sit metus: has ultro laudabit Iuppiter artes.
nam neque plebeiam aut dextro sine numine cretam
seruo animam. atque adeo breuiter, dum tecta subimus,
expediam. genus ipse suis praemissaque retro
nobilitat nec origo latet, sed luce sequente
uincitur et magno gaudet cessisse nepoti.
prima togae uirtus illi quoque, clarus et ingens
eloquio; mox innumeris exercita castris
occiduas primasque domos et sole sub omni
permeruit iurata manus nec in otia pacis
permissum laxare animos ferrumque recingi.
hunc Galatea uigens ausa est incessere bello
— me quoque — perque nouem timuit Pamphylia messes
Pannoniusque ferox arcuque horrenda fugaci
Armenia et patiens Latii iam pontis Araxes.
quid geminos fasces magnaeque iterata reuoluam
iura Asiae? uelit illa quidem ter habere quaterque
hunc sibi, sed reuocant fasti maiorque curulis
nec promissa semel. Libyci quid mira tributi
obsequia et missum media de pace triumphum

---

59 Apollineo sanctos *Marklandus* — 60 precidem (**A***); pridem *uel* pretium ς — 61 progressusque; *corr.* ς progressusque morans c — 62 hinc alti; ait en *Heinsius* ait i *Bursianus* — hunc *scripsi et parenthesin statui Vollmer* — 64 tendatis iam, fila, colos *Gronouius* tendentes *Marklandus* — nec fulminis ς — 65 laudauit; *corr.* ς — 66 phębeam (*sic etiam* **A***) *corr.* a — 67 adeo breuiter atque **M**[1] — 68 permissaque; *corr.* ς — 69 nobilitas; *corr. Sandstroemius* — 71 qua **A** — 74 promeruit *Marklandus* — durata *Lipsius* — 76 Galatea rigens *Morellius* — 77 mox quoque *Krohnius* — per nouem; corr. ς. — 83 permissa *Nohlius* —

---

Sat. II 6. 62 iucunda obliuia uitae Theb. I 341 grata ... obliuia uitae X 89 pigra Obliuio — 69 Sidon. C. VII 162 nobilitas tu solus auos — 73 Theb. I 200 primaeque occiduaeque domus et fusa sub omni terra atque unda die — Verg. Georg. II 115 eoasque domos Theb. IV 388 — 79 Verg. A. VIII 728 pontem indignatus Araxes — 82 Silu. III 3. 115 fasces summamque curulem — 84 Iuuen. VIII 107 plures de pace triumphos —

laudem et opes? tantas nec qui mandauerat ausus
expectare fuit! gaudet Trasimenus et Alpes
Cannensesque animae primusque insigne tributum
ipse palam lacera poscebat Regulus umbra.
non uacat Arctoas acies Rhenumque rebellem
captiuaeque preces Veledae et, quae maxima nuper
gloria, depositam Dacis pereuntibus urbem
pandere, cum tanti lectus rectoris habenas,
Gallice, Fortuna non admirante subisti. —
hunc igitur, si digna loquor, rapiemus iniquo,
nate, Ioui. rogat hoc Latiae pater inclitus Vrbis
et meruit, neque enim frustra mihi nuper honora
carmina patricio pueri sonuistis in ostro.
si qua salutifero gemini Chironis in antro
herba, tholo quodcumque tibi Troiana recondit
Pergamus aut medicis felix Epidaurus harenis
educat, Idaea profert quam Creta sub umbra
dictamni florentis opem quoque anguis abundat
spumatu: iungam ipse manus atque omne benigne
uirus, odoriferis Arabum quod doctus in aruis
aut Amphrysiaco pastor de gramine carpsi.'
    dixerat. inueniunt positos iam segniter artus
pugnantemque animam. ritu se cingit uterque
Paeonio monstrantque simul parentque uolentes,
donec letiferas uario medicamine pestes
et suspecta mali ruperunt nubila somni.
adiuuat ipse deos morboque ualentior omni

---

85 *sic distinxit Adrianus* — *post uersum 86 exstat in* **MFBRac**: attollam cantu gaudet thrasymennus et alpes, *ad quem in* **B** *adscriptum est* va — cat, *in* **a** *adnotauit Politianus*: hic uersus deest in libro vetustissimo poggii qui e germania in italiam est relatus — 88 lacera *etiam* **A*** — 90 uel dae et quae (ueldae **A***); *corr.* ς — 92 lectu *Lipsius* — 94 nunc; *corr.* **c** — rapiamus ς — 97 sonuisti **M**[1] sonuere ministro **R** — 99 herba et holus quodcunque *Lipsius* — quamcunque *Barthius* — 103 benignum *Lindenbrogius* — 105 carpsit; *corr.* **c** — 110 rupuerunt; *corr.* ς —

---

90 Silu. I 2. 180 gloria maior — 92 Silu. V 1. 39 lecti ... ministri Claud. Laud. Ser. 111 cum rerum summas delectus habenas susciperet — 93 Prop. II 17. 11 Inuidia admirante — 95 Silu. IV 8. 20 Ausoniae pater augustissimus urbis *cf. ad* I 2. 178 — 98 Ou. Met. II 630 gemini ... Chironis VI 126 — 103 Stat. Ach. I 902 iunge ergo manus — 107 Lucan. III 578 luctantem animam lenta cum morte — Lucan. I 596 turba . . . ritu . . . succincta Gabino —

occupat auxilium. citius non arte refectus
Telephus Haemonia nec quae metuentis Atridae
saeua Machaonio coierunt uulnera suco.
    quis mihi tot coetus inter populique patrumque
sit curae uotique locus? tamen ardua testor
sidera teque, pater uatum Thymbraee, quis omni
luce mihi, quis nocte timor, dum postibus haerens
assiduus nunc aure uigil nunc lumine cuncta
auguror; immensae ueluti conexa carinae
cymba minor, cum saeuit hiems, pro parte furentis
parua receptat aquas et eodem uoluitur austro.
nectite nunc laetae candentia fila, sorores,
nectite! nemo modum transmissi computet aeui:
hic uitae natalis erit. tu Troica dignus
saecula et Euboici transcendere pulueris annos
Nestoreosque situs! — qua nunc tibi pauper acerra
digna litem? nec si uacuet Meuania ualles
aut praestent niueos Clitumna noualia tauros,
sufficiam: sed saepe deis hos inter honores
caespes et exiguo placuerunt farra salino.

## 5

Non Helicona graui pulsat chelys enthea plectro
nec lassata uoco totiens mihi numina, Musas;
et te, Phoebe, choris et te dimittimus, Euhan,
tu quoque muta ferae, uolucer Tegeaee, sonorae
terga premas: alios poscunt mea carmina coetus.
Naidas, undarum dominas, regemque corusci
ignis adhuc fessum Siculaque incude rubentem
elicuisse satis. paulum arma nocentia, Thebae,

---

112 non aste; *corr.* ς, non aere . . . Haemonio *Bernartius* (= hasta) — 113 nequae; *corr.* ς R[1] — 115 tot questus *Marklandus* — 116 sic curae; *corr.* ς — 117 omnis; *corr.* ς — 118 haeret; *corr.* ς — 120 aucupor *Heinsius* —

5 Balneum Claudii Etrusci — 4 tegees honore; *corr. Politianus* —

---

120 *cf. commentar.* — 125 Silu. IV 2. 13 haec aeui mihi prima dies, haec limina uitae — 127 Verg. A. V 745 farre pio et plena supplex ueneratur acerra Ouid. Pont. IV 8. 39 quae de parua pauper dis libat acerra —

5. 2 Silu. V 3. 144 totiens lassata . . . Victoria — 7 Theb. II 278 Siculaque incude — Iuuen. VII 196 adhuc a matre rubentem —

ponite: dilecto uolo lasciuire sodali.
iunge, puer, cyathos! heia enumerare labora
cunctantemque intende chelyn; discede Laborque
Curaque, dum nitidis canimus gemmantia saxis
balnea dumque procax uittis hederisque, soluta
fronde uerecunda, Clio mea ludit Etrusco.
ite, deae uirides, liquidosque aduertite uultus
et uitreum teneris crinem redimite corymbis
ueste nihil tectae, quales emergitis altis
fontibus et uisu Satyros torquetis amantes.
non uos, quae culpa decus infamastis aquarum,
sollicitare iuuat — procul hinc et fonte doloso
Salmacis et uiduae Cebrenidos arida luctu
flumina et Herculei praedatrix cedat alumni —
uos mihi, quae Latium septenaque culmina, Nymphae,
incolitis Thybrimque nouis attollitis undis,
quas praeceps Anien atque exceptura natatus
Virgo iuuat Marsasque niues et frigora ducens
Marcia, praecelsis quarum uaga molibus unda
crescit et innumero pendens transmittitur arcu:
uestrum opus aggredimur, uestra est, quam carmine molli
pando, domus.
non umquam aliis habitastis in antris
ditius. ipsa manus tenuit Cytherea mariti
monstrauitque artes neu uilis flamma caminos
ureret, ipsa faces uolucrum succendit Amorum.
non huc admissae Thasos aut undosa Carystos,
maeret onyx longe queriturque exclusus ophites;
sola nitet flauis Nomadum decisa metallis
purpura, sola, cauo Phrygiae quam Synnados antro
ipse cruentauit maculis lucentibus Attis,

10 et enumerare; atque enumerare ς heia en. *Vollmer* sed ne numerare *Scriuerius* — 13 mitis; uittis *uel* myrtis ς — 14 uerecundo; *corr. Baehrensius* — *post* hederisque *distinxi Vollmer* — 15 auertite; *corr. Politianus* — 29 carmine nulli; *corr. Domitius* (nulli *in* M *ita pictum est, ut facile interpreteris* molli) — 38 liuentibus *Politianus* —

25 Hor. C. I 7. 13 praeceps Anio — 30 Verg. A. I 168 Nympharum domus Hand *ad* I 3. 76 — 35 Auson. Mos. 15 quaeritur exclusum uiridi caligine caelum — 36 Silu. II 2. 92 Nomadum flauentia saxa — 37 *cf.* Silu. II 2. 87 sq. *ad* I 2. 148 sqq. Prudent. Symm. II 246 et quae saxa Paros secat et quae Punica rupes, quae uiridis Lacedaemon habet maculosaque Synnas —

cumque Tyri niueas secat et Sidonia rupes.
uix locus Eurotae, uiridis cum regula longo
Synnada distinctu uariat. non limina cessant,
effulgent camerae, uario fastigia uitro
in species animoque nitent. stupet ipse beatas
circumplexus opes et parcius imperat ignis.
multus ubique dies, radiis ubi culmina totis
perforat atque alio sol improbus uritur aestu.
nil ibi plebeium; nusquam Temesaea notabis
aera, sed argento felix propellitur unda
argentoque cadit labrisque nitentibus instat
delicias mirata suas et abire recusat.
extra autem niueo qui margine caerulus amnis
uiuit et in summum fundo patet omnis ab imo —
cui non ire lacu pigrosque exsoluere amictus
suadeat? hoc mallet nasci Cytherea profundo,
hic te perspicuum melius, Narcisse, uideres,
hic uelox Hecate uelit et deprensa lauari.
quid nunc strata solo referam tabulata crepantis
auditura pilas, ubi languidus ignis inerrat
sedibus et tenuem uoluunt hypocausta uaporem?
nec si Baianis ueniat nouus hospes ab oris,
talia despiciet — fas sit componere magnis
parua — Neronea nec qui modo lotus in unda,
hic iterum sudare neget.
macte, oro, nitenti
ingenio curaque puer! tecum ista senescant
et tua iam melius discat fortuna renasci!

---

39 quoque; *corr. Vollmer* quęque ϛ c — quasque Tyros uena secat e Sidonide rupes *Heinsius* — 41 distinctum; *corr. Politianus* — limina; lumina ϛ — 43 animosque *Domitius* animosa *Heinsius* animata *Marklandus* — 47 teumessa; *corr.* a — 52 in fundum summo; *corr.* ϛ — 61 dispiciet; despiciat ϛ — 65 iam melior *Auantius* iam in melius *Marklandus* —

---

44 Theb. VII 202 rarus . . . imperet ignis — 52 *cf. ad* I 2. 155 — 57 quid . . . referam *cf. ad* I 3. 65 — 59 Auson. Mos. 339 Mulciber . . . uoluit . . . tectoria per caua flammas Sidon. C. XXII 191 spargit lentatum per culmina tota uaporem — 60 Auson. Mos. 345 quod si Cumanis huc adforet hospes ab oris — 61 Verg. G. IV 176 si parua licet componere magnis Ecl. I 23 sic paruis componere magna solebam —

## 6

Et Phoebus pater et seuera Pallas
et Musae procul ite feriatae,
Iani uos reuocabimus Kalendis.
Saturnus mihi compede exsoluta
et multo grauidus mero December
et ridens Iocus et Sales proterui
adsint, dum refero diem beatum
laeti Caesaris ebriamque *parten.
uix Aurora nouos mouebat ortus,
iam bellaria linea pluebant
(hunc rorem ueniens profudit Eurus):
quicquid nobile Ponticis nucetis
fecundis cadit aut iugis Idumes,
quod ramis pia germinat Damascos
et quo percoquit *aebosia cannos,
largis gratuitum cadit rapinis;
molles gaioli lucuntulique
et massis Amerina non perustis
et mustaceus et latente palma
praegnantes caryotides cadebant.
non tantis Hyas inserena nimbis
terras obruit aut soluta Plias,
qualis per cuneos hiems Latinos
plebem grandine contudit serena.
ducat nubila Iuppiter per orbem
et latis pluuias minetur agris,
dum nostri Iouis hic ferantur imbres.
ecce autem caueas subit per omnis
insignis specie, decora cultu
plebes altera non minor sedente.

---

**6** Kalendae Decembres — 7 beatam *uolgo* — 8 parten; parthen **a** partem **R** — 10 iam uellaria linea (iam uelaria linea **A***); linea *in* **M** *ita scriptum est ut pro* borea *facile legatur*; borea **a** — 11 profudi **M**[1]; *an* profundit? — 15 et quod **a**, et quae *Krohnius* — aestuosa Caunos *Imhofius* ebriosa Caunos *Waller* Ebosita cannis *Gevartius* — 16 cadet; *corr.* **c** — 17 caioli *uel* caseoli ς — luguntulique (lagunculique ς); lucunculique *Turnebus* — 18 perustus (**A***); *corr.* **a** — 20 pregnãtes **A*** pregnates **M** praegrandes ς — 23 quali *Marklandus* — 24 concudit; *corr. Krohnius* concutit ς — serenam; *corr. Heinsius* — 26 laetis *Morellius* — 27 hi ferantur; *corr. Wachsmuthius* — 29 species; *corr.* ς —

hi panaria candidasque mappas
subuectant epulasque lautiores,
illi marcida uina largiuntur:
Idaeos totidem putes ministros.
orbem, qua melior seueriorque est,
et gentes alis insemel togatas
et cum tot populos beata pascas,
hunc Annona diem superba nescit.
i nunc saecula compara, Vetustas,
antiqui Iouis aureumque tempus:
non sic libera uina tunc fluebant
nec tardum seges occupabat annum.
una uescitur omnis ordo mensa:
parui, femina, plebs eques senatus;
libertas reuerentiam remisit.
et tu quin etiam — quis hoc uocare,
quis promittere possit hoc deorum? —
nobiscum socias dapes inisti.
iam se, quisquis is est, inops beatus
conuiuam ducis esse gloriatur.
    hos inter fremitus nouosque luxus
spectandi leuis effugit uoluptas:
stat sexus rudis insciusque ferri;
ut pugnas capit improbus uiriles!
credas ad Tanaim ferumque Phasim
Thermodontiacas calere turmas.
hic audax subit ordo pumilorum,
quos natura breuîs statim peracta
nodosum semel in globum ligauit.
edunt uulnera conseruntque dextras
et mortem sibi — qua manu! — minantur.
ridet Mars pater et cruenta Virtus

36 insimul ς — 37 beate *Hessius* — pascat, hanc *olim Vollmer accepta coniectura Domitii v.* 38 nescis — 43 uescimur ς — 44 par uir *Otto* — 45 Libertus **ac** — 46 hoc rogare ς hoc uocari *Ettigius* — 54 et pugnas ς — 57 his audax *Bernartius* — 61 quam manu; *corr. Auantius* —

41 Hor. A. P. 85 libera uina — 47 Verg. A. IX 6 quod optanti diuum promittere nemo auderet — 49 quisquis is est Ou. Met. XIII 468 Her. XIX 217 Silu. V 5. 65 *cf.* Pers. III 95 LUEHR p. 31 — 51 Sil. It. XVII 23 hos inter fremitus Claud. Eutr. II 474 hos inter strepitus — 54 Val. Fl. VI 108 pugnasque capessit eriles — 62 Stat. Theb. V 356 *de pugnantibus Lesbiacis feminis* audaces rubuit mirata

casuraeque uagis grues rapinis
mirantur pugiles ferociores.
iam noctis propioribus sub umbris
diues sparsio quos agit tumultus!
hic intrant faciles emi puellae,
hic agnoscitur omne, quod theatris
aut forma placet aut probatur arte.
hoc plaudunt grege Lydiae tumentes,
illic cymbala tinnulaeque Gades;
illic agmina confremunt Syrorum,
hic plebs scaenica quique comminutis
permutant uitreis gregale sulpur.
inter quae subito cadunt uolatu
immensae uolucrum per astra nubes,
quas Nilus sacer horridusque Phasis,
quas udo Numidae legunt sub austro.
desunt qui rapiant sinusque pleni
gaudent, dum noua lucra comparantur.
tollunt innumeras ad astra uoces
'Saturnalia principis' sonantes
et dulci 'dominum' fauore clamant:
hoc solum uetuit licere Caesar.
uixdum caerula nox subibat orbem,
descendit media nitens harena
densas flammeus orbis inter umbras
uincens Gnosiacae facem coronae.
conlucet polus ignibus nihilque
obscurae patitur licere nocti.
fugit pigra Quies inersque Somnus
haec cernens alias abit in urbes.
quis spectacula, quis iocos licentes,
quis conuiuia, quis dapes inemptas,

---

64 pumilos; *corr. Friederichius* — 70 sq. hoc . . . illo *Marklandus* hic . . . illic *Otto* — timentes; *corr.* ϛ — 75 inter quos *Stangius* —

---

cateruas Pallas et auerso risit Gradiuus in Haemo Claud. Eutr. I 238 erubuit Mauors auersaque risit Enyo dedecus Eoum, quotiens intenta sagittis et pharetra fulgens anus exercetur Amazon — 68 Lucan. II 161 cognoscitur illic quidquid ubique latet — 81 Lucan. III 540 innumerae uasto miscentur in aethere uoces *cf.* Theb. VII 111 X 147 — 91 Silu. II 2. 7 pigra quies II 3. 66 Ach. I 438 — 94 Verg. G. IV 133 dapibus inemptis Hor. Epod. II 48 *et saepius* —

largi flumina quis canat Lyaei?
iam iam deficio tuoque Baccho
in serum trahor ebrius soporem.
    quos ibit procul hic dies per annos,
quam nullo sacer exolescet aeuo!
dum montes Latii paterque Thybris,
dum stabit tua Roma dumque terris
quod reddis Capitolium manebit.

---

96 tuaque; *corr.* a tuaque, Bacche, spectandi leuis effugit uoluptas (*u. 52*) *Krohnius* —

---

101 Silu. IV 3. 16 qui reddit Capitolio Tonantem —

# LIBER II

## STATIVS MELIORI SVO SALVTEM

Et familiaritas nostra qua gaudeo, Melior, uir optime nec minus in iudicio litterarum quam in omni uitae colore tersissime, et ipsa opusculorum quae tibi trado condicio sic posita est, ut totus hic ad te liber meus etiam sine epistola spectet. primum enim habet [1] Glauciam nostrum, cuius gratissima infantia et qualem plerumque infelices sortiuntur — apud te complexus amabam — iam non tibi. huius amissi recens uulnus, ut scis, epicedio prosecutus sum adeo festinanter, ut excusandam habuerim affectibus tuis celeritatem. nec nunc eam apud te iacto, qui nosti, sed et ceteris indico, ne quis asperiore lima carmen examinet et a confuso scriptum et dolenti datum, cum paene superuacua sint tarda solacia. Polli mei [2] uilla Surrentina, quae sequitur, debuit a me uel in honorem eloquentiae eius diligentius dici, sed amicus ignouit. in arborem [3] certe tuam, Melior, et psittacum [4] scis a me leues libellos quasi epigrammatis loco scriptos. eandem exigebat stili facilitatem [5] leo mansuetus, quem in amphitheatro prostratum frigidum erat sacratissimo Imperatori ni statim traderem. ad Vrsum quoque nostrum, iuuenem candidissimum et sine iactura desidiae doctissimum, scriptam de amisso puero consolationem [6] super ea quae ipsi debeo huic libro libenter inserui, quia honorem eius tibi laturus accepto. excludit uolumen [7] genethliacon Lucani, quod Polla Argentaria, rarissima uxorum, cum hunc diem forte consuleremus, imputari tibi uoluit. ego non potui maiorem tanti auctoris habere reuerentiam quam quod laudes eius dicturus hexametros meos timui. haec qualiacumque sunt, Melior carissime, si tibi non displicuerint, a te publicum accipiant, si minus, ad me reuertantur.

1 *Praescriptionem, quae deest in* **a**, *ex codice Poggii testari uidetur Politianus* — 3 ad te *Vollmer* altae **MF** alte **B**[1] alter **GB**[2]**Rac** — 4 expectet; *corr. Baehrensius, qui scripsit* alter . . . epistola ad te spectet — 5 sqq. gratissimam infantiam . . . sortiuntur, . . . amabam. iam uero tibi huius . . . **c**, *ut supra distinxi Vollmer, punctum post* tibi *cernitur in* **M** — 12 honore; *corr.* ς — 16 ni statim, tradere. *Barthius* — 20 est. cludit *Maduigius* — 21 consuleremus (*etiam* **A***); consideremus **a** consyderaremus **c** consecraremus *Auantius* coleremus *Skutschius* — 22 sibi uoluit; *corr. Vollmer* —

2 Hor. Sat. II 1. 60 quisquis erit uitae, scribam, color —

## 1

Quod tibi praerepti, Melior, solamen alumni
improbus ante rogos et adhuc uiuente fauilla
ordiar? abruptis etiam nunc flebile uenis
uulnus hiat magnaeque patet uia lubrica plagae,
cum iam egomet cantus et uerba medentia saeuus
confero: tu planctus lamentaque fortia mauis
odistique chelyn surdaque auerteris aure.
intempesta cano: citius me tigris abactis
fetibus orbatique uelint audire leones.
nec si tergeminum Sicula de uirgine carmen
affluat aut siluis chelys intellecta ferisque,
mulceat insanos gemitus. stat pectore demens
luctus et admoto latrant praecordia tactu.
    nemo uetat: satiare malis aegrumque dolorem
libertate doma. — iam flendi expleta uoluptas
iamque preces fessus non indignaris amicas?
iamne canam? lacrimis en et mea carmine in ipso
ora natant tristesque cadunt in uerba liturae.
ipse etenim tecum nigrae sollemnia pompae
spectatumque Vrbi scelus et puerile feretrum
produxi, saeuos damnati turis aceruos
plorantemque animam supra sua funera uidi
teque patrum gemitus superantem et brachia matrum
complexumque rogos ignemque haurire parantem

---

1 Glaucias Atedii Melioris delicatus (*sic, sed* dedicatus **A***) — 6 consero; *corr.* **a** — 11 ut siluis; *corr.* **Rc** — 16 iamne **c** — 17 sq. carmina . . . ore; *corr. Friederichius* —

---

1. 2 St. Theb. XII 43 uiuant per membra fauillae — 4 Silu. II 6. 7 uulnera . . . plaga V 1. 18 — 7 Boet. consol. philos. I 1. 15 eheu quam surda miseras auertitur aure — 21 Verg. A. IX 486 nec te tua funere mater produxi — 24 Silu. III 3. 9 complexumque rogos *cf.* V 5. 55 — Verg. A. IV 661 hauriat hunc oculis ignem *cf.* Ou. Met. X 252 VIII 325 Ciris 163 Lucan. X 71 Stat. Theb. V 6 —

uix tenui similis comes offendique tenendo.
et nunc, heu, uittis et frondis honore soluto
infaustus uates uersa mea pectora tecum
plango lyra, sed tu comitem sociumque doloris,
si merui luctusque tui consortia sensi,
iam lenis patiare precor. me fulmine in ipso
audiuere patres, ego iuxta busta profusis
matribus atque piis cecini solatia natis
et mihi, cum proprios gemerem defectus ad ignes
(quem, Natura!) patrem. nec te lugere seuerus
arceo, sed confer gemitus pariterque fleamus.
 iamdudum dignos aditus laudumque tuarum,
o merito dilecte puer, primordia quaerens
distrahor. hinc anni stantes in limine uitae,
hinc me forma rapit, rapit inde modestia praecox
et pudor et tenero probitas maturior aeuo.
o ubi purpureo suffusus sanguine candor
sidereique orbes radiataque lumina caelo
et castigatae collecta modestia frontis
ingenuique super crines mollisque decorae
margo comae? blandis ubinam ora arguta querelis
osculaque impliciti uernos redolentia flores
et mixtae risu lacrimae penitusque loquentis
Hyblaeis uox mixta fauis, cui sibila serpens
poneret et saeuae uellent seruire nouercae.
nil ueris adfingo bonis. heu lactea colla

---

26 frontis honore; *corr. Cruceus* — 28 lyra et diu; *corr. Vollmer* at diri c en duri *Marklandus* — 30 Iā (A*?) — iam fulmine; *corr.* c — 32 at piis; *corr.* ς a c — 33 deiectus *Waller* — 34 nec tu; *corr.* ς a c — 38 lumine; *corr.* ς — 39 hic me M[1] — 48 uox tincta *Marklandus* —

---

25 Silu. III 3. 178 uix famuli comitesque tenent *cf.* V 1. 200 V 3. 67, 262 Theb. IX 77 III 177 VI 203 XI 628 — 26 Silu. I 2. 113 frontis honores *cf.* Claud. c. min. app. XII 12 — 27 Ou. Pont. III 4. 46 ad laetum carmen uix mea uersa lyra est — 30 sq. *cf.* Silu. V 5. 38 sqq. — 33 Silu. III 3. 39 neque enim mihi flere parentem ignotum; similis gemui proiectus ad ignem — 38 Lucan. II 106 in limine uitae Anth. Epigr. 567. 4 569. 3 — 40 Silu. II 6. 49 teneroque animus maturior aeuo Theb. VI 756 maturius aeuo robur *cf. comment.* — 41 Damas. Ep. 49. 4 58. 3 sanguine purpureo — 42 Ou. Met. IV 193 radiataque lumina — 46 Val. Fl. I 264 impliciti Peleus rapit oscula nati — 48 sq. Silu. V 2. 79 qui uoce potes praeuertere morsus serpentum atque omnis uultu placare nouercas Ennod. Carm. I 2. 16 melle tuo serpens gutturis arma premit — Auson. Ep. XXIX 18 (p. 285 P) habet et sua sibila serpens — 50 *cf. ad* Silu. I 1. 17 — Verg. A. VIII 660 tum lactea colla —

brachiaque *et* numquam domini sine pondere ceruix!
o ubi uenturae spes non longinqua iuuentae
atque genis optatus honos iurataque multum
barba tibi? cuncta in cineres grauis intulit hora
hostilisque dies, nobis meminisse relictum.
quis tua colloquiis hilaris mulcebit amatis
pectora? quis curas mentisque arcana remittet?
accensum quis bile fera famulisque tumentem
leniet ardentique in se deflectet ab ira?
inceptas quis ab ore dapes libataque uina
auferet et dulci turbabit cuncta rapina?
quis matutinos abrumpet murmure somnos
impositus stratis abitusque morabitur artis
nexibus atque ipsos reuocabit ad oscula postes?
obuius intranti rursus quis in ora manusque
prosiliet breuibusque humeros circumdabit ulnis?
muta domus, fateor, desolatique penates
et situs in thalamis et maesta silentia mensis.
    quid mirum, tanto si te pius altor honorat
funere? tu domino requies portusque senectae,
tu modo deliciae, dulcis modo pectore curae.
non te barbaricae uersabat turbo catastae
nec mixtus Phariis uenalis mercibus infans
compositosque sales meditataque uerba locutus
quaesisti lasciuus erum tardeque parasti.
hic domus, hinc ortus dominique penatibus olim
carus uterque parens atque in tua gaudia liber,
ne quererere genus. raptum sed protinus aluo
sustulit exultans ac prima lucida uoce
astra salutantem dominus sibi mente dicauit

51 brachiaq; nunquam; *corr.* ς — 58 ferat; *corr. Marklandus* — timentem; *corr.* c timendum ς — 63 habitusque; *corr.* ς — 64 adque ipsos *Politianus* aque ipso poste ς — 69 plus alter; *corr.* c — 72 turbo *etiam* **A*** — 76 hinc domus; *corr. Krohnius* — 78 raptum te ς *edd* —

54 Auson. Epigr. LXII 4 (p. 335 P) cum properata dies abstulit omne decus — 58 Hor. Carm. I 13. 3 uae meum feruens difficili bile tumet iecur — 62 sq. Theb. IX 385 heu ubinam ille frequens modo circa limina matris ambitus — Verg. G. III 530 somnos abrumpit — 67 Auson. Parent. IX 15 (p. 35 P) uulnus alit quod muta domus silet et torus alget — 72 Tib. II 3. 60 barbara . . . catasta *cf.* Silu. III 3. 59 sqq. V 5. 66 sqq. — 74 Silu. II 4. 7 meditataque uerba —

amplexusque sinu tulit et genuisse putauit. —
fas mihi sanctorum uenia dixisse parentum
tuque, oro, Natura, sinas, cui prima per orbem
iura animis sancire datum: non omnia sanguis
proximus aut serie generis demissa propago
alligat, interius noua saepe adscitaque serpunt
pignora conexis. natos genuisse necesse est,
elegisse iuuat. tenero sic blandus Achilli
semifer Haemonium uincebat Pelea Chiron.
nec senior Peleus natum comitatus in arma
Troica, sed claro Phoenix haerebat alumno.
optabat longe reditus Pallantis ouantis
Euander, fidus pugnas spectabat Acoetes,
cumque procul nitidis genitor cessaret ab astris,
fluctiuagus uolucrem comebat Persea Dictys.
quid referam altricum uictas pietate parentes?
quid te post cineres deceptaque funera matris
tutius Inoo reptantem pectore, Bacche?
iam secura patris Tuscis regnabat in undis
Ilia, portantem lassabat Romulus Accam.
uidi ego transertos alieno in robore ramos
altius ire suis. et te iam fecerat illi
mens animusque patrem necdum moresue decorue,
tu tamen et iunctas etiamnunc murmure uoces
uagitumque rudem fletusque infantis amabas.

83 cui priua *Baehrensius* — 84 animus; *corr.* **Rac** — sanare; *corr. Heinsius* sociare **c** — 88 elegisse *etiam* **A*** — 91 caro **Rac** — 99 secura parens **ςc** — 104 et uinctas **M**[1] et iunctas **M**[2]**B**[1] et imittas **F** et mutas **GB**[2]**Ra** *non corr.* **c** et truncas etiam nunc *Baehrensius* —

82 Verg. A. II 157 fas mihi *cf.* Lucan. X 194 — 84 sqq. *cf.* Silu. II 6. 2 sqq. — 85 Silu. III 3. 44 proauis demissum stemma Hor. Sat. II 5. 62 ab alto demissum genus Aenea *cf.* Verg. A. I 288 Theb. II 613 — 87 Auson. Caes. XIII 3 (p. 191 P) imitatur adoptio prolem quam legisse iuuat, quam genuisse uelit *cf. comment.* — 88 Auson. Protrept. ad nep. 20 (p. 262 P) sic neque Peliaden terrebat Chiron Achillem . . . nec . . . Atlas Amphitryoniaden puerum, sed blandus uterque mitibus adloquiis teneros mulcebat alumnos — 89 Ach. I 868 tu semiferi Chironis alumnus — 90 Ach. I 440 senior Peleus — 91 Verg. A. XI 33 comes . . . caro datus ibat alumno — 94 Silu. I 2. 147 nitidis nec sordet ab astris — 95 Theb. X 892 uolucer Danaeius — 97 Ou. Pont. IV 16. 3 Damas. 9. 6 post cineres — 101 Verg. G. II 32 et saepe alterius ramos impune uidemus uertere in alterius — 104 Lucan. IX 1008 incerto turbatas murmure uoces *cf.* Auson. Genethl. ad nep. 4 (p. 258 P) —

ille, uelut primos expiraturus ad austros
mollibus in pratis alte flos improbus extat,
sic tener ante diem uultu gressuque superbo
uicerat aequales multumque reliquerat annos.
siue catenatis curuatus membra palaestris
staret: Amyclaea conceptum matre putares,
Oebaliden illo praeceps mutaret Apollo,
Alcides pensaret Hylan; seu gratus amictu
Attica facundi decurreret orsa Menandri:
laudaret gauisa sonum crinemque decorum
fregisset rosea lasciua Thalia corona;
Maeonium siue ille senem Troiaeque labores
diceret aut casus tarde remeantis Vlixis:
ipse pater sensus, ipsi stupuere magistri.
scilicet infausta Lachesis cunabula dextra
attigit et gremio puerum complexa fouebat
inuidia: illa genas et adultum comere crinem,
et monstrare artes et uerba infigere, quae nunc
plangimus. Herculeos annis aequare labores
coeperat adsurgens, sed adhuc infantia mixta;
iam tamen et ualidi gressus mensuraque maior
cultibus et uisae puero decrescere uestes,
cum tibi quas uestes, quae non gestamina mitis
festinabat erus? breuibus constringere laenis
pectora et angusta telas artare lacerna,
enormes non ille sinus, sed semper ad annos
texta legens. modo Puniceo uelabat amictu,
nunc herbas imitante sinu, nunc dulce rubenti
murice, nunc uiuis digitos incendere gemmis
gaudebat. non turba comes, non munera cessant,
sola uerecundo deerat praetexta decori.

---

113 Graius amictu ς — 116 fregisset; pressisset **M**[2]**B**[1] — 123 haec monstrare *Baehrensius* — 125 et adhuc *Marklandus* — infantia iuxta *idem* — 130 artare *etiam* **A**(*?) — 132 leges; *corr.* **c** —

---

106 Theb. VI 58 morituris floribus — 114 Auson. Protr. ad nep. 46 (p. 263 P) orsa Menandri — 116 Silu. V 3. 98 lasciua ... Thalia — 121 Lucan. VIII 67 astrictos refouet complexibus artus — 129 Ou. Met. XI 575 festinat uestes — 132 Ach. II 35 uelauit (uiolauit P) amictu Auson. Epist. XXVII 65 (p. 279 P) uelauit amictus — 133 Silu. II 2. 91 molles imitatur rupibus herbas —

haec fortuna domus. subitas inimica leuauit
Parca manus. quo, diua, feros grauis exeris ungues?
non te forma mouet, non te lacrimabilis aetas?
hunc nec saeua uiro potuisset carpere Progne,
nec fera crudeles Colchis durasset in iras,
editus Aeolia nec si foret iste Creusa;
toruus ab hoc Athamas insanos flecteret arcus;
hunc quamquam Hectoreos cineres Troiamque perosus
turribus e Phrygiis flesset missurus Vlixes.
septima lux, et iam frigentia lumina torpent,
iam complexa manu crinem tenet infera Iuno.
ille tamen Parcis fragiles urgentibus annos
te uultu moriente uidet linguaque cadente
murmurat, in te omnes uacui iam pectoris efflat
reliquias, solum meminit solumque uocantem
exaudit tibique ora mouet, tibi uerba relinquit
et prohibet gemitus consolaturque dolentem.
gratum est, Fata, tamen, quod non mors lenta iacentis
exedit puerile decus manesque subiuit
integer et nullo temeratus corpora damno,
qualis erat.
quid ego exequias et prodiga flammis
dona loquor maestoque ardentia funera luxu?
quod tibi purpureo tristis rogus aggere creuit,
quod Cilicum flores, quod munera graminis Indi
quodque Arabes Phariique Palaestinique liquores
arsuram lauere comam? cupit omnia ferre
prodigus et totos Melior succendere census

138 exeris angues; *corr.* ς — 143 ad hoc **M¹RF** ad hunc **BM²** adhuc **acG²** ab hoc *Marklandus* — 145 turribus et; *corr.* ς **c** — fleret **B¹** — 158 loquar **c** — 161 palam est uidique; *corr. Seldenus* — 162 arsuram . . . comas **M¹** (comam **M²**) arsuram . . . tomans **F** arsuram . . . comam **GB¹a** *non corr.* **c** arsuras . . . comas **B²R** —

137 Verg. G. IV 209 stat fortuna domus Ou. Met. XIII 525 non haec est fortuna domus *cf.* Silu. V 2. 77 — Theb. IV 595 leuatas . . . manus *cf.* Silu. IV 1. 15 — 138 Theb. II 513 exertos . . . ungues — 143 Theb. I 12 cui sumpserit arcus infelix Athamas — 145 Ou. Met. XIII 415 mittitur Astyanax illis de turribus — 146 Ou. Am. II 6. 45 septima lux uenit . . . et . . . iam — Sidon. C. VII 134 torpentia . . . lumina — 148 Ou. Trist. IV 8. 3 anni fragiles — 157 Verg. A. II 274 Theb. IV 314 qualis erat X 204 *cf.* Silu. II 6. 34 V 3. 215 Theb. III 336 — 162 Silu. V 1. 212 arsura seges —

desertas exosus opes, sed non capit ignis
inuidus atque artae desunt in munera flammae.
horror habet sensus. qualem te funere summo
atque rogum iuxta, Melior placidissime quondam,
extimui! tune ille hilaris comisque uideri?
unde animi saeuaeque manus et barbarus horror,
dum modo fusus humi lucem auersaris iniquam,
nunc toruus pariter uestes et pectora rumpis
dilectosque premis uisus et frigida lambis
oscula? erant illic genitor materque iacentis
maesta, sed attoniti te spectauere parentes.
quid mirum? plebs cuncta nefas et praeuia flerunt
agmina, Flaminio quae limite Muluius agger
transuehit, immeritus flammis dum tristibus infans
traditur. et gemitum formaque aeuoque meretur:
talis in Isthmiacos prolatus ab aequore portus
naufragus imposita iacuit sub matre Palaemon
sic et in anguiferae ludentem gramine Lernae
rescissum squamis auidus bibit ignis Ophelten.
    pone metus letique minas desiste uereri:
illum nec terno latrabit Cerberus ore,
nulla soror flammis, nulla adsurgentibus hydris
terrebit, quin ipse auidae trux nauita cymbae
interius steriles ripas et adusta subibit
litora, ne puero dura ascendisse facultas.
    quid mihi gaudenti proles Cyllenia uirga
nuntiat? estne aliquid tam saeuo in tempore laetum?
nouerat effigies generosique ardua Blaesi
ora puer, dum saepe domi noua serta ligantem
te uidet et similes tergentem pectore ceras.
hunc ubi Lethaei lustrantem gurgitis oras

---

172 frigida libas *Bentleius* frigida labris *Otto* — 176 moluius **MFG** miluius **B²Rac** — 178 ac uoce meretur; *corr. Gulielmius* — 179 prolutus *Polster* — 182 bibit anguis; *corr. Koestlinius* dedit anguis *Polster* — 188 accendisse **M¹FG** assendisse **R** — 189 uirgo; *corr.* ς — 191 effigiem **c** — blessi (*fortasse etiam* **A***); *ut* 201 — 193 curas; *corr. Sandstroemius* —

---

172 Ou. Her. XI 117 oscula frigida carpsi Cons. ad Liv. 93 oscula legit frigida — 180 Ciris 396 dea cum matre Palaemon *cf.* Ou. Met. IV 542 Silu. III 2. 39 Claud. IV cons. Hon. 465 — 184 *cf. ad* Silu. I 3. 5 — 193 Silu. V 1. 1 similes ... ceras *cf. comment.* — Silu. V 1. 163 pectore terget limina —

Ausonios inter proceres seriemque Quirini
agnouit, timide primum uestigia iungit
accessu tacito summosque lacessit amictus,
inde magis sequitur, neque enim magis ille trahentem
spernit et ignota credit de stirpe nepotum.
mox ubi delicias et rari pignus amici
sensit et amissi puerum solacia Blaesi,
tollit humo magnaque ligat ceruice diuque
ipse manu gaudens uehit et, quae munera mollis
Elysii, steriles ramos mutasque uolucres
porgit et optunso pallentes germine flores.
nec prohibet meminisse tui, sed pectora blandus
miscet et alternum pueri partitur amorem.
    hic finis rapto. quin tu iam uulnera sedas
et tollis mersum luctu caput? omnia functa
aut moritura uides: obeunt noctesque diesque
astraque nec solidis prodest sua machina terris.
nam populus mortale genus plebisque caducae
quis fleat interitus? hos bella, hos aequora poscunt,
his amor exitio, furor his et saeua cupido,
ut sileam morbos, hos ora rigentia Brumae,
illos implacido letalis Sirius igni,
hos manet imbrifero pallens Autumnus hiatu.
quicquid init ortus, finem timet. ibimus omnes,
ibimus: immensis urnam quatit Aeacus umbris.
ast hic, quem gemimus, felix hominesque deosque
et dubios casus et caecae lubrica uitae
effugit, immunis Fatis. non ille rogauit,
non timuit meruitue mori; nos anxia plebes,
nos miseri, quibus unde dies suprema, quis aeui
exitus, incertum, quibus instet fulmen ab astris,

---

204 multasque; *corr.* **c** — 205 porsit **MFGa** prosit **BRc** promsit *Baehrensius* porgit *Bentleius* porxit ς — obtuso **c** — 212 populos, mortale genus, *edd.* — 218 init *etiam* **A*** — 219 Aeacus ulnis ς innumeris ... umbris *Lundstroemius* — 222 immunis fati ς — 223 timuit renuitue *Heinsius* —

---

202 Silu. III 2. 132 magna ceruice ligatum III 3. 188 magna ... ceruice — 214 Iuu. XIV 175 saeua cupido — 215 Lucan. I 17 bruma rigens — 218 Hor. C. II 17. 10 ibimus, ibimus ... supremum carpere iter Pers. III 41 imus, imus praecipites Menander fr. 281 (Com. IV 293 M.) ἐπὶ τοῦτ' ἐγένοντο πάντες, ἐνθάδ' ἥξομεν — 223 Theb. III 563 nos prauum et flebile uulgus; *alia ad* Silu. II 2. 129 sqq. —

quae nubes fatale sonet. nil flecteris istis?
sed flectere libens. ades huc emissus ab atro
limine, cui soli cuncta impetrare facultas,
Glaucia (insontes animas nec portitor arcet
nec durae comes ille ferae): tu pectora mulce,
tu prohibe manare genas noctesque beatas
dulcibus alloquiis et uiuis uultibus imple
et periisse nega desolatamque sororem,
qui potes, et miseros perge insinuare parentes.

## 2

Est inter notos Sirenum nomine muros
saxaque Tyrrhenae templis onerata Mineruae
celsa Dicarchei speculatrix uilla profundi,
qua Bromio dilectus ager collesque per altos
uritur et prelis non inuidet uua Falernis.
huc me post patrii laetum quinquennia lustri,
cum stadio iam pigra quies canusque sederet
puluis ad Ambracias conuersa gymnade frondes,
trans gentile fretum placidi facundia Polli
detulit et nitidae iuuenilis gratia Pollae
flectere iam cupidum gressus, qua limite noto
Appia longarum teritur regina uiarum.
    sed iuuere morae. placido lunata recessu
hinc atque hinc curuas perrumpunt aequora rupes.
dat Natura locum montique interuenit unum

229 Glaucias insontes a (*adscripsit Politianus in margine* Do. addit nā. In li° poggii deest) Glaucia insontes *codd.*; si *inseruit Macnagthenius* —

2. Villa Surrentina Pollii Felicis — 15 udum *Heinsius* uncum *uel* imum *Gronouius* —

229 Verg. A. VI 326 portitor ille Charon — 232 Hor. Ep. 13. 18 dulcibus alloquiis —

2. 1 Silu. III 1. 64 notas Sirenum nomine rupes — 2 Silu. III 2. 23 Tyrrhenae ... Mineruae — 3 Silu. V 3. 166 Tyrrheni speculatrix uirgo profundi III 2. 86 Siculi populatrix uirgo profundi Auson. Mos. 241 scrutatur toto populatrix turba profundo Val. Max. IX 8 ext. 1 angusti atque aestuosi maris alto e tumulo speculatrix statua — 4 Hor. Carm. II 6. 17 amicus Aulon fertili Baccho minimum Falernis inuidet uuis — Prop. IV 6. 73 prelis elisa Falernis — 6 Silu. IV 2. 62 V 3. 253 quinquennia lustris *cf.* Mart. IV 45. 3 Anth. ep. 1248. 3 — 7 Silu. II 3. 66 pigra quies *cf. ad* I 6. 91 — 10 Silu. III 1. 87 nitidae ... Pollae — 12 Theb. IV 824 siluarum Nemea longe regina uirentum — 14 Verg. A. I 162 hinc atque hinc uastae rupes —

litus et in terras scopulis pendentibus exit.
gratia prima loci. gemina testudine fumant
balnea et e terris occurrit dulcis amaro
Nympha mari. leuis hic Phorci chorus udaque crines
Cymodoce uiridisque cupit Galatea lauari.
ante domum tumidae moderator caerulus undae
excubat, innocui custos laris, huius amico
spumant templa salo; felicia rura tuetur
Alcides. gaudet gemino sub numine portus:
hic seruat terras, hic saeuis fluctibus obstat.
mira quies pelagi: ponunt hic lassa furorem
aequora et insani spirant clementius austri,
hic praeceps minus audet hiems nulloque tumultu
stagna modesta iacent dominique imitantia mores.
inde per obliquas erepit porticus arces,
urbis opus, longoque domat saxa aspera dorso.
qua prius obscuro permixti puluere soles
et feritas inamoena uiae, nunc ire uoluptas:
qualis, si subeas Ephyres Baccheidos altum
culmen, ab Inoo fert semita tecta Lyaeo.
non, mihi si cunctos Helicon indulgeat amnes
et superet Pimplea sitim largeque uolantis
ungula sedet equi reseretque arcana pudicos
Phemonoe fontes uel quos meus auspice Phoebo
altius immersa turbauit Pollius urna,
innumeras ualeam species cultusque locorum

18 e thermis *Polster* — 23 solo; *corr.* **c** — 30 porticus artes *Krohnius* — 35 lyceo; lieo **R** Lechaeo *Domitius* — 36 amnes *etiam* **A*** — 38 se det *Gronouius* —

16 Verg. A. I 166 fronte sub aduersa scopulis pendentibus antrum — 17 Silu. I 3. 43 fumant balnea III 1. 101 clausisti calidas gemina testudine Nymphas — 19 Verg. A. V 822 sqq. immania cete et senior Glauci chorus Inousque Palaemon Tritonesque citi Phorcique exercitus omnis; laeua tenet Thetis et Melite Panopeaque uirgo Nisaee Spioque Thaliaque Cymodoceque *cf.* Stat. Ach. I 55 sq. *et ad* Silu. I 3. 70 sqq. — 24 Lucan. I 405 sub Herculeo sacratus numine portus — 26 Lucan. V 442 saeua quies pelagi. Rut. Nam. I 533 mira loci facies; pelago Anth. epigr. 304. 4 mira fides rerum: subito posuere furorem — 27 Ou. Met. XII 510 insani . . . austri — 31 Verg. A. V 118 Chimaeram *(nauem)*, urbis opus Ou. Fast. VI 641 urbis opus domus una fuit — 36 Ou. Met. VIII 533 non, mihi si centum deus ora . . . totumque Helicona dedisset — 37 Silu. I 4. 26 uatis excludat Pimplea sitim — 41 Verg. G. I 52 cultusque habitusque locorum Ou. Met. VII 58 cultusque artesque locorum *cf.* Met. IV 766 Silu. III 5. 89 species cultusque locorum —

Pieriis aequare modis. uix ordine longo
suffecere oculi, uix, dum per singula ducor,
suffecere gradus.
quae rerum turba! locine
ingenium an domini mirer prius? haec domus ortus
aspicit et Phoebi tenerum iubar, illa cadentem
detinet exactamque negat dimittere lucem,
cum iam fessa dies et in aequora montis opaci
umbra cadit uitreoque natant praetoria ponto.
haec pelagi clamore fremunt, haec tecta sonoros
ignorant fluctus terraeque silentia malunt.
his fauit Natura locis, hic uicta colenti
cessit et ignotos docilis mansueuit in usus.
mons erat hic, ubi plana uides, et lustra fuerunt,
quae nunc tecta subis; ubi nunc nemora ardua cernis,
hic nec terra fuit. domuit possessor et illum
formantem rupes expugnantemque secuta
gaudet humus. nunc cerne iugum discentia saxa
intrantesque domos iussumque recedere montem.
iam Methymnaei uatis manus et chelys una
Thebais et Getici cedat tibi gloria plectri:
et tu saxa moues, et te nemora alta secuntur.
quid referam ueteres ceraeque aerisque figuras:
si quid Apellei gaudent animasse colores,
si quid adhuc uacua tamen admirabile Pisa
Phidiacae rasere manus, quod ab arte Myronis
aut Polycliteo iussum est quod uiuere caelo
aeraque ab Isthmiacis auro potiora fauillis,
ora ducum ac uatum sapientumque ora priorum,
quos tibi cura sequi, quos toto pectore sentis,

52 hic uicta **FUS** hic *an* his *incertum in* **M** his *cett.* — 55 qua nunc *Klotzius* —

42 Sil. It. XIV 645 ordine longo — Silu. III 1. 8 uix oculis animoque fides *cf.* Mart. VIII 2. 3 Sil. It. XV 213 — 45 ingenium *cf. commentar. ad I 3. 15* — Sidon. Carm. XXII 154 porticus . . . ipsa diem natum cernit — 48 Verg. Ecl. I 83 maioresque cadunt altis de montibus umbrae — *cf. ad* Silu. I 3. 18 sq. Theb. II 42 medio natat umbra profundo Claud. R. Pros. III 443 fuluis adnatat umbra fretis — 54 Prop. IV 4. 13 murus erant montes; ubi nunc est . . . Silu. III 1. 168 uertis in usum lustra habitata feris — 58 Silu. I 3. 55 picta . . . gaudet humus — 64 sqq. *cf.* Silu. IV 6. 25 sqq. Mart. IV 39 — Silu. V 1. 5 Apelleo . . . colore — 69 Silu. V 3. 114 ora supergressus Pylii * gregis oraque regis Dulichii —

expers curarum atque animum uirtute quieta
compositus semperque tuus?
quid mille reuoluam
culmina uisendique uices? sua cuique uoluptas
atque omni proprium thalamo mare transque iacentem
Nerea diuersis seruit sua terra fenestris:
haec uidet Inarimen, illinc Prochyta aspera paret,
armiger hac magni patet Hectoris, inde malignum
aera respirat pelago circumflua Nesis,
inde uagis omen felix Euploea carinis
quaeque ferit curuos exerta Megalia fluctus;
angitur et domino contra recubante proculque
Surrentina tuus spectat praetoria Limon.
una tamen cunctis, procul eminet una diaetis,
quae tibi Parthenopen derecto limite ponti
ingerit. hic Grais penitus delecta metallis
saxa: quod Eoae respergit uena Syenes,
Synnade quod maesta Phrygiae fodere secures
per Cybeles lugentis agros, ubi marmore picto
candida purpureo distinguitur area gyro,
hic et Amyclaei caesum de monte Lycurgi
quod uiret et molles imitatur rupibus herbas,
hic Nomadum lucent flauentia saxa Thasosque
et Chios et gaudens fluctus spectare Carystos:
omnia Chalcidicas turres obuersa salutant.
macte animo, quod Graia probas, quod Graia frequentas
arua, nec inuideant quae te genuere Dicarchi
moenia! nos docto melius potiemur alumno.
quid nunc ruris opes pontoque noualia dicam
iniecta et madidas Baccheo nectare rupes?
saepe per autumnum iam pubescente Lyaeo

76 proclyta — 78 nessis — 79 euboea; *corr.* **c** *cf.* III 1. 149 — 80 terit *Heinsius* — 82 limau **A*MB¹** liman **FG** limam **B²R** limen **ac**; *corr. Domitius* *cf.* III 1. 149 — 85 penitus desecta *Auantius* — 86/7 quot . . . quot; *corr.* ς — 95 grata *bis; corr. Geuartius* —

76 sqq. *cf.* Silu. III 1. 147 sqq. — Sil. It. XII 147 apparet Prochyte . . . apparet procul Inarime — 79 Silu. III 1. 149 omenque Euploea carinis — 84 Ou. Met. VII 782 limite . . . recto — 85 *cf. ad* I 2. 148 sqq. — 90 Sidon. Carm. V 34 saxis quae caesa . . . de monte cadunt — 91 Silu. II 1. 133 herbas imitante sinu — 100 Lucr. IV 578—587 Auson. Mos. 175 sqq. saepe etiam mediis furata e collibus uuas inter Oreiadas Panope fluuialis amicas fugit lasciuos paganica numina Faunos *cf.* Nemesian. Ecl. III 37—65 —

conscendit scopulos noctisque occulta sub umbra
palmite maturo rorantia lumina tersit
Nereis et dulces rapuit de collibus uuas.
saepe et uicino sparsa est uindemia fluctu
et Satyri cecidere uadis nudamque per undas
Dorida montani cupierunt prendere Panes.
sis felix, tellus, dominis ambobus in annos
Mygdonii Pyliique senis nec nobile mutes
seruitium: nec te cultu Tirynthia uincat
aula Dicarcheique sinus nec saepius isti
blanda Therapnaei placent uineta Galaesi.
hic ubi Pierias exercet Pollius artes,
seu uoluit monitus, quos dat Gargettius auctor,
seu nostram quatit ille chelyn seu dissona nectit
carmina siue minax ultorem stringit iambon,
hinc leuis e scopulis meliora ad carmina Siren
aduolat, hinc motis audit Tritonia cristis;
tunc rapidi ponunt flatus, maria ipsa uetantur
obstrepere, emergunt pelago doctamque trahuntur
ad chelyn et blandi scopulis delphines aderrant.
uiue Midae gazis et Lydo ditior auro,
Troica et Euphratae supra diademata felix,
quem non ambigui fasces, non mobile uulgus,
non leges, non castra terent, qui pectore magno
spemque metumque domas, uoto sublimior omni,
exemptus fatis indignantemque refellens
Fortunam, dubio quem non in turbine rerum
deprendet suprema dies, sed abire paratum
ac plenum uita. nos, uilis turba, caducis
deseruire bonis semperque optare parati

105 udamque *Marklandus* — 109 uincant (R) arua *Nohlius* uincat ora *Baehrensius* — 110 istis *Auantius accepto quod exstat 111 in* ς c placeant (placeat R) — 113 Gargeticus — 116 hinc *etiam* A* — 118 rabidi ς — 122 diademate; *corr.* c — 124 tenent a — 125 tuto; *corr. Waller,* cura *Krohnius* titulo *Grasberger* uitio c — 126 refelles; *corr. Marklandus* — 127 dubium *Marklandus* —

109 Silu. IV 6. 90 aula Tirynthia — 111 Silu. III 3. 93 Lacedaemonii ... Galesi — 112 *cf.* I 3. 99 sqq. — 115 Ou. Rem. Am. 377 stringatur iambus — 123 Hor. C. I 1. 7 mobilium turba Quiritium — 125 Verg. A. I 218 spemque metumque inter dubii — 129 Lucr. III 936 cur non ut plenus uitae conuiua recedis *cf. comm.* — Verg. A. XI 372 nos animae uiles *cf.* Sen. Troad. 80 Cons. ad Liu. 64 Lucan. V 683 Stat. Theb. I 191 Silu. II 1. 223 ff. Iuuenal. XIII 142 —

spargimur in casus: celsa tu mentis ab arce
despicis errantes humanaque gaudia rides.
tempus erat, cum te geminae suffragia terrae
diriperent celsusque duas ueherere per urbes,
inde Dicarcheis multum uenerande colonis,
hinc adscite meis pariterque his largus et illis
ac iuuenile calens plectrique errore superbus.
at nunc discussa rerum caligine uerum
aspicis — illo alii rursus iactantur in alto —
et tua securos portus placidamque quietem
intrauit non quassa ratis. sic perge nec umquam
emeritam in nostras puppem dimitte procellas.
tuque, nurus inter . . . . . . . . . . .
. . . . . . . . longe praecordia curae,
non frontem uertere minae, sed candida semper
gaudia et in uultu curarum ignara uoluptas.
non tibi sepositas infelix strangulat arca
diuitias auidique animum dispendia torquent
fenoris: expositi census et docta fruendi
temperies. non ulla deo meliore cohaerent
pectora, non alias docuit Concordia mentes.
discite securi, quorum de pectore mixtae
in longum coiere faces sanctusque pudicae
seruat amicitiae leges amor. ite per annos
saeculaque et priscae titulos praecedite famae.

---

138 ac nunc **MR** — 139 iactentur *Barthius* iactamur ς — 140 placidam *etiam* **A*** — 142 demitte **c** — *uersus 143—146 in fine transposuit Gronouius* — 143 uiuite securi ς degite *Polster* — 147 *lacunam statuit Domitius;* tuque nurus inter longe [pulcerrima, cuius non trepido motu ualeant] praecordia curae, non frontem miscere minae *Buecheler* tuque nurus inter longe [nitidissima Polla, non subiere atrae penitus] praecordia curae, non frontem insedere minae *Sudhausius ex gr.* — 148 uescere; *corr.* **c** — 151 auidiue ς — 154 decuit ς —

---

131 Lucr. II 7 sqq. sed nil dulcius est bene quam munita tenere edita doctrina sapientum templa serena, despicere unde queas alios passimque uidere errare atque uiam palantis quaerere uitae, certare ingenio, contendere nobilitate noctes atque dies niti praestante labore ad summas emergere opes rerumque potiri — 133 Silu. III 1. 52 tempus erat Theb. IV 680 VIII 271 — Kaibel Epigr. Gr. 35. 9 *δισσαὶ δ' αὖ πατρίδες σ' ἡ μὲν φύσει ἡ δὲ νόμοισιν ἔστερξαν πολλῆς εἵνεκα σωφροσύνης* — 136 Silu. III 1. 91 tune, inquit, largitor opum, qui mente profusa tecta Dicarchei pariter iuuenemque replesti Parthenopen — 153 Silu. V 1. 43 uos collato pectore mixtos iunxit inabrupta concordia longa catena —

## 3

Stat, quae perspicuas nitidi Melioris opacet
arbor aquas complexa lacus, quae robore ab imo
incuruata uadis redit inde cacumine recto
ardua, ceu mediis iterum nascatur ab undis
atque habitet uitreum tacitis radicibus amnem.
quid Phoebum tam parua rogem? uos dicite causas,
Naides, et faciles, satis est, date carmina Fauni.
  Nympharum tenerae fugiebant Pana cateruae.
ille quidem it, cunctas tamquam uelit, et tamen unam
in Pholoen. siluis haec fluminibusque sequentis
nunc hirtos gressus, nunc improba cornua uitat.
iamque et belligerum Iani nemus atraque Caci
rura Quirinalesque fuga suspensa per agros
Caelica tesca subit; ibi demum uicta labore,
fessa metu, qua nunc placidi Melioris aperti
stant sine fraude lares, flauos collegit amictus
artius et niueae posuit se margine ripae.
insequitur uelox pecorum deus et sua credit
conubia; ardenti iamiam suspiria librat
pectore, iam praedae leuis imminet. ecce citatos
aduertit Diana gradus, dum per iuga septem
errat Auentinaeque legit uestigia ceruae.
paenituit uidisse deam conuersaque fidas
ad comites: 'numquamne auidis arcebo rapinis
hoc petulans foedumque pecus semperque pudici
decrescet mihi turba chori?' sic deinde locuta

---

**3.** Arbor Atedii Melioris — 1 opacat ς — 3 curuata in nodis **a** *in margine adnotauit Politianus:* Do In nodos Ant vadıs c° accuruata uadıs; Curuata uadis **M** *in marg.* nodıs *man. 2;* Curuata nodis **FG** Curuata nadis **B**[1] *quod man. 2 correxit in* Incuruata *et in margine adnotauit* nodis; Incuruata nodis **R** — 9 it tamen ς — 10 hęc **A*cM²B** et **M¹FGRa** *cf.* V 2. 157; sed *Krohnius* — 14 tecta subit; *corr. Marklandus* — ibi *etiam* **A*** (?) — 16 flauos; *in* **a** *adscripsit Politianus* at fluıdos — 17 uiridi posuit *Marklandus* curuae *Grasberger* nitidae *Schaefer* — 26 decrescit **M¹Ra** —

---

**3.** 1 Mart. IV 54. 8 nitido . . . Meliore — 1—5 *cf.* Theb. IX 492 sqq. — 3 sq. *cf.* Theb. VI 854 sqq. — 6 *cf.* I 5. 1—8 — 9 Ou. Fast. I 417 hanc cupit, hanc optat, sola suspirat in illa *cf.* Val. Fl. VI 371 — 17 Ou. Her. V 25 Met. V 598 Theb. IV 702 margine ripae — 26 Verg. A. V 14. 303. 400 sic deinde locutus —

depromit pharetra telum breue, quod neque flexis
cornibus aut solito torquet stridore, sed una
emisit contenta manu laeuamque soporae
Naidos auersa fertur tetigisse sagitta.
illa diem pariter surgens hostemque proteruum
uidit et in fontem, niueos ne panderet artus,
sic tota cum ueste ruit stagnisque sub altis
Pana sequi credens ima latus implicat alga.
quid faceret subito deceptus praedo? nec altis
credere corpus aquis hirtae sibi conscius audet
pellis et a tenero nandi rudis. omnia questus,
immitem Bromium, stagna inuida et inuida tela,
primaeuam uisu platanum, cui longa propago
innumeraeque manus et iturus in aethera uertex,
deposuit iuxta uiuamque adgessit harenam
optatisque aspergit aquis et talia mandat:
'uiue diu nostri pignus memorabile uoti,
arbor, et haec durae latebrosa cubilia nymphae
tu saltem declinis ama, preme frondibus undam.
illa quidem meruit, sed ne, precor, igne superno
aestuet aut dura feriatur grandine, tantum
spargere tu laticem et foliis turbare memento.
tunc ego teque diu recolam dominamque benignae
sedis et inlaesa tutabor utramque senecta,
ut Iouis, ut Phoebi frondes, ut discolor umbra
populus et nostrae stupeant tua germina pinus.'
sic ait. illa dei ueteres animata calores
uberibus stagnis obliquo pendula trunco
incubat atque umbris scrutatur amantibus undas.
sperat et amplexus, sed aquarum spiritus arcet
nec patitur tactus. tandem eluctata sub auras

29 leuamque **M¹G²** leuaque **M²FBR** leuumque **Gac** — soporem; *corr. Krohnius* — 31 deam pariter **c** — 38 Bromiam *Lundstroemius* Brimo *Scaliger* — 39 nisu *Krohnius* — 45 ama et preme *Marklandus* — 47 dira feriatur *Schrader* — 53 imitata calores *Marklandus* — 55 umbris **a** *in qua adnotauit Politianus* vt humeris vtq̈ ÷ ī h° poggii; umbris **M** *in margine* t umeris *man. 1* —

34 Ou. Met. V 601 sicut eram fugio sine uestibus — 37 Auson. Mos. 183 rudibusque natandi *Satyris* — 43 Ou. Her. V 25 popule, uiue precor — Lucan. IX 994 pignus memorabile — 51 Verg. A. VIII 276 Herculea bicolor cum populus umbra —

libratur fundo rursusque enode cacumen
ingeniosa leuat, ueluti descendat in imos
stirpe lacus alia. iam nec Phoebeia Nais
odit et exclusos inuitat gurgite ramos.
haec tibi parua quidem genitali luce paramus
dona, sed ingenti forsan uictura sub aeuo.
tu, cuius placido posuere in pectore sedem
blandus Honos hilarisque tamen cum pondere Virtus,
cui nec pigra quies nec iniqua potentia nec spes
improba, sed medius per honesta et dulcia limes,
incorrupte fidem nullosque experte tumultus
et secrete, palam quom digeris ordine uitam,
idem auri facilis contemptor et optimus idem
comere diuitias opibusque immittere lucem:
hac longum florens animi morumque iuuenta
Iliacos aequare senes et uincere persta,
quos pater Elysio, genetrix quos detulit annos:
hoc illi duras exorauere sorores,
hoc, quae te sub teste situm fugitura tacentem
ardua magnanimi reuirescit gloria Blaesi.

## 4

Psittace, dux uolucrum, domini facunda uoluptas,
humanae sollers imitator, psittace, linguae,
quis tua tam subito praeclusit murmura fato?
hesternas, miserande, dapes moriturus inisti
nobiscum et gratae carpentem munera mensae
errantemque toris mediae plus tempore noctis
uidimus. adfatus etiam meditataque uerba

---

69 et secure *Marklandus* — palam quod; quo ς qui **c** quom degeris *Adrianus* — 74 elysia; *corr.* **c.** *an* Elysium? — 77 reuiresset **MB** reuirescet **FGA**; *corr.* **Rac** — blessi *cf.* II 1. 191 —

4 Psittacus eiusdem — 4 externas; hesternas **R** extremas *Marklandus* —

---

64 Claud. Stil. II 13 *Clementia* te fruitur posuitque suas hoc pectore sedes — 65 Silu. I 3. 11 blandum . . . honorem — 66 Silu. II 2. 7 pigra quies *cf. adnot.* — 76 Silu. V 3. 227 te sub teste Val. Fl. VII 418 Iuu. XV 26 —

4. 1 Ou. Am. II 6. 1 psittacus . . . imitatrix ales — 4 Anth. P. VII 198 *κἀχθὲς ἔθ' ὑμνιδίῳ χηραμένην πατάγῳ* *cf.* Kaibel comment. Momms. 331 — Silu. I 6. 48 dapes inisti —

reddideras. at nunc aeterna silentia Lethes
ille canorus habes. cedat Phaethontia uulgi
fabula: non soli celebrant sua funera cygni.
    at tibi quanta domus rutila testudine fulgens
conexusque ebori uirgarum argenteus ordo
argutumque tuo stridentia limina cornu
et, querulae iam sponte, fores! uacat ille beatus
carcer et augusti nusquam conuicia tecti!
    huc doctae stipentur aues, quis nobile fandi
ius Natura dedit: plangat Phoebeius ales
auditasque memor penitus dimittere uoces
sturnus et Aonio uersae certamine picae
quique refert iungens iterata uocabula perdix
et quae Bistonio queritur soror orba cubili:
ferte simul gemitus cognataque ducite flammis
funera et hoc cunctae miserandum addiscite carmen:
    'occidit aeriae celeberrima gloria gentis
psittacus, ille plagae uiridis regnator Eoae,
quem non gemmata uolucris Iunonia cauda
uinceret aspectu, gelidi non Phasidis ales
nec quas humenti Numidae rapuere sub austro,
ille salutator regum nomenque locutus
Caesareum et queruli quondam uice functus amici,
nunc conuiua leuis monstrataque reddere uerba
tam facilis, quo tu, Melior dilecte, recluso
numquam solus eras. at non inglorius umbris
mittitur: Assyrio cineres adolentur amomo
et tenues Arabum respirant gramine plumae
Sicaniisque crocis. senio nec fessus inerti
scandet odoratos Phoenix felicior ignes.'

---

**15 angusti ς — conuicia *etiam* A* — 20 cornix *Dalechampius* — 33 ac non M$^1$R — 35 gramina . . . Sicaniosque crocos *Marklandus* — 37 scandit ς gaudet R —**

---

**8 Ou. Am. II 6. 24 reddebas blaeso tam bene uerba sono Silu. II 1. 74 meditataque uerba — Silu. II 6. 100 silentia Lethes — 10 Mart. XIII 77. 2 cantator cycnus funeris ipse sui — 12 Ou. Met. II 108 radiorum argenteus ordo — 14 Ou. Fast. III 642 querulas . . . fores — 18 Ou. Met. II 544 ales . . . Phoebeius — 19 Ou. Met. V 301 auxerunt uolucrum uictae certamine turbam — 24 Ou. Am. II 6. 20 infelix auium gloria *cf.* Mart. Sp. XVIII 2 — Verg. A. VI 767 Troianae gloria gentis — 25 Ou. Am. II 6. 1 psittacus Eois imitatrix ales ab Indis — 28 Silu. I 6. 78 quas udo Numidae legunt sub austro —**

5

Quid tibi monstrata mansuescere profuit ira?
quid scelus humanasque animo dediscere caedes
imperiumque pati et domino parere minori?
quid, quod abire domo rursusque in claustra reuerti
suetus et a capta iam sponte recedere praeda
insertasque manus laxo dimittere morsu?
occidis, altarum uastator docte ferarum,
non grege Massylo curuaque indagine clausus,
non formidato supra uenabula saltu
incitus aut caeco foueae deceptus hiatu,
sed uictus fugiente fera. stat cardine aperto
infelix cauea et clausas circum undique portas
hoc licuisse nefas placidi tumuere leones.
tum cunctis cecidere iubae puduitque relatum
aspicere et totas duxere in lumina frontes.
at non te primo fusum nouus obruit ictu
ille pudor: mansere animi uirtusque cadenti
a media iam morte redit nec protinus omnes
terga dedere minae. sicut sibi conscius alti
uulneris aduersum moriens it miles in hostem
attollitque manum et ferro labente minatur:
sic piger ille gradu solitoque exutus honore
firmat hians oculos animamque hostemque requirit.
magna tamen subiti tecum solacia leti,
uicte, feres, quod te maesti populusque patresque,
ceu notus caderes tristi gladiator harena,

5 Leo mansuetus — 1 constrata c — 6 incertasque; *corr.* ς — 12 clausis . . . portis *Guyetus* — 13 timuere; *corr.* ς — 16 ac non (*etiam* A*?); *corr.* c — 23 animumque *Marklandus* —

5. 5 Mart. I 14. 5 captae leo parcere praedae *cf.* I 104. 16 Silu. III 3. 75 reddere ab ore manus et nulla uiuere praeda — 6 Mart. II 75. 2 leo . . . insertamque pati blandus in ora manum Mart. I 104. 17 laxos cui dare peruiosque rictus gaudent — 7 Verg. A. IX 771 ferarum uastatorem — 8 Tib. III 9. 7 densos indagine colles claudentem Lucan. VI 42 feras indagine claudit — Sil. It. IV 451 cecidere iubae — 18 Silu. V 1. 172 media de morte reuersa mens — 23 Theb. V 595 animaeque fugam per membra tepentem quaerit hians — 24 Ou. M. V 191 magna feres tacitas solacia mortis ad umbras a tanto cecidisse uiro —

ingemuere mori, magni quod Caesaris ora
inter tot Scythicas Libycasque, in litore Rheni
et Pharia de gente feris, quas perdere uile est,
unius amissi tetigit iactura leonis.

## 6

Saeue nimis, lacrimis quisquis discrimina ponis
lugendique modos! miserum est primaeua parenti
pignera surgentesque (nefas!) accendere natos,
durum et deserti praerepta coniuge partem
conclamare tori, maesta et lamenta sororum
et fratrum gemitus: alte et tamen, at procul intrat
altius in sensus maioraque uulnera uincit
plaga minor. famulum (quia rerum nomina caeca
sic miscet Fortuna manu nec pectora nouit)
sed famulum gemis, Vrse, pium, sed amore fideque
has meritum lacrimas, cui maior stemmate iuncto
libertas ex mente fuit (ne comprime fletus,
ne pudeat; rumpat frenos dolor iste diesque,
si tam dura placent) hominem gemis (heu mihi! subdo
ipse faces) hominem, Vrse, tuum, cui dulce uolenti
seruitium, cui triste nihil, qui sponte sibique
imperiosus erat. quisnam haec in funera missos
castiget luctus? gemit inter bella peremptum
Parthus equum fidosque canes fleuere Molossi,
et uolucres habuere rogum ceruusque Maronem.

---

28 librasque; *corr.* ς — et litore **c** — 29 feras; *corr. Vollmer* —

**6** Consolatio ad Flauium Vrsum de amissione pueri delicati — 2 lugendoque *Peerlcampius* — 3 aaedere **A*** *(sic! consensus ceterorum codicum probat Politianum aut uoluisse aut debuisse referre:* accedere) accedere **MFGBR**; *corr.* **ac** — 6 ad te tamen; *corr. Vollmer* alte tamen et *Marklandus cf.* Leo *p. 16* — 8 rerum omnia; *corr. Leo* — 10 genus; *corr.* **c** (gemis Vrse **A***?) — 11 stemmate cuncto *Lindenbrogius* — 13 deisque **c** decusque *Naukius* deosque *Geuartius* — 14 hei mihi **a** — 20 rogos **R** — marone; *corr. Peerlcampius* cirisque Maronem *Hahnius* —

---

**6.** 1 Silu. V 5. 59 nimium crudelis . . . qui dicere legem fletibus . . . audet Cons. ad Liv. 7 et quisquam leges audet tibi dicere flendi et quisquam lacrimas temperat ore tuas — 6 Silu. III 5. 16 intrat sensus *cf.* Cic. de orat. II 25. 109 — 9 Silu. IV 6. 89 mores humanaque pectora curae nosse deis *cf. etiam* V 2. 85 — 13 Claudian. R. Pros. III 179 suspiria tandem laxauit frenosque dolor — 16 Hor. Sat. II 7. 83 sapiens sibi qui imperiosus —

quid, si nec famulus? uidi ipse habitusque notaui
te tantum cupientis erum, sed maior in ore
spiritus et tenero manifesti in sanguine mores.
optarent multum Graiae cuperentque Latinae
sic peperisse nurus. non talem Cressa superbum
callida sollicito reuocauit Thesea filo,
nec Paris Oebalios talis uisurus amores
rusticus inuitas deiecit in aequora pinus.
non fallo aut cantus adsueta licentia ducit:
uidi et adhuc uideo, qualem nec bella canentem
litore uirgineo Thetis occultauit Achillem
nec circum saeui fugientem moenia Phoebi
Troilon Haemoniae deprendit lancea dextrae.
qualis eras! procul, en, cunctis puerisque uirisque
pulchrior et tantum domino minor! illius unus
ante decor, quantum praecedit clara minores
Luna faces quantumque alios premit Hesperos ignes.
non tibi femineum uultu decus oraque supra
mollis honos, qualis dubiae post crimina formae
de sexu transire iubent, toruoque uirilis
gratia nec petulans acies blandique seuero
igne oculi, qualis bellis in casside uisu
Parthenopaeus erat, simplexque errore decoro
crinis et obsessae nondum primoque micantes
flore genae. talem Ledaeo gurgite pubem
educat Eurotas, teneri sic integer aeui
Elin adit primosque Ioui puer adprobat annos.

---

30 cauentem; *corr.* **BRa** — 38 uultus **R** — toruaque (*etiam* **A***?); *corr.* **c** torua atque *Schwartzius* — 42 bellis iam; *corr. Vollmer* cum *Otto* sine *Adrianus* — uisus **R** uisa **cA** missa *Politianus* — 43 herrore **M**[1] (*in marg. man.*[2] horrore) errore **BRς** horrore **a** —

---

29 Silu. II 1. 50 nil ueris adfingo bonis — 34 qualis eras *cf. ad* II 1. 157 — 35 Silu. IV 2. 25 et tantum domino minor — 36 *cf. ad* I 4. 36 Hor. Carm. I 12. 47 uelut inter ignes luna minores Epod. 15. 1 caelo fulgebat luna sereno inter minora sidera *cf.* Ou. Her. XVII 71 sq. Manil. I 470 Sen. Phaedr. 743 sqq. quanto micat orbe pleno . . . Phoebe nec tenent stellae faciem minores, talis est . . . Hesperus *cf.* Med. 93 sqq. Stat. Theb. VI 578 sqq. Sil. It. VII 639 sq. XVI 35 Claud. Prob. Ol. 22 ff. Boet. Cons. philos. I carm. u. 5 ut nunc pleno lucida cornu totis fratris et obuia flammis condet stellas luna minores — 40 Silu. III 4. 71 de sexu transire iubet — Hor. Carm. III 5. 43 uirilem toruus humi posuisse uultum — 43 Theb. II 716 cui torua genis horrore decoro cassis — 45 Lucan. VI 562 genae florem — 46 Verg. A. II 638 integer aeui —

nam pudor (unde notae?) mentis tranquillaque morum
temperies teneroque animus maturior aeuo —
carmine quo *potasse queam? saepe ille uolentem
castigabat erum studioque altisque iuuabat
consiliis; tecum tristisque hilarisque nec umquam
ille suus uultumque tuo sumebat ab ore.
dignus et Haemonium Pyladen praecedere fama
Cecropiamque fidem, sed laudum terminus esto,
quem fortuna sinit: non mente fidelior aegra
sperauit tardi reditus Eumaeus Vlixis.
quis deus aut quisnam tam tristia uulnera casus
eligit? unde manus Fatis tam certa nocendi?
o quam diuitiis censuque exutus opimo
fortior, Vrse, fores! si uel fumante ruina
ructassent dites Vesuina incendia Locroe
seu Pollentinos mersissent flumina saltus
seu Lucanus Acir seu Thybridis impetus altas
in dextrum torsisset aquas, paterere serena
fronte deos, siue alma fidem messisque negasset
Cretaque Cyreneque et qua tibi cumque beato
larga redit Fortuna sinu. sed gnara dolorum
Inuidia infelix animi uitalia uidit
laedendique uias.
uitae modo cardine adultae
nectere temptabat iuuenum pulcherrimus ille

---

48 Nam puer inde notę menti **a** *in qua suprascripsit Pol.* pudor unde Il° pog *et supra* menti *addidit* s *sine testimonio* (*ex* **c**) nam pudor undae (a *del. man.*[1]) notae mentis (s *del. man.*[2]) **M** *et sic fere ceteri, sed* menti **FGB**[1]; ingenuae mentis *Heinsius* innocuae *anonym. Gottingensis* unde nouae *Skutschius* — 50 carmine quo potasse queam; donasse queam **c** dotasse queam *Heinsius* patuisse queant *Polster* nota esse queant *Marklandus* — nam pudor (unde notem?) mentis ... carmine quoue notasse queam *Buecheler* nam pudor inde uocat mentis ... carmine quo nota assequerer *olim temptaui Vollmer* — 53 suus *etiam* **A***  — 54 Haemonium et Pyladen *Baehrensius* Haemoniam et Pyladis *Schwartzius* Aonium Pyladen *Marklandus* — 57 eumelus — 58 creas **a** *in qua Politianus* pog. causas *adnotauit*, causas **MFGBR** casus **c** — 62 locros; *corr. Buecheler* — 64 Lucanus ager; *corr. Maduigius* — 70 carmen adultae; *corr. Gronouius* — 71 nectere tendebat **a** —

---

49 *cf. ad* II 1. 40 — 50 Mart. IV 42. 11 saepe et nolentem cogat nolitque uolentem liberior domino saepe sit ille suo — 52 Silu. II 2. 72 semperque tuus — 53 Silu. V 5. 87 a nostro ueniebant gaudia uultu Ou. A. A. II 202 imponat leges uultibus illa tuis Iuuenal. III 104 qui semper et omni nocte dieque potest aliena sumere uultum a facie *cf.* IX 19 — 62 Silu. V 3. 205 Vesuina incendia — 69 Verg. G. III 37 Inuidia infelix —

cum tribus Eleis unam trieterida lustris:
attendit toruo tristis Rhamnusia uultu
ac primum impleuitque toros oculisque nitorem
addidit ac solito sublimius ora leuauit
(heu! misero letale fauens) seseque uidendo
torsit et inuidia mortemque amplexa iacenti
iniecit nexu carpsitque immitis adunca
ora uerenda manu. quinta uix Phosphoros ora
rorantem sternebat equum: iam litora duri
saeua, Philete, senis durumque Acheronta uidebas,
quo domini clamate sono! non saeuius atro
nigrasset planctu genetrix tibi salua lacertos
nec pater, et certe qui uidit funera frater
erubuit uinci. — sed nec seruilis adempto
ignis: odoriferos exhausit flamma Sabaeos
et Cilicum messes Phariaeque exempta uolucri
cinnama et Assyrio manantes gramine sucos
et domini fletus: hos tantum hausere fauillae,
hos bibit usque rogus; nec quod tibi Setia canos
restinxit cineres gremio nec lubricus ossa
quod uallauit onyx, miseris acceptius umbris
quam gemitus.
                    sed (et ipse iuuat) quid terga dolori,
Vrse, damus? quid damna foues et pectore iniquo
uulnus amas? ubi nota reis facundia raptis?
quid caram crucias tam saeuis luctibus umbram?
eximius licet ille animi meritusque doleri:
soluisti. subit ille pios carpitque quietem
Elysiam clarosque illic fortasse parentes

---

77 torsit ad inuidiam *Schwartzius* — 78 nexus; *corr. Schwartzius* — 79 hora; *corr. Vollmer* quinto ortu *Schrader* — 82 atros; *corr. Vollmer* — 83 tibi saeua; *corr. Polster* — 90 quo tibi sestia; quod c setia a — 93 nec et ipse iuuat *Schwartzius* sed et ipse uetat *(gemitum) Lundstroemius* — quin terga $M^{2}$ς — 99 carosque *Baehrensius* —

---

73 Silu. III 5. 5 infesto . . . Rhamnusia uultu — 75 Lucan. VI 719 ora leuauit — 76 Ouid. Met. II 780 (Inuidia) uidet ingratos intabescitque uidendo successus hominum carpitque et carpitur una suppliciumque suum est — 80 Sen. Oed. 167 durus senio nauita crudo — 82 sq. *cf.* Silu. II 1. 23 sqq. 173 sqq. — Theb. V 261 X 76 non saeuius — 85 Silu. II 4. 33 at non inglorius umbris mittitur — 86 sqq. *cf. ad* II 1. 159 sqq. — 89 sqq. *cf.* Silu. III 3. 213 sqq. V 3. 41 sqq. — 96 Silu. V 1. 180 nec crucia fugientem coniugis umbram —

inuenit; aut illi per amoena silentia Lethes
forsan Auernales adludunt undique mixtae
Naides obliquoque notat Proserpina uultu.
pone, precor, questus; alium tibi Fata Phileton,
forsan et ipse dabit moresque habitusque decoros
monstrabit gaudens similemque docebit amori.

## 7

Lucani proprium diem frequentet,
quisquis collibus Isthmiae Diones
docto pectora concitatus oestro
pendentis bibit ungulae liquorem.
ipsi, quos penes est honor canendi,
uocalis citharae repertor Arcas
et tu, Bassaridum rotator Euhan,
et Paean et Hyantiae sorores
laetae purpureas nouate uittas,
crinem comite candidamque uestem
perfundant hederae recentiores.
docti largius euagentur amnes
et plus Aoniae uirete siluae
et, si qua patet aut diem recepit,
sertis mollibus expleatur umbra.
centum Thespiacis odora lucis

---

100 aut illic; *corr.* ς — 101 forsan uernales; *corr.* ς c — 104 habiture **A*** *codd.;* habitumque c habitusque *Marklandus cf.* IV 6. 19 — 105 amori **A*** *codd.;* amari c amorem a —

7 Genethliacon Lucani ad Oppiam (ad Pollam **A**) — *Quae ex codice* L*(aurentiano plut.* 29. 32*) attuli, nituntur fide tabellarum photographicarum bybliothecae Heidelbergensis* — 3 concitauit; *corr.* c — 8 euhantiae (**A***?); *corr.* ς — 14 pater aut; *corr.* ς patulam diem *Marklandus* —

---

100 Silu. II 4. 8 silentia Lethes — 103 Sil. It. IX 350 pone precor lacrimas — Prop. IV 9. 59 di tibi dent alios fontes —

7. 4 Silu. II 2. 37 largeque uolantis ungula . . . equi — 6 Lucan. IX 661 Arcados auctoris citharae — 8 Sidon. Ep. VIII 9. 5 v. 1 Hyantias Camenas C. IX 284 Hyantias puellas — 9 sqq. Sidon. Ep. VIII 11. 4 sparsam stringe comam uirente uitta et rugas tibi syrmatis profundi succingant hederae expeditiores Merobaud. C. IV 8 inserpant hederae uagante nexu, exultet placido tumore Thybris — 12 Claud. Manl. Theod. 272 fluxitque Aganippe largior et docti riserunt floribus amnes *cf. ad* I 2. 259 — 13 Merobaud. C. IV 6 omnes nunc Latiae uirete siluae —

stent altaria uictimaeque centum,
quas Dirce lauat aut alit Cithaeron.
Lucanum canimus, fauete linguis!
uestra est ista dies — fauete — Musae,
dum qui uos geminas tulit per artes,
et uinctae pede uocis et solutae,
Romani colitur chori sacerdos.
felix (heu nimis) et beata tellus,
quae pronos Hyperionis meatus
summis Oceani uides in undis
stridoremque rotae cadentis audis,
quae Tritonide fertiles Athenas
unctis, Baetica, prouocas trapetis:
Lucanum potes imputare terris!
hoc plus quam Senecam dedisse mundo
aut dulcem generasse Gallionem.
attollat refluos in astra fontes
Graio nobilior Melete Baetis;
Baetim, Mantua, prouocare noli. —
natum protinus atque humum per ipsam
primo murmure dulce uagientem
blando Calliope sinu recepit.
tum primum posito remissa luctu
longos Orpheos exuit dolores
et dixit: 'puer o dicate Musis,
longaeuos cito transiture uates,
non tu flumina nec greges ferarum
nec plectro Geticas mouebis ornos,
sed septem iuga Martiumque Thybrim
et doctos equites et eloquente
cantu purpureum trahes senatum.

21 per arces *Barthius* — 36 aque . . . ipsum **L** — 37 primum **L** primo **A*** (?) —

19 sqq. Hor. Carm. III 1. 2 fauete linguis; carmina non prius audita Musarum sacerdos . . . canto — 20 Merobaud. C. IV 5 omnes nunc Latiae fauete Musae — 24 *de formula* o nimium felix *cf.* Hosivs Mus. Rhen. 1892 p. 464 *et* Verg. A. IV 657 Silu. III 3. 25 — 25 Stat. Theb. III 408 sol pronus — 27 cadentis *cf. comm. ad* II 2. 46 — Iuu. XIV 280 Herculeo stridentem gurgite Solem Auson. Epist. XXIII 2 stridebatque freto Titan iam segnis Hibero — 38 Silu. V 5. 84 Ach. I 767 blando . . . sinu — Sidon. Carm. XXIII 204 iam primo tenero calentem ab ortu excepere sinu nouem sorores *cf. ad* I 2. 109 —

nocturnas alii Phrygum ruinas
et tardi reducis uias Vlixis
et puppem temerariam Mineruae
trita uatibus orbita sequantur:
tu carus Latio memorque gentis
carmen fortior exeris togatum.
ac primum teneris adhuc in annis
ludes Hectora Thessalosque currus
et supplex Priami potentis aurum
et sedes reserabis inferorum,
ingratus Nero dulcibus theatris
et noster tibi proferetur Orpheus,
dices culminibus Remi uagantis
infandos domini nocentis ignes.
hinc castae titulum decusque Pollae
iucunda dabis allocutione.
mox coepta generosior iuuenta
albos ossibus Italis Philippos
et Pharsalica bella detonabis:
quo fulmen ducis inter arma diui,
libertate grauem pia Catonem
et gratum popularitate Magnum;
tu Pelusiaci scelus Canopi
deflebis pius et Pharo cruenta
Pompeio dabis altius sepulcrum.
haec primo iuuenis canes sub aeuo,
ante annos culicis Maroniani.
cedet Musa rudis ferocis Enni
et docti furor arduus Lucreti
et qui per freta duxit Argonautas
et qui corpora prima transfigurat.

---

49 tardi reducis (reducas *corr. in* -cis **L**); tarde reducis *Barthius* — 53 exeres *Marklandus* — 55 ludes **Lc** laudes **M**[1](?)**FGR** laudas **BM**[2] — 60 fulminibus (fulex flu- *corr.* **L**); *corr.* **ς a c** — 62 huc; *corr.* **ς** nunc *Krohnius* — 67 quod *Marklandus* — 69 et grauum **L** —

---

59 Sidon. Ep. VIII 11 v. 18 meum Orpheum *(uerba Apollinis)* — 69 Sidon. Ep. II 3. 2 Cn. Pompeium super aemulos extulit nunquam fastidita popularitas C. IX 300 et carus popularitate princeps — 70 Lucan. VIII 543 Pelusiaci . . . Canopi Sidon. C. IX 274 — 75 Ou. Trist. II 424 Ennius . . . arte rudis — 76 Ou. Am. I 15. 23 carmina sublimis . . . Lucreti —

quid? maius loquor: ipsa te Latinis
Aeneis uenerabitur canentem. —
nec solum dabo carminum nitorem,
sed taedis genialibus dicabo
doctam atque ingenio tuo decoram,
qualem blanda Venus daretque Iuno
forma, simplicitate, comitate,
censu sanguine, gratia decore,
et uestros hymenaeon ante postes
festis cantibus ipsa personabo. —
o saeuae nimium grauesque Parcae!
o numquam data longa fata summis!
cur plus, ardua, casibus patetis?
cur saeua uice magna non senescunt?
sic natum Nasamonii Tonantis
post ortus obitusque fulminatos
angusto Babylon premit sepulcro.
sic fixum Paridis manu trementis
Peliden Thetis horruit cadentem.
sic ripis ego murmurantis Hebri
non mutum caput Orpheos sequebar.
sic et tu (rabidi nefas tyranni!)
iussus praecipitem subire Lethen,
dum pugnas canis arduaque uoce
das solacia grandibus sepulcris,
(o dirum scelus! o scelus!) tacebis.'
sic fata est leuiterque decidentes
abrasit lacrimas nitente plectro.
 at tu, seu rapidum poli per axem
Famae curribus arduis leuatus,

---

79 quin maius loquar ς (quin **M**[2] — loquar **L**) — 82 genitalibus; *corr.* ς — 90 festa summis; *corr.* **B** — 93 signatum; *corr.* **a** — 96 prementis; *corr.* ς potentis **c**ς — 106 abstersit *Skutschius* — 107 ac tu **AL** — 108 leuatum (leuatu **L**); *corr.* **c** —

---

82 Verg. A. I 73 conubio iungam stabili propriamque dicabo — 89 Mart. VI 62. 3 heu crudele nefas malaeque Parcae — 93 Sidon. C. IX 50 non prolem Garamantici Tonantis ... loquar paterno actum fulmine peruolasse terras ... mox ... in casus hominis redire iussum — 94 Lucan. X 34 terrarum fatale malum fulmenque — Silu. V 1. 81 ortus obitusque *cf.* V 3. 243 III 3. 47 IV 6. 61 Ou. Met. I 354 — 107 Silu. V 3. 19 At tu seu membris emissus in ardua tendens eqs. — Theb. VI 321 rapido ... axi *cf.* Silu. III 1. 52 —

qua surgunt animae potentiores,
terras despicis et sepulcra rides;
seu pacis merito nemus reclusi
felix Elysii tenes in oris,
quo Pharsalica turba congregatur,
et te nobile carmen insonantem
Pompei comitantur et Catones:
tu magna sacer et superbus umbra
nescis Tartaron et procul nocentum
audis uerbera pallidumque uisa
matris lampade respicis Neronem.
    adsis lucidus et uocante Polla
unum, quaeso, diem deos silentum
exores: solet hoc patere limen
ad nuptas redeuntibus maritis.
haec te non thyasis procax dolosis
falsi numinis induit figura,
ipsum sed colit et frequentat ipsum
imis altius insitum medullis
ac solacia uana subministrat
uultus, qui simili notatus auro
stratis praenitet incubatque somno
securae. procul hinc abite, Mortes:
haec uitae genialis est origo.
cedat luctus atrox genisque manent
iam dulces lacrimae dolorque festus,
quicquid fleuerat ante, nunc adoret.

---

114 intonantem *Skutschius* — 116 dum magna *Bursianus* — 117 noscis *Hauptius* — 128 ad solatia **L** nec solacia *Schwartzius* ac s. uera *Baehrensius* — 130 stratus; *corr.* **Rc** — 132 genitalis; *corr.* ς — 134 festus *etiam* **A*** —

---

110 Lucan. IX 13 *Pompei anima* uidit quanta sub nocte iaceret nostra dies risitque sui ludibria trunci Dracont. C. IX 23 rident sua membra uidentes funeris — 117 Anth epigr. 1109. 27 nam me sancta Venus sedes non nosse silentum iussit et in caeli lucida templa tulit — 121 Prop. IV 7. 24 unum impetrassem te reuocante diem — 134 Sidon. C. IX 208 furore festo — 135 Lucan. VII 707 flere ueta populos lacrimas luctusque remitte. tam mala Pompei quam prospera mundus adoret *cf.* Sil. It. IX 350 sq. Anth. epigr. 1389. 22 non placeat gemere, quod celebrare decet —

# LIBER III

### STATIVS POLLIO SVO SALVTEM

Tibi certe, Polli dulcissime et hac cui tam fideliter inhaeres quiete dignissime, non habeo diu probandam libellorum istorum temeritatem, cum scias multos ex illis in sinu tuo subito natos et hanc audaciam stili nostri frequenter expaueris, quotiens in illius facundiae tuae penetrali seductus altius litteras intro et in omnis a te studiorum sinus ducor. securus itaque tertius hic siluarum nostrarum liber ad te mittitur. habuerat quidem et secundus *te* testem, sed hic habet auctorem, nam primum limen eius [1] Hercules Surrentinus aperit, quem in litore tuo consecratum statim ut uideram his uersibus adoraui. sequitur [2] libellus, quo splendidissimum et mihi iucundissimum iuuenem, Maecium Celerem, a sacratissimo imperatore missum ad legionem Syriacam, quia sequi non poteram, sic prosecutus sum. merebatur et [3] Claudi Etrusci mei pietas aliquod ex studiis nostris solacium, cum lugeret ueris, quod iam rarissimum est, lacrimis senem patrem. Earinus [4] praeterea, Germanici nostri libertus, scis quamdiu desiderium eius moratus sim, cum petisset ut capillos suos, quos cum gemmata pyxide et speculo ad Pergamenum Asclepium mittebat, uersibus dedicarem. summa est [5] ecloga, qua mecum secedere Neapolim Claudiam meam exhortor. hic, si uerum dicimus, sermo est et quidem securus ut cum uxore et qui persuadere malit quam placere. huic praecipue libello fauebis, cum scias hanc destinationem quietis meae tibi maxime intendere meque non tam in patriam quam ad te secedere. uale.

---

6 frequenter exposcas *Maduigius* — penetralia *ed. Parm.* — 9 te *addidit Baehrensius* — 12 mecium *codd.*, *etiam* **A*** — 16 quod amarissimum est; *corr. Barthius* (rarissimum ς) — ierinus; *corr.* c — 17 Germanici dei nostri c — scit; *corr. Vollmer* — 18 quoscumque gemmata **M**$^1$ — 21 est equidem; *corr. Marklandus* —

---

9 Praef. I 14 sacrosanctum habet testem — 16 Iuuenal. XIII 134 ploratur lacrimis amissa pecunia ueris —

## 1

Intermissa tibi renouat, Tirynthie, sacra
Pollius et causas designat desidis anni,
quod coleris maiore tholo nec litora pauper
nuda tenes tectumque uagis habitabile nautis,
sed nitidos postes Graisque effulta metallis
culmina, ceu taedis iterum lustratus honesti
ignis ab Oetaea conscenderis aethera flamma.
uix oculis animoque fides. tune ille reclusi
liminis et paruae custos inglorius arae?
unde haec aula recens fulgorque inopinus agresti
Alcidae? sunt fata deum, sunt fata locorum!
o uelox pietas! steriles hic nuper harenas,
adsparsum pelago montis latus hirtaque dumis
saxa nec ulla pati faciles uestigia terras
cernere erat. quaenam subito fortuna rigentes
ditauit scopulos? Tyrione haec moenia plectro
an Getica uenere lyra? stupet ipse labores
annus et angusti bis seno limite menses
longaeuum mirantur opus. deus attulit arces
erexitque suas atque obluctantia saxa
summouit nitens et magno pectore montem
reppulit; immitem credas iussisse nouercam.
    ergo age, seu patrios liber iam legibus Argos
incolis et mersum tumulis Eurysthea calcas,
siue tui solium Iouis et uirtute parata

1 Hercules Surrentinus Pollii Felicis — 9 luminis; *corr.* c — 12 o felix RB² — 13 aspersum a ac sparsum *Baehrensius* — 18 angusto bis seni a — 19 deus adfuit *Meursius* —

1. 1 Hor. C. IV 1. 1 intermissa, Venus, diu rursus bella moues — 4 Tib. I 3. 39 uagus . . . nauita (*cf.* Dissen) Silu. III 1. 84 fluctiuagos nautas — 5 Theb. I 145 montibus aut alte Grais effulta nitebant atria Prop. III 2. 9 *et sim.* — 8 *cf.* Silu. II 2. 42 — 11 Ou. Met. IV 566 fortuna locorum Fast. IV 507 fors sua cuique loco est — 16 sq. *cf.* Silu. II 2. 60 sq. —

astra tenes haustumque tibi succincta beati
nectaris excluso melior Phryge porrigit Hebe:
huc ades et genium templis nascentibus infer.
non te Lerna nocens nec pauperis arua Molorchi
nec formidatus Nemees ager antraque poscunt
Thracia nec Pharii polluta altaria regis,
sed felix simplexque domus fraudumque malarum
inscia et hospitibus superis dignissima sedes.
pone truces arcus agmenque immite pharetrae
et regum multo perfusum sanguine robur
instratumque humeris dimitte gerentibus hostem.
hic tibi Sidonio celsum puluinar acantho
texitur et signis crescit torus asper eburnis.
pacatus mitisque ueni nec turbidus ira
nec famulare timens, sed quem te Maenalis Auge
confectum thyasis et multo fratre madentem
detinuit qualemque uagae post crimina noctis
Thespius obstupuit totiens socer. hic tibi festa
gymnas et insontes iuuenum sine caestibus irae
annua ueloci peragunt certamina lustro,
hic templis inscriptus auo gaudente sacerdos
paruus adhuc similisque tui, cum prima nouercae
monstra manu premeres atque exanimata doleres.
    sed quaenam subiti ueneranda exordia templi,
dic age, Calliope; socius tibi grande sonabit
Alcides tensoque modos imitabitur arcu.
    tempus erat, caeli cum torrentissimus axis
incumbit terris ictusque Hyperione multo

---

36 rigentibus *Gevartius* ingentibus *Marklandus* — 44 sine testibus **B**[1] **a** sine caedibus *Marklandus* — 48 dolores (*etiam* **A***?); corr. **a** — 53 terris auctusque *Marklandus* —

---

28 Mart. VI 4. 3 tot nascentia templa, tot renata — 29 Silu. IV 6. 51 parci ... Molorchi — Theb. IV 710 Lerna nocens — 36 Verg. A. II 721 latos humeros ... fului ... insternor pelle leonis — 37 Ou. Met. XIII 701 summus inaurato crater erat asper acantho — 44 Theb. VI 249 VII 90 pugnas ... inermes — 47 Theocr. Heraclisc. 55 *ὁ δ' ἐς πατέρ' Ἀμφιτρύωνα ἑρπετὰ δεικανάασκεν, ἐπάλλετο δ' ὑψόθι χαίρων κωροσύνᾳ, γελάσας δὲ πάρος κατέθηκε ποδοῖιν πατρὸς ἑοῦ θανάτῳ κεκαρωμένα δεινὰ πέλωρα* Verg. A. VIII 288 ut prima nouercae monstra manu geminosque premens eliserit anguis *cf.* Sidon. C. XV 135 sqq. Claud. R. Pros. II praef. 30 sqq. C. min. app. II (= AL 881) 54 sqq. — 52 Verg. A. II 268 *et saepius* tempus erat *cf.* Silu. II 2. 133 —

acer anhelantis incendit Sirius agros.
iamque dies aderat, profugis cum regibus aptum
fumat Aricinum Triuiae nemus et face multa
conscius Hippolyti splendet lacus; ipsa coronat
emeritos Diana canes et spicula terget
et tutas sinit ire feras omnisque pudicis
Itala terra focis Hecateidas excolit idus.
ast ego, Dardaniae quamuis sub collibus Albae
rus proprium magnique ducis mihi munere currens
unda domi curas mulcere aestusque leuare
sufficerent, notas Sirenum nomine rupes
facundique larem Polli non hospes habebam,
assidue moresque uiri pacemque nouosque
Pieridum flores intactaque carmina discens.
forte diem Triuiae dum litore ducimus udo
angustasque fores adsuetaque tecta grauati
frondibus et patula defendimus arbore soles,
delituit caelum et subitis lux candida cessit
nubibus ac tenuis grauiore Fauonius Austro
immaduit; qualem Libyae Saturnia nimbum
attulit, Iliaco dum diues Elissa marito
donatur testesque ululant per deuia nymphae.
diffugimus festasque dapes redimitaque uina
abripiunt famuli — nec quo conuiuia migrent,
quamuis innumerae gaudentia rura superne
insedere domus et multo culmine diues
mons nitet. instantes sed proxima quaerere nimbi
suadebant laesique fides reditura sereni.
stabat dicta sacri tenuis casa nomine templi
et magnum Alciden humili lare parua premebat,
fluctiuagos nautas scrutatoresque profundi
uix operire capax. huc omnis turba coimus,

58 terget *etiam* A*(?) — 60 hecateidas *etiam* A* — 69 grauatis (*etiam* A*); *corr.* a — 82 dicta sacris *Marklandus* —

61 Silu. V 3. 227 Dardanus Albae ... ager — Silu. IV 2. 65 V 2. 168 collibus Albae — 64 Silu. II 2 1 notos Sirenum nomine muros — 70 Nemes. Ecl. III 2 torrentem patula uitabant ilice solem — 74 Verg. A. IV 263 diues . . . Dido — 75 Verg. A. IV 168 summoque ulularunt uertice Nymphae — 78 Auson. Vrb. VII 2 (p. 146P) innumerae cultaeque domus — 83 Ou. Fast. I 201 Iuppiter angusta uix totus stabat in aede — 84 Silu. III 3. 92 pelagi scrutator Eoi —

huc epulae ditesque tori coetusque ministrum
stipantur nitidaeque cohors gratissima Pollae.
non cepere fores angustaque deficit aedes.
erubuit risitque deus dilectaque Polli
corda subit blandisque uirum complectitur ulnis.
'tune', inquit, 'largitor opum, qui mente profusa
tecta Dicarchei pariter iuuenemque replesti
Parthenopen? nostro qui tot fastigia monti,
tot uirides lucos, tot saxa imitantia uultus
aeraque, tot scripto uiuentes lumine ceras
fixisti? quid enim ista domus, quid terra, priusquam
te gauderet, erant? longo tu tramite nudos
texisti scopulos, fueratque ubi semita tantum,
nunc tibi distinctis stat porticus alta columnis,
ne sorderet iter. curui tu litoris ora
clausisti calidas gemina testudine Nymphas.
uix opera enumerem — mihi pauper et indigus uni
Pollius? et talis hilaris tamen intro penates
et litus, quod pandis, amo, sed proxima sedem
despicit et tacite ridet mea limina Iuno.
da templum dignasque tuis conatibus aras,
quas puppes uelis nolint transire secundis,
quo pater aetherius mensisque accita deorum
turba et ab excelso ueniat soror hospita templo.
nec te, quod solidus contra riget umbo maligni
montis et immenso non umquam exesus ab aeuo,
terreat; ipse adero et conamina tanta iuuabo
asperaque inuitae perfringam uiscera terrae.
incipe et Herculeis fidens hortatibus aude:
non Amphioniae steterint uelocius arces
Pergameusue labor.' dixit mentemque reliquit.
nec mora: cum scripta formatur imagine tela,

86 coitusque **A*MFBR** — 92 mitemque replesti *Marklandus* — 94 nutantia; *corr.* ς c — 97 gauderet ero *Baehrensius* — 100 oras; *corr.* ς c — 111 usquam *Baehrensius* — 117 conscripta (ς c) formantur imagine templa *Marklandus* —

87 Silu. II 2. 10 nitidae . . . Pollae — 101 Silu. II 2. 17 gemina testudine fumant balnea — 104 Ou. A. A. I 87 hunc Venus e templis, quae sunt confinia, ridet — 107 Prop. III 17. 2 uela secunda *et saepius cf.* Silu. V 1. 149 uelis . . . secundis — 110 Prop. IV 6. 47 nec te, quod . . ., terreat — 113 Ou. M. I 138 uiscera terrae Damas. 4. 7 — 116 sqq. *cf.* Silu. I 1. 61 sqq. —

innumerae coiere manus. his caedere siluas
et leuare trabes, illis immergere curae
fundamenta solo. coquitur pars humida terrae
protectura hiemes atque exclusura pruinas
indomitusque silex curua fornace liquescit.
praecipuus sed enim labor est excindere dextra
oppositas rupes et saxa negantia ferro;
hic pater ipse loci positis Tirynthius armis
insudat ualidaque solum deforme bipenni,
cum graue nocturna caelum subtexitur umbra,
ipse fodit. ditesque Caprae uiridesque resultant
Taurubulae et terris ingens redit aequoris echo.
non tam grande sonat motis incudibus Aetne,
cum Brontes Steropesque ferit, nec maior ab antris
Lemniacis fragor est, ubi flammeus aegida caelat
Mulciber et castis exornat Pallada donis.
decrescunt scopuli et rosea sub luce reuersi
artifices mirantur opus. uix annus anhelat
alter, et ingenti diues Tirynthius arce
despectat fluctus et iunctae tecta nouercae
prouocat et dignis inuitat Pallada templis.
iam placidae dant signa tubae, iam fortibus ardens
fumat harena sacris: hos nec Pisaeus honores
Iuppiter aut Cirrhae pater aspernetur opacae.
nil his triste locis: cedat lacrimabilis Isthmos,
cedat atrox Nemee, litat hic felicior infans.
ipsae pumiceis uirides Nereides antris
exiliunt ultro: scopulis umentibus haerent
nec pudet occulte nudas spectare palaestras.
spectat et Icario nemorosus palmite Gaurus
siluaque, quae fixam pelago Nesida coronat,
et placidus Limon omenque Euploea carinis

128 ditesque capre; dites Capreae ς — 139 iam sortibus *Lipsius* iam insontibus *Marklandus* — 143 nemees; *corr.* ς — 144 puniceis **A*** *codd.*; *corr.* **a** — 149 limo numenque; limon **A** omenque *Guyetus* —

118 Silu. IV 3. 49 o quantae pariter manus laborant! hi caedunt nemus exuuntque montes, hi ferro scopulos trabesque leuant — 120 Anth. epigr. 893. 4 fundamenta solo — 122 Verg. A VIII 446 fornace liquescit — 127 Theb. I 346 subtexit nox atra polos Theb. II 527 coeperat umenti Phoebum subtexere palla Nox *cf.* III 416 — 130 Verg. G. IV 173 gemit impositis incudibus Aetna — 131 Silu. I 1. 4 Steropem Brontemque — 149 Silu. II 2. 79 omen felix Euploea carinis —

et Lucrina Venus Phrygioque e uertice Graias
addisces, Misene, tubas ridetque benigna
Parthenope gentile sacrum nudosque uirorum
certatus et parua suae simulacra coronae.
quin age et ipse libens proprii certaminis actus
inuicta dignare manu, seu nubila disco
findere seu uolucres Zephyros praecedere telo
seu tibi dulce manu Libycas nodare palaestras,
indulge sacris et, si tibi poma supersunt
Hesperidum, gremio uenerabilis ingere Pollae,
nam capit et tantum non degenerabit honorem.
quod si dulce decus uiridesque resumeret annos,
da ueniam, Alcide, fors huic et pensa tulisses.
haec ego nascentes laetus bacchatus ad aras
libamenta tuli. nunc ipse — in limine cerno
soluentem uoces et talia dicta ferentem:
'macte animis opibusque meos imitate labores,
qui rigidas rupes infecundaeque pudenda
naturae deserta domas et uertis in usum
lustra habitata feris foedeque latentia profers
numina. quae tibi nunc meritorum praemia soluam?
quas referam grates? Parcarum fila tenebo
extendamque colus (duram scio uincere Mortem);
auertam luctus et tristia damna uetabo
teque nihil laesum uiridi renouabo senecta
concedamque diu iuuenes spectare nepotes,
donec et hic sponsae maturus et illa marito,
rursus et ex illis suboles noua grexque proteruus
nunc humeris inreptet aui nunc agmine blando
certatim placidae concurrat ad oscula Pollae.
nam templis numquam statuetur terminus aeui,
dum me flammigeri portabit machina caeli,
nec mihi plus Nemee priscumque habitabitur Argos

151 adsciscis *Marklandus* — 155 digna manu **M**[1] dignata manu **R** — 157 liquidas nodare *Marklandus* nudare **a** — 162 fors hic; *corr.* ς — 164 nunc ipsum **c** — 165 dicta serentem *Heinsius* — 182 argus; *corr.* **AR** —

155 Silu. V 3. 53 non finderet aera disco Ach. II 154 in nubila condere discos — 156 Verg. A. XII 345 equo praeuertere uentos — 166 Hor. C. IV 4. 59 ab ipso ducit opes animumque ferro — 171 Verg. A. XI 508 quas dicere grates quasue referre parem *cf.* Silu. IV 2. 7 sq. —

nec Tiburna domus solisque cubilia Gades.' —
sic ait et tangens surgentem altaribus ignem
populeaque mouens albentia tempora silua
et Styga et aetherii iurauit fulmina patris.

## 2

Di, quibus audaces amor est seruare carinas
saeuaque uentosi mulcere pericula ponti,
sternite molle fretum placidumque aduertite uotis
concilium et lenis non obstrepat unda precanti:
'grande tuo rarumque damus, Neptune, profundo
depositum. iuuenis dubio committitur alto
Maecius atque animae partem super aequora nostrae
maiorem transferre parat. proferte benigna
sidera et antemnae gemino considite cornu,
Oebalii fratres; uobis pontusque polusque
luceat, Iliacae longe nimbosa sororis
astra fugate, precor, totoque excludite caelo.
uos quoque caeruleum ponti, Nereides, agmen,
quis honor et regni cessit fortuna secundi
(dicere quae magni fas sit mihi sidera ponti),
surgite de uitreis spumosae Doridos antris
Baianosque sinus et feta tepentibus undis
litora tranquillo certatim ambite natatu,
quaerentes ubi celsa ratis, quam scandere gaudet
nobilis Ausoniae Celer armipotentis alumnus.
nec quaerenda diu, modo nam trans aequora terris

---

**2** Propempticon Maecio Celeri — 15 dicere quas *Heinsius* — 17 fota *Wakefieldus* — 19 qua scandere; *corr. Heinsius* —

---

**2.** 10 Seru. ad Verg. G. IV 125 de Castore et Polluce ait Statius Oebalidae fratres *cf. tamen* Theb. V 438 Oebalidae gemini —

---

**2.** 1 Val. Fl. I 667 di, quibus undarum tempestatisque sonorae imperium — 3 Theocr. VII 57 *χάλκυόνες στορεσεῦντι τὰ κύματα τάν τε θάλασσαν τόν τε νότον τόν τ' εὖρον* — 6 Hor. Carm. I 3. 5 nauis, quae tibi creditum debes Vergilium — Lucan. II 72 depositum, Fortuna, tuum Claud. R. Pr III 120 Barth — 7 *cf. comment.* — 8 Hor. C. I 3. 2 fratres Helenae lucida sidera — 14 Auson. Mos. 80 ille cui cura secundae sortis et aequorei cessit tutela tridentis —

prima Dicarcheis Pharium grauis intulit annum,
prima salutauit Capreas et margine dextro
sparsit Tyrrhenae Mareotica uina Mineruae.
huius utrumque latus molli praecingite gyro
partitaeque uices uos stuppea tendite mali
uincula, uos summis adnectite sipara uelis,
uos Zephyris aperite sinus; pars transtra reponat,
pars demittat aquis curuae moderamina puppis;
sint quibus exploret primos grauis artemo lembos
quaeque secuturam religent post terga phaselon
uncaque summersae penitus retinacula uellant;
temperet haec aestus pelagusque inclinet ad ortus:
officio careat glaucarum nulla sororum.
hinc multo Proteus geminoque hinc corpore Triton
praenatet et subitis qui perdidit inguina monstris
Glaucus adhuc patriis quotiens adlabitur oris
litoream blanda feriens Anthedona cauda.
tu tamen ante omnes, diua cum matre Palaemon,
annue, si uestras amor est mihi pandere Thebas
nec cano degeneri Phoebeum Amphiona plectro.
et pater, Aeolio frangit qui carcere uentos,
cui uarii flatus omnisque per aequora mundi
spiritus atque hiemes nimbosaque nubila parent,
artius obiecto Borean Eurumque Notumque
monte premat: soli Zephyro sit copia caeli,
solus agat puppes summasque super natet undas
assiduus pelago, donec tua turbine nullo
laeta Paretoniis adsignet carbasa ripis.'

30 quibus explorent primos grauis arte molorchos (primos *etiam* **A***?); *corr. Vollmer* exploret (*sic iam* **c**) rupes maris artemo tortus *Ianus Rutgersius* exploret plenos grauis artemo lintres *Schwartzius* — 37 Glaucas **M B** — 44 spiritus at hiemes; *corr. Politianus* — 45 obiecto *fortasse etiam* **A*** — 49 turbine nullo laesa *Heinsius* —

22 Claud. Bell. Gild. 57 Pharium . . . annum — 25 Hor. Epod. 10. 3 utrumque . . . latus *nauis* — 33 Ou. A. II 11. 39 mare . . . proclinet . . . Nereus Met. XI 207 rector maris . . . omnes inclinauit aquas ad auarae litora Troiae — 34 Theb. IX 351 at genetrix coetu glaucarum cincta sororum — 36 Ou. Met. XIV 60 inguina monstris *cf.* Auson. Mos. 276 sqq. — 37 Verg. A. VI 2 allabitur oris — 39 *cf. ad* Silu. II 1. 180 — 40 Silu. IV 7. 7 si tuas cantu Latio sacraui, Pindare, Thebas — 42 Hor. C. I 3. 3 uentorumque regat pater obstrictis aliis praeter Iapyga — 48 Silu. I 3. 41 turbine nullo —

audimur. uocat ipse ratem nautasque morantes
increpat. ecce meum timido iam frigore pectus
labitur et nequeo, quamuis mouet ominis horror,
claudere suspensos oculorum in margine fletus.
iamque ratem terris diuisit fune soluto
nauita et angustum deiecit in aequora pontem,
saeuus et e puppi longo clamore magister
dissipat amplexus atque oscula fida reuellit,
nec longum cara licet in ceruice morari.
attamen in terras e plebe nouissimus omni
ibo nec egrediar nisi iam *currente* carina.
quis rude et abscissum miseris animantibus aequor
fecit iter solidaeque pios telluris alumnos
expulit in fluctus pelagoque immisit hianti
audax ingenii? nec enim temeraria uirtus
illa magis, summae gelidum quae Pelion Ossae
iunxit anhelantemque iugis bis pressit Olympum.
usque adeone parum lentas transire paludes
stagnaque et angustos summittere pontibus amnes?
imus in abruptum gentilesque undique terras
fugimus exigua clausi trabe et aere nudo.
inde furor uentis indignataeque procellae
et caeli fremitus et fulmina plura Tonanti.
ante rates pigro torpebant aequora somno
nec spumare Thetis nec spargere nubila fluctus
audebant: uisis tumuerunt puppibus undae

56 Serius e puppi **aG** Seuus et (*uidetur linea addita a Politiano, ut appareret e non esse in antiquo codice*) **A*** Saeuus e puppi **MF** Sęuus et e **B** Sęuus ubi e **R** — 60 nisi . . . carinae **R** *spatio uacuo*, nisi iam carina **MB** *nullo spatio relicto; in* **a** *lacuna inter* iam *et* carina, *in margine* Do. cedente t currente *adnotauit Politianus, fortasse etiam supra lacunam adscripsit tale quid* deest uerbum in antiquo — 61 abscisum; *corr.* **GRac** — 63 hiantes; *corr.* ς — 66 ter pressit *Waller* — 75 gaudebant *Marklandus* —

56 Theb. IV 495 V 553 longo clamore — Sil. It. III 153 celsa de puppe magister cunctantem ciet — 59 Ou. Her. XIII 97 de naue nouissimus exi — 60 Dracont. X 42 currente carina — 61 sqq. *cf. comment.* — Theb. III 552 miseris animantibus — 63 Val. Fl. I 815 misit in aequora gentes — 64 Silu. V 3 135 audax | ingenii — 95 Ou. Met. I 155 excussit subiecto Pelion Ossae *cf.* Hor. c. III 4. 52 Verg. G. I 281 — 67 Pers. I 26 usque adeone . . . nihil est *cf.* Iahn; Theb. IV 673 usque adeone parum — 69 Lucan. V 272 imus in omne nefas Verg. A. XII 687 Claud. Eutr. II 424 fertur in abruptum . . . nauis —

inque hominem surrexit hiems. tunc nubila Plias
Oleniumque pecus, solito tunc peior Orion.
iusta queror; fugit ecce uagas ratis acta per undas
paulatim minor et longe seruantia uincit
lumina tot gracili ligno complexa timores,
quaeque super reliquos, te, nostri pignus amoris
portatura, Celer. — quo nunc ego pectore somnos
quoue queam perferre dies? quis cuncta pauenti
nuntius, an facili te praetermiserit unda
Lucani rabida ora maris, num torta Charybdis
fluctuet aut Siculi populatrix uirgo profundi,
quos tibi currenti praeceps gerat Hadria mores,
quae pax Carpathio, quali te subuehat aura
Doris Agenorei furtis blandita iuuenci? —
sed merui questus. quid enim te castra petente
non uel ad ignotos ibam comes impiger Indos
Cimmeriumque chaos? starem prope bellica regis
signa mei, seu tela manu seu frena teneres,
armatis seu iura dares, operumque tuorum
etsi non socius, certe mirator adessem.
si quondam magno Phoenix reuerendus Achilli
litus ad Iliacum Thymbraeaque Pergama uenit
imbellis tumidoque nihil iuratus Atridae,
cur nobis ignauus amor? sed pectore fido
numquam abero longisque sequar tua carbasa uotis:
'Isi, Phoroneis olim stabulata sub antris,
nunc regina Phari numenque orientis anheli,
excipe multisono puppem Mareotida sistro
ac iuuenem egregium, Latius cui ductor Eoa
signa Palaestinasque dedit frenare cohortes,
ipsa manu placida per limina festa sacrosque

81 quaque; *corr.* ϛ teque *Marklandus* — 82 quos nunc . . . quosue; *corr.* *Skutschius* — 84 facilis; *corr.* ϛ — 100 nusquam ϛ —

78 Ou. A. II 11. 7 ecce fugit — Theb. IV 29 fugientia carbasa uisu dulce sequi — 79 Silu. V 2. 7 atque oculos longo queror aere uinci Theb. V 483 illos .. prosequimur uisu, donec lassauit euntes lux oculos — 81 Verg. A. V 572 pignus amoris *cf.* Sidon. C. VII 484 — 82 Hor. Epod. 1. 5 quid nos, quibus te uita si superstite iucunda, si contra grauis — 86 *cf. ad* II 2. 3 — Auson. Vrb. 125 (p. 151 P) Siculique profundi — 90 *cf.* Hor. Epod. 1. 9 ff. — 105 Silu. IV 4. 61 frenare cohortes —

duc portus urbesque tuas. te praeside noscat,
unde paludosi fecunda licentia Nili,
cur uada desidant et ripa coerceat undas
Cecropio stagnata luto, cur inuida Memphis
curue Therapnaei lasciuiat ora Canopi,
cur seruet Pharias Lethaeus ianitor aras,
uilia cur magnos aequent animalia diuos;
quae sibi praesternat uiuax altaria Phoenix,
quos dignetur agros aut quo se gurgite Nili
mergat adoratus trepidis pastoribus Apis.
duc et ad Emathios manes, ubi belliger urbis
conditor Hyblaeo perfusus nectare durat,
anguiferamque domum, blando qua mersa ueneno
Actias Ausonias fugit Cleopatra catenas.
usque et in Assyrias sedes mandataque castra
prosequere et Marti iuuenem, dea, trade Latino.
nec nouus hospes erit: puer his sudauit in aruis
notus adhuc tantum maioris lumine claui,
iam tamen et turmas facili praeuertere gyro
fortis et Eoas iaculo damnare sagittas.'
ergo erit illa dies, qua te maiora daturus
Caesar ab emerito iubeat discedere bello
ac nos hoc iterum stantes in litore uastos
cernemus fluctus aliasque rogabimus auras!
o tum quantus ego aut quanta uotiua mouebo
plectra lyra, cum me magna ceruice ligatum
attolles humeris atque in mea pectora primum
incumbes e puppe nouus seruataque reddes
colloquia inque uicem medios narrabimus annos:
tu rapidum Euphraten et regia Bactra sacrasque
antiquae Babylonis opes et Zeugma, Latinae
pacis iter, qua dulce nemus florentis Idumes,
qua pretiosa Tyros rubeat, qua purpura suco

---

110 stagnante luto R — 119 morsa ueneno *Heinsius* mersa ueterno *Marklandus* — 123 his (hic a) sudauit in armis; *corr.* ς — 124 numine (*etiam* A*) claui; *corr. Nohlius* munere ς — 125 facilis praeuertere *Otto* — 129 at nos AB — 134 incumbens; *corr.* c — 137 zeuma; *corr.* c — 138 quam dulce *Baehrensius* — 139 quo ... quo ... fuco *Gronouius* —

---

123 Silu. V 2. 134 sudabis in aruis — 129 Verg. A. I 118 nantes in gurgite uasto — 132 Silu. II 1. 202 magnaque ligat ceruice —

Sidoniis iterata cadis, ubi germine primum
candida felices sudent opobalsama uirgae;
ast ego, deuictis dederim quae busta Pelasgis
quaeue laboratas claudat mihi pagina Thebas.

## 3

Summa deum, Pietas, cuius gratissima caelo
rara profanatas inspectant numina terras,
huc uittata comam niueoque insignis amictu,
qualis adhuc praesens nullaque expulsa nocentum
fraude rudes populos atque aurea regna colebas,
mitibus exequiis ades et lugentis Etrusci
cerne pios fletus laudataque lumina terge.
nam quis inexpleto rumpentem pectora questu
complexumque rogos incumbentemque fauillis
aspiciens non aut primaeuae funera plangi
coniugis aut nati modo pubescentia credat
ora rapi flammis? pater est, qui fletur. adeste
dique hominesque sacris! procul hinc, procul ite nocentes,
si cui corde nefas tacitum fessique senectus
longa patris, si quis pulsatae conscius umquam
matris et inferna rigidum timet Aeacon urna:
insontes castosque uoco. tenet ecce seniles
leniter implicitos uultus sanctamque parentis
canitiem spargit lacrimis animaeque supremum
frigus amat; celeres genitoris filius annos,

140 iterata uadis; *corr.* ς — germine primo *Peyraredus* — 143 quaeque **a** —
3 Consolatio ad Claudium Etruscum (Claudii Etrusci pietas **a** *et sic quater Politianus in capitibus foliorum*) — 15 conscius umbram *Marklandus* — 18 implicitor (ĩplicitor *etiam* **A***); *corr.* **G²B²Rac** implicitus ς —

140 Hor. Epod. 12. 21 muricibus Tyriis iterata uellera lanae — 141 Verg. G. II 118 odorato . . . sudantia ligno balsama —

3. 8 sqq. *cf.* Silu. V 1. 218 sq. — Verg. A. VIII 559 inexpletum lacrimans — 9 Silu. II 1. 24 complexumque rogos *not.* — 10 Silu. V 3. 65 nati . . . vel primaeui coniugis — 13 Verg. A. VI 258 procul ah procul este profani Bentley *ad* Hor. Ep. II 2. 199 Iuu. XIV 45 — 14 Ou. Fast. II 625 cui pater est uiuax, qui matris digerit annos — 15 Verg. A. VI 608 hic, quibus inuisi fratres, dum uita manebat, pulsatusue parens — 19 Theb. VIII 734 ingentesque animos extremo frigore labi sensit — 20 Mart. VII 40. 7 festinatis . . . annis —

mira fides!, nigrasque putat properasse sorores. —
exultent placidi Lethaea ad flumina manes,
Elysiae gaudete domus; date serta per aras
festaque pallentes hilarent altaria lucos:
felix, a nimium felix, plorataque nato
umbra uenit. longe Furiarum sibila, longe
tergeminus custos, penitus uia longa patescat
manibus egregiis! eat horrendumque silentis
accedat domini solium gratesque supremas
perferat et totidem iuueni roget anxius annos!
  macte pio gemitu! dabimus solacia dignis
luctibus Aoniasque tuo sacrabimus ultro
inferias, Etrusce, seni. tu largus Eoa
germina, tu messes Cilicumque Arabumque superbas
merge rogis, ferat ignis opes heredis et alto
aggere missuri nitido pia nubila caelo
stipentur cineres: nos non arsura feremus
munera uenturosque tuus durabit in annos
me monstrante dolor. neque enim mihi flere parentem
ignotum: similis gemui proiectus ad ignem.
ille mihi tua damna dies compescere cantu
suadet: et ipse tuli quos nunc tibi confero questus.
  non tibi clara quidem, senior placidissime, gentis
linea nec proauis demissum stemma, sed ingens
suppleuit Fortuna genus culpamque parentum
occuluit. nec enim dominos de plebe tulisti,
sed quibus occasus pariter famulantur et ortus.
nec pudor iste tibi: quid enim terrisque poloque
parendi sine lege manet? uice cuncta reguntur
alternisque premunt. propriis sub regibus omnis

---

21 pigrasque *Heinsius* — 25 felix et nimium; *corr. Baehrensius* (*cf.* III 3. 124) heu o o *Bentleius* en *Polster* — 32 aoniasq; A* — 40 et similes . . . ignes *vel* similem . . . ignem *Marklandus* — gemini; *corr.* A(*?) — 47 famulatur A *edd.* — 49 cuncta geruntur (feruntur B); *corr. Geuartius* —

---

21 Silu. IV 4. 81 V 1. 33 mira fides Anth. ep. 304. 4 = Damas. 8. 4 Ihm — Theb. VI 376 nigrae . . . sorores *cf.* III 241 — 25 *cf. ad* II 7. 24 — 28 Silu. II 7. 121 deos silentum — 33 sqq. *cf. ad* II 1. 159 — 34 Sidon. Ep. IX 13 c. 2 u. 44 Arabumque messe *cf.* Claud. Stil. I 58 — 39 *cf.* II 1. 33 sq. — 43 sqq. *cf. ad* I 4. 68 — 47 *cf. ad* II 7. 94 — 48 Auson. Vrb. 133 (p. 152 P) non pudor hinc nobis — 49 Manil. I 27 mundum, quo cuncta reguntur *cf.* IV 871 *et* Sidon. Apoll. C. VII 123 —

terra, premit felix regum diademata Roma,
hanc ducibus frenare datum, mox crescit in illos
imperium superis, sed habent et numina legem:
seruit et astrorum uelox chorus et uaga seruit
luna nec iniussae totiens redit orbita lucis
et — modo si fas est aequare iacentia summis —
pertulit et saeui Tirynthius horrida regis
pacta nec erubuit famulantis fistula Phoebi.
sed neque barbaricis Latio transmissus ab oris:
Smyrna tibi gentile solum potusque uerendo
fonte Meles Hermique uadum, quo Lydius intrat
Bacchus et aurato reficit sua cornua limo.
laeta dehinc series uariisque ex ordine curis
auctus honos semperque gradu prope numina: semper
Caesareum coluisse latus sacrisque deorum
arcanis haerere datum. Tibereia primum
aula tibi uixdum ora noua mutante iuuenta
panditur — hic annis multa super indole uictis
libertas oblata uenit — nec proximus heres,
immitis quamquam et Furiis agitatus, abegit.
hinc et in Arctoas tenuis comes usque pruinas
terribilem adfatu passus uisuque tyrannum
immanemque suis, ut qui metuenda ferarum
corda domant mersasque iubent iam sanguine tacto
reddere ab ore manus et nulla uiuere praeda.
praecipuos sed enim merito surrexit in actus
nondum stelligerum senior dimissus in axem
Claudius et longo transmittit habere nepoti. —
quis superos metuens pariter tot templa, tot aras

---

61 lilius intrat; *corr.* **B²RG** *marg.* **c** — 64 gradus *Peyraredus* gradi *Meursius* — 65 Caesarium; *corr.* **a** — 69 libertas optata *Hirschfeldius* — 73 immanemque subis *idem* — 76 subuexit *Politianus* (?) *Heinsius* — in artus; *corr. Politianus* — 77 demissus; *corr. Peyraredus* — 78 longum *Geuartius* — transmisit *Marklandus* — 79 superum metuens *Guyetus* —

---

54 Ach. I 643 chorus ... astrorum — Silu. I 4. 36 uaga ... luna — 55 Lucan. IX 691 orbita solis Val. Fl. VI 442 Auien. Arat. 650 Claud. in Ruf. II 155 — 57 Silu. IV 2. 50 horrida iussa — 58 Lucan. VI 368 famulantis pascua Phoebi — 60 Theb. XII 395 gentile solum Tac. Ann. III 59 *cf. ad* III 5. 82 — 69 Anth. epigr. 1387. 5 proximus heres — 73 Claud. Bell. Got. 354 spelaea subit metuenda ferarum — 78 Verg. A. III 329 famulamque Heleno transmisit habendam —

promeruisse datur? summi Iouis aliger Arcas
nuntius, imbrifera potitur Thaumantide Iuno,
stat celer obsequio iussa ad Neptunia Triton:
tu totiens mutata ducum iuga rite tulisti
integer inque omni felix tua cumba profundo. —
iamque piam lux alta domum praecelsaque toto
intrauit Fortuna gradu: iam creditur uni
sanctarum digestus opum partaeque per omnis
diuitiae populos magnique impendia mundi:
quicquid ab auriferis eiectat Hiberia fossis,
Dalmatico quod monte nitet, quod messibus Afris
uerritur, aestiferi quicquid terit area Nili,
quodque legit mersus pelagi scrutator Eoi,
et Lacedaemonii pecuaria culta Galaesi
perspicuaeque niues Massylaque robora et Indi
dentis honos: uni parent commissa ministro,
quae Boreas quaeque Eurus atrox, quae nubilus Auster
inuehit — hibernos citius numeraueris imbres
siluarumque comas. — uigil iste animique sagacis
et citus euoluit, quantum Romana sub omni
pila die quantumque tribus, quid templa, quid alti
undarum cursus, quid propugnacula poscant
aequoris aut longe series porrecta uiarum,
quod domini celsis niteat laquearibus aurum,
quae diuum in uultus igni formanda liquescat
massa, quid Ausoniae scriptum crepet igne Monetae. —
hinc tibi rara quies animoque exclusa uoluptas,
exiguaeque dapes et numquam laesa profundo
cura mero; sed iura tamen genialia cordi

82 nat celer *Heinsius* — 87 pactaeque *Otto* — 96 nubibus; *corr.* ς — 98 uigil ite animaeq; sagacis exitus (excitus a); *corr. Salmasius* animoque sagaci excitus *Marklandus* uigilis tu animique sagacis excutis et uoluis *Imhofius* —

85 Claud. IV cons. Hon. 273 lux altissima Fati occultum nihil esse sinit latebrasque per omnes intrat et abstrusos explorat Fama recessus — 86 Silu. V 1. 75 uenitque gradu Fortuna benigno — 91 Hor. C. I 1. 10 quicquid de Libycis uerritur areis — Hor. S. I 1. 45 triuerit area *cf.* Tib. I 5. 22 Verg. G. I 192 Sen. Thy. 356 — 92 *cf. ad* III 1. 84 — 93 Silu. IV 2. 39 robora Maurorum — 95 Claud. Pan. Theod. 56 unius fit cura uiri, quodcunque rubescit occasu, quodcunque dies deuexior ambit — 99 Theb. I 200 fusa sub omni terra atque unda die *cf.* Lucan. VII 189 sub quocunque die — 107 Theb. V 262 profundo . . . mero — 108 Theb. III 689 iura . . . genialia —

et mentem uincire toris ac iungere festa
conubia et fidos domino genuisse clientes.
quis sublime genus formamque insignis Etruscae
nesciat? haud quamquam proprio mihi cognita uisu,
sed decus eximium famae par reddit imago
et sibimet similis natorum gratia monstrat.
nec uulgare genus: fasces summamque curulem
frater et Ausonios enses mandataque fidus
signa tulit, cum prima truces amentia Dacos
impulit et magno gens est damnata triumpho.
sic quicquid patrio cessatum a sanguine, mater
reddidit obscurumque latus clarescere uidit
conubio gauisa domus. nec pignera longe,
quippe bis ad partus uenit Lucina manuque
ipsa leui grauidos tetigit fecunda labores.
felix a!, si longa dies, si cernere uultus
natorum uiridisque genas tibi iusta dedissent
stamina! sed media cecidere abrupta iuuenta
gaudia florentesque manu scidit Atropos annos,
qualia pallentes declinant lilia culmos
pubentesque rosae primos moriuntur ad austros,
aut ubi uerna nouis expirat purpura pratis.
illa, sagittiferi, circumuolitastis, Amores,
funera maternoque rogos unxistis amomo,
nec modus aut pennis laceris aut crinibus ignem

111 sublime decus *Marklandus* — 112 haud quaquam (*etiam* **A***?) *corr.* ς — 113 formae par ς — 114 uultibus et sibimet similis (*etiam* **A***); sibimet *om.* **R** uultibus *ut glossema eiecerunt Skutschius et Krohnius* — 124 felix o **R** — 130 aut tibi; *corr.* ς — 132 maternosque; *corr.* ς —

109 Prop. III 5. 21 multo mentem uincire Lyaeo — 115 Silu. V 3. 117 nec sine luce genus — Silu. I 4. 82 maiorque curulis — 119 Silu. IV 4. 75 stemmate materno felix uirtute paterna — 122 Silu. IV 8. 22 uenit totiens Lucina — 125 Theb. VI 199 uirides . . . genas — 127 Silu. III 5. 23 florentibus annis Nemesian. Ecl. I 47 florentes mors inuida carperet annos — 128 sqq. Lapis Africanus *cf. p. 33 not. 3* (Bvecheler anth. epigr. II 1787) . . . en . . . nosq . . . iec . . . [qualia p]allentes declinant l(i)lia culm[os pubent]esq rosae primos moriuntur ad [austros aut ubi] ver(na) novis expirat purpura pra[tis, talis m]ortis erat pallentis imago o . . . l]ibante pietatis . . . magnum . . . da . . . paren . . . — Nemes. Ecl. II 44 te sine uae misero mihi lilia nigra uidentur pallentesque rosae — 129 Silu. II 1. 106 uelut primos expiraturus ad austros mollibus in pratis flos —

spargere collectaeque pyram struxere pharetrae.
quas tunc inferias aut quae lamenta dedisses
maternis, Etrusce, rogis, qui funera patris
haud matura putas atque hos pius ingemis annos!
illum et qui nutu superas nunc temperat arces,
progeniem claram terris partitus et astris,
laetus Idumaei donauit honore triumphi
dignatusque loco uictricis et ordine pompae
non uetuit tenuesque nihil minuere parentes.
atque idem in cuneos populo deduxit equestres
mutauitque genus laeuaeque ignobile ferrum
exuit et celso natorum aequauit honori.
dextra bis octonis fluxerunt saecula lustris,
atque aeui sine nube tenor. quam diues in usus
natorum totoque uolens excedere censu!
testis adhuc largi nitor inde adsuetus Etrusci,
cui tua non humilis dedit indulgentia mores,
hunc siquidem amplexu semper reuocante tenebas
blandus et imperio numquam pater, huius honori
pronior ipse etiam gaudebat cedere frater.
quas tibi deuoti iuuenes pro patre renato,
summe ducum, grates aut quae pia uota rependunt?
tu — seu tarda situ rebusque exhausta senectus
errauit seu blanda diu Fortuna regressum
maluit — attonitum et uenturi fulminis ictus
horrentem tonitru tantum lenique procella
contentus monuisse senem, cumque horrida supra
aequora curarum socius procul Itala rura
linqueret, hic molles Campani litoris oras
et Diomedeas concedere iussus in arces

134 collataeque *Gronouius* coniectaeque *Heinsius* — 136 Etrusca; *corr.* a — 138 temperet; *corr.* c — 141 dignatumque *Koestlinius* — in ordine *Baehrensius* — 143 populos deduxit; *corr. Otto* populo seduxit *Baehrensius* populo te eduxit *Burmannus* — 145 celso ... honore; celse ... honori *Salmasius* celso ... honorem *Krohnius* — 155 rependant c — 157 errabit; *corr.* c —

147 Ou. Her. XVI 14 tenor uitae sit sine labe meae Silu. V 2. 63 tenor integer aeui — 153 Silu. V 2. 75 aequaeuo cedere fratri — 157 Verg A. XI 413 neque habet Fortuna regressum Anth. Lat. I 15. 106 I 17. 239 — 160 Hor. C. III 24. 40 horrida ... aequora — 161 Mart. VI 68. 5 curarum socius —

atque hospes, non exul erat. nec longa moratus
Romuleum reseras iterum, Germanice, limen
maerentemque foues inclinatosque penates
erigis — haud mirum, ductor placidissime, quando
haec est quae uictis parcentia foedera Cattis
quaeque suum Dacis donat clementia montem,
quae modo Marcomanos post horrida bella uagosque
Sauromatas Latio non est dignata triumpho.
iamque in fine dies et inexorabile pensum
deficit. hic maesti pietas me poscit Etrusci,
qualia nec Siculae moderantur carmina rupes
nec fati iam certus olor saeuique marita
Tereos. heu quantis lassantem brachia uidi
planctibus et prono fusum super oscula uultu!
uix famuli comitesque tenent, uix arduus ignis
summouet. haud aliter gemuit periuria Theseus,
litore qui falsis deceperat Aegea uelis.
tunc immane gemens foedatusque ora tepentes
adfatur cineres:
'cur nos, fidissime, linquis
Fortuna redeunte, pater? modo numina magni
praesidis atque breues superum placauimus iras,
nec frueris tantique orbatus muneris usu
ad manes, ingrate, fugis. nec flectere Parcas
aut placare malae datur aspera numina Lethes!
felix, cui magna patrem ceruice uehenti
sacra Mycenaeae patuit reuerentia flammae,
quique tener saeuis genitorem Scipio Poenis
abstulit et Lydi pietas temeraria Lausi!
ergo et Thessalici coniunx pensare mariti

---

168 captis (*etiam* A*?); *corr.* c — 174 modulantur *Bentleius* — 180 litora; *corr.* ς A lintea *Politianus* per inania . . . litora *Bursianus* per Sunia . . . litora *Friederichius* — 182 cui nos; *corr.* ς —

---

164 *cf. ad* I 2. 217 (Theb. VII 81 nec longa moratus) — 165 Silu. V 2. 173 reserat . . . limen — 168 Claud. Stil. III 150 haec est in gremium uictos quae sola recepit — 172 Theb. VI 48 inexorabile pensum — 175 Lucan. VII 31 fati certus uterque Silu. V 3. 80 fati . . . certus . . . olor — 178 *cf. ad* II 1. 25 — 188 Silu. V 3. 266 felix ille patrem uacuis circumdedit ulnis *eqs. cf.* Verg. A. VI 119 sqq. Theb. VIII 52 sqq. — Silu. II 1. 202 magna . . . ceruice — 191 Verg. A. X 812 pietas —

funus et immitem potuit Styga uincere supplex
Thracius: hoc quanto melius pro patre liceret!
non totus rapiere tamen nec funera mittam
longius; hic manes, hic intra tecta tenebo:
tu custos dominusque laris, tibi cuncta tuorum
parebunt; ego rite minor semperque secundus
assiduas libabo dapes et pocula sacris
manibus effigiesque colam: te lucida saxa,
te similem doctae referet mihi linea cerae,
nunc ebur et fuluum uultus imitabitur aurum.
inde uiam morum longaeque examina uitae
adfatusque pios monituraque somnia poscam.'
    talia dicentem genitor dulcedine laeta
audit et inmites lente descendit ad umbras
uerbaque dilectae fert narraturus Etruscae.
    salue supremum, senior mitissime patrum,
supremumque uale, qui numquam sospite nato
triste chaos maestique situs patiere sepulcri.
semper odoratis spirabunt floribus arae,
semper et Assyrios felix bibet urna liquores
et lacrimas, qui maior honos. hic sacra litabit
manibus eque tua tumulum tellure leuabit.
nostra quoque exemplo meritus tibi carmina sancit
hoc etiam gaudens cinerem donasse sepulcro.

---

194 hoc *etiam* **A**(*?) — 198 minor *etiam* **A**(*?) — 204 morituraque; *corr.* ς — 214 eq; **A*** — 215 sanxit *ed. Parm.* —

---

195 Hor. C. III 30. 6 non omnis moriar — 199 Silu. V 1. 236 mensae . . . assiduae — 208 Verg. A. XI 97 salue aeternum . . . aeternumque uale Mart. V 66. 2 Hosius M. Rh. L 291 —

## 4

Ite, comae, facilemque precor transcurrite pontum,
ite coronato recubantes molliter auro!
ite, dabit cursus mitis Cytherea secundos
placabitque notos; fors et de puppe timenda
transferet inque sua ducet super aequora concha.
accipe laudatos, iuuenis Phoebeie, crines,
quos tibi Caesareus donat puer, accipe laetus
intonsoque ostende patri. sine dulce nitentes
comparet atque diu fratris putet esse Lyaei.
forsan et ipse comae numquam labentis honorem
praemetet atque alio clusum tibi ponet in auro.
Pergame, pinifera multum felicior Ida!
illa licet sacrae placeat sibi nube rapinae
— nempe dedit superis illum, quem turbida semper
Iuno uidet refugitque manum nectarque recusat —,
at tu grata deis pulchroque insignis alumno
misisti Latio, placida quem fronte ministrum
Iuppiter Ausonius pariter Romanaque Iuno
aspiciunt et uterque probant. — nec tanta potenti
terrarum domino diuum sine mente uoluptas.
dicitur Idalios Erycis de uertice lucos
dum petit et molles agitat Venus aurea cygnos,
Pergameas intrasse domos, ubi maximus aegris
auxiliator adest et festinantia sistens
Fata salutifero mitis deus incubat angui.
hic puerum egregiae praeclarum sidere formae
ipsius ante dei ludentem conspicit aras.
ac primum subita paulum decepta figura
natorum de plebe putat; sed non erat illi

---

**4** Capilli Flaui Earini (*sic etiam* **A*** Comae Flaui Earini Sidon. Apoll. c. XXII epist. § 6 *ex u. 1*) — 9 fratres; *corr.* **c** — 11 praemetet **A*MF** premeret **GBRa** — 13 laude rapinae *Marklandus* — 26 egregie; *corr.* **c** —

---

**4.** 6 Mart. IX 17. 3 hos tibi laudatos, domino rata uota, capillos ille tuus Latia misit ab urbe puer — Silu. III 4 69 iuuenis Phoebeius — 20 Hor. C. I 1. 6 terrarum dominos Ou. Pont. I 9. 36 II 8. 26 Lucan. VIII 208 Mart. I 4. 2 — Verg. A. II 777 non haec sine numine diuum — 22 χρυσέη Ἀφροδίτη Verg. A. X 16 Ou. Her. XV 185 Venus aurea — 24 Anth. ep. 614. 6 clausit properantia fata — 26 Ennod. Epith. 31 micantis sidere formae —

arcus et ex humeris nullae fulgentibus umbrae.
miratur puerile decus uultumque comasque
aspiciens 'tune Ausonias' ait 'ibis ad arces
neglectus Veneri? tu sordida tecta iugumque
seruitii uulgare feres? procul absit: ego isti,
quem meruit, formae dominum dabo. uade age mecum,
uade, puer: ducam uolucri per sidera curru
donum immane duci nec te plebeia manebunt
iura: Palatino famulus deberis amori.
nil ego, nil, fateor, toto tam dulce sub orbe
aut uidi aut genui. cedet tibi Latmius ultro
Sangariusque puer quemque irrita fontis imago
et sterilis consumpsit amor; te caerula Nais
mallet et adprensa traxisset fortius urna:
tu, puer, ante omnis; solus formosior ille,
cui daberis.' sic orsa leues secum ipsa per auras
tollit olorinaque iubet considere biga.
nec mora — iam Latii montes ueterisque penates
Euandri, quos mole noua pater inclitus orbis
excolit et summis aequat Germanicus astris.
tunc propior iam cura deae, quae forma capillis
optima, quae uestis roseos accendere uultus
apta, quod in digitis, collo quod dignius aurum.
norat caelestis oculos ducis ipsaque taedas
iunxerat et plena dederat conubia dextra:
sic ornat crines, Tyrios sic fundit amictus,
dat radios ignemque suum. cessere priores
deliciae famulumque greges; hic pocula magno
prima duci murrasque graues crystallaque portat
candidiore manu: crescit noua gratia Baccho.
    care puer superis, qui praelibare uerendum
nectar et ingentem totiens contingere dextram
electus, quam nosse Getae, quam tangere Persae

34 ego isti *fortasse etiam* A* — 39 iam dulce; *corr. Politianus* — 47 ueteresque; *corr. Barthius* — 48 inclitus urbis a —

31 Merobaud. C. V 136 miratus pueri decus — 34 Hor. Epp. II 2. 199 pauperies immunda tamen procul absit; ego . . . — 36 Silu. V 2. 175 uade puer — Verg. A. X 440 uolucri . . . curru *cf.* Hor. C. I 34. 8 Silu. V 1. 105 Claud. R. Pros. II 247 — 42 sq. *cf.* Theb. IV 255 IX 709 sqq. Ach I 241 — 48 Silu. I 4. 95 pater inclitus Vrbis — 57 Silu. V 1. 21 famulos . . . greges —

Armeniique Indique petunt! o sidere dextro
edite, multa tibi diuum indulgentia fauit!
olim etiam, ne prima genas lanugo nitentes
carperet et pulchrae fuscaret gratia formae,
ipse deus patriae celsam trans aequora liquit
Pergamon. haud ulli puerum mollire potestas
credita, sed tacita iuuenis Phoebeius arte
leniter haud ullo concussum uulnere corpus
de sexu transire iubet. tamen anxia curis
mordetur puerique timet Cytherea dolores.
nondum pulchra ducis clementia coeperat ortu
intactos seruare mares; nunc frangere sexum
atque hominem mutare nefas gauisaque solos
quos genuit natura uidet, nec lege sinistra
ferre timent famulae natorum pondera matres.
tu quoque nunc iuuenis, genitus si tardius esses,
umbratusque genas et adultos fortior artus
non unum gaudens Phoebea ad limina munus
misisses; patrias nunc solus crinis ad oras
nauiget. — hunc multo Paphie saturabat amomo,
hunc noua tergemina pectebat Gratia dextra.
huic et purpurei cedet coma saucia Nisi
et quam Sperchio tumidus seruabat Achilles.
ipsi, cum primum niueam praecerpere frontem
decretum est humerosque manu nudare nitentes,
adcurrunt teneri Paphia cum matre uolucres
expediuntque comas et serica pectore ponunt
pallia. tunc iunctis crinem incidere sagittis
atque auro gemmisque locant, rapit ipsa cadentem
mater et arcanos iterat Cytherea liquores.
tunc puer e turba, manibus qui forte supinis
nobile gemmato speculum portauerat auro:

---

68 haud illi; *corr.* **c** — puerum lenire **R** — 70 torpens **a**; *adnotauit Politianus* ī antiq° sic ẽ corpeus c° corpus; corpeus **MF** corpus *cett.* — 81 crinis *etiam* **A*** — 83 nunc; *corr.* ς — repetebat **a** — 84 Paucia **A*** (*commutauit Politianus* ſ *et* P) faucia **MB**¹ — 91 cadentes; *corr. Schraderus* — 92 arcano saturat C. liquore *Schraderus* —

---

65 Mart. I 31. 5 dum nulla teneri sordent lanugine uultus — 71 Silu. II 6. 40 de sexu transire iubent — Silu. V 1. 119 anxia curas — 86 Sil. It. VII 446 ast alius (Cupido) niuea comebat fronte capillos, purpureos alius uestis religabat amictus — 93 Silu. I 2. 61 hic puer e turba uolucrum —

'hoc quoque demus', ait, 'patriis nec gratius ullum
munus erit templis ipsoque potentius auro,
tu modo fige aciem et uultus hic usque relinque.'
sic ait et speculum reclusit imagine rapta.
at puer egregius tendens ad sidera palmas:
'his mihi pro donis, hominum mitissime custos,
si merui, longa dominum renouare iuuenta
atque orbi seruare uelis! hoc sidera mecum,
hoc undae terraeque rogant. eat, oro, per annos
Iliacos Pyliosque simul propriosque penates
gaudeat et secum Tarpeia senescere templa.'
sic ait et motas miratur Pergamos aras.

## 5

Quid mihi maesta die, sociis quid noctibus, uxor,
anxia peruigili ducis suspiria cura?
non metuo ne laesa fides aut pectore in isto
alter amor; nullis in te datur ire sagittis
— audiat infesto licet hoc Rhamnusia uultu —,
non datur. et si egomet patrio de litore raptus
quattuor emeritis per bella, per aequora lustris
errarem, tu mille procos intacta fugares;
non intersectas commenta retexere telas,
sed sine fraude palam thalamosque armata negasses.
dic tamen, unde alta mihi fronte et nubila uultus?
anne quod Euboicos fessus remeare penates
auguror et patria senium componere terra?
cur hoc triste tibi? certe lasciuia corde

---

97 huc usque; *corr.* *Barthius* — 98 seclusit *Krohnius* — 99 ac; *corr.* **c** — 103 ore; *corr.* **c** — annus; *corr.* **Ra** —

**5** Ecloga ad uxorem (*in* **M** *errore* uia Domitiana; *in* **a** *non correcta* Ad Claudiam *et sic quater Politianus in capitibus foliorum*) — 1 quis mihi; *corr.* **B²c** — 9 interfectas; *corr.* *Neap.* **Qac** imperfectas *Barthius* —

---

99 Verg. A. I 93 *saep.* tendens ad sidera palmas — 100 Hor. C. I 12 49 gentis humanae pater atque custos —

**5.** 2 Sil. It. VIII 209 anxia ducebat uigili suspiria uoce Theb. VII 711 tacito ducunt suspiria uoto Phoc. uit. Verg. 39 in somnis . . . anxius et uigili praesumere gaudia cura — 5 Silu. II 6. 73 attendit toruo tristis Rhamnusia uultu — 8 Ou. A. III 4. 23 Penelope . . . inter tot iuuenes intemerata procos — 9 Sidon. C. XV 161 Penelopen tardas texit distexere telas — 13 Rut. Nam. Red. I 161 patriis uitam componere terris —

nulla nec aut rabidi mulcent te proelia Circi
aut intrat sensus clamosi turba theatri,
sed probitas et opaca quies et sordida numquam
gaudia.
quas autem comitem te rapto per undas?
quamquam et si gelidas irem mansurus ad Arctos
uel super Hesperiae uada caligantia Thyles
aut septemgemini caput impenetrabile Nili,
hortarere uias. etenim tua, nempe benigna
quam mihi sorte Venus iunctam florentibus annis
seruat et in senium, tua, quae me uulnere primo
intactum thalamis et adhuc iuuenile uagantem
fixisti, tua frena libens docilisque recepi
et semel insertas non mutaturus habenas
usque premo. tu me nitidis Albana ferentem
dona comis sanctoque indutum Caesaris auro
uisceribus complexa tuis sertisque dedisti
oscula anhela meis; tu, cum Capitolia nostrae
infitiata lyrae, saeuum ingratumque dolebas
mecum uicta Iouem; tu procurrentia primis
carmina nostra sonis totasque in murmure noctes
aure rapis uigili; longi tu sola laboris
conscia cumque tuis creuit mea Thebais annis.
qualem te nuper Stygias prope raptus ad umbras,
cum iam Lethaeos audirem comminus amnes,
aspexi tenuique oculos iam morte cadentes!
scilicet exhausti Lachesis mihi tempora fati
te tantum miserata dedit superique potentes
inuidiam timuere tuam. post ista propinquum
nunc iter optandosque sinus comes ire moraris?

---

15 rapidi; *corr. Wakefieldius* — mulcem; *corr.* **Ra** — 21 ut penetrabile; *corr.* **A** — 24 seruet et *edd.* — 25 in tantum thalamis; *corr.* **Ra** — 28 ter me; *corr. Politianus* — 29 comes; *corr.* **c** — 32 doleres; *corr.* **c** —

---

16 *cf. ad* II 6. 6 — 19 Verg. A. VI 16 gelidas enauit ad Arctos *cf.* Silu. V 1. 127 — 21 Verg. A. VI 800 septemgemini . . . Nili *cf.* Catull. XI 7 — 22 Theb. II 309 sorte benigna — 23 Ou. Met. VIII 632 illa sunt annis iuncti iuuenalibus, illa consenuere casa Auson. Parent. VII 5 (p. 34 P) laetis et adhuc florentibus annis — 35 Ach. I 794 uigili . . . aure — 37 Ach. I 630 Stygiasque procul iam raptus ad umbras *cf.* Theb. XI 85 FRIEDLAENDER *ad* Mart. I 78. 4 — 39 Lucan. II 26 oculosque in morte micantes *cf.* Sil. It. II 122 RVPERTI — 43 Ou. A. A. III 17 comes isse marito Silu. IV 6. 81 *et saep.* —

heu ubi nota fides totque explorata per usus,
qua ueteres, Latias Graias, neroidas aequas?
isset ad Iliacas — quid enim deterret amantes? —
Penelope gauisa domos, si passus Ulixes;
questa est Aegiale, questa est Meliboea relinqui,
et quam — quam saeui! — fecerunt maenada planctus.
nec minor his tu nosse fidem uitamque maritis
dedere: sic certe cineres umbramque priorem
quaeris adhuc, sic exequias amplexa canori
coniugis ingentes iterasti pectore planctus
iam mea; nec pietas alia est tibi curaque natae;
sic et mater amas, sic numquam corde recedit
nata tuo fixamque animi penetralibus imis
nocte dieque tenes. non sic Trachinia nidos
Alcyone, uernos non sic Philomela penates
circuit amplectens animamque in pignora transfert.
et nunc illa tenet, uiduo quod sola cubili
otia iam pulchrae terit infecunda iuuentae.
sed uenient, plenis uenient conubia taedis:
sic certe formaeque bonis animique meretur,
siue chelyn complexa petit seu uoce paterna
discendum Musis sonat et mea carmina flectit
candida seu molli diducit brachia motu:
ingenium probitas artemque modestia uincit.
nonne leues pueros, non te, Cytherea, pudebit
hoc cessare decus? nec tantum Roma iugales
conciliare toros festasque accendere taedas

---

45 Graiasque Heroidas **c** — 46 iliacos; *corr.* **ςa** — 49 quamquam *ante Geuartium pro uno cepere uerbo, sed iam* **A** *separauit uocabula et fortasse duo uerba ex* **A*** *testatur Politianus* — 50 uictamque; *corr.* **R** — 57 intracia (*etiam* **A***); *corr.* **Qc** — 58 neruos non; *corr.* **Ra** — 60 tepet *Baehrensius* tenet uiduum q. s. cubile *Geuartius* — 63 animaeque; *corr.* **ςc** — 64 ferit seu *Peyraredus* quatit seu *Waller* — 70 toro; *corr.* **Rc** —

---

44 Ou. Fast. III 485 heu ubi pacta fides — 45 Prop. II 32. 61 quod si tu Graias es tuque imitata Latinas Ou. A. II 4. 33 ueteres heroidas aequas Silu. V 1. 255 ueteres heroidas Auson. ep. XIV 38 (p. 246 P) priscis heroibus aequans — 49 Silu. V 1 179 saeuo ... planctu — 50 Prop. II 34. 83 nec minor his animis — 61 Verg. A. IV 271 teris otia *et saepius, etiam* Silu. IV 6. 2 — Silu. I 2. 182 otia deme iuuentae — 63 Silu. IV 4. 8 egregium formaque animisque — 64 Hor. A. P. 366 uoce paterna — 66 Prop. II 22. 5 siue aliquis molli diducit candida gestu brachia seu uarios incinit ore modos —

fertilis: et nostra generi tellure dabuntur.
non adeo Vesuinus apex et flammea diri
montis hiems trepidas exhausit ciuibus urbes:
stant populisque uigent hinc auspice condita Phoebo
tecta Dicarchei portusque et litora mundi
hospita, at hinc magnae tractus imitantia Romae
quae Capys aduectis impleuit moenia Teucris.
nostra quoque et propriis tenuis nec rara colonis
Parthenope, cui mite solum trans aequora uectae
ipse Dionaea monstrauit Apollo columba.
has ego te sedes — nam nec mihi barbara Thrace
nec Libye natale solum — transferre laboro,
quas et mollis hiems et frigida temperat aestas,
quas imbelle fretum torpentibus adluit undis.
pax secura locis et desidis otia uitae
et numquam turbata quies somnique peracti.
nulla foro rabies aut strictae in iurgia leges:
morum iura uiris solum et sine fascibus aequum.
quid nunc magnificas species cultusque locorum
templaque *et* innumeris spatia interstincta columnis
et geminam molem nudi tectique theatri
et Capitolinis quinquennia proxima lustris,
quid laudem litus libertatemque Menandri,
quam Romanus honos et Graia licentia miscent?
nec desunt uariae circa oblectamina uitae:
siue uaporiferas, blandissima litora, Baias,
enthea fatidicae seu uisere tecta Sibyllae
dulce sit Iliacoque iugum memorabile remo,
seu tibi Bacchei uineta madentia Gauri

---

74 hic auspice; *corr. Heinsius* — 75 mundo *Marklandus* — 78 nostra quoque haud *Marklandus* nostraque nec *Otto* — 80 dioneae . . . columbae; *corr.* A — 90 et *addidit* c *omiserunt codd.* — 93 lusus *Baehrensius* lites *Lundstroemius* risus *Lindenbrogius* ritus *Heinsius* — 94 grata; *corr.* ς —

---

73 Lucr. VI 1138 exhausit ciuibus urbem Orest. trag. 389 Sidon. C. V 581 ciuibus exhausta est (terra) — 74 Silu. II 2. 39 auspice Phoebo — 79 Hor. C. I 18. 2 circa mite solum Tiburis — 80 Theb. VII 664 moenia Cirrhaea monstrauit Apollo iuuenca — 82 Ou. Met. VII 52 natale solum Sen. Med. 334 Suet. Cal. 8 *extr.* Auson. Vrb. 135 (p. 152 P) *cf. ad* III 3. 60 — 87 Silu. IV 4. 39 miscent iurgia leges — 89 Silu. II 2. 41 species cultusque locorum — 96 sqq. *cf.* V 3. 164 sqq. — 97 Auson. Gryph. 85 (p. 204 P) fatidicae . . . Sibyllae —

Teleboumque domos, trepidis ubi dulcia nautis
lumina noctiuagae tollit Pharus aemula lunae,
caraque non molli iuga Surrentina Lyaeo,
quae meus ante alios habitator Pollius auget,
Aenarumque lacus medicos Stabiasque renatas. —
mille tibi nostrae referam telluris amores?
sed satis hoc, coniunx, satis est dixisse: creauit
me tibi, me socium longos adstrinxit in annos.
nonne haec amborum genetrix altrixque uideri
digna? sed ingratus qui plura adnecto tuisque
moribus indubito: uenies, carissima coniunx,
praeueniesque etiam; sine me tibi ductor aquarum
Thybris et armiferi sordebunt tecta Quirini.

---

104 denarumque; *corr. Vollmer* Aenariaeque c — stauiasque; *corr. Heinsius* —

---

110 Silu. V 1. 11 rarissima coniunx Hosivs Rh. M. L p. 287 *not.* 4 — 111 Verg. A. VIII 77 regnator aquarum (Thybris) —

# LIBER IV

## STATIVS MARCELLO SVO SALVTEM

Inueni librum, Marcelle carissime, quem pietati tuae dedicarem. reor equidem aliter quam inuocato numine maximi imperatoris nullum opusculum meum coepisse, sed hic liber tres habet . . . . . . . . . . . se quam quod quarta ad honorem tuum pertinet. primo autem [1] septimum decimum Germanici nostri consulatum adoraui, secundo gratias egi sacratissimis eius [2] epulis honoratus, tertio [3] uiam Domitianam miratus sum, qua grauissimam harenarum moram exemit. cuius beneficio tu quoque maturius [4] epistolam meam accipies, quam tibi in hoc libro a Neapoli scribo. proximum est [5] lyricum carmen ad Septimium Seuerum, iuuenem, uti scis, inter ornatissimos secundi ordinis, tuum quidem et condiscipulum, sed mihi citra hoc quoque ius artissime carum. nam Vindicis nostri [6] Herculem Epitrapezion secundum honorem, quem de me et de ipsis studiis meretur, imputare etiam tibi possum. Maximum Vibium et dignitatis et eloquentiae nomine a nobis diligi satis eram testatus epistola, quam ad illum de editione Thebaidos meae publicaui, sed nunc quoque [7] eum reuerti maturius ex Dalmatia rogo. iuncta est [8] ecloga ad municipem meum Iulium Menecratem, splendidum iuuenem et Pollii mei generum, cui gratulor quod Neapolim nostram numero liberorum honestauerit. Plotio Grypo, maioris gradus iuueni, dignius opusculum reddam, sed interim [9] hendecasyllabos, quos Saturnalibus una risimus, huic uolumini inserui.

quare ergo plura in quarto siluarum quam in prioribus? ne se putent aliquid egisse, qui reprehenderunt, ut audio, quod hoc stili

*Praescriptionem testatur* **A**$^*$ — 5 *sic, lacuna tamen non indicata, habent* **A**$^*$ (*tacente Politiano non tamen est dubium quin* quę *defuerit in cod. Poggii*) **MFB**$^1$ tres habet sequitur quarta quae ad h. t. p. **Gac** tres habet nisi quod quarta ad h. t. p. **B**$^2$**R**; *supple ex. gr.* sed hic liber tres habet [libellos in honorem eius. tum demum secuntur eclogae ad amicos; uides igitur te magis honorari non potuis]se quam quod quarta ad honorem tuum pertinet — 8 eius epistolis (**A**$^*$?); *corr.* ς — 10 eam accipies *Marklandus* — 13 contra hoc; *corr. Nohlius* — 16 uiuium (*etiam* **A**); iuuenem **B**$^2$**R** —

genus edidissem. primum superuacuum est dissuadere rem factam; deinde multa ex illis iam domino Caesari dederam, et quanto hoc plus est quam edere! exercere autem ioco non licet? 'secreto' inquit. sed et sphaeromachias spectamus et palaris lusio admittit. nouissime: quisquis ex meis inuitus aliquid legit, statim se profitetur aduersum. ita quare consilio eius accedam? in summam: nempe ego sum qui traducor, taceat et gaudeat. sed, si uidetur, hactenus. hunc tamen librum tu, Marcelle, defendes; sin minus, reprehendemur. uale.

---

28 iocos **c** — 29 pilaris admittitur lusio **c** — 30 profiteatur; *corr. Vahlenus* — 31 in summam (**A***?); in summa **ac** — 32 gaudeat. hunc t. l. t. M. defendes et si uidetur hactenus sin minus r. u.; *transposui et* sed *scripsi Vollmer praeeunte Maduigio, qui legit* gaudeat. t. l. t. m. defende, sed si uidetur, hactenus, si nimis reprehendemur —

1

Laeta bis octonis accedit purpura fastis
Caesaris insignemque aperit Germanicus annum
atque oritur cum sole nouo, cum grandibus astris,
clarius ipse nitens et primo maior Eoo.
exultent leges Latiae gaudete curules
et septemgemino iactantior aethera pulset
Roma iugo plusque ante alias Euandrius arces
collis ouet: subiere noui palatia fasces
et requiem bis sextus honos precibusque receptis
Curia Caesareum gaudet uicisse pudorem.
ipse etiam immensi reparator maximus aeui
attollit uultus et utroque a limine grates
Ianus agit, quem tu uicina Pace ligatum
omnia iussisti componere bella nouique
in leges iurare fori. leuat ecce supinas
hinc atque inde manus geminaque haec uoce profatur:
'salue, magne parens mundi, qui saecula mecum
instaurare paras; talem te cernere semper
mense meo tua Roma cupit, sic tempora nasci,
sic annos intrare decet. da gaudia fastis
continua; hos umeros multo sinus ambiat ostro
et properata tuae manibus praetexta Mineruae.
aspicis ut templis alius nitor, altior aris

---

1 Septimus decimus consulatus imp. aug. Germanici — 23 aris (*sed in marg.* astris **M**¹); 'utrq; ht codex poggii aris ut astris' **A*** —

1. 1 Auson. Ep. LXII 1 (p. 335 P) laeta bis octono tibi iam sub consule pubes — 2 Verg. G. I 217 candidus auratis aperit cum cornibus annum Taurus Claud. VI cons. Hon. 640 iamque nouum fastis aperit felicibus annum Carm. ad Theodos. II 7 (PLM V p. 84) ter quinis aperit cum fascibus annum — 3 Verg. G. I 288 A. VII 720 cum sole nouo — 6 Lucan. VI 225 fragor aethera pulsat Anth. epigr 709. 14 — 12 Silu. I 1. 47 acrius attollit uultus — 13 Claud. Stil. II 287 Ianum pax alta ligat — 17 Lucan. IV 110 sic, o summe parens mundi — 23 Paneg. Mess. 134 additus aris laetior . . . ignis —

ignis et ipsa meae tepeant tibi sidera brumae?
moribus atque tuis gaudent turmaeque tribusque
purpureique patres lucemque a consule ducit
omnis honos. quid tale, precor, prior annus habebat?
dic age, Roma potens, et mecum, longa Vetustas,
dinumera fastos nec parua exempla recense,
sed quae sola meus dignetur uincere Caesar:
ter Latio deciesque tulit labentibus annis
Augustus fasces, sed coepit sero mereri;
tu, iuuenis, praegressus auos. et quanta recusas,
quanta uetas! flectere tamen precibusque senatus
promittes hunc saepe diem: manet insuper ordo
longior et totidem felix tibi Roma curules
terque quaterque dabit. mecum altera saecula condes
et tibi longaeui renouabitur ara parentis.
mille trophaea feres, tantum permitte triumphos:
restat Bactra nouis, restat Babylona tributis
frenari, nondum gremio Iouis Indica laurus,
nondum Arabes Seresque rogant, nondum omnis honorem
annus habet cupiuntque decem tua nomina menses.'
sic Ianus clausoque libens se poste recepit.
tunc omnes patuere dei laetoque dederunt
signa polo longamque tibi rex, magne, iuuentam
annuit atque suos promisit Iuppiter annos.

## 2

Regia Sidoniae conuiuia laudat Elissae,
qui magnum Aenean Laurentibus intulit aruis,
Alcinoique dapes mansuro carmine monstrat,
aequore qui multo reducem consumpsit Ulixem:
ast ego, cui sacrae Caesar noua gaudia cenae

---

29 fastos *etiam* **A**(*?) — 31 Latios *Gronouius* — 35 promittitis (promittis **Ra**); *corr.* ς. *in* **a** *legitur marginale* at permittes (*sine dubio ex* **c**) — 38 ara Tarenti *Turnebus* — 39 promitte; *corr.* **c** — 41 nondum in gremio *Liuineius* — 45 dei *etiam* **A***; omen plausere fores (fores **ac**) *Marklandus* — 46 dux magne *idem* —
2 Eucharisticon ad Imp. Aug. Germanicum Domitianum (**A***?) —

---

27 *cf. ad* I 2. 233 — 31 Lucan. III 87 VII 428 Latios ... fasces — Auson. Protrept. nep. 35 (p. 263P) superlabentibus annis — 33 Sidon. C. II 26 facta priorum exsuperas, Auguste Leo Theb. III 601 praegressus auorum facta — 46 Theb. V 729 addita signa polo laetoque eqs. —

nunc primum dominaque dedit consurgere mensa,
qua celebrem mea uota lyra, qua soluere grates
sufficiam? non, si pariter mihi uertice laeto
nectat odoratas et Smyrna et Mantua lauros,
digna loquar. — mediis uideor discumbere in astris
cum Ioue et Iliaca porrectum sumere dextra
immortale merum! steriles transmisimus annos:
haec aeui mihi prima dies, hic limina uitae.
tene ego, regnator terrarum orbisque subacti
magne parens, te, spes hominum, te, cura deorum,
cerno iacens? datur haec iuxta, datur ora tueri
uina inter mensasque et non adsurgere fas est?
tectum augustum, ingens, non centum insigne columnis,
sed quantae superos caelumque Atlante remisso
sustentare queant. stupet hoc uicina Tonantis
regia teque pari laetantur sede locatum
numina. nec magnum properes escendere caelum:
tanta patet moles effusaeque impetus aulae
liberior, campi multumque amplexus operti
aetheros et tantum domino minor; ille penates
implet et ingenti genio iuuat. aemulus illic
mons Libys Iliacusque nitet .... multa Syene
et Chios et glaucae certantia Doridi saxa
Lunaque portandis tantum suffecta columnis.
longa supra species: fessis uix culmina prendas
uisibus auratique putes laquearia caeli.
hic cum Romuleos proceres trabeataque Caesar
agmina mille simul iussit discumbere mensis,
ipsa sinus accincta Ceres Bacchusque laborat

7 quas soluere; *corr. Vollmer* — 9 nectat adoratas **R** — 13 haec limina ς — 15 *totum uersum sic fortasse testatur* **A*** *cf.* IV 3. 106 — 22 ne *uolgo* — excedere caelum; *corr. Gronouius* — 25 Aethereos et **Fc** Ẹthereo et **R** — 27 *lacunam post* nitet *testantur* **A*** *codd.; inseruerunt* et **c** iam ς hic *Baehrensius* nec *Schwartzius* tum *Elter* — 28 et duos et; *corr.* **a** — doride; *corr. Politianus* — 34 laborant **ac** —

**2.** 7 *cf. ad* III 1. 171 Sidon. C. XVI 68 da soluere grates Val. Fl. IV 629 sqq. Claud. Prob. ol. 75 — 10 Verg. A. I 700 discumbitur ostro Auson. Ephem. VIII 20 (p. 14 P) Sarrano uideor discumbere in ostro — 12 Silu. I 4. 124 nemo modum transmissi computet aeui: hic uitae natalis erit — 15 Mart. I 82. 10 quis curam neget esse te deorum — 16 Verg. A. VI 688 datur ora tueri — 18 Verg. A. VII 170 tectum augustum ingens centum sublime columnis — 22 *cf. ad* I 1. 106 — 25 Silu. II 6. 35 tantum domino minor Mart. VIII 36. 12 *de eadem aede* par domus est caelo, sed minor est domino — 30 *cf. ad* I 1. 87 —

sufficere. aetherii felix sic orbita fluxit
Triptolemi, sic uitifero sub palmite nudos
umbrauit colles et sobria rura Lyaeus.
sed mihi non epulas Indisque innixa columnis
robora Maurorum famulasque ex ordine turmas,
ipsum, ipsum cupido tantum spectare uacauit
tranquillum uultus et maiestate serena
mulcentem radios summittentemque modeste
fortunae uexilla suae; tamen ore nitebat
dissimulatus honos. talem quoque barbarus hostis
posset et ignotae conspectum agnoscere gentes.
non aliter gelida Rhodopes in ualle recumbit
dimissis Gradiuus equis, sic lubrica ponit
membra Therapnaea resolutus gymnade Pollux,
sic iacet ad Gangen Indis ululantibus Euhan,
sic grauis Alcides post horrida iussa reuersus
gaudebat strato latus adclinare leoni —
parua loquor necdum aequo tuos, Germanice, uultus:
talis, ubi Oceani finem mensasque reuisit
Aethiopum sacro diffusus nectare uultus,
dux superum secreta iubet dare carmina Musas
et Pallenaeos Phoebum laudare triumphos.
di tibi — namque animas saepe exaudire minores
dicuntur — patriae bis terque exire senectae
annuerint fines! rata numina miseris astris
templaque des habitesque domos! saepe annua pandas
limina, saepe nouo Ianum lictore salutes,
saepe coronatis iteres quinquennia lustris!
qua mihi felices epulas mensaeque dedisti
sacra tuae, talis longo post tempore uenit

36 uuifero *Krohnius* — 41 uultu sed; *corr. Politianus* — 54 sacros ς — 60 habilesque domos *Barthius* — 61 lumina; *corr.* c —

44 Silu. I 2. 14 dissimulata deam — 48 Sidon. C. V 162 Therapnaea pugilem cum gymnade pinguem stratus Bebryciis Amycus suspexit harenis *cf.* IX 188 — 50 *cf. ad* III 3. 57 — 52 Lucan. IX 783 parua loquor Silu. V 1. 127 V 3. 159 — 53 Verg. A. IV 480 Oceani finem iuxta . . . Aethiopum locus est *cf.* Hom. Od. I 22 sqq. — 54 Ou. Met. III 318 Iouem . . . diffusum nectare *cf.* IV 765 Ach. I 52 *Neptunus* Oceano ueniebat ab hospite mensis laetus et aequoreo diffusus nectare uultus Mart. IX 34. 3 Iuppiter . . . inter mensas largo iam nectare fusus — 55 Lucan. I 599 secreta carmina — 60 sq. *cf. ad* IV 1. 2 — 62 *cf. ad* II 2. 6 quinquennia lustri — 64 Theb. III 501 VI 128 XI 394. 605 longo post tempore —

lux mihi, Troianae qualis sub collibus Albae,
cum modo Germanas acies modo Daca sonantem
proelia Palladio tua me manus induit auro.

## 3

Quis duri silicis grauisque ferri
immanis sonus aequori propinquum
saxosae latus Appiae repleuit?
certe non Libycae sonant cateruae
nec dux aduena peierante bello
Campanos quatit inquietus agros
nec frangit uada montibusque caesis
inducit Nero sordidas paludes.
sed qui limina bellicosa Iani
iustis legibus et foro coronat
(quis castae Cereri diu negata
reddit iugera sobriasque terras,
quis fortem uetat interire sexum
et censor prohibet mares adultos
pulchrae supplicium timere formae),
qui reddit Capitolio Tonantem
et Pacem propria domo reponit,
qui genti patriae futura semper
sancit lumina Flauiumque caelum:
hic, segnis populi uias grauatus
et campos iter omne detinentes,
longos eximit ambitus nouoque
iniectu solidat graues harenas,

---

66 flaca sonantem; *corr.* **c** — 67 induet; *corr.* **c** —

3 Via Domitiana — 2 aequoris; *corr.* ς — 11 *et* 13 quis (**A***); qui **c** — 12 *et* 16 reddit *etiam* **A**(*?) — 19 limina ς**ac** numina *Buecheler* — caluum; *corr. Turnebus* culmen *edd.* cultum *Baehrensius* clauum *Ellisius et Riesius* templum *Otto* fanum *Stangius* — 20 seuis (**M**) *uel* senis (**A***?) ... grauatas; *corr. Heinsius* caenis *Gronouius* scenis (= schoenis?) *an* secnis *Politianus coniecerit incertum* — 21 campis **c** — 22 nouoque *etiam* **A**(*?) —

---

65 *cf. ad* III 1. 61 collibus Albae —

3. 3 Silu. IV 4. 2 hac ingressa uia, qua nobilis Appia crescit in latus — 11 Catull. II 13 diu negatam — 16 Silu. I 6. 100 terris quod reddis Capitolium —

gaudens Euboicae domum Sibyllae
Gauranosque sinus et aestuantes
septem montibus admouere Baias.
　　hic quondam piger axe uectus uno
nutabat cruce pendula uiator
sorbebatque rotas maligna tellus
et plebs in mediis Latina campis
horrebat mala nauigationis.
nec cursus agiles, sed impeditum
tardabant iter orbitae tacentes,
dum pondus nimium querens sub alta
repit languida quadrupes statera.
at nunc, quae solidum diem terebat,
horarum uia facta uix duarum.
non tensae uolucrum per astra pennae
nec uelocius ibitis carinae.
　　hic primus labor incohare sulcos
et rescindere limites et alto
egestu penitus cauare terras,
mox haustas aliter replere fossas
et summo gremium parare dorso,
ne nutent sola, ne maligna sedes
et pressis dubium cubile saxis,
tunc umbonibus hinc et hinc coactis
et crebris iter alligâre gomphis.
o quantae pariter manus laborant!
hi caedunt nemus exuuntque montes,
hi ferro scopulos trabesque leuant;
illi saxa ligant opusque texunt
cocto puluere sordidoque tofo;
hi siccant bibulas manu lacunas
et longe fluuios agunt minores.

---

27 uectus udo *Heinsius* — 33 iacentes *Marklandus* — 35 repit **c A B** *man. simill. in marg. ad u. 79* **G**[2] repit **M** reperit **F U S R** repperit **B** — 36 ac nunc **M** — 46 det pressis *Heinsius* —

---

26 Mart. III 20. 19 aestuantes . . . Baias — 29 Paul. Petricord. uit. Martin. IV 160 mersaque ne luteum sorberet plaustra profundum — Plin. Pan. 31 ex. maligna tellus — 49 sqq. Silu. III 1. 118 innumerae coiere manus: his caedere siluas et leuare trabes, illis immergere curae fundamenta solo — 50 Ach. I 427 exuti . . . montes . . . caeduntur robora classi —

hae possent et Athon cauare dextrae
et maestum pelagus gementis Helles
intercludere ponte non natanti;
his paruus, nisi cliuiae uetarent,
Inous freta miscuisset Isthmos.
feruent litora mobilesque siluae,
it longus medias fragor per urbes
atque echon simul hinc et inde fractam
Gauro Massicus uuifer remittit.
miratur sonitum quieta Cyme
et Literna palus pigerque Sauo.
    at flauum caput humidumque late
crinem mollibus impeditus uluis
Vulturnus leuat ora maximoque
pontis Caesarei reclinus arcu
raucis talia faucibus redundat:
    'camporum bone conditor meorum,
qui me uallibus auiis refusum
et ripas habitare nescientem
recti legibus aluei ligasti —
et nunc ille ego turbidus minaxque
uix passus dubias prius carinas
iam pontem fero peruiusque calcor,
qui terras rapere et rotare siluas
adsueram (pudet!), amnis esse coepi:
sed grates ago seruitusque tanti est,
quod sub te duce, te iubente cessi,
quod tu maximus arbiter meaeque
uictor perpetuus legere ripae.
et nunc limite me colis beato

---

59 deuiae; *corr. Vossius* — his, parrae *Schwartzius* — 62 et longus; *corr. Politianus* — 66 sason; *corr. Domitius* — 70 reclinus **M** reclinus **B** *man. simill. in marg.* redimis **FB**[1] *in textu expunctum* **R** recliuis **G** — 73 quis me; *corr.* **c** — 74 it (**A***?) ripas; *corr.* **RA** in ripis **ac** — 81 seruitusque **A*** scruitusque **M** structusque **FGBR** —

---

56 Lucan. VI 55 tot potuere manus adiungere Seston Abydo ingestoque solo Phrixeum elidere pontum aut Pelopis latis Ephyren abrumpere regnis et ratibus longae flexus donare Maleae aut aliquem mundi, quamuis Natura negasset, in melius mutare locum — 62 Silu. I 1. 64 continuus septem per culmina montes it fragor — 66 Sil. It VII 278 hinc Literna palus *cf.* VI 653 VIII 530 — 67 *cf.* Verg. A. VIII 31 sqq. *cf. ad* I 3. 70 sqq. — 77 Theb. IV 224 dubiis . . . carinis —

nec sordere sinis malumque late
deterges sterilis soli pudorem,
ne me puluereum grauemque caelo
Tyrrheni sinus obruat profundi,
qualis Cinyphius tacente ripa
Poenos Bagrada serpit inter agros,
sed talis ferar, ut nitente cursu
tranquillum mare proximumque possim
puro gurgite prouocare Lirim.'
haec Amnis pariterque se leuarat
ingenti plaga marmorata dorso. —
huius ianua prosperumque limen
arcus, belligeris ducis tropaeis
et totis Ligurum nitens metallis,
quantus nubila qui coronat imbri.
illic flectitur excitus uiator,
illic Appia se dolet relinqui.
tunc uelocior acriorque cursus,
tunc ipsos iuuat impetus iugales,
ceu fessis ubi remigum lacertis
primae carbasa uentilatis aurae. —
ergo omnes, age, quae sub axe primo
Romani colitis fidem parentis,
prono limite commeate gentes,
Eoae citius uenite laurus.
nil obstat cupidis, nihil moratur:
qui primo Tiberim relinquit ortu,
primo uespere nauiget Lucrinum.
sed quam fine uiae recentis imo,
qua monstrat ueteres Apollo Cumas,
albam crinibus infulisque cerno!
uisu fallimur an sacris ab antris
profert Chalcidicas Sibylla laurus?

87 putorem **c** — 88 grauemque coeno **a** — 89 obluat; *corr.* **Rc** — 90 iacente *Peyraredus* — 95 leuabat ς — 98 belligeri **c** — 100 iri ς — 104 ipso; *corr.* **Rc** — 106 primae carbasa uentilantis aurae **a**, *in qua Politianus adscripsit* sic h̃τ ātiquus codex, *sed uidetur secundam* n *in* uentilantis *deleuisse.* uentilatis **M**[1] uentilātis **M**[2]**G**[1] *ut uidetur* — 114 uno; imo **a** imo † uno **A***  —

99 Silu. I 1. 42 totis Temese . . . hausta metallis —

cedamus, chely, iam repone cantus:
uates sanctior incipit, tacendum est.
en! et colla rotat nouisque late
bacchatur spatiis uiamque replet.
tunc sic uirgineo profatur ore:
'dicebam, ueniet (manete campi
atque amnis), ueniet fauente caelo,
qui foedum nemus et putres harenas
celsis pontibus et uia leuabit.
en! hic est deus, hunc iubet beatis
pro se Iuppiter imperare terris;
quo non dignior has subit habenas,
ex quo me duce praescios Auerni
Aeneas auide futura quaerens
lucos et penetrauit et reliquit.
hic paci bonus, hic timendus armis,
Natura melior potentiorque:
hic si flammigeros teneret axes,
largis, India, nubibus maderes,
undaret Libye, teperet Haemus.
salue, dux hominum et parens deorum,
prouisum mihi conditumque numen,
nec iam putribus euoluta chartis
sollemni prece quindecim uirorum
perlustra mea dicta, sed canentem
ipsam comminus, ut mereris, audi.
audi quam seriem merentis aeui
pronectant tibi candidae sorores:
magnus te manet ordo saeculorum,
natis longior abnepotibusque
annos perpetua geres iuuenta,
quos fertur placidos adisse Nestor,
quos Tithonia computat senectus
et quantos ego Delium poposci.
iurauit tibi iam niualis Arctus,
nunc magnos Oriens dabit triumphos:

125 fauete; *corr.* c — 140 cognitumque numen c — 145 uidi quam; *corr.* *Heinsius* — series; *corr.* Rc — 150 placidus subisse *Heinsius* placidos obisse c —

122 Verg. A. VI 77 immanis in antro bacchatur uates — 126 Lucan. VIII 830 putres harenas — 145 Sil. It. III 630 pandit seriem uenturi ... aeui —

ibis qua uagus Hercules et Euhan
ultra sidera flammeumque solem
et Nili caput et niues Atlantis.
et laudum cumulo beatus omni
scandes belliger abnuesque currus,
donec Troicus ignis et renatae
Tarpeius pater intonabit aulae,
haec donec uia te regente terras
annosa magis Appia senescat.'

## 4

Curre per Euboicos non segnis, epistola, campos
hac ingressa uia, qua nobilis Appia crescit
in latus et molles solidus premit agger harenas.
atque ubi Romuleas uelox penetraueris arces,
continuo dextras flaui pete Thybridis oras,
Lydia qua penitus stagnum nauale coercet
ripa suburbanisque uadum praetexitur hortis.
illac egregium formaque animisque uidebis
Marcellum et celso praesignem uertice nosces.
cui primam solito uulgi de more salutem,
mox inclusa modis haec reddere uerba memento:
'iam terras uolucremque polum fuga ueris aquosi
laxat et Icariis caelum latratibus urit,
ardua iam densae rarescunt moenia Romae.
hos Praeneste sacrum, nemus hos glaciale Dianae
Algidus aut horrens aut Tuscula protegit umbra,
Tiburis hi lucos Anienaque frigora captant.

---

157 ad Nili *Brandesius* — 159 sandes; scandes **Ra**. *De* **A*** *litterae non exstant nisi* s////es, *probabile tamen est fuisse* sandes, *quod Politianus coniecturam adscripsit* pandes — abnues(q;?) **A*** abnuesque **F** annuesque **R**; **M** *utrum uoluerit* abimesque (**B²**) *an* abnuesque *discerni nequit* obuiusque **Ga** — 162 te gerente; *corr.* ς**c** — 163 senescet (**A**?) *Heinsius* —

4 Epistola ad Vitorium Marcellum — 2 uias; *corr. Vollmer* — 8 ille; illic **a** illac *Krohnius* — 10 cui primum ς — 13 lantrantibus; *corr.* **a** — 17 amenaque frigora; *corr.* ς**ac** —

---

155 Hor. C. III 3. 9 uagus Hercules — 160 Silu. I 1. 35 Troicus ignis —

**4.** 1 Epist. Caroli magni (? *cf. p. 34 not. 2*) curre per Ausoniae non segnis epistola campos — 5 Hor. C. I 2. 13 flauum Tiberim *et saepius* — 6 Hor. C. I 2. 14 litore Etrusco — 8 Silu. III 5. 63 formaeque bonis animique — 10 Hor. Epp. I 8. 15 primum gaudere, subinde praeceptum auriculis hoc instillare memento — 11 Silu. V 3. 102 orsa . . . Aoniis uincire modis —

te quoque clamosae quaenam plaga mitior Vrbi
subtrahit? aestiuos quo decipis aere soles?
quid? tuus 'ante omnis', tua cura potissima, Gallus,
nec non noster amor, dubium morumne probandus
ingeniine bonis, Latiis aestiuat in oris
anne metalliferae repetit iam moenia Lunae
Tyrrhenasque domos? quod si tibi proximus haeret,
non ego nunc uestro procul a sermone recedo;
certum est, inde sonus geminas mihi circuit aures.
sed tu, dum nimio possessa Hyperione flagrat
torua Cleonaei iuba sideris, exue curis
pectus et assiduo temet furare labori.
et sontes operit pharetras arcumque retendit
Parthus et Eleis auriga laboribus actos
Alpheo permulcet equos et nostra fatescit
laxaturque chelys: uires instigat alitque
tempestiua quies, maior post otia uirtus!
talis cantata Briseide uenit Achilles
acrior et postis erupit in Hectora plectris.
te quoque flammabit tacite repetita parumper
desidia et solidos nouus exultabis in actus.
certe iam Latiae non miscent iurgia leges
et pacem piger annus habet messesque reuersae
dimisere forum. nec iam tibi turba reorum
uestibulo querulique rogant exire clientes;
cessat centeni moderatrix iudicis hasta,
qua tibi sublimi iam nunc celeberrima fama
eminet et iuuenis facundia praeterit annos.
felix curarum, cui non Heliconia cordi
serta nec imbelles Parnasi e uertice laurus,
sed uiget ingenium et magnos accinctus in usus
fert animus quascumque uices: nos otia uitae

18 quae iam *Otto* — 30 aperit; *corr.* ς — 32 alpheos; *corr.* ς — 38 solitos ς —

26 Catull. 51. 11 tintinnant aures, gemina teguntur lumina nocte *cf.* 63. 75 geminas aures Culex 150 Ou. Met. X 116 — 28 Mart. IV 60. 2 Cleonaeo sidere feruet ager — 29 Verg. A. V 845 pone caput fessosque oculos furare labori *cf.* Sidon. Ep. VIII 3. 4 — 36 Silu. V 1. 203 positis . . . plectris — 39 Silu. III 5. 87 strictae in iurgia leges — 40 Lucan. IV 473 pacemque habuere tenebrae — 45 *cf. ad* II 1. 40 Ou. Pont. II 2. 71 praeterit ipse suos animo Germanicus annos — 49 Auson. Ep. VIII 43 (p. 234P) παραθέλξομεν otia uitae —

solamur cantu uentosaque gaudia famae
quaerimus. en egomet somnum et geniale secutus
litus, ubi Ausonio se condidit hospita portu
Parthenope, tenues ignauo pollice chordas
pulso Maroneique sedens in margine templi
sumo animum et magni tumulis adcanto magistri:
at tu, si longi cursum dabit Atropos aeui
— detque, precor, Latiique ducis sic numina pergant,
quem tibi posthabito studium est coluisse Tonante
quique tuos alio subtexit munere fasces
et spatia obliquae mandat renouare Latinae —,
forsitan Ausonias ibis frenare cohortes
aut Rheni populos aut nigrae litora Thyles
aut Histrum seruare latus metuendaque portae
limina Caspiacae. nec enim tibi sola potentis
eloquii uirtus: sunt membra accommoda bellis
quique grauem tarde subeant thoraca lacerti.
seu campo pedes ire pares, est agmina supra
nutaturus apex, seu frena sonantia flectes,
seruiet asper equus. nos facta aliena canendo
uergimur in senium: propriis tu pulcher in armis
ipse canenda geres paruoque exempla parabis
magna Getae, dignos quem iam nunc belliger actus
poscit auus perstatque domi nouisse triumphos.
surge agedum iuuenemque, puer, deprende parentem
stemmate materno felix, uirtute paterna.

---

63 datus; *corr.* ς datur *Imhofius* — 68 nittaurus **MFB** (**A***?) *om.* **R**; nutaturus (**a c**) *uel* nictaurus *uel* nitaurus *uel* nutaurus (**G**[2]) ς — 71 ipsa canenda; *corr.* ς — paruaque; *corr.* ς — 73 poscit auos; *corr.* ς — prestatque; *corr.* *Peyraredus* —

---

50 Silu. IV 7. 28, 8. 34 gaudia fama(e) — 53 Silu. V 5. 31 nec eburno pollice chordas/pulso Ou. M. V 339 X 145 impulsas ... pollice chordas Tib. II 5. 3 Ach. I 187 Anth. epigr. 489. 3 pulsabat pollice chordas — 54 Theb. X 49 in margine templi — 57 Silu. I 2. 174 sic indulgentia pergat praesidis Ausonii *cf.* IV 8. 61 V 2. 154 — 61 Silu. III 2. 105 frenare cohortes — 64 Theb. VIII 290 cui latus Euphratae, cui Caspia limina mandet — 68 Ou. Met. II 121 sonantia frena — 69 Sil. It. III 386 *equus* crudo uigore asper frena pati — 70 Lucan. I 129 uergentibus annis in senium — 71 Lucan. IV 497 exemplum . . . paras — 72 Silu. IV 7. 43 crescat in mores patrios auumque prouocet actis *cf.* IV 8. 57 sq. V 2. 51 sqq. — 74 Theb. XI 35 iuuenemque patrem puer aequat Alatreus —

iam te blanda sinu Tyrio sibi Curia felix
educat et cunctas gaudet spondere curules. —
haec ego Chalcidicis ad te, Marcelle, sonabam
litoribus, fractas ubi Vesuius erigit iras
aemula Trinacriis uoluens incendia flammis.
mira fides! credetne uirum uentura propago,
cum segetes iterum, cum iam haec deserta uirebunt,
infra urbes populosque premi proauitaque tosto
rura abiisse mari? necdum letale minari
cessat apex. procul ista tuo sint fata Teati
nec Marrucinos agat haec insania montes.
nunc si forte meis quae sint exordia musis
scire petis, iam Sidonios emensa labores
Thebais optato collegit carbasa portu
Parnasique iugis silvaque Heliconide festis
tura dedit flammis et uirginis exta iuuencae
uotiferaque meas suspendit ab arbore uittas.
nunc uacuos crines alio subit infula nexu:
Troia quidem magnusque mihi temptatur Achilles,
sed uocat arcitenens alio pater armaque monstrat
Ausonii maiora ducis. trahit impetus illo
iam pridem retrahitque timor. stabuntne sub illa
mole umeri an magno uincetur pondere ceruix?
dic, Marcelle, feram? fluctus an sueta minores
nosse ratis nondum Ioniis credenda periclis?
iamque uale et penitus noti tibi uatis honorem
corde exire ueta. nec enim Tirynthius, almae
pectus amicitiae, — cedet tibi gloria fidi
Theseos et lacerum qui circa moenia Troiae
Priamiden caeso solacia traxit amico.

---

76 gloria felix; *corr. Marklandus* — 79 Vesuius (*sic!*) *etiam* **A*** — eriget; erigit **R c** egerit *Auantius* — 83 toto; *corr. Vollmer* tota *Grasberger* — 85 ista tuos in fata teate; tuo sint fata Theano (Teati *Imhofius*) *ed. Parm.* tibi sint fata Teate *Marklandus* — 101 uatis amorem **c** —

---

76 Silu. V 2. 27 sic te clare puer genitum sibi Curia sensit IV 5. 41 hinc paruus inter pignora Curiae crescis Claud. VI cons. Hon. 651 cuius cunabula fouit Curia — Silu. I 4. 41 Curia felix — 79 Sen. Phoen. 186 fractas . . . iras Sil. It. IV 278 erigit iras Alan. Planct. nat. VII 3 (*Leyser p. 1056*) — 81 *cf. ad* III 3. 21 — Plin. Paneg. 9 credentne posteri Sidon. C. II 24 credet uentura propago *cf.* C. VII 310 Claud. B. Goth. 423 — 101 Catull. 102. 2 penitus nota fides *cf.* Hor. Epp. I 18. 80 — 103 Manil. II 582 nihil natura creauit pectore amicitiae maius Mart. IX 14. 2 fidae pectus amicitiae —

## 5

Parui beatus ruris honoribus,
qua prisca Teucros Alba colit lares,
fortem atque facundum Seuerum
non solitis fidibus saluto.

iam trux ad Arctos Parrhasias hiems
concessit altis obruta solibus,
iam pontus ac tellus renident
in Zephyros Aquilone fracto.

nunc cuncta ueris frondibus annuis
crinitur arbos, nunc uolucrum noui
questus inexpertumque carmen,
quod tacita statuere bruma.

nos parca tellus peruigil et focus
culmenque multo lumine sordidum
solantur exemptusque testa,
cum modo ferbuerat, Lyaeus.

non mille balant lanigeri greges
nec uacca dulci mugit adultero
unique siquando canenti
mutus ager domino reclamat;

sed terra primis post patriam mihi
dilecta curis: hic mea carmina
regina bellorum uirago
Caesareo peramauit auro,

cum tu sodalis dulce periculum
conisus omni pectore tolleres,
ut Castor ad cunctos tremebat
Bebryciae strepitus harenae.

---

5 Ode lyrica ad Septimium Seuerum — 8 iam Z. A. fractos; *corr. Buecheler et Krohnius* — 10 crinitus; *corr.* c — 13 hos parca; *corr.* **Ra** — 16 quo modo; *corr. Vollmer* qui c qua ς — 16 feruerat — 17 lauant (*etiam* **A***); *corr.* **G**²a — lapigeri; *corr.* **R** — 22 hinc; *corr. Heinsius* — 24 decorauit auro *Marklandus* — 28 crepitus habenae *Schrader* —

---

5. 1 Hor. Epod. I 2. 1 beatus ille eqs. — 5 Ou. Trist. I 3. 48 Parrhasis Arctos — 5 sqq. *cf.* Hor. C. I 4 IV 12 — 10 Theb. IV 217 frondenti crinitur cassis oliua — 17 sqq. *cf.* Hor. C. II 16. 33 sqq. — 28 Sidon. C. V 163 Bebryciis harenis IX 188 quos . . . gymnas Bebrycii tremit theatri —

tene in remotis Syrtibus auia
Leptis creauit? iam feret Indicas
messes odoratisque rara
cinnama praeripiet Sabaeis.

quis non in omni uertice Romuli
reptasse dulcem Septimium putet?
quis fonte Iuturnae relictis
uberibus neget esse pastum?

nec mira uirtus: protinus Ausonum
portus uadosae nescius Africae
intras adoptatusque Tuscis
gurgitibus puer innatasti.

hinc paruus inter pignera Curiae
contentus *artae* lumine purpurae
crescis, sed immensos labores
indole patricia secutus.

non sermo Poenus, non habitus tibi,
externa non mens: Italus, Italus.
sunt Vrbe Romanisque turmis,
qui Libyam deceant alumni.

est et frementi uox hilaris foro,
uenale sed non eloquium tibi
ensisque uagina quiescit;
stringere ne iubeant amici!

sed rura cordi saepius et quies
nunc in paternis sedibus et solo
Veiente, nunc frondosa supra
Hernica, nunc Curibus uetustis.

---

38 nesciet; *corr. Auantius* — 41 hic ς c — 42 artae *addidit Burmannus* raro c 'in antiquo deest' A* *spatium non reliquerunt plerique codices* — 47 sunt turbae; *corr.* ς — 49 uox habilis *Marklandus* — 52 ni iubeant ς — 54 nunc et in; et *om.* a —

---

31 Silu. V 3. 42 rara ... cinnama — 41 *cf. ad* IV 4. 76 — 46 Hor. C. III 3. 18 Ilion, Ilion — 49 Hor. C. III 2. 25 est et fideli — 51 Hor. Sat. II 1. 40 hic stilus ... me ueluti custodiet ensis uagina tectus: quem cur destringere coner —

hic plura pones uocibus et modis
passim solutis, sed memor interim
nostri uerecundo latentem
barbiton ingemina sub antro.

6

Forte remittentem curas Phoeboque leuatum
pectora, cum patulis tererem uagus otia Saeptis
iam moriente die, rapuit me cena benigni
Vindicis. haec imos animi perlapsa recessus
inconsumpta manet. neque enim ludibria uentris
hausimus aut epulas diuerso a sole petitas
uinaque perpetuis aeuo certantia fastis.
a miseri! quos nosse iuuat, quid Phasidis ales
distet ab hiberna Rhodopes grue, quis magis anser
exta ferat, cur Tuscus aper generosior Vmbro,
lubrica qua recubent conchylia mollius alga.
nobis uerus amor medioque Helicone petitus
sermo hilaresque ioci brumalem absumere noctem
suaserunt mollemque oculis expellere somnum,
donec ab Elysiis prospexit sedibus alter
Castor et hesternas risit Tithonia mensas.
o bona nox iunctaque utinam Tirynthia luna!
nox et Erythraeis Thetidis signanda lapillis
et memoranda diu geniumque habitura perennem!
mille ibi tunc species aerisque eborisque uetusti
atque locuturas mentito corpore ceras
edidici. quis namque oculis certauerit usquam

57 ponis **c** — 58 passum (passim **B¹GRa**); passu solutis *Marklandus* — 60 ingeminas sub; *corr. Gronouius* —

**6** Hercules epitrapezios Noui Vindicis — 5 manent; *corr.* **c** — 6 e sole **a** — 13 assumere **Ba** — 19 habitumq; perennem; *corr.* ς *cf.* II 6. 104 —

57 *cf. ad* I 4. 28 — 60 Hor. C. I 1. 34 barbiton — Hor. C. I 5. 3 II 1. 39 (Kiesslino) III 4. 40 sub antro —

**6.** 2 Ou. A. A. I 491 pedibus uacuis illi spatiosa teretur porticus — 3 Hor. Sat. II 8. 1 ut Nasidieni iuuit te cena beati — 6 Lucan. IX 430 extremoque epulas mensasque petimus ab orbe — 7 Sidon. C. XIII 33 perpetuis ... fastis Claud. Pan. Prob. 279 — 8 Silu. II 4. 27 Phasidis ales — 10 Iuu. I 22 Tuscum aprum Mart. VII 27. 1 — 18 Pers. II 1 diem numera meliore lapillo (Iahn) Mart. IX 52. 4 dies ... signandi melioribus lapillis — Mart. IX 13. 5 Erythraeis ... lapillis *cf.* Prop. I 15. 7 —

Vindicis artificum ueteres agnoscere ductus
et non inscriptis auctorem reddere signis?
haec tibi quae docto multum uigilata Myroni
aera, laboriferi uiuant quae marmora caelo
Praxitelis, quod ebur Pisaeo pollice rasum,
quid Polycliteis iussum spirare caminis,
linea quae ueterem longe fateatur Apellen,
monstrabit: namque haec, quotiens chelyn exuit, illi
desidia est, hic Aoniis amor auocat antris.
 haec inter castae genius tutelaque mensae
Amphitryoniades multo mea cepit amore
pectora nec longo satiauit lumina uisu:
tantus honos operi finesque inclusa per artos
maiestas! deus ille, deus! seseque uidendum
indulsit, Lysippe, tibi paruusque uideri
sentirique ingens! et cum mirabilis intra
stet mensura pedem, tamen exclamare libebit,
si uisus per membra feres: 'hoc pectore pressus
uastator Nemees, haec exitiale ferebant
robur et Argoos frangebant brachia remos.'
a, spatio tam magna breui mendacia formae!
quis modus in dextra, quanta experientia docti
artificis, curis pariter gestamina mensae
fingere et ingentes animo uersare colossos!
tale nec Idaeis quicquam Telchines in antris
nec stolidus Brontes nec, qui polit arma deorum,
Lemnius exigua potuisset ludere massa.
nec torua effigies epulisque aliena remissis,
sed qualem parci domus admirata Molorchi
aut Aleae lucis uidit Tegeaea sacerdos
qualis et Octaeis emissus in astra fauillis

---

25 hic tibi **c** — 26 caeli; *corr. Auantius* — 28 quod P. ς**a** — 30 monstrauit; *corr. Geuartius* — exuit ille; *corr. idem* — 35 per artus (peractos **a** *in marg.* ł ãtiq° artus **A***); firmos (tenuesque *Bursianus* iuuenesque *Polster*) inclusa per arctus **c** — 39 pedum; *corr. Politianus* — 43 ac spacium; an spatio **c** a, spatio *Baehrensius* — 52 aut taleae (*etiam* **A***); *corr. Hermol. Barbarus* — tegea; *corr.* **c** —

---

25 *cf.* II 2. 64 sqq. — 34 Claud. Stil. III 197 nec uaga dilecto satiantur lumina uultu *cf. ad* V 1. 175 — 36 Verg. Ecl. V 64 deus, deus ille Theb. V 751 deus iste, deus — 40 Silu. I 3. 52 uisusque per omnia duco — Sen. Herc. F. 224 maximus Nemeae timor pressus lacertis gemuit Herculeis leo — 51 *cf.* III 1. 40 sqq. —

nectar adhuc torua laetus Iunone bibebat,
sic mitis uultus, ueluti de pectore gaudens,
hortatur mensas. tenet haec marcentia fratris
pocula, at haec clauae meminit manus; aspera sedis
sustinet et cultum Nemeaeo tegmine saxum.
digna operi fortuna sacro. Pellaeus habebat
regnator laetis numen uenerabile mensis
et comitem occasus secum portabat et ortus
praestabatque libens modo qua diademata dextra
abstulerat dederatque et magnas uerterat urbes.
semper ad hoc animos in crastina bella petebat,
huic acies semper uictor narrabat opimas,
siue catenatos Bromio detraxerat Indos
seu clusam magna Babylona refregerat hasta
seu Pelopis terras libertatemque Pelasgam
obruerat bello, magnoque ex agmine laudum
fertur Thebanos tantum excusasse triumphos.
ille etiam, magnos Fatis rumpentibus actus
cum traheret letale merum, iam mortis opaca
nube grauis uultus alios in numine caro
aeraque supremis timuit sudantia mensis.
mox Nasamoniaco decus admirabile regi
possessum fortique deo libauit honores
semper atrox dextra periuroque ense superbus
Hannibal. Italicae perfusum sanguine gentis
diraque Romuleis portantem incendia tectis
oderat, et cum epulas et cum Lenaea dicaret
dona, deus castris maerens comes ire nefandis,
praecipue cum sacrilega face miscuit arces

---

55 uultu *Handius* uultum *Baehrensius* — 57 at hęc leuae m. m. aspera sedis; *corr. Marklandus et recte distinxit.* adhuc saeuae m. m. altera caedis **c** — 62 prensabatque **c** — 64 semper ab hoc *corr. man. 1 in* ad **M** ad hoc **FGBRa** *non corr.* ab hoc **c** — 65 acie **MFB** acies **GR** Hinc acies **a**, *in qua Politianus primum secundum codicem antiquum* s *deleuisse*, *deinde ex* **c** *rursus* s *addidisse uidetur*; *praeterea* Hinc *in* Huic *correxit* — opimas **GRHIKQ** opinas **MFBUS** narrasse propinans (*scil.* fertur *e u.* 70) *Krohnius* acie . . . sacrabat opima *Bursianus* — 78 italiae; *corr.* ς — 80 dicarat *Otto* — 82 sacrilegas; *corr. Gronouius* —

---

61 *cf. ad* II 7. 94 — 71 Lucan. V 659 licet ingentes abruperit actus festinata dies Fatis — 81 Silu. III 5. 43 comes ire — 82 Sil. It. III 610 sacrilegas flammas Silu. V 3. 197 sacrilegis taedis — Lucan. I 380 numina miscebit . . . flamma —

ipsius inmeritaeque domos ac templa Sagunti
polluit et populis furias immisit honestas.
nec post Sidonii letum ducis aere potita
egregio plebeia domus. conuiuia Syllae
ornabat semper claros intrare penates
adsuetum et felix dominorum stemmate signum.
nunc quoque — sic mores humanaque pectora curae
nosse deis — non aula quidem, Tirynthie, nec te
regius ambit honos, sed casta ignaraque culpae
mens domini, cui prisca fides coeptaeque perenne
foedus amicitiae. scit adhuc florente sub aeuo
par magnis Vestinus auis, quem nocte dieque
spirat et in carae uiuit complexibus umbrae.
hic igitur tibi laeta quies, fortissime diuum,
Alcide, nec bella uides pugnasque feroces,
sed chelyn et uittas et amantes carmina laurus.
hic tibi sollemni memorabit carmine, quantus
Iliacas Geticasque domos quantusque niualem
Stymphalon quantusque iugis Erymanthon aquosis
terrueris, quem te pecoris possessor Hiberi,
quem tulerit saeuae Mareoticus arbiter arae;
hic penetrata tibi spoliataque limina mortis
concinet et flentes Libyae Scythiaeque puellas;
nec te regnator Macetum nec barbarus umquam
Hannibal aut saeui posset uox horrida Syllae
his celebrare modis. certe tu, muneris auctor,
non aliis malles oculis, Lysippe, probari.

---

83 meritaeque; *corr.* ς — 85 aera; *corr.* **R c** — 86 egregia; *corr.* **c** — conuiuia sibillae; *corr.* **R** (*nisi quod* scyllę *exhibet*) et **A** (?) — 87 ornabat; coenabit semper **a**, *in cuius margine Politianus adscripsit quod postea deleuit* ı ãtiq°ſ; ĩpbo Ornabat — 89 si mores; *corr. Schrader* — 90 tyrinthia; *corr. Politianus* — 91 castra; *corr.* **c** — 94 aquis quem; *corr. Auantius* —

---

89 *cf. ad* II 6. 9 — 93 Ou. Trist. III 6. 1 foedus amicitiae — 99 Theb. VII 289 perpetuo memorabant carmine — 104 Verg. G. II 504 penetrant . . . limina regum Anth. epigr. 705. 10 penetrauit limina caeli —

## 7

Iam diu lato sociata campo
fortis heroos, Erato, labores
differ atque ingens opus in minores
contrahe gyros

tuque, regnator lyricae cohortis,
da noui paulum mihi iura plectri,
si tuas cantu Latio sacraui,
Pindare, Thebas.

Maximo carmen tenuare tempto:
nunc ab intonsa capienda myrto
serta, nunc maior sitis et bibendus
castior amnis. —

quando te dulci Latio remittent
Dalmatae montes, ubi Dite uiso
pallidus fossor redit erutoque
concolor auro?

ecce me natum propiore terra
non tamen portu retinent amoeno
desides Baiae liticenue notus
Hectoris armis.

torpor est nostris sine te Camenis,
tardius sueto uenit ipse Thymbrae
rector et primis meus ecce metis
haeret Achilles.

---

7 Ode lyrica ad Vibium Maximum — 1 satiata **G²R** saciata **a** spatiata ς — 2 herois; *corr.* ς — 3 ingens epos *Heinsius* — 11 nec maior sitis *Marklandus* — 19 sq. laticemue motus Hectoris amnis; *corr. ed. Parm. et* **A** —

---

7. 1 Hor. C. I 2. 1 iam satis terris eqs. — 7 Hor. C. I 26. 11 hunc Lesbio sacrare plectro — 8 Silu. III 2. 40 si uestras amor est mihi pandere Thebas — 9 Prop. III 1. 5 carmen tenuastis — 15 Sil. It. I 233 redit infelix effosso concolor auro — 21 Hor. C. I 26. 9 Pimplei dulcis. nil sine te mei prosunt honores *cf. comm. ad* Silu. I 4. 19 —

quippe te fido monitore nostra
Thebais multa cruciata lima
temptat audaci fide Mantuanae
gaudia famae.

sed damus lento ueniam, quod alma
prole fundasti uacuos penates.
o diem laetum! uenit ecce nobis
Maximus alter!

orbitas omni fugienda nisu,
quam premit uotis inimicus heres
optimo poscens — pudet heu! — propinquo
funus, amici!

orbitas nullo tumulata fletu:
stat domo capta cupidus superstes
imminens leti spoliis et ipsum
computat ignem.

duret in longum generosus infans
perque non multis iter expeditum
crescat in mores patrios auumque
prouocet actis!

tu tuos paruo memorabis enses,
quos ad Eoum tuleris Orontem
signa frenatae moderatus alae
Castore dextro;

ille ut inuicti rapidum secutus
Caesaris fulmen refugis amaram
Sarmatis legem dederit, sub uno
uiuere caelo.

sed tuas artes puer ante discat,
omne quis mundi senium remensus
orsa Sallusti breuis et Timaui
reddis alumnum.

35 propinquom . . . amico ς — 46 tuleras; *corr.* ς —

25 Silu. V 3. 147 te monitore *cf.* V 3. 233 V 2. 51 III 2. 107 — 37 Lucil. fr. 520 B. nullo honore, nullo heredis fletu, nullo funere — 39 Theb. IV 194 spoliisque potentis imminet Argiae — 41 Hor. C. III 4. 20 animosus infans — 43 *cf. ad* IV 4. 72 — 47 Silu. V 1. 98 frenigerae signum dare . . . alae — 54 Catull. I 1. 6 omne aeuom tribus explicare chartis —

## 8

Pande fores superum uittataque templa Sabaeis
nubibus et pecudum fibris spirantibus imple,
Parthenope! clari genus ecce Menecratis auget
tertia iam suboles: procerum tibi nobile uulgus
crescit et insani solatur damna Veseui.
nec solum festas secreta Neapolis aras
ambiat: et socii portus dilectaque miti
terra Dicarcheo nec non plaga cara madenti
Surrentina deo sertis altaria cingat,
materni qua litus aui, quem turba nepotum
circuit et similes contendit reddere uultus.
gaudeat et Libyca praesignis auunculus hasta
quaeque sibi genitos putat attollitque benigno
Polla sinu. — macte, o iuuenis, qui tanta merenti
lumina das patriae! dulcis tremit ecce tumultus,
tot dominis clamata domus. procul atra recedat
Inuidia atque alio liuentia pectora flectat:
his senium longaeque decus uirtutis et alba
Atropos et patrius lauros promisit Apollo.
ergo quod Ausoniae pater augustissimus Vrbis
ius tibi tergeminae dederat laetabile prolis,
omen erat. uenit totiens Lucina piumque
intrauit repetita larem. sic fertilis, oro,
stet domus et donis numquam mutata sacratis.
macte quod et proles tibi saepius aucta uirili
robore, sed iuueni laetanda et uirgo parenti
(aptior his uirtus, citius dabit illa nepotes):
qualis maternis Helene iam digna palaestris

---

**8** Gratulatio ad Iulium Menecraten — **3** Menecrates; *corr.* **ac** — **8** dicachen (dicarchei **GRa**); *corr. Baehrensius* mitis(**c**) . . . Dicarcheae *Marklandus* — **11** simili . . . uultu *Heinsius* — **15** dulci tr. (fremit *Heinsius*) e. tumultu **c** — **19** lauro (*etiam* **A***); lauros **ς a** — **24** nudata *Marklandus* — **26** letam dat; *corr. Vollmer* (laetandast *Baehrensius*) spem i. laetam dat *Hertzius* —

---

**8. 1** Silu. I 2. 17 pande fores — **2** Verg. A. IV 64 spirantia . . . exta *et saepius* — **4** Lucan. II 331 tertia iam suboles — **13** Silu. V 2. 27 genitum sibi Curia sensit *cf.* II 1. 81 — **18** Lucan. II 258 longae pretium uirtutis — **19** Hor. C. I 7. 28 certus enim promisit Apollo — **22** Silu. III 3. 122 bis ad partus uenit Lucina — **23** Silu. V 1. 145 piumque intrauit uis saeva larem — **28** *cf.* Prop. III 14. 17 sqq. —

inter Amyclaeos reptabat candida fratres,
uel qualis caeli facies, ubi nocte serena
admouere iubar mediae duo sidera lunae.
sed queror haud faciles, iuuenum rarissime, questus
irascorque etiam, quantum irascuntur amantes.
tantane me decuit uulgari gaudia fama
noscere? cumque tibi uagiret tertius infans,
protinus ingenti non uenit nuntia cursu
littera, quae festos cumulare altaribus ignes
et redimire chelyn postesque ornare iuberet
Albanoque cadum sordentem promere fumo
et cantu signare diem, sed tardus inersque
nunc demum mea uota cano? tua culpa tuusque
hic pudor. ulterius sed enim producere questus
non licet; en hilaris circumstat turba tuorum
defensatque patrem. quem non hoc agmine uincas?
'di patrii, quos auguriis super aequora magnis
litus ad Ausonium deuexit Abantia classis:
tu, ductor populi longe migrantis, Apollo,
cuius adhuc uolucrem laeua ceruice sedentem
respiciens blande felix Eumelis adorat,
tuque, Actaea Ceres, cursu cui semper anhelo
uotiuam taciti quassamus lampada mystae,
et uos, Tyndaridae, quos non horrenda Lycurgi
Taygeta umbrosaeque magis coluere Therapnae:
hos cum plebe sua, patrii, seruate penates.
sint, qui fessam aeuo crebrisque laboribus urbem
uoce opibusque iuuent uiridique in nomine seruent.
his placidos genitor mores largumque nitorem
monstret auus, pulchrae studium uirtutis uterque.
quippe et opes et origo sinunt hanc lampade prima
patricias intrare fores, hos pube sub ipsa,
si modo prona bonis inuicti Caesaris adsint
numina, Romulei limen pulsare senatus.'

32 carissime ς — 40 creta signare *Bentleius* — sic tardus *Baehrensius* — 46 ab anxia classis; *corr.* a — 50 tuque acea ceres; *corr.* c *cf.* V 2. 128 — 54 patriae *Gronouius* — 57 placidus; *corr.* ς hos placidus *Sudhausius* — 59 sinunt hac; *corr. Geuartius* —

34 Ou. Her. VI 9 cur mihi fama prior quam nuntia littera uenit — 45 Tib. II 1. 17 di patrii — 51 Lucan. III 15 quaterent . . . lampadas *cf.* Silu. I 2. 4 — 57 *cf. ad* IV 4. 72 — 62 Silu. V 2. 20 penetrale senatus . . . pulsasti —

9

Est sane iocus iste, quod libellum
misisti mihi, Grype, pro libello.
urbanum tamen hoc potest uideri,
si post hoc aliquid mihi remittas;
nam si ludere, Grype, perseueras,
non ludis. licet, ecce, computemus!
noster purpureus nouusque charta
et binis decoratus umbilicis
praeter me mihi constitit decussis:
tu rosum tineis situque putrem,
quales aut Libycis madent oliuis
aut tus Niliacum piperue seruant
aut Byzantiacos colunt lacertos,
nec saltem tua dicta continentem,
quae trino iuuenis foro tonabas
aut centum prope iudices, priusquam
te Germanicus arbitrum sequenti
annonae dedit omniumque late
praefecit stationibus uiarum, —
sed Bruti senis oscitationes,
de capsa miseri libellionis
emptum plus minus asse Gaiano,
donas. usque adeone defuerunt
caesis pillea suta de lacernis
uel mantelia luridaeue mappae
chartae Thebaicaeue Caricaeue?
nusquam turbine conditus ruenti
prunorum globus atque cottanorum?
non ellychnia sicca, non replictae
bulborum tunicae? nec oua tantum,
nec lenes halicae nec asperum far?
nusquam Cinyphiis uagata campis
curuarum domus uda coclearum?

---

**9** Hendecasyllabi iocosi ad Plotium Grypum — 4 si posthac aliud mihi remittes *Heinsius* — 9 decussi *Turnebus* — 13 olent lacertos *Heinsius* — 21 libelliones (*etiam* **A***); *corr.* **a** — 24 scissis pillea *Heinsius* — sicca *sed in* **M** *ita scriptum, ut paene sit* suta *aut* sicta; cassis *et* secta *Polster* — 30 bullorum; *corr.* **c** —

non lardum graue debilisue perna,
non Lucanica, non graues Phalisci,
non sal oxyporumue caseusue
aut panes uiridantis aphronitri
uel passum psithiis suis recoctum
dulci defruta uel lutosa caeno?
quantum nec dare cereos olentes
cultellum tenuesue codicillos?
ollares, rogo, non licebat uuas,
Cumano patinas in orbe tortas
aut unam dare synthesin (quid horres?)
alborum calicum atque caccaborum?
sed certa uelut aequus in statera
nil mutas, sed idem mihi rependis.
quid si, cum bene mane semicrudus
inlatam tibi dixero salutem,
et tu me uicibus domi salutes
aut, cum me dape iuueris opima,
expectes similes et ipse cenas?
irascor tibi, Grype, sed ualebis;
tantum ne mihi, quo soles lepore,
et nunc hendecasyllabos remittas!

34 lardum breue *Marklandus* — 38 imis recoctum; *corr.* ς — 49 inlotam *Turnebus* — 54 tantum me; *corr.* a — quod soles lepori; *corr.* c —

# LIBER V

STATIVS ABASCANTO SVO SALVTEM

Omnibus affectibus prosequenda sunt bona exempla, cum publice prosint. pietas, quam Priscillae tuae praestas, et morum tuorum pars *est* et nulli non conciliare te, praecipue marito, potest. uxorem enim uiuam amare uoluptas est, defunctam religio. ego tamen huic operi non ut unus e turba nec tantum quasi officiosus adsilui. amauit enim uxorem meam Priscilla et amando fecit mihi illam probatiorem; post hoc ingratus sum, si lacrimas tuas transeo. praeterea latus omne diuinae domus semper demereri pro mea mediocritate conitor. nam qui bona fide deos colit, amat et sacerdotes. sed quamuis propiorem usum amicitiae tuae iampridem cuperem, mallem tamen nondum inuenisse materiam.

---

*Titulum testari uidetur etiam* **A*** — 4 pars et nulli; est *inseruit Gronouius* est morum *Barthius* — 8 Priscillam; *corr.* **ςa** — 11 propiorem usum **RH** uisum **MFGB** propiorem me uisum *Krohnius* — 12 tamen talem *Barthius* — 13 inuenisse *etiam* **A*** —

## 1

Si manus aut similes docilis mihi fingere ceras
aut ebur impressis aurumue animare figuris,
hinc, Priscilla, tuo solacia grata marito
conciperem. namque egregia pietate meretur,
ut uel Apelleo uultus signata colore
Phidiaca uel nata manu reddare dolenti:
sic auferre rogis umbram conatur et ingens
certamen cum Morte gerit curasque fatigat
artificum inque omni te quaerit amare metallo.
sed mortalis honos, agilis quem dextra laborat.
nos tibi, laudati iuuenis rarissima coniunx,
longa nec obscurum finem latura perenni
temptamus dare iusta lyra; modo dexter Apollo
quique uenit iuncto mihi semper Apolline Caesar
annuat, haud alio melius condere sepulcro.
sera quidem tanto struitur medicina dolori,
altera cum uolucris Phoebi rota torqueat annum;
sed cum plaga recens et adhuc in uulnere primo
nigra domus questu miseramque accessus ad aurem
coniugis orbati: tunc flere et scindere uestes
et famulos lassare greges et uincere planctus
Fataque et iniustos rabidis pulsare querelis
caelicolas solamen erat. licet ipse leuandos
ad gemitus siluis comitatus et amnibus Orpheus
adforet atque omnis pariter matertera uatem,
omnis Apollineus tegeret Bacchique sacerdos:
nil cantus, nil fila deis pallentis Auerni
Eumenidumque audita comis mulcere ualerent,

---

1 Epicedion in Priscillam uxorem — 1 pingere *Krohnius* — 15 aut alio; *corr.* c — 19 aegra domus *Heinsius* — questu miseram haudque *Baehrensius* quis tum miserandam accessus ad aurem *Adrianus* questu miseram qui accessus ad aurem *Macnaghtenius* — 21 planctu *Grasberger* —

---

1. 11 Silu. III 5. 110 carissima coniunx *not.* — 18 plaga . . . uulnere *cf. ad* II 1. 4 — 19 Theb. V 732 placidasque accessus ad aurem — 21 Silu. III 4. 57 famulumque greges Theb. VI 34 exemplo famulas premit hortaturque uolentes orba parens — 22 Silu. V 3. 69 superos et Tartara pulsem inuidia V 5. 78 inuidia superos iniustaque Tartara pulsem Claud. Eutr. II praef. 51 quid pulsas muliebribus astra querelis —

tantus in attonito regnabat pectore luctus!
nunc etiam ad planctus refugit iam plana cicatrix,
dum canimus, grauibusque oculis uxorius instat
imber. habentne pios etiamnum haec lumina fletus?
mira fides! citius genetrix Sipyleia fertur
exhausisse genas, citius Tithonida maesti
deficient rores aut exsatiata fatiscet
mater Achilleis hiemes adfrangere bustis.
macte animi! notat ista deus, qui flectit habenas
orbis et humanos propior Ioue digerit actus,
maerentemque uidet lectique arcana ministri
hinc etiam documenta capit, quod diligis umbram
et colis exequias. hic est castissimus ardor,
hic amor a domino meritus censore probari.
    nec mirum, si uos collato pectore mixtos
iunxit inabrupta concordia longa catena.
illa quidem nuptuque prior taedasque marito
passa alio, sed te ceu uirginitate iugatum
uisceribus totis animaque amplexa fouebat,
qualiter aequaeuo sociatam palmite uitem
ulmus amat miscetque nemus ditemque precatur
autumnum et caris gaudet redimita racemis.
laudantur proauis seu pulchrae munere formae,
quae morum caruere bonis, falsaeque potentes
laudis egent uerae; tibi quamquam et origo niteret
et felix species multumque optanda maritis,
ex te maior honos: unum nouisse cubile,
unum secretis agitare sub ossibus ignem.
illum nec Phrygius uitiasset raptor amorem
Dulichiiue proci nec qui fraternus adulter

33 si pelea; *corr.* ς Sipylea feretur *Heinsius* — 45 nuptumque c — 51 laudentur c — proaui seu; *corr.* ς proauis et *Politianus* proauis aut *Heinsius* proaui seu . . . munera formae *Imhofius* — 52 falsoque; *corr. Heinsius* falsaque *Meursius* —

29 Theb. I 417 maior in exiguo regnabat corpore uirtus *cf.* V 5. 23 — 33 *cf. ad* III 3. 21 — 34 Theb. X 168 exhauritque genas — 47 Silu. V 5. 9 uiscera nostra tenens animamque *et cf. ad* III 5. 30 — 48 Commodian. Instr. XXX 16 sicut ulmus amat uitem — 55 Alcim. Anit. Laud. uirg. 624 atque unum nosse cubile — 56 Verg. G. III 258 cui uersat in ossibus ignem durus amor Aen. I 660 ossibus implicet ignem —

casta Mycenaeo conubia polluit auro.
si Babylonos opes, Lydae si pondera gazae
Indorumque dares Serumque Arabumque potentes
diuitias, mallet cum paupertate pudica
intemerata mori uitamque rependere famae.
nec frons triste rigens nimiusque in moribus horror,
sed simplex hilarisque fides et mixta pudori
gratia. quod si anceps metus ad maiora uocasset,
illa uel armiferas pro coniuge laeta cateruas
fulmineosque ignes mediique pericula ponti
exciperet. melius, quod non aduersa probarunt,
quae tibi cura tori, quantus pro coniuge pallor.
sed meliore uia dextros tua uota marito
promeruere deos, dum nocte dieque fatigas
numina, dum cunctis supplex aduolueris aris
et mitem genium domini praesentis adoras.
audita es uenitque gradu Fortuna benigno.
uidit quippe pii iuuenis nauamque quietem
intactamque fidem succinctaque pectora curis
et uigiles sensus et digna euoluere tantas
sobria corda uices — uidit, qui cuncta suorum
nouit et inspectis ambit latus omne ministris.
nec mirum: uidet ille ortus obitusque, quid auster,
quid boreas hibernus agat, ferrique togaeque
consilia atque ipsam mentem probat. ille iubatis
molem immensam umeris et uix tractabile pondus
imposuit. nec enim numerosior altera sacra

---

64 maioribus (minoribus **R**) horror; *corr.* **c** — 66 et maiora natasset **a** *corr. in* uatasset **A** (*sine dubio ex antiquo codice*) et m. nacasset **MFBUSG** nocasset **HI** nocassēt **R** ad maiora nocasset **KQc** — 76 nanamque quietem **FGBRa**; *scriptor cod.* **M** *uolueritne* nauamque *an* uauamque *plane dispici nequit* — 81 quid arctos; per actos **a** *corr. in* quid arctos **A** quid auster ς — 82 togaeque **c** rotage **A*G** rotagae **MFB** rogatę **Ra** — 83 iugatis *Lohrius* subactis *Auantius* — 84 tempus; pondus *Auantius* —

---

60 sqq. Prop. I 8. 33 illa uel angusto mecum requiescere lecto et quocunque modo maluit esse mea, quam sibi dotatae regnum uetus Hippodamiae et quas Elis opes ante pararat equis — 66 Ou. Pont. IV 8. 69 nisi te nomen tantum ad maiora uocasset — 67 sqq. *cf.* Plaut. Merc. 859 sqq. *et alia cf. ad* III 5. 19 — 72 Lucr. IV 1231 diuom numen sortisque fatigant *et saepius* Heyne *ad* Verg. A. I 280 Kulla p. 49 — 73 Prop. III 17. 1 nunc o Bacche tuis humiles aduoluimur aris —

cura domo; magnum late dimittere in orbem
Romulei mandata ducis uiresque modosque
imperii tractare manu: quae laurus ab arcto,
quid uagus Euphrates, quid ripa binominis Histri,
quid Rheni uexilla ferant, quantum ultimus orbis
cesserit et refugo circumsona gurgite Thyle
(omnia nam laetas pila attollentia frondes,
nullaque famosa signatur lancea penna);
praeterea, fidos dominus si diuidat enses,
pandere, quis centum ualeat frenare, maniplos
inter missus eques, quis praecepisse cohorti,
quem deceat clari praestantior ordo tribuni,
quisnam frenigerae signum dare dignior alae;
mille etiam praenosse uices, an merserit agros
Nilus, an imbrifero Libye sudauerit austro —
cunctaque si numerem, non plura interprete uirga
nuntiat ex celsis ales Tegeaticus astris
quaeque cadit liquidas Iunonia uirgo per auras
et picturato pluuium ligat aera gyro
quaeque tuas laurus uolucri, Germanice, curru
Fama uehit praegressa diem tardumque sub astris
Arcada et in medio linquit Thaumantida caelo. —
qualem te superi, Priscilla, hominesque benigno
aspexere die, cum primum ingentibus actis
admotus coniunx! uicisti gaudia paene
ipsius, effuso dum pectore prona sacratos
ante pedes auide domini tam magna merentis

---

92 laetas; laceras **GBa** (*in* **a** *Politianus mutauit addito signo antiqui codicis, quid tamen uoluerit iam dispici nequit, sine dubio* laetas) iam lassas **B** claras *Otto* sacras *Polster* — 93 fumosa; *corr. Salmasius* — 95 frenare maniplis intermixtus equos *Salmasius* frenare, maniplo intermissus eques *Maduigius* — 102 ex *etiam* **A*** — 105 cursu; *corr. Casaubonus* — 106 Fama uelut; *corr.* **c** — 110 cene; *corr. Skutschius* — 112 magna ferentis *Baehrensius* —

---

89 Ou. Pont. I 8. 11 urbs ripae uicina binominis Histri *cf.* Sil. It. I 326 Auson. Mos. 106 — 98 Silu. IV 7. 47 frenatae alae — 103 Ou. Met. XI 589 induitur uelamina mille colorum Iris et arcuato caelum curuamine signans tecta petit *cf.* XIV 829. 838 Sen. Oed. 315 sqq. Stat. Theb. X 80 sqq. — Verg. A. XI 595 illa leuis caeli delapsa per auras Silu. I 3. 60 liquidas . . . in auras Claud. Ruf. I 55 — 105 *cf. ad* III 4. 36 — Silu. II 7. 108 Famae curribus arduis leuatus Hor. S. I 6. 23 —

uolueris. Aonio non sic in uertice gaudet,
quam pater arcani praefecit hiatibus antri
Delius aut primi cui ius uenerabile thyrsi
Bacchus et attonitae tribuit uexilla cateruae.
nec tamen hinc mutata quies probitasue secundis
intumuit; tenor idem animo moresque modesti
fortuna crescente manent: fouet anxia curas
coniugis hortaturque simul flectitque labores,
ipsa dapes modicas et sobria pocula tradit
exemplumque ad erile monet; uelut Apula coniunx
agricolae parci uel sole infecta Sabino,
quae uidet emeriti iam prospectantibus astris
tempus adesse uiri, propere mensasque torosque
instruit expectatque sonum redeuntis aratri.
parua loquor — tecum gelidas comes illa per Arctos
Sarmaticasque hiemes Histrumque et pallida Rheni
frigora, tecum omnes animo durata per aestus
et, si castra darent, uellet gestare pharetras,
uellet Amazonia latus intercludere pelta,
dum te puluerea bellorum nube uideret
Caesarei prope fulmen equi diuinaque tela
uibrantem et magnae sparsum sudoribus hastae.
    hactenus alma chelys. tempus nunc ponere frondes,
Phoebe, tuas maestaque comam damnare cupresso.
quisnam impacata consanguinitate ligauit
Fortunam Inuidiamque deus? quis iussit iniquas

---

113 uolueris ausonio; *corr.* c — 114 quem pater; *corr. Barthius* — 115 primi cuius; *corr.* c — 117 nec tamen hic; *corr.* ς — 123 Sabina *Heinsius* — 127 comis A*? — 132 bellorum in nube *edd.* — 133 Caesari; *corr.* ς —

---

113 Prop. III 8. 12 Lucan. VII 377 supplex . . . uoluerer ante pedes Theb. XI 739 sic orat humique uoluitur — 116 Verg. A. VII 580 attonitae Baccho matres *cf.* Theb. IV 382 — 119 Silu. III 4. 71 anxia curis — 122 sqq. Hor. Epod. II 41 Sabina qualis aut perusta solibus pernicis uxor Apuli sacrum uetustis exstruat lignis focum lassi sub aduentum uiri claudensque textis cratibus laetum pecus distenta siccet ubera et horna dulci uina promens dolio dapes inemptas adparet — 125 Lucan. IV 245 mensasque torosque — 127 *cf. ad* IV 2. 52 *et ad* III 5. 19 — 129 Silu. I 2. 91 durasse per aestus — 132 Verg. A. VIII 593 puluercam nubem Lucan. IV 488 bellorum nube Theb. IV 838 armorum sub nube — 133 Verg. A. IX 659 diuinaque tela — 135 Silu. V 3. 8 funestamque hederis irrepere taxum extimui trepidamque (nefas) arescere laurum V 5. 29 en taxea marcet silua comis hilaresque hederas plorata cupressus excludit ramis —

aeternum bellare deas? nullamne notabit
illa domum, toruo quam non haec lumine figat
protinus et saeua proturbet gaudia dextra?
florebant hilares inconcussique penates:
nil maestum, quid enim, quamuis infida leuisque,
Caesare tam dextro posset Fortuna timeri?
inuenere uiam liuentia Fata piumque
intrauit uis saeua larem. sic plena maligno
adflantur uineta Noto, sic alta senescit
imbre seges nimio, rapidae sic obuia puppi
inuidet et uelis adnubilat aura secundis.
carpitur eximium Fato Priscilla decorem,
qualiter alta comam siluarum gloria pinus
seu Iouis igne malo seu iam radice soluta
deficit et nulli spoliata remurmurat aurae.
quid probitas aut casta fides, quid numina prosunt
culta deum? furuae miseram circum undique Leti
uallauere plagae, tenduntur dura sororum
licia et exacti superest pars ultima fili.
nil famuli coetus, nil ars operosa medentum
auxiliata malis; comites tamen undique ficto
spem simulant uultu, flentem notat illa maritum.
ille modo infernae, nequiquam!, flumina Lethes
incorrupta rogat, nunc anxius omnibus aris
inlacrimat signatque fores et pectore terget
limina, nunc magni uocat exorabile numen
Caesaris. heu durus fati tenor! estne quod illi
non liceat? quantae poterant mortalibus annis
accessisse morae, si tu, pater, omne teneres
arbitrium? caeco gemeret Mors clusa barathro
longius et uacuae posuissent stamina Parcae.

139 notauit; *corr. Barthius* — 149 obnubilat *Marklandus* — 156 tenuantur dura c — 161 numina Lethes *Heinsius* —

145 Verg. A. X 113 Fata uiam inuenient Lucan. I 33 si non aliam . . . Fata . . . inuenere uiam — Silu. IV 8. 22 piumque intrauit repetita larem — 149 *cf. ad* III 1. 107 — 151 sqq. *cf.* Hom. Il. XIII 389 ff. Verg. A. V 448 sq. Cul. 135 sq. — 156 *cf. comm. ad* I 4. 64 — 160 Verg. A. I 209 spem uoltu simulat — 163 Silu. II 1. 193 tergentem pectore ceras Theb. X 52 pictasque fores et frigida uultu saxa terunt — 167 Silu. I 1. 40 nec si pater ipse teneres — 169 Anth. ep. 822. 1 nexissent stamina Parcae —

iamque cadunt uultus oculisque nouissimus error
optunsaeque aures, nisi cum uox sola mariti
noscitur; illum unum media de morte reuersa
mens uidet, illum aegris circumdat fortiter ulnis
immotas obuersa genas, nec sole supremo
lumina, sed dulci mauult satiare marito.
tum sic unanimum moriens solatur amantem:
'pars animae uictura meae, cui linquere possim
o utinam, quos dura mihi rapit Atropos annos:
parce, precor, lacrimis, saeuo ne concute planctu
pectora nec crucia fugientem coniugis umbram.
linquo equidem thalamos, saluo tamen ordine mortis
quod prior; exegi longa potiora senecta
tempora: uidi omni pridem te flore nitentem,
uidi altae propius propiusque accedere dextrae.
non in te Fatis, non iam caelestibus ullis
arbitrium: mecum ista fero. tu limite coepto
tende libens sacrumque latus geniumque potentem
irrequietus ama. nunc, quod cupis ipse iuberi,
da Capitolinis aeternum sedibus aurum,
quo niteat sacri centeno pondere uultus
Caesaris et propriae signet cultricis amorem.
sic ego nec Furias nec deteriora uidebo
Tartara et Elysias felix admittar in oras.'
haec dicit labens sociosque amplectitur artus
haerentemque animam non tristis in ora mariti
transtulit et cara pressit sua lumina dextra.

---

172 reuersae *Heinsius* — 177 possem *Marklandus* — 179 nec concute ς — 181 mostis (noctis **Ga**); mortis *Polster* maestos **c** — 190 quod niteat *olim Vollmer* quo niteant . . . signa *Marklandus* —

---

170 Val. Fl. VI 277 extremus cum lumina corripit error (*cf.* Verg. A. IV 691) Theb. XII 777 ille oculis extremo errore solutis labitur — Theb. VIII 647 quater iam morte sub ipsa ad nomen uisus defectaque fortiter ora sustulit; illam unam neglecto lumine caeli aspicit et uultu non exsatiatur amato *cf.* Silu. II 1. 149 sqq. Claud. Stil. III 197 — 172 Silu. II 5. 18 a media iam morte redit — 176 Verg. A. IV 8 cum sic unanimam adloquitur male sana sororem — 179 Silu. III 5. 49 saeui . . . planctus — 180 Silu. II 6. 96 crucias . . . luctibus umbram — 185 Verg. A. XI 51 nos iuuenem exanimum et nil iam caelestibus ullis debentem . . . comitamur — 195 Manil. V 624 cupiant extrema suorum oscula et in proprias animam transferre medullas *cf. ad* Silu. II 1. 150 — 196 Lucan. III 740 inuitatque patris claudenda ad lumina dextram —

at iuuenis magno flammatus pectora luctu
nunc implet saeuo uiduos clamore penates,
nunc ferrum laxare cupit, nunc ardua tendit
in loca — uix retinent comites —, nunc ore ligato
incubat amissae mersumque in corde dolorem
saeuus agit, qualis conspecta coniuge segnis
Odrysius uates positis ad Strymona plectris
obstupuit tristemque rogum sine carmine fleuit.
ille etiam erecte rupisset tempora uitae,
ne tu Tartareum chaos incomitata subires,
sed prohibet mens fida ducis mirandaque sacris
imperiis et maior amor.

quis carmine digno
exequias et dona malae feralia pompae
perlegat? omne illic stipatum examine longo
uer Arabum Cilicumque fluit floresque Sabaei
Indorumque arsura seges praereptaque templis
tura, Palaestinis simul Hebraeique liquores
Coryciaeque comae Cinyreaque germina; et altis
ipsa toris Serum Tyrioque umbrata recumbit
tegmine. sed toto spectatur in agmine coniunx
solus; in hunc magnae flectuntur lumina Romae
ceu iuuenes natos suprema ad busta ferentem:
is dolor in uultu, tantum crinesque genaeque
noctis habent. illam tranquillo fine solutam
felicemque uocant, lacrimas fudere marito. —
est locus ante Vrbem, qua primum nascitur ingens
Appia quaque Italo gemitus Almone Cybebe
ponit et Idaeos iam non reminiscitur amnis.
hic te Sidonio uelatam molliter ostro

---

202 saeuus alit *Marklandus* — conspecto coniugis igni *Barthius* — 207 duci mirandaque c duci seruandaque *Barthius* — 214 at altis *Gronouius* —

---

198 Theb. I 592 plangoribus amens tecta replet — 199 Theb. II 475 ferrum laxauit *de re cf.* Theb. IX 76 sq. XI 628 — 200 Silu. II 1. 25 uix tenui similis comes *cf. not.* — 203 Silu. IV 4. 36 postis . . . plectris — 205 Lucan. IX 233 tempora uitae — 206 Theb. XII 772 Tartareum chaos *cf. ad* V 3. 14 — 210 sqq. *cf. ad* II 1. 160 — 216 Silu. II 1. 174 te spectauere — 218 *cf.* III 3. 8 sqq. — 219 Ou. M. VI 472 quantum mortalia pectora caecae noctis habent — 222 Ou. *saepius* est locus — 223 Lucan. I 600 Almone Cybeben Sil. It. VIII 363 — 225 Hor. Ep. I 10. 26 Cir. 387 Sidonio [illegible] ostro Claud. Ruf. II 450 Sidonio uelari credidit ostro —

eximius coniunx — nec enim fumantia busta
clamoremque rogi potuit perferre — beato
composuit, Priscilla, toro. nil longior aetas
carpere, nil aeui poterunt uitiare labores
siccatam membris: tantas uenerabile marmor
spirat opes. mox in uarias mutata nouaris
effigies: hoc aere Ceres, hoc lucida Gnosis,
illo Maia tholo, Venus hoc non improba saxo
(accipiunt uultus haud indignata decoros
numina), circumstant famuli consuetaque turba
obsequiis. tunc rite tori mensaeque parantur
assiduae. — domus ista, domus! quis triste sepulcrum
dixerit? hac merito uisa pietate mariti
protinus exclames: 'est hic, agnosco, minister
illius, aeternae modo qui sacraria genti
condidit inque alio posuit sua sidera caelo.'
sic, ubi magna nouum Phario de litore puppis
soluit iter iamque innumeros utrimque rudentes
lataque ueliferi porrexit brachia mali,
inuasitque uias in eodem angusta phaselos
aequore et immensi partem sibi uindicat austri.

quid nunc immodicos, iuuenum lectissime, fletus
corde foues longumque uetas exire dolorem?
nempe times ne Cerbereos Priscilla tremescat
latratus? tacet ille piis! ne tardior adsit
nauita proturbetque uadis? uehit ille merentes
protinus et manes placidus locat hospite cymba.
praeterea, si quando pio laudata marito
umbra uenit, iubet ire faces Proserpina laetas
egressasque sacris ueteres heroidas antris
lumine purpureo tristes laxare tenebras

---

230 siccatum (*etiam* A*?); *corr.* ς — 233 Maia coli *Krohnius* (*ut pendeat infinitiuus a* nouaris) — 238 haec merito; *corr.* c — 245 uias; it eodem *Geuartius* — 252 hospite ripa *Marklandus* —

---

228 Anth. ep. 404. 3 felix si longior aetas mansisset — 236 Silu. III 3. 199 assiduas . . . dapes — 240 Theb. III 246 gentis sacraria nostrae testor — 242 *cf.* I 4. 120 sqq. — 244 Lucan. I 500 ueliferi . . . mali — 245 Verg. A. VI 260 tuque inuade uiam — 251 Verg. A. VI 411 inde alias animas . . . deturbat . . . simul accipit alueo ingentem Aenean — 254 *cf.* V 3. 284 sqq. — 255 Silu. III 5. 45 ueteres . . . heroidas — 256 Theb. XII 254 laxabant astra tenebras —

sertaque et Elysios animae praesternere flores.
sic manes Priscilla subit; ibi supplice dextra
pro te Fata rogat, reges tibi tristis Auerni
placat, ut expletis humani finibus aeui
pacantem terras dominum iuuenemque relinquas
ipse senex! certae iurant in uota sorores.

## 2

Rura meus Tyrrhena petit saltusque Tagetis
Crispinus. nec longa mora est aut auia tellus,
sed mea secreto uelluntur pectora morsu
udaque turgentes impellunt lumina guttas,
ceu super Aegeas hiemes abeuntis amici
uela sequar spectemque ratem iam fessus ab altis
rupibus atque oculos longo querar aere uinci.
quid? si militiae iam te, puer inclite, primae
clara rudimenta et castrorum dulce uocaret
auspicium, quanto manarent gaudia fletu
quosue darem amplexus! etiamne optanda, propinqui,
tristia? ut octonos bis iam tibi circuit orbes
uita, sed angustis animus robustior annis
succumbitque oneri et mentem sua non capit aetas.
nec mirum: non te series inhonora parentum
obscurum proauis et priscae lucis egentem
plebeia de stirpe tulit, non sanguine cretus
turmali trabeaque recens et paupere clauo
augustam sedem et Latii penetrale senatus
aduena pulsasti, sed praecedente tuorum

---

261 placantem; *corr.* ς —

**2** Laudes Crispini Vettii Bolani filii — 3 et mea; *corr. Gronouius* — 4 guttae *Marklandus* — 11 propinquis ς — 12 et octonos ς — 18 trabeq; ac remis et paupere; *corr. Krohnius* trabeaque Remi nec *Lipsius* —

---

258 Silu. I 2. 67 supplice dextra —

**2.** 5 Silu. I 3. 95 Aegeas hiemes — 7 Silu. III 2. 79 ratis . . . paullatim minor longe seruantia uincit lumina — 10 Silu. V 3. 217 gaudia fletu Claud. bell. Gild. I 228 Iuu. XV 136 manantia fletu ora — 12 Anth. ep. 299. 9 sol circuit orbem — 13 *cf. ad* II 1. 40 — 15 Silu. V 3. 116 non tibi deformes obscuri sanguinis ortus nec sine luce genus — 17 Verg. A. II 74 quo sanguine cretus Dracont. VIII 69 — 19 Silu. IV 8. 62 limen pulsare senatus —

agmine. Romulei qualis per iugera circi,
cum pulcher uisu, titulis generosus auitis
expectatur equus, cuius de stemmate longo
felix demeritos habet admissura parentes, —
illum omnes acuunt plausus, illum ipse uolantem
puluis et incuruae gaudent agnoscere metae:
sic te, clare puer, genitum sibi Curia sensit
primaque patricia clausit uestigia luna,
mox Tyrios ex more sinus tunicamque potentem
agnouere umeri. sed enim tibi magna parabat
ad titulos exempla pater, quippe ille iuuentam
protinus ingrediens pharetratum inuasit Araxen
belliger indocilemque fero seruire Neroni
Armeniam. rigidi summam Mauortis agebat
Corbulo, sed comitem belli sociumque laborum
ille quoque egregiis multum miratus in armis
Bolanum atque illi curarum asperrima suetus
credere partirique metus, quod tempus amicum
fraudibus, exerto quaenam bona tempora bello,
quae suspecta fides aut quae fuga uera ferocis
Armenii; Bolanus iter praenosse timendum,
Bolanus tutis iuga quaerere commoda castris,
metiri Bolanus agros, aperire malignas
torrentum nemorumque moras tantamque uerendi
mentem implere ducis iussisque ingentibus unus
sufficere. ipsa uirum norat iam barbara tellus,
ille secundus apex bellorum et proxima cassis.
sic Phryges attoniti, quamquam Nemeaea uiderent
arma Cleonaeusque acies impelleret arcus
pugnante Alcide, tamen et Telamona timebant.
disce, puer, — nec enim externo monitore petendus
uirtutis tibi pulcher amor: cognata ministret

22 uisu et titulis *Heinsius* — 24 emeritos *Geuartius* — 39 exorto; *corr. Liuineius* — 40 suscepta; *corr. Politianus* — 43 metari c — 44 tot rerum nemorumque; *corr. Heinsius* tot ueprum c — 48 nemea (*etiam* A*); *corr. Politianus* — 52 ministrat? —

27 *cf. ad* IV 4. 76 IV 8. 13 sibi genitos putat — 35 Lucan. VIII 262 comites bellique fugaeque — 38 Verg. A. XI 822 quicum partiri curas — 45 Verg. A. VII 241 iussisque ingentibus *cf.* V 2. 112 — 47 Ou. Trist. IV 2. 28 proximus ille duci — 51 Verg. A. XII 435 disce puer uirtutem ex me uerumque laborem, fortunam ex aliis Ermold. Eleg. ad Pipin. II 199 non aliunde, peto, in genitore exempla require —

laus animos, aliis Decii reducesque Camilli
monstrentur — tu disce patrem, quantusque negantem
fluctibus occiduis fesso usque Hyperione Thylen
intrarit mandata gerens quantusque potentis
mille urbes Asiae sortito rexerit anno
imperium mulcente toga. tibi talia pronis
auribus, haec certent tibi conciliare propinqui,
haec iterent comites praecepta senesque paterni.
iamque adeo moliris iter nec deside passu
ire paras! nondum ualidae tibi signa iuuentae
inrepsere genis et adhuc tenor integer aeui
nec genitor iuxta, fatis namque haustus iniquis
occidit et geminam prolem sine praeside linquens,
nec saltem teneris ostrum puerile lacertis
exuit albentique umeros induxit amictu.
quem non corrupit pubes effrena nouaeque
libertas properata togae? ceu nescia falcis
silua comas tollit fructumque expirat in umbras.
at tibi Pieriae tenero sub pectore curae
et pudor et docti legem sibi dicere mores.
hinc hilaris probitas et frons tranquilla nitorque
luxuriae confine tenens pietasque per omnes
dispensata modos. aequaeuo cedere fratri
mirarique patrem miseraeque ignoscere matri
admonuit Fortuna domus. tibine illa nefanda
pocula letalesque manu componere sucos
eualuit, qui uoce potes praeuertere morsus
serpentum atque omnis uultu placare nouercas?
infestare libet manes meritoque precatu

---

54 nigrantem *Auantius* — 55 fessusque; *corr. Vollmer* fessoque ϛ — 56 potentes; *corr. Heinsius* — 58 bibe talia *Heinsius* — 61 iamque alio; *corr. Marklandus* — 65 occidio et; *corr.* **Ga** occidit heu geminam ϛ — 73 tunc; *corr. Baehrensius* — 74 confine timens *Barthius* — 75 dispensata domos; *corr. Behotius* —

---

53 Lucan. VII 358 si Curios his Fata darent reducesque Camillos temporibus Deciosque — 56 Manil. IV 680, 753 Lucan. IX 1002 Sen. Ag. 785 Asiamque potentem *cf.* Hor. S. I 7. 19 — 58 Silu. I 4. 48 ferrum mulcere toga — 58 Hor. Ep. I 2. 67 nunc adbibe puro pectore uerba puer — 63 *cf. ad* III 3. 147 — 64 Verg. A. III 17 fatis ingressus iniquis Anth. ep. 373. 3 Hosivs Mus. Rh. L 289 — 77 *cf. ad* II 1. 137 haec fortuna domus — 79 Silu. II 1. 48 cui sibila serpens poneret et saeuae uellent seruire nouercae — 81 Ou. Ib. 411 (*cf.* 95) meritis precibus mea deuouet ira —

pacem auferre rogis; sed te, puer optime, cerno
flectentem iustis et talia dicta parantem:
'parce, precor, cineri; fatum illud et ira nocentum
Parcarum crimenque dei, mortalia quisquis
pectora sero uidet nec primo in limine sistit
conatus scelerum atque animos infanda parantes.
excidat illa dies aeuo nec postera credant
saecula! nos certe taceamus et obruta multa
nocte tegi propriae patiamur crimina gentis.
exegit poenas, hominum cui cura suorum,
quo Pietas auctore redit terrasque reuisit,
quem timet omne nefas. satis haec lacrimandaque nobis
ultio. quin saeuas utinam exorare liceret
Eumenidas timidaeque auertere Cerberon umbrae
immemoremque tuis citius dare manibus amnem.'
macte animo, iuuenis, sed crescunt crimina matris. —
nec tantum pietas, sed protinus ardua uirtus
affectata tibi. nuper cum forte sodales
immeritae falso pallerent crimine famae
erigeretque forum succinctaque iudice multo
surgeret et castum uibraret Iulia fulmen:
tu, quamquam non ante forum legesque seueras
passus, sed tacita studiorum occultus in umbra,
defensare metus aduersaque tela subisti
pellere, inermis adhuc et tiro, pauentis amici.
haud umquam tales aspexit Romulus annos
Dardaniusque senex medii bellare togata
strage fori. stupuere patres temptamina tanta
conatusque tuos nec te reus ipse timebat. —
par uigor et membris promptaeque ad fortia uires
sufficiunt animo atque ingentia iussa sequuntur.
ipse ego te nuper Tiberino in litore uidi,

83 flectentem a iustis *Heinsius* — 84 ire nocentum; *corr.* c — 88 excitat illa die saeuo; *corr. Auantius* — 97 sic crescunt ς — 99 sodalis *et* 100 palleret c — 103 leges seueras; *corr.* GB¹Ra — 110 tuos, pro te *Marklandus* — 113 Tiberino ut litore *Marklandus* —

86 *cf. comm. ad* I 4. 60 — Lucan. II 106 primo in limine uitae Silu. V 3. 72 limine primo fatorum — 95 Silu. V 3. 59 cui . . . Cerberus . . . auertere — 96 Sil. It. XVI 476 Lethes . . . immemori gurgite *cf.* Sen. Herc. Oet. 936 — 98 Lucan. IV 576 ardua uirtus — 112 *cf. ad* V 2. 45 iussis ingentibus —

qua Tyrrhena uadis Laurentibus aestuat unda,
tendentem cursus uexantemque ilia nuda
calce ferocis equi uultu dextraque minacem
(si qua fides dictis, stupui armatumque putaui):
Gaetulo sic pulcher equo Troianaque quassans
tela nouercales ibat uenator in agros
Ascanius miseramque patri flagrabat Elissam,
Troilus haud aliter gyro leuiore minantes
eludebat equos aut quem de turribus altis
Arcadas Ogygio uersantem in puluere metas
spectabant Tyriae non toruo lumine matres.
ergo age — nam magno ducis indulgentia pulsat
certaque dat uotis hilaris uestigia frater —
surge animo et fortes castrorum concipe curas.
monstrabunt acies Mauors Actaeaque uirgo,
flectere Castor equos, umeris quatere arma Quirinus,
qui tibi tam tenero permisit plaudere collo
nubigenas clipeos intactaque caedibus arma.
quasnam igitur terras, quem Caesaris ibis in orbem?
Arctoosne amnes et Rheni fracta natabis
flumina an aestiferis Libyae sudabis in aruis?
an iuga Pannoniae mutatoresque domorum
Sauromatas quaties? an te septenus habebit
Hister et undoso circumflua coniuge Peuce?
an Solymum cinerem palmetaque capta subibis
non sibi felices siluas ponentis Idumes?
quod si te magno tellus frenata parenti
accipiat, quantum ferus exultabit Araxes!
quanta Caledonios attollet gloria campos,
cum tibi longaeuus referet trucis incola terrae:

---

114 qui; *corr.* c — 117 Martemque putaui *Marklandus* — 120 flammabat Elissam *Heinsius* — 121 gyro breuiore *Gronouius* — 125 magni ducis c — 128 acceaque; *corr.* c *cf.* IV 8. 50 — 129 Castor eques; *corr.* ς a c — 130 quis tibi; *corr.* a — iam tenero *Polster* — 131 nubigeras; *corr. Dan. Heinsius* — cedimus arma; *corr.* c caedibus aera *Marklandus* — 133 arctoosue; *corr.* c — 134 in armis; *corr.* c — 137 umbroso; *corr.* ς — coniuge *etiam* A* — pauce; *corr.* ς a c — 138 solidum cinerem; *corr.* c — 141 accipiet A —

---

117 Verg. A. III 434 si qua fides *et saepius cf.* Lvehr p. 42 — 121 Verg. A. XI 694 *Camilla* Orsilochum . . . eludit gyro interior — 134 Silu. III 2. 123 puer his sudauit in aruis — Lucan. I 206 aestiferae Libyae — 137 Theb. IV 707 patris undosi (= *Nili*) Sidon. C. V 30 undosi mariti (= *Tiberis*) *cf.* XIV 20 —

'hic suetus dare iura parens, hoc caespite turmas
adfari; late speculas castellaque longe
(aspicis?) ille dedit cinxitque haec moenia fossa;
belligeris haec dona deis, haec tela dicauit
(cernis adhuc titulos), hunc ipse uocantibus armis
induit, hunc regi rapuit thoraca Britanno',
qualiter in Teucros uictricia bella paranti
ignotum Pyrrho Phoenix narrabat Achillem.
    felix, qui uiridi fidens, Optate, iuuenta
durabis quascumque uias uallumque subibis,
forsan et ipse latus — sic numina principis adsint! —
cinctus et unanimi comes indefessus amici,
quo Pylades ex more pius, quo Dardana gessit
bella Menoetiades. quippe haec concordia uobis,
hic amor est duretque precor! nos fortior aetas
iam fugit; hinc uotis animum precibusque iuuabo,
et mihi! sed questus solitos si forte ciebo
et mea Romulei uenient ad carmina patres,
tu deeris, Crispine, mihi cuneosque per omnes
te meus absentem circumspectabit Achilles.
sed uenies melior — uatum non irrita currunt
omina — quique aquilas tibi nunc et castra recludit,
idem omnes perferre gradus cingique superbis
fascibus et patrias dabit insedisse curules.
    sed quis ab excelsis Troianae collibus Albae,
unde suae iuxta prospectat moenia Romae
proximus ille deus, Fama uelocior intrat
nuntius atque tuos implet, Crispine, penates?
dicebam certe: uatum non irrita currunt
auguria. en! ingens reserat tibi limen honorum
Caesar et Ausonii committit munia ferri.

---

145 uitae specula; *corr. Waller* nitidas speculas **c** — 148 uacantibus; *corr. Heinsius* uetantibus *Schwartzius* — 150 bella parentis; *corr. Morellius* — 153 uallum *et* subibis **A*** sub illis **FGBR**(?)**a** subibis *corr. ex* subillis **M**[1] — 157 quippe et cordia; *corr.* **c** *cf.* II 3. 10 — nobis **A** (*ex antiquo*) — 160 ei mihi **c** — coetus solitos *Gronouius* — 166 cingitque; *corr.* **A** (*ex coniectura Politiani?*) — 168 si quis; *corr.* **c** —

---

154 *cf. ad* IV 4. 57 — 168 Silu. IV 2. 65 Troianae ... sub collibus Albae *cf. ad* III 1. 61 — 169 Lucan. I 195 o magnae qui moenia prospicis urbis Tarpeia de rupe Tonans — 170 Silu. V 1. 38 qui ... humanos propior Ioue digerit actus —

uade, puer, tantisque enixus suffice donis,
felix, qui magno iam nunc sub praeside iuras
cuique sacer primum tradit Germanicus ensem!
non minus hoc, fortis quam si tibi panderet ipse
Bellipotens aquilas toruaque induceret ora
casside. uade alacer maioraque disce mereri!

## 3

Ipse malas uires et lamentabile carmen
Elysio de fonte mihi pulsumque sinistrae
da, genitor praedocte, lyrae! neque enim antra moueri
Delia nec solitam fas est impellere Cirrham
te sine. Corycia quicquid modo Phoebus in umbra,
quicquid ab Ismariis monstrabat collibus Euhan,
dedidici. fugere meos Parnasia crines
uellera funestamque hederis inrepere taxum
extimui trepidamque (nefas!) arescere laurum.
certe ego, magnanimum qui facta attollere regum
ibam altum spirans Martemque aequare canendo —
quis sterili mea corda situ, quis Apolline merso
frigida damnatae praeduxit nubila menti?
stant circum attonitae uatem et nil dulce sonantes
nec digitis nec uoce deae, dux ipsa silenti

175 unde puer; *corr.* c — 178 hoc sortis, quam *Heinsius* hoc, forti quam *Baehrensius* — 180 cassidad; *corr.* ς a c. *an* casside. at uade? —

3 Epicedion in patrem suum — 3 perdocte ς praerepte *Schwartzius* praeclare *Marklandus* — mouere ς — 10 ille ego *Marklandus* — 12 quid sterilis mea chorda situ *Otto* — Apolline uerso **B**[1] — 13 produxa **MF** produxit **GR** praeduxit a proc . . . nubila **B**[1] *inseruit* lusa *man. sim.* — menis (mentis **G**[2]a); *corr.* c — 14 sonantem; *corr.* c —

175 Silu. III 4. 36 uade puer —

3. 1 Silu. I 4. 22 ipse ueni uiresque nouas animumque ministra, quis caneris — 2 Theb. III 247 Elysios, etiam mihi numina, fontes — 3 Lucan. I 64 nec . . . Cirrhaea uelim secreta mouentem sollicitare deum Bacchumque auertere Nysa Sidon. Ep. VIII 9 carm. u. 1 Cirrham uel . . . Camenas . . . in carmina commouere — 5 u. 238 te sine — 7 Theb. IV 216 Parnasia . . . uellera — 8 Ou. Met. IV 432 funesta . . . taxo — 8 sqq. *cf. ad* V 1. 135 — 9 Theb. VIII 203 (*Amphiarao mortuo*) ipsi amnes ipsaeque uolent arescere laurus — 11 Theb. III 329 mens altum spirat honorem — 13 Lucan. VI 466 praeducunt nubila Phoebo Ou. Met. I 357 terrent etiamnum nubila mentem — 14 Theb. VIII 553 mutae fleuere sorores — 15 Theb. X 122 nec sonitu nec uoce deae —

fulta caput cithara, qualis post Orphea raptum
adstitit, Hebre, tibi cernens iam surda ferarum
agmina et immotos sublato carmine lucos.
at tu seu membris emissus in ardua tendens
fulgentisque plagas rerumque elementa recenses,
quis deus, unde ignes, quae ducat semita solem,
quae minuat Phoeben quaeque integrare latentem
causa queat, notique modos extendis Arati,
seu tu Lethaei secreto in gramine campi
concilia heroum iuxta manesque beatos
Maeonium Ascraeumque senem non segnior umbra
accolis alternumque sonas et carmina misces:
da uocem magnam, pater, ingeniumque dolori.
nam me ter relegens caelo terque ora retexens
Luna uidet residem nullaque Heliconide tristes
solantem curas, tuus ut mihi uultibus ignis
inrubuit cineremque oculis umentibus hausi.
uilis honos studiis; uix haec in munera soluo
primum animum tacitisque situm depellere curis
nunc etiam labente manu, nunc lumine sicco
ordior acclinis tumulo, quo molle quiescis
iugera nostra tenens, ubi post Aeneia fata
stellatus Latiis ingessit montibus Albam
Ascanius, Phrygio dum pingues sanguine campos
odit et infaustae regnum dotale nouercae.
hic ego te — nam Sicanii non mitius halat
aura croci dites nec si tibi rara Sabaei
cinnama odoratas nec Arabs decerpsit aristas

21 semina; *corr.* **c** — 23 doctique modos **a** — 28 magna pater; *corr.* **a** — 29 caelum *Heinsius* — 32 hausit; *corr.* **c** — 33 munera tollo *et* 34 depellere chordis *Schrader* — 35 labente **R** habente **MFG**$^1$**B** hebente **G**$^2$**a** — nec lumine *Gronouius* — 40 infestę **R** — 42 ditis; *corr.* ς

19 Prop. I 6. 31 at tu seu Silu. II 7. 107 at tu seu rapidum poli per axem ... leuatus — 24 Hor. C. II 3. 6 seu te in remoto gramine — 25 Auson. Parent. IV 29 (p. 32 P) conciliis animarum mixte priorum — 29 sqq. *cf.* V 5. 24 sqq. — 32 Silu. V 5. 14 cineremque oculis et crimina ferte Verg. A. IV 661 hauriat hunc oculis ignem Theb. X 596 — 33 Auson. Parent. VIII 17 (p. 35 P) pia munera soluo — 36 Silu. V 5. 25 acclinis tumulo — 39 Verg. G. I 491 sanguine nostro . . . pinguescere campos — 40 Iuu. XII 70 tunc gratus Iulo atque nouercali sedes praelata Lauino conspicitur sublimis apex Ou. Her. XII 53 regnum dotale Creusae — 42 Silu. IV 5. 31 rara cinnama —

inferni cum laude laci — sed carmine plango
Pierio; sume *et* gemitus et uulnera nati
et lacrimas, rari quas umquam habuere parentes.
atque utinam fortuna mihi, dare manibus aras,
par templis opus, aeriamque educere molem
Cyclopum scopulos ultra atque audacia saxa
Pyramidum et magno tumulum praetexere luco!
illic et Siculi superassem dona sepulcri
et Nemees lucum et Pelopis sollemnia trunci;
illic Oebalio non finderet aera disco
Graiorum uis nuda uirum, non arua rigaret
sudor equum aut putri sonitum daret ungula fossa,
sed Phoebi simplex chorus et frondentia uatum
praemia laudato, genitor, tibi rite ligarem.
ipse madens oculis, umbrarum animaeque sacerdos,
praecinerem gemitum, cui te nec Cerberus omni
ore nec Orpheae quirent auertere leges,
atque tibi moresque tuos et facta canentem
fors et magniloquo non posthabuisset Homero,
tenderet et toruo pietas aequare Maroni. —
cur magis incessat superos et aena sororum
stamina, quae tepido genetrix super aggere nati
orba sedet uel quae primaeui coniugis ignem
aspicit obstantesque manus turbamque tenentem
uincit in ardentem, liceat, moritura maritum?
maior, ais forsan, superos et Tartara pulsem
inuidia, externis etiam miserabile uisu

---

44 loci sed **G²R** — hic . . . inserui cum laude loci **c** (his . . . locis et *Bernartius*) inferiis cum laude datis *Krohnius* — 45 sume gemitus; *corr.* **a** sume hos *Marklandus* — 46 quam (quam *etiam* **A** *ex antiquo*) unquam; quas nunquam **G²a** — 51 superarem *Baehrensius* — 54 uis uda **a** ulla **c** — 57 rite dicarem **c** — 61 atque ibi me *Heinsius* — 69 maior aliis forsan (alis **Ra**); *corr. Vollmer* maior ab his . . . pulset inuidia: externisque . . . eat *Schwartzius* maior fors aliis . . . pulset inuidia *O. Mueller* maior at his *Baehrensius* maior auis *Buecheler* —

---

45 Sen. Troad. 806 sume nunc iterum comas et sume lacrimas eqs. Anth. epigr. 1336. 7 sume igitur lacrimas — 53 Ach. II 154 Oebalios in nubila condere discos Silu. III 1. 155 nubila disco finderet — 55 Enn. fr. 164. 300 Verg. A. VIII 596 putrem sonitu quatit ungula campum XI 875 Marklandvs *ad h. l.* — 59 sq. Silu. V 2. 95 auertere Cerberon umbrae — 61 u. 147 mores et facta priorum — 65 Silu. III 3. 10 primaeuae . . . coniugis aut nati — 67 *cf. ad* II 1. 25 — 69 *cf. ad* V 1. 21 —

funus eat. 'sed nec modo se Natura dolenti
nec Pietas iniusta dedit!' mihi limine primo
fatorum et uiridi, genitor, ceu raptus ab aeuo
Tartara dura subis. nec enim Marathonia uirgo
parcius extinctum saeuorum crimine agrestum
fleuerit Icarium, Phrygia quam turre cadentem
Astyanacta parens: laqueo quin illa supremo
inclusit gemitus, at te post funera magni
Hectoris Haemonio pudor est seruisse marito.
non ego, quas fati certus sibi morte canora
inferias praemittit olor nec rupe quod atra
Tyrrhenae uolucres nautis praedulce minantur,
in patrios adhibebo rogos, non murmure trunco
quod gemit et durae queritur Philomela sorori:
nota nimis uati. quis non in funere cunctos
Heliadum ramos lacrimosaque germina dixit
et Phrygium silicem atque ausum contraria Phoebo
carmina nec fida gauisam Pallada buxo?
te Pietas oblita uirum reuocataque caelo
Iustitia et gemina plangat Facundia lingua
et Pallas doctique cohors Heliconia Phoebi,
quis labor Aonios seno pede ducere campos
et quibus Arcadia carmen testudine mensis
cura lyrae nomenque fuit quosque orbe sub omni
ardua septena numerat Sapientia fama,
qui Furias regumque domos auersaque caelo
sidera terrifico super intonuere cothurno,
et qui lasciua uires tenuere Thalia
dulce uel heroos gressu truncare leones:

71 funus erat **R** — nec mihi **c** — 72 in iusta *Boxhornius* — 77 supremos *edd.* — 83 murmure rauco **R** — 85 nata; *corr.* **c** — cuncto (*etiam* **A***?); *corr.* **c** — 88 nec foeda *Heinsius* — 93 pede currere *Heinsius* ducere cantus *amicus quidam Gronouii* — 94 ciclalyben **a** cydalibem **MFGBR** Cyda labor **c** Cirra *Politianus* cura lyrae *Gronouius* cura lyre *Marklandus* — 98 et quis **c** — tenuare *Politianus* — 99 oroos; heroos **R** — truncare tenores **c** —

71 Ou. Trist. V 1. 14 funus eat *cf.* Theb. VII 698 (eat P *solus*, erat *cett. codd.*) — 72 lim. pr. *cf. ad* V 2. 86 — 80 sqq. *cf.* III 3. 173 sqq. *ubi* u. 175 fati iam certus olor — 83 Theb. VIII 619 truncum ac flebile murmur XII 479 trunco sermone *utrumque de lusciniis* — 86 Silu. I 2. 123 Clymenaea ... germina Theb. II 280 flebile germen Hesperidum — 98 Silu. II 1. 116 lasciua Thalia — 99 Silu. I 2. 250 qui nobile gressu extremo fraudatis opus *et notam ad* I 2. 7 —

omnia namque animo complexus et omnibus utor,
qua fandi uis lata patet, siue orsa libebat
Aoniis uincire modis seu uoce soluta
spargere et effreno nimbos aequare profatu.
exere semirutos subito de puluere uultus,
Parthenope, crinemque adflato monte sepultum
pone super tumulos et magni funus alumni,
quo non Munichiae quicquam praestantius arces
doctaue Cyrene Sparteue animosa creauit.
si tu (stirpe uetas famaque) obscura iaceres
nil gentile tenens, illo te ciue probabas
Graiam atque Euboico maiorum sanguine duci;
ille (tuis totiens praestant se tempora sertis)
cum stata laudato caneret quinquennia uersu,
ora supergressus pilii* gregis oraque regis
Dulichii speciemque, comam subnexus utroque.
    non tibi deformes obscuri sanguinis ortus
nec sine luce genus (quamquam fortuna parentum
artior expensis), etenim te diuite ritu
ponere purpureos Infantia legit amictus
stirpis honore datos et nobile pectoris aurum.
protinus exorto dextrum risere sorores
Aonides puerique chelyn summisit et ora
imbuit amne sacro, iam tum mihi blandus, Apollo.

---

100 omnibus auctor **c** — 101 uia lata *Marklandus* — 102 modis ceu; *corr.* **c** — 105 cineremque **a** crinem **A*** — 107 monicie; *corr.* **c** — 108 doctaque; *corr. Marklandus* — 109 stirpe uetas; uetus (**R**) *uulgo, parenthesin statui Vollmer* — famaeque; famaque **R** *an* fama aeque? — 112 prestat sed tempora seris; *correxi et parenthesin statui Vollmer* praestrinxit (pressit sua *Marklandus* praestabat *Elter*) tempora sertis **c** — 114 Pylii senis **c** — 115 specieque *et* utraque **c** — 118 extensis (extentis **R**); *corr. Auantius* — 119 legit (*etiam* **A***?); adegit **c** — 121 exerto *Elter* — 122 pueroque **c** chelyn summersit *Krohnius* — 123 tibi blandus ς —

---

101 Pan. Messal. 35 conuenientque tuas cupidi componere laudes undique quique canent uincto pede quique soluto — 102 Silu. IV 4. 11 inclusa modis . . . uerba *cf. ad* I 4. 28 — 104 Rut. Nam. I 115 erige crinales lauros seniumque sacrati uerticis in uirides, Roma, refinge comas — 111 Sil. It. VIII 533 Graia . . . Parthenope — Verg. A. I 19 Troiano a sanguine duci — 114 Silu. II 2. 69 ora ducum ac uatum sapientumque ora priorum — 116 Silu. V 2. 15 non . . . obscurum proauis et priscae lucis egentem — 117 Sil. It. VIII 246 atque illi sine luce genus *cf.* XI 48 Silu. III 3. 115 nec uulgare genus — Laus Pison. 254 parentum tenuis fortuna — 121 Hor. C. IV 3. 1 quem tu Melpomene semel nascentem placido lumine uideris Kiessling *cf. ad* Silu. I 2. 209 II 7. 37 —

nec simplex patriae decus et natalis origo
pendet et ambiguo geminae certamine terrae
te de gente suum Latiis ascita colonis
Graia refert Hyele, Graius qua puppe magister
excidit et mediis miser euigilauit in undis,
maior at inde suum longo probat ordine uitae
*Parthenope* . . . . . . . . . . . . . .
Maeoniden aliaeque aliis natalibus urbes
diripiunt cunctaeque probant — non omnibus ille
uerus, alit uictos immanis gloria falsi.
atque ibi dum profers annos uitamque salutas,
protinus ad patrii raperis certamina lustri
uix implenda uiris, laudum festinus et audax
ingenii. stupuit primaeua ad carmina plebes
Euboea et natis te monstrauere parentes.
inde frequens pugnae nulloque ingloria sacro
uox tua: non totiens uictorem Castora gyro
nec fratrem caestu uirides plausere Therapnae.
sin pronum uicisse domi: quid Achaea mereri
praemia nunc ramis Phoebi nunc gramine Lernae
nunc Athamantea protectum tempora pinu,
cum totiens lassata tamen nusquam auia frondes
abstulit aut alium tetigit Victoria crinem? —
hinc tibi uota patrum credi generosaque pubes
te monitore regi: mores et facta priorum
discere, quis casus Troiae, quam tardus Vlixes,
quantus equos pugnasque uirum decurrere uersu
Maeonides quantumque pios ditarit agrestes
Ascraeus Siculusque senex, qua lege recurrat
Pindaricae uox flexa lyrae uolucrumque precator

---

125 pendet ab *Barthius* — 127 sele; *corr. Heinsius* — grauis (graius **a**); gnarus *olim Vollmer* grauidus *Ellisius* Phrygius *Auantius* Troius *Baehrensius* pronus *Waller* — 129 *lacuna nulla in codicibus, statuit Marklandus* — 132 versus alit; *corr. Schottius* — uictas *Bentleius* — uictos et inanis **a** — 133 atque ubi; *corr.* **c** — 135 festina sed ut dux; *corr. Lipsius* — 140 clausere; *corr.* **c** — 141 sit pronum **c** — 144 quin totiens *Heinsius* — 147 moresque et *Marklandus* — 149 equus; *corr.* ς **c** —

---

128 Verg. A. III 202 media Palinurus in unda *cf.* VI 339 — 133 Silu. II 1. 80 prima . . . astra salutantem — 135 Silu. III 2. 64 audax ingenii — 137 Hor. C. IV 3. 22 monstror digitis praetereuntium *cf.* Pers. I 28 Iahn — 142 Silu. II 1. 181 gramine Lernae — 147 *cf. ad* IV 7. 25 te fido monitore — 147 u. 61 moresque tuos et facta —

Ibycus et tetricis Alcman cantatus Amyclis
Stesichorusque ferox saltusque ingressa uiriles
non formidata temeraria Chalcide Sappho
quosque alios dignata chelys. tu pandere doctus
carmina Battiadae latebrasque Lycophronis atri
Sophronaque implicitum tenuisque arcana Corinnae.
sed quid parua loquor? tu par adsuetus Homero
ferre iugum senosque pedes aequare solutis
uersibus et numquam passu breuiore relinqui.
quid mirum, patria si te petiere relicta,
quos Lucanus ager, rigidi quos iugera Dauni,
quos Veneri plorata domus neglectaque tellus
Alcidae uel quos e dertice Surrentino
mittit Tyrrheni speculatrix uirgo profundi,
quos propiore sinu lituo remoque notatus
collis et Ausonii pridem laris hospita Cyme
quosque Dicarchei portus Baianaque mittunt
litora, qua mediis alte permissus anhelat
ignis aquis et operta domos incendia seruant?
sic ad Auernales scopulos et opaca Sibyllae
antra rogaturae ueniebant undique gentes;
illa minas diuum Parcarumque acta canebat
quamuis decepto uates non irrita Phoebo.
mox et Romuleam stirpem proceresque futuros
instruis inque patrum uestigia ducere perstas.
sub te Dardanius facis explorator opertae,
qui Diomedei celat penetralia furti,
creuit et inde sacrum didicit puer; arma probatus
monstrasti Saliis praesagumque aethera certi
auguribus; cui Chalcidicum fas uoluere carmen,
cur Phrygii lateat coma flaminis, et tua multum

---

153 Obsicus et tetricis; *corr. Politianus* — 154 fastusque ingressa *Polster* cantusque *Otto* — 155 calchide; *in marg.* a *adnotauit Politianus* 'quidam leucade' — 157 lycofronis ari; *corr.* a — 170 alte permixtus ς — 171 operta domus *Cruceus* — 174 canebant; *corr.* c — 180 arma probatur (*sic etiam* A*); *corr. Vollmer* — 181 monstrastis (*etiam* A*) aliis; *corr. Lipsius* — certis; *corr. Vollmer* — 183 Lanea cui Phrygii coma *Auantius* (Cui phrygii lănea est coma c) —

---

154 Hor. Ep. I 19. 28 mascula Sappho — 164 sqq. *cf.* III 5. 74 sqq. 96 sqq. — 166 *cf. ad* II 2. 3 — 170 Verg. A. VIII 421 fornacibus ignis anhelat — 174 Val. Fl. I 27 diuumque minas *cf.* III 354 — 178 Silu. I 1. 35 tacita . . . face . . . exploratas —

uerbera succincti formidauere Luperci.
et nunc ex illo forsan grege gentibus alter
iura dat Eois, alter compescit Hiberos,
alter Achaemenium secludit Zeugmate Persen,
hi dites Asiae populos, hi Pontica frenant,
hi fora pacificis emendant fascibus, illi
castra pia statione tenent: tu laudis origo.
non tibi certassent iuuenilia fingere corda
Nestor et indomiti Phoenix moderator alumni
quique tubas acres lituosque audire uolentem
Aeaciden alio frangebat carmine Chiron. —
talia dum celebras, subitam ciuilis Erinys
Tarpeio de monte facem Phlegraeaque mouit
proelia. sacrilegis lucent Capitolia taedis
et Senonum furias Latiae sumpsere cohortes.
uix requies flammae necdum rogus ille deorum
siderat, excisis cum tu solacia templis
impiger et multum facibus uelocior ipsis
concinis ore pio captiuaque fulmina defles.
mirantur Latii proceres ultorque deorum
Caesar et e medio diuum pater annuit igni.
iamque et flere pio Vesuina incendia cantu
mens erat et gemitum patriis impendere damnis,
cum pater exemptum terris ad sidera montem
sustulit et late miseras deiecit in urbes. —
me quoque uocales lucos Boeotaque tempe
pulsantem, cum stirpe tua descendere dixi,
admisere deae; nec enim mihi sidera tantum
aequoraque et terras, quae mos debere parenti,
sed decus hoc quodcumque lyrae primusque dedisti

---

186 hiberas; *corr.* ς — 187 zeumate; *corr.* c — 197 rhedis; *corr.* **Ga** — 199 duorum; *corr.* **Rc** — 207 monte; *corr.* **c** — 209 luota **A*** biotaque **M** bio luotaque **F** biotaque *corr. ex* luocaque **B** inotaque **R** luctataque **G** Boeotaque *Baehrensius* — 211 sq. nec enim mihi sidera tanti a. e. t. quam uos debere parenti; tu *Marklandus* — 212 quam uos debere; *corr. Krohnius* —

---

187 Sidon. C. II 51 Achaemenius ... Persa — 192 *cf.* II 1. 88 ff. — 195 Lucan. IV 187 ciuilis Erinys *cf.* Mart. VI 32. 1 — 196 Silu. I 1. 79 bella Iouis *not.* — Theb. IV 5 rutilam de uertice Larisaeo ostendit Bellona facem — 197 Silu. IV 6. 82 sacrilega face — 207 sq. Iuu. III 257 euersum fudit super agmina montem — 209 Ach. I 10 Aonium nemus aduena pulso —

non uulgare loqui et famam sperare sepulcro.
qualis eras, Latios quotiens ego carmine patres
mulcerem felixque tui spectator adesses
muneris, heu quali confusus gaudia fletu
uota piosque metus inter laetumque pudorem!
quam tuus ille dies, quam non mihi gloria maior!
talis Olympiaca iuuenem cum spectat harena
qui genuit, plus ipse ferit, plus corde sub alto
caeditur; attendunt cunei, spectatur Achaeis
ille magis, crebro dum lumina pulueris haustu
obruit et prensa uouet expirare corona.
ei mihi, quod tantum patrias ego uertice frondes
solaque Chalcidicae Cerealia dona coronae
te sub teste tuli! qualem te Dardanus Albae
uix cepisset ager, si per me serta tulisses
Caesarea donata manu! quod subdere robur
illa dies, quantum potuit dempsisse senectae!
nam quod me mixta quercus non pressit oliua
et fugit speratus honos: quam dulce parentis
inuida Tarpei caperes! — te nostra magistro
Thebais urgebat priscorum exordia uatum;
tu cantus stimulare meos, tu pandere facta
heroum bellique modos positusque locorum
monstrabas. labat incerto mihi limite cursus
te sine et orbatae caligant uela carinae. —
nec solum larga memet pietate fouebas:
talis et in thalamos. una tibi cognita taeda
conubia, unus amor. certe seiungere matrem
iam gelidis nequeo bustis; te sentit habetque,
te uidet et tumulos ortuque obituque salutat,
ut Pharios aliae ficta pietate dolores
Mygdoniosque colunt et non sua funera plorant. —

218 nota; *corr.* ς — 219 quam umſ *sic fere* **M** *et* **A***; quam tuus *Politianus* quamuis *partim codd.* **a c** — 222 spectatur achates; *corr. Imhofius* — 223 pulueris hausti; *corr.* **c** — 225 quod *etiam* **A*** — 232 qua dulce; *corr. Baehrensius* — cum lustra parentis inuida Tarpei canerem *Marklandus* — 237 limite uersus **A** — 241 si iungere (siiungere **A***); *corr.* **c** — 242 bustis et sentit; *corr.* **c** —

216 Verg. A. X 443 cuperem ipse parens spectator adesset — 217 *cf. ad* V 2. 10 gaudia fletu — 223 Theb. X 427 pulueris haustus — 227 *cf. ad* II 3. 76 te sub teste — Silu. III 1. 61 Dardaniae . . . Albae — 233 *cf. ad* IV 7. 25 — 245 Silu. V 5. 47 qui damna doles aliena —

quid referam expositos seruato pondere mores?
quae pietas, quam uile lucrum, quae cura pudoris,
quantus amor recti? rursusque, ubi dulce remitti,
gratia quae dictis? animo quam nulla senectus?
his tibi pro meritis famam laudesque benignas
iudex cura deum nulloque e uulnere tristem
concessit. raperis, genitor, non indigus aeui,
non nimius trinisque decem quinquennia lustris
iuncta ferens. sed me pietas numerare dolorque
non sinit, o Pylias aeui transcendere metas
et Teucros aequare senes, o digne uidere
me similem! sed nec leti tibi ianua tristis
— quippe leues causae — nec segnis labe senili
exitus instanti praemisit membra sepulcro,
sed te torpor iners et mors imitata quietem
explicuit falsoque tulit sub Tartara somno.
quos ego tunc gemitus — comitum manus anxia uidit,
uidit et exemplum genetrix gauisaque nouit —
quae lamenta tuli! ueniam concedite manes,
fas dixisse, pater: non tu mihi plura dedisses.
felix ille patrem uacuis circumdedit ulnis
uellet et Elysia quamuis in sede locatum
abripere et Danaas iterum portare per umbras
temptantem et uiuos molitum in Tartara gressus
detulit infernae uates longaeua Dianae;
sic chelyn Odrysiam pigro transmisit Auerno
causa minor, sic Thessalicis Admetus in oris,
sic lux una retro Phylaceida rettulit umbram:
(cur nihil exoret, genitor, chelys aut tua manes
aut mea?) fas mihi sic patrios contingere uultus,

---

251 tristes *Marklandus* — 253 non nnmus crinisque; *corr.* c — 258 segnes; *corr.* c — tabe senili *Gronouius* — 263 uouit (*etiam* A*); *corr.* c — 271 si chelyn c — 273 silua una; si Thessalicas Admeton in oras ... (*lacuna*) ... si lux una *Heinsius* sic *Vollmer* — 275 sit patrios ς —

---

253 *cf. ad* II 2. 6 quinquennia lustri — 257 Lucr. I 1104 Ou. Met. I 662 *cf.* Val. Fl. IV 231 Theb. III 68 ianua leti — 260 Sidon. C. V 521 torpor . . . inerti rigore Dracont. VIII 224 torpor iners — 266 Silu. III 3. 188 felix cui eqs. *not.* — 269 Verg. A. VI 477 molitur iter — 270 Verg. A. VI 628 Phoebi longaeua sacerdos — 271 Theb. XI 588 pigri . . . Averni *cf.* VIII 17 — 272 Lucan. VII 302 Thessalicae . . . orae Theb. VI 332 Thessalicis felix Admetus ab oris —

fas iunxisse manus et lex quaecumque sequatur.
at uos, umbrarum reges Aetneaque Iuno,
si laudanda precor, taedas auferte comasque
Eumenidum, nullo sonet asper ianitor ore,
Centauros Hydraeque greges Scyllaeaque monstra
auersae celent ualles umbramque senilem
inuitet ripis discussa plebe supremus
uector et in media componat molliter alga.
ite, pii manes Graiumque examina uatum,
illustremque animam Lethaeis spargite sertis
et monstrate nemus, quo nulla inrupit Erinys,
in quo falsa dies caeloque simillimus aer.
inde tamen uenias, melior qua porta malignum
cornea uincit ebur, somnique in imagine monstra
quae solitus. sic sacra Numae ritusque colendos
mitis Aricino dictabat nympha sub antro,
Scipio sic plenos Latio Ioue ducere somnos
creditur Ausoniis, sic non sine Apolline Sylla.

## 4

Crimine quo merui, iuuenis placidissime diuum,
quoue errore miser, donis ut solus egerem,
Somne, tuis? tacet omne pecus uolucresque feraeque

277 Enneaque Iuno *Gronouius* Letheaque *Waller* — 280 centaurus; centaurusque **a** *corr. in* centauros **A** — scillaeque; *corr.* **a** — 286 inrumpit ς — 288 qua parte (*etiam* **A***); *corr.* **c** — 289 in *omiserunt* **FGBR**, *exhibet* **Mac** — monstrat; *corr.* **c** — 293 creditus *Heinsius* — nec non; *corr. Sudhausius* et non **c** —
**4** Somnus (*sic etiam* **A***?) —

276 Verg. A. VI 697 da iungere dextram — 278 *cf.* II 1. 184 sqq. — 280 Verg. A. VI 286 Centauri in foribus stabulant Scyllaeque biformes Theb. IV 533 f. —
**4.** 1 sqq. Verg. Aen. IV 522 sqq. nox erat . . . siluaeque et saeua quierant aequora, cum medio uoluuntur sidera lapsu, cum tacet omnis ager pecudes pictaeque uolucres . . . at non infelix animi Phoenissa nec unquam soluitur in somnos oculisue aut pectore noctem accipit *cf.* VIII 26 sq. Ou. Met. VII 185 homines uolucresque ferasque soluerat alta quies: nullo cum murmure saepes immotaeque silent frondes, silet umidus aer (*uterque ad exempla Graeca* Alcman 60 *εὕδουσιν δ' ὀρέων κορυφαί τε καὶ φάραγγες* eqs. Theocr. II 38 Hiller) Theb. X 84 sqq. *imprimis* 126 mitissime diuum, Somne (*ex* Ou. Met. XI 623 Somne, quies rerum, placidissime, Somne, deorum *cf.* Il. lat. 114 mitissime diuum) *et* 141 uolucres pecudesque ferasque (Lucan. X 158) *cf. etiam* Varro Atac. fr. 7 Petron. fr. 38. 11 sqq. — 1 Lucan. II 108 crimine quo parui caedem potuere mereri — Silu. V 5. 7 quae culpa, quis error —

et simulant fessos curuata cacumina somnos,
nec trucibus fluuiis idem sonus, occidit horror
aequoris et terris maria adclinata quiescunt.
septima iam rediens Phoebe mihi respicit aegras
stare genas, totidem Oetaeae Paphiaeque reuisunt
lampades et totiens nostros Tithonia questus
praeterit et gelido spargit miserata flagello.
unde ego sufficiam? non si mihi lumina mille;
quae sacer alterna tantum statione tenebat
Argus et haud umquam uigilabat corpore toto.
at nunc, heu, si aliquis longa sub nocte puellae
brachia nexa tenens ultro te, Somne, repellit,
inde ueni! nec te totas infundere pennas
luminibus compello meis — hoc turba precetur
laetior — extremo me tange cacumine uirgae,
sufficit, aut leuiter suspenso poplite transi.

## 5

Me miserum — neque enim uerbis sollemnibus ulla
incipiam nec Castaliae uocalibus undis,
inuisus Phoeboque grauis! quae uestra, sorores,
orgia, Pieriae, quas incestauimus aras?
dicite, post poenam liceat commissa fateri.
numquid inaccesso posui uestigia luco?
num uetito de fonte bibi? quae culpa, quis error,
quem luimus tantis? morientibus ecce lacertis
uiscera nostra tenens animamque auellitur infans,

---

8 reuisent; *corr.* c — 10 gelido parcit *Schrader* — 11 non sunt mihi *Baehrensius* — 14 heus aliquis; *corr. Barthius* — 17 precatur; *corr.* ς —

5 Epicedion in puerum suum (*sic etiam* **A***?) — 2 incipiam nunc *Scriuerius* — 5 libeat *Skutschius* — 8 lacertis a lacescis **A*** lacestis **MB** *om.* **R** — 9 animaque; *corr. ed. Parm.* —

---

6 Theb. IV 62 maria inclinata repellit — 11 Silu. I 4. 130 nec si . . ., sufficiam IV 2. 8 qua soluere grates sufficiam? non, si ... mihi ..., digna loquar — 12 Ou. Met. I 627 *de Argo* in statione manebant — 16 Theb. II 208 Fama . . . totis perfundit moenia pennis Theb. II 143 illos . . . cornu perfuderat omni Somnus —

5. 2 Silu. I 2. 6 uocalem . . . undam — 5 Ou. A. II 4. 3 delicta fateri Claud. R. Pr. II 304 commissa fateri Alcim. Auit. III 297 — 6 Verg. A. VII 11 inaccessos . . . lucos — 9 Silu. V 1. 47 uisceribus totis animaque amplexa *cf. ad* III 5. 30 —

non de stirpe quidem nec qui mea nomina ferret
oraque — non fueram genitor, sed (cernite fletus
liuentesque genas et credite planctibus, orbi)
orbus ego. huc patres et aperto pectore matres
conueniant cineremque oculis et crimina ferte!
si qua sub uberibus plenis ad funera natos
ipsa gradu labente tulit madidumque cecidit
pectus et ardentes restinxit lacte papillas,
quisquis adhuc tenerae signatum flore iuuentae
immersit cineri iuuenem primaque iacentis
serpere crudelis uidit lanugine flammas,
adsit et alterno mecum clamore fatiscat:
uincetur lacrimis et te, Natura, pudebit,
tanta mihi feritas, tanta est insania luctus.
hoc quoque cum ni[tor] ter dena luce peracta
adclinis tumul[o, pla]nctus in carmina uerto
discordesque m[odos et] singultantia uerba.
molior orsa ly[ra — libitum] est atque ira tacendi
impatiens — sed nec solitae mihi uertice laurus
nec fronti uittatus honos. en taxea marcet
silua comis hilaresque hederas plorata cupressus
excludit ramis nec eburno pollice chordas
pulso, sed incertam digitis errantibus amens

14 crimina *etiam* **A***; crinemque rogis et gramina *Heinsius* — ferto *Politianus* — 17 restinxit **MF** restrinxit **BRa** r *in* **G** *expuncta* — fauillas **c** — 20 lanugine malas; *corr.* **c** — *ad* u. 24 sqq. in **a** *Politianus adnotat* [codex uet]ustus ĩtercisos hт̄ hos uersus (*lacunae relictae sunt in codd.*), *deinde refert quid in antiquo codice inuenerit*, *quid Domitius suppleuerit*, *ipse nihil uidetur suppleuisse* — 24 Hoc quoque cum nı . . . terdana (cum in [*corr.* **A** *in* m] . . . ter dena. **a**); cum meditor **c** dum nitor *Gronouius* — 25 tumul . . . uctus (*etiam* **A***); tumulo luctus **a** tumulis planctus *Baehrensius* — 26 m . . . singultantia (in *in* **a** *corr.* **A** *in* m); *suppleuit* **c** — 27 orsa ly . . . est atque (vetustus codex ht̄. Ly . . . đ ĩn[*i. e. deinde*]. est **A***); lyra libitum est *Vahlenus* — 31 nec eburno *etiam* **A*** — 32 incertum *Marklandus* —

10 sqq. *cf.* II 6. 5 sqq. — 13 Ou. Met. XIII 688 apertae pectora matres *cf.* F. III 15 aperto pectore *et saepius* — 14 Silu. V 3. 32 cineremque oculis humentibus hausi — 16 Ach. I 536 nutante gradu — 18 *cf. ad* I 2. 276 Ou. Met. XIII 754 signarat dubia teneras lanugine malas *cf.* Lucan. X 135 Theb. VII 655 — 23 Silu. V 1. 29 tantus in attonito regnabat pectore luctus — 24 sqq. *cf.* V 3. 29 sqq. — 26 Calpurn. Ecl. VI 23 male singultantia uerba — 28 Silu. IV 4. 47 uertice laurus — 29 sqq. *cf. ad* V 1. 135 — 30 Theb. IV 460 cupressus ... plorata — Hor. C. II 15. 9 ramis laurea . . . excludat ictus — Silu. IV 4. 53 ignauo pollice chordas pulso *not.* Laud. Pis. 166 siue chelyn digitis et eburno uerbere pulsas —

scindo chelyn. iuuat heu, iuuat inlaudabile carmen
fundere et incompte miserum laudare dolorem.
sic merui, sic me cantuque habituque nefastum
aspiciant superi, pudeat Thebasque nouumque
Aeaciden — nil iam placidum manabat ab ore.
ille ego qui, quotiens!, blande matrumque patrumque
uulnera, qui uiuos potui mulcere dolores,
ille ego lugentum mitis solator, acerbis
auditus tumulis et descendentibus umbris,
deficio medicasque manus fomentaque quaero
uulneribus, sed summa, meis. nunc tempus, amici,
quorum ego manantes oculos et saucia tersi
pectora: reddite opem, saeuas exsoluite gratis.
nimirum cum uestra domus ego funera maestus —
increpitant: 'qui damna doles aliena, repone
infelix lacrimas et tristia carmina serua.'
uerum erat: absumptae uires et copia fandi
nulla mihi dignumque nihil mens fulmine tanto
repperit; inferior uox omnis et omnia sordent
uerba. ignosce, puer: tu me caligine maestum
obruis. a, durus uiso si uulnere carae
coniugis inuenit caneret quod Thracius Orpheus
dulce sibi, si busta Lini complexus Apollo
non tacuit, nimius fortasse auidusque doloris
dicor et in lacrimis iustum excessisse pudorem.
quisnam autem gemitus lamentaque nostra rependis?
o nimium felix, nimium crudelis et expers
imperii, Fortuna, tui, qui dicere legem

34 nudare dolorem *Marklandus* — 35 si merui *Unger* — 37 manabit **c** — 38 quotiens *etiam* **A*** — blando; *corr. Baehrensius* blandus **c** — 39 uiduos potui *Heinsius* — 46 *post h. u. lacunam statuit Baehrensius* — uestra modis *Klotzius* — 47 increpitans; *corr. Vollmer* (*possis et* increpitas) — quid damna *Skutschius* — dolens; *corr. Politianus* — 52 maestu; *corr.* ς **c** maesta **US** — 53 a duro; *corr. Politianus* — si (*etiam* **A***); sic **c** — 58 rependis (*etiam* **A***); reprendis *Politianus* —

35 Silu. II 1. 29 III 4. 101 Theb. XII 277 si merui — 38 Ou. Tr. IV 10. 1 Pseudo-Verg. u. 1 ille ego qui *et saepius* (Theb. IX 434) — 38 sqq. *cf.* II 1. 30 sqq. — 40 Tib. I 3. 15 ipse ego solator — 42 Seuer. AL 893. 27 admosti medicas manus — 47 Silu. V 3. 245 et non sua funera plorant — 49 Verg. A. I 520 XI 248 copia fandi Auson. Proff. XVII 4 (p. 64 P) — 52 Theb. X 735 mersum caligine pectus — 60 Silu. I 4. 6 imperium Fortuna tuum — 59 *cf. ad* II 7. 24 — 60 *cf. ad* II 6. 1 *imprimis* cons. Liu. 7 quisquam leges audet tibi dicere flendi —

fletibus aut fines audet censere dolendi!
incitat, heu, planctus; potius fugientia ripas
flumina detineas rapidis aut ignibus obstes,
quam miseros lugere uetes. tamen ille seuerus,
quisquis is est, nostrae cognoscat uulnera causae.
non ego mercatus Pharia de puppe loquaces
delicias doctumque sui conuicia Nili
infantem, lingua nimium salibusque proteruum,
dilexi — meus ille, meus. tellure cadentem
aspexi atque unctum genitali carmine foui
poscentemque nouas tremulis ululatibus auras
inserui uitae. quid plus tribuere parentes?
quin alios ortus libertatemque sub ipsis
uberibus tibi, parue, dedi; heu, munera nostra
rideres ingratus adhuc. properauerit ille,
sed merito properabat amor, ne perderet *unum*
libertas tam parua diem. nonne horridus *inde*
inuidia superos iniustaque Tartara pulsem?
nonne gemam te, care puer, quo sospite natos
non cupii, primo gemitum qui protinus ortu
implicuit fixitque mihi, cui uerba sonosque
monstraui questusque et uulnera caeca resolui
reptantemque solo demissus ad oscula dextra
erexi blandoque sinu iam iamque *cadentes*

---

63 fulmina demneus (deuinces G²a); *corr. Heinsius* deuincas c — 67 Aedituas; *corr. Auantius* — 68 sumum; *corr. Marklandus* — 70 excepi atque *Auantius* — ac uinctum R — stramine foui *Baehrensius* — 74 cum munera *Politianus* — 75 ingatus M ignarus *Auantius* — 76 *lacunas codicum in finibus uersuum* 76 *et* 77 *testatur ex antiquo* A*; *suppleuerunt* ullum *Auantius* unum *Baehrensius et* 77 ipsos c inde *Baehrensius* — 80 Concupii; *corr.* c — genitum quem pr. o. implicui fixique mihi *Politianus* — 82 murmura caeca *Heinsius* — nesoluam (resoluam R); *corr. Marklandus* — 83 oscula uestra (nostra a); *corr.* c — 84 cadentes *Baehrensius*; *deest in codd. et* a, *in qua Politianus adscripsit* deest reliquum huius uersiculi in antiquo codice —

---

65 Silu. I 6. 49 quisquis is est *not.* — 66 sqq. *cf.* II 1. 72 sqq. — Mart. XI 13. 3 urbis delicias salesque Nili — 69 *cf. comment. ad* IV 6. 36 — 70 Silu. I 2. 109 tellure cadentem excepi fouique sinu *not.* — 71 Verg. A. VII 395 tremulis ululatibus — 78 *cf. ad* V 1. 22 *imprimis* V 3. 69 superos et Tartara pulsem inuidia — 82 Theb. VI 165 uocis decerpsit murmura primae *cf.* Theb. V 613 sqq. Silu. II 1. 104 — Auson. Protr. nep. 67 (p. 264 P) multos lactantibus annis ipse alui gremioque fouens et murmura soluens — 83 Claud. IV cons. Hon. 168 magno porrexit ad oscula patri — 84 *cf. ad* II 7. 38 —

exsopire genas dulcesque accersere somnos,
cui nomen uox prima meum ludusque tenello
risus et a nostro ueniebant gaudia uultu?

DESVNT RELIQVA

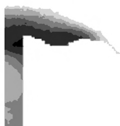
---

85 Excepere; *corr. Vollmer* exceptare *Unger* — 86 tenebo; *corr.* **B** *man. sim.* c —

---

87 Silu. II 6. 53 uultumque tuo sumebat ab ore —

# COMMENTAR





Zur Erleichterung des Citierens gebe ich nachstehend ein chronologisches Verzeichnis der zur Kritik und Erklärung der silvae erschienenen neueren Arbeiten, andere habe ich Einltg S. 1 erwähnt; viele ältere s. bei Hand praef. p. XLVII ff., das Wichtigste daraus ist Einltg S. 35 ff. aufgezählt. Ich citiere im Commentar durch Name und Jahreszahl.

Doelling Programme von Plauen, Übersetzungen mit Anmerkungen zu Silv. I 1 1837 I 3 1838 I 2 1839 I 4 1841 I 5 1842 V 3 1843 III 1 u. IV 8 1844 II 2 1844 II 1. 3. 4 1845 V 1 1847

F Hand Hercules Epitrapezios (IV 6) Progr. Jena 1849

G Queck Statii Silu. I 4 e codicibus et schedis Handii Jahns Archiv f. Phil. XVIII (1852) 121 ff.

Ch Volckmar Philologus VIII (1853) 359 ff. zu I 2. 174

A Imhof de Statii Silvarum condicione critica Progr. Halle 1859

Ch Volckmar specimen novae silvarum Statii editionis (I 1) Progr. Ilfeld 1860

Th Bergk Philologus XVI (1860) 620 zu I 3. 50

O Mueller quaestiones Statianae Berlin 1861

Æ Grosse observatorum in Statii silvis specimen Berlin 1861

E Nauke observationes criticae et grammaticae in Statium Breslau 1863

A Imhof Statii ecloga ad uxorem (III 5) Halle 1863

I Danglard sur Stace et surtout sur ses silves Clermont-Ferrand 1864

I Henry Neue Jahrb. f. klass. Phil. 93 (1865) 643/4 zu III 4. 93

A Imhof emendata quaedam et observata in Statii silvis Begrüſs. Schrift Halle 1867

R Unger Statii ecloga ultima (V 5) emendatiorem edidit; accedunt de Statii locis controversis coniectanea Neu-Strelitz 1868

C Krause de Statii comparationibus epicis Diss. Halle 1871

H Nohl quaestiones Statianae Diss. Berlin 1871

M Haupt Hermes V (1871) 186 f. zu II 7. 116 (= Opusc. III 2. 531)

C Appelmann studia Papiniana Progr. Demmin 1872

H Hahn quaest. Statian. part. I Diss. Breslau 1872

E Baehrens Rhein. Mus. XXVIII (1873) 250 ff.

M Hertz Neue Jahrb. f. Philol. 107 (1873) 337 ff. zu IV 8. 25

L Polster ebenda 774 f.

N Madvig adversaria critica II (1873) 152 ff. zu II 6. 64

R Ellis Journ. of Philol. V (1874) 262 ff.

M Haupt Hermes VIII (1874) 180 f. (= Opusc. III 2. 622)

E Schulze Zeitschr. f. d. Gymn. W. 1875 S. 596

H Koestlin Philologus XXXV (1876) 493 ff. 713 f.

„ „ XXXVI (1877) 176 ff.

I Cornelissen Mnemosyne N. S. V (1877) 277

E Desiardins Revue de Philol. N. S. I (1877) 7—24 und 189—92 über I 4

L Havet ebenda 165 u. 167

H Hahn Neue Jahrb. f. klass. Philol. 115 (1877) 422
L Grasberger ebenda 419 ff. und 769 ff.
H Nohl zwei Freunde des Statius Herm. XII (1877) 517 f.
Th Mommsen Vitorius Marcellus ebenda XIII (1878) 428 ff.
H Koestlin Philologus XXXVII (1878) 276 ff.
E Baehrens Bursians Jahresber. VI (1878) 154 ff.
L Lehanneur de P. Papinii vita et operibus La Rochelle (Paris) 1878
F Lentz wissenschaftl. Monatsblätter 1878. 64 zu I 3. 48
L Polster quaestiones Statianae I Progr. Wongrowitz 1878
CE Sandstroem studia critica in Papinium Statium Diss. Upsala 1878
R Bitschofsky Zeitschr. f. österr. Gymn. XXIX (1878) 907 ff.
ders. ebenda XXX (1879) 336. 409
M Haupt Hermes XIII 180 zu V 3. 219
H Koestlin Philologus XXXVIII (1879) 40 ff.
L Polster quaestiones Statianae II Progr. Ostrowo 1879
Cornelissen Mnemosyne N. S. VII 308
G Luehr de P. Papinio Statio in silvis priorum poetarum imitatore Diss. Königsberg 1880
R Bitschofsky Wiener Studien II (1880) 313
O Hirschfeld ebenda III (1881) 273
M Kulla quaestiones Statianae Diss. Breslau 1881
A Herzog epithalamium Stellae Diss. Leipzig 1881
B Deipser de P. Papinio Statio Vergilii et Ovidii imitatore. Accedit appendix critica Straszburg 1881 (Dissert. Argentor. V)
O Mueller Electa Statiana Progr. Berlin 1882
R Ellis Journ. of Philol. XIII (1882) 91
B Friedrich Rhein. Mus. XXXVIII (1883) 471
Bitschofsky Neue Jahrb. f. Philol. 117 (1883) 573
L Polster qu. Stat. III Progr. Ostrowo 1884
P Kerckhoff duae quaestiones Papinianae Diss. Berlin 1884
G Goetz ind. lect. Jena 1884/5
W Waller excursus criticus in P. Pap. Statii silvas Diss. Breslau 1885
W Brandes Zeitschr. f. österr. Gymn. XXXVI (1885) 573 ff.
F Ravaisson L'Hercule ἐπιτραπέζιος de Lysippe, extrait de la Gazette archéologique X (1885) 29 ff.
F Schaefer observat. crit. in Lucanum et Statii silvas Diss. Münster 1886
A Otto Rhein. Mus. XLII (1887) 362 ff. 531 ff.
O Stange Statii carminum quae ad imp. Domitianum spectant interpretatio Progr. Dresden 1887
C Wachsmuth Rhein. Mus. XLIII (1888) 21 ff.
H Macnaghten Journ. of Philol. XIX (1888) 133 ff.
E Schwartz coniectanea ind. lect. Rostock 1889
C Bursian bei Imhof Statius' Lied von Theben, Ilmenau u. Leipzig 1885—89 zu Theb. V 127 S. 101 Anm. 3 und S. 325
E Kalinka Wiener Studien XII (1890) 247 ff.
L Polster quaest. Stat. IV Progr. Inowrazlaw 1890
G Knaack Hermes XXV (1891) 88 zu III 5. 48
L Claretie de Statii silvis thèse Paris 1891
W Roscher über den ἵππος βροτόπους Sitz.-Ber. der sächs. Ges. d. Wiss. 43 (1891) 99 ff.

F Leo de Statii silvis Göttingen ind. lect. 1892/3
M Bonnet Revue de Philologie XVI 1892, 185 f.
G Wernicke ad Stat. silvas Philologus LI (1892) 488
O Lottich Statius' Trostgedicht an den Claudius Etruscus (III 3) mit sachl. und krit. Erklärungen, Progr. Johann. Hamburg 1893
G Adrian quaestiones Statianae Diss. Würzburg 1893
G G Curcio studio su P. Papinio Stazio Catania 1893
V Lundstroem quaestiones Papinianae comm. acad. Upsala 1893
F Skutsch und F Vollmer ad Statii silvas symbolae Neue Jahrb. f. Phil. 147 (1893) I 469 ff. II 825 ff.
G Kaibel Hermes XXVIII (1894) 55
H Mueller studia Statiana Diss. Rostock 1894
J Ziehen Epencitate bei Statius Hermes XXXI (1896) 313 ff.
F Vollmer Textkritisches zu Statius Rhein. Mus. LI (1896) 25 ff.
J Ziehen drei Zeitbestimmungen bei Statius Neue Jahrb. f. Phil. 153 (1896) 131 ff.
G Lafaye quelques notes sur les Silvae de Stace premier livre Paris 1896
A Klotz Curae Statianae Diss. Lpzg 1896
R Ellis Classical Review 1897, 43 ff.

## VORBEMERKUNG

Dafs die Titel der einzelnen Gedichte nicht gerade so, wie sie unsere Tradition giebt, von St. herrühren, hat Nohl S. 40 ff. dargethan. Er sagt mit Recht, dafs es unmöglich sei Überschriften wie V 1 epicedion in Priscillam uxorem, IV 5 ode lyrica ad Septimium Seuerum, IV 7 ode lyrica ad Vibium Maximum, IV 9 hendecasyllabi iocosi ad Plotium Grypum auf den Dichter selbst zurückzuführen. Hinzuzufügen ist, dafs z. B. auch die Nachstellung des Imperatorentitels in der Überschrift zu I 1 *Equs maximus Domitiani imp.* und die Voransetzung des Titels *Augustus* in den Überschriften von IV 1 und IV 2 die Unechtheit derselben beweist. Nohl geht aber zu weit, wenn er meint, St. habe nach der Aufzählung der einzelnen Gedichte in den Vorreden nunmehr im Texte selbst keine Überschriften hinzugefügt, und wenn er die nur aus den Überschriften bekannten Namen *Atedius* (Melior), *Flauius* (Vrsus), *Nouius* (Vindex), (Pollius) *Felix* auf die Bearbeitung der silvae durch Grammatiker wenig späterer Zeit zurückführt. Wir haben im Gegenteil noch aufser diesen Namen einen unumstöfslichen Beweis dafür, dafs der Dichter seinen einzelnen Gedichten selbst auch aufserhalb der Vorreden — wohl nicht erst für die Buchausgabe, sondern schon bei der Überreichung an die Gefeierten — Namen gegeben (vgl. jetzt auch Klotz S. 8), nämlich in den griechischen Titeln. Drei von ihnen finden sich allerdings schon in den Vorreden: *epithalamion*, *genethliacon* und *ecloga*; welcher Grammatiker aber sollte wohl auf den Einfall gekommen sein, die Überschriften *soteria* und *eucharisticon* zu erfinden, mag man ihm schon *propempticon* und *epicedion* zutrauen. Des Dichters eigene Vorliebe für griechische Worte und Formen (Einltg S. 30 9) ist es, die wir hier deutlich herausfühlen. Wir dürfen darum den Versuch wagen, mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit die Titel, wie sie der Dichter selbst gegeben, zu erschliefsen:

I 1 Equs maximus (Vorrede)

2 Epithalamion (Vorrede; Zusatz des Namens unnötig für den Adressaten, ebenso für die Buchausgabe, weil einziges Hochzeitsgedicht der Sammlung und weil das Buch Stella gewidmet)

I 3 bei der Überreichung ohne Titel? vgl. v. 1, im Buche wohl Villa Tiburtina Manilii Vopisci (vgl. Vorrede)
4 Soteria Rutilii Gallici
5 Balneolum Claudii Etrusci (Vorrede)
6 Kalendae Decembres (Vorrede)
II 1 Glaucias (Vorrede: *habet Glauciam nostrum*)
2 Villa Surrentina Pollii Felicis (Vorrede)
3 Arbor Atedii Melioris (St. hat wohl hier das nomen *Atedius* zugesetzt, von wo es mit dem Zusatze *delicatus* vor II 1 zugefügt wurde)
4 Psittacus (Vorrede)
5 Leo mansuetus (Vorrede)
6 Consolatio ad Flauium Vrsum (Vorrede; Name *Flauius* sonst unbekannt)
7 Genethliacon Lucani (Vorrede)
III 1 Hercules Surrentinus (Vorrede; der Zusatz *Pollii Felicis* wohl aus II 2)
2 Propempticon Maecio Celeri
3 Consolatio ad Claudium Etruscum (vgl. II 6)
4 Comae Flauii Earini (Einltg S. 15 1)
5 Ecloga (Vorrede)
IV 1 XVII consulatus Imp. Caesaris Domitiani Aug. Germanici (domini nostri?) (Titel officiell wie das Gedicht)
2 Eucharisticon
3 Via Domitiana (Vorrede)
4 Epistola (Vorrede)
5 ?
6 Hercules Epitrapezios Nouii Vindicis
7 ?
8 Ecloga (Vorrede)
9 ?

Für die Überschriften des 5. Buches (Einltg S. 3) läfst sich natürlich nichts feststellen, nur wird der Titel *epicedion in patrem* durch sich selbst und durch Ausons Nachahmung empfohlen. —

Dafs diese Titel von den Abschreibern zum Teil verändert wurden, erklärt sich leicht aus ihrem Bestreben Inhalt oder Personen genauer zu bezeichnen.

# I PRAEFATIO

Die Sitte poetischen Büchern prosaische Episteln voranzuschicken, findet sich in Rom erst seit dem 1. Jahrhundert. Quintilian VIII 3. 31 berichtet, dafs Pomponius und Seneca in den Vorreden zu Tragödien sprachliche Fragen behandelten, vgl. Mart. II praef. Anf., HAUPT opusc. III 499 ff. Phaedrus und Persius leiten ihre Bücher noch durch Prologe in Versen ein, welche Andeutungen über die gepflegte Dichtungsart und Rechtfertigung des öffentlichen Auftretens enthalten. Die prosaischen Vorreden ähnlichen Inhalts, wie sie zuerst bei Statius und Martial, später bei Ausonius, Sidonius u. a. erhalten sind, standen auf der Aufsenseite der Bücher (Mart. II praef. 14 BIRT Buchw. 142. 3); darum pafst es auch ganz gut, dafs St. sie zu einem Verzeichnisse des Inhaltes verwendet. **1** *Stella* über diesen und andere Namen von Zeitgenossen des Dichters siehe die Vorbemerkungen zu den betr. Gedichten.

Mit *studiis nostris* meint St. das Dichten, worin sich ja Stella durch Elegien bethätigte. Der Ausdruck entspricht durchaus der Sache; seit der Augusteischen Zeit war das Dichten eine mühevolle Arbeit. Im allgemeinen vgl. FRIEDLAENDER S. G. III⁶ 376 ff. *parte* vgl. Tac. dial. 10 *in hac studiorum parte*, Sen. ad Marciam 1. 3 *optime meruisti de Romanis studiis, magna illorum pars arserat.* HEINSIVS' Conjectur *quaqua* ist bestechend, aber nicht nötig; vgl. Mart. VI 18. 4 *uiuit qua uoluit uiuere parte magis*, ebenso ist hier *eminere* zu *uoluisti* zu verstehen. *hos libellos* die einzelnen Gedichte (wie Horaz S. I 10. 92), so auch *libellus* Z. 14 u. Z. 23 praef. II 14 praef. III 2 u. 12 Auson. praef. protr. ad nep. p. 259 P, wohingegen *liber* praef. II 4 IV 3 u. 5 vom ganzen Buche steht. Vgl. LANDWEHR Arch. f. lat. Lexigr. VI 247. **3** *fluxerunt* das Bild erklärt Ov. Pont. IV 2. 20 *carmen uena pauperiore fluit.* *uoluptate* das Vergnügen des Extemporierens bestätigt für den Redner Tac. Dial. 6 E. *extemporalis audaciae atque ipsius temeritatis uel praecipua iucunditas est, nam ingenio quoque sicut in agro quamquam alia diu serantur atque elaborentur gratiora tamen quae sua sponte nascuntur.* *de sinu meo* Wechsel des Bildes von *fluxerint;* wie Vögel. In Wahrheit hatte St. natürlich immer daran gedacht die silvae wie Lucan herauszugeben, jedenfalls die Originalschriften bewahrt. *dimitterem* term. techn. von der Ausgabe ist *emittere* Cic. ad fam. VII 33 Hor. Ep. I 20. 6 A. P. 77. **4** Die Lücken (andere am Ende von praef. I, nach I 3. 9 II 2. 147, in III 2. 60, in praef. IV,

nach V 3. 129, in V 5. 24 ff., V 5. 76 f., nach V 5. 78; alle andern sind fälschlich angenommen vgl. zu I 1. 28, 37 I 2. 6 I 4. 22 II 5. 13 II 6. 14 IV 4. 103 V 3. 43, 182 V 5. 47) beweisen wie anderes für die Einheit unserer Tradition. Die Ergänzungen bleiben hier Vermutungen, da über den leeren Raum des Archetypus nichts feststeht; auch die von POLIZIANO in a eingetragenen Worte sind ohne Autorität, da sie von den älteren Ergänzungen des DOMITIVS beeinflufst sind. *Prodiissent* hat viel innere Wahrscheinlichkeit; das Tempus *prodierint* ist nicht unmöglich, aber unwahrscheinlich. Des weiteren wird man *quo* nicht ändern dürfen, sondern aus dem Wörtchen Rückschlüsse auf die Lücke zu ziehen haben, in der *eo tempore* (SANDSTROEM), eher *eodem t.* (ELTER) oder *hoc t.* gestanden haben wird. Weiter hat O. MUELLER (1882, 7) wohl mit Recht *hos* ergänzt, denn belastet wird durch die *auctoritas editionis* nicht (so überträgt St. wenigstens hier) der Dichter, sondern die vorher frei umherflatternden libelli, sagt er doch auch *pro Thebaide mea timeo.* Ein Verbum wie *oportet* braucht nicht dagestanden zu haben; der Infinitivsatz kann im Sinne eines Ausrufs verstanden werden. Also etwa: quid enim [eodem tempore hos] quoque u. s. w. Was mit einer *auctoritas editionis* gemeint ist, mag Plin. Ep. II 10. 3 zeigen: *enotuerunt quidam tui uersus et inuito te claustra sua refregerunt. hos nisi retrahis in corpus, quandoque ut errones aliquem cuius dicantur inuenient.* Also eine Buchausgabe, die dem Dichter die Rechte geistigen Eigentums sichert, aber auch die Pflichten der Verantwortung für Inhalt und Form auferlegt. **6** Die Worte *quamuis me reliquerit,* an und für sich klar und für die vollendete Edition der Thebais beweisend (Einltg 10. 4), geben im Zusammenhange den Sinn: obschon sie mich gerade eben erst verlassen hat, was freilich trotz meiner Bedenken nicht mehr zu ändern ist. *mea* betont: durch die *auctoritas editionis* ist sie als sein Eigentum erwiesen, und der Dichter betrachtet sie als sein Hauptwerk. *reliquerit* wie I 1.4 vom fertig gestellten Kunstwerk; der term. techn. für das „Hervorgehen" von Werken aus der Hand oder Werkstatt des Künstlers ist *exire,* s. IAHN zu Pers. I 45 Die folgende Verteidigung seiner Gedichte wiederholt St. ganz ähnlich IV praef. *sed et sphaeromachias spectamus et palaris lusio admittit;* merkwürdig ähnlich auch Plin. Ep. V 3. 2 *facio non nunquam uersiculos seueros parum, facio; etiam comoedias audio et specto mimos et lyricos lego et Sotadicos intellego; aliquando praeterea rideo, iocor, ludo, utque omnia innoxiae remissionis genera breuiter complectar: homo sum* u. VIII 21. 2 *grauiora opera lusibus iocisque distinguo,* VII 9. 9 *fas est et carmine remitti ... lusus uocantur* u. s. w. Die poetische Berechtigung solcher Gelegenheitsdichtung scheint also,

wohl infolge der Anfeindungen von Seiten der Schule, viel und lange umstritten zu sein. Schon früher mufste Phaedrus sein nouum genus öfters ähnlich verteidigen. *Culicem* zu II 7. 24. St. zweifelt mit keinem Worte an seiner noch des Froschkrieges Echtheit, erwähnt nur, dafs er gegen andere sogar die Batrachomachie (auch hier in der Tradition diese echte Form) als eine berechtigte Dichtung (von Homers fraglicher Urheberschaft ist hier keine Rede) anerkennt, obschon diese doch in viel höherem Mafse von ernster Dichtung abweicht als der Culex. *operibus* kennzeichnet sich durch den Gegensatz *praeluserit* hinlänglich als Bezeichnung für gröfsere, gefeilte Werke wie Ilias, Aeneis, Thebais. Über die Anschauung, dafs die kleinen Werke gewissermafsen Vorübungen für gröfsere seien, s. zu I 3. 50 Mart. VIII 56. 19; Folgerungen daraus Einltg S. 11. Den Ausdruck wiederholt St. Ach. I 19 *tibi* (Domitiane) *praeludit Achilles*, vgl. RIBBECK Verg. IV[1] praef. 18 Auson. praef. ep. XXV (p. 270. 28P) *praeludendum*, Claud. laud. Stil. II 337 *praelusi* **8** Trotz HEINSIVS ist es möglich anzunehmen, dafs St. *haec* . . . *illa* mit Bezug auf die gleichen Gegenstände geschrieben hat, vgl. NAEGELSBACH Stil. 254 f. Dracont. C. X 87 f. Wahrscheinlicher aber hat er mit *haec* und *illa* teilen wollen, indem er *illa* jedesmal auf das Gedicht bezieht, welches ein Adressat erhalten hat, dem gegenüber *haec* die andern bezeichnet, welche St. aufserdem noch fertig hat. *sed* „freilich“. **10** *multum ex* ist silbern (z. B. Tac. Germ. 29). Die Präposition läfst die Bewilligung der *uenia* überdies problematischer als der gen. partit. *uenia* „Nachsicht, Gunst“, bescheidener Ausdruck für das erwünschte *laude;* der Gegensatz deutlich bei Hor. Ep. II 1. 78 *non ueniam antiquis, sed honorem et praemia posci.* **11** *gratiam celeritatis* wie Plin. Ep. I 2. 6 *quamuis iam gratiam nouitatis exuerint.*

**13** Durch ein ärgerliches Versehen ist im Apparate *quamuis mimeo* als Überlieferung stehen geblieben, während **M**[1] hat *quamí meone* und erst **M**[2], dem die jüngeren Handschriften folgen, an den Rand schrieb *q̃uis.* St. kann also ebensogut *quamquam* geschrieben haben; eine der verzeichneten Ausonstellen empfiehlt sogar diese Annahme. **14** *sacrosanctum* wegen der dem Kaiser dauernd beigelegten tribunicia potestas; gewöhnlicher ist in Versen *sacer* als Epitheton der Kaiser bei den Dichtern seit Augustus (FINCKE de appellationibus Caesarum honorificis Königsberg 1867, 20 HIRSCHFELD Verwaltungsgeschichte I 96. 1 HUEBNER Eph. epigr. I 45), so bei St. von Domitian und allem was von ihm ausgeht I 6. 99 IV 2. 5, 64 V 1. 85, 187, 190, 207 V 2. 177, gleichbedeutend *sacratus* IV 8. 24 V 1. 111, *sacratissimus* (in Prosa) II praef. 16 III praef. 13 IV praef. 8, *sanctus* III 5. 29 *testem* für die *celeritas;* zur schärferen Kennzeichnung der Gedankenfolge hätte ich vor

*centum* einen Doppelpunkt setzen sollen. Die ἐκ Διὸς ἀρχά nach altem Brauche (Pind. Nem. II 1 Terpander fr. 1 Alkman fr. 2) durch Kallimachos (Hy. I 1) und Aratos (Phaen. 1) in Rom vulgär geworden, vgl. Otto Sprichw. Juppiter 1. Die Gleichsetzung des Kaisers mit Juppiter geht durch Statius wie Martial überall durch. Er wird sogar mit nackten Worten über Juppiter gesetzt I 6. 27 IV 4. 58 Mart. Sp. 16ᵇ 4 IV 1. 1 IV 3 VI 83 IX 35; 91. Über die Voranstellung der Kaisergedichte Einltg 12. 4 **15** *centum* es sind 107 Verse. Der Kaiser hatte als pontifex maximus selbst die Dedication der Statue zu vollziehen. **17** Zu *potuisti ... uidisse* vgl. Iahn zu Pers. I 42 Trajan Ep. X 60 *potuisti ignorasse;* hier ist der Infinitiv noch perfectisch „du konntest, als du das Gedicht abfasstest, das Werk vorher schon gesehen haben".

**18** *epithalamion* über griechische Namen, Wörter und Formen bei St. vgl. im allgemeinen Einltg 30. 9. Eine Sammlung bei Lehanneur 1878, 78. 2, vervollständigt von Klotz 1896, 52 f. und Stephani Bresl. phil. Abh. IV 2. 7. Vgl. dazu z. B. die Zusammenstellung für Horaz bei Keller Epilegomena III 854. Doch verwendet auch St. die griechischen Endungen mit Auswahl, d. h. er setzt sie dort, wo sie ihm metrisch bequem sind, ohne sich für andere Stellen an die Norm zu binden. Ich habe im Texte fast durchweg die Überlieferung des Matritensis wiedergegeben. *iniunxeras* auch von Martial hatte Stella schnell Gedichte verlangt vgl. IX 89 **19** Den Sinn des Folgenden hat schon Domitivs getroffen, indem er eine Zahl einführte. Sicher wird die Entscheidung freilich erst jetzt, wo Krohn in **M** von erster Hand Z. 15 *centum* geschrieben gefunden hat und Elter *tantum* in *t'centum* auflöst. Denn es ist klar, dafs *centum* und *ter centum* die Reihenfolge der Gedanken festlegen. Also: ein bifschen kühn war's freilich, aber es ist doch gelungen, und das Gedicht hat 300 wohlgemessene Hexameter. Man wird nun auch kein Bedenken mehr tragen *et* mit Bernaerts in *at* zu ändern; St. giebt wie vorher Z. 17 mit *dicet aliquis* einen Einwurf wieder, den er durch die Anrede an Stella in die für ihn selbst passende Form giefst. Zu *mentieris:* Latini futurum ponunt, cum affirmant rem aliquam fore, cum ita factam esse alii aut dicturi aut existimaturi sunt uel uidentur. *mentieris* ergo intellegas hoc modo: et fortasse tu ipse, ubi haec narraueris, pro collega mentiri aliis uideberis. Ita Lucanus I 30 *non tu Pyrrhe ferox nec tantis cladibus auctor Poenus erit,* de quo loco Priscianus XVIII p. 1150 '*erit* dixit pro cognoscetur uel dicetur' Hand. Ebenso *potiemur* II 2. 97. Hier ist durch *respondebis* die Setzung des Futurums schon vorbereitet. *collega* erklärt I 2. 257 *tecum similes iunctaeque Camenae, Stella, mihi multumque pares bacchamur ad aras;* an ein collegium poetarum

(Parrhasivs) ist nicht zu denken (Einltg 20). 22 *fugientes* (vgl. Dracont. I 13 *qui fugatas Africanae reddis urbi litteras*) fällt stark aus dem Bilde von *situs* (vgl. I 4. 127 II 1. 68 II 3. 76 III 3. 156, 210 V 3. 12 Schulze Neue Jahrb. f. Philol. 1887. 623). Der Ausdruck kann bezeichnen, dafs Vopiscus selbst dichtete (I 3. 99 ff.), könnte aber auch auf grammatische Bearbeitung älterer Schriftsteller gehen (vgl. Ruediger 1887, 16). *ultro* ohne dafs ein Zweifler ihn interpelliert, *meo nomine* so dafs ich's nicht mehr zu thun brauche. *meo . . . nobis* Wechsel der Person wie oft z. B. bei Catull (Ellis zu LXIV 139) Properz u. a. *uno die* betont am Satzende; das Gedicht hat auch c. 100 Verse wie 1. 24 Die Tradition *Gallico est ualenti* erklärt sich aus ua$^{esc}$lenti; *con-* ist nach *-co* ausgefallen (s. V 2. 157; *ualescenti* scheint sich vom Gesundwerden auch im silbernen Latein nicht zu finden). *defuncti* vgl. Einltg 10. 2. *nam* fortsetzend (Draeger II 157) wie I 2. 172 II 1. 212 III 1. 180 praef. IV 13, doch wie immer ein den Fortgang begründender Gedanke vorschwebt, so hier der: ich kann das Zeugnis des Gallicus entbehren, denn u. s. w. 26 *a me suum . . . recepit* das Compositum geht auf die dichterische Wiedergabe des mit Erlaubnis des Herrn Geschauten. Der Schlufssatz wird etwa gelautet haben: *noctem enim illam felicissimam et uoluptatibus publicis inexpert*[is plenam in ipso amphitheatro sedens descripsi et palam recitaui u. s. w.; einen solchen Gedanken erfordert das *utique* begründende *enim;* auffällig bleibt, dafs nur die *nox* (das Gedicht handelt bis v. 84 vom *dies*) genannt wird. *noctem u. p. inexpertam* verstehe ich nicht und halte darum die Endung *-am* für zugesetzt. Mit diesem Satze wird freilich die Vorrede nicht geschlossen haben; gerade bei der Herausgabe des ersten Buches wird St. eine ähnliche Bitte an Stella gerichtet haben wie II praef. an Atedius, IV praef. an Marcellus, die Bitte, das Buch gegen Anklagen der *temeritas* u. ä. zu schützen.

---

## I 1
## EQVS MAXIMVS

Fortlaufende Commentare bei Hand 1817, Doelling 1837, Ch Volckmar 1860, O Stange 1887, 5—14.

---

Inhalt: Welch ein Werk steht da plötzlich vor unseren Augen? Ist's vom Himmel gefallen oder haben es Götter gemacht? Gegen dies

Pferd mufs das Trojanische zurückstehen, zumal da dies einen solchen Reiter trägt, stolz auf seine Last wie ein Thrakerpferd, das von Mars geritten wird (1—21). Dem Kunstwerk entspricht der Standort (mitten auf dem Forum) zwischen dem templum divi Iulii, der basilica Iulia, der basilica Pauli, dem Tempel Vespasians und der Concordia (22—31). Hoch ragt der Reiter, über das Forum nach dem Palatin und dem Tempel der Vesta hinschauend. Die Rechte Frieden gebietend ausgestreckt, auf der Linken eine Statuette der Lieblingsgöttin Minerva, mit mächtiger Brust, mit Mantel und grofsem Schwert: so der Reiter; das Pferd im Ansatz zum Laufe, den Huf auf dem Haare des darunter liegenden Rhenus, alles auf gewaltig lastender Basis (32—60). Und doch ist das Ganze in kurzer Zeit geschaffen worden: der Gegenstand selbst hat die Arbeit gefördert. Der Genius des nahe gelegenen lacus Curtius wurde durch den Lärm hervorgelockt und sprach seine Bewunderung und sein williges Zurückstehn hinter dem Kaiser aus (61—84). Kein anderes Reiterbild läfst sich mit dem neuen Werke vergleichen, auch nicht das Caesars auf dem forum Iulium, ob es schon von Lysipp herstammt. Und dies Werk wird dauern so lange wie das Römische Weltreich. Die göttlichen Verwandten des Reiters werden alle vom Himmel zum Besuche herniedersteigen. Dies Geschenk des römischen Volkes und Senates würden Apelles und Pheidias mit verlangendem Auge betrachten, Tarent und Rhodos würden es ihren Kunstwerken vorziehen. Mögest du, o Kaiser, nur noch lange an der Erde und dieser deiner Cultstätte Gefallen finden! (84—107).

Vorbemerkungen: Man erkennt leicht die scharfe Gliederung der Beschreibung; sie kehrt mehr oder minder vollständig in den ähnliche Stoffe behandelnden Gedichten (I 3. 5 II 2 III 1 IV 3. 6) wieder. Über den Zusammenhang solcher descriptiones mit den Vorschriften der Rhetoren vgl. Einltg 26, Vorbem. zu I 3, ausführlicher Leo 1892, 5 ff. Beschreibungen von Statuen insbesondere erwähnt unter den *ἐκφράσεις* Nikolaos sophista, der (III 492. 10 Spengel) die Vorschrift giebt: *δεῖ δὲ ἡνίκα ἂν ἐκφράζωμεν καὶ μάλιστα ἀγάλματα τυχὸν ἢ εἰκόνας ἢ εἴ τι ἄλλο τοιοῦτον πειρᾶσθαι λογισμοὺς προστιθέναι τοῦ τοιοῦδε ἢ τοιοῦδε παρὰ τοῦ γραφέως ἢ πλάστου σχήματος οἷον τυχὸν ἢ ὅτι ὀργιζόμενον ἔγραψε διὰ τήνδε τὴν αἰτίαν ἢ ἡδόμενον ἢ ἄλλο τι πάθος ἐροῦμεν συμβαῖνον τῇ περὶ τοῦ ἐκφραζομένου ἱστορίᾳ.* Über eine andere hier befolgte Vorschrift vgl. Anm. zu v. 32. Epigrammatische Beschreibungen von Statuen sind häufig in der griechischen wie lateinischen Anthologie. Immerhin macht der *Equs maximus* nach Stil und Aufbau im ganzen einen frischeren Eindruck als die Villenbeschreibungen I 3 (s. zu v. 35) und teilweise II 2 (s. zu v. 44); namentlich ist an Stelle

der schwerfälligen Anknüpfungen *quid dicam* u. ä. leichtere Verbindung, besonders Halbverse wie *par operi sedes* u. ä. oder Asyndeton getreten. Vielleicht darf man daraus und aus der mehr dem Gegenstande selbst entnommenen Disposition den Schlufs ziehen, dafs St. hier nicht unmittelbar ein chrienartiges Schema benutzt hat, sondern mehr eigener Eingebung gefolgt ist, als in den Villenbeschreibungen.

Das Denkmal selbst wird vielleicht noch von Martial (VIII 44. 7 *colosson Augusti*) erwähnt. Bei Mart. IV 3 an dieses Standbild zu denken verbietet die Zeit dieses Gedichtes (a. 88), bei I 70. 6, was Hand hierherzog, Zeit und Zusammenhang. Über Veranlassung und Zeit seiner Errichtung s. Einltg 4. Die topographischen Aufzeichnungen von Rom schweigen über unser Denkmal. Erhalten ist nichts, auch nicht die Basis (Iordan Eph. epigr. III 257); es ist wohl wie der Name, die clipei und imagines des Kaisers gleich nach seinem Tode auf Senatsbeschlufs zerstört worden (Suet. Dom. 23). Das Allgemeine siehe bei Iordan Topogr. I 2. 187 ff. An einem Versuche zur Restauration hat sich Goethe beteiligt, s. Tag- und Jahreshefte 1813 „die kolossale Statue Domitians, von Statius beschrieben, suchte man sich gleichfalls zu vergegenwärtigen, zu restaurieren und an Ort und Stelle zu setzen. Die Philologen Riemer und Hand waren mit Gefälligkeit beiräthig“. Eine Vorstellung von dem Eindrucke des Werkes, an dessen Platz vielleicht später der equus Constantini stand, reconstruiert Fig. 3 bei Loewy-Luckenbach, das Forum Romanum der Kaiserzeit (München-Leipzig 1895). Über die Beliebtheit der Reiterstandbilder in Rom nach griechischem Vorbilde siehe Plin. N. H. XXXIV 19 u. 28, Roscher 1891, 107 ff., über das Streben nach kolossalen Dimensionen Plin. ibid. 39—47.

Commentar: *Equs* so hat St. vielleicht nach des Probus Vorschrift geschrieben, vgl. Bersu, die Gutturalen im Lat. 63 ff. *equs* heifst das Standbild, den Reiter eingeschlossen, wie oft in den Regionsbeschreibungen und ähnlichen topographischen Aufzeichnungen, vgl. auch Roscher 1891, 104. 1 Die Basis *moles* wird durch die darauf getürmte gleich imposante Masse von Rofs und Reiter gleichsam verdoppelt (*geminata* nicht mit Gevaert nur als coniuncta zu fassen) und beherrscht so architektonisch das ganze forum Romanum (ähnlich II 3. 2 *arbor complexa lacus*, Claud. Prob. Ol. 1 *sol flammigeris mundum complexus habenis*, Theb. XI 9; Silv. IV 2. 24; *amplexus* Mart. IX 61. 5 Theb. I 564). Keinesfalls ist mit Lafaye das Verbum von den ausgebreiteten Armen des Kaisers zu verstehen, weil von der Person und ihrer Haltung noch keine Rede ist. Doppelbildungen wie *superimposito* sind bei Lucan (*superemicat*, *supereuolat*, *superin-*

*cumbens*) und St. beliebt: I 1. 59 *superingesti* Theb. IV 529 *supereminet.* 2 Die jüngere Ergänzung des verstümmelten Verses *per auras* ist wohl durch die Phrase *caelo fluxit* veranlafst vgl. z. B. V 1. 103; *fluxit* wie IV 2. 35. Ach. I 621. Über die Vorstellung des διοπετὲς ἄγαλμα OTTO Sprichw. caelum 8. 3 Lact. zu Theb. I 251 *quicquid magnitudine sua nobile est, Cyclopum manu dicitur fabricatum.* Die Namen der Cyclopen wie III 1. 131 IV 6. 48 aus Verg. A. VIII 425 nach Hesiod. 4 *reliquit* zu praef. I 6 *reliquerit.* 5 Die Erwähnung der Pallas geht nicht nur auf die allgemein griechisch-römische Anschauung zurück, dafs die Göttin besonders hervorragende Kunstwerke selbst geschaffen, sie enthält auch ebenso wie Mart. IX 24. 5 eine besondere Schmeichelei für den Günstling, ja Sohn (Philostr. Apollon. VII 24) der Minerva vgl. Suet. 15 Quint. X 1. 91 Dio LXVII 1. 2 Mart. VIII 1. 4 *Pallas Caesariana* IX 3. 10 Stat. S. IV 1. 22 *properata tuae manibus praetexta Mineruae*, man denke auch an die legio I Mineruia, die quinquatrua Mineruae u. a., siehe jetzt GSELL Domitien S. 76. Über den Beinamen Germanicus s. Einltg 46. 6 6 *effinxere* mit etymologischer Anspielung auf *effigies* v. 4. Ähnliches findet sich bei St. (über solche Dinge bei griechischen Epikern vgl. SCHULZE quaest. epic. 104. 463. 493. 505 add. 323, man denke auch an Hor. Carm. III 3. 29 *seditionibus bellum resedit* IV 9. 33 Ep. I 5. 19 und vgl. KIESSLING z. d. St., aufserdem A. P. 319 *mŏrata ... mŏratur*) nicht so oft und manieriert wie z. B. bei Apoll. Sidon. (Carm. II 3 *fastu ... fastis ... fastigatus*), doch vgl. I 2. 267 *leges ... legant* I 3. 53 *necopinus opes* II 1. 163 *succendere census* II 6. 76 *seseque uidendo torsit et inuidia* III praef. *sequi ... prosecutus* III 3. 42 *tuli ... confero* III 4. 61 f. *contingere* : *tangere* IV 4. 96 *trahit ... retrahit.* Einen noch gröfseren Reiz findet der Neapolitaner Dichter in Übersetzungen oder Umschreibungen griechischer Wörter wie v. 30 *regia* βασιλική, I 2. 49 *Erato iucunda,* I 4. 26 *conscia Pirene,* 57 *pigra oblinio uitae* ληθαργία, I 6. 56 *Thermodontiacas calere,* II 1. 187 *adusta litora* des Phlegethon, II 2. 19 *uda crines* Κυμοδόκη II 2. 37 *superet Pimplea sitim, arcana* Φημονόη, 38 *pudicos fontes* der Castalia, II 2. 78 u. III 1. 148 *Nesis* auf νῆσος etymologisiert, II 2. 79 u. III 1. 149 *omen felix Euploea carinis,* III 1. 146 *nudas palaestras* γυμνάδα (vgl. III 1. 152 V 3. 34), III 1. 92 *iuuenem ... Parthenopen* (s. Anm. zu IV 8. 56), III 2. 110 *inuida Memphis* III 4. 24 *auxiliator* βοηθός 25 *mitis* ἤπιος 100 *mitissime custos* ἤπιος σωτήρ, IV 8. 49 *felix Eumelis,* 51 *taciti mystae,* V 2. 96 *immemorem amnem* Λήθην. Der Vergleich begründet die Darstellung des Kaisers zu Pferde als Heerführer und spielt auf die Veranlassung der Decretierung an. 7 *attoniti,* das übrigens ἀπὸ κοινοῦ auch zu *Rheni* gehört, 'cum se tutum

putaret' DOMITIVS, nämlich in der *ardua domus* (v. 80 III 3. 169 *montem*, Theb. I 20 *coniurato deiectos uertice Dacos*), den hochgelegenen befestigten Wohnsitzen (Dio 68. 9. 3 ὄρη ἐντετειχισμένα), deren Eroberung auch Trajan grofse Schwierigkeiten machte (Dio 68. 8. 3 vgl. Flor. II 28). **8** Über *nunc* s. zu I 3. 27. Die *Fama prior* (auch Theb. IV 32 vgl. I 3. 27), anders als bei Vergil A. IV 323, die Göttin, quae res priores fatur, wie *prisca Fides* Mart. Sp. VI b. 3 I 39. 2, dem entsprechend heifst *miretur*, wie oft, „bewundernd loben" (z. B. I 3. 57 IV praef. 8 V 3. 203). Der Sinn des Satzes ist natürlich negativ: lobe du nur, es ist doch vergebens, das Kaiserpferd übertrifft das deine weit. Darum setze ich gegen die früheren Ausgaben Doppelpunkt hinter v. 10. **10** vgl. noch Petron 89. 4 *caesi uertices Idae trahuntur*. Dafs durch das Fällen der Bäume der heilige Berg der Cybele und der Ida kleiner werden, ist eine zwar singuläre, aber auf richtiger Anschauung beruhende Vorstellung, von St. geformt etwa nach Ov. A. A. III 125 *decrescunt effosso marmore montes* vgl. Val. Fl. VI 393 Silv. III 1. 134 **11** Der Vergleich mit dem Trojanischen Pferde geht deutlich von der Grösse aus; klar ist v. 11: Pergamum würde für das Pferd zu klein gewesen sein, v. 13 aber hat, da von einer Beteiligung des Aeneas bei der Einbringung des hölzernen Rosses nichts erzählt wird und Hektor längst tot war, nur Sinn, wenn wir *duceret* in der allgemeinsten Bedeutung nehmen „von der Stelle bewegen" (z. B. Ov. Met. VII 118 *tauros suppositos . . . iugo pondus graue cogit aratri ducere*), so dafs die beiden stärksten Helden Iliums nur bei dem des Dichters Phantasie vorschwebenden Versuche (darum *duceret*, nicht duxisset), die Kaiserstatue in Troja hineinzubringen, eine Rolle spielen. Zu v. 12, den in bunter Schar (*grege permixto*) mitziehenden *pueri puellaeque* ist dann aus dem folgenden *duceret* ein ducerent im Sinne von prosequèrentur zu entnehmen. Zum Zeugma vgl. I 2. 235 I 6. 77 IV 4. 82. So bleibt die Stelle zwar phantastisch genug (man denke sich Aeneas und Hektor im Schweifse ihres Angesichts vor der Reiterstatue), aber BAEHRENS' Tadel (praef. p. XVIII, in etwas anderer, erweiterter Form wiederholt von ZIEHEN 1896, 313 ff. vgl. zu I 2. 213 ff.), der Dichter habe 'mera nomina' gesetzt, um das Gedicht aufzuputzen, trifft nicht zu. **13** *ipse nec Aeneas* an zweiter Stelle steht *nec* namentlich oft im zweiten Gliede einer negativen Satzreihe, ebenso anaphorisches *non* und *sic*. **14** *Adde* ein neuer Grund für den Gedanken v. 8 f.: jenes gefahrbringend, dieses mit einem Reiter, dessen Miene Frieden verheifst. Zu *amplexus* ergänze est; die Ellipse ist hart, weil im Nebensatz. **16** St. wollte ausdrücken: ora, in quibus mixtae sunt notae (Gesichtszüge vgl. II 6. 48 Th. IV 744

VII 302 Ach. I 309 Curt. VI 7. 18 Ennod. Epith. 24 *uerecundas spargit in ore notas*) belli et pacis, hat aber (vgl. Anm. zu III 2. 21) den zweiten Genetiv weiter ausgeführt (Ov. M. II 858 *pacem uultus habet*). Ähnlich frei steht *mixtus* I 4. 49 II 1. 125, vgl. Anacreontea 16. 12 *μέλαν ὄμμα γοργὸν ἔστω κεκερασμένον γαλήνῃ.* Die Phrase, dafs auf einem Antlitz sich Strenge und Milde paaren (vgl. v. 102 II 6. 41 Anm. IV 2. 41 f.), ist ein vielleicht von der Beschreibung von Statuen (Zeus?) in die Rhetorenschulen aufgenommener Gemeinplatz Calpurn. Ecl. VII 84 Laud. Pison. 100 ff. Sil. It. VIII 560 ff. Mart. V 6. 9 f. (vgl. V 3. 3) VII 5. 5 IX 24 Stat. S. I 3. 91 f. Nemes. Ecl. I 56 f. Plin. Ep. IX 9. 2 Pan. 4 Auson. Parent. II 6 XXII 7; sie wird hier zur geschicktesten Schmeichelei vgl. Suet. Dom. 18 *statura fuit procera, uultu modesto ruborisque pleno, grandibus oculis . . . commendari se uerecundia oris adeo sentiebat, ut apud senatum sic quondam iactauerit: 'usque adhuc certe et animum meum probastis et uultum'* (das Gegenteil sagen natürlich Plin. Paneg. 48 Tac. Agr. 45). Das Wort *placidus* gebraucht auch Martial oft vom Kaiser.

**17** Die vorsichtige Verwahrung (vgl. II 1. 50 II 6. 29 III 2. 15) leitet nach dem übertreibenden Vergleiche mit dem Trojanischen Pferde wieder zu ruhigerer Betrachtung über. Die folgenden Worte haben alle Erklärer auf den Reiter bezogen ('honor . . . de dignitate oculis et uultu expressa' HAND), an und für sich ja möglich. Die Stellung zwischen den beiden Pferdevergleichen und die Beziehung von *nec ueris maiora putes* eben auf den Vergleich mit dem Holzpferd (eine Beziehung dieser Worte auf v. 15/6 oder v. 17 ist unmöglich, weil beiderorts keine Übertreibung vorhanden) zeigt aber, dafs vom Rosse die Rede ist: seine Gröfse und Schönheit entspricht der Ehre, dafs es den Kaiser trägt; mit *honor* correspondiert genau *superbit* wie auch *altius*. Darum ist der Satz über das Antlitz des Kaisers als erklärende Parenthese zu *mitis* zu fassen. **18** *exhaustis armis* hat schon DOMITIVS richtig aufgefafst „nach vollendetem Kampfe". (Verg. A. IV 14 *bella exhausta* X 57 Theb. VI 237 X 36 Sil. It. VI 656). Der Vergleich ist auch für die Reiter genau: dem *mitis eques* entspricht Mars nach dem Kampfe. Andere haben (so zuletzt SCHWARTZ 1889, 13) erklärt „mit erschöpften Gliedern" zur Verstärkung des *magno pondere*. Aber selbst wenn man versteht: trotz seiner erschöpften Glieder, bekommt der Vergleich, der in *superbit* gipfelt, einen arg störenden Zug für das thrakische Pferd des Mars wie für das eherne. **19** *magnum pondus* schrieb man allgemein den Göttern zu Ov. Met. IV 449 IX 273 XV 693 Fast. III 330 Lucan. I 56 f., hier v. 56, Theb. V 430 VII 743 u. 750 Iuv. XIII 46 ff. Nonn. Dionys. XLVIII 138 ff. Claud. IV cons. Hon. 572 ff. **20** *nec tardo* = et celeri d. h. also die Negation

geht nicht auf den Satz, sondern nur auf einen Begriff. Darüber s. die freilich sehr der Sichtung bedürfenden Nachweise bei GRONOV diatr. 56 (mit HAND) und bei MARKLAND zu I 1. 82. **21** *propellit* nicht beim Trinken (so GEVAERT, HAND); das Rofs stürmt eiligst am Ufer des Strymon hinab und beschleunigt gewissermafsen durch seinen Atem die Strömung des als reifsend bekannten Flusses (Basilius magn. Epist. XLI ὁ δὲ Στρύμων ὀξύτατα ὧν ἐγὼ οἶδα ποταμῶν ῥέων) vgl. Lucan. VII 789 *propulsa cruore flumina* Il. lat. 919 Aetna 295 *pellit opus collectus aquae* ... Durch die Ausmalung dieses Vergleiches, aus dem der Leser die Parallelen auf Kaiser (siegesstolz, doch friedlich) und Kaiserpferd (stolz sich hebend) ziehen soll, erfüllt der Dichter die oben angeführte Vorschrift der Schule, der vom Künstler dargestellten Seelenstimmung nachzugehen.

**22** Die folgende, für die Topographie des alten Forums wichtige Skizzierung der Nachbarschaft des Denkmals erwähnt natürlich nur das Wichtigste und das, was einen Anlafs zur Schmeichelei giebt. Der Divus Iulius in seiner aedes, dediciert von Augustus am 10. Aug. 27 cf. *munere prolis*, öffnet *obuia limina*, weil der Kopf von Reiter und Rofs ihm zugewandt ist und der Kaiser darum hineinzureiten scheint. HAVET's Conjectur *huic* aufzunehmen habe ich Bedenken getragen, obwohl sie zu *obuia* eine gute Ergänzung giebt. St. hatte sicher von Anfang an vor, alle 4 Seiten zu beschreiben, darum disponiert er mit 1) *hinc* und *at*, 2) *hinc*, 3) *illinc*, 4) *terga*. **23** *fessus bellis* (vgl. *exhaustis armis*) ist nicht allzusehr zu pressen; es heifst nur „nach vielen Kriegen“ (Gegensatz *mitior*), vgl. I 5. 7. II 1. 16. *adsertae* haben wir wohl doch trotz der Undeutlichkeit von **M**[1] als alte Überlieferung zu nehmen und an das Bild des aufgepfropften Reises (vgl. II 1. 101 *transertos*) zu denken (vgl. auch Suet. Tib. 3 *insertus est et Liuiorum familiae adoptato in eam materno auo*); die in der Sprache einreifsende Vermischung der Formen sertus und situs ist bekannt, vgl. GRONOV diatr.[2] 58. St. hat wohl *adscitae* als term. techn. für Adoption absichtlich gemieden. Über die Apotheose Caesars durch den von ihm adoptierten Octavius s. Suet. Iul. 88 Plin. N. H. II 94; *primus* Romulus bleibt als König natürlich aufser Betracht. *iter ostendit* geht auf die Kometenfabel, besonders auf den Kometen an der Stirn des Tempelbildes (IORDAN Top. I 2. 406). **25** Die Überlieferung *discit et e* könnte von der Verwechslung der Abkürzung für *-ur* und *et* herrühren. Doch habe ich mich mittlerweile überzeugen lassen, dafs *discit et* richtig ist; der Satz 27 f. (man beachte *iret*, nicht *isset*, und *gener*) enthält die Reflexion des Divus (s. zu v. 40) über die Vorteile, die Domitians Art in seiner Lage ihm gebracht hätte. Mein früheres Bedenken, dafs auch v. 87

der Beschauer vergleicht, erscheint mir jetzt als hinfällig. Ich interpungiere nicht mit BARTH vor, sondern hinter *armis,* da *uultu* und *armis* scharf einander entgegengesetzt werden. Übrigens vergleicht St. nicht, wie DOMITIVS meint, Domitians und Caesars Reiterstatue vor dem templum Veneris Genetricis, auch nicht das Bild des göttlichen Dictators in seinem Tempel, sondern betrachtet nur oder läfst nur betrachten das Antlitz des Kaisers und denkt dabei an das schon gesagte *fessus bellis.* 26 *nec* (nicht einmal) *in externos furores* (vgl. III 3. 117 *amentia;* als solche erscheint dem Hofdichter jede Unternehmung gegen den Kaiser), geschweige denn in Bürgerkriegen wie Caesar, der nachher durch Proscriptionen gegen seine Gegner wütete. (Ähnlicher Gegensatz Ov. Fast. II 143.) Der Kaiser giebt sogar *fides,* macht ein Bündnis, wo er es, wie St. vorgiebt, gar nicht nötig gehabt hätte. Domitians durch die Siege der Daker erzwungenen Friedensschlufs feiert wie St. (vgl. III 3. 167 ff.) auch Martial (I 22.6 V 3.3) als Milde. **27 f.** Die fast unzähligen Erklärungs- und Emendationsversuche s. bei HAND S. 69—74. Von den neueren (für *castris* wollen *castas* BURSIAN, *Cattis* O. MUELLER, *captus* OTTO, *dextras* WALLER, *dextris* POLSTER, *concors* STANGE, *tristis* GRASBERGER, *constans* DOELLING, Lücke nach v. 28 SCHWARTZ) befriedigt keiner in höherem Grade. Das Richtige hat schon DOMITIVS, der anmerkt, '*te signa ferente* si tu fuisses dux in castris Caesarianis, *minor in leges iret* in foedera tua ueniret' (genauer: sich dir unterwerfen) und 'Cato abiret ex castris, quod non fecit victo Pompeio'. Des Dichters Worte sind, was noch nicht bemerkt scheint, beeinflufst durch Lucans Darstellung: Cornelia spricht IX 88 als Auftrag des Gatten an die Söhne aus *nec umquam ... Caesaribus regnare uacet,* dagegen sagt der abtrünnige Cilix v. 238 *sub iura togati ciuis eo.* Für Cato aber war nach Lucans Darstellung (s. besonders v. 203 ff.) Freiheit weder bei Pompejus noch bei Caesar zu finden; darum will er sein Lager nicht verlassen. Die Wendung *in legem ire alicuius* hat, wohl ausgehend von der Art der Senatsabstimmung *pedibus ire in sententiam alicuius*, die Bedeutung angenommen: für jemandes Vorschlag sein, sich ihm anschliefsen; den Übergang zeigen Stellen wie Val. Max. III, 8. 4 *Metellus Numidicus ... in exilium quam in legem eius* (Saturnini) *ire maluit* und schon ganz übertragen Ov. Her. IV 62, wo Phaedra sagt, dafs sie es gerade wie ihre Vorfahrinnen machen wolle *in socias leges ultima gentis eo* (vgl. auch Theb. XII 180 *leges accedere regni*). *minor* (vgl. Hor. Ep. I 10. 35 *minor in certamine longo* und I 12. 28 *ius imperiumque Phraates Caesaris accepit genibus minor* Val. Fl. VII 349 Theb. XI 666) „unterlegen“ mit Anspielung auf Pompejus' Beinamen Magnus. *castris ire* (durch den Gegensatz *in leges* als ex castris ire verdeutlicht) wie Sil. It.

X 621 Claud. Cons. Stil. III praef. 11. Ähnliche Gedanken Lucan. VII 358 ff. Claud. Manl. Theod. 163 ff. und besonders Mart. XI 5. 9 über Nerva *te duce gaudebit Brutus, tibi Sulla cruentus imperium tradens iam positurus erit et te privato cum Caesare Magnus amabit donabit totas et tibi Crassus opes, ipse quoque infernis revocatus Ditis ab umbris si Cato reddatur Caesarianus erit.* **29** *at* greift nach den fast parenthetisch vergleichenden Versen 25—28 den Gegensatz zu *hinc* v. 22 auf. *laterum passus* erklärt Domitivs: spatia laterum operis; so sagt Sil. It. IV 617 *laterum extensus.* Für diese auf die Grundbedeutung der Wurzel zurückgehende Verwendung des Wortes kann ich nur vergleichen Val. Fl. I 258 *ingenti tendentem bracchia passu* s. Heinsivs z. d. St. Darum ist mir wahrscheinlicher, dafs mit *laterum passus* im Gegensatz zu *obuia* die Schritte des Pferdes, von der Seite betrachtet, gemeint sind. Der Dichter nimmt (s. zu v. 33) einen Standpunkt vor dem Denkmal ein, darum *hinc,* d. h. links für ihn (rechts nach der Richtung des Reiters) die basilica Iulia, *illinc* rechts für ihn die bas. Paulli; in gleicher Richtung zuerst links das templum Vespasiani, dann rechts das t. Concordiae. Über die basilica (*tecta* genannt auch Mart. VI 38. 6) Iulia und die basilica (*regia* s. zu v. 6 blofse Übersetzung) Aemilia Paulli vgl. Iordan Topogr. I. 2. 384 ff. Iordan zieht daraus, dafs St. sagt *belligeri Paulli,* den Schlufs, in dem Gebäude habe ein Bild oder eine Trophäe des Überwinders von Macedonien seinen Platz gehabt. St. wird aber wohl schwerlich in der Geschichte des Baues so sichere Kenntnisse gehabt haben, dafs er nicht den berühmtesten Vertreter des Geschlechtes mit dem Restaurator der bas. Aemilia L. Aemilius Paullus Lepidus verwechseln konnte. *sublimis* scheint diese Basilica als das höchste Gebäude am Forum, wenigstens an der N. O.-Seite zu bezeichnen.
**30** Im Rücken des Denkmals stehen das templum Divi Vespasiani et Titi und die aedes Concordiae am clivus Capitolinus. Die Göttin sieht auf den Kaiser *blando uultu,* weil er durch Antlitz (v. 16) und Handbewegung (v. 37) Frieden verheifst. Elter bemerkt vielleicht mit Recht, dafs sich aus der Nichterwähnung des ragenden Iuppiter Capitolinus folgern lasse, das Denkmal habe näher am t. Vespasiani als an der aedes Divi Iulii gestanden, so dafs die beiden Tempel des V. und der C. den Burgtempel verdeckten.

**32** Die Sprache hat sich schon v. 25 ohne Namennennung, wie St. das oft thut, weil ja die Gedichte zunächst an den Gefeierten gingen, zur directen Anrede an den Kaiser gewandt, auch *pater* v. 31 verlangt ein *tuus;* jetzt beginnt die Beschreibung des Reiters nachdrücklich mit *ipse* (s. Kiessling zu Hor. C. I 3. 38) und Beibehaltung der 2. Person. Man beachte, dafs St. sowohl bei der Beschreibung des Reiters wie des

Pferdes nach Vorschrift der Rhetorenschule (Aphthonios Rhet. Gr. II 46. 26. Nikolaos III 492. 19) vom Kopfe nach den Füfsen zu fortschreitet wie auch beim Hercules epitrapezios IV 6. 55 ff. Der Vergilianische Ausdruck *aere saeptus* wird von St. weniger passend gebraucht, da *saepire* wohl nur einem *obscuro aere* oder *nebula* (Verg. A. I 439 Anth. Lat. II 192. 7) entspricht. **33** ist mit **M** Präposition und Verbum zu trennen, ebenso III 2. 47. Dafs das Standbild wirklich höher gewesen als die Tempel, ist natürlich ausgeschlossen. Wohl aber läfst sich auf der Area des Forums dicht vor dem Erzbilde ein Standpunkt denken, von dem aus betrachtet der Reiter höher erscheinen konnte als die Tempel. **34** zur Messung pālatia (auch IV 1. 8, aber III 4. 38 Pālatinus) vgl. LACHMANN zu Lucr. 37 FRIEDLAENDER zu Mart. I 70. 5. Die domus Flavia Domitiani gehört zu den Bauten, von denen Sueton berichtet (5) *plurima et amplissima opera incendio absumpta restituit;* sie war zur Zeit im Bau (*noua*) und wurde im folgenden Jahre 92 von Rabirius teilweise vollendet Mart. VII 56 VIII 36 FRIEDLAENDER. Zu *pulchrius* ist aus *contemptis flammis* die Relation „als vor dem Brande" zu entnehmen. **35** Der Feuerbrand vom Tempel der Hestia in Troja, von Aeneas nach Alba, dann nach Rom gebracht, wurde im Vesta-Tempel mit Gefäfsen verdeckt (*tacita face* wie II 3. 5 *tacitis radicibus* vgl. Ov. F. VI 297 *templo celatur in illo*, Silv. V 3. 178 *facis opertae* MARQVARDT St. V. VI 241. 7); es auszulöschen war ein piaculum, für das *uigilare* hatte der Kaiser als pontifex maximus zu sorgen. Als solchem kam ihm auch die Überwachung der virgines Vestales zu. Suet. berichtet c. 8 *incesta Vestalium uirginum a patre quoque suo et fratre neglecta uarie ac seuere coercuit priora capitali supplicio posteriora more ueteri.* St. denkt wohl hier vor allem an den Cornelia-Prozefs (Einltg 5. 2). Der Kaiser sieht also zu, ob Vesta nunmehr (*iam*), nachdem die exploratio (so V 3. 178 *explorator*) geschehen ist, mit den Jungfrauen zufrieden ist. **37** Die Einzelheiten in Haltung und Attributen der Statue können trotz der an einer Stelle verderbten, aber nicht lückenhaften (Lücke nach v. 38 SCHWARTZ) Überlieferung mit ziemlicher Sicherheit erschlossen werden. Der Kaiser streckte Frieden gebietend die Rechte aus (*pugnes* „dafs man kämpfe"; Conjunctiv nach *uetare* auch Tib. II 6. 36 Hor. C. III 2. 26); die Geste, welche z. B. die Reiterstatue Mark-Aurels zeigt, beschreibt der nicht ungelehrte Scholiast des cod. Parisin. 8282 *porrecto dextro bracchio et extenta manu, paululum curuatis digitis, uola spectante terram antiqui significabant pacem, qualis imago conspicitur Romae in foro Constantini* (bei Quint. XI 3. 119 sind die vielfach zu unserer Stelle citierten Worte *habitus qui esse in statuis pacificator solet* interpoliert), vgl. auch SITTL Gebärden 305. Für

die Correctur *laeuam* spricht alles: einmal geht an betonter Stelle *dextra* vorher, weiter hat auch die Statue Mark-Aurels ursprünglich wie die von ROSCHER behandelte Reiterstatue Caesars eine Statuette auf der Linken getragen. Ob dieselbe Hand die Zügel geführt hat, ist schwerer zu entscheiden. LAFAYE 1896, 11 betont, dafs für die Mark-Aurel-Statue 'personne n'admettra jamais que la gauche ait tenu les rênes' und führt byzantinische Beschreibungen ähnlicher Statuen an, wo das Fehlen der Zügel ausdrücklich erzählt wird. Ich weifs nicht, ob für Mark-Aurel die Zügel so unbedingt abzuweisen sind, und glaube sie auf der *βροτόπους*-Münze sogar zu erkennen; aufserdem ist zu bedenken, einmal, wie lückenhaft unsere Kenntnis solcher equi ist, sodann, dafs Domitian hier Sporen trug und das Rofs *cursum minatur*, was entschieden für das Vorhandengewesensein von Zügeln spricht. Wie dem auch sei, jedenfalls hatte der Bildner auf die linke Hand des Kaisers in geschickt schmeichelnder Nachbildung der Pallas des Pheidias wie dort die Nike, hier die Lieblingsgöttin (zu v. 5) selbst gesetzt. Sie stand dort leicht (*non grauat* betont s. zu v. 19) und zwar in solcher Haltung, dafs sie das Rofs *ceu stimulis* anzufeuern schien. Wie haben wir uns das zu denken? Dafs mit *stimuli* nicht das vorgestreckte Medusenhaupt gemeint sein kann, hat wohl SCHWARTZ 1889, 13 f. erwiesen; es wäre das gegen alle Tradition, da das Gorgoneion den Erschreckten festbannt. *praetendit* wird also vielmehr so zu fassen sein, dafs die Göttin nach dem Typus der Promachos (s. LAFAYE S. 14) mit der Linken die über den ganzen Arm gelegte Aegis hochstreckt, so dafs der Blick der Gorgo das Pferd nicht treffen kann. Die Parenthese erwähnt dann passend ein beseitigtes Hindernis des Antreibens. Ist diese Annahme richtig, so folgt aus dem Typus, dafs die rechte Hand den erhobenen Speer trug, und dieser wird mit den *stimuli* gemeint sein. Daraus ergiebt sich ferner, dafs die Göttin mit dem Antlitz nach vorn gestanden haben mufs.

**39** Der Zusatz *nec dulcior* u. s. w. gewinnt durch *dulcior* und *lecta* eine so subjective Färbung, dafs der Dichter den Schlufs durch die zweite Person und die Anrede an Juppiter mit *pater* in die Form eigener Worte der Göttin kleiden kann (wie oben v. 27 f.). **41** Die Beschreibung des Reiters geht nun weiter nach den Stichworten *pectora, tergo, latus*, wie vorher *caput, dextra, laeuam;* die Diction wird knapp, asyndetisch. *pectora* scil. sunt ea (vgl. z. B. Aetna 507 *uerum impetus* (est is), *ut*), sind so grofs (Theb. IV 173 von Kapaneus *spatiosa pectora,* von Mars Priap. 36. 9). Den Inhalt der *mundi curae* veranschaulicht Mart. IX 101. 13—22. *euoluere* hier nicht vom Entfalten der Buchrolle auf die daraus entstehende Thätigkeit des Denkens übertragen (wie II 2. 113,

III 3. 99, V 1. 78, ebenso *reuoluit* I 2. 100), sondern nach *ualeant* rein sinnlich zu nehmen: aus dem Wege wälzen. **42** Der folgende Relativsatz „und für die Temese all seinen Erzreichtum hergegeben hat“ steht, wie der Wechsel im Modus zeigt, nicht auf einer Stufe mit dem vorhergehenden, hat aber doch mit ihm den Gedanken der Gröfse gemeinsam und kann darum einfach durch *et* angeschlossen werden. Ihn mit Gronov (*et cui*) auf *tergo* oder *chlamys* zu beziehen, weil letzteres sonst keinen Zusatz habe (so auch Lafaye S. 17), ist nicht nötig, weil das *tergum* eben durch die Erwähnung der *chlamys* beschrieben wird (Theb. I 109 *riget horrida tergo palla*), und unwahrscheinlich, weil dann die Folge der Asyndeta durchbrochen wird. *oppidum Tempsa a Graecis Temese dictum* (Plin. N. H. III 72) in Bruttium, auf das Strabo VI 1. 5 den Vers Odyss. I 184 κατήλυθον ... ἐς Τεμέσην μετὰ χαλκὸν bezieht und hinzufügt καὶ δείκνυται χαλκουργεῖα πλησίον ἃ νῦν ἐκλέλειπται. Statius aber zählt Temese Ach. I 413 *aera domat Temese* unter Städten Griechenlands auf, indem er es wohl mit Tamassos auf Kypern (über dessen Kupferbergwerke vgl. Bluemner Technol. IV 60. 6) identificiert. Die *aera Temesaea* (I 5. 47) werden auch von den Augusteern erwähnt. Die Übertreibung wie II 6. 86, IV 3. 99, Mart. II 29. 3. Über den Nominativ *hausta* s. zu V 3. 72. Dafs der Kaiser das griechische Prachtgewand trägt, versteht sich, weil er als Sieger und Friedenstifter und zu Rosse dargestellt ist. **43** Der Vergleich des kaiserlichen, in der Scheide steckenden Schwertes mit dem gezückten geht nur auf die Gröfse (Verg. A. X 763 *magnus Orion*). Das Sternbild gehört zu den Winterbildern. Zu *sidera terret* vgl. Sen. Herc. F. 12 *ferro minax hinc terret Orion deos.* **46** Das Rofs giebt Haltung und Ausdruck des Reiters freilich nur insofern wieder, als es majestätisch und gewaltig dasteht; im übrigen war der Kaiser mit ruhigem und beruhigendem Ausdruck dargestellt, das Pferd unruhig, vorwärts strebend. Zur ganzen Schilderung vgl. Verg. A. XI 496 ff., mit dessen Worten St. spielt, und Petron. 89. 58 ff. *acrius* eben weil es *cursum minatur.* *uultus* trotz Cic. Leg. I 9. 27 (*is qui appellatur uultus nullo in animante esse praeter hominem potest*) von Tieren Verg. A. VII 20 *u. ferarum*, Claud. R. Pr. III 249 *u. equorum*, vgl. Lafaye S. 18.

**48** *stant* ist auf *colla* bezogen statt auf *iubis;* diese sind *rigidae* (Gegensatz bei Vergil *ludunt*) aus Schrecken vor den *stimuli* (vgl. Theb. VI 482 u. 501 f.). *uiuus* wie so oft als Lob von Bildwerken, dafs sie dem Leben entsprechen (vgl. zu I 3. 48), *impetus* wie IV 3. 104 die Anspannung; ergänze *est.* **49** *tantis* steht gewissermafsen parenthetisch; indem die *calcaria* erwähnt werden, wird gleich bewundernd ihrer Gröfse gedacht. Das Lob überträgt sich durch *suffectura* auf die Weichen des

Rosses. Das part. fut. vertritt einen Conditionalsatz „für den Fall, dafs die Sporen gebraucht werden müfsten“, so auch z. B. I 2. 9 I 3. 61 Ach. I 202 Theb. IX 253 Lucan. IX 708. **50** Auch der Boden ist nicht schmucklos (*uacuae*); da liegt der Rheingott (warum nur dieser, s. Einltg 4 3), und der gewaltige Pferdehuf (das Deminutiv *ungula* steigert noch den Gegensatz; er allein genügt für das wallende Haar des Flufsgottes) verdeckt, indem er darauf tritt, das Haar des natürlich kleiner dargestellten Überwundenen. *tegit* durch das gewöhnliche *terit* „zertritt“ zu verdrängen, heifst St. einen gesuchten Ausdruck nehmen. Zur Sache bemerkt Elter: wie sonst in einem Grasbüschel der im übrigen ungegliederten Bodenfläche, so ist hier im Haare des Rhenus für den Bildhauer der Stützpunkt für das freie Bein gewonnen. Daher *terit* falsch; es pafste für das Standbein, nicht für das Spielbein. Das technische Verhältnis deutet der Dichter natürlich um. Eine Münze mit dem Rhenus zu Füfsen des Kaisers selbst bei Eckhel D. N. VI 2 S. 380, Cohen I$^2$ N 503—8. Auch unter dem Pferde Mark-Aurels lag wohl ein Feind s. Loehr Eranos Vind. 56 ff. Im allgemeinen vgl. Iahn zu Pers. VI 47. **52** Vor diesem Anblick (des anstürmenden Rosses) würde der Arion, das Rofs des Adrast, (Lactant. zu Theb. VI 301 Bethe theban. Heldenlieder 89 ff.) im Gefühl seiner geringeren Kraft sich erschreckt haben, und es entsetzt sich wirklich (Indicativ, weil es die Scene in der That sehen kann) das Rofs des Castor. Es mufs also — an poetische Fiction ist nicht zu denken — dieses Tier irgendwo an oder vor dem templum Castorum zwischen Vestatempel und basilica Iulia in Erz oder Stein gestanden haben (etwa am Iuturnabrunnen s. Münze bei Iordan I 2. 370 oder vor dem Tempel auf der Estrade? Elter). Die Zusammenstellung der Pferde auch Claud. IV cons. Hon. 554 ff. **54** Cyllarus wurde bald dem Castor, bald dem Pollux zugeschrieben (*astro*, vgl. zu v. 98 und zu III 2. 9), Arion hatte noch mehr Herren gehabt (Bethe a. a. O.). Zum Lobe vgl. Claud. in Eutr. I 29 *discrimina quaedam sunt famulis splendorque suus maculamque minorem condicionis habet, domino qui uixerit uno.* *Ledaeus* heifst das Dioskurenpferd mit recht weit hergeholtem Epitheton (s. Kiessling zu Hor. Epod. I 30); ähnlich gesucht I 2. 150 *purpura Oebalis*, I 3. 8 *Pisaeum annum*, II 2. 34 *Ephyres Baccheidos*, II 2. 109 *Tirynthia aula*, III 1. 16 *Tyrio plectro*, III 2. 110 *Therapnaei Canopi*, III 4. 80 *Phoebea*, V 3. 79 *Haemonius maritus* u. a. **55** *perpetuus frenis* wie III 2. 48 *assiduus pelago*, Theb. IV 751 *thalamis nouus*, VII 298 *crudumque maritis ignibus.* **57** *subter anhelat humus* Hom. Il. II 95 ὑπὸ δὲ στεναχίζετο γαῖα — *nec* (sub) *ferro aut aere* die Präposition steht erst beim zweiten Gliede s. zu II 5. 28 — *laborant* scil. sola; zur figura ἀπὸ κοινοῦ vgl. Leo anal. Plaut. I Göt-

tingen 1896 S. 38 f. **58** gekünstelter Gedanke: der Boden hat Mühe, den Kaiser zu tragen, obschon ein unverwüstlicher Sockel von gewaltiger Gröfse den Druck des Gewichtes aufhält. Mit dem daraufzutürmenden Berge ist kaum schon an den Atlasberg gedacht, sondern ein beliebiger gemeint. *genu* ist Ablativ zu *attrita*, *durasset* intransitiv; das Plusquamperfectum steht in solchen Sätzen bei St. fast völlig gleich und gemischt mit dem Imperfectum vgl. I 1. 101 II 1. 116, 140 ff. III 5. 8 ff. V 1 66 ff. V 3. 51 ff. 62 f. 232. Atlas wird in der alten Kunst aufrecht stehend, in der hellenistischen unter der Himmelslast knieend dargestellt, vgl. Philostrat. imag. Teubn. Ausg. S. 105. 5 FURTWÆNGLER bei Roscher Lex. I Sp. 710.

**61** Und doch hat die Fertigstellung nicht lange Zeit erfordert. Damit beginnt nach der nun abgeschlossenen Beschreibung des Ganzen (Platz, Reiter, Pferd, Sockel) ein neuer Teil der Disposition. Gedanke und Ausführung kehren ganz ähnlich III 1. 117 ff. wieder; hier fördert der Gott Hercules das Werk sogar durch eigene Mitarbeit, vgl. auch IV 3. 95. *labores* (sämtliche Arbeiten vom Bau des Sockels bis zur Aufwindung der Statue) gehört zu *traxere* und zu *iuuat;* die Figur erscheint des Tempuswechsels wegen hart, doch ist *iuuat* ja praes. descriptivum. Unter der *forma dei praesens* ist ein Modell (wie Hor. Sat. II 3. 106 statt „Leisten"; man beachte, dafs auch III 1. 116 zuerst der Bauplan erwähnt wird) der Statue oder das schon fertige, zum Aufsetzen auf den Sockel bereite Erzbild zu denken; die *machina* ist der Krahnen zum Hinaufheben der Steine und der Statue (BLUEMNER Technol. III 111 ff.) vgl. Prudent. Psychom. 868 *stridebat grauidis funalis machina uinclis immensas rapiens alta ad fastigia gemmas. plus* heifst: wegen der Gegenwart und Beihilfe der *forma dei* mehr als sonst bei andern Bauten, ist aber nicht etwa auch zu *strepit* zu verstehen. **64** Von den für *montis* vorgeschlagenen Conjecturen (*Martis* GRONOV *mutus* DÖLLING *multus* MARKLAND *molis* HALM *caelo* HAND) befriedigt keine; ich glaube, dafs entweder der gleiche Versschlufs v. 59 zur Änderung von *montes* in *montis* veranlafst hat, oder *montis* selbst acc. sein sollte, und verstehe *montes* als acc. der Richtung (öfters bei St., bei einfachem *eunt* z. B. Theb. V 280; möglich wäre auch *monti* im gleichen Sinne): ununterbrochen dringt der Lärm zu den 7 Bergen, über alle Kuppen sich verteilend, hin und läfst, weil die Hammerschläge u. a. schärfer sind, das verworrene Gebrause der grofsen Roma hinter sich, d. h. er klingt lauter als dies, übertönt es. Dem Sinne nach ist HEINSIVS' *uincit* richtig, paläographisch (vgl. *sanusq; genitor* I 3. 92 in **BM** statt *sanusque nitor*, praef. III 18 *quoscumque gemmata* in **M**[1] statt *quos cum gemmata*) wahrscheinlicher *linqit* (VOLLMER 1896, 34) der Lärm dringt (*it*) zu den Bergen und läfst dabei

hinter sich (oft *relinquit* = superat), d. h. dringt weiter als das verworrene Gebrause der Stadt. *fingit* mit Wernsdorff = mouet et moderatur oder mit Burmann = refert, simulat zu fassen, wird wohl niemandem mehr einfallen; auch Volckmar's *figit* (schon in a) = efficit ut comprimantur ist ganz unwahrscheinlich; ebenso habe ich das früher vermutete *findit* wieder fallen gelassen, weil der Sinn der Stelle m. E. nur der oben angegebene sein kann. Über den *strepitus Romae* (Hor. C. III 29. 12) zu III 5. 15. Den Lärm der Bauten Domitians tadelt Plin. Paneg. 51. **66** Die Einführung der Person des Curtius mit *ipse* nach Verg. A. VIII 31 ff., ähnlich I 3. 70 ff. IV 1. 11 ff. IV 3. 67 ff. 121 ff. Theb. IX 404 ff. Ov. Fast. V 637 ff. Cons. Liv. 222 ff. *sacrata* (*sancto* v. 69) weil Curtius unter die Götter versetzt worden war Varro LL IV 32. Dafs in dem lacus (Sing.; man verstehe cuius famosi nomen m. sacrata uorago et sacratus lacus seruant; weil die Substantiva so enge verschränkt sind, darum der Plural *seruant*) schon lange (Ov. Fast. VI 403 f.) kein Wasser mehr war, stört St. nicht in der Vergil folgenden Ausführung des Bildes (v. 72). **68** Formwechsel des Objects, erst acc. des Subst., dann Infinitiv wie oft bei Stat. *crudo* übertragen von der *iuuentus* (v. 62) auf das, was sie thut („von rüstigen Schlägen") wie Theb. I 422 *crudis virum sudoribus*, XI 323 *crudescunt anni.*

**70** Er erhebt sein Antlitz gleichsam aus langem Schlafe; *situ* (bei St. sehr beliebtes Wort Kerckhoff 1884, 51; vgl. zu praef. I 22) durch den Zusammenhang und *sancto* als Lob gekennzeichnet. Curtius trägt die corona civica aus Eichenlaub (Plin. N. H. XVI 11) ob cives servatos. Er erschrickt vor der Gestalt und dem Glanze des frischgegossenen Rosses, das (obschon er selbst auch *ardua colla* hat) gröfser ist als das seine, mit dem er sich in den Schlund gestürzt. Die Übertreibung wird lächerlich durch v. 72 f. *ter mersit* wie bei Lustration und Zauber; Curtius will sich zuerst gegen die unheimliche Erscheinung feien, dann erkennt er auf einmal den *praeses mundi* und wird aus *trepidans* zu *laetus.* **74** Die Erwähnung der Vaterschaft Domitians, der Rhetorik und Vergil zu Liebe, ist nicht sehr passend, da der Sohn des Kaisers schon längst gestorben war (Mart. IV 3. 9); *deorum* enthält ja freilich einen Trost (so auch IV 3. 139 *parens deorum*). **75** Betont *longe ... prope;* vgl. Mart. V 3. 5 s. o. auct. imitat. **77** *iubar* vermischt die Vorstellung vom Glanze der neuen Statue mit der des Kaisers als Stern und Gott. **78** *inuentor* wie Cic. Sull. 83 *memoria per me inuentae salutis.* **79** Aus *domas* ist zu den vorhergehenden Objecten zeugmatisch ein passendes Verbum wie *uincis* zu entnehmen. *bella Iouis* (wie Theb. I 22 *bella Iouis* V 3. 196 *Phlegraea proelia* Mart. IX 101. 14 *prima suo gessit pro Ioue bella puer*) das bellum Vitellianum,

in dem das Capitolium brannte. Domitians Anteil war kein rühmlicher Suet. Dom. 1 Tac. Hist. III 74. Über die folgenden Kriege gegen die Chatten, gegen Antonius Saturninus, gegen die Daker s. Einltg 44 ff. *longo Marte* bezieht sich nur auf den letzteren a. 85—89, den längsten Domitians, daher auch *tardum*. Über *montem* zu v. 7. *in foedera* gehört so zu *domas* wie zu *tardum*. **81** Natürlich läſst St. den Curtius auch seinen Ruhm an den Kaiser abtreten. Etwas schief ist *me non audente* (*nondum* SANDSTROEM); richtig erklärt BEHOT 'non ausus esset ei illum honorem praeripere'; *ire lacu* wie I 5. 53 in den See gehen; über diesen Dativ vgl. jetzt LANDGRAF Archiv f. lat. Lexicogr. VIII 69 ff. v. **83** ist der Gipfel der Schmeichelei: Rom würde nicht um den Preis deines Lebens sich haben retten lassen.

**84** *Cedat* (beliebt bei St. KERCKHOFF 1884, 47) beginnt den neuen Abschnitt wie I 3. 83 ziemlich abgerissen, doch greift *equus* auf v. 72 zurück. Verglichen wird (vom Dichter selbst, nicht etwa noch von Curtius) die Reiterstatue Caesars auf dem forum Iulium, mit dem Kopfe (*contra*) nach dem Tempel der Venus Genetrix gewandt (*Latiae* seit August als Stammmutter des Römischen Volkes verehrt). Der Ausdruck *stat sede fori* betont vielleicht, daſs dieses Pferd nur auf niedrigem Sockel stand (s. *despectus*). Der Bericht von dem Lysippischen Ursprung des Caesarpferdes (im Anschluſs an einen in Rom häufigen Gebrauch Plin. N. H. XXXV. 4 *statuarum capita permutantur*, Mart. IX 65 Suet. Cal. 22 ROSCHER 1891, 103 Anm. 11) ist nicht anzuzweifeln, wie IORDAN Topogr. I. 2. 440. 10 und GILBERT Topogr. Roms III 226 thun. Caesar hat wahrscheinlich die Lysippische Statue des Bukephalos mit Alexander, dem er sich gerne verglich, umarbeiten lassen, so daſs die Füſse seinem eigenen Lieblingspferde mit den gespaltenen Hufen, βροτόπους, entsprachen. Vgl. ROSCHER 99 ff. Mit GEVAERT und STANGE an einen doppelten Vergleich mit dem Pferde Caesars und dem Bukephalos zu denken, ist der Construction wegen und wegen v. 88 unmöglich. **85** Zu *ausus* (esse) vergleicht GRONOV diatr.[2] 66 Tac. Ann. III 67 *ausis ad principem codicillis*; ich beziehe es auf Neuheit und Gröſse, vgl. III 1. 114 *aude*, V 3. 49 *audacia saxa Pyramidum*, auch Theb. II 217 III 460 und Plin. N. H. XXXIV 39 über Kolossalstatuen *audaciae innumera sunt exempla* Hor. Ep. I 3. 20. Mit IACOBUS A CRUCE *orsus* zu ändern, ist verkehrt. Beachte die indirecte Steigerung: schon dies Pferd war so groſs, daſs man sich über die Kühnheit des Künstlers, ein solches Werk zu unternehmen, wundern muſs; noch gröſser ist das neue. Der, wie es scheint, angezweifelte Dativ *Pellaeo ... duci* besagt, daſs das Roſs ursprünglich für Alexander bestimmt war, nun hat es einen andern

Herrn gefunden. Über diesen Wechsel wundert sich auch das Tier (*mirata ... ceruice;* erklärt der Dichter durch die Nennung dieses Körperteiles eine Nackenwendung des Erzpferdes?); vgl. Theb. IV 273 *cornipedem ... arma mirantem grauioris eri,* ähnlich auch Th. V 160 VII 799 S. I 5. 50 Mart. IV 59. 3 VIII 30. 4, auch *gaudere* S. I 3. 56 II 2. 93 III 1. 78, *liuet* I 2. 151, *inuidet* II 2. 5, überall menschliche Empfindungen auf andere Dinge übertragen. *lumine fesso* (durch das *explorare,* nicht einfach uidere) steht proleptisch; in *despectus* ist hier wie Theb. V 351 VII 446 das *de-* zu betonen: Herabblicken vom Hohen auf Niedriges; Domitians Bild soll also höher sein als das Caesars. Es ist kaum zweifelhaft, dafs St. den Vergleich nur in der Phantasie anstellte, da man vom Denkmal Domitians aus das andere nicht sehen konnte. Darauf scheint auch v. **89** *ut uiderit ambos* (ein Blick auf beide genügt) zu gehen. Die Gedankenfassung geht v. **90**, dem Zusammenhang von v. 84 ab entsprechend, aus von den Pferden; Hauptsache für den Dichter war aber (man denke *quantum: tantum* umgestellt) die Vergleichung der Reiter zunächst der Gröfse, dann der „Regenten"-Fähigkeit nach. **91 ff.** Die Preisung der Beständigkeit des Denkmals trägt Horazische, Vergilische und Ovidische Farben, doch ohne Spuren wörtlicher Entlehnung aufser *Aeolii carceris* (Verg.); *tergeminum* wie trifidum, trisulcum fulmen. *stabit* ἀπὸ κοινοῦ zu Haupt- und Nebensatz; *Romana dies,* weil das Reich vom Sonnenaufgang bis -untergang reichte *Phoebus eque tuis ortos in tua condit equos* Rut. Nam. I 57, vgl. Ov. Fast. I 86 Petron. 119. 1 ff. **94** Die Vorstellung vom Besuche der kaiserlichen Götter (viel besser III 1. 108 ff. u. 138) wird durch v. 98 ins Lächerliche übertrieben. *hoc* = huc wie I 6. 46 vgl. Woelfflin Archiv VII 332 ff. Anth. epigr. 119. 2 120. 2 Serv. z. Aen. VIII 423 Prop. III 18. 21. Der Gedanke, dafs die kaiserlichen Verwandten (*tua turba* wie I 2. 70 Phaedr. I 19. 9 Prop. IV 11. 76 Sen. Cons. ad Helv. XVIII 6) nachts zur Erde niedersteigen, hängt damit zusammen, dafs sie als *astra* oder *sidera* gelten (vgl. v. 55. 77 III 3. 77 IV 2. 59 V 1. 241 Theb. I 24 ff. Val. Fl. I 16 Mart. IX 101. 22 XIV 124. 2 Plin. Pan. 11 u. 19), wie die *astra* selbst als Götter gedacht werden und umgekehrt. Das Bild berührt sich mit sehr alten mythischen Vorstellungen von der Seele als Feuer und Stern vgl. z. B. Dieterich Nekyia 24. 1 u. Anm. zu V 3. 38; *caelo* ist also wörtlich zu nehmen, nicht mit Markland (zu IV 3. 19) als das templum gentis Flaviae. *miscebit oscula* alle werden dich küssen. *iuxta* gehört (so richtig Barth) zum folgenden Verse (Einschnitt vor dem letzten Worte auch I 1. 57 I 5. 13 II 3. 47 III 3. 12, 64 III 5. 106 V 1. 95 Theb. II 452. 548 V 566 Ach. I 723 u. ö.) und fafst die beiden *que* und *et* betont zusammen (vgl. Hand Tursell. III 540). Den

Namen des Sohnes (geb. a. 73 Suet. 3; zu v. 74) kennen wir nicht; Titus gest. 81, Vespasian gest. 79, Flavia Domitilla gest. vor 69. Die Vermischung der Vorstellungen von Personen und Sternen, Sitzen und Küssen wirkt komisch; auch der Verweis auf die Worte der Cornelia bei Prop. IV 11. 75 *illa meorum omnis erit collo turba ferenda tuo* mildert den Tadel nicht. **99** Die Gedanken reihen sich zum Schlufs etwas unvermittelt aneinander. Zur Dedication der Statue durch Senat und Volk s. praef. I 16 mit Anm. Den Versschlufs des Republicaners Cicero (de cons. meo II 57) *populus sanctusque senatus* mufste der Hofdichter abschwächen. Die Zusammenstellung der Künstlernamen wie II 2. 64 ff., IV 6. 25 ff. nach vielbenutztem Recepte vgl. Mayor zu Iuv. VIII 102 Friedlaender S. G. III 310; Apelles hat vielleicht (trotz Brunn gr. Künstl. II² 151) auch enkaustische Malerei (*cerae* auch II 2. 63 von ihm; kurze, aber deutliche Beschreibung der Kunst Ach. I 332 f.) geübt, wenn auch die Werke, denen er seine Berühmtheit verdankte, in Tempera ausgeführt waren; sein Lehrer Pamphilus war gerade darin berühmt (Plin. N. H. XXXV 123) *ceris pingere ac picturam inurere.* St. setzt aber wohl *cerae* allgemein für Malerei, wie dies im ersten Jahrh. nach Chr. vielfach geschah (vgl. H. Gros et Ch. Henry l'encaustique et les autres procédés de peinture Paris 1884 S. 5 ff.); falsch schreiben Polster und Stange *curae*. *scribere* ursprünglich nur „umschreiben" = die Umrisse zeichnen (I 3. 9), dann auf andere darstellende Künste übertragen (Mart. XI 4. 3), auch aufs Malen (III 1. 95). Über *optasset* zu v. 60. *te similem* ist nicht mit *Iouis* zu verbinden, wie Otto will; es heifst nur „ein Bild von dir" vgl. II 1. 193 II 7. 129 III 3. 201 V 1. 1 Mart. IX 101. 1 Iuv. II 6 Gronov diatr.² 69 ff. **102** *senior* hat hier Domitivs veranlafst, auf einen jüngeren Pheidias zu schliefsen; II 1. 90 ist es durch Markland's *genitor* aus dem Texte verdrängt worden. Aber der Comparativ hat sich wie *senex* u. ä. (Iahn S. 144 zu Pers. I 124 z. B. Prop. II 34. 30, Hor. Sat. II 1. 34 vgl. auch γέρων) zum Begriff des Verehrungswürdigen verallgemeinert (man denke an signore, seigneur), so mit den Namen Verg. A. VIII 32 XI 31 Stat. Th. I 295, 542 III 453 S. II 1. 90 III 3. 77, ohne Namen (vom Vater u. a.) Th. II 94 XI 196 Claud. VI cons. Hon. 95, mit umschreibenden Ländernamen wie hier *Atticus senior* I 3. 94 *s. Gargettius* = Epikur, Ach. II 97 *Thessalus s.* = Cheiron, Marc. Empir. med. 5 (= AL Riese 910) *Cous s.* = Hippokrates. Gedanke: wenn Pheidias für einen neuen Juppitertempel wie den zu Olympia ein Bild zu liefern hätte, würde er ihm deine Züge geben. Bei *nouo* ist nicht mit Bernaerts an den Tempel der gens Flavia, auch nicht mit Lafaye S. 21 an das templum Vespasiani Titi [Domitiani] zu denken; es ist,

wie angedeutet, allgemein zu nehmen. Von einer berühmten Kolossalstatue des Zeus von Lysipp auf der ἀγορά von Tarent (*Taras* nach Lucan. V 376; *mitis* wie von Korinth Theb. I 334, von Eleusis II 382 bezieht sich auf das Klima und die mollities der Einwohner, s. Strabon VI 3 p. 280 Hor. S. II 4. 34 Ep. I 7. 45) berichtet Lucil. fr. 380 B, Plin. N. H. XXXIV 40, vgl. Strabon VI 3. 1 p. 278 Brunn griech. Künstler I² 252. An sie, nicht an die Lysippische Herakles-Statue auf der Burg (Strabon a. a. O. Plut. Fab. Max. 22), denkt St. Die *grandes oculi* (Suet. s. zu v. 16) des Kaisers glänzen wie die Strahlen des Sonnengottes, des bekannten von Chares gefertigten Kolosses von Rhodos, das *aspera* heifst wegen seines Bodens (Philostr. imag. II 24) und seiner kriegerischen Bewohner (vgl. Verg. A. I 14). St. hat wohl absichtlich eine *mitis* und eine *aspera* urbs zusammengestellt, vgl. das Lob des Kaisers in v. 15 f. und Anm. zu I 3. 83. **105** Der nach Horaz oft variierte Schlufsgedanke (bei St. noch IV 2. 22, 60 Theb. I 24 ff.) wird durch *certus* (s. V 1. 262, entschlossen auf Erden zu bleiben und nicht zu früh in den Himmel zu steigen) übertrieben, wie es bei Calpurn. Ecl. VI 145 der zweite Sänger mit *aeternus* und *sit tibi caeli uilis amor* thut. *templa* bezieht Friedlænder auf das frühestens 94 vollendete (zu Mart. IX 1. 6 V 64. 5) templum gentis Flaviae und schliefst, dafs der Bau 89, in welches Jahr er dies Gedicht setzt (vgl. aber Einltg. S. 4 f.), begonnen wurde. Ich glaube, dafs St. an gar keinen bestimmten Tempel denkt, sondern *templa* allgemein nimmt als Stätten der Verehrung des Kaisers, die, wie er meint, noch zahlreich errichtet werden werden und zu denen das Denkmal, das ja das Volk decretiert hat, auch gehört. **107** *laetus hŭic* s. metr. Anhang VI. *huic dono* wie v. 100 *munere* dem Reiterstandbild. *tuos nepotes* nicht speciell die von den adoptierten Söhnen des Flavius Clemens zu erhoffende Nachkommenschaft, sondern allgemein zu nehmen als Nachkommen, wie Nachfolger (zu III 3. 78); zu schliefsen, diese Adoption sei 91 schon vollzogen gewesen, wäre vorschnell. Dem Bilde des Kaisers Weihrauch zu opfern, war schon allgemeiner Brauch (Plin. Ep. X 96. 5); Domitian wurden auch blutige Opfer gebracht Plin. Pan. 52 *ante quidem ingentes hostiarum greges per Capitolinum iter ... deuertere uia cogebantur, cum saeuissimi domini atrocissima effigies tanto uictimarum cruore coleretur, quantum ipse humani sanguinis profundebat.*

---

# I 2

# EPITHALAMION

Sonderausgaben: bei Hand, ferner Doelling 1839 und A. Herzog 1881 (mit besonderer Rücksicht auf das Archäologische).

---

Inhalt: Wem gelten die Gesänge, die von den Hügeln Roms wiederhallen? Wem zu Ehren sind Apoll und die Musen versammelt? Als zehnte erscheint unter ihnen die Göttin der Elegie. Venus selbst führt eine jungvermählte Frau daher und mindert, um sie nicht zu überstrahlen, ihre göttliche Pracht. Dein Ehrentag, Stella, ist's; dir bringen die Götter Kränze und Blumen, dafs du Mühe hast, das Antlitz der Gattin vor dem bunten Regen zu schützen (1—23).

Endlich also ist der Tag angebrochen, wo Stellas und Violentillas Hochzeit vollzogen wird. Nun haben alle neidischen Klatschereien ein Ende. Du aber, Stella, scheinst noch immer nicht recht an dein Glück zu glauben; sei unbesorgt, sie ist dein, du hast sie durch deine Ausdauer errungen. Und der Preis ist derselben wert: Hippodamia, Helena, Aurora müssen gegen deine Gattin zurückstehen (24—45).

Nun, Muse, erzähle, wie das gekommen; wir haben Zeit, und im Hause des Dichters versteht man zuzuhören (46—50).

Einst lag Venus unthätig auf ihrem Lager, da nahte sich ihr Lieblingssohn und berichtete: Du weifst, dafs ich immer deinen Befehlen getreu bin. Diesmal aber habe ich selbst Mitleid über das, was ich angerichtet. Einen vornehmen Jüngling Roms habe ich auf dein Geheifs mit all meinen Pfeilen verwundet. Trotz aller Bewerbungen von andern Seiten habe ich ihn unter das Joch einer Frau gebracht, sie selbst aber nur leicht gestreift. Nun trägt er schwer an seinem Liebesschmerz; Apoll selbst hat Mitleid mit seinem Sänger. Darum gewähre du seine Wünsche; er hat sich auch um dich verdient gemacht, hat deine Erfolge besungen und sogar das Geschick deines Lieblings, der Taube, im Liede beklagt (51—102).

So sprach Amor und schmeichelte der Mutter; sie antwortete geneigt: Um etwas Grofses wirbt der Dichterjüngling; ich selbst habe die Erwählte in meinen Schutz genommen, ihr all meinen Liebreiz verliehen; sie übertrifft alle Römerinnen weit, und ihr, meine Kinder, könntet sie mit mir verwechseln. Alle Schätze, allen Schmuck von Land und Meer habe ich ihr zur Verfügung gestellt. Phoebus und Bacchus würden sie ihren Geliebten vorziehen, Juppiter selbst würde sich von

ihr entflammen lassen. Aber sie soll dem Jüngling zu teil werden, obschon sie wenig Lust zu einer zweiten Ehe zu haben scheint (103—139).

Nach diesen Worten bestieg Venus ihren Schwanenwagen und fuhr nach Rom zum Hause der Violentilla, wo sie sich freute über die Pracht des Baues und der Einrichtung. Sie trat an das Lager der Dame und sprach (140—60):

Wie lange willst du deine Schönheit und Jugend verkümmern lassen? Dazu habe ich dir meine Gaben nicht verliehen. Genug, dafs du bis jetzt alle Freier abgewiesen. Dieser aber liebt dich von Herzen, ist berühmt durch seine Lieder und wird eine glänzende Laufbahn haben; schon ist er XVvir, er wird noch Consul werden und der Kaiser wird ihm die Feier seines Dakischen Triumphes auftragen. Also folge mir und nimm ihn an; gewaltig ist meine Macht, sie hält das Leben der Welt aufrecht, ohne sie würde auch Rom nicht stehen (160—93).

So redete Venus der Unschlüssigen zu. Da erinnert diese sich an des Freiers Gaben, an seine werbenden Lieder vor ihrer Thüre und giebt nach. Heil dir, du sinniger Dichter, du hast die Braut gefunden, nach langem Wege zwar wie Alpheus (193—208).

Welch froher Tag für dich, Stella, der Tag ihrer Zusage! Im Himmel glaubtest du zu sein. Paris und Peleus können sich beim Nahen der Geliebten nicht mehr gefreut haben. Aber wie lange und schwer wird das Warten auf die Hochzeit! (209—218).

Das Gerücht, dafs sie gerüstet werde, dringt in die Ferne. Da kommen Phoebus und Bacchus und bringen im voraus ihren eigenen Schmuck dem Sänger als Hochzeitsgaben (219—228).

Kaum ist nun der Hochzeitstag selbst angebrochen und sind günstige Vorzeichen für die Vermählung eingeholt, da füllen sich Strafse und Haus mit den Gästen, Vornehm und Gering in buntem Gedränge. Alle im Zuge rufen dem Paare Heil, die meisten beneiden den Mann. Hymen sinnt vor dem Hause des Bräutigams auf ein neues Hochzeitslied, Iuno und Concordia führen die Braut hinein. So der Tag; von der Nacht mag der Gatte selbst singen. Wir Zuschauer konnten nur noch wahrnehmen, dafs die Braut der Ilia, Lavinia und Claudia glich (229—246).

Jetzt ist es an der Zeit, ihr Dichter, den Tag zu besingen, besonders für euch, die ihr wie der junge Gatte der Elegie mächtig seid. Eure Vorbilder selbst, Philetas, Kallimachos, Properz, Ovid und Tibull, würden ihn eines Liedes würdig finden. Mich selbst bewegt doppelte Ursache zum Gesange: der Bräutigam ist mein Genosse und Freund

als Dichter, die Braut stammt aus meiner Heimat Neapel, das stolz auf ihre Schönheit sein darf (247—265).

Nun, ihr beiden, bringt bald dem Vaterland tüchtige Söhne für Amt, Heer und Kunst. Schnell und leicht mögen die Mühen der Mutter kommen und vorübergehen; ohne Schaden möge ein Sohn geboren werden, schön wie Vater und Mutter. Du aber, Schönste der Römerinnen, liebe treu den Gatten; so möge deine Schönheit lange blühen! (266—77).

Vorbemerkungen: I. Die Disposition des grofsen Gedichtes (Herzog hat sie an einzelnen Stellen verkannt) erhellt zur Genüge aus der oben stehenden Inhaltsangabe. Die Einschiebung des langen mythologischen *αἴτιον* der Hochzeit (46—195), dem sich unmittelbar die Erzählung von der Brautzeit und die Beschreibung des Festes selbst anschliefst (195—246), trennt die Einleitung, die nur kurz die Werbung streift, von dem eigentlichen Hymenaeus (247—277, vgl. v. 237ff.) mit der üblichen adlocutio sponsalis (266—77). Durch diese Erweiterung wird die Bezeichnung der Zeit hier und da undeutlich; sie ist oben darum möglichst genau angegeben, sei aber hier nochmals kurz zusammengestellt: 1—45 Hochzeitstag, 50—216 Verlobungstag, 217—228 Brautzeit, 229ff. wieder Hochzeitstag.

II. Wir finden also bei Statius die Form des *ἐπιθαλάμιον* mit diesem Werke durchbrochen und erweitert. Sapphos Gedichte, soweit das die Fragmente erkennen lassen und Catulls Nachahmungen wahrscheinlich machen, Theokrits Id. XVIII, das die Form des Epithalamiums schon in den Dienst der *αἴτια* stellt (Kaibel Hermes XXVII 249ff.), Catulls C. 61 und 62 und wohl auch Ticidas gaben nur den eigentlichen Hymenaeus (vgl. auch Sen. Med. 56—115) in veredelter Form. Doch ist die Erweiterung nicht von Statius erfunden (der Hinweis auf die Unterredung von Venus und Amor bei Verg. A. I 657ff. genügt nicht zur Erklärung der ganzen Episode), sie geht auf alexandrinische Vorbilder zurück, wie sie Catull im 64. Gedicht, das im Rahmen der Hochzeitsbeschreibung mit anschliefsendem Hymenaeus (Parzenlied) eine Menge von mythologischen Bildern entrollt, und Calvus (vgl. fr. 6 u. 7 B.) nach Rom vermittelt. Doch scheint St. die erweiterte Form zuerst in Rom als Gelegenheitsgedicht für eine wirklich stattfindende Hochzeit verwendet zu haben.

Die ganze Ausführung steht im engsten Zusammenhang mit der Rhetorik, die im *γένος ἐπιδεικτικόν* längst den *λόγος γαμήλιος*, *ἐπιθαλάμιος*, *κατευναστικός* ausgebildet hatte. Es ist natürlich bei dem Fehlen seiner Vorbilder nicht zu erkennen, was etwa St. unmittelbar aus der Rhetorenschule übernommen. Vollständige Gleichförmigkeit der rhetorischen und dichterischen Hochzeitsleistungen blieb aus-

geschlossen (Dionys. μεθ. ἐπιθ. 1 p. 18. 6 Us. οὐχ ἡ αὐτὴ μεταχείρισις ποιήσεως τε καὶ πεζοῦ λόγου, ἀλλ' ὥσπερ τοῖς μέτροις, οὑτωσὶ δὲ καὶ τοῖς ἐννοήμασι διενήνοχεν ταῦτα); aber wie die Rhetoren die Gedanken verwerteten, welche sie bei den Dichtern fanden (auf Sappho verweisen ausdrücklich Dionys. μεθ. ἐπιθ. 1 p. 18.4 Us. Menand. III p. 402.17 Speng. Himer. orat. I 4 p. 328 Wernsd.; der letztere betont überdies im prooem. ἔσται τοίνυν ὁ ἄριστος ἐπιθαλαμίων κανὼν τὸ τὴν λέξιν πρὸς τοὺς ποιητὰς ὁρᾶν und Menander p. 406. 25 schmückt sich völlig mit Sapphos Farben), so machten sich umgekehrt die Dichter die Erfindung der Rhetoren zu Nutze, ohne darum die eigene Freiheit der Anordnung, die übrigens gerade für diesen Stoff von Menander (III p. 409. 14 ff.) ausdrücklich zugestanden wird, aufzugeben.

So sind bei St. die stehenden vier Teile des λόγος ἐπιθαλάμιος 1) προοίμιον 2) περὶ γάμου 3) ἐγκώμιον τῶν γαμούντων 4) ἔκφρασις τῆς νύμφης ganz frei behandelt; das Lob der Braut und des Bräutigams wird an Amor und Venus zu directer Rede verteilt, der τόπος περὶ γάμου und die ἔκφρασις τῆς νύμφης sinken zu ganz kleinen Einlagen herab (vgl. v. 183 ff. und 242 ff. mit den Anm.). Das Einzelne über die Verwendung rhetorischer Gemeinplätze weisen die Anmerkungen nach. Wird dem Dichter so das Verdienst der Erfindung für manchen Gedanken abgesprochen, so mufs andererseits hervorgehoben werden, dafs er es verstanden, diese Bausteine geschickt zu formen und in dichterischer Art zu einem lebendigen Ganzen zu verarbeiten, welches die direct nach den rhetorischen Recepten gearbeiteten Declamationen weit übertrifft.

Unser Gedicht eröffnet also den Reigen jener kunstvollen gröfseren Epithalamien, an denen die spätere lateinische Litteratur ziemlich reich ist. Ausons *cento nuptialis* hält sich freilich ohne längere Abschweifung an die ältere Form; erweitert dagegen und zwar ganz nach dem Vorbilde des Statius, nur noch viel ausführlicher im einzelnen ist Claudians *epithalamium Honorii et Mariae.* Hier trennt die Einleitung (v. 1—45) von dem den Festgenossen in den Mund gelegten Hymenaeus (v. 300—341) die gleiche Erzählung, wie Amor der Mutter Bericht erstattet über die Liebesleiden des Kaisers, und wie diese sich dann zur Braut begiebt und sie zur Zusage bestimmt. Etwas anders gewandt, aber doch im ganzen wie im einzelnen (vgl. z. B. den Anfang *forte Venus* mit I 2. 51) von St. abhängig ist das *epithalamium Palladii* von Claudian, wo Venus auf Amors Bericht zur Hochzeit geht. Gerade so wie dieses letzte Gedicht gebaut ist Sidonius' C. XI *epithalamium Ruricii,* aber auch hier tritt im einzelnen directe Benutzung des Statianischen Gedichtes klar zu Tage. Zu komischer Wirkung ver-

wertet die Statianische Einkleidung Sidonius C. XV im *epithalamium Polemii*, wo Pallas an Stelle der Venus tritt und den Stoiker zur Liebesfreude umstimmt. Bei Dracontius C. VI (PLM V 150) ist die Venusepisode stark zusammengeschrumpft, läfst aber noch deutlich ihre Zugehörigkeit in diese Reihe erkennen. Sie fehlt ganz C. VII *epithalamium Ioannis*, das allerdings auch mehr eine Klage des gefangenen Dichters als ein Festlied ist. Dagegen giebt wieder im *epithalamium Fridi* von Luxorius (PLM IV 237), das sonst stark den cento Ausons benutzt, das Gespräch zwischen Venus und Amor einen Hauptteil ab; die Ehe stiftet hier Amor. Des Ennodius *epithalamium dictum Maximo* (Carm. I 4 Corp. eccl. Vindob. VI 514 ff.) folgt in den Hauptzügen dem Luxorius oder dessen Vorbild, zeigt sich aber von Claudian abhängig durch die sogar gegen diesen noch gesteigerte Abwechslung im Versmafse (Disticha, troch. Octonare, Sapphische Strophen, Hexameter, Phalaecii). Nur zwei verschiedene Versmafse (Disticha, Hexameter) hat des Venantius Fortunatus epithalamium auf Sigibert und Brunhilde (Carm. VI 1 u. 1a Mon. Germ. Hist. script. ant. IV 124 ff.), dessen Anlage auf Claudian zurückweist, auf dessen Vermittlung wohl auch einzelne wörtliche Anklänge an Statius zurückzuführen sind. Ganz aus dieser Reihe heraus fällt das *epithalamium in Iulianum Memoris f.* von Paulinus Nolanus (C. XXV Corp. eccl. Vindob. XXX 238), welches die ältere Form völlig im christlichen Sinne umgiefst, die Mythenbeispiele durch christliche ersetzt, aber nicht ohne Wert ist, weil es vor einzelnen Zügen römisch-heidnischer Sitte warnt. Dagegen schliefst sich das *epithalamium Laurentii* (PLM III 295) völlig der alten Form an und enthält nur das Lob des Paares und die adlocutio sponsalis.

Das Versmafs ist überall der Hexameter, wie schon bei Sappho fr. 91—93, Theokrit 18, Catull 64; auch Sen. Med. 110 fügt den Asclepiadeen und Glyconeen 6 Hexameter zu.

III. Abgesehen von seiner litterarischen Bedeutung ist unser Gedicht wichtig für die Kenntnis der Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom (über ihren Charakter als Lustrationsriten vgl. Diels, Sibyllin. Blätter S. 48 Anm. 2). Man darf jedoch nicht jeden einzelnen Zug unbesehen als römische Sitte annehmen; manches ist aus der griechischen Kunst, der dichtenden wie der bildenden, entlehnt. Darüber werden wir belehrt durch Vergleichung der Vasen- und Reliefbilder, welche Hochzeitsscenen darstellen. (Vgl. Rossbach römische Hochzeits- und Ehedenkmäler, besonders S. 56 f., und Herzog S. 26—47, der auch einzelne ältere Schriften anführt.) Doch ist kaum irgendwo die Erinnerung an ein ganz bestimmtes Kunstwerk festzustellen. (Vgl. Purgold Archäol.

Bemerk. zu Claudian und Sidonius S. 2.) Der ganze Götterapparat des Statius: Apoll und die Musen, Iuno, Venus, Amor, Gratia, Mercur und Bacchus ist nach griechischen Vorbildern zusammengestellt (vgl. Menander III p. 411. 12 *καὶ εἰκὸς παρεῖναι αὐτοὺς ταῦτα νομοθετήσαντας Ἀφροδίτην Ἔρωτας Ὑμεναίους Γάμους*; einzelnes in den Anm.) und findet sich auf vielen griechischen und griechisch-römischen Kunstwerken wieder. Er ist in die bildende Kunst gerade für die Ehedarstellung aus dem Grunde hineingekommen, weil diese zuerst ausschliefslich Götter- und Heroenhochzeiten dargestellt hat, wie die der Thetis und der Helena; später wurde die überkommene Form für menschliche Feiern einfach beibehalten. Darum ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, dafs die Götter auch schon in alexandrinischen Dichtungen bei der menschlichen Hochzeit auftreten; vielleicht hat ein Gedicht auf ein ja als Götter betrachtetes ägyptisches Königspaar diesen Übergang erleichtert.

IV. Das Gedicht des Statius ist allem Anschein nach für die Hochzeit selbst verfafst (über Mart. VI 21 s. Einltg 5 5), um bei der cena nuptialis declamiert zu werden, wenigstens hält der Dichter diesen Standpunkt überall fest. Die Hochzeit hat wohl bald nach 89 stattgefunden (Einltg 5).

V. Über L. Arruntius Stella mufs ich hier auf die Litteraturgeschichten und die Prosopographia verweisen. Für Violentilla stelle ich die Anmerkungen zusammen, in denen von ihr gehandelt wird: Name zu v. 1, Heimat zu v. 260, früherer Verkehr mit Stella zu v. 34, frühere Ehe zu v. 138, Wohnung zu v. 145 u. 154.

Commentar: *Violentillam* so geben die codd. den Namen trotz Markland richtig. Er ist schwerlich von *uiola* *uio(lu)lentus als Deminutivum abgeleitet wie von *rosa* rosulentus (so Zangemeister bei Herzog S. 20), sondern von *uiolentus*. Auch Inschriften haben ihn z. B. CIL IX 6414[b]. Stella besang die Geliebte nach v. 197 unter dem Namen Asteris, während Martial (VI 21. 1, VII 15. 1, 14. 5, 50. 1) Ianthis übersetzt. Beide Pseudonyme entsprechen nicht dem älteren Gebrauche, wirklichen und falschen Namen metrisch gleichwertig zu halten (Bentley zu Hor. C. II 12. 13); aber es leuchtet ein, dafs mit dem langen Namen oder einem gleichwertigen in Elegien wenig anzufangen war (St. bringt ihn v. 25 einmal mit Stella zusammen in den Hexameter). Stella wählte darum ein bei Homer (Od. IV 846) als Inselname, später bei Anakreon frg. 72B (vgl. Hor. C. III 7. 1 *Asterie*) als Frauenname vorkommendes Wort, dessen daktylische Form leichte Verwendung gestattete (vgl. v. 198) und zugleich seinen Wünschen entsprechend als Femininum zu Stella betrachtet werden konnte. 1 *sacro* 'carmen

intellegatur inter sacra nuptialia sonans' Hand, vielmehr weil es von den Göttern gesungen wird. **2** *Paean* Apollo findet sich als Verschönerer des Festes durch Gesang auf Hochzeitsscenen sehr oft; Belege bei Herzog S. 39 ff. Bei Catull wird Phoebus' und Dianas Abwesenheit mit ihrer Verachtung des sterblichen Peleus besonders motiviert 64. 299 ff. Im allgemeinen schreibt Menander vor (III p. 400. 3) auch bei kurzer Behandlung wenigstens anzubringen *ὀνόματα γοῦν ἐπαφρόδιτα καὶ κεχαρισμένα παστάδων ὑμεναίων γάμων Ἀφροδίτης Ἐρώτων, ἵνα καὶ οἰκεῖα γένηται τῇ ὑποθέσει καὶ τοῖς ἀκούουσιν ἥδιστα*, bei ausführlicher Einleitung aber von den Götter- und Heroenhochzeiten und Apolls und der Musen Gesang bei denselben auszugehen. *noua* so sucht auch Hymen v. 238 nach einem *intactum carmen* (das Epithalamium, ein Gelegenheitsgedicht *κατ' ἐξοχήν*, mufs natürlich für den Fall selbst verfafst sein). Das Wort hebt nebenbei hervor, dafs St. zum ersten Male ein Hochzeitslied macht. *comanti* (*Φοῖβος ἀκερσεκόμης*, *crinitus* Enn. trag. 29, *comosus* Priap. 36. 2) auf die Schulter übertragen, die von dem Haare überwallt wird (s. III 4. 87 und Anm. zu V 1. 83). **3** *facundum* sehr gewöhnlich auch vom Dichter und Sänger Lewis Iuvenal I S. 9. *suspendis* A. lehnt die Leyer beim Spielen an die Schulter, dafs es aussehen könnte, als hinge sie von ihr hinab, vgl. Pompon. trag. 8 *pendeat ex umeris dulcis chelys et numeros edat uarios.* *procul* wie v. 219 hervorgehoben, um den Ruhm des Festes zu erhöhen. **4** Die 9 Musen erscheinen oft auf den Hochzeitsdarstellungen, meist ohne unterscheidende Abzeichen. Manchmal sind nur 3 vorhanden, dann ist die Unterscheidung von den ebenso auftretenden Grazien bisweilen unmöglich Herzog S. 35 ff. Es ist überflüssig, mit Lafaye S. 23 auszutifteln, aus welchem Walde die Musen ihre Fackeln bezogen haben können. *nouena* erklärt sich natürlich durch die Zahl der Musen (irrtümlich giebt Diels Sibyllin. Blätter S. 41 Anm. 1 der Zahl zu weite Ausdeutung). **5** *thalamis coeuntibus* (abhängig von *sollemnem*) wenn die Ehe geschlossen wird. *thalami* hat hier wie V 3. 240, obwohl das Verbum es beinahe zu den Gatten selbst umprägt (vgl. zu v. 60 u. IV 7. 37), etwas von der Grundbedeutung behalten; die Schlafgemächer werden vereint, indem die Braut in das Haus ihres Gatten übersiedelt. *uocalem* wie alles, was mit den Musen zusammenhängt (Lundstroem 1893 zu V 5. 2), hier dem Dichterbräutigam zu Ehren statt gemeinen Wassers. Wasser und Feuer spielen bei der Hochzeit eine wichtige Rolle: *aqua et igni ... accipiuntur nuptae, uidelicet quia hae duae res humanam uitam maxime continent* Fest. p. 2. Mit der Fackel aus Weifsdorn wurde das Feuer auf dem Herde des neuen Hauses entzündet, mit dem Wasser die

Braut besprengt (nach Serv. zu Aen. IV 167 ihr die Füſse gewaschen). Marqvardt St. Verw. III 291. 329 Pr. L.² 56. Man beachte, daſs die Musen Feuer und Wasser jetzt erst herzubringen; St. schildert also noch nicht den Augenblick des feierlichen Empfanges der Braut im Hause. Vielmehr faſst er in v. 1—15 summarisch die Characteristica eines Hochzeitstages zusammen, um das *nosco diem* v. 16 vorzubereiten. Zu *undam* ergänze aus *quatiunt* etwa *ferunt.* 7 Als 10. Muse (vgl. I 4. 20 *decima cum Pallade,* danach Sidon. C. XVI 1, Anth. Pal. VIIII 571. 9 *Σαπφὼ ... δεκάτη Μοῦσα,* ebenso Platon daselbst VIIII 506 Auson Epigr. LI p. 331 P, eine Tote als 4. Grazie auf einem römischen Grabrelief in Berlin s. Gerhard Berlins ant. Bildw. S. 125 Nr. 340, Hor. Sat. II 3. 296 *sapientum octauus*) erscheint die Göttin der Elegie zur Hochzeit ihres Schützlings und zwar so wie sie Ovid schildert Amor. III 1. 7 *uenit odoratos Elegeia nexa capillos et puto pes illi longior alter erat* (auch Sidon. C. XXIII 22 *ibant hexametri superbientes et uestigia iuncta, sed minora, per quinos elegi pedes ferebant*), den die *carmina clauda* (cf. Trist. III 1. 11) auf diese Vorstellung führten (vgl. Stat. S. I 2. 250, V 3. 99). Sie kommt *petulans,* mit dem Anspruch heute für eine Göttin angesehen zu werden, *celsior adsueto* stolz vor Freude, daſs sie in ihrem Dichter geehrt wird; sie fühlt sich sogar so wichtig, daſs sie den Musen selbst Anweisungen beim Singen erteilt (*hortatur* vgl. zu III 5. 65 *discendum Musis sonat*), sie anfeuert; sie geht geschäftig hin und her (*ambit*), von einer zur andern, um sich jedesmal auf eine zu stützen, damit man die Kürze ihres Fuſses nicht merke, denn sie will, entgegen der gewöhnlichen Anschauung (s. zu V 3. 99), heute als voll angesehen werden. Daſs *fultura* in v. 9 die alte echte Überlieferung ist, kann nicht zweifelhaft sein. Vielleicht stand im Sangallensis verschrieben *futura* wie von **M**¹, woraus man dann des Metrums wegen *factura* machte. Der Ausdruck *alternus pes* wieder aus Ovid, wo er im eigentlichen Sinne steht (Tr. III 7. 10, Ep. Sapph. 5, Fast. II 121), übertragen; vgl. auch Verg. A. XII 386 *alternos longa nitentem cuspide gressus,* Sil. It. VI 79 und besonders I 554 *dubio uestigia nisu alternata trahens.* *fallit* und die Täuschung gelingt ihr *λανθάνει αὐτοκασιγνήτας μιγεῖσα* vgl. Hor. C. III 16. 32 Epod. 3. 7 Ov. Met. I 695 f. Leo 1892, 4 schreibt *suffulta pedem* und meint, die Elegie habe sich zur Hexameterdichtung umgestaltet. Dagegen s. Einltg 25 3. **11** Venus als pronuba dea auch Octav. 697 Val. Fl. VIII 234 ff. Mart. VI 21 Stat. S. III 4. 54 III 5. 23 Claud. Ep. Pall. 128 Stil. II 354; die Umschreibung *genetrix Aeneia* deutet auf die Entstehung dieser Anschauung. Rossbach S. 60 ff. Sie ist auch auf den Denkmälern dargestellt; meist führt die Göttin die Braut mit sanftem Drängen dem Bräutigam zu; auf dem Korinthischen

Brunnenrelief steht Peitho ihr zur Seite, s. Herzog S. 29. *duxit* relatives Tempus zu *parat;* sie hat geführt, jetzt bereitet sie *toros et sacra,* die προτέλεια, was wohl wenigstens insoweit zum Dienste der pronuba gehörte, als sie die Äufserlichkeiten noch einmal übersah. Dafs Venus, der Göttin, das Ganze zugeschrieben wird, versteht sich leicht. *lumina demissam* vgl. Lucan. II 361. Rossbach S. 16 f. findet, dafs auf den römischen Denkmälern die Braut mehr ruhig-decent dargestellt wird als auf den griechischen. *coetuque Latino* immer fälschlich geändert; es heifst: unter der Schar der römischen Frauen will die Göttin nicht auffallen (Vollmer 1896, 35, vgl. noch IV 5. 47); deshalb mildert sie Glanz und Schönheit ihres Antlitzes. Ebenso sagt Luxor. Epith. 15 *faciemque deae uestemque reponunt,* und auch die Bildwerke stellen bisweilen Venus auf Hochzeiten bescheidener dar (Herzog S. 33), während bei der Gruppe der dextrarum iunctio meist die pronuba in der Mitte pyramidal hervorragt, s. Rossbach Hochz. Denkm. 14 f. Die Braut ist natürlich an ihrem Ehrentage die Schönste, darum Vergleiche wie v. 114 und Claud. Prob. et Ol. 199 *tantum coetibus exstat femineis quantum supereminet ille maritos.* *minor* „kleiner" aber auch weiter zu fassen: unscheinbarer.

**16** Antwort auf die v. 1 ff. gestellte und dann durch die Beschreibung fortgesetzte Frage. 'quasi resipiscens ex furore Papinius' Domitivs; die vorhergehende Scene und der Gesang der Götter hat ihn betäubt und überwältigt. *sacri* fafst Opfer und Fest zusammen. *pande fores* der Dichter denkt sich die Götter mit dem Brautzuge vor dem Hause des Bräutigams ankommend. Über die Wiederholung von *te* zu II 2. 83. *iste ... chorus* die Musen. Phoebus und Bacchus sind fast auf allen Darstellungen von Festen zugegen; Bacchus und Mercur oft auf Hochzeitsscenen Herzog S. 40 ff. Catull 64. 390. Fast alle Götter kommen bei Sidon. C. X 11 ff. Die Umschreibung Mercurs durch Tegea bringt St. auf. Wir wissen nichts von einer directen Beziehung des Gottes zur Stadt (nur hatte er zu Tegea einen Tempel Pausan. VIII 47. 4); diese steht also zur Bezeichnung des Landes Arkadien vgl. II 7. 6 V 1. 107 Theb. IV 483. Zur Hochzeit des Peleus bringt Cheiron die Kränze bei Catull 64. 278 ff. St. denkt wohl, wie Skutsch richtig bemerkt, nicht nur an eine Gratia, wie die alte Anschauung bei Homer Il. XVIII 382 ist, sondern meint mehrere; auch die Kunstdenkmäler zeigen immer wenigstens 3, einmal aus Raummangel 2, vgl. Herzog S. 35 Iahn de Gratiis nuptialibus Denkschr. d. Wien. Acad. 1870. 33 ff.; Catull erwähnt sie nicht. **20** Indem Stella die Braut umarmt, werden beide mit Blumen überschüttet. Die Blumen sind auch mit *olenti nimbo* gemeint (Claud. Nupt. Hon. 298 *purpureo ...*

*nimbo*, Epith. Pall. 117 *rosarum imbres*, Lucr. II 627 *ninguntque rosarum floribus*). Für *fronte* (zu *excipis*), das zur Situation (*amplexum* v. 20) gut paſst, will GRONOV diatr.[2] 95 *fronde* (scil. mixtas rosas), giebt es aber elench.[2] 138 selbst auf. Die Erwähnung des Laubes wäre ganz ungewöhnlich; wir haben zu verstehen *rosas uiolis mixtas*. *a uultibus obstas* (allgemeiner Theb. IV 17 Lucan. I 59) heiſst hier schützen, decken, vgl. Theb. IV 564 *oppositis Semelen a uentre lacertis* die mit den Armen den Leib schützt; auch Lucan. VI 194 ist wohl zu lesen *nec quidquam a nudis uitalibus obstat* (*a* fehlt in den codd.).

24 *Ergo* die vorhergehenden Prämissen nun mit völliger Namen- und Sachenbezeichnung: *Stellae Violentillaeque ... hymen* zusammenfassend (vgl. KIESSLING zu Hor. C. I 24. 5). Durch dies Zurückgreifen auf schon Erzähltes erklärt sich auch das Imperfect *aderat* vom gegenwärtigen Hochzeitstage. *conditus* festgesetzt (Manil. I 119 Silv. IV 3. 140) fällt aus dem Bilde vom glückbringenden Faden (I 4. 123 *fila candentia*, IV 3. 146 *candidae sorores*, IV 8. 18 *alba Atropos*, seit Tibull III 6. 30 *candida fata*, Gegensatz Silv. III 3. 21 *nigras ... sorores* Theb. III 241 VI 376). Die Parzen setzen den Hochzeitstag fest auch Sidon. C. XIV 1 *prosper conubio dies coruscat, quem Clotho niueis benigna pensis ... signet*. Vgl. im allgem. über die Verwendung der Parzen in Dichtung und Kunst PURGOLD S. 63 ff. *professus* pass. bekannt gegeben, *hymen* Verbindung, Hochzeit, so daſs doch bei *clamaretur* die alte Bedeutung durchblickt. *curaeque metusque* der Liebenden für ihren Ruf vgl. v. 34 ff. 27 *obliqui ... carminis* auch Mart. VI 21 läſst darauf schlieſsen, daſs Stella vor der Vermählung mit andern Schönen in Verbindung gestanden hat. Darum ist hier auch nicht, wie WISSOWA vermutet (zu v. 34), an einen unerlaubten Verkehr der Brautleute noch während der ersten Ehe Violentillas zu denken, vielmehr die *fabula uulgi* über die bevorstehende Hochzeit zu trennen von dem *obliquum carmen*. Zu diesem Ausdrucke vgl. DUKER zu Flor. IV 2. 9 und griechisch σκολιός, λοξός, unser „scheel sehen“. *astus* ironisch, etwa „Vorwitzigkeiten“; daſs St. sie jetzt als *mendaces* bezeichnet, ist sehr natürlich; wenn er sie überhaupt erwähnte, konnte er das beim officiellen Festgedicht nicht anders, Martial nimmt keine solchen Rücksichten. Der *amor solutus* Stellas (vgl. zu *uagus* III 1. 42), der sich an keine Pflichten band, hat sich unter die Gesetze der Ehe begeben und Zügel angenommen; das heiſst *frena momordit* hier im Gegensatz zum griech. στόμια δάκνειν und der älteren Bedeutung der lat. Phrase; die Umprägung verdeutlicht Lucan. VI 398 ff., sie findet sich so schon Tib. I 3. 42 Carm. cod. Einsidl. II 37 (PLM III 64), später Sidon. Ep. IX 6. 2. Der Gedanke gehört zum τόπος περὶ γάμου vgl. Dionys. μεθ. γαμηλ. 3 ὅτι τοῦ μὲν θηριώδους καὶ πεπλανημένου βίου ἀπηλλάγησαν, βίον δὲ

*ἥμερον καὶ τεταγμένον ἔσχον διὰ τοῦ γάμου.* So auch Silv. III 5.'25 f. Iuv. VI 41 ff. Zum andern Teile vgl. Octav. 669 *en illuxit suspecta diu, fama totiens iactata dies.* **31** Der Bräutigam glaubt noch nicht an sein Glück, an dem er so lange gezweifelt (*inopina gaudia* v. 46) und das ihm erst der Göttin persönliches Eingreifen gewährt hat; obwohl er die Möglichkeit, die Aussicht auf eine so genufsreiche Nacht heute durch die Vollziehung der Vermählung bekommen und ihm die Erfüllung seiner Wünsche im Beisein der Venus versprochen ist, besorgt er noch, es könnte ein Hindernis dazwischentreten. Die Überlieferung ist also klar und nichts zu ändern. **33** *uota paues* kühner acc. des Inhalts im Anschlusse an das vorhergehende *optas,* vgl. Lactant. zu Theb. II 235 p. 97 ed. Jahnke *erat enim pudoris insigne etiam uota trepidare.* *dulcis* oft vom Freunde s. Iahn zu Pers. V 23 u. 109. **34 ff.** Wissowa schliefst aus dieser Stelle, dafs Stella mit V. schon während ihrer ersten Ehe in unerlaubter Verbindung gestanden, *lex* wäre dann die lex Iulia de adulteriis. Ich glaube, wenn das wirklich der Fall gewesen, würde sich St. vorsichtig jeder Anspielung darauf enthalten haben, schon um nicht der Beschreibung Amors vom Liebesleid des Dichters (v. 81 ff.) und den Worten der Venus (v. 166 u. 182) alle Wirkung zu nehmen. *lex* ist also mit *pudor* enge zusammenzufassen. **37** *duras* der Einsamkeit, *pariter* zeitlich: dabei. **38** Deiner Ausdauer und Mühen brauchst du dich nicht zu schämen; V. wäre wie Hebe ein würdiger Lohn für die Arbeiten des Hercules (vgl. Otto Sprichw. s. v. Hercules 2). *et si* und darauf *si* wiederholt, obwohl sich alle 3 Positionssätze auf Hercules beziehen; der Kampf mit dem Cerberus und die Argonautenfahrt durch die Symplegaden (vgl. Theb. V 347 *ora Cyaneis artata*) stehen als Beispiele der *labores.* Zum Asyndeton vgl. folgende Beispiele verschiedener Art bei Statius: v. 103 (Anm.) I 3. 25 II 3. 45 III 1. 145 III 1. 173 III 3. 40 III 5. 45 V 2. 22 V 3. 147, 280 Theb. X 299 Ach. I 434. **41** *tanti* (vgl. IV 3. 81) es wäre der Mühe wert. *Pisaea lege* die Bedingung, welche Oenomaus für das Wettrennen um seine Tochter Hippodamia setzte, dafs, wen er einhole, dem Tode verfallen sei; darum auch *trementem* (*lex* so oft bei Ovid, vgl. auch Theb. I 6 VIII 60 Silv. III 1. 23 V 3. 60, 276). Oenomaus folgte im Wagen und stach den eingeholten Freier mit der Lanze nieder. **43** Die beiden folgenden Vergleiche sind freier gestaltet: der Besitz der Violentilla ist mehr wert als der der Helena oder der Aurora. *pastor temerarius* 'Paris qui Veneris praesidio ferox tanta mouit funera Dardanae genti' Morellvs vgl. Hor. C. I 15. *sedisses* term. techn. vom Richter; vgl. besonders Sil. It. VII 437 *Laomedonteus Phrygia cum sedit in Ida pastor.* *haec dona*

= tanta, quanta Viol. *te potius* dich statt des Tithonus. **45** Sowohl GRONOV's Erklärung von *prensa biga* als iuncta biga d. h. angespannt (diatr.[2] 96), mit Recht von MARKLAND ad absurdum geführt, als BARTH's Phantasie 'mortalis a diua in tantam altitudinem idque inuitus ipse raptus atque subuectus prehendit utique totisque uiribus bigam tenuit' sind abzuweisen. Leichter als PARRHASIVS' Conjectur scheint mir (abgesehen von der beabsichtigten Correspondenz des Particips mit *biga* vgl. III 4.43) *pensa* = suspensa fliegend s. zu II 7.4 und vgl. Prop. I 20. 27 Theb. III 463 Silv. V 4. 19, sowie Dracont. X 566 *uolitans quadriga* der Medea.

**46 ff.** Einleitung zur Erzählung, ähnlich einem der Vorschläge Menanders III p. 400. 21 ff., während die bisherige Gedankenfolge v. 1—46 ungefähr der Skizze bei Menander p. 410. 5—9 entspricht. *inopina* 'uides iam desperasse hoc coniugium Stellam' BARTH vgl. v. 78.

Weil *causa* in den Nebensatz gezogen ist, erwarten wir den Conjunctiv des Fragesatzes. St. folgt in der Freiheit der Verwendung des Modus auch sonst den nach griechischem Vorbilde Indicativ und Conjunctiv, sogar beide nebeneinander setzenden Neoterikern. **48** *pulsantur* Wenn ein Beamter, dem die fasces zukamen, ein Haus betreten wollte, so wurde er von den Lictoren durch Schläge mit der virga an der Pforte angemeldet MARQVARDT Pr. L 236. Dafs zu des vornehmen Stella Hochzeit viele hohe Beamte kamen, versteht sich vgl. v. 233 ff.

*hic* ist (gegen HAND = nunc) örtlich zu nehmen; der Dichter versetzt sich mitten in das Fest. *Erato* durch *iucunda* fast übersetzt, vgl. zu I 1. 6. Die Fiction der Unterhaltung mit der Muse ähnlich Catull 68. 45 *sed dicam uobis* (Musae), *uos porro dicite multis milibus* nach Kallim. III 186 Theokr. XXII 116. **51** Wie die folgende Hochzeitsfabel, so die Fabeln in II 3 und III 4, alle aetiologisch. *serenati* die vollere Form = sereni nur des Metrums wegen (Gegenteil zu I 3. 2); 'ubi praesens Venus, caelum semper serenum' BARTH, vgl. Lucr. I 6 Ov. Fast. IV 5 f. *stat* von der Milchstrafse wie von Sternen und Sternbildern. **53** *duro* Theb. III 294 heifst es geradezu von Mars *laedit in amplexu* (Venerem). **54** *premit* sie sitzen auf den Kissen; gedacht ist wohl auch an das „Umdrängen" der Menge wie Plin. Ep. VI 20. 7 Iuv. I 46 III 244. **55** *signa* militärischer term. techn., wie auch *agmen* und *militia* v. 66. *quas* liebebringende oder -heilende, vgl. Ov. Met. I 468 ff.

**57** *miscere deos* nicht wie HAND will = *μιγνύναι φιλότητι καὶ εὐνῇ*, sondern gedacht wie Tib. I 3. 64 *proelia miscet Amor.* *adhuc* nicht graduell („sogar" HAND Tursell. I 157), sondern zeitlich „immer noch" vgl. Mart. IV 89. 3 VIII 3. 2. *fixa* zu *animus* und *uoluntas.*

**59** *fessa* „lass“ Hand; V. hat den Schlaf noch nicht ganz abgeschüttelt, deshalb kann sie auch noch keinen rechten Entschlufs fassen. Mit dichterischer Freiheit erzählt St. von dem Lager der Göttin im Himmel, was einst nach Homer auf ihrem Bette zu Lemnos geschehen. Es kann kein Zweifel sein, dafs St. mit *deprenso lecto* hat sagen wollen *deprenso adulterio* (*deprendere* ist vom Ehebruch beinahe stehend); auf das Wort *lecto* ist er wohl durch *repserunt* gekommen, vgl. Theb. VII 62 *nondum radiis monstratus adulter foeda catenato luerat conubio lecto.* Leider findet sich kein ganz entsprechendes Beispiel, obwohl thalami, tori, λέχη für Ehe sehr häufig ist; am nächsten kommt Mart. IX 29. 10 *quae sciet hos illos uendere lena toros.* *repserunt* gut gewählt für die schlangenartigen Bewegungen des sich von selbst schliefsenden Netzes. Dafs nach *stratis* wiederholt wird *lecto*, hat nach der oben gegebenen Erklärung von *lecto* kein Bedenken. Immerhin ist die von Bitschofsky 1880, 314 angezogene Stelle Theb. II 89 ff. von Wert (vgl. auch Anm. zu V 3. 94). **61** *cui plurimus ignis ore* est et cui (= a quo) *manu leui nunquam frustrata sagitta* est d. h. vergeblich entsendet, vgl. Theb. VIII 703 tela *pars frustrata cadunt* (vgl. zu *iterare* v. 84); natürlich ist dieses Passivum von dem Schiefsenden oder seiner Hand (Theb. VI 726, 878 VIII 526) auf die Waffe übertragen (vgl. noch Lucan. III 581). Die Möglichkeit, dafs St. *manusque leuis* oder *manusque leui* geschrieben, ist freilich nicht unbedingt abzuweisen. Zur Construction vgl. noch Theb. VII 312 *hasta ..., emissae cui peruia semper armaque corporaque et nunquam manus irrita uoti.* **64** *pressere silentia* heifst hier wie bei Sil. It.: beobachteten tiefes, völliges Schweigen, s. I 3. 91 *premitur ... quies.* **65** *scis ut* wie Theb. I 251 V 455. **67** *quondam* bisweilen, wie z. B. jetzt; Gedanke: gestatte uns, dafs wir uns ab und zu von den Bitten der Männer, die wir getroffen, rühren lassen; alle Conjecturen sind abzuweisen, die Conjunctionen *at* und *enim* lassen keinen Zweifel an dem richtigen Zusammenhange.
**69** *adamante* nach Pindar fr. 100 ἐξ ἀδάμαντος ἢ σιδήρου κεχάλκευται μέλαιναν καρδίαν sprichwörtlich für Herzenshärte; Enn. trag. 130 *lapideo sunt corde multi, quos non miseret neminis* Otto Sprichw. s. v. adamas 1. **70** *tua turba* zu I 1. 95. **72** Hand vergleicht Cic. Lael. IV 14 *quem tamen esse natum et nos gaudemus et haec ciuitas dum erit laetabitur.* Die *Nobilitas* ist personificirt als Vater, der den Sohn aufhebt und anerkennt; ebenso die *Curia* IV 4. 76 V 2. 27. Die Deutung des Cognomens Stella auf Schönheit hat ihre Parallele in dem Ausdrucke III 4. 26 *praeclarum sidere formae.* Zu *protinus* vgl. II 7. 36 Vell. II 94. 1. **74** *quondam* im Hauptsatze scheint durch *ex illo* v. 81 und durch v. 78 gesichert zu werden, obwohl man für die

Parenthese *quoniam* oder *quando* wünschte. *tibi dulce* (erat) hier etwa: dir zu Gefallen, Lieblingsausdruck des Statius vgl. III 1. 157 III 5. 98 V 3. 248 Theb. II 730 IV 30, 351 V 48 VI 144, 264, 691 VIII 38 X 480 und in gleicher Parenthese VII 236 *ita dulce Ioui* „so wollte er es"; das Wort übertreibt das früher übliche *gratum*, vgl. z. B. Hor. Epod. 9. 3 *sic Ioui gratum.* *tota pharetra* den ganzen Köcher hat Amor auf den Armen geleert, so dafs die Pfeile dicht nebeneinander sitzen. Das Bild ist griechisch vgl. Meleager Anth. P. V 197. 5 οὐκέτι σοὶ φαρέτρη ... πτερόεντας ὀιστοὺς κρύπτει Ἔρως· ἐν ἐμοὶ πάντα γάρ ἐστι βέλη, danach V 267 und V 57 (Boissonade z. d. St.) Lukian Ἔρωτες II p. 398 R. vgl. Nonn. Dion. 48. 472 u. 42. 32 Prop. II 13. 1 f. Hor. C. I 19. 9 *in me tota ruens Venus* Aegr. Perd. 215 *totas in me consume sagittas.* Den ganzen Gedankenzusammenhang des Statius verwertet Ennod. Epith. 116 *sed teneram leuiore ferit puer ille sagitta inque uirum totos exhausit fortior ictus.* *improbus* (λάβρος Anth. Pal. V 267. 2) Amor bereut mitleidig, was er gethan, vgl. zu I 6. 54.

*trepidantem* proleptisch. **77** *potentis* vgl. v. 158 Ter. Haut. 227 Hor. A. P. 116 vornehm, vermögend, s. Th. IV 194 V 733 und Anm. zu V 2. 56. **80** *lampade* Anschauung des *urere*, vgl. Claud. R. Pr. I 26 *qua lampade Ditem flexit Amor.* **81** *premat* zu unterdrücken, zu verbergen sucht, vgl. Theb. XI 233, 633 Ach. I 668. **82** „ich bezeuge für den hart Betroffenen". Der Satz steht in der Mitte der beiden andern, die er regiert vgl. Anm. zu v. 189. **84** *incubui* St. denkt an den incubus, vgl. Theb. X 302 *tali miseris deus aliger umbra incubat et tantum morientia lumina soluit.* An allen andern Stellen bei St. steht *incubare* im eigentlichen Sinne I 3. 18 II 3. 55 III 4. 25 (s. Anm.) V 1. 201 Theb. II 123 IV 809 XI 698, = schützen II 7. 130. *iterata fodi* der nach Hand's Meinung zu starke Ausdruck findet seine Erklärung eben in *iterata;* indem die Pfeile eine alte Wunde treffen, graben sie diese tiefer, vgl. Theb. VI 415 *delet sulcos iterata priores orbita.* *iterare* gebraucht St. vielfach frei einfach mit dem Object, so dafs wir das entsprechende Verbum mit iterum zu verstehen haben. Leicht verständlich sind die Stellen, wo im Object selbst die Thätigkeit angedeutet ist, wie III 5. 53 *planctus* oder *praecepta* V 2. 60 Ach. I 598 auch *pensa* Theb. VIII 59 oder andere wie Theb. VI 173 *iteratque precando* X 36 *exhaustos iterare labores* und mit kühn gewandter Construction V 407 *hortatibus aliquem iterare* = iterum hortari oder VII 495 *matrem, matrem iterat* und S. II 4. 20 *iterata uocabula* (s. Anm.) oder die zahlreichen Stellen, wo *iterare* = iterum dicere steht ohne Object (Theb. V 132, 694 XII 93 Ach. I 482, 796 dagegen Theb. V 499 *iterat* = refert von der Wiederholung des Ge-

schehenen durch die mündliche Darstellung). Kühner steht (vgl. Hor. C. I 7. 32 *iterabimus aequor* III 3. 62 *Troiae Fortuna iterabitur*) v. 190 *iterasset Iulos* = iterum genuisset, I 4. 80 *i. iura* = iterum data, III 2. 140 *i. purpura* = iterum tincta (nach Horaz), III 4. 92 *i. liquores* = iterum fundit, IV 2. 62 *i. quinquennia* = iterum celebres, Theb. VI 415 *i. orbita* = iterum effossa, XI 455 *i. acies* = iterum ponere, sehr kühn XII 775 *tenues iterant thoraca catenae* bilden einen zweiten Panzer. Auf derselben Verwendung eines adverbialen Verbum beruht *frustrata sagitta* v. 62, vgl. *iungere* zu I 5. 10. **85** *immiti* Ovid sagt von Atalanta Met. X 573 *illa quidem immitis* denn *praemia ueloci coniunx thalamique dabuntur, mors pretium tardis: ea lex certaminis esto.* Mit Recht verteidigt Hand *meta ... in ipsa* gegen Markland's *ima;* wenn *meta* im eigentlichen Sinne zu verstehen wäre, so müſste statt *in* stehen *ad;* es heiſst: in ipso cursu, vgl. Anm. zu V 2. 123. **87** die Schnelligkeit des schwimmenden Leander rühmt St. auch I 3. 28 f. *certantia remis* erklärt die viel angegriffene Stelle Theb. VI 544 *in latus ire manus mutaturusque uidetur bracchia,* wo St. übertreibend sagt, man sollte glauben, seine Hände und Arme würden zu Rudern. Münzen von Abydos mit Amoren, die dem Leander vorleuchten, bei Eckhel II 479.

Stark ist die Übertreibung, daſs die *saeua aequora,* die ihn später töten, von seiner Liebeswärme lau werden. Noch stärker Dracont. II 31 *Neptunus anhelans aestuet inter aquas telo flammante perustas ... fumantibus undis Tritones Galatea, Thetin delphines amabunt,* vgl. X 88 ff.

**92** Zur Vorstellung vgl. II 7. 106. **94** *uatem suum* das höchste Compliment, was ein Dichter dem andern machen kann vgl. L Mueller de re metr. 65 ff. **95** Als Elegiendichter ist Stella *comes* und sogar *signifer* (vgl. zu v. 55) der Amoren. Zum Gedanken der Begründung vgl. Hor. C. I 19. 10 Venus *nec patitur Scythas et uersis animosum equis Parthum dicere nec quae nihil attinent.* *armiferos* bei Abstracten nur hier und Theb. XI 122 *a. furores* wie VI 831 *a. iras.* *torrentes* bei Lucan. II 220 u. VII 637 vom flieſsenden Blute, hier auf die Felder übertragen. **98** *sic* läſst sich auch durch Annahme einer Parenthese von *armiferos* — *campos* nicht halten; *sed* giebt die richtige Gedankenverbindung. *mitis incedere* 'non furere aut curru equisue inuehi quod somniant se facere magniloqui poetae' Barth. Stella legt als Apollinischer Sänger den Lorbeer, als Dichter der Venus die Myrte an, vgl. IV 4. 59. **100** *lapsus* von thörichter Liebe, vgl. Prop. I 1. 25 I 13. 8. *suaque aut externa uulnera* seine und anderer Liebeswunden (Vollmer 1893, 825). Zu *externa* „fremd" als Gegensatz zu *se* oder *suus* oder *ego* vgl. Ov. Met. VIII 879 Tib. I 9. 57 Manil. V 408 Sen. Thy. 550 Stat. S. V 3. 70 (ähnlich auch V 2. 51) Theb. III 128

IX 675 X 709. Zu *uulnera* vgl. Ov. Fast. IV 4 f. Silv. III 5. 24 Nemes. IV 12. *reuoluit* „hat wiedererzählt" wie Verg. A. II 101. **102** Stella hatte, wohl nach dem Vorbilde von Catull (C. 2, 3), ein schwarzes Täublein der Violentilla, das gestorben, besungen Mart. I 7 u. VII 14. 5. Warum die Liebe girrenden Tauben der Venus heilig waren, erzählt Lactant. zu Theb. IV 226.

**103** *finierat* (Vollmer 1893, 825). Die Überlieferung weist ohne Zweifel auf *finis erat*. Aber *finis erat* steht nie nach Anführung directer Rede, wohl nach vom Dichter selbst gegebenen Beschreibungen z. B. Verg. A. I 223 Stat. Theb. VI 234 und 365. Dagegen hat *finierat* seinen Platz nach directer Rede Ov. M. XIII 123 Fast. VI 65 Lucan. X 193 Mart. VIII 3. 9 Stat. Theb. I 283 V 753 Claud. Gildon. I 379 Sidon. C. II 522. Wenn Hand und Herzog das Asyndeton ohne Wechsel des Subjects für unmöglich halten, so ist zu betonen, dafs in allen oben angeführten Beispielen stets nur ein Verbum folgt, das asyndetisch oder syndetisch sich anschliefst. Gleiches Subject folgt überhaupt nur Stat. Theb. V 753. Ganz parallel unserer Stelle aber steht Asyndeton bei drei folgenden Verben und gleichem Subject Val. Fl. V 690 *dixerat. instaurat mensas pacemque reducit et iam sideream noctem demittit Olympo.* Die Verderbnis im Sangallensis wird also wohl durch Trennung des Wortes *fini erat* entstanden sein. Die Umschreibung der Umarmung wie Prop. IV 1. 43 Ov. Fast. II 760 Stat. S. II 1. 51.

*uultum* hat man immer zu *aspernata* bezogen und darum meist *uultu* geändert. Es gehört zu *refert:* Venus wendet das Gesicht nach Amor zurück vgl. z. B. Val. Fl. VII 79), der sie von hinten umarmt hat (*ceruice*), so dafs seine Flügel mit der Innenseite ihre Brust bedecken. Schon diese Nähe genügt, um die Göttin zu erwärmen, milde zu stimmen. Der Infinitiv steht nach *aspernor* auch Theb. XII 530 Tac. Ann. IV 46. Das Verbum des Sagens fehlt wie z. B. II 3. 24.

**107** *uotum* ist, wie der directe Anschlufs von *hanc* und die Adjectiva *grande* und *rarum* (wie es selbst Männern meiner Gunst selten zu teil geworden ist; man denke etwa an Paris) zeigen, ganz concret = Violentilla zu fassen; darum ist trotz Markland *cupit* richtig. Aber auch als acc. des Inhaltes wäre die Construction nicht unmöglich, vgl. v. 32 *optas … uota paues* Theb. XI 505 *non improba posco uota.* *cui* = formae. **109** *tellure* gehört als Dativ zu *cadentem* (Beweis V 5.69), das sehr oft vom eben geborenen Kinde steht (Hom. Il. XIX 110 πέσῃ μετὰ ποσσὶ γυναικός, die unter auct. angeführten Parallelstellen und noch Cic. N. D. II 128 Stat. Theb. II 617 IV 281) entsprechend dem alten Gebrauche, dafs die Gebärenden knieten. **110** Zur ganzen Scene vgl. III 4. 50 ff. Ach. I 343 ff. Val. Fl. VIII 234 ff. *pingui*

sonst wohl *crassum unguentum* Hor. A. P. 375 Pers. III 104, vgl. noch Mart. V 64. 3 *pinguescat nimio madidus mihi crinis amomo.* *deducere* es beim Salben der Länge nach durch die Hand ziehen vgl. Petron. 18 Ov. Met. IV 311 XV 656. **112** 'instar habens imaginis meae cito adoleuit'. So richtig Barth. *prosilire* ist bei den landwirtschaftlichen Schriftstellern term. techn. für das Wachsen von Bäumen. Vgl. die Nachbildung des Luxorius. **113** *procul* steigert; schon von weitem kannst du es erkennen. *frontis honores* die über die Stirne fallenden gelockten Haare, vgl. II 1. 26. *suggestum* die hohe, in verschiedenen Stufen aufgebaute Coiffure Marqvardt Pr. L. II² 603. 4. Ausführliche Schilderung bei Amm. Marc. XVI 10. *metire* mit den Augen; das Lob bezieht sich wirklich auf die Körpergröfse, gerade sie wird als auszeichnend und den Göttern gleichstellend betrachtet (s. III 3. 85 IV 4. 9); man denke an das Gröfsenverhältnis zwischen Göttern und Menschen auf archaischen Reliefs, *altior* Val. Fl. V 346. St. benutzt die Gelegenheit, durch die Worte der Venus die Braut zu loben, als ob hier schon vom Hochzeitstage und -putze die Rede wäre. Vgl. v. 15. Auch der suggestus comae wird wohl am Hochzeitstage besonders hoch und künstlich gewesen sein, vgl. Paulin. Nol. C. XXV 85 f., der die christliche Braut warnt: *neque aut implexarum strue tormentoque comarum turritum sedeas aedificata caput.* *premit* „herabdrückt, übertrifft“ wie oft seit Ovid. *exsto* mit acc. „hervorragen über“ nur hier. **117** Auf künstlerischen Sarkophagen tritt oft das Bild der verstorbenen Frau als Venus in der Muschel auf, s. Iahn Ber. d. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. Phil. hist. 1854 S. 182 100 f. **119** *potuisset* ist richtig; wenn sie damals, als ich zum Himmel emporstieg, hätte mitkommen können (*potuere* ebenso in verschiedenem Sinne in 2 aufeinanderfolgenden Versen bei Hor. C. III 11. 30 f.). Die Schmeichelei, dafs man eine schöne Sterbliche für eine Göttin halten könnte (z. B. Ov. Met. I 695 f., mehr bei Gevaert lect. Papin. c. XVI Gronov diatribe 103), wird gesteigert dadurch, dafs der Irrtum den Amoren selbst zugeschoben wird, vgl. das allerdings verdächtige Epigramm bei Burmann Anth. Lat. I. III. 263 p. 686 (= Gruter 912. 1) *quid natum caedit Venus? arcum perdidit. quis rapuit? Tusco Flauia nata solo. qui factum? petit haec, dedit hic, nam lumine formae deceptus matri se dare crediderat.* Ähnlich wie hier, sagt Venus bei Nonn. Dion. XXXIII 169 ff. *εἰ δέ κεν ἄμφω Χαλκομέδην καὶ Κύπριν ἔσω Λιβάνοιο νοήσῃς, οὐ δύνασαι φίλε κοῦρε διακρίνειν Ἀφροδίτην*, vgl. auch Ennod. Epith. 115. Die Umkehrung, dafs Venus einen schönen Knaben *natorum de plebe putat* III 4. 29 und 9. **122** *queritor* (Vollmer 1896, 35) Venus umschreibt den Gedanken: sie ist aller Schätze wert, indem sie sagt: ich mufs

mich beklagen, dafs sie zu wenig bekommt. Der Ton der Sätze liegt also auf *auaros, deesse, satis, pauca, rara.* *augustum ... nemus* die *lanigerae arbores Serum* Plin. N. H. VI 54 XII 17, 38, 'conqueritur Seras esse auaros in depectendis lanis' DOMITIVS. *germina* die in Bernstein verwandelten Thränen der Heliaden (vgl. Ov. Met. II 340 ff.); das Harz bricht aus den Fichten wie ein Keimauge Plin. N. H. XXXVII 31 Lucian περὶ ἠλέκτρ. 87 f. Zu *illacrimare* ergänze ramis; das Object wie Ov. Am. III 12. 37 *flere ... electra.* *tabo* als roter Saft ohne den Begriff des Ekelhaften nur hier. Die Vorstellung von der Entstehung des Krystalls aus Eis (Plin. N. H. XXXVII 23 u. 26 Sen. N. Q. III 25. 12 Aristoteles bei Gell. N. A. XIX 5. 5 ff.) ist poetisch wohl nach den Griechen zuerst von Cinna (fr. 6 B.) verwertet, vielleicht auch von Properz (IV 3. 52). **127** *fuluo ... limo* (III 3. 62 *aurato ... limo* Theb. IV 389) gehört zu beiden Flüssen. Die Namen wie bei Mart. VIII 78. 6 ff. vgl. X 16. 3 ff. Silv. I 3. 107 f. Über den sprichwörtlichen Goldreichtum vgl. OTTO Sprichw. s. v. Tagus. *nec* und doch noch nicht.

**130** Die Namen wie bei Petron. 138 Octav. 770 ff. Sidon. C. XI 65 ff. *Thessalicos per agros* gehört ἀπὸ κοινοῦ zu Haupt- wie Nebensatz; darum kein Komma hinter agros. Die Messung Dăphne auch Petron. 131. **133** *et* sehr stark betont, „so würde wie Theseus (*profugus*) auch Bacchus die Ariadne verlassen haben". Die Bedenken von KLOTZ 1896, 71 gegen die einfachste Heilung der Überlieferung (er liest mit ς *Daphne secura; in ... cubile;*) durch Einschiebung von *si* erscheinen mir unbegründet. In der Reihe der Götter: Apoll, Bacchus, Juppiter ist für Theseus kein Platz als besonderes Glied; nur der nebensächliche Hinweis mit *Theseum iuxta cubile*, nahe der Stätte, wo Ar. mit Th. geruht, und mit *et* konnte zur Ausschmückung der Scene gemacht werden. **134** *placasset* Juno hat ihre alte Gegnerin (Verg. Aen.) Venus nur mit Mühe davon abgebracht, Juppiter für Violentilla zu entflammen. *falsus* ist prädicativisch bezogen, wie die Dichter den liebesabenteuernden Göttervater oft mit *falsus taurus, f. bos, f. auis, f. olor* umschreiben. Nach Leda und Europa hätte St. auch die Geschichte der Danae durch *falsum aurum* andeuten können wie Ov. Met. V 11 *falsum uersus in aurum Iuppiter;* um Viol. zu schmeicheln, sagt er absichtlich *uero*, nur vom Spiel mit dem Gegensatze verführt, ohne etwa an eine euhemeristische Ausdeutung des Danaeregens zu denken. Ebenso schon Ovid Am. I 3. 23 *quaeque super pontum simulato uecta iuuenco uirginea tenuit cornua uera manu.*

**138** HAND erklärt mit dem glossator Parisinus *secundi* als felicis und 'virginitatis Violentillae vehementissimus exstitit patronus'. Aber, wie HERZOG 1881, 20 und SKUTSCH mit Recht hervorheben, spricht gegen

diese an und für sich schon gekünstelte Auffassung *maerens*. Das Wort kann nicht, wie HAND meint, etwa dem Theokriteischen *ὠδίνειν τρομέω* und *τεκεῖν τρομέω* entsprechen; es müfste dann metuens oder ähnlich heifsen. Viol. war also schon einmal in kinderloser (v. 270) Ehe verheiratet gewesen und hatte dann verschiedene Freier abgewiesen (v. 169). Sie trauerte um den ersten Gatten (das lobt St. auch an seiner Claudia III 5. 51 ff.) und vielleicht auch um die Eltern, die merkwürdigerweise (weil sie gestorben sind oder weil Viol. schon einmal verheiratet gewesen) im Gedichte gar nicht erwähnt werden, obwohl ihnen sonst im Epithalamium eine grofse Rolle zufällt. Den Einwand, eine zweite Hochzeit der V. würde man nicht mit solchem Pompe gefeiert haben, weist HERZOG mit Recht zurück. Die bei MARQVARDT Pr. L. 42 angeführten Stellen rühmen entweder gute Sitte längst vergangener Zeit (so vor allem Dionys. Antiqu. VIII 56) oder erwähnen Empfindungen, nicht Gebräuche (die Empfindung hat ja auch Viol. *saepe neget maerens;* vgl. Plut. quaest. Rom. 105 *ζηλωτὸς ὁ πρῶτος γάμος, ὁ δὲ δεύτερος ἀπευκταῖος· αἰσχύνονται γάρ, ἂν ζώντων τῶν προτέρων ἑτέρους λαμβάνωσι, ὀδύρονται δέ, ἂν ἀποθανόντων*). Die Optatus-Stelle beweist auch nur für gewöhnliche Leute etwas; bei den Hochzeiten Vornehmer, wo so oft Vermögens- oder politische Gründe im Spiele waren, wird man wie heutzutage noch über ganz andere Dinge hinweggesehen haben. Das Wort *uniuira* würde auch nicht zu so hohem Lobe geworden sein, wenn die Wiederverheiratungen selten gewesen wären.

**140** *uiro* ist Dativ „für den Mann erglühen".

**142** *Amyclaeos* das Thal des Eurotas war reich an Schwänen, vgl. Theb. IV 227 Mart. XIV 161 VIII 28. 13. Amor spannt an und setzt sich als Wagenlenker (Sil. It. VII 441 f.) auf die Deichsel, wo dessen Platz ist (Verg. A. XII 469 ff. Phaedr. III 6. 1). Aphrodite auf dem *ἅρμα Χαρίτων* und *Ἔρωτες πρὸ τοῦ δίφρου σπεύδει πολιτεύοντες* kamen nach Himerios (or. I 4) schon in einem Epithalamium der Sappho vor. **144** *iam Th. arces Iliacae* scil. adsunt. Ellipsen wie diese erscheinen bei Zeitbestimmungen wie Ov. Fast. V 534 *iamque decem menses: et puer ortus erat,* Stat. S. II 1. 146 *septima lux, et iam frigentia lumina torpent* (vgl. I 2. 229) viel leichter. Bei Ortsbestimmungen z. B. noch III 4. 47 ff. und mit Abreifsung des Nebensatzes Theb. X 686 ff.

**145** *pandit nitidos domus alta penates* Trotz MARKLAND ganz unanstöfsige Personification: das Haus öffnet sein Inneres von selbst, als die Göttin naht, und nun lassen sich die Schwäne, freudig mit den Flügeln schlagend, auf der Schwelle nieder. *domus* geht, wie *alta* zeigt, auf das Äufsere. Wo das Haus der Viol. gelegen war, wissen wir nicht; Mart. XII 3 bezieht sich auf Stellas Haus. **147** *uiridis* der Überlieferung ist ganz

unverständlich; auch *uirent* v. 149 genügt nicht zur Erklärung. Das Wort ist im Sangallensis undeutlich gewesen, so dafs alle Abschreiber *uiridis* lasen. Nur POLIZIANO hat das Richtige gefühlt; denn seine Note heifst unzweifelhaft: i(n) ant(iquo) ut (nicht ut!) nitidis d. i. das Wort sieht im codex aus wie nitidis. Gemeint ist natürlich die Himmelswohnung der Venus. *ab* mit anderer Anschauung als das bei *sordere* „gering erscheinen" sonst sich findende *prae* (von . . . aus gerechnet). **148** Die Aufzählung der Marmorsorten wiederholt sich bei St. öfters (die Stellen s. o. unter auct.). Das Recept stammt wohl aus der Rhetorenschule, daher auch Lucan. X 111 ff. Mart. VI 42. 11 ff. IX 75. 7 ff., aber auch in Wirklichkeit strotzten die römischen Villen und Häuser von den verschiedenartigsten Sorten. Es bleibt schwer, aus den Umschreibungen der Dichter genau Sorte und Farbe zu erkennen. *Libycus* (I 5. 36 *flauis Nomadum decisa metallis purpura* II 2. 92 *flauentia saxa*) der Numidische Giallo antico in vielen Nuancen zwischen goldgelb und rot (Musée de Ravestein catal. 442—471). Characteristischer ist der *Phrygius*, der Synnadicus, jetzt Pavonazzetto, dessen Flecken mit der Entmannung des Attis in Verbindung gesetzt wurden, einer Sage, der vielleicht der Pavonazzetto tigrato (Mus. Rav. N. 603) am ehesten entspricht (vgl. zu I 3. 36). An unserer Stelle ist aus *uirent* zu den beiden bisher besprochenen Sorten ein allgemeineres Verbum wie *nitent* zeugmatisch zu ergänzen. Grün ist dagegen der Lakonische Marmor von Croceae (Verde antico wie der Atracius Mus. Rav. 640—52). Über die Verwendung des Onyx alabastrites s. Plin. N. H. XXXVI 59; ich erkläre mir das Epitheton *flexus* so, dafs eben St., analog dem was Plin. u. a. erzählt *potorum primum uasis inde factis, dein pedibus lectorum sellisque*, als Characteristicum angiebt, der Stein habe vorzugsweise zu ornamentalen Verzierungen in Bogenform gedient. Mit *concolor alto uena mari* meint der Dichter den Karystischen Marmor (I 5. 34 *undosa* C.), dessen es allerdings viele Sorten gab (Sen. Troad. 836 *ferax uarii lapidis Carystos* Musée Ravestein Cipollino N. 539—582). St. meint hier und an andern Stellen (s. zu II 2. 93) eine Art, auf dessen weifsem Grunde grüne Adern in Wellenzeichnung hervortraten, etwa wie N. 552 Cipollino verde ondato. Die folgende Umschreibung geht nicht etwa allgemein auf Porphyr, sondern bezeichnet durch die Ortsnamen, die St. künstlich in den Nebensatz zieht, zwei bestimmte Sorten, Porphyr aus Lakonien von Taenarum (BLUEMNER Technol. III 42) und aus Tyros, welcher letztere uns nur an dieser Stelle und I 5. 39 (s. Anm.) genannt wird. Auf beide Sorten von Stein ist der an denselben Orten erzeugte Purpur oder sein Verfertiger (der Aufseher des Kessels, in dem die Farbe gekocht wird, s. Plin. N. H. IX 133 f.) wegen ihrer

schönen Farbe eifersüchtig (*liuet* über die Personification s. II 2. 5 und zu I 1. 79). **153** In Dalmatien wurde seit Augustus viel Gold gewonnen Flor. II 25 Plin. N. H. XXXIII 67 Mart. X 78 Stat. S. III 3. 90 IV 7. 14. Gemeint sind die oft erwähnten *auratae trabes.* **154** Der Ausdruck ist durch das Streben nach Kürze schief geworden; zu *excludunt radios* (vgl. Hor. C. II 15. 10) kann eigentlich nur *siluae* Subject sein: siluae frigora faciunt excludendo radios. Zum Verbum vgl. Ov. Halieut. 88 *num mons horrentes demittat celsior umbras in mare;* hier ist kühler Schatten unter den Bäumen noch eigentlicher gedacht. Wald und Wasser am Hause der Viol. rühmt auch Mart. VII 15 u. 50. *fontes* 'intelleguntur per cubilia ducti ut I 3. 57' Hand. **157** *uices* bei den Dichtern fast stehender Ausdruck für den Wechsel der Jahreszeiten.

*uersum ... temperat* = uertendo temperat. Plin. N. H. II 13 sol *uicis temporum annumque semper renascentem ex usu naturae temperat.* Das Haus verbessert hier nun noch die Natur. Das Lob ist von Villen häufig vgl. I 3. 7 ff. Sen. Ep. 55. 7 *esse illam* uillam *totius anni credo* Plin. Ep. V 6. 24 u. 30 Auson. Ep. XXVII 96 ff. (p. 280 P) Claud. R. Pros. II 105 *siluaque torrentes ramorum frigore soles temperat et medio brumam sibi uindicat aestu.* **159** *uisu tectisque* ἓν διὰ δυοῖν.

**160** *que — que* faſst hier Dinge zusammen, die als verschiedene Glieder eines Vergleiches eigentlich schärfer zu trennen sind, vgl. I 6. 55 III 1. 30.

**161** *solo* „einsam" wie oft, vgl. W. Schulze quaest. epic. 251 Anm.

**162** *sopor* = desidia, erklärt durch die folgenden Worte; zu *modestia* vgl. Theb. II 233 *uirginitatis amor primaeque modestia culpae.*

**164** *fidei* erga priorem maritum. **166** *donis* der Venus vgl. Nemes. Ecl. IV 24 *donum forma breue est nec se quod commodet annis.* *superbos* im guten Sinne „prächtig". **168** *meque* metonymisch wie seit Catull statt venustatem. *transmittare* im Sinne von „durchleben" sonst activ mit Subject der Person und Object der Zeit I 4. 124 IV 2. 12 Plin. N. H. VIII 94 Ep. IX 6. 1 Sen. Ep. XIX 3 XCIII 4, immer mit dem Nebenbegriff der Zeitvergeudung. Hier andere Anschauung: du sollst nicht durch die Jahre kommen, ohne daſs ein Mann dich besitzt. (Ähnlich Tib. I 1. 6 *me mea paupertas uita* [*uite* A] *traducat inerti.*) *despexisse* mit Wahrung der perfectischen Bedeutung durch *priores.* **172** *nam* fortsetzend: 'illud maxime dico, nam hoc per se patet aut inter omnes constat' Hand. **174** Stella ist in Wirklichkeit nicht vor der Zeit (*ante diem* wie II 1. 108 Hand Tursell. I 369) Consul geworden, sondern erst nach Domitians Tode, wohl im Jahre 101. Sein Verlangen nach dem Amte scheint allerdings lebhaft gewesen zu sein; noch im Jahre 94 bittet Martial (IX 42. 6) *bis senos cito ... fasces det Stellae bonus annuatque Caesar.* Das im folgenden umschriebene Quindecimvirat hat Stella also wie

Tacitus vor dem Consulat bekleidet, vgl. MOMMSEN Herm. III 44. 7. Auch die Sarkophage zeigen in den Hochzeitsbildern zuweilen die äufseren Ehren des Bräutigams an, ROSSBACH 96 f. *mouit* erklärt KROHN richtig als „öffnete", vgl. Theb. V 146 *mouet ostia belli.* „Er hat sie geöffnet" d. h. er ist hineingetreten. Der Cult der Cybele gehört wie der aller ausländischen Götter zu den Pflichten der XVviri. Zur Umschreibung dieses Amtes wählt St. auch V 3. 182 die Auslegung der Sibyllinischen Bücher. **178** *parens Latius* höchster, aber seit Augustus schon ziemlich abgegriffener Ehrentitel, mit dem die Dichter den pater patriae umschreiben. Ebenso III 4. 48 *pater orbis,* IV 1. 17 *parens mundi,* IV 2. 14 *orbis parens,* IV 3. 108 *Romani parentis,* V 1. 167 *pater,* I 4. 95 und IV 8. 20 *pater Vrbis.* (Vgl. RUEDIGER 1887, 2 f.). Den Wechsel von *orbis* und *Vrbis* erklärt Rut. Namat. I 66 *urbem fecisti quod prius orbis erat.* **179** *fas mihi* sagt Venus als Göttin; in Wirklichkeit hat natürlich die Beauftragung mit den Spielen vor der Hochzeit stattgefunden. In den folgenden Worten liegt keinerlei Andeutung vor, dafs die Veranstaltung des Festes mit dem erteilten curulischen Amte in Zusammenhang stand. Vielmehr wird beides durch *et* und besonders scharf durch die Parenthese *gloria maior* getrennt. (Construiere: et (gloria maior) dabit Dacasque exuuias laurosque recentes celebrare). Welches curulische Amt Stella erhalten, ist eine müfsige Frage, denn es läfst sich überhaupt nicht aus der Stelle folgern, dafs er schon wirklich ein solches erhalten hatte. Anders liegt die Sache mit dem Spielauftrage; dafs Stella einmal die hohe Laufbahn beginnen werde, konnte der Dichter vorhersagen, nicht aber, dafs er eine so bestimmte einzelne Ehre erlangen werde. Die Spiele hat er wohl als Quaestor (diese hatten die sella curulis nicht) gegeben. Dann fielen sie nach dem 5. Dec. d. J. 89, denn an diesem Tage traten die Quaestoren ihr Amt an. Quaestorische munera brachte der Monat December viele (HIRSCHFELD Verw. Gesch. I 176 MOMMSEN St. R. II 503. 1), nachdem Domitian sie wiedereingeführt (Suet. 4). Ausnahmsweise kamen wohl auch ludi circenses dazu, wie sie Mart. VIII 78. 13 f. bei den ebenfalls von Stella zur Feier des Sarmatensieges Jan. 93 getroffenen Veranstaltungen ausdrücklich erwähnt. Über eine Möglichkeit, warum gerade Stella die Dakertriumphfestspiele zu besorgen hatte, vgl. Einltg 51. 2. Keinesfalls ist mit KERCKHOFF *celebrare* von einem Gedichte des Stella zu verstehen, das verbietet der Zusammenhang und würde auch für den Elegiendichter nicht passen. *Dacus* adi. zu I 4. 129. **183** Das Selbstlob der Venus erinnert an die Einleitung bei Lucrez I; vielleicht hat sie auch St. vorgeschwebt, die Form *alituum* steht oft bei Lucr.

(dann Verg. A. VIII 27) und v. 186 klingt auch an eine Lucrez-Stelle an. Die Verse bis 193 fassen episodisch eine Gedankenreihe zusammen, die im λόγος ἐπιθαλάμιος als ersten Hauptteil den τόπος περὶ γάμου bildete. Sein Kern war der Satz des Empedokles, dafs der Ἔρως der Erhalter der Welt sei. Angeschlossen wurde der Hinweis auf die Verbindung der Heroen mit Menschenfrauen (bei St. entsprechend v. 188 ff.). Vgl. das Capitel bei Menander III p. 400. 29—402. 20, 411. 2—5, auch Plin. N. H. II 38 Dracont. X 131 ff.

**187** *rerum series* so übersetzt Gellius N. A. VII 2 die Chrysippische Definition der εἱμαρμένη (φυσικήν τινα σύνταξιν τῶν ὅλων, vgl. Cic. divin. I 125 Sen. ad Helv. VIII 3, bei Stat. auch Silv. IV 3. 145 *audi quam seriem merentis aeui pronectant tibi candidae sorores*). Dagegen von der Geschichte Verg. A. I 641 *series longissima rerum per tot ducta uiros antiquae ab origine gentis.* Beides, an sich verwandt, fliefst hier zusammen. Aus *reuertitur* ist zu *series* zeugmatisch *fit* o. ä. zu entnehmen. *mundi ... aetas* ist collectivisch zu fassen als mundi aetates, unterschieden nach den Generationen der Lebewesen.
**188** *nouum Troiae decus* die Wiedererstehung Trojas in Rom. Über den acc. in solchen Fragen vgl. HAND's Anmerkung zu Gronov's diatribe S. 106. Das Beispiel von Anchises und Aphrodite steht auch bei Menand. p. 409. 7. *raptorem* im guten Sinne „der sie aufgerafft und so gerettet hat". Über *iterasset* s. zu v. 84; der Ausdruck ist sehr kühn für: wie wären am Tiber neue Trojaner erstanden. *Lydius* wie so oft vom Tiber statt etruskisch, vgl. IV 4. 6. *Iulos* im allgemeinen Sinne: Nachkommen des Aeneas auch Val. Fl. I 9. Der Bedingungssatz *Phrygio s. n. c. i. marito* steht ἀπὸ κοινοῦ zu den beiden ihn umgebenden Sätzen, s. v. 82. **192** Die Darstellung, dafs Rhea Silvia den Mars durch Künste der Koketterie gewonnen, erdichtet St. für die in Mars verliebte Venus, ein Verhältnis auf das auch der Zwischensatz *nec me prohibente* anspielt (doch vgl. zu v. 242).

**194** *tacitoque* läfst sich als Adverb für diese Zeit nicht belegen, auch scheint mir das Adverb überhaupt nach *dictis* nicht zu passen; ich glaube, dafs die Überlieferung als *tacitęque* zu verstehen ist: Viol. schweigt, wagt keinen Widerspruch, das ist das erste Zeichen ihrer Bereitwilligkeit. Das Adjectiv empfiehlt sich als ἀπὸ κοινοῦ auch zu *mulcet* gehörig; auch das folgende *animo* hat an ihm besseren Rückhalt. *honorem* ist richtig: Venus lenkt das Herz der Viol. so, dafs sie die empfohlene Ehe als eine Ehre empfindet, vgl. I 3. 11 Anm. **195** Venus und Amor treten nun ab; die Fortsetzung bilden gewissermafsen v. 11 ff.

Über die παρακλαυσίθυρα vgl. WELCKER zu Philostr. I 2 p. 208 IAHN zu Pers. V 161 ff. **197** *uatis* ist richtig; es sagt, wie SKUTSCH be-

merkt, viel mehr als *uati:* die Lieder des Sängers auf Asteris sind so berühmt, dafs man sie in der ganzen Stadt (Hor. S. II 2. 46 *tota cantabitur urbe*) singt, vgl. v. 172 f. Indem er das Wort *Asteris* dreimal in einen Vers bringt, sucht St. Ovid zu überbieten, der auch gerne so die Namen wiederholt (vgl. z. B. Met. VII 707 f. *Procris* 3mal in 2 Versen, VII 811 ff. *Aura*, VIII 231 ff. A. A. II 93 ff. *Icare*, IX 453 ff. *Byblis*, XI 544 f. u. 563/7 *Alcyone*, XII 330 ff. *Pirithoi*, auch bei andern z. B. Verg. G. IV 525/7 3mal *Eurydicen*, Sil. It. III 438 2mal *Pyrenen*, Stat. Theb. IV 803 XII 276, 805 Ach. I 473). *ante dapes* Umschreibung für „bei Tage", *ortu* wie Theb. V 204 „bei Sonnenaufgang".

Die Klagen des Hercules um Hylas zählt Iuvenal I 164 (vgl. Mayor z. d. St.) unter den gewöhnlichsten Stoffen der Dichter auf.

**202** Der Genetiv *coeptique laboris* verbindet sich nicht gut mit *portus* (anders z. B. II 1. 70 *tu domino requies portusque senectae*). Daher mache ich mit Otto *labores* abhängig von *permensus*, und verstehe *coepti* als gen. neutr. Das Bild vom Hafen gebraucht St. gerne, vgl. II 2. 140 IV 4. 89 Theb. XII 809. Über das Eindringen der Bilder aus dem Schifferleben in Rom vgl. Nissen ital. Landesk. 134.

**203** Die Fabel vom Flufsgotte Alpheus, der sich tief im Meere, ohne doch sein süfses Wasser durch das Salz verderben zu lassen (*intemerata* vgl. Verg. Ecl. X 4 von Arethusa selbst *sic tibi cum fluctus subter labere Sicanos Doris amara suam non intermisceat undam*, Avien descr. terr. 1175, Sen. ad Marc. 17. 3 *flumen integrum subter tot maria et a confusione peioris undae seruatum reddidit*, Theb. IV 239 letzteres von Alpheus), den Weg zur geliebten Arethusa sucht, ist bei den Dichtern sehr beliebt. Vgl. Verg. A. III 694 ff. Ecl. X 4 Ov. Met. V 572 ff. Sen. N. Q. VI 8. 2 Lucil. jun. (nach Sen. N. Q. III 26. 5), besonders oft bei St. und seinen Nachahmern I 3. 68 f. Theb. I 272 (Lactant. z. d. St. erzählt ausführlich) IV 239 f. Auson. Vrb. 94 ff. (p. 149 P. s. o. genau nach unserer Stelle) AL 110. 9 Claud. R. Pros. II 60 Sidon. C. IX 102 ff. Sie hatte auch bei den Rhetoren ihren Platz im Epithalamium, freilich in anderm Zusammenhang, vgl. Menander III 401. 28. Bei St. giebt die Verbindung der Gedanken die lange Zeit, welche Stella hat werben müssen, und der lange Weg des Flusses zur Geliebten. *nitidae ... Pisae* 'propter palaestras' Gronov. **207** *ore bibat* der Ausdruck gewählt wegen der *oscula.* *pelago* abl. instr. durchs Meer.

**209** Gegen frühere Erklärer ist *alacri* „fröhlich" zu *tibi*, *claro* zu *munere* zu ziehen. *in* ist richtig; das Geschenk der Götter, die Zusage der Braut, wird mit einem Gewande (vgl. I 3. 17), einem Schmucke verglichen, in dem der Dichter herrlich dasteht. Über diesen Gebrauch von *in* vgl.

Hand Turs. III 261, Kiessling zu Hor. C. I 5. 1, Prop. I 2, 6, meine Anm. zu II 6. 42 u. III 5. 34. *salierunt* die Form auch Theb. IX 132 u. 230, von wo Priscian X 51 p. 541 H. sie citirt, vgl. Neue II 372 f. Den Halbvers ahmt nach Claud. III cons. Hon. 74 *quanto flagrabant pectora uoto.* *ire polo* „in den Himmel kommen“ als Ausdruck des höchsten Glückes und Stolzes, vgl. Cic. *in caelo sum* Hor. *sublimi feriam sidera uertice* Prop. *nunc mihi summa licet contingere sidera plantis* u. a. Otto Sprichwörter s. v. caelum 9. *harenis* am Strande von Sparta. *pastor* wie bei Hor. C. I 15. 1 ohne Zusatz statt Paris. *erecto equo* der Centaur stellt sich auf die Hinterfüfse, um die in der Ferne (*prospexit*) auftauchende Thetis besser zu sehen. Man beachte die durch äufserst geschickte Zusätze gewonnene Anschaulichkeit der Vergleiche. Statius macht aus dem nackten trockenen Gedanken: Stella freute sich mehr als Paris über die Gewinnung der Helena, als Peleus über das Nahen der Thetis, ein vollständiges Bilderpaar, das dem Leser deutlichst zwei reizvolle Situationen, wert durch den Pinsel des Malers festgehalten zu werden, vor Augen führt. In dieser Kunst steht er den Augusteern gleich, ja übertrifft sie teilweise. Was Ziehen 1896, 313 ff. sich dabei gedacht, als er diese Vergleiche für „eine Art von Citaten unter dem Gesichtspunkte der Poetik“ erklärte, verstehe ich nicht völlig. Gewifs liegt ein Prunken mit mythologischem Wissen, mit Kenntnis der Dichter in diesen Vergleichen, auch mag des Dichters Fähigkeit, einzelne Scenen auszumalen, durch genaues Erwägen der Dichterstellen wie das Anschauen stoffverwandter Kunstwerke gesteigert worden sein, aber es giebt wenige Beispiele wie III 1. 73 (und etwa noch I 2. 244), wo ein Vergleich mit den Worten direct auf eine ganz bestimmte Dichterstelle, auf eine Stelle des bekanntesten aller bekannten, Vergils, hinweist, und hier ist die Absicht klar, eine komische Übertreibung zu geben und diese Komik eben durch den Anklang der Worte zu steigern, also eine richtige Parodie zu liefern, wie ja das ganze Gedicht heitern, teilweise scherzhaften Characters ist. Von einem „Citieren“ kann sonst keine Rede sein, also sind auch Ziehen's Versuche, uns verloren gegangene epische Situationen aus St. zu reconstruiren, vergeblich. St. bemüht sich vielmehr, die ihm vorschwebenden Situationen in seiner Weise auszumalen, möglichst deutlich und anschaulich, möglichst reizvoll, so dafs man oft Mühe hat, das tertium comparationis festzuhalten (s. z. B. zu II 6. 25 und III 3. 179). Die Kunst aber, die er dabei beweist, dürfen wir ruhig auf Rechnung seiner eigenen poetischen Ader setzen, die sich ja auch in den Beschreibungen der Villen, Ausblicke u. s. w. glänzend bewährt (vgl. Claretie 1891, 37 ff.). Dafs er dabei die Ausdrücke seiner Vorgänger verwertet, sie zu über-

bieten sucht, ist selbstverständlich, bleibt aber Nebensache. **217** *longa* als Zeitadverb auch III 3. 164 Theb. II 141. 240 (*longa tuendo*) VII 81 XII 358 fast immer bei *morari*, ebenso *longum* III 2. 58. *mariti* ist wohl nach Serv. zu Aen. II 344 als 'qui esse vult' zu fassen, vgl. Delbrueck Abh. sächs. Ges. Wiss. XI 426.

**219** Apoll und Bacchus kommen schon vor der Hochzeit und bringen die Abzeichen ihrer Thätigkeit und ihre Kränze zum Geschenk. Hat Statius damit andeuten wollen, dafs Stella als Bräutigam zahlreiche Liebesgedichte gefertigt? Verlobungsgeschenke, sponsalia, werden sonst nur der Braut am Verlobungstage gemacht Papin. Dig. 16. 3. 25. **222** *Thymbrae* der alten Stadt nördlich von Ilion mit berühmtem Tempel des Apoll. Strabon XIII 1. 35 p. 598 C τραχύς τις τόπος καὶ ἐρινεώδης. Die Construction hat Gronov, die Überlieferung Buecheler erklärt: 'huic honos sunt Lycii montes et Thymbra et Parnasis (musa uel nympha, Castalia); femininum mollius quam *Parnasus*'. Vgl. *Baccheis* II 2. 34, *Eubois* I 2. 263 Ach. I 414, *Heliconis* V 3. 30 Th. VII 756, *Homolois* Th. VII 252 VIII 354, *Marathonis* Th. XI 644 XII 730, *Scyreis* Ach. I 821, *Tithonis* V 1. 34. Die Parenthese mit *huic honos* führt aus, welche Gegenden in den die Götter begleitenden *agmina* vertreten sind. *genialis* als der Gott sich mit Ariadne verband. **225** *nebrida* für das von den Bacchantinnen getragene Hirschkuhfell führt St. in die röm. Poesie ein, vgl. Theb. II 664 Ach. I 609. 716. Beachte den Chiasmus: *chelys* und *plectra* von Apoll, *nebris* und *thyrsos* von Bacchus (vgl. III 3. 111 ff.). *Minoa ... corona* St. meint unzweifelhaft den Epheukranz, der Bacchus' ständigen Schmuck bildet, wie der Lorbeer den des Apoll (vgl. v. 249 I 5. 13 II 7. 11 V 3. 8 V 5. 30). Was der Epheu mit Ariadne zu thun hat, ist in unserer Tradition nicht ganz klar, vgl. Theon zu Arat. Phaen. 71 τὸν κίσσινον στέφανον ὃν ἐφόρει ὁ Διόνυσος μετὰ θάνατον τῆς Ἀριάδνης ἰσχυροπαθῶν ἀπέθετο καὶ κατεστέρισε μνημόσυνον τῆς ἐπ' Ἀριάδνῃ συμφορᾶς. An den nach Athenaeus XV 684 F aus dem ἄνθος Θησεῖον gemachten Kranz ist ebenso wenig zu denken wie an den ἀστερόεις στέφανος τόν τε κλείουσ' Ἀριάδνης.

**229** Jetzt erst beginnt wieder die Beschreibung des Hochzeitstages. *emissa* 'est metaphora ab equis circensibus qui e carcere emittuntur. Sic Claud. IV cons. Hon. 389 *et emisso quidquid Sol imbuit ortu*' Gevaert; vgl. zu II 6. 79. *et* zu I 3. 51. Octav. 704 *sublimis inter ciuium laeta omina incessit . . . princeps;* dort sind *omina* also die auf die Ehe bezüglichen (so *socialia carmina* Ov. Her. XII 139 u. a., freilich nur bei Ovid) glückwünschenden Zurufe der Gäste. Bei Statius wird man das am Hochzeitsmorgen angestellte

extispicium (Marqvardt Pr. L. I 47) zu verstehen haben. *domus utraque* der Braut, wo die Vorbereitungen zum Auszug, des Bräutigams, wo die zum Einzug getroffen wurden. *uirent postes* leicht verständliche Sitte, Dilthey Ann. del Ist. 1870. 15 Rossbach S. 95 Friedlænder zu Iuv. VI 51. *eff. compita fl.* die Träger der faces nuptiales warten auf das Erscheinen der Braut. Der Zusatz *immensae* zu *Romae* beweist, dafs wir *pars celeberrima* als volkreichsten, belebtesten Stadtteil zu fassen haben, d. h. natürlich die Leute aus demselben, welche gaffend das Brauthaus umstehen. Alle Würdenträger, sogar alle Praetoren und Consuln kommen; nur die fasces des Kaisers fehlen, sonst würde sie St. schon besonders erwähnen. Die Anteilnahme von Verwandten und Fremden an der Hochzeit zu schildern, schreiben auch die Rhetoren vor: Dionys. *μεθ. ἐπιθ.* 2 *εἶτα μεταβήσῃ ἐπὶ τὰ πρόσωπα τῶν συνιόντων εἰς τὸν γάμον ... ὅπως διάκεινται ἐπὶ τῷ γάμῳ οἱ οἰκεῖοι, οἱ ἀλλότριοι, ἡ πόλις αὐτὴ δημοσίᾳ,* Menander III 404. 17 *συνελήλυθε μὲν οὖν ἡ πόλις, συνεορτάζει δὲ ἅπας, πεπήγασι δὲ παστάδες κτλ.* Stark an St.' Worte erinnert Venant. Fort. Epith. 18 *undique cinxerunt lumina tanta ducum; culmina tot procerum concurrunt culmen ad unum ... cunctorum aduentu festiua palatia feruent.*

**234** Die Rücksichtslosigkeit der Grofsstädter im Gedränge beschreibt Iuv. III 243 ff.; St. streift die Unbequemlichkeiten nur leicht mit *teritur* und *laborat.* **235** Die richtige Interpunction findet sich schon in der Domitiana; St. drückt sich kurz aus statt *hinc eques* (queritur) und wechselt nun mit *hinc iuuenum questus* (sunt) in seiner Weise die Construction (s. z. B. IV 4. 82). *stola mixta* die unter die Menge gemischten Frauen.

**236** *felices* das Wort ist gewählt mit Bezug auf den Hochzeitszuruf *feliciter;* vgl. Ov. Met. XII 217. **238** *Hymen* Mit seiner Einführung wird der letzte Teil des Gedichtes von v. 247 an ausdrücklich als eigentlicher Hymenaeus angekündigt. Wie ihn St. schildert, steht Hymenaeus auch auf dem Sarkophage des Museo Pioclementino, s. Rossbach S. 99. *poste* bezeichnet seinen gewöhnlichen Ort, vgl. II 7. 87. *thalamis* gehört zu *intactum:* noch auf keiner Hochzeit gesungen (vgl. Iuv. VII 87 *intactam ... Agauen* Silv. III 1. 67 *intactaque carmina*). *mulcere* heifst nur „erfreuen", hat nicht den Sinn „milde stimmen, dafs er die Braut schont", das kann nur die Braut selbst versuchen (Menander p. 407. 9), die Götter stacheln eher an. *Concordia* als Stifterin des ehelichen Friedens auch II 2. 154 V 1. 44, vgl. Rossbach S. 19 Anm. 32 u. S. 22. 'ipsum coniugium sanciendum veteres ritu singulari significabant in coniungendis duabus taedis. insignes vero recte vocantur taedae nuptiales, quae ornatae erant corollis aut vittis' Hand. Worauf sich diese Erklärung stützt, weifs ich nicht. Ich verstehe (zu *uincla* im allg. Sinne

vgl. v. 275): Iuno (Iuga) fügt die Hände der Brautleute zusammen (Claud. Ep. Pall. 128 *tum dextram complexa uiri dextramque puellae tradit et his ultro sancit conubia dictis*) und Concordia *geminat* d. h. verdoppelt, verstärkt die Verbindung, indem sie mit der *insignis taeda*, der eigentlichen Hochzeitsfackel aus Weifsdorn (MARQVARDT Pr. L. 55. 6) dabeisteht, wie auf dem Mantuanischen Relief der Knabe (ROSSBACH Hochzeitsd. 156). Dafs St. hier Iuno zur pronuba macht, während er v. 11 der Venus diese Rolle zuweist, ist bei der ganzen allegorisierenden Darstellung nicht auffallend, vgl. z. B. auch was Menander p. 405. 2 über die abwechselnde Verwendung von *Γάμος* und *Ἔρως* sagt, und Silv. II 7. 84 *qualem blanda Venus daretque Iuno.* **241** f. Mit Recht hat BAEHRENS die Interpunction LINDENBRUCH's verworfen, der hinter *quantum nosse licet* den Satz schliefst und diese drei Worte zum Vorhergehenden zieht. Das geht nicht, weil dann die Vergleiche völlig in der Luft schweben. Aber auch so bleibt der Zusammenhang schwierig, so dafs ich früher las *quantum, nosce, rubet?* Doch die Überlieferung läfst sich halten. St. macht zum Schlufs der Beschreibung einen für ein Epithalamium sehr zahmen Scherz an der Stelle, wo er den Eintritt der Gatten ins Brautgemach hätte beschreiben müssen; er erwähnt nur drei Momente aus der Scene und zwar nur durch Vergleiche sie andeutend: die Braut wird auf das Lager gelegt, sie errötet unter dem Blicke des Bräutigams, sie wirft einen schämigen Blick zurück auf die durch die noch geöffnete Thüre *quantum nosse licet* erspähenden Festgäste. Zu verstehen ist also: die Nacht mag der Bräutigam besingen; was wir vermuten können, ist nur das folgende u. s. w.

Die kurze Stelle vertritt die *ἔκφρασις τῆς νύμφης*, den dritten Hauptteil des Epithalamiums bei den Rhetoren. Vorsicht bei dem kitzlichen Punkte rät auch Menander III p. 404. 11 *τῆς παρθένου γὰρ φυλάξῃς ... κάλλος ἐκφράζειν πλὴν εἰ μὴ συγγενὴς εἴης* und 405. 29 *διὰ βραχέων* vgl. auch 406. 4. Dem *quantum nosse licet* entspricht p. 404. 14 *τὸ· ἀκηκόαμεν ταῦτα.* *doloso* braucht nur zu bedeuten, dafs sich während des Schlafes Mars *per dolum* der Jungfrau bemächtigt, wie bei Nonnus Bacchus der Aura; zwar deutet schon Livius an, dafs man der Erzählung der Rhea nicht traute, aber wir dürfen nicht aus unserer Stelle und v. 192 (s. d. Anm.) schliefsen, dafs es eine Sage gegeben, nach der sich die Vestalin absichtlich schlafend gestellt, um dem Mars zu eigen zu werden. *posuit latus* stehend vom concubitus. **244** *strinxit* kann weder bedeuten „hüllte sich in ihr Gewand", noch „verdeckte das Gesicht mit der Hand"; GUYET's Correctur stützt sich auf Verg. A. XII 64 ff. *accepit uocem ... Lauinia ... cui plurimus ignem subiecit rubor et calefacta per ora cucurrit. Indum*

*sanguineo ueluti uiolauerit ostro siquis ebur, aut mixta rubent ubi lilia multa alba rosa: talis uirgo dabat ore colores.* Vgl. auch Lygdam. III 4. 31 ff. Ach. I 306. Die Corruptel ist also aus *niueo stinxit* zu erklären. Zu *spectante* vgl. Verg. a. a. O. *illum turbat amor figitque in uirgine uultus.* Die Geschichte der Claudia, welche ihre Jungfräulichkeit bewies, indem sie das Schiff mit dem Bilde der Magna Mater allein von der Stelle bewegte, bei Prop. IV 11. 51 f. Liv. XXIX 14 Ov. Fast. IV 343 f. Pont. I 2. 141 f. Sil. It. XVII 22 ff. St. hat die Worte *iam uirgo* wohlbedacht zwischen *mota* und *carina* gestellt. Die drei Vergleiche sind also geschickt gewählt, um von der Braut auszusagen: posuit latus, erubuit, respexit populos.

**247** St. fordert nun alle Dichter auf, das Fest des Collegen durch Verse zu feiern. *tripodum* für den Delphischen Gott; der Plural für das eine Orakel seit Ovid. *eat enthea* gewinnt, wie der Satz mit *ut* zeigt, den Sinn von ouet. **250** *praecipui* 'quod falsum est' Hand unrichtig, denn der Gegensatz ist rein persönlich: von allen Dichtern sollen besonders die Elegiendichter zur Feier des Tages beitragen. St. zieht auch sonst *praecipuus* dem Adverb vor: Th. I 558 IV 688 IX 5, bezieht überhaupt gern ein Adverb als Adjectiv aufs Subject vgl. z. B. II 1. 5, 30, 34, 56, 75, 138, 206 II 2. 34 II 4. 33 III 3. 2, 33 V 3. 201. **252** Als Vertreter der griechischen Elegie nennt St. wie Quint. X 1. 58 nur Philetas (*Coo plaudente* unter dem Beifall seiner Heimatinsel, vgl. Lachmann zu Lucr. III 374 Cic. ad Att. IX 9. 2) und Kallimachos, deren Ruhm allgemein anerkannt war, s. Christ Griech. Litt.[2] S. 434. 4. Der — allerdings auch eigentlich genommen der Wahrheit entsprechende (Epigr. XXI 6) — Zusatz *senex* bezeichnet nur die Verehrungswürdigkeit (zu I 1. 102, falsch Susemihl alex. Litt. I 349. 11). Über *nobile* und *gressu fraudatis* vgl. zu V 3. 99. **253** *antro* gesagt wegen Prop. III 1. 5 *dicite quo pariter carmen tenuastis in antro,* vgl. dens. III 3. 14. *ambissent* „hätten gewünscht", so zuerst hier, später z. B. Carm. c. pag. (PLM III S. 290) 63, Prud. c. Symm. I 557.

*nec tristis* (= et laetus), gesagt, um auf die Tristien anzuspielen. *diuesque foco lucente* nach Tib. I 1. 6 *me mea paupertas uita traducat inerti, dum meus assiduo luceat igne focus.* Vgl. zu IV 5. 14. **256** Die Begründung des eigenen Auftretens bei der Hochzeitsfeier verlangte auch die Rhetorenschule (Menander 399. 25, Himerius I 5 ὁ γὰρ τῷ γάμῳ τελούμενος οὐκ ὀθνεῖος τῶν λόγων ... ἀλλὰ χθὲς καὶ πρῴην ἐπὶ ταῖς μούσαις ἀθύρων), setzte sie aber meist ins prooemium. *non unus ... simplexque* leiten die Teilung ein: *tecum* 257 = Stella, *at te* 260 = Violentilla (also nur Viol., nicht Stella ist aus Neapel; Zweifel sogar noch in der Prosopographia). **257** St. betrachtet hier seine Dichtungen selbst

— freilich wohl mehr, um seine geistige Verwandtschaft mit Stella zu rühmen, als aus litterarischem Urteile — als der Elegie verwandt, vgl. Einltg 25. **260** *mea P.* des St. Heimat trägt den Namen der Sirene seit Vergil, aber wohl nur bei den Dichtern, nie in Wirklichkeit, s. MOMMSEN CIL X S. 17 BELOCH Camp.[2] 441. *reptasti* das Wort ist bei St. stehend von den Bewegungen kleiner Kinder II 1. 98 IV 5. 34 IV 8. 29 V 5. 83 Th. IV 794 IX 620. 797 Ach. I 477, kühn Ach. II 96 *reptantibus annis* „Kinderjahre". *Eubois* als Colonie von Chalcis auf Euboea durch Vermittlung von Cumae, vgl. zu III 5. 79. *Sebethos* vgl. Colum. X 134 *doctaque Parthenope Sebethide roscida lympha:* 'gaudeat sua alumna (Violentilla) Sebethos nec minus hoc suo decore superbiat quam Lucrinus lacus et Sarnus sua amoenitate' HAND.
Zu *sibi placeant* c. abl. „stolz sein auf" vgl. III 4. 13 Theb. IX 704 Mart. XIII 109. *sulpureis* Plin. N. H. XXXV 174 sulpur *in Italia quoque inuenitur in Neapolitano Campanoque agro.* **266** Die adlocutio sponsalis (sie entspricht dem rhetorischen *κατευναστικός*, einer *προτροπὴ πρὸς τὴν συμπλοκήν* Menander p. 405. 23, für die sich Menander rühmt, zum ersten Male eine ausführliche *διαίρεσις* aufgestellt zu haben p. 409. 20) enthält immer wie hier die Wünsche für Kindersegen, vgl. z. B. Dionys. *μεϑ. γαμ.* c. 6 *ἐπειδὰν δὲ ἱκανῶς περὶ τούτων διέλϑῃς, εὐχῇ χρηστέον ἀγαϑῶν μὲν αἴτησιν ἐχούσῃ περὶ τὸν γάμον καὶ τὰς τεκνοποιίας, ἀποτροπὴν δὲ τῶν κακῶν*, Menander p. 404. 27 *τέξετε παῖδας ὑμῖν τε ὁμοίους καὶ ἐν ἀρετῇ λαμπρούς*, 407. 8 *ἵνα δημιουργήσητε παῖδας ὁμοίους μὲν σοί, ὁμοίους δὲ ἐκείνῃ* vgl. 407. 23. *nepotes* im allgemeinen Sinne „Nachkommen", in Bezug auf Latium zu verstehen. Die Überlieferung *legant* (über das Wortspiel mit *leges* s. zu I 1. 6) ist richtig: „sich erwählen" (vgl. z. B. Theb. VIII 379 und Ach. I 845), sich entscheiden für die Advocaten- oder Militärthätigkeit (vgl. V 3. 189 f. I 4. 71 ff.); dem gegenüber setzt St. mit einer gewissen Selbstironie *qui carmina ludant*, wie IV 4. 49 *nos otia uitae solamur cantu.* *partu* dat.; St. wünscht, dafs die unbequeme Zeit der graviditas rasch vorübergehen möge. *bona* praedicativ. **270** *stantia pectora* der Ausdruck seit Lucilius (fr. 602 B). Mehr über die *ὀρϑοὶ τιτϑοί* bei TRILLER in HAND's Ausg. z. d. St. Wenn HAND diesen Vers als Beweis dafür nimmt, dafs Viol. noch nicht verheiratet gewesen, so zeigt er sich einmal als schwachen Kenner von Frauenschönheit und beachtet nicht, dafs die Betonung solcher Reize typisch, also im Einzelfalle ohne Beweiskraft ist.
**271** Ov. M. VII 126 *perque suos intus numeros componitur infans.* *formarit* Auson Ecl. VIII 9 p. 96 P *materno ... utero formare.* *de patre* vgl. Theb. II 241 *cui ... plus de Ioue.* **275** *diu quaesita* von Stella

*sic* unter dieser Bedingung wünsche ich dir, dafs u. s. w. Vgl. KIESSLING zu Hor. C. I 3. 1. *damna* Theokr. XXVII 30 *ἀλλὰ τεκεῖν τρομέω, μὴ καὶ χρόα καλὸν ὀλέσσω.*

---

# I 3

## VILLA TIBVRTINA MANILII VOPISCI

**Erklärungen bei HAND und DOELLING 1838. VVLPIVS erwähnt (vetus Lat. prof. X 180 u. 325. 332), dafs er das Gedicht zweimal herausgegeben; ich habe keine dieser Ausgaben zu Gesichte bekommen.**

---

Inhalt: Die Villa des Vopiscus zu Tibur gewährt im Sommer herrliche Kühle. Kein Wunder, denn Voluptas selbst hat am Baue geholfen und Venus hat das Ganze mit Reiz geschmückt (1—12).

Der Besuch und die Besichtigung all der Herrlichkeiten hat mich förmlich ermüdet. Wunderbar schön ist zuerst die Lage am waldumgebenen, hier ruhig dahinströmenden Anio. Die Villa liegt in zwei Teilen auf beiden Ufern des Flusses. Gold, kostbares Holz, Marmor ist in reicher Fülle verwandt, fliefsendes Wasser durch alle Räume geleitet. Die Gemächer nach der Waldseite wetteifern an Kühle und Stille mit den nach dem Flusse zu gelegenen. Am rasigen Ufer ist eine Einrichtung für warme Bäder. Überall sieht man dort alte kostbare Kunstwerke aus Gold, Elfenbein, Edelsteinen. Auch der Fufsboden ist mit kunstvollster Steinarbeit geschmückt. Mitten im Hause ist ein Baum erhalten, der zwischen den Dächern in die Höhe ragt. Auf beiden Ufern des Flusses sind Plätze zu Gastgelagen eingerichtet mit Wasseranlagen und Springbrunnen sowie Grotten. In der Nähe geht die Leitung der aqua Marcia in Bleirohr durch den Flufs. Der Flufsgott selbst besucht den Ort oft mit Wohlgefallen, Tiburnus und Albula lieben ihn; Diana und Pan würden ihn ihren Wohnstätten vorziehen, selbst die Schicksalsgöttinnen von Praeneste. Kein Ort in Nähe und Ferne hält den Vergleich mit diesem aus, auch des Vopiscus Winterwohnung steht ihm nach (13—90).

Darum ergiebt sich der Herr auch hier ganz seinen Lieblingsstudien, der Philosophie und der Dichtkunst. Heil dir, du glücklicher Besitzer, mögest du dich noch lange hier deiner gelehrten Mufse erfreuen (91—110).

Vorbemerkungen: I Beschreibungen von Villen auch II 2, vgl. IV 2. 18 ff., ferner Plin. Ep. II 17 V 6 Apul. Met. V 1 Sidon. C. XI 1 ff. Ep. II 9. Die vorliegende ist wie die andern Beschreibungen des Statius nach allen Regeln der Kunst verfafst, sie entspricht vollkommen der Definition, wie sie in den Rhetorenschulen gegeben wurde: *ἔκφρασίς ἐστι λόγος περιηγηματικός, ὥς φασι, ἐναργὴς καὶ ὑπ' ὄψιν ἄγων τὸ δηλούμενον* (so Aphthon. Rhet. Gr. Speng. II 46, ähnlich Theon II 118. 7), zu deren Ergänzung es heifst (Theon II 119. 27) *ἀρεταὶ δὲ ἐκφράσεως μάλιστα μὲν σαφήνεια καὶ ἐνάργεια· δεῖ γὰρ τὴν ἑρμηνείαν διὰ τῆς ἀκοῆς σχεδὸν τὴν ὄψιν μηχανᾶσθαι* (vgl. Georg. Choirob. III 251. 24 und Nikolaos soph. III 491. 27). Man vergleiche mit des Statius beiden Villengedichten noch besonders die von Aphthonios als Muster angeführte *ἔκφρασις τῆς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἀκροπόλεως* (II 47—49). Ebenso wie es dort geschieht, geht auch St. ins Einzelne und strebt nach vollkommenster Anschaulichkeit und Deutlichkeit; sein Ziel ist das *aequare canendo* II 2. 42 V 3. 11 Theb. IV 146 VIII 515 XII 799. Trotzdem findet man in den beiden Gedichten des St. ebenso wenig wie in den Briefen des Plinius (vgl. über sie H. WINNEFELD, Tusci und Laurentinum des jüngeren Plinius, Jahrb. des archaeol. Instit. VI 201 ff.) eine technisch zuverlässige Darlegung des Planes der Bauten; die Aufgabe der Rhetorik, Anschauung zu erzielen, deckt sich noch keineswegs mit der Absicht eines Baumeisters wie Vitruv. Nicht einmal eine dem Laien genügende Verbindung der Einzelheiten, etwa unter der Fiction eines Ganges durch das Ganze giebt St.; über das rhetorische Aufzählungsschema mit seinen schwerfälligen Verbindungen kommt er nicht hinaus, vgl. Anm. zu v. 35 und zu II 2. 44.

II Die Lage der Villa genau zu bestimmen ist nicht mehr möglich. CLVVERIVS (Italia antiqua Lugd. Bat. 1624 tom. II p. 964) schliefst aus v. 20 und 30, dafs sie oberhalb von Tibur gelegen, da in unmittelbarer Nähe der Stadt der Flufs von grasreichen, flachen Ufern eingeschlossen werde. Auch die Erwähnung der aqua Marcia weise auf diese Gegend, da sie unterhalb Tiburs sich vom Anio wieder weiter entferne. Endlich sei nach v. 75 die Albula entfernt von der Villa. In der Nähe habe nach v. 74 Hain und Tempel des Tiburnus gelegen. KIRCHER (Latium, Amstelodami 1671 p. 167) gesteht, dafs er keinen passenden Platz ausfindig machen könne, der mit Statius' Angaben übereinstimme. VVLPIVS dagegen schreibt (Vetus Latium profanum tom. X p. 330): quamquam in loco Tiburtinae urbi summoeniano extra portam Sancti Angeli sinistrorsum deorsum sub Sybillae templo circaque ipsum et contra in ulteriori Anienis ripa

ad Divi Antonii ipsae prope ruinae veterum aedificiorum funditus interierint ob praecipitem in quo fundata fuerant descensum et assiduas tot saeculorum alluviones et tempestatum iniurias, diligenter nihilominus eosdem saltus vestigantibus occurrunt identidem per eum tractum murorum ac substructionum fragmenta et rudera antiquissimorum praetoriorum. Et loco nomen corruptum quidem sed e veteri domino derivatum perseverare nonnulli (apud Anton. del Re, de villis Tiburtinis) ad hunc diem tradiderunt Lopiscone quasi Vopiscone. Rursus pavimentorum tessellato opere constructorum segmina non ita pridem in iisdem ripis refossa sunt, lapilli scilicet varii, parva referentes mustacea albi nigricantesque marmorei, loco qui colonis dicitur il Piano della Regina, quasi Vopisci villa ibi antiquitus exurrexerit, villarum Tiburtinarum quondam regina et omnium ornatissima. Ibidem in ima valle et inter fauces Anienis supraque infraque saxosi at intermedio eo spatio lenis atque mitissimi praeruptas quasdam et extantes ansas quasi prisci vestigia pontis sese deprendisse plures testati sunt et nomen quoque in ea vicinia ponticulo il Ponte sive il Passo del Lupo. Quae omnia cum iis quae de Tiburtino duplici Manlii Vopisci praetorio aestatibus maxime apto cecinit Statius allato carmine convenire facile poterunt. Quae pariter omnia et singula praesentes recensuimus ac pervestigavimus novissime Salutis anno MDCCXXXIX, dum per autumnum de more Tibure rusticaremur vidimusque Tiburtino Boschio duce claro viro nos humanissime per fundum suum deducente ac docente antiquas Vopiscanarum villarum geminarum substructiones ipso hactenus a nobis loco significato extantes adhuc hinc atque hinc Aniene medio atque *inserto* ut ait Statius nempe vastissimorum fornicum utrinque respondentium sibi vestigia, reticulati muri partes quodque caput est pontis sive transitus ad utriusque *ripae commercia* non obscurum residuum, ubi pariter subterraneis in specubus arte excavatis latissime ac profundissime ipsiusque Anienis capacibus naturae lusus quam plurimos ac mirae varietatis in stillicidio effectis tophis crustis sive lapidibus marmora pulcerrima et preciosissima imitantibus elegantissime, specum denique ad aereas palumbes minusculas congregandas excipiendas nidulantesque multiplicandas.'

Man sieht, dafs auch hier die Anhaltspunkte sehr unbestimmt und nicht über Zweifel erhaben sind. Die Ortsbestimmung wird heute noch erschwert durch den Umstand, dafs der Anio im Laufe der Zeit sein Bette verändert, z. B. auch die Wasserfälle ihren Ort gewechselt haben (Bormann Altlatinische Chorographie und Städtegeschichte Halle 1852 S. 72 Desjardins topogr. du Latium S. 202 Keller

de veteri cum novo Tibure comparato Progr. Rottweiler 1841 S. XVIIIf.).

Einstweilen also kennen wir den Ort des Gebäudes nicht. Vielleicht geben spätere Ausgrabungen und Messungen, wie sie kürzlich für die grofse Villa Hadriani bei Tivoli von H. WINNEFELD (Jahrb. Archaeol. Inst. Ergänz.-Heft III Berlin 1895) bearbeitet sind, besseren Aufschlufs.

III Von dem Besitzer P. Manilius Vopiscus wissen wir nur durch Statius, dagegen ist sein Sohn P. Manilius P. f. Gal(eria) Vopiscus Vicinillianus (CIL XIV 4242) als Consul des Jahres 114 durch einen Stein aus Caere (CIL XI 3614) bezeugt. Ein Vopiscus (der Grofsvater des letzten?) war Consul suffectus i. J. 60 (Tac. Ann. XIV 22 Sen. Quaest. nat. VII 28). Bemerkenswert ist, dafs des Statius Freund Epikureer war (v. 90 ff.) und darum wohl sich von dem Staatsdienste fern hielt; seine litterarische Thätigkeit (*uir eruditissimus et qui praecipue uindicat a situ litteras iam paene fugientes* I praef. 20) scheint sehr mannigfaltig gewesen zu sein, s. v. 99 ff.

Commentar: **1** *Cernere* die auffallende Stellung des Verbum, welche die ganz krause Wortstellung der folgenden Verse hervorruft, hat St. beliebt, um daktylischen Anfang zu gewinnen, den *si quis* verdorben hätte, wenn die folgenden Worte, die als eine Art von Titel in den 1. Vers des Gedichtes gestellt sind, so stehen blieben. Der Dichter setzt überhaupt eine besondere Kunst in den Beginn der kleinen Gedichte. Eine Frage (I 1. 2 II 1. 5 III 5 IV 3 V 4), Anrede oder Ausruf (II 4. 6 III 2. 3 V 3. 5), ein für den Inhalt besonders bezeichnendes Wort (*laeta* IV 1 *Lucani* II 7 *regia* IV 2), ein Imperativ (III 4 IV 4. 8), ein affectiert betontes einsilbiges Wort (*et* I 6 *stat* II 3 *est* IV 9, ähnlich *estis* I 4) oder eine Reminiscenz an Horaz (III 1 IV 5. 6. 7 V 2) bilden seine Gedichtanfänge. *Tibur* 'villam Tiburtinam' DOMITIVS, vgl. IV 4. 85 *tuo ... Teati*, Ciceros Tusculum, Plin. Ep. II 17. 1 *Laurentinum uel si ita mauis Laurens meum.* *glaciale* übertrieben wie *hiems* v. 7 s. Anm. Tibur galt allgemein als besonders kühler Aufenthalt (Strabon, Mart., Mark-Aurel bei Fronto II 6 p. 31 Nab. FRIEDLÆNDER S. G. II 94). Die Kühle wurde gewahrt durch die zahlreichen Ableitungen des Anio, zu sehen auf dem Plane der Stadt bei KIRCHER. Die gute Pflege dieser Anlagen bezeugen die Inschriften, vgl. CIL XIV p. 367. **2** *inserto geminos* vgl. v. 24 ff. Natürlich war die Villa nach dem Flusse gebaut; der lateinische Ausdruck ist gekünstelt, vgl. HAND gegen BARTH. *geminos* = geminatos „retrograde Derivation des Adjectivs aus dem verbum denominativum wie *crispus* = crispatus Copa 2 Iuv. VI 382, ebenso *concinnus* Hor. S.

I 10. 23, *multicauus* Ovid, *lassus* Stat. Silv. I 3. 14 Ov. A. A. II 712 u. s. w." Skutsch; vgl. *laxo* II 5. 6. 4 *sibi* zu *defendere* 'villae amoenitate sua certant ut quaeque sibi uindicet dominum eumque morantem detineat' Hand. Zu dieser Vorstellung vgl. II 2. 81, 96, 111 III 1. 138, 182 Plin. Ep. I 3. 1 *quid cubicula diurna nocturna? possident te et per uices partiuntur;* zum Gebrauch von *defendere* „für sich in Anspruch nehmen" Theb. II 360 IV 402 Sen. Oed. 542 Vopiscus Prob. 8 *sortem sibi quisque defenderet,* Claud. Ruf. II 224 *ducem populus defendit uterque et sibi quisque trahit.* 5 Über dies stehende Lob von Villen s. zu I 2. 157.

H. Mueller 1894, 34 macht mit Recht darauf aufmerksam, dafs wir eigentlich einen Nachsatz des Inhalts erwarten: der wird sich gewundert haben, oder: der wird sich wohl gefühlt haben. St. setzt statt dieses Gedankens gleich seine Begründung ein. Der Sirius gehört zum Sternbild Canis maior (Cic. Arat. 107 ff. German. Arat. 333 ff.), darum das Verbum *latrauit* (c. acc. bei St. noch II 1. 184 Theb. I 551, schon bei Hor.), wozu nun sehr kühn *astro* (ähnlich kühn IV 4. 13 *latratibus urit*) zugefügt wird, vgl. Auson. Mos. 222 *hos Hyperionio cum sol perfuderit aestu.* *grauis* „drückend", *Nemeae alumnus* das Sternbild Löwe. Zum übertreibenden *hiems* vgl. Hor. C. II 15. 15 *opacam porticus excipiebat arcton,* Silv. IV 4. 15 *glaciale.* *frangunt* „brechen ihre Kraft", vgl. IV 5. 8 Pers. V 50 Sen. N. Q. V 10. 4 Herc. Oet. 1367. *improba* sie verstofsen ja gegen die Ordnung der Natur wie Hor. C. I 3. 23 *impiae rates.* Über *improbus* in abgeschwächter Bedeutung zu I 6. 54.

8 *Pisaeum annum* die Jahreszeit, in der man zu Pisa-Olympia die Spiele feiert (Stengel Cultusaltertümer § 101 a. E.) d. i. der Hochsommer (vgl. Theb. XII 224 *Phrygia nox* = Cybelefeier, Th. VII 190 XII 301 Silv. IV 6. 17 *nox Herculea,* Val. Fl. II 572 *nox Dorica* der Einnahme von Ilion). *aestuat annum* kühner acc. d. Inhaltes.

Die Lücke nach v. 9 wird erwiesen nicht nur durch das Abreifsen der Construction, die ja durch *fertur* an Stelle von *tecum* eingerenkt werden könnte, sondern deutlicher durch das Überspringen der Erzählung vom Entwerfen des Bauplanes zur Weihe des Ganzen durch Venus. Jedenfalls war über den Bau noch mehr gesagt, ob er freilich so ausführlich beschrieben war wie I 1. 61 ff. III 1. 117 ff. IV 3. 40 ff., ist mindestens unsicher, da auch I 5. 31 ff. und II 2. 52 ff. das Bauen nur streifen. Ich halte es für möglich, dafs nur ein Vers fehlt. Nachdem wir die Lücke angenommen, werden wir nichts ändern, auch nicht mit Leo (aus Versehen ist im Apparat Schwartz genannt) *te conscripsisse* (gerade so nahe läge nach III 1. 117 *telam scripsisse*); *tecum* kann Vopiscus sein, aber auch eine etwa im folgenden genannte andere Gottheit (Vulcan? vgl. I 5. 31 f.). Über *scribere* im allgemeinen

zu I 1. 100; vom Bauplan auch III 1. 117 *cum scripta formatur imagine tela*, Cic. Off. I 21 und 138 *aedificandi descriptio*, Plin. Ep. IX 39. 5 *ut formam* porticus *secundum rationem loci scribas;* vgl. Vitruvs technische Ausdrücke I 2. 2 *ichnographia, orthographia, scaenographia.* **10** *Idaliis ... sucis,* vgl. I 2. 111 III 3. 132 III 4. 82, 92; die Kyprischen Spezereien der Venus verleihen natürlich besonderen Liebreiz (vgl. Catull XIII 11 Ov. Met. XIV 605). Die Alten salbten mit feinem Öle, was ihnen besonders lieb war, Lieblingsvögel, -fische, -pferde CASAVBONVS zu Suet. Caes. 81 (III p. 214 ed. Wolff), auch die Grabstelen HERMANN Gr. Privatalt.[3] 386 WEISSHAEUPL Abhandl. des arch.-ep. Sem. Wien VII 51. 1. *permulsitque comis* ist dasselbe wie *unxit;* 'suco de comis Veneris destillante irrigatas dicit sedes illas' BARTH, vgl. Kallim. hymn. Apoll. 38 *αἱ δὲ κόμαι θυόεντα πέδῳ λείβουσιν ἔλαια*, Verg. A. I 403 Lygd. III 4. 28, Sil. It. VII 468 *antra spirantem sacro traxerunt uertice odorem,* Claud. Nupt. Hon. 239. Das überlieferte *honorem* sagt mehr als das von SCRIVERIVS dafür eingesetzte *odorem;* der *odor* ist nur ein Teil des *honor;* dies Wort ist hier passiv, vgl. Lact. zu Theb. II 160 '„honos“ pulcritudo ut Virgilius ⟨A. I 591⟩ *et laetos oculis afflarat honores*', so I 2. 113 III 4. 10 IV 5. 1 Th. VII 225 Val. Fl. VIII 31 Sil. It. VIII 440 *Circe ... sparsit croceum plumis fugientis* (Pici) *honorem,* Auson. Mos. 231, etwas anders Silv. I 2. 194 II 7. 5. **12** *uolucres ... natos* die Eroten (als Personificationen der einzelnen Schönheiten des Baues), vgl. I 2. 61 I 5. 33 III 3. 131 III 4. 29, 88. *discedere* vom zerstiebenden Schwarme I 5. 11 Th. VI 620 (?) Ach. I 555, doch auch von einzelnen III 2. 128 Ach. I 150 II 22.

**14** Der Gegensatz *mente — uisus* wie v. 38, Sen. Tranqu. an. 1. 9 *facilius aduersus illam* (luxuriam) *animum quam oculos attollo.* *lassos* zu v. 2 *geminos;* zum Gedanken s. zu I 1. 87. *ingenium* vom Orte schon Naev. trag. 24, wohl aus *φύσει* übersetzt, ferner Verg. G. II 177 Ov. M. III 159 Tr. V 10. 18 Stat. Silv. II 2. 44 Sil. It. IV 91 XIV 283 Rut. Nam. I 328 Claud. R. Pr. I 142. *ante manus* kurzer Ausdruck wie Lucr. I 62 *ante oculos,* Verg. A. XI 424 *ante tubam* (und oft vgl. FRIEDLÆNDER zu Iuv. I 169), Lucan. IX 725 *ante uenena,* Val. Fl. VII 11 *ante tuos ... uultus* (bevor ich dich gesehen), Theb. V 157 *ante preces,* XII 265 *post membra* (nach dem Tode), Silv. III 2. 73 *ante rates.* Dürftige Belege bei HAND Tursell. I 368 IV 492. Die gegensätzliche Zusammenstellung von Natur und Kunst ist bei der Beschreibung von Örtlichkeiten überaus häufig, s. Ov. Met. III 157 ff. XI 235 Stat. Silv. II 2. 52 f. Aelian. Var. hist. III 1 *διατριβὰς δ' ἔχει ποικίλας καὶ παντοδαπὰς ὁ τόπος οὗτος οὐκ ἀνθρωπίνης χειρὸς ἔργα, ἀλλὰ φύσεως αὐτόματα εἰς κάλλος τότε φιλοτιμησαμένης, ὅτε ἐλάμβανε γένεσιν ὁ χῶρος*

Claud. VI cons. Hon. 50. **18** *incubuere* „hangen darüber“, s. Strabon V 4. 5 περικλείεται Ἄορνος ὀφρύσιν ὀρθίαις ὑπερκειμέναις, infolgedessen spiegeln sie sich im Wasser (Plin. Ep. VIII 8. 4 *ripae fraxino multa, multa populo uestiuntur, quas perspicuus amnis ut mersas uiridi imagini adnumerat,* Stat. Th. II 42 *ingens medio natat umbra profundo* V 52, Rut. Nam. I 284 *pineaque extremis fluctuat umbra fretis,* Auson. Mos. 189 *glaucus opaco respondet colli fluuius*) und der Schatten jedes einzelnen Baumes (*umbra* heifst hier das Spiegelbild wie II 2.49) huscht, indem er derselbe bleibt, scheinbar über die lang hinabziehenden Wellen dahin; ebenso wird die Bewegung auf das Bild im Wasser übertragen Theb. VI 579 *uibraturque fretis caeli stellantis imago.* **20** *Anien* dieser Nominativ zuerst bei Cato (or. contra Veturium), vgl. Priscian VI 16 (p. 208. 1 H.), dann hier und I 5. 25. Remmius Palaemon bei Suet. Prat. (p. 312 Roth) sagt: '*inter Anio et Anien*] utrumque ab auctoribus traditum est: dictum est enim *Aniena fluenta* ⟨Verg. G. IV 369⟩'. Zur Bezeichnung des Flufsgottes bildet St. unten v. 70 den Nominativ *Anienus* wie Ἀνιηνός Plut. Caes. p. 735 (Ἄνιος Pausan. IV 35. 6) und Prop. IV 7. 86. Die Wasserfälle des reifsenden Anio beschreibt Strabo V 3 p. 238 Festus s. v. Tullios Suet. Prat. (p. 305 Roth), vgl. Bormann S. 72, über die ruhigeren Stellen spricht Sil. It. XII 539 f. Natürlich lag die Villa an einer ruhigen Stelle des Flusses selbst, nicht etwa an der Leitung des Claudius (Suet. 20 *simulque riuum Anienis noui lapideo opere in urbem perduxit*). *infraque superque saxeus* ist nicht Gegensatz, sondern Grund für das *hic ponit murmura.* Wenn die Häuser sicher stehen sollten, mufste der zwischen ihnen durchgehende Flufs reguliert und *marginibus lapideis* (Varro a. d. zu v. 24 angez. St.) eingefafst werden und zwar sowohl oberhalb wie unterhalb, letzteres, damit nicht von dort zu starkes Brausen die Ruhe des Hauses störte. **22** *placidi* bei St. gern von seinen Freunden gesagt, vgl. I 2. 201 II 1. 167, 2. 9 II 3. 15 III 1. 179, 3. 43. **23** *habentes* „im Gefolge haben“ Ov. Pont. IV 10. 40 *sidera frigus habent,* vgl. noch Ibis 526 *morsu uirus habente,* Mart. VIII 78. 7 *omnis habet sua dona dies.* Die Vorstellung, dafs Gedanken und Gedichte im Schlafe kommen, ist seit Hesiod, Kallimachos, Ennius Ann. allgemein (Dilthey Cydippe 15), vgl. Prop. III 3 Stat. Silv. III 3. 204 V 3. 289 ff. **24** *domi* „beide Ufer sind zu Hause“, sind überdacht (richtig schon von Gevaert erklärt) und nicht getrennt. *te* nicht, wie Guyet und Hand wollen 'quicunque es', sondern villa vgl. v. 39 ff. Der Ausdruck ist übertreibend; v. 2 u. 30 führen darauf, dafs nicht ein Haus über den Flufs gebaut war, sondern von beiden Seiten die Hälften so weit in den übrigens auch nicht sehr breiten Teverone hineinragten, dafs man

hin- und herübersprechen konnte. Wahrscheinlich gestattete eine kleine Brücke den directen Verkehr zwischen den Villa-Hälften. Vgl. Varro R. R. III 5. 9 *cum habeam sub oppido Casino flumen quod per uillam fluat, liquidum et altum marginibus lapideis, latum pedes LVII, et e uilla in uillam pontibus transeatur*, Sidon. Ep. II 9. 9 *domibus medius it Vardo fluuius.* 25 *alternas* wird, wie Hand richtig bemerkt, allmählich mit Unterdrückung des Begriffs „Wechsel" von den Dichtern für *ambo* gebraucht, vgl. v. 64 Th. II 183 Claud. prol. Manl. cons. 16 III cons. Hon. 58 (beidemal im Wechsel mit *gemini*). *seruant* beobachten, halten inne; vgl. Theb. I 51 Sil. It. VII 110 Val. Fl. I 584 die von Schwartz 1889, 8 warm empfohlene Conjectur *ornant* ist meinem Gefühle nach zu schwach für den Zusammenhang; die Gebäude schützen selbst die Ufer, sie bewahren die durch sie gegebene Entfernung und freuen sich eher über das Wasser zwischen ihnen, als dafs sie darüber klagen. *praetoria* ursprünglich die Amtswohnung des Praetors in der Provinz, bezeichnet allmählich jedes prächtigere Gebäude s. II 2. 49, 82; übertragen so seit Claudius (Torrentivs zu Suet. Tib. 39 Mommsen Herm. IV p. 105. 6, zu CIL III 6123; Iuv. I 75 X 161). 26 „sie beklagen sich nicht, dafs der Flufs draufsen ihnen (den Gebäuden) im Wege stehe" d. h. ihre Verbindung hindere. St. scheint gedacht zu haben an Hor. Sat. II 3. 53 *est genus unum stultitiae nihilum metuenda timentis, ut ignes, ut rupes fluuiosque in campo obstare queratur.* Das neutr. plur. so unzählige Male bei den Dichtern, vgl. z. B. bei St. Th. II 267, 416 III 209, 262, 325, 447, 677 IV 592 V 67, 186, 248, 564 u. ö. Silv. II 1. 221 III 1. 80 V 2. 37, 3. 233. Der Plural *fluuiorum* erklärt sich wie *riui* Tib. I 1. 28 Culex 149 mit Leo's Anm.: 'vocabulum ad certae rei appellationem usu perductum plurali numero positum primariam stirpis notionem reciperare potest, ut faciunt verbera voces spiritus', vgl. noch Haupt opusc. III 417. 27 *nunc* 'immerhin' Lucan. VI 48, stets in der Formel *i nunc et* . . . (Jahn zu Pers. IV 19 Friedlænder zu Mart. Sp. 23. 6) Silv. I 1. 8. Die Heranziehung von Sestos, die auch Auson Mos. 287 übernimmt, beruht auf der Vorstellung, dafs die Schwierigkeit des Verkehrs zwischen beiden Ufern aufgehoben ist und zwar vollkommener, als es der Mut des Leander vermocht. *natatum* pass. auch Theb. IV 703. 28 *uictos* (Vollmer 1896, 35) L. schwimmt noch schneller als die Delphine, deren Schnelligkeit gerühmt wird, s. Pind. Nem. VI 108 Plin. N. H. IX 20. An die Botenrolle des Delphin bei der Werbung Poseidons um Amphitrite (Eratosth. Katast. XXXI p. 158 Rob.) hat St. nicht gedacht. *ephebo* von Leander auch Th. VI 542.

31 Leo greift (1892, 17) die folgenden Vergleiche scharf an: ineptum esset cum coniunctis fluvii litoribus freta quantumuis angusta comparare.

Aber das tertium comparationis liegt ganz klar: zwei ursprünglich zu einander gehörende Teile, nahe zusammen und doch durch Wasser getrennt; der Euripus galt als enge, s. Ion bei Strabon I p. 60 *Εὐβοΐδα μὲν γῆν λεπτὸς Εὐρίπου κλύδων Βοιωτίας ἐχώρισ' ἀκτὴν ἐκτεμών* Plin. N. H. IV 63 *Euboea et ipsa auolsa Boeotiae tam modico interfluente Euripo ut ponte iungatur;* um die Ähnlichkeit zu erhöhen, nennt der Dichter den sich in steter Bewegung befindenden Meerarm *fluuius* (*fluuii* ist Genetiv), vgl. Cic. Nat. deor. III 24 Mela II 108 *rapidum mare ... adeo inmodice fluens, ut uentos etiam ac plena uentis nauigia frustretur* Theb. VII 333 *refluumque meatu Euripum*, Sen. H. F. 377 Diod. XIII 47 *ῥοῦς* und besonders Liv. XXVIII 6. 10 *fretum ipsum Euripi non septies die* (so Plin. N. H. II 219) ... *temporibus statis reciprocat sed temere in modum uenti nunc huc nunc illuc uerso mari uelut monte praecipiti deuolutus torrens rapitur.* Und beim zweiten Vergleiche liegt, nachdem *profundo* zwar den Gegensatz zu *fluuii* hervorgehoben, der Ton durchaus auf dem *circumspicit*, entsprechend dem *transmittere uisus:* Sicilien kann man bequem vom Festlande aus sehen. Man beachte auch, dafs Silius XIV 20 vom *fretum Siculum* erzählt *spatium, quod dissociat consortia terrae, latratus fama est — sic arta interuenit unda — et matutinos uolucrum tramittere uoces.* Zu alle dem kommt noch hinzu, dafs der Name *Euripus* gäng und gäbe war für künstliche Wasserführungen (Cic. Leg. II 1. 2 *ductus aquarum, quos illi Nilos et Euripos uocant*, vgl. Sen. Ep. 83. 5 Plin. Ep. I 3. 1), so dafs St. sich geradezu eine seinen Zeitgenossen naheliegende Pointe hätte entgehen lassen, wenn er diesen Vergleich nicht berührt hätte. *expellunt* 'hyperbole poetica est quasi Chalcis admota prius Boeotiae fluctu ablata' Gronov, vgl. Auson. Mos. 291 *Euripus ... uetat concurrere terras,* Sen. Troad. 837 *premens litus maris inquieti semper Euripo properante Chalcis,* Lucan. II 435 *terrasque repelleret aequor;* Plin. Ep. IX 26. 8 citiert als kühnen Ausdruck des Demosthenes *οὐκ ἐκ μὲν θαλάττης τὴν Εὔβοιαν προβαλέσθαι πρὸ τῆς Ἀττικῆς* mit allerdings umgekehrter Richtung, vgl. noch Th. III 597 *sperat tellus abrupta reuerti*, Ach. I 28. 409 Sil. XIV 19 Val. Fl. II 614 *Asiamque prementem effugit abruptis Europa inmanior oris* und 617 *pelago pulsante ... Neptunia cuspis ... abscidit.* Es besagt also *expellunt* hier, dafs Insel und Festland dicht aneinanderdrängen und nur ein *fluuius,* wie bei der Villa der *amnis* v. 24, trennend dazwischentritt und immer wieder die sich nähernde Insel zurücktreiben mufs. Auf derselben Vorstellung beruht *dissociata;* über die Trennung der Insel von Italien nach Strabon Plin. N. H. II 204 Lucan. III 60 f. Val. Fl. I 587 ff. Sil. It. XIV 11 ff. Claud. R. Pros. I 142 ff.; zum Ausdruck Rut. Nam. I 330 *insula ... tamquam*

*longinquo dissociata mari.* **33** *Pelorum*, der Nordostspitze Siciliens, entspricht eine Bucht an der Küste Bruttiens, daher *circumspicit.*

**35** Nachdem der Dichter vorschriftsmäfsig zuerst Lage und Umgebung geschildert (wie II 2. 44—62), geht er nun zur genaueren Beschreibung des Hauses über. Aber er macht nun doch nicht etwa einen planmäfsigen Gang durch die wichtigsten Räume (so ist auch περιηγηματικός nicht zu verstehen), sondern zählt das Einzelne hintereinander auf. Bezeichnend dafür ist der Verlegenheitsausdruck: *quid primum mediumue canam?*, im gleichen Tone geht es weiter *an mirer, quid mirer, quid referam, quid laudem*, alles Ausdrücke, die ein wirkliches Umherführen ausschliefsen würde. So sind wir für das räumliche Verhältnis der beschriebenen Einzelheiten zu einander auf Vermutungen angewiesen. Vgl. die Anm. zu II 2. 44. *Mauros* von Citrusholz, das aus Mauretanien nach Rom eingeführt wurde, MARQVARDT Pr. L. II² 722. **36** Gemeint ist der Synnadische Marmor, *quam Synnados antro ipse cruentauit maculis lucentibus Attis* (I 2. 148 und I 5. 37 mit Anm.), vgl. II 2. 88 *marmore picto candida purpureo distinguitur area gyro*, genannt Pavonazzetto; Stücke in der collection lithologique der Sammlung Ravestein N. 586—603 (Katalog S. 633 'le pavonazzetto est une pierre pour ainsi dire diaphane. Son grain est à petits éclats très brillants. Il a ordinairement le fond violet ou rosâtre avec des taches blanches ou blanchâtres') vgl. auch MARQVARDT Pr. L. II² 622. 1 BLUEMNER Technol. III 52 ff. Der natürlichen Färbung wurde künstlich nachgeholfen Plin. N. H. XXXV 3 *coepimus et lapide pingere. hoc Claudii principatu inuentum, Neronis uero maculas quae non essent in crustis inserendo unitatem uariare, ut ouatus esset Numidicus, ut purpura distingueretur Synnadicus, qualiter illos nasci optassent deliciae*, s. BLUEMNER Technol. III 186. Daher *picturata* und II 2. 88 *picto.* Die massenhafte Verwendung bunter Marmorsorten charakterisiert für Rom die Bauten der Zeit Domitians, s. IORDAN Topogr. I 1. 20. **37** *emissas* St. denkt an den Ausgangspunkt, wir gewöhnlich an den Endpunkt. Solche Leitungen durch die Häuser waren seit Pompejus nichts Seltenes (Sen. Ep. 100. 6 *concisura aquarum cubiculis interfluentium* Plin. Ep. V 6. 20. CASAVBONVS zu Suet. Aug. 82 III p. 437 Wolff). *nymphas* HAND's Behauptung (zu GRONOV diatr.² p. 179 Anm.) 'poetae dicunt lympham, cum aquam ipsam vel humorem et undam intellegunt, nympham vero cum vel omnino fontem vel eius praesidem, deam volunt' trifft gewifs die ursprüngliche Unterscheidung; diese wird von den Dichtern aber keineswegs festgehalten. 'nympha pro aqua praecipue a Statio dicitur. Velut S. I 3. 37 II 2. 18 f. III 1. 101 Mart. VI 43. 2; 47. 1 f. eleg. in Maec. 33' HUEBER observ. de metonymiae

apud poet. lat. usu pars I diss. Königsberg 1866 p. 10; Aetna 112 Anth. ep. 274. 1 Friedlænder zu Mart. Sp. 12. 1 Haupt opusc. II 165 ff. besonders 169 Anm. **38** vgl. I 2. 154. Über die allgemeine Verehrung alter Bäume und Haine s. Ov. Met. VIII 742 ff. Sen. Ep. 41 3 Luc. I 136 ff. Besonders bei Tibur standen viele alte Bäume; berühmt waren *ilices tres etiam Tiburno conditore eorum uetustiores, apud quas inauguratus traditur* Plin. N. H. XVI 237. **40** *cernis* und *respicis* wie sonst oft *spectare* von Häusern, das letztere natürlich von der Rückseite (*aspicere* II 2. 46 Colum. VIII 8. 2 Tac. Agr. 24 Germ. 5 Plin. Ep. V 6. 29, *prospicere* Hor. Ep. I 10. 23 Plin. Ep. IX 7. 2, *uidere* Sil. It. XII 372 Plin. Ep. V 6. 19) vgl. Phaedr. II 5. 10 villa Luculli *prospectat Siculum et respicit Tuscum mare.*

**41** *qua* geht auf die Waldseite, *tibi* ersetzt *aula* (Krohn; falsch Vollmer 1896, 35 = Vopisco); „von dieser Seite kommt dir ungestörte (*tota* = integra) Ruhe“ etc. Markland ist zu spitzfindig, wenn er meint, nach *tota quies* und *turbine nullo* könnten die *murmura* (als Störungen der Ruhe; so auch Lafaye 1896, 32) nicht erwähnt werden. Zum folgenden vgl. V 4. 4 *simulant fessos curuata cacumina somnos:* es sieht aus und hört sich an, als ob die Bäume selbst schliefen (so schon richtig Domitivs), ihr Rauschen vergleicht sich den ruhigen Atemzügen des Schlafenden (damit hängt auch zusammen, daſs das Rauschen zum Schlafe einladet vgl. Verg. Ecl. I 55 Hor. Epod. II 27 f.); die *somni* siluarum sind natürlich *nigri*, denn „der Wald steht schwarz und schweiget“, vgl. Theb. I 368 *nigra silentia.* Zum Ausdrucke vgl. Ov. Met. VII 153 *uerba … placidos facientia somnos*, Theb. X 116 *primosque hortantia somnos … lumina.* Beim Particip ist *sunt* ausgelassen wie V 1. 92, vgl. Anm. **43** Die warmen Bäder (ihre Beschreibung reicht bis v. 57, da sie als Prunkgemach und Prachtstück des Hauses gelten, wo die meisten Kunstwerke aufgehäuft sind) sind auf dem Rasen des Ufers erbaut. Durch eine kurze Leitung (*iunctus*) geht das Wasser des Flusses in die labra über den hypocausta (*uaporiferae fornaces*, vgl. Th. VI 716 Silv. III 5. 96, das Adj. ist von St. geneuert), wird dort erhitzt, und nun wird das heiſse Wasser (*anhelantes Nymphae*) von dem Fluſsgotte verlacht, vgl. Gronov diatr. (63) 115 ‘ipse Anio, in cuius ripis fumant balnea, ridet Nymphas (hoc est aquas balneares) anhelantes in balneo puta, cum tamen tam vicinum sit ipsis flumen gelidum.’ Skutsch vermutet (nach Analogie des Clitumnus Plin. Ep. VIII 8. 5), daſs ein Bild des Anio bei den fornaces angebracht war; nötig scheint mir die Annahme nicht. *suscepta* ‘natura velut favente’ Barth. *algentibus* der Anio galt als besonders kalt Sil. It. X 363 XII 539. *quaque* und den Ort, wo, s. v. 41 III 2. 139 Lucan. I 405, 432 u. ö.

*anhelantes* vor Hitze III 1. 54, 135 V 3. 170 Th. IV 109, 470; aus Eile

I 2.206 Th. VI 688; unter einer Last I 1.57 III 2.66. Der Vers klingt an an Theb. VI 688 *ridet anhelantes audito carmine bigas.* **47** Über die Unmenge von Bildsäulen in den Bädern klagt Seneca Ep. 86. 7 *quid cum ad balnea libertinorum peruenero? quantum statuarum, quantum columnarum est nihil sustinentium sed in ornamentum positarum impensae causa?* Auch die Funde in den pompejanischen Thermen lassen auf solche Überladung schliefsen. *artes* Kunstwerke, seit Hor., Friedlænder zu Mart. IV 39. 2, ebenso *manus* nach χεῖρες (Belege bei Barth, z. B. Petron 83 *Zeuxidos manus*). *ueterum* (ἀπὸ κοινοῦ zu *artes* und *manus*) wie IV 6.20 *aeris eborisque uetusti* und 23 *artificum ueteres ductus:* es folgen dann die Namen Myron, Praxiteles, Pheidias, Polyklet, Apelles (ebenso II 2. 63 ff. vgl. Hor. Sat. II 3. 64 Mart. IV 39 VIII 6), deren Werke bei den Römern hochgeschätzt wurden Friedlænder S. G. III[5] 272 ff. *metalla uiua* welche lebende Wesen (auf verschiedene Weise als Statuen, Reliefs) so darstellen, dafs sie wirklich zu leben scheinen. Dies von den römischen Dichtern nach den Griechen oft gesagte Lob (Purgold arch. Bem. zu Claud. u. Sid. S. 108. 4 Friedlænder über den Kunstsinn der Römer S. 21 u. a.) spendet St. überreichlich, so I 1.48 II 1.134 II 2. 64, 67 III 1. 95 IV 6. 26, 28 V 1. 2 Theb. I 547 II 216 VI 269 Ach. I 332. Vgl. noch Diels Sitz. Ber. Berl. Ak. 1892 I S. 17 ff.

**49** *digitis contingere* 'den Fingern zu teil zu werden' (gegen Madvig richtig Lentz 1878, 64), d. h. an Ringen getragen zu werden Plin. N. H. XXXIII 1, 22 *multis hoc modis ... luxuria uariauit gemmas addendo exquisiti fulgoris censuque opimo digitos onerando* vgl. XXXVII 1 ff. Mayor zu Iuv. V 43. **50** zuerst von Schwartz 1889, 6 richtig erklärt. Im Bade des Vopiscus ist nur für kleinere Kunstwerke Raum; der Satz *et enormes manus est experta colossos* fügt nur einen erklärenden Umstand hinzu. Das erste *et* gehört dem Sinne nach vor *quicquid* und steht parallel dem vorhergehenden *aut — aut*, das zweite schliefst sich an *primum* an. Ferner bemerkt Schwartz 'Statium de sculptorum Graecorum opera ita sensisse, quasi paruas illas statuas usu domestico aptas pro primis artis experimentis fecissent, priusquam maiora et maxima opera aggrederentur.' So erklärt sich Silv. II 2. 65 *si quid adhuc uacua tamen admirabile Pisa Phidiacae rasere manus.* (Ähnlich trennt St. bei Lysipp IV 6. 44; auf gleiche Anschauung in betreff der Dichter weist das *praeluserit* praef. I 8, vgl. II 7. 55 *teneris in annis ludes Hectora,* Ach. I 19 Ov. Fast. II 6 Sidon. C. XI 15). Also: „und Sachen, wie sie die Hand der alten Künstler in Silber oder in kleinerem Erz spielend verfertigte und so versuchte, ob ihr grofse Kolosse gelingen würden". Über die Ergänzung von *in* beim ersten Gliede s. zu II 5.28. *minori* vgl. Priscian VII 69 (p. 346 H); Lucan. VII 162

*maiori*, Stat. Th. VI 845 Iuv. VI 513 XIII 48 *minori* NEUE Form. II 137. **52** *per omnia* auf alles sich Darbietende vgl. LEO zum Culex 168. *calcabam* Sen. Tranqu. an. 1. 8 *domus etiam qua calcatur pretiosa* Lucan. X 117. Petron. 135. 2 Mart. XII 50. 4 Apul. Met. V 1 *qui super gemmas et monilia calcant* Claud. Nupt. Hon. 91.

*necopinus opes* gesuchte Assonanz (zu I 1. 6). *splendor ab alto defluus* das Licht fand nach Vitruvs Vorschrift V 10. 5 *mediumque lumen in hemisphaerio relinquatur* durch eine Mittelkuppel des Daches Einlafs. *fluere* vom Lichte belegt GEVAERT Papin. lect. c. 27. **54** *nitidum aera* das helle Licht wiederspiegelnd. *testae* hier (ähnlich wie *tesserae*) glatte, glänzende Plättchen. Vitruv rät V 10. 3 *earum camerarum superiora coagmenta ex argilla cum capillo subacta liniantur, inferior autem pars, quae ad pauimentum spectat, primum testa* (hier natürlich kleine Steinbrocken, die der Kalkmasse gröfseren Halt gaben) *cum calce trullissetur, deinde opere albario siue tectorio poliatur.* Darüber kam nun bei Prachtbauten ein Überzug von feinem Holze oder Elfenbeinplättchen, hier wohl von bunten Glasstückchen (*testae*), vgl. Plin. N. H. XXXVI 189, Sen. Ep. 86. 6 *nisi uitro absconditur camera,* unten I 5. 42 *effulgent camerae, uario fastigia uitro in species animoque nitent.* Das Licht dringt also von oben in den Raum; die Helligkeit wird aber dadurch gesteigert, dafs es von allen Seiten wieder zurückgeworfen wird. Sidon. C. XI 24 *inclusi lumen uomit umbra smaragdi,* Apul. Met. V 1 *totique parietes solidati massis aureis splendore proprio coruscant, ut diem suum sibi domus faciant licet sole nolente: sic cubicula, sic porticus, sic ipsae ualuae fulgurant.* KLOTZ 1896, 58 erklärt 'praeter figuras quae sunt in opere musiuo nouae figurae exsistunt eo quod uitrei fastigii figurae cadunt in solum'. Soweit aber reichte die Glasgiefserei der Alten doch nicht. Nicht von bunten Glasfenstern, sondern von bunter spiegelnder Glasmosaik berichtet der Dichter. **55** *picta gaudet* die gleiche Construction II 2. 58 V 1. 50. **56** St. glaubt die Pracht der Estriche nicht mehr preisen zu können, als indem er versichert, die Darstellungen darauf seien noch moderner als die *asarota.* Apul. M. V 1 *pauimenta ipsa lapide pretioso caesim deminuto in uaria picturae genera discriminantur* Plin. N. H. XXXVI 184 *pauimenta originem apud Graecos habent elaborata ante picturae ratione, donec lithostrata expulere eam. celeberrimus fuit in hoc genere Sosus, qui Pergami strauit quem uocant ἀσάρωτον οἶκον, quoniam purgamenta cenae in pauimentis quaeque euerri solent uelut relicta fecerat paruis e tessellis tinctisque in uarios colores.* Vgl. MARQUARDT Pr. L. II² 628 BLUEMNER III 330. 7. **57** *expauere gradus* greift auf *calcabam opes* zurück. Man scheut sich über den kostbaren Boden zu gehen.

Nach der Beschreibung des Bades, das wohl im Innern des Häusercomplexes lag, geht die Aufzählung über zur Stockeinteilung des grofsen Gebäudes, der sich der Baum anreiht, weil auch er in die Betrachtung von unten nach oben gehört, da er noch über die Dächer hervorragt. St. bewundert (*mirer* s. zu I 1. 8) zuerst die *iungentia tecta* (so hat Domitivs trefflich gebessert; diese Lesung giebt den richtigen, durch *aut* scharf hervorgehobenen Gegensatz zu *distantia*) d. h. den nicht zu mehreren Stockwerken erhöhten Teil des Hauses, der gewissermafsen alles verbindet (man denke z. B. zwei mehrstöckige Flügel durch einen niedrigeren Mittelbau verbunden), darauf die in abgeteilten Stockwerken sich erhebenden und untereinander (in den Oberstocken) abstehenden Teile. **58** *trichoris* findet sich im älteren Latein nur hier und Spartian. Pesc. Nig. 12. 4 *domus Pescenniana in qua simulacrum eius in trichoro constituit* (irrig ergänzt ist [*tri*]*corum* in der Inschrift Orelli 1595 = CIL VI 542). Erklärungsversuche bei Salmasivs und Casavbonvs zu Spart., Hand zu Stat. Ducange gloss. med. et inf. latin. s. v. Im Griechischen scheint nur das adj. vorzukommen (Dioscor. I 34 IV 167) als dreiräumig, dreifächrig, so auch Paulin. Nol. Ep. 32. 10 *trichora altaria* (vgl. CIL IX 5566 Rossi Rom. sott. III 457). Beim Hause könnte man an 3 Schiffe oder 3 Stockwerke denken, richtig ist wohl das letztere. *trichorum aedificium* wäre also ein dreistöckiges Haus; jeder einzelne Stock heifst nun auch *trichorum*, so hier; *κατ' ἐξοχήν* wird aber so der dritte, höchste Stock, die *cenacula* genannt, so bei Spartian. Im Mittelalter heifst dann jedes Speisezimmer *trichorum*. Über die Zeit der Einführung mehrstöckiger Bauten s. Nissen Pomp. Stud. 644. **59** Auch der Baum steht im Atrium, vgl. Verg. A. II 512 *aedibus in mediis nudoque sub aetheris axe ingens ara fuit iuxtaque ueterrima laurus incumbens arae atque umbra complexa penatis* (Hom. Od. XXIII 190 ff.) VII 59 ff. Hor. C. III 10. 5 Ep. I 10. 22 *inter uarias nutritur silua columnas*, Suet. Aug. 92 (eine Palme im *compluuium deorum Penatium*) Mart. IX 61. 5, später Rut. Nam. I 111. *passura* einen Irrealsatz vertretend: unter jedem andern Herrn würde der Baum gefällt worden sein. **62** der Fehler der Überlieferung erklärt sich am leichtesten bei Annahme von Poliziano's Conjectur *ignoro; ignarae* und *ignaros* („niemand weifs wie viele" Kaibel 1894, 55) lassen nur gesuchte Erklärungen zu. „Jetzt wirst du, o Baum, erst sterben, wenn, ich weifs nicht ob vielleicht eine Najade oder eine Hamadryade (durch ihren Tod) dir das Leben nehmen wird". Skutsch merkt treffend an: 'Es liegt die bei römischen Dichtern seit Properz stehende Verwechslung von Najaden und Hamadryaden vor, vgl. Prop. I 20 II 32. 37 ff. Ov. Met. I 690 f. F. IV 231 f. Otto Herm. 23. 27 Tuerk Hylas Bresl. philol.

Abhandl. VII 4. 53. Ubt St. etwa hier Kritik an dieser Vermischung?' Jedenfalls ist sein vorsichtiger Ausdruck durch sie beeinflufst. *non abruptos* nicht gewaltsam, wie durch das Beil geschehen sein würde, entrissen; Gegensatz *demet.* *lubrica* als Wassergöttin Aus. Mos. 184; so *uda* Claud. R. Pros. III 16; Calp. Ecl. II 14 unterscheidet: *adfuerunt sicco Dryades pede, Naides udo.* Zur Anschauung, dafs die Göttinnen mit den Bäumen leben und sterben vgl. Hymn. Hom. IV 257—73 Kallim. Hymn. Del. 82 ff. Kaibel Epigr. Gr. 147. 2 [ὄλλυνται δ]ένδρων ὀλλυμ[ένων δρυάδες] Ov. Met. VIII 770 ff. Fast. IV 231 f. St. gebraucht den Gedanken zur Übertreibung Theb. VI 94 *nec solos hominum transgressa ueterno fertur auos, Nymphas etiam mutasse superstes Faunorumque greges.*

**64** Wir kommen nun zur Beschreibung der die Villa umgebenden Anlagen. Auf beiden Ufern des Anio waren triclinia eingerichtet, in deren Nähe allerhand Wasseranlagen sich befanden. Hand zieht heran Sen. N. Q. III 17. 2 *quanto incredibiliora sunt opera luxuriae? quotiens natura aut mentitur aut uincitur? in cubili natant pisces et sub ipsa mensa capitur qui statim transferatur in mensam*, Tranqu. an. 1. 8 *aquas ... circumfluentes ipsa conuiuia*, Plin. Ep. IV 30. 2 *fons oritur in monte, per saxa decurrit, excipitur cenatiuncula manu facta;* ebenso Ep. V 6. 37 IX 7. 4. *alternas* zu v. 25. **65** Der Aniocanal erweiterte sich in der Nähe des Hauses zu Teichen mit klarem (*albentes;* die älteren Erklärer finden in dem Particip fälschlich eine Anspielung auf die aquae Albulae s. zu v. 75) Wasser, in deren Mitten Springbrunnen sprudelten. **66** über die aqua Marcia vgl. I 5. 27 ff. Strabon V p. 240 B Frontin de aquis p. 5 sqq. Büch. Die Quelle war also in der Nähe der Villa in Bleiröhren unten quer durch den Flufs geleitet, *rivo subterraneo* Frontin. p. 6. 12. *per obliquum* Flufs und Leitung kreuzen sich; St. setzt die Bezeichnung zum Flusse, wir würden sie zur aqua setzen. *penitus* die Röhren gingen also durch das Wasser des Flusses, das zeigt auch der folgende Vergleich. *audaci plumbo* vgl. zu I 1. 85. Bleiröhren, fistulae tubi, wurden viel zu Wasserleitungen verwendet Marqvardt Pr. L. II² 716 ff. **68** die von den älteren Herausgebern beseitigte Frageform hat bei dem Zusatze von *solum* (vgl. Catull 66. 59) gute Statt. Der Vergleich pafst ebenso wenig genau wie oben v. 27 und 31. Über den unterirdischen Lauf des Alpheus von Elis zur Insel Ortygia vgl. zu I 2. 203. **69** *dulcis* 'grata Alpheo contendenti ad Arethusam amicam' Domitivs, vielmehr Gegensatz zum salsum mare, vgl. II 2. 18 und Anm. zu I 2. 205. *Aetnaeos* den Hafen des nicht allzuweit vom Aetna gelegenen Syrakus. **70** St. unterläfst natürlich nicht nach Vergils Vorgang die Wassergötter auftreten zu

lassen; ähnlich s. I 5. 54 ff. II 2. 19 ff. IV 3. 67 ff. Theb. IX 404 ff. Auson. Mos. 170 ff. *illis* in der Nähe der mensae und Wasseranlagen. Mit dem hinweisenden Pronomen setzt St. die Beschreibung fort. *Anienus* zu v. 20. *glaucos* wie sie dem Flussgotte zukommen; das Wort ersetzt das bei den Augusteern übliche (vgl. HUEBNER Herm. XIII 235) *caeruleus*. **72** *fragili* nachgiebig, weich.

*Tiburnus* POLIZIANO scheint hier als A eine eigene falsche Conjectur (*Tiberinus*) übergeschrieben zu haben; sie stammt aus der zu v. 70 unter den auctores citierten Vergilstelle. Der Tiber hat hier nichts zu thun (St. kommt erst mit v. 75, vor dem ich deshalb einen Punkt gesetzt habe, zu den Göttern, die nicht in unmittelbarer Nähe der Villa wohnen, nur gerne da sein möchten), wohl aber der Tiburnus, der Gründer Tiburs (vgl. CIL XIV p. 365), von dem PRELLER (Röm. Myth. II³ p. 139) wohl mit Recht vermutet, dafs er eine Hypostase des Anio sei. Daher steht er hier unter den Wassergöttern. *Albula* hier nicht der Tiber, sondern die Göttin der aquae Albulae, dreier schwefelhaltiger Seeen am 14. Meilensteine der via Tiburtina, einer mit künstlichem Abflufs zum Anio, berühmt durch die isole natanti. Das Wasser ist oben kalt, unten kochend heifs, wie durch Taucher erprobt KIRCHER p. 204 BORMANN S. 74, vgl. Vitruv VIII 3. 2 CIL XIV p. 435 sq. *haec domus* nicht, wie HAND meint, Nympharum, sondern die ganze Villa. **76** *Egeriae* St. berichtet V 3. 291 nach Verg. A. VII 763. 775 Ov. F. III 261 ff. Met. XV 487 ff. Val. Fl. II 301 ff. von einem Cult der Egeria in Aricia, die sonst im Thale Cafarella bei dem campanischen Thore verehrt wurde, s. CLVVERIVS II 931 PRELLER Röm. Myth. II³ p. 129 BORMANN S. 140. Egeria galt dort als Dienerin der Diana Nemoralis (CIL XIV p. 204, zu III 1. 55), die auch in Tibur verehrt wurde (CIL XIV 3537). *abiungere* ohne Casus Th. V 389, der Dativ wie bei auferre, abducere; die übertragene Bedeutung = abalienare noch Quint. Decl. mai. XIV 6, vgl. WOELFFLIN Archiv IV 305. *siluis ... Lycaeis* aus Arkadien. **79** *Tirynthia* kann nur der (zu III 1. 183 behandelte) Herculestempel in Tibur sein. Es müssen also, wie schon PRELLER Röm. Myth. II³ 139 meinte, Lose im Tempel des Hercules aufbewahrt worden sein. Ich halte es für unmöglich, dafs St., wo ein Herculestempel zu Tibur vorhanden war, mit *Tirynthia* so zweideutig wie nur möglich den Tempel der Sibylla Albunea (CIL XIV p. 368) bezeichnete. Sinn: Wenn nicht in Tibur schon andere Wahrsagungslose wären, könnten wohl die Fortunae von Praeneste Lust bekommen, dorthin überzusiedeln. Wir wissen nur von einer Fortuna Primigenia in Praeneste, die Lose gab; vgl. PRELLER Röm. Myth. II³ p. 189 CIL XIV p. 290. Dagegen gab es in Antium zwei als Schwestern gedachte Fortunae (*ueridicae sorores* Mart. V 1. 3). Ob St.

hier eine Verwechslung untergelaufen ist, oder ob auch die Fortuna von Praeneste als eine und als zwei Personen verehrt wurde, mufs dahingestellt bleiben. (Vgl. jetzt auch PETER bei ROSCHER I Sp. 1546). **81** Auch Obstgärten waren bei der Villa, wie diese in Tibur überhaupt zahlreich und trefflich waren Hor. C. I 7. 14 Prop. IV 7. 81 HEINSIVS zu Ov. Am. III 6. 46. *quid laudem* gehört durchaus zu den bei v. 35 gekennzeichneten Aufzählungsausdrücken, steht nicht etwa dem *cedat* parallel. Vielmehr beginnt mit *cedat* v. 83 genau wie I 1. 84 der letzte Teil, die Vergleichung; aus Versehen ist das Alinea im Texte unterblieben. Darum sind die *pomaria* und *rami*, obwohl die Worte sicherlich auf Hom. Od. VII 117 *τάων οὔποτε κάρπος ἀπόλλυται οὐδ' ἀπολείπει χείματος οὐδὲ θέρευς* anspielen, wirklich die des Vopiscus, und das Tempus *prodistis* ist durch die Erzählung des Besitzers hervorgerufen, welcher rühmt: die Bäume haben noch immer getragen. Der Genetiv *Alcinoi* ist sehr locker zugesetzt wie sonst die Adjectiva; also 'zweimal im Jahre tragend nach Art der des Alc.' (vgl. III 5. 93 *Menandri*). Der Name ist sprichwörtlich zur Bezeichnung des Reichtums OTTO Sprichw. s. v. Alcinous 1. **83** Mit der ihm beliebten Formel *cedat* (zu I 1. 84) führt St. nun eine Reihe von Orten Italiens an, die im allgemeinen (nicht nur durch ihre Gärten) hinter der Besitzung des Freundes zurückstehen müssen, fast alle in mythologischer Umschreibung (die Stellen im CIL XIV zu den einzelnen Orten ausführlich). Genannt werden nicht in geographisch geordneter Reihe, sondern in durch Epitheta und Andeutungen gegensätzlich gehaltenen (wie I 1. 102 ff.) Paaren (zuletzt ein Doppelpaar) Orte, deren Auswahl wohl nicht durch diese Gegensätzlichkeit allein bedingt ist, sondern dadurch, dafs Vopiscus wirklich Besitzungen dort hatte. Tusculum, Gründung des Telegonus, Ardea, die Stadt des Turnus, Baiae am lacus Lucrinus (KLOTZ 1896, 6 versteht fälschlich sehr gekünstelt das Haus der Venus in Lavinium), Formiae, Sitz der menschenfressenden Laestrygonen und ihres Königs Antiphates, Circei, einst Insel der Wassergöttin Circe (darum *uitrea*, vgl. zu I 5. 16 und Ov. Met. XIII 791 *splendidior uitro* von Galatea, auch bei Hor. C. I 17. 17 nicht „treulos“; die *fides arcani prodiga perlucidior uitro* I 18. 16 ist durchsichtig, sie verrät das Geheimnis, die *uitrea Fama* Sat. II 3. 222 erzählt alles weiter, Circe aber verbirgt ihren Verrat), wo die Gefährten des Dulichiers Odysseus als Wölfe (Homer: Schweine) heulen mufsten (zu *ululata* vgl. Anm. zu IV 8. 16); das auf einem Hügel liegende Anxur (Liv. IV 59 Strabon V 3. 6 p. 233 C Hor. S. I 5. 26 *impositum saxis late candentibus Anxur*) und Caieta, wo des Aeneas gleichnamige Amme bestattet ward, s. CIL X p. 603. **89** Für *auia* einen Namen einzuführen halte ich

mit BARTH und H MUELLER 1894, 47 nicht für richtig. Das Futurum *reuocabunt* bezeichnet scharf und bestimmt, dafs Vopiscus entweder zur Winterszeit regelmäfsig an denselben (uns freilich unbekannten) Ort zurückkehrte oder dafs seine Dispositionen für diesen Winter dem Dichter bekannt waren. *auia* aber ist nicht als allgemein „unzugänglich“ zu nehmen, oder als „weit abgelegen“ (so IV 5. 29 V 2. 2 und öfters in der Thebais s. MUELLER), sondern wie mir BUECHELER schreibt: „der Dichter will verstanden haben *auia a nimbosa bruma*, wie Lucrez gesagt haben würde, die Jüngeren mit blofsem Ablativ, = inaccessa nimbis et brumae. Der Strand von Neapel, dem noch heute dasselbe Lob fast ewigen Sonnenscheins und keiner Nebel erteilt wird, die gegen Süden geöffneten Teile desselben, wird durch *Lucrinae domus*, NB. diese gegen NW. geöffnete Seebucht, nicht ausgeschlossen, und an ihn denkt man wegen des Vorausgehenden am ehesten, obwohl der Ausdruck an sich keine sichere Örtlichkeit bezeichnet, Tarent so wenig wie die algerische Küste.“

Dafs *hic* v. **90** nun wieder auf Tibur geht, braucht kaum gesagt zu werden. *illi mores* statt ille moribus clarus Vopiscus (vgl. RUHNKEN dictata ad Terent. Andr. II 3. 21, C F W MUELLER in Friedländers Iuvenal zu VI 45, auch Stat. S. IV 1. 25). SCHWARTZ erinnert an Th. I 578, wo *ille pater* fast gleich illius pater ist, und verweist für den Übergang von der zweiten zur dritten Person auf V 1. 57, wo *illum amorem* statt des zu erwartenden tuum steht; s. noch II 4. 9. Vop. denkt nach über *pondera* d. h. über allerlei wichtige Dinge, Entscheidungen (vgl. Lucan. VIII 280 laus Pis. 56), besonders sind *ἀξιώματα* und *κεφάλαια* philosophorum, hier Epikurs gemeint Mart. IX 47. 7 *tu qui sectarum causas et pondera nosti.* So auch Cic. ad Att. V 11. 5 *ἀνεξίαν in unum annum meditatus sum.* Falsch DUEBNER 'mores, qui in locis uoluptuariis quos modo contulerat cum Vopisci villa sunt levissimi ac luxu diffluentes, in hac sede gravitatem meditantur et assumunt'. **91** *premitur* zu I 2. 64. Strenge mit Freundlichkeit vgl. zu I 1. 16. **92** *sanus nitor* 'dicitur vitae splendor sana ratione adhibitus' HAND, vgl. zu II 2. 150. **93** *digressus* zu I 3. 12. *senior Gargettius* Epikur, genannt, weil des Vop. Lebensweise seinen Vorschriften entspricht, s. Mart. VII 69. 3. *senior* der ehrwürdige zu I 1. 102. **95** Der auch von SCHWARTZ nicht verstandene Satz, zuerst von BERNAERTS richtig interpungiert, hat den Sinn: Hierherzufahren ist trotz der Gefahren der Mühe wert, selbst wenn man (wie Epikur) in Griechenland zu Hause wäre. Ja, wenn es gälte weit und unter Gefahren zu fahren, (dann würden viele einen Reiz darin finden)! Warum verachtet man das Naheliegende?

(Zur sog. Ellipse vgl. Anm. zu IV 4. 103). Der letzte Gedanke soll nicht besagen, dafs Vop. seine Villa nicht besucht; es ist nur ein Gemeinplatz, auf den St. kommt, weil er Epikur erwähnt hat, von dessen Verehrern das Wort (von Antiphon entlehnt, oder von Demokrit fr. 21 Mull. *ἡ τοῦ πλείονος ἐπιθυμίη τὸ παρεὸν ἀπόλλυσι τῇ Αἰσωπίῃ κυνὶ ἰκέλη γενομένη*) viel im Munde geführt wurde. Vgl. Lucr. III 955 ff. 1082 Hor. Ep. I 8. 12 II 1. 22 Sat. II 7. 28 Ov. Am. II 9. 9 f. Plin. N. H. XII 78 Plin. Ep. VIII 20. 1 Sen. Tranquill. an. 2. 13 Ep. 28. 5 Auson. Ecl. II 18 p. 88 P. *haec* die Villa und ihre Umgebung, vgl. zu V 5. 1. Zu *Plĭadumque* und *Malĕae* vgl. metr. Anhng VII.

*niuosum* Silv. III 2. 76 Th. IV 120. **96** *Oleniis astris* die Ziege mit den Böcklein. *Olenia capella* heifst die Ziege der Amalthea bei Ovid nach Kallimachos; *nautis inimicum sidus* German. Arat. 170. **98** *sordet* erscheint gering, wie oft. **100** *Alciden* den in Tibur hauptsächlich verehrten Gott (CIL XIV p. 365 ff.) *Catillum* den von einem gröfseren Dichter, Vergil (A. VII 670 ff.) oder Horaz (C. I 18. 2) besungenen Gründer Tiburs, nach dem auch ein isoliert Tibur gegenüber liegender Berg, jetzt Monte della Croce (Keller de veteri cum novo Tibure comparato Progr. Rottweil 1841 S. XII ff.), benannt war, s. Serv. zu Aen. VII 672. Vergil und Horaz messen Cātillum Lachmann zu Lucr. p. 36; vielleicht hat das Appellativum *catillus* den St. zur Kürzung verführt (vgl. Anm. zu III 1. 128). Von sich selbst sagt St. I 4. 36 *tenuiore lyra*, Th. X 446 *inferiore lyra*. **101** folgt eine Aufzählung der Dichtarten, mit denen sich Vop. befafst, Lyrik (zu IV 7. 5), Epik, Satire, poetische Epistel. **103** *turbes* = turbatam edas „eine geifernde, mit schwarzem Moder gemischte Satire schreibst". So gleich v. 104 *splendescit epistola* ein glänzender Brief wird geschrieben und ähnl. öfter. Über *turbare* zu II 3. 48. Die Zusammenstellung *liuentem nigra rubigine* zeigt, wie sehr die Farbenvorstellungen verblafst sind. **104** oder magst du auch nur glänzende Briefe schreiben, wenn gerade nichts anderes dir am Herzen liegt, *non alia cura* ist also abl. abs. Die älteren Erklärungen, auch die von Hand: si tua epistula quamvis levius carminum genus eadem diligentia quam in altiore genere miramur adhibita splendescat, sind schief.

**105** über die sprichwörtlichen Namen vgl. Otto s. v. Croesus, Midas 1, Persa 1. St. wiederholt sie II 2. 121 V 1. 60. **106** *bonis* nicht ohne Absicht wiederholt; man beachte die Nuance *digne* und *macte*, glücklich durch die wirklichen Güter, die des Geistes. *stagnantia* wasserreich (zu v. 1), lobend. **107** *Hermus* der goldreiche Flufs Lydiens, *ripis* weil die Goldkörner sich am Ufer ablagerten. **109** *detectus* ist ohne Bedenken; die Wolke *tegit*, ihr Verschwinden

*detegit,* vgl. Liv. XXXIII 7 *iam iuga montium detexerat nebula.* *nube* vgl. Ov. e. P. II 1.5 *pulsa curarum nube,* Met. I 357 Val. Fl. III 573 Stat. Th. I 124 II 321 (dazu Lactant. *cogitationum multitudinem, quae animum sollicitudinis mole confundit*) IV 512 Ach. I 265 Silv. III 3.147 V 3.13 Claud. B. Got. 41 Carm. min. app. XII 12, ebenso *caligo quae premit mentem* Sen. Ira III 12.4, Boeth. Cons. I 2 *lumina eius mortalium rerum nube caligantia tergamus,* oft bei Symmachus, vgl. Kroll Bresl. phil. Abh. VI 2. 58; also Sorge und Furcht. **110** *Nestoreae senectae* vgl. Dionys. τέχνη 6. 5 *ἐν τούτῳ* (in privatae laudationis parte consolatoria) *παρατιθέναι ἀναγκαῖον ... καὶ ὅτι λιπαρὸν γῆρας κατὰ τὸν Νέστορα ἐβίωσεν, ὃς τούτου ἕνεκα ἐνδιέτριψεν, ἵνα παράδειγμα γένηται τοῖς ἄλλοις καὶ μάλιστα ἔνδοξον εἴη τὸ πρόσωπον.* Also auch diese Phrase hat St. wie andere Dichter aus der Rhetorenschule I 4.127 (Anm. zu 125) II 2.108 III 4. 104 IV 3. 150 V 3. 255 Th. V 751; er deutet sie auch an, wo sie noch nicht statthaft ist Th. IV 126 *nondum nota Pylos iuuenisque aetate secunda Nestor.* Im allg. vgl. Otto Sprichw. s. v. Nestor 1.

---

# I 4

## SOTERIA RVTILII GALLICI

Sonderausgaben: Doelling 1841; Commentar von Hand-Queck 1852; Desjardins 1877.

---

Inhalt: Es giebt Götter, denn Gallicus ist genesen, dem Kaiser ist sein mächtigster Diener erhalten. Ganz Rom darf sich freuen, da sein Beschützer lebt und leben wird. Du Gefeierter gieb dem Dichter selbst Kraft zum Gesange, da du selbst die Kunst verstehst, und verschmähe nicht die Huldigung eines Geringeren (1—37).

Als du krank warst, trauerten alle wie um Numa und Brutus. Es zeigte sich, wie vieler Herzen du durch deine Milde gewonnen. Alle waren erschüttert über den plötzlichen Krankheitsanfall, den du dir durch deine unablässige Arbeit im Dienste des Kaisers zugezogen. Aber in der Gefahr griffen die Götter selbst ein; Apoll forderte den Aesculap auf, mit ihm an dein Krankenlager zu gehen und erzählte dem Sohne unterwegs: der Mann, dem wir zu Hilfe eilen, ist von guter Herkunft, übertrifft aber seine Vorfahren weit an Glanz. Nachdem

er zuerst die Redekunst geübt, schlug er bald die kriegerische Laufbahn ein. Mit Ehren reich bedeckt, hat er es bis zur zweiten Stelle im Staate, der Stadtpraefectur, gebracht. Diesen Mann wollen wir mit all unsern Mitteln zu retten versuchen. Aesculap that wie Apoll vorgeschlagen, und unter Beihilfe seiner kräftigen Natur genas Gallicus (38—114).

Unter all den Freudenbezeugungen der Menge über die Genesung darf auch der Dichter sich vernehmen lassen, denn treulich hat er während der Krankheit sich nach dir erkundigt und Teilnahme bezeugt. Nun ist alles gut; ein neues Leben beginnt für dich, und lange noch wird es währen. Nimm du nur die Wünsche und Huldigungen des Geringen gnädig auf (115—131).

Vorbemerkungen: I Die Anlage des Gedichtes, das mit dem Dank für die Genesung natürlich eine laudatio des Gefeierten verbinden mufste, ist recht geschickt; durch die Einführung der Götter wird etwas Handlung hineingebracht, und die laudatio Apoll in den Mund zu legen als Grund für sein Eingreifen, war ein guter Gedanke, der Ton und Wirkung bedeutend hebt.

II Der Titel *σωτήρια* lehnt sich an die griechischen Dankopfer für Rettung (z. B. auch Genesung *σωτήρια τοῦ βασιλέως* Herodian I 10. 16 wegen Genesung des Kaisers) an. Auf diese Vorstellung spielt deutlich v. 127 *qua nunc tibi pauper acerra digna litem* an, wo nur anders als v. 1 ff. der Genesene selbst als der Gott, dem man opfert, gedacht ist. Auf einem ähnlichen Übergang der Vorstellung beruht die Verwendung des Wortes *soteria* bei Mart. XII 56. 3 als Geschenk an den gesund gewordenen Patron.

III Für Leben und Laufbahn des C. Rutilius Gallicus ist unser Gedicht die Hauptquelle. Dazu treten bei einem Manne von seiner Bedeutung eine Zahl von Inschriften. Geboren nicht später als 28 p. Chr. (v. 53 und Einltg 5) zu Turin (CIL V 6988—90; v. 58 ff.), aus ritterlicher Familie, später nobilitiert (Anm. zu v. 68), war er vor Beginn seiner eigentlichen Laufbahn wie üblich als Sachwalter thätig (v. 71), dann als Officier in Galatien, Pamphylien (neun Jahre lang), Pannonien, Cappadocien, wurde dann Praetor, darauf legatus proconsulis in Asien, dann Consul (s. zu v. 75). Nach dem Consulat sandte ihn Vespasian (a. 74 oder 75?) als leg. Aug. ad census accipiendos in das schwierige Africa (zu v. 83). Später (a. 83?) kämpfte er mit Erfolg am Rhein (zu v. 89) und wurde endlich (a. 86 oder 88?) praefectus urbis. Sein zweites Consulat fällt wohl nach diesem Amte. An chronologischen Daten steht nur fest seine Cooptation zu den sodales Augustales a. 63 (CIL VI 1984 S. 444; die Inschrift CIL III 4591 scheint nicht auf ihn zu gehen). Seine

Gattin hiefs Minicia Paetina (CIL V 6990), auf seine Kinder beziehen sich CIL IX 3181 und 3182. Er starb a. 91 oder 92 (Einltg 10).

Commentar: **1** Die Genesung des Gallicus beweist für den Dichter nicht nur allgemein das Vorhandensein der Götter, sondern im besondern, dafs die Göttin der Gerechtigkeit wieder zur Erde gekehrt ist, die sie verlassen (z. B. Ov. Met. I 149 ff.), als Saturn von Juppiter aus der Herrschaft verdrängt worden. An Gallicus hat sie nun gesehen, dafs es doch noch Fromme auf Erden giebt, darum versöhnt sie sich mit Juppiter und seiner Herrschaft und kehrt zur Erde zurück (Vollmer 1896, 36). Ähnlich wird V 2. 92 die Rückkehr der Pietas auf die Erde als ein Verdienst der Censorthätigkeit Domitians gerühmt. *cadit* erklärte ich früher als: sie steigt eilig zur Erde hinab, und fafste es als kühnen Ausdruck des St., um das für Astraea gewöhnliche Verbum *redire* zu vermeiden. (So steht oft *delabi* für die zur Erde hinabsteigenden Götter und V 1. 103 *quaeque cadit liquidas Iunonia uirgo per auras* von der Iris). Nachdem aber Krohn erkannt, dafs in **M** von erster Hand *radit* geschrieben war, stehe ich nicht an, *redit* für das Alte zu halten, das durch ungewöhnliche oder undeutliche Form des *e* in *radit* verlesen wurde, das man nun fälschlich für *cadit* hielt. Zu *sidera* vgl. II 1. 80 *prima lucida uoce astra salutantem;* wir sagen: das Licht der Sonne. *dubitata* so passiv seit Ov. Met. II 20, vielleicht in Anlehnung an ἀμφισβητούμενος. **4** *diues* (Gegensatz: *spoliare*) der Kaiser ist reich, weil ihm das Geschick einen solchen Diener erhalten. **5** *erubuit* wie Curt. X 5.25 Aetna 635 wollte aus Scham nicht. **6** *stat* steht noch aufrecht. *proxima ceruix* der Stadtpraefect wird an Macht und Ansehen als dem Kaiser nächststehend bezeichnet. Zwar galten die praefecturae urbis und praetorio als gleichgeordnet (cod. Iust. XII 4. 1 *praefectum urbis, praefectum praetorio, magistros equitum ac peditum indiscretae ducimus dignitatis*), da sie zwei Seiten der kaiserlichen Gewalt vertraten, und Zosimus nennt sogar die praefectura praetorio ἀρχὴ δευτέρα μετὰ τὰ σκῆπτρα, während die Kaiser Valens, Gratianus und Valentinianus bestimmten (cod. Iust. I 28. 3) *praefectura urbis cunctis quae intra urbem sunt potestatibus antecellat.* Aber Domitians Politik ging aus Besorgnis vor Verschwörungen an der Spitze des Heeres darauf aus, die Stellung des Gardepraefecten herabzudrücken. Das Amt wurde unter ihm nur mit Rittern besetzt, während für die Stadtpraefectur Consulare die Regel blieben, s. Hirschfeld Verw. Gesch. I 223 ff. Gsell Domit. 66. *ponderis immensi* der eine ungeheuere Last trägt, vgl. V 1. 84 Mart. VI 64. 14. *fila* die Schicksalsfäden der Parzen (vgl. I 4. 64, 123 III 1. 171 V 1. 157 Theb. I 632 VI 380). Das Bild vom Spinnen fliefst zusammen mit dem vom Häuten der Schlange

(*senectam exuere* u. ä. Tib. I 4. 35 Ov. Met. IX 266 Plin. N. H. XX 254 Theb. IV 97 Mart. V 7. 3). Die Reihe: Gespinst, Gewand, Haut veranschaulicht die Möglichkeit der Vermischung. Auch bei *alios in annos* „in neue Jahre hinein“ schwebt das Bild von der Schlange noch vor (die Haut heifst direct *anni* bei Tib. I 4. 35 u. Theb. IV 97), ebenso bei *melior* „frischer“. **9** Der Dichter fordert alles, was dem Stadtpraefecten unterstellt ist, zur Bezeugung der Freude auf, zunächst die 4 cohortes urbanae (MOMMSEN St. R. II 1021 MARQVARDT St. Verw. II² 482 f.; St. sagt *colunt*, weil Legionsadler wie signa als numina galten, vgl. z. B. Tac. Ann. I 39 Veget. II 6 Ammian. XXV 10, siehe auch Sen. Ep. 95. 35 *primum militiae uinculum est religio et signorum amor* und DOMASZEWSKI die Relig. d. röm. Heeres Westd. Zeitschr. 95, S. 12), dann die leges, welche kommen, um zu klagen (*questum*, Supinum abhängig von *confugiunt*, wird als richtig erwiesen durch *querelis* v. 12; QUECK hält fälschlich *questu*, verbindet es mit *turbida* und versteht Klagen der plebs über die annona), dafs auf den fora bei der Rechtsprechung alles drunter und drüber gehe, und nun vom Praefecten, der die höchste Criminalgerichtsbarkeit im Amtsgebiete domi hatte (MOMMSEN St. R. II 1024 f.) Abhilfe erhoffen, wobei der Ausdruck *in sinum* anzudeuten scheint, dafs er den sonst üblichen richterlichen Apparat durch directes Eingreifen umgehen möge (s. LEO 1892, 20), die Städte Italiens (an den Praefect appellierte man von weit her [*longinquis* ... *querelis*] gegen die Amtsführung der Decurionen MOMMSEN St. R. II 1076; *togatae* im Gebiete des Friedensrechtes, ähnlich doch nicht ganz gleich Auson. Grat. act. VII 34 p. 362 P *omnes ubique urbes qui sub legibus agunt*), endlich — das Wichtigste zuletzt — ganz Rom soll in den Jubel einstimmen. Die meisten Erklärer von DOMITIVS bis LEO fassen *noster collis* als Helicon, also als Umschreibung der Dichter wie I 2. 247. Das können die Worte natürlich heifsen; mir macht die voraufgehende Reihe sicher, dafs die Hügel der Stadt Rom der Reihe nach einstimmen sollen, vgl. IV 1. 6 *septemgemino iactantior aethera pulset Roma iugo*, wo auch *leges* und *Latiae* ... *curules* vorangehen. *ex ordine* aber gewinnt wie unser „der Reihe nach“ fast die Bedeutung von „alle“, vgl. Theb. III 309 VIII 24 IX 605 Silv. IV 2. 39 (*omnis* steht noch dabei Theb. VIII 223 *omne ex ordine numen*); deswegen konnte der Dichter auch *collis* in den Singular setzen. *confremat* von einer Menge auch I 6. 72. *peioris Famae* dafs es mit Gallicus zu Ende gehe. **15** *aeuo redeunte* vgl. v. 125.

*intrepidae* proleptisch, eben durch des G. *custodia* (vgl. Sen. Ep. 83. 14 Iuv. XIII 157 *custos Gallicus urbis,* Ioseph. Ant. XVIII 5. 6 φύλαξ τῆς πόλεως). *tantum* scil. quantum esset mors Gallici. **17** *induerint*

in freierem Sinne wie unser „jem. etwas anhängen“, vgl. zu I 2.209. Die Vorstellung, ein Unglück oder ein Verbrechen der Menschen als ein Verbrechen der Götter oder des Fatums zu betrachten, ist sehr alter Volksglaube: ἐξ ἡμέων γάρ φασι κακ' ἔμμεναι sagt Zeus Od. I 34, vgl. Il. III 164 Soph. Phil. 1316 u. ö. (Nægelsbach Hom. Theol. 70f. 320f. nachhom. Theol. 54ff. Lehrs über den Neid der Götter und die Überhebung, popul. Aufs. 33 ff. Iahn böser Blick S. 37 ff.). Auch bei den röm. Dichtern spielt das *crimen deorum* oder *Fatorum* eine grofse Rolle Lucan. V 59 VIII 55 Mart. X 61. 2 XI 93. 3, daher *scelus* und *nefas* direct ohne Zusatz für ein unerwartetes Unglück (II 1. 20, 175 Mart. VII 14. 1, *sceleratus* für den Betroffenen CIL VI 15160 21899 vgl. Barth zu Theb. X 548). Infolge dessen macht man bei einem Unglück den Göttern Vorwürfe vgl. II 6. 14 (Catull. III 13 Hor. Sat. II 8. 61 Lucan. VII 725 Anth. epigr. 1141. 15), dafür oft *inuidia* gebraucht Ov. Met. IV 548 *inuidiam fecere deae* (Iunoni), Cons. Liv. 189 deos *pudet ora colentum aspicere inuidiae quam meruere metu*, Sen. ad Marc. 17. 7 Lucan. II 36 Mart. I 12. 10 VII 47. 7 IX 86. 10 XII 14. 8 Theb. III 197 IX 723 Silv. III 5. 42 V 1. 22, 3. 69, 5. 78. *noua saecula* Domitian feierte im Jahre 88 (Sept.?), der Rechnung des Augustus folgend, aber 5 Jahre zu früh (weshalb, wissen wir nicht) Saecularspiele. S. jetzt Mommsen Eph. ep. VIII 225 ff. Dressel ebenda S. 310 ff., danach Gsell Dom. S. 77 ff. Dabei fanden unter anderm am Tarentum, einer durch vulkanische Spaltung im Campus Martius nahe am Tiber entstandenen Höhle (Iordan Topogr. I 181) Opfer statt auf jedesmal wieder ausgegrabenem (*instaurati*) und nach dem Fest verschütteten Altare, vgl. IV 1. 38.

**19** *ast* auch I 2. 79 II 1. 220 III 1. 61 IV 2. 5 nach archaischer Zeit lange verschwunden, wiederbelebt durch Cicero in den Prognostica, nach Hor. und Verg. bei den Epikern öfters der metrischen Bequemlichkeit wegen für *at* gebraucht, vgl. Iordan Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr. 290 ff. Leo de trag. Sen. obs. crit. 214 ff. Der Dichter will sich nicht von den Göttern des Gesanges, nicht von Apoll, den Musen (mit Pallas als zehnter [zu I 2. 9], wie man wohl erwarten könnte, wo er einen Helden Domitians feiert, vgl. zu I 1. 5), von Hermes oder Bacchus bei seinem Liede inspirieren lassen, Gallicus selbst soll ihm die Kraft und den Geist verleihen, vermöge deren er gefeiert wird (*quīs caneris*), denn in ihm selbst wohnt ein *doctum numen*, er verfügt selbst über einen Musenquell (*fonte tuo* v. 28 wie der *Pindaricus fons* bei Horaz) trotz Apoll. Ebenso weist St. dem Pollius II 2. 40 eine besondere Dichterquelle zu und betet V 3. 1 ff. zu seinem Vater um Kraft zum Gesange. Überhaupt macht er (vgl. Kallim. οὐδ' ἀπὸ κρήνης

πίνω· σικχαίνω πάντα τὰ δημόσια Hor. Ep. I 3. 11 *fastidire lacus et riuos ausus apertos*) aus der in Form der praeteritio gehaltenen Abweisung der erwarteten Anrufung der Gottheiten des Gesanges u. a. eine Manier vgl. I 5. 1 ff. I 6. 1 ff. II 3. 6 f. V 3. 3 ff. V 5. 1 ff., um dann den Gegenstand, den er besingt, selbst anzurufen. Er hat darin Vorgänger z. B. Prop. II 1. 3 *non haec Calliope, non haec mihi cantat Apollo, ingenium nobis ipsa puella facit* und IV 10. 3 Ov. Fast. I 17 Tr. II 561 Manil. I 10 Lucan. I 63 ff. Laus Pis. 216, übertrifft sie aber an Weitschweifigkeit und Kunst der Ausführung. Auson folgt auch hierin dem St. vgl. Parent. III 24 p. 31 P *haec tibi de Musis carmina libo tuis*, besonders auch Epist. XIV 8 ff. p. 245 P Grat. act. VIII 37 p. 363 P. Zum einzelnen: *surda* stumm (d. h. sie klingen erst wieder, wenn sie den Apoll hören vgl. Sidon. C. V 372 *Apolline muto*) wie z. B. Prop. IV 5. 58 *surda sine arte lyra*, vgl. dens. I 7. 18. Die Parenthese der Höflichkeit gegen Apollo giebt scharf genommen Unsinn; zum Gedanken vgl. IV 7. 21 V 3. 3 ff. Hor. C. I 26. 9. *nouas* für den neuen Stoff vgl. Ach. I 9. *quīs* bezieht sich einfach als abl. instr. auf *uires* und *animum*. Ein *doctum numen* wird dem Genesenen zugeschrieben, weil er sich selbst als Gerichtsredner ausgezeichnet hat (v. 71 f.) und später als Praetor auf die Entscheidungen der ihm unterstellten centumviri einen heilsamen Einfluſs geübt, ihnen ein verständiges Urteil (*iudicium mentemque*) eingegeben hat. Ich sehe keinen Grund mit Hirschfeld 1881, 273 die Erwähnung der centumviri für unmöglich zu halten. St. greift der Anschaulichkeit wegen ein Beispiel aus vielen Bethätigungen des Gefeierten heraus. Hirschfeld irrt mit Mommsen (St. R. II 261. 1) darin, daſs sie diese Worte schon auf Gallicus' spätere Stellung als praef. urb. beziehen; davon steht nichts da, auch der Zusammenhang zwingt nicht zu dieser Annahme. *togae* die *toga* galt als Characteristicum des Gerichtsredners, Dirksen manuale s. v. *togati*. *tantus* als ein so gewaltiger Redner. **25** Sollte auch die Musenquelle dem dürstenden Sänger (vgl. Prop. III 5. 4) versagt werden, *potius* (rapitur) *mihi* (is) *gurges in haustus, qui rapitur* (in haustus) *de fonte tuo* ich ziehe den Trunk aus deiner Quelle vor; die constructio ἀπὸ κοινοῦ ist durch Beibehaltung des enge zum Verbum gehörigen *in haustus* im Hauptsatze so einfach, daſs man sich über das Conjicieren der Erklärer wundern muſs. *Pimplea* (*excludat* etymologisiert gegensätzlich auf πίμπλημι s. zu II 2. 37) heiſst auch hier Muse, nicht, wie einige Lexica angeben, Musenquell (so II 2. 37); sie hält den dürstenden Sänger von der Quelle fern, läſst ihn nicht zum Trinken zu. Über die *Pirene* zu II 7. 4. *conscia* spielt auf πειρᾶσθαι an. Gallicus tränkt den Dichter aus seinem Quell (vgl. II 2. 39) d. h. er wirkt anregend auf

ihn ein sowohl durch seine prosaischen wie seine poetischen Erzeugnisse. *plana* durch *solutis modis* ohne Versmaſs erklärt, glatt, leichtverständlich; *orsa* litterarische Producte, vgl. II 1. 114 IV 7. 55 V 5. 27, ebenso *exordia*. Die *facundia* wird *dulcis*, indem sie *frangitur*, ihre Kraft, ihr Ernst gebrochen, geschwächt wird *in artem* d. h. artificiosum in modum, erklärt durch das Folgende, indem sie nämlich den Gesetzen der Poesie folgt. Darauf, daſs in der alten Statiushandschrift *quom* geschrieben war (so wird Domitivs die Überlieferung richtig verstanden haben), weist auch die Verderbnis I 5. 39 und IV 5. 16. **31** ff. Der Ceres bringt man Ähren und Blumen zum Opfer, die sie den Menschen gegeben (*sua dona*, ebenso Theb. VIII 300 *sua munera* Telluris), ebenso dem Bacchus Wein, der Diana Wild (was sie [giebt] in Menge hat), dem Mars die Beute, die er beschert: so nimm auch du Gallicus freundlich an (was du dem Dichter gegeben hast vgl. v. 27), was du in gröſserer Fülle geben könntest. Das tertium comparationis der Vergleiche erweitert sich, wie die Parenthesen zeigen, von der Erwähnung der Diana an aus „du hast es gegeben" zu „du hast es in Fülle"; so kommt St. zu einem ganz anderen Schluſssatze, als man ihn nach dem Vorhergehenden erwarten sollte. *omni tholo* zu Diana wie Mars, in jedem ihrer Tempel, ebenfalls ἀπὸ κοινοῦ *diues praedae*. **34** *quando* enthält den Grund, weshalb G. das Lied verschmähen könnte, der eben durch die Vergleiche entkräftet wird, vgl. Th. III 311. *sublimis* wie ein Gott. *fandi* wie II 4. 16 V 3. 101 V 5. 49 metrisch bequem — über *tenvjore* s. Anhg.

**38** *sollicitus* bestürzt über die Nachricht von deiner Erkrankung. *persoluit* perf. *praemia morum* (vgl. Theb. II 465 und Silv. IV 1. 25) bestehend in Teilnahme und Trauer. Vgl. Anth. epigr. 1107 *o utinam uiuo potuissem praemia morum reddere.* **40** *lumina* „Leuchten" d. h. angesehene Männer wie Verg. XI 349 Silv. IV 8. 15 u. o. *ignarae* Gegensatz zum Vorhergehenden „unbekannt, obscur". **41** *labente Numa* „als N. hinfällig wurde" (Plut. Num. 21 ὁ Νομᾶς ἐτελεύτησεν οὐ ταχείας οὐδ' ἀφνιδίου γενομένης αὐτῷ τῆς τελευτῆς ἀλλὰ κατὰ μικρὸν ὑπὸ γήρως καὶ νόσου μαλακῆς ἀπομαραινόμενος ὡς ἱστόρηκε Πείσων. Hatte Calpurnius das Wort *labi* gebraucht?), nur dazu paſst *timuit* „hegte angstvolle Teilnahme"; beides will sich nicht recht zu *Pompeio* und *Bruto* fügen, obwohl es grammatisch ἀπὸ κοινοῦ dazu gehört. St. erweitert unvermerkt den Gedanken zu *Pomp. et Bruto mortuis luxere eques uel femina.* Zu den beiden letzten Beispielen vgl. Lucan. VII 37 ff. Liv. II 7. *Curia felix* stehendes Beiwort IV 4. 76; so Mart. VIII 66. 8 *felix purpura*, vgl. Calp. Ecl. I 62 Sen. Tranq. an. V 1. *eques* weil Pompeius selbst aus dem Ritterstande (*celsus* zu III 3. 145)

war und die Rechte dieses Standes erweitert hatte. Zur Stellung von *nec* zu I 1. 13. **43** *hoc illud* das ist die Folge von jenem d. h. von deiner Milde. Die Milde zeigt sich darin, dafs er ungern jemanden fesseln läfst, dafs er sein Züchtigungsrecht selten anwendet, dafs er nicht so wie (*qua*) seine hohe Stellung es eigentlich erforderte, auftritt (*ire* steht wohl als einzelner Zug für das ganze Benehmen), dafs er von seinem Commando über die letzten Gardecohorten (vgl. v. 9) wenig Aufhebens und selten Gebrauch macht (militärische Begleitung auf der Strafse hatte der praef. urbis nicht, da er nicht als Offizier galt), dafs er leutselig die Bitten des niedrigen Volkes (*humilis*) beachtet (*dignari* vgl. Th. VII 505 IX 782; die Worte beziehen sich wohl auf seine Gerichtsbarkeit über Sklaven und Freigelassene, ein Fall bei Ioseph. Antiqu. XVIII 6. 5), dafs er auf dem Forum wieder gutes Recht spricht (Iuv. XIII 157 *haec quota pars scelerum, quae custos Gallicus urbis usque a lucifero donec lux occidat audit*), ohne doch die höhern Beamten zu stören (d. h. nicht eigenmächtig in ihre Ressorts einzugreifen, gemeint sind wohl besonders *praetor urbanus* und *peregrinus*, vgl. was von der praefectura urbis cod. Iust. I 28. 3 gesagt wird *tantum ex omnium* intra urbem potestatibus *parte delibans, quantum sine iniuria ac detrimento alieni honoris usurpet;* Fälle von Conflicten bei Mommsen St. R. II 986. 5) und überhaupt keine Gewaltherrschaft führt. *in alta p.* tief in die Herzen hinein. **49** so traut die ehrerbietige Scheu der Liebe, die sich ihr beimischt, d. h. sie stützt sich auf die Liebe, wächst durch sie. **50** *etiam* die Leute sind bestürzt, nicht nur weil sie den G. verehrten, sondern auch weil seine Erkrankung so plötzlich kam.

*iuuenile* substantiviert wie τὸ νεανικόν; also das jähe Ungestüm und nicht *praeceps* als Substantivum zu nehmen, wie Friedlænder zu Iuv. X 107 will. **52** *illud* die plötzliche Erkrankung. G. war also wenig über 60 Jahre. *lustris* mit localer Vorstellung; gewöhnlicher der acc. mit v. **54** beginnt ein Anakoluth; wir erwarten *non illud culpa senectae sed laboris* u. s. w. im Genetiv. Aber St. biegt in den Nominativ aus, ohne jedoch v. 56 ein passendes Prädicat zu geben, vielmehr bricht er ab und führt mit *hinc ... surrepsit* eine dritte Construction ein. Ähnliche Anakoluthe und Aposiopesen I 3. 97 I 4. 103 I 5. 23—29 II 6. 50 III 1. 164 f. IV 4. 103 V 5. 46 f. Theb. I 460 (richtig *nobis*) 465 (Kohlmann nach Barth z. d. St.) III 87, 280, 291 IV 518 VIII 60, 506, 514 X 730 XI 167 XII 301, 385 Ach. I 47, 657, 780. Über *pigra obliuio* = λήθαργος (v. 110 *mali ... somni*) zu I 1. 6.

**58 ff.** Offenbar kommt der Apoll der Heimatstadt des Gallicus (*alumni* v. 60), wohl Turins (vgl. Vorbem. III). Die erwähnten *luci* hatten ihren Namen nach einem Beinamen Apolls (schon das spricht

gegen MARKLAND, vgl. zudem III 2. 42 Lucan. II 645). Genaueres wissen wir nicht; auch für einen Cult Apolls in Vercellae (Mart. X 12. 1) haben wir sonst keine Belege. DESIARDINS 1877, 23 verweist für einen Cult des Apollo zu Turin auf PROMIS storia dell' antica Torino S. 465 N. 223. Diese Inschrift beruht aber nur auf Ligorio's Zeugnis und ist gefälscht (= CIL V 750). Eine andere Apolloinschrift (PROMIS S. 134 N. 9) gehört nicht nach Turin, sondern nach Susa (= CIL V 7232). Nicht unnütz erinnert LAFAYE 1896, 38 an den Apollo Belenus und Grannus und an Caesars Bericht (B. G. VI 17. 2): Galli *habent opinionem Apollinem morbos depellere.*
Was in *precidem* anders stecken sollte als *pridem*, weifs ich nicht; eine solche Abirrung des Schreibers ist bei **M** man. 1 gar nichts Seltenes, und das *ec* kann sehr gut aus *securus* oder dem gerade darunterstehenden *mecum* herstammen. Der Vorwurf gegen Apoll, sich nicht rechtzeitig um G. gekümmert zu haben (Hor. C. I 2. 35 *siue neglectum genus et nepotes respicis auctor*, vgl. Silv. V 2. 86 V 3. 614 Th. I 79, 596 IX 440 *iam pridem oblite parentum Liber*, Sen. Phaedr. 975) bekommt erst durch *pridem* den richtigen Nachdruck. *praegressusque moras* dem Zögern Aeskulaps zuvorkommend, der Juppiters Strafe fürchten könnte, weil er von diesem mit dem Blitze getroffen worden, als er den Hippolytus oder Glaucus ins Leben zurückgerufen; deshalb auch die scharfbetonte Parenthese *datur aggredienda facultas* (vgl. Theb. X 130) und v. 64 f. **63** „Wir wollen uns daran machen und die Rocken — spannt ihr (Rocken) nur die Fäden! — zum Stillstand bringen." (VOLLMER 1896, 37). Die Fäden spannen sich, wenn man sie anzieht, um sie abzureifsen, vgl. V 1. 156 *tenduntur dura sororum licia et exacti superest pars ultima fili*, ähnlich Theb. V 470. Zu *teneamus* vgl. III 1. 171 und Ov. Fast. VI 757 Cons. Liv. 444, überall von HEINSIVS oder HAUPT in *renere* verdorben. Derselbe Sinn III 4. 24 *festinantia sistens Fata.*
**68** *Expediam* steht, den Satz schliefsend, wie hier 19 mal bei Lucrez, 4 mal bei Vergil, an erster Stelle im Verse. Das Lob der edlen Herkunft ist für St. durch das Schulschema der laudatio so stehend (I 2. 71, 108 IV 4. 75 IV 8. 59 V 3. 116) geworden, dafs er hier und II 6. 11 III 3. 43 ihr Fehlen besonders entschuldigt. Die Worte *genus ipse suis* u. s. w. haben nur Sinn, wenn man annimmt, dafs Gallicus aus dem Ritterstande stammte (*nec origo latet*) und selbst in den Senatorenstand erhoben wurde. Dagegen spricht nicht *neque plebeiam* v. 66, denn G. selbst gehört nicht mehr zur plebs. Zu *nobilitat* vgl. die oben unter imitatores angeführte Stelle des Sidonius und Theb. I 691. Trotzdem glaube ich jetzt selbst nicht mehr an die Richtigkeit der verlockenden Conjectur SANDSTROEM's; ich halte die Überlieferung *genus ipse suis permissaque retro nobilitas* (est) für untadelig, gerade

*genus* schützt *nobilitas;* G. selbst bildet für seine Ahnen, nach rückwärts bezogen, Familie und Adel; *permissa retro* steht ἀπὸ κοινοῦ.

Nach SANDSTROEM hätte man *praemissa* neutral als *auos* zu fassen. **71** *quoque* ist zu *illi* zu ziehen: wie seinen Ahnen, die es nicht zur höheren militärischen Laufbahn gebracht; man beachte, daſs Apollo spricht. **73** *occiduas* (cf. V 2. 55) *primasque domos* wie Th. I 200 (s. o.) scil. solis, vgl. Ov. Her. IX 16 *solis utramque domum*, Sen. Herc. Fur. 1062. *primus* östlich (SCHWARTZ 1889, 6), vgl. Luc. I 683 *primos me ducis in ortus*, IV 65 *quicquid concrescere primus sol patitur*, Silv. IV 3. 107 *sub axe primo;* schlieſslich ohne jede Erwähnung der Sonne Theb. V 346 *primi ... maris*, Mart. III 5. 5 *primae ... Tectae*, so *primum* Silv. III 2. 140 V 1. 222.

*permeruit* 'non interrupto cursu emeruit' BARTH, vgl. Th. IV 389 und zu IV 5. 24. *iurata* weil sie dem Kaiser das sacramentum militare geschworen. **76** Über die Ämter des G. hat sich eine lebhafte Discussion erhoben. Die verschiedenen Ansichten referiert jetzt FRIEDLÆNDER S. G. III[6] 480 ff. Da unsere Kenntnis im wesentlichen nur auf dieser Stelle beruht, so ist die Auslegung derselben von besonderer Wichtigkeit. Die Aufzählung ist chronologisch; ihr Schlüssel liegt in v. 82, wie HIRSCHFELD a. a. O. S. 483 erkannt. *sed reuocant fasti maiorque curulis* bezeichnen das Consulat, dessen sella curulis natürlich höher war als die der Praetur. Vor diesem Verse können also nur niedere Stellungen bezeichnet sein und zwar v. 72—79 Officiersdienste mannigfacher Art in Galatien, Pamphylien, Pannonien, Cappadocien (s. zu v. 79), dann die Praetur (*geminos fasces* vgl. MOMMSEN St. R. I[3] 384. 2), dann eine zwei Jahre hintereinander angewiesene Stellung als leg. proconsulis in Asien mit dem Ressort der Rechtsprechung (*iura*). Nun erfolgt die Rückkehr nach Rom zum 1. Consulat, an dessen Erwähnung (gegen die chronologische Ordnung; cos. II [bezeugt durch CIL V 6989] wird Gallicus wohl wie üblich erst nach der Praefectur, vielleicht a. 89 geworden sein, BORGHESI, oeuvr. IX 274) sich beim Dichter gleich die Designation zum zweiten (*nec promissa semel*) anschlieſst. G. *uigens* kriegskräftig und kriegslustig. **77** Die Überlieferung ist tadellos (VOLLMER 1896, 37); die Galater haben es gewagt, den Gallicus zu bekriegen, wie sie sogar den Apoll anzugreifen sich erkühnt, als sie 279 a. Chr. Delphi brandschatzen wollten. Ganz ähnlich macht St. eine unvermutete Anspielung auf den Redenden selbst I 2. 168 *meque dedi*, II 1. 33 V 2. 160 *et mihi*, vgl. V 3. 209. *Me quoque* ist ein durch Ovid (Her. IX 137 XII 147 Am. II 9. 23; 12. 27 Trist. I 1. 81 III 11. 29 IV 10. 83 Pont. I 5. 16 I 6. 41 IV 9. 31) beliebt gewordener Versanfang (Val. Fl. VII 64, 205 VIII 415 Sil. It. VIII 146 Auson. Prof.

I 11 Claud. B. Gild. I 149 III cons. Hon. pr. 15 Stil. II 250 VI. cons. Hon. pr. 12. 434 R. Pros. I 224 III 272 Sidon. C. V 85). Ebenso kurz abgebrochen wie hier Theb. VIII 60 und *te quoque* VII 208. **79** *Armenia* erst seit Trajan römische Provinz, man beachte *timuit;* die Armenier konnten auch einen Officier des Statthalters von Cappadocien fürchten, weil er ihre Übergriffe abwies. *patiens L. i. p. Araxes* St. spielt an auf Verg. A. VIII 728 *pontem indignatus Araxes*, vgl. Serv. z. d. St. *Araxes hic fluuius Armeniae, quem pontibus nisus est Xerxes conscendere. cui Alexander Magnus pontem fecit, quem fluminis incrementa ruperunt. postea Augustus firmiore ponte cum ligauit.* Vgl. noch Claud. Ruf. I 375f. Sidon. C. II 441ff. **80** *geminos fasces* faſste NOHL als die 12 fasces des consularischen Statthalters von Asien (MOMMSEN, St. R. I² 366. 6); doch lassen Worte und Zusammenhang (s. o.) diese Deutung nicht zu. **82** *promissa* das Versprechen geben nach dichterischer Auffassung die *fasti* und die *sella curulis*, die den G. ja auch *reuocant.*

**83** Ein neues Amt des Gallicus nach dem Consulat. *tributi* Vespasian hatte (Suet. 16 Dio 66. 8. 3) die von seinen Vorgängern (für Africa von Otho Tac. Hist. I 78) teilweise erlassenen Provincialtribute wieder eingeführt und erhöht; so war es gewiſs für die Legaten des in den Provinzen best gehaſsten Kaisers nicht leicht, diese Steuern durchzusetzen. Nach Africa ging G. wohl 74 oder 75 als legatus Augusti ad census accipiendos (vgl. MOMMSEN zu CIL V 6989); mit dieser Thätigkeit dort hing die jetzt durch einen Stein (s. CAGNAT comptes rendus de l'Acad. des inscript. et bell. lettr. XXII 1894 S. 43ff.) bezeugte Herstellung des Grenzgrabens zwischen Africa Nova und Africa Vetus per Rutiliu[m G]allicum co(n)s(ulem) pon[t(ificem) et] Se[nt]iu[m] Caecil[ia]num pr[a]etore[m] [l]egato[s A]ug(usti) zusammen. Er wurde von seiner Gattin dorthin begleitet, denn die Bewohner von Leptis lieſsen ihr wie ihrem Gemahl später in Turin eine Statue errichten CIL V 6989f. *obsequia* GRONOV vergleicht passend als Gegensatz den Gebrauch von *negare* (zu III 1. 124). *triumphum* der Ausdruck bezeichnet übertragen Schätze, wie sie sonst nur beim Triumphe mit heimgebracht zu werden pflegten (Iuv. VIII 105 *istinc Antonius, inde sacrilegus Verres referebant nauibus altis occulta spolia et plures de pace triumphos*, ähnlich auch Claud. Nupt. Hon. 227 *omnes thalamo conferte triumphos*). Als Hendiadyoin schlieſst sich *opes* an. *qui mandauerat* Vespasian, der selbst 62/63 diese Provinz verwaltet hatte. *ausus fuit* vgl. HARTEL Arch. f. lat. Lexigr. III 40 VOLLMER Fleckeis. Jahrb. Suppl. 1891, 512. 1. **86** ff. Über des Gallicus friedlichen Erfolg in Africa freuen sich die Toten, die gegen Carthago gekämpft; vor allem forderte (schon lange) Regulus, weil er so viel gelitten, einen Ehren-

Anteil an der Beute (ähnlich Hor. C. II 1. 28 *inferias Iugurthae*), wie die Toten von den Opfergaben. St. spricht mit solcher Ausführlichkeit und pomphafter Erinnerung an alte Kriege in Africa von der Thätigkeit des G. in dieser Provinz, weil Africa in den Wirren des Jahres 69 oft in Gegensatz zu der Hauptstadt des Reiches getreten und namentlich dem neuen Kaiser Vespasian gar nicht freundlich gesinnt war (Tac. Hist. IV 48—50). Sehr schwierig ist die richtige Beurteilung des in den Handschriften nach 86 stehenden Verses; wenn nicht POLIZIANO's ausdrückliches Zeugnis ihn als späteren Zusatz unserer Überlieferung kennzeichnete, würde man sich mit ihm abzufinden haben. Zu beachten ist, dafs er in den Worten Apolls steht und dafs St. diese Fiction genau festhält, dafs aber andrerseits Apoll gerade aus der Alpengegend, der Heimat des Gefeierten, herkommt. Ferner findet sich, so viel ich mich entsinne, eine solche Wiederholung ganzer Versteile bei St., anders als bei den Augusteern, sonst nicht, denn V 2. 164 und 172, auch Theb. X 131 a sind anderer Art. *palam* der Dichter denkt sich Regulus aus der Unterwelt erscheinend. *lacera umbra* der Tod des Regulus wurde früh von mancherlei Sagen umsponnen; St.' Ausdruck entspricht nicht dem Berichte des Tubero oder Tuditanus bei Gell. VII 4, vgl. aber Sen. Dial. I 3. 9 Val. Max. IX 2 ext. 1. **89** Über des Gallicus Thätigkeit in Germanien wissen wir sonst nichts. Tac. Germ. 8 erzählt *uidimus sub diuo Vespasiano Veledam diu apud plerosque numinis loco habitam.* Aber schon NOHL (jetzt bei FRIEDLÆNDER S. G. III[6] 482) hat bemerkt, dafs St.' Worte kaum auf diese Anwesenheit der Veleda in Rom gehen können (Einltg 45). Veleda machte wohl nach dem Bataveraufstand einen Ergebenheitsbesuch bei Vespasian, wie später Ganna bei Domitian. NOHL setzt nun die Gefangennahme der Veleda unter Titus. Doch wissen wir von gröfseren Kämpfen am Rhein unter Titus nichts. Die Aufzählung bei St. läfst sehr gut die Annahme zu, dafs Gallicus während Domitians Chattenkrieg 83 leg. Aug. pro cos. prov. Germaniae inferioris gewesen. Im übrigen machen es die Worte des St. zwar wahrscheinlich, beweisen aber doch nicht ganz sicher, dafs Veleda gefangen nach Rom geführt wurde; Gallicus konnte sie auch schon vor seiner Rückkehr freigeben. **90** *quae gloria* solche kurzen Relativsätze ohne verbum substantivum schiebt St. gerne ein, vgl. II 1. 203 III 3. 213 Theb. I 170 XII 194 Ach. I 287. *depositam ... urbem* die Anvertrauung der Stadtpraefectur, während Domitian in den Dakerkrieg gezogen war (Hor. S. II 1. 14 *pereuntis Gallos*). G. hat also die Zügel der Verwaltung an Stelle des Kaisers übernommen (*rectoris* zu *habenas*), *lectus* auserwählt unter vielen. *subire habenas* kann natürlich von den gelenkten, regierten Wesen gesagt werden, steht aber hier

wie IV 3. 130 von dem der die Zügel der Regierung übernimmt, sie tamquam onus subit (falsch Stange 1887, 29. 2). *Fortuna non admirante* 'siquidem pro meritis tuis electus es' Thom. Stephanvs. Es liegt etwas von neidischem Anschauen in dem Worte, vgl. Prop. II 17. 11 Schwartz 1889, 11. Daſs in dieser Aufzählung der Ehren des G. seine Würde als sodalis Augustalis Claudialis (ebensowenig als *pontifex* s. zu v. 83) nicht erwähnt wird, kann nicht auffallen, s. Dessau Eph. ep. III 206. 6. **94** *iniquo ... Ioui* dem Dis der Unterwelt Ov. Met. XV 535 uitam *ope Paeonia Dite indignante recepi.* **95** Über *pater Vrbis* s. zu I 2. 178. **96** *nuper* beim Saecularfest, wie Horaz' carmen saeculare gesungen worden war. Die *pueri* patrimi et matrimi waren in der toga praetexta. *patricius* in der Dichtersprache dieser Zeit = nobilis, s. Friedlænder zu Iuv. I 24. **98** *gemini* des Centauren, vgl. III 2. 35. In die Höhle des Cheiron hatte Apollon den Sohn nach dem Tode der Mutter zur Pflege gebracht Pind. Pyth. III str. 1 IV antistr. 5 Ov. Met. II 630. *tholo* in dem berühmten Tempel des Aeskulap zu Troja (der Ausdruck *Pergamus Troiana* spielt mit den beiden Namen der Stadt und der Burg), wo wie auch sonst in Aeskulaptempeln (Plin. N. H. XX 264 Strabo VIII p. 374) Namen der Patienten und Krankheiten wie Recepte in Stein eingehauen waren. Natürlich hatten die Priester des Gottes auch ihre Heilkräuter und sonstigen Heilmittel im Tempel. *harenis* weil Epidaurus am Strande lag, vormals sogar Insel gewesen Plin. N. H. II 204. *Creta* man glaubte *quicquid in Creta nascatur, infinito praestare ceteris eiusdem generis alibi genitis* Plin. N. H. XXV 94. Besonders der *dictamnus* war in Creta häufig und heilkräftig Plin. N. H. XXV 92 ff. Verg. A. XII 412 ff. Cic. N. D. II 126 Maass Aratea 264. *spumatu* (das Wort nur hier) der Schaum der Schlange wird erwähnt als Bestandteil von Zaubermitteln Sen. Med. 731 Claud. B. Gild. I 172 (wie die *lecta exsectis anguibus ossa* Prop. III 6. 28 und *squamea Cinyphii tenuis membrana chelydri* Ov. Met. VII 272, vgl. Lucan. VI 671 ff.), vielleicht auch Aemil. Macer theriac. fr. 8 Baehr. *seu terga exspirant spumantia uirus seu terra fumat, qua taeter labitur anguis* (vgl. vom Schaum des Cerberus Ov. Met. VII 413 ff.). Daſs die Aeskulap-Priester Geschichten verbreiteten, in denen berichtet wurde, heilige Schlangen hätten durch Lecken Wunden geheilt, ist bekannt, vgl. Aristoph. Plut. 736 Defrasse et Lechat Epidaure 145. Mit *spumatu* bricht St. den Satz ab und überläſst es dem Leser, aus dem durch die Stellung betonten *iungam* ein passendes Praedicat wie z. B. *afferas* zu ergänzen; Apoll spricht eifrig, s. zu v. 54.

*iungam ipse manus* heiſst wohl: ich will selbst mit Hand anlegen. Skutsch macht mich aufmerksam auf die Stelle bei Plut. Quaest.

symp. 663 C *ὅταν μιγνύῃ τὰς βασιλικὰς καὶ ἀλεξιφαρμάκους ἐκείνας δυνάμεις, ἃς θεῶν χεῖρας ὠνόμαζεν Ἐρασίστρατος, διέλεγχε τὴν ἀτοπίαν καὶ περιεργίαν ὁμοῦ μεταλλικὰ καὶ βοτανικὰ καὶ θηριακὰ καὶ τὰ ἀπὸ γῆς καὶ θαλάττης εἰς ταὐτὸ συγκεραννύντος*; doch wird man schwerlich schliefsen dürfen, dafs *manus* die Übersetzung für dies Mittel sein soll. *benigne* ist adv. und heifst „reichlich"; *uirus* wird durch den folgenden Relativsatz hinlänglich als heilsamer Saft gekennzeichnet. *odoriferis* Plin. N. H. V 65 Arabiam *odoriferam illam ac diuitem;* über die Beliebtheit arabischer Heilmittelchen Plin. N. H. XXIV 5; er selbst empfiehlt XXIV 107 die spinae arabicae, das enhaemon aus arabischem Öle XII 77 u. a. Ein Aufenthalt Apolls in Arabien kann nur Erfindung später Mythenmischerei sein, vgl. Lafaye 1896, 45 f. *Amphrysiaco* am Flusse Amphrysus in Thessalien hatte Apoll die Rinder des Admet geweidet, Verg. G. III 2 Ov. A. A. II 239 Lucan. VI 368 Lactant. zu Theb. V 444 VI 375. **106** *dixerat* das Wort des Vaters veranlafst selbstverständlich das Mitkommen des Sohnes. Darum die Kürze der Diction. **107** *ritu Paeonio* nach Verg. A. XII 400 *ille* (Iapyx) *retorto Paeonium in morem senior succinctus amictu multa manu medica Phoebique potentibus herbis nequiquam trepidat* Heyne zu d. St. Exc. IV ($III^5$ 848), Sil. It. V 367 vom Arzte Synhalus *intortos de more astrictus amictus.* *monstrantque ... parentque* jeder ist bald Arzt, bald Heilgehilfe, wie es gerade nötig ist.

**110** *somni* zu v. 57. *occupat auxilium* G. kommt der Wirkung des Heilmittels zuvor, indem er aus eigener Kraft erwacht. **113** *Telephus* von Achill geheilt Plin. XXV 42 XXXIV 152 Hor. Epod. XVII 8 Prop. II 1. 63 Ov. Rem. 47 Met. XII 112 Tr. V 2. 15. *metuentis Atridae* Hom. Il. IV 192 ff., 150 *ῥίγησεν δὲ καὶ αὐτὸς ἀρηίφιλος Μενέλαος.* *coierunt* „sie schlossen sich", s. Kiessling zu Hor. Ep. I 3. 32.

**115** *coetus* die das Haus des Genesenden umlagernden Bürger, vgl. Suet. Calig. 14 *ut uero in aduersam ualetudinem incidit, pernoctantibus cunctis circa Palatium non defuerunt qui depugnaturos se armis pro salute aegri quique capita sua titulo proposito uouerent,* ferner Tac. Ann. IV 41 *assiduos in domum coetus,* Silv. III 1. 86 V 1. 158. *curae uotique* Hendiadyoin „besorgter Wunsch". Die *sidera* und Phoebus zeugen für die chiastisch gestellten *luce* und *nocte; omni* gehört zu beiden.

**120** *auguror* beobachte, um für die Zukunft Schlüsse zu ziehen. Zum Vergleiche s. Plin. Ep. VIII 20. 7 *saepe minores maioribus uelut cumbulae onerariis adhaerescunt,* Cir. 478 ff., anders St. Silv. V 1. 242 ff.

**123** *candentia* zu I 2. 24. **125** Zum Bilde der Wiedergeburt vgl. IV 2. 13 V 5. 73. *Troica* des Priamus oder Tithonus (II 3. 73 V 3. 256 Friedlænder zu Mart. II 64. 3); *Euboici ... pulueris* der

Sibylle, vgl. die Anm. zu V 3. 175 Otto Sprichw. s. v. Sibylla 1. Treffend merkt Sudhaus an, dafs alle drei Vergleiche nach zwei Seiten schillern: *Troica* geht neben den Königen auf das Geschick der Stadt, die nach dem Falle damals wieder zu hoher Blüte erstanden war; *Euboici pulueris* erinnert an die als dauerhaftester Mörtelstoff berühmte Pozzuolanerde; *Nestoreos situs* gedenkt neben dem Alter des Königs seines noch erhaltenen Hauses in Pylos, vgl. Pausan. IV 36. 2 *οἶκος καλούμενος Νέστορος· ἐν δ' αὐτῷ καὶ ὁ Νέστωρ γέγραπται· καὶ μνῆμα ἐντὸς τῆς πόλεώς ἐστιν αὐτῷ.* *Meuania* Colum. III 8. 3 *armentis sublimibus insignis est Meuania*, Lucan. I 473 Sil. It. IV 545 VI 647 VIII 456 Claud. VI cons. Hon. 506. Die Stadt lag am Übergang der via Flaminia über den weidenreichen Clitumnus, berühmt durch seine Schönheit (Plin. Ep. VIII 8 Suet. Cal. 43) und seine weifsen Rinder Verg. G. II 146 ff. Prop. II 19. 25 Sil. It. IV 547.

*aut* ist nur rhetorisch, weil beide Namen dieselbe Gegend bezeichnen. *noualia* Weideland, wie Colum. VI praef. und VII 3. 8.

**129** *Clitumna* eine kurze Adjectivform, wie sie die Dichter der metrischen Bequemlichkeit wegen vielfach bildeten, vgl. Bentley zu Hor. C. II 13. 8 *uenena Colcha.* Bei St. finden wir derart *Aniena frigora* IV 4. 17 (cf. Prop. I 20. 8), *Arabes liquores* II 1. 161, *Arcadas metas* V 2. 123, *A. aras* Th. VII 94, *Boeotus* öfters (Ov. Luc.), *Clitumna noualia* I 4. 129, *Dacas exuuias* I 2. 180, *D. proelia* IV 2. 66, *Dalmatae montes* IV 7. 14, *Euboea plebes* V 3. 137, *Germanas acies* IV 2. 66 (Ov. Prop.), *Inacha tecta* Th. III 249, *Literna palus* IV 3. 66. Zum Satzbau und zur Wendung vgl. II 2. 36 ff. IV 2. 8 ff. V 4. 11 ff. **130** *hos ... honores* den Stieropfern, wie sie vielleicht Reichere bringen. *caespes* nach bekanntem Gebrauche (Hor. C. I 19. 13 II 15. 17 III 8. 4) der aus Rasen gebaute Altar für ländliche Opfer. Zum Gedanken, dafs auch ein kleines Opfer den Göttern wohlgefällig sein kann, vgl. IV 2. 57 Th. II 247 ff. Hor. C. II 17. 30 ff. III 23. 17 ff. Ov. Pont. III 4. 81 f. IV 8. 39 f. Pan. Mess. 14 f. Pers. II 75 Iahn. Die Form, welche St. hier beliebt hat, erinnert sehr an Euripid. Danae frgt. 329 N *ἐγὼ δὲ πολλάκις σοφωτέρους πένητας ἄνδρας εἰσορῶ τῶν πλουσίων καὶ θεοῖσι μικρὰ χειρὶ θύοντας τέλη τῶν βουθυτούντων ὄντας εὐσεβεστέρους.*

# I 5

# BALNEVM CLAVDII ETRVSCI

Übersetzung und Erklärungen bei Doelling 1842.

---

Inhalt: Nicht die Musen, nicht Apoll sollen mir meinen Gesang eingeben, die Najaden rufe ich an. Die Thebais will ich eine Zeit ruhen lassen und beim Weine ohne Mühe und Sorge dem Freunde ein heiteres Lied singen. Helft mir, ihr Göttinnen des Wassers, euer Haus will ich besingen (1—30).

Nie habt ihr eine so schöne Wohnung gehabt; die kostbarsten Marmorarten zieren sie und künstliche Glasarbeit. Unübertrefflich ist die Helligkeit; klar und rein fliefst das Wasser drinnen wie draufsen. Hier möchten Venus und Hekate baden. Herrlich sind auch die Spielräume. Alles bleibt reizvoll, selbst wenn man von Bajae herkommt (30—63).

Erfreue dich lange deines Besitzes, jugendlicher Freund. Möge dein Schicksal sich bald zum Bessern wenden (63—65).

Vorbemerkungen: Kunstvolle Beschreibungen von Bädern (vgl. I 3. 43 ff. II 2. 17 ff.) finden wir auch Sen. Ep. 86. 6 ff. Sidon. Epist. II 2. 4 ff. Felix AL = PLM IV 389, 390, 391, 392, 393. Das Bad des Claudius Etruscus hat Martial ebenfalls besungen VI 42. Über seine Lage haben wir weiter kein Zeugnis, als dafs beide Dichter erwähnen, das Bad sei durch die Virgo und Marcia gespeist worden. Es mag also am Quirinalis in der Nähe der späteren thermae Diocletiani gelegen haben. An und für sich ist es wahrscheinlich, dafs die Dichter den Bau bald nach seiner Vollendung besangen; für St.' Gedicht scheint das part. fut. *auditura* v. 58 das noch deutlicher zu beweisen. Friedlænder's Schlufs (s. zu v. 34), Martials Gedicht gehe dem des St. voraus, scheint mir voraussetzungslos.

Den Adressaten besprechen die Vorbem. zu III 3.

Commentar: **1** Über die Formel der Einleitung s. zu I 4. 19. *pulsat* um Zulafs zu erlangen wie V 3. 210 Ach. I 10, vgl. I 2. 48 IV 8. 62 V 2. 20 Th. V 97. *graui* ernst, Gegensatz v. 9 *lasciuire.* **2** *lassata* in der Thebais, auch schon S. I 2. 49; erg. precibus. *choris* zu deinem eigenen, erhabeneren Gesang. *muta ... terga premas* ist Umschreibung für *taceas;* die Vorstellung ist die, dafs der Gott die Leyer (aus der Schildkröte *sonorae* Hymn. Hom. IV 25 ff.) an sich drückt, sie im Arme hält, ohne sie zu spielen; zu beachten sind aber auch die

auf das Sprechen bezüglichen Ausdrücke Ov. Met. IX 692 *quique premit uocem digitoque silentia suadet* und das zu I 2. 64 besprochene *pressere silentia*, ferner Theb. XI 632 *mutumque dolorem ipsa premit.*
7 *adhuc* gehört wie *Sic. inc.* zu *fessum* und zu *rubentem* geradeswegs von der Arbeit fort; *fessum* wie I 1. 23 nur „nachdem er sich viel damit beschäftigt". *nocentia* wegen des Brudermordes. Die Thebais ist also noch nicht fertig. *lasciuire* vgl. *ludit* v. 14.

**10** *puer* hier nicht wie v. 64 Etruscus, sondern der Diener, wie παῖ u. a. in der Komödie, vgl. Hor. C. I 38. 1 Epod. IX 33 und besonders C. III 19. 10, nach deren Ton das ganze Gedicht des St. gestimmt ist. *iunge ... cyathos* schenk mir einen Becher schnell nach dem andern ein (Hor. C. III 19. 9 *da lunae propere nouae, da noctis mediae, da, puer, auguris Murenae*). Auf, müh dich nur, sie zu zählen (ich thue es nicht, du wirst's auch kaum können, so viel habe ich vor zu trinken) und begeistere mich durch den Trunk zum Gesange. *iungere* steht wie *iterare* (s. zu I 2. 84) mit Betonung des adverbialen Moments „miteinander, nacheinander" wie Th. III 497 *iungit numina* ruft eine Gottheit nach der andern an, VII 99 *i. sollemnia* Feste auf Feste feiern, Plin. Ep. IV 9. 10 *laborem difficilius est repetere quam iungere* als in einem Zuge nacheinander thun. *eia,* früh in *ei* verderbt, scheint mir die leichteste Änderung des überlieferten *et; atque* ist augenscheinlich des Metrums wegen interpoliert. *heia* steht elidiert in der Thesis auch Verg. A. IX 38 *heia! ingenti,* Sil. It. XII 514 *heia, incute,* Phaedr. V 6. 3 *heia inquit.* **13** Vgl. Vollmer Berl. Philol. Wochenschrift 1895, 168; Clio (trotz v. 2) legt die weiſse Priesterbinde und den Lorbeer Apolls ab und schmückt sich mit den Abzeichen des Bacchus, purpurner Binde und Epheu, vgl. II 7. 9 ff. **15** *liquidi uultus* und *uitreus crinis* kommen den Wassergöttinnen zu, vgl. I 3. 73, 85 II 2. 49 II 3. 5 III 2. 16 Th. IX 352 Ach. I 26. **21** *Salmacis,* vgl. *infamis* Ov. Met. IV 285 ff. Sie bemächtigte sich des Hermaphroditus im Wasser; St. kannte aber vielleicht auch die von Ennius in einer Tragödie verwertete, von Festus p. 329 M erzählte Localsage, s. Ribbeck trag. fragm.[3] S. 73. *Cebrenidos* Oenone, von Paris geliebt und verlassen, verweigerte ihm, als er verwundet war, das Heilmittel, so daſs er starb Apollod. III 12. 6 Ov. Her. V. Christod. ἐκφρ. 221. *praedatrix* die Räuberin des Hylas, Dryope Val. Fl. III 521 ff. *attollitis* indem ihr in ihn mündet. **25** *praeceps Anien* s. zu I 3. 20. Die aqua Virgo speiste viele Bäder (Plin. N. H. XXXI 42 Frontin. aqu. I 9 ff.), darunter die vielbesuchten Thermen des Agrippa Lanciani mem. acad. lincei 1880, 338 ff. Die aqua Marcia (zu I 3. 67) *oritur in ultimis montibus Paelignorum, transit Marsos et Fucinum lacum Romam non*

*dubie petens; mox in specus mersa in Tiburtina se aperit VIIII m. p. fornicibus structis perducta* Plin. N. H. XXXI 41. Die Leitung lief $^{1}/_{10}$ ihrer ganzen Länge über Bogenbauten (Iordan Topogr. Roms I 1. 465); seit Nerva war ihr Wasser nur zum Trinken bestimmt. **27** „deren bisher verstreut fliefsendes Wasser hinter hohen Wehren aufläuft". St. denkt an die capita aquarum, besonders an das der aqua Virgo, deren Anfangswehr und -sammelbecken bei Salona noch teilweise erhalten ist Lanciani a. a. O. 332 u. 543. Zu *pendens* vgl. Manil. IV 265 *et peregrinantes domibus suspendere riuos* vom Bau der Wasserleitungen und Rut. Nam. I 97 *aerio pendentes fornice riuos.* **29** *molli* entsprechend dem *lasciuire, ludere,* der Anrufung der Najaden; Gegensatz zu *choris* v. 3 und *Thebae* v. 8.

**30** Auch die folgende Beschreibung giebt (s. Anm. zu I 3. 35) keine Führung durch einzelne Räume, sondern nur eine stofflich geordnete Darstellung des zu Lobenden; der Kürze wegen fallen wie in I 1 die in I 3 und II 2 gebrauchten Wendungen *quid referam* u. s. w. fort, und fast alles wird asyndetisch angereiht; nur v. 57 wird die Erwähnung des sphaeristerium in schwerfälliger Verbindung angefügt, weil v. 53—56 parenthetisch die Beschreibung unterbrechen. *aliis in antris* d. h. aliis in domibus, scilicet in antris. **32** *monstrauit artes* kommt an Inhalt einem Finalsatze nahe, darum knüpft St. das zweite Verbum kurz mit *neu* an. *succendit* 'supposuit fornacibus' Domitivs. **34** Über die Aufzählung der Marmorsorten s. zu I 2. 148. Über Friedlænder's (ind. Regim. 1871 N VI S. G. III[6] 95. 5) irrige Annahme, St. corrigiere hier das Gedicht Martials VI 42. 11, vgl. Einltg 5. 7. Die Aufführung der fehlenden Marmorarten hat einen ganz anderen Sinn: betont wird, dafs nur die rote Farbe, höchstens weifs und spärlich grün zugelassen war, also ein höchst raffiniertes, auch im späteren Luxus wiederkehrendes Mittel, die Fleischfarbe des Badenden zu verschönern. Ähnlich war im Speisesaal des Kaisers IV 2. 26 ff. zur Entfaltung höchster Pracht fast nur bunter Marmor verwendet, ebenso im Neapeler Zimmer II 2. 85 ff. Marmor von Thasos Plin. N. H. XXXVI 44, von Carystos (zu I 2. 148), *onyx* (dgl.), *ophites* Plin. N. H. XXXVI 55 Serpentin (Bluemner Technol. III 25) Numidischer und Phrygischer (zu I 2. 148); die Farbe des Tyrischen und Sidonischen Marmors hat man bisher immer als weifs angenommen, aber aus unserer Stelle und aus I 2. 151 (s. Anm.) geht hervor, dafs sie rot war. **35** Man construiere: *maeret onyx longe* (absens) nach griechischer Art statt quod longe abest, dafs er völlig fern gehalten worden ist. **38** *lucentibus* (Vollmer 1893, 474) wird als Bezeichnung der leuchtend roten Farbe gegen Poliziano's Conjectur und

MARKLAND geschützt durch die zu I 2. 148 angeführten Stellen I 3. 36 II 2. 90. Vgl. noch Culex 171. Zu *quam* ergänze *purpura*, für diesen Gedanken proleptisch zu nehmen; der nach der Vorstellung der Sage ursprünglich weifse Marmor wird durch die Blutstropfen des Gallus teilweise rot gefärbt (II 2. 89). **39** vgl. VOLLMER 1896, 37 (*quo* statt *cum* auch IV 5. 16, vgl. I 4. 29) „und zugleich mit dem Marmor von Tyros durchschneidet der (rote) Sidonische die weifsen Steinsorten“ so wie (v. 40f.) der grüne Lakonische den (helleren) Synnadischen. Zum Ausdruck vgl. Verg. A. X 134 *qualis gemma micat, fuluum quae diuidit aurum* und zur Abwechslung in der Stoffbezeichnung Theb. IV 426 imagines *piceae cedrique et robore in omni.* (Anderes bei H MUELLER 1894, 29). BITSCHOFSKY's Erklärung von *quaeque* (Wien. Stud. III 159; er construiert: sola nitet purpura Tyri et Sidonia, quae niueas rupes secat) scheint mir mifslungen, weil ein Relativsatz ähnlichen Inhalts sein müfste, wie der vorhergehende *quam* ... *cruentauit* ... *Attis*, vgl. LAFAYE 1896, 52. **40** 'vix admittitur ad regulas i. e. cetera marmora rectis lineis viridibus distinguenda' BARTH. Ob wie oben mit POLIZIANO zu lesen ist *longo* ... *distinctu* (vgl. Tac. Ann. VI 28) oder *longe* ... *distinctam* bleibt zweifelhaft, berührt indes die Sache nicht. Es handelt sich um Marmorincrustierungen der Wände, vgl. MARQVARDT Pr. L. II² 619. 6, bes. Sen. Ep. 86. 6 *Alexandrina marmora Numidicis crustis distincta sunt* und Sidon. C. V 38 *post caute Laconum marmoris herbosi radians interuiret ordo,* Ael. Lampr. Alex. Sev. 25 *Alexandrinum opus de duobus marmoribus, hoc est porphyritico et Lacedaemonio.*
**41** *lumina* läfst sich weder als Licht (davon ist erst v. 45 die Rede), noch als Fenster (GRONOV), noch als Glanz des Marmors (CRVCEVS) gut in den Zusammenhang der Beschreibung einfügen. St. spricht bis v. 44 von den *opes*, den verwendeten kostbaren Stoffen. Ganz natürlich folgt auf die Wände *limina:* den Wänden steht Schwelle und Boden an Kostbarkeit nicht nach (so schon GEVAERT), vgl. Plin. N. H. XXXVI 49 *limina ex Numidico marmore* ... *in massa ac uilissimo liminum usu*, Sidon. C. XI 25 *limina crassus onyx crustat.* Auf die *limina* folgen die *camerae*, dann als Hauptteil derselben die *fastigia;* die Decken sind mit Glasmosaik geschmückt (zu I 3. 54) und *nitent in species animoque* sie erstrahlen in Bildern und von Leben, d. h. von lebensgetreuen Bildern. Man sehe z. B. Fig. 119 u. 120 bei OVERBECK Pompeji⁴ S. 207 f. Die Verbindung von *in* c. acc. zur Bezeichnung des Produktes wie I 6. 59 Th. VI 247 *miris in uultum animata figuris,* Ov. Met. IV 619 XIV 566 MADVIG opusc. ac.² 135 ff. Das alles ist so schön, dafs das Feuer der ὑποκαύσεις, das durch die suspensurae unter dem Ganzen her und durch die mit Warzenziegelbau gehöhlten

(NISSEN Pomp. Stud. 65 ff. 145 f.) Wände die Dämpfe treibt (*circumplexus*), sich mäfsigt, um die schönen Gebilde nicht durch Hitze zu schädigen. Sen. Ep. 86. 10. 11 erzählt, dafs durch die (teilweise) neuen Erfindungen der suspensurae und tegulae mammatae bisweilen eine geradezu unerträgliche Hitze in den Bädern erzeugt wurde. **45** Nach den *opes* ein neuer Punkt des Lobes: die Helligkeit; sie gehört nach Überwindung der alten primitiven Anlagen zum stehenden Lobe der Bäder Plin. Ep. I 3. 1 *balineum illud, quod plurimus sol implet et circumit,* Sen. Ep. 86. 8 *nunc blattaria uocant balnea si qua non ita aptata sunt, ut totius diei solem fenestris amplissimis recipiant, nisi et lauantur simul et colorantur,* 11 *quantae nunc aliquis rusticitatis damnat Scipionem, quod non in caldarium suum latis specularibus diem admiserat,* Apul. Met. V 1 (zu I 3. 54) Mart. VI 42. 8 *nusquam tam nitidum uacat serenum: lux ipsa est ibi longior diesque nullo tardius a loco recedit.* *radiis totis* mit all ihren Strahlen; so grofs sind die fenestrae in den *culmina* (vgl. zu I 3. 54 NISSEN Pomp. Stud. 135). *ubi* correspondiert zwar mit *ubique*, ist aber dem Gedanken nach causal. St. trennt, wie schon gesagt, die einzelnen Räume in der Beschreibung nicht, so dafs die obigen Verse auf caldarium oder Laconicum gehen können; das letztere (trockenes Schwitzbad) bezeugt für das Bad des Etruscus ausdrücklich Mart. VI 42. 16 *ritus si placeant tibi Laconum, contentus potes arido uapore cruda Virgine Marciaue mergi.* **46** Die Sonne hat hier nur zu leuchten, nicht zu wärmen (*improbus*, zum Wärmen sind hier ja andere Einrichtungen), darum wird ihre Wärme durch eine andere, die der ὑποκαύσεις (AL I p. 205 = PLM IV p. 383 Symphos. 280 *per totas aedes innoxius introit ignis*), versengt. Ähnlich spielt St. mit dem Ausdruck S. IV 4. 27 *nimio possessa Hyperione flagrat torua Cleonaei iuba sideris,* Th. IV 665 *solem radiis ignescere ferri* und Ov. Met. IV 194 *qui terras ignibus uris, ureris igne nouo.* **47** Endlich kommt der Dichter zur Hauptsache, dem Wasser und den dazu gehörigen Einrichtungen. *Temesaea* zu I 1. 42. Zur Sache Sen. Ep. 86. 6 *aquam argentea epitonia* (KEIL zu Varro RR. III 5. 16) *fuderunt,* 7 *quantum aquarum per gradus cum fragore labentium.* *argento* ist zuerst Ablativ (aus silbernen Röhren), dann Dativ der Richtung (in die silbernen Wannen zum Überschütten; *nitentibus* weil von Silber, *instat* „steht darin“ zu V 1. 31. MARQVARDT Pr. L. I² 287. 4 fafst die Stelle wohl unrichtig so, als ob nur die Leitungsröhren und der Hahn von Silber seien). Aus dem labrum fliefst das Wasser scheinbar nur langsam ab, weil das Becken selbst immer voll bleibt; sehr hübsch ist die mit *felix* begonnene, mit *mirata* und *recusat* fortgeführte Personificierung des Wassers. **51** *Extra autem* der

Dichter geht nun ins frigidarium. Das caldarium galt, weil es am kunstvollsten eingerichtet werden mufste, als Hauptteil des Bades, die media cella. *niueo* marmorn; Mart. v. 19 sagt von dem Wasser desselben frigidarium *tam candida, tam serena lucet, ut nullas ibi suspiceris undas et credas uacuam lucere lygdon.* *amnis* die nun zu einem Strome vereinigten Wasser der Leitungen; *cruda Virgine Marciaue* Mart. v. 18. **52** *uiuit* fliefst, vgl. I 2. 155; die Farben heben sich durch den Gegensatz. Zum Ausdruck vgl. Ov. Met. V 587 *aquas ... perspicuas ad humum,* Sen. Tranqu. an. 1. 8 *perlucentis ad imum aquas,* Auson. Mos. 60 *arcanique patet penetrale profundi,* Sidon. Ep. II 9. 9. **53** *pigros* die beschwerlichen. *te perspicuum* treffend vom durchsichtigen Spiegelbilde im Wasser, vgl. zu *te similem* I 1. 101. Zu den mythologisch umschriebenen Lobsprüchen vgl. I 3. 75 ff. II 2. 19 f. *et deprensa* (durch die Stellung stark betont) wie von Actaeon Ov. Met. III 138 ff. **57** Über den Grund der schwerfälligen Verbindung mit *quid referam,* s. zu v. 30.

Von den weiteren Räumen des Bades erwähnt St. nur noch das *σφαιριστήριον* mit Parketboden, welches durch die Warzenziegelröhren in den Wänden, zum Durchzuge warmer Luft bestimmt, nur mäfsig erwärmt war. *crepantis* term. techn. vom Aufschlagen der Bälle Marqvardt Pr. L. 843. 7. *hypocausta* heifsen sonst die geheizten Räume, der Ofen selbst *ὑπόκαυσις*; hier scheint das neutr. plur. die ganze Heizeinrichtung zu bezeichnen. Dafs das sphaeristerium überhaupt geheizt wurde, läfst darauf schliefsen, dafs man das Spiel in ganz leichter Kleidung betrieb; bei Plin. Ep. II 17. 12 ist die genügende Wärme durch die Sonne gesichert *sphaeristerium quod calidissimo soli inclinato iam die occurrit.* **60** *nouus hospes* der noch nicht hier gewesen ist wie Verg. A. IV 10; *B. ab oris* verbindet sich auch mit *nouus,* wie sonst *recens a,* zum Sinne: der unmittelbar von Bajae kommt (vgl. Anm. zu III 2. 134). Die Parenthese (das Sprichwort hier in Vergilischer Fassung, vgl. Otto Sprichw. s. v. magnus 1; ähnlichen Sinnes, anderer Form III 3. 56) mit dem Ausdruck *fas sit* erklärt sich nicht genügend (s. zu III 3. 56) durch den Hinweis, dafs das Bad des Etruscus von St. in der praef. *balneolum,* von Mart. VI 42. 1 *thermulae* genannt war; St. denkt wohl, wie J Ziehen 1896, 132 richtig bemerkt, an Domitians Villa in Bajae (Plin. Paneg. 82 Mart. IV 30). *Neronea ... unda* die grofsen Thermen des Nero auf dem campus Martius. Zur Adjectivbildung von latein. Stamme mit griech. Suffix *-ειος* wie *Maroneus,* vgl. Stephani de Mart. verb. novatore S. 30 (Bresl. philol. Abhandlgn. IV 2). **63** *oro* parenthetisch auch II 1. 83 IV 8. 23 *oro* u. ö., mit kurzer Endsilbe *orŏ* III 4. 103

Th. VII 257 VIII 332 X 694 im 5. Fufse, im dritten VII 523 XII 264, im zweiten VIII 93. *nitenti* übertragen wie oft „glänzend", vgl. Lafaye 1896, 56. *ingenio curaque* Erfindungskraft und Umsicht; Etruscus hat wohl den Bau selbst überwacht wie Cicero (ad Q. fr. III 1. 1 ff.).

*puer;* Etr. heifst III 3. 154 *iuuenis.* *ista* wie *talia* v. 61 das Bad. *melius* wie Liv. VI 1. 3 *ab stirpibus laetius feraciusque renatae urbis.* *renasci* der Ausdruck entspricht dem, was St. sagen will, dafs der Vater Claudius aus der Verbannung zurückkehren dürfe, vgl. III 3. 154 *pro patre renato.* Der Vergleich der Rückkehr aus der Verbannung mit einer Wiedergeburt entspringt der fast fanatischen Schwärmerei des civis Romanus für die „Stadt". Er findet sich oft bei Cicero in den Reden post reditum z. B. in sen. 27 *dies natalis,* ad quir. 5 *a parentibus id quod necesse erat paruus sum procreatus, a uobis natus sum consularis,* ad Att. III 20. 1 IV 1. 8 VI 6. 4 Claud. bell. Got. 43. Von der Verbannung sagt auch Ov. Trist. III 3. 53 *cum patriam amisi tunc me periisse putato,* s. noch Lact. Inst. div. II 9.

---

# I 6

## KALENDAE DECEMBRES

Erklärungen bei Stange 1887, 31 ff. Wachsmuth 1888, 21—28.

---

Inhalt: Nicht Phoebus, noch Pallas, noch die Musen, sondern Saturn mit seinen Genossen sollen mir helfen, das Fest des Kaisers zu besingen (1—7).

Schon der früheste Morgen brachte reiche Spenden an Nüssen, Datteln, Käsen, Backwerk u. a.; hageldicht fielen die Gaben unter die Menge (8—27). Dann schreiten die Diener durch alle Reihen des Amphitheaters und bringen Brot und Wein, alles in Fülle, wie nicht einmal im goldenen Alter der Welt. Alle Stände sind beim Kaiser zu Gaste, und er selbst sitzt mit bei ihnen. Unter dem freudigen Rufen der Menge bleiben fast die Schauspiele unbeachtet: Frauen und Zwerge kämpfen da (28—64). Gegen Abend werden noch einmal Geschenke verteilt: alles drängt sich herzu, Lydierinnen und Spanierinnen, Syrer und Schwefelverkäufer. Für alle fallen die Gaben: Flamingos, Fasanen, Perlhühner, so viel, dafs sie fast nicht alle aufgerafft werden

können. Alles ruft 'Saturnalia principis' und preist den 'dominus' (65—84). Bei Nacht wird das ganze Theater durch grofse Leuchter erhellt. Ruhe und Schlaf weichen dem Weingenusse. Endlich schläft selbst der Dichter trunken ein (85—97).

Von dem Tage aber wird man sprechen, solange Rom und das Capitol steht (98—102).

Vorbemerkungen: Die Anlage des Gedichtes ist recht durchsichtig; für Einleitung und Schlufs ist der Typus von anderen Beschreibungen entlehnt, der Hauptteil ist zeitlich geordnet, auch die Übergänge entsprechen dieser Ordnung (ungeschickt, dafs v. 9 ganz so wie v. 85 klingt). Einigermafsen verwandt, doch im ganzen anders schematisiert ist IV 2.

Ähnliche Feste wie das hier beschriebene sind in der Kaiserzeit nichts Seltenes. Aus Domitians Zeit berichten unsere Quellen über folgende: im allgemeinen Suet. 4 *spectacula assidue magnifica et sumptuosa edidit non in amphitheatro modo verum et in circo: ubi praeter sollemnes bigarum quadrigarumque cursus proelium etiam duplex equestre ac pedestre commisit, at in amphitheatro navale quoque. nam venationes gladiatoresque et noctibus ad lychnuchos nec virorum modo pugnas sed et feminarum. Praeterea quaestoriis muneribus, quae olim omissa revocaverat, ita semper interfuit, ut populo potestatem faceret bina paria e suo ludo postulandi eaque novissima aulico apparatu induceret* und ebenda *congiarium populo nummorum trecenorum ter dedit atque inter spectacula muneris largissimum epulum. Septimontiali sacro quidem senatui equitique panariis, plebei sportellis cum obsonio distributis, initium vescendi primus fecit dieque proximo omne genus rerum missilia sparsit et quia pars maior intra popularia deciderat, quinquagenas tesseras in singulos cuneos equestris ac senatorii ordinis pronuntiavit*, ferner Dio Cass. 67. 4. 4 *τοῖς τε θεωμένοις συχνὰ διὰ τῶν σφαιρίων ἐδίδου καί ποτε καὶ ἐδείπνισεν αὐτοὺς κατὰ χώραν καθημένους οἶνόν τέ σφισι πολλαχῇ ῥέοντα νυκτὸς παρέσχεν* (gewöhnlich setzt man diese Speisung unmittelbar nach dem Chattenkrieg 83, aber das Capitel des Xiphilinus stellt nur verschiedene Äufserungen der *ἄνοια* des Kaisers zusammen ohne Rücksicht auf die Zeit, s. Einltg S. 45. 8). Nach dem Triumphe über die Daker (Dec. 89) *ἐποίησε καὶ θέαν πολυτελῆ ἐν ᾗ ἄλλο μὲν οὐδὲν εἰς ἱστορίαν ἐπίσημον παρελάβομεν πλὴν ὅτι καὶ παρθένοι τῷ δρομικῷ ἠγωνίσαντο· μετὰ δὲ ταῦτα ἑορτάς τινας νικητηρίους δῆθεν ἐπιτελῶν ἀγῶνας συχνοὺς ἐποίησε* Dio 67. 8. 1 und 67. 8. 4 *δεῖπνόν σφισι δημοσίᾳ διὰ πάσης τῆς νυκτὸς παρέσχε. πολλάκις δὲ καὶ τοὺς ἀγῶνας νύκτωρ ἐποίει καὶ ἔστιν ὅτε καὶ νάνους καὶ γυναῖκας συνέβαλλε.* Hält man zu diesen Nachrichten noch die Menge von Spielen, die bei Martial teils im lib. spect., teils

in Buch I, V, VIII, IX, X erwähnt werden, so ist es klar, daſs es Willkür wäre, wie es viele, zuletzt GSELL, Domitien 200 gethan, das von St. beschriebene Fest an den Kal. Dec. mit einem der sonst erwähnten zu identificieren (auch nicht mit Mart. V 49. 8 *Decembri, tum cum prandia misit imperator;* die gröſste Zahl der quaestorischen munera fiel in den Monat Dec. MOMMSEN St. R. II² p. 522). Vgl. Einltg S. 6, wo nachzutragen ist, daſs es nach der Art der Anführung des Gedichtes in der praefatio mit einfachem *Kalendae Decembres* am nächsten liegt, an die letztvergangenen zu denken, wie II 2, 6 mit *quinquennia*, IV praef. 22 mit *Saturnalibus* auch die letzten gemeint sind. Das wäre also 92 oder 93.

Commentar: 1 Über die praeteritio der Götternamen zu I 4. 19. Zu der auffallenden, aber auch auf vielen römischen Sarkophagen sich findenden Zusammenstellung von Minerva mit Apoll und den Musen (auch V 3. 91) vgl. die Nachweise bei PURGOLD Archaeol. Bem. zu Claud. u. Sidon. 90, 2. Sie ist ein Anzeichen für das freie Schalten der Dichter und Künstler mit den immer mehr zu allegorisierenden Schemen verflüchtigten Gottheiten. **3** *reuocabimus* 'ad dicenda bona uerba et gratulandum consulibus, imprimis Domitiano' BARTH. **4** Saturn war von Juppiter nach dem Sturz seiner Herrschaft gefesselt worden (vgl. z. B. Cic. Nat. deor. II 64), später kam wohl noch der Vorstellung die Lehre der Astrologie vom *impius Saturnus* (Hor. C. II 17. 23, vgl. Serv. zu Verg. A. IV 92 Prop. IV 1. 34) zu statten. Am Feste der Saturnalien dachte man ihn sich befreit, wie ja die zeitweilige Auflösung des Sklavenverhältnisses und die Verschwendung auf eine Rückkehr des goldenen Zeitalters deuteten. Gefesselt war der Gott irgendwo in oder an der aedes Saturni in Rom dargestellt. Das ist zu erschlieſsen aus der dem Vettius Praetextatus in den Mund gelegten Erzählung bei Macrob. Sat. I 8 *cur autem Saturnus ipse in compedibus uisatur, Verrius Flaccus causam se ignorare dicit* (die stoische Deutung s. bei Cic. a. a. O.). *Verum mihi Apollodori* (fr. περὶ θεῶν p. 1070 Heyne) *lectio sic suggerit: Saturnum Apollodorus alligari ait per annum laneo uinculo et solui ad diem sibi festum id est mense hoc Decembri atque inde prouerbium ductum: deos laneos pedes habere.* (Darüber siehe PRELLER R. Myth. II³ p. 14 f. MARQVARDT St. V. VI 242. 4 OTTO Sprichw. s. deus 10. FRIEDLÆNDER zu Petron 44 Arch. f. lat. Lex. IV 209.)

**5** *m. gr. m. December* Iuv. VII 97 bezeichnet es als ein Besonderes *uinum toto nescire decembri* (vgl. Sen. Ep. 18. 1), weil die Saturnalien und viele andere Feste in diesen Monat fielen. **6** Zu *Iocus* und *Sales* denke man z. B. an den *deus Risus* (Apul. Met. II 31), dem zu Ehren Lucius gefoppt wird. **8** Was in dem überlieferten

*parten* steckt, weifs ich nicht; *noctem* (so THOMSON und die neueren Ausgaben) kann dem Sinne nach richtig sein, unmöglich wäre dem Sinne nach aber auch ein Wort wie *plebem*, *urbem* nicht. *partem*, wozu GRONOV (rel. 368) bemerkt: 'simplicissime partem ebriam diei Caesaris intelligamus. Tota quidem illa dies beata fuit laeto Caesare, sed pars eius cum ipsi tum populo etiam ebria conuiuio et uino affluens' würde schwerlich in *parten* verderbt sein. Höchst wahrscheinlich steckt ein griechisches Wort in der Corruptel. Auch BUECHELER dachte an ein modisches Lehnwort, z. B. an πάϑνην, hellenist. Form für φάτνην (statt τράπεζα bei Eurip. und att. Kom.), SUDHAUS an Φοίβην, kein unebener Scherz. **9** *mouebat* bereitete vor, begann (Luc. IV 734 *sub Aurorae primos . . . motus*). *bellaria* (GROSSE 1861, 39) die Näschereien (Gell. N. A. XIII 11. 7 Varro Men. fr. 341 B) fielen von einem über das Amphitheater gespannten Seile unter das Volk, vgl. Mart. VIII 78. 7 *omnis habet sua dona dies nec linea diues cessat et in populum multa rapina cadit. nunc ueniunt subitis lasciua nomismata nimbis, nunc dat spectatas tessera larga feras, nunc implere sinus securos gaudet et absens sortitur dominos ne laceretur auis*, auch Cass. Dio 66. 25. 5 CIL IX 1655. Der Abl. wie Th. VIII 416 *stridentia funda saxa pluunt.* **11** der ganze Vers ist mit SCALIGER in Parenthese zu setzen, aber nicht mit ihm zu erklären 'pleraque eorum quae tunc sparsa erant ex oriente uenisse', sondern zu übersetzen: das (bellaria) ist der Thau, den der Morgenwind (heute von der *linea*, gewöhnlich schüttelt er wirklichen Thau von den Bäumen) verstreut hat. Eurus ist hier der mit der Eos sich aufmachende Morgenwind (Ov. Met. I 61 *Eurus ad Auroram Nabataeaque regna recessit*); *ueniens* wird zugesetzt wie bei *sol* Hor. Ep. I 16. 6, *aurora* Verg. A. X 241 Ov. Met. V 440 Fast. III 877, *dies* Verg. G. IV 466 Ov. F. VI 649, *hiems* Claud. bell. Gild. I 16. Die oben gegebenen Erklärungen scheinen mir besser begründet als der phantastische Versuch LAFAYE's 1896, 58 ff.: ein Seiltänzer, als Eurus verkleidet, habe die Gaben unter das Volk verstreut. Ebensowenig glaube ich LAFAYE, dafs die Ganymede, die Amazonen, die Pygmaeen wirkliche Verkleidungen bedeuten; für mich sind alles nur dichterische Vergleiche (*putes* v. 34, *credas* v. 55); wir sind hier nicht bei Trimalchio. Die Gaben bestehen aus Nüssen vom Pontus (Plin. N. H. XV 88), Datteln aus Palaestina (den Namen *Idume* gebraucht St. dreimal nach Luc. III 216 *palmarum diues Idume*, s. zu III 3. 140), Pflaumen aus Damascus (*pia* der in Syrien verehrten einheimischen, griechischen, persischen Götter war fast Legion, vgl. Iulian Epist. XXIV 392 C) und wohl Feigen. v. **15** ist noch nicht sicher emendiert, auch *ebriosa Caunos* genügt mir nicht. Ich glaube mit GEVAERT und MARKLAND,

dafs der Name der Insel Iviza (Ebusus CIL II 3660ff. Liv. XXII 20 Plin. III 76 u. ö. Pomp. Mel. II 125, *Ἔβυσσος ἐν ᾗ πόλις ὁμώνυμος* Ptolem. II 6. 77, *Ἔβουσος* Strabo III 5. 1, *Ἔβυσος* Strabo II 5. 19 III 4. 7, *Ἔβοσο;* öfters und *Ἔβεσος* Cass. Dio 43. 29; Ĕbŭsus Manil. IV 640 Sil. It. III 362, erst bei Avien. Perieg. 621 Prisc. Perieg. 465 Ĕbūsus), der gröfsten der Pithyusen, im Verse stand. Die Längung der ersten Silbe in einem für St. ungewohnten Versmafse (IV 5. 4 IV 7. 6) scheint mir bei einem so seltenen Worte nicht unwahrscheinlich; über die griechische Adjectivbildung auf *-ειος* s. zu I 5. 62 (sonst Ebusitanus Plin. Inschr.). Die Feigen von Ebusus lobt Plin. N. H. XV 82 *in Ebuso insula praestantissimas amplissimasque.* Ich lese also *et quod percoquit Ebosia Caunos* und verstehe „die Feigenstadt von Ebusus“, so wie St. spielend I 4. 99 *Troiana Pergamus*, im bell. Germ. *Fabius Veiento*, der Zauderer Vejento (Buecheler Rh. Mus. XXXIX 283), u. II 6. 54 *Haemonium Pyladen* sagt; mehr bei Friedlænder zu Iuv. I 61. Imhof's (1867, 6) Schlufs aus v. 11 (s. d. Anm.), es würden nur Früchte des Ostens verteilt, ist falsch; s. v. 18 *Amerina.* **16** *gratŭītum*, kommt in Versen nur hier vor; das Zwillingswort *fortuitus* wird fortvitus gemessen.

*rapinis* dat. wie v. 63. **17** *gaioli* wird richtig sein und bedeuten „gebackene Männlein“ (man denke an die sigilla C und Ↄ für die Hochzeit), *molles* weil sie im Gegensatz zu den üblichen Thonfigürchen efsbar waren. Auch die *lucuntuli* (die Form regelrecht von lucunt- abgeleitet; Buecheler notiert mir Athen. XIV p. 647 D *λούκουντλοι*) sind Geschenkbackwerk. **18** *Amerina* Birnen oder Äpfel aus Ameria in Etrurien, die, um zu reifen, bis in den Winter am Stamme bleiben mufsten (*massis non perustis* sie sind also jetzt noch nicht ganz reif) Plin. N. H. XV 55 und 58.

Das Recept zum Mostkuchen *mustaceus* steht bei Cato RR. 121 *mustaceos sic facito* etc.; bei Iuv. VI 202 heifst der Plural *mustacea;* Cic. ad Att. V 20. 4 läfst das Geschlecht nicht erkennen. *latente palma* ohne dafs man die Palme sah, die doch jeder über sich zu sehen glaubt, wenn Datteln auf die Erde fallen; den Baum vertritt hier die *linea diues.* Lafaye 1896, 66 f. versteht — irrig, glaube ich — die Datteln *palmae*, die noch in der Dattelnufs, dem Gehäuse *caryotis* versteckt, noch nicht ausgeschält sind. *praegnantes* voll Früchte, dick, wie Colum. X 380 *pr. cucurbita.* Mit *cadebant* greift St., nachdem er dazwischen im lebhafteren Praesens beschrieben (wohl auch v. 11 *profundit* zu lesen), wieder auf *pluebant* v. 10 zurück und hält nun auch im Vergleiche mit *contudit* die Vergangenheit fest. **21** *Hyas* der Sing. nur noch bei Claud. b. Gild. 498, *Plias* dagegen öfter; *nubila Plias* III 2. 76, vgl. Ov. M. I 670 Luc. II 722 VIII 852 Val. Fl. II 357.

*soluta* auf die Plias wird übertragen, was sie an den Wolken thut

(Hor. C. IV 14. 21 *Pleiadum choro scindente nubes*, St. S. I 2. 186 *aethera ... soluo*), vgl. Claud. IV cons. Hon. 437 *madidaque cadente Pleiade.* **23** Überflüssig hat Markland *qualis* in *quali* geändert; verglichen werden zwar *nimbis* und *grandine, Hyas inserena* und *hiems serena,* aber St. spielt, indem er die Construction ausbiegt. Zu *non tantis ... qualis* vgl. z. B. Cir. 21 *magno ... qualis.* *cuneos* weist wie *caueas* v. 28 und *harena* v. 86 auf das vor kurzem erbaute (Gsell Dom. 108) Flavische Amphitheater als Ort der Speisung. **26** *latis* (vgl. IV 7. 1 Th. VII 70) und *per orbem* erfordern als Gegensatz *hic.* *nostri Iouis* des Kaisers, s. zu praef. I 14.

**28** *ecce autem*, vgl. Koehler Arch. f. lat. Lex. V 18 ff., der diese Stelle übersehen hat. *caueas* scheint sich im plur. vom Theater zuerst (und nur?) hier zu finden. cauea hieſs der ganze Zuschauerraum (*tota cauea* Plaut. Amph. prol. 66 Cic. Lael. VII 24). Die Adjectivverbindungen prima, summa, ultima, media cauea scheinen dann Veranlassung geworden zu sein, den Singular als einzelne Sitzreihe zu verstehen. (Die Inschrift Orelli 2539 mit CAV. II ist falsch, s. Mommsen Sitz. Ber. Sächs. Ac. 1849. 286). *specie* natürliche Körperschönheit (vgl. v. 34) im Gegensatz zu *cultus* II 2. 41 III 5. 89. Diese Zuspitzung der Kola innerhalb eines Verses beweist gegen die Tradition *species;* es lieſse sich sonst *insignis species* als Parenthese oder wenigstens *decora cultu plebes altera* als Apposition zu *insignis species* fassen.
**30** *plebes altera* die bewirtenden Diener; zum Gebrauche von *plebs* bei Stat. im Sinne von Schar s. I 6. 73 III 4. 29 IV 8. 54 Cramer Arch. f. lat. Lex. VI 368. *marcida uina* es muſs wohl trotz der *marcida unguenta* (Buecheler zu Anth. epigr. 29. 8) bei Gevaert's Erklärung bleiben 'marcida uina sunt quae homines marcentes reddunt' (vgl. Kiessling zu Hor. C. I 12. 39), denn *marcidus* wird von Bacchus und den Trinkern auf das, was zu dem Gotte in Beziehung steht, mannigfach übertragen, heiſst „üppig" z. B. Th. VIII 346 *Cithaeron*, VII 685 *Ismara*, XII 788 *Ganges*, Silv. IV 6. 56 *marcentia ... pocula*, Claud. C. min. XXV 96 *marcentes ... coronas*, Sidon. C. V 498 *marcida tympana* u. a. (Ruhnken zu Rutil. Lup. II 7 p. 102 sqq. erklärt als uetusta, languida und vergleicht *οἶνος σαπρός*). **34** Wenn der Kaiser gleich Juppiter ist, so sind seine Diener natürlich Ganymede, vgl. III 4. 12 ff. IV 2. 10 f. Mart. IV 8. 8 mit Friedlænder, IX 18. 9. **35** *orbem* die 14 ersten (im Kreise gebauten) Sitzreihen des Amphitheaters, die Domitian von neuem den Rittern reserviert hat, s. Friedlænder zu Mart. V 8. 3. Im Gegensatz zu den Rittern (*trabeata agmina* IV 2. 32) heiſsen die andern Zuschauer *gens togata;* auf Domitians Geheiſs muſste das Volk im Theater in der toga er-

scheinen, Mart. XIV 124 u. FRIEDLÆNDER zu d. St. Über *insemel* siehe WACHSMUTH 1888, 22. 1 FUNCK Arch. f. lat. Lex. VI 258. **36** *alis* unvermittelte Anrede an den Kaiser wie v. 46. 96. 101. Der Dichter empfindet die Adressierung des ganzen Gedichtes naturgemäfs so lebhaft, dafs er den Namen nicht setzt; ebenso in fast allen andern Gedichten. Meine frühere (1893, 826) Erklärung der Verse 36 f. (*beata* [scil. *dies*] *pascat, hanc*) mufs ich aufgeben, nachdem sich das Femininum v. 7 *diem beatam* als Versehen der früheren Ausgaben herausgestellt. Subject zu *pascas* wird also wohl der Kaiser sein; *beata* ist als adverbialer acc. des Inhalts zu fassen „reichlich" (vgl. I 2. 121 *census* ... *beatos*, I 5. 43 *beatas opes*). Mit HESS *beate* (Vocativ) zu lesen scheue ich mich trotz der Ausführungen LAFAYE's 1896, 69, weil kein Name oder Substantiv dabei steht. *Annona* heifst *superba*, weil sie nichts ohne Bezahlung hergiebt; sie kennt den heutigen Tag nicht, weil niemand sie in Anspruch zu nehmen braucht; der Kaiser gab das Fest de proprio. **40** *antiqui Iouis* das erste, silberne Zeitalter Juppiters (Ov. Met. I 113 ff.); die Vetustas vergleicht rückwärtsgehend. *seges occupabat annum* die Saat kommt der Jahreszeit zuvor, wenn im December so reichlich Brot unter das Volk verteilt wird. **44** Kinder (*paruus* und Plur. so IV 7. 45 V 5. 74 Th. I 609 V 150, 534, 547, 617 VII 93, 520 IX 719, 839, vgl. FUNCK Arch. f. lat. Lex. VII 95 und über Plätze der praetextati im Amphitheater Suet. Aug. 44 HUEBNER ann. del Istit. 1856, 68 ff. LANCIANI Bull. comm. arch. municip. 1880, 277), Frauen und Männer, diese nach Ständen dreigeteilt: alles speist zusammen an einer, der kaiserlichen Tafel, indem für das Fest des Kaisers die Freiheit der Saturnalien (vgl. v. 82) von Rücksichten entbindet. OTTO's Conjectur *par uir*, schon früher von HAVET 1877, 167 gemacht, ist falsch. **46** *uocare* ... *promittere* einladen ... zusagen, selbst zu erscheinen, *hoc* beidemal = huc (zu I 1. 94). **50** *ducis* des Kaisers, wie oft. **52** *effugit* hyperbolisch „geht beinahe verloren, bleibt fast unbeachtet" (vgl. v. 79 *desunt* [Lact. zu Theb. I 99 'deest prope'], so oft bei negativen Begriffen II 2. 47 V 2. 14, namentlich deesse, deficere [Ov. Met. III 237 V 463 VII 611 IX 649 Il. lat. 48 u. ö.]), auch sonst s. II 1. 150 V 3. 68 V 5. 33, daher auch *leuis* flüchtig, im Gegensatz zu den handgreiflichen Tafelgenüssen. **53** *stat* steht kampfbereit term. techn.

Frauenkämpfe im Amphitheater scheint nach Nero (MAYOR zu Iuv. I 22) Domitian wieder häufiger gegeben zu haben Suet. 4 GSELL Domit. 120. 9. *improbus* weil die Frau durch die Teilnahme am Kampfe etwas thut, was ihr eigentlich nicht zusteht, weil sie mehr thut, als man ihr zutrauen sollte (ebenso I 2. 75 I 3. 7 I 5. 46 II 1. 2, 107 Theb. I 253 III 675 IV 795 VI 644, 804 u. ö.), daher auch *capit* im

Sinne von *capessit.* **55** *que* zu I 2. 160. *calere* vom Kampfe, etymologisiert zugleich den Flufsnamen (zu I 1. 6). **57** Über Zwergkämpfe vgl. FRIEDLÆNDER S. G. II[5] 321 ff., schon vor a. 86 ders. zu Mart. I 43. 10. *hic* zeitlich; *subit* tritt an Stelle der kämpfenden Frauen. *ordo* eine Abteilung. **58 f.** ein Muster gekünstelter Diction: kurze Leute (*breuis* acc. plur.), welche ihre natürliche Körperbeschaffenheit, die rasch vollendet ist, mit einem Male (sie wächst nicht weiter) zu einem verkrüppelten Knäuel zusammengeballt hat, vgl. Prop. IV 8. 41 *nanus et ipse suos breuiter concretus in artus; nodosum* (etwa wie *nodosa chiragra*) verwachsen, verkrüppelt. *edunt* vgl. Verg. A. IX 785.
**60** *qua manu* mit wie kleiner Hand, der man tötende Kraft gar nicht zutrauen sollte. **63** Die Kraniche (die alten Feinde der Zwerge Hom. Il. III 3 ff. schol. dazu I p. 136 Dind. Ov. Fast. VI 176 Plin. N. H. VII 26 X 58 Iuv. XIII 167), welche schon zur Verteilung (v. 75 ff.) da hängen, wundern sich, dafs die Zwerge hier tapferer sind als im Kampfe gegen sie. St. kann nach v. 57 pūmilorum hier nicht pūmilos geschrieben haben; das Wort findet sich freilich in Versen nur hier, aber pūmilio hat immer ū. Eine Darstellung von faustkämpfenden Zwergen bei HELBIG campan. Wandgemälde 1536. Mochten auch wirkliche Faustkämpfe im Amphitheater nicht stattfinden, die von Zwergen gehörten ihrer Merkwürdigkeit wegen dorthin. Und *mortem minantur* schliefst den Faustkampf (*qua manu!*) nicht aus; der übergrofse Eifer der nani wirkt besonders komisch.
**66** *sparsio* im Amphitheater bedeutet gewöhnlich die Besprengung mit wohlriechenden Essenzen Sen. Q. N. II 9. 1 Controv. 10 praef. 9, wohl auch in den Spielankündigungen zu Pompeji CIL IV S. 70 ff. Wenn St. eine solche Sprengung gemeint hätte, so würde er sie wohl wie alles andere näher beschrieben haben; zudem konnte sie kaum *tumultus* erzeugen. Ich glaube mit GEVAERT, dafs *sparsio* (beachte auch *diues* wie *linea diues* Mart. VIII 78. 7 Stat. Silv. III 3. 147) hier die Ausstreuung der Gaben und tesserae bedeutet. Zu diesen tesserae gehörten auch *lasciua nomismata* (Mart. VIII 78. 9 FRIEDLÆNDER) Marken mit obscenen Darstellungen (ECKHEL D. N. VIII 315), welche die *faciles emi puellae* als Zahlung nahmen. **70** *plaudunt* beim Tanze; die Lydierinnen standen in schlechtem Rufe Herod. I 93 f.; asiatischer Dirnen gab es viele in Rom Iuv. III 62 ff. *tumentes* „üppige“. Über die Gaditanischen Tänzerinnen s. FRIEDLÆNDER zu Mart. I 41. 12 V 78. 26 VI 71. 2 XIV 203 Iuv. XI 162. *Syrorum* wohl Gaukler und Wahrsager (vgl. Iuv. VI 542 ff.). **73** *plebs scaenica* sie stand in geringem Ansehen FRIEDLÆNDER S. G. II 422 ff. Vgl. Mart. I 41. 4 *transtiberinus ambulator, qui pallentia sulpurata fractis permutat uitreis.*

Wahrscheinlich verkauften diese Leute auch Spielzeug und trieben Gaukeleien. **75** *inter quae* unter dies Getümmel. Gegen Brandes' Umstellungsversuche (66 nach 78) verteidigt Stange mit Recht die überlieferte Ordnung, denn gerade die abendliche sparsio lockt alle im folgenden aufgezählten Personen an. Jeder drängte sich herzu, um von den Spenden zu erhaschen, vielleicht auch noch von denselben mit Vorteil für seine Waren einzutauschen. Sehr glaubhaft erklärt Lafaye 1896, 74 ff., dafs diese kleinen Leute erst jetzt ins Amphitheater *intrant* (v. 67), weil sie bis dahin vor demselben ihren kleinen Gewerben nachgegangen waren. Die Vögel werden also hier wirklich unter das Volk geworfen, nicht durch tesserae verteilt (vgl. zu v. 10 Suet. Nero 11 Cass. Dio 49. 43. 4) Ioseph. XIX 1. 13 *πολλῆς ὀπώρας ἐπιχεομένης τοῖς θεωροῖς καὶ πολλῶν ὀρνέων ὁπόσα τῷ σπανίῳ τίμια τοῖς κτωμένοις.* *per astra* vom Himmel herab, vgl. IV 3. 38 III 4. 36 IV 2. 10 V 1. 102 Th. III 493. Nach v. **77** ist nicht mit Wachsmuth eine Lücke anzunehmen; als Verbum zu *Nilus* und *Phasis* ist *legit* zu verstehen, denn die Flufsnamen stehen für die Anwohner, wie das Epitheton *horridus* für die Kolcher deutlich zeigt. Zum Zeugma vgl. v. 100 und Anm. zu IV 4. 82. Zur Verteilung gelangen Flamingos (phoenicopteri Mart. III 58. 14 Colum. VIII 8. 10 Plin. N. H. X 132 Iuv. XI 139), Fasanen (II 4. 27 IV 6. 8 Mart. a. a. O. Petron. 93 Colum. a. a. O.), Perlhühner (a. a. O. Lucian Navig. 23). Die von Wachsmuth hier in der Aufzählung vermifsten Kraniche können unter *Nilus* mit gedacht sein, da sie sich im Winter in Aegypten aufhielten (zu IV 6. 9, so jetzt auch Lafaye); nötig war es nach v. 63 nicht, dafs sie noch einmal erwähnt wurden. *sub austro* bei feuchtem Winde war der Fang am leichtesten. Über *desunt* vgl. zu v. 52. *sinusque* für die bepackten Träger der Toga. *noua lucra* sind frische Gaben, die von den Dienern des Kaisers vorbereitet werden, nicht (wie Lafaye 1896, 76) die Gaben im Gegensatz zu dem Erwerb des Tages. Während der Vorbereitung zu einem neuen Acte der sparsio besehen sich die Leute mit Behagen, was sie errafft haben. **82** Wie an den wirklichen Saturnalien gerufen wurde 'io Saturnalia', so rief diesmal am 1. Dec. das Volk 'Saturnalia principis'. **83** Über die Anrede 'dominus' s. Einltg 6. 4. Zu beachten ist aber noch, dafs der Kaiser der *dominus munerum* war. **87** *flammeus orbis* ein grofser Leuchter mit kreisförmig geordneten (darum der Vergleich mit dem Ariadnegestirn, vgl. Ov. F. III 459 Bæhrens zu Catull 66. 60) Lichtern, der wohl wie in unsern Theatern herabgelassen wurde (*descendit*), wenn er angezündet war. Da das Amphitheater unter freiem Himmel lag, so werden wir uns die Lichter an einem mächtigen Pfahl in der Mitte der Arena be-

festigt zu denken haben, so wie wohl auch das Forum beleuchtet wurde (Lucil. fr. 111 B. *Romanis ludis forus olim ornatus lucernis*).
**89** *ignibus* die Lichter des Leuchters. Unter den imitatores hätte ich aufführen sollen Sidon. Ep. IX 13 carm. II 46 *ueniente nocte nec non numerosus erigatur laquearibus coruscis camerae in superna lychnus.*
**92** Über abīt perf. s. zu V 2. 12. **93** *spectacula* wohl der zwischen den Speisenden umherziehenden Gaukler. *dapes inemptas* heifst hier trotz Wachsmuth nicht „unbezahlbar, kostbar" (vgl. Buecheler Rh. M. 43, 292 Brugmann Grundrifs II 207), sondern wirklich unbezahlt, d. h. vom Kaiser gespendet, s. *tuoque Baccho* und vgl. Mart. IV 66. 5 Hor. Epod. II 48 Verg. G. IV 133 Claud. Ruf. I 206 Ennod. Vit. Epiphan. (C. Eccl. Vind. VI) S. 369. 21 Paulin. Nol. C. 4. 15. *tuoque*, vgl. zu v. 36. Statius fingiert, dafs er das Gedicht noch kurz vor Ende der Feier mache, s. Anm. zu I praef. 26. Ich habe diese Ruhmredigkeit Einltg 6 zu leichtgläubig aufgenommen; Skutsch wird Recht haben, wenn er schreibt: Man kann sich den Herrn Papinius gut vorstellen, wie er mit dem Gedichte in der Tasche, über dem er am Tage vorher bös geschwitzt hat, ins Amphitheater kommt — denn den Zauber kannte er doch natürlich im Voraus. **100** *stabit* auch zu *Thybris;* hartes Zeugma (zu IV 4. 82). **102** *quod reddis* das Capitol d. h. der Tempel des Juppiter war von Domitian im Jahre 82 zum vierten Male wieder aufgebaut worden, s. Gsell Dom. 91 ff. Vgl. III 4. 105 IV 2. 20 IV 3. 16; 161. Über Kerckhoff's falsche Zeitbestimmung aus dem Praesens s. Einltg 6. 5. Der Schlufs nach Vergil typisch Mart. IX 1. 5 Plin. Pan. 52.

LIBER II

# PRAEFATIO

2 *in omni uitae colore* in jeder Lage, Art des Lebens (man denke an die specielle Ausprägung von *dies candidus* u. *ater*), vgl. Hor. S. II 1. 60 Ep. I 17. 23 Sen. Ep. 20. 2 Auson. Epigr. XXV 3 p. 320 P. Melior vereinigt also den Ruf eines gewiegten Kenners der Litteratur mit fleckenloser, immer elegant-vornehmer Lebensführung. 3 *opusculorum* der Gedichte des 2. Buches; St. gebraucht das Wort in praef. IV auch von einem ganzen Buche. *ad te* die Nummer des Buches nennt St. in den beiden folgenden Vorreden; ich vermute darum, dafs sie in den jüngeren Handschriften für *alte* von den Schreibern eingesetzt worden ist. Umgekehrte Verwechslung in den codd. zu II 6. 6, V 3. 170 *ad te* in R. Zur Wortstellung vgl. I pr. 26 *balneolum a me suum.* *epistola* diese widmende Vorrede. Gedanke: Bei unserm engen Verkehr konnte man schon erwarten, dafs ich dir ein Buch Gedichte widmete; gerade dieses Buch gehört dir schon wegen der Gedichte II 1 II 3 II 4, die dich betreffen. St. hat die beiden Gedanken zusammengezogen; so pafst der Folgesatz genau nur zum zweiten. Die Verderbnis *expectet* erklärt sich wohl aus der vulgären Schreibung *espectet.* 4 Man kann zweifeln, ob zu verstehen ist: das Buch bringt als erstes opusculum den Glaucias, oder das erste opusculum enthält, behandelt den Glaucias (vgl. Auson. praef. Par. (p. 28 P) *hoc opusculum … habet maestam religionem*); beide Fassungen passen in den Zusammenhang, doch erscheint mir die erstere schärfer. *qualem* u. s. w. zum Gedanken vgl. aus röm. Schriften Claud. Quadr. bei Gell. XVII 2. 16 *haec maxime uersatur deorum iniquitas, quod deteriores sunt incolomiores neque optimum quemquam inter nos sinunt diurnare,* Sen. Cons. ad Marc. XXIII 3 ff. Quint. VI praef. 10 Mart. VI 29. 7 f. Stat. Silv. II 1. 106 ff. II 6. 74 ff. Den τόπος verwerten auch die Rhetoren, vgl. Dionys. ars p. 30. 6. 6 Durch Annahme der das Interesse des Dichters an dem Knaben rechtfertigenden Parenthese *apud te compl. amabam* habe ich die Überlieferung zu erklären versucht. Doch hege ich selbst Zweifel, ob nicht doch der kurze Aus-

druck *iam non tibi* (est; s. V praef. 5) verderbt oder durch eine Lücke hinter *tibi* verstümmelt ist. **7** *ut scis* die Parenthese geht dem Sinne nach auf *recens* und *festinanter;* das soll Melior bezeugen. *excusandam habuerim*, vgl. praef. III 2 *probandam habeo.* Der Ausspruch bezieht sich auf v. 1—35 des Gedichtes, wo St. sich entschuldigt, dafs er die dichterische Trauerbezeugung so früh aufzudrängen wagt.

*affectibus tuis* dat. statt: tibi Glauciam amanti. Die *lima* wird hier, während sonst dem Schriftsteller selbst, dem Kritiker zugeteilt; ebenso bei Auson. Lud. VII sap. 15 (p. 170P) *et correcta magis quam condemnata uocabo, adponet docti quae mihi lima uiri.* **11** *tarda solacia* zum Gedanken vgl. Ov. Pont. IV 11. 17 *temporis officium est solacia dicere certi, dum dolor in cursu est et petit aeger opem; at cum longa dies sedauit uulnera mentis, intempestiue qui mouet illa nouat.* Das Genauere s. zu II 1. 3. *eloquentiae*, vgl. II 2. 112ff. Einltg 28. 2. **14** *leues*, vgl. I praef. 2ff. *epigrammatis*, vgl. Einltg 25. 4. *traderem* sehr kühn gesagt: bei *prostratum* dachte St. noch an den wirklichen Löwen, *traderem* meint das Gedicht auf denselben. Über Ähnliches s. zu V 3. 98. **18** *sine iactura desidiae* erklärte BARTH: 'nihil illi eorum quae ad publicum usum necessaria sint demere dicit eruditionis studia'. Dazu liefse sich vergleichen Sen. Tranqu. an. 3.5 *si tempus in studia conferas, quod subduxeris officiis, non deserueris nec munus detrectaueris.* Aber der Zusammenhang und die Vergleichung von Claud. Paneg. Prob. 150 *Pieriis pollent studiis multoque redundant eloquio nec desidiis dapibusue paratis indulgere iuuat* zeigen, was gemeint ist: Ursus verliert nichts von seiner *desidia* (gleich otium wie IV 4. 38 IV 6. 31 Plin. Ep. II 2. 3 VII 13. 2), er verwendet alle seine freie Zeit auf die Studien. SKUTSCH versteht, mir nicht recht glaublich: er arbeitet viel, aber hat doch auch noch Zeit zu löblichem Müfsiggang. **19** Der Gedanke ist in den Ausdrücken ganz kaufmännisch gehalten. St. will zwei Vorteile auf einmal erreichen: indem er eine Dankesschuld (*debeo*) an Ursus abträgt, verschafft er zugleich seinem Freunde Melior den Vorteil, dafs Ursus diesem die Ehrung (*eius* = consolationis) durch das Gedicht aufs Conto schreibt, ihm dafür Dank weifs. Der Ausdruck *laturus accepto* (est) findet sich zuerst hier; bei den Juristen ist er stehend für „quittieren".

**20** *excludit* mit scharfer Betonung der Praeposition: schliefst ab.

**21** *hunc diem ... consuleremus* das Verbum scheint sonst mit substantivischem Object (aufser *consilium*) nicht vorzukommen, bedeutet aber hier wohl: als wir über die passende Feier dieses Tages berieten.

**22** An die falsche Conjectur *tibi* habe ich leider zu lange geglaubt, so ist sie in den Text gekommen. Ich suchte durch *tibi* einen Grund für die Einfügung des Gedichtes in dieses Buch zu gewinnen wie etwa

Z. 19 für die consolatio. Aber St. brauchte einen solchen Grund gar nicht anzugeben: *sibi* besagt nur, dafs Polla bei der Beratung über das Fest dem St. das Festgedicht in Auftrag gegeben und nun der Dichter ihr seine Leistung aufs Conto setzt, d. h. von ihr eine Belohnung erwartete. Ebenso steht *imputare* II 7. 30 IV praef. 15, vgl. auch Theb. V 637. Das Verhältnis von Dichter und Auftraggeber wird also wieder wie Z. 19 kaufmännisch gefafst. *auctoris* die Phrase *habere reu.* hat sonst, in anderem Sinne, den dat. bei sich. **23** *hexametros* Lucans Verstechnik war strenger als die anderer Dichter seiner Zeit (E. Trampe de Lucani arte metrica, Diss. Berlin 1884). Des St. Worte beziehen sich freilich nicht auf das Metrische allein; er will sagen: um jedem Vergleich mit L. aus dem Wege zu gehen, will ich nicht einmal in der Form an ihn erinnern. Man darf wohl aus der Stelle schliefsen, dafs Lucan keine Hendecasyllaben gemacht hat. Der Ausdruck *a te publicum accipiant* „sie sollen von dir der Öffentlichkeit übergeben werden", ist ganz singulär; er steht auf einer Linie mit III praef. 9 *sed hic habet auctorem.* Melior soll also, wenn auch nicht die buchhändlerische Vervielfältigung veranlassen, so doch das Erscheinen des Buches mit seinem Namen günstig inaugurieren; ähnlich vertraut St. das IV. Buch dem Marcellus an. Ebenso Plin. Ep. IX 25. 3 Auson. Lud. VII sap. 17 (p. 170 P) Cent. nupt. praef. (p. 208 P) Sidon. Ep. V 17. 11 C. III 7.

---

# II 1
# GLAVCIAS

Inhalt: Welchen Trost, o Melior, soll ich auf deine noch frische Wunde träufeln? Noch ist es zu früh, der Schmerz ist zu neu, zu gewaltig. Doch lafs es nun genug sein und verhärte dich nicht gegen die Bitten des Freundes, der den Toten mit hinausgeleitet, der mit dir am Scheiterhaufen geklagt hat, der noch jetzt seine Mittrauer bezeugt. Auf meine Worte haben im höchsten Schmerze vereinsamte Väter, Mütter und Kinder gehört, ich habe mir selbst durch Gesang Trost geschafft, als mein Vater gestorben. Und auch jetzt will ich dich nicht in der Trauer hindern, nur lafs uns zusammen klagen (1—35).

Womit soll ich dein Lob beginnen, du mit Recht geliebter Knabe? Schön warst du wie der Tag, doch alles ist nun zu Asche geworden

(36—55). Wer wird dir, o Freund, den Verlorenen im Hause ersetzen, sein Lächeln, seine Vertraulichkeit? Er war nicht auf dem Markte gekauft, er war im Hause geboren und von seinem Herrn an Sohnes statt begrüfst worden. Denn nicht Verwandtschaft allein begründet die Zuneigung, freie Wahl schafft oft innigere Beziehungen, das beweisen Achill und Cheiron, Achill und Phoinix, Pallas und Akoites, Perseus und Diktys und, um auch der Frauen zu gedenken, Ino und Bakchos, Romulus und Acca (56—100).

Eine Lebensänderung, wie sie diesem fremden Knaben zu teil geworden, wirkt oft fördernd auf die Entwicklung. Er war zwar noch klein, übertraf aber schon seine Altersgenossen. In allem, was er that, in Leibesübungen wie im Schulunterrichte, zeichnete er sich aus. Denn das neidische Geschick liefs ihn früh reifen, weil es ihm frühen Tod zugedacht. Auch körperlich wuchs er schnell, so dafs die fürsorgende Liebe des Pflegevaters immer neue Gewänder beschaffen mufste. Prächtig war er immer gekleidet und geschmückt, nur die Abzeichen hoher Geburt fehlten ihm naturgemäfs (101—136).

All dies Glück hat die Parze vernichtet. Eine Schönheit, die zu schädigen sich Prokne, Athamas, Ulysses gescheut hätten, raffte das Geschick plötzlich dahin. Nach 6 Tagen der Krankheit schon nahte der Tod. Nur seinen geliebten Herrn sah und hörte der Sterbende noch und bat ihn, nicht zu klagen. Ein Trost war es, dafs die schnelle Krankheit seine Schönheit nicht welken liefs, dafs er starb so schön wie er früher gewesen (137—157).

Auf die Bestattung und den Scheiterhaufen verschwendete der Herr alle erdenklichen Kostbarkeiten. Seine Klage übertraf an Aufrichtigkeit und Heftigkeit die wirklicher Eltern. Alles Volk begleitete den Zug und klagte mit über den schönen Knaben, der den Palaemon und Opheltes an Lieblichkeit noch im Tode übertraf (158—182).

Seine Schönheit wird ihm auch den schweren Gang ins Totenreich erleichtern: Cerberus wird ihm nichts thun, und Charon wird ihn sorglich übersetzen. Und im Elysium wird er — so meldet Hermes selbst dem Dichter — den Freund des Herrn, Blaesus, finden und dieser wird ihn zu sich nehmen und ihn pflegen und erheitern wie der Freund auf Erden (183—207).

Giebt es da etwas zu klagen? Sterben zu müssen ist menschlich; wir alle gehen den Weg des Todes. Der aber, den wir beklagen, ist der Unsicherheit des Lebens in einem Alter entrückt, wo er den Tod noch nicht fürchtete noch verdiente. Wir, die Überlebenden, sind bedauernswert. Wenn diese Gedanken noch keinen Trost bringen, dann komm, du Glaucias, aus dem Jenseits her, tröste den Herrn durch

milden Zuspruch und empfiehl Schwestern und Eltern weiter seiner Fürsorge (208—234).

Vorbemerkungen: I Des Statius Epikedien oder Consolationen (II 1 II 6 III 3 V 1 V 3 V 5) fügen sich litterarhistorisch in eine Reihe mit der älteren Consolatio ad Liviam. Frühere lateinische Trauergedichte nämlich wie Hor. C. I 24 auf Varus, Prop. III 18 auf Marcellus, IV 11 auf Cornelia, Ov. Am. III 9 auf Tibull, die elegiae in Maecenatem berühren zwar auch hier und da die Gemeinplätze der Consolationen (vgl. besonders noch Hor. C. II 9), wie sie in Senecas freilich durch tieferen philosophischen Hintergrund gehobenen Prosaschriften an Marcia, Helvia, Polybius uns entgegentreten, aber sie berühren sie auch nur und haben sonst durch irgend ein originelles Mittel (wenn auch nur directe Rede des Sterbenden oder Gestorbenen wie in der Cornelia-Elegie oder in Maec. II) selbständigen Reiz bekommen. Stärker als die früheren ist Ovids Elegie auf Tibull von der Rhetorik beeinflufst; fast ganz nach rhetorischen Schemata gebaut und durchsetzt mit den üblichen Phrasen philosophierender Consolationsschreiberei ist die Consolatio ad Liviam, welche den Zusammenhang nach rückwärts nur durch die Beibehaltung der elegischen Form wahrt. Dem letzteren Muster schliefst sich, gewifs mit Verwertung der Seneca'schen Trostschriften, St. an, der entsprechend seiner Vorliebe für den Hexameter nur den Schritt weiter thut, dafs er das alte, der Trauer bestimmte Versmafs durch das rein heroische, welches ja schon durch andere Dichter auf niedrigere Bahnen gedrängt war, ersetzte.

Von den beiden Bächen, welche dieser Art von Epikedien den Stoff zuführen, erweist sich der erste, die philosophische Consolationsschriftstellerei mit ihrem Hauptvertreter Krantor (vgl. Buresch consolationum historia Leipz. Stud. IX und Gercke de consolationibus im Tirocin. philol. sod. reg. sem. Bonn. S. 30 ff. mit dem Capitel argumentum consolationum S. 39—58), als bei weitem befruchtender denn der zweite, die rhetorischen Vorschriften zur Abfassung von ἐπιτάφιοι, παραμυθητικοί und μονῳδίαι, deren wichtigsten Bestand wir aus Dionys von Halikarnass (ars II ed. Usener p. 25—31) und Menander (περὶ ἐπιδεικτικῶν rhet. Gr. ed. Spengel III 413—422, 434—437) kennen. Wie bei den Epithalamien (vgl. die Vorbemerkungen zu I 2), so zeigen die Dichter auch bei den Epikedien, dafs sie die rhetorischen Vorschriften (Muster für ihre Verwertung in Prosa Quintil. VI praef.) kennen, verwerten auch ab und zu einen dort angedeuteten Gedanken, wahren sich aber im ganzen das Recht, mit dem Stoffe frei zu schalten (Sen. Ep. 64. 8 *animi remedia inuenta sunt ab antiquis, quomodo autem admoueantur aut quando, nostri operis est quaerere*). So zeigt

auch die Inhaltsangabe dieses ersten Trostgedichtes aus Statius' Sammlung, wie geschickt der Dichter, der sich darin bei weitem über den Verfasser der Cons. ad Liviam erhebt, die üblichen *τόποι παραμυθητικοί* zu einem glatt und schön gefügten Ganzen aufbaut, dessen einzelne Steine uns zwar wohlbekannt sind, aber doch durch ihre neue Form und ihre Ordnung die Hand eines geschickten Baumeisters verraten. Ähnlich ist es in den andern Epikedien der Sammlung; besonders die Einleitungen weisen, einzeln wie unter einander verglichen, die höchste Kunst auf in der Variierung und Verknüpfung derselben oder nahe verwandter Gedanken.

Die gröfseren, immer wiederkehrenden Teile dieser rhetorisch-poetischen Consolationen sind

1) Begründung der Berechtigung des tröstenden Zuspruchs,
2) laudatio des Toten,
3) Beschreibung der Krankheit und des Todes,
4) Beschreibung der Bestattung,
5) Aufnahme des Toten in der Unterwelt,
6) Trostgründe wie: alle Menschen sind sterblich, der Tote will nicht, dafs um ihn geklagt werde, er wird im Traume erscheinen, er hinterläfst jemanden, dem man an seiner statt Liebe bezeigen kann u. a.

Die Stellung dieser Teile wechselt, hier und da bleibt einer fort. Die laudatio zeigt in Anlage und eingeflickten Gemeinplätzen naturgemäfs viel Ähnlichkeit mit den *ἐγκώμια*, besonders den laudationes funebres (vgl. Vollmer laud. fun. Rom. hist. et rel. editio Lpzg. 1891 S. 475 ff.).

II Atedius Melior kennen wir nur aus St. und Mart. Auch hier steht nicht mehr als die Lobsprüche *uir optime nec minus in iudicio literarum quam in omni uitae colore tersissime* II praef. 1, *nitidi* II 3. 1; wir hören II 3. 15, dafs des *placidi Melioris aperti sine fraude lares* am Caelius gelegen waren, dafs er schon alt war (II 1. 70). Auch sein Freund Blaesus ist unter den verschiedenen uns bekannten Blaesi dieser Zeit kaum zu identificieren; eine Stiftung zu seinen Ehren feiert Mart. VIII 38, s. zu II 3. 77.

III Auf Glaucias hat auch Martial Trauergedichte geschrieben VI 28 u. 29. Ich gebe der Bequemlichkeit wegen den Wortlaut:

28 *Libertus Melioris ille notus,*
*tota qui cecidit dolente Roma,*
*cari deliciae breues patroni,*
*hoc sub marmore Glaucias humatus*
*iuncto Flaminiae iacet sepulcro:*

*castus moribus, integer pudore,*
*uelox ingenio, decore felix.*
*bis senis modo messibus peractis*
*uix unum puer applicabat annum.*
*qui fles talia nil fleas, uiator.*

29 *Non de plebe domus nec auarae uerna catastae,*
*sed domini sancto dignus amore puer,*
*munera cum posset nondum sentire patroni,*
*Glaucia libertus iam Melioris erat.*
*moribus hoc formaeque datum: quis blandior illo*
*aut quis Apollineo pulcrior ore fuit?*
*immodicis breuis est aetas et rara senectus.*
*quicquid amas, cupias non placuisse nimis.*

Fast den Eindruck einer Inhaltsangabe des Statianischen Gedichtes macht Ausons Epigr. LXII S. 335P auf den Tod eines 16jährigen Glaucias (v. 1 = St. IV 1. 1; v. 4 = St. II 1. 54).

Commentar: **2** *improbus* weil zu früh (zu I 6. 54), wie v. 5 *saeuus*. **3** *abruptis ... uenis* so dafs sie noch blutet; nondum *coiit*, s. zu I 4. 114. *uia plagae* die ganze Länge der Wunde, die das Geschick dem Freunde geschlagen. **5** *cum iam* weist scharf auf v. 3 *etiam nunc*. *cantus* ἐπῳδάς. *saeuus*, vgl. II 6. 1 *Saeue nimis* u. s. w., V 5. 45 *saeuas ... grates*, V 5. 59 *nimium crudelis* u. s. w. St. hat das Oxymoron gesucht, welches die Conjectur *saeuis* zerstört. Die Vorstellung ist stehend in den Consolationen, deren Techniker über die Zweckmäfsigkeit sofortigen Tröstens stritten, s. Gercke S. 39 ff. Cic. Tusc. IV 29. 63 *uetat Chrysippus ad recentes quasi tumores animi remedium adhibere* (von Chrysipp ist auch der Vergleich mit der Wunde ausgeführt worden Tusc. IV 10. 23), Sen. ad Marc. IV 1 *nec te ad fortiora ducam praecepta, ut inhumano ferre humana iubeam modo, ut ipso funebri die oculos matris exsiccem*, ad Helv. I 2 *dolori tuo dum recens saeuiret sciebam occurrendum non esse, ne illum ipsa solacia irritarent et accenderent. nam in morbis quoque nihil est perniciosius quam immatura medicina*, Plin. Ep. V 16. 11 *ut enim crudum adhuc uulnus medentium manus reformidat, deinde patitur atque ultro requirit, sic recens animi dolor consolationes reicit ac refugit, mox desiderat et clementer admotis acquiescit*, vgl. VIII 5. 3 Hieron. Ep. 39. 4 Ambros. de exc. fratr. § 1 f. Auf die Liebe angewandt Ov. Rem. Am. 123 ff., auf den Zorn Sen. ira III 39. 2. Zum Gegenteile verkehrt Sen. ad Marc. I 7. **6** *consero* wird kaum richtig sein (man könnte an das Auflegen eines Heilmittels denken), *contero* könnte ge-

sagt sein wie *operam conterere*, am wahrscheinlichsten ist auch mir *confero* „aufwende" (anders III 3. 42). *fortia* derselbe Unterschied zwischen urwüchsigem Klageausbruch und halb tröstendem, halb mitklagendem Raisonnement V 1. 18 ff. **9** *orbatique* das Masculinum erklärt sich durch den Plural, der die Gattung bezeichnet (doch im gleichen Falle auch masc. sing. Val. Fl. VI 347, vgl. Burmann). Das Bild von der Wut einer ihrer Jungen beraubten Löwin findet sich noch Lucil. fr. 191 Ov. Met. XIII 547 Val. Fl. III 737 Stat. Th. IV 315 X 414 Claud. R. Pr. III 263 Ambros. Hexaem. VI 4. **10** St. setzt hier wie III 3. 174 die Sirenen nach Sicilien, anders II 2. 1 u. a. o. Beide Traditionen z. B. bei Strabon I 2. 12 p. 22C. *affluat* übertragen (*litterae*, *rumor*) schon bei Cic.; aus diesem Verbum ist zu *chelys* etwa *adsit* zu entnehmen. Orpheus verwendet im gleichen Gedanken schon Hor. C. I 24. 13, ebenso St. Silv. V 1. 23 ff. (umgekehrt gewendet V 3. 60), andere Beispiele derselben Art Cons. ad Liv. 429 ff. **12** *insanos* steht wie *demens* (v. 12 u. ö.) und *amens* (V 5. 32) oft (vgl. V 5. 23 Theb. XII 274) von den rasenden Schmerzausbrüchen; schon Antiphanes hat gesagt λύπη μανίας ὁμότοιχος εἶναί μοι δοκεῖ. *stat* „haftet". *latrant* nach Homers κραδίη δέ οἱ ἔνδον ὑλακτεῖ oft seit Enn.; mit acc. d. Inh. Theb. II 338 *magnas latrantia pectora curas admota deprendo manu*.
**14** Mit dem geschickten Übergange nimmt St. zugleich Stellung zu der Hauptstreitfrage der tröstenden Philosophie. Er will nichts wissen von der Härte der Stoiker, welche schon bei noch frischer Wunde ἀπάθεια verlangen, sondern schliefst sich Krantor an, dessen Meinung bei Cic. Tusc. III 6. 12 steht: *minime adsentior iis, qui istam nescio quam indolentiam magno opere laudant, quae nec potest ulla esse nec debet.* Krantors Ansicht war in der Schule herrschend geworden, vgl. die Vorschrift des Dionys p. 29. 8 πειρᾶσθαι δὲ ἐν τῷ παραμυθεῖσθαι καὶ ἐνδιδόναι τοῦ πάθους τοῖς ὑπολειπομένοις καὶ μὴ ἀντιτείνειν εὐθύς· ῥᾷον γὰρ ἐπαξόμεθα. *aegrumque dolorem* diese übertragene Verbindung seit Lucr. III 903. 931 Ov. M. II 329 St. Th. I 126. *libertate* indem du ihm freien Lauf läfst; Zwang würde den Trauernden erbittern statt ihn zu erleichtern. **15** Plut. Cons. ad Apoll. 20 τὸ δὲ ὅλον. εἴποι τις ἂν πρὸς τὸν πενθοῦντα, πότερα παύσῃ ποτὲ δυσφορῶν ἢ ἀεὶ δεῖν οἰήσῃ λυπεῖσθαι καὶ παρ' ὅλον τὸν βίον. **16** *fessus* scil. lamentando „zu Ende mit", vgl. zu I 1. 23. **17** Zu dem die Tröstung vermittelnden Gedanken vgl. Plin. Ep. VIII 16. 5 *est enim quaedam etiam dolendi uoluptas praesertim si in amici sinu defleas, apud quem lacrimis tuis uel laus sit parata uel uenia.* Friederich's Änderung scheint mir unumgänglich; an und für sich wäre es ja für St.

nicht unmöglich, zu sagen, „mein Gedicht schwimmt, noch im Munde, schon von Thränen“, obwohl der Ausdruck die Grenze des Erlaubten eigentlich überschreitet. Aber der Dichter hat zu einer Übertreibung gar keinen Grund; er will nur sagen: du darfst mich schon hören, denn ich weine ja auch. Und schwerlich würde er nach einem so übertriebenen Ausdrucke das dann ganz verschwindende und unnötige „Thränen fallen auf meine Worte“ zugesetzt haben. Die Verderbung erklärt sich leicht durch Angleichung von *carmine* an *mea*. *ora natant* wie Theb. II 337 *haec ora natare fletibus*, vgl. Iuv. XV 136.

Die Thränen fallen und bringen auf der charta *liturae* hervor; vgl. Prop. IV 3. 4 Ov. Trist. III 1. 15, deren einfache Ausdrucksweise St. zu überbieten sucht. **19** *nigrae ... pompae* wegen der toga pulla der männlichen Teilnehmer. *spectatumque Vrbi scelus* weil die Leichenzüge gewöhnlich über das Forum gingen. Dieselbe höfliche Übertreibung, dafs ganz Rom mit Atedius klage v. 175 Mart. VI 28. 2. Über *scelus* s. zu I 4. 17. Die Klage über Ungerechtigkeit der Götter weist auch Menander gleich in den Anfang der *μονῳδία*, vgl. 435. 9 *χρὴ τοίνυν ἐν τούτοις τοῖς λόγοις εὐθὺς μὲν σχετλιάζειν ἐν ἀρχῇ πρὸς δαίμονας καὶ πρὸς μοῖραν ἄδικον, πρὸς πεπρωμένην νόμον ὁρίσασαν ἄδικον, εἶτα ἀπὸ τοῦ κατεπείγοντος εὐθὺς λαμβάνειν.*
**21** *saeuos* für die *plorans anima* wie für den mitfühlenden Zuschauer.

*damnati* ‘devoti Manibus’ MORELL, vgl. Theb. VI 55 VII 239 Silv. V 1. 136, FORBIGER zu Verg. Aen. IV 699. **22** *plorantem* ‘conquerentem quod tam immatura morte ex hac uita erepta esset’ GEVAERT, Hom. *ὃν πότμον γοόωσα ... ψυχή*; vgl. Verg. *cum gemitu*, Th. V 578 *implorantem animam*, Lactant. zu VI 885 *dicunt philosophi indignari animas, quod inuitae de hac luce recedunt*, Tib. I 5. 51 *animae ... sua fata querentes*, Th. XII 285 *animas sua membra gementes*, Verg. A. VI 427 *infantumque animae flentes* (NORDEN Herm. 1894, 315), Claud. Ruf. I 127 *umbrarum ... flebilis questus*, auch ROSCHER Lexic. s. v. Inferi II S. 241; oft stellen die attischen Lekythen die Seelen als klagende Figürchen dar. Dafs die Seele bei den Begräbnisfeierlichkeiten zugegen ist (Platon. Phaed. 81. CD *περὶ ἃ δὴ καὶ ὤφθη ἄττα ψυχῶν σκιοειδῆ φαντάσματα* ROHDE Psyche 206. 2), glaubte man allgemein; sie nimmt am Totenmahl teil, ROSCHER ebenda S. 237, ja sie ist eigentlich Gastgeberin ROHDE 213. 2. Vgl. auch WUTTKE dtsch. Volksabergl. S. 215. Sie fliegt über oder um den Scheiterhaufen auch Theb. XII 55 f.; beachte Theb. V 163 Silv. V 3. 60 Anm. **23** *brachia* ‘planctus’ DOMITIVS. Der Vergleich mit klagenden Eltern wiederholt sich II 1. 82 ff. II 6. 6 ff. II 6. 82 V 5. 22 ff. **24** *ignem haurire* hier eigentlich „Feuer fangen“ (vgl. oben auct. imit.), anders zu

V 3. 32. 25 *uix tenui* diese Vorstellung, dafs der Leidtragende von den *comites* mit Mühe abgehalten wird, sich in die Flammen zu stürzen, vergifst St. fast nie (Belege oben auct. imit.), vgl. noch Ov. Pont. III 1.111 Il. lat. 1058 ff. Hier ist mit *similis* noch betont, dafs der Dichter seiner Stimmung nach gern dem Freunde in die Flammen gefolgt wäre. *offendique* Atedius wollte, so berichtet St., nicht zurückgehalten werden. 26 *frontis honore* kann hier nicht wie I 2. 113 das Haar sein, da der Mann kein langes Haar zu lösen hatte; es könnte nur *uittis* wiederholen. Anschaulicher ist also *frondis;* den Lorbeer Apolls legt der trauernde Dichter ab. Auch diese Veränderung der Abzeichen wiederholt sich (s. schon zu I 5. 13); an Stelle des Lorbeers tritt auch die Cypresse V 3. 8 ff. V 5. 29 ff. 27 *versā ... lyrā* als Zeichen der Trauer, wie die fasces beim funus umgekehrt wurden (Tac. Ann. III 2 Cons. ad Liv. 141 schol. Luc. VIII 735 Serv. zu Aen. XI 93) u. anderes vgl. Verg. A. XI 93 *uersis Arcades armis,* Stat. Theb. V 71 *uersae faces,* VI 214 *uersis insignibus* (s. auch Friedlænder zu Petron 58 *toga peruersa*) Sil. It. II 184 XIII 547 *taedaeque ad funera uersae,* ähnlich von Amors Köcher beim Tode Tibulls Ov. A. III 9. 7 *euersamque pharetram.* Der Dichter kehrt also hier die Leyer um; er schlägt statt ihrer seine Brust in wildem Schmerze. Ebenso sagt er V 1. 135 *hactenus alma chelys.* 28 Für das unmögliche *et diu* scheint (Vollmer 1893, 827, ebenso Vahlen) *sed tu* die einfachste Heilung. 30 *patiare* wie Epith. Laur. 1 *patiare canentem.* *me* erfordert Zusammenhang wie Anapher; *iam* ist aus dem Versanfange eingedrungen. *fulmine in ipso* gleich nach dem plötzlichen Unglück; *fulmen* so übertragen von Todesfällen v. 225 V 5. 50, öfters von kaiserlicher Strafe (z. B. III 3. 158 Mart. VI 83. 3, 6) u. a., vgl. Bentley zu Hor. C. II 10. 12. Die gleiche Berufung auf des Dichters Erfahrung im Trösten V 5. 38 ff. Schon Antiphon hatte sich gerühmt ὅτι δύναται τοὺς λυπουμένους διὰ λόγων θεραπεύειν. Es ist aus unserer Stelle nicht zu folgern, dafs St. wirklich auf alle die aufgezählten Fälle Gedichte gemacht, auch *piis natis* darf nicht auf Etruscus (III 3) allein bezogen werden; alles ist allgemein und mit verzeihlicher Übertreibung gesagt. Aufserdem scheint dieser Hinweis auf eigenes Leid typisch geworden zu sein. Darum wird man auch kaum die folgenden Worte *et mihi* u. s. w. als ein Zeugnis für die schon vollendete Abfassung von V 3 nehmen dürfen (Einltg 9. 10). St. will nur sagen, ich habe mich selbst beim Tode des Vaters durch Gesang getröstet; er mag auch Verse auf den Vater gemacht haben, aber darum noch nicht gerade das uns erhaltene epicedion. Vgl. Cic. ad Att. XII 14. 3 *quin etiam feci, quod profecto ante me nemo, ut ipse*

*me per litteras consolarer . . . adfirmo tibi nullam consolationem esse talem.* *defectus* dieselbe Stimmung malt St. V 3. 5 ff., vgl. V 5. 42 *deficio* und HEINSIVS zu Ov. Fast. III 674; darum scheint es mir unnötig, mit WALLER unsere Stelle völlig III 3. 40 gleichzumachen.

**35** *confer* Krantor hatte Menanders Wort *τὰ κοινὰ κοινῶς δεῖ φέρειν συμπτώματα* angewandt. Vgl. Sen. ad Marc. 6. 1 *si fletibus fata uincuntur, conferamus;* Cons. ad Polyb. II 2 *conqueramur*, Sen. Agam. 666 *iuuat in medium deflere suos,* Stat. S. II 4. 22 *ferte simul gemitus,* III 3. 42 *et ipse tuli quos nunc tibi confero questus, συνδακρύειν* BURESCH p. 138 ff. exc. XII. *pariterque* zusammen, gemeinschaftlich wie oft.

**36** *laudum* gehört *ἀπὸ κοινοῦ* zu *aditus* und *primordia,* die *ἓν διὰ δυοῖν* bilden. Dem Gedanken nach ähnlich Claud. Cons. Stil. I 10 ff.

**38** Zur Wendung vgl. Laus Pison. 2 *hinc tua, Piso, nobilitas . . . citant . . . hinc tua me uirtus rapit,* Silv. II 6. 48 ff. (?) *stantes* die personificierten *anni* (d. h. Glaucias selbst) wollen gewissermaſsen in den Tempel der Vita eintreten, vgl. V 3. 133. *probitas* Anstand, Wohlgesittetheit (vgl. *improbus* zu I 6. 54) wie I 2. 12 III 5. 17, 67 V 1. 117 V 2. 73 Luc. VIII 156 Anthol. Lat. 781. 11 R. BITSCHOFSKY 1878, 911. Solche Wohlanständigkeit erwartet man natürlich zumeist vom gesetzten Alter, daher *tenero maturior aeuo.* Das Lob der Jugend durch Vergleich mit dem Alter wiederholt sich bei St. zum Teil mit denselben Worten, teils mit andern Wendungen, wie es überhaupt typisch geworden ist, vgl. v. 109 *multumque reliquerat annos,* II 6. 49 III 3. 68 IV 4. 45 V 2. 13 Ach. I 148 Th. VI 756 XI 34 Verg. A. IX 310 *Iulus ante annos animumque gerens curamque uirilem,* Ov. Met. VII 448 f. A. A. I 185 f. Pont. II 2. 71 *praeterit ipse suos animo Germanicus annos,* Laus Pison. 259 Cons. ad Liv. 447 *uixi maturior annis,* Sen. ad Marc. 23. 3 Sil. It. II 348 IV 426 VIII 464 f. XIII 508 Plin. Ep. V 16. 2 Claud. Prob. Ol. 154 Manl. Theod. 18 f. Epithal. Laur. 23 Anth. epigr. 649. 7 Ennod. Vit. Epiph. (CSEccl. Vind. VI) S. 333. 11 *cana consilia in annis puerilibus meditabatur,* Anth. Pal. VII 603 *τὸν νέον, ἀλλὰ νόῳ τοῖς πολιοῦσιν ἴσον, Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1883. 81 *γηραλέην ψυχὴν ἐπ' ἀκμαίῳ σώματι Γλαῦκος καὶ κάλλει κεράσας κρείττονα σωφροσύνην,* vgl. noch HECKER comm. crit. in Anthol. 202 f. **41** Durch das Lob der Schönheit des Verstorbenen zu rühren empfiehlt auch Menander *περὶ μονῳδίας* p. 435. 2 u. bes. 436. 15 *εἶτα διατυπώσεις τὸ εἶδος τοῦ σώματος, οἷος ἦν ἀποβεβληκὼς τὸ κάλλος, τὸ τῶν παρειῶν ἐρύθημα, οἵα γλῶττα συνέσταλται, οἷος ἴουλος ἐφαίνετο μαρανθείς, οἷοι βόστρυχοι κόμης οὐκέτι λοιπὸν περίβλεπτοι, ὀφθαλμῶν δὲ βολαὶ καὶ γλῆ*[illegible] *α-κοιμηθεῖσαι, βλεφάρων δὲ ἕλικες οὐκέτι ἑλ*[illegible]*λὰ συμπε*[illegible] *πάντα.* Diesem Tone entsprechen genau des S[illegible] mit *heu ul*[illegible]

Wie typisch die Ausführung der Einzelheiten ist, zeigt deutlich der Vergleich mit der Beschreibung der Circe bei Petron 126 *crines ingenio suo flexi per totos se umeros effuderant* (dazu Apul. Met. X 3), *frons minima et quae radices capillorum retro flexerat, supercilia usque ad malarum scripturam currentia et rursus confinio luminum paene permixta, oculi clariores stellis extra lunam fulgentibus, nares paululum inflexae et osculum quale Praxiteles habere Dianam credidit. iam mentum, iam ceruix, iam manus, iam pedum candor intra auri gracile uinculum positus: Parium marmor extinxerat;* vgl. auch Mart. IV 42. Zum Einzelnen: das Lob der Farben „wie Milch und Blut" auch Ach. I 161, 297 Theb. II 231; das Wort *siderei* wird erst bei St. und Mart. von Göttern auf Menschen übertragen, s. Ach. I 809 Theb. V 613; *radiata* mit abl. auch Ov. Pont. III 4. 103 Sil. It. VII 143; *caelo* „der Himmel strahlt (lacht) ihm aus den Augen", vgl. Ennod. Vit. Epiphan. S. 334. 7 *frons cereae pulcritudinis et candoris illius, quae solis passa radios colorem traxit ab aethere;* die Wörter *orbes* und *lumina* zur Bezeichnung der Augen verbunden wie Luc. II 184 Sil. It. IX 401; *castigatae* 'breuioris. nam id in forma laudatur' Domitivs; das Wort heifst „eingeengt, straff" bei Ov. Am. I 5. 21 Seren. Samm. XIX 353 Theb. VI 872 IX 687. Eine *frons breuis* wünscht auch Mart. IV 42. 9 bei seinem Lieblingsknaben (vgl. Hor. C. I 33. 5 Petron a. a. O. Arnob. II 41); bei den scriptores physiognomici gilt freilich die *breuitas frontis* als Zeichen von Schwäche (Foerster I 230). Dadurch dafs die Stirne, der Sitz der Bescheidenheit (man denke an *effrons* und vgl. Aug. Civ. dei VII 4 *erubescenda perpetrando frontem amiserunt;* Stat. Silv. III 5. 11 *alta fronte* unzufrieden), klein ist, erscheint die *modestia* als *collecta.* Die Haare heifsen *ingenui* in ihrer natürlichen, nicht durch Künste entstellten Schönheit, deren Hauptreiz in den Locken am Rande der Stirne besteht. **46** *impliciti* wenn er den Herrn umarmt, vgl. noch Theb. X 719; drastischer Tibull II 5. 91 *natusque parenti oscula comprensis auribus eripiet.* **47** Den gleichen Reiz der wechselnden kindlichen Laune beschreibt Silv. V 5. 82, Theb. VI 164 *illa tuos questus lacrimososque impia risus audiit. uox mixta* als Flüssigkeit gedacht (τοῦ καὶ ἀπὸ γλώσσης μέλιτος γλυκίων ῥέεν αὐδή). *mixta* ist chiastisch wiederholt, gesteigert durch *penitus*, vgl. II 2. 85. Den Honig von Hybla rühmen Strabon VI 2. 2 p. 267 Plin. N. H. XI 32; er ist sprichwörtlich geworden Otto Sprichw. s. v. Hybla 1. *cui* d. h. loquenti. Zu *poneret sibila* vgl. I 2. 33 *pone suspiria*, I 3. 21 II 6. 103 V 1. 224 ablegen, aufgeben.

Die oben citierte Parallelstelle V 2. 79 zeigt (gegen Domitivs, der an Hercules und Juno denkt), dafs St. von der Incantation der Schlangen (freilich mit stärkerer Wirkung Lucil. Sat. 408 B., Verg.

Ecl. VIII 71 *frigidus in pratis cantando rumpitur anguis*, Aen. VII 753 ff. Ov. M. VII 203 Am. II 1. 25 Nem. Ecl. IV 70) und von bösen Stiefmüttern (KIESSLING zu Hor. Epod. V 9) im allgemeinen redet; vgl. noch Hor. Epod. V 13 *impube corpus quale possit impia mouere Thracum pectora.* **50** über die Verwahrung gegen den Vorwurf der Übertreibung s. zu I 1. 17. *ueris bonis* den Vorzügen, die der Knabe wirklich besessen. **51** *domini* gehört zu *ceruix;* die etwas auffällige Verbindung mit *et* erklärt sich dadurch, dafs ja die *brachia* sich um den Nacken des Herrn schlingen. Umschreibung der Umarmung wie I 2. 103 Anm. *pondere* wie oft gerade pendere ceruice, collo vom Umarmenden gesagt wird. Das gleiche Lob spendet Plin. Ep. V 16. 3 *ut illa patris ceruicibus inhaerebat*, vgl. v. 63. *iuuentae* genau als Zeit nach Ablegung der toga puerilis zu nehmen. *non longinqua* die nicht mehr fern war 'nam peruenerat ad XII. annum' DOMITIVS. Vgl. zu v. 124. *honos* = barba; ähnliches Lob der lanugo II 6. 44 III 3. 67 III 4. 79 V 2. 62 V 5. 20. **53** Melior liebte den Sklavensohn so sehr, dafs er bei seinem künftigen Barte schwor, als ob er sein Sohn gewesen (Verg. A. IX 300 *per caput hoc iuro, per quod pater ante solebat*, vgl. auch die Erzählung Suet. Nero 34); *tibi* wendet die Anrede also wieder an den Adressaten des Gedichtes.
**54** Lucr. III 898 *omnia ademit una dies infesta tibi tot praemia uitae*, Anth. epigr. 1307. 7. **55** *nobis meminisse relictum* Umformung der gewöhnlichen (VOLLMER zu laudat. Tur. II 54) Wendung *fletum, lacrimas* u. ä. *relinquere, delegare*, so auch Plut. Cons. ad Apoll. 30 *τὴν ἐπ' αὐτῷ ὀδύνην αὐτοῖς ἀφέντος.* **56** *hilaris* nominat. *amatis* wie du sie gerne hast, vgl. Theb. II 323, 343 VII 156 VIII 650 Lucan. I 508 u. ö. Zur ganzen Beschreibung des verna vgl. die Geschäftsempfehlung bei Hor. Epist. II 2. 2 ff. *remittet* weil geheime Sorgen den Geist gespannt halten. **58** MARKLAND's Conjectur wird durch den sonst alleinstehenden Conjunctiv und die Undeutlichkeit des blofsen Ablativs *bile* (so seit Hor.) empfohlen; üblicher ist freilich *atra* oder *nigra*, doch vgl. Hom. *χόλος ἄγριος* Catull. 63. 57 *rabies fera.* Atedius scheint also (wie Caligula Silv. III 3. 73) Horaz' Forderung (Epist. II 2. 133) *possit qui ignoscere seruis et signo laeso non insanire lagoenae* nicht immer gerecht geworden zu sein; bisweilen *tumet famulis*, ist er erbost auf seine Diener. *tumet* wohl veranlafst durch *bile* (Hor. s. o. Pers. II 13 *acri bile tumet*), mit dem Dativ construiert wie Theb. XI 378, wo *tibi* wenigstens *ἀπὸ κοινοῦ* auch zu *tumentem ... patrem* gehört; so *turgere alicui* Plaut. Cas. 325 Most. 699. Keinesfalls ist die farblose Interpolation von **M**[2] *timendum* anzunehmen. *in se deflectet* auf sich, den Knaben, ablenken. **60** Zu dem auch in andern Ländern und



zu andern Zeiten üblichen Ausdruck der Zärtlichkeit, vgl. Ov. Her. XVI 79 Am. I 4. 31 f. A. A. I 575 f., Sen. fr. 83 Haase *potionem nullam nisi alterius labris tactam uir et uxor hauriebant,* Apul. Met. II 16. *dulci ... rapina* anders als z. B. die Harpyien; der Knabe bringt den ganzen Tisch in Unordnung. **64** Die Überlieferung ist richtig. Verstehe: atque ipsos ad postes reuocabit oscula. Der Kleine lief dem sich entfernenden Herrn bis an die Thüre nach (wie er ihm *intranti obuius prosilit* v. 65) und wiederholte dort die Abschiedsküsse (Lucr. III 894 *neque uxor optima nec dulces occurrent oscula nati praeripere,* Sen. Thy. 145 *dum currit patrium natus ad osculum*); reuocare steht wie oft farblos = repetere wiederholen (so sogar intrans. III 3. 151 mit Anm.). Belege für die gekünstelte Stellung der Praeposition bei Leo zum Culex v. 92, denen hinzuzufügen sind Prop. III 1. 4 *Itala per Graios orgia ferre choros* d. i. Graios choros ferre per orgia Itala, Aetna 326 *densa per ardentes exercent corpora uires* d. i. ardentes uires exercent per densa corpora (falsch versteht Leo Culex v. 205 *et in fessos requiem dare comparat artus,* denn auch Manil. I 245 *nos in nocte sumus somnosque in membra locamus* gehört *in* zu *membra,* wie vorher zu *artus*). Die Möglichkeit dieser wie ähnlicher (s. zu II 5. 28) Hyperbata wird durch die Möglichkeit einer verständlichen Declamation erwiesen; hier würde an der Stellung *atque ipsos reuocabit ad postes oscula* kein Leser Anstofs nehmen, für einen Hörer kommt es nur auf richtige Betonung an, um auch die kühnere Stellung zu verstehen. **65** *in ora manusque* zu Kufs und Umarmung. **67** *fateor,* vgl. Bonnet de Greg. Turonensis latinitate 258. 2 Skutsch 1893, 828. Doch findet sich dieser partikelartige Gebrauch (fast = „leider") des Verbum schon Verg. A. II 134 XII 813. Die Liste aus späteren Dichtern zu vervollständigen ist nicht dieses Ortes. **68** *situs* zu praef. I 22. *thalamis ... mensis* chiastisch den Gegensatz zu v. 60 f. und 62—64 betonend.

**70** In deiner Gesellschaft vergafs dein Pfleger das Alter, wurde vor seinen Sorgen und Leiden wie in einem Hafen geborgen (s. z. B. Eur. Med. 768 Quint. VI pr. 2 *in quo spem unicam senectutis reponebam*). In seinem Herzen wohnte bald Freude über dich, bald Sorge für dich. **71** *pectore* wie *corde* III 3. 14 III 5. 14 V 1. 248, vgl. Ebrard Fleck. Jahrb. Suppl. X 602. *dulcis* könnte natürlich nom. plur. zu *curae* sein, aber Elter hat recht, wenn er, leider für die Aufnahme in meinen Text zu spät, *cura* verlangt. Dafür spricht nämlich durchaus der Gebrauch des Dichters, der den Singular zur Bezeichnung der geliebten Person setzt, s. Theb. VII 684 XII 397 S. IV 2. 15 IV 4. 20. **72** Der sich anschliefsende Gedankengang (bis v. 81) wiederholt sich so

ähnlich III 3.59 ff. V 5.66 ff. (vgl. auch III 4.12 ff.), dafs ich ihn auf Schulregel zurückführen möchte, obwohl ich bei andern Schriftstellern nichts Ähnliches gefunden habe. Die Sache war ja im Privatleben häufig, vgl. Trimalchios Carriere. Über die *catasta* (aus κατάστασις KELLER Volksetym. 104) vgl. IAHN zu Pers. VI 77. Es war ein, wohl drehbares (*uersabat*), Gerüst, auf dem die verkäuflichen (ausländischen, darum *barbaricae*) Sklaven von allen Seiten beseh- und betastbar ausgestellt wurden. *Phariis* aegyptische Knaben waren wegen ihrer Schlagfertigkeit und Gewandtheit sehr beliebt FRIEDLÆNDER S. G. III[6] 141 Stat. S. V 5.66 Sen. Dial. II 11. 3 *pueros quidem mercantur procaces et illorum impudentiam acuunt ac sub magistro habent, qui probra meditate effundunt.*

*compositos* zwischen Händler und Sklaven vereinbart oder einstudiert, jedenfalls nicht naive Einfälle; *meditata* eingelernt wie II 4.7 Plin. Paneg. 3 Sen. a. a. O. Iuv. VI 539. *tardeque* weil doch dieser künstliche Reiz nicht viele täuschen kann; „und doch nur langsam".

**76** *hic* ... *hinc* St. fingiert, dafs er im Hause des Adressaten stehe. *in tua gaudia* 'donati sunt libertate parentes tui a Meliore ne doleres te natum esse ex servis' DOMITIVS. *sed* obschon du von andern Eltern stammtest, hat dich dein Herr als seinen Sohn begrüfst. Das Pronomen (te) fehlt beim Participögter, vgl. zu v. 198.

*raptum* „an sich gerissen" in Verbindung mit *aluo* geschmacklos gesagt. *protinus* bei gleicher Situation auch II 7.36 V 3.121 V 5.80.

*sustulit* term. techn. vom Vater, der das Kind als sein eigenes anerkennt. **80** *astra* zu I 4. 3; so suchen auch die Sterbenden noch einmal das Tageslicht zu erblicken, s. FORBIGER zu Verg. A. IV 692. *mente*, vgl. Verg. A. X 628; hier Gegensatz natu. **82** *sanctorum* allgemein: der Eltern, deren Verhältnis zu ihren Kindern etwas Heiliges ist. *prima* die ursprünglichsten, in erster Reihe kommenden, im Gegensatz zu andern Verhältnissen, die immer erst secundärer Natur sind (*noua* v. 86). So bezeichnet z. B. Val. Max. V 5 die Elternliebe als *primum amoris uinculum*, dem sich als *proximus gradus* die Bruderliebe anschliefst. **84** *animis* (dat.) das natürliche Verwandtschaftsverhältnis bringt in der Regel für die Herzen einen Zug zu einander mit sich. *non omnia* der Gedanke ist leicht ausgebogen: es giebt doch Ausnahmen, wo freie Wahl innigere Beziehungen schafft als natürliche Verwandtschaft. Über ähnliche Vorstellungen vgl. zu II 2.133.

**85** *demissa* der von St. wohl aus Vergil entlehnte Ausdruck (vgl. noch Tac. Ann. XII 58 *Romanum Troia demissum*, Rut. Nam. I 9) beruht auf der Anschauung des Ausgehens der Linien des Stemmas von einem Punkte, einer imago; der Stammherr der Familie hat also bei den römischen Stemmata (anders als bei den mittelalterlichen Ahnen-

bäumen) den obersten Platz gehabt. *sanguis* und *propago* stehen als Subject zu *alligat* frei für die durch sie begründeten Beziehungen.

*conexis* ist nicht als abl. comparat. zu *interius* zu fassen, wenigstens kann ich *conexus* ohne Zusatz (etwa genere) im Sinne von verwandt nicht belegen; *conexis* wird also wohl dat. commodi sein: bei den so Verbundenen. **87** *genuisse necesse est* die Erzeugung schafft oft nur ein Notwendigkeitsverhältnis, dem man sich nicht entziehen kann, freie Wahl ein Herzensband. Die Infinitive haben also echt perfectische Bedeutung. Der Gedanke findet sich oft und scheint namentlich später durch die Kaiseradoptionen zu allgemeiner Verbreitung gekommen zu sein Sall. Iug. X 3 u. 8 Phaedr. III 15. 15 ff. Galba bei Tac. Hist. I 16 *generari et nasci a principibus fortuitum nec ultra aestimatur: adoptandi iudicium integrum et si uelis eligere, consensu monstratur*, Plin. Paneg. 7; 89 *contendis pulchrius fuerit genuisse talem an elegisse;* 94, Ep. IV 15. 10 Hadrian bei Cass. Dio LXIX 20. 2 ἐμοὶ γόνον μὲν οὐκ ἔδωκεν ἡ φύσις ποιήσασθαι, νόμῳ δὲ ὑμεῖς ἐδώκατε. διαφέρει δὲ τοῦτο ἐκείνου, ὅτι τὸ μὲν γεννώμενον, ὁποῖον ἂν δόξῃ τῷ δαιμονίῳ, γίγνεται, τὸ δὲ δὴ ποιούμενον αὐθαίρετόν τις αὐτὸς ἑαυτῷ προστίθεται, ὥστε παρὰ μὲν τῆς φύσεως ἀνάπηρον καὶ ἄφρονα πολλάκις δίδοσθαί τινι, παρὰ δὲ τῆς κρίσεως καὶ ἀρτιμελῆ καὶ ἀρτίνουν πάντως αἱρεῖσθαι, Auson Caes. XIII 3 (s. o.) XV 4 (p. 191 P.) *adsciti quantum praemineant genitis*. Ähnliches wird auch in Privatfamilien bei dem Überhandnehmen des Kindermangels oft gesagt sein, so dafs dem St. die folgenden mythologischen Beispiele wohl schon gesammelt vorlagen. *uincebat* übertraf den natürlichen Vater an Liebe (*pietate* v. 96). **90** *senior* zu I 1. 102; Hom. Il. IX 438 γέρων ἱππήλατα Πηλεύς, von wo überhaupt die ganze Erzählung über Phoenix herstammt, vgl. III 2. 96 V 2. 151 V 3. 192. **92** *longe* aus der Ferne (zu IV 6. 29); Gegensatz *spectabat*. Zu *Pallantis* (beachte den Reim *ouantis*) vgl. Verg. A. VIII 52 ff., über *Acoetes* Aen. XI 30 ff. **94** *genitor* Juppiter. *cessaret ab astris* er kommt nicht, wie man erwarten sollte, vom Himmel her dem Sohne zu Hilfe. Über den Fischer Diktys, der προσενεχθείσης τῆς λάρνακος Σερίφῳ ἄρας ἀνέτρεφε Περσέα, vgl. Apollod. Bybl. II 4 ff. Strabon X 5. 10 p. 487 C. *uolucrem* reines epitheton ornans, weil anachronistisch. *comebat* 'fovebat' Domitivs. Der Dichter greift eine einzelne, zur Kennzeichnung sorglicher mütterlicher Pflege gern erwähnte (I 2. 111 II 1. 122 Ach. I 182 Th. IX 902) Handlung heraus, um die ganze Pflege zu kennzeichnen. So giebt das Wort auch den Übergang zur Aufzählung treu pflegender Frauen. **97** *d. f. m.* statt deceptam matrem mortuam, vgl. Auson Cupid. (VIII) 16 (p. 110 P) *fulmineos Semele decepta puerpera partus*

*deflet;* umgekehrt von Juppiter gesagt Theb. IX 425 *deceptaque fulmina.* *tutius* scil. quam matris. *Inoo* zur Sage Apollod. Bybl. III 4. 3. *reptantem* zu I 2. 262. **99** *secura patris,* bisher immer geändert, sogar an den Vater des Kindes, den Mars, dachte Ilia nicht mehr und war des Tiber Gattin geworden; um das Kind kümmerte sie sich erst recht nicht. *Acca* war nach der wohl von Macer aufgebrachten Sagenform Gattin des Faustulus, Amme des Romulus, s. Mommsen Röm. Forsch. II 1 ff. *iam regnabat ... lassabat* Parataxe im Sinne adversativer Hypotaxe. **101** *transertos* im Sinne von verpflanzt, übergepfropft nur hier (vgl. zu I 1. 23). *suis* abl. comp. hat richtiger als Schwartz schon erklärt Domitivs 'qui in eodem stipite remanent'. Diese heifsen *sui,* weil sie nicht unter fremde manus kommen, vgl. Verg. G. II 80 von der Pfropfung *ingens exilit ad caelum ramis felicibus arbos miraturque nouas frondes et non sua poma.* Zusammenhang: von andern adoptierte Kinder gedeihen oft besser als die, welche bei den eigenen Eltern bleiben. Vgl. Plin. N. H. XIX 183 *omnia translata meliora grandioraque fiunt.* **102** *et* und das trifft bei eurem Verhältnis besonders zu, denn du hast den Fremden schon als ganz kleines Kind, einem Zuge deines Herzens (*mens animusque* scil. tuus) folgend, noch nicht durch besondere Vorzüge des Knaben (*moresue decorue* erg. te patrem fecerunt verlockten dich, ihn zu adoptieren) bestochen, an dich genommen, so dafs er ganz mit dir verwachsen mufste. *iam* und *necdum* correspondieren enge; wir würden das Glied nach *necdum* mit „bevor" unterordnen. Auf dieses Glied bezieht sich *tamen* = „vielmehr" zurück. **104** Nach Kinderart stammelt der Kleine (*murmura soli intellecta mihi* sagt die Amme Th. V 614, VI 165; *teneris uerba inluctantia labris* Th. IV 789, vgl. II 4. 3 vom sprechenden Papageien, Auson Ep. XXII 68 [p. 264P] Parent. X 3 [p. 36P]), dazwischen laufen schon einige deutliche Worte unter, die also noch mit Stammeln verbunden sind, vgl. Theb. V 613 *uerba ligatis imperfecta sonis. iungere* c. abl. z. B. auch Verg. A. X 653, auch *sociare* Silv. V 1. 48. **106** Über den Vergleich mit den frühwelkenden Blumen im allgemeinen s. zu III 3. 128 ff. Hier ist *alte* die Hauptsache; es leitet zu *uicerat* über. *alte* erhält durch *improbus* (zu I 6. 54, Langen zu Val. Fl. I 510) seine Ergänzung: die Blume ist unnatürlich hoch, darum wird sie zuerst vom Sturme geknickt (vgl. zu II 7. 90). Auch *extat* „überragt" (zu I 2. 116) enthält einen comparativischen Begriff. *ante diem* (vor der Zeit, s. zu I 2. 176) gehört enge zu *uultu gressuque superbo:* Ausdruck des Gesichts wie Gang sind unnatürlich früh entwickelt (vgl. v. 40). **110** Nach *siue* steht der Conjunctiv attrahiert vom irrealen *putares;* beim dritten *siue* ist dann der Modus beibehalten, trotz

des realen Nachsatzes *stupuere* (vorher mythologische Fictionen). *catenatis* weil die Glieder der Ringenden (darum *curuatus*) sich an- und ineinanderketten, s. III 1. 157 *nodare palaestras.* *Amyclaea* 'nam palaestra exculta imprimis est a Laconibus' Domitivs, wohl nicht speciell an Leda und Pollux gedacht. *Oebaliden* des Hyakinthos trauriges Ende beim Diskoswurf erzählt Ov. Met. X 162 ff. Apollo würde seinen Liebling sofort (*praeceps* adv.) gegen Glaucias vertauschen.

**113** *gratus amictu* während er in der palaestra γυμνός war. *orsa* s. zu I 4. 29. Menander war damals wichtiger Schulautor, s. Friedlænder S. G. III[6] 377 (dort auch über *facundus*); *decurreret* „schnell aufsagte" (im Anschlusse an den Gebrauch wie V 3. 149) nur hier. **116** *fregisset* 'frangi vult crinem exstructum, cum superimposita corona deprimitur et sic quasi destruitur' Gronov diatr.[2] p. 159. Quint. I 6. 44 bezeichnet die Wendung *comam in gradus frangere* als nicht üblich, *quamlibet haec inuaserint ciuitatem;* Lactant. erklärt zu Theb. VI 640 *non fracto uestigia puluere pendent* als 'non depresso'. *fregisset* parallel *laudaret* zu I 1. 60. **119** *pater* wohl Melior selbst, s. v. 103. *sensus* verständnisvoller Ausdruck des Vortrags. **120** *scilicet* die ganze Frühreife erklärt sich durch den Neid des Glücks (s. II praef. 5), das früh reifen liefs, was es früh rauben wollte. Wie II 6. 73 ff. die Rhamnusia, so nimmt hier die Lachesis (Neid, Nemesis, die alle ὕβρις rächt, und die Parze, die oft grausam den Guten und Schönen dahinrafft, fliefsen leicht zusammen, s. Lehrs popul. Aufs.[2] 33 ff. Iahn böser Blick 38 Posnansky Bresl. philolog. Abh. V 2. 1890 S. 48 ff.) den Knaben schon in der Wiege unter ihre verderbliche Obhut und *Inuidia* vollendet ihr Werk; auf sie wird mit dem betonten *illa* zurückgewiesen. Ich glaubte früher *inuidia* sei Ablativ, doch s. metr. Anhg VIII; es ist also auch im Texte grofs zu schreiben. *comere* inf. histor. wie v. 129 V 3. 99, 146, 235 V 5. 85 Nauke 1863, 34, jetzt Woelfflin Arch. f. lat. Lexicogr. X 177 ff. *infigere* nicht blofs dem Gedächtnis einprägen (so Quint. I 8. 17 IX 2. 4 IX 4. 134 Plin. Ep. I 20. 2 Iuv. V 12 XI 28) sondern hier wohl auch „eingeben". *quae nunc plangimus* verstehe: amissa. **124** Mart. VI 28. 8 macht den Knaben ein Jahr älter. *sed adh. inf. m.* St. schiebt dem Gedanken: er war auch körperlich für sein Alter zu grofs, eine dem Liebreiz des Knaben zu gute kommende Parenthese ein: aber mit seinen Jahren war noch Kindlichkeit gemischt; nun greift *tamen* wie v. 104 auf diesen zuletzt ausgesprochenen Nebengedanken zurück. *ualidi gressus*, vgl. v. 108 Hor. A. P. 158 *pede certo.* **127** *decrescere* man sah, wie sie ihm zu klein wurden.

*cultibus* 'Schnitt und Muster' umfafst mehr als *uestes*, auch die Abzeichen seines Alters. *uestes* mit Nachdruck wiederholt, weil der

Herr doch sein Möglichstes that, darum *festinabat* (vgl. Theb. VI 79 *uestes urgebat* von der Mutter, die den Sohn gerne grofs sähe). **129** Die richtige Erklärung steht im wesentlichen schon bei Barth. Der Herr sucht nicht zu sparen, indem er dem Knaben weite Sachen kauft, die für lange Zeit vorhalten und in die er erst hineinwachsen mufs, sondern giebt ihm immer knapp passende, die dann *ad annos* erneuert werden müssen. Diese Kleidungsstücke legen sich knapp um die Brust oder drücken die tunica (*telas*) eng zusammen (*artare*). Knappes Gewand war damals herrschende Mode, vgl. III 4. 55 Anm. Quint. XI 3. 139 *ipsam togam rotundam esse et apte caesam uelim, aliter enim multis modis fiet enormis.* Nach *legens* habe ich den Punkt gesetzt, denn jetzt kommt die Rede auf die verschwendete Pracht der Farben. Die Infinitive *constringere, artare* sind als historici (zu v. 120) zu fassen. **132** *Puniceo* im Gegensatze zum folgenden *dulce rubenti murice*, wohl der uiolacea purpura, die purpura dibapha (Marqvardt Pr. L. II² 508); *herbas imitante* (nach Ov. Met. II 2) grün, vgl. Mart. V 23 *herbarum fueras indutus, Basse, colores,* Claud. Ruf. II 109 *herbida ... uelamina;* die Ausdrücke *amictu, sinu, murice* wechseln absichtlich, um die oftmalige Veränderung der Kleidung zu bezeichnen. *uiuis* deren Feuer zu leben scheint. *incendere* so dafs sie blitzen, vgl. Verg. A. V 88 Theb. X 60 *purpura ... mixto ... incenditur auro,* Th. VII 694 Silv. III 4. 51 Mart. XIV 26. 1 Claud. R. Pr. I 254 VI cons. Hon. 166, umgekehrt bei Ennod. Epith. 79 von Edelsteinen *niueum sumptura ex corpore lumen.* *turba comes* Paedagogen und andere Sklaven. *praetexta* 'nam praetextam non poterat habere, cum non esset ingenuus' Domitivs. **138** Obwohl den Parzen v. 185 Th. XII 647 (*anguicomae ... Sorores*) Schlangenhaare zugeschrieben werden (vgl. Weisshæupl Abh. des Wien. arch. Sem. VII 94), haben die Alten richtig, ebenso wie Barth Theb. VIII 381, gebessert *ungues*, weil *manus* (s. auch II 6. 59, 78 Anth. epigr. 995. 8 *iniecere manus inuida Fata mihi*) vorhergeht und auch im Vergleiche v. 140 *carpere* betont wird. *Progne* tötete ihren Sohn (Ov. Met. VI 412—676), *Medea* ihre eigenen Kinder (vgl. Petron. 105 *cuius tam crudeles manus in hoc supplicium durassent*), *Creusa* (bei Eurip. Glauke) Tochter des Aeoliden Kreon, war von Medea als zweite Gattin Jasons gehafst (das dritte *nec* steht nicht den beiden ersten parallel, sondern führt eine Steigerung des zweiten Beispiels ein), *Athamas* erschofs (anders Ovid) seinen Sohn Learchos in der Raserei (*toruus*). Der Schreibfehler umgekehrt IV 6. 64.

*quamquam* mit Participium z. B. noch III 3. 70 Theb. II 15. 273. *cineres* Hektor noch im Grabe; gesuchte Steigerung. *flesset missurus* er hätte es nicht übers Herz gebracht, ihn hinabzustürzen. **146** Zur Ellipse

s. zu I 2. 144. Menander erwähnt als Teil der μονῳδία (III 435. 20 Sp.) εἰ ... τὸν τρόπον τοῦ θανάτου λέγοι τις, εἰ μακρᾷ νόσῳ περιπεπτωκὼς εἴη. *crinem tenet* (vgl. Eurip. Alk. 75 Worte des Θάνατος: ἱερὸς γὰρ οὗτος τῶν κατὰ χθονὸς θεῶν ὅτου τόδ' ἔγχος κρατὸς ἁγνίσῃ τρίχα Verg. A. IV 698 *nondum illi flauum Proserpina uertice crinem abstulerat Stygioque caput damnauerat Orco*, Hor. C. I 28. 20 u. s. w.) als stellvertretendes Zeichen des Besitzes Wieseler Philol. IX 711 f. Rohde Psyche 541 Anm. **148** *fragiles* hier von der Jugend, sonst vom Alter Ov. (s. o.) Sil. It. XIV 85. Die Vorstellung, daſs der Sterbende den Blick auf sein Liebstes gerichtet hält, bei Tib. I 1. 59 f. Ov. Met. IV 145 f. VII 860 f. Lucan. III 739 f. V 280 f. Val. Fl. III 326 f. Theb. VIII 649 f. (gegen Verg. A. IV 684 f.) Silv. III 5. 39 V 1. 171. *cadente* oft seit Lucr. von den im Tode erschlaffenden Gliedern, besonders auch von den Augen (so III 5. 39). *te murmurat* = nomen tuum (vgl. Cons. Liv. 307 f.). *uacui* Übertreibung (zu I 6. 79). Zur Vorstellung vom Aufnehmen des letzten Hauches im Kusse Bion I 43 ἄχρις ἀπὸ ψυχᾶς ἐς ἐμὸν στόμα κεἰς ἐμὸν ἧπαρ πνεῦμα τεὸν ῥεύσῃ, τὸ δέ σευ γλυκὺ φίλτρον ἀμέλξω ἐκ δὲ πίω τὸν ἔρωτα Verg. A. IV 68, Ov. A. A. III 743 f. Cons. Liv. 97. 158 Manil. V 624 Th. XII 319 f. S. II 1. 172 III 3. 19 Anm. V 1. 195 f., Sen. ad Marc. 3. 2 *ultima filii oscula gratumque extremi sermonem oris haurire*. *exaudit* versteht. *prohibet gemitus* zu II 6. 93. **154** Die Hervorhebung eines Trostgrundes mit *gratum est* auch Sen. Med. 553 Sil. It. VI 582 und zwar desselben Theb. XII 338 *totos inuenimus artus*, vgl. Anth. epigr. 1522. 13 *sed integer iuuenta, inuiolatus artus ... hoc situs est in agro*, was eine Hauptsorge der Alten war. *Fata*, auch II 6. 59, 103 V 1. 259 u. o. in der Thebais, Plural wie Mortes II 7. 131. *mors lenta* ein langes Siechtum hätte die Schönheit des Knaben, die durch den schnellen Tod bis ans Ende erhalten blieb, verzehrt. Vgl. Dionys τεχ. p. 29. 15 Us. κᾆθ' οὕτως καὶ ὅτι ταχὺς καὶ ἀναίσθητος ὁ τοιοῦτος θάνατος καὶ ἐκτὸς βασάνων καὶ τῶν κακῶν τῶν ἐκ τῆς νόσου.

**157** Menander III 421. 32 Sp. εἶτα ἐπαινέσεις τὸ γένος ὅτι οὐκ ἠμέλησαν τῆς κηδεύσεως οὐδὲ τῆς κατασκευῆς τοῦ μνήματος. *flammis* gehört, wie die Stellung zeigt, zu *prodiga*: verschwenderische Spenden für die Flammen. *ardentia* oft von allem für den Scheiterhaufen Bestimmten v. 162 II 6. 3 V 1. 212 V 3. 68 Theb. XII 60 u. ö. *purpureo*, vgl. Theb. VI 62; der Scheiterhaufen war mit purpurnen Teppichen belegt. Die gleiche oder fast gleiche Zusammenstellung der Spezereien (Crocus, costum, Myrrhen, unguenta Aegyptiaca, opobalsamum) II 4. 34 ff. II 6. 86 ff. III 3. 33 ff. V 1. 210 ff. V 3. 41 f. Theb. VI 54 ff. u. ö. **163** *succendere census* absichtliches Klangspiel (auf falscher Etymologie

beruhend, s. zu I 1. 6) ähnlich *cupit* — *capit.* *desertas* 'cum non esset superstes puer, qui iis frueretur' DOMITIVS. *inuidus* das Feuer vermag nicht alles zu fassen, darum scheint es dem Dichter, als ob es dem Toten nicht alle die ihm bestimmten Ehrengaben gönne. *desunt in munera* reichen nicht aus zur Verbrennung, vgl. zu I 6. 52. **166** Schauder hält meine Sinne (vgl. Theb. III 549 *terror habet uates*), wenn ich daran denke; der eigentliche Nachsatz ist durch *extimui* formal unabhängig gemacht. *funere summo* als die Leichenfeier bei dem ergreifendsten Augenblicke, der Aufbahrung der Leiche auf dem gleich anzuzündenden rogus, angekommen war. *saeuae* (ἀπὸ κοινοῦ auch zu animi) 'in pectora tua plangenda' DOMITIVS. **170** *modo* ... *nunc* (s. SKUTSCH 1893, 828) v. 132 ff. V 1. 161 ff. Theb. IX 773 u. ö., s. Arch. f. lat. Lex. II 242 ff., *quondam* ... *nunc* II 4. 30. *auersaris* durch die Stellung; doch dachte der Dichter gewifs auch an den Sinn: du hassest das Leben. *rumpis* für *pectora* natürlich Hyperbel. **172** *lambis* richtig beobachtet (weil der Tote die Küsse nicht erwidert, ähnelt die Bewegung des sich fassungslos dem wütenden Schmerze hingebenden Pflegevaters dem Lecken), doch geschmacklos gesagt. Aber solche Geschmacklosigkeiten fehlen auch sonst in der lat. Poesie nicht, vgl. Fur. Bibac. fr. 16 B. *Iuppiter hibernas cana niue conspuit Alpes* (zu II 6. 62) Licentius 148 *uomuisti nectareum mel.* S. auch Silv. V 1. 134. Ganz wie Stat. sprechen Dracont. VIII 111 *per colla per ora oscula diffundunt et lambere membra parentes insistunt iuuenis certatim* und Ennodius Vit. Epiphan. p. 336. 26 (C. Eccl. Vind. VI) *lambebat uestigia sanctissimi iuuenis heiulans mater* vom schwärmerischen Küssen der Fufsspuren, durchaus nicht verächtlich wie Cic. in Verr. act. II, III 11. 28 den Verres sagen läfst *horum canum, quos tribunal meum uides lambere.* Zu *frigida* vgl. III 3. 19 *frigus.* **174** s. zu v. 23.

Zu *spectauere* vgl. V 1. 216. *nefas* zu I 4. 17. **176** *Flaminio* s. Mart. VIII 28. 4. Das Grab lag also an der via Flaminia (s. die Zusammenstellung bei MARQVARDT Pr. L. 362. 1, zu *agger* vgl. Rut. Nam. I 39 *Aurelius agger*), auf dem rechten Tiberufer über den pons Mulvius hinaus. *immeritus* s. v. 223; Quint. VI pr. 4 *quos utique immeritos Mors acerba damnauit.* **178** ff. Der Doppelvergleich knüpft zwar an den Moment *flammis traditur infans* an, darum ist v. **182** *ignis* zu schreiben: die gewaltige Schlange hat den Opheltes nach Statius' eigener Darstellung nicht mit Gier verschlungen, sondern *occidit extremae destrictus uerbere caudae ignaro serpente puer* (Th. V 538, daher hier *rescissum squamis*, wozu als Zeit- und Ortsbestimmung *ludentem* tritt, das nicht zu *bibit* zu ziehen ist); der *auidus ignis* (z. B. auch Anth. ep. 1851 N. 2) wird beschrieben Theb. VI 206 ff. *Lerna* steht für

Nemea (s. KOHLMANN's Index). Aber das eigentliche tertium comparationis wird von St. hier durch *formaque aeuoque* genau bestimmt (hinzu kommt der Melior schmeichelnde Vergleich der prächtigen Bestattung): in allen 3 Fällen handelt es sich um Knaben, die noch im Tode schön daliegen (Pausan. II 1. 3 *κειμένῳ δ' ἐπιτυχόντα Σίσυφον θάψαι ἐν τῷ Ἰσθμῷ*); bei Melikertes tritt der Gedanke an die Bestattung zurück. *prolatus* von dem Delphin (Pausan. I 44. 8 II 1. 3), *ab aequore* vom offenen Meere her. St. läfst anscheinend auch die Mutter vom Delphine mit hertragen. *naufragus* scheint auf eine andere als die gewöhnliche Fassung der Sage hinzuweisen, vgl. Lactant. zu Theb. III 479 und Apollodor III 4. 3. 6 *τοῖς χειμαζομένοις γὰρ βοηθοῦσιν*, auch Claud. IV Cons. Hon. 464 f.). Rein formaler Wechsel von *talis* und *sic* auch I 2. 242 ff. II 6. 25 ff. 45 f. IV 2. 44 ff. Theb. IV 793 ff., schon Verg. A. X 565 ff. Ov. Am. I 7. 13.

**183** *letique minas* die Schrecken, welche der erfolgte Tod nach sich zieht, im folgenden erklärt. **184** derselbe Gedanke III 3. 26 ff. V 1. 192, 249 V 3. 278 ff. Anth. epigr. 1109, 19 ff. Über die alte Anschauung vom Cerberus vgl. Theb. II 28 mit Lact. 4 ROHDE Psych. 280 Anm. Über die Fackeln der Erinyen s. ROSENBERG die Erinyen S. 85, über ihre Schlangenhaare zu V 1. 28. *auidae* der alle aufnimmt; *adusta* Übersetzung von Phlegethon wie Sen. ad Marc. 19. 4 *flumina igne flagrantia* (zu I 1. 6). Charon wird also den Nachen so dicht ans Ufer führen, dafs auch der kleine Knabe bequem aussteigen kann. (Vgl. V 1. 252 *manes placidus locat hospite cymba* vom Einsteigen, aber V 3. 283 *in media componat molliter alga* auch vom Aussteigen; zu *ascendisse* vgl. Cic. div. I 58 *equo aduersam ascendisse ripam*.) Eine ähnliche Aufmerksamkeit wird dem Totenfergen zugemutet Anth. Pal. VII 365 *τῷ Κινύρου τὴν χεῖρα βατηρίδος ἐκβαίνοντι κλίμακος ἐκτείνας δέξο κελαινὲ Χάρον. πλάζει γὰρ τὸν παῖδα τὰ σάνδαλα· γυμνὰ δὲ θεῖναι ἴχνια δειμαίνει ψάμμον ἐπ' ἠονίην.* Auch die Kunst hat sich des Zuges bemächtigt: Terracotta-Relief Archaeol. Ztg. 1885, 10 POTTIER bibl. des écol. franç. XXX 37 f. N. 14, 17, 21 WEISSHÆUPL Abh. Wien. arch. Sem. VII 45. *facultas* schon sehr neutralisiert, fast nur „Thätigkeit", so dafs *ne dura* (sit) zugefügt werden kann.

**189** St. belebt das Gedicht durch Erzählung einer Vision und Wiedergabe des Berichtes, den Hermes *gaudenti uirga*, sich selbst freuend, erstattet hat. Doch sind v. 191—207 nicht als unmittelbare Worte des Gottes in Anführungszeichen zu setzen; Statius erzählt, was der Gott gemeldet, dem Atedius wieder, wie die durchgehende Anrede mit *tu* beweist (s. *mihi* v. 189). **190** *laetum* zum nom. vgl. V 5. 37 *nil placidum*. **191** *effigies* dichterischer Plural wie *ceras*, v. 193; *ardua*, weil

*generosi*, vgl. v. 195. *noua* immer frische, nicht nur zur Geburtstagsfeier erneuerte. *similes* (zu I 1. 101) *ceras* ein Bild, vgl. Skutsch 1893, 828 f., der auch *tergentem pectore* richtig erklärt als „an die Brust drückend“, vgl. V 1. 111 u. 163, ferner Enn. Ann. fr. 236 B *pinsunt terram genibus* (auch fr. 468 B), Tib. I 2. 85 *tellurem genibus perrepere supplex et miserum sancto tundere poste caput*, Lucan. II 30 *hae pectora duro adflixere solo*, St. Theb. X 52 *pictasque fores et frigida uultu saxa terunt*, IV 203 IX 638, Sil. It. VI 561 *uerrere tecta deum*, Claud. Seren. 223. Über den Cult der Bilder von Verstorbenen s. zu II 7. 128. **195** *seriem* s. v. 85 *serie generis*. *uest. iungit acc. tac.* geht hinter ihm her, ohne eine Anrede zu wagen, und rührt nur bescheiden den Saum des Gewandes an, dann (*inde*) bekommt er schon mehr Mut. Der hübsche Zug nach Hom. Il. XVI 8 ff. XXII 493.
**198** Die beiden *magis* entsprechen einander (man denke einmal statt des *neque enim magis* ein quo minus), ebenso (trotz Hand Turs. III 565) Catull 64, 274 *post, uento crescente magis, magis increbescunt*. *trahentem* am Gewande s. Claud. Ruf. II 381 *adprensa ueste morantem*. Das Particip steht ohne Pronomen wie z. B. v. 78 ff. und II 4. 5 ohne *te*, V 3. 61 ohne *me*, 71 ohne *mihi*. *nepotum* Bl. hält ihn für ein gestorbenes Kind aus seiner Familie, das er bei Lebzeiten nicht mehr kennen gelernt hat. **201** *solacia Blaesi*; mit dem unerwarteten Setzen des Namens statt *sui* spielt der Dichter (vgl. Anm. zu IV 4. 21): Melior hat für den *Blaesus* einen *blaesus* zum Trost erhalten, einen Knaben mit noch undeutlicher Sprache (s. v. 104); Blaesus war also wohl gestorben, als der Knabe noch klein war. *diuque* als Zeichen besonderer Zuneigung hervorgehoben. **204** *steriles ramos mutasque uolucres;* abweichend von Vergil greift Statius öfters (Theb. II 12 *steriles luci*, s. Lactant. zu II 24, S. III 3. 24 *pallentes lucos*, V 3. 287 *falsa dies*, cf. Theb. IV 595 I 55, nach ihm Auson Cupid. 7, vgl. Sen. H. F. 698 ff.) auf die ältere Vorstellung zurück, dafs in der Unterwelt alles nur Schein ist, kein wirkliches Leben hat, vgl. E Meyer Herm. XXX 277 ff. Rohde Gr. Roman 194 Rh. M. XLVIII 123 Dieterich Nekyia 30 ff. Nach Vergil anders Val. Fl. I 844 Claudian R. Pros. II 282 ff. Anth. epigr. 525. 5. Das Scheinleben von Früchten und Tieren wird auch auf Sarkophagen dargestellt, s. Rossbach Hochz. Denkm. 88. Merkwürdig bleibt, ist aber wohl durch das Streben nach dem Ungewöhnlichen genügend erklärt, dafs St. hier und V 1. 287 diese Vorstellung festhält, wo doch das Gegenteil den Leidtragenden tröstlich wäre (vgl. Tib. I 3. 59 ff.). Bl. giebt also dem Knaben alles, was das Elysium, wenn es sich (*mollis*) angenehm für Kinder zeigen will, nur ge-

währen kann. **205** Ein Perfectum *porsit*, das auch hier in die Construction nicht passen würde, ist nirgends überliefert; *porgit* (s. metr. Anhg IV) ist palaeographisch leichte Änderung. **206** *pectora miscet* (vgl. V 1. 43) sein Herz ist von denselben Gedanken erfüllt wie das des Knaben, und er teilt die zweifache (zu I 3. 25) Liebe desselben, indem er einmal den Melior ebenso liebt wie Glaucias das thut, andererseits aber die Liebe des Knaben zu ihm, Blaesus, erwidert.

**208** *uulnera sedas* wie Ov. Pont. IV 11. 19 *at cum longa dies sedauit uulnera mentis.* **209** *mersum* s. laud. Tur. II 63 *maerore mersor*, Octav. 104 *maerore pressa.* Zum Gemeinplatze *εὐψύχει τέκνον· οὐδεὶς ἀθάνατος*, vgl. Buresch 29 ff. Rohde Psyche 682. 3, bes. noch Anth. ep. 1567. 8 *cui contigit nasci, instat et mori;* bildliche Darstellungen Rossbach a. a. O. 90 f. **210** hat Catull V 4 anders gewandt; wie Statius Plut. Cons. ad Apollon. 10. **212** *nam populus mortale genus* scil. est, denn über die Menschen (*populus* hat St. vielleicht gesagt im Gedanken an die übliche Trostwendung, dafs auch die Könige sterben müssen, s. zu II 7. 93 ff.) brauche ich eigentlich kein Wort mehr zu verlieren; wer kann noch bei der Menge von Todesfällen Thränen haben? Zur Declamation über die Todesarten s. Hor. C. I 28. 15 ff. II 14. 13 ff., besonders die Rede des Encolpius bei Petron 115. Krantor hatte die Büchse der Pandora in diesem Zusammenhange verwertet. Auf rhetorisches Vorbild weist das arg prosaische *ut sileam.* **215 ff.** s. Bion XVII 12 *οὐκ ἐθέλω θέρος ἦμεν, ἐπεὶ τόκα μ' ἅλιος ὀπτῇ· οὐκ ἐθέλω φθινόπωρον, ἐπεὶ νοσέρ' ὥρια τίκτει· οὖλον χεῖμα φέρον νιφετὸν κρυμώς τε φοβεῦμαι.* *Bruma* wie *Autumnus* (vgl. Hor. Sat. II 6. 18 ff.) sind als Ungeheuer mit klaffenden Mäulern gedacht, während für den *Sirius* (s. zu I 3. 5) dem Dichter diese Vorstellung, obwohl er sie ihm für die andern entlehnt, schon wieder zu gewöhnlich erschien. Die Epitheta *rigentia* und *imbrifero* fallen aus dem Bilde. *pallens* wie *pallida Mors* Hor. C. I 4. 13, *pallentes Morbi* Verg. A. VI 275, *pallida Bruma* Theb. VII 286, *pallida Rheni frigora* Silv. V 1. 128, von der Wirkung auf die Ursache übertragen. *init* (s. zu V 2. 12) perf. mit Relation auf *timet.* **218** Die Declamation nimmt Horazische Farben an, vgl. noch C. I 28. 15 II 3. 25 II 13. 19, auch Prop. III 18. 21 ff. Ov. Met. X 32 ff. Cons. ad Liv. 357 ff. Den *τόπος* schreiben die Rhetoren vor, Menander III 414. 3 *ὅτι τὸ θεῖον κατέκρινε τῶν ἀνθρωπίνων τὸν θάνατον καὶ ὅτι πέρας ἐστὶν ἅπασιν ἀνθρώποις τοῦ βίου ὁ θάνατος καὶ ὅτι ἥρωες καὶ θεῶν παῖδες οὐ διέφυγον. ἐν ᾧ καιρὸν ἔχεις θεῖναι καὶ διηγήματα καὶ ὅτι πόλεις ἀπόλλυνται καὶ ἔθνη*

ἐστὶν, ἃ παντάπασιν ἐξέλιπεν Sen. Marc. 12. 4. *immensis ... umbris* für unzählige Schatten, die in unabsehbarer Reihe einander folgen. **220** Auch den folgenden Gedanken hat die Schule angenommen; Menander 413, 25 citiert die Verse des Euripides (frgt. 452) *τὸν μὲν φύντα θρηνεῖν εἰς ὅσ' ἔρχεται κακὰ, τὸν δ' αὖ θανόντα καὶ πόνων πεπαυμένον χαίροντας εὐφημοῦντας ἐκπέμπειν δόμων.* Vgl. z. B. Lucr. III 982 f. Hieron. Epist. LX *ut non tam plangendus sit, qui hac luce caruerit, quam gratulandum ei, qui de tantis malis euaserit,* Anth. epigr. 1533, 6 ff. Des St.' Worte scheinen in v. 225 beeinflufst durch Lucr. III 1083 *posteraque in dubio est fortunam quam uehat aetas, quidue ferat nobis casus quiue exitus instet,* vgl. Theb. IV 601.

*hominesque deosque* das Leid, was ihm auf dieser Welt von Menschen oder Göttern (Anth. epigr. 995, 17 *fugiam lucemque deosque*) zugefügt werden konnte. *immunis Fatis* wie Theb. VI 152 *immunem Furiis.* **222** s. Mart. X 47. 13 *summum nec metuas diem nec optes,* Auson. Ephem. 119 (p. 10P); *meruitue* ergänzt gut den vorhergehenden Gedanken (vgl. 177 *immeritus*), er starb eben als unschuldiges Kind, vgl. Krantor bei Plut. Cons. ad Apoll. 25. **223** Die Gegenüberstellung der Lebenden und Toten ist besonders deutlich bei Hieronym. Ep. 75. 1 *non quod eius uicem doleam quem scio ad meliora transiisse ... 2 nos dolendi magis, qui cotidie stamus, in proelio peccatorum, uitiis sordidamur ... ille iam securus,* natürlich in christlichem Sinne gemeint. Die Declamation über die Leiden des Lebens geht auf Prodikos zurück Welcker opusc. II 497 ff., wurde von Krantor ausführlich verwertet Plut. Cons. ad Apollon. 27. **226** *istis* (zu V 5. 1) durch diese Gedanken. Das Erscheinen des Toten zu consolatorischen Zwecken vergifst St. fast nie, vgl. II 6. 93 II 7. 120 III 3. 204 V 3. 288, s. Rohde Psyche 679 f. *cuncta impetrare* nämlich von Atedius, nicht von Pluton, wie Domitivs will. **229** Den Hiat würde *si* beseitigen und auch der Gedankenform eine in diesen Dingen nicht unebene Reserve geben, aber ich halte den Hiat nach dem Vocativ ebenso wie nach einer Interjection für berechtigt, und ähnliche Gedanken spricht St. auch sonst als ganz sicher aus. (Als Überlieferung ist durchaus, obwohl a hat *Glaucias,* zu betrachten: *Glaucia,* denn so giebt die Domitiana, von der Poliziano's Anmerkung ausgeht.) *comes ... ferae* nicht etwa Orthrus (so Heinsivs zu Sil. It. XIII 845), sondern der *Lethaeus ianitor,* eine wohl aus dem hundertarmigen Briareus entwickelte Figur, als Jüngling neben Cerberus auf einem Wandgemälde dargestellt, beschrieben Lucan. VI 702 ff. Sil. It. XIII 587 ff., s. Rossbach Rh. Mus. XLVIII 593 f. *mulce* zu II 6. 93. **232** *uiuis uultibus* durch Erscheinungen; Gegensatz: II 7. 129 *uultus ... simili*

*notatus auro* ein Bild. *desolatamque* Glaucias und seine Schwester waren also die einzigen Kinder der *miseri parentes* (*parentes desolati* WILMANNS ex. 247). *qui potes* s. v. 228. *insinuare* die Fürsorge für sie dem Atedius ans Herz zu legen. Der Schlufs tritt ein für den sonst häufigen Gedanken, dafs derjenige glücklich stirbt, welcher Kinder hinterläfst, s. ROHDE Psyche 683.

## II 2
## VILLA SVRRENTINA POLLI FELICIS

Sonderausgabe mit Commentar von KLOTZ 1896.

Inhalt: Zu ihrer schönen Villa bei Sorrent haben mich, als ich schon nach den Augustalien zu Neapel die Rückreise nach Rom angetreten hatte, Pollius und Polla entführt (1—12).

Der Verzug hat mich nicht gereut. Herrlich war schon die Anfahrt: an der einzigen Landestelle fällt ein warmes Bad in die Augen, weiter fesseln zwei Tempel des Neptun und Hercules. Wunderbar ist die Stille des Meeres und der Luft (13—29).

Ein grofsartiger Säulengang führt zur eigentlichen Villa hinauf (30—35).

Deren Gröfse und Pracht nun gar ist unbeschreiblich (36—45).

Die Gebäude gewähren alle erdenkbare Abwechslung: die einen erfreuen sich der Morgensonne, die andern des Abendrots, die einen erfüllt das Rauschen des Meeres, in den andern erquickt die Stille des Landes. Natur und Kunst haben sich vereint; teilweise hat der Besitzer, mächtiger als Orpheus und Amphion, der Natur Raum und Gelegenheit abringen müssen (46—62).

Alles ist erfüllt mit den Gemälden und Statuen berühmter Künstler, mit kostbaren Bildern von Helden und Weisen (63—72).

Die einzelnen Zimmer gewähren die herrlichsten Aussichten nach verschiedenen Himmelsgegenden; am schönsten ist der Raum ausgestattet, von dem man auf Neapel sieht; hier glänzen alle möglichen griechischen Marmorarten und verraten die Geschmacksrichtung des Herrn, den gerade deswegen die griechische Stadt gern den Ihrigen nennt (72—98).

Unsagbar schön sind ferner Gärten, Felder, Weinberge rings um das Haus (99—106).

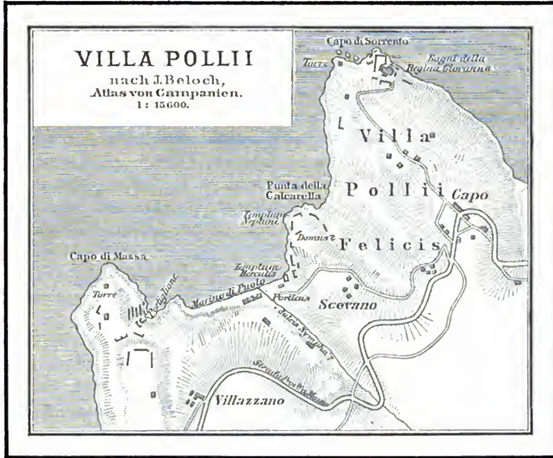
Heil dir, du glückliches Stück Erde, möge dir die Gunst deiner Besitzer immer treu bleiben. Hier pflegt der Herr seine dichterischen Liebhabereien; die Sirenen und Pallas hören ihm gerne zu, seine Lieder sänftigen Meer und Winde (107—120).

Heil dir, Pollius, der du durch die Weisheit zum höchsten Standpunkte dich erhebst, von dem aus du das irdische Treiben belächeln kannst. Es gab eine Zeit, wo auch du dich in das öffentliche Leben mischtest, von zwei Städten umworben, in jugendlicher Wärme und stolz auf deine dichterische Fähigkeit. Über das alles bist du jetzt hinaus; in ungetrübter Ruhe widmest du der Wahrheit dein beschauliches Leben. Und du, Polla, auch du erhebst dich durch Weisheitsbildung über andere Frauen; in untrübbarer Freude strahlt dein Antlitz: Geiz wie Verschwendung sind deinem Herzen gleich fern. Kein Paar haben die Götter glücklicher zusammengefügt. Fahrt fort in ungestörter Ruhe der Weisheit zu leben, ihr, deren Liebe durch Bildung zu reiner Freundschaft sich erhoben. Lebt noch lange mit einander und übertrefft den Ruhm alter Sage (121—154).

Vorbemerkungen: I Über das Litterarische siehe die Vorbemerkungen zu I 3, über die Gliederung zu v. 44. Unser Gedicht kennzeichnet sich ebenso wie die Villa Tiburtina deutlich als Dank für genossene Gastfreundschaft, verfafst auf der Villa selbst (Einltg 7.1). Naturgemäfs schliefsen sich also der *descriptio* (vgl. noch Plin. Ep. II 5.5) die besten Wünsche und Lobsprüche für den Besitzer an. Über die Zeit und den Zusammenhang dieses Gedichtes mit III 1 s. Einltg 6 f.

II Die Lage der Villa ist durch Statius' Angaben zu Beginn des Gedichtes im allgemeinen bestimmt; Genaueres hat Beloch (Campanien S. 269—74; nach Plan X des dazugehörigen Atlas von Campanien ist nebenstehendes Kärtchen mit kleinen Zusätzen neu gezeichnet worden) dazu festzustellen gesucht. Danach lag die Villa zwischen den Capi von Sorrento und Massa, wo die Marina di Puolo noch heute den Namen der Familie des Pollius bewahrt hat. Die eigentliche Villa hatte ihren Platz auf der Höhe der Punta della Calcarella, wo sich ausgedehnte Reste römischen Mauerwerkes finden. Unten dicht an der Küste standen die Tempel des Neptun und Hercules. Woran ich nach Beloch's Darlegungen zweifle (so auch Klotz 39), ist der Ort der *balnea*. Er identificiert das Bad mit den Bagni della Regina Giovanna unmittelbar am Capo di Sorrento. Bei dieser Annahme ist mir unverständlich, wie der Dichter vor dem Lobe des Bades (v. 17 ff.) in v. 15 das *litus unum*, das ja unzweifelhaft eben die Marina di

Puolo bezeichnet, erwähnen konnte, wo man doch nach ihrer Lage (getrennt durch die Höhen und Wälder) weder die balnea von der Marina aus, noch umgekehrt die Marina von den balnea aus erblicken konnte. Ich glaube also einstweilen nicht, daſs die von St. beschriebene Badeanlage dieselbe ist wie die am Capo di Sorrento in Trümmern erhaltene und suche vielmehr das Bad des Pollius an der Marina di Puolo




selbst, wo Beloch selbst einen kleinen Bach gezeichnet hat, den ich für die *dulcis Nympha* (v. 18) halten möchte. (Vgl. die Addenda.)

III Pollius Felix, der reiche Besitzer der Villa, stammte aus Puteoli, wo der Familienname häufig vorkommt, so daſs Beloch's Schluſs (Campan. 269), die Familie sei 194 bei der Deduction der römischen Colonie nach Campanien gekommen, recht wahrscheinlich ist. Ob der in den fast. Puteol. erwähnte duumvir d. J. 104 v. Chr., M. Pullius, verwandt mit ihr war, muſs freilich dahinstehen. Über unseres Pollius Felix Leben und Laufbahn geben die Silven II 2 und III 1 an, daſs er nach Beteiligung am öffentlichen Leben und Amtsführung zu Puteoli wie zu Neapel sich auf seinen Gütern der Dichtung und Philosophie (s. zu v. 121 ff.) widmete, in glücklichstem Einverständnis mit seiner Gattin

Polla. Sein Schwiegersohn war Iulius Menecrates, den IV 8 zur Geburt des dritten Kindes beglückwünscht. Über einen *Libyca praesignis auunculus hasta* dieser Kinder s. zu IV 8. 12. Von Pollius' Gütern nimmt die Villa Surrentina die erste Stelle ein; der Besitz einer Liegenschaft auf Limon ist auch inschriftlich bezeugt, s. zu v. 82.

Commentar: **1** Den Namen der Stadt Sorrent auf die Sirenen zu etymologisieren, was natürlich kaum die ernsthafte Zurückweisung MORELLI's verdiente, ist gewifs eine frühe Erfindung der Surrentiner Localgelehrten, obwohl sie sich zuerst hier bei St. findet. Die Verbindung stellte sich, begünstigt durch die Sage von der Sirene Parthenope, leicht ein; die Inseln am promunturium Mineruae nennt schon Eratosthenes (bei Strabon I 2. 12 p. 22 C) *Σειρηνοῦσσαι* (vgl. Plin. N. H. III 62 *Surrentum cum promunturio Mineruae, Sirenum quondam sede*); in den Cultliedern für die in und bei Sorrent öffentlich verehrten Sirenen war sie gewifs durch eine ähnliche Sage wie die der Parthenope begründet. **2** Der der Sage nach von Odysseus gebaute Tempel der Minerva lag auf der äufsersten Höhe des Vorgebirges, von der man weit übers Meer schaute (V 3. 166), ein Wahrzeichen für die Schiffer, die der Pallas an dieser Stelle eine Weinlibation für die glückliche Ankunft am Golf von Neapel darzubringen pflegten (III 2. 23). Reste des grofsen Baues sind bislang nicht gefunden (BELOCH S. 276 ff.). Die Göttin führt den Beinamen *Tyrrhena*, weil sie die *Τυρρηνικὴ παραλία* beherrscht, die sich nach Strabon VI 1. 2 und 4 bis zum Silarus erstreckt. So nennt auch Steph. Byz. *Συρέντιον πόλις Τυρρηνίας*. Gegen O. MUELLER's Annahme einer etruskischen Herrschaft über Sorrent vgl. BELOCH S. 253 f. **3** Plin. N. H. III 61 *Puteoli colonia, Dicaearchea dicti*, vgl. Strabon V 4. 6 p. 245 C (mehr bei BELOCH S. 89 ff.). Den griechischen Namen erklärt Festus *quod ea ciuitas quondam iustissime regebatur;* St. kennt einen Gründer *Dicarchus* v. 96 oder *Dicarcheus* III 1. 92 IV 8. 8, scheint auch an bestimmte Sagen zu denken, wenn er an der letzteren Stelle das Beiwort *mitis* giebt. In der lat. Dichtersprache fällt aus metrischen Gründen das *ae* des Namens aus, so schon bei Lucil. fr. 89 B, bei Petron. 120. 68 Sil. It. VIII 533 XII 107 XIII 385, 8mal an der gleichen Versstelle in den Silvae. **4** Über den Wein von Sorrent fällten zwei Kaiser ein ungünstiges Urteil, Tiberius nannte ihn *generosum acetum*, Caligula *nobilem uappam* (Plin. N. H. XIV 64); die Ärzte aber empfahlen ihn als gesund und Strabon V 4. 3 p. 243 C berichtet *ἤδη δὲ καὶ ὁ Συρρεντῖνος ἐνάμιλλος καθίσταται τούτοις* (*Φαλέρνῳ καὶ Στατανῷ καὶ Καληνῷ*) *νεωστὶ πειρασθεὶς ὅτι παλαίωσιν δέχεται* (s. Athen. I p. 26 D) vgl. auch III 5. 102. **5** St. hat, wie KLOTZ bemerkt, seine Wendung aus der Horaz- und Properz-Stelle gemischt. Doch wahrt der Nach-

ahmer einen verständlichen Sinn: die Surrentinertraube neidet (vgl. zu I 1. 87 *mirata*) den Keltern von Falerno nicht ihre Trauben, sie weifs, dafs sie eben so gut ist. **6** *quinquennia* steht, dem Metrum zu Liebe, für quinquennalia, die alle 4 Jahre wiederkehrenden Augustalien zu Neapel, des St. Heimat (*patrii*), im Jahre 2 p. Chr. aus den früheren jährlichen Parthenopespielen (Lykophr. 719 ff.) eingerichtet (Beloch S. 57 ff.). Strabon V 4. 7 p. 246 C beschreibt den *ἀγὼν* als *μουσικός τε καὶ γυμνικὸς ἐπὶ πλείους ἡμέρας* und nennt ihn *ἐνάμιλλος τοῖς ἐπιφανεστάτοις τῶν κατὰ τὴν Ἑλλάδα*, ähnlich St. selbst III 5. 92 *Capitolinis quinquennia proxima lustris.*

Aus *lactum* hat Markland und viele nach ihm geschlossen, dafs St. damals in dem musischen Agon gesiegt habe. Das Wort beweist nichts; auch III 1. 163 bezeichnet *laetus* nur die Teilnahme am Feste; einen Sieg würde St. ganz anders betonen. Hier erklärt sich *laetus* leicht durch das eng angeschlossene *patrii.* Dafs St. *quinquennia* ohne weiteren Zusatz sagt, stimmt zu der Einltg 6 f. angegebenen Datierung des Gedichtes; der Dichter hatte wohl im selben Jahre den agon Albanus und den Capitolinus mitgemacht und nun mit besonderer Freude an den Festspielen der Heimat teilgenommen. **7** *canus* der eigentümliche Bimssteinstaub der Umgebung des Vesuv (anders *obscuro* v. 32). **8** *conuersa gymnade* begründet den vorhergehenden Vers: da sich der Wettkampf (*gymnas* im weiteren Sinne, vgl. III 1. 44 IV 2. 48 Ach. I 358 Theb. IV 106 Prudent. Symm. II 516) nach den Ambrakischen Kränzen gewandt hat, d. h. die auftretenden Künstler waren von Neapel zur Teilnahme an den einige Wochen später, am 2. Sept., stattfindenden Aktischen Spielen gereist, wie z. B. Nero es auch thun wollte Tac. Ann. XV 33. *gentile fretum* bedeutet dem Neapolitaner Statius wie Pollius und seiner Gattin den Golf. *placidi* s. zu I 3. 22. *iuuenilis* schmeichelnd; Polla war schon ziemlich alt, schon Grofsmutter. **10** *detulit* „verschlug“ von dem geplanten Wege nach Rom scherzhaft aus der Schiffersprache übertragen; St. war also schon in Suessula oder Capua angekommen, wo die via Appia (*limite noto* in ihrer schnurgeraden Richtung unvergefslich) nach NW abbog (*flectere* s. IV 3. 101), dort erst scheint ihn die Einladung erreicht zu haben. *longarum* vgl. V 1. 222 *ingens Appia*, auch IV 4. 2. Das Adjectiv hat ebenso wie *noto* und *teritur* den Beigeschmack der durch den bekannten langen Weg erzeugten Langeweile; viel genufsreicher ist natürlich die Fahrt nach Sorrent.

**13** *morae* der Aufschub der Heimreise. St. macht die Fahrt über den Golf kurz mit den Worten ab *trans gentile fretum detulit* und beschreibt nun deutlich das letzte Stück der Fahrt, die etwa von

Sorrent ab an der Küste entlang ging. Während das Meer im ganzen sich hier als *lunata* (*in modum lunae curuata* Lactant. zu Theb. IX 689) zeigt, weil es, indem das Land gutwillig zurückweicht (Sen. Marc. 18. 3 *litora in portum recedentia*), einen Busen bildet, durchbricht es doch an einzelnen Stellen *hinc atque hinc*, wie die Fahrenden eben auf der Fahrt zu beobachten Gelegenheit haben, die eigentliche, von Felsen gebildete Uferlinie. Aber trotzdem spähen die Reisenden vergeblich nach einer zum Landen geeigneten Stelle; endlich kommen sie zur Marina di Puolo, und diese erscheint ihren Wünschen nun als ein gütiges Geschenk der Natur, denn *monti interuenit litus* und (die Hauptsache) *in terras exit*, man kommt wirklich auf Land, nicht nur auf Felsen; diese treten zurück und hängen nur noch über. Zu *unum* vergleicht Krohn schlagend Suet. Tib. 40 *delectatus insula* (Capri), *quod uno paruoque litore adiretur saepta undique praeruptis immensae altitudinis rupibus et profundo maris.* Beloch bezeugt, dafs die Marina di Puolo der einzige gröfsere Strand, mit Sand bedeckt und geeignet, Spiele, wenn auch bescheidene, abzuhalten (III 1. 43), zwischen Sorrent und Campanella ist. **17** Man beachte die kunstvolle Verknüpfung der vier Verse durch kreuzweise Wiederholung derselben Substantiva vor derselben Caesur: *locum*, *in terras*, *loci*, *e terris.* Die *gratia prima loci* (gewissermafsen Ausruf der Ankommenden), der hervorragende Reiz des Ortes, beruht nicht auf den *balnea* allein (so Gronov als Apposition), sondern auch auf den Tempelbauten und der *mira quies pelagi*, ja im Gegenteil, *gratia* geht mehr auf die Naturschönheit des Platzes, als auf die künstlichen Anlagen. Jedenfalls sind alle folgenden Verse bis v. 29 die Ausführung dieses ersten Eindrucks. *gemina testudine* wie üblich mit doppelter Dachwölbung, einer für das Seebad, einer andern für das Quellbad. **18** *e terris* wird durch *occurrit mari* gestützt; das Bächlein speiste das Bad zugleich mit dem Meerwasser, darum *gemina.* Dafs es eine warme Quelle war, ist trotz *calidas* III 1. 101 nicht anzunehmen; dort steht *calidas* proleptisch, erklärt durch *fumant* (Heizeinrichtung) hier. **19** *udaque crines* übersetzt *Κυμοδόκη*, ihr Haar nimmt eben das Wasser auf.

**21** *ante domum* d. h. vielleicht vor dem Gebäude des Bades; möglich wäre aber auch, und *custos laris* empfiehlt diese Annahme, dafs ein, allerdings III 1. 77 übergangenes, kleines Landhaus am Gestade gelegen hätte; keinesfalls ist an die auf der Höhe des Plateaus liegende Villa selbst zu denken. *innocui* ebenso von Pollius III 1. 32; vgl. auch II 3. 16 von Atedius. **24** *Alcides* der alte kleine Tempel, genauer beschrieben III 1. 8 ff. 82 ff. *rura* s. *terras* v. 16; *tuetur* schaut aus auf, nicht: schützt; *seruat* folgt v. 25. *sub* local: zu

den Füſsen, in den übertragenen Gebrauch hinüberspielend. Der Doppelpunkt nach v. 24 und Punkt nach v. 25 muſs bleiben (trotz Klotz S. 21): *seruat* und *obstat* sind etwas Neues, sie erklären *gaudet sub numine. Mira quies pelagi* ist also nicht Subject zu *seruat* und *obstat;* das beweist die nachgeahmte Lucanstelle und die Vorliebe des St. für solche kurzen Einleitungssätze. Auf die sicher schon bei der Einfahrt in die Bucht gemachte Wahrnehmung der Ruhe des Wassers scheint St. sich erst jetzt wieder zu besinnen, wo er *saeuis fluctibus* gesagt hat.

**30** Daſs St. der *porticus* fünf ganze Verse widmet, erklärt sich durch die Vorliebe der Römer gerade für solche Anlagen (private porticus führt Hor. C. II 15. 15 als Zeichen des Luxus an), sie bilden eine fast stehende Zuthat auf römischen Landschaftsbildern. Dieselbe erwähnt er wieder III 1. 97 ff. So hübsch und leicht Krohn's Conjectur *artes* ist, halte ich doch *arces* für richtig: die *porticus* steigt langsam in Bogen und Winkeln gerade an den Stellen empor, wo die sonst steilen Felsen *obliquae* (vgl. IV 4. 60) sind, sanfter ansteigen in querer Richtung zur Linie vom Bade nach dem Hause. *urbis opus* wird durch die unter Avctores angeführten Stellen als sprichwörtlich im Sinne von „gewaltiger, vielteiliger Bau" erwiesen, zuerst wohl von einem Hause gesagt wie bei Ovid (vgl. noch Plin. Ep. II 17. 27 *uillarum, quae praestant multarum urbium faciem,* Suet. Ner. 31 *stagnum maris instar, circumsaeptum aedificiis ad urbium speciem*); daſs das Bild schon abgeschliffen war, zeigt Vergils Übertragung auf das Schiff. Hier ist es wörtlicher zu nehmen (vgl. III 1. 78 *innumerae . . . domus* von der Villa des Pollius); es veranschaulicht treffend die etagenweise sich übereinandertürmenden einzelnen Absätze und Glieder der porticus. **31** *domat* das gewöhnliche Wort für Überwindung von Naturdingen durch die Hand des Menschen, vgl. v. 56. 58 III 1. 168 Theb. III 562 Iuv. XI 89 u. ö. *dorso* vom gepflasterten Rücken des Weges wie IV 3. 44. **32** *permixti* bald Sonnenglut, bald Schmutz (*obscuro*), vgl. III 1. 100 *ne sorderet iter.* **34** Über *Ephyre,* den sagenhaften, von gelehrten Dichtern mit Vorliebe ausgekramten Namen von Korinth, s. Bethe theb. Heldensag. 178 ff. *Baccheidos* mit kühner Deutung des Adjectivs (s. zu I 1. 53) auf die *Bacchiadae, bimari gens orta Corintho* Ov. M. V 407. Zur Annahme eines Lykeion auf Akrokorinth will sich das Epitheton *Inoo* schlecht fügen; andererseits können die σκέλη von Lechaeum nach Korinth (Strabon VIII 6. 22 p. 380C) nicht *semita tecta* heiſsen und nicht mit der *per obliquas arces* aufsteigenden porticus des Pollius verglichen werden (Ziehen's Bemerkungen 1896, 132 über einen Bau Domitians hier entbehren der

Bezeugung); es wird also wohl eine porticus gemeint sein, die von der Stadt zu einem auf der Burg gelegenen Bacchustempel führte, in dem auch Ino ihre Verehrung fand.

**36** Wir sehen nun den Dichter, nachdem er die porticus hinaufgestiegen ist (*nunc ire uoluptas*), am Rande des Plateaus wie geblendet von der sich bietenden Aussicht stehen bleiben: Nein, das ist nicht zu beschreiben! In der folgenden Anrufung scheint St. absichtlich die von Pers. V 1 (vgl. Iahn) verhöhnten *centum ora* zu vermeiden. Die Einleitungsformel wiederholt er IV 2. 8 nach Ovid; ähnlich schon bei Hostius frg. 5 B. Seine Aufzählung schillert zwischen zwei Fassungen: 1) alle diese Quellen genügen mir nicht, 2) all ihr Quellgötter helft mir bei der grofsen Aufgabe; darum stehen einmal die Tempora *indulgeat, ualeam* statt der Irreale, zweitens auch die gradatio ad minus von den Ausdrücken *cunctos indulgeat, superet, large sedet* (suchte zu löschen) bis auf *reseret*, bescheiden bei den letztgenannten, kostbarsten Quellen, der Castalia und der dem Pollius eigenen. Mit den Namen spielt St. wieder: *Pimplea* ist mit *superet sitim* (giebt mehr als mein Durst verlangt) halb übersetzt durch Anspielung auf *πίμπλημι*, ebenso die durch den Hufschlag entstandene (zu II 7. 2) *Ἱπποκρήνη* mit *ungula equi*. Auf derselben Spielerei beruht das Epitheton *arcana* (s. V 1. 114) zu *Φημονόη*, der Gedankenkündigerin ihres Vaters Apollo (Plin. N. H. X 7, vgl. X 21 Lucan. V 126); Strabon erzählt von ihr IX 3. 5 p. 419 C *πρώτην δὲ Φημονόην γενέσθαι φασὶ Πυθίαν*, sie hat also den Zugang zur Castaliaquelle zu gestatten, deren Namen St. wieder mit *pudicos fontes* etymologisiert (s. zu I 1. 6). Als letzte wird die dem Pollius selbst eigene Dichterquelle (wie I 4. 28) angeführt, die er *turbauit* 'dum hausit aquam ex fundo usque' Domitivs, so ausgedrückt, um seinen Dichterruhm (vgl. v. 114 ff.) zu erhöhen. Auch zu ihr eröffnet Phemonoe den Zugang, weil die Quelle *auspice Phoebo* erschlossen ist. Die ganze Stelle (verwandt besonders I 4. 19 ff. und noch breiter angelegt V 3. 80 ff., kürzer I 5. 1 ff. und I 6. 1 ff.) ist charakteristisch für des Dichters Kleben an den mythologischen Formeln und sein Streben, das für den Zeitgeschmack Unerläfsliche und Typische durch allerhand Kunstmittel und neue Einfälle zu beleben. **41** *species* die natürlichen, *cultus* die künstlichen Schönheiten, vgl. noch Culex 22, dazu Buecheler Rh. Mus. 45. 325.

*locorum* der Plural absichtlich gegen v. 17 *loci:* auf der Höhe erweitert sich der Ausblick. *aequare* bezeichnet das Ideal der rhetorischen descriptio, vgl. Vorbem. I zu I 3. *ordine longo* causaler abl. absol. *sufficere* betonte Wiederholung des Verbum am Versanfange ist auch bei den römischen Kunstdichtern sehr beliebt, vgl. Verg. A.

I 421 Ecl. IV 24 Hor. Epod. 17. 65 ff. Ov. M. XI 551 Fast. VI 316 Aetna 52, 81 Stat. Silv. I 2. 85 Sil. It. XII 147 u. ö. *ducor* Pollius führt also den Gast nach der gemeinsamen Ankunft selbst umher.

**44** Mit dem Ausrufe *quae rerum turba!* faſst der Dichter nach dem ersten Ausbruche seiner Überraschung doch wieder Mut, in die Beschreibung des Einzelnen einzutreten. Zur rechten Zeit erinnert er sich seines Dispositionsschemas für solche Beschreibungen, das wir aus I 3 und I 5 kennen, und während er bisher bis 35 seinem Wege folgend den Leser beschreibend geführt hat, beginnt er, indem er mit den Worten *dum per singula ducor* die Beschreibung des eingeschlagenen Weges mehr ablehnt als andeutet, nun zu gliedern: v. 44—62 allgemeine Lage, Natur und Kunst, 63—72 Kunstschätze, 73—97 Zimmer und Aussichten, 98—106 Gärten und Weinberge, jeden Abschnitt mit einer rhetorischen Formel *an mirer, quid referam, quid reuoluam, quid dicam* einleitend, so daſs wir auch hier wie in I 3 von vornherein darauf verzichten müssen, eine Anschauung von der Lage der einzelnen Gebäulichkeiten zu einander zu gewinnen. So erfahren wir von der inneren Einrichtung des Ganzen wie der einzelnen Räume gar nichts, von der landschaftlichen Schönheit im dritten Abschnitte mehr, als man für diese Zeit und ihre Anschauungsweise erwartet. **46** *aspicit* zu I 3. 40. *tenerum* noch frisch, also morgendlich. *cadentem* zu II 7. 27. *detinet* ist so angelegt, daſs sie den letzten Strahl noch auffängt und festzuhalten scheint, vgl. Plin. Ep. II 17. 6 *altera fenestra admittit orientem, occidentem altera retinet,* Sidon. C. XXII 154. **48** Die Ausdrücke wiederholt St. zum Teil nach Theb. II 41 ff. Die Villa war so hoch gelegen, daſs man von ihr aus den ganzen Golf überschaute; demnach wird man wohl auch abends haben sehen können wie das Cap von Sorrent sein Schattenbild ostwärts aufs Meer warf oder wie sich die ganze Punta della Calcarella mit den Villagebäuden im Wasser spiegelte. Es ist also kein Grund vorhanden, aus diesem Verse auf Lage der Villa an einer nach Osten zu abfallenden Küste zu schlieſsen und damit Beloch's topographische Ergebnisse (s. Vorbem.) über den Haufen zu werfen (s. Klotz 27). **52** Bei der Unsicherheit der Überlieferung entscheide ich mich wie Krohn für *hic,* da die Anapher ungleicher Casus hart wäre. Der Sinn ist klärlich: Pollius hat einige Punkte im Naturzustande gelassen, weil sie so besonders schön waren, anderen hat er durch künstliche Anlagen nachgeholfen.

**55** Die Entscheidung zwischen *quae* und *qua* ist schwer; ich belasse *quae,* weil es gegen *ubi* die Construction wechselt, wie St. das liebt. **56** Vor *domuit possessor* u. s. w. in v. **56** hätte ich auch Doppelpunkt setzen können; die Worte fassen alles Vorhergehende: *mons, lustra,*

*nemora* zusammen. **57** *secuta* nachgebend, gehorchend, wie häufig vom Stoffe, den ein Künstler behandelt; St. spielt hier natürlich schon mit dem Doppelsinne *secuta* und *secuntur* v. 62, ebenso mit *recedere* und *saxa moues*, um den Vergleich mit Arion, Amphion, Orpheus zu ermöglichen. *intrantesque domos* nicht mit DOMITIVS und BARTH zu verstehen: 'reconditas sub saxis recisis', sondern mit GEVAERT: 'domos recenter exstructas iam quasi intrare et migrare ad hunc locum, qui ante omnino incultus erat: opponit enim illa duo *montem recedere* et *domos intrare*'. Zu *recedere* vgl. Curt. III 4. 7 Sen. N. Q. VI 25. 2 Herc. f. 287 (*cessit* LEO); ungesichtete Belege bei GRONOV diatr.[2] 188. **60** Arion kommt natürlich nur insofern in Betracht, als er die Delphine sich dienstbar gemacht; die Schiefheit dieses Vergleiches wird durch *una* gemildert, das mit SKUTSCH 1893, 829 als Adverb zu fassen ist, da St. am Vergleiche mit einem alten Dichter nicht genug hat, vgl. IV 2. 8 *pariter* und Ov. Pont. IV 16. 27 *et qui Maeoniam Phaeacida uertit et una Pindaricae fidicen tu quoque, Rufe, lyrae* (vgl. auch zu V 3. 115).

**63** Die aufgezählten Bildwerke (*ueteres* zu I 3. 47) haben wir uns in allen Räumen, hauptsächlich aber in den Baderäumen, deren es natürlich trotz des Bades am Strande, auch oben gab, zu denken. **64** Zur folgenden, wohl schulgemäßen Namenaufzählung vgl. MAYOR zu Iuv. VIII 102, FRIEDLÆNDER S. G. III[6] 310. *cerae* zu I 1. 101.

*adhuc* gehört zu *uacua*, vor dem Olympischen Juppiter; über die hier befolgte Anschauung zu I 3. 50. **68** St. meint die νεκροκορίνθια, das *aes Ephyreiacum* Petron. 119. 9, die der Mythe nach aus den Metallklumpen des verbrannten Korinth gegossenen Erzbilder (Plin. N. H. XXXIV 5 ff.), über welche Trimalchio bei Petron. 50 mit so glänzender Geschichtskenntnis berichtet, vgl. BUECHELER Rh. Mus. XXXVIII 510; sie galten wirklich fast *auro potiora*, s. Plin. N. H. XXXIV 1 *ante argentum ac paene etiam ante aurum Corinthio* (aeri pretium). **69** ELTER macht mich darauf aufmerksam, daſs die Dreiteilung der verehrungswürdigen Männer *ducum*, *uatum*, *sapientum* stoischer Anschauung entspreche, s. zu v. 121. Die Statuen waren wohl mit den κεφάλαια der Dargestellten versehen. **70** *cura* und **71** *curarum* die Wiederholung scheint scherzhaft zu sein; *cura* ist etwas anderes als die *curae*. Dasselbe Wort wiederholt v. 147/49. *quos ... sentis* kühner acc. d. Inhalts: deren Lehren du dir ganz zu eigen machst. Über die Bedeutung von *expers curarum* s. zu v. 121. *compositus* Sen. Ep. 89. 8 (*philosophia moralis*) *componit animum*. *virtute quieta* die εὐτονία ohne ἀρρωστήματα, vgl. Cic. Tusc. IV 23. *semperque tuus* 'nunquam seruiens curis et affectibus' DOMITIVS.

**73** *culmina* mit *uisendique uices* enge zusammengehörend, hoch gelegene abwechselnde Aussichten, objectiv, z. B. die Inseln, die über den *iacentem Nerea* herausragen. *proprium mare* wie *sua terra* ein besonderes Stück Meer oder Land oder eine besondere Insel. Die Sache erklärt sich durch die Schmalheit der alten Fenster, die keinen breiten Ausblick zuliefs; vgl. Mart. X 51. 9. Zu *cuique* verstehe schon *thalamo,* Zimmer im Oberstock. *iacentem* tiefer da unten daliegend wie Verg. A. III 689 *Thapsumque iacentem,* Manil. I 249 *pelagique iacentis,* 536; hier verbindet sich die Personification mit *seruit,* wozu vgl. Plin. Ep. I 3. 1 *subiectus et seruiens lacus,* V 6. 23 *piscinam, quae fenestris seruit ac subiacet,* Sen. Herc. Oet. 777. **76** Die Aufzählung der Namen erfolgt in Paaren, die von links nach rechts, von W. nach O., gehend zusammengestellt werden, weil der Dichter diese Orte wirklich vor Augen hat, nicht auf der Karte sieht. Anders zu v. 86. *Inarime,* der von den lat. Dichtern seit Vergil nach Hom. *B* 783 εἰν Ἀρίμοις gebildete poetische Name für Aenaria (s. III 5. 104), Ischia. *Prochyta* Procida bei Verg. A. IX 715 *Prochyta alta.* Beloch Camp. 210 findet *alta* wie *aspera* nicht recht passend, da die Insel flach sei und nur die Ränder steil ins Meer abfielen; auch ich habe kein entsprechendes Zeugnis. Man wird also das Adjectivum, das oft zur Bezeichnung erhabener Reliefarbeit steht, wohl auf die Erhebung über die Meeresfläche zu beziehen haben: die Insel liegt wie herausgearbeitet auf dem glatten Wasserspiegel. Vgl. auch Forbiger zu Aen. III 76. *paret* wie Theb. V 603 Mart. XII 29. 18 ist sichtbar. *armiger* bezeichnet Cap Misenum (zu IV 7. 19). Von der vulkanischen Natur der kleinen, ursprünglich einen Krater bildenden Insel *Nesis,* heute Nisida, einst dem Brutus gehörig, gerade dem Cap Misenum entgegengesetzt, zeugte eine Mofette, vgl. Lucan. VI 90 *tali spiramine Nesis emittit Stygium nebulosis aera saxis.* St. setzt hier *pelago circumflua* (vgl. Ov. Met. XV 624 Silv. V 2. 137 Apul. Met. XI 2 *circumfluo Paphi sacrario*) hinzu, nicht blofs um nach Erwähnung des Caps Nesis als Insel zu bezeichnen, sondern etymologisiert wie mit III 1. 148 *fixam pelago Nesida* den Namen auf νῆσος. Das beweist neben andern Gründen gegen die Handschriften die Richtigkeit der Schreibung *Nesis.* Über *malignum* als Epitheton der Ausdünstungen s. Iahn zu Pers. III 21, dazu die Statiusstellen: Th. I 139. 373 II 498 Silv. III 1. 110 IV 3. 29, 45 V 1. 146 V 2. 43 V 3. 288 Ach. I 265. Der Tempel der Aphrodite *Euploia* lag weithin sichtbar auf Pizzofalcone, noch im Mittelalter Euple genannt, Beloch Camp. 83. Den Namen etymologisiert St. hier wie III 1. 149. *Megalia,* dicht unter Euploea, darum mit *que* verbunden, setzt schon Domitivs richtig gleich dem Inselchen Megaris (*inter Pausilypum et Neapolim* Plin. N. H. III 82). Es streckte sich wie

eine Mole dem Ufer vor (*exserta*) und gehörte zur Villa Luculli. Seit der Normannenzeit trägt es das Castel dell' Uovo. Der Name ist wohl griechisch Beloch Camp.[2] 439. Das Verbum *ferit* scheint mir durch *exserta* gestützt zu werden; die Insel zieht sich von der Küste aus ins Meer hinein und trifft so (sie wird als belebt gedacht und die Handlung des Vorstreckens immer wiederholend) auf die im Bogen heranziehenden Meereswogen. Noch heute ist die Brandung hier sehr grofs.

Mit *angitur* bringt St. eine neue Abwechslung in die Aufzählung; *et* an zweiter Stelle wie oft. Den Gedanken hat schon Domitivs richtig gefunden: 'angitur tuum praedium domino absente a regione et tanquam inuidens spectat (d. h. sieht sehnsüchtig) uillam Surrentinam' (vgl. zu I 3. 4). Derselbe hat auch (im Commentar) schon die Lesung *Limon* vorgeschlagen, die durch III 1. 149 bestätigt wird. Ein Graffito vom Posilippo aus dem Jahre 65 nennt die *Villa Polli Felicis quae est epilimones,* was wohl als Adjectiv ἐπιλειμωνῆς zu verstehen ist (Notizie degli scavi 1883. 21 Mommsen Herm. XVIII 158, jetzt Eph. epigr. VIII 1. 337). Es scheint also schon der Vater des Pollius diesen Besitz gehabt zu haben, doch kann auch auf dem Graffito des Statius Gönner selbst gemeint sein, da dieser 94 schon Grofsvater war. **83** *una* Die Wiederholung eines betonten Wortes an betonter Versstelle, ohne dafs Gedankenteilung eine wirkliche Anapher bewirkte, ist den römischen Dichtern von den Alexandrinern (besonders Theokrit in der bukolischen Caesur vgl. z. B. den Schaltvers ἄρχετε βουκολικᾶς, Μοῖσαι φίλαι, ἄρχετ' ἀοιδᾶς) überkommen, so z. B. Catull 64. 24 *uos ego saepe meo uos carmine compellabo*, Vergils Schaltvers Ecl. VIII *ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim.* Je mehr die Rhetorik in die Poesie eindringt, um so häufiger wird diese Künstelei: bei Verg. einmal mit *que* A. III 435 *unum illud tibi, nate dea, proque omnibus unum praedicam,* durch die Anrede erleichtert, später Prop. I 13. 35 f., Cons. ad Liv. 195 *Liuia non illos pro Druso Liuia mouit,* Eleg. in Maec. 19 *uincit uulgares uincit beryllus harenas,* 44 *tam tunc ille tener tam grauis hostis erat,* 137 *ter Pylium fleuere sui ter Nestora canum,* Val. Fl. III 144 *ferro potius mihi dextera ferro nauet opus,* VII 169 *soluat et in somnos ingenti soluat ab orno,* 198, 346, Aetna 96 *omnis hiatu secta est omnis humus,* 506 *scintillae procul ecce fides procul ecce ruentes,* Sil. It. III 425 *leti ... leti,* VII 305 *Fabius me noctibus aegris in curas Fabius nos excitat,* XVI 73, Anth. epigraph. 506. 1; bei Statius selbst noch I 2. 16 *te concinit iste* (*pande fores*) *te Stella chorus,* I 2. 47 *hic ... hic,* I 4. 61 *hunc ... hunc,* III 5. 62 *sed uenient plenis uenient conubia taedis,* IV 3. 124 *ueniet ... ueniet,* V 2. 51 *disce ... disce,* 58 *tibi ... tibi,* Theb. II 620 *unusne, uiri, tot caedibus unus ibit ouans Argos,* V 139 *hoc ferrum stratis, hoc, credite, ferrum imposuit.* An vielen

dieser Stellen haben die Herausgeber die Überlieferung fälschlich geändert. Der Beispiele, wo mit oft nur rhetorischer Teilung des Gedankens Worte wiederholt werden, ist Legion vgl. v. 69, 95 IV 1. 40 IV 2. 16 Theb. IX 701 u. ö. Eine Art von Teilung liegt übrigens fast immer vor, meist zur Zufügung eines steigernden Moments wie hier *procul* und vorausgehendes *eminet*. *eminet* mit abl. in übertragener Bedeutung kann ich sonst nicht belegen, in ursprünglicher Ach. I 58 Val. Fl. III 338. *procul* gehört zu *eminet*, vgl. zu II 6. 6; aufserdem Theb. IV 221. Über *diaeta* als einzelnes Gemach s. Winnefeld Jahrb. arch. Inst. VI 207. 14. **84** Man sieht also quer über das Meer hinweg auf Neapel. Zu *ingerit* vgl. Sen. Ep. 105. 3 *ingesseris oculis*, Val. Fl. VIII 53. *delecta* steigert: nur ausgewählte Stücke Marmor haben hier Platz gefunden, ausgewählt schon drinnen in den Steinbrüchen, wo die Auswahl am gröfsten ist. *desecta* wäre dagegen recht schwach.
**86** Über die einzelnen Marmorarten s. zu I 2. 148 ff. und I 5. 34 ff. Zur Aufzählung hier bemerkt Elter hübsch, dafs sie entsprechend der Kartenorientierung der Römer im einzelnen von S. nach N. und von O. nach W. fortschreitet in den Gruppen: Syene, Synnas, Lakonien, dann zwei Paare Numidien, Thasos und Chios, Karystos. Hier ist noch besonders zu beachten, wie er durch die Verba *respergit*, *fodere* u. s. w. personificiert und belebt. **87** *maesta* und *lugentis* wegen Attis (s. zu I 5. 37). **91** *rupibus* ist vor *herbas* gesetzt, um die Merkwürdigkeit der Farbe hervorzuheben. **93** *fluctus spectare* ist trotz aller Angriffe früherer Erklärer tadellos: der Marmor von Karystos sieht mit Freude auf das Meer hinaus, weil die Farbe seiner grünen Wellenadern der des Meeres an Schönheit gleichkommt oder sie gar übertrifft, vgl. I 2. 149 *concolor alto uena mari*, I 5. 34 *undosa Carystos*, IV 2. 28 *glaucae certantia Doridi saxa*. Die uns nicht gleich einleuchtende Ähnlichkeit ist also offenbar von St. empfunden worden. Dafs bei diesen Ausdrücken der Gedanke an die Lage von Karystos (Südspitze von Euboea) am Meere mitgespielt hat (s. Klotz 38), ist möglich; jedenfalls kommt diese Vorstellung erst in zweiter Linie.
**94** All diese Pracht wendet sich wie lebend dem Bilde von Neapel zu und grüfst hinüber nach der stammverwandten Stadt, welcher der Besitzer dieser Herrlichkeiten seiner Sinnesart nach näher verwandt ist als der Heimat Puteoli; darum sagt der Neapolitaner Dichter *nos* (te) *melius potiemur:* wenn wir dich beanspruchen, wird jeder uns Recht geben (über das Futurum s. zu I praef. 20). **95** *Graia probas* einmal für griechischen Marmor Geschmack hast, dann aber weiter: griechische Lehren billigst; *Gr. frequentas arua* geht auf den häufigen Aufenthalt des P. in Neapel und auf seinem Gute Limon (v. 82) bei dieser Stadt.

**98** Wo wir uns die *noualia ponto iniecta* anders denken könnten als an der Marina di Puolo weiſs ich nicht. Oder sind sie überhaupt nur durch die Rhetorik, entsprechend dem *domuit possessor* (v. 56) in die Beschreibung gekommen? Bei der Erwähnung der Weinberge belebt sich des Dichters Phantasie; was sie ihm ausmalt, erzählt er als wirklich vorgekommen (*conscendit* perf. wie *tersit, rapuit, sparsa est*). Sehr hübsch und anschaulich beschreibt er, wie die Nereide sich gebückt, um mit dem Munde die Beeren gleich vom Stocke zu naschen; dabei streifte sie (zu *tersit* s. Anm. zu II 1. 193) mit dem Gesichte (*rorantia* weil sie aus dem Wasser kommt) an das Laub. Bei solchen Unternehmungen ist es der Nereide, die St. gleich· *Doris* nennt, natürlich auch (so malt er sich aus) vorgekommen, daſs Satyrn und Pane sie sahen und gierig die Nackte zu haschen suchten; dann muſste die Überraschte ihren Raub (*uindemia*) im Laufe noch nahe am Wasser fallen lassen (*sparsa* er liegt verstreut, da eine Traube nach der andern fällt), aber auch die Verfolger fallen im Übereifer ins Wasser, und so sind beide Teile geprellt.

**107** *felix* mit Anspielung auf Pollius' Cognomen. *dominis ambobus* Pollius und Polla (so richtig schon Barth); *domini* steht von Mann und Frau Ov. Met. VIII 685 Am. II 8. 24 Fast. II 334 Sen. Herc. fur. 805 Claud. Rapt. Pros. II 314. Zur Zusammenstellung von Tithonus und Nestor vgl. Anm. zu I 4. 125. Über *Mygdonii* Lactant. zu Theb. II 134. **109** *Tirynthius* bezeichnet alles, was zu Hercules in Beziehung steht (s. zu I 1. 53); gemeint ist mit *Tirynthia aula* der berühmte Herculestempel in Tibur (I 3. 79 *templa Tirynthia*, III 1. 182 *Tiburna domus*). Pollius wird also in der Nähe des Tempels zu Tibur eine Besitzung gehabt haben (die Deutungen des Domitivs auf Herculaneum [nach 79!], Polster's auf Bauli, Beloch's auf Petra Herculis sind ganz unbegründet), ebenso wie Limon bei Puteoli und eine andere am Galaesus bei Tarent (gegründet von Palanthos aus Sparta, Antiochos bei Strabon VI 3. 2 p. 278 C). St. spricht also als zweiten Wunsch aus: weder die Tiburtinische Besitzung noch Limon sollen dich dadurch übertreffen, daſs deine Herren häufiger dort wohnen und verschönern (beides steckt in *cultu*). Daran schlieſst sich (die Überlieferung hat zuerst Krohn richtig verstanden) der Wunsch: die Herrschaft (*isti* = Pollius und Polla) soll auch nicht die Tarentiner Besitzung, wie sehr sie auch bittet (*blanda*), durch ihre Anwesenheit (*cultu* gehört auch zu *placent*) befriedigen. Über die Vorstellung der Eifersucht von Gütern auf die Gegenwart ihrer Herren s. zu I 3. 4. Über Weinbau in Tarent vgl. Plin. N. H. XIV 69. **112** *hic ubi* wenn Pollius hier; Nachsatz v. 116 ff., geteilt durch *hinc ... hinc*, fort-

gesetzt durch *tunc*. *Pierias* umfafst in weiterem Sinne Philosophie und Poesie. *uoluit* erwägt, vgl. zu I 1. 41. *monitus* Epikurs κυρίας δόξας. *nostram chelyn* daktylische Poesie; dem gegenüber *dissona* elegische Dichtung, *minax* und *ultorem* vom Archilochischen Iambus, von dessen Dichter Horaz sagt: *Antilochum proprio rabies armauit iambo*, im Bilde von den Waffen bleibt das Ovid nachgesagte *stringit*. *hinc* ... *hinc* vom Sirenentempel (wohl auf S. Maria della Lobbra Beloch Camp. 276) bei Sorrent einerseits, vom Promunturium Minervae auf der andern Seite der Villa. *leuis aduolat* über die Flügel der Sirenen s. Crvsivs Philol. L. 104. Die Sirenen finden die Gedichte des Pollius besser als die eigenen, Pallas nickt Beifall *motis cristis*. *uetantur* von Neptun (vgl. v. 25). Über den Gefallen (darum *blandi*, sie wollen noch mehr hören) der Delphine an der Musik vgl. Plin. N. H. IX 24 XI 137 und die Arionsage.

**121** Die Lobpreisung des Pollius (*felix* wieder mit Anspielung auf das Cognomen) beginnt mit der schulmäfsigen Aufzählung der reichsten Könige (Midas, Croesus, Priamus und Perserkönige, vgl. Hor. C. III 9. 4), verwendet zur Ausführung des stoisch-epikureischen Gedankens *reges et regum uita praecurrere amicos* Hor. Ep. I 10. 33, vgl. I 12. 6 Sen. Ep. IX 20. (Das überlieferte *diademate* zu erklären etwa felix diademate [sapiens rex est] quod est supra Troica et Euphratae diademata erscheint mir zu gekünstelt. Über den Wechsel von Adjectiv und Genetiv s. zu I 5. 39.) Weiter trägt der ganze Schlufs epikureische Farben (s. oben zu v. 69), entsprechend der philosophischen Anschauung des Pollius, wie überhaupt in Statius' Gönnerkreise ein Epikureismus nach Art des Horaz, der in der Ethik entsprechend der allgemeinen Entwicklung und dem Eklekticismus der Zeit manchen stoischen Zug aufweist (s. zu v. 69 und zu III 1. 161), herrschend gewesen zu sein scheint, vgl. II 1. 223 und II 3. 62 ff. an Atedius Melior, I 3. 90 ff. an Manilius Vopiscus, IV 6. 1—12 an Novius Vindex, V 2. 71 ff. an Vettius Bolanus. Die Schilderung des Pollius als sapiens kommt sehr nahe der Ausführung von Horaz S. II 7. 83—87. Sie enthält zunächst ein Lob entsprechend dem οὐδὲ πολιτεύσεσθαι τὸν νοῦν ἔχοντα nach Epikur περὶ βίων (p. 94. 21 ff. Usener, vgl. fr. 552. 564. 580 Lucr. V 1127 ff. Sudhaus im index zu Philod. Rhet. s. v. πολιτεύεσθαι; zu *ambigui fasces* vgl. besonders Lucr. III 993 ff., zu *mobile uulgus* Cic. Tusc. V 36. 104 *honoresque populi etiam ultro delatos repudiabit*); weiter οὐ πανηγυριεῖν δὲ οὐδὲ ῥητορεύσειν καλῶς (fr. 565); das Futurum *terent* erklärt sich neben *domas*, der Charaktereigenschaft, ebenso wie die im Griechischen gebrauchten Future durch die Vorstellung von der zielbewufsten Überzeugung des

Pollius (etwas anders, doch ähnlich auch *deprendet*), *terent* (aufreiben werden) aber involviert einen Grund für die Zurückhaltung vom Lebensgetriebe; man denke an Lucrez' Deutung des Sisyphus III 995 ff. im gleichen Zusammenhange. Zum Ganzen vgl. noch Epikur fr. 548 *τὸ εὔδαιμον καὶ μακάριον οὐ χρημάτων πλῆθος οὐδὲ πραγμάτων ὄγκος οὐδ' ἀρχαί τινες ἔχουσιν οὐδὲ δυνάμεις, ἀλλ' ἀλυπία καὶ πραότης παθῶν καὶ διάθεσις ψυχῆς τὸ κατὰ φύσιν ὁρίζουσα.* Weiter besteht die *ἀταραξία* in der Bändigung (vgl. Sen. Ep. 85. 41 *sapiens artifex est domandi mala*) von Hoffnung und Furcht. Als sichere Emendation des verderbten *tuto* erscheint *uoto* (Rut. Nam. I 163 *uoto beatior omni*), weil im folgenden, mit *nos uilis turba* eingeführten Gegensatze nach dem *deseruire caducis bonis* (entsprechend *fasces, leges, castra*) das *semper optare parati* betont wird. An und für sich wäre auch *cura* (s. v. 71 und 143) gut. **126** *refelles* kann trotz *terent* neben *domas* nicht stehen; *indignantem Fortunam*, die dem Weisen unwürdige Verlockungen stellt, wie die im Folgenden der *uilis turba* zugeschriebenen: *deseruire bonis* und *semper optare.* Vgl. Hor. S. II 7. 88 *in quem manca ruit semper Fortuna*, Silv. II 1. 222 *immunis Fatis*, Epik. fr. 584 *τύχῃ τε ἀντιτάξεσθαι, φίλην γὰρ οὐδένα κτήσασθαι*, Cic. Tusc. III 20. 49 *negat ullam in sapientem uim esse Fortunae*, V 26. 73 *Fortunam contemnere*, Fin. I 14. 46 *sapientiam esse solam, quae nos a libidinum impetu et formidinum terrore uindicet et ipsius Fortunae modice ferre doceat iniurias.* **127** *dubio turbine* ist unbedenklich, der *turbo rerum* während des Lebens (nicht etwa beim Weltuntergang, so Klotz) macht eben den Menschen schwankend. **129** Der Ausdruck *plenum uita* scheint unmittelbar Lucrez (s. o.) entlehnt; über die Geschichte dieses Gedankens s. jetzt Heinze zu Lucr. III 938, über seine bildliche Darstellung auf Grabsteinen s. Maass Orph. 209 ff., anders *plenusque dierum* Anth. epigr. 1277. 1. St. hat aber hier wohl auch an das zweite Epikureische Bild gedacht, *ὥσπερ θεάματος ἀπιέναι μεστόν* (Philodem *περὶ θανάτου* bei Buecheler Rh. Mus. XV 291 ff., vgl. Usener Epic. S. 269. Anm. 19), darauf weist *despicis* v. 132. Zu *abire paratum* s. Cic. Fin. I 19. 62 *non dubitat, si ita melius erit, migrare de uita.* **131** Auch das Bild vom Weisen *in arce* ist durch die Epikureer den römischen Dichtern geläufig geworden Lucr. II 7. ff. (s. o.) Hor. Carm. III 4. 37 Ov. Met. XV 147 ff. Ciris 14 ff. Cons. ad Liv. 61 f. Sen. Thy. 365 ff. Sil. It. XV 106 Sidon. Carm. II 173 Claud. Pan. Theod. 6.

**133** Früher freilich stand Pollius noch nicht auf dieser Höhe; aber auch seine Jugendverirrungen sind nicht ohne Ruhm. *geminae terrae* Puteoli (v. 96) und Neapel. Dasselbe Lob der doppelten Heimat spendet St. seinem Vater V 3. 124 f., auch Auson dem seinigen

(Epiced. 4 p. 21 P.) *uicinas urbes colui patriaque domoque, Vasates patria, sed lare Burdigalam; curia me duplex et uterque senatus habebat.* Vorbild ist der Streit der Städte um Homer, um Alkman (Anth. Gr. III 25); einen ähnlichen Hintergedanken hat auch gewifs Horaz bei seinem *Lucanus an Apulus anceps.* Pollius hatte also auch in Neapel Bürgerrechte bekommen (*adscite meis* vgl. v. 95), und konnte nun als Inhaber eines Ehrenamts (*celsus*, ein anderes als v. 131) stolz durch die Strafsen sich tragen lassen. Dafs die Beamten der Municipien sich vielfach ihrer Stellungen rühmten, wie St. es hier für seinen Gönner thut, zeigt die Verspottung bei Hor. Sat. I 5. 35 ff., bei Pers. I 129 f. III 29 f. Natürlich mufsten sie es sich für Spiele, Statuen u. ä. etwas kosten lassen (*largus*). *diriperent* (wie Prob. uit. Pers. p. 56. 4 Bü. Sen. Ira III 23. 5 Brev. vit. VII 8 Theb. V 722 Mart. VII 76. 1 Iuv. VI 404 Sidon. Carm. II 420, auch *rapere* s. Iahn zu Pers. II 38) sich um dich reifsen. *colonis* Puteoli war Colonie seit 194; seit Nero (63) hiefs sie Colonia Claudia Neronensis Puteolana, seit c. 70 Colonia Flavia Augusta Puteolana, Beloch Camp. 91. Zu *meis* ist nicht *colonis* zu ergänzen; St. hat nur ein *ciuibus* gedacht (vgl. Anm. zu III 5. 78).

**137** *plectrique errore* der vielumstrittene (s. Klotz S. 47) Ausdruck ist wieder, wenigstens zum Teil, durch Epikurs Anschauungen bestimmt ποιήματα δὲ ἐνεργείᾳ οὐκ ἂν ποιῆσαι (fr. 568 dazu Usener und fr. 228. 229). Will man dem entgegenhalten, dafs Pollius ja noch jetzt Gedichte macht (v. 112 ff., freilich mehr gelegentlich, in der Stille seines Landhauses), so ist zu beachten, dafs *iuuenile calens* den Gedanken beträchtlich einschränkt. Überdies ist zu bedenken, dafs Pollius — darauf weist der Zusammenhang — wohl in beiden Städten öffentlich declamiert hat, vielleicht auch im Neapolitaner Agon aufgetreten ist. Dieser jugendliche Eifer, diese Ambition durch das Dichten ist es, was vom Dichter, der sich ja selbst, wenn auch etwas ironisch, zur *uilis turba* gezählt hat, als etwas von P. Überwundenes gekennzeichnet wird. Immerhin war der jugendliche Eifer eines Pollius noch etwas Erhabenes (*superbus*) s. zu v. 133. **138** *At nunc* jetzt, wo du dich der Philosophie ergeben hast, verachtest du das Frühere, Ämter wie Declamieren, als *caligo rerum*, als *res caliginosas.* *iactantur* ist richtig; andere thuen es jetzt nach dir; *iactamur* wäre falsch, der Dichter selbst steht dem politischen Leben (*illo in alto*) fern, wogegen die *nostrae procellae* ihn, den von den jetzigen Grofsen Abhängigen, mit betreffen. Das Bild von Hafen und Windstille ist wieder Epikurs eigenen Worten nachgesprochen (fr. 544 Ἐπίκουρος τἀγαθὸν ἐν τῷ βαθυτάτῳ τῆς ἡσυχίας ὥσπερ ἐν ἀκλύστῳ λιμένι καὶ κωφῷ τιθέμενος, fr. 425 γαληνία, Hor. C. II 16. 1 ff., Usener p. 62. 18 ὁ τῆς ψυχῆς χειμών). *dimitte* mit Andeutung der

verschiedenen Richtung, in der die menschlichen Bestrebungen sich bewegen. **143** Ich glaube mit Gronov, dessen Beweisführung (diatr. I 184 ff.) allerdings sehr zu vervollständigen ist, dafs v. 143—146 durch irgend einen Zufall an die unrechte Stelle geraten sind. *Discite* ist an seiner jetzigen Stelle ziemlich unverständlich, weil vorher nur noch von Pollius die Rede war; denn der Beginn des Schlusses v. 107 mit *dominis ambobus* gehört in den Gedanken vom Wunsche für die Villa. Der Satz *ite per annos* u. s. w. verbindet sich nicht mit *tuque*, ist überhaupt schon wegen seiner Wunschform mehr zum Schlufssatze geeignet als *non ulla deo* u. s. w. Vortrefflich schliefst sich *tuque* an *sic perge* u. s. w. Der Gedankengang ist also von v. 121 an: Lebe du, o Pollius, in vollem Genusse der Ruhe und Erhabenheit, die dir nach Überwindung deiner Jugendirrtümer die Philosophie verschafft. Nun folgt das Lob der Polla, dafs sie sich würdig dem Gatten geselle; naturgemäfs berührt es zunächst entsprechend dem Gebrauche der laudationes (s. bes. laud. Murdiae 20—30) den Gedankenkreis der Hausfrau, betont aber schon hier, dafs Polla die Fehler, welchen gerade die wackere Hausfrau besonders ausgesetzt ist, allzustarke Vertretung des Vorteils und Gewinnes der Familie, durch die Höhe ihrer Lebensanschauung zu vermeiden weifs; so zeigt sie sich als dem erhaben denkenden Manne wirklich *concors.* Nun aber kommt noch das Hauptlob, durch *discite securi* als ganz besonderes Verdienst der gemeinschaftlichen Liebe zur Weisheit bezeichnet: die Umwandlung des an und für sich doch heiligen *amor* in das Höhere, in die *pudica amicitia.* Dadurch eben übertreffen die Gatten alle früheren, in der Sage gepriesenen treuen Ehepaare.
**147** Ich halte es für wahrscheinlich, dafs die Lücke hervorgerufen worden ist (wie z. B. Sil. It. II 534/7) dadurch, dafs *longe* in zwei Versen stand, z. B. so

tuque nurus inter [longe doctissima Polla
aequas mente uirum;] longe praecordia curae,

das letzte in dem bei St. sehr häufigen (z. B. III 3. 26) Sinne: longe absunt praecordia a cura, wie *expers curarum* vom Gatten v. 71. Die Ergänzung *doctissima* (s. *discite* v. 143, *docuit* v. 154) bietet sich fast von selbst, weil das Lob des Dichters eben darauf hinausläuft, dafs Polla auf derselben Höhe philosophischer Bildung steht wie ihr Gatte, vgl. Anth. epigr. 1301 Anm. *Euphrosyne pia, docta nouem Musis, philosopha.* **149** *minae* als Äufserungen gereizter Stimmung (s. II 1. 58; *minae* so auch II 5. 19), die sich mit der *ἀταραξία* nicht verträgt. *uertere* „haben verändert“ ist palaeographisch sehr wahrscheinlich; häufige Erregung läfst natürlich ihre Spuren auf

dem Antlitze, besonders einer Frau, zurück. Vgl. Hor. Sat. II 8. 35 *uertere pallor tum parochi faciem.* Dem Epikureer ziemt weder Geiz noch Verschwendung; das hatte wohl der Meister in seiner Schrift περὶ πλούτου ausgeführt, vgl. I 3. 92 *sanusque nitor luxuque carentes deliciae, quas ipse … mallet … senior Gargettius,* II 3. 70 *idem auri facilis contemptor et optimus idem comere diuitias opibusque immittere lucem,* IV 8. 57 *largum nitorem,* V 2. 73 *nitorque luxuriae confine tenens.* St. wiederholt das Compliment für Polla im Bilde III 1. 159 s. Anm.

*strangulat arca diuitias* die Geldkiste (*infelix* weil sie ihren Besitzer so macht) erstickt, erwürgt den Reichtum, so dafs er nicht gebraucht wird, vgl. Mart. III 40. 2 *opibus …, quas grauis arca premit.* Anderes bei Gronov diatr. I 281, besonders die Stelle bei Philostrat. vit. Soph. II 1 p. 547 Herodes Atticus ἐκάλει δὲ τὸν μὲν ἀσύμβολον πλοῦτον καὶ φειδοῖ κεκολασμένον νεκρὸν πλοῦτον. Den Schacherer quält jedes Geld, was nicht auf Zinsen steht, also *dispendia* verursacht. **152** *expositi* Gegensatz zu *strangulat.* *temperies* vgl. Hor. Carm. II 2. 3 *temperato splendeat usu.* *docta* auf philosophische Überzeugung sich gründend. **153** Aus *deo meliore* ist zu *Concordia* (zu I 2. 240) ein *melior* oder *melius* zu ergänzen, wie oft ein comparativer Begriff nur bei einem Satzgliede ausgedrückt wird, weil seine Betonung für zwei ausreicht, vgl. III 2. 77 Anm. Theb. III 454 (aus *largius* zu *pronus* ein *magis*) XI 435 ff. Prop. I 2. 13 (zu *picta* ein *melius* zu ergänzen) App. Verg. Epigr. XIII 9 f., ebenso *magis* ἀπὸ κοινοῦ Leo Anal. Plaut. I 47 Hor. Sat. I 2. 123. *docuit* ist richtig: Concordia giebt den Aufmerksamen gute Lehren. Daran schliefst sich vortrefflich v. **143** *discite,* das nur wie *docta* v. 152 auch auf Epikurs Losung σπουδαίως ζῆν (epist. S. 131. 17 Us.) anspielt, auf das Streben immer weiter zu kommen im Reiche der Wahrheit, vgl. Sen. Ep. 76. 3 *tamdiu discendum est, quemadmodum uiuas, quamdiu uiuis.* *mixtae* von den Personen auf die *faces* übertragen, damit auch *de pectore.* **144** Der Gedanke, dafs der *amor* der Eheleute sich in *pudica amicitia* gewandelt, bezeichnet den höchsten Triumph epikureischer Bildung. Denn γάμος und τεκνοποιία gelten Epikur als Ursache für Störungen der Ruhe und Sorgen (fr. 525), dagegen erhebt er die Freundschaft als beste Stütze eines weisen Lebens (fr. 539). Nun gewinnt das *praecedite:* „übertrefft den Ruhm früherer Ehetreue," noch seinen ganz besonderen Sinn (vgl. auch II 7. 132).

---

# II 3

# ARBOR ATEDII MELIORIS

Inhalt: Ein merkwürdiger Baum steht auf der Besitzung des Melior, der vom Ufer vorgebeugt, fast die Wasserfläche berührt und von dort wieder senkrecht in die Höhe wächst. Ihr Nymphen und Faune erzählt den Grund dieser auffälligen Erscheinung (1—7).

Pan verfolgte einmal die Nymphe Pholoe; sie floh vor ihm und machte erst Rast am Ufer dieses Wassers, wo sie ausruhte und einschlief. Der Gott aber fand sie und freute sich schon auf seinen Raub. Da sah zu rechter Zeit Diana die Bedrohte und erweckte sie, indem sie die Linke der Schlafenden mit einem Pfeile berührte. Die Nymphe erwachte, erblickte den Feind und stürzte sich ins Wasser, wo sie sich in ihrer Angst am Boden unter den Gewächsen verbarg. So wurde Pan betrogen. Er tröstete sich, indem er den Baum pflanzte, auf den er seine Liebe übertrug. Darum beugt sich der Stamm über das Wasser. Diese Huldigung läfst sich nun auch die Nymphe gefallen (8—61).

Dies kleine, aber vielleicht unvergängliche Gedicht reiche ich dir, o Melior, als Geburtstagsgabe und wünsche, dafs du in gleicher Frische und Erhabenheit des Geistes wie bisher noch lange dich deines Lebens freuest (62—77).

Vorbemerkungen: Das hübsche kleine Geburtstagsgedicht, ein *αἴτιον* für eine merkwürdige Naturerscheinung im Garten des Freundes, ähnelt sehr einigen nach alexandrinischem Muster gefertigten Metamorphosen Ovids, besonders der Erzählung von Pan und Syrinx Met. I 699 ff., vgl. auch Daphnis I 490 ff., Coronis II 570 ff., Arethusa V 578 ff. Der gefeierte Baum ist eine Platane (v. 39), wie sie ihres Schattens wegen gerne an Gewässer gepflanzt wurden Plin. N. H. XII 9 und 11.

Commentar: **1** *nitidi* wie *lauti* von eleganter Lebensführung, s. II praef. 2.; an Horaz' Scherz *pinguem et nitidum Epicuri de grege porcum* ist wohl (trotz v. 64 ff.) nicht gedacht. Der Conjunctiv *opacet* steht zu Recht als Qualitätsmodus; der folgende indicativische Relativsatz ist anderer Art, er enthält Einzelbeschreibung, die für den Gedanken des Ganzen wichtig ist. **2** *complexa* zu I 1. 2. *robore ab imo* vom untersten Ende des Stammes an '*robur* hoc loco idem est quod *truncus* ut Glaucia Atedii [II 1. 101] et Theb. IX 585' MARKLAND. **3** Gegen POLIZIANO's Conjectur *accuruata* entscheidet der

Umstand, dafs das Wort sonst nicht belegt zu sein scheint. 5 *tacitis* „unsichtbaren“ zu I 1.35. Es hat den Anschein, als ob der Baum an der Stelle, wo er das Wasser berührt, neue Wurzeln unsichtbar ins Wasser sendete, weil er von dort wieder senkrecht in die Höhe wächst. Ebenso v. 59. 7 *faciles* 'exorari' BARTH.

9 *quidem* ... *tamen* setzen *cunctas* und *unam* einander gegenüber.

10 *haec*, für unsere älteste Überlieferung bezeugt, scheint mir auch durch *ille* gefordert zu werden. *hirtos gressus* mufs wegen *improba cornua* concret als die struppigen Beine gefafst werden; beide Ausdrücke bezeichnen deutlich die Nähe des Verfolgers, der die Nymphe bald mit den weitausschreitenden Beinen, bald mit dem gierig vorgestreckten Kopfe zu berühren droht. 12 St. läfst die Nymphe bei ihrer Flucht weder von einem bestimmten Punkte ausgehen, noch dieselbe Richtung inne halten; vom Haine des Ianus 'ad infimum Argiletum' am Fufse des Capitolinus zur Höhle des Cacus am Aventin (Ov. Fast. I 551), zum Quirinal, zuletzt zum Caelius; dort lag also das Haus des Melior. An die Richtigkeit der in den Text aufgenommenen Conjectur *tesca* glaube ich jetzt nicht mehr; St. mag wie IV 5. 56 *Hernica*, wie V 3. 188 *Pontica* so das neutr. plur. *Caelica* (sonst unbelegte Bildung) zur Bezeichnung der Gegend geneuert und *tecta* adjectivisch im Sinne von verborgen, abgelegen hinzugefügt haben. 15 *aperti* gastlich; St. vermeidet die Zweideutigkeit der Beziehung nicht. *flauos* soll wohl die Nymphe als zum *flauus Tiberis* gehörig kennzeichnen. *niueae* kann nicht mit I 5. 51 *niueo* ... *margine* verglichen werden; dort ist das Wasser im Marmorbecken gemeint; wenn es richtig ist, haben wir wohl an weifsen Kies zu denken. *artius* kennzeichnet das Zusammennehmen und Ordnen der auf der Flucht auseinandergeflatterten Gewänder. 19 *suspiria librat* 'anhelitum ex cursu vehementem compescere nititur' BARTH. 22 *Auentinae* bei ihrem alten Heiligtum auf dem Aventin hatte die Göttin die Jagd begonnen und das Tier also bis zum Caelius verfolgt. 27 *telum breue* der Pfeil gegenüber dem Wurfspeer. 29 Da die Überlieferung *laeuam* giebt und *sopor* sich nirgend als „Schläfe“ findet (so fassen nämlich die verbreiteten Lexica das Wort an dieser Stelle), so werden wir mit KROHN *soporae* zu lesen haben, zumal da die Vorstellung, dafs Diana die Nymphe mit dem, wenn auch nur mit der Hand geschleuderten, Pfeile an den Kopf trifft, nicht glücklich gewählt wäre.

31 *diem*, fast immer geändert, ist ganz ohne Anstofs; es heifst wie oft das Tageslicht; die Nymphe hatte beim Schlafen die Augen geschlossen und öffnet sie jetzt, *surgens* erschreckt sich aufrichtend. Vgl. Ovid Met. X 293 *timidumque ad lumina lumen attollens pariter cum*

*caelo uidit amantem,* Theb. X 376 *accepit radios et eadem percitus Hopleus Tydea luce uidet.* **33** *sic tota cum ueste* so wie sie war, ohne ein Stück ihrer Gewänder abzulegen. *latus implicat alga* auch noch auf dem Wassergrunde verbirgt sie sich aus Furcht, indem sie sich unter den Gewächsen niederkauert. **36** *hirtae ... pellis* 'quae multam aquam biberet' BARTH; es steht vielmehr als Charakteristicum der Natur der Ziegen, welche nie ins Wasser gehen. *a tenero* die Knaben lernten in Rom das Schwimmen wohl schon früh.
**38** Das überlieferte *Bromium* erklärt schon richtig DOMITIVS: 'solemus in aduersis conqueri de numinibus quos colimus, et, cum Pan sequatur Bacchum ducem, eum incusat.' BUECHELER schreibt mir zu der Stelle: 'Wer *omnia queritur,* fängt mit seiner Geburt, seinem ganzen Lebensloose an, immitia fata: diese sind für den Faunus, Paniscus beschlossen in der Person seines Herrn und Meisters, des Bromius. Dieser ist gerade auch der für Satyrn und Nymphen zusammen, für deren Reigen und Geschlechtsverkehr gern genannte Gott; der 'grausame Herr' ist es ja, welcher ihm mit seinem Joch überhaupt auch dies verunglückte Attentat auferlegt, eingegeben hat, er ist der auctor seiner ὀχευτικὴ φύσις'. *Bromiam* für Dianam (so LUNDSTROEM) ist schlecht belegt (nur hymn. Orph. 35 als Beiname) und paſst ebenso wenig wie *Brimo* in den Zusammenhang, da die Worte *inuida tela* genügend den Zorn auf die Göttin zum Ausdrucke bringen. Zu *inuida* vgl. Auson Epist. XX 6 (p. 257P) *oscula et amplexus discreuerat inuidus amnis.* **39** *primaeuam uisu* 'quam omnes aspectu ipso uiderent admodum tenerae aetatis' BARTH, wie sich das für das Verpflanzen versteht. Ich weiſs nicht, ob St. *uisu* nicht in lockerer Verbindung empfunden wissen wollte, „wie er sie gerade sah". *manus* diese auch sonst übliche Übertragung für Zweige ist hier gewählt wegen v. 53 ff. **41** *iuxta* nahe der Stelle, wo ihm die Nymphe entschwunden war. *uiuam* naturfrisch, feucht. *optatis* in das Pan gern hineingetaucht wäre. **43** *memorabile* was immer an das *uotum* erinnert, vgl. I 1. 67 III 5. 98 Theb. III 162. **45** *preme frondibus undam* erklärt die Art und Weise, wie der Baum das *ama* (vgl. MITSCHERLICH zu Hor. C I 25. 3) bewerkstelligen soll. Zum Asyndeton vgl. zu I 2. 38. **46** *illa* von jetzt ab vermischen sich die Vorstellung der Nymphe selbst und des Wassers, dessen domina sie ist. *meruit* (dazu *quidem*) scil. aestuare et feriri. *tantum tu* höchstens du darfst es berühren; *foliis* ἀπὸ κοινοῦ zu *spargere.* **51** Eiche und Lorbeer erreichen ein hohes Alter Plin. N. H. XVI 6 und 234—40. *discolor* Plin. N. H. XVI 86 *alba* (populus) *folio bicolor, superne candicans, inferiore parte uiridi,* 119 *senescit ... tarde ... populus.* *umbra* Laub wie

v. 55 (s. zu II 7. 15). **53** *animata calores* kühner acc. des Inhaltes (genau so z. B. Verg. G. III 307 *uellera … Tyrios incocta rubores*); der Gott hat einst (darum von der Gegenwart aus *ueteres*) dem Baume seine *calores* mitgeteilt und ihm so eine empfindende Seele verliehen. Ähnlich spielt mit dem Ausdruck Nemes. Cyn. 29 Myrrha *iuit in arboreas frondes animamque uirentem.* Die Vorstellung war auch der Schule nicht fremd, s. Menand. *περὶ ἐπιδεικτ.* III 402. 7 Sp. *περὶ δὲ δένδρων ἐρεῖς ὅτι κἀκεῖνα οὐκ ἄμοιρα γάμων· οἱ γὰρ ἐπὶ ταῖς κόμαις συνδεσμοὶ φιλοτεχνήματα γαμούντων δένδρων εἰσὶ καὶ τοῦ θεοῦ (Γάμου) ταῦτά ἐστιν εὑρήματα.* **56** *aquarum spiritus* der über fliefsendem Wasser entstehende Luftzug (vgl. Sen. N. Q. V 3. 2 Aetna 313 ff.), hier natürlich als Aufserung der Nymphe im Wasser gedacht. *tandem* trotz des Luftzuges hat der zuerst immer weggebogene Ast endlich, gewissermafsen unter dem spiritus hindurch (so nahe ist er dem Wasser), stärker werdend sich die wagerechte Stellung errungen und erhebt nun vom Grunde (*que* zu *fundo*) wieder, ohne eine Verzweigung (*enode*), seine Spitze. Wegen dieses künstlichen Wuchses heifst der Baum *ingeniosa.* *exclusos inuitat* durch Spiegelung.

**63** Über das in dem Verse zum Ausdrucke kommende Selbstgefühl des Dichters s. Einltg S. 11. 4. Das Lob des Freundes geht wieder auf Epikurs Ideal des Weisen zurück, s. zu II 2. 121 ff. *placido ἀταράκτῳ.* *tamen* setzt *hilaris* und *cum pondere* in Gegensatz.

**69** *secrete* entspricht Epikurs *λάθε βιώσας*; Atedius erfüllt diese Forderung, ohne doch ins Extrem zu verfallen; er lebt *palam* und *ordine.* **71** *comere diuitias* geschieht durch das *opibus immittere lucem,* vgl. Claud. Pan. Prob. 42 *hic non diuitias nigrantibus abdidit antris nec tenebris damnauit opes, sed largior imbre sueuerat innumeras hominum ditare cateruas* und zu II 2. 150. **75** *illi* die schon gestorbenen Eltern. Zum Schlusse vgl. Anm. zu II 1. 191. St. spielt hier an auf das, was Mart. VIII 38 von Melior berichtet: *nomen non sinis interire Blaesi et de munifica profusus arca ad natalicium diem colendum scribarum memori piaeque turbae quod donas facis ipse Blaesianum.*

---

## II 4
## PSITTACVS

---

Inhalt: Armer Sittich, du bist so plötzlich gestorben, nachdem du uns noch beim gestrigen Mahle durch deine Künste erfreut hast. Dein kostbarer Käfig steht jetzt leer. Kommt alle herzu, ihr Vögel,

die ihr die menschliche Stimme nachzuahmen versteht, und lernt das Totenlied für den Genossen: Er ist gestorben, der schöne Sittich, der des Kaisers Namen sprechen konnte, der seinem Herrn Freund und Genosse war. Nicht ohne Glanz ist sein Begräbnis, dem Phoenix gleich wird er geehrt.

Vorbemerkungen: I Unverkennbar parodiert Statius, doch mit einem gewissen Ernste, die Form seiner eigenen Epikedien (s. bes. zu v. 16). Von Ovids Totenlied auf den Sittich (Am. II 6) ist das Gedicht aufserdem in Anlage, Einzelzügen und Ausdrücken völlig beeinflufst.

Gedichte auf Tiere (vgl. II 6.20) finden sich auch in der griechischen Litteratur z.B. Anthol. VII 198 u.a.; in Rom hatte Germanicus ein Gedicht auf das Lieblingspferd des Augustus gemacht, dem auch ein Grabmal errichtet worden war Plin. N. H. VIII 155, danach wohl Ausons Gedicht auf das Pferd Phosphoros Epitaph. XXXIII p. 84 P. Natürlich kannte Statius auch Catulls passer.

II Sprechende Vögel waren im Altertum wie noch heute bei naiven Menschen sehr beliebt. Als die verbreitetsten Arten zählt St. selbst v. 17 folgende auf: Rabe (Plin. N. H. X 121 ff.), Staar (ib. 120), Elster (ib. 118 P. L. M. IV S. 524), Rebhuhn (s. Anm. zu v. 20), Nachtigall (Plin. 120). Weiter kennt Plin. noch sprechende Krähen (124), Stieglitze (116), eine Drossel der Agrippina (120); besonders berühmt aber war immer der Sittich (vgl. Pers. prol. 8), über den Plin. X 117 schreibt: *super omnia* (cardueles) *humanas uoces reddunt, psittaci quidem etiam sermocinantes. India hanc auem mittit, siptacen uocat, uiridem toto corpore, torque tantum miniato in ceruice distinctam. imperatores salutat et quae accipit uerba pronuntiat, in uino praecipue lasciua. capiti eius duritia eadem quae rostro. hoc, cum loqui discit, ferreo uerberatur radio; non sentit aliter ictus. cum deuolat, rostro se excipit, illi innititur leuioremque ita se pedum infirmitati facit,* danach ausführlicher Apul. Flor. II. Die Kunst, Vögel sprechen zu lehren, beschreibt Manilius V 379 ff.

Commentar: **1** *dux uolucrum* erster, bester wie IV 3. 139 vom Kaiser *dux hominum*, wo nicht ans Regieren gedacht ist, III 2. 104 *Latius ductor*, III 5. 111 *Thybris ductor aquarum.* *imitator* diese Substantiva reifsen in der silbernen Latinität immer mehr ein und stehen völlig adjectivisch, vgl. 25 *regnator,* 29 *salutator,* II 5. 7 *uastator* u. ö.

**3** *murmura* undeutliche Worte, zu II 1. 104. **5** *carpentem* ohne te s. zu II 1. 198. **6** *plus* gehört steigernd zu *mediae* (s. Nemes. Ecl. IV 72 *plus est formosus Iollas*); also noch nach Mitternacht. *meditata* eingeübt, zu II 1. 74. *reddideras* hattest nachgesprochen (s. Plin. Paneg. 26).

**9** *ille* von der 2. Pers. zu I 3. 90. *silentia* absichtlicher Gegensatz zum lauten conuiuium und zu *canorus.* Dieselbe Übertragung von

Menschlichem bei Catulls passer 3.11 *it per iter tenebricosum.* 'Papinius ait psittacum mortem sibi praedixisse cantu ut cycni solent' Domitivs. Das tertium comparationis ist also, daſs der psittacus so kurz vor seinem Tode gesprochen, wie die Schwäne zu singen pflegen. *sua* heiſst demnach cygnorum ipsorum, nicht etwa des verwandten Phaethon, wie man aus Ov. Met. II 371 f. schlieſsen könnte, und *Phaethontia fabula* steht für die Erzählung von Cygnus, dem Verwandten des Phaethon, in dessen Fabel der Bericht über die cygni einbegriffen war. **11** *at* steht zu Recht: wie hast du nur sterben können, wo du einen so schönen Käfig hattest; jetzt bist du im öden Totenreich. Man beachte die Anschaulichkeit, mit welcher der Käfig beschrieben ist. Oben eine Kuppel aus übereinandergelegten roten (Gold-?)Plättchen gebildet und aufgesetzt auf einen Mantel von silbernen Stäben, die in elfenbeinernem Untersatze standen (*cauea eburnea* Mart. XIV 77). Auch die Thür war aus silbernen Stangen, an denen der Papagei mit dem Schnabel (*cornu*) zu rütteln pflegte, so daſs sie hell erklangen. Jetzt steht das Gatter offen und knarrt von selbst, wenn es sich bewegt, klagend, denn der Käfig ist leer. Vorher waren die *fores querulae* (*stridentia* gehört zu *limina* und zu *fores*) durch den Vogel, vgl. Theb. V 601. Man kann versucht sein, hinter *cornu* stark zu interpungieren und zu lesen *at querulae iam sponte fores!* St. aber vermittelt mit *et* und der Parenthese den Übergang zu dem dann scharf mit *uacat* asyndetisch angeschlossenen Gegensatz der Gegenwart. Die ganze Stelle parodiert etwa II 1.67 f. **14** *beatus* stützt *augusti; conuicia tecti* ist gesagt wie Ov. Met. V 676 *nemorum conuicia picae;* der Vogel selbst heiſst, weil er vorwiegend Schimpf- und Scherzworte lernte, *conuicia:* die Lästerzunge des herrlichen Käfigs ist nirgend mehr zu finden, ist tot. Vgl. Apul. a. a. O.: *si conuicia docueris, conuiciabitur diebus ac noctibus perstrepens maledictis. hoc illi carmen est, hanc putat cantionem. ubi omnia quae didicit maledicta percensuit, denuo repetit eandem cantilenam. si carere conuicio uelis, lingua excidenda est aut ... in siluas suas remittendus.* **16** Die Vögelversammlung auch bei Ovid, doch nach andern Gesichtspunkten zusammengestellt; die Aufforderung an die *doctae aues* parodiert den Appell an die poetae docti V 3.89—103.

**18** *penitus* zu *memor* 'par coeur'. Die Pieriden wurden nach dem Wettstreite mit den Musen in Elstern verwandelt Ov. Met. V 295 ff. **20** Die sehr einschmeichelnde Conjectur *cornix* (Plin. X 124 erzählt von einer Krähe *plura contexta uerba exprimens et alia atque alia crebro addiscens*) ist doch des Geschlechts wegen (*quique*) nicht annehmbar; es wird also wohl auch sprechende Rebhühner gegeben haben, obschon ich keinen Beleg dafür gefunden habe. Dann steckt in *iterata iungens* vielleicht eine Anspielung auf eine eigentümliche, dem κακκαβίζειν ent-

sprechende stotternde Aussprache dieser Tiere. **21** *soror* Philomela; *luscinias Graeco et Latino sermone docilis* Plin. *cognataque* in Anbetracht des Sprechens. *flammis* zum Scheiterhaufen. *cunctae* knüpft im Geschlecht wieder an *aues* v. 16 an. *addiscite* term. techn. vom Lernen der Tiere, weil sie die menschlichen Worte zu ihren Naturtönen hinzulernen, vgl. Plin. X 119. 124. Dennoch ist hier wohl gedacht: zu den schon gelernten menschlichen Worten hinzu. **26** Pfau, Fasan und Perlhuhn zusammengestellt auch I 6. 78 ff. **29** vgl. Plin. (s. o.) Mart. XIV 73. *queruli* eines raisonnierenden, weil er Worte des Ärgers und Schimpfens nachsprach und so wie ein mitfühlender Freund Stimmungen des Mifsbehagens verscheuchte; zu anderen Zeiten (*quondam* ... *nunc* wie *modo* ... *nunc* bald ... bald, s. zu II 1. 170) dagegen ein *conuiua leuis* (s. v. 5 und Plin. *uerba pronuntiat in uino praecipue lasciua*), ein unterhaltender scurra. **32** *quo recluso* wenn der Käfig geöffnet wurde; dafs der Vogel zuweilen frei umherlief, zeigt v. 6 *errantem toris.* *tu* die Anrede an Melior fällt stark aus der Fiction des Totenliedes der Vögel. *monstrata* zu III 3. 39
**33** Gedanke und Rhythmus wie II 6. 85 *sed nec seruilis adempto ignis.* *cineres* proleptisch. *respirant* mit abl. „duften von" nur hier, doch auch Claud. Phoen. 96 *diuino spirant altaria fumo,* anders II 2. 78.

**36** *nec* zu *felicior;* der Phoenix hat keinen prächtigeren, keinen wohlriechenderen Scheiterhaufen. *scandet* das Futurum wie oft im Vergleiche; hinzukommt, dafs die Verbrennung noch bevorsteht, während die Vögel singen.

---

## II 5

## LEO MANSVETVS

Inhalt: Armer Löwe, es hat dir nichts genützt, dafs du dich hast zähmen lassen; du mufstest sterben, nicht auf der Jagd erlegt, sondern besiegt von einem feigeren Tiere. Ringsum im Amphitheater erzürnten sich die Löwen darüber und schämten sich. Dir aber nahm die Scham nicht allen Mut; tapfer wie ein sterbender Krieger suchtest du noch mit dem letzten Blicke den Feind. Einen Trost nimmst du mit dir: Volk und Senat beklagten deinen Tod wie den eines berühmten Gladiators, und sogar des Kaisers Sinn betrübte sich über deinen Verlust.

Vorbemerkungen: I Über Tierkämpfe in Rom s. FRIEDLÆNDER S. G. II[6] 390 ff., über gezähmte Tiere besonders 402 ff. Martial f

vielen Epigrammen (I 6. 14. 22. 48. 51. 104) die zahmen Löwen des Kaisers, welche Hasen fingen und sie aus dem Rachen wieder laufen liefsen. Zu diesen gehörte auch das hier besungene Tier.

II Das Gedicht ist nach der Vorrede im Amphitheater unmittelbar nach dem Vorgange verfafst und dem Kaiser überreicht worden. Daher erklärt es sich, dafs St. manches nur angedeutet hat, was für den Anwesenden von selbst verständlich war. So nennt er nicht den Namen des Tieres, welches den Löwen getötet, sondern begnügt sich mit dem Worte *fugiente fera* (Kampf eines zahmen Tigers gegen einen wilden Löwen Mart. Sp. XVIII), woraus wir nur entnehmen können, dafs ein Tier gemeint ist, das im Rufe geringeren Mutes stand als der Löwe. (An eine Schlange zu denken verbieten die Worte v. 16 *primo fusum ictu*). Ebenso erklärt sich, dafs St. den Kampf nicht ausführlich beschrieben (Schwartz nahm wie schon Markland eine Lücke hinter v. 12 an, vgl. Vollmer 1893, 830 Anm.), sondern nur die psychologisch interessierenden Momente herausgreift, was den Vorschriften der Schule (s. die Stelle des Nikolaos in den Vorbem. zu I 1) entspricht.

Commentar: **1** *monstrata* ist nicht zu ändern. Es wird durch *dediscere* gesichert: die *ira*, welche die Natur dem Löwen *monstrauit* (technisch vom Lehrenden s. zu III 3. 39; ebenso *docte* v. 7), verlernt er, indem er *mansuescit*. Eine Beschreibung des Zornes der Löwen steht bei Plin. N. H. VIII 49, über seine Sprichwörtlichkeit s. Heinze zu Lucr. III 294. **3** *minori* concessiv zu nehmen. **4** *domo* 'ex cauea' Domitivs, vgl. II 4.11. *suetus* scil. eras. **5** *praeda* die erjagten Hasen.

**6** Das Kunststück erwähnt auch Lucil. fr. 207 B. Mart. (s. o.) und Sen. Ep. 85. 41 *leonibus magister manum insertat.* *laxo* = laxato, zu I 3. 2. **7** Mart. I 22. 2 *frangere tam paruas non didicere feras* (Hasen) scheint mir zu beweisen, dafs wir *altarum* nicht, wie Skutsch wollte, = altilium d. h. im Circus für die Spiele aufgezogene zu nehmen haben, sondern wirklich = hoch, s. Mart. v. 3 *seruantur magnis isti ceruicibus ungues; docte* geht also wie *monstrata* v. 1 auf den Instinct.

Die Massyler in Africa (Plin. V 30) bringt St. gern in Verbindung mit Löwen, s. Theb. II 676 ff. V 330 ff. VIII 124 XI 27. **10** Fang der Löwen in Gruben erwähnt auch Plin. N. H. VIII 54. *fera* s. Vorbemerkungen. **12** *clausas circum portas* hinter den rings am Rande der Arena angebrachten Käfigen, aus denen die Tiere direct in die Arena herausgelassen wurden. Anders als Skutsch 1893, 830 lese ich *tumuere* (davon *licuisse* abhängig): die sonst friedlichen (*placidi* sie sind ja gezähmt, vgl. Sen. de ir. II 31. 6) brechen in Zorn aus über die durch irgend einen Zufall ermöglichte Besiegung (*nefas*) eines Genossen; dann bemächtigt sich ihrer die Scham, die im Zorne auf-

gerichteten Mähnen senken sich wieder. *relatum* den Löwen, der nachdem er die Wunde empfangen, ebenso wie der siegreiche Gegner, zuerst zurückweicht (Verg. A. XI 623 XII 495). **15** s. Skutsch a. a. O. Was bei Homer (Il. *P* 136 *πᾶν δέ τ' ἐπισκύνιον κάτω ἕλκεται ὄσσε καλύπτων*) Zeichen des Zornes ist, benutzt St. als Ausdruck zorniger Scham; nach ihm Claud. Ruf. II 253 *leo, quem plurima cuspis et pastorales pepulerunt igne cateruae, inclinatque iubas demissaque lumina uelat et trepidas maesto rimatur murmure siluas.* Vgl. noch Theb. VIII 762 ff.

**16** Auch den besiegten Löwen hatte zuerst ungewohnte (*nouus*) Scham überkommen, als er durch den ersten Stofs oder Bifs des Gegners zu Boden gestreckt war, aber dies Gefühl überwältigte ihn nicht (*obruit*). **19** *terga dedere* ganz blafs (zu II 6. 93): sind gewichen, geschwunden. *minae* wie II 2. 148 der zornige Ausdruck des Antlitzes. **22** *honore* der edlen Haltung. Zum Folgenden vgl. Sil. It. X 293 *ceu uulnere tigris letifero cedens tandem proiectaque corpus luctatur morti et languentem pandit hiatum in uanos morsus nec sufficientibus irae ictibus extrema lambit uenabula lingua.* So haben wir auch hier *hians* vom Schnappen nach dem Feinde zu verstehen, das freilich zugleich ein Schnappen nach Luft ist, wie *animamque hostemque* zeigt. *firmat* er hält sie mit Anstrengung offen, um den Feind zu sehen. Zu *requirit* vgl. Enn. Ann. 328 B. *semanimesque micant oculi lucemque requirunt,* Sen. H. O. 519 vom sterbenden Nessus *iam quaerens diem.* **25** *uicte* concessiv. **27** *Caesaris ora ... tetigit* 'nam Caesar fleuit' Domitivs. Das ist wohl zu viel gesagt; doch ist der Gedanke sicher beeinflufst durch das Motiv Prop. IV 11. 58 *defensa et gemitu Caesaris ossa mea ... et lacrimas uidimus ire deo,* das sich wiederholt Eleg. ad Maec. II 12 f. Cons. ad Liv. 466.

**28** Die einfachste Verbesserung der unmöglichen Überlieferung scheint mir *feris* zu sein, das man wegen *Scythicas* u. s. w. geändert haben mag; verstehe: in feris (de) litore Rheni et de gente Pharia; über die *ἀπὸ κοινοῦ*-Stellung der Praeposition beim zweiten Gliede nach griechischer Art s. jetzt Leo Analecta Plaut. I 42 f. (dazu Tac. Dial. 6 Ende *nam ingenio quoque sicut in agro*). Die Beispiele bei St. sind: Theb. IV 643 *geminumque nefas miserosque per enses,* 757 *tu nunc uentis pluuioque rogaris pro Ioue,* V 189 *quis Rhodope gelidoue labor sudatus in Haemo,* VIII 384 *iamque hos clipeum, iam uertit ad illos arma ciens,* Silv. I 1. 57 *nec ferro aut aere, laborat sub genio,* I 2. 56 *an terris saeuire an malit in undis,* I 3. 50 *quicquid et argento primum uel in aere minori lusit,* V 2. 132 *quasnam igitur terras, quem Caesaris ibis in orbem,* Ach. II 104. Auch hier wie bei den zu II 1. 64 behandelten Fällen mufs die Betonung beim Vortrage das Verständnis sichern.

---

# II 6
# CONSOLATIO AD FLAVIVM VRSVM

Inhalt: Grausam ist es, der Trauer Unterschiede vorschreiben zu wollen. Mit demselben Rechte wie Eltern ihre Kinder, Kinder ihre Geschwister, bejammerst du, Ursus, deinen Diener. Er hat die Thränen verdient, so ergeben war er dir, so wohlerzogen, so edlen Antlitzes, kein Sklave mehr, sondern würdig einer griechischen oder römischen Mutter, wie nur ein Held, wie Theseus, Paris, ja wie Achilles (1—33).

An Schönheit übertraf den Verstorbenen nur sein Herr; männlich, nicht weichlich waren seine Züge, vergleichbar dem Parthenopaeus oder einem Lakonischen Knaben. Dem Äufseren entsprach das Innere; in engster Freundesgemeinschaft konnte er mit seinem Herrn leben (34—57).

Wie hat nur das Unglück gerade ihn dir rauben können? Jeden andern Verlust, an Gütern und Besitz, hättest du leicht ertragen, aber das Geschick hat mit Fleifs erspäht, wo du tötlich zu treffen warst (58—70).

In frühestem Alter hat es den Knaben dahingerafft, in tückischer Krankheit ihn erst verschönend, dann tötend (70—82). Unsäglich hat ihn der Herr beklagt und hat ihm den kostbarsten Scheiterhaufen errichtet, doch dem Toten waren die Thränen des Herrn das Kostbarste (82—93).

Nun aber ist auch des Schmerzes genug; der Tote selbst verbietet weitere Klagen, er ist im Himmel und hat es gut. Der Herr aber wird unter seiner Beihilfe Ersatz finden (93—105).

Vorbemerkungen: Im allgemeinen s. die Vorbemerk. zu II 1. Unverkennbar hat St. in diesem nahe verwandten und in dasselbe Buch aufgenommenen Gedicht nach Abwechslung gegen die Glaucias-Klage gesucht. Darum geht die Einleitung von einem andern Gedanken aus. Vom Hauptteile ab aber tritt naturgemäfs die alte Stoffordnung wieder ein.

Flavius Vrsus ist uns nur durch dieses Gedicht bekannt. Aus ihm und der Vorrede zu Buch II erfahren wir, dafs er noch jung war, noch kein Amt bekleidete, aber schon als Anwalt auftrat (v. 95). Er mufs sehr reich gewesen sein; St. weifs von Gütern bei Locri, Pollentia, in Lucanien, Etrurien, auf Creta und Cypern (v. 60 ff.).

Commentar: 1 *saeue* zu II 1. 5. Man beachte, dafs St. den

Mifsklang des fünfmaligen *-is* nicht meidet, vgl. Hor. C. I 2. 1 viermal *-is* ebenso Theb. XI 19, viermal *-as* III 5. 45. *discrimina* ein solches stellt z. B. Paetus bei Mart. V 37. 20 auf *deflere non te uernulae pudet mortem? ego coniugem ... extuli et tamen uiuo* und erhält die gebührende Abfertigung. Ebenso wird der Unterschied zwischen der Berechtigung der Klage um leiblich Verwandte und der um andere Personen gestreift V 3. 244 (s. Anm.), 272 V 5. 47. Vgl. noch Ov. Rem. Am. 127 *quis matrem nisi mentis inops in funere nati flere uetet,* Auson. praef. par. 18 (p. 29 P.).

2 *modos* wohl nach Krantor; Hieronym. Ep. XXXIX 4 *ignoscimus matris lacrimis sed modum quaerimus in dolore,* Hor. C. I 24. 1 *quis desiderio sit pudor aut modus.* Die Altakademiker und Peripatetiker (anderes s. zu II 1. 14) gestatteten nur die *μετριοπάθεια*, vgl. Gercke S. 39 ff. CIL IX 3071. 15 *finem decet esse dolori,* Plaut. Mil. 1311 *quidmodi flendo quaeso hodie facies.* *lugendique* thöricht von Peerlcamp und Klotz angegriffen. Der Dichter sagt absichtlich abwechselnd 1) *lacrimis discrimina ponis,* 2) *ponis lugendi modos;* das Verbum heifst zum ersten Gedanken „du setzt“, zum zweiten „du behauptest, es gebe“. Das zweite *ponis* bedeutet also dasselbe wie *censere* V 5. 60 *qui dicere legem fletibus aut fines audet censere dolendi;* vgl. noch Lucan. X 331 *modumque uetat crescendi ponere ripas.* *miserum* (wohl neutr. sing., nicht gen. plur.) wegen des gestörten ordo naturae. **3** *accendere* kühne Kürze, vgl. Theb. XII 60 *non plebeio fumare Menoecea busto ... sinunt.* Unzählige Male wird so *ardere* vom Toten selbst gesagt; *nefas* ist hier absichtlich zugesetzt um des *accendere* willen: die Eltern werden durch das Geschick zu einem *nefas* gezwungen. **6** *alte* (s. Vollmer 1893, 830; Krohn schrieb: *at item tamen, at;* Verschreibung wie II praef. Z. 3 *altae* in **M**, V 3. 170 *ad te* in **R**) wird durch *at altius* gefordert, *et* durch die Gedankenverbindung, denn *miserum est* und *alte intrat* bilden keinen Gegensatz, sondern stehen auf einer Stufe; da diese Gleichsetzung dem Dichter für den besonderen Fall noch nicht genügte, setzt er *at procul altius* zu. Verstehe: „Doch tief dringt auch, nein viel tiefer dringt ins Herz ... ein anscheinend leichterer Schlag“. Zum Ausdrucke *intrat in sensus* vgl. noch Ov. Her. IX 120 *uenit ad sensus ... dolor.* *procul* (falsch Leo) gehört zu *altius* wie v. 34 *procul pulchrior* Hand Turs. IV 594; dazu noch Theb. VIII 15 *procul ulteriore barathro* und Anm. zu II 2. 83. 8 *minor* der Verlust eines nicht leiblich verwandten Menschen, anders *causa minor* V 3. 272. Die Parenthese in v. **9** begründet eben den Ausdruck *famulum;* so mufs ich ihn nennen, denn das Geschick giebt oft Namen, ohne auf die Gefüh- sehen (s. zu v. 58), aber du warst ein famulus von ganz h

Art. Die schon durch die Stellung stark betonten Zusätze *pium ... meritum* werden durch die Anapher von *sed* noch mehr hervorgehoben. Diese Anapher ist nicht häufig, so *at ... at ... at* Hor. sat. I 3. 32, *sed ... sed ... sed* Ov. Met. V 17 ff. 507 ff. Tib. I 7. 44 ff. Tac. Ann. I 38 Iuv. XV 94, fünfmal *sed* Sen. Dial. II 13. 4, Petron 1. **11** *stemmate iuncto* erklärt SCHWARTZ dem Gedanken nach richtig als quam ex stemmate iuncto; formell wird es als abl. abs. für den Vergleichsatz: quam si stemma iunctum fuisset stehen. Das *stemma* (MARQVARDT Pr. L. 243. 3) heifst *iunctum*, weil seine Linien die einzelnen *imagines* verbinden (*stemmate longo* V 2. 23 *st. toto* Mart. IV 40. 1). Der Dichter lobt also den Knaben, dafs die Gesinnung eines freien, edlen Mannes (*libertas* so öfters) in ihm durch Naturanlage (*ex mente*) in höherem Mafse gewohnt habe, als wenn er von vornehmer Geburt gewesen wäre; vgl. Laus Pison. 5 *hinc tua me uirtus rapit ... quae si deesset tibi forte creato nobilitas, eadem pro nobilitate fuisset*, auch I 4. 68. **13** *diesque* ist mit *dolor* als Hendiadyoin zusammenzunehmen: jener Schmerzenstag, an dem der Knabe starb; zu *placent* ergänze Fatis. Zum Gedanken der Auflehnung gegen Geschick und Götter s. zu I 4. 17, besonders noch Iuv. XV 138 *naturae imperio gemimus, cum funus adultae uirginis occurrit uel terra clauditur infans.* In weiterer Steigerung tritt nun für *famulum pium* u. s. w. ein *hominem*, wofür ein Sklave (mancipium) ja nicht gehalten zu werden pflegte, weiter nach der Parenthese: ich stachle durch meine Ausdrücke deinen Schmerz noch mehr an, gesteigert zu *hominem tuum.* Trotz LEO's Bemerkungen (Sen. I 67 f.) kann ich mich nicht entschliefsen, das einstimmig überlieferte *heu* zu ändern; unstreitig gehört es zu *mihi*, denn *mihi subdo faces* kann höchstens an zweiter Stelle gedacht sein, in erster Linie mufs es sich um die Steigerung des Schmerzes des Beraubten handeln. **16** *que* gehört zu *qui*, obschon es an dritter Stelle steht; qui sponte imperiosus erat atque etiam sibi giebt keinen Sinn und ein Zeugma wie: qui sponte (parebat) sibique erat imperiosus wäre sehr hart. Es pafst zur ganzen Steigerung, dafs St. von dem famulus aussagt, was Horaz von dem Weisen rühmt. Zum Ausdrucke vgl. noch Lucr. III 145 *idque sibi solum per se sapit, id sibi gaudet.* *missos* im Sinne von „zügellos verwendet". **20** *rogum* vgl. II 4. 33 Plin. N. H. X 122 *funusque aliti* (coruo) *innumeris celebratum exsequiis.* *Maronem* St. spielt an auf die Erzählung Vergils vom Hirsche der Silvia Aen. VII 475 ff., die auch Sil. It. XIII 115 ff. zum Vorbilde gedient hat. **21** *nec famulus* die Herkunft des Knaben war unbekannt (v. 99 *claros fortasse parentes*, v. 82 ff.); abenteuerliche Geschichten über die Herkunft von Sklaven scheint man gerne erzählt und gehört zu haben, vgl. Plaut. Pseud. 1171 Trucul. 531

Hor. C. I 29. 7 *puer quis ex aula,* II 4. 15 Petron. 57 *et ego regis filius.* Beachte auch, dafs die folgenden Vergleiche Königssöhne erwähnen, ferner dafs Theseus unerkannt nach Creta ging, dafs Paris (*rusticus* deshalb gesagt) ausgesetzt war, dafs *Thetis occultauit Achillem,* dafs Troilus geheimnisvoller Herkunft war (Apollodor III 12. 5. 7). Durch die dichterische Festhaltung besonders malerischer Momente hat St. wieder das eigentliche tertium comparationis ganz verdunkelt (s. zu I 2. 213 ff.). Zu *habitus* s. I 1. 46. 71 II 6. 104. Er war zwar nur ein Diener, darf aber nicht nur als solcher gelten; ein Zeichen edlerer Gesinnung liegt schon darin, dafs er nur dich zum Herren wollte (vgl. zu I 1. 54). *tenero* trotz seiner Jugend. *mores* scil. maiores „edlere". **25** *sic* zu II 1. 182. **29** *adsueta* scil. poetarum.

*adhuc uideo* ich sehe ihn im Geiste noch vor mir. **30** *cauentem* kann nicht heifsen, wie Markland will, *ut bella caueret,* und *bella cauet* Thetis, nicht Achilles; mit Recht haben Gevaert und Gronov (in den Errata) sich für *canentem* entschieden (unsere Überlieferung beweist in diesem Falle gar nichts); weil Achill seine kriegerische Gesinnung schon am Gesange der Heldenlieder genährt hat (vgl. Ach. I 188 *canit ille libens immania laudum semina* u. s. w. Silv. V 3. 193 Iuv. VII 210 mit Friedlænder), hat die besorgte Mutter um so mehr Grund, ihn zu verstecken; darum wird auch *uirgineo* betont: wo die Jungfrauen spielten (Ach. I 207 f.). **32** *saeui* weil er als Vater den Sohn hätte schützen sollen. Zum Tode des Troilus durch Achilles vgl. Verg. A. I 474; anders Serv. z. d. St.

**34** *en* nimmt *uideo* v. 30 wieder auf. Über *procul pulchrior* s. zu v. 6. *dom. minor* solche Schmeichelei lag nahe: III 4. 44 *solus formosior ille, cui daberis* mit Anm. vgl. auch CIL VI 9797. **36** *ante* scil. tuum est, s. III 4. 44 *tu puer ante omnis,* IV 4. 20 *tuus ante omnis.* *premit* „erdrückt, übertrifft", s. I 2. 116, wo 2 Verse mit *quantum* ... *quantumque* ganz gleich gebaut sind. **38** *mollis* technisch s. Claud. Eutr. I 48 *edoctus mollire mares.* *qualis* acc. ergänze vorher: ut talibus. *post crimina* wird causal (s. zu V praef. Z. 9); der Ausdruck ist beeinflufst durch Domitians Verbot dieser Unsitte (zu III 4. 74). *dubiae formae* abhängig von *crimina* (vgl. Hor. C. II 5. 24 Stat. A. I 336 Anth. Lat. 108. 4 129. 5 109. 1 Sen. Dial. I 3. 13 *exsectae uirilitatis aut dubiae*); die *dubia forma* bringt man durch die *crimina* hervor. **40** *toruoque* das *que* (sondern) nach *non,* wie gleich *blandique* nach *nec, primoque* nach *nondum; toruo* männlich ernst, streng wie Hor. C. III 5. 44 Silv. V 2. 179 V 3. 63 Theb. IV 249 IX 571 Ach. I 351. **41** s. Laus Pis. 103 *laeta tetricitate decorum* und mehr zu I 1. 15. Der Vergleich mit Pa[illegible]aeus soll die Mischung von Schönheit und Ernst malen, d

(dessen Schönheit ohne Helm gerühmt wird Theb. IX 699 ff. Mart. IX 56. 8 *casside dum liber P. erat*) hier durchaus im Helme gedacht sein. Buecheler's Versuch, *iam* zu verteidigen ('qualis uisu iam (in) bellis (ex) casside P. erat. nec tamen *bellis* pro ablatiuo habendum est; dicitur P. tum cum bellis iam interfuit cassidem gerens') scheint mir bedenklich; ich glaube, dafs wie IV 5. 8 *in* und *iam* durch Abkürzung verwechselt worden sind. Über diesen Gebrauch von *in* s. zu I 2.209 und Mueller bei Friedländer Iuv. XI 107. **43** Die Überlieferung spricht für *horrore*, innere Gründe für *errore;* dafs mit *horrore* noch einmal etwas Kriegerisches, Furchtbares gesagt sein sollte, ist zu unwahrscheinlich, lockige Haare und Flaum werden nur als Zeichen der Schönheit genannt. Vgl. Claud. Epith. Hon. 104 *dat uarios* (caesariei Venus) *nexus et iusto diuidit orbes ordine, neglectam partem studiosa relinquens, plus error decuit*, R. Pros. II 31 *errare comas.* *obsessae nondum* noch nicht ganz eingenommen. *flore* Milchbart. **47** *Ioui adprobat* 'suarum uirium facit periculum in ludis Iovis Olympici' Domitivs. **48** Die folgenden Verse (*nam* fortsetzend) sind dem Sinne nach völlig verständlich; die sichere Herstellung der Worte in v. 50 scheint mir bis jetzt unmöglich. *unde notae* mag als Parenthese richtig sein und zurückgreifen auf den Gedanken v. 21 von der vielleicht vornehmen Abkunft des Sklaven; woher hat er nur die reinen Züge? *notae* scil. pudoris s. zu I 1. 16. Über **49** s. zu II 1. 40. Nach v. 49 scheint der Dichter die Construction zu verlassen, sich zu unterbrechen wie öfter, weil ihm der Gedanke kommt: du kannst doch nicht genug sagen. Über solche Anakoluthe s. zu I 4. 56. **51** *castigabat* ein Zeichen, dafs von einem Sklavenverhältnis keine Rede mehr war, dafs ein wirkliches Freundschaftsband bestand. Daher die folgenden Vergleiche. *tecum* nach *ille* (umgekehrt v. 34 ff.) wieder Ursus. Zum Ausdrucke vgl. noch Iuv. IX 19 *sumit utrumque inde habitum facies.* **54** *Haemonium Pyladen* St. spielt, indem er in einem Ausdrucke auf zwei Freundespaare Bezug nimmt; *Pyladen* steht appellativisch statt amicum (zu I 6. 15), gemeint ist Patroklos, der nach St. (Ach. I 174 ff.) schon mit Achill bei Cheiron in Thessalien war. *Cecropiamque* des Peirithoos und Theseus. **55** Den Beschlufs soll ein Lob machen, das der fortuna des Sklaven, der er doch nun einmal war, entspricht, der Vergleich mit dem Sklaven Eumaeus. *terminus* wie *finis bonorum* das letzte, höchste bezeichnend.

**58** Eine Abkürzung (daher auch *creas* **a**) hat in unserer Tradition den Fehler *causas* hervorgerufen. Auf *eligit* beruht der ganze Zusammenhang; das ist gerade das Wunderbare, dafs das Geschick mit sicherer Hand (zu II 1. 138) das schwerste Leid auswählt, vgl. 68 *gnara*

*dolorum* und ebenso Th. I 259 Sen. Oed. 1038 Phaedr. 210 Med. 534. Der alte Gedanke Theophrasts (*περὶ πένθους* s. Plut. ad Apoll. p. 104 D) *ἄσκοπος γὰρ ἡ τύχη καὶ δεινὴ παρελέσθαι τὰ προπεπονημένα καὶ μεταρρῖψαι τὴν δοκοῦσαν εὐημερίαν οὐδένα καιρὸν ἔχουσα τακτόν* wird mit Absicht variiert, s. auch v. 9. **62** Vgl. IV 4. 85 f. Dafs die Lavaströme des Vesuv bis nach Locri in Bruttium gehen sollten, ist ebenso undenkbar, wie dafs Ursus am Fufse des Vesuv eine Besitzung mit Namen Locri gehabt. Richtig hat also Buecheler den Nominativ hergestellt; Gedanke: wenn dein Gut zu Locri Flammen gespieen hätte, wie der Vesuv es gethan. Die *Vesuina incendia* sind nach a. 79 ebenso sprichwörtlich geworden wie vorher die allein bekannten *Aetnaei ignes*, vgl. IV 4. 80 *Vesuius ... aemula Trinacriis uoluens incendia flammis; ructare* aber ist wie *uomere* term. techn. vom „Feuerspeien", vgl. z. B. Sil. It. XIII 425 XIV 58. Ursus hatte also bei Locri eine blühende (*dites*) Besitzung, ferner bei Pollentia, wo die Überschwemmungen des Po gefürchtet waren, am Acir und am rechten Tiberufer (zu Acir ist zeugmatisch nur *aquas* sustulisset, nicht auch *in dextrum* zu entnehmen).

**66** *deos* 'iram deorum' Barth. *fidem messisque* die erwartete Ernte. Also auch auf Creta und in Cyrene hatte Ursus Latifundien.

*infelix* Unglück bringend, doch s. auch zu v. 76. *uitalia* wie oft, die Stelle, wo eine Wunde tödlich wirkt.

**70** *uitae cardine adultae* am Wendepunkte zum Jünglingsalter (gewöhnlich heifst *cardo uitae* Lebensende, doch zeigt der Zusatz *extremus* Sen. Troad. 52 Luc. VII 381, dafs man auch andere cardines denken konnte, vgl. *cardo anni* Plin. N. H. XVIII 264, auch 220). Mit Imhof (1859, 22) *carmen* als Apposition zum ganzen Satze im Sinne von omen faustissimum zu erklären, wird wohl niemand mehr beifallen. Ebensowenig vermag ich mir eine Erklärung Krohn's „der Sang ist gekommen zu der eben erlangten Mannbarkeit" anzueignen. (Derselbe Schreibfehler im Puteaneus Theb. XI 114). *temptabat* das Geschick liefs es ihm aber nicht gelingen. Philetos stand also im 15. Lebensjahre. **74** *impleuitque toros* füllte seine Muskeln mit Blut (Tac. Dial. 21 *bonus sanguis implet membra et exsurgit toris ipsosque neruos rubor tegit et decor commendat*), so dafs sie kräftiger wurden; *ora leuauit* gab ihm ein erhabeneres Aussehen: alles *letale fauens*, um seine *ὕβρις* dann mit dem Tode zu strafen; dabei quält sich die Göttin selbst ihrer Natur gemäfs (Ov. Met. II 780 s. o. Iahn böser Blick S. 34) mit dem Sehen und dem Neide, den ihr das Sehen einflöfste (Etymologie zu I 1. 6), ähnlich Sen. H. F. 97 *suumque lambens sanguinem Impietas ferox.* Das Bild, wie sich die Rhamnusia nun auf den Knaben wirft und ihn tötet, gleicht den alten Vorstellungen von den Todes-

göttern, Erinyen, Larvae, die den Menschen Blut und Leben aussaugen, s. z. B. DIETERICH Nekyia 55 ff. Ov. Met. VIII 817 ff. Lucan. VI 564 ff.

*nexu* ist zu lesen, denn *mortem amplexa* wäre ein allzukühner acc. d. Inh. *iacenti* wie *iacentis* V 5. 19. *carpsit* „entstellte", s. Ov. Met. II 781 *carpit et carpitur una*, Lucan VI 551 Theb. IV 511 S. III 4. 66 V 1. 150. 229 Prud. Cath. X 101. *adunca* mit ihrer Klaue, s. II 1. 138 Theb. I 610 Hor. Epod. V 93. **79** *hora* giebt keinen Sinn, da *rorantem* (s. Theb. II 136) *sternebat* heifst: das vom Morgenthau besprengte Rofs sattelte (Liv. XXXVII 20 Veget. V 77); ich glaube daher, dafs St. schrieb *quinta* ... *ora*. In diesem Worte vermischt St. zwei Vorstellungen: Der Sonnenwagen beginnt seine Fahrt (zum fünften Male) am Saume der Welt; dieser Saum läfst sich vergleichen mit den Anfangsschranken der Rennbahn (Enn. ann. I fr. 55. 10 B. *carceris oras*). Ähnlich sagt z. B. Auson Epist. XX 17 (p. 257 P.) *altera meta diei*, vgl. auch I 2. 229 *uixdum emissa dies*.

*nigrasset* trans. zuerst hier (s. Lucan II 37 *planctu liuentis atra lacertos*). *atros* proleptisch schien mir neben *nigrasset* unmöglich, ich las darum *atro planctu*, denn alles was zum funus gehört, ist *ater*. Nachträglich finde ich aber bei Scaevus Memor fr. 1 Ribb. *scindimus atras ueteri planctu, Cissei, genas;* auch bei St. wird also zu verstehen sein: die von Asche und Staub schon beschmutzten Arme werden durch den mafslosen planctus völlig schwarz. **83** *tibi salua* (diese Emendation wird gefordert durch den Gegensatz *qui uidet* und den Wechsel der Modi) wenn sie dir erhalten geblieben wäre; der Knabe war in früher Jugend der Heimat entführt, man wufste nichts über seine Eltern (*salua* geht auch auf den Vater), ob sie lebten oder nicht (s. v. 99); der Bruder aber war mit geraubt worden und auch, gewifs als Sklave, in Rom. **85** *nec seruilis* ebensowenig wie die Schmerzensausbrüche auf den Tod eines Sklaven schliefsen liefsen, war die Bestattung einem Sklaven entsprechend.

*exhausit* Übertreibung wie I 1. 42 s. Anm. **87** s. Sidon. C. IX 325 *Indo cinnamon ex rogo petitum, quo Phoenix iuuenescit occidendo,* Lact. Phoen. 79 ff. 117 ff. **89** *hos* scil. fletus. *bibit* wie z. B. Anth. epigr. 1206. 4. **90** Die Asche wurde also mit kostbarem Setinerwein gelöscht, s. Verg. A. VI 227. Die alten Verbote der leges sumptuariae wurden in dieser Zeit längst nicht mehr beachtet. **91** *nec* an zweiter Stelle. Die Urne, in deren Bauche (*gremio*) die Asche geborgen wurde, war aus Onyx, also sehr kostbar; vgl. Plin. N. H. XXXVI 59 f.

*acceptius* s. III 3. 213 und die Erzählung von Solon bei Cic. Senect. XX 73, ferner Anth. epigr. 965. 5 f. 1185. 4.

**93** *sed* plötzliche Wendung, hervorgehoben durch die sofort folgende Parenthese: aber — jetzt ist es Zeit, sich aufzuraffen und bei

dieser Aufforderung unterstützt mich der Tote, der nicht will, dafs zu viel um ihn geklagt werde; s. v. 96 II 1. 153 *prohibet gemitus*, 228 ff. V 1. 179 f. V 5. 52 wie oft z. B. Plut. ad Apoll. 37 *τῷ μακαρίτῃ σου υἱῷ χαριζόμενος*, Lucian *περὶ πένθους* 16. Enn. bei Cic. Senect. XX 73 *nemo me lacrumis decoret*, Hor. C. II 9. 9 ff. Tib. I 1. 67 Prop. IV 11. 1 Eleg. ad Maec. II 16 Cons. Liv. 467, auch bei den Rhetoren (Menand. 414. 21) der Verstorbene *μέμφεται τοῖς θρηνοῦσιν*; über den Grund dieser Anschauung, dafs der Tote nicht in seiner Ruhe gestört sein will, s. ROHDE Psyche 206. 2. *quid* hat SCHWARTZ richtig verteidigt; *terga dolori damus* heifst nachgeben, weichen, ihm widerstandslos sich hingeben, s. II 5. 19 Theb. V 698 Ov. Met. XIV 142, Gegensatz Theb. IX 678 *terga negant* (dare). **95** Ursus war also *insigne maestis praesidium reis* (Hor. C. II 1. 13). *raptis* scil. in ius wie Hor. S. I 9. 77 II 3. 72, vgl. II 6. 23. **96** Den directen Widerspruch zu v. 89 ff. entschuldigt der Gedankenzusammenhang.
**98** *soluisti* du hast ihm bezahlt, was du ihm schuldig warst. *carpit* geniefst, ohne Beziehung auf die Kürze der Zeit. *fortasse* zu *claros* gehörig s. zu v. 21. **101** *adludunt* während der Kahn über den Strom fährt; zur Vorstellung Anth. epigr. 1233. 19 *sive canistriferae poscunt sibi Naides aequ[e], qui ducibus taedis agmina festa trahas* mit BUECHELER's Anmerkung. *obliquo* 'amore illius capta' BARTH sie neidet den Najaden den Knaben. **103** Der Gedanke erinnert an den *τόπος* bei Dionys. *μεθ. ἐπιταφ.* 28. 12, wo die Väter getröstet werden, sie könnten noch neue Kinder bekommen, vgl. Theb. VI 45 ff.

**104** Die Vorstellung, dafs der Tote selbst einen Ersatz für sich auf die Erde sendet, kann ich, abgesehen vom christlichen *Παράκλητος*, sonst nicht belegen. Der Knabe, den Philetos sendet, wird von ihm selbst ihm gleichgemacht werden. Darum auch *amori* richtig; es ist concret = Phileto zu fassen (vgl. IV 4. 21): er wird ihn lehren, deinem Geliebten ähnlich zu sein, *similemque* ist proleptisch zu nehmen.

---

## II 7
## GENETHLIACON LVCANI

Inhalt: Lucans Geburtstag soll jeder mitfeiern, der vom Musenquell getrunken. Die Götter des Gesanges selbst sollen sich zum Feste schmücken, an Kränzen und Opfern soll es nicht fehlen. Nun schweiget alle, wir singen das Lied zu Ehren Lucans (1—19).

Euer ist dieser Tag, o Musen, euer Priester ist's, der gefeiert wird. Glücklich du Land Baetica, das ihn geboren! Gleich nach der Geburt hat ihn Kalliope auf ihren Arm genommen und ihm gewahrsagt: Du wirst, o Knabe, andere Sänger weit übertreffen, wirst die Römer nicht durch fremde Stoffe, sondern durch ein Lied aus ihrer eigenen Geschichte entzücken. Nach den ersten Jugendversuchen wirst du das Heldenlied von Pharsalus singen, alles in jüngeren Jahren denn Vergil, als er den Culex schrieb, so dafs dir die berühmtesten Namen an Glanz nachstehen müssen. Ferner wird dir eine Gattin zu Teil werden, wie sie die Götter selbst dir nicht schöner und würdiger zuführen könnten. Ach dafs ein so glänzend begonnenes Leben so früh so schmählich enden mufs, wie Alexander, Achilles, Orpheus. Mitten aus deinem Schaffen ruft dich der Frevel des Tyrannen ab. So sprach die Muse unter Thränen (20—106).

Aber du bist zu einem besseren Leben eingegangen, weilst im Elysium unter Sängern und Helden und schaust in weiter Ferne die Qualen deines Mörders. Doch heute erscheine uns, zeige dich der Gattin, die dein Andenken wie das eines Gottes verehrt. Heute soll die Trauer fern sein und festliche Freude anbetend den grofsen Dichter feiern! (107—135).

Vorbemerkungen: Das Gedicht hat einen Titel, γενεθλιακόν, der hier zum ersten Male in der Litteratur auftaucht. Die Rhetorenschule kannte zwar einen λόγος γενεθλιακός (s. Menand. Rh. Gr. III 412 Sp.), dieser galt aber dem Geburtstage einer noch lebenden Person, so auch Ausons genethliacos ad Ausonium nepotem Epist. XXI p. 258 P. Statius' Gedicht steht dem Inhalte nach dem λόγος ἐπιτάφιος näher; die Rede der Kalliope ist eine völlige laudatio funebris. Über die Abfassungszeit s. Einltg 7.

Lucans Name hat dem Gedichte eine weitere Verbreitung verschafft als die übrigen Silven gefunden haben. Es ist uns aufser in der Sammlung der Silvae noch einzeln im cod. Laur. 29. 32 saec. X erhalten (s. Einltg S. 38. 1), den ich nach den Photographien der Heidelberger Bibliothek habe neu vergleichen können. Auch Merobaudes (s. Kulla 1881, 26 ff.) hat möglicherweise nur dies Gedicht gekannt (doch siehe III 4. 31). Freilich gehört **L** in dieselbe Reihe der Überlieferung wie die andern Handschriften, da er dieselben Verderbnisse aufweist (s. v. 3, 60, 90, 96, 130); nur v. 55 hat er allein richtig *ludes*.

Commentar: 1 *proprium diem* Wie der Todestag (z. B. Cic. ad fam. IV 12. 2 Val. Fl. V 12 Theb. VII 93), so wird auch der Geburtstag durch das pron. possessiv. bezeichnet z. B. Cic. ad Att. XIII 42. 2 *diem meum scis esse III Non. Ian.*, oder durch den Genetiv wie Mart. IV 1. 1

*Caesaris alma dies.* Das an und für sich schon stärkere *proprium* enthält eine noch gröfsere Schmeichelei, wo es von einem Verstorbenen gesagt wird. **3** *oestro* dem „holden Wahnsinn“ der Dichtung (vgl. Platon Ion 533 D ff.). Das durch *concitauit* entstehende Asyndeton scheint mir unmöglich, zumal da der furor poeticus eben durch den Trunk aus dem Musenquell hervorgerufen wird. Obwohl *pendentis* bedeuten könnte „haften bleibend“ (vgl. Theb. VI 618), scheint mir die Parallele II 2. 37 (s. o., auch Sidon. Ep. VIII 9. 2 *doctos Heliconidum liquores scalptos alitis hinnientis ictu*) zu beweisen, dafs es = *uolantis* ist (vgl. Ov. Met. V 676 VII 379 XI 341 XII 566 Mart. Sp. XXI 6 Theb. III 505 VIII 110 IX 285 Iuv. XI 107). Die gleiche Localisierung der Hippokrene Theb. IV 60 *Ephyre ... Cenchreaeque manus, uatum qua conscius amnis Gorgoneo percussus equo.* St. verwechselt also (nach Vorgang anderer s. Strabon VIII 6. 21 p. 379 C) die Pirene zu Korinth, wo Bellerophon den Pegasus mit goldenem Zügel gebändigt haben soll (Pind. Ol. XIII 60 ff.), mit der Hippokrene am Helikon. Vgl. noch Maass Herm. XXXI 1896. S. 391. 2. **5** *quos penes est honor canendi* die Götter, welche die ehrenbringende Gabe der Dichtkunst zu verleihen vermögen (s. zu I 3. 11 und besonders Theb. III 478, wo mit dem Puteaneus zu lesen ist *patrioque aequalis honore Branchus*, der durch die Gabe des Vaters Apoll den Vorhergenannten gleichsteht). Zur Aufzählung der Namen vgl. die Bemerkungen zu I 6. 1 und V 1. 24. Die Aufforderung in v. 9 ist in der Fassung den zuletzt genannten Musen angepafst, zu den vorhergehenden Namen (*rotator* zuerst hier) ist etwas Allgemeineres wie „kommt geschmückt zum Feste“ zu ergänzen. Über den Wechsel der Binden s. Anm. zu I 5. 13, auch I 2. 248. **11** *perfundant* beschreibt gut das leichte Berühren des verstreut sich rankenden Epheus, vgl. Sen. Phaedr. 394 *sic temere iactae colla perfundant comae umerosque summos.* **14** Wo das Grün der Wälder Lücken aufweist, sollen Kränze sie verdecken, vgl. Sidon. Ep. II 9. 8 *ut superiectis Cilicum uelis patentia interualla uirgarum lumine excluso tenebrarentur.* Das von Markland angefochtene *aut* mag sich dadurch erklären, dafs man die Lücken teils beim Aufblick nach oben, teils am Boden sehen kann. Zu *diem recepit* vgl. Lucan III 444 *admisere diem,* Sen. H. O. 1630 Theb. I 362 f. II 531 ff. IV 682 Mart. XII 57. 25 Claud. Nupt. Hon. 250 Anth. epigr. 469. 3. *umbra* das Laub wie Verg. A. VIII 276 Calp. Ecl. I 12 Nemes. Ecl. IV 23 Stat. Theb. IX 592 Silv. II 3. 51, 55 V 2. 70. *Thespiacis* am Fufse des Helikon. Zum Festopfer für Lucan geziemt eine Hekatombe.

**20** Mit *uestra est ista dies* beginnt nun das eigentliche Fe[illegible] eingeleitet durch das solenne εὐφημεῖτε, das an die Teilnehr

richtet wird, gesungen unter dem Beistand (*fauete* s. Mart. VII 22. 2 *Aonidum turba fauete sacris*) der Musen. Zur Formel „Euer ist dieser Tag“ hat schon Gevaert hier Belege zusammengestellt; bereichert und erklärt hat sie Leo Seneca I 153 f. Richtig sagt Gevaert 'veteres olim dies illos, quibus singulari quadam voluptate afficiebantur aut alias memorabile quiddam ipsis accidebat, suos appellabant' vgl. zu v. 1. *tulit* ein ähnliches, für die Musen passives Bild kenne ich nicht; am nächsten steht noch Verg. G. III 11 *in patriam mecum* ... *Aonio rediens deducam uertice Musas.* Vgl. auch Prop. III 1. 4 *Itala per Graios orgia ferre choros,* wo die Musen mit auf dem v. 11 genannten Wagen zu denken sind. Statius meinte wohl die tragbaren Götterbilder. *geminas per artes* die Gedichte des Lucan werden v. 54 ff. aufgezählt; an Prosa kennt die vita Vaccae aufser dem v. 60 f. genannten *incendium Vrbis* noch die Declamation *in Octauium Sagittam et pro eo* (vgl. Tac. Ann. XIII 44) und *epistolae ex Campania.* Über die Prosa-Vorreden zu seinen Silvae s. Einltg 11. 1. **24** *heu* ist trotz Markland und Otto 1887, 535 richtig; *heu nimis* ist parenthetisch und mischt in die Freude den wehmütigen Gedanken, dafs das Glück zu grofs war, um lange bestehen zu können. **26** *summis* wie der Rand des Meeres am Horizonte dem Beschauer erscheint.

**27** *stridorem:* die Erzählung der Iberer ἐμπίπτοντα τὸν ἥλιον τῷ ὠκεανῷ ψόφον ποιεῖν σβεννύμενον ὡς διάπυρον σίδηρον ἐν ὕδατι soll Epikur geglaubt haben (Usener Epicur. 354 mit Anm.), daher wohl ihr Niederschlag bei den römischen Dichtern wie Val. Fl. II 37. 63 Sil. It. I 210 Iuv. XIV 280 (s. d. schol.) Auson. Epist. XXIII 2 (p. 266 P.) Dracont. X 91 und vom Sonnenaufgang Dracont. Rapt. Hel. 371 Orest. trag. 683. Zu der Vorstellung stimmt *cadentis,* das sich auch sonst vom Untergang der Gestirne findet Verg. G. I 229 A. IV 480 Ov. Met. XI 594 Stat. Theb. X 145 Silv. II 2. 46 Sil. It. XV 224 Claud. C. min. app. XII 3. *Tritonide* metonymisch für den Ölbaum.

*unctis* durch den reichlichen Gebrauch. Über den Ölbaum in Baetica s. Plin. N. H. XV 8 XVII 93 ff. Lucan stammte aus Corduba. **30** *imputare terris* ihn andern Ländern als deine Leistung aufs Conto setzen, vgl. zu II praef. 22 und IV praef. 15 Theb. V 637 Sen. Med. 234 Iuv. II 16 VI 178. Wenn St. dem Dichter seine eigenen Verwandten, den Philosophen Seneca und den M. Annaeus Novatus, dessen Bruder, adoptiert von L. Iunius Gallio, (*dulcis* geht wohl auf Gedichte, s. IV 5. 34) entgegensetzt, so hat das klärlich nicht den Zweck, diese Verwandten herabzusetzen, sondern, indem für sie noch ein Lob abfällt, Lucans Ansehen zu steigern (s. zu I 1. 85 *ausus*). Diese Absicht, Lucans Familie zu ehren, nicht Abneigung gegen die beiden, läfst St. hier die noch lebenden Landsleute

Lucans Quintilian und Martial verschweigen. **33** Der Baetis kann stolz (zu I 2. 212) rückwärts bergauf bis in den Himmel sich erheben; er wertet höher als der durch Homer berühmte Meles (zu III 3. 61). Wohl dem Versmafse zu Liebe setzt der Dichter v. **35** ungenau die Vaterstadt Vergils dem Flusse gegenüber. **36** *protinus* zu II 1. 78.

*dulce* schon den zukünftigen Dichter verratend, vgl. die Fabel in der vita Vaccae (p. 335. 3) *cunas infantis ... apes circumuolarunt osque insidere complures aut dulcem iam tum spiritum eius haurientes aut* eqs.

**40** *exuit* Bild von dem Trauerkleide, das sie um den Sohn (Hygin. Fab. 14 Maass Orph. 184) trägt. **42** *longaeuos* wie IV 1. 38 von dem, was aus alter Zeit bis jetzt gedauert hat. *transiture* mit Bild von der Rennbahn auch Lucan II 565 IV 499 Quint. X 2. 10 XII 11. 28. **45** Bonnet will (1892, 184) die Lesung von L *thymbrim* als berechtigte Nebenform gelten und im Texte stehen lassen; mir erscheinen seine Belege als ungenügend. **47** Der Vergleich mit Orpheus ruft den Ausdruck *trahes* hervor; *doctos* steigert natürlich das Lob: was du bewirkst, ist mehr als die *greges ferarum* zu bezaubern. *eloquente* St. macht ein Lob aus dem, was Quintilian tadelt X 1. 90 *Lucanus ardens et concitatus et sententiis clarissimus et, ut dicam quod sentio, magis oratoribus quam poetis imitandus.* **48** St. zählt abweisend in oft variierter Art (Verg. G. III 3 ff. Manil. II und III Einltg, Aetna 17 ff. Nemes. Cyn. 15—44 u. ö.) die bekanntesten Sagenstoffe auf, unter denen er wohlweislich den Thebanischen Kreis nicht anführt, obschon eine directe Verurteilung nicht in den Worten liegt. Darum ist es auch nicht nötig anzunehmen, dafs St. an bestimmte Dichter (Italicus, Varro Atacinus oder Valerius Flaccus) gedacht hat. Möglich dagegen wäre es, dafs St. um frühere, dann fallen gelassene Pläne Lucans für eine Odyssee und Argonautenfahrt wufste. **49** *reducis uias* ist ohne Anstofs; vgl. Ov. Her. VI 1 *reduci carina* Lucan IX 408 *irreducemque uiam.* Über die Endung des acc. auf *-is* vgl. jetzt Keller z. lat. Sprachgesch. II 306 ff. *tardus* heifst Ulysses oft z. B. V 3. 148.

**51** *trita uatibus orbita* bezieht sich auf alle drei Stoffe, nicht auf die Argofahrt allein. **52** *carus Latio* proleptisch, begründend tritt hinzu *memor gentis.* *exeris* kann trotz aller vorangehenden und folgenden Futura richtig sein, indem es dem *sequantur* einfach die Hauptthatsache entgegensetzt. Das Verbum betont, dafs Lucan mutig (*fortior*) etwas Neues, Unerhörtes wie eine Waffe vorzustrecken wagt. So vermischt das Verbum wieder, wie St. das liebt, Inhalt und Dichtung, vgl. zu V 3. 99. *togatum* wie von der fabula, die nation[illegible]mische Stoffe enthielt. **54** *ac primum* zuerst freilich noch ... [illegible]u I praef. 8 und I 3. 50), Gegensatz *mox ... detonabis* v. 64 ff

der vorhergehenden Abweisung griechischer Sagenstoffe mit v. 55 f., der Umschreibung der Iliacon, beginnt, kann seinen Grund nur darin haben, dafs er bei der Aufzählung genaue chronologische Ordnung innehält. Über den Inhalt des Werkes geben nur unsere Verse Andeutungen; zwei Fragmente (bei HOSIVS S. 329 f.) berühren nebensächliche Dinge, das zweite giebt aber doch eine interessante Probe des rhetorischen Pathos bei dem jungen Dichter. St. spielt an auf die Schleifung des Hektor hinter dem Wagen des Achill (vgl. III 4. 104) und die Lösung durch Priamus (*supplex aurum* Enallage; *potentis* reich). v. **57** geht wohl auf *Catachthonion* (ein Fragment bei HOSIVS S. 330). Zu der in *reserabis* hervortretenden kurzen Ausdrucksweise, dem Dichter als Handlung zuzuschreiben, was er nur berichtet, vgl. GRONOV diatr. 207 ff. und oben v. 51, weiter v. 77, IV 2. 1.

**58** *dulcibus* weil das Gedicht mit Beifall aufgenommen wurde: vita Vaccae S. 335. 21 H. *certamine pentacterico acto in Pompei theatro laudibus recitatis in Neronem fuerat coronatus*, weiter vom Orpheus (über dessen Inhalt vgl. ETTIG Acheruntica S. 376. 1 DIETERICH Nekyia S. 134 f. Anm.) *ex tempore Orphea scriptum in experimentum aduersum conplures ediderat poetas.* *ingratus* und *noster* vom Standpunkte der Calliope, *tibi* statt *a te* (falsch MADVIG 1873, 160), *proferetur* mit ähnlichem Bilde wie oben v. 53 *exeris* (vgl. Sueton Nero 25 *artem protulerat*). **60** f. gehen auf die Prosadeclamation *de incendio Vrbis;* immerhin beachtenswert ist, dafs schon St. wie Octav. trag. 831 f. die Urheberschaft an dem Brande ohne Bedenken Nero zuweist, vgl. Tac. Ann. XV 38 Sueton c. 38 NORDMEYER de Octav. fab. 14.
*Remi* zur Bezeichnung Roms wie Catull 58. 5 vgl. Iuv. X 73; *uagantis* (*impetu peruagatum incendium* Tac. l. l.) gehört zu *ignes*, *culminibus* sind die Hügel Roms, vgl. I 1. 64. **62** *hinc* in der chronologischen Aufzählung: darauf, wie z. B. IV 5. 41; *titulum decusque ... dabis* wirst sie berühmt machen. Das Gedicht *allocutio ad Pollam* oder *ad uxorem* wird sonst nicht erwähnt; vielleicht hebt es St. in dem für Polla gemachten Gedicht als Vertreterin aus den *Siluarum* X heraus; ihm ist wohl Silv. III 5 nachgebildet, von dem der Dichter praef. III selbst sagt: *sermo est*, und das man sehr gut auch eine *adlocutio* nennen könnte in dem Sinne von *dulcibus alloquiis* Hor. Epod. 13. 18, wo KIESSLING die Stelle Varros (L. L. VI 57) anführt *adlocutum mulieres ire aiunt, quom eunt ad aliquem locum consolandi causa.*
**64** *iuuenta* in ausdrücklichem Gegensatz zu *teneris in annis;* ein Prosaiker würde wohl adolescentia gesetzt haben, was für dieses Metrum unmöglich war. *Philippos* Bis zur Schlacht von Philippi reicht bekanntlich Lucans Epos nicht. Vielleicht ging aber der ursprüngliche

Plan so weit (vgl. die Worte der Matrone I 678 ff.); später hat der Dichter sein Werk selbst als *Pharsalia nostra* (IX 985) genannt, wenn auch wohl nicht so betitelt (Lucan ed. Hosivs p. XXV). Vgl. dazu Ribbeck Gesch. d. röm. Dicht. III 95. *detonabis* transitiv wie IV 9. 15 *tonabas*, V 3. 97 *Furias ... intonuere*, Mart. VII 23. 1 *bella tonanti*, VIII 3. 14 *bella tonare* (beides von Lucan), Laud. Pis. 239 *alta tonantis carmina* (cf. Alan. Anticlaud. I 166). **67** folgt eine kurze Übersicht über den Inhalt des Gedichtes; *quo* scil. ruerit; da eine Ellipse unzweifelhaft ist, so scheint mir *quo* als das viel prägnantere beizubehalten. Beachte, dafs St., vorsichtig dem Kaiserkulte gegenüber, dem Sinne Lucans entgegen zuerst Caesar nennt, dann Cato, zuletzt erst Pompejus und diesen nur seiner *popularitas* wegen zu loben wagt. Über *fulmen* s. zu v. 94. *libertate* Freiheitssinn. *Canopi* über das harte p (schon bei Catull 66. 58 Verg. G. IV 287) gegenüber *Κάνωβος* vgl. Quint. I 5. 13. Die Ermordung des Pompejus beschreibt Lucan VIII 610 ff.; *deflebis* geht auf die Klage der Cornelia 639 ff. und des *Cordus* 729 ff. 759 ff., wie des Dichters selbst 793 ff. Nach Lucans Darstellung hatte Cordus dem Führer die letzten Ehren erwiesen, *ne iaceat nullo uel ne meliore sepulcro* (714); die Dichtung ist natürlich ein höheres Denkmal als selbst der berühmte Leuchtturm, in dessen Nähe der Mord geschah (*cruenta*); man denke auch an Varro's Epigramm (schol. zu Pers. II 36) *marmoreo Licinus tumulo iacet, at Cato paruo, Pompeius nullo* und an Lucans Worte VIII 793—822. Den Vergleich eines Gedichtes mit einem sepulcrum wiederholt St. III 3. 216, vgl. Anth. epigr. 972. 10 *aeternas ... carminis exequias.* **73** f. Die Verse beweisen m. E. ganz unzweifelhaft, dafs in der vita Vergilii bei Donat zu lesen ist *Culicem cum esset annorum XXVI* (überliefert *XVI*). Lucan starb im 26. Lebensjahre, und von all seinen Werken bezeugt hier St. am Ende der chronologischen Aufzählung, dafs sie *ante annos Culicis Maroniani* verfafst seien. Der echte Culex (nicht unserer s. Leo Culex S. 15) fiele also 5 Jahre vor die Herausgabe der Bucolica. Die Wahl der Dichternamen versteht sich leicht: Naevius' bellum Punicum wird des saturn. Versmafses wegen übergangen, Ennius' Ambracia entspricht dem, allerdings metrisch gefeilteren, carmen togatum Lucans, Lucrez wird wohl genannt wegen der Polemik gegen die dura relligio, dem die stoischen Betrachtungen Lucans in Catachthonion entsprochen haben werden, die Argonauten weisen auf v. 50 zurück, die Fabeln der Metamorphosen haben nichts gemein mit den wirksameren Stoffen Lucans. **76** *arduus* lobend wie v. 102 V 3. 95, ebenso *furor* (zu v. 3). **77** die Ordnung zwischen Lucrez und Ovid (bezeichnet nach Met. I 1) beweist, dafs Varro vom Atax, nicht Val.

Flaccus gemeint ist. **79** *maius loquor* kennzeichnet eine kühne, aber zuversichtliche Behauptung; *Latinis* ist zugesetzt, weil Lucans Werk sich ebenso wie die Aeneis an den Patriotismus der Römer wendet. **83** *ingenio tuo decoram* passend zu deiner Begabung, begründet durch *doctam*. Die Ablative in v. 85 f. hängen ab von *qualem*. **89** Man beachte den künstlichen Aufbau der schmerzlichen Ausrufe mit *o* ... *o*, *cur* ... *cur* und viermaligem *sic*. **90** Der allgemeine Gedanke ist uralt (Herodot VII 10. 5), auch von römischen Dichtern in der mannigfachsten Art variiert (vgl. Lucr. V 1123 ff. Hor. C. II 10. 9 ff. Phaedr. IV 6. 11 ff. Ov. Rem. 369 f. Culex 341 Sen. Phaedr. 1132 ff. Oed. 8 ff. Ag. 57 ff. 90 ff. Thy. 447 ff. Octav. 377 ff. 897 ff. Stat. S. II 1. 106 ff. Ach. I 145 Sil. It. XVII 187 ff. Iuv. X 106 f. Sidon. Carm. VII 124 ff. Claud. Ruf. I 22 Dracont. Carm. V 312), auch unter die *τόποι* der Consolationen aufgenommen (Plut. Cons. Apoll. 5 p. 412 Wytt., vgl. Sen. Tranqu. an. 10. 5 Brevit. vit. 17. 4). St. denkt hier wohl besonders an Lucans eigene Worte I 70 *summisque negatum stare diu*, vgl. V 744 ff. X 20 ff. Auf diese letztgenannte Stelle geht auch die Heranziehung Alexanders zurück. Über die *Ἀλεξάνδρου τύχη* s. BUECHELER Rh. Mus. XXXVIII 511 ff. Der König wurde bei seiner Ankunft von dem ältesten Priester als Sohn des Hammon begrüfst (Curt. Ruf. IV 7). Der Gedanke, dafs auch die Könige dem menschlichen Geschicke unterworfen sind, gehört in die consolatio; die Namen Kroisos und Xerxes wurden genannt; allgemein der Gedanke z. B. Anth. epigr. 970. 14 *haec eadem et magneis regibus acciderunt*, s. BUECHELER's Bemerkung. **94** heifst nicht „nachdem er Osten und Westen wie ein Blitz niedergeschmettert“, sondern, „nachdem sein Stern schnell wie ein Blitz auf- und untergegangen war“, vgl. Verg. Catal. III 7 von Alexander *cum subito in medio rerum certamine praeceps corruit*, Plin. N. H. VII 95 *Alexandri Magni rerum fulgore* und Sidon. C. XXIII 95 von Carus *tum cum fulmine captus imperator uitam fulminibus parem peregit*. *fulmen* steht, wie allgemein von Kriegshelden (*ἀστεροπῇ ἐναλίγκιος* Hom. Il. XIII 242, *duo fulmina belli* Verg. A. VI 842 u. ö. auch Silv. IV 7. 50 V 1. 133), besonders üblich für Alexander, s. OUDENDORP zu Lucan X 34. Weder aus unserer Stelle noch aus dem gleichen Gedanken bei Iuv. X 171 *cum tamen a figulis munitam intrauerit urbem, sarcophago contentus erit* darf man schliefsen, die Dichter liefsen Alex. zu Babylon, statt zu Alexandria begraben werden. Beide wollen nur sagen: er fand zu Babylon sein Ende (vgl. zu III 1. 23). **96** *trementis* so auch Ov. Met. XII 608 *ille igitur tantorum uictor, Achille, uinceris a timido Graiae raptore maritae*. **98** Die Orpheus-Scene hatte wohl, wie

Skutsch anmerkt, Lucan im Orpheus ausgeführt. Über das *non mutum caput* vgl. Verg. G. IV 523 ff. Ov. Met. X 50 ff. Sil. It. XI 476 ff. *murmurantis* wie Verg. sagt *Eurydicen toto referebant flumine ripae* oder Ovid *respondent flebile ripae.* **100** *nefas* Nero hat den Lucan zu sterben gezwungen (vit. Vacc. p. 336. 7 Hos.). *sepulcris* des Cato und Pompejus (zu v. 72). Lucans Gedicht blieb bekanntlich unvollendet. **106** *abrasit* das eigentümliche Wort wählte der Dichter, um zu malen, wie die Muse in ihrem übergrofsen Schmerz das erste beste, das harte Plektron ergreift, um ihre Thränen abzuwischen, vgl. I 2. 92 Prop. III 6. 17 *humidaque impressa siccabat lumina lana* und Passeratius z. d. St. **107** Zur folgenden Scene im Elysium s. die Anm. zu V 3. 19 ff. St. hat hier wohl besonders an den Anfang von Buch IX des Lucan gedacht, s. auct. zu v. 110. **114** *insonantem* (sonst nicht activ!) mag richtig sein; Lucan fängt an und spielt vor. Mit v. **116** beginnt der Nachsatz; ich möchte nicht v. 116—19 als anakoluthische Fortsetzung von *seu* ... *seu* fassen und den Hauptsatz mit *adsis* beginnen, denn *tu* nimmt das *tu* von v. 107 wieder auf, und das Ganze enthält, wie *at* andeutet, den Gegensatz zur trostlosen Klage der Muse. *magna umbra* Lucan rechnet also zu den Berühmtheiten unter den Verstorbenen; *sacer* „unverletzlich" wird erklärt durch *nescis Tartaron:* die Hölle hat kein Recht an dich, darum betont *et procul:* und nur aus der Ferne siehst du die Genugthuung, die dir durch Bestrafung des Nero zu Teil wird. *nocentum* wie Theb. I 215 der Bösewichte (vgl. Huebner Hermes XV 220 Hartl Arch. f. lat. Lexicogr. III 226). Zu *lampade* vgl. Sueton Nero 34 *saepe confessus exagitari se materna specie uerberibusque Furiarum ac taedis ardentibus.* Der Schatten der Mutter vollzieht also nach dem Tode wie eine Erinye mit einer Fackel die Strafe.

**120** *lucidus* als Stern oder Gott (zu I 1. 94). *uocante* gebräuchlicher Ausdruck für die Anrufung Verstorbener. *unum* zu v. 124.

**122** Über die in *solet* liegende Hyperbel s. Leo Seneca I 152. Auf derselben Linie liegt der Plural *maritis,* obwohl St. nur auf einen, auf Protesilaos exemplificiert. **124** Polla wird der Laodamia entgegengesetzt. Deren Sage verwendet St. in der Ausführung, die sie nach den kurzen Andeutungen Homers und der *Κύπρια* (Paus. IV 2. 7) durch Euripides gefunden hat (s. nach andern Mayer Herm. XX 102 ff.). Ob St. sie direct aus Euripides geschöpft oder etwa ein alexandrinisches Epyllion benutzt hat, ist nicht mehr sicher zu erweisen. (Baehrens' Polemik [Fleck. Jahrb. 1877, 409] gegen Kiessling scheint mir gegenstandlos). Laodamia verehrt ihren Gatten nach seinem Tode in Gestalt eines wächsernen Bildes, dem sie einen dionysosartigen Cult widmet (vgl. die doch wohl auf Eurip. zurückgehende Darstellun-

auf dem Sarkophage im Vatikan Visconti Mus. P. C. V 18. 19 und Philostr. II 9 p. 415 οὐχ ὥσπερ ἡ τοῦ Πρωτεσίλεω καταστεφθεῖσα οἷς ἐβάκχευσεν). Aus Euripides stammt meiner Ansicht nach auch die Zeitbestimmung für die Rückkehr (*unum diem* v. 121, vgl. Silv. V 3. 273 *lux una*, Auson Cupid. 35 f. [p. 111 P.] Lukian νεκρ. διάλ. 23 Charon 1, Helios und Selene auf dem Neapolitaner Sarkophag Mon. del Ist. III 40, interpr. Aristid. p. 671 Dind.). Eurip. hat m. E. dem einen Tag des Glückes im δόμος ἡμιτελής den einen Tag des Wiedersehens gegenübergesetzt (3 Stunden bei Hygin fab. 103 und Minuc. Fel. Oct. XI 8 Serv. zu Aen. VI 447; nach welcher Quelle ist unklar, s. Baehrens a. a. O. 412). Bei *procax dolosis* ist nicht an die anstöfsige Ausdeutung zu denken, wie sie vielleicht nach Alexandrides und Heliodor in den Ἐρωτοπαίγνια des Laevius und später gegeben wurde; *procax* kommt der Bacchusdienerin zu, *dolosis* bezieht sich auf die Täuschung des Vaters, der die Tochter zu einer zweiten Vermählung zwingen wollte (*sub simulatione sacrorum* Hygin). Zu *figura* vgl. ἄψυχον φίλον Eurip. Protes. fr. 657 N., *imagine muta* Ov. Rem. 723. Mit *falsi numinis* streift St. eine Sitte seiner Zeit, dergemäfs Tote unter dem Bilde einer oder gar mehrerer Gottheiten verehrt wurden (so Silv. V 1. 231 ff. Suet. Cal. 7 Apul. Met. VIII 7 Anth. epigr. 1508. 7 Lobeck Aglaoph. 1002 Rohde Psyche 648 Maass Orph. 241, z. B. der Tote als Bacchus Kaibel ep. lap. 821, auch die Schule schlofs sich dem an, s. Menand. Rh. Gr. III 414. 25 ὑμνῶμεν οὖν αὐτὸν ὡς ἥρωα, μᾶλλον δὲ ὡς θεὸν αὐτὸν μακαρίσωμεν, εἰκόνας γράψωμεν, ἱλασκώμεθα ὡς δαίμονα). Diese Art der Verehrung verschmäht Polla, *ipsum sed colit* (wie Plin. Ep. II 1. 12 *Verginium cogito, V. uideo, V. iam uanis imaginibus, recentibus tamen, audio adloquor*, Vitruv IX praef. 16 Tac. Agr. 46 *id filiae quoque uxorique praeceperim, sic patris, sic mariti memoriam uenerari, ut omnia facta dictaque eius secum reuoluant formamque ac figuram animi magis quam corporis complectantur*); zwar hat sie auch ein goldenes Bildnis des Verstorbenen (ohne Nachahmung eines Gottes), aber dieses gewährt doch nur *uana solacia*, ganz im Sinne der bei Tac. folgenden Worte *non quia intercedendum putem imaginibus, quae marmore aut aere finguntur, sed, ut uultus hominum, ita simulacra uultus imbecilla ac mortalia sunt, forma mentis aeterna, quam tenere et exprimere non per alienam materiam et artem sed tuis ipse moribus possis.* Vgl. auch die Worte des Abschied nehmenden Seneca an seine Gattin Tac. A. XV 63 *temperaret dolori neu aeternum susciperet, sed in contemplatione uitae per uirtutem actae desiderium mariti solaciis honestis toleraret* und Anth. epigr. 480 *hoc* [monumentum] *solamen erit uisus. nam pignus amoris pectore contegitur memori dulcedine mentis ... toto est in corde maritus.* Weil

Polla die Verehrung des Toten allein in diesem hohen und edlen Sinne betreibt, darum schläft sie auch *secura*, ja das goldene Bild behütet gewissermaſsen ihren Schlaf, so daſs sie nicht durch *imagines falsae*, die sie mit doch vergeblicher Sehnsucht quälen würden (vgl. Ov. Rem. 723 Cons. Liv. 325 ff. Anth. epigr. 1109. 29), gestört wird. Der Ausdruck spielt sicher auf Lucan III 25 an, wo Iulia sagt *dum non securos liceat mihi rumpere somnos*. Ähnlich erklären GRONOV diatr. 213 ff., der zuerst richtig hinter *securae* interpungiert hat, und ausführlicher SKUTSCH 1893, 831, der die meisten der oben angeführten Stellen gesammelt hat. **127** Zu *altius* verstehe also: quam falsi numinis figura fieri posset. **129** *simili auro* wohl ein clupeus gemeint. **131** *Mortes* eine ungewöhnliche Personification im Plural (wie Theb. VIII 24 *uariaeque ex ordine Mortes*), nach Analogie des häufigen *Fata* gebildet. Vgl. im allgemeinen LANGEN zu Val. Fl. II 204. **132** *uitae genialis*, wie oben entwickelt, ein geistiger, edler Verkehr im Sinne Epikurs (zu II 2. 144). **134** Zu *dolor festus* vgl. Theb. VI 12 *festa tempestate*.

## LIBER III

# PRAEFATIO

1. Man lese einmal die Vorreden der drei ersten Bücher hintereinander: es macht den Eindruck, als ob sie alle drei in einem Zuge geschrieben wären, ein, freilich subjectiver, Grund mehr für die Annahme gleichzeitiger Redaction von Buch I—III (s. Einltg 12). *inhaeres* wie Ov. Trist. III 7. 11 *studiis communibus ecquid inhaeres.* *quiete* das echt epikureische *pingue otium et arbitrium sui temporis et inturbata publicis occupationibus quies* (Sen. Ep. 73. 10), deren sich Pollius auf seinem Surrentinum (zu II 2. 140) erfreute. *diu:* multis uerbis, cf. Hor. Ep. I 13. 1. *expaueris* in teilnehmender Besorgnis für den litterarischen Ruhm des Freundes. *penetrali* zu ändern ist kein Grund, es gehört zum Hauptverbum, während *seductus* (s. II 2. 10 *detulit*) wie öfters absolut steht. Daran schliefst sich, durch die Wiederholung betont, eng *ducor* an: fern vom Getriebe der Welt folgt St. um so williger der geistigen Führung des Pollius. *sinus* wie Gell. N. A. praef. 13 *altos nimis et obscuros . . . quaestionum sinus.*

*securus* vom Verfasser auf das Buch übertragen. Das von Bæhrens vorgeschlagene *te* scheint mir so sehr der Angelpunkt des ganzen Satzes zu sein, dafs es nicht genügt, die vage Beziehung aus *ad te* zu ergänzen. *auctorem* insofern als sein Name an der Spitze steht. *adoraui* vgl. z. B. Petron 83. *sequi . . . prosecutus* Wortspiel s. zu I 1. 6. Der Gedanke wird auch im Gedichte v. 90 ff. ausgeführt. Das überlieferte *amarissimum* sucht Adrian 1893, 13, mit Unglück, zu verteidigen. Es genügt nicht, darauf hinzuweisen, St. habe der gleiche Verlust betroffen, worauf er hier wie im Gedichte v. 40 Bezug nehme. Dadurch würde sich wohl der Gedanke, aber nicht seine Einschiebung hinter *ueris* erklären. Offenbar macht St. seiner Zeit hier denselben Vorwurf, den er im Anfang des Gedichtes mit *rara profanatas* andeutet. Natürlich spricht er ihn mehr deshalb aus, weil Ähnliches in der Litteratur geläufig war (vgl. z. B. Petron 3 *et, quod rarissimum est, amas bonam mentem*) und geeignet ist, eine Folie für seinen

Freund abzugeben, als um eine bittere Anmerkung über die Gegenwart zu machen, was gar nicht in seinem Charakter liegt. Auch der Ausfall IV 5. 47 f. soll nur den Freund heben. Der Zusammenhang legt einen starken Ton auf *senem*. *Germanici nostri* diese schon DOMITIVS mit Recht auffällige Ausdrucksweise wiederholt sich in Praef. IV 7. Sie erklärt sich wohl aus der Vorliebe des Kaisers für diesen Titel. *scit* hat keinen Sinn, da St. nicht wie in Praef. I die einzelnen Adressaten als Zeugen für seine *celeritas* aufruft, sondern sich nur an Pollius wendet. Die Verderbnis (erwiesen durch das nach *scit* unmögliche *eius* ... *sim*) hat ihren Ursprung in der Verkennung des Anakoluthon, mit dem das Subject des Nebensatzes *Earinus* vorangestellt ist, s. VOLLMER 1893, 832. *quam diu* hat schon MARKLAND richtig als *quam non diu* verstanden. *uersibus dedicarem* in Versen feierte; das Gedicht beweist durch Form und Inhalt, dafs es bei der wirklichen Dedication der Sendung keine Rolle spielte. *sermo* vgl. zu II 7. 62 und KIESSLING's Horaz II, XIII u. XVI. Diese prägnante Bedeutung des Wortes (harmlose Plauderei ohne künstlerische Praetension) erfordert auch die Lesung *et quidem*, da mit *securus ut cum uxore* eine neue Steigerung des Gedankens eingeführt wird. Aus dem Schlusse des Briefes geht hervor, dafs St. noch nicht nach Neapel übergesiedelt war. *tibi intendere* auf dich, auf das Zusammensein mit dir abziele; die Construction ist singulär.

---

## III 1
## HERCVLES SVRRENTINVS

Inhalt: Zum ersten Male nach einem Jahre bringt Pollius dem Hercules wieder Opfer und entschuldigt die Vernachlässigung mit dem Baue des gröfseren Tempels. Die vorgegangene Veränderung ist freilich auch grofsartig genug; eine wilde Natur ist gebändigt, Felsen sind beseitigt; der Gott mufs selbst geholfen haben, sonst wäre das nicht möglich gewesen (1—22).

Darum erscheine heute und weihe deinen Tempel ein, o Hercules. Komme friedlich und freundlich in das von reinen Händen erbaute Haus und freue dich des Festes und des jugendlichen Priesters (23—48). Die Muse aber soll singen, wie dieser neue Tempel stande gekommen (49—51).

Zur heifsen Sommerzeit feierte man auf Pollius' Villa das Fest der Diana; auch der Dichter war, kein fremder Gast, zugegen. Ein Mahl fand im Freien statt; da brach plötzlich ein Unwetter herein. Schleunigst rafften die Diener alles zusammen — aber wohin damit? In schnell erreichbarer Nähe lag nur der alte kleine Herculestempel; hierher eilte alles, Herr und Diener, Herrin und Frauen, aber das Kapellchen war viel zu klein, um alle aufzunehmen. Da schämte sich der Gott und lachte zugleich; dann sprach er zu Pollius: Du hast hier alles in herrlichster Weise eingerichtet, alles strotzt von Glanz und Pracht. Soll ich allein leer ausgehen? Ich weile schon gern hier, aber die böse Stiefmutter lacht insgeheim über mein ärmliches Haus. Darum baue mir einen der Umgebung würdigen Tempel; bei allen Schwierigkeiten will ich selbst mit Hand ans Werk legen. — Und der Gott braucht nicht lange zu warten, schon ist der Bauplan fertig, schon erschallen die Schläge der Werkleute, und rüstig schreitet die Arbeit fort. Nächtlicherweile aber arbeitet der Gott selbst mit, so dafs nach einem Jahre ein Werk dasteht, das es mit dem Junotempel und dem Pallasheiligtum aufnehmen kann. Festklänge und Spiele beginnen; neugierig schauen und hören die Nymphen und die umliegenden Orte nach dem ungewohnten Schauspiel. Du mächtiger Gott, erscheine nun auch selbst und nimm teil am Feste (52—162).

Soweit sang der Dichter zu Ehren des Tages. Da zeigt sich wirklich der Gott selbst und spricht: Heil dir, Pollius, dafs du meinen Wunsch erfüllt. Zum Danke werde ich dir ein langes Leben bescheren, dafs du und die Gattin in Freude auf eine stattliche Enkelschar schauen könnest. Der Tempel aber soll ewig stehen und mein Lieblingsaufenthalt sein. So sprach der Gott und bekräftigte sein Wort durch einen schweren Eid (163—186).

Vorbemerkungen: Das liebenswürdige, vielfach mit freundlichem Humor, der zum grofsen Teil auf Rechnung des ins Komische gezogenen Hercules (vgl. Dieterich Pulcinella S. 65 f.) kommt, gewürzte Gedicht (vgl. v. 42 f. 51. 73 ff. 90. 104 f. 125 ff. 146. 150 f. 158 ff.) ist ein richtiges *αἴτιον*, dessen Gedankengang und Anlage von selbst ins Auge fällt. Wie aber II 2 und II 3 in ein Lob der Gefeierten auslaufen, so benutzt St. auch hier die festliche Gelegenheit, um Polla (zu v. 158) wie Pollius (zu v. 166) zu preisen, dafs sie dem Vorbilde des Gottes, wie es die stoisch-epikureische Moral hoch hielt, durch ihr weises Leben nahe gekommen seien. Über die Zeit der Abfassung s. Einltg 6, über Pollius und seine Villa wie über den Ort des Tempels die Vorbemerkungen zu II 2. Im allgemeinen vgl. noch Plin. Ep. IX 39, wo Plinius erzählt, weshalb er einen Cerestempel erweitern lassen will.

Commentar: 1 Über den Horazischen Eingang s. zu I 3. 1. *Tirynthie* Hercules wurde in Campanien an vielen Stätten verehrt, nach BELOCH Camp. 177 zu Bauli, 218. 224 zu Herculaneum, 53 zu Neapel, 105 zu Puteoli, 258 zu Surrent, 413 zu Abella, 331 f. 353 zu Capua. *designat* „enthüllt" rechtfertigend in diesem Gedichte; der Dichter denkt noch nicht daran, dafs er später den Gott selbst mitarbeiten läfst. 4 *habitabile* nur für anspruchslose und nur kurze Zeit rastende Schiffer, die den Tempel als Absteigequartier benutzten. 6 Der Übergang vom alten Tempel zum neuen ist vergleichbar dem Aufstieg von der Erde zum Himmel. *honesti* 'qui attulit tibi honorem immortalitatis' DOMITIVS. 8 *oculis animoque* die Wahrnehmung der Augen, die den neuen Tempel sehen, und das Gedächtnis, das sich des alten erinnert, trauen sich, im Bewufstsein zusammentreffend, gegenseitig nicht. *reclusi* versteckt, unscheinbar. 10 *agresti* eng zu *inopinus*, den man bei einem Herculestempel auf dem Lande nicht erwarten sollte. Ferner bezeichnet der Dichter scherzend den Gott selbst als „bäuerisch plump". 16 *ditauit* wie Lucr. II 627 „geschmückt". Über *Tyrio* (für Amphion) zu I 1. 54; *Getica* des Orpheus. 17 *uenere* vgl. Theb. VII 665 *in haec* moenia *ultro scopuli uenere uolentes*, wie sonst *sequuntur:* sie haben sich auf die Töne der Leyer hin in Bewegung gesetzt. 18 Die Monate sind *angusti*, weil sie nur *bis seno limite*, jeder einmal, abgelaufen sind. *longaeuum* was eigentlich lange Zeit erfordert hätte. *attulit* entspricht berichtigend dem *uenere* v. 17.

23 *legibus* der 12 Aufgaben; s. zu I 2. 41. *patrios* vgl. Plaut. Amph. 98 *Amphitruo, natus Argis ex Argo patre.* Aus den folgenden Worten auf eine Tradition zu schliefsen, die das Grab des Eurystheus statt nach Gargettos und Trikorythos (Strabon VIII 6. 19 p. 377 C.) oder nach Megara (Pausan. I 44. 10) nach Argos legte, ist nicht nötig (vgl. zu II 7. 94); St. betont nur den Gegensatz: du lebst in Ehren, Eur. aber liegt unter der Erde im Grabe; hat er dich früher gequält, so trittst du jetzt seinen Staub mit Füfsen (zu I 3. 53). 25 *tui* 'qui te iam filium agnoscit' BARTH. *solium Iouis et ... astra tenes* hier eigentlich; nach den Sagen übertragen im Sprichwort für „hochberühmt sein", vgl. Hor. Ep. I 17. 34 Petron 37, auch OTTO Sprichw. s. v. caelum N. 11. Die ganze Folge der Vergleiche wiederholt sich in anderer Fügung IV 6. 51 ff. 27 Während Lactant. zu Theb. I 548 erzählt *Ganymedes ... adhibitus est ministerio deorum remota Hebe*, dreht St. hier nach Bedürfnis Sache und Zeitfolge um. *nascentibus* nach bekannter Anschauung, wonach der Tag der Einweihung des Tempels als *dies natalis* galt, vgl. v. 163 IV 3 160. 30 Über *que* s. zu I 2. 160. *Thracia* 'praesepia et

stabula Diomedis' und *polluta altaria*, 'ad quae mactabantur hospites a Busiride' Domitivs. **32** *felix* wegen des Beinamens Felix gesagt, wie schon II 2. 107 u. 122. **33** *hospitibus* prädicativ: wie im goldenen Zeitalter (Catull 64. 384 ff.). **34** *agmen* von den neben einander steckenden Pfeilen wie Theb. V 509 *terna agmina adunci dentis.* **36** *instratum ... hostem* das Fell des Nemeischen Löwen; *gerentibus* steht nicht etwa pleonastisch, sondern heifst, wie Gronov richtig gefühlt hat, 'non iam luctantibus, sed gestantibus modo et iam uictoribus humeris'. **37** Das *puluinar* war mit Bärenklauornamenten in Purpur durchwebt. **38** *crescit* weil ihm durch die erhabene (*asper*) Elfenbeinarbeit etwas zugefügt ist. **40** *famulare* acc. d. Inhalts wie in den Silv. noch II 2. 137 *iuuenile calens*, II 6. 76 *letale fauens*, III 1. 50 *grande sonabit*, 130 *grande sonat*, III 3. 181 *immane gemens*, III 4. 8 *dulce nitentes*, III 5. 25 *iuuenile uagantem*, IV 4. 84 *letale minari*, V 1. 64 *triste rigens*, V 3. 36 *molle quiescis*, 82 *praedulce minantur*, II 4. 13 *argutum stridentia*, V 3. 27 *alternumque sonas*, 121 *dextrum risere*. Auch in den Epen gebraucht St. diese metrisch flüssigen Verbindungen gern. Die Anführung von Auge (vgl. Rossbach Abh. zu Hertz' 70. Geburtstag S. 147 Anm.) und Thespius *totiens socer* zur Schilderung des fröhlichen Hercules sind natürlich beabsichtigte Komik; dem Dichter schwebten gewifs allbekannte Theaterscenen aus Satyrspielen vor (andere Herculesscenen anderen Charakters s. IV 6. 51 ff.). Zu *fratre* statt uino vgl. Haupt opusc. II 170 Friedlænder zu Iuv. V 45.

**42** *uagae* 'qua uagatus es inter quinquaginta puellas' Domitivs. *uagus* und *uagari* stehen sehr oft von illegitimer Liebe, vgl. Hor. Ep. II 3. 398 Prop. I 5. 7 Pers. VI 72 (s. Iahn) Sen. H. O. 365 Stat. Th. VIII 480 Silv. III 5. 25 Mart. VI 21. 6 XII 96. 8 u. ö. Von einer Nacht spricht auch Arnobius; Herodor (H. Gr. Fr. II 30) verteilt die 50 Töchter auf 7, Apollodor Bybl. II 4. 10 auf 50 Nächte. **44** *gymnas* zu II 2. 8. *sine caestibus* geschweige denn, dafs wirkliche Waffen gebraucht wurden; *irae* „Kampfeseifer“ wie Theb. IV 229 VI 806; Barth zu Theb. IX 783.

*ueloci ... lustro* weil sie eben alle Jahre wiederkehren; *lustrum* also im weiteren Sinne „Festperiode“, so Mart. IV 1. 7 *ingens lustrum* von den Saecularspielen. **46** *inscriptus* in das (vom Dichter fingierte?) Album der Priester für den Tempel; gemeint ist der älteste Sohn des Menecrates (zu IV 8). *doleres* wie ein zerbrochenes Spielzeug. Dieser niedliche Zug (verwandt Theb. IX 878 von Parthenopaeus), den auch Sidonius und Claudianus von hier entnehmen, verrät alexandrinische Kleinmalerei.

**50** *grande sonabit* entspricht der beabsichtigten Komik, dafs H. der Muse nachbrummt und ihr Saitenspiel auf dem Bogen nachäfft. Mit

dem Hercules Musarum (Preller Röm. Myth. II 298. 1) hat das Bild natürlich nichts zu thun; wahrscheinlich aber haben den Dichter komische Scenen der Possenbühne auf diesen Scherz gebracht.

52 *torrentissimus* auch (zuerst) Theb. VII 316. Wie *ictus* mit Personification steigernd gesagt ist, so v. 72 *Fauonius Austro immaduit*, s. Hor. Ep. I 10. 16 *Leonis, cum semel accepit Solem furibundus acutum*, Silv. IV 4. 27 *nimio possessa Hyperione flagrat torua Cleonaei iubar sideris*, also eine Kraft drückt auf die andere und steigert sie. *anhelantes* vor Hitze, s. zu I 3. 46. 55 Über das Heiligtum der Diana zu Aricia s. jetzt CIL XIV S. 204; die Priester waren entlaufene Sklaven und hießen *reges Nemorenses* (Suet. Calig. 35). Der Festtag ist der 13. Aug.; die Priester liefen mit Fackeln (*fumat*) zum Haine und zum Nemisee, an dem Diana den von Asklepios geheilten Hippolytos verborgen haben sollte (Verg. A. VII 765 ff. Ov. Fast. III 265 ff.). Das Opfer beschreibt Grattius Cyneg. 483 ff., der auch erwähnt *solito catuli uelantur honore.* 61 Über des Dichters Albanum s. Einltg 18. *currens unda* Wasserleitung, zu III 3. 101. 65 *non hospes* nicht zum ersten Male. *habebam* statt des Intensivums „bewohnte" nach der Volkssprache öfters bei den Dichtern. 67 *Pieridum flores* seit Pind. Ol. IX 74 *ἄνθεα δ' ὕμνων* oft. *intacta* zu I 2. 238.

69 *fores* nicht templi (so Domitivs), sondern des Wohnhauses der Villa, die bei der Hitze als zu enge empfunden wird; *grauati* wie IV 3. 20 Theb. VIII 317 A. I 818. Man speist also statt im Hause im Schatten der Bäume. 73 Über die absichtliche Komik des Vergil parodierenden Vergleiches s. zu I 2. 213. 77 Falsch erklärt Gronov rel. 370 'proximum uerbum repetendum intellectu: abripiunt nec tamen eo abripiunt quo possint aut soleant convivia migrare, scilicet in sacellum vel aediculam Herculis'. Diese Auffassung berücksichtigt das folgende *quamuis* nicht. Nach *famuli* ist vielmehr eine Pause zu machen; man überlegt, aber non est, quo conuiuia migrent, quamuis u. s. w. Dann beginnt mit *instantes sed* ein neuer Satz, wie schon der Wechsel des Tempus *suadebant* beweist. Zu *abripiunt* vgl. Petron 34 *gustatoria pariter a choro cantante rapiuntur.* 78 *innumerae* zu II 2. 31. *gaudentia* scil. sic insidi, s. zu I 1. 87.

81 *laesique f. r. sereni* kurz ausgedrückt: der Gedanke, daſs die Beständigkeit der jetzt gestörten Heiterkeit des Himmels wiederkehren werde. *dicta* obwohl sie den Namen Tempel eigentlich nicht verdiente. *premebat* erklärt durch *magnum … humili.* 84 *scrutatores* beliebte dichterische Bezeichnung der Fischer, vgl. z. B. Sen. Ep. 89. 22 *maria scrutatur.* 86 Es wird noch genauer Handschriftenur[illegible] bedürfen, um die Grenzen des Gebrauches von *coetus* un[illegible]

zustellen; zu beachten ist, dafs St. Theb. IV 214 den Versschlufs *dispare coetu* im Sinne von *coitu* gebraucht. 'Schon Plaut. Amph. 657 *primo coetu uicimus*, wozu Leo 'potius *coitu*'; bei Lucret. überall, soviel ich sehe, *coetus* aufser I 185 *seminis ad coitum*, bei Ov. Met. VII 709 *coitusque nouos*, aber die beste Handschrift **M** c | | tusq. und erst übergeschrieben *oi.* Silv. III 1. 86 *coitus* wohl durch das vorhergehende *coimus* veranlafst, ist mir verdächtig; zu untersuchen wäre, ob nicht der Versbau des Stat. bei dieser Art der tripartita caesura auch in Fufs 4 mehr für die Länge als für zwei Kürzen spricht' Buecheler. Diese Untersuchung vermag nichts zu entscheiden, da die beiden Kürzen doch sehr häufig sind (mindestens 1/3 der Fälle). Aber *coitus* mit dem Genetiv lebender Wesen hat so allgemein den Inhalt des geschlechtlichen Verkehrs angenommen (vgl. noch Sil. It. I 638), dafs die Überlieferung wohl irgend einem auf Pikantes erpichten Abschreiber zugeschoben werden mufs. *cohors* gemeint sind die beiden Enkelkinder, Sohn und Tochter des Menecrates (zu IV 8), und die Frauen der Dienerschaft. *cepere ... deficit* berechtigte Relation der Tempora.

**89** *erubuit* über sein enges Haus, *risit* aus Freude über die Verlegenheit der Gesellschaft und über die gute Gelegenheit zum Anbringen seiner Bitte. *corda subit* körperlich zu nehmen mit beabsichtigter Komik wie das Folgende zeigt. **92** Über dies Lob des Pollius s. zu II 2. 136. *iuuenemque* erklärt als proleptisch 'per reuirescentem, rediuiuam nam antea erat fessa aeuo IV 8.55' Duebner; man wird richtiger wieder einen Versuch zur Übersetzung des griechischen Namens erkennen (zu I 1. 6, besonders IV 8. 56), im Gegensatz zu dem uralten Dicarchus. Darum ist auch die Conjectur von Klotz (Phil. Hist. Beitr. Wachsmuth überr. 168) *iuuenisque* überflüssig. *nostro* des Hercules wie des Pollius, beider in verschiedenem Sinne. **95** *scripto lumine* dadurch, dafs die Augen mit Farbe bezeichnet sind (zu I 1. 100), gewinnen die Gemälde Leben. **97** *tramite* die II 2. 30 beschriebene Porticus. *distinctis* geht nicht auf Verschiedenheit der verwendeten Marmorsorten, sondern auf die Abstände der Säulen von einander, s. III 5. 90.

**100** *curui* vgl. II 2. 14 *curuas rupes* Anm. Über das Bad s. zu II 2. 17. **104** *pandis* indem du mir die casula geweiht hast.

Die Motivierung der Bitte mit der Scheu vor dem Naserümpfen der Juno (der Tempel noch erwähnt v. 137, sonst unbekannt; Plin. N. H. III 70 wohl ein anderer) soll natürlich komisch wirken. *conatibus* scil. aliis, den andern Bauten bei der Villa. **106** Die religio erforderte die Verehrung der ϑεοὶ ἐπάκτιοι, die in Sicht der Schiffer kamen; wenn die *uela secunda* waren, bestand natürlich die Versuchung, diese Pflicht zu verabsäumen (vgl. Verg. A. III 453 ff.). *mensis* bei einem Feste;

*deorum* zu *turba*. *ab excelso templo* auf dem promunturium Minervae (zu II 2. 2). *accita … ueniat* die Einladung annähmen. **110** *umbo* etwa Kuppe (s. zu IV 3. 47); *maligni* weil er den Plänen zu widerstreben scheint und das Ansehen hat, als ob er *non umquam* (in Zukunft) von selbst weichen würde. *inuitae* selbst wider ihren Willen. *aude* das grofse Werk (zu I 1. 85). **116** *Pergameusue* des Apollo und Neptun. *mentem* vgl. v. 90 *corda subit.*
**117** 'Nota morem ueterum ichnographias aedificiorum construendorum in telam prius depingere' BARTH; ähnlich schon DOMITIVS, vgl. VOLLMER 1896, 38 f. Man beachte, dafs MARKLAND's Conjectur statt der Vorbereitungen zum Baue, von denen hier allein die Rede ist, das Bauen selbst setzt. Aber auch in der Parallelstelle I 1. 61 ff. wird nach der Einleitungsformel zuerst das Modell der Statue erwähnt; dem entspricht hier der Bauplan. Über *scripta* zu I 1. 100, besonders I 3. 9. *formatur* wird übertragen von der *tela* gesagt, weil sie *cum imagine* ist. Das Tempus entspricht den folgenden Verben *coquitur* u. s. w., während *coiere* als eigentliches Perfectum die Schnelligkeit der Ansammlung von Arbeitern malt. **120** *coquitur* term. techn. vom Ziegelbrennen, s. BLUEMNER Technol. II 19. *protectura* mit dem acc. des Abzuwehrenden, wie es scheint, nur hier. *silex* der Kalkstein, vgl. Ov. Met. VII 107 *terrena silices fornace soluti concipiunt ignem liquidarum aspergine aquarum*, BLUEMNER II 9 ff. **123** *enim* begründet vorweg, wie oft, das gleich erzählte persönliche Eingreifen des Gottes. *saxa negantia ferro* die dem sie bearbeitenden Eisen nicht folgen, nicht nachgeben wollen. Über diesen (auch schon früher sich findenden z. B. Prop. IV 5. 5) bei St. besonders häufigen Gebrauch des Verbum mit Dativ s. GRONOV diatr. 462 ff. Die Stellen sind Theb. II 668 III 457 IV 124 Silv. V 2. 54, ebenso III 5. 32 *Capitolia nostrae infitiata lyrae*, Gegensatz *obsequium* I 4. 84; ohne Dativ „versagen" Th. VI 531 VII 372. **125** *loci* gehört zu *hic*, *pater* zu *Tirynthius.* **128** Wir haben kein Recht, das *que* der Überlieferung vor *Caprae* zu streichen; auch *capre*, die einstimmige Lesart der mafsgebenden Handschriften, beweist, dafs, da die Synizesis an dieser Versstelle unmöglich ist, die Form *Caprae* hier von alters her überliefert war. Das Nebeneinander der Appellativa *caprea* und *capra* hat dies Wortspiel erleichtert (vgl. I 3. 100 *Cătillum*); man beachte auch, dafs die Insel (*dites* wegen der Bauten des Tiberius) heute Capri heifst. 'Beim Namen der Insel ist nie der animalische Begriff vergessen worden (Iuv. X 93), *capra* und *caprea* sind nahezu gleich, Ov. Fast. II 491 nennt *Capreae palus* auf dem Marsfelde, was andere *Caprae p.* nennen; so konnte auch St. *ditesq. Caprae* schreiben, die Adjectiva und schliefslich

*echo* liefsen über den rechten Sinn keinen Zweifel' BUECHELER. Natürlich beweist III 2. 23, wo *Capreae* überliefert ist, nichts gegen diese Erklärung, weil dort die Namenumgebung nicht zu einer solchen spielenden Änderung reizte. St. hat hier sicher das Wort *resultant* auch nur gewählt, weil ihm die Tiervorstellung vorschwebte. *Taurubulae* ('ebenso wie der vorhergehende Name der Tierwelt mehr als der Geographie seiner Zeit entnommen' BUECHELER) vielleicht die beiden jetzt Tuoro Grande und Tuoro Piccolo genannten Hügel auf Capri (ROMANELLI topogr. Neap. III 558), doch heifsen auch mehrere Bergspitzen bei Sorrent noch Tuoro (BELOCH Camp. 280). **129** *aequoris echo* kühner Genetiv von dem über das Meer zurückschallenden Echo; man vgl. z. B. *ad casum tabulae* Iuv. I 90 beim Fall der Würfel auf dem Brette. **133** *castis* Waffen für die Jungfrau; das Beispiel ist gewählt mit Rücksicht auf v. 32, den reinen Sinn des Pollius. *decrescunt* zu I 1. 10. **134** Mit der Änderung *artificis* schlägt ELTER folgende Erklärung vor: „die Felsen werden kleiner und reiben sich morgens verwundert die Augen über des Künstlers Werk". Ich will zugeben, dafs der Dichter das habe sagen können, obschon die Felsen die nächsten waren, schon nachts zu merken, welch gewaltige Veränderung durch des Gottes Axt mit ihnen vorging; es steht aber nun einmal *artifices* da, und gegen den natürlicheren Gedanken, dafs sich die morgens an die Arbeit zurückkehrenden Werkleute über die Leistung des ihnen unbekannten Mitarbeiters wundern, läfst sich nichts vorbringen. **135** *annus anhelat alter* der Sommer des zweiten Jahres ist da. *nouercae* zu v. 105, *Pallada* zu II 2. 2; *imitat* weil sie ihm etwa gegenüberliegt. **139** *signa* zu den *fortia sacra* (vgl. v. 158), den Wettkämpfen, wie Manil. IV 722 *fortesque palaestras;* 'contra *mollia sacra* sunt thiasi, epulae, ludi florales, peruigilia Veneris' GRONOV. Vgl. Calp. Ecl. I 67 *Numa ... iussit silentibus armis inter sacra tubas, non inter bella sonare.* *Cirrhae pater* nicht 'Ἀπόλλων Ἄκτιος (so DOMITIVS), sondern *Πύθιος*. *lacrimabilis* und *atrox* weil sie Totenspiele zu Ehren der verunglückten Knaben Palaemon und Archemoros waren; *atrox* mit Wahrung des überlieferten Genetivs *Nemees* auf *infans* zu beziehen geht nicht, weil das Epitheton zu Archemoros nicht pafst. Die Vergleiche führen, wie vorher die Epitheta, für Pollius zur scherzhaften Parallelsetzung der kleinen Tempelweihfeierlichkeiten mit den grofsen griechischen Festspielen. *felicior* der Enkel des Pollius (s. zu v. 46). **146** *nudas palaestras* s. zu I 1. 6. *Gaurus* BELOCH Camp. 25 merkt an, dafs von der Villa aus nur der Monte Barbaro, der höchste Berg der ganzen Umgegend, nicht der Monte Gaudo nördlich von Cumae sichtbar sei. Doch meint St., wie der Hinweis auf den Weinbau (vgl. Plin. N. H. XIV 64 Auson Mos. 157

Symm. Ep. I 48) zeigt, sicher diesen. Zur weiteren Beschreibung der Umgegend s. II 2. 76 ff. mit den Anmerkungen. Alle drei Inselnamen sind wie dort etymologisiert; *placidus* ist zu Limon zugesetzt im Gegensatz zu der II 2. 81 f. ausgeführten Anschauung: heute gönnt das Gut dem Surrentinum die Anwesenheit des Herrn. **150** *Lucrina Venus* der Tempel lag wohl in Bauli auf der Punta dell' Epitafio, Beloch Camp. 178. *Lucrina Dione* hat Heinsivs nicht ohne Wahrscheinlichkeit auch Sil. It. XIV 410 hergestellt; auf einen Cult der Venus in dieser Gegend bezieht sich Mart. XI 80. 1 und wohl auch CIL X 3692. Wie der lacus Lucrinus auch Baianus genannt wird, so hier umgekehrt die Venus Baiana: Lucrina. *addisces* Misenus wird die griechischen (s. II 2. 95) Tuben noch so oft hören, daſs er sogar ihr Spiel lernen wird. **152** *gentile sacrum* der gens Pollia zugehörig (im Gegensatz zu den ludi publici der Stadt), an dem Pollius Kränze verteilte, wie es an den Augustalien zu Neapel geschah. **155** Vgl. noch Theb. VII 338 *torta zephyros incidere funda,* VIII 716 *secat zephyros ... fraxinus.* **157** *Libycas* ist richtig (durch dies Wort kommt der Dichter erst auf den Gedanken, die Äpfel der Hesperiden zu erwähnen), es heiſst: einen Ringkampf, wie einst in Afrika mit Antaeus (so Mart. V 65. 3 *Libycae ceroma palaestrae,* kühner allgemein XIV 48. 1 *Antaei in puluere,* wo Friedlænder recht überflüssig vermutet, daſs man libyschen Sand in die Arena streute; vgl. noch Lucan IV 613 f.). An dem Epitheton hebt allerdings Markland richtig hervor, daſs ein Kampf wie mit Antaeus keine insons pugna wäre (s. v. 44), aber darum ist doch nichts zu ändern, denn alle diese Vergleiche hier sind in ihrer Nebeneinandersetzung von Groſsem und Kleinem, Ernst und Spiel scherzhaft. *nodare* (von Gronov ausführlich erklärt), weil die richtige Umschlingung des Gegners (*nodus*) die Hauptkunst beim Ringkampfe ist; so auch Ach. II 155 *liquidam nodare palen,* vgl. Lucan. IV 632 *nodos,* Theb. XII 670 *nodosa ligantem bracchia* (Gegensatz *resolutus* IV 2. 48), ähnlich II 1. 110 *catenatis ... palaestris.* **158** Morell merkt an, daſs St. 'festive' die alte Sage verläſst, die nur *τρία χρύσεα μῆλα* kenne. *si tibi poma supersunt* geht aber wohl eher auf den Zug bei Apollod. Bybl. II 5. 11. 13 *κομίσας δὲ τὰ μῆλα Εὐρυσθεῖ ἔδωκεν· ὁ δὲ λαβὼν Ἡρακλεῖ ἐδωρήσατο. παρ' οὗ λαβοῦσα Ἀθηνᾶ πάλιν αὐτὰ ἀπεκόμισεν· ἀνόσιον γὰρ ἦν αὐτὰ μετατεθῆναί ποι* und bedeutet: wenn du sie (die drei) noch hast; daran schlieſst sich auch *capit* und *non degenerabit* (so trans. auch Prop. IV 1. 79 Ov. Met. VII 543 Pont. III 1. 45 Theb. IV 148?); sie der Polla zu geben wird nicht *ἀνόσιον* sein. St. denkt gewiſs an die bei Suidas s. v. *Ἡρακλέους ἄγαλμα* vorgetragene, unzweifelhaft auf stoische allegorisierende Ethik zurückgehende Deutung,

wonach die *τρία μῆλα* in der Hand des Heracles als *τὸ μὴ ὀργίζεσθαι, τὸ μὴ φιλαργυρεῖν, τὸ μὴ φιληδονεῖν* erklärt wurden, was genau zum Charakterbilde der Polla in II 2 paſst. **161** f. ‘si Polla iuuenis esset, Herculem in eius gratiam sumpturum colus, ut pro Omphale fecit’ Domitivs, vgl. Theb. X 646 ff.

**163** *haec libamenta* dieses Gedicht als Festopfer. Um den Epilog mit den üblichen guten Wünschen für den Festgeber und sein Haus wirksamer zu machen, legt der Dichter ihn dem Gotte in den Mund. Es scheint mir klar, daſs nicht mit Macnaghten hinter *limine* abzubrechen ist, sondern (Vollmer 1893, 832) hinter *ipse;* hier ergänze *fer libamenta,* aufgenommen durch *soluentem uoces:* der meine Worte unterbricht; *in limine* gehört, soll nicht alle Anschaulichkeit verloren gehen, zu *cerno.* Kaum will der Dichter den Gott bitten, segnend zu erscheinen, da ist er auch schon da, ein Zeichen, wie gerne er kommt.

**166** *opibus* durch die Anlagen der Villa und des Tempels; der Vergleich wird im folgenden weiter begründet: besonders wird an Hercules' verschiedene Hafenarbeiten in Italien, dann mit *lustra* an Hyder und Löwe gedacht. Der ganze Vers aber macht dem Pollius das Compliment, das höchste Ziel stoischer Ethik, als deren Ideal Hercules galt, erreicht zu haben, s. zu v. 158. **167** ff. St. wiederholt hier viele Ausdrücke aus II 2. **172** *extendam* (anders als I 4. 64) ich werde sie gröſser machen. Zur Parenthese vgl. des Hercules Monolog Eurip. Alk. 837 ff. **174** *nihil lacsum* anders als Tithonus und Sibylla. **180** *nam* fortführend (zu I praef. 25). *Argos* zu v. 23. *Tiburna domus* der altberühmte Tempel des H. zu Tibur in der Nähe der jetzigen Cathedrale, vgl. Bormann altlat. Chorograph. 225 ff. CIL XIV S. 367. Über das *Ἡράκλειον ἐν Γαδείροις* s. Strabon III 5. 5 S. 170 C. **184** Zur Berührung des Altars beim Schwure vgl. J. B. Schmitz Zeitschr. f. d. deutsch. Unterr. 1896, 833. *populea* ihm besonders geweiht, zu II 3. 52 Plin. N. H. XII 3 Verg. E. VII 61. *silua* Laub wie V 5. 30. Zum Schluſsschwure vgl. III 4. 106 V 1. 262.

---

## III 2
## PROPEMPTICON MAECIO CELERI

Inhalt: Ihr Götter der Schiffahrt, gebet ruhige Fahrt und hört gnädig mein Gebet an:

Mit Maecius vertraue ich dem Meere die Hälfte meines Herzens an. Leuchtet ihm gnädig, o Dioskuren, und ihr, Nereiden, macht euch auf,

suchet das Schiff, das er besteigen wird, und rüstet es sorgfältig zur Abfahrt aus. Proteus, die Tritone und Glaucus sollen ihm voranschwimmen; besonders aber möge mir Palaemon mit seiner Mutter Gewährung meiner Bitte winken, mir, der ich sein Theben besungen. Vater Aeolus soll die übrigen Winde im Kerker verschlossen halten; nur der Zephyrus darf das Schiff gelinde über das Meer zum Nillande geleiten (1—49).

Mein Gebet wird erhört. Zephyrus weht schon und mahnt zur Abfahrt. Der Schiffsführer drängt, den Abschied kurz zu machen, aber ich will erst dann vom Schiffe weichen, wenn es schon in Bewegung ist (50—60).

[Wer hat solches Leid der Trennung über die Menschen gebracht?] Wer hat, verwegen wie die Giganten, das Meer zum Wege gemacht? Kein Wunder, dafs es sich empört und mit Wind und Wellen gegen den überkühnen Menschen wütet (61—77).

Nur zu berechtigt ist meine Klage! Da fährt schon das Schiff dahin mit seiner teuren Last und wird bald unsern Augen entschwunden sein. Wie will ich das Leben ohne den Freund ertragen, wie wird mich die Sorge vor allen Gefahren, die ihm drohen, quälen? Doch ich habe das Leid verdient; warum bin ich auch nicht ihm zur Seite geblieben, ein treuer Gefährte in allen Bedrängnissen, wie einst Phoenix dem jungen Achill? So aber kann ich nur für ihn beten (78—100).

„O Isis, empfange du sein Schiff freundlich, geleite ihn sicher ans Land, führe ihn durch die Wunder deiner Heimat bis zum Orte seiner Bestimmung, wo er schon als Knabe wacker für sein Vaterland gestritten hat" (101—126).

Dann wird auch der frohe Tag der Heimkehr erscheinen; ich werde wieder hier am Ufer stehen, den Freund zu empfangen, und er wird mir erzählen von den fernen Ländern, die er gesehen, ich aber ihm berichten, wie ich das Ende meiner Thebais gestaltet habe (127—143).

Vorbemerkungen: Unsere Überlieferung hat uns leider nur spärliche Spuren griechischer Geleitgedichte bewahrt (Kiessling zu Hor. C. I 3). Die Verse der Erinna (fr. 1 B.) *πόμπιλε, ναύταισιν πέμπων πλόον εὔπλοον ἰχθύ, πομπεύσαις πρύμναθεν ἐμὰν ἀδεῖαν ἑταίραν* (vgl. Stat. v. 35 ff.), die Asklepiadeen des Kallimachos (fr. 114 B.) *ἁ ναῦς, ἃ τὸ μόνον φέγγος ἐμὶν τὸ γλυκὺ τᾶς ζοᾶς ἅρπαξας, ποτὶ τὲ Ζανὸς ἱκνεῦμαι λιμενοσκόπω* (vgl. Stat. v. 7), die Einlage bei Theokrit VII 52 ff. stimmen in den Motiven völlig zu dem, was die Römer wohl nach Parthenios von Cinna an in dieser Gattung geleistet haben. Zwar ist uns auch von einem Römer vor Statius kein durchgeführtes Pro-

pempticon erhalten; aber sowohl die Fragmente des propempticon Pollionis von Cinna (Baehrens Fr. P. L. 323) wie die Motive, welche bei Horaz (Carm. I 3 Epod. 1), Tibull (I 3), Properz (I 17; II 26. 9ff.), Ovid (Am. II 11) gelegentlich auftauchen, fügen sich in den Rahmen, den uns St. in diesem Gedichte zum ersten Male völlig ausführt. Er hat dabei, wie im Epithalamium und der Consolatio, nicht nur seine dichterischen Vorgänger (hier besonders Hor. C. I 3) verwertet, sondern fufst deutlich auf den natürlich mit Benutzung der Dichter geschaffenen rhetorischen Vorschriften der Schule, die uns Menander (Rh. Gr. ed. Sp. III 399) wenigstens andeutend kennen lehrt: *ἐὰν δὲ διὰ θαλάττης ἀνάγηται, ἐκεῖ σοι μνήμη θαλαττίων ἔσται δαιμόνων, Αἰγυπτίου Πρωτέως, Ἀνθεδονίου Γλαύκου, Νηρέως, προπεμπόντων καὶ συνθεόντων τῇ νηΐ, καὶ συνηδομένων δελφίνων τε ἅμα καὶ κητῶν τῶν μὲν σαινόντων, τῶν δὲ ὑποφευγόντων ὡς Ποσειδῶνος αὐτοῦ τὴν ναῦν προπέμποντος· ἡ δὲ ναῦς θείτω θεοῖς ἐναλίγκιον ἄνδρα φέρουσα, ἕως ἂν προσαγάγῃς αὐτὸν τοῖς λιμέσι τῷ λόγῳ, καταστρέψεις δὲ εἰς εὐχὴν τὸν λόγον αἰτῶν αὐτῷ παρὰ τῶν θεῶν τὰ κάλλιστα.* Es ist wohl sicher, dafs ein vollständiges Schulschema auch schon zu Horaz' Zeiten bestanden hat; so gewährt der Vergleich beider Gedichte einen bezeichnenden Einblick in die Verschiedenheit der Natur beider Dichter wie ihrer Zeit. Horaz schlägt den Ton des Schema nur an und läfst sich dann von einem Gedanken, der ihn besonders ergreift, fortreifsen, so dafs er den Anfang gar nicht wieder aufnimmt; Statius führt nicht ohne Kunst und Selbständigkeit im einzelnen gewissenhaft den vorgeschriebenen Plan aus. Freilich darf man, um nicht ungerecht zu sein, nicht übersehen, dafs Horaz' Gedicht an Vergil, den Dichter, gerichtet ist, das Propempticon des Statius aber einem hohen Beamten, dessen Geschmack nur in dem Schulwissen wurzelte. Andererseits zeugen wieder die andern Gedichte des Statius dafür, dafs sein Wohlgefallen auch nicht über diese engen Grenzen hinausging. Zur Abfassungszeit vgl. Einltg 7.

M. Maecius Celer hatte schon als *puer* (v. 123) in Syrien gekämpft und ging nun als legatus *ad legionem Syriacam* (praef. III 13). Der Dichter erhofft für ihn bald das Consulat (v. 127); Maecius erhielt es aber erst im April 101 als Consul suffectus (Henzen act. arv. p. CXLIII). St. war kaum sein Client (zu v. 92). Der *Celer* bei Mart. VII 52 ist ein anderer.

Commentar: **1** *Di* hier alle zusammengefafst, die im folgenden bis v. 50 aufgezählt werden (ebenso IV 8. 45 *di patrii*); die Namen sind fast dieselben wie bei Prop. II 26. 9ff., vgl. auch Anth. Gr. VI 349.

*amor est* mit Inf. auch v. 40 Theb. I 698 III 561. 582 V 428 IX 186

XII 532 Ach. I 5 nach dem Vorgange Vergils A. II 10 VI 133. *molle* wie *placidum* proleptisch. *aduertite uotis concilium* gleich uos aduertite uotis. **6** *depositum* betont wie *debes* (Hor.) die Verpflichtung, den Fahrenden unverletzt abzuliefern; auf demselben Gedanken beruht Ov. Am. II 11. 35 *uestrum crimen erit talis iactura puellae Nereidesque deae Nereidumque pater.* *dubio* gefährlich, wie oft *dubia nauis* (cf. IV 3. 77); die beim Menschen hervorgebrachte Stimmung (vgl. Ov. Tr. III 2. 15 *uentis dubius iactabar et undis,* Aetna 600 *terrae dubiusque marisque*) wird auf die Ursache übertragen. **7** Der nach Pythagoras (s. schol. Pers. V 22) gesagte Ausdruck des Horaz *animae dimidium meae* wird von den Dichtern in der mannigfachsten Weise variiert; einfach *pars* (nach Hor. C. II 17. 5) Pers. V 22 Stat. Silv. V 1. 177 (von Gatten), mit *magna* Ov. Pont. I 6. 16 I 8. 2 III 4. 69 Rutil. I 426 (*portio* st. pars), mit *dimidia* Ov. Tr. I 2. 44, mit einem übertreibenden Comparativ wie hier bei St. *maior* Ov. Met. VIII 405 Tr. III 3. 16 Sidon. C. XXI 4 (*portio*), sogar mit dem Superlativ Rutil. I 493 *nostrae pars maxima mentis.* **9** *sidera* der Ausdruck wie bei Hor. entsprechend der alten Physik, die wie Plin. N. H. II 101 die Elmsfeuer als Sterne faſst: *existunt stellae et in mari terrisque ... antemnis nauigantium aliisque nauium partibus ceu uocali quodam sono insistunt ut uolucres sedem ex sede mutantes, graues cum solitariae uenere mergentesque nauigia et, si in carinae ima deciderint, exurentes, geminae autem salutares* (darum hier *gemino cornu* an beiden Raaenenden) *et prosperi cursus praenuntiae, quarum aduentu fugari diram illam ac minacem appellatamque Helenam ferunt. Et ob id Polluci et Castori id nomen adsignant eosque in mari deos inuocant,* vgl. Hor. C. I 12. 27 IV 8. 31 Strabon I 3. 3 p. 48 C. Sen. Q. N. I 1. 13 Theb. VII 792 (Lactant. z. d. St.) Mart. Sp. 26. 5 Sil. It. XV 82 Claud. Bell. Gild. I 222; Entstehungssage bei Val. Fl. I 568 ff. **10** *uobis* indem *luceat* passiv gefaſst wird: von euch möge erleuchtet werden. *Iliacae* das Adjectiv ist absichtlich gewählt; 'per conuicii formam a stirpe sua Helenam remouet et hostibus Graecorum adscribit, quae utrosque perdidit' Barth. **13** Dieselbe glückbringende Rolle der Nereiden auch Prop. I 17. 25 ff. Cul. 345 f. *cessit* zugefallen ist. *secundi* 'maris, nam primum caelum est' Domitivs. Die vorsichtige Einführung (s. zu I 1. 17) betrifft den Ausdruck *sidera ponti,* den St. hier wagt, um die Nereiden den wirklichen *sidera* (Castor, Pollux, Helena) anzureihen. Auch Encolpius besteigt erst *adoratis sideribus* das Schiff (Petron 99).

**16** *uitreis* zu I 5. 15. *Doridos* wie v. 89 IV 2. 28 Theb. IX 371 für das Meer, nach Verg. Ecl. X 5. Über die warmen Quellen Bajae's s. Beloch Camp. 180 ff. Silv. III 5. 96 V 3. 169 f. **21** Die



Ankunft der ägyptischen Getreideflotte in Puteoli war ein festliches Ereignis für die Stadt, vgl. Sen. Ep. 77. 1 *subito nobis hodie Alexandrinae naues adparuerunt, quae praemitti solent et nuntiare secuturae classis aduentum: tabellarias uocant. gratus illarum Campaniae adspectus est: omnis in pilis Puteolorum turba consistit et ex ipso genere uelorum Alexandrinas quamuis in magna turba nauium intellegit, solis enim licet siparum* (Topsegel, vgl. Breusing Nautik 85) *intendere, quod in alto omnes habent naues ... cum intrauere Capreas et promuntorium ex quo 'alta procelloso speculatur uertice Pallas', ceterae uelo iubentur esse contentae: siparum Alexandrinarum insigne indicium est. In hoc omnium discursu properantium ad litus* u. s. w. Das hier von Seneca gegebene Bild wird von St. noch dadurch vervollständigt, dafs er erwähnt, auch die Schiffer feierten die Ankunft im Golfe, indem sie der Minerva eine Libation ägyptischen Weines (vgl. Strabon XVII 1. 14 p. 799 C.) darbrachten. Die Worte sind so zu verstehen, dafs statt salutauit Capreas et Mineruam das zweite Glied in genauerer Beschreibung ausgeführt ist wie I 1. 16 (s. Anm.). **22** *grauis* schwer beladen. *annum* Jahresertrag, Jahresernte (so schon Cic. Verr. I 40, öfters seit Lucan), mit gleicher Übertragung wie *uer* V 1. 211 Mart. IX 13. 2, *auctumnus* V 1. 50 Mart. III 58. 7 (auch wir „Herbst" vom Weinertrage). *prima* das Schiff war also die von Seneca genannte *tabellaria*. **27** *stuppea mali uincula* die den Mast an den Seiten haltenden Taue, „Wanten". *sipara* zu v. 21. *aperite* indem ihr sie ausspannt. *transtra reponat* sie, nachdem sie, zum Ausladen der Waren, beiseite geschoben waren, wieder so hinlegen, dafs die Ruderer darauf sitzen können. *moderamina* auch das Steuerruder scheint man also während des Ausladens abgenommen zu haben.

**30** Diesen verderbten Vers hatte man seit Salmasivs (er las epist. 88 *sint quibus exploret plumbo grauis alta molybdis*) immer auf Peilthätigkeit bezogen. Den Sinn hat, obwohl schon Ruitgers das Wort *artemo* erkannt, zuerst ESchwartz (1889, 16) erklärt. Am *artemo*, dem Bugspriet (Breusing Nautik S. 79 u. 82), war ein Krahn (*artemo* bezeichnet bei Vitruv 10.2.9 einen Teil des Flaschenzuges, vgl. Bluemner Techn. III 128), mit welchem die Rückladung aus den Kähnen in das Schiff hinaufgehoben wurde. Mit treffendem Bilde bezeichnet der Dichter die Stellung des schrägen Mastes über den Kähnen durch *exploret*, er schaut in sie hinein, *grauis* eine Last tragend. Soweit hat Schwartz richtig erklärt. Gegen ihn ist aber (Vollmer 1896, 39) *primos* zu halten; es bezeichnet im Gegensatz zu der *secutura phaselos*, für die von andern Nereiden gesorgt wird, die Kähne vorne am Schiffe, unter dem Bugspriet. Dafs in den letzten Buchstaben *lorchos*

ein Wort für Kähne stecken mufs, hat SCHWARTZ richtig gesehen; mir scheint *lembos* (vgl. Plaut. Merc. 259 *inscendo in lembum atque ad nauem deuchor*) der Überlieferung näher zu kommen als das von ihm vorgeschlagene *lintres; cymbas* wie *barcas* wird man des Genus wegen verwerfen. **32** *retinacula* hier wirklich ein Anker, darum *unca*, nicht wie sonst Seile; man beachte auch, dafs die Nereiden untertauchen (*summersae*). **35** *multo* 'nam in varias se vertit figuras' DOMITIVS, *gemino* halb Mensch, halb Fisch (vgl. I 4. 98 *gemini Chironis*); an Kentaurotritonen zu denken ist nicht nötig. Zum Motive vgl. die Worte der Erinna in den Vorbemerkungen. *Glaucus* vgl. die Erzählung Ovids Met. XIII 898 ff. und Statius' selbst Theb. VII 334 ff., wo zum Teil dieselben Worte wiederkehren. **42** *Aeolio* auf *carcere* statt auf *pater* bezogen, um zugleich die Localisierung anzudeuten. Zu *carcere* wie zu *premat* v. 46 vgl. Verg. A. I 54, zu *frangit* IV 5. 8.

**48** *assiduus pelago* wie I 1.55 *perpetuus frenis*. (Fälschlich ziehen die Erklärer den Vers heran Theb. I 702 *assiduam pelago non quaerere Delon*, wo *pelago* zu *quaerere* gehört; Apoll freut sich, dafs er Delos, das einen festen Ort gewonnen hat, nicht mehr auf dem Meere, wo es früher umtrieb, zu suchen braucht.) *tua* geht trotz aller vorhergehenden Einkleidungen auf den nur v. 20 in dritter Person genannten Adressaten des Gedichtes. *Paraetoniis* wie Theb. V 12 zur Umschreibung von Ägypten. *adsignet* der juristische term. techn. für die förmliche Übergabe greift auf *depositum* v. 6 zurück.

**50** *uocat ipse* scil. Zephyrus, wie oft bei Verg.; St. treibt mit *increpat* die Personification auf einen noch höheren Grad. *mouet* „beängstigt“ vom Omen wie Ov. Her. IX 40 Theb. II 264 Sil. It. IX 258. Besonders Weinen galt als böses Omen bei der Abreise, s. HEYNE zu Verg. A. XII 72 Tib. I 3. 13 Sil. It. III 133. **55** *pontem* die ἐπιβάϑρα, das Brett, auf dem man vom Lande ins Schiff ging, vgl. Verg. A. X 288. 654. Der Aberglaube scheint erfordert zu haben, dafs man dies Brett bei der Abfahrt ins Meer stiefs und nicht weiter verwendete. Zur ganzen Abschiedsscene vgl. Ov. Met. XI 410 ff., den Abschied des Ceyx von der Alcyone, und den Vergleich Theb. IV 25—31, den Abschied Hannibals von seiner Gattin Sil. It. III 128—157, alle von der Schule beeinflufst. **56** Der *saeuus magister* wie der nauta bei Petron 99; vgl. auch Mart. X 104. 16 *iam tumidus uocat magister castigatque moras*. *longo clamore* weithin schallend.

**60** Die Futura *ibo* und *egrediar* zeigen, wie St. sich genau in die geschilderte Situation versetzt; die Tempora entsprechen der durch die Praesentia *dissipat* und *reuellit* (vorhergegangen *diuisit* und *deiecit*) hervorgerufenen Stimmung: ich will nicht eher gehen u. s. w. Dafs

das Gedicht **vor** der Abreise geschrieben ist, versteht sich von selbst. *currente* ist ziemlich sichere Ergänzung der Lücke, die schon im Sangallensis bestand.

**61** ff. Die übliche Verwünschung der Erfindung der Schiffahrt, deren Thema Sophocles Antig. 332 f. anschlägt, wahrscheinlich von den Verfassern der Argonautica gepflegt (vgl. Stobaeus 57), von Horaz in seiner Weise verwertet, ist auch in die Schule übergegangen; ausführlich behandelt von Sen. Med. 301 ff. 607 ff., gestreift oder in besonderem Zusammenhang geändert Tib. I 3. 35 Ov. Am. II 11. 1 ff. Prop. I 17. 13 ff. III 7. 29 ff. Stat. Theb. VI 19 ff. Ach. I 62 ff. Claud. R. Pros. praef. I. An Horaz' Ausdrücke erinnern hier *abscissum* und *audax.* *rude* wie Catull 64. 11 von der Argo *illa rudem cursu prima imbuit Amphitriten.* *miseris animantibus* gehört ἀπὸ κοινοῦ zu *abscissum* (für sie unbetretbar, vgl. Kiessling zu Hor.) und zu *aequor fecit iter* machte das Meer zum Wege für sie; *miseris* ist proleptisch und steht in Beziehung zu *pios:* jetzt sind sie durch die Seefahrt *impii* und darum *miseri*, wie das v. 71 ff. weiter ausführen. **63** Dafs Markland lang und breit beweist, *hiantes* könne cupidos, auaros bedeuten, kann meines Erachtens die Überlieferung nicht retten; *solidae terrae* verlangt den Gegensatz *pelago hianti* (vgl. z. B. Lucan. V 641), zudem klagt St. nur über die *audacia*, nicht die *auaritia* als ihren Grund, ebenso wie Horaz nur die impietas und stultitia tadelt.
**65** Die Anführung des Gigantenkampfes ist auch veranlafst durch Horaz' Schlufswendung *caelum ipsum petimus stultitia* u. s. w. *gelidum* wie öfters *umbrosum* vom Pelion. *anhelantem* unter der Last.
*bis pressit* schon von Domitivs richtig verstanden 'duobus montibus, Ossa et Pelio'; die Zweiheit ist zum Prädicat gezogen wie IV 6. 9 *quis magis anser exta ferat* s. d. Anm. (Über das Gegenteil der Diction Adj. st. Adv. s. zu I 2. 250). *transire* nach Horaz' *transiliunt uada.* **68** *summittere pontibus amnes* Bild vom Joche, mit gesuchter Rhetorik statt pontes imponere amnibus, vgl. z. B. v. 131 f. und Aetna 597 *subiecta altaria ceruae.* *gentiles t.* die Heimat.
*trabe* nach Hor. *trabe Cypria.* Zu *clausi* vgl. Theb. V 287 *curuo robore clausum.* *aere nudo* ohne einen Boden darunter. **72** *plura* nicht „mehr als trisulca", wie Domitivs will, sondern adverbial: er gebraucht sie öfter; nach Hor. *neque ... patimur iracunda Iouem ponere fulmina.* Über den kurzen Ausdruck *ante rates* s. zu I 3. 15.

**75** *audebant* ist trotz Markland richtig; die Wellen wagten nicht bis zu den Wolken zu spritzen, weil das wie ein Angriff gegen die Götter erschienen wäre; darum gleich *in hominem* gesagt. Zum folgenden, von den scriptores Argonautici ausgeführten Gedanken vgl.

besonders Val. Fl. I 574 ff. Aus *peior* ist zu *nubila* und zum zweiten Gliede ein comparativischer Begriff zu ergänzen, vgl. zu II 2. 153.

79 Das Verfolgen des Schiffes mit den Augen ist oft geschildert; vgl. aufser den zu v. 55 genannten Stellen noch Catull 64. 126 f. Val. Fl. I 494 ff. Theb. V 481 ff. Silv. V 2. 5 ff., auch das Schwinden des Landes vom Schiffe aus z. B. Theb. VII 139 ff. Val. Fl. II 6 ff. *seruantia* statt obseruantia wie öfters vom Beobachten der Himmelserscheinungen. *gracili* wie auch vom Schiffe Sen. Med. 307 *inter uitae mortisque uias nimium gracili limite ducto*, nach griech. Vorbilde (vgl. Friedlænder zu Iuv. XII 58) gesagt, vgl. Diog. Laert. I 103 Anacharsis μαθὼν τέτταρας δακτύλους εἶναι τὸ πάχος τῆς νεὼς τοσοῦτον ἔφη τοῦ θανάτου τοὺς πλέοντας ἀπέχειν, Dio Chrysost. Or. 64 II 331 R., Iuv. XII 58 *digitis a morte remotus quattuor aut septem, si sit latissima, taedae*, XIV 289 *tabula distinguitur unda*, vgl. noch Ov. Am. II 11. 26 *et prope tam letum, quam prope cernit aquam*, Val. Fl. I 123 vom Bau der Argo *pinus gracili dissoluere lamma.* *tot timores* so viele, für welche die Zurückbleibenden (nicht der Dichter allein) fürchten (so richtig Markland, dagegen versteht Leo 1893, 22 *timores* als die vorher geschilderten *furor uentorum, fulmina* u. s. w. und glaubt, dafs St. mit dem Übergange *super reliquos* spiele. Ich halte diese Erklärung für überkünstlich). St. hat den kurzen Ausdruck, der für die andern schwächer sagt, was er für den Freund mit *nostri pignus amoris* betont, wohl der bekannten Verwendung von *amores* als Geliebte (vgl. Iahn zu Pers. IV 47, auch Silv. III 5. 105 Anm.) nachgebildet; ähnlich Theb. IX 809 *cui bella suumque timorem mater et audaces pueri mandauerat annos* (etwas anders Prop. III 7. 28 Hor. Sat. I 4. 67) und oft *metus* (Schreckbild), ebenso Silv. V 3. 146 *uota patrum* für die Söhne selbst.

*quaeque* der Relativsatz parallel dem *complexa*, wie oft bei St. und andern. *super reliquos* (man streiche im Texte das Komma hinter *reliquos* und setze es hinter *amoris*) über die andern hinaus, vor den andern wie Theb. III 19 *super omnia.* Mit dem Futurum *portatura* (ergänze *est*) fällt der Dichter nicht etwa aus der durch das Vorhergehende geschaffenen Fiction heraus, sondern leitet schon zum folgenden, der Aufzählung der dem Freunde auf der weiteren Fahrt bevorstehenden Gefahren über, zu denen sich jetzt des Zurückbleibenden Gedanken wenden.

82 f. Den Fehler in der Überlieferung *quos* hat Skutsch (1893, 832) richtig erkannt; bei *quos* würden wir nicht *perferre queam*, sondern *perferam* erwarten, etwa wie Val. Fl. I 329 *quos iam mente dies, quam saeua insomnia curis prospicio.* Zu *quo pectore* vgl. Lucan VII 701 *q. p. Romam intrabit.* *somnos* steht direct für Nächte wie Verg. G. I 208 und Serv. z. d. St.; vgl. auch Auson Ecl. VII 31 (p. 95 P.) *di-*

*somnique.* **84** *praetermiserit* für praeterire siuerit mit Personification wie II 1.177 *transuehit.* *subuehat* die Präposition wohl wegen der Fahrt nach Osten. *Doris* (zu v. 16) das Cyprische Meer, das einst den Zeus als Stier, vermeintlich aus der Herde des Agenor, getragen. **92** *chaos* übertragen die dunkle Öde wie Theb. IV 520 *Elysium chaos,* XII 772 und Silv. V 1. 206 *Tartareum chaos* vgl. auch Petron 120. 74. *regis ... mei* als Schmeichelwort für den Patron schon Plaut. Stich. 455, oft bei Hor. und Mart., der auch X 64. 1 *regina ... Polla* so gebraucht. Doch hat der Ausdruck wohl hier (s. Einltg 18. 2 und Vorbem. zu IV 9) seinen Grund in dem vorgestellten soldatischen Verhältnis; St. war kaum wirklicher Client. *iura dares* wie V 2. 144 vom caespes aus. **96** Über die Exemplificierung auf Phoenix s. zu II 1. 91. *nihil iuratus* ohne jede Verpflichtung. *longis* geht wohl auf den Ort: soweit du auch gehen magst, meine Wünsche werden mit dir sein. Es folgt nun als Beispiel der *longa uota* ein Gebet an die Isis, die Schützerin der Schiffahrt (Preller Röm. Myth. II 381 Ov. Am. II 13. 7 ff. Tib. I 3. 27 ff. Val. Fl. IV 420 ff. Lucian Dial. deor. 3), für Ankunft und Aufenthalt in Aegypten. Vielleicht gehörte Maecius auch zur Isisgemeinde, deren Cult Domitian begünstigte (s. zu V 3. 244).

**101** Isis, nach griechischer Deutung früher Io (vgl. Wiedemann Herodots 2. Buch, 192) in Kuhgestalt (*stabulata*) zu Argos (*Phoroneis* wie Theb. XII 465, vgl. Lactant. zu Theb. I 252), jetzt Herrscherin von Aegypten (dafür *Phari* wie Lucan VIII 443, Ruperti zu Sil. It. I 214; *anheli* heifs). *Mareotida* das Schiff, welches Maecius benutzte, war also ägyptischer Herkunft. Über das *sistrum,* das gewöhnlichste Klapperinstrument der Aegypter bei religiöser Feier, s. Wiedemann 255.

*signa* und *frenare,* Subst. und Inf. parallel, s. zu I 1. 68. *Palaestinas* statt Syriacas wie II 1. 161 V 1. 213. *limina festa* wie Culex 217 *infestis templis,* wo deine Feste gefeiert werden; von Isis und Osiris sagt Herodot II 42 *τούτους ὁμοίως πάντες σέβονται* (οἱ *Αἰγύπτιοι*); ein langes Verzeichnis der Cultstätten der Isis bei Wiedemann 190.
**107** *te praeside* unter deinem Schutze, wie von Göttern noch Ov. Met. I 594 X 168, oft von den Kaisern. Das Interesse an den Geheimnissen des Nil (Strabo p. 29 *τῶν κατ' Αἴγυπτον τὸ γνωριμώτατον καὶ παραδοξότατον καὶ μάλιστα πάντων μνήμης ἄξιον καὶ ἱστορίας ὁ ποταμός*) war durch alexandrinische Gelehrsamkeit auch in Rom, und nicht nur bei den Naturforschern, erweckt worden, vgl. Tibull I 7. 23 ff. Sen. Q. N. an verschiedenen Stellen, besonders auch die Episode zwischen Caesar und dem Priester Acoreus Lucan X 189 ff., Plin. Paneg. 30. In Aegypten selbst ist das Geheimnis der Quellen auch religiös verwertet worden; einem besonders begünstigten Toten zeigt Isis (oder Osiris) den Nil in seiner Verborgenheit,

vgl. Wiedemann 115. Mit *fecunda licentia* meint St. die zu ungewöhnlicher Jahreszeit, im Sommer, auftretenden befruchtenden (Isis ist ja die Göttin der Fruchtbarkeit für Tiere wie Pflanzen) Überschwemmungen Tib. I 7. 21 *qualis et arentes cum findit Sirius agros fertilis aestiua Nilus abundet aqua*, auch von Sen. Ep. 104, 15 hervorgehoben.
**109** *desidant* eben so auffällig wie das plötzliche Steigen ist das schnelle Verlaufen und Sinken des Nilwassers, so dafs nun wieder *ripa coerceat undas.* Diese Erklärung ist mir des Zusammenhangs wegen wahrscheinlicher als die ältere, welche an das Zurücktreten des Wassers infolge der Anschwemmungen des Flusses (Strabon p. 30 Sen. Q. N. VI 26) denkt. Das Ufer heifst *stagnata* 'quam stagnando fecit, induxit, limo auxit Nilus' Gronov, vgl. Sil. It. X 89 *stagnantis ripas.* Wie die Stellung zeigt, gehört *stagnata* aber auch zu *Cecropio* (Progne aus Athen) *luto;* luto facta ist gleich stagnata. Über diese besondere Merkwürdigkeit vgl. Plin. N. H. X 94 hirundines rusticae et agrestes *in Aegypti Heracleotico ostio molem continuatione nidorum euaganti Nilo inexpugnabilem opponunt stadii fere unius spatio, quod humano opere perfici non posset. in eadem iuxta oppidum Copton insula est sacra Isidi, quam ne laceret amnis idem, muniunt opere, incipientibus uernis diebus palea et stramento rostrum eius firmantes, continuatis per triduum noctibus tanto labore ut multas in opere emori constet, eaque militia illis cum anno redit semper.* Zu beachten ist, dafs die Schwalbe göttlich verehrt wurde und der Isis geweiht war. *inuida Memphis* weder weil seine Bewohner den Apis töteten (so Domitivs), noch 'propter sacrorum scientiam uulgo non communicatam' (so Beroaldvs), noch ist, wie Gevaert meinte, zu ergänzen *Alexandriae* oder *Isidi* und zu denken an Iuv. XV 33 *inter finitimos uetus atque antiqua simultas, immortale odium et nunquam sanabile uulnus ardet adhuc Ombos et Tentyra. summus utrimque inde furor uulgo, quod numina uicinorum odit uterque locus, cum solos credat habendos esse deos, quos ipse colit.* Vielmehr etymologisiert St. in seiner mit Kenntnis des Griechischen sich brüstenden Weise (zu I 1. 6) auf *μέμφεσθαι* und denkt an die Eifersucht der beiden Hauptstädte des Landes, Theben und Memphis, gegen einander. **111** *Therapnaei* (wie Dionys. Perieg. 13 *Ἀμυκλαίοιο Κανώπου*) weil des Menelaos Steuermann Canopus dort bestattet war. Der Badeort Canopus war sprichwörtlich wegen seiner zum Teil durch Cultfeiern begünstigten Üppigkeit (Friedlænder S. G. II⁶ 159 f. Wiedemann 90), wie Bajae. So gewinnt das Epitheton *Therapnaei* concessiven Sinn: obwohl es zu dem sittenstrengen Sparta in Beziehung steht. **112** *Lethaeus ianitor* nicht wie Theb. VI 477 der Cerb… selbst gemeint, auch nicht der zu II 1. 230 geschilderte J…

sondern der Anubis oder Hermanubis, den der Dichter dem Verständnis der Römer durch den Vergleich mit dem Höllenhunde anschaulich zu machen sucht. Auch der Ausdruck *seruet aras* ist durch den Vergleich beeinflufst: wie der Cerberus die Unterwelt, so bewacht der hundsköpfige Gott die Altäre Aegyptens, dafs kein Unberufener sie berühre (vgl. Plut. de Is. 14). **113** Über die den Aegyptern heiligen, teilweise als Götter verehrten Tiere (Ibis, Krokodil, Katze, Hund, Schlange u. a.) vgl. Herod. II 65 *τὰ δὲ ἐόντα σφι* (*ϑηρία*) *ἅπαντα ἱρὰ νενόμισται, καὶ τὰ μὲν σύντροφα αὐτοῖσι τοῖσι ἀνθρώποισι, τὰ δὲ οὔ* mit Wiedemann's Ausführungen 272 ff. **114** Vom Fluge des Phoenix aus Arabien nach Aegypten (Silv. II 6. 87 *Phariae ... uolucri*) weifs schon Herodot II 73 zu erzählen; den Römern war durch das Reisebuch des Manilius ausführliche Kunde über das Wundertier geworden Plin. N. H. X 4 f.; die Fabeleien sind später in zwei besonderen Gedichten dem Mittelalter überkommen (Claud. C. min. XXVII, Lactant. PLM III 253 ff.). Das Nest, auf dem der alte Vogel sich verbrennt, nennt der Dichter *altaria*, weil der neu erstandene Phoenix es aus Arabien nach Heliopolis trägt und dort *in ara* niederlegt.

**115** Über den Apis siehe besonders Herodot III 27 ff. und Wiedemann 547 ff. *quos dignetur* (zu V 3. 156) *agros* beehrt, indem er auf ihnen weidet. St. kann auf die beiden Behausungen des Apis anspielen, durch deren Wechsel der Stier weissagte (Plin. N. H. VIII 185 Solin 32) oder auf die Streitigkeiten verschiedener Orte um die Beherbergung des Gottes (vgl. Ael. Spart. Hadr. 12). Zum Folgenden vgl. die, freilich nach Wiedemann durch die Apisstelen nicht bestätigte, Fabel bei Plin. N. H. VIII 184 *non est fas eum certos uitae excedere annos mersumque in sacerdotum fonte necant quaesituri luctu alium, quem substituant, et donec inuenerint maerent derasis etiam capitibus.* Auf diese Trauer geht *trepidis pastoribus;* der Pfleger des Apis heifst in einem griech. Papyrus *βουκόλος τοῦ Ὀσοράπιος.* **117** *Emathios manes* zum Grabe Alexanders (s. zu II 7. 95). Zur Balsamierung Curt. Ruf. X 10. 13 *Aegyptii Chaldaeique iussi corpus suo more curare,* Herod. I 198 *ταφαὶ δέ σφι* (*Ἀσσυρίοισι*) *ἐν μέλιτι,* Wiedemann 347 ff. Helbig hom. Ep. aus Denkm. erl. 41. **119** Flor. II 21. 11 Cleopatra *in mausoleum se ... recepit. ibi ... in referto odoribus solio iuxta suum se conlocauit Antonium admotisque ad uenas serpentibus sic morte quasi somno soluta est.* So hübsch Heinsius' Conjectur *morsa* erscheint (vgl. z. B. Prop. III 11. 53), so halte ich doch *mersa* für richtig. Das Gift der Schlangen ist *blandum,* weil es vor dem Tode einschläfert, und gerade vom Schlafe ist *mergere* üblich (z. B. Val. Fl. VIII 65 Liv. XLI 3). Zudem scheint *mersa* absichtlich von der Königin gesagt zu sein, die dem Untergang

in der Seeschlacht entgangen war. Zum Ganzen vgl. noch die Beschreibung im Carm. de bell. Act. F 1 (v. 44 ff. bei BAEHRENS PLM I 218).

**121** *Assyrias* in weiterem Sinne, wie seit den Augusteern üblich, auch Syrien umfassend, wo Celer das Commando (*mandataque signa* III 3. 116, ebenso I 4. 85 IV 4. 60 von kaiserlichen Befehlen) über die legio Syriaca (praef. III 13) erhalten hatte. *Marti ... Latino* Mars, der im Lager der Römer weilt, nimmt den jungen Mann aus den Händen der Isis, die ihn geleitet, in seinen Schutz. Es ist nicht etwa zu folgern, der Kaiser sei selbst in Syrien gewesen. **123** Parallelstelle und Sinn erfordern gleichmäfsig die Änderung *aruis*, wie MARKLAND zu V 2. 134 bemerkt. Als blutjunger tribunus laticlavius hatte er sonst noch keine Verdienste, war nur seiner Herkunft wegen angesehen. *lumine* nach Analogie von IV 5. 42 mit Sicherheit gebessert. Vgl. noch Quint. VIII 5. 28 *adferunt lumen clauus et purpurae in loco insertae.* **125** Möglich ist es, dafs St., wie OTTO vermutet, *facilis* geschrieben hat; indessen scheint mir *facili ... gyro* eine deutlichere Anschauung des Voltigierens (*praeuertere* so trans. auch Catull 64. 341 Stat. Ach. II 111) zu geben, und nichts hindert, beide Infinitive von *fortis* abhängen zu lassen (vgl. Hor. C. IV 14. 22 f.). *damnare* ist sehr prägnant gesagt: C. warf mit dem Wurfspeer weiter als ein Pfeil der Feinde flog, so dafs der vergleichende Zuschauer zu einem ungünstigen Urteil über den Erfolg des Bogenschiefsens veranlafst wurde.

**127** *Ergo* wie I 2. 24 zur Betonung des wichtigsten Gedankens einer Reihe; hier: ich werde für dich beten, Isis wird mich erhören und dann wird auch der Tag deiner Rückkehr erscheinen. Das Motiv der Ausmalung des Wiedersehens wird auch Tib. I 3. 89 ff. wenigstens angeschlagen, weiter ausgeführt Ov. Am. II 11, 39 ff., mit ganz ähnlicher Gedankenfolge wie hier bei St. *maiora* das Consulat, s. Vorbem. *bello* ob St. damit nur die gewöhnlichen Grenzplänkeleien meint, oder ob wirklich ein gröfseres Unternehmen gegen Pacorus geplant war, wissen wir nicht. Vgl. GSELL Dom. 233 f.
**129** *uastos* bevor dein Schiff am Horizonte erscheint. **130** *alias auras* nicht den Zephyros (v. 46), sondern den Euros. *aut* macht wahrscheinlich, dafs zu *quantus* nicht *mouebo* zu beziehen ist; es wird *ero* zu verstehen sein „wie stolz werde ich sein“. Nicht gerade mit Geschmack gekünstelt ist die Umdrehung (zu v. 68) *mouebo plectra lyrā; uotiua* wie er gerade jetzt verheifst. *magna* ‘uenerabili tot rebus gestis’ BARTH. **134** *e puppe nouus* gehört zusammen wie *recens a uolnere* u. ähnl. „eben dem Schiffe entstiegen“. Beispiele für *nouus* in diesem Gebrauche kenne ich aufser I 5. 60 sonst nicht; St. scheint also wie öfters eine Neuheit der Diction durch Einführung eines Synonymums erstrebt zu

haben. (Vgl. VOLLMER 1896, 31: *distat* statt *differt, carebat* statt *uacabat, superbit* statt *contemnit,* ferner *datur* statt fertur zu III 3. 80, *exto* c. acc. statt *supero* I 2. 116, *infitiari* c. dat. statt *negare* III 5. 32, *procul* statt *longe* beim Comparativ II 6. 34 und viele leichtere Fälle.) *seruata reddes* bedingen sich gegenseitig: die aufgesparten (s. V 5. 48) Worte kommen endlich an den, für den sie aufgespart sind. *medios* zwischen Abreise und Heimkehr. Die Erzählung des Erlebten und Gesehenen (Catull 9. 6 *audiamque Hiberum narrantem loca facta nationes,* Ov. Am. II 11. 49 ff.) wohl schon bei Cinna; frgt. 3 und 6 scheinen in diesen Zusammenhang zu gehören. **136** *rapidum E.* Plin. N. H. V 84 *ultra quoque* Taurum montem *saxuosum et uiolentum.* *Babylonis opes* sprichwörtlich, s. OTTO s. v. Babylo. *Zeugma* Plin. N. H. V 86 *transitu Euphratis nobile,* vgl. Tac. Ann. XII 12 Lucan VIII 235 ff., der gewöhnliche Übergangspunkt römischer Heere seit Crassus (Flor. I 46 H.).

**138** Nach den nominalen Objecten geht St. jetzt zu Fragesätzen mit *qua* („wo", so Prop. IV 9. 5 Lucan I 405, 432 ff. Theb. XI 754 Silv. I 3. 41, 45 u. ö.) über; zum ersten Nebensatze ist ein *rubeat, sudent* ähnliches Praedicat zeugmatisch zu ergänzen, denn gedacht ist bei *nemus* nicht an die palmeta, sondern an die Balsampflanzungen (s. zu II 1. 161), wie gleich in v. 140 verdeutlicht wird. *iterata* die dibapha, beschrieben bei Plin. N. H. XXI 45, oft bei den Dichtern mit *bis tincta, bis lauta, repetita* umschrieben. *primum* „wo im Osten", s. zu I 4. 73. *candida* in hellglänzenden Tropfen, denn *sucus e plaga manat quem opobalsamum uocant* Plin. N. H. XII 116. *sudent* trans. schon Verg. Ecl. IV 30 Iustin. XXXVI 3. 4 *hae balsamum sudant,* vgl. noch Verg. G. II 118. Dafs St. gerade über allerlei Spezereien und ihre Bereitung sich berichten lassen will, hat seinen Grund darin, dafs diese Sachen des Orients im Abendlande besonderes Interesse erregten; für manche galt auch Isis als besondere Beschützerin. **142** *ast* zu I 4. 19. Mit *Pelasgi* bezeichnet St. in der Thebais die Feinde der Thebaner; der Vers bezieht sich also auf die Beschreibung Theb. XII 105 ff., die St. demnach gerade unter den Händen hatte, während *ne* im folgenden anzudeuten scheint, dafs er sich noch nicht klar war, wie er den Schlufs des Epos gestalten wollte. *laboratas* vgl. Theb. XII 811. *Thebas* (vgl. I 5. 9) statt Thebais wie Achilles statt der Achilleis IV 7. 23 V 2. 163 V 5. 36, immer mit zu der Personification passenden Wendungen. *pagina* in weiterem Sinne vgl. IAHN zu Pers. V 20.

---

# III 3
# CONSOLATIO AD CLAVDIVM ETRVSCVM

Sonderausgabe und Commentar von Lotrich 1893.

---

Inhalt: Steige vom Himmel hernieder, Pietas, und schaue dir die Klage des Etruscus um den gestorbenen Vater an: du wirst ihn loben und trösten. Man glaubt kaum, dafs dieser Grad der Trauer einem Vater gilt; bleibt fern, alle die ihr gegen die Pflicht der Liebe zu den Eltern verstofsen habt: nur reine und edle Menschen dürfen dieser Feier beiwohnen. Diese aber sollen sich den Sohn ansehen, wie er klagt, wie er den Tod des Vaters als zu früh beweint. Im Elysium wird man einen so verehrten Toten mit Achtung und Stolz aufnehmen; leicht und ohne Schrecken wird für ihn der Zugang sein, er wird vor den Thron des Dis treten und für seinen Sohn eine gleich lange Lebensdauer erflehen (1—30).

Während aber der Sohn verschwenderisch Schätze auf Schätze in die Flammen wirft, will ich eine unvergängliche Gabe, ein ewig dauerndes Lied bringen; ich vermags, denn ich weifs aus eigener Erfahrung, wie man einen Vater beklagt (31—42).

Der Verstorbene stammte zwar nicht aus edlem Geschlecht, doch das Geschick hat ihn zum Diener der Herren der Welt gemacht. Zu dienen aber ist keine Schande: in wechselseitigem Dienstverhältnis steht alles in der Welt, auch Hercules, sogar Apollo hat gedient. Aber der Tote war auch kein Barbarensklave; aus dem in griechischer Dichtung und griechischem Culte bekannten Smyrna stammte er. In langer Reihe hat er römischen Kaisern gedient; von Tiberius wurde ihm die Freiheit geschenkt, Gaius begleitete er auf seinem Zuge nach Brittannien, an besonders hervorragende Stelle aber setzte ihn Claudius und vererbte den treuen Diener auf die lange Reihe seiner Nachfolger. Eine solche Bewährung unter so vielen Herren ist etwas im Himmel wie auf Erden Unerhörtes. Und das Amt, welches er erhielt, war auch ein besonders ehrenvolles: er ganz allein verwaltete die Einkünfte des Weltreiches, er allein bestimmte und verteilte die Ausgaben. So hatte er wenig Mufse und mufste durch ein mäfsiges Leben auf Erhaltung seiner Kräfte bedacht sein; nur dazu fand er Zeit, eine Familie zu gründen. Die edle Etrusca, Schwester eines Consulars, führte er als Gattin heim, und brachte so durch die Mutter der Familie den Ruhm edler Abkunft. Zwei Kinder wurden dem

Paare geboren, aber die Mutter wurde früh dahingerafft in einem Alter, wo die Kinder den Verlust noch nicht ermessen konnten. Den Vater aber suchte das Geschick durch Verleihung weiterer Ehren zu trösten: Vespasian liefs ihn trotz seiner niedrigen Abkunft am Triumphe über Judaea teilnehmen und erhob ihn bald danach in den Ritterstand. So sah der Greis auf eine Reihe von 80 Lebensjahren zurück, ohne dafs ein anderes Unglück ihn betroffen hätte. Selbst einfach, hielt er doch seine Söhne nicht knapp, das beweist des Etruscus freigebiger Aufwand, dem der Bruder gerne die erste Stelle zugestand. Beide aber waren dem Kaiser Domitian im höchsten Mafse dankbar, als er den Vater, den er wegen eines geringfügigen Vergehens bestrafen mufste, in seiner überall bezeigten Milde nach kurzer Zeit wieder begnadigte (43—171).

Nun ist der Vater gestorben. Wie hat der Sohn um ihn geklagt! „Warum verläfst du uns jetzt gerade, wo des Kaisers Zorn besänftigt ist? Warum können wir nicht wie die Helden der Vorzeit die Macht des Todes brechen? Aber was wir können, dich uns zu erhalten, wollen wir thun: deine Asche soll im Hause bleiben, Opfer und Bilder sollen dein Andenken immer erhalten“ (172—204).

Durch solche Ehren wurde dem Greise der Abstieg ins Reich der Schatten erleichtert, und er berichtete freudig davon der wiedergefundenen Gattin (205—207).

Lebe wohl, du guter Vater, dein Andenken wird, so lange dein Sohn lebt, unvergänglich sein; auch dies Gedicht dankst du ihm (208—216).

Vorbemerkungen: Statius liefert in diesem Gedichte einen neuen (s. zu II 6) Beweis von seiner Gewandtheit in der verschiedenen Behandlung des gleichen Gegenstandes. Die Einleitung ist gegen die früheren Klagegedichte verändert und der Nachdruck des Ganzen auf die laudatio des Toten verlegt (ähnlich V 1 und V 3).

Auf den Tod desselben Mannes hat Martial sein Gedicht VII 40 verfafst:

Hic iacet ille senex, Augusta notus in aula,
pectore non humili passus utrumque deum,
natorum pietas sanctis quem coniugis umbris
miscuit: Elysium possidet ambo nemus.
occidit illa prior uiridi fraudata iuuenta,
hic prope ter senas uixit Olympiadas.
sed festinatis raptum tibi credidit annis,
aspexit lacrimas quisquis, Etrusce, tuas.

Der beklagte und gepriesene Vater stammte aus Smyrna (v. 60) und war, in den ersten Jahren unserer Zeitrechnung geboren, als Sklave nach Rom an den kaiserlichen Hof gekommen. Trotz seiner Jugend wurde er schon von Tiberius freigelassen (v. 68) und hiefs seitdem Claudius (seine andern Namen kennen wir nicht). Er blieb auch unter Gaius am Hofe, begleitete sogar diesen auf seinem berüchtigten Zuge nach Brittannien (v. 71 ff.). Von Claudius dann schon in ein hohes Amt befördert, erhielt er unter Nero die Stelle a rationibus (zu v. 85), die er lange Jahre bekleidete. Vespasian liefs ihn zur Teilnahme am Triumphe über Judaea zu und erhob ihn in den Ritterstand. Auch während der ersten Regierungsjahre Domitians blieb er in seinem Amte, fiel aber dann, im Alter von 80 Jahren (v. 146) in Ungnade und wurde aus der Stadt verwiesen. Nicht lange vor seinem Tode (v. 183 ff.) durfte er auf Betreiben seiner Söhne zurückkehren. Er starb im Alter von ungefähr 90 Jahren. — Sein hohes Amt ermöglichte ihm die Heirat mit einer Patricierin, der Etrusca (ihr Bruder war nach v. 115 Consul und Legat im ersten Dakerkriege), deren Gentilname auf die Söhne überging. Sie starb frühe (v. 112. 126. 135. 207). — Auffallenderweise haben wir m. W. von einem so einflufsreichen Manne keine Inschrift erhalten (hat das verhafste Gentile ihren Untergang verursacht?), so dafs uns bestimmte Daten fehlen; doch wird der Ansatz seiner Lebenszeit von 2—92 p. Chr. so ziemlich das Richtige treffen.

Commentar: **1** Die Vorstellung der Pietas verschmilzt völlig mit der Astraea (s. I 4. 2 V 2. 92 Theb. XI 457 ff.); so werden V 3. 89 in einem Atem genannt *Pietas oblita uirum reuocataque caelo Iustitia* (s. auch Ov. Met. I 149). Man beziehe *caelo* nicht nur zu *gratissima*, sondern vor allem zu *inspectant*. **3** *niuco* diese Ausstattung (ut pura et laeta numina Barth) hat St. wohl aus Hor. C. I 35. 21 *te Spes et albo rara Fides colit uelata panno* (s. Kiessling und Reifferscheid Bresl. ind. 1878/79 S. 4), woran auch *rara* anklingt; ebenso Th. XI 459 *non habitu quo nota prius ... sed uittis exuta comam* (473 hinterläfst die Göttin beim Entschweben einen *niueus limes*). *adhuc* „noch“ zu *praesens*. *rudes* dem Inhalte nach durch das grammatisch zu *expulsa* gehörende *fraude* bestimmt. **6** *mitibus* „rührend“, erklärt durch v. 12 *pater est, qui fletur*. *pios* begründet durch das folgende *nam*. *laudata l. terge* = lauda et terge wie oft s. III 4. 6 III 5. 9 V 3. 57, 113 Ov. Met. V 59 Fast. III 227 Buecheler Rh. M. XLV 323 zu Copa 36, anon. Einsidl. I 17 Calpurn. Ecl. VI 18 Lucan IX 166 Mart. III 95. 5 IX 17. 3 Sil. It. II 512. **12** *ora rapi* eine ziem' harte Verletzung des Isokrateischen Gesetzes (τεχν. fr. 4) μηδὲ τ

*καὶ ἄρχεσθαι ἀπὸ τῆς αὐτῆς συλλαβῆς οἷον εἰποῦσα σαφῆ, ἡλίκα καλά, ἔνθα θαλῆς*, über dessen Beachtung bei den Griechen jetzt zu vergleichen ist Tycho MOMMSEN, Beitr. z. L. v. d. griech. Praep. 757 ff. Die römischen Dichter (vgl. Serv. zu Aen. II 27 BIESE Rh. Mus. XXVIII 634), z. B. Horaz, vermeiden diesen Zusammenklang nicht ängstlich (s. KIESSLING zu Epist. I 1. 95), bei St. ist er nicht gerade häufig, doch vgl. z. B. I 1. 73 *colla lacu*, I 2. 11 *manu nuptam*, 181 *celebrare recentes*, 4. 124 *nemo modum*, u. ö. Häufiger klingen die Silben nur an wie I 1. 67 *nomen memorabile* u. a. Zum Gedanken s. Ov. Met. I 148 *filius ante diem patrios inquirit in annos*, Stat. III praef. 16, III 3. 21 *mira fides*, Sen. de benef. V 17. 4 *quis non patri suo supremum diem, ut innocens sit, optat, ut moderatus sit, exspectat, ut pius, cogitat?* s. auch v. 14. *ite . . . si cui* Wechsel des Numerus wie oft, vgl. V 5. 15. *corde* wie III 5. 14 Th. X 221 u. ö. bei *esse*, V 1. 248 und Theb. III 310 u. ö. bei andern Verbis. *nefas tacitum* das Verlangen nach baldigem Tode des Vaters. *umquam* zu *pulsatae;* St. denkt wohl auch an Nero (zu II 7. 118). *conscius* (est) kann (trotz MARKLAND) dem *timet* parallel stehen, weil es „schuldbewufst“ bedeutet. **18** *implicitos;* das Part. Pass. wird sonst vom Umarmenden gesagt (II 1. 46 Theb. X 314. 719), steht aber hier vom Umarmten, was bei den activen, wenn auch anders übertragenen Beispielen Theb. I 65 *implicui regem*, XI 521 *rates . . . Auster implicuit* nicht anzuzweifeln ist. *supr. fr. amat* atmet mit Begier den letzten kalten Todeshauch von den Lippen ein, s. zu II 1. 150; im Ausdrucke besonders ähnlich II 1. 172 *frigida lambis oscula* Prop. II 13. 29; vgl. jetzt KROLL Rh. Mus. LII 538. **22** Über den Empfang durch die Toten s. zu V 1. 254. *pallentes* zu II 1. 204.

**26** *longe* zu II 2. 147. Zum Gedanken zu II 1. 184. *sibila* der Schlangen in ihren Haaren. *uia longa* zum Elysium; ähnlich die germanische Vorstellung Sigurdarkvisa III 41 „Brunhild gestattete niemand, sie vom langen Gange (zur Hel) abzuhalten“. Trag. Rom. frg.[3] 38 *adsum atque aduenio Acherunte uix uia alta atque ardua.* *grates supremas* für sein langes Leben; deshalb *totidem* ohne weiteres verständlich. *anxius* weil er fürchtet, der Kummer um seinen eigenen Tod könne den Sohn in den Tod treiben.

**33** *inferias* (s. *munera* v. 38) vom carmen funebre wie V 3. 81. *ultro* an meinem Teile, erklärt durch v. 37. **35** anders der Erbe, der IV 7. 39 *ipsum computat ignem.* *stipentur* wie V 1. 210 *stipatum.* *cineres* (falsch LOTTICH = Leiche) steht proleptisch statt *arsura munera* (Spezereien etc.), um den Gegensatz der *non arsura* zu erhöhen. **38** Über des Dichters gegen früher gesteigertes Selbstgefühl vgl. Einltg 11. 4. *monstrante* (vgl. V 3. 59 *praecinerem gemitum*)

wie I 4. 108 II 1. 123 II 4. 31 II 5. 1 IV 2. 3 V 2. 128 V 3. 6, 181, 237 V 5. 82 vom Vormachen und Lehren dessen, was ein anderer nachmacht (so schon Plaut. Bacch. 133). **40** *similis* aufs Subject bezogen, s. II 1. 25 und Anm. zu I 2. 250. Der Satz *et ipse tuli* erklärt und begründet *suadet*. *tuli … confero* mit Betonung der Etymologie (zu I 1. 6) und der Praeposition (zu II 1. 35).

**43** Die prosaische Wendung *non quidem … nec … sed* wiederholt St. IV 6. 90 ff. V 5. 10 ff. *linea* wie Plin. N. H. XXXV 6 *stemmata uero lineis discurrebant ad imagines pictas*, Paull. Digg. XXXVIII 10. 9 *στέμματα cognationum directo limite in duas lineas separantur* u. s. w. (s. zu II 6. 11). *proauis* (abl. instr.) praegnant; als solche gelten für St. natürlich nur nobiles. *demissum* zu II 1. 85. **45** *culpam* schwach = v. 119 *quicquid patrio cessatum a sanguine*. dominos quidem tulisti, nec tamen de plebe, et id quod famulatus es non tibi causa erat pudoris. Über *pudor* s. zu III 2. 80. **47** *famulantur* der Plural dieser Wörter zur Bezeichnung der Himmelsrichtung auch IV 6. 61 Theb. I 686, wie schon bei Ov. Met. II 190 Lucan II 588 Korte z. d. St. **49** *uice cuncta geruntur* giebt zwar an und für sich einen richtigen Sinn, aber nicht den scharfen Gegensatz zum zweiten Teile des Gedankens, welchen *premunt* „bedrückt, beherrscht“ verlangt und *reguntur* gut ausdrückt: alles herrscht nach der einen Seite, während es von der andern Seite her beherrscht wird. Die Specialisierung des Gedankens führt St. aus nach Philemon (Meineke frgt. com. IV p. 11) δοῦλοι βασιλέων εἰσίν, ὁ βασιλεὺς θεῶν, ὁ θεὸς ἀνάγκης, danach schon Hor. C. III 1. 5 *regum timendorum in proprios greges, reges in ipsos imperium est Iouis*. *mox crescit* gesagt, indem die einzelnen Glieder der Reihe etwa wie Zweig, Ast, Baum gedacht werden. Fälschlich haben frühere Ausgaben das letzte Glied (oft allein gesagt s. Ov. Met. IX 434 Lucan II 10 Sen. Herc. O. 1093) *s. h. et numina legum* abgetrennt; es nimmt einfach *superis* wieder auf und nun folgen als Belege: Sonne, Mond und Sterne, Hercules, Phoebus.

*datum* s. v. 66. 80. 187. **54** Zu der „Gestirne hellem Chor“ vgl. Lobeck Aglaoph. I 218 Soph. Ant. 1146 Tib. II 1. 88 Manil. I 671 Stat. Ach. I 643 Lucian de saltat. 7 Claud. Stil. I 84. *lucis* κατ' ἐξοχήν die Sonne (s. z. B. Th. II 121 *lucis equi*) wohl absichtlich hier gesagt, um einen abgenutzten Versschlufs zu variieren. **56** *et* richtig schon von Gronov verteidigt (diatr. 107 = 190[2]), nach der Parenthese durch *et* wiederaufgenommen. Falsch fafst Lottich den Sinn der Parenthese so, als ob Hercules und Apollo die verglichenen *summa* seien. Es werden vielmehr mit unmittelbarem Zurückgreifen auf den Ausgangspunkt des Vergleiches, Claudius, zu dem auch v. 59 sofort die Rede

zurückkehrt, die Herrscher verglichen: *summis* sind die Kaiser, denen Cl. gedient, *iacentia* (NAEGELSBACH Stil.[4] 355) Eurystheus und Admet. Der Göttervergleiche bedient sich St. ohne Scheu, nie würde er ihnen zu Liebe seinem Helden mit *iacentia* Abbruch thun; vorsichtig wird er nur, wenn es sich um die oder den Kaiser handelt, s. I 6. 61 Anm. *pertulit* beweist, daſs nicht an den Dienst unter Laomedon gedacht ist; *pacta* die zwölf Arbeiten; *erubuit . . . fistula* sehr kühne Enallage.
**59** *sed neque* greift auf v. 46 *nec* zurück. *barbaricis* direct genannt wird in ähnlichen Wendungen Aegypten II 1. 73 V 5. 66. **61** *fonte* die Quelle des wegen Homer (zu II 7. 34) *uerendus* genannten Meles lag ganz nahe bei Smyrna, Plin. N. H. V 118 *Smyrna amne Melete gaudens non procul orto.* Das durch *potus* (scil. tibi est) angedeutete Bild ist auch St. ganz geläufig, s. z. B. Th. I 686 *quique bibit Gangen,* Hor. C. IV 15. 21. Dieselbe Localsage aus dem indischen Sagenkreise des Dionysos (*ταυροφυής*, *κερόεις*, *κεραστής*, *κεραῖος*) streift St. Th. IV 389 *Hermi de fontibus aureus exis* (vgl. noch Lact. zu Theb. III 476); genauere Belege scheinen ebenso wie für die Hor. C. II 19. 17 erwähnten Züge zu fehlen. Immerhin nahe kommt Nonn. XLIII 440 *ἀπ' Ἀσσυρίοιο δὲ κόλπου ἀβροχίτων Διόνυσος ἀνήϊεν εἰς χθόνα Λυδῶν Πακτωλοῦ παρὰ πέζαν, ὅπῃ χρυσαυγέϊ πηλῷ ἀφνειοῦ ποταμοῖο μέλαν φοινίσσεται ὕδωρ*; freilich heiſst es ebenda XI 41 *Ἕρμος εὐρρείτης Σατύροισι μελέσθω, οὐ γὰρ ἀπὸ χρυσοῖο φέρει ῥόον.* St. erwähnt den Zug, um zu sagen, daſs der alte Claudius aus seiner Heimat her die Fähigkeit mitbrachte, die Schätze des ganzen Reiches zu verwalten (s. zu 86 ff.). *uadum* weil der Hermus hier durch Versandung Anschwemmungen bildete, die heute seinen Lauf und die ganze Küstenbildung gegen früher verändert haben, vgl. Plin. N. H. V 119.

**63** über dĕhĭnc s. metr. Anhang VI. *curis* der Ausdruck kennzeichnet Freigelassenen- und Rittergeschäfte im Gegensatz zu senatorischer Amtsbefugnis, ohne daſs doch St. hier damit die Thätigkeit des Cl. hätte herabsetzen wollen. *gradu* abhängig von *auctus honos.* *numina* verstehe Caesares, wie gleich *deorum.*

*coluisse latus* „nicht von ihrer Seite weichen“. **66** *arcanis* (subst.) bezeichnet wie *curis* die rechtlich private, in ihrer Wirkung amtliche Thätigkeit der kaiserlichen Bureaus. An specielle Ausdeutung des Ausdrucks auf den notarius secretorum ist hier nicht zu denken.

Über das singuläre Adjectiv *Tibereia* s. zu I 5. 62. **68** *annis multa* (vielseitig) *super indole uictis* = indole superuictis = tibi pro aetate prudentiori (zum Gedanken zu II 1. 40). Die Tmesis wie Th. II 660 *super dictis infensus* und IX 497 (fraxinus ab Hippomedonte prensa) *maiore super, quam* (quo) *stabat, pondere uicta soluitur*, vgl.

Hor. S. I 1. 86 *argento post omnia ponas*, I 3. 92 *positum ante mea ... pullum in parte*, Prop. IV 4. 91 Lygd. III 2. 10 Calp. Ecl. VII 41 u. a.

**69** *oblata* 'ultro data, non empta, non eblandita' Barth; das vorangehende Lob der Geistesreife ist eben der Grund für die manumissio.

*heres* über des Tiberius Testament s. Suet. Cal. 14. Zur Charakteristik Caligulas vgl. den Ton der Biographie Suetons; *Furiis agitatus* geht auf den eigenhändig vollbrachten Mord des Tiberius (Suet. Cal. 12). *quamquam* zu II 1. 144. *abegit* besonders erwähnt, weil Gaius bei seinem Regierungsantritte grofse Personalveränderungen vornahm. **71** *hinc* „infolgedessen“. *tenuis* trotz deiner Jugend. *Arctoas ... pruinas* bei Gaius lächerlicher Expedition nach Brittannien. *passus* (es) warum das Wort nicht Hauptverbum sein sollte (s. *abegit*, *surrexit*) vermag ich nicht einzusehen; für den folgenden Vergleich genügt der Sinn „du hast ihn zu ertragen, zu behandeln verstanden“ vollständig (vgl. z.B. Th. II 451 S. V 2. 104 und besonders Mart. VII 40. 2 ganz gleich).

Zu *terribilem uisu* vgl. Suet. Cal. 50 *uultum natura horridum ac tetrum etiam ex industria efferebat componens ad speculum in omnem terrorem ac formidinem* und die Erzählung bei Philo de legat. ad Gaium § 35 p. 585 M. von Agrippa, der von Gaius' Anblick und Anrede eine Agonie bekam, wo Gaius selbst sagt οὐ τῇ φωνῇ μόνον ἀλλὰ καὶ τοῖς ὄμμασι φθέγγομαι. *immanemque suis* (vgl. II 1. 58 *famulis tumentem* u. Anm., die Anekdoten bei Sueton) hebt die Geschicklichkeit des Toten, der trotzdem mit ihm auszukommen verstanden hat. **74** über diese Kunststücke der Tierbändigung vgl. zu II 5. 6 f. **76** *sed* führt die Steigerung *praecipuos* gegenüber dem einfachen *comes* v. 71 ein; *enim* gehört zu *merito*. *surrexit* in eigentlicher Bedeutung oft transitiv, übertragen nur hier; vgl. IV 4. 38 *solidos nouus exsultabis in actus*, V 1. 109 *ingentibus actis admotus coniunx*. *nondum* darf man nicht so pressen, dafs man annähme, die Beförderung sei kurz vor dem Tode des Claudius erfolgt. Auch die Relation der tempora: *surrexit* während seiner Regierung, *transmittit* bei seinem Tode schliefst das aus. St. erinnert nur an die Consecration, weil der Tote als Freigelassener der gens Claudia (s. v. 68) den Claudius als Gott verehrte. Aus demselben Grunde kann keine Rede davon sein, das *demissus* der codd. entsprechend dem Tone der Apocolocyntosis und Iuv. VI 622 *descendere iussit in caelum* als Hohn zu erklären; unter der Regierung der Flavier, deren erster Kaiser dem Claudius sehr verpflichtet war, wäre so etwas niemandem, am letzten dem gutmütigen Statius eingefallen (vgl. auch Nordmeyer, de Octaviae fabula S. 39 ff.). Zur Anschauung von *stelligerum* vgl. die Anm. zu I 1. 98. *longo nepoti* kann gewifs heifsen „dem späten Enkel“, auch „dem lange regierenden Enkel“ (s. Theb. II 114 *longus* ..

*exul*). Aber die Gedankenfolge schliefst gebieterisch jede andere Erklärung aus als die schon von Barth angedeutete: die lange Reihe (vgl. *longa dies* zu v. 124) der Enkel d. h. der Nachfolger auf dem Kaiserthron bis auf Domitian (s. I 1. 107 *nepotes*). Nur diese Erklärung rechtfertigt den Anschlufs der folgenden Declamation über die bewundernswerte Vielheit der Herren des Toten; sie erklärt auch das Tempus *transmittit.* Gewifs hat Mommsen St. R. II² 1036 recht, wenn er betont, im Interesse der Monarchie habe es gelegen, alles zu vermeiden, was nach Erblichkeit aussah; ins Bewufstsein des Volkes aber ist diese Vorstellung, weil zu natürlich, doch eingedrungen. In dem Satze des Galba (Tac. Hist. I 16) *sub Tiberio et Gaio et Claudio unius familiae quasi hereditas fuimus* verrät nur das *quasi* den Politiker; Statius sagt v. 69 auch *heres* und bezeichnet IV 1. 33 die vorhergehenden Kaiser als *auos* des Domitian. Namentlich die Flavischen Kaiser werden einer solchen Auffassung keinen Widerstand entgegengesetzt haben, weil ihre plebejische Familie durch diese Verwandtschaft nur an Ansehen gewinnen konnte. Eine äufsere Constatierung der Verwandtschaft liegt ja auch schon in der Annahme der cognomina Caesar und Augustus. 79 Gedankenfolge: kein gottesfürchtiger Mensch kann soviel Göttern dienen wie du Kaisern gedient hast, nicht einmal Götter dienen mehreren andern Göttern (in allen drei Sätzen denke man also ein „nur“ hinzu). St. wendet hier zum Lobe, was unter andern Umständen zum Tadel gemacht wurde, vgl. die Anm. zu I 1.54 und zu II 6.22. *superos* der acc. ist auffällig, doch vgl. IV 6.98 *amantes carmina laurus;* Iuv. XIV 96 *metuentem sabbata patrem* hat einen andern Hintergrund Friedlænder u. Klebs z. d. St.; einige unsichere Beispiele von *deum metuens* auf Steinen zur Bezeichnung der θεὸν φοβούμενοι, der jüdischen Proselyten, bei Schürer Sitz.-Ber. Berl. Akad. 1897. 218 ff. *pariter* nicht zeitlich, sondern vergleichend. *datur* so (= fertur s. zu III 2. 134) zuerst Theb. VII 315 XI 572, später Claud. R. Pros. III 337 Barth z. d. St. *imbrifera* zu IV 3. 100. 82 *celer obsequio* s. Verg. A. IX 178. *rite* jeden einzelnen, wie es sich gehörte. 85 *iamque* knüpft nach der declamatorischen Parenthese wieder an *praecipuos surrexit in actus* an. Trotzdem ist es unmöglich anzunehmen, dafs Claudius das Amt a rationibus schon von Kaiser Claudius erhalten habe, da es unter diesem von Pallas bekleidet wurde, der es erst unter Nero verlor (Suet. Claud. 28 Tac. Ann. XIII 14). Wir werden also zu denken haben, dafs mit den *praecipuos actus* eine Stelle wie etwa des *curarum socius* (v. 161) gemeint sei, die der Tote schon unter Claudius erhalten, während er nach Pallas' Abgang nun selbst in die höchste Stelle (*uni* v. 86) einrückte. Dafs St. den Namen des Nero nicht nennt, versteht sich

leicht; in andern Gedichten scheut er sich nicht, der allgemeinen Ansicht über diesen Kaiser Ausdruck zu geben (vgl. II 7. 61 und 118 ff.), aber Nero war doch nun einmal der Beförderer des Claudius, darum war es hier besser, einen Namen zu übergehen, der nicht ohne unangenehme Beiwörter bleiben konnte. *lux alta* wie es den Göttern voranzuleuchten pflegt, denen auch aufsergewöhnliche Gröfse (*praecelsa*) zukommt (zu I 2. 115). *toto* Enallage statt tota. *sanctarum ... opum* umfafst den fiscus wie das patrimonium; in einem Senatsdecret wird des Pallas als *custodis principalium opum* gedacht (Plin. Ep. VIII 6. 7). Vgl. auch die Statius nachgebildete Stelle bei Claud. Pan. Theod. 38 *hinc sacrae mandantur opes orbisque tributa possessi, quicquid fluuiis euoluitur auri, quicquid luce procul uenas rimata sequaces abdita pallentis fodit sollertia Bessi.* *digestus* das Wort findet sich anscheinend nur hier, bezeichnet aber passend die Verteilung der einzelnen Summen auf die Posten des Budgets. *partae* hervorgebracht (nicht vereinnahmt), alle folgenden Verba *eiectat, nitet, terit, legit* zusammenfassend. Die folgende von MOMMSEN (St. R. II[3] 998), HIRSCHFELD (V. G. I 31), FRIEDLÆNDER (S. G. I[6] 106 f.) behandelte Stelle giebt eine, auch äufserlich in der Länge des Satzes zum Ausdruck gebrachte, Anschauung von den Einkünften des Fiscus (vgl. Rut. Nam. I 143 ff.). **89** *fossis* die Goldgruben in Asturien, Gallaecien, Lusitanien, deren Erträge sehr beträchtlich waren, Plin. N. H. XXXIII 78 HIRSCHFELD V. G. I 85. 5 (das *ius metallorum* war seit Tiberius kaiserlich Suet. Tib. 49); *Dalmatico* auch Gold (zu IV 7. 13), *Afris* auch aus den Senatsprovinzen bezog der Fiscus Getreidelieferungen MOMMSEN St. R. II[3] 1006 HIRSCHFELD V. G. I 133. 4, *Nili* Aegypten war bekanntlich Privatbesitz des Kaisers, *pelagi* der Ertrag der Perlenfischerei war sehr grofs Plin. N. H. XII 84, *pecuaria culta* die wohlgepflegten Viehherden (Acron zu Hor. C. II 6. 10) von Domänen am Galaesus (*Lacedaemonii* zu II 2. 111), *perspicuaeque niues* Krystalle aus ägyptischen Fabriken (MARQVARDT St. V. II 227. 2), *niues* genannt, weil man glaubte der natürliche Bergkrystall entstehe durch Gefrieren (s. zu I 2. 126), *Mass. robora* afrikanisches Citrusholz (MARQVARDT Pr. L. II[2] 723), *Indi dentis honos* (= magni aestimatus dens Indus) wohl gemeint das in Afrika gewonnene Elfenbein (BLUEMNER II 362): zum Schlusse zusammenfassend die Erträge aller Himmelsgegenden, mehr als man zählen kann (zum Sprichworte s. OTTO Sprichw. s. v. arista 1 und harena 1, genau wie hier Manil. V 731 *sed quot eant semper nascentes aequore fluctus, quot delapsa cadant foliorum milia siluis* u. s. w.). Wie es zuweilen kam, dafs der Fiscus sich solcher Erträge bemächtigte, erklärt die Erzählung von dem fiscalischen Anbau der Balsamums'

bei Plin. N. H. XII 113. Mit v. 98 schliefst die Aufzählung der von Claudius zu verwaltenden Einnahmen, es folgen die Ausgaben, die auch vom procurator a rationibus zu ordnen und zu überwachen sind. Daher ziehe ich vor mit SALMASIVS *et citus* (*citus* empfiehlt sich bei Statius' Art zu wiederholen geradezu durch das vorangehende *citius*) zu lesen: er erwägt auch die Ausgaben, *citus* weil er *uigil animique* (derselbe Schreibfehler *animaeque* auch III 5. 63) *sagacis* ist, *iste* wie II 2. 110 III 4. 34 III 5. 3 von der gerade gelobten Person. Zur Aufzählung, die obwohl dem Zusammenhange nach auf mehrere Kaiser gehend, doch mit Vorliebe Gebiete nennt, auf denen Domitian sich Verdienste erworben: 1) *Romana pila* das Heerwesen, der älteste Teil fiscalischer Leistungen, unter Domitian durch die Solderhöhung (Suet. 7) bedeutend gesteigert; 2) *tribus* die tributim erfolgende Zuweisung der frumentationes (seit Claudius? HIRSCHFELD V. G. I 130 MOMMSEN St. R. II$^3$ 1038), doch ist wohl auch an die von Domitian 3mal gespendeten) congiaria (Mart. VIII 15. 4 *ditant Latias tertia dona tribus*) gedacht; 3) *templa* gelegentliche Leistungen der Kaiser für Neubau und Wiederaufbau von Tempeln und andern opera publica (Verzeichnis der Bauten Domitians bei GSELL S. 91—116); 4) *undarum cursus* (s. I 5. 27 III 1. 62 *currens unda*) die cura aquarum (über die Verteilung der Kosten auf Aerar und Fiscus HIRSCHFELD V. G. I 163 ff.); 5) *propugnacula aequoris* gemeint ist wohl die seit Claudius sehr kostspielige cura portus Ostiensis (HIRSCHFELD V. G. I 154); 6) die cura uiarum, der Domitian besondere Fürsorge angedeihen liefs (s. zu IV 3); 7) die cura domus Augustae (HIRSCHFELD V. G. I 195) mit besonderer Anspielung auf Domitians neuen Palast auf dem Palatin (zu I 1. 34), dessen Baukosten natürlich aus dem patrimonium flossen, das also auch dem procurator a rationibus unterstand; 8) *diuum in uultus* die cura statuarum, die der verstorbenen Kaiser mit eingeschlossen (aber nicht mit LOTTICH allein auf das templum gentis Flaviae zu beziehen; *massa* heifst unverarbeitetes Erzmaterial, s. HIRSCHFELD V. G. I 78 Anm.); 9) die Sorge für die Zuweisung der Metalleinkünfte (zu v. 89) an die Münze. *igni* ... *igne* ohne Anstofs (s. Th. I 387 *imbri*, 438 *imbre*, Aetna 513 *igne*, 521 *igni*), die Formen wechseln der metrischen Bequemlichkeit wegen (bei Stat. 35mal *igne* metrisch gesichert, 7mal die Form im 6. Fufse, davon 2mal in den Silvae im Matr. *igni*, 2mal sicher *igni* hier und Ach. I 657 *igni ferroque excisa;* gerade im 5. Fufse empfahl sich also von selbst die gewöhnlichere Form *igne*), die Wortwiederholung verbindet absichtlich die gleichartigen Gedanken (s. Aetna 80/81 *poena* ... *poena*), während die übrigen Ausdrücke *formanda liquescat* und *scriptum crepet* die Verschiedenheit der Technik malen.

*scriptum* heifst „geprägt", s. Iuv. VI 205 *scripto radiat Germanicus auro*, Prud. Peristeph. II 120 *nummus omnis scribitur*, allgemeiner „geformt" Mart. XI 4. 3 *scriptus Iuppiter auro.* Aus dem Zusatze *Ausoniae* wird man bei Statius' Willkür in der Wahl der Epitheta nicht mit HIRSCHFELD V. G. I 92. 3 den von den Münzfunden widerlegten Schlufs ziehen, dafs damals Rom einzige Münzstätte gewesen. Dafs die römische Münze direct dem Fiscus unterstellt war, beweist unsere Stelle ebensowenig. **106** *hinc* nicht zeitlich (LOTTICH), sondern „infolgedessen". *uoluptas* „Vergnügen, Zerstreuung". *laesa* richtig, denn *cura* heifst „Amt" wie v. 63; dasselbe Bild ist üblich bei *saucius mero.* **109** *uincire* sicher der unter auct. angeführten Properzstelle nachgebildet. **111** *genus formamque* im folgenden chiastisch ausgeführt; darum ist die Wiederholung von *genus* (trotz MARKLAND) ohne Anstofs. *haud* weil Etrusca frühe starb, s. v. 124 ff. *famae par* gehört zusammen; über die Bilder von Toten s. zu II 7. 125. **114** Dafs die Kinder der Mutter *uultibus* ähnlich sehen, ist selbstverständlich; St. wollte mehr sagen: sie sind einander so ähnlich, dafs man in den gemeinsamen Zügen leicht die der Mutter wiedererkennt. Vgl. IV 8. 11 *et similes contendit reddere uultus.* Das Randglossem *uultibus* ist von den Abschreibern in den Vers hineingezogen worden.

**115** Der Bruder der Etrusca war also Consul gewesen und hatte dann als Consular ein Commando im ersten dakischen Kriege (über den Triumph s. Einltg 49. 3) geführt. *enses* wie IV 7. 45 V 1. 94 Commandostellen. *amentia* vgl. zu I 1. 26 *externos furores.* Über die Bedeutung von v. **119** f. s. zu v. 145. **123** *labores* statt laborantem. **124** Den frühen Tod der Etrusca bezeugt auch Mart. VII 40. 5. Construiere: *si longa dies, si iusta stamina tibi dedissent cernere* u. s. w. *longa dies* heifst eine lange Reihe von Tagen, ein langes Leben wie Ov. Pont. IV 11. 19 Manil. I 519 Sen. ad Marc. 8. 1 Iuv. X 265 Plin. Ep. VIII 5. 3 Claud. Eutrop. II 244 Auson parent. IX 12 epist. XXVII 12, s. auch v. 78. **126** *cecidere* fanden ein Ende (DIELS Sibyll. Bl. 76); hier wird das Bild vom welken Laub durch das folgende besonders deutlich. **127** *manu* ziemlich pleonastisch wie Theb. I 519 III 248 IV 189 XI 629 Silv. III 4. 87 IV 3. 54 V 1. 87 V 2. 78, schon Lucan X 120. Der Vergleich mit den Blumen seit Hom. Il. VIII 306 *μήκων ὡς ἑτέρωσε κάρη βάλεν ἥ τ' ἐνὶ κήπῳ καρπῷ βριθομένη νοτίῃσί τε εἰαρινῇσιν* sehr häufig vgl. Plaut. Pseud. 38 (danach Auson Prof. VI 41 p. 55 P.) Catull XI 22 Verg. A. VIIII 435 f. Ov. A. A. II 113 ff. Met. X 190 ff. Manil. V 256 ff. Sen. Phaedr. 764 ff. Val. Fl. VI 491 ff. Stat. Th. VI 58 Silv. II 1. 106 u. ö. Zur lockeren Anfügung eines zweiten Vergleichgliedes mit *aut ubi* s. jetzt VAHLEN ind. lect. Berol. 1895/96

S. 18 ff., dessen Belegen füge man hinzu Sen. Med. 583 ff. Val. Fl. IV 507. 661. *uerna purpura* wohl die Hyacinthe. **132** *maternoque* der Venus s. zu I 3. 10. Die Ausmalung des Bildes durch *pennis laceris* (scil. plangendo) und den Aufbau des rogus mit den Köchern (sie haben jetzt, wo E. gestorben, keine Verwendung mehr dafür) scheint alexandrinisch. Über die alte Sitte des Haaropfers s. zu II 1. 147. **134** *collectae* besagt (mit Gegensatz zu *spargere*) ganz dasselbe wie *collatae;* einer der Amoren sammelt sie und baut sie auf. **135** *dedisses* scil. si adoleuisses. *hos annos* den greisen Vater (s. V 2. 107). Trotz der Überleitung durch v. 136 f. erscheint der Übergang auf den Vater mit *illum* etwas knapp.
**138** *qui* Vespasian, *terris* den noch lebenden Domitian, *astris* Titus.

**140** *Idumaei* St. scheint hier wie III 2. 138 V 1. 213 u. V 2. 138 absichtlich das Wort Iudaei zu meiden, vgl. Reinach Textes relatifs au Judaïsme 286. Die Umschreibung durch Idume ist bei den lat. Dichtern dieser Zeit allgemein angenommen. **141** *loco et ordine* Hendiadyoin gehört ἀπὸ κοινοῦ zu *dignatus* (er hielt ihn dessen für würdig) und dem durch das Folgende (eigentlich schloſs ihn die plebejische Abkunft aus; *nihil* scil. honoris) erklärten, negativ gewandten *non uetuit* (mit Abl. wie Theb. XII 558, von St. geneuerte Construction nach Analogie von prohibere, arcere). **143** *populo deduxit in c. e.* mit scharf betonter localer Anschauung: aus den für die plebs bestimmten, zum Teil ja auch höher gelegenen Sitzreihen führte er ihn in die für die Ritter reservierten (zu I 6. 35) hinab. Zweites Bild: statt des eisernen Fingerreifs der Libertinen erhält Claudius den goldenen der Ritter (Mommsen St. R. II³ 837. 1). Nach der zweimaligen bildlichen Umschreibung der Erhebung in den Ritterstand wäre v. **145** im gleichen Sinne ohne Bild, wie sie Salmasivs herstellt, gar zu ungeschickt gesagt. Ich suche darum ein neues Moment in den Worten und finde es darin, daſs Claudius nun seinen Söhnen an Rang gleichsteht. Die Worte v. 119 f. *sic quicquid patrio cessatum a sanguine mater reddidit* hätten gar keinen Sinn, wenn die Kinder der Senatorin Etrusca mit dem Freigelassenen wirklich nach strengem Rechte (Mommsen St. R. III 472) als illegitim gegolten hätten. Der Kaiser wird ihnen also wohl, wie das in diesen Zeiten schon öfter geschah, bei der Eheschlieſsung im voraus Ritterrang und die Erlaubnis den Namen Etruscus zu führen verliehen haben. *celso* häufig (Buecheler Rh. M. XXXV 395), wenn auch nicht ausschlieſslich (Stahl Rh. M. XXXVIII 159) Beiwort der Ritter, s. I 4. 42. **146** Über die Zeitangabe s. zu v. 164. *sine nube* zu I 3. 109. *diues* = largus (s. zu I 6. 66). *nitor* man denke an die Pracht des balneum

Etrusci I 5. **151** *reuocante* sich wiederholender (zu II 1. 64). Verstehe: nunquam imperio pater 'paterna potestate non ad imperandum, sed ad suadendum usus' BARTH. *pronior* scil. quam suo honori.

Man ist versucht, das Lob über das Verhältnis der Brüder so zu verstehen, als ob sie Zwillinge gewesen und Etruscus zum Erstgeborenen erklärt worden wäre, wie es V 2. 75 von Zwillingen heifst *aequaeuo cedere fratri.* Dieser Annahme aber widerspricht v. 122 *bis ad partus uenit Lucina.* Etruscus wird also der ältere gewesen sein, und der jüngere neidete ihm den Glanz der Erstgeburt nicht.

**154** St. geht mit plötzlicher Wendung (vgl. z. B. II 1. 189) auf die Scene (darum ind. *rependunt*) der Danksagung der Söhne über, indem er geschickt die Erzählung von der Verbannung mit der Begnadigung beginnt; dem entspricht die schonende, entschuldigende Andeutung des Vergehens. *renato* zu I 5. 65. *rebus exhausta s.* durch die Geschäfte erschöpft s. zu III 5. 73. **157** *regressum* der Vergilianische Ausdruck ist der Bedeutung nach umgeprägt: St. denkt an v. 86 *intrauit;* jetzt verläfst die Göttin das Haus, um später wiederzukehren *Fortuna redeunte* v. 183. Vgl. auch Theb. II 312 *fugamque Fortunae,* 540 *deus et Fortuna recessit,* auch Silv. V 3. 144 *auia;* ähnlich schon Hor. C. III 29. 53 *Fortuna ... si celeres quatit pennas,* A. P. 201 *ut redeat miseris, abeat Fortuna superbis.* *attonitum* das Bild ist also ganz verblafst, denn das *fulmen* (stehend von kaiserlicher Ungnade und Strafe z. B. Plin. Ep. III 11. 3) ist ja noch *uenturum.* Zur Fortführung des Bildes vgl. Claud. Stil. II 25 *iurgia contentus solo terrore coerces aetherii patris exemplo, qui* u. s. w. **160** *contentus* und weiterhin *iussus* mit zweimaliger harter Ellipse von *eras* bzw. *est.* **161** *curarum socius* „Amtsgenosse", doch wohl ein Untergebener (*uni* v. 86. 95), vielleicht ein adiutor a rationibus, s. HIRSCHFELD V. G. I 32 u. 35. *Campani* die Verbannung *ultra centesimum lapidem in oram Campaniae* (Tac. Ann. XIII 26) war die mildeste Form derselben. *Diomedeas arces* die Gründungen des Diomedes in Daunien (Verg. A. VIII 9 XI 243 ff.) ROSCHER Lex. I 1027. Mit *et* scheint St. eine zweite Verschickung nach Arpi als geringfügig hinzustellen. **164** *nec longa* s. *breues iras* v. 184. Wenn man die Zahlangaben bei Statius (v. 146 80 Jahre alt bei der Verbannung) und Martial (VII 40. 6 90 Jahre [Olympiadas = 5 Jahre FRIEDLÆNDER zu IV 45. 4] beim Tode, der doch nach Silv. III 3. 183 bald auf die Begnadigung folgte) genau nähme, so wäre *nec longa* stark euphemistisch gesagt; übertrieben bleibt das Wort immer, auch wenn man sowohl die Zahl 80 als nach unten, wie 90 als nach oben hin abgerundet annimmt. **166** *inclinatos* scil. fulmine. **168** Über den Friedensschlufs mit den Chatten s. Einltg 45, über *montem* zu I 1. 80,

über die Ablehnung des Sarmatentriumphes Einltg 52. Ohne Zweifel hat St. Theb. XII 579 ff. die ganze Stelle, wie so manche andere in seinen Epen (s. zu IV 4. 62), mit Absicht so gehalten, dafs die Zuhörer die Anspielung auf den Kaiser verstanden, z. B. *sed et hunc dignare triumphum* und *sic tibi non ullae socia sine Pallade pugnae* u. s. w.

**172** *iamque in fine dies* scil. sunt Claudi bezeichnet den sanften Tod des Greises. *hic* temporal „nun“. *me poscit* scil. ad carmina talia s. v. 215. **174** Dieselbe Zusammenstellung von Schwan, Sirenen, Nachtigall wird V 3. 80 ff. als zu trivial abgewiesen. *Siculae rupes* diese Localisierung der Sirenen ist für St. ungewöhnlich, vgl. zu II 2. 1.

*moderantur* St. vermeidet absichtlich das gewöhnliche *modulantur;* es ist hier auch nicht an einfaches Singen oder Spielen gedacht (Hor. C. I 24. 14 *moderere fidem*, IV 3. 18 *testudinis ... strepitum temperas*, Uppenkamp Fleck. Jahrb. 1893, 80), sondern an Vorspielen zum Nachsingen, vgl. Cic. Tusc. V 104 *cantus numerosque moderantur*, Phoc. Vit. Verg. 18 (PLM V p. 86) *dulci moderata cantu.* **177** *super oscula* local und final: um Küsse zu geben; solche kurzen präpositionalen Ausdrücke liebt St. sehr, vgl. Th. XII 625 (Aegea) *casurum in nomina ponti.* **179** Der Vergleich mit Theseus hat zum tertium comparationis, dafs beide Väter das von den Söhnen gewonnene Glück, Aegeus das der Befreiung von der Cretischen Schmach, Claudius das der Begnadigung nicht mehr geniefsen konnten und *tanti orbati muneris usu ad manes ingrati fugerunt.* St. verdunkelt das Vergleichsverhältnis wie oft, indem er den Vergleich mit accessorischen Umständen belastet (zu I 2. 213). *periuria litora* ist unhaltbar (Lottich übersieht, dafs *periurius* Plaut. Trin. 201 Comparativ ist); es ist *litore* zu lesen und nicht zum Hauptsatz (am Gestade angekommen), sondern zum Relativsatz (den am Gestade harrenden Vater) zu beziehen. Theseus aber beklagt *periuria*, weil sein Treubruch gegen Ariadne ihm deren Fluch eingetragen: *facta uirum mulctantes uindice poena Eumenides ... huc huc aduentate, meas audite querellas ... quali solam Theseus me mente reliquit, tali mente, deae, funestet seque suosque* (Catull 64. 192 ff.), wo *tali mente* (ebenso v. 248) die Parallele zieht zwischen dem Treubruch gegen die Königstochter und dem Bruch der die Farbe der Segel betreffenden Verabredung mit dem Vater. Darum ist v. 180 bis auf die beiden letzten Worte so gehalten, dafs man unwillkürlich an Ariadne denkt. **181** Die Härte des Überganges auf Etruscus durch *tunc* verwischt etwas die Verbindung von Verglichenem und Vergleiche durch die Wortwiederholung: *gemuit ... gemens.*
*cineres* ἀπὸ κοινοῦ zu *foedatus ora* (vgl. zu V 3. 32) und *adfatur.*

**186** *ingrate* ‘quia non adgnouit utendo beneficium Caesaris’

Gronov, s. V 5. 75. *nec flectere* keine Frage, sondern Ausruf, mit dem vorhergehenden Satze durch die Wiederholung von *placare* enge verbunden: und es ist doch unmöglich. *malae* von allem Unheilvollen, s. V 1. 152 *Iouis igne malo*, 209 *malae ... pompae*.
**188** Die Beispiele für Vereinigung mit Toten wiederholen sich (nach Vergils Vorbilde VI 119 ff.) oft, vgl. II 7. 122; die ganze Reihe Aeneas, Orpheus, Admet, Laodamia V 3. 266 ff. Hier werden von etwas verschobenem Standpunkte (Rettung vor dem Tode) zwei römische (Scipio, Lausus) dem Aeneas, von dem hier nur die Rettung des Vaters aus Troja berichtet wird, zugefügt, und nun erst wird mit *ergo*, das die Beweisführung der folgenden Beispiele von Alkestis und Orpheus vorwegnimmt, die Folgerung gezogen, man müsse erst recht einen Vater aus der Unterwelt wiederholen können. *Myceneae* Ilions, von Agamemnon entzündet. Die Heldenthat des jungen Scipio am Ticinus bei Liv. XXI 46. 7 Flor. II 6. 10, poetisch verherrlicht von Sil. It. IV 445 ff., die des Lausus bei Verg. A. X 786 ff. **192** *pensare* durch den eigenen Tod. *Styga uincere* durch den Zusatz *supplex* vor einem Mifsverständnisse nach Art von Hercules' Wort III 1. 172: *duram scio uincere Mortem* geschützt. *melius* dieselbe Anschauung wie V 3. 272 *causa minor*. **195** *mittam logius* ich will dich nicht draufsen vor der Stadt beisetzen. **198** *rite minor* so dafs Claudius als Heros (s. Rohde Psyche 185. 2) gewissermafsen paterfamilias bleibt.
**200** *effigies* zu II 7. 124. *similem* (zu I 1. 101) ἀπὸ κοινοῦ auch zu *te lucida saxa* (Marmor), *doctae ... cerae* von einem Künstler gefertigtes Gemälde, *ebur* eine Elfenbeinstatue, *aurum* ein clupeus aureus wie II 7. 129. **203** *examina* die Erfahrungen deines langen Lebens.

**206** Zum Gedanken vgl. V 5. 41. *lente* weil er dem Sohne gerne noch länger zuhörte. *fert* scil. secum. Die Fiction des Berichtes an die Gattin hat noch den besonderen Hintergrund, dafs die Gräber der Eltern bei einander lagen, vgl. Martials Worte (s. o.) *quem coniugis umbris miscuit*. **210** *triste* prädicativ, *Chaos* (zu III 2. 92) scil. Tartareum (V 1. 206). *qui maior honos* s. zu II 6. 90. **213** *hic* = Etruscus; Markland verstand (mit ihm Lottich): 'hic, in Italia, litabit manibus tuis et cenotaphium tibi exstruet in tua tellure, Smyrna, tuo gentili solo'. Aber es ist nur die Consequenz von v. 196, dafs Etruscus auch das monumentum (dafür *tumulum* wie *hoc etiam sepulcro* v. 217 zeigt) auf seinem eigenen Grund und Boden errichtete. Wenn das Verbot der 12 Tafeln *hominem mortuom in urbe ne sepelito neue urito* von Hadrian (Digg. XLVII 12. 3. 5) und späteren Kaisern erneuert werden mufste, so beweist der Umstand eben, dafs zu Statius' Zeit mancher verfahren hat wie Etruscus. Entsprechend dem *e tua tellure* betont Stat.

V 3. 37 *iugera nostra tenens.* **215** *sancit* (wie Th. XI 344 *sanxi uota*) weiht, widmet, *exemplo meritus* 'i. e. quae exemplo pietatis suae meruit, a nobis elicuit. sic in praef. V: *omnibus affectibus sunt prosequenda bona exempla, cum publice prosint* et V 1. 4 *namque egregia pietate meretur*' Gronov. Vgl. noch V 3. 263 und besonders III praef. 14 *merebatur et Claudii Etrusci mei pietas aliquod ex studiis nostris solacium. sepulcro* über diesen Vergleich des Gedichtes, s. zu II 7. 72.

---

# III 4
# CAPILLI FLAVI EARINI

Inhalt: Mögt ihr, Locken, eine günstige Fahrt haben; sicher begünstigt euch Venus, bringt euch vielleicht selbst ans Ziel. Asklepios soll sie selbst dem Vater zeigen, der vielleicht von seinem unberührten Haare eine ähnliche Spende geben wird (1—11).

Heil dir, Pergamon, du hast den Göttern dieser Erde mit Earinos ein beifälligeres Geschenk gemacht als der Ida dem Juppiter mit Ganymedes. Venus selbst hat den Knaben vor dem Altar des Heilgottes spielend aufgefunden und, bezaubert von seiner Schönheit, nach Rom geführt, dort mit allen Reizen der Anmut ausgestattet und ihn zum Liebling des Kaisers gemacht (12—59).

Die Götter haben dir eine grofse Gunst bezeugt, o Knabe, dafs du immer vor dem Antlitze des Kaisers stehen darfst. Asklepios selbst hat dich auch beschützt bei der Verwandlung, die deine Schönheit frisch und zart erhalten sollte; trotzdem fürchtete Venus noch für ihren Liebling. Damals hatte der Kaiser noch nicht die Grausamkeit der Entmannung verboten; wärest du etwas später geboren, so könntest du jetzt mit den Haaren den ersten Bart deinem Gotte senden (60—81).

Jetzt mufs das Haar allein die Reise machen. (Wieder haben die Götter dir Gunst erwiesen.) Venus und die Gratien haben das Haar gepflegt, die Amoren selbst es nun geschnitten und in kostbarer Büchse verpackt. Einer der Götterknaben hat auch dein Bild in goldenem Spiegel aufgefangen und mitversandt (81—98).

Die Wünsche aber, mit denen Earinos selbst die Gabe begleitet, enthalten die Bitte um langes, glückliches Leben für seinen kaiser-

lichen Herrn, und die Götter verheifsen durch Zeichen Gewährung (99—106).

Vorbemerkungen: Die alte (Il. XXIII 141 f.) griechische Sitte, wie den Bart (s. v. 80 Anm.) so die erstabgeschnittenen Haare eines Kindes mit Wünschen des Inhalts wie *κοῦρον ἀέξοις εὔμοιρον λευκὴν ἄχρις ἐφ' ἡλικίην* einem Gotte (Hermes Anth. Gr. VI 282; Apollo ebenda 278. 279; von Mädchen und Bräuten der Artemis 276. 277. 280, der Venus 275, der Cybele 281, der Hera 133, der Isis 60) zu weihen, ist (trotz Censorin d. n. I 10) erst im 1. Jahrhundert, wie es scheint, auch in Rom allgemein geworden, s. Jahn zu Pers. II 70. Bei hervorragenden Personen oder ihnen nachäffenden Parvenus geschah die Dedication in einer *pyxis aurea* (Suet. Nero 12 Petron 29). Bei der Auswahl des Gottes scheint oft wie hier bei Earinos (vgl. v. 81) der heimatliche Cult besonders gewählt worden zu sein (so von Achill der Sperchios; Theb. VI 610 *patriis ... deuouerat aris*). Gebührend wendet St. den eigentlich für Earinos zu sprechenden Wunsch dem Kaiser zu (v. 100 ff.); dem alten Gebrauche gemäfs redet Mart. IX 17. 7 *tu iuuenale decus serua*, der in seinen Epigrammen fast dieselben Schmeichelmotive aufweist wie St. Die Zufügung des Spiegels hat ebenfalls ihr Vorbild in griechischer Poesie, vgl. Anth. Gr. VI 1 u. 18—20 von Lais, mit anderer, aber nahe verwandter Wendung. Dafs das ganze Gedicht mehr auf die Verherrlichung des Kaisers als die des jungen Eunuchen abzielt, liegt in der Natur der Sache. Ruedeger 1887, 10 ff. legt der nebensächlichen Behandlung des Knaben zu grofse Bedeutung bei.

Martials Gedichte aus dem Jahre 94 lauten:

IX 16 Consilium formae, speculum, dulcesque capillos
Pergameo posuit dona sacrata deo
ille puer tota domino gratissimus aula,
nomine qui signat tempora uerna suo.
felix, quae tali censetur munere tellus;
nec Ganymedeas mallet habere comas.

IX 17 Latonae uenerande nepos, qui mitibus herbis
Parcarum exoras pensa breuesque colos,
hos tibi laudatos domino rata uota capillos
ille tuus Latia misit ab urbe puer.
addidit et nitidum sacratis crinibus orbem,
quo felix facies iudice tuta fuit.
tu iuuenale decus serua, ne pulcrior ille
in longa fuerit quam breuiore coma.

IX 36 Viderat Ausonium posito modo crine ministrum
Phryx puer, alterius gaudia nota Iouis:
'quod tuus, ecce, suo Caesar permisit ephebo,
tu permitte tuo, maxime rector' ait;
'iam mihi prima latet longis lanugo capillis,
iam tua me ridet Iuno uocatque uirum'.
cui pater aetherius 'puer o dulcissime', dixit,
'non ego, quod poscis, res negat ipsa tibi;
Caesar habet noster similes tibi mille ministros
tantaque sidereos uix capit aula mares;
at tibi si dederit uultus coma tonsa uiriles,
quis mihi, qui nectar misceat, alter erit?'

Commentar: **1** Schwungvoll leitet das 3mal am Versanfange stehende *ite* (s. *i* ... *i* Hor. Ep. II 2. 37) nach Art eines Propempticon das Gedicht ein; die Stimmung setzt sich mit der Wiederholung von *accipe* fort. *facilem* prädicativ, darum in betonter Stellung. *coronato auro* (vgl. v. 11. 94. 96) sagt dasselbe wie *gemmata pyxis* (praef. III 18); ein Kranz von Edelsteinen schmückte die goldene Büchse. Venus als Urheberin und Beschützerin des Verhältnisses von Kaiser und Liebling angerufen, zugleich als Göttin, die das Meer beruhigt, wie Lucr. I 6 ff. *notos* welche die Fahrt von Ostia nach Pergamon hindern würden. **4** *puppe timenda* 'unsicher', s. V 2. 41 *iter timendum.* **6** *laudatos* hier wohl nicht nur gleich laudabiles (anders zu III 3. 7); es spielt vielleicht wie bei Mart. darauf an, daſs der Kaiser in dem Buche, *quem de cura capillorum ad amicum edidit* (Suet. 18), gerade des Earinos Haar besonders gepriesen. **8** *intonso* passend hervorgehoben, dann mit *nunquam labentis* aufgenommen, bereitet die kühne, echt hofdichterliche Übertreibung von v. 10 f. vor. *sine* gehört zu *putet*, das mit *comparet* enge verbunden ist: nimm ihm den Irrtum nicht. Das Haar des Bakchos feiern die Epitheta κοσμοπλόκος, ἀκερσεκόμας, ἁβροχαίτης, ἁβροκόμας, εὐχαίτης, βοτρυοχαίτης u. a. m. **11** *praemetet* ἅπαξ λεγόμενον, vgl. *praecerpere* v. 86 und Theb. IX 193, mit localer Bedeutung der Präposition, während in *praemetium* die Zeit betont wird. Die Vorstellung einer Dedication durch einen Gott scherzhaft auch Anth. Gr. VI 87 Pan an Dionysos.

**12** *pinifera* bei Homer Ἴδη πιδηέσση, πολυπίδακος, ὑλήεσσα. *multum* = multo, s. Mayor zu Iuv. X 197. **13** *nube* St. folgt absichtlich der ältern Sage Hymn. Ven. 208 φίλον υἱὸν ἀνήρπασε θέσπις ἄελλα; erst spätere Zeit setzte den Adler dafür ein. Im allgemeinen s. Rohde Psyche 65. 1. Über *placeat sibi* s. Friedlænder zu Iuv. VI 276,

mit Abl. die Anm. zu Silv. I 2. 264. Die Abneigung der Juno malt ähnlich aus Lukian deor. dial. V, besonders *ἐὰν δ' ἄχθῃ παρὰ παιδὸς ὡραίου δεχομένη τὸ ἔκπωμα, σοὶ μὲν ὁ υἱὸς οἰνοχοείτω*; allgemein Verg. A. I 28. *grata deis* aufser dem Asklepios noch dem Zeus, der Venus u. a. **18** *Iupp. Ausonius* der Kaiser (s. I 6. 27); die Kaiserin Domitia, sonst von den uns bekannten Dichtern vernachlässigt, hier der Juno wegen genannt.

**21** Die folgende Erzählung von Venus, eingeleitet durch den Satz v. 19 f., ist nach dem Vorbild der Epithalamien-Aitia (s. I 2 Vorbem.) geschaffen. Doch erweist die Abbildung des Trimalchio, der *Minerua ducente Romam intrabat* (Petron 29), dafs bei emporgekommenen Sklaven ähnliche Schmeicheleien üblich waren. Dafs Venus auf der Fahrt von Sicilien nach Kypros Pergamon nur auf grofsem Umwege berührte, störte weder den Dichter noch die an solche Willkürlichkeiten gewöhnten Leser. **24** *auxiliator* sicher Übersetzung (kaum von *σωτήρ* Roscher Lex. I 627, sondern) von *βοηθός*, das als Beiname des Asklepios schon durch die abgeleiteten Eigennamen (Usener Götternamen 350) erwiesen wird, wie *auxilium* oft = *βοήθημα* Medicin; ebenso *mitis* Übersetzung von *ἤπιος* (Usener 165. 49) s. v. 100 *hominum mitissime custos ἤπιος σωτήρ*. Sudhaus erinnert an das Heiligtum des Amynos (Asklepios) am Westabhange der Akropolis, s. Koerte Mitth. d. dtsch. Arch. Inst. 1896 XI 287 ff. *sistens* zum Stillstehen bringend s. I 4. 63 Anm.

*incubat* das Wort ist gewählt mit Anspielung auf die in Pergamon blühende Incubation. *sidere* als Abstractum im Sinne von Glanz, Schönheit scheint St. zuerst (Theb. II 159) das Wort aus dem alten Vergleiche *ἀλίγκιος ἀστέρι sidere pulchrior* u. ä. entwickelt zu haben (nachgeahmt von Ennod. s. o.); die Vermittlung bot *sidus* concret für eine glänzende Erscheinung z. B. Hor. C. I 12. 47 Ov. Pont. III 3. 2 Trist. II 167. Auf derselben Vorstellung beruht v. 30 *fulgentibus*. **29** Die umgekehrte Schmeichelei I 2. 120 s. Anm. *plebe* „Völkchen", gemütlich, zu I 6. 30, von den Amoren auch Claud. Epith. Pall. 140; mit Betonung der Menge wie Ov. Met. VI 198 *populo natorum* von Niobe. *umbrae* hier die Flügel; sonst mannigfach verwendet z. B. statt Helmbusch Theb. VI 226, Bart IV 336, Laub (zu II 7. 15), vgl. Friedlænder zu Mart. VIII 55. 10. **36** *per sidera* = per aera zu I 6. 76. *plebeia iura* das Besitzrecht, das ein Plebejer über ihn haben würde. **40** ff. Endymion, Attis, Narkissos, Hylas; ähnliche Schulzusammenstellung z. B. Hygin 271 *qui ephebi formosissimi fuerint*, auch Ep. Sapph. 87 ff. **44** *ante omnis* (es) s. zu II 6. 36 und IV 4. 20. *sol. form. ille c. daberis* vgl. II 6. 35. Domitian soll in seiner Jugend wirklich schön gewesen sein (Suet. 18). Es hat fast den Anschein, als ob ein solcher Vergleich schon früher

allgemein üblich gewesen wäre, wenn Petron 28 sagt von den deliciae *domino Trimalchione deformior.* **47** Zum Abreifsen der Construction s. zu I 2. 144. Über die neue domus Domitiana auf dem Palatin s. zu I 1. 34, über die hier gerühmte Höhe besonders zu IV 2. 24. *orbis* wird trotz der oben verzeichneten Parallele geschützt durch v. 102 *orbi* und die zu I 2. 178 angeführten Stellen. **50** f. Ähnlich die Beschreibung, wie Thetis den Achilles schmückt Ach. I 325—31. *propior iam* relativ zum vorhergehenden *iam;* wie sie der Stadt näher kommt, tritt ihr auch der Gedanke nahe, den Knaben würdig auszustatten. *accendere* s. zu II 1. 134. Gegensatz z. B. Petron 126 *pedum candor intra auri gracile uinculum positus: Parium marmor extinxerat.* Venus wählt Ringe und Halsgeschmeide. **53** *oculos* wie IV 6. 22 u. 109 vom Kennerauge, s. Plin. Ep. I 21. 1 *ut animi tui iudicio sic oculorum plurimum tribuo,* III 6. 3. *caelestis* kaiserlich Mart. V 5. 7 VIII epist. Quint. IV praef. 2 FINCKE de appell. Caes. honorificis 42. **55** *sic* d. h. ad oculos Caesaris. *fundit* man könnte das Verbum so erklären, dafs sie ihm „wie angegossen“ sitzen (über diesen Zeitgeschmack vgl. das Lob II 1. 129 f.); richtiger wird wohl an das passende „Fliefsen“ der Togafalten zu denken sein, wovon Quint. XI 3. 139 sagt *ut purpurae recte descendant leuis cura est, notatur interim neglegentia.* **56** *cessere* sie mufsten ihm weichen in der Gunst; die Menge der kaiserlichen Mundschenken und anderer Diener läfst Mart. IX 36. 9 den Juppiter selbst rühmen. *prima* die liebsten, ihm in erster Reihe angenehmen. Über die vielumstrittenen *vasa murrina* s. MARQVARDT Pr. L. II² 765 ff.; sie waren natürlich um so kostbarer, je schwerer sie waren. *candidiore* scil. crystallis. *crescit noua* sie wächst bis zu einem bislang unerhörten Grade (über Domitians Mäfsigkeit s. zu V 1. 122); auf derselben Linie liegt Mart. XIV 113 *ardenti murra Falerno conuenit et melior fit sapor inde mero,* Verwandtes auch zu II 1. 60.

**60** Obwohl schon MARKLAND an der für St. unpassenden Anrede *care puer* Anstofs genommen (er las *clare* [s. V 2. 27 aber von einem Senatorsohne] und zog *superis* zu *uerendum*), steht in den Ausgaben immer Komma hinter *puer,* während doch, wie RUEDEGER 1887, 10 f. schon richtig fühlte, die Worte *care puer superis* (vgl. Theb. VIII 329 *at tu, care deis*) das Motiv des folgenden Abschnitts geben: s. v. 64, zurückgreifend auf 19 f. Beachte auch, dafs *superis* v. 14 ausdrücklich die wirklichen Götter im Gegensatz zu Kaiser und Gemahlin bezeichnet, dafs ferner *superis* zur Umschreibung des Kaisers schlecht zu *dextram* sich fügt, während zu *praelibare* (das Wort zuerst hier) ungezwungen *duci* aus v. 58 nachklingt. Die Ausdrücke *nectar* und *ingentem* (s. bes.

Mart. IV 8. 10 Caesar *ingentique tenet pocula parca manu*) enthalten schon Schmeichelei genug. *contingere* wohl im Gegensatz zu *tangere* v. 62 mit Betonung der Präposition: dabei (beim *praelibare*) berühren; also für E. ist das etwas Nebensächliches, Selbstverständliches, was ganze Völker als Hauptsache bittflehend ersehnen (s. zu I 1.7 u. II 1.35).

**65** *olim* das Wort absichtlich gewählt, um entsprechend dem *nondum* v. 73 die Zeit dieses barbarischen Brauches als glücklich überwunden zu bezeichnen. Das Verbot der castratio (s. IV 3. 13 ff. Gsell Dom. 84) gehört in die erste Zeit der Regierung Domitians (wohl Anfang 83); unser Gedicht wird also etwa 10 Jahre, höchstens so viel, später fallen. *carperet* entstellte s. II 6. 76 Anm.; *fuscaret* als intrans. singulär; vgl. im allgem. Elter Rh. Mus. XLI 538 ff. *mollire* derselbe Euphemismus für die Entmannung Lucan X 133 f. Claud. Eutr. I 48 f. **69** Die Einkleidung mit der *tacita ars* des Asklepios hat wohl den thatsächlichen Hintergrund, dafs dem Knaben die Hoden nicht ausgeschnitten, sondern *haud ullo uulnere* zerquetscht worden waren, er war also zum θλασίας, θλιβίας gemacht (s. Stephanvs s. v. θλαδίας). Noch Hadrian mufste einschärfen: *hi quoque qui thlibias faciunt in causa sunt qua hi qui castrant* Digg. XLVIII 8. 5; doch lassen des Statius Worte hier kaum einen Zweifel, dafs Domitians Gesetz (trotz der bestimmten Ausdrücke *castrari mares uetuit* Suet. 7, ἐκτέμνεσθαι Cass. Dio 67. 2) auch diese Fälle, wenigstens dem Sinne nach, traf. *ortu* gehört zu *mares* 'von Natur Männer', ebenso ist das trotz der alten richtigen Erklärung des Domitivs viel geänderte. *solos quos genuit natura uidet* zu verstehen 'non habent alios, quam quos genuit natura'. Skutsch vergleicht dazu Claud. Eutr. I 338 *illas* (feminas) *praeterea rerum natura creauit, hos* (eunuchos) *fecere manus.* Ein Beweis dafür, dafs auch solch gesuchte Einzelwendungen durch die Schule festgehalten und fortgepflanzt wurden, ist, dafs z. B. Petron 119. 24 vom gleichen Gegenstande sagt: *quaerit se natura nec inuenit.* **74** Zu *frangere sexum* vgl. Petron 119. 21 *uiros ... in uenerem fregere,* Hieron. Ep. ad Salvin. *histrio fractus in feminam,* Cyprian I ep. 10 *quemadmodum masculus frangitur in feminam et sexus arte mutatur,* ebenso griechisch Synesius Encom. calv. S. 863 τοὺς ἐν τοῖς Κυβελείοις τούτους τοὺς κατεαγότας. **76** Die Worte des Dichters lassen darauf schliefsen, dafs vor Domitian die Castrierung von Sklavenkindern ausdrücklich erlaubt war. *pondera* heifst (nicht *testiculi,* so Grosse, sondern) die Bürde der Schwangerschaft, vgl. Ach. I 672 *aegros in pondere menses,* Ov. Met. IX 685 Am. II 14. 14 *pondera ferre,* Prop. IV 1. 100 Mart. XIV 151. 1. **78** *iuuenis* ist nicht Anrede (müfste *puer* heifsen), sondern Subjectapposition, gleich näher ausgeführt durch v. 79;

*nunc* auch zu *misisses*. *tardius* 'post legem latam a Domitiano' DOMITIVS. *non unum* 'non solum crines misisses, sed etiam barbam, quam nunc deponeres' DOMITIVS. Über das Fest der depositio barbae s. MARQVARDT Pr. L. II² 599 f. In einer *pyxis aurea non pusilla* lag auch Trimalchios Bart. *Phoebea* erweitert auf Asklepios, s. zu I 1.53. 82 *nauiget* der Conjunctiv nimmt in Kürze den Wunschton des ganzen Gedichtes wieder auf (*ite, accipe* u. s. w.), mit besonderer Absicht vor dem neuen Abschnitte, welcher der Beschreibung des Haares und seiner Verpackung bestimmt ist. Den Abschnitt selbst eröffnen, weiter ausholend, die Imperfecta *saturabat* und *pectebat* (allmorgendlich), welche auf die Zeit gehen, wo E. das Haar noch auf dem Kopfe trug.

*noua* zu deuten ist schwer; sicher ist es nicht = iuuenis, aber auch die von GRONOV (diatr. 352) gegebene Erklärung 'quia quaecunque dextra post aliam admouebatur capiti, semper a priore proxima noua erat, alia, non eadem: cum triplex Gratia sit' bleibt zweifelhaft, da die Überlieferung *pectebat*, nicht *repetebat* giebt, wie GRONOV meinte. Vielleicht gehört *noua* in den Zusammenhang von den Göttern, die sich der Reihe nach des Knaben annehmen: erst Venus, dann Aesculap, nun tritt als neue die Gratia hinzu, wie gleich noch die Amoren. *cedet* wie v. 40 im Falle eines Vergleiches. *coma saucia Nisi* Hypallage statt Nisi saucii, dadurch dafs ihm Scylla das Haar abschnitt. 85 Vgl. Il. XXIII 140 Ἀχιλλεὺς στὰς ἀπάνευθε πυρῆς ξανθὴν ἀπεκείρατο χαίτην, τήν ῥα Σπερχειῷ ποταμῷ τρέφε τηλεθόωσαν. Das folgende ὀχθήσας δ' ἄρα εἶπε hat vielleicht St. auf das Wort *tumidus* gebracht, das er freilich als superbus verstanden haben will, tragisch, obwohl A. weifs, dafs er nicht zurückkehren wird. Über *Sperchio* s. KOHLMANN zu Ach. I 102. 86 *praecerpere* local nur hier (s. zu v. 11) und Theb. IX 192 *coloni praecerpuntque genas* leonis occisi. *humeros* wegen der lang herabhängenden Haare s. zu I 2. 2. 89 Schmückend fügt St. ein Detail zu: die Amoren legen dem Knaben ein Frisiertuch um (σινδών, ὠμόλινον, *linteum* Plaut. Curc. 578, *inuolucre inicere uestem ut ne inquinet* Capt. 267), das natürlich für E. nicht wie gewöhnlich von Linnen, sondern von Seide sein mufs. Früher scheint man die Stelle fälschlich so gefafst zu haben, als ob die Amoren dem Knaben den seidenen Mantel auszögen; *ponere* = deponere steht aber nur vom Träger selbst. *iunctis sagittis* sie halten alle die Pfeile so, dafs die Schneiden von je zwei Spitzen zusammen eine Art von Schere bilden; wieder ein scherzhafter niedlicher Zug. 92 *iterat* bevor das Haar eingepackt wird, tränkt Venus es noch einmal, wie so oft schon (s. zu v. 82), mit ihrem Balsam. 94 Dem kostbaren Haarkästchen wird nun noch eine andere Gabe hinzugefügt: ein mit Edelsteinen besetzter Clupeus in

Handspiegelform, auf dem, wie sich sonst häufig andere Darstellungen finden, durch Amors göttliche Macht schnell das Bild des Knaben eingegraben wird, so dafs nun *imagine rapta* (vgl. Claud. Nupt. Hon. 108) die Gabe den Göttern angenehmer wird *ipsoque potentius auro* d. h. wirkungsvoller für die Gewährung der unten gesprochenen Bitte (falsch ADRIAN = pretiosius) als das Gold allein, aus dem sie besteht (MARKLAND's Anstofs an der Wiederholung von *auro* ist also unbegründet). *reclusit* nach Aufnahme des Bildes schliefst Amor das speculum wieder in sein Behältnis, das λοφεῖον (Arist. Nub. 751 mit Pollux X 126 κάτοπτρον, οὗ τὴν θήκην λοφεῖον καλοῦσιν), oder machte den mit Charnieren befestigten Deckel über dem Spiegel zu. HENRY 1865, 643 kann auf Grund unserer Stelle die Alten nicht genug loben, dafs sie schon die Kunst des Daguerreotypierens erfunden hätten.

**99** *puer egregius* (nicht ohne Steigerung gegen Amor, der nur *puer e turba* v. 93 ist) Earinos selbst. Über die Übersetzung mitissime custos = ἤπιος σωτήρ s. zu v. 25. **102** *sidera, undae, terrae* der Teilung der Kronossöhne entsprechende Umschreibung für Welt, vgl. Lucr. V 68. 115. 434. 453. Ov. Met. I 180 Fast. I 117 Iuv. IV 83 Il. lat. 863 Anth. Ep. 546. 1 u. ö. *simul* zu II 2. 60. Über den Bau der domus Domitiana s. zu v. 48, über den Wiederaufbau des Capitols zu I 6. 102. *motas aras* 'Aesculapii annuentis precibus Earini' DOMITIVS, also eine Bestätigung der Erfüllung des gerade ausgesprochenen Wunsches wie III 1. 185 f. V 1. 262, über die Pergamos *miratur*, weil man dort den Zusammenhang nicht kennt.

---

# III 5
# ECLOGA AD VXOREM

Sonderausgabe von IMHOF 1863 (vgl. Litt. Centralbl. 1864. 402).

---

Inhalt: Warum bist du traurig, o Gattin? Nicht Liebe zu einem andern Manne kann der Grund sein; deine Treue ist über allen Verdacht erhaben. Ist's mein Plan, in die Heimat zurückzukehren, der dich bekümmert? Du schwärmst doch nicht für Rom und würdest mir in die fernsten Fernen treulich folgen, treu wie du mir von jeher gewesen, wie du an meinen Erfolgen und Mifsgeschicken Anteil nahmst, wie du mich vor kurzem aus schwerer Krankheit ins Leben zurückgerufen. Warum zögerst du nun auf einmal? Du hast doch eine

Treue, gröfser als die sagenberühmter Frauen, bewiesen gegen deinen ersten Gatten, gegen deine Eltern, gegen deine Tochter, die gewifs nicht mehr lange, wie du besorgst, ohne Gatten sein wird, auch nicht, wenn du mir nach Neapel folgst, denn auch diese meine Heimat ist trotz des grofsen Unglücks durch den Vesuv nicht ganz entvölkert. Grofse und reiche Städte schmücken sie (1—80).

Hierher will ich dich bringen: Ruhe und Frieden machen die Stadt angenehmer als Rom, es fehlt nicht an schönen Bauten, sogar Theater giebt es und herrlich ist die Umgebung. Vor allem aber ist sie meine Heimat, darum wäre ich undankbar, wollte ich zweifeln, dafs du nicht gerne mir folgtest: ohne mich wäre dir doch Rom öde (81—112).

Vorbemerkungen: Über Titel und Vorbild s. zu II 7. 62 und III praef. Wie weit St. hier Lucans adlocutio ad Pollam folgte, können wir nicht mehr feststellen. Jedenfalls haben wir St.' Worte in der Vorrede *sermo est et quidem securus ut cum uxore et qui persuadere malit quam placere* nur als Koketterie zu beurteilen; der Dichter hat nicht *securus*, sondern mit höchstem Raffinement Gedankenfolge und gelehrte Ausschmückung durchdacht.

Commentar: **1** Zu *maesta* ergänze *es*, nicht etwa *ducis*, denn der zweite Teil enthält eine lebhaftere Ausführung der allgemeinen Bekundung der Traurigkeit; weil die *noctes sociae* sind (vgl. I 6. 48 *socias dapes*, Theb. I 409 *sociis culminibus* unter einem Dache; von August und Livia Ov. Trist. II 161 *sociales annos* weiter) bemerkt der Gatte die deutlicheren Zeichen der Betrübnis. **4** *sagittis* der Verleumdung, des Neides, wie die Erwähnung der *Rhamnusia* beweist (s. zu II 6. 73).

*raptus* durch List entführt wie Odysseus. Der Ausdruck *emeritis*, durch *bella* hervorgerufen, enthält den Höhepunkt der Steigerung: noch im 20. Jahre. *intacta* scil. sagittis Rhamnusiae, selbst der Neid könnte dir nichts nachsagen (*i. infamia* Liv. XXXVIII 51). *fugares* parallel *negasses* zu I 1. 59. Nicht wie Penelope durch List, sondern öffentlich, sogar wenn nötig in Waffen (*que* gehört zu *armata*) würdest du den Freiern widerstanden haben. *intersectas* ... *retexere* statt intersecare et retexere (zu III 3. 7). Das letzte Verbum heifst nicht, wie ich 1893, 833 ausgeführt habe, „wiederneuweben“, sondern (vgl. zu V 3. 29), wie schon Sidon. Carm. XV 161 *Penelopam tardas texit distexere telas* unsere Stelle verstanden, „auftrennen“. P. hat also mitten ins Gewebe ein Loch geschnitten (*intersecuit*) und mufs nun, damit das Ganze untadelig werde, das letztgewebte Stück bis zu dem Loche wieder auftrennen, um die Fäden richtig anzuknüpfen. **11** *alta fronte* Zeichen des Unmutes (vgl. II 1. 43 Anm. und II 5. 15), wie Aristoph. Equ. 631 τὰ μέτωπ' ἀνέσπασεν. *nubila* (I 3. 109) *uultus* wie IV 2. 41

*tranquillum uultus,* IV 6. 55 *mitis uultus,* Claud. Stil. II 135 *blanda uultus,* vgl. im allgemeinen LANDGRAF Arch. f. lat. Lex. X 209 ff. *Euboicos* nach Neapel (zu I 2. 267); *fessus* von Krankheit, Alter, Ärger (v. 31 f.) vgl. Strabon V 7. 246 C. *ἐπιτείνουσι δὲ τὴν ἐν Νεαπόλει διαγωγὴν οἱ ἐκ τῆς Ῥώμης ἀναχωροῦντες δεῦρο ἡσυχίας χάριν τῶν ἀπὸ παιδείας ἐργασαμένων ἢ καὶ ἄλλων διὰ γῆρας ἢ ἀσθένειαν ποθούντων ἐν ἀνέσει ζῆν.* *auguror* auch sonst (s. I 4. 120) von St. singulär gebraucht, nur hier im Sinne von „vorhaben" mit Inf. *corde* zu III 3. 14. **15** *rapidi ... Circi* 'propter curruum uelocitatem Theb. VI 321 VII 619 XII 734' IMHOF. Dafs in Rom Circus und Theater als Hauptanziehungen galten, zeigen Stellen, wie Iuv. III 223 XI 52 f. Rut. Nam. I 201 f. In anderen Städten Italiens (wohl in Frankreich) gab es keine Circusspiele NISSEN Pomp. Stud. 111. *mulcent* entzücken, fesseln. *clamosi* wo allerhand Rufe ertönen, vgl. IV 4. 18 *clamosae ... Vrbi,* Mart. X 53. 1 Iuv. IX 144 Auson. Epitaph. XXXIII 1 (p. 84 P.) *clamosus ... circus,* Mart. XII 18. 2 *clamosa in Subura,* Sen. H. F. 172 *clamosi ... fori;* zur Sache s. Horaz' Beschreibung Ep. II 1. 200 ff. Lucan VII 9 ff. *opaca quies* wie Sil. It. I 395 übertragen auf stilles Leben. *mansurus* steigert den nach Vergil geformten Gedanken beträchtlich. *caligantia* s. zu V 2. 55. Thule war wie heute sprichwörtlich für das nördliche Ende der Welt OTTO Sprichw. s. v. Thyle. Die Handschriften bezeugen für St. die griechische Form, s. KLOTZ 1896, 52. **21** *hortarere* wie *mansurus* (s. 111 *praeuenies*) echt Statianische Steigerung: du würdest nicht nur mit mir gehen (so der Gedanke häufig vgl. Sen. Phaedr. 613 ff. 700 ff. Theb. VIII 512 ff. Silv. V 1. 67 ff. 127 ff.), sondern sogar mich noch antreiben. *hortari* mit acc. des Zieles noch IV 6. 56 *mensas,* V 1. 120 *labores,* Theb. VII 798 *gradus,* schon Cic. ad Att. VII 14. 3 *pacem,* Tac. Ann. XI 3 *inediam et lenem exitum.* Der Ausdruck *hortarere uias* hat nun das folgende Bild vom Zügel im Gefolge: v. **22**—**28** führen aus, wie sich der Gatte willig der Verbindung gefügt; v. **28**—**42** bringen in genauerer Ausführung (mit Verblassen des Bildes) die Beweise dafür, dafs die Gattin bei allen wichtigen Gelegenheiten fördernd auf den Mann gewirkt. **24** *seruat* gestützt durch *benigna,* nicht *seruet.* *uulnere* s. zu I 2. 101. *uagantem* zu III 1. 42. *frena* das gleiche Bild I 2. 28; *momordit* dort schützt auch hier *premo,* vgl. Ov. Met. X 703 *aliisque timendi dente premunt domito Cybeleia frena leones.* Der Gedanke gehört im Epithalamium zum *τόπος περὶ γάμου* s. zu I 2. 28. **28** Die oben (zu v. 21) angedeutete Gedankenteilung scheint mir POLIZIANO's Conjectur *tu* notwendig zu machen; der Dichter geht mit diesem Worte zu einer in Form der Anaphora gehaltenen (*tu* 31. 33. 35)

Aufzählung der Verdienste seiner Gattin über; zudem weist *dedisti* (im Gegensatz zu den ebenfalls mit guter Absicht gesetzten Tempora *dolebas* und *rapis*) auf ein einmaliges Ereignis hin, und V 3. 227 f. würde der Dichter sicher ein *ter* zugesetzt haben, wenn es der Wahrheit entsprochen hätte, auch *talis lux* IV 2. 65 spricht für einen Sieg, vgl. noch IV 5. 22 ff. Der Irrtum der Überlieferung könnte durch ter premo tu entstanden sein (vgl. 57 *intracia*). *nitidis* trotz MARKLAND „gesalbt“; so ziemte es sich für den Bewerber bei einem kaiserlichen Agon. **29** *auro* der goldene Olivenkranz, vgl. IV 2. 67 IV 5. 22 Mart. IV 1. 5 IX 23. 1 GSELL S. 125. **30** *uisceribus* „das Innerste“ steht (vgl. V 1. 47 *uisceribus totis animaque amplexa*, V 5. 9 *uiscera nostra tenens animamque*) hier allein zur Umschreibung des ganzen Körpers (vgl. HEINZE zu Lucr. III 266 BRANDES Arch. f. Lex. III 454, auch LEO z. Cul. 215) und darum hier im Sinne von „aus ganzer Seele“; auch *anhela* weist auf die durch die Freude hervorgerufene körperliche Erregung. Auch vom Schmerze z. B. Anth. Epigr. 1109. 4 *uersaretque nouus uiscera nostra dolor.* Vgl. Schiller: Habt Ihr denn gar kein Eingeweid? **31** Über des St. repulsa Capitolina s. Einltg 19. *infitiata lyrae* „haben versagt, nicht entsprochen“ nur hier so, wie sonst öfters *negare* (s. zu III 1. 124), also wieder mit Absicht Synonyma vertauscht s. zu III 2. 134. *saeuum ingratumque Iouem* nicht der Kaiser — ihm diese Epitheta zu geben, war für St. undenkbar —, sondern Juppiter selbst (vgl. V 3. 232), der *ingratus* ist, weil er dem Dichter nicht zum Danke für das ihn feiernde carmen (Quintil. III 7. 4) den Kranz beschert. *doleres* diese Überlieferung wird, nachdem das Ende der Zeile wie I 1. 2 V 1. 81 ff. V 2. 150 V 5. 20, 76 f. 82 ff. verstümmelt war, durch falsche Ergänzung im Anschlusse an *cum* entstanden sein; jedenfalls zerstört der Modus den ganzen Satzbau, den *dolebas* richtig einrenkt. Ein Versuch von SUDHAUS, *doleres* zu halten durch Einschiebung von *et* hinter *lyrae*, hat mich nicht überzeugt, da ich der Anapher wegen ein den Verbis *dedisti* und *rapis* paralleles Prädicat für nötig halte. Die Anteilnahme der Gattin an der Entstehung der Thebais wird in zwei Momenten geschildert: sie hört nicht nur auf die *primi soni*, sondern wird nicht müde, auch die Ausfeilung zu verfolgen, die der Dichter nächtlicherweile (darum auch *uigili*) vornimmt, indem er die Verse murmelnd auf ihren Klang prüft (vgl. Dirae 6 *mea submissa meditatur carmina uoce*, Petron 115 *murmur insolitum* vom versemachenden Eumolpus). Zur Construction mit *in* vgl. Theb. V 236 *etiamnum in murmure truncos ... patris uultus*, Ach. I 672 *aegros in pondere menses* von der schwangeren Deidamia und Anm. zu I 2. 209 und II 6. 42. Über *aure*

*rapis* „du hörst eifrig auf“ s. Leo z. Cul. 282. Sidonius hat seinen Liebling vergessen, wenn er Ep. II 10. 5 f. bei der Aufzählung berühmter Frauen, die Redner und Dichter bei der Arbeit unterstützten, Claudia und Statius nicht erwähnt. **35** *longi* 12 Jahre. Wenn die Worte *cumque tuis creuit mea Thebais annis* nicht ganz flach und leer sein sollen, wird man daran denken müssen, dafs St. die Gattin nach dem Beginne der Thebais fand (Einltg 17. 7) und nun die früher vom Vater unterstützte Arbeit durch ihre Teilnahme dem Dichter wieder lieber ward und raschere Fortschritte machte. *tuis annis* sind also diejenigen Lebensjahre des Dichters, die er mit seiner Gattin verlebt hat. Zur Wendung mit *creuit* vgl. Claud. Stil. I 201 *pax a fonte profecta cum Rheni crescebat aquis*, VI Cons. Hon. 80 *Vrbis ... tecum creuit amor.* **38** *audirem* ähnliche lebhafte Vorstellungen Hor. C. II 13. 21 II 14. 17 Prop. II 9. 26. Wahrscheinlich hatte die hier erwähnte Krankheit die V 4 beschriebene Schlaflosigkeit im Gefolge, die St. durch die Ortsveränderung zu beheben versuchte, s. IV 4. 51 *somnum et geniale secutus litus.* Die Vorstellung, dafs der Anblick der oder des Geliebten den Tod aufzuhalten vermag, auch V 1. 172; *tenui* scil. ne caderent (zu II 1. 149). **40** *exhausti tempora fati* kurz und kühn gesagt für „eine Verlängerung des eigentlich schon erschöpften Lebens“. *potentes* trotz ihrer Macht; steigernd. *inuidiam* deine Vorwürfe s. zu I 4. 17. **42** *propinquum iter* eine Reise in die Nähe, singulär gesagt nach Analogie von *legatio longinqua* Liv. III 33 u. ä. Beachte den Wechsel im Werte der Accusative: *iter* ist acc. d. Inh. zu *comes ire*, während *sinus* (*optandos* ersehnenswert für den Genesung Suchenden) als acc. der Richtung (s. zu IV 6. 61) steht. **44** *heu ubi* über den Hiat s. metr. Anhg VIII.

*ueteres, Latias Graias, heroidas* den alten Heldinnen, seien es nun Römerinnen oder Griechinnen; der allgemeine Begriff *veteres heroidas* (s. o. auct. und Anth. Epigr. 1846. 17 *cedite iam ueterum laudes omnesque maritae*) wird geteilt, darum das Asyndeton (vgl. zu I 2. 38, auch v. 7). Dafs St. nun im folgenden nur Griechinnen anführt, hat seinen Grund in den griechischen Beispiellisten der Schule (solche für treue Frauen z. B. Ov. A. A. III 15 ff. Trist. I 6. 19). Hier folgt er offenbar einer solchen Liste, die Frauen von Helden aus dem Trojanischen Kriege aufzählte; ich fasse trotz Knaack 1891, 88 (s. Skutsch 1893, 834. 9) Aigiale als Gattin des Diomedes κουρίδιον ποθέουσα πόσιν Il. V 414 (die späteren Sagen von ihrer Untreue läfst St. einfach aufser Betracht), und Meliboea (eine der Städte des Philoktet Il. II 717) wird wohl durch ein Mifsverständnis zur Gattin des Helden geworden sein. An und für sich würde auch die Geliebte des Alexis

(Serv. zu Aen. I 724) hierher passen. *quam quam* stand wohl noch im codex Poggii richtig als zwei Worte; jedenfalls hat POLIZIANO es so getrennt und GEVAERT es richtig mit *saeui* zu einer Parenthese (VOLLMER 1893, 834) zusammengenommen (vgl. I 6. 61 II 1. 34). Gemeint ist Laodamia, über deren Bacchuscult s. zu II 7. 124, bes. ihre Worte bei Ovid Her. XIII 33 *ut quas pampinea tetigisse Bicorniger hasta creditur, huc illuc, qua furor egit, eo.* **50** *Nec minor* (es) gefolgt von zwei Infinitivsätzen (wie Theb. VI 829 *nec caestu bellare minor*, Sil. It. V 76 *heu fatis superi certare minores* nach Hor. Sat. II 3. 313). *nosse fidem* im Sinne von fidei tibi consciam esse und *uitamque maritis dedere* das Leben den Gatten weihen im gleichen Sinne, ihnen die Treue zu wahren, vgl. Lucan II 382 *patriaeque impendere uitam nec sibi, sed toti genitum se credere mundo.* Seine Zuversicht auf die Treue der Gattin begründet St. nun in drei Momenten: 1) durch die Treue gegen ihren ersten Gatten (*cineres umbramque priorem* 'id est prioris mariti. hypallage est. Ouidius Fasti I 100 *edidit hoc nobis ore priore sonos* i. prior' GRONOV diatr. (243) 382); 2) durch ihre treue Liebe als Tochter (*natae* v. 54 ist Dativ) gegen ihre Eltern; 3) als Mutter gegen ihre Tochter. **52** *quaeris* vom Verlangen nach Verstorbenen auch Theb. XI 265 Mart. X 71. 7. *exequias amplexa* 'est idem quod alibi V 1. 41 vocat *colere exequias*' MARKLAND, vgl. Theb. XII 195 *funus amat*, Silv. IV 6. 95. Claudia hält also noch immer die üblichen Jahresfeiern am Grabe ihres ersten Gatten (Prop. II 13. 52 *fas est praeteritos semper amare uiros*); dabei geschehen die *planctus; iterasti* weil sie es treulich jedes Jahr gethan.

*canori coniugis* wir wissen nichts von ihm; den alten Irrtum, Lucan sei der erste Gatte der Claudia gewesen, weist GRONOV diatr. (228) 363 f. zurück. **54** *natae* als gen. obj. zu *pietas curaque* zu fassen verbietet sich, weil sonst derselbe Gedanke 3mal gesagt wäre; auch das folgende *et* weist auf Einführung eines neuen Moments. Also: keine geringere Liebe und Sorgfalt (als gegen den ersten Gatten) beweist du als Tochter (vgl. V 3. 239 f.). *natae* und *nata* sind vom Dichter mit besonderer Betonung gesetzt. *corde recedit* wie IV 4. 102 *corde exire*, Hom. Il. XXIII 595 ἐκ θυμοῦ πεσέειν. **57** Der Eisvogel (die Erzählung von Alcyone bei Hygin 65 Ov. Met. XI 410 ff.) auch Theb. IX 360 ff. als Bild der Muttertreue; ebenso oft Philomele (HEYNE zu Verg. Ecl. VI 80). *amplectens* gehört zu *transfert* (*que* also nach dem zweiten Worte): durch das Brüten überträgt der Vogel seine Lebenswärme auf die Eier. **60** Die älteren Erklärungen und Lesungen des vielumstrittenen Verses s. bei MARKLAND; nach IMHOF's verfehltem Versuche (*tenet* intrans.) kam SCHWARTZ der Wahrheit nahe: et nunc

te (cura) tenet, quod illa sola (est). Ganz richtig zuerst, soviel ich weifs, Krohn: et nunc illa tenet (te Romae retinet), uiduo quod sola cubili o. iam p. t. i. i. St. findet geschickt den Übergang vom Lobe der Mutterliebe zu seinem Hauptgedanken: auch jetzt, wo ich Rom zu verlassen plane, hält die Tochter dich zurück (zu *tenet* vgl. Theb. VI 662 Hor. S. I 6. 44 Iuv. VII 50), der Gedanke nämlich, dafs sie noch (*iam*) unvermählt ist und in dem grofsen Rom vielleicht eher einen Mann finden wird. Gegen dies Bedenken hat St. zwei Gründe: 1) die Tochter hat so viele Vorzüge, dafs sie sicher bald einen Freier fesseln wird (63—69); 2) Neapel ist volkreich, so dafs auch dort ein Bewerber zu finden sein wird (69—80). Daran schliefst sich dann ungezwungen das allgemeine Lob Neapels. **60** *uiduo* von Jungfrauen z. B. auch Prop. II 33. 17 Ov. Fast. II 557. Zur Wiederholung von *uenient* s. zu II 2. 83. *plenis* von Schwartz fälschlich angegriffen, setzt, wie Imhof richtig gesehen, 'plenum et integrum nuptiarum apparatum uiduo cubili' entgegen. Die Hochzeit erfüllt die Wünsche des Mädchens und der Mutter; so *plenus* in mancherlei Beziehung gerade von Heirat s. III 4. 54 Verg. A. VII 53. **63** Die Überlieferung *animaeque* (derselbe Schreibfehler III 3. 98) kann nicht gestützt werden durch Hinweis auf das zweimal (s. zu v. 30) sich findende *uiscera animaque,* denn in dieser Verbindung bezeichnet *anima* die herzliche Empfindung, während es sich hier um intellectuelle Bildung, wenigstens in erster Linie handelt. **64** *petit,* für das man *ferit* oder *quatit* vorgeschlagen, ist richtig; es heifst: wirbt, gewinnt, macht Eindruck, ergänze audientem; St. gebraucht das Wort, welches Horaz C. I 33. 13 II 5. 16 III 19. 27 IV 11. 21 immer mit Object vom werbenden Mädchen setzt, absolut. *uoce paterna* des *canori coniugis* v. 52, vielleicht mit selbstgefälliger Zweideutigkeit gesagt, da auch St. *uocem iucundam* (Iuv. VII 82) hatte. *discendum Musis* ein kühnes Lob vgl. Catull 35. 16 *Sapphica puella Musa doctior*, Manil. II 141 *caelo noscenda canam,* Mart. V 1. 3 *tua ueridicae discunt responsa sorores* (an den Kaiser), Sil. It. III 621 *Phoebo miranda loquetur.* *flectit* mit dem Ausdrucke nach wechselnder Stimme vorträgt Lucr. V 1404 *ducere multimodis uoces et flectere cantus,* Ov. Am. II 4. 25 *dulce canit flectitque facillima uocem.* Als Culturbild verdient diese Beschreibung der Vorzüge eines jungen Mädchens volle Beachtung; ähnlich rühmt Plin. Ep. IV 19. 4 von einer jungen Verwandten *uersus ... meos cantat etiam formatque cithara non artifice aliquo docente sed amore, qui magister est optimus,* auch die Grabsteine melden von solchen Künsten z. B. Anth. Ep. 1302 *docta lyra, grata et gestu, formosa puella hic iacet* u. s. w. **66** 'exercet χειρονομίαν' Domitius; über diese jetzt

Sittl Gebärden 242. 2 Friedlænder S. G. II⁶ 454 ff. 465 ff. **68** Venus und die Amoren werden sich schämen *hoc cessare decus* 'tam formosam puellam carere uiro et non procreare liberos' Domitivs. So sagt Venus I 2. 167 *non ideo tibi tale decus uultusque superbos meque dedi, uiduos ut transmittare per annos ceu non cara mihi.* **69** *nec* zweiter Teil des Einwandes, an *sed* v. 62 anknüpfend. *conciliare toros* durch Zureden zustande bringen, vgl. V 2. 59 Theb. II 229 *foedera conciliant noua*, Justin VII 6. 11. *nostra tellure* Abl. beim Pass. wie IV 4. 27, vgl. Friedlænder zu Iuv. I 13. **72** *flammea hiems* Oxymoron, s. Val. Fl. IV 509 *ignea hiems*, umgekehrt Sidon. C. V 523 *frigoris igne.*

*ciuibus* der Abl. dessen, was ausgeschöpft wird, ist ziemlich selten (anders III 3. 156), s. die von St. nachgeahmte Lucrezstelle, ferner Ov. Pont. III 4. 63 *exhausto floribus horto*, Lucan II 409 f. V 333 VIII 253. *uigent* die annähernden Einwohnerzahlen s. bei Beloch Camp.² 454 ff. **74** *auspice Ph.* über die Gründungssage von Cumae s. zu v. 79. *que* gehört hinter das Subst. *Dicarchei* (zu II 2. 3). Puteoli hatte mehrere künstliche Häfen (Strabon 245 End.); Reste der sie bildenden Molen stehen noch heute Beloch Camp. 133. *litora mundi hospita* das von aller Welt besuchte Bajae (s. V 3. 169); St. kennt (irrig Markland) *hospita* mit Dat. und Gen. im gleichen Sinne, ersterer Theb. XII 618 Ach. I 206, letzterer Silv. V 3. 168 Theb. IX 228.

*hinc ... hinc* von Neapel aus, etwa den Blick nach Rom hin gewendet. **76** Von Capua sagt Cic. de leg. agr. II 32. 86 *illa altera Roma.* Des Dichters Vergleich geht auf die Gröfse (*magnae*), kaum auf die nach römischen Schemata erfolgte Vermessung der Stadt und ihres Gebietes (Beloch 309). Über den Gründer Capys vgl. Heyne exc. zu Verg. A. VII S. 162, über die Einbeziehung des alten Namen in die Aeneassage s. Beloch 298. **78** *Nostra* des Dichters Heimat, wohl schon im Gedanken an v. 108 absichtlich Plural. *et propriis tenuis nec rara colonis* des Dichters gekünstelte Eleganz hat Gronov (Elench. Antidiatr. p. 64) richtig erklärt 'hoc est, et nostra Neapolis, quae et indigenis angusta est et (dennoch) non paucos habet advenas sive colonos'. Markland hat zwar mit der Frage 'si angusta esset indigenis, unde locus esse potuit alienigenis' richtig den scheinbaren Widerspruch zwischen den Antitheta aufgedeckt, aber nicht bedacht, dafs solche Übertreibungen, wie sie das erste Glied zeigt, zu Statius' Lieblingsausdrücken gehören. Vgl. zu I 6. 79. Imhof belegt ausführlich den Gebrauch von *tenuis* und *angustus* statt ihrer Comparative bei Statius. Zum Ausdrucke vgl. noch Theb. XI 273 *urbem ... modo ciuibus artam*, Apul. Florid. II. von Samos *et incolis frequens et hospitibus celebrata*, Sidon. C. II 56 *urbem, quam tamen angustam populus facit.*

Immerhin ist die Wendung des Dichters bemerkenswert; Neapel war seit der Gründung Puteoli's nicht mehr die grofse Handelsstadt wie im 3. Jahrhundert v. Chr.; vgl. IV 8. 55 V 3. 109 Sil. It. XII 28 *P. non diues opum, non spreta uigoris,* Procop (Bell. Got. I 8) nennt sie geradezu *μικρὰ πόλις*, BELOCH Camp. 55. *colonis* zu II 2. 135. Das Wort ist weder hier noch dort staatsrechtlicher terminus technicus, bezeichnet vielmehr nur die Zugezogenen im Gegensatz zu den Eingeborenen (*propriis*). **79** St., der Neapolitaner, verwertet mit besonderer Vorliebe die Localsage, die wir aus der kurzen Notiz Sueton's (fr. 203 Reiff.) kennen *Parthenopen Sirenem sepultam in Campaniae litore, a cuius nomine Νεάπολις Parthenope uocitata existimatur* (s. Plin. N. H. III 62 Sil. It. XII 33). Über die Leichenspiele Parthenopes s. PANOFKA Arch. Ztg. X 477. Weitere Züge giebt St. selbst hier und IV 4. 52 (zu weit gehende Schlüsse bei BELOCH Camp. 77). Die Taubensage wurde von der Fahrt der Chalkidier nach Italien erzählt: Vell. Pat. I 4. 1 *Chalcidenses ... Atticis Hippocle et Megasthene ducibus Cumas in Italia condiderunt. Huius classis cursum esse directum alii columbae antecedentis uolatu ferunt, alii nocturno aeris sono, qualis Cerealibus sacris cieri solet. Pars horum ciuium magno post interuallo Neapolin condidit;* sie wurde in Neapel eifrig bewahrt entsprechend dem, was Vell. a. a. O. von den Neapolitanern sagt, *illis diligentior ritus patrii mansit custodia, Cumanos Osca mutauit uicinia,* und hat dort durch eine bildliche Darstellung dauernden Boden gefunden (s. zu IV 8. 48 ff.). Vgl. noch Laus Pison. 91 *testis Acidalia quae condidit alite muros Euboicam referens fecunda Neapolis arcem.* *Parthenope* setzt der Dichter collectiv für die Einwohner; möglich auch, dafs man später die Sirene selbst irgendwie in die Sage einbezogen hat.

**81** Das Lob der Heimat ist dem begeisterten Dichter trefflich geraten. Die Ausdrücke sind natürlich vielfach durch den ihm vorschwebenden Gegensatz gegen Rom bestimmt; vgl. zum Ganzen die Declamation des Umbricius bei Iuv. III. **85** Ov. Met. XV 711 *in otia natam Parthenopen,* Sil. It. XII 31 *hospita Musis otia et exemptum curis grauioribus aeuum.* *somni peracti* die man zu Ende bringen kann (das Verbum auch V 5. 24 Theb. V 543 Ov. Am. I 2. 3); von Rom klagt Umbricius v. 234 *nam quae meritoria somnum admittunt? magnis opibus dormitur in urbe. inde caput morbi.* Für St. war das wohl die Hauptsache, s. zu v. 38. **87** *rabies* der Rechtsverdreher; Iuv. III 29 *uiuant Artorius istic* (zu Rom) *et Catulus, maneant qui nigrum in candida uertunt.* Diese Leute *stringunt leges* wie Schwerter (s. IV 5. 52), so dafs es zu Händeln kommt; ähnlich, ja noch schärfer IV 4. 39 *iam Latiae non miscent iurgia leges.* Zu diesen dem Mifs-

brauch ausgesetzten *leges* stehen im Gegensatz die *morum iura;* vgl. Suet. Prat. p. 315 Roth *leges et iura hoc differt, quod iura reperta sunt ab honesta consuetudine,* Serv. zu Verg. A. I 507 *ius generale est, sed lex iuris est species.* Der Ausdruck *sine fascibus aequum* klingt an die Beschreibungen des goldenen Zeitalters Verg. A. VII 203 und Ov. Met. I 90 ff. an, enthält aber andrerseits eine Spitze gegen die römischen Beamten, die in Neapel nicht so beliebt und angesehen waren wie die griechischen (s. BELOCH Camp. 48). Die von MARKLAND nicht verstandene Construction ist: sola morum iura uiris sunt et solum iis est sine fascibus aequum, non leges habent. Über den Gegensatz von *species* (Natur) und *cultus* (Kunst) s. zu II 2. 41. *templa* eine Übersicht über die Menge bei BELOCH 51 ff. *sp. interst. columnis* die zahlreichen Säulenhallen, wohl des Forums wie in Pompeji; über ihre Beliebtheit bei den Römern s. zu II 2. 30. **91** In Neapel gab es also, wie in Pompeji (auch so dicht nebeneinander?) ein offenes (*nudi*) und ein bedachtes Theater. Vom theatrum apertum sind noch Reste vorhanden, nicht vom tectum. Das letztere wird wohl in Neapel um dieselbe Zeit gebaut sein wie in Pompeji, um 70 v. Chr., vgl. BELOCH 74 f.

**92** *proxima* die Augustalien, nicht der Zeit, sondern dem Ansehen nach den C. nächststehend, s. zu II 2. 6. **93** Dafs hier wegen v. 16 nicht an theatralische Aufführungen gedacht werden kann, hat MARKLAND richtig gefühlt und geschrieben 'nam quod memorat *geminam molem nudi tectique theatri,* non istud facit ludorum qui in iis fiebant, sed solummodo aedificiorum causa et ut Neapolim commendaret ob *magnificas species cultusque locorum*'; zudem würden nach Erwähnung der ludi Augustales gewöhnliche Theaterspiele keine Steigerung abgeben. Das Wort *litus* fügt sich glatt in denselben Zusammenhang, darf also nicht geändert werden, auch *libertas* und der folgende Vers verstehen sich leicht als das freie ungebundene Leben am Strande der romanisierten Griechenstadt wie des ganzen Golfes. Aber *Menandri?* Ich war trotz allem wieder auf die Theatervorstellung zurückverfallen. BUECHELER hat das Rätsel gelöst: 'die von Men. gepriesene Freiheit oder die Freiheit, wie sie Men. verstand; gemeint ist das freie Leben, worüber von Menander zahlreiche Sentenzen den Alten gang und gäbe waren, darunter manche, die gerade hier in Betracht kommen — wie noch heute die römischen Staatsmänner und hohe Beamte sich nach Neapel zurückziehen, die halbländliche Ruhe, wo man thun und lassen, leben kann, wie man will: so z. B. Menander IV p. 194 VII Mein. (aus Stobaeus und Appuleius) *βίον διδάσκαλος ἐλευθέρου τοῖς πᾶσιν ἀνθρώποις ἀγρός*: das ist 'die Freiheit des Menander', wie er sie gepredigt und verherrlicht hat, die Lebensfreiheit, auf welche allein der nächste

Vers gehen kann (auf nichts von Theatralischem), nach den Aussprüchen des Menander. Ich verstehe also den Genetiv wie *Hector Homeri* u. dgl.' vgl. I 3. 81 Anm. zu *Alcinoi.* **95** *circa* in der Umgegend der Stadt. *oblectamina* die eine *uaria uita*, ein abwechslungreiches Leben ermöglichen.

*uaporiferis* zu V 3. 170. **97** *tecta Sibyllae* Cumae, seit Vergils Epos besonders interessant für die Touristen. *sit* der Modus verstärkt die Betonung der Abwechslung. **98** Von Misenus (s. IV 7. 19 V 3. 167 III 1. 151) heifst es Verg. A. VI 232 *Aeneas ... sepulcrum imponit suaque arma uiro, remumque tubamque.* *Gauri* zu III 1. 147. *Teleboum* Capri (Beloch 280); hier stand wie am Hafen von Bajae und bei Ostia ein Leuchtturm, *turris Phari* (Suet. Tib. 74); wenige Tage vor Tiberius' Tode war er infolge Erdbebens zusammengestürzt, aber, wie unsere Stelle lehrt, wieder aufgebaut worden, sein Unterbau steht noch heute. *Pharus* hiefs in Aegypten Insel wie Turm (Caes. B. C. III 112), daher bei den Römern das Wort für den Turm (Faros z. B. auf dem Bajanischen Glasgefäfse Beloch 184). *cara* und *non molli* (herb, über diese Sorte s. zu II 2. 4) spielen mit *Lyaeus* als Person- und Stoffbezeichnung. Der Wein war trotz seiner Herbheit geschätzt. **103** *auget* durch seine Bauten s. II 2 und III 1. Ischia, gewöhnlich von den Dichtern (auch Theb. X 917 Silv. II 2. 76) Inarime genannt (Hom. Il. II 783 *εἰν Ἀρίμοισ' ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς*), hier wie vorher Capri durch den freilich sonst nicht gebrauchten Namen der Einwohner (s. Ov. Met. XIV 90) umschrieben (Vollmer 1893, 835); die Quantität des *a* sichert Aetna 430 *dicitur in signis flagrans Aenaria quondam, nunc exstincta super.* Eine gleiche Verschreibung in unsern codd. s. V 5. 67. Die *lacus medicos* nennen die Steine (CIL X 6786 ff.) *nymphas nitrodes*, vgl. Strabon V 4. 9 p. 248 C. Plin. N. H. XXXI 9, Beloch 206 ff. *St. renatas* die Stadt ist also gleich nach (übersehen von Beloch 248 f.) der Verschüttung durch den Vesuv (zum zweiten Male vgl. Plin. N. H. III 70) wieder aufgebaut worden (*renatae* wie IV 3. 160), wenn auch nicht an derselben Stelle, sondern *ἐπὶ τῇ θαλάττῃ* (Galen. *θεραπευτ. μεθοδ.* V 12).

**105** St. geht jetzt zu den persönlichen Beziehungen über, wie er schon eben des Pollius Erwähnung gethan; also ist *amores* nicht als amoenitates (so Grosse, Imhof) zu fassen, sondern als „liebe Freunde" (zu III 2. 80), damit ist direct der Übergang zu *me* gegeben.

**108** Der Vers beweist, dafs Claudia nicht aus Neapel stammte (Einltg 17. 7). *praeuenies* Steigerung wie v. 22 *hortarere.*

**111** *ductor* statt *dux* s. zu II 4. 1. St. spricht wie Vergil G. I 482 *fluuiorum rex Eridanus*, vgl. Ov. Met. IX 17 *regem ... aquarum*, auch Stat. S. II 2. 12 *Appia ... regina uiarum.*

---

LIBER IV

# PRAEFATIO

*Inueni* Nach der Herausgabe der drei ersten Bücher wird Marcellus die Bitte an den Dichter gerichtet haben, ihm auch ein Buch zu widmen; St. hat darauf an schon vorhandenen Gedichten das Passende ausgesucht und gefunden. Nur der Ehre, dafs das ihm gewidmete (und nun besonders für die Herausgabe gefertigte) Gedicht den ersten Platz bekommt, geht der Gönner verlustig; unter den zusammengesuchten Gedichten waren eben drei, die an den Kaiser gerichtet waren. *pietati* gegen den Dichter und dies Buch, dessen günstige Aufnahme (s. Z. 32f.) von dem Grade der *pietas* abhängt, mit dem M. sich seiner annehmen wird. *reor* die Überlegung schliefst ein Rechnen, ein Zählen ein. 5 Die Lücke ist wohl entstanden, indem im Archetypus eine (oder zwei) Zeilen, die, wie unsere Handschriften noch ausweisen, wie Verse geschrieben waren, ausgefallen sind; die vorgeschlagene Ergänzung, deren Sinn nicht zweifelhaft ist, wird bestimmt durch die Notwendigkeit, dem Wechsel des Genus zwischen *quarta* einerseits und *primo, secundo, tertio* andrerseits Rechnung zu tragen. Mit welcher Einschränkung das *nullum opusculum meum* zu verstehen ist, zeigt Einltg 12. 4. 7 Über *Germanici nostri* s. zu III praef. 17. 8 *epistolis* kann man nicht durch den Hinweis etwa auf ein kaiserliches Einladungsschreiben halten; die wirkliche Teilnahme an der Tafel ist für den Hofdichter die gerühmte Ehre. Der Fehler erklärt sich durch *eptis*. Zur Wertschätzung einer Mahlzeit *apud Caesarem uocatu ipsius* s. die Erzählung bei Suet. Cal. 39, vgl. auch Mart. IX 91, und besonders die genaue Beschreibung von Etikette und Eifersucht bei Sidon. Ep. I 11. 10ff. *miratus sum* entsprechend dem ἦθος des Gedichtes: habe bewundernd gelobt (s. zu I 1. 8). 9 *qua* (nicht etwa *quae*) *exemit* weil auch im vorhergehenden *honoratus* der Kaiser das logische Subject ist. *harenarum* (s. IV 3. 23 IV 4. 3); *moras* mit gen. subiect. auch V 2. 44 Theb. XI 244 Verg. A. IX 143. 10 *meam* ist nicht mit Markland zu ändern; der Relativsatz enthält

nicht nur die Wiederholung des Possessivums, sondern fügt drei neue Momente *tibi*, *in hoc libro*, *a Neapoli* hinzu. *accipies* das Tempus beweist, dafs der Brief ad hoc, für die Herausgabe geschrieben ist; zudem enthält der ganze tenor, besonders der Schlufs des Gedichtes eine Art Rechtfertigung der Dedication. **12** *et* im Sinne von *uel* wird durch *citra hoc quoque ius* aufgenommen und gestützt: er war nicht nur dein Mitschüler (an und für sich schon ein Grund für mich, ihn zu ehren), sondern ist abgesehen von (*contra* ist leicht verständlicher Schreibfehler) diesem Anrecht auf meine Ergebenheit noch ein enger Freund von mir selbst (hauptsächlich als Verehrer der Muse des Dichters s. IV 5. 25 ff.). Ich hatte einmal vermutet, dafs von Mitschülerschaft bei Statius' Vater die Rede sei, aber das würde der Sohn wohl in IV 4 und IV 5 deutlich gesagt haben. *nam* weiter versteht es sich von selbst, ich kann (zu I pr. 35). Weil Vindex den Dichter und überhaupt im allgemeinen (*ipsis*) die Dichtkunst ehrt, wirst du das Gedicht an ihn gern in deinem Buche dulden (über *imputare* s. zu II pr. 22). **16** *nomine* auf Grund, in Ansehung, wie oft. *epistola* s. Einltg 14; sie ist verloren, weil einzeln herausgegeben.
**21** *honestauerit* durch die Ehre des ius trium liberorum s. zu IV 8. 21. *reddam* ob es geschehen, wissen wir nicht, s. Einltg 14. *Saturnalibus* so einfach können nur die letzten bezeichnet werden, also 94.

Mit *risimus* deutet der Dichter dankend an, dafs Grypus den Scherz verstanden und in der gewünschten Weise aufgenommen hat; die Conjectur *lusimus* hat in dem, was wir wissen, keinen Anhalt.

**24** *ergo* hervorgerufen durch die Aufzählung der 9 Gedichte (Buch I hat deren nur 6, II nur 7, III nur 5). Die Antwort auf die Frage *Quare* ist eben die: um (*ne* damit nicht) meinen Gegnern zu zeigen, dafs sie mit ihrem Tadel mich nicht entmutigt haben.
*qui reprehenderunt, ut audio*, also wirklich vorhandene, nicht fictive Gegner, wie ich noch immer glaube, Quintilian und seine Parteigänger (Einltg 32. 1). Gewifs ist, wie Leo und Meister gleichmäfsig betonen, *silua* bei Quint. X 3. 17 zunächst im rein rhetorisch-technischen Sinne zu nehmen, aber Dichtkunst und Prosa sind um diese Zeit eben fast nur noch durch das Versmafs unterschieden. Statius' Gelegenheitsgedichte verhalten sich zum gefeilten Epos (nicht wirklich [Einltg 28], aber nach des Dichters eigener gefallsüchtiger Angabe) wie ein Brouillon zur vollendeten Prunkrede. Darum ist die Ausdeutung von Quintilians Tadel auf Statius' silvae im Kreise des Marcellus höchst wahrscheinlich. Dafs von Marcellus' Stellungnahme in dem Streite viel abhing, zeigen die Worte des Dichters zu Ende: *sin minus, reprehendemur;* um den einflufsreichen Mann von vornherein für sich ein-

zunehmen, beginnt St. so zuversichtlich *ne se putent aliquid egisse.* Der Streit aber war offenbar litterarischer Natur, jedenfalls in erster Linie; dafs politische Gründe dem Hofdichter Statius den Hafs mancher Aristokraten eintrugen (DUBOIS-GUCHAN, Tacite et son siècle, Paris 1861, II 7), ist möglich, bei Quintilian aber spielen sie keine Rolle, da er ja selbst die Stelle als Prinzenerzieher annahm. 25 *hoc stili genus* singuläre, unserer modernen Diction nahekommende Wendung: Stilart, gemeint ist *exercere ioco, ludere* wie der Ausdruck seit den Augusteern verstanden wird, s. zu I praef. 8. Die folgende Verteidigung hält im Tone die Mitte zwischen Ernst und Scherz, wie es sich bei den nahen Beziehungen zwischen Marcellus und Quintilian gebot. *rem factam* die Herausgabe der drei ersten Bücher. *multa ex illis* sicher I 1, I 6, II 5, vielleicht noch andere wie z. B. III 3. Zum Gedanken s. Einltg 3. 4 I praef. 8 f. Mart. VIII praef. *omnes quidem libelli mei, domine, quibus tu famam id est uitam dedisti, tibi supplicant.* 28 *exercere . . . ioco* das vom „Üben" der Soldaten und Gladiatoren entlehnte Verbum ist reflexiv (so das Particip schon bei Cic. de or. II 287), jedenfalls eher *exerceri* als *iocos* zu lesen: im Scherze sich üben = ludere. *sphaeromachias* kann hier nicht, wie die Lexica angeben, den gefährlichen Faustkampf mit eisernen Kugeln bedeuten (Sen. Ep. 80. 1); es könnte ein Ballspiel gemeint sein (Pollux IX 107 ἔξεστι δὲ καὶ σφαιρομαχίαν εἰπεῖν τὴν ἐπίσκυρον [s. IX 103] τῆς σφαίρας παιδιάν) aber wohl eher, wie ich wegen des folgenden Beispiels glaube, eine bestimmte Vorübung der Faustkämpfer. *palaris lusio admittit* seit der Domitiana immer fälschlich geändert, öffentlich verteidigt zuerst von ADRIAN 1893, 17. Zu vergleichen ist Charis. I p. 34. 4. H. *palaria, cum milites ad palos exercentur,* Sen. Ep. 18. 8 *exerceamur ad palum,* Veget. I 11 II 23, nicht nur von Soldaten, sondern auch von Gladiatoren als Vorübung betrieben. *admittit* (im gleichen Sinne wie *spectamus*, s. Hor. A. P. 5 *spectatum admissi*) scil. nos spectantes. 30 *inuitus* scheint mir wie VAHLEN *profitetur* zu fordern; diese Voraussetzung nimmt *ita* auf: so ist's, soll ich aber darum u. s. w. *in summam* singulär wie seit Cic. oft *ad summam* = denique. *tamen* im Gegensatze zu dem ganzen Angriffe.

31 Den Schlufs, der (vielleicht im Zusammenhange mit der Lücke Z. 5?) verstümmelt ist, habe ich nur durch kühne Umstellung zu klären vermocht. So, glaube ich, bleibt im Gedankengange keine Lücke. Vgl. II praef. Ende. *sin minus* (s. zu V 3. 141) greift auf den vorschwebenden Gedanken zurück: wenn du mich verteidigst, bin ich vor Tadel sicher; wo nicht, u. s. w.

# IV 1

## XVII CONSVLATVS IMP · AVG · GERMANICI

Erklärungen bei Stange 1887, 14 ff.

---

Inhalt: Des Kaisers Consulat eröffnet ein neues Jahr, freue dich, Rom! Alles begrüfst jubelnd diesen Consul; Gott Janus selbst spricht glückwünschend: Möge so jedes Jahr beginnen! Von deinem Glanze, o Kaiser, erstrahlen alle Ämter heller. Nie haben wir so etwas erlebt: nicht einmal Augustus hat es so weit gebracht wie du. Nun fahre aber auch so fort: du sollst mit mir ein neues Jahrhundert beginnen, neue Siege erwarten dich, deine Namen wollen alle Monate tragen. So sprach Janus, alle Götter stimmten ihm bei, und Juppiter selbst verhiefs dem Kaiser ein göttlich langes Leben.

Vorbemerkungen: Das Vorbild für dieses politische Gelegenheitsgedicht ist nicht unmittelbar zu bestimmen; die zuerst in Alexandria aufgekommene Fürstenverherrlichung (s. jetzt Kaerst Rh. M. LII 53 ff.) hatte in Rom die verschiedensten Gebilde erzeugt; directe Gelegenheitsgedichte dieser Art sind Horaz' carmen saeculare, etwa auch die Ode *nunc est bibendum.* Näher steht noch Martials Gedicht IV 1 auf den Geburtstag des Kaisers (ediert a. 88) und sein Consulatsgedicht VIII 8 (ediert a. 93). Die gleiche Gelegenheit hat später Claudian des öftern benutzt: gerade unser Gedicht hat im ganzen wie im einzelnen zum Vorbilde gehabt Sidonius (Carm. I II) für seinen *panegyricus dictus Anthemio bis consuli*, auch Priscians Lobgedicht auf Kaiser Anastasius (PLM V S. 264 ff.) zeigt Spuren dieses Vorbildes.

Commentar: 1 *fastis* kühn übertragen auf Jahr und Jahresamt. *insignem* prädicativ. *aperit G. annum* der Kaiser als *sidus* (s. zu I 1. 98); der astronomische term. wird auch auf Janus übertragen Ov. Pont. IV 4. 23 *ergo ubi, Iane biceps, longum reseraueris annum*, Nemes. Cyn. 105 *Ianus ... pandit ... aeuum*, wie es entsprechend im Carm. de mens. (PLM I S. 211) v. 24 vom December heifst *annum claudere.* S. auch IV 2. 60 *saepe annua pandas limina*, Sidon. C. II 3 *annum pande nouum consul uetus.* Es klingt wie eine höhnische Zurückweisung des Statius, wenn Plinius Paneg. 58 sagt *contigit ergo priuatis aperire annum fastosque reserare.* *oritur* nach Horaz von August Ep. II 1. 17 *nil oriturum alias, nil ortum tale fatentes.* *cum sole nouo* als t. t. für die Eröffnung des Jahres bei Censorin de die natali 21. 13. Zu *Eoo* vgl. Aristot. Ethic. Nicom. V 3 καὶ οὔτε Ἕσπερος

οὔτε Ἑῷος οὕτω θαυμαστός. 5 *Latiae* ἀπὸ κοινοῦ zu *leges* und *curules;* dies nicht die Beamten, sondern wirklich die Sessel (so Stange). *iactantior* (der Comparativ auch Plin. Ep. IX 23. 6. Claud. Nupt. Hon. 48 IV Cons. Hon. 2 Bell. Goth. 587) als sonst zu Anfang des Jahres. *aethera pulset* stolz s. zu I 2. 212. 7 *Euandrius collis* in die neuerbaute domus Domitiana auf dem Palatin (zu I 1. 34) kamen nach zweijähriger Pause die *fasces* von neuem. 9 *requiem,* abhängig von *uicisse*, enthält die Schmeichelei, das Consulat ruhe eigentlich, wenn es der Kaiser nicht selbst führe. Daſs *bis sextus honos* bedeutet 'duodecim fascium et lictorum honos' (Gronov) kann ernsthaft nicht bezweifelt werden, obwohl die von CFWMueller in Friedländers Juvenal zu I 64 beigebrachten Stellen *cum iam sexta ceruice feratur* von der lectica hexaphoros, Plin. N. H. XII 9 *epulatum se cum duodevicesimo comite* (ähnlich Oros. VI 16. 8 Sedul. CP III 89 f.) sich dadurch unterscheiden, daſs wirklich die Einzeldinge genannt werden, während hier *honos* den einzelnen Lictor umschreibt. Der Singularis bietet aber auch die Rechtfertigung des Ordinale. Vgl. noch IV 2. 61 *saepe nouo Ianum lictore salutes.* 11 Die Anrufung des Janus erklärt sich durch den Monat. *Penes Ianum sunt prima* sagt Varro; darum geht *reparator aeui* nicht nur auf die Eröffnung des neuen Jahres, sondern auch gröſserer Zeiträume, s. v. 17, Carm. de mens. I 12. 3 *annorum saeclique caput* vom Januar. 12 *attollit uultus* stolz wie das Pferd I 1. 47. *grates* einmal für die Übernahme des Consulats, dann aber auch für das *ligari* ebenso wie Vulturnus IV 3. 72 ff. *ligatum* wie sich schon bei Ov. Fast. I 281 f. das *pace fores obdo* des Janus in *Caesareoque diu numine clausus ero* verschiebt, so gilt erst recht für St. der Kaiser als der höhere Gott, der über die andern bestimmt (darum auch das Gebet an ihn v. 15 ff.); *uicina Pace* durch den neuerbauten Tempel der Pax (zu IV 3. 17). Die Worte *utroque a limine* und *gemina uoce* beweisen, was die Erklärer, zuletzt Stange, übersehen, deutlich, daſs St. den alten Ianus bifrons am forum uetus (ob von dort aus also *uicina* zu rechnen sei, wie Suet. Vesp. 9 *fecit et templum Pacis foro proximum,* muſs freilich dahingestellt bleiben, da mit v. 13/14 offenbar auf den Ianus quadrifrons angespielt wird), nicht den quadrifrons auf dem forum transitorium auftreten läſst. Mir ist wahrscheinlich, daſs St. absichtlich dem ältern, den neuen sicher immer noch an Ehrwürdigkeit überragenden Janus den Vorzug gegeben hat aus Rivalität gegen Martial, der schon im J. 93 den billigen Witz gemacht hatte (VIII 2. 3) *Ianus ... tot uoltus sibi non satis putauit ... et lingua pariter locutus omni ... promisit Pyliam* q u a t e r *senectam* (s. zu v. 46). Anders kann St. IV 3. 9 reden s. d. Anm. *noui fori* ist hier wie

IV 3. 10 das forum transitorium, später Nervae genannt, von Domitian zu bauen begonnen. (Suet. 5 Eutrop. VII 23. 5, zuerst erwähnt 85/86 Mart. I 2. 8 als *Palladium forum*). Dafs das forum noch nicht fertig war, zeigt IV 9. 15. Unsere Stelle (*noui* des im Bau begriffenen) und IV 3. 10 (*coronat* Praesens) passen dazu ohne Schwierigkeit. Durch die Nähe der Pax werden dem Janus alle Kriegsgelüste unterbunden, auch das forum ist zugleich wie IV 3. 10 *iustis legibus et foro* in dem Sinne *nouum*, dafs es auf ihm friedlicher zugeht als auf dem uetus. Die Beziehung des Janus zu den Gesetzen erläutert z. B. scherzhaft Sen. Apocol. 9 *interrogatur sententiam Ianus pater ... is multa diserte, quod in foro uiuebat, dixit.* *hinc atque inde* lächerliche Ausmalung des *utroque a limine.*

**17** *saecula instaurare* Janus sorgt für die äufsere Ordnung der Zeit, der Kaiser durch Gesetze u. s. w., dafs das begonnene saeculum wirklich ein neues, besseres werde. Das kann natürlich der Dichter auch noch 7 Jahre nach den ludi saeculares (zu I 4. 17) rühmen. **20** *intrare* mit Subjectswechsel s. zu V 3. 3. *gaudia* so personificiert schon Cic. in Pis. 30 *hos consules non dicam animi hominum, sed fasti ulli ferre possunt?*, vgl. Lucan V 384 *laetos fecit se consule fastos.* *multo* vieler Jahre; selbst Minerva (zu I 1. 5) mufs sich eilen (*properata*), damit sie immer zur rechten Zeit die toga praetexta fertig bekommt. **25** Mit *atque* (nachgestellt s. Haupt obs. crit. S. 42 Grosse 1861, 44 und Progr. Königsb. 1866, 9) und dem Indicativ geht St. von den Naturerscheinungen zur wichtigeren Freude der Menschen über. *moribus* spielt nicht, wie Gronov meinte, auf die durch den Kaiser als Censor herbeigeführte Sittenbesserung an, sondern geht auf des Kaisers eigene *mores;* das gleiche Lob des Vorbildes oft bei Plin. im Panegyricus; hier wird es durch die Dreiteilung Ritter, Volk, Senat verstärkt. Auch *lucem* erklärt Gronov falsch *enitent omnes tuis in se moribus deriuatis;* es lehnt sich viel näher an *templis alius nitor* an: die Amtsführung der übrigen Beamten erhält, indem sie naturgemäfs in näherer Berührung mit dem Hofe geführt wird, einen höheren Glanz durch das Consulat des Kaisers, umgekehrt Auson. Grat. act. XVIII 83 p. 375 P. *praetextam meam purpurae tuae luce fucatam.* **27** *prior annus* beispielsweise (man beachte das eindringliche *precor*) für alle, in denen der Kaiser nicht Consul war. **29** *parua exempla* Privatpersonen mit vielen Consulaten. v. **30** erklärt (es ist also nicht etwa eine Lücke anzunehmen), dafs der Dichter nur ein Beispiel findet, auch dies nur mit cos. XIII, und das wiederum nur mit Einschränkungen. So steigert St. raffiniert bis zu dem durch *uincere* schon als unausbleiblich gekennzeichneten Schlusse: *tu iuuenis praegressus auos* (= August und

seine Nachfolger s. zu III 3. 78. Man beachte noch, dafs hier der Plural, dort das Collectivum *nepoti* die Verwandtschaftserklärung der einzelnen Personen abschwächt). Augusts XIII Consulate werden durch zwei Zusätze im Werte herabgesetzt: 1) *labentibus annis* *περιπλομένων ἐνιαυτῶν*, für die lange Zeit seiner Regierung bedeutet 13 nicht viel; 2) durch *sed coepit sero mereri*, von Barth richtig gefafst 'non enim meritus erat consulatum cum armis extorqueret', vgl. Suet. 26 *consulatum uicesimo aetatis anno inuasit admotis hostiliter ad urbem legionibus, missisque qui sibi nomine exercitus deposcerent* und die sich anschliefsende Anekdote. Darum sagt St. auch nicht *Latios*, sondern *Latio tulit fasces* er zwang sie auf; das erste hatte die andern im Gefolge. Als verdiente Consulate rechnet der Dichter wohl nur die beiden letzten 5 und 2 v. Chr. nach der Abdankung (23 v. Chr.) im neuen Saeculum (Hirschfeld Wien. Stud. III 97 ff.). *quanta* = quot consulatus, s. IV 8. 14. **34** Wegen *flectēre* glaube ich nicht, dafs man *promittis* der Überlieferung (verstehe *promittit* [is]) erklären darf: indem du jetzt annimmst; das Futurum *promittes* bezieht sich auf den Tag der Wahlannahme, an dem der Kaiser *hunc diem*, d. h. den Amtsantritt zusagt. *ordo longior* curulium, consulatuum. **37** Dafs der Kaiser das Saecularfest noch einmal feiern soll, ist unmäfsige Übertreibung. *longaeui ... parentis* ist trotz I 4. 18 richtig, wie v. 47 zeigt; Juppiter war der erste Gott, dem am Tarentum geopfert wurde.

*permitte* s. zu III 3. 171 und IV 3. 159. **40** *Bactra* und *Babylon* wie z. B. schon Lucan VIII 299 für die Parther, mit denen um diese Zeit Verwicklungen vorlagen, s. IV 4. 63 f. Genaues wissen wir nicht, Gsell 232 f. Trotz Plin. N. H. XV 134 laurus ex fascibus imperatorum *in gremio Iouis optimi maximique deponitur, quotiens laetitiam noua uictoria attulit* scheint mir *in* für St. nicht nötig: der Schofs der (sitzenden) Statue hat den Lorbeer über Indien noch nicht. **42** *rogant* 'tibi sunt supplices' Domitivs, vgl. Sidon. C. II 50 *te Susa tremunt ac supplice cultu flectit Achaemenius lunatam Persa tiaram;* auf den Kaiserdenkmälern so oft fremde Völker in bittflehender Tracht als Zeichen der weitreichenden Macht Roms. *omnis annus* alle 12 Monate; über die Benennung des September und October als Germanicus und Domitianus s. Einltg 45. 6. Janus wünscht also, der Kaiser solle durch Siege sich so viel Beinamen erwerben, dafs alle Monate nach ihm benannt werden können.

**44** Während Janus sich nun, einverstanden mit der Schliefsung seines Tempels, dorthin zurückzieht, *omnes patuere dei* d. h. einmal die Tempel aller Götter öffneten sich (s. IV 8. 1), um die uota der Römer für den neuen Consul entgegenzunehmen, weiter aber auch, in

Verbindung mit *dederunt signa,* die Götter bezeugten sich, ihr Wille wurde kund (z. B. Manil. I 50 *deus ipse ... patuit ministris,* Theb. IV 414 VI 935 Val. Fl. III 49), ferner schliefst sich an *annuit* mit deutlicher Anschauung wie Sil. It. VIII 653 *ruptusque fragore horrisono polus et uultus patuere Tonantis.* Beim Begräbnis des Drusus heifst es dagegen Cons. ad Liv. 187 *dique latent templis neque iniqua ad funera uultus praebent.* 46 Dafs St. nicht ohne weiteres den Kaiser mit dem verpönten Titel *rex* anreden konnte, hat Markland richtig gefühlt (vgl. Mommsen St. R. II 2. 724). Zu ändern ist aber nichts, s. Leo Anal. Plaut. I 22. St. stellt das anstöfsige Wort absichtlich so, dafs es Apposition zu *Iuppiter* sein kann (so bei Stat. z. B. III 4. 48 *pater ... Germanicus,* IV 1. 11 *reparator ... Ianus,* V 2. 1 *meus ... Crispinus* u. a.) und doch wieder auch zu *magne* der Anrede an den Kaiser mitklingt, der ja Juppiter gleichgesetzt wird. Genau genommen sollte man also überhaupt kein Komma setzen. *iuuentam* vielleicht im Gedanken an den unglücklichen Tithonus absichtlich (s. zu v. 12) von St. gewählt und mit Betonung gesetzt gegen Mart. VIII 2. 7 Ianus *terrarum domino deoque rerum promisit Pyliam quater senectam.*

---

## IV 2

## EVCHARISTICON

Erklärungen bei Stange 1887, 19 ff.

---

Inhalt: Die Gastmähler der Dido und des Alkinoos konnten Dichter beschreiben; zur Feier der Einladung des Kaisers würden Homers und Vergils Kräfte nicht ausreichen. Wie im Himmel glaubte ich zu sein und kann mich noch immer von meinem Staunen nicht erholen (1—17).

Ausnehmend grofs und überwältigend ist der Palast (18—31), unzählbar die Dienerschaft (32—37), aber ich hatte nur Zeit und Lust, den Herrn selbst zu betrachten in seiner milden Gröfse; so mufs Juppiter selbst seine Feste feiern (38—56).

Mögen die Götter dir alle deine Wünsche und Pläne in Erfüllung gehen lassen! Für mich bildete dieser Tag mit dem Albanischen Siege zusammen die höchsten Ehrentage des Lebens.

Vorbemerkungen: Über den Titel s. S. 207. Das griechische Wort hat Sidonius C. XVI zu seinem *Euchariston* veranlafst, wobei

aber jedenfalls christliche Vorstellungen mitgewirkt haben. Für St. steht es parallel den *σωτήρια* wie *εὐχαριστήρια*.

Das gefeierte Mahl war ein grofses Festmahl für Senatoren und Ritter (v. 32 f.), möglicherweise aus Anlafs der Consulatsannahme (v. 60 f.): Sicheres darüber wissen wir nicht (s. Einltg 8. 6).

Im Motive verwandt ist Mart. IX 91.

Commentar: **1** *Regia* (s. Verg. A. I 696) mit Absicht zu Anfang; trotzdem mit dem Kaisermahl nicht zu vergleichen. Die Beschreibung Vergils (Aen. I 699 ff.) klingt bei St. wiederholt an, s. v. 10, die *Tyrii frequentes* werden zu *mille agmina* gesteigert, wie dort Iulus aller Augen auf sich zieht, so hier der Kaiser. *intulit* wie *consumpsit* nach einem bei griech. wie röm. Dichtern allgemeinen Brauche für die Beschreibung der Handlungen, s. II 7. 77 f. Dafs St. Vergil und Aeneas an den Anfang setzt, versteht sich leicht. **3** *monstrat* Odyss. VIII 57 ff.

**6** *domina mensa* wie Ov. Am. II 5. 30 *dominas ... manus,* Theb. V 578 Prud. Cath. VI 72. In *consurgere* liegt ein Sprachspiel des Dichters; während man bei gewöhnlichen Mahlzeiten *accumbit,* also eine tiefere Lage annimmt, ist das accumbere mensa domina (schon rein äufserlich wegen der Höhe des Palatin, noch mehr der Ehre wegen) für St. einem *consurgere* gleich, ein trockener Witz, der auf der Anschauung des *discumbere in astris*, zu denen man ja auch in die Höhe klettern mufs, beruht. **7** *quas* würde zu einem *soluam* passen, nicht zu *soluere sufficiam.* *pariter* s. zu *una* II 2. 60. *laeto* ich würde mich freuen, wenn es geschähe, aber auch dann reichte meine Kraft nicht. Homer und Vergil mit chiastischer Zurückbeziehung auf v. 1—4. *astris* frostiger Anklang an Vergils *ostro.* **12** *transmisimus* (zu I 2. 168) bis heute. Zum Folgenden s. Anm. zu I 5. 63. **16** *iacens* bei Tische, während vor dem Kaiser *adsurgere fas est*, vgl. Sittl Gebärden 152.

**18** Die unvermittelte Anknüpfung der Palastbeschreibung malt die Stimmung des Verblüfften. Der verwendete Vergilvers mufs natürlich gesteigert werden; beachte übrigens, dafs Vergil gleich darauf von der *regia Pici* sagt VII 175 *hac sacris sedes epulis.* *quantae* = quot. Über den Bau der domus Domitiana auf dem Palatin s. zu I 1. 34. **20** *uicina* bezieht sich nicht nur auf das Capitol, sondern *ἀπὸ κοινοῦ* auch zu *numina,* bei denen man z. B. an das Templum Bonae Deae, Mercurii, Vestae denken mag. Im Hintergrunde schwebt der Gedanke: der Palatin ist so gut wie der Olymp selbst. **22** *nec* ist richtig; es beginnt ein neuer Gedanke: Der Himmel selbst ist nicht so gewaltig wie dies Gebäude, du brauchst dich also nicht dorthin zu sehnen; *excedere* verteidigt Lundstroem unglücklich als mori (Curt. IV 7. 28

*donec excederet ad deos*), da gerade auf der Vorstellung der Höhe der ganze Gedanke ruht, also *escendere*. *patet* 'dehnt sich aus' (s. Mart. IX 20. 1) durch *effusae* erläutert, weiter mit Personification (s. GRONOV diatr. 387) *impetus*, wohl unmittelbar aus Lucrez V 200 *quantum caeli tegit impetus ingens*, denn aus dem *tegit* entwickelt sich *amplexus*. *liberior* gehört nicht zu *campi*, wie GRONOV wollte, sondern erklärt *effusae* und *tanta* 'weiter gehend als gewöhnlich'; *campi* hängt ab von *multum*, das beide Substantiva, *campi* und *aetheros*, ἀπὸ κοινοῦ regiert (s. LEO Anal. Plaut. 8. 1; die Stellen in den Silvae sind I 2. 127, 179 I 5. 7 II 7. 84 III 5. 10 IV 3. 83 V 3. 86, 96, 213). *operti*, ebenfalls zu *campi* wie zu *aetheros*, vom Dache. *aetheros* wird erwähnt, um den Vergleich mit dem Himmel weiter zu rechtfertigen. **26** *implet* s. Plin. Pan. 15. 4 *tectum magnus hospes impleueris*, Iuv. I 32 *lectica Mathonis plena ipso; iuuat* nämlich ihren *impetus*, darum *ingenti* (*genio* wie I 1. 57) zugesetzt. **27** Über die Marmorsorten zu I 2. 148. SCHWARTZ hat unrecht, unter Hinweis auf I 5. 35 auch den Marmor von Assuan, Chios, Karystos durch *nec* auszuschliefsen; im Bade sind freilich nur, oder doch ganz vorwiegend rote Farben gebraucht, im Speisesaale aber finden alle bunten Steine ihren Platz, nur der weifse von Luna ist zurückgesetzt und spärlich verwendet. *multa* ist ohne Zweifel positiv, auch *aemulus*, an das sich *multa* gut anschliefst, geht weniger auf den Wetteifer in den Farben, als in der Menge der Verwendung. BAEHRENS' *hic* ist mir wegen *illic* sehr wahrscheinlich (zur Längung von nitēt s. metr. Anhang II). *Doridi* griech. Kürzung des *i* wie Theb. III 521 *Iasoni* (codd. -e), Ach. I 285 *Palladi* s. HAUPT Mon. Ber. Berl. Ak. 1861, 1077 IMHOF 1867, 3 f. *suffecta* erst in zweiter Linie als Basis gewählt, weil der Säulenstein nicht breit genug war. **30** *species* der Blick kann sich weit nach oben wenden. *aurati* weil eben die *laquearia* (zu diesem Bilde vgl. Manil. I 532 Enn. ann. I fr. 48 B Cic. de or. III 162) vergoldet sind. Vgl. Mart. VII 56. 1 *astra polumque pia cepisti mente Rabiri*.

**32** *hic* schafft nach der v. 18 unvermittelt begonnenen Beschreibung den notwendigen Übergang. **34** Die Schmeichelei besteht darin, dafs der Dichter Speise und Trank sich personificieren und von selbst dem Kaiser dienen läfst trotz der *famulae turmae*. Diese Personification ist es, die neben der Schnelligkeit der Bedienung durch die folgenden Vergleiche erläutert wird, in denen die Wahl der Ausdrücke absichtlich das Verständnis zwischen Appellativum und Gottheit schwanken läfst. **35** Hygin. Fab. 147 *Ceres Triptolemo currum draconibus iunctum tradidit, quibus uehens orbem terrarum frugibus obseuit*, s. Ov. Met. V 643 ff. *orbita fluxit* geht natürlich aus von der Vorstellung des

Niederregnens des Samens (s. I 1. 2), vom Himmel (*aetherii* des in der Luft schwebenden, s. Verg. A. IX 803 Val. Fl. I 67), nimmt aber in Verbindung mit *felix* den Sinn an von „gedieh" (s. z. B. Tac. Ann. XV 5 *nec praesentia prospere fluebant*); vgl. Claud. R. Pros. I 188 *flauescit aristis orbita: surgentes condunt uestigia fruges, uestit iter comitata seges.*

*uitifero* ist trotz *palmite* richtig; *uitis* bezeichnet auch bei den Script. rei rust. die einzelne Weinrebe, in diesem Sinne pafst *uitifero* besser zu *nudos* wie zu *umbrauit* als *uuifero.* Zu *sobria* s. IV 3. 12.

**38** Dem verblüffenden Eindrucke des ganzen Saales, wie dem allgemeinen Staunen über die Raschheit der Bedienung kann sich der Dichter nicht entziehen; von anderen Einzelheiten, wie der Güte der Speisen, den elfenbeinernen Füfsen der Citrustische, der Menge der Diener wird er durch den Anblick des Kaisers schnell abgelenkt.

**41** f. Zum Gedanken s. zu I 1. 15 f. Wie *signum tollere* das Zeichen mutigen, aber feindseligen Vorgehens ist, so *submittere* Zeichen friedfertiger Gesinnung s. Lat. Pacat. Panegyr. Theod. XXXVI *at quanto melius manus illa consuluit, quae submissis precabunda uexillis petit ueniam necessitatis*, hier allgemein von Milde (s. z. B. *submissus* Theb. I 663). Trotzdem bleibt die *maiestas* (darum die Göttervergleiche) so grofs, dafs die Feinde den Kaiser erkennen würden. *non aliter, sic, talis* betonen dagegen wieder vorwiegend die milde Freundlichkeit. **46** Der Vergleich mit Mars etwas anders I 1. 18. **48** *resolutus* s. zu III 1. 157. Die Sage zu IV 5. 27. **50** Stange's Ausdeutungen des Vergleichs auf bestimmte künstlerische Darstellungen haben hier im Zusammenhange keine Stütze. *grauis* wird durch *gaudebat* zu 'ernst' bestimmt. **54** St. hat, wie die Parallelstelle aus der Ach. beweist, *uultus* nicht zu *talis*, sondern zu *diffusus* bezogen wissen wollen, indem er das ältere Bild auf die Glättung der Furchen des Antlitzes weiterübertrug. *secreta* wie bei Lucan, die nur die Eingeweihten, hier die Götter, hören dürfen, s. Quint. IX 3. 5 figurae *secretae et extra uulgarem usum positae.* Zur Situation vgl. Val. Fl. V 692 ff.

**57** An die Betrachtung des Kaisers schliefst sich naturgemäfs das Votum für ihn an. Über die Parenthese s. zu I 4. 130 f. *patriae* bescheidener als sonst; Vespasian war 69 Jahre alt geworden.

**59** *miseris* wie III 3. 77 *dimissus.* Ich möchte aus dieser Stelle schliefsen, dafs das templum gentis Flaviae Anfang 95 noch nicht dediciert war (durch die Dedication werden die Kaiser erst *rata numina*); soviel ich sehe, steht dem keine der Stellen Martials in Buch IX (ed. 94) entgegen. **60** *habitesque domos* die domus Domitiana; der Sinn deckt sich mit v. 22. Über *pandas* s. zu IV 1. 2, über *nouo lictore* zu IV 1. 9, *Ianum* für den Jahresanfang; *coronatis* Suet.

Dom. 4 Capitolino *certamini praesedit crepidatus purpureaque amictus toga Graecanica, capite gestans coronam auream cum effigie Iouis ac Iunonis Mineruaeque, assidentibus Diali sacerdote et collegio Flauialium pari habitu nisi quod illorum coronis inerat et ipsius imago.* Vgl. Einltg 8. 6. **63** Man kann auf den ersten Blick vermuten, das Folgende verschleppe den Schlufs und gehöre etwa hinter v. 17. Aber ganz ohne persönliche Wendung mochte wohl St. nach dem *animas minores* nicht abbrechen (s. z. B. den Schlufs von I 4), zudem enthalten die beiden letzten Verse eine auf v. 8 ff. zurückgreifende Rechtfertigung des Wagnisses, das Kaisermahl überhaupt zu besingen. Beachte auch den kleinen Vorwurf in *longo post tempore.* Die Verbindung der Gedanken liegt in den stark betonten Worten *tibi annuerint* v. 57 und *mihi dedisti.* Gegenstand der Gedichte im Albanischen Agon war wohl immer der Kaiser (Plin. Paneg. 54 Anf.). Über St.' Gedicht und Sieg s. Einltg 19. 10. Der Preis war ein goldener Olivenkranz, s. IV 5. 22 Mart. IX 23. 1.

---

## IV 3

## VIA DOMITIANA

Erklärungen bei Stange 1887, 23 ff.

---

Inhalt: Was bedeutet der Lärm, den man an der Campanischen Küste vernimmt? Der Kaiser, der die Stadt mit den mannigfachsten Bauten geschmückt hat, läfst einen lang empfundenen Übelstand beseitigen, er verbindet Rom durch eine neue Strafse mit dem Golf von Neapel (1—26).

Früher war hier kein Durchkommen, die Wagenfahrt wurde fast zur Schiffahrt. Jetzt kann man den Weg, der früher einen ganzen Tag erforderte, in kaum zwei Stunden machen (27—39).

Dafür war die erste Arbeit, Gräben auszuwerfen, mit festem Material wieder anzufüllen und dies noch zu sichern. Ein ganzes Heer von Arbeitern teilt sich in die verschiedenen Thätigkeiten, grofs genug, um den Athos oder Isthmos zu durchstechen. Weithin dringt der Arbeitslärm (40—66).

Da hebt an der Kaiserbrücke der Flufsgott Vulturnus sein Haupt empor und spricht: Du hast mich gebändigt, ich Wilder trage eine

Brücke und lasse mich überschreiten, aber ich sage dir Dank und füge mich willig, weil du es bist, der mich bezwungen, dessen Namen das Werk trägt. Du giebst mir einen reinen kräftigen Lauf, so dafs ich dem nahen Nebenbuhler, dem Liris, gleichkomme (67—94).

So schnell wie der Flufs diese Worte sprach, erhob sich die Brücke über ihn. An der Stelle aber, wo bei dem prächtigen Bogen die neue Strafse beginnt, verdoppeln Wanderer und Rosse ihren Eifer, froh über den neuen herrlichen Weg. So hat der Verkehr des Ostens mit Rom eine bedeutende Beschleunigung erfahren, und die Bürger der grofsen Stadt können in einem Tage ihren wichtigsten Erholungsort erreichen (95—113).

Nun erscheint am Anfange des Weges in verzückter Haltung die Sibylle und spricht: Meine Weissagung ist in Erfüllung gegangen, der Mann ist erschienen, der den Weg gebaut. Ein Gott ist er, Stellvertreter Jupiters auf der Erde, der beste Herrscher seit Aeneas. Er ist besser als die Natur; stände es in seiner Macht, so würden alle Klagen schwinden. Höre mich, erhabener Herrscher, dir künde ich mit eigenem Munde die Zukunft: Langes Leben haben dir die Götter verliehen und frische Jugend. Osten und Westen werden sich deinem Scepter beugen, Ehren werden dich überhäufen, solange das Capitol steht und diese neue Strafse die alte Appia überstrahlen wird (114—163).

Vorbemerkungen: Unter den zahlreichen Strafsenbauten Domitians (CIL II 4721 III 312. 318. 4176 f. Stat. S. IV 4. 60 Imhof Domit. 87 f. Beloch Camp. 19 ff. Gsell Dom. 134) nimmt die im Jahre 95 (Dio XLVII 14. 1) wieder erbaute, von Sinuessa nach Puteoli führende via Domitiana die erste Stelle ein. Zu dem von St. geschilderten Zustande der alten Strafse, die bei den Schwierigkeiten des Terrains schnell verfiel, stimmt die Inschrift von Volturni CIL X 3726 (= I 1196) *M. Arrius M. f. M. Sextius M. f. duouiri d(e) c(onscriptorum) s(ententia) viam faciund(am) et reficiund(am) coerau(erunt).* Als Distanzen der via Domitiana sind auf der Tab. Peutingeri angegeben: Sinuessa, Safo VII, Volturno XII, Literno XII, Cumas VI, Puteolis III. Die von St. verschiedentlich gerühmte Verkürzung des Weges von Rom nach Neapel leuchtet ein, da die Appia bei Sinuessa nach Capua abbog und die Reisenden angewiesen waren, entweder von Capua auf der via Campana nach Puteoli oder über Suessula und Acerrae zu fahren.

Die Anlage des Gedichtes, für dessen Gliederung die Schule kaum ein Schema fixiert haben wird, entspricht am meisten der von I 1, dem *Equs maximus.*

Commentar: 1 Mit der Frage versetzt sich St. auf den Stand-

punkt des von Rom nach Neapel Reisenden, freilich umgekehrt wie es sein Buch thut (s. IV 4 Anfang). Dadurch erklärt sich *latus Appiae* als die Meerseite der Strafse, an deren ganzer Länge hin sich der Neubau erstreckt (*repleuit*). 2 Der Genetiv *aequoris* wird durch nachlässige Vereinigung mit *sonus* entstanden sein; jedenfalls halte ich die Verbindung von *aequoris* mit *propinquum* für unmöglich. Ebensowenig möchte ich andere Erklärungen (*sonus aequoris* Gebrause wie von einem Meere, oder *aequoris latus* die nach dem Meere zu gelegene Seite, mit *propinquum* scil. a Neapoli) vertreten. 4 *Libycae cateruae* wird durch *nec* nur rhetorisch vom *dux aduena*, Hannibal, getrennt, dessen stehendes Beiwort (wegen Sagunt u.a.) *periurus* bildet, s. IV 6. 77 Mart. IV 14. 2 VI 19. 6 u. ö. *peierante* mit leichter Übertragung wie Theb. V 83 *solantia*, IV 783 *certantia*. *quatit* mit schwerem Tritt; *inquietus* wegen seines Hin- und Herziehens, s. Sil. It. XII. 7 Tac. Ann. XV 42 Seuerus et Celer *ab lacu Auerno nauigabilem fossam usque ad ostia Tiberina depressuros promiserant, squalenti litore aut per montes aduersos. neque enim aliud umidum gignendis aquis occurrit quam Pomptinae paludes: cetera abrupta aut arentia, ac si perrumpi possent, intolerandus labor nec satis causae. Nero tamen, ut erat incredibilium cupitor, effodere proxima Auerno iuga conisus est manentque uestigia inritae spei*, vgl. Suet. Ner. 31 Plin. N. H. XIV 61. So erklärt sich *frangit uada* als Ableitung des Sumpfwassers in den Canal, *inducit* als Leitung des Sumpfwassers in die durchstochenen Berge. 9 Hier ist mit *limina bellicosa* natürlich der neue Ianus quadrifrons auf dem forum transitorium gemeint (anders zu IV 1. 12). *iustis* gehört (*coronat* = cingit, so auch v. 100, wie Mart. X 28. 5 *nunc tua Caesareis cinguntur limina donis*, vgl. Claud. R. Pr. I 108) zu *legibus* und *foro*, deren enge Verbindung auch durch den unmittelbaren Anschlufs des zweimaligen *quis* an *legibus* bekundet wird. Nur kurzsichtige Gleichmacherei konnte die parenthetische Rechtfertigung von *iustis* durch *diu negata* und *fortem uetat interire* verkennen und *quis* zweimal in *qui* ändern. Aufser in den von mir in Klammern gesetzten Sätzen werden dem Zwecke des Gedichtes entsprechend nur B a u t e n des Kaisers aufgeführt.

Zu v. **11** vgl. Suet. 7 *ad summam quondam ubertatem uini, frumenti uero inopiam existimans nimio uinearum studio neglegi arua, edixit, ne quis in Italia nouellaret utque in prouinciis uineta succiderentur relicta ubi plurimum dimidia parte; nec exequi rem perseuerauit.* Weiteres zur Geschichte des Edicts (nach Euseb. Oct. 91/92) bei Gsell Dom. 153; günstige Beurteilung bei Marqvardt St. V. II 108 ff. Unsere Stelle beweist jedenfalls, dafs das Edict a. 95 noch nicht ganz aufser Kraft getreten war. *castae* und *sobrias* erklärt Barth richtig: dempta lascivo

Baccho. **13** Über das Verbot der Castration a. 82 s. zu III 4. 74. *fortem* so *melior* Theb. I 393, *fortior* Auson Par. XII 3 (p. 37 P.), später *infirmus* Lactanz, *ualidior et infirmior* Augustin, „das stärkere Geschlecht". *censor* besonders betont, weil Domitian erst zwei Jahre später (84) wirklich censor wurde; nach St. verdiente er den Titel durch dies Gesetz, anders urteilt natürlich Iuv. II 29 ff. über des verhafsten Kaisers Sittenhebungsversuche. *supplicium* die Castratio ist die schlimme Strafe, die sich eben die Schönheit zuzieht, welche man so erhalten will.
**16** S. zu I 6. 100. Zum Ausdrucke *qui reddit Capitolio Tonantem:* 'idem fere est ac *Capitolium Tonanti* nec opus est mutatione: qui enim reddit Capitolium Iovi, ille reddit Iovem Capitolio ut apud Aurel. Victorem in Camillo *sic et oppidum civibus et cives oppido reddidit* ..... Usitatior fortasse altera loquendi forma: Tac. Hist. III 84 *urbem senatui ac populo Romano. templa diis reddita,* licet alterius non desint exempla: Annal. I [5] *multas illic utrimque lacrimas et signa caritatis spemque ex eo fore ut iuvenis penatibus avi redderetur* de Agrippa, Augusti nepote. Noster Theb. XI 280 *redde arvis domibusque viros.* Et sane maius est reddere Iovem Capitolio quam Capitolium Iovi si propius inspicias: in priore enim casu Iuppiter est, deorum pater, de quo deliberatur seu statuitur: in altero templum tantum praedicatur: tanto igitur istud maius hoc quanto Iuppiter maior est templo' Markland. St. hat also auch hier dem abgelegeneren und auffälligeren Ausdrucke den Vorzug gegeben. **17** Das templum Pacis war von Vespasian erbaut (Suet. 9 *fecit et noua opera: templum Pacis foro proximum*). Domitian hat wohl nur die letzte Hand anlegen lassen, nimmt dann aber den Ruhm des Baues für sich in Anspruch (Suet. 5 *omnia sub titulo tantum suo ac sine ullo pristini auctoris memoria*). Dafs St. dieser Intention folgt (wie auch IV 1. 13 andeutet), kennzeichnet den Hofdichter. Martial übergeht auffallenderweise im Verzeichnis der Werke des Kaisers IX 3 diesen Bau. Trotzdem wird man nicht mit Markland an etwas andres, etwa die Aufstellung einer neuen Statue im Tempel, zu denken haben; höchstens könnte man diesen Zug als Einzelheit der Vollendung des Baues fassen. Die Verse **19** f. lassen sich dem Zusammenhange nach nur auf ein Bauwerk beziehen (s. zu v. 9), darum weise ich die Versuche von Ziehen 1896, 131 und Riese (Rh. Mus. LI 637), die Stelle auf die Adoption der Söhne des Flavius Clemens zu deuten, ab. *caelum* hat Tvrnebvs richtig gebessert; vom templum gentis Flaviae heifst es V 1. 240 *aeternae modo qui sacraria genti condidit inque alio posuit sua sidera caelo* (s. d. Anm.), Mart. IX 1. 8 *manebit altum Flauiae decus gentis cum sole et astris cumque luce Romana. Inuicta quicquid condidit manus, caeli est,* IX 3. 12 *addita*

*quid Latio Flauia templa polo.* Zu *lumina* schreibt mir Buecheler: '*limina* ist mir zu matt, vielleicht läſst sich *lumina* schützen, insofern bei jeder genauer bekannten Apotheose (diui Iulii) auch Sternerscheinungen, Kometen dgl. die Vergötterung begleiten, kein Tempel ohne Orientierung nach Sternbildern u. s. w. Ich wünsche, und glaube auch wegen *sancit* und *futura semper*, daſs der Wunsch begründet ist, *numina:* nur so wird der kräftige Gegensatz gegen *genti patriae*, resp. die Auszeichnung dieser gens vor allen, gewonnen'. Ich glaube, daſs die oben genannten Stellen, namentlich V 1. 240, *lumina* hinlänglich schützen; die *sidera* sind eben die *lumina* (s. zu I 1. 98, auch Val. Fl. I 15 *ille tibi cultusque deum delubraque genti instituet, cum iam genitor lucebis ab omni parte poli;* diese Stelle ist von Val. in das sicher schon früher recitierte I. Buch nachträglich aufgenommen, Val. ist also um 94 gestorben), d. h. die Gottheiten der Kaiser, die (s. zu IV 2. 59) *rata numina*, vgl. noch Theb. I 31 *sidera dones.* **20** Mit *hic* beginnt endlich der Nachsatz. Ich faſste früher *uias* wie *campos* als Apposition zu *ambitus:* er beseitigt die gewöhnlichen, vom Volke selbst gebahnten Wege (Gegensatz *uia Caesaris;* Gronov notiert rell. 372 *uias populi* ut in lapide ueteri, den ich leider nicht habe ausfindig machen können), die durch Schmutz (*caenis* mit Gronov) beschwerlich gemacht wurden, und die Gefilde, wie Moräste, Sandplätze, die jeden Verkehr aufhielten, und somit die weiten Umwege, die man um dieser Stellen willen machen muſste. Aber Skutsch macht mich darauf aufmerksam, daſs von *caenum* kein Plural vorkomme, darum kehre ich zu *segnis* ... *grauatus* zurück: der Kaiser ist ungehalten über die beschwerlichen Feldwege u. s. w. *nouoque iniectu* (über die Sache zu v. 43) das Wort schwankt wie 41 *alto egestu* zwischen concreter und abstracter Bedeutung (Theb. IV 167 *iniectu*, 272 *deiectu*, X 320 *proflatu*, Silv. I 3. 73 III 2. 18 *natatu*, Ach. I 399 *conquestu*, 435 *attritu*, II 131 *rotatu*); *graues* lästig, s. IV praef. 9 *grauissimam harenarum moram*, Sen. Ep. 57. 2 *puluis* ... *in aperto quoque res grauis et molesta*, und Silv. IV 4. 3 (falsch faſst Bitschofsky 1879, 336 *graues* als proleptisch). *aestuantes* s. zu III 5. 96. *admouere* 'eleganti forma ad quae itur aut uicinior uia reperitur, ea *admoueri* dicuntur' Gronov, vgl. Plin. N. H. XII 5 *arbore sulcamus maria terrasque admouemus*, Lucan II 673 f. VI 55 VII 50 u. ö.

**27** *hic* hier, wie v. 40, die beiden Abschnitte verknüpfend. *axe* ... *uno* ist richtig; die vierrädrige *raeda* bewegt sich nur noch mit der Vorderachse, die Hinterräder stecken fest, so daſs die *crux* (Deichsel, nur hier, leicht verständliche Bezeichnung) *pendula* wird, in die Höhe sich streckt, in der Luft schwebt (s. v. 34 *alta statera*) und

der Insasse *nutabat.* *sorbebat* (Lucan II 71 *auidi ... soli*) von Paulinus Petrocordiae in der vita Martini (C. Eccl. Vindob. XVI 1 S. 87) nachgebildet, die ganze Stelle lehnt sich an St. an: *carpebat praegressus iter, qua publicus agger porrigit erectam per plana iacentia molem, ut uia constratis solidata atque edita saxis uergeret effusos in concaua subdita nimbos et grauis in duro non sideret orbita calle mersaque ne luteum sorberet* (*-ent* codd.) *plaustra profundum, sed summae uix dorsa uiae uertigo rotarum raderet haut ullo signans uestigia sulco, sed procul impacti tinnitu prodere ferri.* *in mediis ... campis* metrisch bequeme Stellung wie V 1. 107 *in medio ... caelo,* Theb. III 20 *in mediis ... coetibus.* **31** Sen. Ep. 57. 1 *tantum luti tota uia fuit, ut possim uideri nihilominus nauigasse.* *tacentes* 'rotae orbitam signantes in caeno non strepebant' Domitius. Den Gegensatz malt Paulinus im letzten der oben angeführten Verse. Absichtlich setzt St. dem *tacentes* das *querens ... quadrupes* gegenüber. *repit* sehr anschaulich; das Pferd strengt sich so an, dafs sein Leib der Erde nahe kommt. **36** f. bezieht sich wie der ganze mit *hic* eingeleitete Abschnitt auf die Strecke von Sinuessa nach Puteoli (über die Mafse s. Vorbem.). *tensae* vgl. Lucan V 714 *tensas alas,* Theb. VI 299 *tensae uolucres.* *per astra* zu I 6. 76.

**40** Die folgende Beschreibung des Strafsenbaues ist für unsere Kenntnis der Technik grundlegend, sie wird durch die Ausgrabungen überall im wesentlichen bestätigt, s. das Hauptwerk von Bergier histoire des grands chemins de l'empire Romain Bruxelles 2me éd. 1728, besonders II 17 (ein guter Auszug bei Pauly R. E. VI 2. 2547 von Witzschel). Unsere Stelle paraphrasiert Barth wie folgt 'primum parvae fossae fiebant, quas a tenuitate *sulcos* dicit (am Rande des Wegebettes), deinde submouebantur interstitia, quae parum amplam et inaequalem uiam faciebant, quos *limites* appellat (also die schmalen Randstreifen, welche auf grundlosen Feldwegen festgetreten zu sein pflegen). Porro illae recens ductae fossae (die ganze Breite der neuen Strafse umfassend) meliore et firmiore materia replebantur et cauabantur ampla spatia, ut futili humo egesta inculcaretur stabile et non cessurum ponderi superiniciendo rudus (z. B. nach Bergier unten eine 1 Zoll dicke Schicht eines Cements von Kalk und Sand, darüber 10 Zoll hoch platte Steine mit Mörtel fest verbunden, weitere 10 Zoll hoch eine Schicht von rundlichen Steinen bis zu einer Faust grofs, mit Scherben, Ziegelstücken, Schutt vermischt, endlich 1 Fufs hoch Cement aus fettem, fest zusammenhaltendem Sande): parabatur deinde gremium quoddam, quod dorso lapidibus aequaliter constituendo aptum esset spatio et profunditate. Sic futurum erat ut fundamento recte iacto et

planitie desuper firmata non nutaret agger in latus aut cederet uspiam cuicunque grauissimo ponderi. In latere utroque umbones saxei („grofse plattige Steine, die gestellt waren, andere zum Belegen der Ränder“ EIDAM im Limesblatt 1895. 400 von einer Strafse bei Gunzenhausen) addebantur ne quicquam cederet et ipsi illi umbones firmissime defixis gomphis excipiebantur, ne uaccillare aut nutare quicquam quacunque posset aut cubilibus suis excedere'. Im einzelnen: *saxis* v. **46** gehört zu allen drei Finalsätzen, an deren Ende es steht, *pressis* wenn die Wagen darüber fahren. *umbonibus* so Theb. VI 352 *saxeus umbo arbiter agricolis* vom Grenzstein; *hinc et hinc coactis* an beiden Seiten festgerammelt, *gomphis* keilartige Steinpflöcke. **49** *manus* Schaaren. Das gefällte Holz diente jedenfalls zum Brückenbau, weil es zu *trabes* verarbeitet wird. *scopulos leuant* die Pflastersteine haben zwar unregelmäfsige Form, sind aber meist an den Seiten glatt behauen. *saxa ligant* für die oben angeführte zweitunterste Schicht; die hier verwandten *silices* (s. v. 1), wie die für die Oberfläche, waren jedenfalls harte Lava. (Man beachte CIL X 1199 *Abellam nuda ante deformitate sordentem silicibus e montibus excisis, non e dirutis monumentis aduectis consternendam ornandamque curauit*). Der zur Verbindung gebrauchte Mörtel besteht aus gebranntem Kalk gemischt mit puluis Puteolanus (NISSEN Pomp. Stud. 46); der *tofus* ist Vitruvs *tofus niger* (NISSEN a. a. O. 14, Ital. Landesk. 256), für den Strafsenbau ist natürlich gleichzeitige Verwendung beider unbedenklich trotz Plin. N. H. XXXVI 166. *bibulas* (in denen sich Wasser sammelt, trotz STANGE) *lacunas* in der Nähe des agger, der sich sonst hätte senken können; ebendeshalb werden die *fluuii minores*, Bäche in der Nähe, weitab geleitet. **56** *hae* im Sinne von tot. Über den *perfossus Athos* durch Xerxes vgl. Herod. VII 21 ff. Iuv. X 174 schol. *maestum* erklärt durch *gementis*. *non natanti* Steigerung im Gegensatze zur Schiffsbrücke des Xerxes Herod. VII 33 ff. **59** *paruus* 'eine Kleinigkeit für sie' (ganz anders die von STANGE angezogene Stelle Claud. IV Cons. Hon. 475) hängt eng mit *n. cl. u.* zusammen. *cliuiae* schöne Verbesserung, s. Plin. N. H. X 37 *cliuiam quoque auem ab antiquis nominatam animaduerto ignorari, quidam clamatoriam dicunt, Labeo prohibitoriam* (s. Fest. p. 64. 10 Cato bei Non. 195. 2); dieselbe Verschreibung *deuia* hat IMHOF auch Ovid Her. II 118 beseitigt. Nach vielen mifslungenen Versuchen, den Isthmus zu durchstechen, glaubte man (ähnlich vom Knidischen Isthmus Herod. I 174), dafs das Unternehmen den Göttern verhafst sei Plin. N. H. IV 10 *perfodere nauigabili alueo angustias eas temptauere Demetrius rex, dictator Caesar, Gaius princeps, Domitius Nero, nefasto, ut omnium exitu patuit, incepto,* Strabon

I 11 p. 54 Dio XLIV 5 Plut. Caes. 58 Suet. Div. Iul. 44 Calig. 21 Dio LXIII 16 Suet. Nero 19. 37 Pausan. II 1. 5 Philostr. Apoll. Thyan. IV 24.

**61** *mobiles* 'quia loco mouentur incisae' HEINSIVS. *et* mit zu ergänzendem *est* scheint mir zu matt; *it* wird durch die Parallelstelle empfohlen. *medias per urbes* die Städte, welche zwischen Anfang und Ende der Strafse liegen. Die „Weinberge" *Gaurus* und *Massicus* bezeichnen die Endpunkte des Baues, wenn auch nicht genau. **65** *quieta* 'Cumae war (damals) eine stille ruhige Landstadt' BELOCH Camp. 152, s. CIL X 1 p. 351 a Lucan I 27 Iuv. III 2. *Literna* das Adjectiv heifst sonst *Liternintus*, s. zu I 4. 129. *piger* versumpft, wie Aus. Mos. 46 *nec piger immundo perfundis litora caeno.* **66** Weist unsere Überlieferung *sason* auf eine etwa durch griechische Umschreibung (Σάφων) entstandene Nebenform *Safon?* Auch die Peutingersche Karte giebt *Safo* (s. Vorbem.).

**67** *flauum* durch Tuff gelb gefärbt, s. NISSEN It. Landesk. 333. *late* fällt aus der Personification zum Appellativum zurück. *arcu* dat.; hier deutlich (anders v. 98) der wirkliche Brückenbogen. Diese Brücke über den Vulturnus lag bei der Stadt Vulturnum, welche die Strafse berührte. Der Bau mufste von Antoninus Pius restauriert werden (CIL X 8331 = IRN 3535; 139 p. Chr.); Reste stehen noch heute. *raucis* oft von Flüssen, eigentlich und übertragen, s. Verg. A. IX 125 Ov. Met. V 600 Am. III 6. 52 Fast. V 638. *talia redundat* von St. neugebildete Construction mit Anlehnung an die Grundbedeutung; redundans loquitur. *conditor* in übertragenem Sinne für jemand, der sich um etwas grofse Verdienste erworben hat, schon bei den Augusteern. **73** Indem der Flufs sich in Niederungen ausbreitete, die seitwärts seiner eigentlichen Richtung lagen, schien er *refusus*. *habitare* in ihnen bleiben. Die noch heute reifsende Strömung des V. charakterisiert Lucan II 423 mit *celer*, Claud. Prob. Ol. 256 mit *rapax*, Sil. VIII 527 mit *fluctu sonorus; turbidus* erklärt Ov. Met. XV 714 *multamque trahens sub gurgite harenam.* Nach Liv. XXVI 7. 9 wurde der Flufs bis Capua mit Schiffen befahren (s. auch XXIII 19). *amnis* prägnant „ein wirklicher (grofser) Flufs", im Gegensatz zum Giefs- und Sturzbach mit unregelmäfsigem Bette. Auch Sen. gebraucht das Wort bisweilen so. **81** Die Parenthese hat wie oft den Satzbau gebrochen, nun greift St. mit *sed* und *seruitus* auf *ligasti* zurück: obwohl du mich unterjocht, danke ich dir und füge mich dankbar der Knechtschaft, weil eben du mein Herr bist. *legere* nicht mit BARTH 'Papinianis nempe carminibus perpetuis', sondern auf der Bauinschrift, die jedenfalls über dem Bogen der Brücke stand. **85** *limite* Flufsbett Prop. IV 4. 50 IV 9. 60 Ov. Met.

VIII 559. *pudorem* (pūtorem mifst Lucr. VI 1099; Domitivs war ein schwacher Metriker) die Schmach durch unfruchtbare Gegenden zu fliefsen. *puluereum* s. zu v. 76. Aus dem Sand des Vult. wurde Glas gemacht, s. Plin. N. H. XXXVI 194. *grauem caelo* die Luft verpestend durch das sumpfige Wasser; St. spricht jetzt vom Unterlaufe des Flusses an der Küste. **89** *obruat* das Verbum (das Meerwasser begräbt [s. z. B. I 6. 22 IV 5. 6 V 5. 53 u. ö. in der Theb.] das schwerere Flufswasser, während gewöhnlich das Flufswasser leichter ist als das Salzwasser) zeigt, wie genau Statius beobachtet. Zur Charakterisierung des Bagrada (zwischen Carthago und Utica mündend; der Vergleich ist wohl durch die Erwähnung Hannibals v. 4ff. veranlafst) s. Sil. It. VI 140 *Turbidus arentes lento pede sulcat harenas Bagrada non ullo Libycis in finibus amne uictus limosas extendere latius undas et stagnante uado patulos inuoluere campos*, Lucan IV 588. Das gelehrte Epitheton *Cinyphius* (vom Flusse Cinyphus oder Cinybs zwischen den Syrten) steht hier wie IV 9. 32 (scherzhaft) statt Libycus, afrikanisch, hier nicht gerade passend, weil ein Flufs durch den andern, kaum mehr bekannten, bestimmt wird. *tacente ripa* (weil *serpit*) ohne plätschernde Bewegung, s. Theb. IV 51 *uado ... tacenti*, Prop. III 15. 33 *litore ... tacito*, Hor. C. I 31. 8 *taciturnus amnis*, Sil. It. IV 350 *tacitas ... ripas*, VIII 400 *tacitis ... uadis*. **93** *tranquillum* und deshalb *nitens*, klar.

*Lirim*, dessen Wasser besonders kalt (Cic. Legg. II 3. 6) und klar war Sil. It. IV 350 *gemmanti gurgite*.

**95** *pariterque se leuarat* durch die Gegenwart des Gottes wird wie I 1. 61 f. III 1. 134 die Arbeit übernatürlich beschleunigt. *plaga marmorata* von der Brücke mit demselben Bilde wie *ligasti* und *seruitus* im Sinne von Netz, Fessel gesagt, die dem Flusse auf den Rücken geworfen wird. **98** *arcus* Solche Triumphbogen waren Lieblingsbauten des Kaisers Suet. 13 *Ianos arcusque cum quadrigis et insignibus triumphorum per regiones urbis tantos ac tot exstruxit, ut cuidam Graece inscriptum sit ἀρκεῖ.* Ein solcher Strafsenbogen mit Kaiserinschrift stand z. B. bei Ariminum an der via Flaminia, s. Borghesi Oeuvr. II 392. Der hier von St. erwähnte stand, wie das Folgende zeigt, nicht etwa an der Brücke selbst, sondern bei Sinuessa dort, wo die via Dom. von der Appia abzweigte, also am Anfange der Strafse, darum wird er auch die *ianua* zur Brücke genannt, vgl. Iuv. III 4 Cumae *ianua Baiarum est.* *belligeris* Enallage. *totis ... metallis* (gemeint sind die weifsen [*nitens*] Marmorbrüche von Luna) entspricht einem *tantus*, darum schliefst sich *quantus* an. *imbri* bei Regenwetter, s. Hor. A. P. 18 *pluuius arcus*, Sen. N. Q. I 3 ff. Sen. Oed. 315 *imbrifera ... Iris*, Stat. Theb. X 136 *Iris et obtusum multo, iubar excitat*

*imbri.* **101** *illic* an dem arcus biegt der Wanderer in gehobener Stimmung über den neuen schönen Weg gern von der Appia ab; *tunc* wendet denselben Moment zeitlich. Der mit *ceu* eingeleitete Vergleich ist sehr kurz gefafst, statt ceu ipsas naues iuuat impetus cum u. s. w. Schiffe wie Rosse bewegen sich mühelos weiter. *uentilatis* Anrede wie z. B. auch v. 39. Die Verse von **107** ab fassen noch einmal lebhaft die Vorteile des neuen Weges zusammen. Der Verkehr des Ostens nach Rom, der zum gröfsten Teile über Puteoli ging, ist beschleunigt; zweitens kann der Bürger Roms sich in kurzer Zeit einen Erholungsausflug nach dem Golf von Cumae gestatten. Der Ton der Aufforderung *commeate, uenite, nauiget* umschreibt den Gedanken: ihr könnt u. s. w., betont *prono.* *sub axe primo* (s. zu I 4. 73) Gegensatz Ach. I 136 *sub axe peracto.* *laurus* Siegesbotschaften, s. zu V 1. 88. v. **111** in der Mitte beider Gedanken steht ἀπὸ κοινοῦ zu beiden.

**114** Wie III 1. 163 genügt das von ihm selbst gespendete Lob dem Dichter nicht; der göttliche Mund der Sibylle mufs es verstärken.

*imo* von Rom aus gerechnet, im Anschlusse an den letzten Gedanken, obwohl St. sich in Neapel befindet. *monstrat Apollo* der weithin sichtbare uralte Tempel (*altus A.* und *immania templa* Verg. A. VI 9 ff.) in Cumae, der ältesten griechischen Colonie in Italien, CIL X 3683 Beloch Camp. 160. *albam* als Priesterin Apolls.
**119** *repone* wie V 5. 47 Theb. VI 592. *colla rotat* in Verzückung, s. Rohde Psyche 356. *replet* durch ihre Bewegungen, indem sie *late bacchatur.*

**124** *dicebam* wie Prop. I 9. 1 Auson Epigr. 33, 1 (p. 324 P.) ich habs oft gesagt. *fauete* wird doch als Parenthese neben *manete* richtig sein; die verzückte Sibylle spricht abgerissen. *caelo* vom Himmel wie Hor. C. I 2. 30 III 4. 1. **126** *nemus* bezieht Stange auf den Hain der Sibylle (v. 131 ff.); es wird aber wohl wie *campi, amnis, harenae* auf einen Teil der Strafse, die durch Wald führte, gehen. **130** *subit habenas* die Zügel der Herrschaft an Stelle von Juppiter übernommen hat, s. zu I 4. 92. *paci* für den Frieden (s. zu I 1. 16); den ungewöhnlichen Ausdruck hat St. wohl gewählt, um die Deutung *Paci* (s. zu v. 17) offen zu lassen. **135** *Natura melior* indem er besser als sie für den Nutzen der Menschen sorgt; der Gedanke veranlafst die folgenden Ausmalungen. **137** Plin. N. H. XIX 19 *in desertis adustisque sole Indiae, ubi non cadunt imbres.* **140** *conditum* wie I 2. 24 festgesetzt, für die Zukunft verheifsen. **141** Nicht aus der Deutung der Sibyllinischen Bücher durch die XVuiri, sondern aus dem eigenen Munde soll der Kaiser die Zukunft vernehmen. **145** *merentis*

das eben diese series verdient, so auch *tanta lumina ἀπὸ κοινοῦ* IV 8. 14. *candidae* günstig, zu I 2. 24. *natis longior ubn.* ein zweifelhaftes Compliment; Domitians Sohn war früh gestorben (s. zu I 1. 97). **149** *iuuenta* wie IV 1. 45; die Sibylle ist durch eigene Erfahrung gewitzigt, auch folgt *Tithonia senectus.* *placidos* durch die Enallage überträgt sich das Epitheton als Wunsch auf die Jahre des Kaisers, *adisse* vielleicht vom Antreten einer Erbschaft übertragen. *quantos* = quot. Zur Sache s. Anm. zu V 3. 175. **153** *iurauit* scil. in foedera. Man denke an Germanen, Daker, Sarmaten; *Oriens* s. zu IV 1. 40. **155** *ibis* auf Eroberungszügen. *uagus H.* anders als III 1. 42, im gleichen Sinne wie bei Horaz. Auch Sen. Apocol. 5 *quia totum orbem terrarum pererrauerat et nosse uidebatur omnes nationes.* Hercules und Bacchus sind sprichwörtlich zur Bezeichnung weitestgehender Expeditionen; Plin. N. H. VII 95, vgl. Hor. C. III 3. 10. *ultra s. fl. s.* über ihre Bahnen hinaus, weiter als ihr Aufgangs- und Untergangsort, im Folgenden durch Nil und Atlas als östlichsten und westlichsten Punkt (chiastisch zu *Hercules et Euhan*) genauer bestimmt. Warum St. statt des gewöhnlichen, durch Bacchus' Erwähnung besonders empfohlenen Ganges (s. IV 2. 49) hier gerade die Nilquellen setzt, vermag ich nicht zu sagen (s. Add.). **159** *abnuesque* in wirksamer Steigerung: wirst sie abweisen, weil du genug hast. Einltg 52. Eleg. in Maec. I 31 *maius erat potuisse tamen nec uelle triumphos, maior res magnis abstinuisse fuit.* **160** *ignis* scil. erit; über *renatae* s. zu I 6. 100 (der ganze Schlufs in gleichem Versmafse ähnlich, doch absichtlich variiert) und zu III 1. 28. **163** *senescat* im Wechsel zu *intonabit,* weil das Letzte als Wunsch ausgesprochen wird. Der Gedanke, dafs die via Domitiana älter werden möge als die Appia, ist, genau genommen, der Rhetorik zu Liebe vorgebrachter Unsinn.

---

## IV 4
## EPISTOLA AD VITORIVM MARCELLVM

---

Inhalt: Ein richtiger poetischer Brief. In Horazischen F[...]
wird Weg und Adressat angegeben, dann beginnt mit v. 12
frage, wo Marcellus die heifsen Sommertage verbringe, ob d
Gallus ihm Gesellschaft leiste. Des weitern ahmt nun d

mit bewufster Kunst nachlässigen Briefstil nach, verknüpft absichtlich die Gedankenreihen nur locker und scheut auch kleine Wiederholungen (49 u. 69, 53 u. 87 ff.) nicht. Er plaudert vom Werte sommerlicher Erholung (27—38), springt über auf die Thätigkeit des Marcellus, preist ihn glücklich, dafs er nicht wie der Briefschreiber ein müfsiges Dichterleben führe, sondern mitten in thätigem Berufe stehe, woran sich die Mitteilung schliefst, dafs in Neapel, wo der Dichter Schlaf und Erholung gesucht, die Arbeit nur langsam vorwärts gehe. Besser als für den Dichter läfst sich die Zukunft für den Freund an: grofse Vertrauensbeweise des Kaisers stehen ihm bevor und sein Sohn wächst zur Nachahmung des väterlichen Vorbildes heran (38—77). Die beiden folgenden Verse enthalten poetisch umschrieben schon die Unterzeichnung des Briefes, aber bei der Umschreibung des Ortes ist der Dichter auf den Namen des Vesuvs verfallen, da kann er nicht umhin zu berichten, dafs der Berg noch immer Unruhe zeigt. An der bescheidenen Stelle eines Postscriptums folgt nun (87—100) noch eine Mitteilung über des Schreibers dichterische Pläne. Den Schlufs macht eine pathetische Bitte um Bewahrung der Freundschaft.

Über Vitorius Marcellus handeln Nohl 1877 und Mommsen 1878. Er stammte aus einer Ritterfamilie (s. die Stellen des Plinius zu v. 86), durfte aber selbst die höhere Carriere einschlagen und war Praetor gewesen (v. 43. 59). Dann (i. J. 95, wenn man *mandat* v. 59 genau nehmen darf) wurde ihm die curatura viae Latinae übertragen und er hatte alle Aussicht auf höhere militärische Verwendung (v. 60 ff.). Seine Frau stammte aus der senatorischen Familie der Hosidii Getae; sein Sohn C. Vitorius Hosidius Geta, für den Quintilian die institutio oratoria schrieb, wurde i. J. 118 Arvale, i. J. 120 sogar magister collegii (CIL VI 2078—81). Vom Vater erfahren wir noch durch St., dafs er condiscipulus des Septimius Severus war (IV praef. 12 f.), dafs er den Vorzug hoher Statur (v. 9) und kräftigen Körpers hatte (v. 65 ff.), und dafs ein Gallus sein intimster Freund war. Seine lebhafte Anteilnahme an der Litteratur und ihren Vertretern wie Kämpfen bekundet der Ton, in welchem St. durchweg von ihm spricht (vgl. zu IV praef. 24).

Commentar: 1 *Euboicos* statt Neapolitanos, vgl. zu III 5. 80. *non segnis* (s. IV 3. 20) nicht wie früher vor dem Bau der neuen Strafse, sondern *uelox* v. 4. *uias* wird durch falsche Verbindung mit *ingressa* verderbt sein; es mufs *uia* heifsen, denn der Brief beginnt seine Reise nicht dort, wo die Appia nach der Seite einen neuen Zweig in der via Domitiana erhält, d. i. bei Sinuessa, sondern schreitet von Neapel her auf dem Wege dahin, der diesen Zweig bildet. Die zweite Hälfte des Relativsatzes ist wie oft lockerer verbunden; über

den *agger* s. zu IV 3. 40 ff., über die *harenae* zu IV 3. 23. **6** Die Etruskische Tiberseite engt durch die Biegung des Flusses das *stagnum nauale*, die Naumachie des August zwischen Flufs und Hügeln ein; die horti Caesariani ziehen sich bis nahe an den Flufs. **8** *illac* empfiehlt sich durch *qua*. Die hohe Statur des Freundes rühmt St. auch v. 67; sie wird gern von den Dichtern als auszeichnend gerühmt s. zu I 2. 114 Plin. Pan. 22. **10** Den ersten Grufs mag der Brief in der gewöhnlichen Form: Statius Marcello suo salutem sagen, dann aber soll er *inclusa modis*, in Versen (s. zu IV 5. 57) fortfahren. Darum hebt sich mit v. 12 durch das typische *iam* und die Bilder die Sprache, wieder an Horaz anklingend, unmittelbar zu dichterischem Schwunge.

**12** *uolucrem* schnell sich drehend (V 1. 17 Sen. H. F. 180 Hor. C. III 28. 6 Ov. M. X 519). *laxat* befreit von Regen und Wolken (vgl. V 1. 256 Theb. XII 254). *Icariis* nach Ov. Am. II 16. 4 *Icarii stella proterua canis*, Theb. IV 776, vgl. Ampel. lib. mem. II 6. Über *latratibus* s. zu I 3. 5. *rarescunt* in Relation zu *densae* „leeren sich“, sogar mit Abl. Theb. IV 284 *rarescunt alta colonis Maenala.* **15** *P. sacrum* wegen des Fortunatempels (s. zu I 3. 80), der Hain der Diana zu Aricia (zu I 3. 76; *glaciale* übertreibend wie I 3. 7 *hiems*), dies wie die folgenden die beliebtesten Sommerfrischen der Hauptstadt. *captant* malt den ungeduldigen Eifer der Ausflügler. **18** *quoque* (zu I 4. 77) kurz gesagt: auch du bist gereist, aber wohin? *clamosae* zu III 5. 16. *subtrahit* wie *decipis* (s. z. B. Ov. Tr. IV 10. 114) und v. 29 *furare* scherzend; man hat kein anderes Mittel gegen die Hitze, als ihr durch Abreise ein Schnippchen zu schlagen. *tuus* '*ante omnis*' dein Liebling, dein Ein-und-Alles (s. III 4. 44 Plin. N. H. VIII 74). v. **21** verstehe man: qui morumne (magis) probandus sit ingeniine bonis dubium est, Construction wie Hor. S. II 1. 34 *Lucanus an Apulus anceps* (neutr.). Skutsch notiert mir noch folgende Beispiele Ov. Trist. IV 4. 69 *dubium pius an sceleratus, Orestes*, Suet. Iul. 58 *dubium cautior an audentior*, Flor. I 1. 8 I 30. 3, ebenso Suet. Aug. 19 *imposne mentis an simulata dementia incertum*, Curt. IV 15. 12 *incertum suone consilio an regis imperio.* St. will hier natürlich kein Glied ausschliefsen; man denke ein *magis* hinzu. Vielleicht ist der ganze lobende Zusatz auf scherzhafte Ausdeutung des Namens *Gallus* gemünzt (wie *Blaesi* II 1.201); ein Gallus war *dubiae formae* (II 6. 39), zweifelhaft ob Mann, ob Weib; dementsprechend schliefst der Dichter mit *dubium* eine lobende Alternative an. **23** *metalliferae* reich an Bergwerken (IV 2. 29). *repetit* sucht wieder auf, kehrt zurück; Gallus, über den wir sonst nichts wissen, scheint in Luna wohnhaft gewesen zu sein. **26** Über den *tinnitus*

*auris* dessen, von dem man spricht (hier *non ... a sermone recedo*, ich werde von euch nicht übergangen) vgl. besonders Anthol. Lat. 452 R. (PLM IV 62) Plin. N. H. XXVIII 24, schon griechisch besonders als erotisches Motiv, Anth. Palat. V 211, so auch bei Catull. **27** Über die Anschauung zu III 1. 53. **30** *sontes* 'a perpetua caede, etiam a toxico' Barth. Das Motiv als Zeichen des Beginns der Erholung schon Hymn. Apoll. Del. 6 ἦ ῥα βιόν τ' ἐχάλασσε καὶ ἐκλήισε φαρέτρην.

**36** *acrior* gehört zu *uenit* wie zu *erupit;* St. spielt bei diesem Vergleiche damit, dafs für Achill der Gesang die Erholung, für ihn selbst die Lebensarbeit bildet. *postis* so *repostus* Theb. IV 478. 832 Ach. I 64, 773 aber immer im 6. Fufse, Theb. I 227 *imposta*, V 551 *expostus in aluo*, VII 197 *sic expostus ego*, also in arsi. Angesichts dieses Thatbestandes und der angeführten Parallelstelle mit *positis ... plectris* zweifle ich an der Echtheit von *postis*, zumal ein Grund, den Rhythmus zu beschweren, kaum vorlag, wenn nicht eben das Verstummen der Leyer gemalt werden sollte. **37** *tacite* von selbst, du weifst nicht wie. *parumper* läfst wie v. 27 f. darauf schliefsen, dafs M. nur ungern seine Thätigkeit unterbrach. *exultabis* wie *flammabit* mit vom Rosse entlehntem Bilde. *solidos* (ganz matt *solitos*) proleptisch: zu neuem, kräftigem Handeln. **39** Mit demselben, aus gleicher Lage hervorgegangenen Vorwurfe werden auch III 5. 87 die römischen Gesetze bedacht: sie sind es, die den Streit hervorrufen. *piger annus* die Jahreszeit, wo die Hitze träge macht; um die Zeit der Wiederkehr der Ernte leert sich das Forum von Richtern wie Advocaten. *reorum* die deinen Rechtsbeistand begehren, *clientes* die dich zu sehen und zu begrüfsen wünschen. **43** Die *hasta* als Characteristicum des Centumviralgerichts auch laus Pis. 41 f. Mart. VII 63. 7, beidemale auch als Vertreterin der Richter personificiert; *moderatrix* spielt auf den Vorsitz des M. als Praetors an. *sublimi* geht auf den Glanz der Rede, vgl. Quint. VIII 3. 18, 60 (Gegensatz *humilis* oder *tenuis*), dazu gehören z. B. gute similitudines VIII 3. 74. **46** St. preist hier, umgekehrt wie II 2. 121 ff., das stoische Lebensideal der Thätigkeit im praktischen Leben; der Dichter weifs natürlich je nach dem philosophischen Standpunkt seiner Gönner in utramque partem zu loben.

*uiget* Gegensatz zu *inbelles*, auch *accinctus* ist vom Krieger entlehntes Bild; *fert* prägnant: erträgt mit Mut und Widerstandskraft. Den *usus*, nützlicher, praktischer Thätigkeit, stellt St. seine *otia* gegenüber, über die er sich durch Dichten tröstet; aber wie v. 32 setzt er nicht das Dichten dem *otium* gleich. *uentosa g. f.* Hypallage; Verg. A. XI 708 *u. gloria*, Hor. Ep. II 1. 177 *uentoso Gloria curru*. **51** *somnum* s. V 4; *geniale* einladend. Über die Parthenope-Sage s. zu

III 5. 79. **53** *tenues* erklärt durch *ignauo;* warum es mit dem Dichten nicht so recht voran will, zeigt St. v. 93 ff. **54** Vergils Grabmal (*templi* Ausdruck der Verehrung) an der via Puteolana intra lapidem secundum (s. Beloch Camp. 85) war Gegenstand frommen Cultes, besonders von seiten des Silius Italicus Plin. Ep. III 7. 8 (u. a. *monumentum eius adire ut templum solebat*) Mart. XI 48 u. 49. Ihn ahmt St. wohl hier nach (wie IV 7. 16) und erhofft von dem Orte dichterische Inspiration. **56** Der Bedingung: wenn du lange lebst, schliefsen sich (falsch die früheren Ausgaben) zwei Wünsche an 1) du mögest lange leben; 2) der Kaiser möge dir seine Gunst bewahren. Den letzten Gedanken in Form einer Bedingung zu kleiden, war für des Dichters Empfinden dem Kaiser wie seinem Gönner gegenüber unmöglich. Über die Schmeichelei *posthabito Tonante* zu I praef. 14; scherzhaft schon bei Plaut. Pseud. 327. **59** Die Tempora, in Verbindung mit v. 43, machen es wahrscheinlich, dafs M. die Praetur in diesem selben Jahre, also 95, bekleidet hat und schon zum curator viae Latinae designiert ist. Für spätere Zeit kann er dann eine Sendung als legatus Augusti erwarten. *subtexit* die Praetur und das neue Amt bilden zusammen gewissermafsen ein Prachtgewand. **60** *obliquae* bezeichnet wie bei Iuv. V 55 *cliuosae ... Latinae* anschaulich die über Berge und durch Thäler sich ziehende Strafse. **62** *nigrae* zu V 2. 55.

Obwohl *datur* mit *seruare* zusammen beinahe dem Fut. *ibis* gleichkommt und zudem, wie St. es liebt, Abwechslung in die Construction bringt, so beweist doch die oben angeführte Parallelstelle aus der Thebais, in die St. mehr Zeitanspielungen hineingearbeitet, als man bis jetzt erkannt hat (s. zu III 3. 168), dafs er *latus* (die Donauseite oder -grenze) geschrieben hat; vgl. noch Iuv. VIII 117 *Illyricumque latus*. *Histrum* ist Adjectiv wie *Histra testa* Mart. XII 63. 2. Die *portae Caspiae* beschreibt Plin. N. H. VI 43 *interruptis angusto transitu iugis ita, ut uix singula meent plaustra, longitudine VIII p. toto opere manu facto ... angustias impedit corriuatus salis e cautibus liquor atque eadem emissus. praeterea serpentium multitudo nisi hieme transitum non sinit.* Bei St. geht *metuenda* auf die zu befürchtenden Ausfälle der Parther. Die ganze Aufzählung ist zu typisch, als dafs wir auf bestimmte Kriegsvorgänge an den Grenzen schliefsen dürften, s. III 2. 136 ff.
**65** Zum Gedanken vgl. V 2. 111 ff. **66** *tarde subeant* 'adeo crassi et neruosi sunt lacerti uel armi, ut *arti* loricae *nexus* (Theb. IV 723 cf. II 633) iis difficulter induantur' Schwartz 1889, 13. Vgl. Theb. I 489 *Tydea per latos humeros ambire laborant exuuiae.* Ähnlich ist auch Theb. V 3 *pedes arma implet* (so P und der Scholiast, wenn auch mit falscher Erklärung) gemeint: wie der Flufs kleiner geworden ist

durch das Trinken (*amnemque minorem* v. 2), so sind die Soldaten durch den Trunk so vollkräftig geworden, dafs der Panzer, unter dem vorher die Verdurstenden fast zusammengeschrumpft waren, von dem Körper nun gefüllt wird. **67** *ire pares* parallel dem Fut. *flectes; apex* wie V 2. 47 vom Helmbusch des Führers (die Vorstellung auch Theb. IV 165 von Capaneus, Sil. It. III 264 von einem Führer, u. ö. *seruiet* obschon es *asper* ist, du wirst es bändigen. **69** *facta aliena* der Helden vor Theben, des Achilles, des Kaisers. **71** *ipsa* scheint mir trotz Imhof unmöglich; *ipse* wird durch doppelten Gegensatz (zu Statius wie zu Geta) gefordert. *belliger* von Kriegsthaten des Vectius M. wissen wir nichts. Man ist zunächst versucht, das Folgende so zu verstehen: der Grofsvater fragt (*poscit* so Theb. VIII 22) den Enkel nach den Grofsthaten des Hauses und besteht darauf, dafs er sie weifs (so z. B. O. Mueller 1861, 31, ähnliche Gedanken V 2. 51 ff.); aber *perstat* mit acc. c. inf. in dieser Bedeutung ist unbelegt, auch *dignos* weist auf eine andere Erklärung. Der Grofsvater ist ungeduldig; er verlangt, dafs der Enkel möglichst bald mit eigenen, seines Vaters würdigen Thaten hervortrete, damit der Grofsvater, der bislang nur auf eine patricische Carriere stolz sein konnte, auch diesen Ruhm des Hauses noch erlebe. An diese Reihe schliefst sich nun passend das *surge agedum* an und das Bild von der Eile der Rennbahn: *deprende* hole ihn ein. **75** *stemmate materno* patricisch waren die Hosidii, während der Grofsvater väterlicherseits zum Ritterstande gehörte, s. Vorbem. Darum mufs im folgenden Verse mit Markland, freilich aus andern Gründen, *Gloria* in *Curia* (Verwechselung in Uncialschrift leicht) geändert werden. Das ist die Hauptsache, dafs der Sohn die curulischen Ämter und zwar alle, also auch das Consulat erreichen soll, mit dem er den bisher nur prätorischen Vater überholt. Der *sinus Tyrius* versteht sich leicht für die Curie, für die Gloria wäre er zwar nicht unmöglich, aber doch sehr weit her übertragen.

**78** Das Imperf. *sonabam* zeigt deutlich, dafs St. hier die Unterschrift (*dabam*) poetisch umschreibt. *Chalcidicis* statt Neapels (zu III 5. 80). Der Ausdruck *erigit iras* schwankt hier zwischen der (ursprünglich von Tieren hergeleiteten) Abstraction (*attollentem iras*, *arrectae irae*, *adsurgunt irae* Verg.; ferner Lucan VII 383 *uirtus erigitur*, Sen. Troad. 1095 *tollit minas*, Val. Fl. II 165 *dolor iraque surgit*, Theb. V 91 *tollitur in furias*, VII 671 *erexit rabiem*, Silv. V 2. 101) und der eigentlichen Bezeichnung des Vorgangs wie bei Verg. III 575 vom Aetna *interdum scopulos auolsaque uiscera montis erigit eructans.* Betont steht dabei *fractas* (vgl. noch Theb. VIII 534), da der Hauptausbruch ja längst vorüber war. Die folgende Betrachtung anzuknüpfen, lag für den

Dichter nahe, der nun wieder für längere Zeit in seine Heimat gekehrt war; die Wendung *haec deserta* scheint auf frisch erneuerte Anschauung zu weisen. Zeugmata wie v. 82 *segetes* (erunt) sind bei St. häufig, besonders bei anaphorischen Satzgebilden vgl. I 1. 12 I 2. 235 I 6. 77, 100. **83** Obwohl die Alten schon Vermutungen über den Zusammenhang des Meeres mit den Ausbrüchen der ihnen bekannten Vulkane Raum gegeben haben (so z.B. Lucr. VI 694 ff. Sudhaus Einltg zum Aetna S. 54 ff), kann m. E. hier nicht von einem Verschwinden von Landstrecken im Meere die Rede sein. Das Land verschwand vielmehr unter dem glühenden Lavastrom, darauf werden wir *mari* zu deuten haben. Üblich ist, die Lava mit dem Flusse zu vergleichen, Aetna 484 *liquor ille magis feruere magisque fluminis in speciem mitis procedere tandem incipit ac primis dimittit collibus undas*, ebenda 495 Vergleich mit dem vom *turbo* erregten Meere. Wie nun Lucan III 16 sagt *Acherontis adusti* und St. selbst den Namen Phlegethon Theb. VIII 17 mit *ustaeque paludes* übersetzt, so, glaube ich, hat er hier das Oxymoron *tosto mari* gewagt, um das glühende Lavameer zu bezeichnen, s. Vollmer 1893, 836. **84** Vor dem Ausbruche a. 79 war der vulkanische Character des Berges nur den Gelehrten bekannt (s. Plin. Ep. VI 16. 5 *Vesuuium fuisse postea cognitum est*); später rauchte er fortwährend. **85** *tuo ... Teati* im Marrucinerlande hatte schon der Vater Vectius Marcellus ein Landgut (Plin. N. H. II 199 XVII 245, ein Stein in Teate mit seinem und seiner Gattin Namen CIL IX 3019). Der Wunsch des St. ist nicht ohne Hintergrund, denn Plin. berichtet an den o. a. Stellen von *pratis oleisque intercedente publica uia in contrarias sedis transgressos* a. 64.

**87** *exordia* („was meine Muse anfängt") steht wie *orsa* direct für Thätigkeit („Beginnen") und Werke, Leo zum Culex S. 25. So Theb. IV 651 S. V 3. 101, 234, ebenso *exorsa* Theb. I 23 V 626 X 723. *emensa* in 12 Büchern. Über Bilder aus der Schiffersprache s. zu I 2. 202. **91** *uirginis* wie sich für die Musen gebührt. Die Weihebinden für die Thebais hat der Dichter schon abgelegt (*uotifera* von St. geneuert), jetzt legt er neue an (*alio* Hypallage) für die Achilleis, aber Apollo weist ihn hin auf die Aufgabe de bellis Domitiani (Einltg 13). Doch St. hat die gleichen Bedenken wie Horaz Ep. II 1. 257 *neque paruum carmen maiestas recipit tua nec meus audet rem temptare pudor, quam uires ferre recusent*, und begründet seine Bedenken mit Worten, gewählt nach Horaz' Vorschrift A. P. 39 *uersate diu quid ferre recusent, quid ualeant umeri.* **99** Das hübsche Gleichnis hat (was unter Imitatores aus Versehen vergessen worden ist) hierher entnommen und weiter ausgeführt Nemesian Cyneg. 59 *dum non magna*

*ratis, uicinis sueta moueri litoribus tutosque sinus percurrere remis, nunc primum dat uela notis portusque fideles linquit et Adriacas audet temptare procellas.* Vgl. auch Claud. praef. R. Pros.

**101** *honorem* subjectiv; bescheidener als *amorem*, die der Dichter nur sub rosa durch die folgenden Vergleiche zu erbitten wagt. *corde exire* wie III 5. 55 *corde recedit.* **102** Die älteren Erklärer und Herausgeber, welche die Kühnheit der Gedankenverbindung nicht erkannten, haben alle *Tirynthius* geändert. Dagegen hat Leo mit Recht Einspruch erhoben, da Herkules und Telamon z. B. auch von Hygin 257 unter den Vorbildern der Freundschaft aufgeführt werden (vgl. auch V 2. 50 Theb. IX 68), aber zu Unrecht eine Lücke statuiert. Nach der Apposition *almae pectus amicitiae* (sprichwörtlich für „ein treues Freundesherz", s. d. Stellen unter Avct. und vgl. Prop. II 1. 36 *fidele caput*) unterbricht sich St., um von dem weniger bekannten Beispiel einen wirksamen Übergang zu den bekannteren zu nehmen, er wendet den Gedanken anders, indem er die in *nec* schon einmal ausgesprochene und für ein *superat* berechnete Negation, in dem neuen Verbum *cedet* gleich mit einschliefst. (Ganz ähnlich ist die Stelle I 3. 97 f., wo auch eine Art Litotes der Gedanken vorliegt.) Dies sprachliche Kunststück ist hier durch die betonte Stellung des Verbum zwischen beiden Sätzen (wie *laborat* I 1. 57) erleichtert. Die Figur ist aber an sich nicht härter als z. B. Phaedr. IV 18. 31 *non ueto dimitti, uerum* (iubeo) *cruciari fame,* leichter Cic. de fin. II 8. 25 *recte is negat umquam bene cenasse Gallionem, recte* (dicit) *miserum.* Ähnlich ist aus *nemo* für den zweiten Satzteil ein *quisque* zu ergänzen Hor. Sat. I 1. 1 und 108 (vgl. auch Kiessling zu Hor. A. P. 260 *uersus* statt *rarus iambus*) Iuv. VI 18; vgl. Prop. I 9. 31 *illis et silices et possint cedere quercus nedum tu possis* (non cedere), *spiritus iste leuis,* I 16. 11 *nec tamen illa suae revocatur parcere famae* (immo pergit) *turpior et saecli uiuere luxuria.* Gleiches im Griechischen. *fidi* besonders betont, weil Theseus meist als *perfidus* gegen Ariadne bei den Dichtern auftritt. Die Umschreibung des Achilles durch Hektors Schleifung (so auch II 7. 55 vgl. Ach. I 6) soll steigern: und der Freund, der sogar um der Freundschaft willen eine rohe Grausamkeit beging. St. dachte an Prop. II 8. 38 *fortem illum Haemoniis Hectora traxit equis.*

---

# IV 5

# AD SEPTIMIVM SEVERVM

Sonderausgabe mit Anmerkungen bei Wernsdorf P. L. M. III 369—77.

Vorbemerkungen: I Statius' erster Versuch in lyrischen Strophen (natürlich abgesehen von Schulübungen) verdankt seine Entstehung dem Wunsche, einem Freunde aus der Sommerfrische einen Grufs in der ihm sympathischsten und von ihm selbst gepflegten dichterischen Form (v. 60) zu senden. Entsprechend dem Urteile Quintilians *lyricorum Horatius fere solus legi dignus* spüren wir auf Schritt und Tritt die Einwirkung des Horaz: die Einleitung, Beschreibung des Landaufenthaltes und des Frühlings, ist in Motiven wie Worten ganz von ihm abhängig, und auch im zweiten, sachlich selbständigen Teile, dem Lobe des Freundes, zu dem St. v. 25 ff. einen sehr geschickten Übergang findet, klingen Horaz' Wendungen häufig an. So versteht es sich von selbst, dafs das Gedicht auch zur gefeiltesten metrischen Praxis des Horaz vollkommen stimmt, z. B. in Einzelheiten wie der Vermeidung der Caesur nach der jambischen Dipodie des Neunsilblers (nur v. 7 nach *ac*, 27 *ad*, 55 *nunc*, also nach Monosyllaben, die eng mit dem folgenden Worte zusammengehören).

II Über den Adressaten wissen wir Sicheres nur aus Statius. Er gehörte zum Ritterstande v. 41 praef. IV 12, stammte aus Leptis v. 30, kam aber früh nach Italien, indem sein Vater sich in Veji ansiedelte v. 36 ff. 54, wurde condiscipulus des Vitorius Marcellus praef. IV 13, besafs aufser in Veji Güter im Hernikerlande und in Cures. Sehr wahrscheinlich ist seine Verwandtschaft mit dem späteren Kaiser Septimius Severus, der ebenfalls einer Ritterfamilie aus Leptis entstammte; des Statius' Freund ist wohl identisch mit dem *Septimio Seuero adfini bis iam consulari* (Spartian. 1), auf dessen Verwendung der spätere Kaiser von Marcus den latus clavus erhielt. Daraus würde folgen, dafs Statius' Wort v. 44 *indole patricia* später in Erfüllung gegangen ist, wie er anderswo sagt *uatum non irrita currunt omina.* Unsicher ist trotz der Vorliebe unseres Septimius für die Litteratur die Gleichsetzung mit dem Septimius bei Quintil. IV 1. 19 *in libris obseruationum a Septimio editis*, obwohl der Titel zu *pones* v. 57 wohl passen würde, ebenso mit dem Severus bei Mart. V 80 u. VII 38. 1, vgl. Friedlænder zu Mart. II 6. 3 und meine Add.

Commentar: 1 Über St.' kleines Gut bei Alba s. Einltg 18.

*honoribus* wie Hor. C. I 17. 16 vom Gaste, Sat. II 5. 13 vom Herrn: ehrende Gabe, hier im Gegensatze zu den *honores*, die man in der Stadt an Ämtern und Anerkennung gewinnen kann. Zu *beatus* vgl. noch Hor. C. II 18. 14 *satis beatus unicis Sabinis,* Mart. I 55. 7 *exuuiis nemoris rurisque beato.* **3** *fortem atque facundum* in gerichtlicher (v. 49 ff.) und dichterischer Thätigkeit. **4** *non solitis fidibus* betont wie IV 7. 6 *noui plectri*, s. Einltg 24. 1. **5** Dafür, dafs St. in der Frühlingsbeschreibung über Horaz (I 4. IV 7. IV 12) hinaus auf griechische Vorbilder zurückgegriffen habe, finde ich keinen Anhalt.

**6** *altis* die Sonne steht hoch am Himmel; darum gegen *ad Arctos concessit* ein neues Bild mit *obruta* „verschüttet" (zu IV 3. 89) eingeführt wie bei Verg. G. IV 51 *ubi pulsam hiemem Sol aureus egit sub terras.* **7** *renident* nach Horaz in der Frühlingsschilderung auch Theb. VII 287. **8** Der kalte Winterwind hat sich zum milden Zephyr „gebrochen" (III 2. 42 *pater Aeolio qui frangit carcere uentos,* s. zu I 3. 7); zum Motiv vgl. Catull 46. 2 *iam caeli furor aequinoctialis iocundis Zephyri silescit auris,* umgekehrt Alanus parabol. III 19 (Leyser S. 1075) *in Boream Zephyrum conuerti saepe uidemus.* Die Verschreibung *iam* statt *in* auch II 6. 42 Sil. It. I 583. **9** *ueris frondibus annuis* wie sie der Frühling jedes Jahr hervorbringt. Die Conjecturen *uernis* und *ruris* bessern nicht. *crinitur* als verb. finit. zuerst Theb. IV 217 und hier. **11** *questus* wie oft *queri* einfach vom Gesange der Vögel; vielleicht geht die Metapher überhaupt nur auf die Fabel von Procne und Philomela zurück, St. folgt jedenfalls hier Horaz *nidum ponit Ityn flebiliter gemens infelix auis* C. IV 12. 5.

**12** *statuere* „haben festgesetzt, ersonnen" wie die poetae docti es machen mufsten; solche Vorstellungen von den Vögeln waren gäng und gäbe, s. Plin. N. H. X 82 *ac ne quis dubitet artis esse, plures singulis sunt cantus, nec iidem omnibus, sed sui cuique. certant inter se palamque animosa contentio est ... meditantur iuniores* u. s. w. WERNSDORF's Auffassung von *statuere* im Sinne von inhibuere, intermisere schiebt einmal dem Verbum eine ganz unbelegte Bedeutung unter und macht aus einer hübschen Scene einen ganz lästigen, überflüssigen Zusatz. Sein Einwand gegen die oben angegebene Erklärung: die Vögel sängen im Winter nicht, ist hinfällig; sie singen das Lied im Lenz zum ersten Male, nachdem sie es im Winter ersonnen. **13** Der *peruigil focus,* das ὑπὸ σποδῷ ἀκάματον πῦρ (Theokr. XI 51), als Mittelpunkt ländlicher Gemütlichkeit s. I 2. 255. Das Feuer schwärzt den Giebel (Verg. Ecl. I 82 *uillarum culmina fumant*) der Hütte (Verg. Ecl. VII 49 Mart. II 90. 7); St. spielt mit dem Oxymoron *lumine sordidum* statt igni sordidum.



**15** *solantur* nicht etwa gegen ähnliche sich dem alternden Dichter aufdrängende Vergänglichkeitsgedanken, wie sie Horaz C. IV 7 an den Frühling anknüpft; das Wort nimmt nur die folgende Schilderung der Dürftigkeit vorweg, über diese tröstet ihn Herd und Wein. **16** Die Überlieferung versteht sich wie I 5. 39 am leichtesten als Verderbnis aus *quom;* auf dem Landgut des Dichters trinkt man nur frischen, billigen Wein, aus der im Rauche stehenden Amphora (Colum. I 6. 20 Hor. Carm. III 8. 11) herausgenommen, wenn er eben gegoren hatte. Beachtenswert ist, daſs trotz des die Beschreibung beherrschenden Präsens das sogenannte *cum* iterativum nach dem part. perf. *exemptus* mit dem Plusquamperfectum verbunden ist. **17** St. fühlte bei Fassung dieses Verses schon das erst v. 21 gesagte *mihi* vorher. **18** *mugit adultero* hat MARKLAND richtig gegen *admugit* verteidigt, ohne doch zu sehen, daſs St. die freiere Construction wie das ganze Motiv Horaz entlehnt hat, II 16. 34 *tibi tollit hinnitum . . . equa.* Den von MARKLAND angeführten Beispielen dieses Dativs (Ov. A. A. III 513 *ridenti mollia ride,* Prop. I 12. 15 *flere puellae*) sind (vgl. OMUELLER 1861, 28) hinzuzufügen: Silv. I 2. 223 *illi Pangaea resultant,* II 1. 152 *tibique ora mouet,* Theb. III 476 *frondes . . . sonuisse tibi,* vgl. auch noch I 2. 135 Theb. I 12. *adultero* heiſst scherzend der Stier, weil er die ganze Herde versorgt. *si quando* elliptisch, wie öfters *si quis, si quem* u. ä. *mutus reclamat* Oxymoron in dem Sinne: kein lebendiges Wesen erfüllt mit seinen Tönen das Besitztum, nur das Echo antwortet dem Herrn. In anderem Zusammenhang sagt Nemes. Ecl. IV 41 *solus cano, me sonat omnis silua.* **22** Zum Siege im Albanischen Agon vgl. IV 2. 66 f. Einltg 19. 10. Ganz singulär, aber kaum zu beanstanden ist *peramauit:* Pallas hat ihren Gefallen an den Gedichten durch Verleihung des goldenen Olivenkranzes bethätigt, vgl. III 3. 20 *amat* „liebkost". Daſs ein Compositum mit *per* einen solchen Sinn bekommt, ist nicht gegen den Geist der Sprache, vgl. *permeruit* I 4. 74. GRONOV's und WERNSDORF's Versuche, *perarauit* als richtig zu erweisen, können heute auf sich beruhen. **25** *dulce periculum* (nach Hor. C. III 25. 18) *tolleres* im Sinne von periclitantem adiuuares, inflammares wie Hor. Sat. II 8. 60 *amicum tolleret* tröstete, ermutigte. Das Bild von *conisus omni pectore* wird V 3. 220 ff. anschaulich ausgeführt. **27** Den Faustkampf des Pollux mit Amycus berührt St. wie hier mit dem Stichworte *Bebryx* auch Theb. III 353 Ach. I 190. Die Episode der Argonautenfahrt war dem Dichter wohl durch das Werk des Valerius Flaccus (IV 99 ff.) nahe gerückt worden; die Besorgnis des Castor ist auch hier nicht vergessen v. 226 ff. und 333 ff., während sie bei Theokrit XXII fehlt. *strepitus harenae* geht natürlich nicht nur auf das Knirschen

des Sandes unter den Füfsen der Kämpfer, sondern *harenae* steht für „Kampf", also das Dröhnen der Faustschläge. **29** *in* „am Ufer" wie Prop. I 3. 6 Haupt opusc. II 263. *auia* zu I 3. 89, hier durch *remotis* besonders deutlich als „abgelegen" erklärt.

**30** Wenn Leptis dich hervorgebracht hat, ist ihm nichts mehr unmöglich, dann kann es auch im nächsten Augenblicke (*iam feret*) trotz seiner Unfruchtbarkeit die kostbaren Ernten Indiens und Arabiens (vgl. Verg. G. II 116 f.) hervorbringen: ein von St. für den besonderen Fall geschaffenes argumentum ab impossibili vgl. V 5. 62 ff., auch IV 3. 137 f. **33** *omni* mit leichter Ausbiegung des Gedankens: von jedem Hügel Roms hält man es für möglich, dafs auf ihm Sept. seine Kinderjahre (*reptasse* zu I 2. 262) verbracht. Ähnlich steigert und übertreibt *omnis* Theb. III 139 (Barth z. d. St.) VII 137 VIIII 807 XI 243 u. ö. *dulcem* vom kleinen Kinde, s. II 7. 37. **35** *fonte Iuturnae* als altbekannter Quell (Serv. zu Verg. A. XII 139) zur Vertretung römischen Bodens gesetzt. **37** *nec mira uirtus* verschiebt den Gedanken etwas: schliefslich aber ist deine Tüchtigkeit doch nicht zu verwundern, denn du bist früh (übertreibend *protinus* scil. relictis uberibus) nach Italien gekommen. *nesciet* ist aus *nesci'* mifsverstanden; *nescius* enthält einen wichtigen Teil des Gedankens: nondum imbutus moribus Africanis, im Sinne von v. 45 *non sermo Poenus, non habitus tibi* u. s. w., dessen erste Hälfte an den *periurus Hannibal* erinnert, dem das Meer seiner Heimat an Tücke gleichkommt, darum *uadosae Africae* (Sallust Iug. 78. 2 f. Manil. IV 600 *Syrtis uadosas,* Plin. V 26 Syrtes *uadoso ac reciproco mari diros,* Nissen Ital. Landesk. 104). Das Markland bei *Africa* anstöfsige Epitheton *uadosa* hat seinen Grund natürlich in dem beherrschenden Bilde: *fonte, portus, gurgitibus.*

**39** *adoptatus* ist nicht von wirklicher Adoption zu verstehen, dazu bietet Namens- und Lebensgeschichte keinen Anhalt; es bedeutet: vom Lande (im Anschlufs an *uadosae* durch *gurgitibus* umschrieben) Italien als Sohn aufgenommen. **41** *hinc* von da an. Der Satz geht auf Erziehung und Schule. Mit *immensos labores* werden die höchsten Staatsämter bezeichnet, wie V 1. 84 mit *uix tractabile pondus,* 109 *ingentibus actis* (vgl. V 2. 45) die Ministerialgeschäfte. Die Lücke ist durch *artae* (höchstens käme *arto* noch in Betracht) sicher ergänzt, vgl. III 2. 124 *lumine claui,* V 2. 18 *paupere clauo,* Suet. Calig. 35 *fulgure purpureae abollae.* Ob St. den Ausdruck des Vell. Paterc. II 88 von Maecenas *uixit angusti claui* [fine] *contentus* gekannt hat? Zu *indole patricia* vgl. praef. IV 12 *inter ornatissimos secundi ordinis.*

**45** *Poenus* mit Anspielung auf Hannibal, s. zu v. 38. Ein paar Belege für die sprichwörtliche Treulosigkeit der Punier Lucan IV 736

*ut Libycas metuat fraudes infectaque semper Punica bella dolis*, Sil. It. I 219 III 233. Dem Gedanken des St. ist sehr ähnlich der Ausspruch Ausons von Kaiser Severus (p. 193P.) *Punica origo illi, sed qui uirtute probaret non obstare locum, cum ualet ingenium*, vgl. auch Mart. XI 53 *Claudia ... Britannis edita quam Latiae pectora gentis habet.* Auch Plinius lobt Ep. VI 11. 2 an zwei jungen Leuten *decorus habitus, os Latinum*, vgl. noch Mart. XI 53. 3. **47** Über die bittere Anmerkung: es giebt leider Römer, die wegen ihrer Treulosigkeit verdienten, nicht als Römer, sondern als Libyer geboren zu sein, s. zu III praef. 16. Die gegensätzliche Folgerung aus dem Vorhergehenden spricht St. nicht aus; man vgl. Rutil. Nam. I 13 *relligiosa patet peregrinae curia laudi nec putat externos, quos decet esse suos*, und bes. Petron bell. civ. 166 *uiles operae, quorum est mea Roma nouerca;* auch Prop. II 9. 17 wird *tunc igitur ueris gaudebat Graecia natis* richtig sein. **49** Auch wenn du zornig sprichst, ist deine Stimme dem Forum sympathisch (s. Ov. Pont. IV 4. 37 patres *ubi facundo tua uox hilarauerit ore*), doch bist du nicht käuflich (wie etwa ein Libyer). *ensis* dein scharfes Wort; der Vergleich von Rede und Kampf ist allgemein bekannt. **52** Ich halte das überlieferte *ne* für richtig: dein Schwert steckt in der Scheide, aber — man reize deine Freunde nicht, dafs sie es dich zücken heifsen, sonst hat man es mit dir zu thun. Es leuchtet ein, dafs gegen diese lebhafte Diction *ni* sehr matt wäre.

**54** *paternis sedibus et solo Veiente* wird (s. die Anaphora von *nunc*) Hendiadyoin sein: der Vater war von Leptis nach Veji eingewandert.

**56** *Hernica* scheint von St. geneuert wie V 3. 188 *Pontica* und II 3. 14 *Caelica;* ergänze z. B. sola oder iugera. Die Besitzung des S. lag wohl auf den Höhen bei Capitulum Hernicorum. *Curibus uetustis* s. CIL IX S. 471 f. **57** Verstehe: hic passim et plura pones per uoces modis solutas, sed interim, (cum) nostri (eris) memor, ingemina; *et* (einerseits, sowohl) ist vor das unterscheidende *modis* gestellt, *passim* fafst *plura* und *interim* (bisweilen) zu einem Ganzen zusammen: durcheinander wirst du, hauptsächlich freilich Prosa, bisweilen Poesie verfassen; der zweiten Hälfte ist durch den Imperativ besonderer Nachdruck verliehen, weil der Dichter sich dafür besonders interessiert und es als ein *ingeminare*, ein mit ihm gemeinschaftliches Singen empfindet. *pones* geht nicht (wie etwa Pers. I 70 *ponere lucum*) auf beschreibende Darstellung, sondern auf philosophische oder historische „Aufstellungen“, Behauptungen. Zur Umschreibung von Prosa vgl. Ov. Trist. IV 10. 24 *uerba soluta modis* (Gegensatz *inclusa modis* Silv. IV 4. 11), Silv. I 4. 28 *solutis ... orsa modis*, V 3. 102 *uoce soluta*, II 7. 22 *et uinctae pede uocis et solutae.* Der letzte Vers ist noch einmal ganz mit Horazischen Farben abgetönt.

# IV 6
# HERCVLES EPITRAPEZIOS

Commentare von HAND 1849 und KALINKA 1890.

---

Inhalt: Nach Art des Horaz plaudernd, erzählt der Dichter, wie er vom abendlichen Spaziergange durch eine plötzliche Einladung ins Haus des Vindex geführt worden sei. Ein aufsergewöhnlich anregendes Gespräch hielt die Gäste bis zum frühen Morgen beisammen. Den Stoff gaben hauptsächlich die reichen Kunstschätze des Wirtes, dessen Neigungen neben der Dichtung ganz den Bildwerken gehörten (1—31).

Die Hauptbewunderung des Dichters hat die Tischstatuette des Hercules erregt. Den gröfsten Reiz findet er darin, dafs das kleine, kaum einen Fufs hohe Bild so vollkommen die Gröfse und Kraft des Heros widerspiegelt. Weiter beschreibt er die Einzelheiten, vor allem den heiteren Gesichtsausdruck, der, ebenso wie der Becher in der Rechten, die Statuette gerade zum Tafelaufsatz so passend macht; den Schlufs der schulvorschriftsmäfsigen descriptio macht die Angabe des Untergrundes (32—58).

Nun folgt ein für Kunstliebhaber des Altertums mehr noch als heute wichtiges Capitel: die Besitzergeschichte. Den Hercules des Vindex zählten Alexander, Hannibal und Sulla zu ihren Schmuckstücken; die Aufzählung belebt der Dichter, indem er, soweit möglich, das persönliche Verhältnis des Besitzers zum Kunstwerk ausmalt. Damit ist der Schlufs von selbst gegeben: der würdigste Besitzer ist der jetzige, Vindex, in sein Lob klingt das Gedicht aus (59—108).

Vorbemerkungen: I Novius Vindex kennen wir nur aus St. und den beiden Gedichten Martials IX 43 u. 44 (derselbe Mann auch genannt VII 72. 7). Er war um St. wie um die Dichtkunst wohlverdient (IV praef. 15, Mart. *doctus V.*), dichtete selbst (v. 30 f. 98 ff. die dort aufgezählten Stoffe lassen natürlich keinen Schlufs auf wirkliche Dichtwerke des N. zu); man sprach von ihm als einem Ehrenmanne (v. 91 ff.) und treuem Freunde des Vestinus (auf dessen Tod Mart. IV 73 geht), vor allem aber genofs er Ansehen als feinsinniger Besitzer und Kenner von Werken der bildenden Kunst. Er war vielleicht Epikureer (s. zu v. 5).

II Über den Hercules Epitrapezios giebt es eine reiche archäologische Litteratur, die natürlich auch das Gedicht des St. vielfach heranzieht. Ich nenne: STEPHANI, der ausruhende Hercules (Mém. de

l'acad. de St. Petersbourg VI sér. tom. VIII 1855. 403 ff.), Bursian Jahrb. f. klass. Phil. 87 (1859). 101, Heydemann 12. Hall. Winckelmannprogramm 1887. 23 ff., Weizsæcker Jahrb. d. arch. Instit. IV 105 ff., Ravaisson Gaz. arch. X 29 ff. 65 ff. Es gab drei Arten verwandter Hercules-Darstellungen: der Gott 1) ausruhend, 2) weintrinkend, 3) betrunken. Der Epitrapezios gehört zur 2. Klasse. Wir haben eine ganze Reihe von Darstellungen dieses Typus überkommen (Verzeichnis bei Weizsæcker S. 109 und Furtwængler in Roschers Lex. d. Myth. I 2176), so dafs es unzweifelhaft ist, dafs er wirklich von einem sehr berühmten Meister, also von Lysipp stammt. Ob freilich das Exemplar des Novius ein echtes Werk des grofsen Künstlers war, ist eine andere Frage; gegen die Meinung der meisten schliefst, m. E. durchaus nicht zwingend, Kalinka S. 258: die Reihe der Besitzer ist sicher fictiv, also wohl auch die Urheberbezeichnung (aber man verstehe Martials Wort *Λυσίππου lego, Phidiae putaui* im Sinne des *paruusque uideri sentirique ingens*). Der Martialvers läfst natürlich die Frage offen, ob an der Basis *Ἡρακλῆς Λυσίππου* oder *Λυσίππου ἔργον* oder blofs *Λυσίππου* gestanden, aber auch der blofse Genetiv wäre kein Grund zum Zweifel an der Echtheit (s. Kaibel Herm. XXII 153). Ich halte es für Anmafsung, die, ohnehin für die Kunstgeschichte ziemlich, für die Interpretation ganz müfsige, Echtheitsfrage für ein Exemplar zu entscheiden, das nicht zu sehen ist. Zum Verständnis des Gedichtes genügt es, dafs Novius wie Statius das Werk für echt hielten und die bekannten Vorzüge des Meisters darin wiederfanden.

Der Gott war in Erz dargestellt, wie er, den Blick zu dem Himmel erhoben, auf einem Felsen safs, den er mit dem Löwenfelle bedeckt hatte; die Rechte hielt den Becher hoch erhoben, die Linke nachlässig die Keule. Aus den uns erhaltenen Copien (s. besonders Pl. 7 bei Ravaisson) ist noch hinzuzufügen, dafs er auf dem bärtigen Kopfe, der im Verhältnis zu den mächtigen Gliedern klein erscheint, den Zecherkranz trägt. Die Linke mit der Keule stützt sich leicht auf den Schenkel des vorgestreckten Fufses; das rechte Bein ist dicht an den Felsen herangezogen. Das Ganze war höchstens einen Fufs hoch.

Was an der Reihe der Besitzer wahr ist, ist nicht auszumachen. Sie ist phantastisch genug, so dafs sie dem Dichter Gelegenheit zu hübscher Verwertung bietet. Jedenfalls glaubte Novius fest (etwas ironisch, aber sehr charakteristisch ist das *risit, nam solet hoc* im zweiten Gedichte Martials) an sie; auch Mart. giebt dieselbe Folge. Ähnliches z. B. Mart. VIII 6 Petron 52, beidemal von den Schriftstellern als Prahlerei gegeifselt.

Zum bequemen Vergleiche setze ich die beiden Gedichte Martials hierher:

IX 43 *Hic, qui dura sedens porrecto saxa leone*
*mitigat exiguo magnus in aere deus*
*quaeque tulit spectat resupino sidera uultu,*
*cuius laeua calet robore, dextra mero:*
*non est fama recens nec nostri gloria caeli,*
*nobile Lysippi munus opusque uides.*
*hoc habuit numen Pellaei mensa tyranni,*
*qui cito perdomito uictor in orbe iacet,*
*hunc puer ad Libycas iurauerat Hannibal aras,*
*iusserat hic Sullam ponere regna trucem.*
*offensus uariae tumidis terroribus aulae*
*priuatos gaudet nunc habitare lares,*
*utque fuit quondam placidi conuiua Molorchi,*
*sic uoluit docti Vindicis esse deus.*

IX 44 *Alcides modo Vindicem rogabam*
*esset cuius opus laborque felix.*
*risit (nam solet hoc) leuique nutu*
*'Graece numquid' ait, 'poeta, nescis?*
*inscripta est basis indicatque nomen'.*
*ΛΥΣΙΠΠΟΥ lego, Phidiae putaui.*

Es hat fast den Anschein, als ob St. das erste nicht besonders glückliche Gedicht durch das seine habe überbieten wollen; Martial scheint selbst die Schwäche des ersten empfunden zu haben; der zweite Versuch ist vortrefflich gelungen.

Commentar: **1** *curas* die künstlerische Arbeit (s. v. 45). *leuatum* wie Verg. von der Sibylle sagt *bacchatur uates, magnum si pectore possit excussisse deum.* **2** *Saeptis* die Saepta Iulia auf dem Campus Martius, eine siebenfache, durch acht Säulenreihen gebildete Halle (*patulis*) mit vielen Läden und grofsem Verkehr (Sen. Ir. II 8. 1 *Saepta concursu omnis frequentiae plena*), wo z. B. Selius bei Mart. II 14. 5 umherläuft, um eine Einladung zu provocieren. Auch St. wird hier dem Novius begegnet und direct von dort ins Haus mitgenommen worden sein (*rapuit*). **3** *moriente* wie schon Plaut. sagt Men. 155 *dies quidem iam ad umbilicum est dimidiatus mortuos,* Manil. II 953, oft *dies nascitur.* **4** Das Gastmahl hat nicht den Bauch gefüllt, sondern die Seele in ihren tiefsten Tiefen angeregt, darum bleibt es *inconsumpta* „unverdaulich“, scherzhaft gleich unvergefslich, der Teilnehmer hat noch

lange etwas davon. Verwandt ist schon die Anekdote von einem Gastmahle bei Platon, von dem Timotheos bei Cic. Tusc. V 100 sagt: *vestrae quidem cenae non solum in praesentia, sed etiam postero die iucundae sunt*, die wohl ursprünglich nicht blofs, wie im Zusammenhange bei Cic., auf die Mäfsigkeit, sondern auch auf die geistige Anregung geht. Viel schärfer hat sich Epikur in diesem Sinne ausgesprochen epist. III S. 64. 12 Usener *οὐ γὰρ πότοι καὶ κῶμοι συνείροντες οὐδ' ἀπόλαυσις παίδων καὶ γυναικῶν οὐδ' ἰχθύων καὶ τῶν ἄλλων ὅσα φέρει πολυτελὴς τράπεζα τὸν ἡδὺν γεννᾷ βίον, ἀλλὰ νήφων λογισμὸς καὶ τὰς αἰτίας ἐξερευνῶν πάσης αἱρέσεως καὶ φυγῆς καὶ τὰς δόξεις ἐξελαύνων, ἐξ ὧν πλεῖστος τὰς ψυχὰς καταλαμβάνει θόρυβος* (übersetzt von Ambrosius Epist. LXIII 19), und wohl ausführlicher in seiner Schrift *συμπόσιον* (S. 115 Us.). Diese Gedanken Epikurs sind gewifs nicht ohne Einflufs auf Horaz' cena Nasidieni geblieben (Sat. II 8), an die St. sich hier verschiedentlich erinnert hat. Gerade bei Horaz langweilt und belustigt der Gastgeber die Tafelrunde, indem er bei den einzelnen Leckerbissen *causas narraret earum et naturas* wie in seiner grotesken Weise auch Trimalchio. Auf diese Art der Unterhaltung geht (neben der Bedeutung „kosten“) das *nosse iuuat* v. 8. An Stelle der Philosophie tritt bei St. erklärlicherweise der *medio Helicone petitus sermo.* Über die verschiedenen Leckerbissen der damaligen Gourmands hatte sich auch Varro in der satura *περὶ ἐδεσμάτων* (Büch. 403 f.) lustig gemacht, vgl. Mart. XIII 76. Des Horaz Ton in der Satire II 4 (s. KIESSLING's Vorbem.) hält die Mitte zwischen Gefallen und Spott. **5** *ludibria* St. spielt mit dem Doppelsinne des Wortes: diese Delicatessen sind zuerst eine Freude für den Magen, dann aber spielen sie ihm übel mit. **6** Der Vorwurf z. B. schon Manil. V 375 *iam uentri longius itur quam modo militiae: Numidarum pascimur oris Phasidos et lucis*, Lucan a. a. O. Petron 93, 119. 33 ff. Sen. de vit. beat. XI 4. Über griechische Vorbilder s. Addenda. **7** BURMANN zu Lucan IV 112 'uina quae disposita secundum consules per annos continuos (nam quotannis condebant) et notata nominibus consulum'. Dagegen erklärt SKUTSCH: sie wetteifern an Alter mit den perpetui fasti (wie bei Sidon. u. Claud.). Ich halte mit MARKLAND die hierin liegende Hyperbel für zu krafs und verstehe wie BURMANN; die Trinker versuchen wirklich eine fortlaufende Reihe von Jahrgängen und besprechen die verschiedene Güte derselben, darin liegt gerade das Raffinement. **9** Eine *hiberna Rh. grus* ist etwas ganz Rares, da die Kraniche im Winter nach Süden flogen, IAHN archäol. Beitr. 419 Theb. V 11 ff. Plin. N. H. X 58 ff. **10** *exta* die beliebte Gänseleber, s. Plin. N. H. X 52 Pallad. R. R. I 30 u. ö. *magis* aufs Prädicat ist bezogen, was wir durch *maiora* bezeichnet erwarten würden, so III 2. 66

*bis pressit* statt *binis montibus pressit* (bei Val. Fl. I 271 ist *magis* interpoliert), Eurip. Herc. fur. 916 οὐκ ἂν τις εἴποι μᾶλλον ἢ πεπόνθαμεν.

*cur* man sucht sogar nach Gründen für das Urteil der Zunge. Für die Beliebtheit der Eber, das *caput cenae*, zeugt Plin. N. H. VIII 210 *non tota quidem cena, sed in principio bini ternique manduntur apri.* Der Feinschmecker bei Horaz Sat. II 4. 40 weifs auch Gründe für die Güte des *Umber ... aper*. Die feine Unterscheidung zwischen dem Etrurischen und Umbrischen Eber ist wohl ein von St. höhnend aufgebrachtes Problem. Und *generosior* scheint dem Jargon dieser Leute entlehnt; St. setzt das Wort, um den Mifsbrauch eines edlen Ausdrucks für solch läppische Dinge zu geifseln. Im gleichen Tone spricht der folgende Vers vom *mollius recubare* so niedriger Tiere (verächtlich Cic. de or. III 63 von der epikureischen Philosophie *recubans molliter et delicate*). Über die *lubrica conchylia* s. Heindorf zu Hor. Sat. II 4. 30.

**12** *uerus amor* durch das Folgende erklärt: geistige Genüsse, Gespräche über Dichtkunst und Dichter wie fröhliche Scherze. **13** *absumere*, an sich allein richtig, s. *moriente die*, durch *brumalem* erst recht gestützt: die ganze lange Winternacht dauert die Unterhaltung. Das Gastmahl fand also wohl im Winter 94 statt, wo St. noch in Rom war. **15** *alter Castor* 'Castores sive Dioscuros Statius nescio quem auctorem secutus statuit esse Luciferum et Hesperum, quorum ille quotidie ex Orco reuersus per caelum equo uehatur. Cf. Heynium ad Apollodor. III 10. 7 p. 286' Hand. Die Bemerkung des Plinius N. H. II 37 nach einem langen Lobe des Venusgestirns *ideo in magno nominum ambitu est* genügt nicht zum Beweise dafür. St. hat an einen wirklichen Dioskuros gedacht, der den Bruder ablöst. **17** *utinam Tirynthia* kurz gesagt wie Curt. X 9. 6 *utinam perpetua*. Statius folgt andernorts (Theb. VI 288 XII 301) der Sage von der νὺξ τρισέληνος bei der Erzeugung des Hercules; hier wird *iuncta luna* wie Ov. Am. I 13. 44 *commisit noctes in sua uota duas* auf die Variante der Doppelnacht gehen (so auch Prop. II 22. 26 Ov. Trist. II 402 Sen. de brev. vit. 16. 5). **18** Über die Sitte s. schol. Pers. II 1 Porphyr. zu Hor. C. I 36. 10. Aus der *creta* machten die Dichter bald Perlen. **20** *genium* weil sie immer verehrt werden wird. Mart. VI 60. 10 *uicturus genium debet habere liber.* **21** *locuturas* „sprechend ähnlich“, man erwartet jeden Augenblick, dafs sie sprechen werden, weil *mentito corpore* von täuschender Nachbildung, s. v. 43 *mendacia formae*, Verg. Ecl. IV 42 Quint. II 15. 25. **22** *oculis* Kenneraugen (v. 109, zu III 4. 53). **23** *ductus* (auch von Malerei Burmann zu Val. Fl. I 420) die Züge, d. h. prägnant ihre künstlerischen Eigenheiten. *auctorem reddere* d. h. den Urheber wiederzuerkennen.

**25 ff.** St. variiert mit Geschicklichkeit die schon einmal gegebene Aufzählung der Künstler. *haec* in v. 25 in das billige *hic* zu ändern haben wir kein Recht: *haec* ... *aera* weist mit Lebhaftigkeit zu Beginn der Aufzählung auf die sich dem Beschauer zunächst bietenden *quae uigilata* (sunt) *Myroni;* der indicativische Relativsatz ist also zwischengeschoben; nun aber geht die Aufzählung mit conjunctivischen Fragesätzen weiter. Dafs mit den *aera* begonnen wird und dafs der Name Lysipps hier übergangen wird, erklärt sich aus dem Gegenstande des ganzen Gedichtes. Kühn *Pisaeo* statt Phidiae. **29** *linea* weil jetzt ein Maler genannt wird; *longe* schon von weitem (wie z. B. II 1. 92 IV 8. 47 Theb. X 140 Haupt opusc. II 455 Langen zu Val. Fl. I 288; falsch urteilt über diese Stellen Hand Turs. III 552). *ueterem* soll durchaus nicht den Apelles vor den andern hervorheben; sie sind alle für St. ueteres. Aber es hebt und erklärt zugleich *longe.* **30** *ille* ist zum Nebensatz sehr überflüssiger Zusatz, *illi* zum Hauptsatz nötig, besonders weil *auocat* die Construction wechselt. Über *hic* und *ille* vom gleichen Gegenstand s. zu I praef. 8; hier ist der Wechsel geboten weil *haec,* auf etwas anderes bezüglich, dazwischentritt. Über *desidia* = otium zu II praef. 18.

**32** *castae* ohne Schwelgerei. Der Tisch wurde durch das darauf gesetzte Salz heilig (Archiloch. fr. 96 u. ö.) und zwar dem Gotte (*genius*), dessen Bild man dazustellte. **34** *nec* nicht zu *longo,* sondern zum Verbum; ich wurde nicht satt, ihn anzusehen. **35** Verstehe: tantus honos et tanta maiestas est operi inclusa per fines artos bei solcher Kleinheit; *honos* subjectiv 'Würde'. **36** Wirkungsvolle Wiederholung aufser den oben als directes Vorbild angeführten Stellen noch V 1. 237 *domus ista, domus,* V 5. 69 *meus ille, meus,* Theb. V 133 *deus hos, deus,* Ach. I 528 *meus iste, meus.* Die Überlieferung ist vortrefflich: an *maiestas* schliefst sich der erklärende Ausruf an *deus ille, deus* und begründend (zu engerer Verbindung durch *que* angeschlossen) das Folgende; Lysippus hat den Gott auszudrücken verstanden, weil er ihm erschienen ist, ein Gedanke, der in der epigrammatischen Dichtung oft zur Schmeichelei für den Künstler benutzt worden ist, vgl. z. B. Anth. Gr. IV 6 (*Φιλίππου*) *ἢ θεὸς ἦλθ' ἐπὶ γῆν ἐξ οὐρανοῦ εἰκόνα δείξων, Φειδία, ἢ σύγ' ἔβης τὸν θεὸν ὀψόμενος,* ebenso XVI 160. 4 162. 2.

**37** Das Oxymoron ähnlich bei Mart. *exiguo magnus in aere deus.* Der gleiche Gedanke bei Sen. Ep. 53. 11 *magni artificis est clusisse totum in exiguo.* **42** *robur* die Keule. Vom Brechen der Ruder erzählt Apollon. Rhod. I 1163 *Ἡρακλέης, ἐτίνασσε δ' ἀρηρότα δούρατα νηὸς ... δὴ τότ' ἀνοχλίζων τετρηχότος οἴδματος ὁλκοὺς μεσσόθεν ἆξεν ἐρετμόν· ἀτὰρ τρύφος ἄλλο μὲν αὐτὸς ἄμφω χερσὶν ἔχων πέσε δόχμιος, ἄλλο δὲ*

*πόντος κλῦξε παλιρροθίοισι φέρων.* Den Eindruck gewaltiger Glieder erreichte gerade Lysipp besonders, indem er dem Kopfe seiner Statuen verhältnismäfsig kleinere Mafse gab (Plin. N. H. XXXIV 65 *capita minora faciendo quam antiqui*). **43** Die Überlieferung verstehe ich nicht. KALINKA fafst *ac spatium* als Ausruf, aber dieser hat keinen Inhalt. Überdies ist es unmöglich, *breui* mit *formae* zu verbinden, da *magna mendacia formae* durchaus als Hypallage zusammengehört statt *magnae m. f.* Es mufs also mit DOMITIVS *spatio* zu *breui* gezogen werden, und BÆHRENS wird aus *ac* mit Recht die Interjection gemacht haben. Der ganze Vers fafst so vortrefflich noch einmal das Hauptlob der Statuette zusammen als Übergang zum Preise des Künstlers. **44** *modus* steht sehr knapp: es bedeutet die Fähigkeit, das „Augenmafs", vermöge deren Lysipps Hand die Verhältnisse auch bei der Ausführung im kleinen richtig trifft. **45** Die Infinitive sind Subject zu *quanta experientia* (est). *curis* steht im Gegensatz zu *animo* für die wirklich schaffende, formende Thätigkeit (weiteren Inhaltes, den *animus*, die Conception mitumfassend z. B. V 1. 8, andererseits auch direct für das Product, das Kunstwerk, wie *μελέτη* s. CRUSIUS Rh. Mus. XLIV 449). Die gerühmte *experientia* besteht eben in der technischen Fähigkeit, das was man bisher nur in Kolossalbildern (Lysipp selbst hatte ja den Hercules-Kolofs für Tarent geschaffen, s. ROSCHER myth. Lex. I 2174) dargestellt, nun auch in kleinen Mafsen auszudrücken. Man übersetze also v. 44 ff. beispielsweise: welche Fähigkeit der Hand, die Mafse zu treffen, welche hohe Technik des vielerfahrenen Künstlers bekundet sich in dem Vermögen, wirklich nur einen Tischaufsatz zu formen und dabei die Wirkung des ihm vorschwebenden Kolossalbildes zu erreichen.

**47** Mit den *Telchines*, die er auch Theb. II 274 *noti operum* nennt, bringt St. wieder eine Probe abgelegener Gelehrsamkeit. Die tückischen Kobolde von Rhodos werden bald mit den Kyklopen in Verbindung gebracht (Lact. zu der Thebais-Stelle), bald nach Kreta versetzt als Künstler im Erzgufs. **48** *stolidus* steht zu allen drei Gliedern des Gedankens: weder die Telchinen, noch Brontes (zu I 1. 4), noch selbst der doch für die gewöhnlichen Bedürfnisse der Götter ausreichende Hephaistos hätte ein so zierliches Kunstwerk zustande gebracht, alle sind im Vergleiche zu Lysipp *stolidi.* Der Nachdruck des Gedankens ruht auf *exigua* und *ludere.* Vgl. noch Theb. II 273 *docti maiora Cyclopes.*

**50** *torua* „dräuend", so dafs die gemütliche Stimmung verdorben würde. **51** Die drei Vergleiche haben alle als tertium comparationis das Weintrinken; man darf nicht aus dem ersten mit RAVAISSON noch die Freundlichkeit gegen Arme, noch aus dem zweiten mit WEIZSÆCKER

den Rausch (berauscht nahte H. sich der Auge, vgl. III 1. 40) betonen, erst der dritte trifft völlig zu: trotz der *torua Iuno* ist er *laetus*, unbekümmert, sorglos, das ist der Ausdruck der Statuette. *admirata* weil er trotz seiner Gröfse so freundlich und gemütlich drein sah.
**55** *uultus* acc. s. zu III 5. 11. **56** *hortatur* c. acc. zu III 5. 22. *marcentia* wie alles, was mit Bacchus zusammenhängt, s. zu I 6. 33. **57** *clauae* diese schöne Besserung von Markland wird durch den Martialvers *cuius laeua calet robore, dextra mero* und durch die vorhandenen Statuetten bestätigt. Der Ausdruck *meminit* ist sehr treffend; seine Lieblingswaffe ist das einzige, was er trotz seiner fröhlichen Stimmung nicht ablegen will, vgl. Val. Fl. V 582 *mos comminus arma semper habere uiro, semper meminisse pharetrae*, wozu Burmann Parallelen aus dem Griechischen beibringt. *haec, haec* von verschiedenen Händen z. B. Prop. III 3. 35 Theb. I 112 f. Auson Cup. 39 (p. 111 P.). Der Nominativ *sedis* ist aus Liviushandschriften belegt, s. Neue Formenl. I 181. Dafs die Diction kurz wird (Fehlen des Objects), entspricht der Art wie I 1. 41 f. die Beschreibung fortgeführt wird. Die Anknüpfung durch *et* giebt den Gedanken eine eigentümliche Färbung; ich glaube zu fühlen, dafs St. hat allegorisierend deuten wollen: wie der Gott sich durch das Löwenfell den rauhen Sitz bequem gemacht hat (Mart. *dura sedens porrecto saxa leone mitigat*), so hat er überhaupt durch seine Thaten sich das rauhe Dasein zur Möglichkeit heiteren Genusses umgestaltet. Im Anschlusse hieran und zum Verständnis des Abschnittes von v. 50 an sei an die zu I 1 Vorbem. citierte Vorschrift der Schule, bei der descriptio das ἦθος des Gegenstandes darzulegen, erinnert. Ebenso an die Vorschrift des Fortschreitens der Beschreibung von oben nach unten (s. zu I 1. 32).

**59** Kurz, wie I 1. 22 *par operi sedes*, geht der Dichter zur *fortuna* des Werkes, der Besitzergeschichte über. Alexander verehrte in Hercules den Stammvater seines Geschlechtes. Es ist hier nicht an einen besondern *Hercules Comes* zu denken, der überdies unsicher bezeugt ist (Orelli 1536. 1550. 1536 sp. alle verdächtig). Dafs man solche Kunstwerke gerne bei sich führte, berichtet Plinius N. H. XXXIV 48 *signis quae uocant Corinthia plerique in tantum capiuntur, ut secum circumferant, sicut Hortensius orator sphingem ... circumtulit et Nero princeps Amazonem ... et paulo ante C. Cestius consularis signum, quod secum etiam in proelio habuit. Alexandri quoque Magni tabernaculum sustinere traduntur solitae statuae*, Froehner Rh. Mus. XLVII 292.
*occasus ... et ortus* acc. der Richtung vgl. Nauke 1863, 17 Silv. I 1. 64 Anm. III 5. 82. **62** *praestabat*, immer geändert, heifst hier ganz eigentlich: stellte ihn gerne vor sich auf den Tisch; vielleicht

das älteste Beispiel rein sinnlich transitiver Bedeutung des Verbums, dessen Geschichte kürzlich BUECHELER Rh. Mus. LIII 396 skizziert hat. **64** *ad hoc* (numen) wird man nicht eines leicht erklärlichen Schreibfehlers in **M**[1] wegen aufgeben dürfen; es heifst: vor ihm, an dem Tische, auf dem die Statuette stand, trank sich A. abends vor einer Schlacht in fröhlicher Runde Mut und Begeisterung zu kühnem Beginnen. **65** *huic narrabat* hat MARKLAND recht thöricht verdächtigt, wo doch mit *excusasse* v. 70, *oderat* v. 80, *tibi memorabit* v. 99 überall ein Verkehr wie mit einem Lebenden vorgestellt wird, abgesehen davon, dafs nach allgemeinem Glauben ein Götterbild die Anwesenheit des Gottes selbst bezeugt. Auch *acies opimas* wird grundlos angegriffen (Hor. C. IV 4. 51 *opimus triumphus,* Sil. It. IX 430 *opimae caedis honor,* XVI 684 *opima pax* beutereich). *semper* im zweiten Gliede nachgestellt (zu I 1. 13), klingt so mit *uictor* zu einem Lobe Alexanders zusammen. **66** 'in suam gloriam et ditionem redegerat, qui ante Bacchum suum uictorem iactabant' BARTH. *Bromio* gehört durch die Stellung zu *catenatos* wie zu *detraxerat.* Zum Verbum vgl. Cic. div. II 79 Deiotaro *detraxisset Armeniam* „abwendig machen". Hat St. vielleicht speciell an die Besetzung von Nysa durch Al. (Curt. VIII 10. 7 ff.) gedacht?

**67** *clusam* gesagt wegen der berühmten 32 Fufs breiten Stadtmauer. St. scheint übrigens hier der eigenen Phantasie freien Lauf zu lassen; Al. hat Bab. nicht erobert, die Stadt ergab sich ohne Belagerung, doch zog Al. *quadrato agmine, quod ipse ducebat, uelut in aciem irent* (Curt. V 1. 19) ein. Das Bild wie Hor. C. IV 6. 6 *filius quamuis Thetidis marinae Dardanas turres quateret tremenda cuspide pugnax.* Vielleicht hat St. besonders an Verg. Catal. III 3 gedacht, wo von Alexander gesagt wird *terrarum hic bello magnum concusserat orbem, hic reges Asiae fregerat, hic populos, hic graue seruitium tibi iam, tibi, Roma, ferebat, cetera namque uiri cuspide conciderant.* Die *magna hasta* kommt Al. wie dem Kaiser V 1. 134 zu. **68** Gemeint ist der Zug des Jahres 335 mit dem Ende der Korinthischen Acte, welche Alexanders Hegemonie über Hellas feststellte. Die Ausmalung, Al. habe sich vor Hercules wegen der Zerstörung seiner Vaterstadt entschuldigt, hat einen wirklichen Hintergrund: Plut. Alex. 13 ὕστερον μέντοι πολλάκις αὐτὸν ἡ Θηβαίων συμφορὰ ἀνιᾶσαι λέγεται καὶ πρᾳότερον οὐκ ὀλίγως παρασχεῖν. **72** *traheret* einzog, trank. St. nimmt es mit der Geschichte auch hier nicht genau; das letzte Gastmahl des Königs war in fremdem Hause, also keinesfalls mit diesem Hercules auf dem Tische. *uultus alios* Verzerrung der Züge und das Schwitzen eines Bildes, die bekannten Prodigien. Von andern wufste die Alexandersage.

**75** *regi* = duci. Natürlich läſst St. den Gott den Römerfeind hassen. v. **80** geht vielleicht besonders auf die Beschenkung des Hercules Gaditanus durch H., s. Sil. It. III 14 ff. Selbst die Beschenkung mit *Lenaea dona*, die doch seiner Vorliebe und Haltung entsprachen, gewinnt den Gott nicht. **82** *arces ipsius* Hercules galt als Gründer von Sagunt (vgl. z. B. Sil. It. I 273. 369. 447. 505 II 300 u. ö.). *templa* besonders den Tempel des Hercules selbst. **84** *furias immisit* (jagte ihnen ein). *honestas* auch Florus sagt I 22. 6 von den Saguntinern *uersa denique in rabiem fide immanem in foro excitant rogum, tum desuper se suosque cum omnibus opibus suis ferro et igne corrumpunt.* Die Verzweiflungsthat brachte ihnen natürlich bei den Römern die gröſste Ehre, s. z. B. Sil. It. II 612 f. 696 ff. **85** Die Glaubwürdigkeit der Besitzerreihe wird dadurch nicht erhöht, daſs St. weder vorher noch hier anzugeben weiſs, auf welche Weise das Bild aus einer Hand in die andere gekommen sein sollte. **86** *Syllae* unsere Überlieferung weist auch in den Verschreibungen *sibillę* und *scyllę* hier wie v. 107 und V 3. 293 auf die griechische Form (im allgem. s. zu I pr. 18). Günstig für die Aufnahme derselben war die von Epicadus, dem Freigelassenen des Dictators, aufgebrachte Herleitung von Sibylla, s. Charisius I 110. 3 Hertz, Macrob. Sat. I 17. 27. **88** *stemmate* von Besitzern eines Bildwerkes auch Mart. VIII 6. 3. **90** *Tirynthia* kann durch den Hinweis auf II 2. 109 *Tirynthia aula* nicht geschützt werden. Es handelt sich im Zusammenhang (*nunc quoque* knüpft an v. 85 f. an) nur um den Vergleich der genannten Besitzer, nicht um die Verehrung in Tiryns oder Tibur. Zudem erklärt sich der Fehler leicht durch Angleichung an *aula*. Zu diesem Wort gehört aber *ἀπὸ κοινοῦ regia*. Die Gedankenfolge ist: Auch jetzt bist du in einem angesehenen Hause, zwar nicht in einem Herrscherhause wie die drei Male vorher, aber in einem Hause, das ein Gott, welcher den Menschen ins Herz sieht, für gleichwertig und seiner würdig hält. **92** *perenne* ist Prädicat; eine einmal angebahnte Freundschaft hält er fest. So ist der Gedanke schärfer, als wenn man, wie an sich möglich, die Interpunction hinter *amicitiae* streicht. *scit* „das weiſs“ wie öfter; die Stellung ersetzt die Gedankenverbindung. Das Folgende ist sehr kurz ausgedrückt, darum wird es gewöhnlich so miſsverstanden, als ob *auis* auf die A h n e n  d e s  V e s t i n u s, speciell auf den von Nero getöteten Consul Atticus Vestinus ginge. St. will aber sagen: Vindex verehrt den in frühem Alter gestorbenen Freund wie er e i g e n e grofse Vorfahren (die er also nach St.' Meinung gehabt hat) verehren würde; der folgende Relativsatz steht im Sinne eines: adeo enim eum colit. **95** *spirat* nur die Construction, nicht den Sinn erklärt Kalinka, wenn er vergleicht Iuv. XI 152 *suspirat*

*longo non uisam tempore matrem;* richtig Hand 'in animo habet amicum', fügt aber falsch hinzu 'eiusque uirtutes affectat, cf. Sil. III 240 *fratrem spirat in armis,* XV 411'. St. meint: er lebt nur, indem er an ihn denkt, er lebt und webt im Andenken an ihn; ähnlich von Polla *frequentat ipsum imis altius insitum medullis* II 7. 126 Anm. **96** *fortissime* mit Oxymoron zu *laeta quies.* **98** *carmina* zu III 3. 79. Die Wiederholung von *carmine* verbindet: in eben diesen Liedern singt er deine Heldenthaten bei Laomedon und Diomedes, gegen die Stymphalischen Vögel, den Erymanthischen Eber, gegen Geryon, Busiris (zu III 1.31), für Alcestis (*penetrata*), gegen Cerberus (*spoliata*), bei den Hesperiden und Amazonen. Das Verzeichnis ist nicht vollständig; es ist bestimmt durch das Streben nach kurzer, aber doch das Wesentliche andeutender Aufzählung, darum möglichst paarweise Zusammenfassung. Dafs Novius wirklich die Thaten des Hercules besungen, beweist unsere Stelle nicht. **107** *uox horrida* der Ausdruck wird wohl durch den Gegensatz zu *carmine* bestimmt sein; wenigstens habe ich eine Bemerkung über besondere physische Eigentümlichkeit der Stimme Sullas weder bei Plutarch noch sonstwo gefunden. *muneris* als Geschenk L.'s bezeichnet auch Mart. das Werk. *aliis* als des Vindex.

## IV 7
## AD VIBIVM MAXIMVM

Sonderausgabe mit Anmerkungen bei Wernsdorf P. L. M. III 378—85.

Inhalt: Das Gedicht ist der Hauptsache nach ein γενεθλιακόν; die Wünsche für den Neugebornen erhalten die wichtigste Stelle v. 41—56. Die Wahl des Versmafses (s. zu v. 10) geht vielleicht direct auf Sappho (oder auf Catull? s. u.) zurück; der ungewohnten Form gilt die Einleitung v. 1—12. Das Mittelstück bildet der Ausdruck der Sehnsucht nach dem abwesenden Freund, dessen Beistand der Dichter bei seiner Arbeit schmerzlich vermifst. Ob die eingefügte Declamation gegen die *orbitas* einen persönlichen Hintergrund hat, entzieht sich unserer Kenntnis; die Anrede *amici* v. 36 macht es allerdings wahrscheinlich. Vielleicht hat St. die Adoption (s. *omni nisu* v. 83) des eigenen Lieblings (s. V 5) damit verteidigen wollen.

Vorbemerkungen: Über C. [illegible] Maximus wissen wir sonst,

dafs er, wie schon ein Geschlechtsgenosse unter Augustus (Flor. II 25), am 13. Juli 93 praef. coh. III Alpinorum in Dalmatien war (CIL III dipl. XVI 22 S. 859), ferner, dafs er am 16. Febr. 104 die Memnons-Säule zweimal erklingen hörte (CIL III 38) als praef. Aegypti; Mart. XI 106 (a. 96) schildert ihn als sehr beschäftigt, St. hat einen Brief an ihn *de editione Thebaidos meae* publiciert (Einltg 14). Aus unserem Gedichte bestätigt sich ein längerer Aufenthalt in Dalmatien, ferner hören wir von einem früheren Commando als praef. alae im Orient (v. 45 ff.) und über litterarische Neigungen, dafs er den Sallust und Livius epitomiert (v. 54 ff.) und dem Dichter bei der Thebais Beirat geleistet (v. 25 ff.). Vielleicht ist er auch der Verehrer des Catull, an den Mart. I 7 gerichtet ist, das wäre ein Anhalt für die Wahl des sapphischen Mafses durch Statius, auch würde sich dann Martials Klage über den Mann mit den vielen Wohnungen VII 73 auf ihn beziehen. Über seinen Vater berichtet St. noch, dafs dieser am Kriege Domitians gegen die Sarmaten 92/93 teilgenommen.

Commentar: **1** *iam* es ist wohl kein Zufall, dafs St. seine erste sapphische Ode mit demselben Worte beginnt wie Horaz C. I 2.
Die Überlieferung *sociata* ist richtig; *mihi*, erst v. 6 ausgesprochen, schwebt dem Dichter schon vor: mir auf weitem Felde (der Thebanischen Kämpfe; vgl. z. B. Prop. II 10. 2) gesellt als tapfere Streiterin (zur Vermischung von Dargestelltem und Darsteller s. zu V 3. 92). *herois* aber wird kaum als Adjectiv (scil. laboribus), sondern als irrige Angleichung an *fortis* zu erklären und darum in *heroos* zu ändern sein; Wernsdorf fafst es, metrisch unmöglich, als Genetiv = Achillis.
2 Mit dem Namen *Erato* spielt St. hier, er nennt sonst (aufser I 2. 49) immer die Calliope (auch Horaz verwendet Erato nie); jetzt aber pafst ihm Erato, die Muse der Lyrik, gut ins Versmafs wie in den Gedanken: sie kehrt gewissermafsen jetzt erst in die ihr eigenen *minores gyros* zurück. Das Bild von der Rennbahn ist allgemein üblich; besonders ähnlich Colum. X 225 *me mea Calliope cura leuiore uagantem iam reuocat paruoque iubet decurrere gyro et secum gracili conectere carmina filo.* **5** Pindar als Vertreter der Lyrik entlehnt St. wieder dem Horaz; seine Absicht ist dabei, diesem γενεθλιακόν den Ruhm des Erstlings auf römischem Boden zu wahren (s. *noui* v. 6, *intonsa* v. 10), *noui* hat also den Doppelsinn: für Rom wie für mich. **7** *si* wie III 2. 40. *sacraui* erheischt Anerkennung: wenn mein Gesang auf deine Vaterstadt von dir als *sacer* anerkannt wird. **9** Der Ausdruck *tenuare*, durch *minores gyros* hervorgerufen, ist nach zwei Seiten zu verstehen: ein lyrisches Gedicht ist zwar kleiner als der *latus campus* des Epos, will aber auch feiner ausgearbeitet sein. Das Bild vom

Spinnen deutet an, dafs es die Hauptkunst ist, einen feinen und doch festen Faden zu ziehen (Hor. Ep. II 1. 225 *tenui deducta poemata filo,* vgl. Manil. IV 131; wie bei St. ironisiert auch Horaz etwas mit *magna modis tenuare paruis* C. III 3. 72). Dem entspricht das Folgende: das Gedicht ist neu in seiner Art, es behandelt als *γενεθλιακόν* einen Stoff, der mit Venus (darum *myrto,* cf. I 2. 99 Hor. C. I 4. 9) zu thun hat, aber doch in diesem Versmafse, wenigstens zu Rom, noch nicht behandelt worden ist (*intonsa*); darum beherrscht den Dichter *maior sitis,* aber er mufs auch aus einem *castior amnis* trinken, denn die üblichen Liebeslieder befassen sich nicht mit der *τεκνοποιία*, behandeln lieber den *amor uagus* (s. zu III 1. 42).

**13** *dulci* die Heimat im Gegensatz zu den Schrecken Dalmatiens. Über *Dalmatae* als adj. zu I 4. 129. Gold aus den *aurariae Delmatarum* (CIL III 1997) erwähnt St. auch I 2. 153 III 3. 90. Dafs der gefährliche Bergbau in alter und neuer Zeit ebenso gut wie die Schiffahrt seinen Aberglauben hat, versteht sich leicht. Das Gold wurde (s. Ritschl opusc. III 593) schon von den Griechen *χλωρός* und *ὠχρός* genannt (Hemsterhuis zu Lukians Charon 11). Diogenes antwortete auf die Frage: *διὰ τί τὸ χρυσίον χλωρόν ἐστιν, ἔφη, ὅτι πολλοὺς ἔχει τοὺς ἐπιβουλεύοντας* (vgl. Meineke Com. Gr. fr. ed. min. 498 S. 1260). Daher Catull 64. 100 Verg. A. VII 279 Ov. Met. XI 110, 145 Sil. It. VII 80 Mart. VIII 44. 10 IX 61. 3. Weil sie dem *pallidum aurum* nachgehen und zu den *pallidi inferi*, denen es gehört (Ov. Met. I 139), hinabsteigen, werden auch die durch ihren Beruf schon bleichen Bergarbeiter in dieses Farbenbild hineingezogen: Lucan IV 297 *se ... tam longe luce relicta merserit Asturii scrutator pallidus auri* und Sil. It. I 231 *Astur auarus uisceribus lacerae telluris mergitur imis et redit infelix effosso concolor auro.* Die letzte Stelle hat wohl St. nachgeahmt; später ähnlich Claud. Seren. 75 Apoll. Sid. Ep. VIII 9 v. 33 Alcim. Avit. Poem. III 232. **17** Gedankenverbindung: du solltest erst recht in deine Heimat Rom zurückkehren, weil auch ich dort weile, obschon mich meine nahe Heimat mit all ihren Reizen lockt. *propiore* als Dalmatien. Durch Hervorhebung aller Pointen (*dulci, natum, propiore, amoeno*) verwirrt St. den einfachen Gedanken. **19** f. Hier (und auch wohl an andern Stellen) scheint Poliziano die Verbesserung des zweiten Druckes der Silvae in sein Exemplar eingetragen zu haben. Zur Umschreibung von Misenum vgl. Verg. A. VI 164 ff. Silv. II 2. 77 III 1. 150 V 3. 167.

**21** Zweiter Grund, weshalb V. eilends zurückkehren soll: ohne ihn geht das Dichten nicht (s. zu I 4. 19). *primis metis* wieder das Bild (über die Personification des Epos s. zu III 2. 142) des gyrus;

die Rennbahn mufste öfters, meist siebenmal durchmessen werden, doch meint St. wohl haeret in meta, quae est prima pars stadii, vgl. I 2. 86 *meta ... in ipsa.* **27** Über das hier zu Tage tretende Selbstgefühl des Dichters s. Einltg 11. 4. **29** *lento* dafs du noch nicht kommst, vgl. Ov. Her. I 1 Rem. 243 Calp. Ecl. VII 11. *fundasti uacuos* ungeschickte Mischung zweier Bilder, vgl. Octav. 532 *subole fundaro domum*, Plin. Ep. IV 21. 3. **33** Der Gedanke entspricht einigermafsen auch den Zielen der censorischen Thätigkeit des Kaisers. *premit ... inimicus* bedrängt, militärisches Bild, (s. z.B. Verg. A. XII 254 Theb. IX 708) wie v. 39 *spoliis* und *capta*, letzteres auch term. techn. vom Erben. *quam* steht wie *orbitas* v. 37 concret für den *orbus*, während v. 33 das Abstractum gedacht ist. Die Ausgaben haben immer die alte Änderung *propinquom ... amico* aufgenommen, während doch *optimo ... propinquo* die Häfslichkeit und Niedrigkeit der Wünsche (an die Götter *uotis poscens*) noch schärfer hervorhebt; die Anrede *amici* (s. V 2. 11 V 5. 12, 43) aber giebt dem Ganzen vielleicht einen persönlichen Hintergrund (s. Vorbem.). **38** Sehr hübsch malt der Dichter aus, wie der gierige Erbe im Totenhause auf die Beute lauert, mit Kummer die im Testamente festgesetzte impensa funeris von dem Gewinne abrechnet und nicht einmal sie dem Toten gönnt (anders der treue Sohn III 3. 35). Nicht einmal für das Begräbnis freigebig zu sein, galt in Rom als schwerster Vorwurf; Phaedrus IV 20. 25 spielt als höchsten Trumpf gegen den Geizhals die Worte aus: *qui circumcidis omnem impensam funeris, Libitina ne quid de tuo faciat lucri*, ebenso Manil. IV 451 gegen den Verschwender: *inque epulas' funus reuocet pretiumque sepulcri.* Über die allgemeine Jagd nach dem Erbe der orbi in Rom s. jetzt das hübsch geschriebene Capitel bei Thomas Rome et l'empire aux deux premiers siècles de notre ère 156 ff.
**42** *non multis iter expeditum* wie cursus honorum, die Ritterlaufbahn.

**46** *tulerīs* wie IV 9. 51 *iuuerīs; tuleras* ist nur Schreibfehler, nicht Interpolation aus metrischen Gründen. Dagegen mīserĭs IV 2. 59. Bei welcher Gelegenheit Vibius in Syrien als Reiterführer (darum *Castore*) gekämpft, wissen wir nicht, ebenso wenig, welches Amt der Vater im Feldzuge Domitians (nur er kann gemeint sein; über *fulmen* zu II 7. 94) gegen die Sarmaten gehabt; keinesfalls war er leg. Aug., denn sonst wäre der Sohn nicht in der Rittercarriere; des Dichters Ausdrücke übertragen den Erfolg des Zuges schmeichelnd auf den Teilnehmer. Immerhin mufs bei dem Alter des Vaters der Posten nicht unbedeutend gewesen sein. Dafs Domitian die Sefshaftmachung der Sarmaten erreicht habe, ist natürlich Statius' Ansicht von der Sache. 'ante hanc legem erant *mutatores domorum*, ut de iis noster V 2. 135; *uagos S.*

uocat III 3. 170 et Sen. Hippol. 71, idem Troad. 12' Markland. *refugis* vgl. V 2. 40. **53** *ante* vor dem Antritt der Militärlaufbahn. Das Handbuch des Vibius umfaſste also die ganze damals bekannte Weltgeschichte, vgl. Catulls Wort an Nepos, ferner Cic. Brut. 14 liber, *quo iste omnem rerum memoriam breuiter et perdiligenter complexus est. orsa* s. zu I 4. 29. *Sallusti breuis* (Quint. X 1. 32 Sidon. C. II 190 XXIII 152), darum ist es um so schwerer, den Inhalt der historiae noch kürzer wiederzugeben. Noch künstlicher als Martial I 61. 3 durch den fons Aponus bezeichnet hier St. den Livius durch den kleinen fons *Timaui* an der nördlichsten Spitze der Adria (Lucan VII 193 f. beide zusammen genannt). Er schöpft seine Geographie aus Vergil A. I 244, wo der Timavus in unmittelbarer Verbindung mit Patavium genannt wird; die Stadt liegt noch recht weit von dem Bächlein ab. St. ist also wohl nie in dieser Gegend gewesen.

---

## IV 8
## GRATVLATIO AD IVLIVM MENECRATEN

Inhalt: Ein zweites Genethliacon, diesmal in Hexametern, sicherlich nicht ohne Absicht mit dem vorhergehenden zusammengestellt. St. beglückwünscht den Iulius Menecrates, den Schwiegersohn seines reichen Gönners Pollius Felix (s. zu II 2), zur Geburt seines zweiten Sohnes (v. 25), des dritten Kindes (s. v. 4; das zweite war ein Mädchen, s. III 1. 176). Neapel und die ganze Umgebung soll die Freude der Eltern und Groſseltern teilen (1—14). Für den Vater bedeutet das Ereignis die Bestätigung des ihm vom Kaiser verliehenen ius trium liberorum; er mag sich der Söhne wie der Tochter in schönster Zukunftshoffnung freuen (15—31). Der Dichter aber kann seinen anfänglichen Unwillen über verspätete Benachrichtigung von dem freudigen Ereignis im Gedanken an die frohe Kinderschar nicht aufrecht erhalten (32—44), er muſs ein Gebet an die Götter der Vaterstadt richten, in dem er alles Gute auf die Häupter der Kleinen herabfleht (45—62).

Commentar: **3** *clari* ob Ritter, oder Senator, ist nicht direct bezeugt; der Bedingungssatz v. 61 läſst darauf schlieſsen, daſs zum Beginn der senatorischen Laufbahn die Erlaubnis des Kaisers von nöten war,

also wird der Vater wohl nur Ritter gewesen und *opes* v. 59 mit gutem Grunde vor *origo* gestellt sein. Durch den ganzen Schlufs des Gedichtes wird überdies deutlich als sehnlichster Wunsch der Familie gekennzeichnet, in den ersten Stand aufgenommen zu werden. Ferner weist v. 12 auf niedere Militärlaufbahn des Onkels der Kinder. **5** *insani* vgl. II 2. 27 IV 4. 86. Die Form *Vescui* als Adjectiv bei Verg. G. II 224 Claud. R. Pr. III 184, als Substantiv Val. Fl. IV 507. Vielleicht ist sie trotz der Quantität durch eine Volksetymologie *vae saeuus* begünstigt worden.

**6** *secreta* in vornehmer Einsamkeit, das Wort *solum* verstärkend; *socii* und der Satz *materni qua litus aui* geben den Grund für die Negierung. Über *portus* Puteoli zu III 5. 75, über *Dicarcheo* zu II 2. 3, über den Surrentiner Wein zu II 2. 4; *litus aui* die II 2 beschriebene Villa des Pollius Felix. **10** *turba* scherzend für drei; ebenso v. 43.

**11** Über diesen Gedanken s. zu III 3. 114. **12** *auunculus* ein Bruder des Menecrates; hätte Pollius einen Sohn gehabt, so wäre er sicher von St. in II 2 oder III 1 erwähnt worden. Der Ausdruck *Libyca praesignis ... hasta* geht wahrscheinlich auf die Decoration mit der *hasta pura* in einem afrikanischen Feldzuge (dem Kampfe des Flaccus gegen die Nasamonen 85?, vgl. Gsell Domit. 234 f.).
**13** *Polla* schätzt die Enkel, als ob sie ihre eigenen Kinder wären, darum *attollit* „sie erkennt sie an", vom Vater auf die Grofsmutter übertragen. **14** *tanta* statt *tot*, s. zu IV 1. 33. **15** *lumina* „Leuchten" zu I 4. 40; *tumultus tremit* leicht verständlich: die Rufe der Kinder, die sich selbst lebhaft bewegen, klingen durcheinander; *t. d. clamata domus* ist freie Apposition zu *tumultus* und wird eben durch dieses Verhältnis vor Mifsverständnis geschützt (vgl. Theb. V 462 *non speratis clamatur Lemnos alumnis*, 581 *Nemees reptatus ager*, Silv. I 3. 86 *iuga ... ululata lupis*), also: das Haus, in dem so viele (zukünftige) Herren ihre Stimme vernehmen lassen. **17** *pectora* ist von Markland angezweifelt worden mit dem Hinweis darauf, dafs die Dichter meist von den Augen und dem Blick der Invidia sprechen. Es steht aber nichts im Wege, *pectora* als „Gedanken, Absichten" zu erklären.

**18** *alba* (Gegensatz *atra I.*) zu I 2. 24. **19** *lauro* scheint mir unerklärbar; dagegen ist es leicht verständlich, wenn der Dichter neben langem Leben und Tüchtigkeit, den Gaben der Parze, von Apoll die Dichtergabe schenken läfst, deren sich auch der Grofsvater erfreute; vgl. IV 7. 53. *patrius* (s. zu v. 45) betont indirect auch für Apoll die geneigte Gesinnung wie *alba*.

**21** Andere Beispiele für vorzeitige Verleihung des ius trium liberorum Mart. III 95. 5 Plin. Ep. X 2. 1; es heifst *lactabile* wegen seiner rechtlichen Vorteile, s. Rein Privatrecht 465 f. Marqvardt

Pr. L: I 76. 3. **23** *repetita* kann mit *Lucina* trotz seiner passiven Form verbunden werden, weil es schon ganz zum Adjectiv geworden ist und hier im Sinne des Adverbs „zu wiederholten Malen“ steht. **24** *mutata* ist richtig; das Verbum bezeichnet bei St. verschiedentlich die Veränderung durch Verlust des im Ablativ zugesetzten Gegenstandes, s. Theb. II 671 *clipeum* ... *mutatum spoliis* (der durch die zahlreichen Speerwürfe fast seines Leders beraubt war), IX 703 *nondum mutatae roseae lanugine malae*, vgl. auch VII 559. *donis* ... *sacratis* die Kinder, welche St. als durch das ius trium liberorum verliehene Gaben des Kaisers (zu I praef. 14) bezeichnet.

**25** vgl. Vollmer 1893, 836 f. *et*, nachgestellt, verbindet die beiden *macte* (v. 14 und hier). Der Dichter hat bisher den Vater glücklich gepriesen, dafs er drei Kinder hat, jetzt beglückwünscht er ihn, dafs die Mehrzahl Knaben sind, doch dürfe er sich auch der Tochter freuen; denn berechtigen jene, die Knaben, zur Hoffnung auf spätere Tüchtigkeit, so wird das Mädchen, eher zur Ehe reif, ihm früher Enkel bescheren. Vgl. Verg. A. VI 784 *felix prole uirum*, Anth. epigr. 327. 5 *felix prole uiri*, 387. 10 tres sunt flo]*rentes iuuenili robore uitae* [et uirgo ten]*era gestans aetate iuuentam*. **28** Die beiden Vergleiche sollen nicht die Tochter allein, sondern das ganze Kleeblatt feiern, darum fafst für den zweiten *facies* den Anblick deutlich als ein Ganzes zusammen. Der erste Vergleich scheint, wie oben schon notiert, aus Properz entlehnt (vgl. auch Ov. Her. XV 45 f.; *maternis* der Leda am Ufer des Eurotas); der zweite, zu dem *candida* überleitet, scheint durch Erinnerung an Horaz' Worte *fratres Helenae, lucida sidera* angeregt zu sein. **39** *Albano* St. schreibt also von seinem Landgute zu Alba aus, s. IV 5. 13 f. **40** *cantu*, durch ein eigens für den Tag gemachtes Lied, ist viel mehr, als das gewöhnliche *creta*, und wird durch *uota cano* gesichert, so dafs *diem* den Sinn von ipsum natalem bekommt. Übrigens sagt schon Ovid Fast. V 474 *nostro signet honore diem*. *sed* wegen *non* v. 36. **42** *pudor* objectiv: worüber man sich schämen mufs, s. zu III 2. 80. *sed* ... *enim* aber — denn deine Kinder verscheuchen meinen Groll — ich will lieber für sie beten.

**45** *di patrii* die im Folgenden aufgezählten: Apollo, Ceres, Castor und Pollux zusammenfassend (wie III 2. 1 s. Add.) und v. 54 durch *patrii* wiederholt (Vollmer 1893, 837). Die genannten Götter, daneben Hercules, sind die alten aus Kyme miteingeführten Schutzgötter Neapels, zu denen die Localgottheiten Parthenope und Sebethos traten. Mit Apolls Kopf waren die Bronzemünzen der Stadt geziert. Das Einzelne bei Beloch Camp. 51 ff. und 156 f. Über *auguriis* vgl. zu III 5. 80.

**46** *Abantia* nach den Ἄβαντες, der homerischen Bevölkerung von

Euboea. *longe* weither (s. zu IV 6. 29). **48** Die Beschreibung bezieht sich wahrscheinlich auf das Cultbild der Parthenope (*Eumelus*, ihr Vater, ist schwerlich der Eumelus Admeti, der um Helena geworben; ein *Εὔμηλος θεὸς πατρῷος φρήτορσιν Εὐμηλειδῶν* Inscr. Ital. Gr. 715): auf der linken Schulter safs die Taube, auf welche die Göttin lächelnd hinblickte. *felix* soll wohl *Εὐμηλίς* annähernd übersetzen (zu I 1, 6). **50** Die *Actaea* (aus Attica eingeführte) *Ceres* heifst in Neapel *Δημήτηρ θεσμοφόρος*; ihre Priesterinnen entstammten den vornehmsten Familien (Inscr. It. Gr. 760. 702. add. 756a). Über die, gewifs den Eleusinischen nachgebildeten, Mysterien und den Fackellauf scheinen wir sonst nicht unterrichtet zu sein. *quassamus* der localpatriotische Ausdruck beweist nicht, dafs St. zu den *mystae* gehörte (*taciti* übersetzt). **53** *umbrosae* wie V 3. 140 *uirides Th.* *magis* scil. quam Neapolis; der Tempel der Dioskuren ist noch jetzt in der Kirche S. Paolo teilweise erhalten. **55** *sint* geht nicht auf *penates* (das Haus), sondern auf *plebe* (zu I 6. 30). St. kann doch (vgl. Anm. zu III 5. 78 und V 3. 109) nicht ganz den Niedergang seiner Vaterstadt bemänteln. Zu *uiridi in nomine* sagt Morell richtig: 'lusus in nomine *Παλαιόπολις*, quod fessam urbem aeuo et antiquam denotat, et *Νεάπολις*, quod uiride nomen nouae urbis est', vgl. III 1. 92.

**57** *largumque nitorem* vgl. II 2. 150 ff. **59** *hanc* die Tochter, *hos* die Söhne. *lampade prima* weil mit der Hochzeit die Ehe beginnt (Theb. II 202 *primis hymenaeis*, III 691 *primus hymen*, vgl. XII 188, Claud. Ep. Seren. 1 *primae lumina taedae*, Gronov diatr. 448 Schwartz 1889, 6). Für die Tochter wünscht der Dichter also die Ehe mit einem Senator, für die Söhne zur Zeit die Verleihung des Legionstribunats, vgl. V 2. 173 f.

## IV 9
## AD PLOTIVM GRYPVM

Inhalt: Ein Saturnalienscherz, freilich nicht originell, sondern galvanisiert, immerhin hübsch aufgeputzt und mit wirksamer Schlufspointe versehen. Zum Dank für ein ihm übersandtes, kostbar ausgestattetes eigenes Buch des Dichters hat Grypus als Gegengabe einen alten Schmöker mit den langweiligen Reden des Brutus geschickt. Nun klagt St.: jedes andere, noch so kleine Saturnaliengeschenk, wie

es Clienten den Patronen zu machen pflegen, — in einem Atem werden 27 Sorten derselben, von wertlosen zu wertvolleren steigend, aufgezählt — wäre mir lieber gewesen (um von einer grofsen Gabe, wie sie ein Patron eigentlich als Gegengeschenk machen mufs, ganz abzusehen). Schickt es sich für einen Patron überhaupt, dem Clienten Gleiches mit Gleichem zu vergelten? Doch soll's für diesmal gut sein, schick mir nur nicht für dieses Gedicht auch Hendecasyllaben wieder.

Vorbemerkungen: I Galvanisiert habe ich diesen Scherz genannt, weil er ganz aus einem Einfalle Catulls heraus verfertigt ist, der im gleichen Metrum steht, XIV 12 *di magni, horribilem et sacrum libellum, quem tu scilicet ad tuum Catullum misti, continuo ut die periret Saturnalibus optimo dierum;* vgl. auch Mart. IV 88 V 18 VIII 33, besonders VII 46. 5 *diuitibus poteris Musas elegosque sonantes mittere: pauperibus munera πεζὰ dato.* Zudem macht die Bemerkung IV praef. 22 fast den Eindruck, als ob die ganze Komödie vorher verabredet gewesen sei. Ähnliche Vorkommnisse fafst Iuv. VII 36 bitter: *ne quid tibi conferat iste, quem colis . . ., ipse facit uersus.*

II Der Adressat *Plotius Grypus* war *maioris gradus iuuenis* (IV praef. 21), stammte also aus senatorischer Familie. Er war noch jung; über sein einziges bisheriges Amt s. zu v. 17. Der consul suffectus vom 15. April 88 und Arvale (Henzen Scavi p. 43) war sein Vater, höchstens ein älterer Bruder (Hirschfeld, Gött. gel. Anz. 1869, 1512). St. hatte vor, ihm ein *dignius opusculum reddere* (IV praef. 28; s. Einltg 14 f.). — Ein wirkliches Clientelverhältnis des Dichters zu Grypus aus diesem scherzhaften Gedichte (mit Ruediger 1887, 29 und 33) zu erschliefsen, bin ich nicht geneigt. Dem, was ich Einltg 18. 2 und zu III 2. 92 gesagt habe, ist noch hinzuzufügen, dafs Dichter wie Statius und Martial, dessen Clientel zu den Annaei ihren Grund in der Heimatsgemeinschaft hat, sich im Interesse ihres Erwerbes anders als die gewöhnlichen Clienten, die im wesentlichen von den Brosamen eines Hauses lebten, einen weiteren Kreis von Gönnern erhalten mufsten. Dafs ihre Bitten und ihre Verehrung sich die Formen und Bilder der Clientel anlegen, ist erklärlich; sie haben dadurch vielleicht mehr erreicht als durch wirklichen Eintritt in die Clientel ihrer Auftraggeber und Gönner.

Commentar: 4 *post hoc aliquid* nach diesem, was ich für nichts halte, etwas Rechtes, etwas Ordentliches, wie das Pronomen ja häufig in der Wendung *est aliquid* steht (anderes mehr bei Friedlænder zu Iuv. I 74). Auf denselben Gedanken geht *ludere perseueras* wenn du zum zweiten Male mit gleicher Münze zahlst, s. v. 55. *licet* erlaubst du, dann wollen wir mal zusammen abrechnen. 7 St. hat natürlich

das dem vornehmen Manne geschenkte Buch (ein Buch der Silvae oder das erste der Achilleis?) besonders kostbar ausstatten lassen. Dazu gehörte die Färbung des Papyrus mit Purpur und die Verzierung des Mittelstabes, soweit er aus der Rolle hervorsah, mit Gold, vgl. Mart. VIII 61. 4 *umbilicis decorus.* Selbstverständlich konnte eine solche Gabe nur *nouus charta* sein, durfte nicht etwa auf Palimpsest geschrieben werden. **9** *praeter me* abgesehen von meiner Arbeit als Dichter. Vielleicht hatte St. sogar das Buch mit eigener Hand geschrieben. Über den niedrigen, aber auch so in den Scherz passenden Preis vgl. Marqvardt Pr. L. 822; den Genetiv wage ich trotz des Fehlens passender Belege nicht zu ändern, da St. ganz gut hier vulgäre Sprache nachahmen konnte, für die unsere Grammatikerregel gewifs nicht mafsgebend war. **10** Über das oft geschilderte Schicksal alter Bücher s. Iahn zu Pers. I 43 Mayor zu Iuv. I 18. **11** Die aufgezählten Waren sind durchweg minderwertig: die Oliven Libyens galten nicht als die besten, Weihrauch und Pfeffer wurden von den Krämern Alexandrias gefälscht (Plin. N. H. XII 59 u. 28), die Thunfische aus Byzanz (die Adjectivform des Metrums wegen von St. geneuert) rochen weder gut, noch nahmen sie sich besonders schön aus, darum *colunt*, mit Personification wie *seruant*, scherzhaft, vielleicht im Gedanken an den Doppelsinn von *lacertos.* **15** *trino foro* das im Bau begriffene (zu IV 1. 13) forum transitorium kommt für die Praxis noch nicht in Betracht. *iuuenis* enthält nur den Gegensatz zu *Bruti senis*, betont nicht eine weit frühere Zeit, denn Grypus war noch *iuuenis* (IV praef. 21); ebenso scherzhaft *tonabas* (zu II 7. 66) gegenüber den *oscitationes.* *aut centum pr. iudices* sie hatten ihre Sitzungen gewöhnlich in der Basilica Iulia. **16** Das von St. mit Nachdruck erwähnte Amt des Grypus hatte Henzen (Arvali 48) als die praefectura frumenti dandi erklärt; Hirschfeld (Philol. XXIX 29. 40) vermutete, es handele sich um die Aufsicht über den Proviant und die Quartiere für den letzten Dakischen Feldzug des Kaisers. Dagegen wandte sich Mommsen (St. R. II 999. 3) und erklärte das Amt für eine der curae viarum, mit der eine gewisse Oberaufsicht über die italischen Getreidemärkte vereinigt gewesen sein könne. Ich glaube, dafs Hirschfeld, der (Verw. Gesch. I 102 Anm.) auf die Frage zurückkommt, recht behalten hat, da er *annona* (treffend von St. *sequens* genannt) als technischen Ausdruck für den Reisebedarf des Kaisers mit Plin. Pan. 20 und vit. Alex. Sev. 45 u. 47, besonders aber mit der Inschrift Wilmanns 1293 *exactori reliquorum annon(ae) sacrae expeditionis* trefflich belegt. Es versteht sich leicht, dafs ein solch aufserordentlicher Beauftragter des Kaisers vor allem die *stationes uiarum*

in geeigneten Zustand für den Empfang des Herrschers bringen lassen mufste. Über den besonderen Namen des Amtes können wir nur von neuen Inschriften Aufschlufs erhoffen; *arbitrum* ist sicher nicht technischer Ausdruck. Nach unserer Stelle war dieses Amt das erste und wohl bislang einzige des Plotius. **20** Gemeint ist M. Iunius Brutus, der Freund Ciceros und Caesars, obgleich er nur 37 Jahre alt wurde, *senex* genannt (zu I 1. 102), weil er über 100 Jahre früher gelebt. Zu *oscitationes* (s. Quint. XI 3. 3 vom Redner wie Hörer) vgl. des Tacitus Urteil: *in orationibus minorem esse fama sua etiam admiratores eius fatentur* (Dial. 21, ähnlich Quint. X 1. 123). **21** Schon *libellio* ist verächtlich, durch *miseri* wie durch *capsa* gesteigert: 'qui scilicet omnem suam supellectilem librariam uenalem in capsa circumgestet' Barth. **22** *emptum* wieder auf libellum bezogen; *oscitationes* hängt ab von *continentem*. Dem *decussis* wird ein *as* und sogar ein *Gaianum*, ein durch Caligulas Münzreduction verschlechtertes, entgegengesetzt. **24 ff.** Zur Aufzählung von Saturnaliengeschenken vgl. Friedlænder S. G. I⁵ 346. Des St. einzelne Gaben sind natürlich nicht unbesehen als übliche Saturnaliengeschenke aufzufassen; er übertreibt für seinen Zweck vielfach die Wertlosigkeit. Er beginnt mit dem *pilleum*, dem Saturnaliengeschenk κατ' ἐξοχήν, hier genäht aus einer zu diesem Zwecke zerschnittenen *lacerna*, vgl. Mart. XIV 132 *si possem, totas cuperem misisse lacernas; nunc tantum capiti munera mitto tuo.* **25** *luridae* verschossene, die durch langes Liegen gelb geworden sind. **27** Schon Barth verstand richtig 'inversa meta aut pyramide quadam in caput constituta'; d. h. die Pflaumen und Feigen sind, so wie sie im Sacke zusammengedrückt und -gebacken waren, ausgeschüttet worden, vgl. Mart. XIII 25 *poma sumus Cybeles: procul hinc discede, uiator, ne cadat in miserum nostra ruina caput.* **29** *sicca* Öl verlange ich gar nicht einmal zu den Dochten, ebenso will ich von den Zwiebeln nur die Schalen. Demselben Tone fügt sich *tantum:* hattest du nicht nur keine Eier, sondern nicht einmal (s. zu V 3. 71) weiche Graupen und harten Spelt, beides also schlecht; auch von den Schnecken (Mart. VIII 33. 24) wollte ich nur das Haus; die afrikanischen waren sogar vielfach ohne Haus *nudae* (Plin. N. H. XXX 56). **34** *graue* soll wohl bei dem Speck wie dem Schwartemagen (*Phalisci*) auf schwere Verdaulichkeit gehen; *debilis* „spärlich" ist für den Schinken auch keine Empfehlung. **36** *sal oxyporum* ein die Verdauung förderndes Bittersalz. Mit *spuma nitri* d.i. aphronitrum wurden Küchelchen gebacken (*aphronitra* vit. Gallien. 6). Zu *uiridantis* vgl. Plin. N. H. XIX 143 *nitrum in coquendo etiam uiriditatem custodit.* **38** *passum* „Rosinenwein", vgl. Varro de uit. pop. Rom. I aus Non. p. 551 (Buecheler Rh. Mus. XIV 448) *passum*

*nominabant si in uindemia uuam diutius coctam legerent eamque passi essent in sole aduri*, darum hier *psithiis suis recoctum* an den Reben selbst ausgereift; *defretum* erklärt Varro an derselben Stelle *si ex duabus partibus ad tertiam redegerant deferuefaciendo;* daſs dabei ein *dulce caenum*, ein Satz sich bildete, versteht sich. Man beachte die kunstvolle Wortstellung in v. 39. **40** *quantum* wie wenig ist es, nicht einmal zu schenken u. s. w. *olentes cultellum* soll wohl heiſsen „frisch geschnitten", darum noch nicht gut brennend. **42** *ollares uuas* in Töpfe eingelegte Trauben (Mart. VII 20. 9). Über die rote Cumaner Töpferware s. Marqvardt Pr. L. 661. 2. **44** 'synthesis et uas fictile significat et uestem saturnaliciam. Ambiguitate igitur uerbi ludit Papinius. nam cum synthesin petiisset, quasi ille offensus esset magnitudine muneris uestem intellegens, interposuit *quid horres?*, quasi dicat: uestem non peto synthesin, sed uas fictile, calicum aut caccaborum (Kochtöpfe)' Domitivs. Ähnliches notiert Markland.
**46** Kühne Wortstellung: aequus uelut in certa statera. **48** *semicrudus* (wie Pers. I 51 *crudi . . . proceres*) ohne noch mein Frühstück recht verdaut zu haben. **49** *inlatam* wird durch *domi* gesichert, s. Gronov diatr. 466, der vergleicht Manil. V 65 *unumque per omnia uerbum mane salutandi portans*, Mart. I 55. 6 *et matutinum portat ineptus aue*, vgl. noch Ov. Met. VI 624 *matrique salutem attulit.* Beide Vergleiche ergänzen sich: die Leistungen von Patron und Client sind völlig verschieden.

LIBER V

# EPISTVLA

Vorbemerkung: Im Gegensatze zu DOMITIVS und BÆHRENS halte ich diese „Vorrede", die sich von vornherein nur als Begleitschreiben zu V 1 giebt (Einltg 3) für vollständig, nur mag ein *uale* oder ähnliches ausgefallen sein.

Commentar: **3** *omnibus affectibus pr.* mit allen Kräften der Seele zu verehren. **4** Diese pietas ist ein wesentlicher Teil deines Charakters, gehört, pafst zu deinem Charakter, vgl. Verg. A. VII 266 *pars ... pacis,* cons. Liv. 267 *pars erit historiae,* Aetna 214 *nequicquam pars est uiolentia flammae;* Tac. Hist. I 14 *ea pars morum eius, quo suspectior sollicitis, adoptanti placebat.* Vielleicht hat St. doch auch in Prosa das *est* auslassen können, vgl. II praef. 6 und 20. **7** *unus e turba* nicht der Clienten (MAYOR zu Iuv. I 46), sondern allgemein wie *unus e multis,* s. OTTO Sprichw. s. v. unus 1 (*unus de turba* Carm. adv. Marc. IV 18, *unus de plebe* Lactant. ad Theb. IV 530) ein ganz gewöhnlicher Mensch d. h. ohne jede Beziehung zu dir; *officiosus* dagegen kennzeichnet den Clienten, dem es gebührt *adsilire,* wenn der Patron des Beistandes bedarf. *post hoc* (s. *post crimina* II 6. 39 mit Anm.) wie oft *post haec* (z. B. Iuv. II 62) „angesichts dessen" = darum. **9** *latus* hier nicht wie öfters vom Seitenzweige der Verwandtschaft (so III 3. 120), sondern der, welcher *ab latere* des Fürsten ist, zu seiner Umgebung gehört (s. Lactant. zu Theb. II 312, S. III 3. 65 V 1. 80, 187), wird nun selbst *latus* genannt; so Mart. VI 68. 4 *tuum ... dulce latus,* vgl. auch II 46. 8. *pro mea mediocritate* zu dem hochgestellten Höfling gesagt.

**11** *sacerdotes* dasselbe Bild auf Hofverhältnisse übertragen III 3. 79. *usum amicitiae* so nennt St. bescheiden seine Kühnheit, dem kais. Geheimsecretär ein Gedicht zu überreichen. *materiam* scil. utendi amicitia im eben ausgeführten Sinne.

# V 1

# EPICEDION IN PRISCILLAM

Inhalt: Statt eines kostbaren künstlerischen Denkmals, wie es die Anhänglichkeit deines Gatten wohl verdiente, will ich dir, Priscilla, mit Beihilfe Apolls und des Kaisers ein unvergängliches Andenken im Liede bereiten (1—15).

Spät freilich kommt mein Versuch, den Gatten zu trösten, aber anfangs war er jedem Zuspruche unzugänglich; das schönste Lied des Orpheus und der Musen hätte seinem wütenden Schmerze kein Ende gemacht. Heftig klagt er auch jetzt noch, und der Kaiser zieht aus der Treue gegen die Gattin einen günstigen Schlufs auf die Treue gegen ihn (16—42).

Kein Wunder aber ist es, dafs die Gatten sich liebten. Priscilla war zwar schon vorher einmal vermählt, aber später war die Liebe zu dem Gemahl allein ihr höchster Schmuck; nichts hätte sie zur Untreue vermocht. Und doch war sie nicht von abschreckender Strenge, obwohl sie hart genug gewesen wäre, um mit dem Gatten Gefahren zu ertragen. Aber das Geschick hat ihr ein milderes Los beschert: ihr frommes Gebet hat dem Gemahl eine friedliche Laufbahn zu teil werden lassen, der Kaiser erkannte den Wert seiner Tüchtigkeit und zog ihn in seine Umgebung. Er hielt den noch jungen Mann für würdig der schweren Aufgabe, sein Secretär zu sein, für ihn die Nachrichten aus aller Welt zu empfangen, ihm die Vorschläge für die Officierstellen zu machen, auf die Wohlfahrt fernster Gegenden zu achten — kurz so viel Nachrichten und Aufträge zu bewältigen, wie sie kaum die Götterboten zu tragen haben. Welche Freude für dich, Priscilla, als dem Gatten dieses Ehrenamt zu teil wurde! Und doch blieb Stolz deinem Herzen fern; bescheiden und treu wie eine einfache Frau erfülltest du die Pflichten der Fürsorge für den Gatten, ja du würdest mit ihm ins Feld gezogen sein, um ihn als kühnen Begleiter des heldenhaften Kaisers sich mit Ruhm bedecken zu sehn (43—134).

Doch solches Glück forderte den unversöhnlichen Neid des Schicksals heraus, und dieses fand einen Weg zu schaden. Priscilla welkte dahin wie ein erkrankter Baum, die finstern Mächte des Todes umstrickten sie. Nichts half der Eifer der Diener, die Kunst der Ärzte; am Antlitze des vergebens alle Götter anflehenden Gatten erkannte sie, was ihr bevorstand. Mit brechendem Auge und schwindenden

Sinnen tröstete sie noch den Verzweifelnden: „Klage nicht; ich sterbe zwar, doch sterbe ich gerne, denn mein Leben war kostbarer als ein langes Alter, da ich dich habe zu Glanz und zum Amt an der Seite des Kaisers gelangen sehen. Mein Tod besänftigt den Neid des Schicksals, dein Stern kann nun unbesorgt noch höher steigen. Zum Andenken an mich will ich ein kostbares Bild des Kaisers stiften, dann werde ich auch selig in das Reich der Schatten eingehen.“ So starb sie (135—196).

Des Zurückbleibenden Schmerz war unsagbar. Er hätte sich das Leben genommen, wenn nicht der Gedanke an Pflicht und Amt ihn abgehalten hätte (197—208).

Das Begräbnis wurde mit wahrer Verschwendung veranstaltet. Aber trotz aller Pracht hatten die Zuschauer nur Augen für den klagenden Gatten, so gebrochen zeigte er sich. Er brachte es auch nicht über sich, die Verstorbene verbrennen zu lassen; einbalsamiert wurde sie an der via Appia bestattet. Unverweslich ruht sie nun dort in marmornem Sarkophage. Zahllose Bilder schmücken das Grab, so dafs man es für einen Palast halten und an der Pracht den Diener des Kaisers erkennen kann, der seinen Ahnen den herrlichen Tempel erbaut (209—246).

Nun aber klage auch nicht mehr, edler Herr. Priscilla kommt sicher und wohlgeleitet im Reiche der Toten an. Proserpina wird sie durch berühmte Heroinen festlich empfangen lassen. Die Gattin aber bittet die Götter da drunten, dafs du erst in hohem Greisenalter dem Kaiser entrissen werdest, und die Parzen verheifsen dem Gebete Erhörung (247—262).

Vorbemerkungen: Über Entwicklung und Form der Epikedien s. vor II 1. Mit unserem Gedichte halte man als prosaische Leistungen auf demselben Gebiete die laudationes Turiae und Murdiae zusammen.

Der Titel scheint für dasselbe in der lateinischen Litteratur zuerst überliefert zu sein (das epicedion Drusi heifst richtiger consolatio ad Liviam), später V 3 *epicedion in patrem* und Auson p. 21 P. *epicedion patris mei* (*titulus a Graecis auctoribus, defunctorum honori dicatus, non ambitiosus, sed religiosus* und dazu Stat. praef. V, 6).

Das Amt des Abascantus als *Aug. lib. ab epistulis* wird durch die Inschriften seiner Freigelassenen CIL VI 8598. 8599 bestätigt, Praenomen und Gentilicium *T. Flauius* durch CIL VI 8713 *T. Flauius* ... *aeditos T. Flaui* [Abascanti] *Caesar*[is Aug. ab epistulis? sehr wahrscheinlich gemacht. Auch auf dem 'extra portam Capenam' gefundenen Steine CIL VI 2214 nennt sich ein *T. Flauius Epaphroditus aedituus Abascanti et Priscillaes patronorum* (s. v. 235). Das *balneum Abascanti in regione*

*urbis prima* (Notit. Vrb.) ist vielleicht von unserm Abascantus gebaut.

Commentar: **1** Der einleitende Gedanke, ein Lied oder gutes Wort sei besser als ein vergängliches Kunstwerk, ist fast so alt wie die Poesie, vgl. Pind. Nem. 5. 1 *οὐκ ἀνδριαντοποιός εἰμ' ὥστ' ἐλινύσοντα ἐργάζεσθαι ἀγάλματ' ἐπ' αὐτᾶς βαθμίδος ἑσταότ'· ἀλλ' ἐπὶ πάσας ὁλκάδος ἔν τ' ἀκάτῳ, γλυκεῖ' ἀοιδά, στεῖχ' ἀπ' Αἰγίνας* u. s. w. (s. auch Nem. 4. 81) und von Rhetoren und Dichtern oft wiederholt, vgl. Isokrat. Euag. 73 Agathias A. Pal. IV 4. 9 f. Plut. Kimon 2 Verg. A. VI 847 ff. Hor. Epp. II 1. 248 C. IV 2. 19 IV 8 Ov. Am. I 10. 61 Trist. III 3. 77 f. Prop. III 2. 15 ff. eleg. Maec. I 37, Tiberius' Rede bei Tac. Ann. IV 38 Stat. Silv. II 3. 62 ff. III 3. 215 f. Mart. I 88 VII 84. 6 IX 76. 9 X 2. 9 ff. X 26. 5 ff. Tac. Agr. c. 46 Plin. Epp. III 10. 6 IV 7. 1 Anth. Lat. 158 Claud. C. min. XXX 3 ff. u. ö. *fingere* der allgemeine Ausdruck für künstlerisches Schaffen, s. Cic. N. D. I 26. 71 *si id in ceris fingeretur* hier aber doch wohl mit absichtlich veränderter Anschauung. *impressis* in getriebener Arbeit. *hinc* vermöge dieser Kunst. St. redet zuerst die Verstorbene an, weil er sie näher kennt als ihren Gatten, und geht erst im Laufe des Gedichtes, v. 127, zur Anrede an Ab. über. **4** *conciperem* vom geistigen Empfangen: ersinnen. *meretur* s. zu III 3. 215. *uultus* acc. des Inhalts; die Züge entstehen erst durch das *signare*. *nata* neu geschaffen, vgl. v. 231 *nouaris*, Hor. C. IV 8. 13 *marmora …, per quae spiritus et uita redit bonis post mortem ducibus*. *reddare* leitet schon zur folgenden Anspielung auf Alkestis über. *sic* im Sinne von: zum Lohne dafür, dafs. **8** *cum Morte* vgl. Eur. Alk. 843 ff. St. vergleicht also den Ab. mit dem die Alkestis dem Tode abringenden Herakles (in älterer Sage wohl dafür der Gatte Admet selbst, s. Maass Orpheus 151. 43). Das *certamen* besteht in den Versuchen, die Gattin durch bildliche Darstellungen sich lebendig zu erhalten. **14** *uenit* 'caelitus velut Theb. XII 808 *ueniens … Apollo*' Barth. Der Kaiser neben Apollo auch Val. Fl. I 5 ff. nach Verg. G. I 24 ff.; anderes zu I 4. 22, vgl. auch Mart. V 6. 18. *sepulcro* zu II 7. 72.

**16** ff. Zur Entschuldigung für die Verspätung des Trostes s. die zu II 1. 5 angeführten Gedankenreihen, besonders Sen. ad Marc. I 7 und zur bestimmten Angabe der Zeit die Anm. zu V 3. 29. Die Form klingt hier, wohl unabsichtlich, an Horaz' *sero medicina paratur* an. *torqueat* die Thätigkeit wird hier kühn dem Sonnenwagen selbst beigelegt, meist ist *aetas* oder *uita* Subject, s. Cic. re publ. VI 12 Achill. II 110, vgl. auch S. V 2. 12. **18** ff. Die drei Vordersätze, zu deren Prädicaten *esset* zu ergänzen ist, gehen bis *orbati* (falsch Vollmer 1893, 837); der zweite heifst: als das Haus bei noch frischer (Schwartz

1889, 6) Wunde in schwarzer Trauer stand (man denke an die pullae vestes der Leidtragenden und vgl. II 1. 19), der dritte, angeknüpft durch *que*, das hinter dem zweiten Worte steht, heifst: als nur die heftige Klage (Dativ; '*questu* τεχνικῶς de clamore supremo querimoniaque funerea, cui nil commune est cum cantu' BUECHELER, vgl. z. B. Sen. Oed. 56) bei dem vereinsamten Gatten Gehör fand (vgl. Sen. ira III 1. 5 alia uitia *accessus lenes habent*). Der Nachsatz beginnt mit *tunc*, das scharf die Zeit des Todes dem *nunc* v. 30, ein Jahr später, wo der Dichter singt, entgegensetzt. **21** *planctus* St. wechselt absichtlich die Construction lassare (scil. planctu) et uincere planctus (famulorum). Uber die *inuidia* gegen Götter und Geschick zu I 4. 17.

**25** *adforet* ... *tegeret*, ... *ualerent* Irreale der Vergangenheit, s. zu I 1. 58. *pariter* zugleich, s. zu II 2. 60. *matertera* die Musen, s. zu II 7. 40. *tegeret* begleitet hätte (mit *latus* Hor. S. II 5. 18, ohne dies Wort Verg. A. XI 12 von kriegerischer Begleitung; dieser Schutz schon fast undeutlich Theb. II 219), so nur hier. Dafs hier die Priester des Apoll und des Bacchus den Orpheus begleiten, erklärt MAASS Orpheus 132. 10 für einen Beweis des zugleich dionysischen wie apollinischen Charakters der Figur des Orpheus. Aber St. macht, wie z. T. schon die Augusteer, selten einen Unterschied zwischen apollinischer und dionysischer Begeisterung; hier will er nur sagen, es würde nichts genützt haben, wenn die besten Sänger aller Arten den Schmerz zu lindern versucht hätten. Die Gewalt der Leyer des Orpheus wird durch die Wahl der Worte und Bilder künstlich veranschaulicht: die Götter der Unterwelt müssen auf ihre Saiten hören und sogar die „Haare“ der Eumeniden; so werden (vgl. SKUTSCH 1893, 838) mit Absicht die Schlangen im Haare genannt, um Horaz zu überbieten, der schon (nach Alkaios?) gesagt hatte C. II 13. 33 *illis carminibus* ... *intorti capillis Eumenidum recreantur angues*, eine Stelle, die durch Vergils Nachahmung (G. IV 481 ff.) noch berühmter geworden war. Die Gleichsetzung der *hydri* mit den *comae* hatte in anderm Zusammenhang schon Lucan (IX 670 ff.) gewagt; ihm folgen darin Stat. auch Theb. I 90. 115 Silv. V 3. 278, Mart. VII 1. 2 Claud. Ruf. I 42 Eutr. II 111 R. Pros. II 345. **30** *cicatrix* (*plana* wieder glatt geworden) kühn zum Subject für *refugit* „verfällt wieder in Klagen“ gemacht. *uxorius* „über die Gattin“ und *instat* „steht darin“ (wie I 5. 49 *unda* ... *labris* ... *instat*), beide Wörter in ursprünglichster, aber sonst, wie es scheint, nicht zu belegender Bedeutung. *etiamnum haec* wie Theb. V 679. **33** *fertur* das Präsens steht trotz der folgenden Futura zu Recht, denn bei Aurora und Thetis wird durch *rores* (bei Aurora der Paronomasie wegen beliebt, s. Ov. Met. XIII 621 f.) und *hiemes* (Sturm-

wellen I 3. 95 V 2. 5 Theb. VIII 361) direct an die zugehörigen, noch immer sich wiederholenden Naturerscheinungen erinnert. **37** *ista* die unablässigen Klagen des Gatten; *propior* zu V 2. 170. *lectique* des auserlesenen, s. v. 76ff. *arcana ... documenta* der Kaiser nimmt die Beweise der Treue auch aus dem Privatleben, vgl. die Klage des Plinius Paneg. 68 *queri libet quod in secreta nostra non inquirant principes nisi quos odimus,* s. auch Mart. IX 28. 8. *exequias* wie III 5. 52 mit Einschlufs der dauernden Totenverehrung. *hic* die Gattenliebe; darum auch *censore* und *probari.*

**43** *mixtos* (s. II 1. 206) viel mehr als *iunxit,* erklärt durch *collato pectore* „ein Herz und eine Seele". *inabrupta* unzerreifsbar, nur hier. *nuptu prior* St. bildet mit dem nicht häufigen Worte eine Verbindung nach Art von *natu maior, natu prior* (Auson Epit. XXXIIII 6 p. 85 P.).

**47** Über *uisceribus ... animaque* vgl. zu III 5. 30. **48** Der Vergleich, der durch *amat* fest an *amplexa fouebat* angeschlossen wird, so dafs man nicht etwa v. 45—47 als Parenthese nehmen darf, entschlüpft dem bildenden Dichter unter der Hand, denn bei Catull 62. 49 ff., woher er genommen ist, und auch sonst wird, wie es natürlich ist, die schwanke Weinrebe als Frau, der Ulmenbaum als Gatte betrachtet; aber der Dichter merkte die Verschiebung und knüpfte mit *miscetque nemus* (das Laub wie *silua* III 1. 185 V 5. 30) an *pectore mixtos* wieder an, so dafs die innige Verbindung ohne genaue Unterscheidung der Einzelnen in den Vordergrund tritt. *ditem autumnum* einen „vollen Herbst", s. zu III 2. 22. **51** *laudantur* hier direct von der laudatio funebris (über deren Stoffe genus und pulcritudo s. Fleckeis. Jahrb. Suppl. XVIII 475), das zeigt *caruere:* bei Lebzeiten. **52** Obwohl *falsoque* nicht ganz unmöglich ist (quae falso sunt potentes laudis, egent uerae laudis), ziehe ich bei der häufigen Verwechslung von *o* und *e* in unsern Handschriften das den Gegensatz schärfer gebende *falsęque* vor. Dafs St. edle Geburt und Schönheit, obwohl er sie eben *falsa laus* genannt, doch auch für Pr. in Anspruch nimmt, ist verständlich, weil sie eben in einer laudatio funebris nicht fehlen durften. Vgl. Cic. de orat. II 342 *genus forma, uires opes diuitiae ceteraque quae fortuna dat aut extrinsecus aut corpori, non habent in se ueram laudem, quae deberi uirtuti uni putatur; sed tamen quod ipsa uirtus in earum rerum usu ac moderatione maxime cernitur, tractanda in laudationibus etiam haec sunt naturae et fortunae bona* u. Tac. Ann. XVI 6.

**55** *ex te* (Gegensatz *munere* scil. Fortunae) aus eigenem Verdienste (s. Add.) *unum* gemeint nach der Verheiratung mit Ab. *secretis* Hypallage, statt *s. ignem.* **57** *illum* plötzlicher Übergang aus der 2. Pers., s. zu I 3. 90. *M. auro* scheint, wenn es zu polluit gehört,

wie die *irae* des Thyestes Hor. C. I 16. 17 auf uns unbekannte Züge der (durch Varius frei gestalteten?) Sage zu gehen; doch wäre möglich, es zu *casta* zu beziehen: das eheliche Haus des Atreus war so lange rein, als das goldene Lamm (s. Th. Voigt diss. phil. Hal. VI 328) darin war, bevor die untreu gewordene Gattin es dem Thyestes auslieferte. **63** Durch *mori* wird der schon mit *paupertate* (Ab. war gewifs nicht arm) übertriebene Nachsatz ganz ausgerenkt, indem die beiden Gedanken: sie würde, um nur rein zu bleiben, gerne Armut und sogar den Tod ertragen, verschmolzen werden. *rependere* mit dat. der aufgewogenen Sache noch Verg. A. I 239 Stat. Th. III 8, vgl. Iuv. IIII 91 *uitam impendere uero* mit Friedlænder. **64** *nec* und doch nicht, wie man bei solch strenger Keuschheit wohl denken könnte; vgl. V 2. 73 *hilaris probitas.* **65** *simplex* arglos. Mit v. **66** greift St. nochmals auf die Seelengröfse zurück, um von hier aus einen andern Gedankengang zu eröffnen. *et* scheint mir jetzt (meinen früheren Versuch *et maiora uocassent* 1893, 838 gebe ich auf) unhaltbar; die Satzverbindung ist mit *quod si* (andererseits warst du doch wieder energisch genug) genügend gegeben, und *et* als „noch, sogar" zu fassen, ist unmöglich, weil mit *uitam rependere* das Höchste gesagt ist.
**67** Die Wiederholung dieses Gedankens (v. 127 ff.) entschuldigt sich durch den andern Zusammenhang: Fürsorge für den Gatten.
**73** *aduolueris* die Sprache hat (seit Prop.) das nicht gerade schöne Bild zur Bezeichnung der Bittflehenden angenommen, s. v. 113. Lucan VII 379 Theb. IX 637 X 53 XI 740 Plin. Ep. I 17. 3 IX 21. 1 Claud. Eutr. II 66 R. Pros. III 298. *praesentis* auf der Erde (zu v. 38).
**76** *nauam* wird durch *curis* empfohlen; an und für sich wäre *uanam* auch möglich: so lange Ab. nicht im Dienste des Kaisers steht, scheint für den Dichter die Mufse inhaltslos. *quietem* in gutem Sinne auch I 3. 91 II 3. 66 V 1. 117. *succincta* s. Petron 5. 21 *his animum succinge bonis*, Sil. It. X 189. *uices* wie v. 99 wechselnde Vorkommnisse Tib. I 9. 64 *operum uarias disposuisse uices; tantas = tot.*

*inspectis* nachdem er sie gemustert, term. techn. von militärischen Besichtigungen (z. B. Theb. IV 135 Ach. II 128). *ambit* „umgiebt mit" wie seit Verg. Über die Vorsicht des Kaisers und seine Genauigkeit gegen die Beamten vgl. Suet. c. 8. **81** *uidet ille* und 83 *ille* verbinden diese beiden Sätze enge mit dem vorher zweimal gesetzten *uidit*, Subject bleibt also der Kaiser. Die letzten Worte der Verse **81—84** sind, vielleicht mit Ausnahme von 83, schon in der Vorlage des Sangallensis beschädigt gewesen, so dafs das Richtige nicht mehr gelesen werden konnte. Doch scheinen keine Buchstaben verloren gegangen, sondern nur einige, etwa durch falsche Verklebung

eines Risses an verkehrte Stelle geraten zu sein. Sicher verbessert sind *togaeque* und *pondus*, auch für *auster* wüfste ich nichts Besseres; dagegen scheint *iubatis* jeder Emendation zu trotzen. Von DOMITIVS' Erklärung 'fortissimis, a iubatis leonibus epitheton' sagt MARKLAND mit Recht 'satis ridicule'. *subactis* weicht sehr von dem Überlieferten ab und pafst auch nicht, denn die *moles* ist doch eine Ehre. LOHR's Conjectur *iugatis* (= mariti vgl. v. 46 Theb. III 157) schwebt in der Luft, weil seit v. 74 nicht mehr die Gattin erwähnt worden ist. *iugatis* mit Bild vom Gespanne so zu verstehen, dafs das Amt dem Ab. und einem curarum socius übertragen wurde, wird meines Wissens durch die uns bekannten Thatsachen nicht begründet; zudem würde St. hier im Zusammenhange eine solche Teilung schwerlich erwähnen, weil sie die Ehre für Ab. mindern würde. Ich würde *probatis* lesen, wenn nicht *mentem probat* vorherginge. So bin ich schliefslich geneigt, zu glauben, dafs POLIZIANO das Richtige getroffen, indem er *iubatis* mit passender Steigerung als 'puerilibus' erklärte, von langem Haare umwallt (vgl. I 2. 2 *humero comanti*); die Vorstellung der Mähne lag nicht allzuweit ab, da das Bild vom Joche mittelbar vorschwebt (*iuba* vom menschlichen Haupthaar, freilich verächtlich wie unser „Mähne“ Sen. Brev. vit. 12. 3). *agat* von Handel und Wandel. *ipsam mentem* er prüft nicht nur oberflächlich die Geschehnisse, sondern die ihnen zu Grunde liegenden Ursachen und Absichten. **85** *numerosior* „umfangreicher, an Einzelposten reicher“ öfter im silbernen Latein. Der Satz ist nicht mit früheren Ausgaben parenthetisch zu fassen: *numerosior* giebt den Anlafs zur folgenden Aufzählung, an deren Ende mit *numerem* v. 101 der beherrschende Begriff des Zählens wieder aufgegriffen wird (darum *enumerem* von KLOTZ unnötige Conjectur). Die mit v. **86** beginnenden Infinitivsätze: *dimittere, tractare, pandere, praenosse* bereiten einen Nachsatz vor wie etwa: omnia illius curae sunt. Statt dessen bricht St. mit *cunctaque si numerem* v. 101 die lange Periode ohne eigentlichen Nachsatz ab. Zur ganzen Aufzählung vgl. die Geschäfte des Philomusus bei Mart. IX 35. *sacrā ... domo* im Hause des Kaisers; *sacrae* wäre unnötige Änderung. **87** *modosque tractare* gleich moderari.

*manu* nicht ganz pleonastisch: durch Schreiben. **88** *laurus ab arcto* ein siegverkündender Brief aus dem Norden von den im Folgenden genannten Kriegsschauplätzen; vgl. schol. Iuv. IV 149 *antea si quid nuntiabant consules in urbem per epistulas, si uictoriae nuntiabantur, laurus in epistola figebatur, si autem aliquid aduersi, pinna,* Plin. N. H. XV 133 laurus *Romanis praecipue laetitiae uictoriarumque nuntia additur litteris et militum lanceis pilisque* (s. v. 92 f.), *fasces imperatorum decorat.* Mehr bei IAHN zu Pers. VI 43, FRIEDLÆNDER zu Iuv. IV 149.

*uagus Euphr.* wie vom Nil (Plin. Paneg. 30 *uagus ille cum expanditur amnis*) wegen der jährlichen Überschwemmungen (s. Lucan III 259 Plin. N. H. V 90). *binominis Histri* im Oberlaufe Donau genannt (Plin. N. H. IV 79 Mela II 3, 57). *ultimus orbis* Brittannien, dazu Thyle oft gerechnet, s. V 2. 55. *refugo* wie *refluus* stehend vom Meere, das gegen das Land anstürmt, aber doch immer wieder zurück mufs (trotz Plin. N. H. II 217 nicht nur von der Ebbe zu verstehen); s. Verg. G. IV 262 Lucan I 411 Theb. XII 634. *laetas* d. h. laureas s. zu v. 88. *attollentia* scil. sunt mit stärkerer Betonung der Dauer als das verbum finitum, s. I 3. 42 Lucr. III 396, Hertzberg zu Prop. III 17. 38 und oft bei Manilius (I 858 III 332. 579. 645. 606 [scil. est] V 389. 397). **94** *fidos* proleptisch: der Kaiser erwartet Treue. *enses* wie *uitis* (Iuv. XIV 193) für das Amt (*primum ensem* V 2. 177 vom Legionstribunat, vgl. auch V 2. 154) also Commandostellen (III 3. 116 IV 7. 45). Im Folgenden werden (s. Madvig opusc. I 39; falsch Mommsen Corr. Bl. d. Westd. Ztg. V 216) die ritterlichen quattuor militiae nach der Reihe des Avancements aufgezählt, also 1) der Primipilat (*centum frenare; frenare* ohne jede andere als bildliche Beziehung auf Pferde wie III 3. 52 IV 4. 61 *fr. cohortes*, V 3. 188; *centum* allgemein [und ohne jeden Zusatz wie Ov. A. A. III 527 *dux bonus huic centum commisit uite regendos*], weil der primus pilus zu den Centurionen zählte, vgl. Flor. Verg. or. an poet. p. 108 H.; *maniplos* gehört [trotz Madvig, s. Vollmer 1893, 838] zum folgenden *inter missus eques*, dem Attribut zu *quis:* als ein unter das Fufsvolk [so *manipli* im Gegensatz zu Reitern auch Val. Fl. V 590 f. Sil. V 30, der Ritter war eben als primus pilus Fufssoldat] entsendeter Ritter [zum Ausdruck vgl. Claud. IV cons. Hon. 349 *nunc eques in medias equitum te consere turmas; inter* nachgestellt wie IV 2. 17 IV 6. 32; nachgestellte Präposition an erster Versstelle auch Hor. Ep. I 15. 11 Verg. A. III 685 Ov. Met. X 49 XIII 713 Val. Fl. I 45 Sil. It. XVII 362 Stat. Theb. V 153 XII 236]), dann 2) die praefectura cohortis, 3) das Legionstribunat (*clari* weil darunter auch senatorische laticlauii waren), 4) die praefectura equitum (*signum dare* befehligen). Die höheren senatorischen Officierstellen erwähnt St. hier nicht, weil ihre Besetzung *per epistolam sacram* durch einen „blauen Brief“, einen codicillus von des Kaisers eigener Hand erfolgte, Veget. II 7 *tribunus maior per epistolam sacram imperatoris iudicio destinatur*, vgl. dazu II 24 und CIL X 3903. 5. **99** *praenosse* um danach Mafsregeln für die annona u. a. zu treffen. *sudauerit* (durch *imbrifero* verdeutlicht) von Regen feucht (vgl. Theb. XII 488) und darum fruchtbar sein.

**101** *interprete uirga* mit der er die Menschen fähig macht, Juppiters

Willen zu verstehen. *cadit* senkt sich schnell (s. zu I 4. 3); *ligat* umwindet wie mit einem Bande (vgl. Theb. I 310). **106** *sub astris* u. s. w. die Fama ist schon unten, während Mercur noch *sub astris*, Iris noch *in medio caelo* weilt. Mit den drei letzten Versen spielt der Dichter wohl auf die schnelle Verbreitung der Nachricht des Sieges über Antonius an, Einltg 47. 9. Umgekehrt sagt Claud. bell. Gild. I 13 *rumoremque sui praeuenit laurea belli.* **108** *benigno ... die* so Theb. VII 805 *b. tempestas*, X 216 *b. noctis*, „segensreich, glückbringend“. *ing. actis admotus* als er sein Amt antrat, vgl. zu III 3. 76. Dafs von der Überlieferung *cenae* im Ernste nicht die Rede sein kann, hat MARKLAND erwiesen; sein Vorschlag *certe* mufs natürlich dem nach äufsern und innern Gründen besseren *paene* weichen: St. mufste das *uicisti* abschwächen, damit nicht die Freude des Gatten (*ipsius*) selbst zu gering erscheine. *effuso pectore* zunächst wörtlich zu *prona* zu nehmen (s. zu II 1. 193) wie v. 163 *pectore terget limina*, dann aber auch bildlich, „indem sie ihm die ganze Freude ihres Herzens aussprach“, vgl. Quint. IV 1. 28 *totos effundere affectus.* *magna merentis* der (eben durch die Berufung des Gatten) solche grofsen Dankesbezeugungen verdient. **113** *uolueris* zu v. 73; hier schliefsen sich die folgenden Vergleiche gerade an dieses Verbum an, s. Prop. III 8. 12 ff. **115** *primi* und *uexilla* vgl. Theb. IV 379 *regina chori.*

**117** *hinc* „infolgedessen“, besser als *hic* „damals“. *hortatur* auch zu *labores* gehörig (zu III 5. 22); *flectit* 'ne nimis rigidi ad eum peruenirent' BARTH, also = mildert, erleichtert. **121** *ipsa* die modestia besteht eben darin, dafs sie diese Geschäfte nicht den Sklaven überläfst. *exemplum ... erile* des Kaisers, s. Suet. 21 *prandebat ad satietatem, ut non temere super cenam praeter Matianum malum et modicam in ampulla potiunculam sumeret. Conuiuabatur frequenter ac large, sed paene raptim; certe non ultra solis occasum nec ut postea comissaretur*, Mart. IV 8. 10 *pocula parca*, s. auch Anm. zu Silv. III 4. 59. **124** *prospectantibus* die schon hervorlugen, vgl. IV 6. 15 *prospexit alter Castor*, Petron 127 *ut uideretur mihi plenum os extra nubem luna proferre.* **127** *tecum* plötzliche Wendung an den Adressaten. Im folgenden Satze läfst St. wieder das Verbum (*ire uellet*) aus, da er es im zweiten Teile zu *uellet gestare* steigert. *pallida* zu II 1. 217; *durata* zu *animo*, vgl. Hor. S. I 4. 119 *simul ac durauerit aetas membra animumque tuum*, Ach. II 107. *si castra darent* „wenn das Lagergesetz es erlaubte“. Zu Domitians Zeit galt noch die Zucht des Augustus Suet. 24 *disciplinam seuerissime rexit: ne legatorum quidem cuiquam nisi grauate hibernisque demum mensibus permisit uxorem interuisere*, Prop. IV 3. 45 *Romanis utinam patuissent*

*castra puellis* MARQVARDT St. V. I 393 f. II 542. Die Ausdrücke des Dichters sind beeinflufst durch den Gedanken: wenn Pr. im Lager wäre, wäre sie dadurch eine Amazone. *latus intercludere pelta* einschliefsen, schützen; so das Verbum nur hier. **133** *fulmen* zu II 7. 94. *uibrantem* der von MARKLAND zu V 2. 102 aufgestellte Unterschied 'uibrare est mittentis, librare iamiam missuri' wird durch die Überlieferung nicht bestätigt (s. z. B. V 2. 102). Hier, wo nach Analogie von Verg. A. X 333 ff. Ab. als Waffenträger zur Seite des Kaisers gedacht wird, wird man aber auch dem Gefeierten eigenes Schwingen einer Lanze nicht absprechen dürfen, *diuina* weil auch der Kaiser von des Dieners Vorrate Gebrauch macht; die *sudores magnae hastae* ist der Schweifs, den der Kaiser selbst vergiefst; mit *sparsum* malt St. nicht eben geschmackvoll (s. zu II 1. 172) die unmittelbare Nähe des Waffenträgers aus.

**135** *hactenus* s. zu II 1. 27. *damnare* (zu II 1. 21) der Unterwelt heiligen. **137** ff. Fortuna und Invidia, öfters in eine Person zusammengezogen (s. zu II 1. 120), werden hier als zwei verwandte, aber unversöhnliche Göttinnen gedacht, die immer zusammen gehen, aber auch immer unter einander im Kampfe liegen, indem Invidia wieder stürzt, was Fortuna erhöht hat. Schon v. 144 fliefsen die Gestalten wieder zusammen. *figat* construiert wie Pers. III 80 *Solones ... figentes lumine terram* (IAHN z. d. St.); hier klingt die Bedeutung des Verwundens (*cuspide figere*) mit an. **147** *senescit* siecht, stirbt ab. **148** *rapidae* schnellfahrend (s. Verg. A. XII 478), darum den Neid der Aura erregend. *adnubilat* ἅπαξ λεγόμενον und zwar intrans. „die Luft wird wolkig gegen die günstig geblähten Segel“, d. h. sie droht Sturm aus der dem Laufe des Schiffes entgegengesetzten Richtung. **150** *carpitur* zu II 6. 78. *comam* singulär vom Laubholz auf die Nadeln tragende Fichte angewandt. *gloria* Stolz, Zierde wie Verg. Georg. I 168 A. VI 767 Paneg. Mess. 208 Ov. A. A. I 290 Theb. V 510 VI 340 VII 226 IX 195 X 24. *remurmurat* nach Theokrit I 1 ἁδύ τι τὸ ψιθύρισμα καὶ ἁ πίτυς, αἰπόλε, τήνα ἁ ποτὶ ταῖς παγαῖσι μελίσδεται, vgl. Claud. R. Pros. I 203. **155** Das Bild eines unheilvollen Netzes schon bei Lucr. IV 1138 (Liebe), dann bei Prop. *tenduntur* zu I 4. 64. Die Fäden spannen sich kurz vor dem Abreifsen. **162** *incorrupta* unbestechlich. *signat* richtig GRONOV diatr. (315) 487 'exegesis est et unum dicunt haec duo *signare fores* et *limina tergere*'. Durch das *tergere* (s. zu II 1. 193) hinterläfst er Spuren (Theb. VI 904 *signata linquens uestigia terra*, s. auch Sil. It. IV 258). Die Sitte des Sichzubodenwerfens vor den Altären behandelt SITTL Gebärden 178. 9. *Caesaris* zu ihm betet A b. al

Mitglied der kaiserlichen Hausgemeinschaft. **165** *tenor* s. zu III 3. 147. *illi* Caesari, der gleich *pater* heifst. **168** der Tod liegt im *barathrum* (so schon Verg. A. VIII 245 Theb. I 85 VIII 15), der Unterwelt (anders christlich Anth. epigr. 1385. 1 *in tumulo, mors saeua, iace*), und würde dort länger bleiben, ohne jemand von der Erde zu rauben. *uacuae* sie hätten nichts zu thun, denn sie dürften keinen Rocken leer spinnen. **171** *sola* nach *nisi* pleonastisch. *nec sole* absichtlich im Gegensatz zu Dido Verg. A. IV 692 gesagt, vgl. Trag. Rom. frg.[3] inc. 29. 2 *oculis postremum lumen radiatum rape; reuersa* s. zu III 5. 39. **177** *pars animae* zu III 2. 7. *possim* als Wunsch erfüllbar gedacht. Zum Gedanken vgl. Prop. IV 11. 95 *quod mihi detractum est, uestros accedat ad annos*, Cons. ad Liv. 413, Sen. brev. vit. 8. 4 Anth. epigr. 995. 25 f. 1080. 3 1116. 5 f. 1257. 11 f. 1551. 4. Man denke auch an die ὑπόθεσις der Alkestis des Euripides.

**181** *ordine mortis* (Skutsch 1893, 475). Den allgemein bekannten Gedanken belegen aus Dichtern Markland z. u. St., N. Heinsivs zu Ov. Her. I 101 *euntibus ex ordine Fatis*, aus Inschriften Vollmer laudat. funebr. 507. Priscilla war also älter als ihr Gatte (*iuuenis* v. 11. 197). Die Trostgedanken sind 1) es ist in der Ordnung, dafs ich vor dir sterbe; ob später oder früher, darauf kommt nichts an, denn 2) mein Leben war so reich wie ein langes, da ich dich zu so hohen Ehren (*flore* des Ruhmes) habe kommen sehen, 3) mein Verlust macht dich im übrigen immun gegen das neidische Geschick (zu diesem Gedanken vgl. Sen. ad Helv. 18. 6, besonders auch Quint. prooem. VI 15 *nihil enim sibi aduersus me reliquit* [Fortuna] *et infelicem quidem, sed certissimam tamen attulit ex his malis* [Tod der Gattin und Kinder] *securitatem;* ähnlich Sen. Tranqu. an. VIII 7 ad Marc. XXIV 4 Val. Max. V 10. 2 Vell. Pat. I 10. 4 Anth. epigr. 1178. 4 Ambros. de exc. Satyr. I 1, vgl. auch Ov. Her. XVII 142). *arbitrium* = licentia. *ista* (zu V 5. 1) was dich treffen könnte. **188** *irrequietus* bezeuge deine Liebe durch rastlose Thätigkeit für ihn. **190** f. Die Unmöglichkeit der Überlieferung hat Markland nicht erwiesen; *sacri* gehört zu *Caesaris* wie V 2. 177 *sacer Germanicus* (vgl. zu I praef. 14), *uultus* ist Subject zu *niteat* wie zu *signet;* St. bevorzugt den Singular dieses Wortes; *quo* durch dessen Verarbeitung. Die Testamentsbestimmung der Priscilla entspricht dem Befehle des Kaisers; Suet. 13 *statuas sibi in Capitolio non nisi aureas et argenteas poni permisit ac ponderis certi* (vgl. Plin. Paneg. 52 Mart. I 70. 6); *centeno* übertraf sicher die Forderung des Kaisers, sonst würde St. das Gewicht nicht erwähnen. *r*[illegible]e einer ihm dauernd (bis zum Tode) treu gebliebenen Verehr[illegible] *ra* scil. Elysio. **194** *socios* = sociatos „verehelich[illegible])

vgl. Claud. III cons. Hon. 156 *socia* ... *aula*, Koch de codicib. Claud. 55. **195** vgl. zu II 1. 150. *pressit s. l. dextra* das Auge der Sterbenden kam der zudrückenden Hand des Gatten gewissermafsen entgegen, liefs sich gerne von ihr zudrücken, vgl. Anth. epigr. 1030. 3.

**199** *ardua in loca* um sich herabzustürzen. *ore ligato* er küfst die Tote. *agit* (wie Culex 99 *a. curas*, Sen. Thy. 179 *a. iras*, Plin. Epp. VII 10. 3 *a. paenitentiam*) eng mit *mersum* zusammenzunehmen; der stumme Schmerz (geschildert z. B. von Lucan II 21 ff.) im Gegensatze zu den vorhergenannten lauten und heftigen Ausbrüchen. Der stumme Schmerz (*segnis, positis plectris*) bildet auch das tertium comparationis für den folgenden Vergleich. St. stellt sich (hier anders als V 5. 53 f.) den Orpheus vor, als er die von der Schlange am Ufer des Strymon getötete Gattin (Maass Orpheus 289) fand und nun im ersten Schmerze stumm blieb, nicht sang, und nur weinend den Scheiterhaufen errichtete. Erst mit v. **205** spielt der Dichter auf den Versuch des Orpheus an die Gattin wiederzugewinnen und zwar im Sinne des platonischen Tadels: Symp. 179D ὅτι μαλθακίζεσθαι ἐδόκει, ἅτε ὢν κιθαρῳδός, καὶ οὐ τολμᾶν ἕνεκα τοῦ ἔρωτος ἀποθνήσκειν ὥσπερ Ἄλκηστις, ἀλλὰ διαμηχανᾶσθαι ζῶν εἰσιέναι εἰς Ἅιδου. Ab. (*ille*) würde natürlich anders als Orpheus mutig (*erecte* wie oft) in den Tod gegangen sein, schon allein, um die Gattin auf dem Todeswege zu geleiten, geschweige um sie zurückzuführen. **207** *fida ducis* der in Treuen ganz dem Kaiser gehört; genet. wie Verg. A. XII 659 *regina tui fidissima*, vgl. noch Sil. It. I 5 *perfida pacti gens*. *mirandaque sacris imperiis* statt sacro imperatori, den der Kaiser selbst bewundern mufs. *maior* zum Kaiser im Vergleiche mit der zur Gattin.

**208** *carmine* ... *perlegat* im Gesange durchgehen, aufzählen.
**211** *uer* die Frühjahrsernte (zu III 2. 22). *praerepta* sie hätten eigentlich in die Tempel gebracht werden sollen, vgl. Cons. Liv. 188 *di ... nec poscunt tura, ferenda rogo*. *Coryciaeque comae* Crocus aus Cilicien (mit anderm Namen zum Prunk trotz *Cilicum* v. 211 wiederholt) *Cinyrea germina* Myrrhen von Kypros. **220** *noctis* kurzer Ausdruck: Haare und Augen sind dunkel, jene von Staub (nicht Asche s. v. 226 f.), diese von Schmerz (Ov. Trist. I 3. 91 Stat. Th. IX 39 f.). **221** zum Gedanken vgl. Anm. zu II 1. 223.
**222** *qua primum* wo im Osten, zu I 4. 73. *Almone* in dem kleinen, südlich von Rom in den Tiber fallenden Bach fand am 27. März die lavatio Magnae Matris statt. Der Ausdruck *gemitus ponit* ist insofern ungenau, als nach dem *dies sanguinis* (des Attis) am 24. schon am 25. die *hilaria* gefeiert wurden. *Idaeos* von wo sie

550/204 nach Rom gebracht worden war. **228 f.** 'haec uatis praesagia certa fuere nec edax abolere Vetustas hoc Priscillae conditorium potuit per MCCCC ferme annorum seriem. Siquidem eodem monumento uiae Appiae condita et siccata membris integris inuenta memoratur sub Sixto IV. pont. max. a. s. MCCCCLXXI' MORELL. Vgl. CANINA topogr. d. v. App. ad I XXV 148. Leider ist die beweisende Inschrift (Gruter 586. 4 = Fabretti 249. 29, vgl. CIL VI 5. 3060* von Ligorius nach der des Thallus (Gruter 587. 5) gefälscht, HIRSCHFELD Wien. Stud. III 275. Doch hat vielleicht die 'extra portam Capenam' gefundene Inschrift des L. Amyrus, Abascanti lib. CIL VI 8598 (s. Vorbem.) zu dem Grabmale in Beziehung gestanden. Die ägyptische Sitte des Einbalsamierens scheint zuerst durch Nero bei der Bestattung der Poppaea in Rom angewendet worden zu sein, Tac. Ann. XVI 6.
*marmor* der Sarkophag. **231** *mutata* bezieht sich wie *uarias* auf die Darstellung als diese oder jene Gottheit, nicht etwa auf die Umwandlung in Stein; *nouaris* s. zu *nata* v. 6. Über die bildliche Darstellung der Verstorbenen als Götter s. zu II 7. 125. *lucida* 'propter Gnosiacae facem coronae' MARKLAND. *tholo* kann allerdings, wie MARKLAND bemerkt, nicht als Stoffname gefafst werden, ist aber doch richtig. St. liebt es eben mit den Vorstellungen zu wechseln: „unter jener Kuppel dort als Maia". Eine Ortsandeutung steckt ja auch schon in *hoc* ... *hoc*, und der Nachdruck des Gedankens liegt nicht in der Verschiedenheit der Stoffe, sondern in der Menge der dargestellten Göttinnen. *non improba* man empfindet es nicht als eine Anmafsung, dafs eine Venus die Züge der Pr. erhält (so schön war diese).
Die erwähnten Bilder befinden sich alle in dem Grabgebäude; dieses hat verschiedene Nischen und Kuppeln, in denen die Statuen u. s. w. stehen. Ihre alten Diener und Dienerinnen (*consueta obsequiis*) werden nun zu einer Art von Priestern (*circumstant*). **236** Vor *tunc* wird in den früheren Ausgaben zu schwach interpungiert. Die Beschreibung des Grabes beginnt mit v. 222; es folgen drei Momente der Einrichtung 1) Einbalsamierung 225—231, 2) mit *mox* die Aufstellung der Bilder, 3) mit *tunc* die Einrichtungen für die cenae funebres. Mit *domus ista, domus* (s. zu IV 6. 36) u. s. w. giebt St. dann die Schilderung des Eindruckes, den das Ganze auf den Beschauer macht. Zur Auffassung des Grabes als Wohnung vgl. MARQVARDT Pr. L. 365. 5; *domus* findet sich auf Steinen oft zur Bezeichnung des sepulcrum, vielleicht gehört auch die auf Grabsteinen häufige Formel *domus Romula* hierher.
**240** Das templum gentis Flaviae wird also hier als ein besonderes (darum betont *alio* und *sua*) *caelum* gedacht, in dem die *sidera* (zu I 1. 98), die verstorbenen Glieder des Kaiserhauses wohnen; vgl.

*Flauiumque caelum* IV 3. 18 mit Anm. Der Gedanke ist schon bei den Augusteern üblich, vgl. Manil. IV 394 *iam facit ipse deos mittitque ad sidera numen, maius et Augusto crescet sub principe caelum.*
**242** Über den Vergleich s. zu I 4. 120. Das tertium comparationis ist leicht zu erkennen; der Nachdruck ruht auf *uindicat:* also das Grabmal der Etrusca behauptet eine würdige Stelle auch neben dem flavischen Tempel. Der Vordersatz geht bis *mali; inuasitque* hat *phaselos* zum Subject, *que* schliefst sich an das folgende *et;* der Tempuswechsel *inuasit* ... *uindicat*, welcher bislang die Herausgeber zur falschen Interpunction nach *uias* veranlafst hat, besteht zu Recht: das Boot (hier nicht ein nachgeschleppter Kahn) hat mit dem grofsen Schiffe zugleich die Fahrt angetreten und bekommt nun auf der ganzen Reise doch noch genug von dem Winde, der eben wie der Glanz des Kaiserhauses *immensus* ist. *soluit iter* nautischer term. techn. ist soluere nauem, funem, uela, dann intrans. *nauis soluit* (Caes. B. G. IV 28. 1, vgl. Elter Rh. Mus. XLI 538 ff.); St. fügt nun noch einen acc. des Inhalts zu.

**248** *longum* s. v. 17. **249** s. Anm. zu II 1. 184. **250** zu II 1. 186. Verbinde *merentes manes.* **253** ff. Die Vorstellung vom Empfange lobenswerter Menschen durch berühmte Schatten ist alt (irrig Leo zum Culex 261 f.), wenn schon nicht homerisch (Od. XI 225 ff. gehört nicht hierher). Hypereid. Epitaph. XII 10 (p. 67 Bl.) *ἐν Ἅιδου δὲ λογίσασθαι ἄξιον τίνες οἱ τὸν ἡγεμόνα δεξιωσόμενοι τὸν τούτων* u. s. w. Ov. Am. III 9. 61 ff. Culex 261 ff. *obuia Persephone comites heroidas urguet aduersas praeferre faces*, Stat. S. III 3. 22 ff. V 3. 284 ff. Anth. epigr. 423. 3 *accipite hanc animam numeroque augete sacr*[*atam*] *Arria Romano et tu Graio Laodamia*, vgl. CIL VI 3. 21521 Anth. epigr. 1165. 1 f. **258** subīt perf., zu V 2. 12. *humani aeui* über dessen Ausdehnung vgl. Varro LL VI 11 Censorin die nat. 17. 2.
**261** *iuuenemque* aufgeflickte Schmeichelei für den Kaiser. Die anticipierte Bestätigung des Schlufswunsches wie III 1. 184 III 4. 106 IV 1. 45 ff.

# V 2

# LAVDES CRISPINI

Inhalt: Ein Glückwunschschreiben an den Sohn eines berühmten Vaters zur Officiersernennung, etwas unbequem eingekleidet, um eine belebende Handlung zu gewinnen. St. versetzt sich in die Zeit vor der Ernennung, wo Cr. gerade einen Erholungsausflug antreten will. Die Betrübnis über diesen Abschied (1—7) läfst den Dichter sich ausmalen, wie schwer es ihm erst fallen wird, wenn der junge Mann, wie sicher zu erwarten, einmal zum Heere abgehen wird. Trotzdem mufs man diesen Schmerz sogar herbeiwünschen; denn seine vornehme Abstammung weist den Jüngling auf diese Laufbahn, und der Vater Vettius Bolanus hat ihm durch den Ruhm seiner Thätigkeit in Armenien, Brittannien und Asien Weg und Vorbild bereitet (8—60). Aber die Besorgnis der Freunde erregt doch, dafs er noch so jung ist und ohne den Schutz des, schon gestorbenen, Vaters in die Welt treten soll. Freilich braucht man von ihm nicht zu fürchten, dafs ihm, wie manchem andern, die Freiheit schaden wird; seine Bildung, sein Charakter, sein bisheriges Benehmen machen alle Besorgnisse eitel. Besonders sein Edelmut der verbrecherischen Mutter gegenüber, die ihm durch Gift das Leben zu nehmen versucht hat, andrerseits sein kühnes Auftreten für einen angeklagten Freund berechtigen zu den schönsten Hoffnungen. Auch sein Körper ist schon kräftig und widerstandsfähig (61—124).

Mit diesen Betrachtungen hat der Dichter sich allen Grund zur Trauer und Sorge verscheucht und redet nun selbst dem jungen Freunde zu, mutig die neue Bahn zu betreten (126—131).

Weiter malt er sich aus, wohin den Jüngling diese Bahn führen wird, wie er z. B. in Schottland und Armenien mit Stolz die Spuren und das Andenken seines Vaters werde finden können (132—151).

Glücklich der Freund Optatus, der ihn begleiten darf; der Dichter aber wird bei seinen Recitationen den Jüngling bitter vermissen, nur die Freude, dafs dieser mit Ehren überhäuft zurückkehren wird, vermag ihm Trost zu geben (152—167).

Was nun der Dichter bisher nur hypothetisch ausgeführt hat, freilich den Ton immer mehr der Realität nähernd, wird durch den Schlufs auf einmal zur Wirklichkeit und Actualität gesteigert. Denn während er noch singt — so fingiert er — trifft wirklich die Ernennung zum Tribunen ein, und der Sänger kann nur die v. 125 ff. gegebene Auf-

forderung, nun der Wirklichkeit gemäfs, wiederholen und mit wuchtiger Anrede sein Gedicht beschliefsen (168—180).

Vorbemerkungen: I Technisch betrachtet hält das Gedicht die Mitte zwischen *προτρεπτικός* und laudatio (vielfach verwandt ist IV 4); so wird recht geschickt die Schwierigkeit überwunden, von der Cicero sagt: *causa difficilis laudare puerum, non enim res laudanda sed spes est.*

II Den Adressaten (Vettius) Crispinus kennen wir nur aus unserm Gedichte (ein anderer Crispinus Mart. VII 99 VIII 48). Er war um diese Zeit (c. 95) 16 Jahre alt (v. 12), wurde also sehr jung mit dem Tribunat beschenkt (s. Mommsen St. R. I³ 434 ff.). Schon vorher war er als Verteidiger in einem Ehebruchsprocefs aufgetreten (v. 99 ff.) und war schon Salier (v. 130 s. Marqvardt St.V. III² 427.13). Er stammte aus sehr vornehmer Familie; der Vater Vettius Bolanus war leg. leg. in Armenien unter Corbulo (Tac. Ann. XV 3), später Consul (67 oder 68 Waddington, Asie mineure 704), dann leg. Aug. in Brittannien (Tac. Hist. II 65 Agr. 8. 16), weiter proconsul von Asien (v. 56 ff.). Crispinus hatte einen gleichaltrigen (Zwillings-)Bruder, dem er das Recht der Erstgeburt zugestand (s. zu v. 75); mit dem Streite um dieses Recht hing wohl ein gegen ihn begangener Vergiftungsversuch durch die Mutter zusammen. Rühmend erwähnt St. des jungen Mannes Interesse für die Dichtkunst (v. 71 und 160 ff.). Seinen Freund Optatus, der auch auf eine Officiersernennung hoffen durfte (v. 154), kennen wir nicht näher.

Commentar: **1** *Tagetis* Umschreibung Etruriens durch den Gründer der Haruspicin, den sagenhaften Enkel Juppiters, s. z. B. Cic. div. II 50 Ov. Met. XV 553 ff. Die Form des Genetivs noch bei Amm. Marc. XVII 10. **3** *et* scheint mir unhaltbar, *nec ... et* in adversativem Sinne nur bei correlaten Gliedern möglich; leicht konnte *ſ* vor *&* am Anfange der Zeile ausfallen. **4** *turgentes* (gewöhnlich von den Augen selbst, hier aber anders) und *impellunt* schützen zusammen *guttas* gegen Markland; St. sieht scharf: jeder Thränentropfen schwillt im Auge erst an, dann stöfst das Auge ihn ab, um einen neuen zu bilden.
**5** *Aegeas* wie bei den Griechen, auch für die Römer sprichwörtlich für besonders gefährliche See z. B. Hor. C. II 16. 2 III 29. 63. Zur Scene s. Anm. zu III 2. 79.

**8** *puer inclite* wie 27 *clare puer*, 82 *puer optime* vom Senatorensohne. Mit sichtlicher Freude sucht St. das Legionstribunat zu umschreiben, immer mit Hinweis auf die daran erst sich anschliefsende höhere Carriere (darum *clara* wie V 1. 97 *clari ... tribuni*). — Wie **10** *gaudia fletu* als Oxymoron entgegengestellt werden, so fragt St. weiter: müssen ich und ihr das Unglück der Trennung nicht sogar wünschen?

Damit redet er, was die Herausgeber noch nicht gesehen haben, die v. 59 genannten *propinqui* an, so wie z. B. IV 7. 36 *amici.* **12** *ut iam* ist zeitlich „wo schon“ (s. V 3. 31 Theb. I 575 im Sinne von „seit“ mit perf.; aber mit praes. z. B. Calpurn. Ecl. VII 1 *uicesima certe nox subit, ut nostrae cupiunt te cernere siluae,* Mart. X 103. 7 *quattuor accessit tricesima messibus aestas, ut sine me Cereri rustica liba datis*). Der Gedanke ist hier entschieden perfectisch: jetzt, wo du schon das 16. Lebensjahr zurückgelegt hast; aber *circuit* ist, wie die Messung zeigt, Präsens (wie Theb. VI 888 VIII 132, 312 Verg. Ov.) und St. hat also die Ausdrücke: uita circuit sedecimum annum und: uita circumiit sedecim annos vermischt. Keinesfalls reicht unsere Stelle aus, zu erweisen, dafs das Perfectum habe circuït gemessen werden können. Das Material (Lachmann zu Lucr. S. 207 O. Mueller 1861, 11 sind wegen ungenügender Kenntnis der Handschriften jetzt nicht mehr ausreichend) ist folgendes: Contrahierte Perfecta: *abit* I 6. 92, *init* II 1. 218 Theb. XI 124, *subit* IV 3. 130 V 1. 258 Theb. III 209 X 150, *coit* Theb. VIII 332 Ach. I 458, *perit* Theb. X 323, alle in arsi vor Vocalen, *subit tibi* Theb. II 474 (Theb. III 544 *obit, hic* ist praes., s. metr. Anhng II). Uncontrahiert: Theb. XII 750 *trănsĭīt hasta,* in thesi, weiter Theb. IX 540 *tandem Hypseus adiĭt capulumque,* sonst vor Vocalen Theb. I 247 VI 664 VIII 517 X 25. 641 XI 631. Die Beispiele bei Juvenal giebt Friedlænder zu III 174. **13** Verstehe: animus (est) robustior angustis annis (s. zu II 1. 40) et aetas succumbit (paene, s. zu I 6. 52) oneri (mentis) et mentem capit non sua (aetas), so dafs die dritte Hälfte (wieder gekünstelt umgedreht, statt non suam mentem capit aetas, s. zu V 3. 72) bedeutet: den Verstand birgt ein Alter, das eigentlich nicht zu ihm pafst. Das Ganze also ist ein Grund, weshalb die *tristia* doch *optanda* sind. **18** *turmali* vom Ritterstande, soviel ich sehe, nur hier. Nach Krohn's glänzender Emendation können die früheren Versuche auf sich beruhen; erst *trabea recens* giebt mit *aduena* (als homo novus) den richtigen Gegensatz zu *praecedente tuorum agmine.* *paupere clauo* als angusticlavius, s. zu IV 5. 42.
**21** *iugera* „auf dem weiten Platze“, trotz Markland auch sonst freier, ohne bestimmte Mafsvorstellung gebraucht z. B. Theb. V 550 VI 679, als Ackerland I 152 IX 83 Silv. IV 3. 12, Heimatboden *auita* Theb. VI 917, *Laurentia* Silv. I 3. 84, *nostra* V 3. 37, *Dauni* V 3. 163.
Stolz und Ruhmsucht edler Pferde werden oft von den Dichtern gefeiert; aufser der schönen Beschreibung bei Verg. G. III 103 ff. s. Hor. C. IV 4. 30 ff. Gratt. Cyn. 227 ff. Lucan I 293 ff. Sen. Ira II 2. 6 Mart. VI 38. 7 Sil. It. XVI 426 ff. Plin. N. H. VIII 159; natürlich legte man Wert auf das *stemma* der Tiere (s. Anth. epigr. 218 Cyprian Spectac. 5).

**23** Verstehe: in dessen langer Ahnenreihe die *admissura* (term. techn. für die Zulassung des Hengstes zur Stute) immer nur wohlverdiente, d. h. in der Rennbahn berühmte Vorfahren aufweist. *demeritos* (cf. Tac. Ann. XV 21) nicht *emeritos;* die Tiere brauchen nicht von der späteren Verwendung im Circus ausgeschlossen zu sein; Markland mifsversteht Verg. G. III 73. v. **25** f. unterbrechen die Construction, so dafs St. nach *exspectatur* mit Wechsel des Genus durch *te genitum sibi sensit* fortfahren kann. *incuruae metae* mit naheliegender Übertragung von den Biegungen der Rennbahn auf die Säulen, an denen sie stattfinden, vgl. Pers. III 68 *metae qua mollis flexus,* Theb. VI 440 *flexae circa compendia metae* (danach Sidon. Apoll. C. XXIII 394 *compendia flexuosa metae*) u. s. zu v. 123. *agnoscere* wiedererkennen als Sprölsling der Ahnen, die sie kennen; dem entspricht im Nachsatze, mit Umdrehung der Subjecte, *agnouere.* **28** Über die Schnalle am Schuhe *lunula* *ἐπισφύριον* s. Marqvardt Pr. L. II² 590. *clausit* mit kühner Übertragung von den *calcei* auf die *uestigia.* **29** *mox* die toga praetexta und die tunica laticlavia scheinen die Knaben also später als die lunula erhalten zu haben, wohl erst, wenn sie grofs genug waren, sich auf der Strafse zu zeigen. **31** *titulos* wie *agnouere* aus dem Vergleiche (v. 22) wiederholt, ist wie dieses verschoben, es bezeichnet die Ehren, die der Knabe selbst sich später erwerben wird. *quippe* ist durch *enim* schon anticipiert. *pharetratum* s. zu I 4. 78. *indocilem* vgl. Suet. Ner. 39 *ignominia ad Orientem legionibus in Armenia sub iugum missis aegreque Syria retenta* im Jahre 63. Die Geschichte der Thätigkeit des Corbulo schrieb Tacitus Ann. XV 1ff. **37** *curarum asperrima* s. zu I 3. 26. **39** *exerto,* übertragen vom gezückten Schwerte, der offene Kampf, als Gegensatz durch *fraudibus* gefordert, ebenso *suspecta* im Gegensatz zu *uera.* **41** Zu den Infinitiven ist kaum *suetus* zu ergänzen; sie sind descriptiv, wenn auch wohl gewählt im Anschlusse an die von *suetus* abhängigen *credere partirique* (s. zu II 1. 120).

**43** Die Überlieferung *metiri* hat man seit Domitivs immer in *metari* geändert, weil *castra* vorhergeht. St. kann aber auch an Vermessung zu andern Zwecken, z. B. Marschrouten gedacht haben. Auch Verg. sagt Aen. XII 359 *en agros et ... Hesperiam metire,* und bei Stat. selbst Theb. VI 676 u. 679 werden *metari* (so Put., die andern *metiri*) und *metitur* fast gleich gebraucht. 'St. etymologisiert offenbar mit *agros* den Namen *Bolanus* auf *βωλός*' Sudhaus. **44** *tot rerum* entbehrt jeder Anschauung und kann sehr leicht aus torrētum entstanden sein; *aperire* aber pafst zu beiden Begriffen: *torrentes* durch Brückenbau, *nemora* durch Rodung (zu *moras* vgl. IV praef. 9); zur Erklärung des Verbalbegriffs ist *moras* adjectivisch zu *torr.* u. *nem.* zu ziehen als

*morantia.* *ducis* Corbulonis. **47** *apex*, auch in der Thebais beliebt (Silv. IV 4. 67 u. Anm.), leicht übertragen und durch *proxima* (duci) *cassis* erklärt. **48** ff. der Vergleich im Sinne Ovids Met. XI 216 *nec pars militiae, Telamon, sine honore recessit* vom Kampfe gegen Laomedon (Beschreibung bei Apollod. Bybl. II 6. 4).

**51** *externo* (zu I 2. 100) aufserhalb der Familie. *ministrat* würde die Bedeutung des Satzes erhöhen; aber der Gedanke des *disce* beherrscht die ganze Parenthese, so dafs *ministret* richtig sein kann. **53** *reduces* weil Camillus bei seiner Rückkehr aus dem Exil die Gallier besiegte Liv. V 46 ff. **54** Leicht ist zu verstehen *negantem fluctibus occiduis* (den westlichen, s. zu I 4. 73) wie *saxa negantia ferro* III 1. 124 (s. Anm.): Thule widersteht den Fluten (ebenso *refugo circumsona gurgite Thyle* V 1. 91; zum Bilde vgl. Theb. V 56 insulas *spumifer adsilit Aegon*) trotz seiner exponierten Lage im äufsersten Westen. Dafs St. diesen Umstand betont, erklärt sich leicht infolge der durch Pytheas' Berichte verbreiteten Anschauung von der Nordsee als *aestuarium oceani* (Plin. N. H. XXXVII 35) wegen der den Alten auffälligen Macht von Ebbe und Flut. Grofse Schwierigkeit macht aber *fessusque Hyperione;* es könnte nur auf Bolanus gehen. Zwei Möglichkeiten: entweder es bedeutete: nach den langen Kämpfen im Süden, was aber für Armenien nicht recht pafst, oder aber ermüdet durch den sechs Monate dauernden Sommertag Thules (s. Plin. N. H. IV 104 Priscian Perieg. 589 f.), was sich zu *intrarit* sehr schlecht reimt und bei Thyle-Brittannia doch zu starke Übertreibung wäre. Aber überhaupt unterbricht *fessusque* auf Bolanus bezüglich und ganz unverbunden mit *gerens* (auch die Verbindung *fessus fluctibus occiduis et Hyperione*, so dafs *negantem* bedeutete: dem Eindringenden widerstrebend, empfiehlt sich weder inhaltlich noch formal) sehr schwerfällig die Anapher *quantusque ... quantusque.* Ich gebe darum die Überlieferung auf, glaube aber, dafs nicht *fessoque,* was sich inhaltlich schlecht mit *neg. fl. o.* verbindet, dagestanden, sondern — so erklärt sich auch der Fehler *fessusque* leichter — *fesso usque.* Gerade die stete Mattigkeit des Lichts ist für St. Characteristicum von Thyle (st. Brittannien) III 5. 20 *uada caligantia Thyles,* IV 4. 62 *nigrae ... Thyles,* auch schon früher Paneg. Mess. 153 *duae* (partes orbis) *gelido uastantur frigore semper, illic et densa tellus absconditur umbra ... quippe ubi non umquam Titan super egerit ortus,* Albinovan. Pedo fr. 1 *post terga diem solemque relictum,* Val. Fl. IV 729 *illic umbrosae semper stant aequore nubes et non certa dies,* Tac. Agr. 12 *caelum crebris imbribus ac nebulis foedum,* zu *fesso* besonders Mart. IX 45. 2 *Getici sidera pigra poli,* Theb. II 421 *refugo pallentes sole Gelonos,* Claud. Ruf. II 240 *Hyper-*

*boreo damnatam sidere Thylen.* Im Zusammenhang steigert der Zusatz: trotz des immer schwachen Lichtes das Gewicht von *quantus.* *mandata gerens* umschreibt die Mission des legatus Augusti.
**57** *mille* sprichwörtlich für viele; zeitweise waren 500 Stadtgemeinden in Asien, MARQVARDT St. V. I 182 Anm. 7. *sortito ... anno* St. läfst das Jahr selbst für die Proconsuln die Provinzen erlosen.
**58** *imp. mulc. toga* wie I 4. 48 von einem Amt, das militärische und civile Functionen vereinigte. *tibi* in das verlockende *bibe* zu ändern haben wir kein Recht; *tibi* ist wie eben 51 ff. *disce* wiederholt, weil St. mitten im Gedanken einen neuen Anlauf nimmt (s. zu II 1. 80), diesmal zur Zweiteilung zwischen *propinqui* und *comites* etc., die sich aber nicht auf das Object erstreckt; darum wird durch zweimaliges *haec* das Wort *talia* aufgenommen. *conciliare* (genehm machen) mit derselben Prolepsis wie vorher *pronis auribus:* für St. ist es selbstverständlich, dafs der Knabe Feuer und Flamme ist bei der Erzählung der Thaten des Vaters; ebenso ist *praecepta* proleptisch: die Thaten des Vaters sind für den Sohn Vorschriften, wie er selbst auftreten soll. Unter *senes paterni* ist wohl der vom Vater bestellte tutor oder der paedagogus verstanden.

**61** So ist der Jüngling also durch Geburt und Vorbilder vor die militärische Laufbahn gestellt und — er ist jetzt so alt, dafs er sie bald antreten wird: *iam moliris iter.* Für *alio* habe ich keine Verteidigung; es kann nicht heifsen: anderswohin, als der Vater gegangen ist,denn St. weifs noch nicht, wohin das Commando geht (v. 132), und malt gerade mit besonderer Vorliebe die Möglichkeit aus, dafs Crispinus an die Orte der Thätigkeit seines Vaters gelangen wird (v. 140 ff.); *alio* aber zu nehmen als: anderswohin, nicht nach Etrurien (v. 1) oder gar: anderswohin, du bleibst nicht hier, erscheint mir völlig matt. Dagegen scheint *iamque* eine die vorhergehenden Betrachtungen zusammenfassende Verstärkung zu verlangen: ich lese mit MARKLAND *adeo,* was paläographisch sehr nahe liegt. Also: und schon ist es so weit, du trittst in die Bahn des Vaters und denkst an den Aufbruch. Da drängen sich dem Freunde viele Besorgnisse auf.
**63** *tenor integer* dein Leben ist noch fleckenlos, aber auch ohne Erfahrung, du hast die Schlechtigkeit der Welt noch nicht kennen gelernt (an v. 76 ff. denkt der Dichter noch nicht). **66** Bolanus war also gestorben, bevor Crispinus die toga virilis erhielt (c. a. 92—95).

**68** Das Thema der Gefahren in der ersten Freiheit war gewifs in den Schulen besonders beliebt Plut. de virt. aud. 1 *ἀναρχία μέν γε, ἣν ἔνιοι τῶν νέων ἐλευθερίαν ἀπαιδευσίᾳ νομίζουσι, χαλεπωτέρους ἐκείνων τῶν ἐν παισὶ διδασκάλων καὶ παιδαγωγῶν δεσπότας ἐφίστησι τὰς*

ἐπιθυμίας ὥσπερ ἐκ δεσμῶν λυθείσας· καὶ καθάπερ Ἡρόδοτός φησιν ἅμα τῷ χιτῶνι συνεκδύεσθαι τὴν αἰδῶ τὰς γυναῖκας, οὕτως ἔνιοι τῶν νέων ἅμα τῷ τὸ παιδικὸν ἱμάτιον ἀποθέσθαι συναποθέμενοι τὸ αἰδεῖσθαι καὶ φοβεῖσθαι καὶ δείσαντες καὶ λύσαντες τὴν κατασχηματίζουσαν αὐτοὺς περιβολὴν εὐθὺς ἐμπίμπλανται τῆς ἀναγωγίας Hor. A. P. 161 *imberbis iuuenis, tandem custode remoto, ... cereus in uitium flecti, monitoribus asper, utilium tardus prouisor, prodigus aeris, sublimis cupidusque et amata relinquere pernix*, vgl. auch Iahn zu Pers. V 30 ff. **70** *silua* steht allgemein, vielleicht mit einem Anklang an *siluestris* wildgewachsen, für ein Bäumchen; wird es nicht beschnitten, so vergeudet es seine Kraft, die Früchte hervorbringen könnte, zur Bildung von Laub. Ein Vorbild für den hübschen Vergleich habe ich nicht finden können; die glückliche, gedrungene Fassung ist echt Statianisch.

**71** Für des St. Lebensauffassung ist bezeichnend, dafs er als ersten Grund zur Zerstreuung von Besorgnissen für des Jünglings Charakterentwicklung die *Pieriae curae* setzt, die Neigung zur Dichtkunst. Folglich wäre v. 73 das blofs aufzählende *tunc* zu blafs; denn z. B. *probitas*, die Ehrbarkeit, erhält gerade durch die *Pieriae curae* die *hilaritas* als Zugabe, so dafs sie nicht mürrisch, langweilig wird (s. V 1. 64), darum schreibe ich mit Baehrens *hinc* „infolgedessen". *lux. confine tenens* die Grenze der Üppigkeit innehaltend, nicht überschreitend (s. V 3. 98); zum Gedanken (s. auch I 3. 94 *sanus nitor*)· vgl. Plin. Pan. 4 *cuius uirtutes nullo uitiorum confinio laederentur.*

**75** *dispensata* nach allen Seiten gleichmäfsig abgewogen gegen Bruder, Vater, Mutter, im einzelnen erklärt durch den folgenden Satz: dem gleichaltrigen (Zwillings-?)Bruder trat er willig das Recht der Erstgeburt ab (so wird *cedere* zu verstehen sein, vgl. III 3. 153; darum ist er dem Crisp. auch in der Carriere vor v. 126), des Vaters Heldenthaten bewundert er gebührend und setzt sie sich zum Vorbild (Verg. A. VIII 516 *tua cernere facta adsuescat primis et te miretur ab annis*), der Mutter (*miserae*, im Sinne des Sohnes, anticipiert die Entschuldigung v. 74 ff. „als einer Unglücklichen") verzeiht er nachsichtig die Frevelthat. Wer aus v. 80 entnehmen wollte, es handele sich nicht um die wirkliche Mutter, würde die ganze Steigerung des Gedankens verkennen. Vermutlich wollte die Mutter dem Bruder des Crispinus durch den Giftmord das Erstgeburtsrecht sichern. Von Mutter wie Bruder wissen wir sonst nichts. Die Infinitive sind trotz Gronov von *admonuit* abhängig zu machen: das Geschick des Hauses brachte den Jüngling in die Lage, gerade in dieser Weise seine *pietas*, abschliefsend v. 98 wiederholt, verschiedentlich zu bethätigen. Über die Bilder v. 79 f. s. zu II 1. 48. **81** *libet* jeder andere möchte.

**83** *flectentem iustis* ist entweder im Sinne von HEINSIVS' *a iustis:* den Erbosten abbringen von seinen an und für sich gerechten Verwünschungen zu verstehen oder, und das ist mir wahrscheinlicher, so zu construieren: *flectentem* (absolut: besänftigen) *et iustis* (dictis) *talia dicta parantem* zur Antwort auf die gerechten Flüche folgende Worte sprechen. **84** Zur Vorstellung vgl. die Anm. zu I 4. 17, besonders noch Hom. Il. III 164 *οὔ τί μοι αἰτίη ἐσσί, θεοί νύ μοι αἴτιοί εἰσιν* und Od. I 32 ff. **88** *illa dies* der Tag des Mordversuches, s. II 6. 13.
**91** Der Kaiser hat also kraft seiner censoria potestas die Mutter mit dem Tode bestrafen lassen. **96** *tuis* die Anrede macht die Fürbitte wärmer. **97** Das Verbrechen der Mutter erscheint um so gröſser, je mehr Achtung Cr. durch seine pietas verdient; vgl. das arglose Wort des Thyestes bei Sen. 514 *pessimam causam meam hodierna pietas fecit.* Ganz ohne Anstoſs ist das immer beseitigte *sed:* dich muſs man preisen, aber deine Mutter um so mehr verachten.
**98** Ein zweiter Trost zur Zerstreuung von Besorgnissen: auch deine *uirtus* hast du schon erwiesen. *sodales* und *pallerent* sind seit der Domitiana stets geändert worden, aber der Proceſs kann sich sehr gut gegen mehrere Angeklagte aus dem Bekanntenkreise des Cr. abgespielt haben, wenn auch Cr. selbst nur e i n e n Freund (v. 106) verteidigte.

**101** *erigeretque forum* Subject wie weiterhin lex Iulia; „in Aufregung, Zorn versetzte", s. zu IV 4. 78. Zur Personification vgl. man etwa die Patria bei Cic. Catilin. I 17 f. und Petron fr. XXXV 7 *Lex armata sedet circum fera limina nuptae;* die Ausmalung im einzelnen scheint der Phantasie des Dichters zu entspringen: *iudice multo* die Centumviri (*nunc primum obtinent locum* Tac. de or. 38) und ihr gewöhnlicher Versammlungsort, die basilica Iulia, mit der hasta regten die einzelnen Züge an; *castum* zur Sühne eines adulterium, *fulmen* die Strafe s. z. B. Iuv. VIII 92. Über Domitians Strenge in solchen Dingen s. Suet. 8. **103** *legesque seueras* im Gegensatz zu den Declamationen ohne wirklichen Hintergrund, mit denen sich der Knabe in der Rhetorenschule *tacita studiorum in umbra* (s. Iuv. VII 8 *Pieria in umbra,* 173 *ad pugnam qui rhetorica descendit ab umbra*) befaſst hatte. **106** *inermis* ohne die Waffe der Erfahrung. *amici* woher DOMITIVS den Namen Accantus hat, vermag ich nicht zu sagen. **107** *tales* tam teneros.

Mit Romulus und Aeneas sind ihre Statuen auf dem Forum gemeint. *togata* als Oxymoron zu den vom Kriege entlehnten Bildern zugesetzt. **110** *nec te reus ipse timebat* ist nicht zu ändern, auch nicht, wie mir und auch KROHN früher einmal einfiel, *Tereus* als Typus des Ehebrechers zu nehmen (damit würde, abgesehen von andern Bedenken, St. einen sehr ungünstigen Eindruck für den seiner Meinung

nach doch unschuldigen Freund hervorrufen), sondern, wie 1896, 40 gesagt ist, zu verstehen: et ipse is, qui non erat reus, te timebat (s. zu I 1. 20). Die Andeutung besagt, dafs der ungerechte Ankläger durch die glänzende Verteidigung in eine unangenehme, vielleicht gefährliche Lage gebracht wurde. **111** Ein neuer Punkt: auch deine körperliche Reife befähigt dich zum Antritt eines Amtes, Gedanke wie IV 4. 65; *par* scil. uirtuti animi. **112** *sequuntur* vgl. Bell. Alex. 44 *etsi graui ualetudine affectus uix corporis uiribus animum sequebatur,* Curt. VI 1. 14 *expertusque membra an impetum animi sequi possent.*
**117** Seit Markland steht *Martemque putaui* im Text. Aber schon Weber hat mit Recht gefragt: 'sed qui ipse iam Mars habitus est, quomodo potest cum Ascanio, cum Troilo, cum Parthenopaeo, mortalibus omnibus comparari?' Der Fehler der Herausgeber liegt im Verkennen des Nachsatzes: dieser beginnt erst mit v. 118 *Gaetulo sic pulcher equo,* darum ist auch v. 113 *in litore* nicht in *ut l.* zu ändern, v. 117 aber ist, wie ich es gethan, in Klammern zu setzen und die Parenthese nur auf *nuda calce* und *uultu dextraque minacem* zu beziehen: obschon du keine Sporen trugst und nur mit Antlitz und Rechte drohende Bewegungen machtest, habe ich gestutzt und dich für wirklich bewaffnet gehalten (darum auch bei Ascanius noch einmal *tela quassans* betont). *armatum* steht zugleich etwas prägnant: völlig gerüstet, wie auch Iuv. II 101. **118** Der Vergleich des Ascanius nach Verg. A. IV 156 ff. *flagrabat* „entzündete die Elissa für den Vater“ in Anlehnung an Vergils Fiction (Aen. I 657 ff.), dafs Cupido in Iulus' Gestalt *incendat reginam atque ossibus implicet ignem;* die active Construction, sonst nur bei den Composita *conflagro* und *deflagro,* hat St. geneuert. Aus den Vergleichen ergiebt sich auch für Crispinus, dafs er die Blicke der Frauen auf sich gezogen hat; auf die Schilderung hat Hor. C. I 8 wenigstens indirect eingewirkt. **121** *Troilus* (zu II 6. 33 Il. XXIV 257 *Τρώϊλον ἱππιοχάρμην*) und sein Gespann ist *leuior* leichter, gewandter als die *minantes equos* seines Verfolgers (vgl. Val. Fl. VI 239 *orbibus hos rapidis mollique per aequora Castor anfractu leuioris equi deludit anhelos*), darum kann auch der *gyrus,* den er macht, *leuior* genannt werden. **122** Über Parthenopaeus vgl. des Dichters eigene Beschreibung Theb. IX 683 ff. besonders 709 *illum et Sidoniae Teumesi e uertice nymphae bellantem atque ipso sudore et puluere gratum laudant et tacito ducunt suspiria uoto* (nach Hor. Carm. III 2. 6 ff.) auch Theb. II 479. **123** *Arcadas ... uersantem ... metas* (s. Vollmer 1893, 841) wie mit v. 26 *incuruae metae* (s. Anm.) so wird auch hier die Biegung, welche man an der *meta* macht, kühn auf diese selbst übertragen, indem *meta* fast gleich stadium selbst (s. Anm. zu I 2. 86) steht;

*uersantem metas* heifst also fortwährend Biegungen machen, wie man das an der *meta* thut, wenn man *metam circuit orbe* (Ov.); weil Parth. aus Tegea war, fügt St. hinzu *Arcadas*. MARKLAND's immer aufgenommene Conjectur *turmas* ist schon deshalb falsch, weil in der Theb. sowohl wie hier an Parth. nur als Reiter, nicht als Führer der Seinen gedacht wird. *Tyriae* die Thebanischen; *non toruo lumine* nicht feindlich, wie man denken sollte.

**125** Alle Bedenken sind beseitigt: ziehe ruhig aus, der Kaiser ruft dich. Es ist nichts zu ändern, obwohl *ergo age iam magno* — *d. i. p.* u. s. w. — *surge animo* den Übergang meines Erachtens klarer machen würde (*agenam* möchte ich nach *ergo* nicht zusammenziehen). Aber einerseits genügt *surge animo* auch ohne Epitheton völlig, andrerseits läfst sich *magno* mit *pulsat* verbinden (vgl. z. B. Sil. It. X 343 *non te maioribus* ... *ausis* ... *uoco*) und der Singular versteht sich, weil zunächst doch nur vom Tribunat die Rede ist. MARKLAND's Anstofs an der Verbindung *indulgentia pulsat* ist völlig unbegründet; St. wird nicht einmal das Oxymoron empfunden haben, da *indulgentia* fast typisch vom stellenverleihenden Kaiser gesagt wird, s. I 2. 174 III 4. 64 FRIEDLÆNDER zu Iuv. VII 21. *hilaris* darf man, obwohl die Form *hilarus* weder bei St. noch bei Catull Tib. Prop. Hor. Ov. Lucan (bei Vergil weder *hilaris* noch *hilarus*) sich sonst findet, ruhig als Dativ fassen, weil *uotis* unmittelbar vorhergeht; die *tristia* (v. 12) sind durch die ganzen Ausführungen des Dichters in *uota hilaria* verwandelt. **128** Wen der Kaiser ruft, und wer solche *pietas* bethätigt hat, dem werden alle Götter gerne beistehen, besonders die *Actaea uirgo*, die Schutzgöttin des Kaisers, Minerva. **130** *tam tenero* Crisp. ist also schon vor dem 16. Lebensjahre unter die Salii Quirinales aufgenommen worden (über das Alter von Salii iuniores s. MARQVARDT St. V. III 411. 4). St. hat vielleicht an Lucans Worte I 603 *Salius laeto portans ancilia collo* gedacht; die Vorstellung ist ähnlich wie I 2. 3, denn die Salier schlugen beim Tanze nicht mit dem Schilde an das collum, sondern mit einem Stabe in der Rechten auf den in der Linken getragenen, aber so an den Hals gelehnten Schild. *arma* (wie V 3. 180) aufser den ancilia Helm und Schwert, die natürlich nie zum Kampfe benutzt wurden.

**132** Erklärlicherweise werden im Folgenden nicht nur Länder aufgezählt, in denen zu Domitians Zeit Kriege geführt worden sind oder drohten, sondern vor allem beherrscht die Mannigfaltigkeit, der Gegensatz zwischen Norden und Süden die Aufzählung, deren Zweck ja nur ist, auszumalen, wohin Crisp. überall verschlagen werden kann. Alle Ausdeutungen auf specielle Ereignisse sind also zwecklos, vor

allem ist nicht mit SCHILLER Gesch. d. röm. Kaiserz. I 532. 3 in unserer Stelle (geschrieben a. 95!) eine Stütze für HENZEN's von GSELL S. 287 ff. mit Recht zurückgewiesene Hypothese eines Aufstandes in Judäa i. J. 85/86 zu finden. Die Präposition steht erst beim 2. Substantiv s. zu II 5. 28; *quem* ist als Teilbegriff zu verstehen, z. B. septentrionalem an australem, wie auch im Folgenden geteilt wird. *fracta* zur Kennzeichnung der Kälte des Nordens (dagegen *sudabis*) hervorgehoben: ehe man baden kann, mufs man das Eis zerschlagen (gern betonter Gedanke z. B. in noch gekünstelterer Beziehung Claud. Ruf. II 28 Sidon. C. VII 42). **135** *mutatoresque domorum* wie III 3. 170 *uagos*, das Characteristicum dieser Nomadenstämme. *septenus Hister* wie Ov. Tr. II 189 und Sidon. Apoll. C. V 471 *septemplicis Histri* (cf. Pomp. Mela II 1. 8), andere Zählungen bei Plin. N. H. IV 79 (sechs) und Dionys. Afer sit. Orb. 301 Claud. IV cons. Hon. 630 Bell. Goth. 337 (fünf).
**137** *coniuge* die Localsage bei Val. Fl. VIII 255 *olim Hister anhelantem Peucen quo presserat antro.* *umbroso* verstehe ich ebensowenig wie frühere Herausgeber; es kann weder gleich *caeruleus* sein, wie Ovid das Wasser des Flusses nennt, noch durch Claud. Stil. II 199 *opacum uitibus Histrum conserit* geschützt werden; zu *undoso* vgl. Plin. N. H. IV 79 *inmenso aquarum auctu* und *LX amnibus receptis*, Verg. G. III 350 *turbidus H.*, Claud. Ruf. I 184 *undantem*, Goth. 489 *rapidum*.
**138** *Solymum cinerem* wie Mart. VII 55. 7 *Solymis perustis* und mit *Solymus* als Adjectiv Val. Fl. I 13 *Solymo nigrantem puluere fratrem* von der Zerstörung durch Titus i. J. 79. *non sibi* sondern für die Eroberer; Palmenpflanzungen wie Balsamumerträge wurden von den Römern ausgebeutet, s. Plin. N. H. XII 112 *seruit nunc haec* (balsami arbuscula) *ac tributa pendit cum sua gente*, 113 *saeuiere in eam* (rutam) *Iudaei sicut in uitam quoque suam; contra defendere Romani . . . seritque nunc eam fiscus.* *felices* reich wie III 2. 141. **141** *accipiat* ist einfache Position; im Nachsatze malt sich der Dichter die Sache so lebhaft aus, dafs er die Futura setzt. *ferus* darum leitet das schol. zu Aesch. Prom. 715 τὸν Ἀράξην παρὰ τοῦ ἀράσσειν καὶ ἠχεῖν τὰ κύματα αὐτοῦ ab. **143** *cum* war mir verdächtig; *tum* würde die Periode sehr vereinfachen, indem sich die beiden Sätze mit *quantum* und *quanta* als parallele Nachsätze fassen liefsen. Aber der Dichter hat doch wohl *attollet gloria* als Begleiterscheinung der Erzählung des alten Schotten bezeichnen wollen und hinter *Araxes* inne gehalten, um den zweiten Teil breiter auszuführen. *trucis . . . terrae* Tac. Hist. II 97 *numquam satis quieta Britannia*, Agr. 5 *non sane alias exercitatior magisque in ambiguo Britannia fuit: trucidati ueterani, incensae coloniae, intercepti exercitus.* Über des Bolanus Thätigkeit urteilt der allerdings

hier nicht ganz vorurteilslose Historiker Agr. 8 *praeerat tunc Britanniae Vettius Bolanus, placidius quam feroci prouincia dignum est* und 16 *nec Vettius Bolanus, manentibus adhuc ciuilibus bellis, agitauit Britanniam disciplina: eadem inertia erga hostis, similis petulantia castrorum, nisi quod innocens Bolanus et nullis delictis inuisus caritatem parauerat loco auctoritatis.* Zu der letzten Bemerkung stimmt der Ton, in welchem St. den Alten reden läſst, trefflich. **144** *caespite* der erhöhte Standpunkt des Commandeurs im Lager, s. Tac. Ann. I 18 *congerunt caespites, exstruunt tribunal, quo magis conspicua sedes foret* u. ö. **145** Die schöne Conjectur WALLER's *late*, auch von BUECHELER gemacht, löst alle Schwierigkeiten und erklärt leicht die Verderbnis *uite. late longeque* weit und breit hat Bolanus Warten und Castelle angelegt (*dedit* scil. nobis); das bei den übrigen Gliedern stehende Demonstrativum wird hier durch das lebhaftere *aspicis?* reichlich ersetzt. *specula* wird in *speculas* zu ändern sein; *late e specula castellaque longe aspicis?* als einen Fragesatz zu nehmen, empfiehlt sich nicht, da eine so plötzliche Änderung des Standpunktes m. E. hätte ausführlicher eingeführt werden müssen. **148** Mit *uacantibus armis* weiſs ich nichts anzufangen; vortrefflich ist *uocantibus:* B. weiht den Panzer, den er beim Beginn einer erfolgreichen Schlacht angelegt, dankbar den Göttern ebenso wie die spolia opima des Brittannischen Königs. SCHWARTZ' Vermutung *uetantibus armis* im Sinne von: an die nur mit Mühe sich ihm anpassenden Glieder, ist hier lange nicht so gut im Ausdrucke wie IV 4. 66 und hat im Zusammenhange gar keine Stütze. *uictricia* die, wie geweissagt, mit Trojas Untergang endeten; St. bezweckt mit dem Worte ein Omen für Crispinus. *ignotum* weil Achilles ja kurz nach der Geburt des Sohnes von Skyros gegen Troja gezogen war. Der Zug, daſs Phoenix, der alte Mentor des Achilleus, auch dem Sohne beistand, wird sonst, soviel ich weiſs, nicht erzählt, kann aber leicht von St. bei seinen Quellenstudien für die Achilleis (etwa in Ennius' Neoptolemos?) irgendwo gelesen worden sein.

**152** Auf den Gedanken, den Freund *Optatus* zu erwähnen, kommt St. durch die Erwähnung des Achilles, darum v. 157 als Vergleich Patroclus. **153** *quascunque uias* ist nicht etwa als Beginn eines Nebensatzes zu nehmen; das Pronomen steht wie öfters in dieser Zeit, auch bei St., absolut für „alle möglichen“ und ist zu *uallum* ἀπὸ κοινοῦ zu wiederholen; der acc. *uias* steht im Sinne von *durabis* (iens) *uias*, vgl. Theb. XI 358 *senior comes haeret eunti Actor, et hic summas non duraturus ad arces; durabis* ist also intrans. *latus ... cinctus* umschreibt das Tribunat, als dessen Abzeichen St. wiederholt *ensis* gebraucht (s. v. 177 und Anm. zu V 1. 94). **158** *nos* St. war schon Fünfziger.

*hinc* infolgedessen. Im Folgenden giebt wieder die Überlieferung das einzig Zulässige, das einzige, was die richtige Gedankenverbindung herstellt: *et mihi.* St. sagt: Ich kann dich nicht begleiten wie Optatus, sondern werde dir nur durch Wünsche und Gebete den Mut stärken können, auch mir nur (s. zu I 4. 77). Aber trotzdem werde ich dich vermissen, wenn ich wieder recitiere. Doch bleibt ein Trost: du wirst ruhmvoller zurückkehren. **160** *questus* ist nicht zu ändern. Das *non uulgare loqui* erstrebt St. am allermeisten bei der Bezeichnung dichterischen Schaffens, vgl. V 3. 92 ff. mit den Anm., und wie dort oft der Ausdruck zweideutig gehalten wird zwischen Dargestelltem und Darsteller, so ist hier *questus ... ciebo* sehr prägnant gesagt, einmal mit Bezug auf die *questus* der in Thebais wie Achilleis (beide sind ja tragischen Inhalts nicht nur in den Hauptpersonen, sondern auch in den zahlreichen Schlachtenscenen) auftretenden Personen, weiter auf die Wiedergabe dieser Klagen durch den Dichter, und endlich, mit kleiner Selbstschmeichelei, auf die Nachempfindung dieser Klagen im Herzen des Zuhörers. Zu v. **161** vgl. die Einltg 15. 2 angeführte Juvenalstelle. **163** *Achilles* die dem Dichter, dem sich alles belebt, naheliegende Personification seines Werkes (vgl. zu III 2. 142) wird hier wie IV 4. 94 hübsch verwertet. **165** *aquilas et castra* den ersten *gradus* der senatorischen Laufbahn, die endlich (*per*ferre) zu den *curules* führt, welche für den Jüngling *patriae* sind, weil der Vater sie schon eingenommen hat.

**168** Dafs der nun begonnene Abschnitt nicht etwa nachträglich nach der erfolgten Ernennung angefügt, sondern im Plane vorgesehen war, zeigt die Verknüpfung durch den wiederholten Satz: *uatum non irrita currunt omina.* Gerade die Wiederholung soll den Eindruck machen, als ob der Dichter mit seiner Schnelligkeit der Production den Ereignissen auf der Ferse bliebe. *Albae* wo der Kaiser meist residierte und von dessen Höhen er als *proximus deus* (s. V 1. 38) auf die Stadt herniederschauen konnte. **170** *Fama uelocior* s. V 1. 106. *implet* durch seine Wichtigkeit: alle im Hause sprechen nur davon. **178** *fortis ... aquilas* gehören zusammen. **180** Die Überlieferung *cassidad* ist natürlich durch *uade* entstanden; die beim Correcturlesen vorschnell unter den Text gesetzte Conjectur *at aude* (so müfste es heifsen) halte ich jetzt für unzulässig.

# V 3

# EPICEDION IN PATREM

Inhalt: Gieb mir selbst Kraft zum Klageliede, o Vater, dem vor andern Dichtergabe verliehen war. Ohne dich vermag ich nichts. All meine frühere Fähigkeit ist dahin. Du aber weilst im Himmel unter den Sängern der Vorzeit: sende mir von dort eine Eingebung. Drei Monate sind es, dafs ich dich verloren; heute erst vermag ich mit unsicherer Hand auf deinem Grabe bei Alba ein Lied zu beginnen, das dir die liebste Totengabe sei. Hätte ich Reichtümer, so würde ich dir ein gewaltiges Denkmal errichten, würde dir zu Ehren daran musische Festspiele geben und selbst das Klagelied auf dich vorsingen. Niemand soll meinen Schmerz unmäfsig nennen; für mich ist dein Tod der schwerste Verlust (1—79).

Nicht die abgebrauchten Klagetöne sollen am Grabe des Vaters erklingen; dich sollen Pietas, Facundia und Pallas beweinen, aller Dichter Weisen habe ich nötig, um dich zu feiern. Und du, richte dein Haupt aus dem Aschenstaube empor, o Neapel, und klage mit um den ruhmbedeckten Sohn, der deiner griechischen Herkunft würdig war, der so oft deine Preise errungen hat (80—116).

Seine Familie war nicht unangesehen, obwohl ihr Reichtum keinen Bestand hatte. Den neugebornen Knaben segneten die Musen und Apollo. Wie um Homer stritten zwei Städte um die Ehre, ihn ihren Sohn zu nennen: Velia, weil er dort geboren, Neapel, weil er die längste Zeit dort gelebt. Schon früh erwarb er sich Ruhm in den Neapolitanischen Spielen, später auch an den Festen in Griechenland. Dann gründete er zu Neapel eine Schule für die vornehme Jugend, in der die Lectüre der griechischen Dichter die Grundlage und den Hauptunterrichtsgegenstand bildete. Aus allen Teilen Italiens, bald auch aus Rom selbst strömten die Jünglinge herzu. So hat er sehr viele von den Männern, welche jetzt im ganzen Reiche die höchsten Stellen bekleiden, ausgebildet, geschickt und erfolgreich wie Nestor und Cheiron. Dabei ruhte die eigene dichterische Thätigkeit nicht: das bellum Vitellianum und der Brand des Capitols gaben den Stoff. Auch der Ausbruch des Vesuvs sollte besungen werden. Daneben führte er den Sohn in die dichterische Laufbahn ein und hatte die Freude, dessen ersten Erfolgen bei öffentlichem Auftreten beizuwohnen. Der Ausarbeitung der Thebais spendete er seine umsichtige, erfahrene Beihilfe; ihre Voll-

endung wird durch seinen Tod zweifelhaft. Wie den Sohn liebte er auch treu die einzige Gattin. Ernst und doch heiter, rechtschaffen und fromm war sein Sinn. Solchen Verdiensten haben die Götter ein wolkenloses Leben und sonniges Alter gewährt. 65 Jahre alt starb er an kurzer, schmerzloser Krankheit (104—261).

Untröstlich habe ich dich beklagt. O könnte doch meine Leyer auch jetzt noch dich, wie es andern vergönnt war, vom Tode zurückrufen (262—276).

Mögest du glücklich die Schrecken des Totenweges überstehen und im seligen Elysium, feierlich begrüfst, ankommen! Von dort aber erscheine mir und spende dem Sohne deine Hilfe wie bisher! (277—293).

Vorbemerkungen: 'Mira est poetae in patrem mortuum pietas. nam cum aliae siluae subito et ex tempore (ut ipse ait) effusae sint, hanc diu elaborauit et uix tandem inseruit quinto uolumini. quod facile agnoscas carminis sublimitate et copia rerum, nam amplior est quam ut uel subito calore efferuere potuerit uel paucis diebus comprehendi' Domitivs. Über die vermutliche Zeit seiner Abfassung und Redaction vgl. Einltg 9 f., die Anmerkungen zu v. 29 und 225 ff., über die Anlage und den Ton der Epikedien im allgemeinen vgl. die Vorbem. zu II 1.

Dafs dieses Gedicht zu Ehren des Vaters, dem der Sohn die Kunst des *non uulgare loqui* (v. 214) verdankte, besonders kunstvoll aufgebaut und gefeilt ist, versteht sich. Man braucht nur die ersten zehn Verse zu lesen, um zu bemerken, wie jeder einzelne Ausdruck abgewogen ist, wie nichts einfach gesagt, alles kunstvoll umschrieben, durch Bild oder Personification belebt ist. Den Gipfel der Kunst, aber auch der Schwierigkeit des Verständnisses erreicht diese Art zu sprechen v. 80—100 in den Umschreibungen von Gesang- und Dichtarten. Nebenbei zieht St. alles heran, was den Ruhm seiner eigenen und — weil sie durch diesen vermittelt ist, — seines Vaters Gelehrsamkeit (s. *praedocte* v. 3) heben kann, vgl. z. B. Anm. zu v. 43 f. 88. 155. — Aus alledem ergiebt sich, dafs die Interpretation in diesem Gedichte besonders vorsichtig vorgehen mufs, damit nicht eine ungeduldige Kritik die selteneren Blumen der Rede aus dem kunstvoll bestellten Garten als Unkraut ausjäte. Wer will sich heutzutage erkühnen, zu ermessen, was alles alexandrinische Gelehrsamkeit an Mythendeutung, Localsagen und Anekdoten zusammengetragen und auf unzähligen Wegen nach Grofsgriechenland und Rom vermittelt hat? Schon eine blofse Möglichkeit der Erklärung mufs wie z. B. bei v. 44 *inferni cum laude laci* und v. 155 *Chalcide* die Überlieferung vor Änderung schützen. Es

wird noch vielen Durchschüttelns der uns überlieferten Trümmer hellenistischer Poesie und Prosa, vor allem neuer, glücklicher Funde bedürfen, bevor wir uns rühmen können, alles sicher zu verstehen.

Commentar: v. **1** Eine mala praefatio (s. V 5. 1), viermal betont mit *malae* (V 1. 209 *malae pompae;* also die Kraft zum Totenliede), *lamentabile, Elysio* ('non de Castalio, quem spernit ob luctum' Barth) und *sinistrae.* *praedocte* ebenso zur Begründung, weshalb gerade der Vater betend angerufen wird, wie I 4. 23 *docto nec enim sine numine.* Die Adjectiva mit steigerndem *prae-* liebt St. sehr: *praeceler* Th. VI 551, *praecelsus* oft, *praedulce* V 3. 82, *praegrandis* I 6. 20, *praeualidus* Th. VI 700, danach bildet er hier von *doctus* aus (nicht von *praedocere*) dies neue Wort. *moueri* dazu ergänze aus dem Vorhergehenden *mihi* = a me; *impellere* mit Wechsel des Genus wie Verg. Ecl. VI 85 Aen. V 773 XI 84 Sil. It. III 68 VI 453 Silv. I 2. 55 IV 1. 20 (etwas anders I 4. 75) **5** *Corycia* (anders V 1. 214) wie Theb. VII 348 vom *Κωρύκιον ἄντρον* auf dem Parnasse. *monstrabat* „unterwies" zu III 3. 39. **7** *fugere* mit kühner Personification; sie haben sich entsetzt. **9** *extimui* mit Inf. statt quod „habe mich darüber erschreckt, dafs". *trepidam* der Todesschauer des Trägers ist auf den Schmuck übertragen; die sonst so zähen Blätter des Lorbers erzittern und welken. **10** *certe ego* wird nach dem Relativsatze (*qui ... ibam* der ich mich daran machte, mit Bezug auf die Thebais) im Anakoluth durch *mea corda* wiederaufgenommen. *aequare* zu II 2.42.

**12** *quis* die persönliche Wendung ist nach der Erwähnung von Phoebus und Bacchus als Eingeber der Lieder (darauf greift *Apolline merso,* das dem Bilde der *nubila* entsprechend mit der Doppelbedeutung Apolls als Dichter- und Sonnengott spielt, bedeutsam zurück, vgl. auch *deae nil sonantes* v. 15) völlig berechtigt; dafs dem Herzen *situs* (zu I praef. Z. 22) zugeschrieben wird, ist mit *sterili* hinlänglich verständlich gemacht. Hinter *situ* ist zeugmatisch aus *praeduxit* ein *obduxit* zu ergänzen. *damnatae* hier wie III 2. 126 wirkungslos, kraftlos machen. **15** *dux ipsa* Kalliope, des Orpheus Mutter (zu II 7. 38). *surda* kühn gebraucht: die Tiere hören nicht mehr, weil Orpheus nicht mehr singt. Zur Scene vgl. Claud. R. Pros. II praef. 1—8. **19** ff. Die von Heracleides Ponticos im Anschlusse an Plato ausgeführte Vorstellung vom seligen Schauen der Seelen im Aether auf Erde und Welteinrichtung (Rohde Psyche 610 ff. Dieterich Nekyia 91) hat schon Cicero (somn. Scipionis nach Poseidonios) in Rom eingebürgert. Als consolatorischer *τόπος* (vgl. Sen. ad Marc. XXV 2) erhielt sie in der Schule Verwendung (Menander rhet. Gr. III 414. 16 ff. Sp.). Bei den Dichtern findet sie sich als Ideal eines seligen Daseins häufig

Verg. G. II 475 ff. Aen. VI 679 ff. I 740 ff. Hor. Ep. I 12. 15 ff. Prop. III 5. 25 ff. Aetna 224 ff. 274 ff. Ov. Met. XV 68 ff. Pan. Messal. 18 ff. Pers. III 66 ff. Lucan IX 1—14, Octav. 385 ff. Stat. Th. II 62 VI 338 ff. Silv. II 7. 107 ff. Il. lat. 865 ff. Boet. I carm. 6—23 Claud. C. min. XXIX 1 ff. Dracont. IX 18—30 Anth. ep. 688. 16 P. L. M. III p. 270 v. 5.

**23** *extendis* richtig schon von DOMITIVS erklärt 'amplificas' (s. Theb. IV 33 *uitasque extendere* von der Fama, Silv. III 1. 172), vgl. auch LEO 1892, 13. *noti* ist mit einer Art von Hypallage zu *Arati* bezogen, während der ganze Ausdruck besagen soll: Du erweiterst deine auf Arats Gedichten beruhende Kenntnis der Himmelserscheinungen nun durch eigene Anschauung. **25 ff.** vgl. Axiochos 371 C ff. von den Seligen *διατριβαὶ δὲ φιλοσόφων καὶ θέατρα ποιητῶν καὶ κύκλιοι χοροὶ καὶ μουσικὰ ἀκούσματα*; ETTIG Acherunt. 363. 3. **26** *segnior* bescheiden lobend, scil. canendo. **29** Trotz KLOTZ' Einsprache (1896, 61) halte ich diese Zeitangabe für Fiction (s. 1896, 40). Der Vater war c. 80 gestorben (Einltg 16. 3), aber die Erwähnung von des Sohnes Sieg im Albanischen, seiner Niederlage im Capitolinischen Agon (Einltg 19. 10 f.) beweisen, dafs das Gedicht erst viel später fertig wurde. Die Möglichkeit, dafs es wirklich drei Monate nach des Vaters Tode begonnen worden ist, läfst sich nun freilich nicht durch Beweise widerlegen; aber wenn man erwägt, welchen Nachdruck der Dichter im allgemeinen auf bestimmte, seiner Fixigkeit günstige Angaben (vgl. zu I 6. 96) über die Entstehung seiner Gedichte legt, so wird man an die drei Monate nicht so ohne weiteres glauben, zumal da sie St. auch später unverändert hat stehen lassen. Bedenkt man zudem, dafs gerade für Epikedien die Zeit ihrer Verfassung von philosophischen Erwägungen abhängig war (s. zu II 1. 5), dafs ferner II 1. 2, V 1. 16 ff., V 5. 24 ebenso wie Sen. ad Marc. I 7 (*tertius iam praeterit annus*) wenn auch genaue, doch uncontrolierbare Angaben gemacht werden, so verliert die einzelne sehr an Glaubwürdigkeit. Die Stellen II 1. 33 und III 3. 39 lassen sich nicht als Beweis für die Vollendung unseres Gedichtes nehmen; vgl. die Anm. Zum Ausdrucke: *relegens* und *retexens* müssen Gegensätze sein und Zunahme wie Abnahme des Mondes bezeichnen. Nun steht *retexens* klärlich für die Abnahme wie Ov. Met. VII 530 *dumque quater iunctis expleuit cornibus orbem Luna, quater plenum tenuata retexuit orbem*, Theb. V 296 *exoritur pudibunda dies caeloque* (*caelumque* codd. KOHLMANN) *retexens auersum Lemno iubar et declinia Titan opposita iuga nube refert. relegere ora caelo* heifst also „am Himmel (*caelo ἀπὸ κοινοῦ* auch zu *uidet*) die Teile ihres vollen Antlitzes wieder zusammensuchen“ (mit ähnlicher Anschauung wie *cursus relectos* Hor. C. I 34. 5, *iter relegere* Ach. I 23,

vgl. Th. I 272 *Sicanios longe relegens Alpheos amores*). So sagen Ov. M. I 11 *noua crescendo reparabat cornua Phoebe*, Sen. Oed. 506 *Lunaque dimissos dum plena recolliget ignes*, Theb. I 576 *bis quinos plena cum fronte resumeret orbes Cynthia*, Anth. epigr. 902. 3 *nam uaga bis quinos iam luna resumpserat orbes.* *ut* seit (zu V 2. 11). *uultibus ignis inrubuit* mit kühn geneuerter Construction (das Verbum nur noch Theb. VI 231 IX 647 Solin 5 extr.) im Sinne von *ignibus uultus inrubuit.* **32** *cinerem oculis hausi* während die Wendung bei Vergil (s. o. unter auct.) auf einfaches Sehen hinausläuft (ebenso Theb. X 596), denkt St. hier (vgl. v. 223 *crebro dum lumina pulueris haustu obruit*, V 5. 14 *cineremque oculis ... ferte*) an wirkliches Anfliegen von Aschenteilen in die Augen, wo sie durch die Feuchtigkeit der Thränen haften bleiben. Zur Bedeutung von *haurire* vgl. Theb. II 46 III 50 VI 848. **33** *soluo primum* (adverb. trotz Gronov diatr. [335] 518) *animum* 'uelut antea congelatum et stupentem luctu' Barth. So bestechend auch die Conjectur *chordis* erscheint, so ist die Möglichkeit die *curae* (die dichterische Thätigkeit, woran *tacitae* leicht sich anfügt, vgl. I praef. 21) von *situs* bedeckt zu denken, doch nicht abzuweisen; das *depellere* geschieht auch dabei *manu* (*labente* abgleitend, unsicher), weil eben durch das Spiel der *situs* abgestreift wird. *nunc* (*etiam*) *lumine sicco* richtig von Imhof 1859, 8 verteidigt, vgl. Theb. V 593 *non uerba in funere primo, non lacrimas habet;* erst mufs die Starrheit des Schmerzes (s. *soluo*) sich lösen, dann giebts Thränen und Erleichterung. **36** *acclinis tumulo* über diese Pose vgl. Sittl Gebärden 74. **37** *iugera nostra* betont wie III 3. 214; zur Sache Einltg 18. **38** *stellatus Ascanius* Verg. A. II 682 *ecce leuis summo de uertice uisus Iuli fundere lumen apex tactuque innoxia mollis lambere flamma comas et circum tempora pasci*, vgl. Sil. It. VIII 91 Auson. Ecl. XI 13 (p. 99P.) Apoll. Sidon. C. II 115f. Claudian IV cons. Hon. 192ff. (209 *stellati pariter crines* von den Dioskuren) Lydus de ostentis 9. 10W. (über die Bedeutung der Vorstellung s. Stephani Mém. de l'acad. des scienc. de St. Petersb. 6 sér. tom. IX 361 ff.). Die Sage von der Gründung Albas bei Liv. I 3. *infausta ... nouerca* heifst Lavinia, weil sie wider ihren Willen von Aeneas als Gattin erkämpft wurde (vgl. I 2. 244). Die ganze Umschreibung von Alba erfolgt zu dem Zwecke, um durch die Namen *Aeneia*, *Ascanius* u. s. w. den Leser an Vergil zu erinnern und den Verstorbenen durch diese Beziehung zu ehren. **41** ff. Gegen die früheren Änderungen und gegen Leo's Erklärung (1892, 13) vgl. Vollmer 1896, 41f. Der wilde Schmerz kommt in zerrissenem Satzbau zum Ausdruck. Man verstehe: carmine meo non mitius halat aura Sicanii croci nec (mitius halant), si tibi dites Sabaei

rara cinnama (decerpserunt) nec (mitius halant, si tibi) Arabs decerpsit odoratas aristas inferni cum laude laci. All diese Zwischensätze stehen für den Gedanken: non croco, non cinnamis, non ture te plango, so dafs St. fortfahren kann *sed carmine plango Pierio* (zum Gedanken vgl. II 6. 89 ff.). Ebenso steht *sed*, nach negativem Zwischensatz den Hauptsatz wieder aufnehmend, Plin. Ep. V 3. 5 Stat. Th. III 24 (s. auch V 5. 11 und Sil. It. III 504), *uerum* Theb. X 859 ff., sogar nach positivem Zwischensatze einfach fortfahrend *sed* Sil. It. XIII 41. Das Zeitverhältnis *halat* : *decerpsit* ist ganz richtig und natürlich. Dafs der Weihrauch unter Anrufung des Styx geerntet wurde, haben wir (trotz des Scherzes von Plin. N. H. XII 82 *felix appellatur Arabia, falsi et ingrati cognominis, quae hoc acceptum superis ferat, cum plus ex eo inferis debeat*) zu lernen und daran zu denken, dafs Medea und Canidia beim Kräutersuchen die di inferi anrufen, dafs die Leute, welche den Weihrauch ernteten, *sacros uocari ob id nec ullo congressu feminarum funerumque, cum incidant eas arbores aut metant, pollui atque ita religionem mercis augeri* (Plin. N. H. XII 54), dafs sie *decumas deo, quem uocant Sabin*, geben, *nec ante mercari licet* (ib. 63), dafs das cinnamomum *metitur non nisi permiserit deus* (*Iouem hunc intellegunt aliqui, Assabinum illi uocant*). *XLIIII boum caprarumque et arietum extis impetratur uenia caedendi, non tamen ut ante ortum solis aut post occasum liceat* (ib. 89): jedenfalls erklären (vgl. noch Sen. Herc. O. 792 *ture, quod Phoebum colens diues Sabaeis colligit truncis Arabs*) alle diese Berichte, dafs St. auf einen solchen Gedanken kommen konnte. Man kann wohl daran denken, in v. 42 das überlieferte *ditis* als *Ditis cinnama* zu verstehen; ich habe *dites Sabaei* vorgezogen, weil diese Verbindung sehr oft begegnet. Über die für St. wohl altertümlich, geheimnisvoll klingende Form *laci* vgl. Neue Form. I 523. An Stelle der nach seinem Urteile (*tibi* v. 42) nicht genehmen drei Spezereien soll der Vater drei (darum die dreimalige Setzung von *et* am wahrscheinlichsten) Gaben des Sohnes annehmen: *et gemitus et uulnera* (vgl. z. B. Theb. XII 107, durch das Schlagen der Brust und des Antlitzes entstanden) *et lacrimas*, alles in solchem Mafse, wie es nur je seltenen, ausgezeichneten Eltern zu Teil geworden ist. **47** An die Zurückweisung der Wohlgerüche, die Darbietung des Liedes schliefst sich nun in leichtverständlichem Übergange der Wunsch an, der Dichter könnte dem Vater ein gewaltiges Denkmal von Stein setzen und Spiele (statt der üblichen gladiatorischen in seinem Sinne natürlich musische) gründen. Vgl. Isocr. Euag. 1 *ὁρῶν, ὦ Νικόκλεις, τιμῶντά σε τὸν τάφον τοῦ πατρὸς οὐ μόνον τῷ πλήθει καὶ τῷ κάλλει τῶν ἐπιφερομένων, ἀλλὰ καὶ χοροῖς καὶ μουσικῇ καὶ γυμνικοῖς ἀγῶσι* u. s. w. *par templis* man

z. B. an den Vergleich V 1. 239 ff. *Cycl. scopulos* Plin. N. H. III 89 *scopuli tres Cyclopum* bei Sicilien. *audacia* zu I 1. 85. **51** *Siculi sepulcri* des Anchises, vgl. Verg. A. III 708 ff. V 42 ff. *Nemees lucum* indem der Wald als zu dem Grabe des Archemorus (*stat saxea moles, templum ingens, cineri* Theb. VI 242) gehörig betrachtet wird. *sollemnia* die Erwähnung der olympischen Spiele (*trunci* weil des Pelops eine Schulter von Juppiter verspeist war) leitet zur folgenden Ausführung über. **53** *illic* an dem gedachten Grabmale. *uis nuda* zu I 1. 6. **55** *putri* weil die Erde aufgewirbelt wird; *fossa* mit Recht von SCHWARTZ verteidigt: sulco quem equi cursus effodere solet, vgl. Theb. VI 312 *alto sulco*, VII 760 ff.; die vom Streitwagen durchfahrene Ebene heifst Theb. IV 245 *effossas harenas*, vgl. IV 559 *fossae* (VI 526 *effossae*?) X 550 *sulcus*. Der kühne Ausdruck *fossa* ist absichtlich gewählt, um den sonst sehr vulgären Vers (s. o. auct.) zu variieren. **56** *simplex* im Gegensatz zu den mannigfachen und grofse Zurüstungen erfordernden gymnischen Wettspielen. *chorus* scil. esset. Die bei den Wettgesängen verteilten Kränze (*praemia uatum fr.*) würde der Dichter *rite* (vgl. z. B. Mart. IX 23) an der Statue des als Gott gedachten Toten aufhängen lassen; *tibi* dir zu Ehren (eine locale Angabe bei *ligarem* fehlt wie II 1. 192); *laudato* (zu III 3. 7) weil die Gesänge natürlich das Lob des Verstorbenen zum Inhalte hatten. **58** *umbrarum animaeque* kann kaum einfaches Hendiadyoin sein; St. will wohl mit *animae* den Glauben an die wirkliche Gegenwart der Seele des Vaters andeuten (zu II 1. 22), worauf im Folgenden *te auertere* hinweist. *praecinerem gemitum* (s. 206 Theb. XII 799) 'tamquam praefica' DOMITIVS; vgl. Il. Ω 723 Ἀνδρομάχη ἦρχε γόοιο ... 746 ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες, Lucian de luct. XX ἀλλ' ὅμως οἱ μάταιοι καὶ βοῶσι καὶ μεταστειλάμενοί τινα θρήνων σοφιστὴν πολλὰς συνειλοχότα παλαιὰς συμφορὰς τούτῳ συναγωνιστῇ καὶ χορηγῷ τῆς ἀνοίας καταχρῶνται ὅποι' ἂν ἐκεῖνος ἐξάρχῃ πρὸς τὸ μέλος ἐπαιάζοντες. *cui* statt a quo; so schon Catull LXIV 406 Prop. III 24. 9 Val. Fl. III 491 Silv. V 2. 95. Leicht verständlich ist, dafs das Gebell des Höllenhundes den Vater nicht abhalten könnte, dem Liede des Sohnes zu lauschen, schwieriger, was mit *Orpheae leges* gemeint ist. Die *lex*, welche *Rhodopeius accipit Orpheus, ne flectat retro sua lumina, donec Auernas exierit ualles, aut irrita dona futura* (Ov. Met. X 50 ff.) hat hier natürlich keinen Platz; man wird aber trotzdem nicht *leges* = νόμοι Weisen (s. v. 151) nehmen dürfen (obwohl Verg. A. VI 645 den Gesang des Orpheus unter den Reizen Elysiums anführt), weil der Ausdruck *lex* in Verbindung mit Orpheus zu typisch geworden ist, um eine andere Deutung zuzulassen. Also bleibt nichts

übrig als *Orpheae leges* in weiterem Sinne zu nehmen: die Gesetze des Verkehrs zwischen Ober- und Unterwelt, wie sie z. B. Orpheus erfahren hat (vgl. *durae uiolentia legis* Th. VIII 60, *lex quaecunque* Silv. V 3. 276), d. h. die eine Verbindung zwischen oben und unten nur ganz ausnahmsweise zulassen. **61** *tibi* nimmt noch einmal das *tibi* von v. 57 auf im Sinne von „an deinem Ehrenfeste". *canentem* ohne *me* wie öfters bei Statius, vgl. zu II 1. 198. Meine *pietas* (nicht mein ingenium) würde mich Homer (*magniloquo* ebenso wie der Stoff meines Liedes durch *mores et facta tua*) und Vergil (*toruo* dem männlich ernsten) gleichstellen. Mit v. **64** beginnt St. nun die v. 45 angekündigten *gemitus uulnera lacrimas.* **68** *turbamque ten. uincit in ... maritum* in *turbam uincit* steckt ein Verbum der Bewegung wie proruit, daran schliefst sich die Präposition an, vgl. Prop. II 20. 11 *in te ego et aeratas rumpam, mea uita, catenas,* Theb. II 129 Calp. Ecl. IV 124. Durch *liceat* (im Sinne der Wehklagenden conjunctivisch: wenn es ihr nur möglich wäre) wird das übertreibende (zu I 6. 52) *uincit* gemildert; sie stürzt ja nicht wirklich hinein. Zum Particip Fut. vgl. z. B. Hor. C. II 6. 1 *aditure,* IV 3. 20 *donatura.* **69** (VOLLMER 1896, 42) An Stelle des überlieferten *aliis,* was R vergeblich mit *alis* metrisch möglich zu machen sucht, giebt *ais* (zur Corruptel vgl. I 4. 62) den Schlüssel zur ganzen Stelle. Statius hat kaum durch Anführung der klagenden Mutter und Gattin seinem Schmerzausbruche die höchsten Vorbilder gesetzt, da fingiert er schon wie II 6. 1 ff. V 5. 47. 56 einen Gegner, der das Unmafs des Schmerzes tadelt, natürlich um ihn zu widerlegen, was dann wie V 1. 249 ff. in scharfen, knappen Antworten geschieht. Der erste Einwurf ist: deine Klage ist zu heftig (*maior* wie ein Gigant; *pulsem* ist Conjunctiv der Position „wenn ich, so sagst du vielleicht" u. s. w.); Antwort im Nachsatze: auch auf Fremde (*externis* zu I 2. 100) soll mein Schmerz übergehen. Der zweite Einwurf, in directer Form: der Tod deines Vaters widersprach nicht der Natur (denn dein Vater war älter als du), nicht der Pietas (denn es ist in der Ordnung, dafs ein Vater vor dem Sohne stirbt). Antwort: nach meinem Gefühle (*mihi*) ist mir der Vater in der Blüte seiner Jahre entrissen, und es giebt Beispiele, wo man um einen Greis (Icarius) tiefer getrauert hat als um ein Kind (Astyanax). Über *inuidiā* s. zu I 4. 17, zur Elision metr. Anhng VIII.

*nec modo ... nec* im Sinne von non, modo non sed ne quidem; solche prosaischen Verbindungen scheut die rhetorische Sprache des Dichters nicht vgl. IV 9. 30 V 3. 211 Theb. III 384. *iniusta* auf das Subject bezogen wie I 1. 42 *se Temese dedit hausta,* Lucan II 263 *ingerit omnis se belli fortuna tibi,* Gratt. Cyn. 142 *ubi proceris generosa stirpibus arbor se dederit,* Aetna 234, s. auch Anm. zu V 2. 13. Ähn-

liche Freiheiten der Diction s. zu I 2. 250 Adj. st. Adv. und III 2. 66 Adv. st. Adj. **74** Die Geschichte der Erigone z. B. bei Hygin fab. 130. *supremo* weil er ihr Ende und das Ende (*inclusit* s. Th. II 315 X 275 XII 318) ihres Schmerzes herbeiführt. *te* Andromache wurde später die Gattin des Neoptolemos, der, nach dem Aufenthalt seines Vaters Achill bei Cheiron (auf Skyros) erzeugt, *Haemonius* heifst (s. zu I 1. 53).

**80** St. hat nun die Einwürfe widerlegt und führt in langer Reihe (bis v. 103) auf, welche Gedanken- und Formenschätze er zur Verherrlichung des Vaters verwenden will. Die Aufzählung ist an Gelehrsamkeit und Kunst der Diction mit das Raffinierteste, was es in der lateinischen Poesie giebt; Ähnliches zu II 2. 36 ff. *morte canora* bei seinem durch Gesang verschönten Tode. *atra* verderblich. *trunco* weil ihr die Zunge fehlt. *durae* die dann ihren Sohn Itys tötet. *nota nimis uati* das sind zu abgebrauchte Stoffe für einen Dichter wie meinen Vater (s. aus vielem z. B. Silv. III 3. 174 Anth. epigr. 1549. 19 ff.). **85** *cunctos* nicht nur zu *ramos* zu beziehen, sondern ἀπὸ κοινοῦ alles Folgende zusammenfassend. Über die Heliaden s. zu I 2. 123. *silicem* Niobe. *ausum* den Marsyas. St. schliefst sich hier mit absichtlichem Prunke der Gelehrsamkeit einer von der gewöhnlichen abweichenden Form der Sage an (Leo 1892, 19), wonach Minerva erkannt hatte, dafs die Flöte sie entstellte *unde tibias abiecit et imprecata est, ut quisquis eas sustulisset graui afficeretur supplicio* (Hygin fab. 165). Jetzt sieht sie schadenfroh zu, dafs die Flöte dem Marsyas nicht *fida* ist (*fidus* von leblosen Dingen, die ihrem Herrn den Dienst thun, nützlich sind Verg. A. II 23 VI 524 VII 640 Ov. Trist. I 10. 10 Ibis 295 Mart. VII 2. 2), dafs sie ihm die Schindung durch Apoll einträgt (über *nec fida* = et infida s. zu I 1. 20). Von einer Verwendung der Marsyas-Sage in Trauergedichten weifs ich nichts; man mag aber denken, dafs sie beim τόπος vom Neide der Götter von den Alexandrinern aufgepfropft worden, oder auch nur wegen der Rolle der Flöte in die Aufzählung hineingeraten ist. **89** *Pietas obl. uirum* (s. v. 72) *reu. caelo* (dat. zum Himmel) *Iustitia* die Worte zeigen so recht, wie all diese mythologischen Namen nur Prunksteine geworden sind; in einem Atem klagt St. die Pietas an, sie habe die Menschen vergessen, und läfst sie jammern über das, was sie selbst angerichtet, Iustitia aber läfst er nach Bedürfnis zum Himmel hinauf und wieder heruntersteigen, vgl. I 4. 2 V 2. 92. *gemina lingua* wie *utramque linguam* Hor. C. III 8. 5 (Bentley z. d. St.) lateinisch und griechisch, hier absichtlich so gesetzt, dafs man der Göttin selbst zwei Zungen zuschreiben kann.

Über *Pallas* in dieser Gesellschaft zu I 6. 2. *cohors* s. die Parodie dieser Dichteraufzählung durch die Vögelversammlung II 4. 16 ff.
**92** Die epischen Dichter werden durch den absichtlich vieldeutig gehaltenen Ausdruck *Aonios seno pede ducere campos* umschrieben. Einmal schillert *ducere campos* zwischen den Bedeutungen „Führer sein auf dem Schlachtfelde" und „Führer sein in der Kunst der Darstellung" (auch *nomen fuit* und *numerat Sapientia* betonen, dafs der Dichter nur die führenden Gröfsen zur Verherrlichung des Vaters beitragen lassen will), vermischt also das Dichten und seinen Gegenstand genau wie Prop. II 1. 18 *ut possem heroas ducere in arma manus;* weiter aber ist auch *Aonios* doppeldeutig und bezeichnet in erster Linie die Gefilde, auf denen Musen und Dichter wettstreitend um den Preis ringen (vgl. Cic. Off. I 18. 61 *rhetorum campus,* Iuv. VII 48 *tenuique in puluere sulcos ducimus* und Anm. zu IV 7. 1), in zweiter als Beispiel epischen Stoffes die Gefilde vor Theben, ein Beispiel, das der Dichter der Thebais, in der die *Aonii campi* oder *agri* so oft genannt waren, nicht ohne Selbstgefälligkeit wählte. Dem einfachen *seno pede ducere* wird mit *metiri testudine carmen* die verwickelte Kunst (darum auch *cura,* s. zu IV 6. 45) der Lyriker entgegengesetzt. Das Monstrum CYDALIBEM ist wohl schon beim Abschreiben aus Uncialvorlage entstanden. Wie sehr auch der Nominativ sich für die Construction einschmeichelt, wird man doch gerade bei Erwähnung der dorisierenden Lyriker die Form λύρη abzuweisen haben; auch der Genetiv verbindet sich, freilich objectiv zu *cura,* subjectiv zu *nomen:* ihr Ruhm geht auf die Leyer zurück. Dafs nach *testudine* noch einmal das Ganze mit *lyra* bezeichnet wird, haben GRONOV und MARKLAND richtig verteidigt (vgl. zu I 2. 60).

**95** Die sieben Weisen (auch als Prosaiker wie *Facundia* v. 90, s. auch v. 102). Zur Schilderung der Tragiker wird die Oedipussage (*Furias regumque domos* als Hendiadyoin) und die Thyestessage (*auersa* dieser Ausdruck fast stehend bei den Römern Manil. V 458 Aetna 20 Ov. Am. III 12. 39 Sen. Thy. 1036 Claud. bell. Gild. 400) angedeutet, indem *super cothurno* die Vorstellung von Dichter und Schauspieler vermischt. Über *intonuere* s. zu II 7. 66. **98** Erst nach Epos und Tragödie werden, wie in den artes poeticae üblich, als tiefere Stufe (vgl. besonders Manil. V 471 nach dem *stilus cruentus* der Tragödie: *et si quis studio scribendi mitior ibit, comica componet laetis spectacula ludis*) Komödie und Elegie aufgeführt. Dem *mitior ibit* bei Manilius entspricht *uires tenuere Thalia:* sie haben ihre Kräfte eingehalten, beschränkt auf die Comödie (ähnlich V 2. 74 *luxuriae confine tenens* und besonders Sil. It. I 396 *si sua per patrios tenuisset spicula saltus*). Die *Thalia* leitet nun in eigentümlicher Weise auf die Elegie

über: wie die comoedia *lasciua* Scherz treibt mit den Figuren der tragischen Bühne, beispielsweise mit dem Hercules, dessen Attribute Löwenfell und Keule typische Kennzeichen für tragische Masken und Musen geworden sind (Dieterich Pulcinella 8), so erniedrigt die Elegie die Personen des Epos, z. B. in sentimentaler Klage, sie läfst sie vom tragischen Kothurn herabsteigen, so dafs sie nicht mehr stolz einherschreiten wie die so oft mit den Löwen verglichenen Helden des Epos. Zu diesem stofflichen Inhalt der Worte kommt nun noch der metrische: *gressu truncare* ist gleich *pede truncare*, den Hexameter zum Pentameter machen. Kühn nennt der Dichter die Verse, welche die wie Löwen kämpfenden Helden darstellen, selbst *leones*, wozu mich Buecheler daran erinnert, dafs „Tierparabel auch sonst in der antiken Metrik angewandt wird, z. B. μείουρος der Schwanz". Grammatisch sei noch bemerkt, dafs *dulce* adverbiales neutrum ist (s. zu III 1. 40) und *truncare* durch die vorhergehenden Tempora als inf. historicus gekennzeichnet wird, s. zu II 1. 120. **100** *utor* ist (das hat zuerst Sudhaus gesehen) richtig: all der vorgenannten Meister Kraft sucht St. mächtig zu werden und gebraucht sie zur Verherrlichung des Vaters, der sie alle kannte und aller würdig war. *uis* wird gegen Markland schon durch *uires* v. 98 geschützt; es steht im Sinne von δύναμις facultas ebenso bei Sil. It. I 188 *uis insita fandi.* *lata patet* adjectivisch construiert (zu I 2. 250) des Metrums wegen, vgl. Cic. de orat. I 55. 235 *ars* Scaeuolae *et magna est et late patet.* *orsa* zu IV 4. 87. *spargere* einmal wegen *soluta* (und *effreno*) gesetzt, dann aber auch um die Reichlichkeit zu bezeichnen. *nimbos* das Bild nach Homer (Il. Γ 222) ἔπεα νιφάδεσσιν ἐοικότα χειμερίῃσιν oft, vgl. Laus Pison. 57f. Val. Max. V 3. 3 Quint. XI 3. 158 Plin. Ep. I 20. 22 Auson Ep. VII 8 (p. 12P.) Proff. XXI 20 (p. 67P.). **104** *subito de puluere* aus dem Staube, der bei den plötzlichen Erdbeben durch das Zusammenbrechen der Häuser entstanden ist, und der aus dem Krater verstreuten Asche. *adflato* ist durchaus zu halten. Mit richtigerem Schlusse als auf die Entstehung des Blitzes, von dem auch *adflare* gebraucht wird, erklärten die Alten die vulkanischen Ausbrüche als Wirkung der im Innern der Erde tobenden „Winde": *uenti adflauerunt montem* (übertreibend wie v. 207) *crini Parthenopes*, vgl. Liv. frg. bei Serv. zu Verg. G. I 471 *tanta flamma ... ex Aetna monte defluxit, ut ... etiam Rhegina ciuitas ... adflaretur.* Parthenope soll also eine Haarlocke (d.h. Laub, Kränze) auf das Grab des Pflegesohnes legen (vgl. Marqvardt Pr. L. 356. 6). Ob St. an einen bestimmten Athener gedacht, mufs dahingestellt bleiben, sicher an Kallimachos und Alkman oder Tyrtaios: alles Griechen, wegen v. 110f. **109** Die Parenthese ist leicht ver-

ständlich (ergänze: te obscuram iacere); nur kann man bei der Übereinstimmung der Überlieferung auch an *fama aeque* denken, was kurz gesagt wäre wie z. B. Suet. Tib. 2 *exstant et feminarum exempla, diuersa aeque.* *nil gentile* (Gegensatz: *ciue* schon dadurch, dafs er dein Bürger war) keinen ausgezeichneten Eingebornen. *Graiam* und *Euboico* s. zu III 5. 80. Dafs St. bei *duci* die Präposition ausläfst zeigt das Fortschreiten der Künstelei in der Dichtersprache seit Vergil, denn Aen. VI 834 *genus qui ducis Olympo* liegt eine viel stärkere locale Anschauung zu Grunde. **112** Ich habe mich nicht entschliefsen können, durch die naheliegende Conjectur *praestabat* den folgenden Versen von *ille* ab ein Hauptverbum zu geben, indem ich die Überlieferung *prestat sed* vergewaltigte. Für mich ist *subnexus* (est) das Hauptverbum, und die Parenthese erklärt m. E. sehr passend zu dem vorhergehenden Lobe Neapels mit *totiens* den Begriff der auch durch *stata* gepriesenen *quinquennia;* sie bedeutet: so oft bieten sich die Schläfen deinen Kränzen dar, d. h. so oft bewirbt man sich um die von dir ausgesetzten Preise. *stata* sagt nebenbei noch, dafs der Vater (*frequens pugnae nulloque ingloria sacro uox tua* v. 138) sich regelmäfsig oder doch fast regelmäfsig am Agon beteiligte; darum auch v. 110 das Tempus *probabas.* Über die Neapolitaner Augustalien s. zu II 2. 6. *laudato* mit Beifall aufgenommen. **114** Das Rätsel dieses Verses, dem ich beim Druck des Textes noch das Kreuz beisetzen mufste, weil ich nur eins wufste, dafs nämlich *senis* ganz unglaubhafte Conjectur sei, halte ich jetzt für gelöst. Auszugehen ist von dem Hauptsatze: *comam subnexus* (est) *utroque,* d. h. er hat den Preis errungen in Poesie und Prosa (nicht in griechischem und lateinischem Vortrage, worauf v. 110 f. führen könnte), kurz gesagt wie Hor. Sat. II 4. 7 *siue est naturae hoc siue artis, mirus utroque,* vgl. Epithal. Laurent. 30, Gratt. Cyn. 158 und zum Sinne Silv. II 7. 21 *geminas per artes et uinctae pede uocis et solutae* (s. I 4. 28 ff. IV 5. 57 ff.). Dieser Zweiheit entsprechen 1) *cum laudato caneret uersu* die Poesie; 2) mit dem St. so beliebten Wechsel der grammatischen Construction *supergressus* in der prosaischen Rede und zwar a) *ora Pylii gregis,* b) *ora regis Dulichii speciemque,* beide im Klange absichtlich ähnlich gehalten. Nestor und Odysseus sind stehende Namen zum Lobe der Beredsamkeit (vgl. z.B. Tibull IV 1.48 ff., Laus Pison. 60 ff. Sudhaus im index Philodemi s. v. *Νέστωρ*, *Ὀδυσσεύς*). Beide Vergleiche sind nun entsprechend dem Tone des ganzen Abschnittes künstlich gesteigert, der mit Odysseus durch den Zusatz *speciemque,* der sich mit *ora* fast zum Hendiadyoin: Glanz, Prunk der Rede (vgl. Cic. de or. II 294 *adhibere quandam in dicendo speciem atque pompam,* auch Brut. 224) verbindet. Dafs Odysseus den

letzten, hervorragenden Platz (*regis* gegen *gregis*) erhält, versteht sich durch die Schulanschauung, welcher Quint. XII 10. 64 Ausdruck verleiht, nachdem er 58 die genera ἰσχνόν, ἁδρόν, ἀνθηρόν unterschieden: *Homerus breuem quidem cum iucunditate et propriam ... et carentem superuacuis eloquentiam Menelao dedit, quae sunt uirtutes generis illius primi, et ex ore Nestoris dixit dulciorem melle profluere sermonem, qua certe delectatione nihil fingi maius potest: sed summam expressurus in Ulixe facundiam, et magnitudinem illi uocis et vim orationis niuibus hibernis copia uerborum atque impetu parem tribuit. cum hoc igitur nemo mortalium contendet, hunc ut deum homines intuebuntur ... haec est uere dicendi facultas.* So versteht sich die Hervorhebung des *regis Dulichii.* Nun aber *Pylii gregis?* Nach einem Versuche von mir, die Worte als *Pylii examinis* zu verstehen, des statt Nestor gesetzten Bienenschwarms, dem er das μέλι αὐδῆς verdankt, hat Buecheler die richtige Erklärung gefunden; er schreibt mir: '*grex* die Mitbewerber um den Siegespreis, *Pylius grex* = Nestores oder grex Pylia facundia praeditus. Die Kühnheit liegt in der Doppelwendung des Adjectivs Pylius: wie *grex Pierius* bei Martial IX 86. 3 = Pierides, dagegen XII 11. 4 = Pieridum cultores ist, so hier grex Pylius = grex Pylio par, Nestoreus, mellea facundia Nestoris praeditus. Nicht eines *Pylii,* sondern *Pylii gregis* Redegewandtheit stach der Vater aus, *grex* aber steht seit ältesten Zeiten (Plaut.) häufig für die bei den ludi auftretenden Agonisten, Schauspieler und Künstler aller Art'. Vgl. I 6. 70 *hoc grege.* So wäre also die künstliche Steigerung des Dichters etwa wie folgt zu umschreiben: indem er nicht nur die süfse Weise des Nestor, deren es viele Vertreter bei den Agonen gab, sondern sogar die seltenen, welche etwa die Redegewalt und den Glanz des Odysseus erreichten, übertraf. Möglich wäre immerhin auch, dafs der Agon nur in Poesie stattfand; das ist mir weniger wahrscheinlich, weil *utroque* eine schärfere Scheidung als zwischen den genera Nestoreum und Ulixeum der Rede zu verlangen scheint.

**116** Man hat bisher diese Stelle unter Annahme der Conjectur *adegit* (119) von der Ablegung der insignia equestria wegen Verarmung verstanden, nur Markland hat Bedenken gehabt, aber durch seinen Vorschlag *sumere* statt *ponere* nichts gewonnen. Die Schwierigkeit, aber auch der Schlüssel des Verständnisses steckt in *diuite ritu,* was zu der natürlich in aller Stille geschehenden Aufgabe der Ritterabzeichen durchaus nicht pafst. Feierlich und glanzvoll erfolgte die Ablegung der toga praetexta und der goldenen bulla nur bei der Mannbarkeitserklärung, auf sie gehen unsere Verse also. Nun gewinnt auch die Überlieferung *Infantia legit* erst Sinn: die Göttin der Kindheit (die Personification

vermag ich sonst nicht zu belegen, doch verweise ich wegen der Analogie auf Usener Götternamen 364 ff. s. besonders die *Senectus*) hat ihn auserlesen, seine Mannbarkeitserklärung wie ein Reicher zu feiern, er gehörte zu den Auserlesenen, denen solcher Glanz verstattet ist (*legere* mit Inf. z. B. Theb. I 531). Aus dieser Erklärung erhellt, daſs *etenim* nicht die unmittelbar vorhergehenden Worte erklärt, sondern den Satz *nec sine luce genus;* die Worte *quamquam fortuna parentum artior expensis* sind also Parenthese: freilich hat sich durch die Ausgaben der Eltern (späterhin) das Vermögen vermindert. Auch der Zweck der Parenthese ist klar: sie soll vorbereitend erklären, warum der alte Papinius später die nicht standesgemässe, erwerbende Lehrthätigkeit begonnen hat. Wir erfahren also an Thatsachen über seine Familie (s. Einltg 15), daſs sie dem Ritterstande (nicht dem senatorischen) angehörte bis über die Mannbarkeitserklärung des alten Dichters hinaus, später aber verarmte. Um dieser unliebsamen Erinnerung willen verlieſs wohl auch der Velienser seine Heimat, wo er nicht mehr eine groſse Rolle spielen konnte, und zog nach Neapel. **121** *risere* als Zeichen freundlicher Gunst (s. auct. zu I 2. 109); die eigentliche Dichterweihe vollzieht dann der Gott selbst, indem er die Leyer, die dem Knaben schon gehört (*pueri*), weil sie für ihn bestimmt ist, in den Dichterquell eintaucht (*summisit*, Dracont. II 127 *urnam submisit aquis*) und sein Antlitz mit dessen Wasser benetzt. **123** Indem Apoll den Vater weihte, hat er auch dem Sohne schon eine Segnung erwiesen, vgl. v. 209 ff.; *iam tum* wäre für *tibi* (so ς) viel zu schwer betont. **124** Nach dem *genus* kommt nun die *patria*, mit dem Complimente (Ähnliches zu II 2. 133), daſs sich zwei Städte, Velia als Geburtsort, Neapel als langjähriger Wohnort, um die Ehre der Angehörigkeit stritten, hier natürlich in der Lebensbeschreibung des Dichters unter Hinweis auf das *ἑπτὰ πόλεις διερίζουσιν περὶ ῥίζαν Ὁμήρου.* *pendet* absolut: ist unsicher.

*terrae* als Subject zerlegt durch *refert Hyele* und *at inde probat* [*Parthenope*]. *de gente suum* als Eingebornen; Gegensatz *longo ordine uitae.* **126** *Latiis ascita colonis* vgl. CIL X 1 p. 51. Die Velienser erhielten das Bürgerrecht im Italischen Kriege, Cic. pro Balbo 24. 55. Über den Ort und seine Altertümer s. jetzt Schleuning Jahrb. Arch. Inst. IV 169 ff. *Hyele* (Herodot I 167 Strabon VI 1. 1 p. 252) die griechische Form wird mit *Graia* besonders betont; sie ist in die Unform *sele* verderbt wie v. 153 *Ibycus* in *obsicus.* *qua* wo. Palinurus, der Steuermann des Aeneas, dessen Leiche in den *portus Velini* (Aen. VI 366) angeschwemmt wurde, heiſst mit Betonung *Graius* wegen seines durchsichtigen griechischen Namens; für St. hat ja hier jeder, noch so gekünstelte Hinweis auf Griechisches Bedeutung. Die Lücke

nach v. **129** (dessen Anfang gleich Theb. IV 116 ist *Maior at inde*) hat MARKLAND zweifellos erwiesen (einmal genügt *maior* [terra] kaum im Gegensatz zu dem *Graia Hyele*, sodann fehlt v. 130 zu *aliaeque* die Verbindung); höchst wahrscheinlich stand *Parthenope* zu Anfang des ausgefallenen Verses, der etwa gelautet haben mag: *Parthenope. sic Smyrna sibi Colophonque Rhodusque.* *natalibus* Geburtsangaben. *diripiunt* reifsen sich um ihn, zu II 2. 134. *probant* scil. suum esse.

*uerus* ein echter Sohn, vgl. Prop. II 9. 17 Ov. Met. II 38. 43. *uictos* (s. *certamine* v. 125) ohne Bedenken: die Einwohner. Schon die *gloria falsi* scil. filii ist eine *immanis*, welche erheben, froh machen kann (*alit* Tib. II 6. 21 *spes alit agricolas*, Sil. It. XI 553 Theb. XII 740), kaum auf den materiellen Vorteil durch andächtige Besucher zu beziehen. **133** *ibi* zu Neapel, wo er zum Manne heranreift (*profers annos* wie pedes, gradum, an Jahren weiterkommen, heranwachsen) und das eigentliche Leben im Gegensatz zur Kindheit beginnt; *uitamque salutas* 'translatio est a locis seu personis, quas primum adimus et uidemus et quas primo statim congressu *salutare* solemus' MARKLAND, vgl. II 1. 80 IV 2. 61 *nouo Ianum lictore salutes.* *raperis* von Ehrgeiz getrieben. *patrii* der Augustalien, von des Sohnes Standpunkt aus gesagt. **137** *Euboea* die kurze Adjectivform nur hier (zu I 4. 129).

*sacro* weil alle diese Wettkämpfe als religiöse Feste betrachtet und durch gottesdienstliche Acte eingeleitet und z. T. beschlossen wurden. **140** *uirides* zu IV 8. 53. *clausere* ist mir weder durch den Gedanken daran, dafs die Stadia am Bergesabhang lagen, noch im Sinne von „umdrängten“ verständlich; *plausere* trans. = beklatschen scheint freilich unbelegt zu sein (Pers. IV 31? anders Ov. Trist. IV 2. 49 *circumplaudĕre*). Nachträglich finde ich eine für dieses Gedicht nicht von vornherein abzuweisende Möglichkeit, *clausere* zu verstehen, in folgender Erwägung: *Therapnae* ist die Heimat der Castores wie Neapel die des Vaters; *clausere* „sie schlofs ein“ wird gesagt sein im Gegensatze zu dem späteren Hinausziehen in alle Welt, um neue Siege zu erringen. **141** *sin* (man ergänze: wenn der Vater in der Heimat so oft gesiegt hat, mufs man ihn preisen; wenn man aber dieses Lob abschwächen will, wie viel mehr mufs ich seine Siege in der Fremde feiern) wäre ohne Anstofs in Prosa (s. IV praef. 33); man wird es auch der Poesie zuerkennen müssen, denn Verg. G. IV 68 steht *sin autem* ebenso zu einer durch die Form des Einwandes gesteigerten Fortsetzung, vgl. Sil. It. II 364. Damit fällt jeder Grund, daran zu zweifeln (wie KLOTZ 1896, 63 thut), dafs der Vater wirklich *Achaea praemia*, den Lorbeer Apolls in den Pythischen, den Eppichkranz in den Nemeischen, den Fichtenzweig in den Isthmischen Spielen (zu-

sammengestellt z. B. Pausan. VIII 48. 2) sich erworben hat. Wäre Statius' Aufzählung nicht durch die Thatsachen bedingt, sondern nur des Vergleiches wegen gegeben, warum hätte er die höchstangesehenen, die Olympischen Spiele unerwähnt gelassen? Aus der Zahl von Belegen, dafs die Bewohner Grofsgriechenlands sich an den Festen des Mutterlandes beteiligten, sei hier als Beispiel nur auf die Inschrift des T. Flavius Archibios verwiesen (Inscr. Ital. Graec. 747), der zu Olympia, in den Capitolinischen, Pythischen, Nemeischen, Aktischen, in den Spielen zu Ephesus, Neapel, Smyrna, Alexandria gesiegt hat.

*cum* zeitlich wie v. 207. *auia* (zum Bilde vom Kommen der Fortuna vgl. zu III 3. 157) vom Wege auf dich zu abweichend, so vielleicht auch Anth. epigr. 1327. 13 *quot dedit, it repetit natura, non [a]uia peccat.* **146** *hinc* causal. *uota* concret: die Kinder (vgl. Ov. Met. I 273, Petron 140 im gleichen Zusammenhange *credere se et uota sua*, und Anm. zu III 2. 80). Das Asyndeton, welches MARKLAND beseitigt, steht völlig zu Recht, wo nach den allgemeinen Sätzen nun die Einzelausführung beginnt (vgl. zu I 2. 40). **148** *tardus* zu II 7. 49.

Natürlich beziehen sich diese Verse nicht auf eine Art von Geschichtsunterricht, sondern auf die Lectüre Homers. *decurrere* wie Cic. de or. I 32. 148 Laus Pison. 210 erzählend durchgehen.
**150** *ditarit* bereichert hat durch Vorschriften über den Landbau. Unter der *Graecorum turba de rusticis rebus praecipiens* steht bei Columella I 1. 8 als erster *princeps celeberrimus uates non minimum professioni nostrae contulit Hesiodus Boeotius* (erwähnt auch von Varro R. R. I 1. 9). Weiter heifst es *Siculi quoque non mediocri cura negotium istud prosecuti sunt Hieron et Epicharmus discipulus, Philometor et Attalus* (so die Vulgata, sicher corrumpiert; Varro nennt I 1. 8 *Hieron Siculus et Attalus Philometor;* den gleichen Mann wie Stat. meint wohl Manil. II 39). Wir werden also hier bei Stat. unter dem *Siculus senex* den 90 Jahre alt gewordenen Epicharm (Hor. Ep. II 1. 58; nicht Theognis trotz REITZENSTEIN Epigr. und Skolion S. 63) zu verstehen haben; einmal wird sein Sentenzenschatz wohl auch praktische Sprüche für den Landbau enthalten haben, dann aber wird *Epicharmus Syracusanus*, der nach Colum. VII 3. 6 *pecudum medicinas diligentissime conscripsit*, von Plin. N. H. I 20—27 unter den medici auctores citiert (man denke an seine Herkunft aus Kos), und XX 89 und 94 werden Einzelheiten aus seinem Werke herangezogen. *qua lege recurrat* der Vater analysierte also auch den kunstvollen Strophenbau der Lyriker (*flexa* zu III 5. 65). Zum Schreibfehler *obsicus* s. zu v. 127. **154** *saltus uiriles* Sappho hat sich (vgl. KIESSLING zu Hor. Ep. I 19. 28) auf die Bahnen kühner verbundener *pedes*, wie sie bisher nur von Männern

gewagt waren, begeben. *ingressa* weckt das Bild von nur Männern zugänglicher Jagdwildnis (vgl. Manil. III 2). Endlich weist *saltus* auch auf das Folgende, den Sprung der Dichterin ins Meer, hin.

Die Verderbnis von *Leucade* in *calchide* ist für unsere Überlieferung ganz unwahrscheinlich. Buecheler schreibt mir 'ich würde raten, da St. doch gerne mit Gelehrsamkeit prunkt und wir über Sapphos Sprung nur durch die Leucadia und Ov. epist. einseitig unterrichtet sind, *Chalcide* vorläufig zu lassen. Wichtig ist jedenfalls, daſs unter den vielen *Χαλκίδες* des Altertums (wie hübsch übrigens *χαλκός* zur Illustration von *uiriles* und *non formidat!*) Steph. Byz. auch eine sonst völlig unbekannte, auf oder nächst der Insel Lesbos genannte *Χαλκίς* aufführt. Die Verbindung der Sappho mit Leucas und den Bräuchen an der akarnanischen Küste muſs doch den Alten selbst beim geringsten Nachdenken Scrupel aller Art gemacht haben; wie wenn meinetwegen ein Rationalist oder ein patriotischer Dichter den Sprung auf oder bei Lesbos selber localisieren zu müssen geglaubt hat?' *dignata* (est) *chelys* ihrer (der Leyer) selbst für würdig gehalten hat; ebenso kurz steht das Verbum Theb. XII 737. 785 Silv. III 2. 115 Ach. I 260, 932 (die Stellen zeigen, daſs St. sich allmählich an diese Bedeutung völlig gewöhnt); *chelys* mit ausschlieſslicher Betonung der Lyrik. **157** *atri* Suid. s. v. Lycophron von der Alexandra *σκοτεινὸν ποίημα*, Ioann. Lyd. de magistr. I 41 *τὸ Λυκόφρονος ἀμαυρόν*, vgl. Susemihl alex. L. G. I 275. A. 36. *Sophr. implicitum* von der verschlungenen Dialogführung, die Platon nachgeahmt haben soll (Laert. Diog. III 12). *tenuis Corinna* im Gegensatz zur *mascula Sappho* die *μυῖα λυρική*, vgl. Cor. fr. 20 Bgk. *μέγα δ' ἐμὴ γέγασε πόλις λιγουροκωτίλης ἐνόπης.* **160** *par adsuetus Homero ferre iugum* u. s. w. 'novam rem induci prima verba docent, agitur autem de paraphrasi carminum, de qua Quintilianus X 5. 4 *ac de carminibus quidem neminem credo dubitare, quo solo genere exercitationis dicitur usus esse Sulpicius. nam et sublimis spiritus attollere orationem potest et verba poetica libertate audaciora non praesumunt eandem proprie dicendi facultatem; sed et ipsis sententiis adicere licet oratorium robur et omissa supplere et effusa substringere.* hac exercitatione usus est Polybius, ad quem Seneca scribit XI (30): *agedum illa, quae multo ingenii tui labore celebrata sunt, in manus sume utriuslibet auctoris carmina, quae tu ita resolvisti, ut, quamvis structura illorum recesserit, permaneat tamen gratia; sic enim* [*etiam* Leo falsch mit Pincianvs] *illa ex alia lingua in aliam transtulisti, ut quod difficillimum erat, omnes virtutes in alienam te orationem secutae sint.* omissa autem supplere et effusa substringere ita ut nec extenderetur carminis modulus neque coartaretur, multae artis erat. id

est quod Statius dicit *par Homero ferre iugum* et *senos pedes aequare solutis* et quod addit *versibus et nunquam passu breviore relinqui,* i. e. et numquam versibus praecurrentibus relinqui, quorum gradus pedibus non assequaris. laudat igitur paraphrasin pedestrem, quae ipsum versuum spatium expleat'. So der Sache nach richtig Leo 1892, 20. Falsch trennt er grammatisch *solutis* von *uersibus;* es ist abl. abs. „indem du die Verse auflöstest", und zu *relinqui* ist aus dem Vorhergehenden zu entnehmen *a senis pedibus:* die Paraphrase ist nicht kürzer noch länger als die Verse. Sowohl des Polybius wie des Papinius Arbeiten waren natürlich lateinisch. Aus dieser eingehenden Beschäftigung des Vaters mit Homer erklärt sich auch des Sohnes grofse Vertrautheit mit dem Dichter, aus dem in der Thebais vieles direct entlehnt ist (Helm de Pap. Stat. Thebaide S. 13 ff.). **162** *patria relicta* hervorgehoben, weil es für die damalige Zeit ein ungleich schwererer Entschlufs war als heute, die Söhne zur Erziehung an einen andern Ort zu geben. *rigidi* Hor. C. I 22. 14 *militaris Daunias,* Kiessling z. d. St. über Apulien. **164** Venus war die Schutzgöttin von Pompeji, der col(onia) Ven(eria) Cor(nelia) CIL I 1252 = X 787 Nissen Pomp. Stud. 328 ff., über dessen Untergang sie nun klagt (vgl. Mart. IV 44. 8). Hercules hätte seine Stadt Herculaneum vor dem Untergange schützen müssen (ähnliche Vorwürfe gegen die Götter I 4. 60 Theb. IV 383 Iuv. II 132 Sil. It. II 657). Über den Tempel auf dem promunturium Minervae zu II 2. 2. Seine hohe Lage wird auch betont III 1. 109 und Anonym. bei Sen. Ep. 77. 2. Pallas erscheint hier direct als Schutzgöttin von Sorrent, vgl. Beloch Camp. 277. **167** *propiore* (s. IV 7. 17) von Neapel aus liegt das Cap Misenum (zu III 5. 98) näher als Sorrent. *Ausonii laris* des Apollo (zu IV 3. 115).
**170** *alte* in der Tiefe. *permissus* verteilt, verbreitet unter (vgl. Lucr. IV 686). **171** Die Überlieferung hat kürzlich Klotz 1896, 65 richtig verteidigt: incendia 'donec non erumpunt, non delent domos h. e. seruant domos: αἴτιον τὸ μὴ αἴτιον more familiarissimo poetis'. Das Wichtigste freilich hat Klotz nicht berührt: St. setzt in seiner Weise dem eben genannten Pompeji und Herculaneum hier Bajae gegenüber: dort haben die *incendia* die Städte zerstört, hier *seruant domos,* weil *operta.* (Über die poetisch gekürzte Ausdrucksweise vgl. die Belege bei Kiessling zu Hor. C. I 37. 13.) Zugleich will St. sagen, dafs die warmen Bäder die Blüte der Stadt bedingen. **175** *decepto Phoebo* St. spielt an nicht auf den *pius amor* des Apollo zur Sibylle (Myth. Vat. I 153), sondern auf die andere Version der Sage, nach der Apollo die virginitas des Mädchens erstrebt (Ov. Met. XIV 130 ff.). 'Est in fabulis Apollinem ambiisse noctem Sibyllae Cumaeae et dum sperat prae-

corrumpere illam tentasse data optione cuiuscunque rei uellet. illam apprehenso cumulo pulveris tot annos petivisse, quot corpora haberet ille manipulus. quo potitam non tamen facilem fuisse Phoebo sed aeternam iuventam sub mercede virginei pudoris respuisse. Ita *deceptus* Phoebus; neque tamen *irrita* haec vates, hoc est non credita, χρησμοὺς ἀπιστουμένους ᾄδουσα uti Cassandra, cui haec poena decepto Phoebo est iniuncta' GRONOV diatr. (369) 561, vgl. IV 3. 152. **176** Dafs sogar junge Leute aus Rom nach Neapel kamen, ist der beste Beweis für den Ruf des alten Papinius (Einltg 16. 1). *perstas* zu IV 4. 73.

**178** Die Elite seiner Schüler scheinen wie im Mittelalter die Priestercandidaten gewesen zu sein; *ex illo grege* v. 185 bezieht sich wieder auf das allgemeinere *proceres futuros* v. 176 zurück. *Dardanius* (Hypallage von *facis*) *explorator* die pontifices, welche die Bewachung des *Troicus ignis* (zu I 1. 35) und des von Diomedes und Odysseus aus Troja geraubten Palladium zu beaufsichtigen hatten.

**180** Weiter hat der Vater den (künftigen; die Priesternamen sind alle proleptisch zu nehmen, s. *futuros* v. 176) Saliern gezeigt (*monstrasti* zu III 3. 39), wie sie ihre Waffen zu handhaben hatten (*probatus* als Lehrer erprobt; die Knaben waren noch nicht erprobt, wie BAEHRENS' *probatis* besagen würde), den künftigen Augurn, wie der Himmel zu verstehen sei (*certis* kann nicht heifsen „zu Augurn bestimmten" und es im Sinne von Theb. VIII 440 proleptisch zu nehmen, scheint mir unmöglich; ich mache darum *certi* abhängig von *praesagum*, vgl. Theb. VIII 204); nun mit Wechsel der Construction (*monstrasti Chalcidicum uoluere carmen*) *cui Ch. fas* (*aliquando erit*) *u. c.*, also den XVuiri sacris faciundis, ferner (*monstrasti Phrygio flamini*) *cur Phr. l. c. fl.*, den Cybelepriestern also zeigt er, warum sie den apex tragen müssen (wobei Phrygii wohl nur der Anschaulichkeit wegen zugesetzt ist, da alle flamines den apex tragen mufsten Gell. N. A. X 15. 17), endlich macht er mit den künftigen *Luperci* Proben ihres Auftretens als *succincti* bei den Lupercalia, wobei, wie der Sohn scherzend bemerkt (so richtig SKUTSCH), beim Einüben der Schläge den Ungeschickten wohl einmal ein Schlag statt Vorbild zur Strafe wurde. Das die ganze Construction beherrschende Verbum ist also *monstrasti*, nach und nach lockert sich das Gefüge; mit *formidauere* ist die Unabhängigkeit vollendet. Ausmalung einer Schulscene auch bei Hor. A. P. 325 ff. Schläge heben die Dichter mit Vorliebe hervor; man denke an den plagosus Orbilius u. s. Hor. A. P. 415 *didicit extimuitque magistrum*.

**185** *alter* ... *alter* ... *alter* die ursprüngliche Zweiteilung wird kokett nachlässig aufgegeben. **187** *Zeugmate* zu III 2. 137. Hier bildet ζεύγματι *secludere* ein Oxymoron. *Pontica* zu IV 5. 55. *pacificis* im

Gegensatz zu den vorher genannten Officierstellen. **190** *pia statione* unter Wahrung aller Pflichten gegen Götter wie Kaiser. **191** *fingere* Bild vom Formen des Thons (vgl. Ter. Heaut. 898 Hor. Ep. I 2. 64 A. P. 367 Val. Fl. V 533 *fingit placidis fera pectora dictis*). *Nestor*, ohne freilich gerade Erzieher zu sein; *Phoenix* Erzieher des Achill (zu II 1. 91). *audire* im Gesange (zu II 6. 30), *frangebat* bändigte, beschwichtigte, *alio carmine* durch ein Lied friedlicheren Inhalts. **195** *celebras* häufig, eifrig betreibst wie oft (z. B. *studia* Colum. VIII 16. 1 Petron 116), *talia* die Lehrthätigkeit, auf die mit v. 191 *iuuenilia fingere corda* deutlich zurückgewiesen ist (unbegründet also KLOTZ' Bedenken und Folgerungen 1896, 62). *Phlegraea* (zu I 1. 79 *bella Iouis*), indem die Vitellianer den Titanen gleichgesetzt werden. *Senonum* der Gallier, die einst Rom in Brand gesteckt. *sumpsere* vgl. Lucr. III 288 Ov. Met. III 705 Theb. XI 627. **199** *rogus ille deorum* 'combusta omnia deorum simulacra' BARTH. *solacia* der Ausdruck bedingt durch das mit *rogus* angedeutete Bild. *captiua fulmina* = Iouem captiuum. Das Gedicht vom Bürgerkriege und Brand des Capitols hatte vielleicht Lucans Gedicht *de incendio Vrbis* zum Vorbilde. **205** *iamque* und weiter (vgl. *quoque* v. 209), einfach aufzählend, wie oft in der rhetorischen Prosa, ohne jede Beziehung zum folgenden *cum* (damals als), das *Vesuina incendia* zeitlich erklärt (falsch KLOTZ 1896, 62). *pio* vgl. *patriis*. *mens erat* du plantest (vgl. Einltg 16. 3). *montem* zu v. 105. **209** *quoque* setzt in erster Linie die dichterische Thätigkeit des Sohnes neben die des Vaters, gehört in zweiter aber auch zur Verbindung des weiteren Gedankenzusammenhangs: aufser deiner Lehrthätigkeit hast du Gedichte gefertigt, dann aber auch mich ausgebildet (was erst v. 213 ausgesprochen wird). *pulsantem* anklopfen, um einzutreten, zu IV 8. 62.

**211** ff. Um die Überlieferung zu halten, müfste man *tantum* und *sed* ändern und in *uos* eine zwar für St. nicht ganz unerhörte, aber hier doch bei der dauernden Anrede an den Vater sehr ungeschickte Apostrophierung der Musen anerkennen; ich nehme darum die Änderung KROHN's *quae mos* auf, die den ganzen Zusammenhang glatt und flüssig macht. *mos* in allgemeinerem Sinne das Gewöhnliche, allgemein Giltige z. B. auch Verg. G. II 227 Theb. I 170 IV 408. *enim* erklärt *stirpe tua* in dem Sinne, dafs von vererbter Anlage und treuer Ausbildung die Rede ist. *sidera, aequora, terras* umschreibend für Dasein (zu III 4. 102). *quodcunque* bescheiden „wie gering sie auch sein mag", zu V 2. 153. *non uulgare loqui* das Ziel des poeta doctus; vgl. die Vorbem. **215** Das Folgende führt die Anteilnahme des Vaters an den Erfolgen des Sohnes im einzelnen aus. *Latios*

*patres* s. Einltg 17. 2. *tui muneris* der Dichtergabe (vgl. Hor. C. IV 3. 21). (eras) inter uota pia et metus et laetum pudorem „du schwanktest zwischen; ebenso Plin. Ep. V 17. 5 *gratulatus et fratri, qui ex auditorio illo non minorem pietatis gloriam quam ille alter eloquentiae tulit, tam notabiliter pro fratre recitante primum metus eius, mox gaudium eminuit*, realistischer Pers. III 47 *quae pater adductis sudans audiret amicis.* *quam non mihi gloria maior* wie sehr kam der gröſsere Teil der Ehre nicht mir (sondern dir) zu. **220** Der hübsche Vergleich schildert treffend die lebhafte, durch Bewegungen sich Luft machende Anteilnahme an Schauspielen, wie man sie noch heute im Süden findet, vgl. Quint. decl. XI 9 *o quam sollicitus spectaui! quam attonita mente! quam simili corporis motu! quoties ad infestum mucronem quasi ipse peterer me summisi, quoties ad conatus erexi.* *corde sub alto* ist nicht ἀπὸ κοινοῦ zu *ferit* zu nehmen; der Vater macht wirklich die Geste des Schlagens und fühlt sich mit dem Sohne *corde sub alto* in dem hoch schlagenden Herzen getroffen, sogar *plus* als der Kämpfer selbst (vgl. IV 5. 26 *conisus omni pectore*). Nun achten die Zuschauer auf ihn, die Achaeer (*Achates* scheint auch mir sinnlos) sehen mehr als auf den Kämpfer auf den Vater, der weit vorgebeugt nicht auf den Staub achtet, der ihm in die Augen wirbelt (zu v. 32), und sich sogar so sehr in die Lage des Kämpfers versetzt, daſs er *prensa uouet expirare corona.* Diese Auffassung der Stelle scheint mir mehr der Wertung des Vergleiches und den starken Ausdrücken in v. 221 zu entsprechen, als *ille* für den Kämpfer zu nehmen und *magis* zu ergänzen *quam antea*, wobei auch *lumina* ganz farblose Bestimmung wäre. **225** *patrias frondes* = *Cerealia dona* den Ährenkranz der Augustalia zu Neapel (*Chalcidicae* zu III 5. 79).

*uix cepisset* „hätte deine Freude kaum gefaſst“ (nicht: dein Grab auf dem Albanum hätte dich nicht gehalten; dem widersprechen v. 229 f.). *per me tulisses* s. v. 219. Über die quinquatrus Mineruae in Albano s. zu III 5. 28. *nam quod* denn, was das anbetrifft, daſs .... Der Eichenkranz, Preis im Capitolinischen Agon, gesellte sich nicht zu dem in Alba erworbenen Olivenkranz. *quam dulce* mit wie süſsen Worten würdest du die Miſsgunst (*inuida* s. zu I 3. 26) Juppiters (wie III 5. 32 nur ganz vorsichtige Anspielung auf den Kaiser) zu versöhnen gewuſst haben (*capere* zu seinen Gunsten einnehmen oft, z. B. auch IV 6. 33; über das Imperf. zu I 1. 60). Die Stelle v. **225—233** beweist also, daſs der Vater des Statius Sieg in Neapel noch erlebte (Einltg 17. 3), nicht den Albanischen noch die repulsa Capitolina. Die Verse sind natürlich nach den Ereignissen geschrieben; da der Zusammenhang mit dem

Vorhergehenden wie Nachfolgenden wie überhaupt im ganzen Gedichte tadellos ist (trotz Kerckhoff 1884, 23 und Klotz 1896, 62), so haben wir sicher die abschliefsende Redaction nach der repulsa Capitolina zu setzen (darin werden v. 29 ff. [s. Anm.] ebenso wenig wie v. 241 f. schwankend machen). Andererseits beweisen die in einem Atem folgenden Verse 233—38, dafs die Thebais noch nicht fertig ist. Die uns vorliegende Redaction wird also zwischen 90 und 92/93 erfolgt sein. Dafs das Gedicht früher entworfen wurde, ist wahrscheinlich. Wegen seines persönlichen Inhalts hat St. es wie V 5 nicht in Buch I—IV aufgenommen. **233** Der auf den ersten Blick abgerissen erscheinende Übergang zur Thebais ist doch tiefer begründet: wie des Vaters Beistand dem Sohne die Niederlage erspart hätte, so war er die Ursache der günstigen Aufnahme der Thebais (beachte: *urgebat priscorum exordia* [zu IV 4. 87] *uatum* sie kam dicht hinter ihnen, kam ihnen fast gleich an Ruhm); sein Tod stellt die erfolgreiche Vollendung in Frage. *urgebat* ... *stimulare* ... *monstrabas* stehen parallel, dagegen ordnet *pandere* sich *monstrabas* unter. *caligant* sind im Dunkel, wissen nicht wohin. **239** Der mit *talia dum celebras* v. 195 begonnene Zusammenhang wird jetzt verlassen; an die Liebe zum Sohne schliefst sich die Liebe zur Gattin (*thalamos* fast concret); ähnlich ist der Übergang III 5. 54. **243** *ortu obituque* singulär zeitlich: morgens und abends. *salutat* besucht. **244** Der sehr auffallende Vergleich (merkwürdig besonders, dafs an dem von Domitian begünstigten [Gsell Domit. 83] Isisdienste *ficta pietas* getadelt wird) beruht wieder auf der göttlichen Verehrung der Toten; die Osiris- und Cybele-Klage werden getadelt als unberechtigt. Zum Vorwurfe des *non sua funera plangere*, der in den Consolationen eine Rolle spielt, vgl. zu II 6. 1 Sen. Ep. 12. 3 Petron 54 Crusius Verh. 40. Philolog. Verslg. 1890 S. 38. **251** *iudex* nur hier adjectivisch wie *uindex*, *artifex* u. a. *tristem* scil. esse. *raperis* dieser Satz gewinnt durch das Vorhergehende den Sinn: die Götter haben dir auch ein richtiges Lebensmafs (65 Jahre) zugeteilt. *nimius* mit Genetiv auch V 5. 56. **254** das *numerare annos patris* hat den bösen Nebensinn, dem Vater einen frühen Tod wünschen. Daher die Verwahrung; sie soll nicht einen Zweifel an der Richtigkeit der vorhergehenden Angabe hervorrufen. *me similem* 'tam senem quam tu es mortuus' Domitivs. **258** *labe* Gebrechen (Lucr. V 927 Suet. Aug. 38). *praemisit* brachte nicht durch *labes* schon vor dem wirklichen Tode ins Grab. Der Vater bewahrte also Körper- und Geistesfrische bis zum letzten Krankenlager und starb dann an schmerzloser Lethargie. *explicuit* wie Soph. γέροντα μόρῳ ἐκτανύσας Catull 67. 6 *porrecto sene*,

vgl. Sil. It. II 147 *moribundos explicat artus,* Mart. IX 85. 4 Pers. III 105 vom letzten Strecken des Sterbenden. Vielleicht ebenso Anth. epigr. 1283. 6 (hanc?) *explicuit Fatum.*

**262** *anxia* besorgt, der Wehklagende möchte sich in die Flammen stürzen (zu II 1. 24). Markland's Erklärung des überlieferten *uouit* ('*uouit* est optauit: mater mea cernens qualia lamenta tibi contuli, optauit ut talia illi mortuae olim conferrem') scheint mir das Wort *exemplum* zu übersehen; ich verstehe *exemplum gauisa nouit* sie erkannte mit Freude meine jetzige Klage als Beispiel für meine spätere Klage um sie selbst. **266—276** Diese Periode, als Begründung des Rechtes auf herzbewegende Klageausbrüche des Sohnes unvermittelt an das Vorhergehende angeschlossen, ist bis jetzt in den Ausgaben zerstückelt und entstellt, weil man immer die verschiedenen *sic* in *si* geändert hat. Sie beginnt mit einem Hauptsatze, dem sich mit *sic* weitere Beispiele anreihen, bis endlich mit *fas mihi* (sit) *sic* der abschliefsende Wunsch angefügt wird, dem die Parenthese *cur — mea,* das Wort *fas* begründend, vorantritt. Construiere: *felix ille* (Aeneas) *patrem uacuis circumdedit ulnis* (vgl. Verg. A. VI 700 ff.) *et, quamuis uellet in El. sede locatum abripere et iterum per Danaas* (vergleichend wie einst in Ilion *per Danaos*) *umbras portare, temptantem* (scil. abripere et portare) *et uiuos gressus in I. molitum detulit Sibylla. causa minor* die Liebe zur Gattin Eurydike, vgl. III 3. 194 *melius pro patre liceret.* Nach zwei Beispielen des Abstiegs zur Unterwelt, wobei für das erste die Unterstützung der Sibylle zur Begründung des Schlufswunsches bedeutsam hinzugefügt wird, folgen steigernd zwei andere, wo die Gestorbenen wirklich zur Erde zurückgekehrt sind. *Admetus* ergänze *erat. lux una* über Laodamia zu II 7. 121. *retro rettulit* wie öfters z. B. Phaedr. II 1. 6. *contingere uultus* also nur ein ganz bescheidener Wunsch, deshalb *cur n i h i l exoret. lex* zu v. 60. Die Beschreibung des funus, sonst ein wesentlicher Teil des Epikedions, fehlt hier aus leicht erklärlichen Gründen.

**277** *Aetnaea* Neben der Tradition vom Raube der Proserpina bei Henna wird von Plut. quaest. nat. 23. 2 Colum. X 270 Diodor V 3 der Aetna als Ort der Entführung genannt (vgl. Birt zu Claud. R. Pr. II 72 Zimmermann de Pros. raptu et reditu S. 19, auch Koch praef. Claud. p. LV). **281** Über Charons Aufmerksamkeit s. zu II 1. 186; hier greift *discussa plebe* wieder auf das Vorbild des Aeneas (v. 266 ff.) zurück (A. VI 411); über den Totenempfang zu V 1. 253. **286** *nulla inrupit* noch niemals ist eine hier eingedrungen. Auch hier betont St. wieder, dafs selbst im Elysium alles Leben nur scheinbar sei, vgl. zu II 1. 204, anders z. B. Anth. epigr. 1262. 5 *patri date lucos, in quis purpureus per-*

*petuusque dies.* Über die beiden Thore der Traumwelt vgl. Hom. Od. τ 562 ff. Verg. A. VI 894 ff., über das Wiedererscheinen der Toten zu II 1. 226, besonders noch Anth. epigr. 1515. 10 *unde nunc etiam tibi reuerti fas est ut pio et probo parenti.* **289** Zu *in imagine* vgl. Langen zu Val. Fl. II 174. *monstra quae solitus* vgl. v. 235 f. Über Numa und Egeria s. Liv. I 19. 5 (*dictabat* von einem Gotte wie Prop. IV 1. 133 Ov. Am. II 1. 38), über Scipio vgl. Gellius N. A. VI 1. 6 (nach Oppius und I. Hyginus) *Scipionem hunc Africanum solitauisse noctis extremo priusquam diluculáret in Capitolium uentitare ac iubere aperiri cellam Iouis atque ibi solum diu demorari quasi consultantem de re publica cum Ioue* (s. das *somnium Scipionis* bei Cic. re publ. VI) auch Eutr. III 20. 2 de uir. ill. 49. *ducere* für das imperf. entspricht dem *solitauisse* bei Gell.

**293** *sic non* stellt besser als *et non* das Pathos des Schlusses wieder her, der in der Vergleichung des Vaters als Eingebers der Gedichte mit Apoll wirkungsvoll ausklingt.

---

## V 4
## SOMNVS

Vorbemerkungen: Auch durch die empfindlichste persönliche Unannehmlichkeit läfst sich der Dichter die Kunst, wie er sie versteht, nicht rauben, so dafs diese Schilderung langer quälender Schlaflosigkeit und die Bitte um Linderung zu einem Cabinettstückchen rhetorischer Poesie wird, durchsetzt mit allen möglichen Anklängen an bekannte Schilderungen und Situationen bei Dichtern (s. zu v. 18), vielleicht auch an Prosa-Declamationen (Quint. III 7. 28 *et Somni et Mortis scriptae laudes*, vgl. noch Sen. Herc. fur. 1065 ff. Val. Fl. VIII 68 ff.). So sind diese, als Einzelgedicht ohne Vorbild dastehenden, zwanzig Verse, namentlich in der verwandten Umgebung von den Epikedien auf den Tod des Vaters und des Pflegesohnes, von grofser Bedeutung für die psychologische Beurteilung des Statius.

Commentar: **1** Über die Anschauung, dafs Somnus, durch irgend etwas verletzt, Schlaflosigkeit sendet, s. Barth advers. XVIII 15 Anth. lat. 935. **2** *errore* wie V 5. 7 zur Milderung von *crimen.* **4** Auch die Berge liegen wie im Schlafe da, vgl. I 3. 42. **5** *idem* sehr kurz gesagt: wie bei Tage. Zum Schlafe des Meeres vgl. III 2. 73.
**7** *aegras stare* (ἀπὸ κοινοῦ zu *respicit* und *reuisunt*) krankhaft offen

stehen. Die Gedanken sind nicht so zu nehmen, als ob mit dem Satze von Phoebe der Beginn der Nacht, mit dem folgenden der Beginn des Tages bezeichnet werden solle; darum ist die Deutung Gronov's von *Oetaeae* auf die Sonne falsch. Die Zusammenstellung *Oetaeae Paphiaeque* beweist, dafs von Hesperus und Venus, die ja derselbe Stern sind (s. über diese Beobachtung des Pythagoras Plin. N. H. II 36 f.), die Rede ist. Der Dichter hat mit besonderem Aufwande von Kunst drei Glieder zusammengestellt, deren mittleres dasselbe sagt wie die beiden umgebenden; also Phoebe findet bei jeder Wiederkehr abends von neuem (*respicit*) die Augen des Kranken schlaflos, ebenso oft sieht der Morgenstern wieder dasselbe, was er schon als Abendstern gesehen, und nur morgens empfindet die Morgenröte beim Vorübergehen Mitleid und spendet durch kühlen Thau den Augen etwas Erfrischung. Das letzte hat schon Barth (s. auch Klotz 1896, 66) richtig so gefafst, während spätere Ausgaben das falsche, die Hauptsache beseitigende *parcit* geben. Ein *flagellum* hat die Eos (*soror ignea Phoebi* nach Hesiod Theog. 372, nicht Luna, wie Lactantius will) als Lenkerin der Sonnenrosse auch Theb. VIII 274 *leuiter moto fugat astra flagello; gelidum* ist es wegen der Morgenkühle; indem sie es schüttelt, besprengt sie den klagenden Dichter mit einigen Tropfen Morgenthau, die ihn erquicken, vgl. Anth. epigr. 1109. 7 *exacta prope nocte suos quum Lucifer ignes spargeret et uolucri roscidus iret equo,* auch Silv. I 6. 11. **11** Baehrens' Conjectur *sunt* erscheint auf den ersten Blick sehr bestechend, bricht aber doch der echt Statianischen Fassung des Gedankens die Spitze ab. Verstehe: Wie könnte ich das aushalten? Ich vermöchte es nicht, auch wenn ich unzählige Augen hätte; denn selbst Argus, der diese hatte, wachte nie mit allen seinen Augen (wie ich das thun mufs). St. erinnert an Ovid Met. I 625 *centum luminibus cinctum caput Argus habebat: inde suis uicibus capiebant bina quietem, cetera seruabant atque in statione manebant.* Die Zahl der Augen des Argus (*qui oculeus totus fuit* Plaut.) wechselt; Ovid spricht ein ander Mal (Am. III 4. 19) von 200; 1000 zählt auch Sil. It. X 345, was natürlich wie hier im allgemeinen Sinne steht. *sacer* weil von Hera bestellt. **14** *at nunc* aber jetzt lafs es genug sein.

*heus* ist unmöglich, es wird wohl durch Hörfehler (vgl. I 2. 131) aus *heu si* verderbt sein; *si aliquis* ist ohne Bedenken: wenn irgend jemand (es giebt sicher manche). **18** *uirgae* den Stab des Somnus nennt Verg. A. V 854 *ramum Lethaeo rore madentem uique soporatum Stygia.* Fast alle Vorstellungen des St. kehren wieder bei Sil. It. X 343 *non te maioribus ausis, diue, uoco nec posco, ut mollibus alis des uictum mihi, Somne, Iouem. non mille premendi sunt oculi tibi* ... und 354

*quatit inde soporas deuexo capiti pennas oculisque quietem inrorat tangens Lethaea tempora uirga.* **19** *suspenso poplite* 'etiamsi me non attingas, ait, aura saltem superuolantis fac me afflet ut uel parum quietis hauriam' BARTH.

---

# V 5

# EPICEDION IN PVERVM

Sonderausgaben: R. UNGER 1868, V. LUNDSTROEM 1893.

---

Inhalt: Ich Unglücklicher, was habe ich verbrochen, dafs ich so hart gestraft werde! Mein kleiner Pflegesohn wird mir genommen. Verwaist bin ich, mein Jammer ist gröfser als der einer Mutter, eines Vaters. Noch jetzt, nach einem Monate, kann ich mich kaum zu einem Gedichte sammeln. Mir, der ich so oft andre getröstet, versagt jeder Trost. Helft mir, ihr Freunde! Da höre ich den Tadel: Was klagst du um fremdes Leid? spare deine Thränen für eigenes. Ja, ich überschreite vielleicht das Mafs, aber wer ist der Grausame, der dem Klagenden eine Grenze zu stecken wagt! Er stachelt meinen Schmerz nur an. Doch soll er mein Unglück erfahren (1—65).

Nicht gekauft war der Knabe; gleich nach seiner Geburt habe ich ihn mir zu eigen genommen, habe ihm die Freiheit geschenkt; er hat mir einen leiblichen Sohn ersetzt. Ich habe sein gewartet, er kannte mich, seine ersten Worte, sein Lächeln galten mir ... (65—87).

Vorbemerkungen: Dies Epikedion steht seinem Inhalte nach II 1 und II 6 am nächsten; es mag (65 Verse Einleitung!) vollständig ungefähr die Länge des ersteren gehabt haben. Seine Einleitung scheint mir an Kunst der Gedankenverwebung alle andern, selbst V 3 zu übertreffen; sie ist so fein gearbeitet, dafs man sie für eine Musterdeclamation ohne thatsächlichen Hintergrund halten könnte, wenn nicht geschickt eingeflochtene, rein persönliche Züge (v. 36 f. 70) das Gegenteil erwiesen und andererseits des Dichters Kinderlosigkeit die Adoption eines Knaben recht wahrscheinlich machte (s. zu IV 7. 33).

Commentar: **1** Die mala praefatio gipfelt in den Worten *miserum ... inuisus ... grauis.* Diese Worte sind *non sollemnia* (vgl. IV 6. 99), keine üblichen *fausta,* wie sie eigentlich in den Anfang eines Gedichtes gehören, sie werden nicht kraft der *uocales undae* Castalias gesprochen,

denn der Dichter ist, wie er glaubt, dem Phoebus *inuisus grauisque* (so ist zu verbinden, s. LUNDSTROEM), und die Musen, welche die Erlaubnis zu geben haben, aus ihrem Quell zu trinken (s. I 4. 25 II 2. 36 u. ö.), sind ihm gram. (Zur Wortstellung vgl. z. B. I 3. 99 *et iuuat,* V 2. 145, V 3. 213 *primusque.*) Diese Annahme steht dem Dichter fest, darum die folgenden Fragen und die Anschauung, dafs ihm eine mala praefatio nicht mehr schaden kann, s. v. 33 ff. Zum Gedanken vgl. Anth. epigr. 1168. 1 f. *ulla* neutr. plur. wie v. 8 *tantis*, vgl. Lucr. I 242 *nulla*, Stat. Theb. III 7 *prona*, III 575 *incertis*, 677 *haec alterna*, IV 744 *acerbis*, Silv. I 3. 95 *haec*, I 5. 61 *talia*, 64 *ista*, II 1. 226 *istis*, III 2. 78 *iusta*, V 1. 186 *ista*, V 2. 111 *fortia* u. a. m.

**4** *orgia* im Lat. seit Plaut. Pseud. 67a Catull 64. 260, seiner allgemeinen Bedeutung (heilige Handlung) entsprechend von Bacchus auf andere Götter übertragen, z. B. auf Isis Iuv. II 91, *sacra orgia Naturae* Colum. X 219, auf die Musen Christodor ἐκφρ. 133. 303, vgl. Prop. (II 6. 32) III 1. 4. Die Aufforderung *dicite* scheint auch mir *libeat* zu verlangen; die Musen sollen angeben (*fateri*), was der Dichter verbrochen. Aber ich habe im Texte nicht zu ändern gewagt, weil die Anschauung vorliegen kann, dafs Apollo den Musen die Erlaubnis geben soll, das Vergehen zu nennen. Zur folgenden Aufzählung vgl. die ähnlichen Fragen bei Lygdam. 5. 7 ff. *tantis* mit so schwerer Strafe, s. zu v. 1. **8** Der Knabe hält mit schon ersterbender Kraft der Arme den Pflegevater umfafst und nimmt so dessen ganzes Fühlen und Denken (s. zu III 5. 28) in Anspruch. **10** *mea* gehört auch zu *stirpe.* *non fueram genitor* eigentlich als Parenthese zum Vorhergehenden gedacht, bestimmt nun nach der zweiten Parenthese die Form des Satzes *orbus ego* (s. zu V 3. 44). Die sonst undeutliche Anrede *cernite* verlangt, *orbi* mit MARKLAND als Vocativ zu verstehen (vgl. zu IV 7. 36); so wird das Zeugnis für *orbus ego* kräftiger. Vgl. den Vorwurf Sen. ad Marc. II 5 *omnium suorum, quibus saluis orba sibi uidebatur.* **13** Sie sollen *cinerem oculis* vom frischen Scheiterhaufen herbringen (zu V 3. 32) und eben daher die *crimina* die Anschuldigungen gegen die Götter (zu I 4. 17). Beide Bilder steigern die Folgerung *uincetur lacrimis:* wenn auch ihr Schmerz noch ganz frisch ist, ich werde ihre Klagen übertreffen. Zur Fassung vgl. Anth. epigr. 988 *coniuge si qua caret fratremque miserruma si qua flet raptum et natum perdidit a gremio, hunc titulum aspiciat, funus non quaeret in isto, quo dolet, et flebit tot mea damna magis.* *si qua* und *quisquis* nehmen chiastisch *patres* und *matres* wieder auf. **17** *restinxit* weil die Milch nicht gebraucht wird, sind die Brüste entzündet, *ardent lacte* (Plin. N. H. XX 229 *mammarum inflammationes* XXIII 63); sie wurden durch Heilmittel gekühlt, vgl.

Plin. XXIII 67 *mammas lactis sui inpatientes* (faex aceti) *exstinguit.* Hier aber *restinxit* mater, indem sie *madidum* (proleptisch) *cecidit pectus,* d. h. sie so stark schlug, dafs die Milch hervorflofs. **19** *immersit cineri* (vgl. II 1. 54) proleptisch wie III 3. 35 statt: legte ihn auf den Scheiterhaufen. *serpere* von Flammen Lucr. VI 660 f. Aetna 366. *malas* kann nicht richtig sein, ist wohl aus ähnlichem Versschlusse eingedrungen. **22** *te, Natura, pudebit* 'quoniam ego, qui non sum pater huius, plus lugeo quam ea, quae mater est infantis uel qui iuuenem genuit' Domitivs, vgl. zu II 1. 23. *insania* zu II 1. 12. **24 ff.** Bei der Ergänzung der Lücken macht hauptsächlich die Satzabteilung Schwierigkeit. Ich kann zur Beurteilung früherer Versuche auf Lundstroem S. 42 ff. verweisen; Lundstroem's eigene Ergänzungen richten sich selbst. Mir scheint *sed* v. 28 den Hauptsatz *molior orsa lyra* „ich mühe mich auf der Leyer ab, ein Gedicht (zu I 4. 29) zu stande zu bringen" festzulegen. Damit ist, da die Ergänzung von v. 26 seit der editio princeps mit Recht unangefochten geblieben, *uerto* als Verbum des ersten Hauptsatzes gesichert. In der ersten Lücke fehlt also ein Verbum; Gronov's *nitor* scheint mir dem *incipio* Lundstroem's vorzuziehen. „Auch indem ich jetzt noch einen Versuch mache, wandele ich nur Gejammer und mifstönende Laute und schluchzende Worte in Dichtung um", d. h. es giebt nichts Rechtes. Zur Zeitbestimmung vgl. Einltg S. 9. 10 und die Anm. zu V 3. 29. *singultantia uerba* durch Ausrufe und Parenthesen unterbrochen, wie diese ganze Einleitung.
Zu *planctus uerto* vgl. V 1. 30 *nunc etiam ad planctus refugit iam plana cicatrix dum canimus.* Über die Umwandlung der Abzeichen s. zu II 1. 26. **29** *taxea* das Adj. von St. geneuert; *silua* von dem das Haupt umrankenden Laub wie III 1. 185. *plorata* kühn gesagt statt ad quam ploratur. *excludit ramis* verdrängt durch ihr Gezweig den Epheu. *eburno pollice* aus zwei üblichen Ausdrücken kühn zusammengeschweifst, indem der pollex für das ähnlich aussehende plectron gesetzt wird. Der Dichter will sagen, dafs er nicht ordnungsmäfsig mit dem plectron, sondern *digitis,* gesteigert noch durch *errantibus* („unsicheren", anders vom regelrechten Spielen der Flöte und Orgel Calpurn. Ecl. III 58 Claud. Manl. Theod. 318, Anth. Gr. VI 83. 5 ἀντὶ δὲ πλήκτρου σκηπανίῳ τρομερὰς χεῖρας ἐρεισάμεθα vom Alter), spielt, deshalb heifst die Leyer selbst *incerta* und St. sagt *scindo* ich zerreifse sie beinahe (zur Hyperbel zu I 6. 52). **34** *laudare* durch das vorhergehende *inlaudabile* gestützt und gegensätzlich betont: St. lobt seinen Schmerz, indem er die Berechtigung desselben (s. v. 47 ff.) begründet (wenn der Schmerz berechtigt ist, so enthält die ausführliche Beschreibung desselben ein Lob), das Product des *incompte laudare* ist

natürlich ein *inlaudabile carmen.* **35** *sic merui* trotzig gesagt wie *iuuat;* die Wörtchen *sic ... sic* stehen parallel; habe ich es nun einmal so verdient (vgl. v. 5), so sollen mich die Götter auch so sehen *cantuque habituque nefastum:* der Inhalt des Gedichtes (Vorwürfe gegen die Götter) und die Haltung (v. 28 ff.) sind nicht so, wie es sich vor den Göttern gehört. **37** Das nach DOMITIVS gewöhnlich eingesetzte *manabit* ist überflüssige, ja thörichte Conjectur; *manabat* wollte fliefsen, als ich dies Gedicht begann (etwas anders, doch ähnlich, *uerum erat* v. 49 mit Beziehung auf einen gerade verflossenen Moment, vgl. Hor. C. I 27. 19 *laborabas;* Belege für diesen Gebrauch der Vergangenheit aus dem Griechischen und deutschen Dialecten bei SPRENGER Zeitschr. f. dtsch. Unt. XI 1897. 205 f.). *nouumque* die Achilleis (*Aeaciden* s. zu III 2. 142) ist eben begonnen. *placidum* (über den Nominativ s. zu II 1. 190), vgl. *blande ... mulcere ... mitis.* **39** *uiuos* scheint mir mit BARTH's Erklärung 'recentes, nondum sopitos' hinlänglich gesichert; dies Moment wird bei den Consolationen regelmäfsig betont (zu II 1. 5) und hier ist *lugentum,* der schon ruhiger klagenden, absichtlich entgegengesetzt (s. zu V 1. 19). Im Folgenden noch zwei Steigerungen: gehört bei den funera acerba, technisch vom Begräbnisse junger Menschen, also beim bittersten Verluste, und sogar von den Schatten selbst, wenn sie zum Orcus hinabsteigen; zur Vorstellung vgl. III 3. 205 f. **43** *sed summa* (aber die äufsersten, wirksamsten) zu diesem elliptisch steigernden Gebrauche von *sed* vgl. Ov. Trist. V 5. 24 *consumatque annos, sed diuturna, suos,* Priap. LXXXII 6 *hunc tu, sed tento — scis puto, quod sequitur* scil. fascino, Theb. X 441 (VOLLMER 1896, 32 und dazu noch Plin. Ep. VII 21. 1 *lectionibus difficulter, sed abstineo,* MAYOR zu Iuv. IV 27). *meis* an letzter Stelle mit dem schwersten Ton. Der Gedanke ist durch Cicero aus griechischen Dichtern in die römische Trostschriftstellerei gebracht worden, vgl. Tusc. III 71 *nec uero tanta praeditus sapientia quisquam est, qui aliorum aerumnam dictis adleuans non idem, quom fortuna mutata impetum conuertat, clade subita frangatur sua, ut illa ad alios dicta et praecepta excidant.*
**45** *saeuas* weil jedes Zureden im Schmerze doch quälend bleibt (zu II 1. 5). Nach v. **46** unterbricht sich der Dichter, wie gerne bei Einführung eines Interlocutors (Belege unter den zu I 4. 54 angeführten Stellen); dem Zwischenruf entspricht das harte Wort *increpitant.* *domus* gehört (poetischer als domestica) zu *funera;* dies Wort ist es gerade, welches den Gegensatz bildet zu *aliena,* das seinerseits stark betont ist: die dich nichts angehen, weil der Knabe nicht dein Sohn war. *repone* (vgl. IV 3. 119) und *serua* (vgl. III 2. 134 Hor. Ep. I 19. 44) bis dich ein wirkliches Leid trifft. Zum Gedanken

vgl. zu II 6. 1, besonders Serv. Sulpic. Ep. ad fam. IV 5. 5 *quae aliis tute praecipere soles, ea tute tibi subice atque apud animum propone.*

**49** *uerum erat* gehört zum ganzen folgenden Gedankengang: Der eben gemachte Einwurf war wahr, wenn auch aus anderm Grunde: meine Kräfte sind so völlig dahin, dafs ich kein Klagelied wagen sollte. Dann beginnt mit *autem* v. 58 die Widerlegung des scheinbar als berechtigt anerkannten Vorwurfes, mit dem sich anschliefsenden Beweise: *meus ille, meus.* *fulmine* zu II 1. 30. *inferior* s. Petron 126 *nam quicquid dixero, minus erit.* *sordent* erscheinen gering. **52** *maestum* richtig von Lundstroem verteidigt, es ist einfach zu *me* zu ziehen; die Überlieferung kann freilich auch auf *maesta* weisen, was passende Erklärung zu *caligine* wäre. *duro* reimt sich schlecht zu *uulnere* (dem Bifs der Viper) und giebt mit *uiso* einen unerhörten Mifsklang; *durus* ist Orpheus, weil er in solcher Lage singen kann. Lundstroem's Vorschlag: *durum* mit Satzende hinter *tacuit*, zerreifst den Zusammenhang. *dulce* tröstend. **58** *rependis* wird gegen Poliziano's recht einschmeichelnde Conjectur geschützt durch *censere* v. 61. Es heifst: abwägst, beurteilst, vgl. z. B. Theb. X 890 *Lernam Thebasque rependit ... Tirynthius.* Das *re-* erklärt sich durch ein zu denkendes *damnis:* du wägst ab, in welchem Verhältnisse meine Klage zum Verluste steht. *reprendere* kommt bei St., zufällig, nicht vor. Nach der Anrede an Fortuna wird dem Tadler, von dem sich der Dichter unwillig abwendet, mit *incitat* die dritte Person gegeben, vgl. *ille* v. 64; *detineas* und *uetes* sind mit allgemeinem Subjecte „man" zu verstehen. Bei der völligen Verwischung der Überlieferung in *demneus* ziehe ich *detineas* „hieltest auf" vor (vgl. z. B. Calpurn. Ecl. II 15), weil *deuincas* in gleichem Bilde unbelegt zu sein scheint. **62** Zur sprichwörtlichen Bezeichnung der Unmöglichkeit vgl. Otto Sprichw. s. v. flumen 5, wo allerdings nur Belege für das Bild des Zurückfliefsens der Flüsse zur Quelle als Ausdruck der Unmöglichkeit zu finden sind. Ov. A. A. II 181 ist *uincere flumina* in anderem Sinne gesagt. **65** *causae* meiner Sache, über die jetzt geurteilt werden soll, ob der Dichter oder der Tadler recht hat, vgl. V 3. 272 *causa minor.* *cognoscat* ist term. techn. vor Gericht.

**66** *de puppe* vom Schiffe wurden die Sklaven erst auf die *catasta* (zu II 1. 72) gebracht. Zur Verderbnis *aedituas* vgl. III 5. 104. Markland's *nequitias* kommt daneben paläographisch nicht in Betracht.

*conuicia Nili* wie Mart. XI 13. 3 *sales Nili* die frechen, oft gemeinen Witze, vgl. O. Crusius ad Plut. de prouerbiis Alexandrinorum libellum commentarius 1895. **68** *lingua nimium* (wie Hor. C. II 12. 5 *nimium mero Hylaeum*) „allzuzungenfertig" scheint mir die einzige

Möglichkeit, die Überlieferung zu verstehen; *eximium* fällt ganz aus dem verachtungsvollen Tone, andere Conjecturen (*Samium, simum, fumum*) sind mit der Erwähnung abgethan. Der Nachsatz beginnt nicht mit *dilexi*, sondern mit dem emphatischen *meus ille, meus*, s. zu IV 6.36. **70** *aspexi* kann, obschon die Parallelstellen *excepi* empfehlen, richtig sein: nicht nur: ich habe der Geburt als Augenzeuge beigewohnt, sondern ich habe ihn gleich mit freundlichem Blicke angesehen; Hor. C. IV 3 *quem tu, Melpomene, semel nascentem placido lumine videris,* vgl. V 3.121 *risere.* *unctum genitali carmine foui* St. hat also für das Fest der lustratio am neunten Tage nach der Geburt ein genethliacon gemacht, das vielleicht unter den uns verlornen silvae war. *poscentem . . . auras* erhält durch *tremulis ululatibus* Farbe: er atmet, indem er schreit. *inserui uitae* bezieht sich wohl auf die Constatierung der Geburt durch Zeugen. **73** *alios ortus* St. hat den Knaben adoptiert. *sub ipsis uberibus* local: als er noch an der Brust lag. Der Hiat vor *heu* ist ohne Anstofs, s. metr. Anhang VIII. *rideres ingratus adhuc* du würdest (wenn ich dir davon spräche) mein Geschenk auch jetzt noch (so jung bist du gestorben) belachen ohne Dank (vgl. III 3.186), weil du seinen Wert noch nicht erkennen kannst, vgl. Mart. VI 29. 3 *munera cum posset nondum sentire patroni, Glaucia libertus iam Melioris erat*, Claud. III cons. Hon. 14 *regnum cum luce dedit.* **76** *unum* habe ich dem *ullum* vorgezogen, weil es schärfer ist; der Vers Claudians Ruf. I 244 *neu perderet ullum Augusto miserante nefas* beweist für unsere Stelle gar nichts. **77** Zum Gedanken vgl. Plin. Ep. VIII 16. 1 *uideor enim non omnino immaturos perdidisse, quos iam liberos perdidi.* *parua* zeitlich: kurz. **78** Über *inuidia* s. zu I 4. 17. **80** *Concupii* ist schwierig. Von Unger's Interpunction *nonne gemam? te, care puer, quo sospite natos concupii* kann im Ernste nicht die Rede sein. *te sospite . . . quo concupii* wozu habe ich, so lange du lebtest, echte Söhne gewünscht, ist etwas anders als: wie hätte ich, so lange du lebtest, Söhne wünschen können! Nur das eine wäre möglich, dafs *nonne gemam* absolut stünde und *te* von einem hinter all den Relativsätzen in den uns verlorenen Versen gesetzten Hauptverbum abhängig wäre. Indessen ist die Verbindung von *gemam* mit *te* so glatt, dafs ich nicht anstehe, sie für richtig zu halten. Dagegen verzichte ich auf *concupii;* der Gedanke: durch den ich erst Verlangen nach eigenen Söhnen bekommen habe, wird durch *sospite* geradezu zerstört: der Sklavensohn hätte dann doch arge Zurücksetzung erfahren müssen. Klar ist *non cupii:* So lange du lebtest, kam kein Verlangen nach eigenen Söhnen in mir auf. Die folgenden Relativa, die sich alle an *te* anschliefsen, verbinden die noch erhaltenen Verse zu einer

ursprünglich vielleicht noch längeren Periode. **80** „der sofort nach seiner Geburt sein klagendes Stimmchen an mich wendete und richtete" (vgl. Ach. I 380 *arcanaque murmura figit auribus*); *implicuit* bezieht sich auf die anschmiegende Bewegung des Körpers, welche das Weinen begleitet. **82** Aus *nesoluam* der Überlieferung weifs ich nichts Besseres zu machen als *resolui*, was Markland vorgeschlagen, dann aber zu Gunsten von *murmura ... resoluens* verlassen hat. Lundstroem's *leuaui* ist jedenfalls noch gewaltsamer. Aus den Worten *questusque et uulnera caecane soluam* eine fragende Parenthese zu machen, scheint mir wie Markland unmöglich. Ich verstehe also: dem ich seine Klagen und Schmerzen, die er noch nicht aussprechen konnte, aufgelöst, d. h. aus seinen Lauten verstanden habe; dieser Gedanke ergänzt passend den vorhergehenden. **83** *reptantem* Durchbrechung des relativen Gefüges. *dextrā erexi ad oscula* habe ihn mit der Hand aufgehoben, um ihn zu küssen; unzweifelhaft hat Domitivs das sinnlose *uestra* richtig verbessert. v. **85** wird zwei Infinitive enthalten haben, die ganz gut descriptive gewesen sein können (es folgt *ueniebant*), vgl. zu II 1. 122; *excepere* ist sicher falsch, ebensowenig verbindet sich *exceptare* mit *genas*, dessen Attribut *cadentes* für mich durch *iam iamque* fast zweifellos wird; meine Vermutung *exsopire* fügt zwar den vielen Singularia bei Statius ein neues hinzu, gerade *ex-* (völlig) pafst aber trefflich zu *iam iamque cadentes* „die schon zufallenden".
**86** risus meus ei ludus erat: es war für den Kleinen ein Spiel, wenn ich ihm zulachte, erklärt durch das Folgende. Eine ungefähre Vorstellung von dem Inhalt des verlorenen Restes vermögen II 1. 36 ff. und II 6. 34 ff. zu geben.

# ANHANG.

## PROSODISCHES UND METRISCHES.

Statius verleugnet im Bau seiner Verse seine Zeit nicht. Es ist wohl berechtigt, wenn er den Gebrauch von Hendekasyllaben zum Festgedichte für Lucan mit der Bemerkung begründet: *ego non potui maiorem tanti auctoris habere reuerentiam quam quod laudes eius dicturus hexametros meos timui* (II praef. 23, vgl. die Anm.). Für ihn ist die rhetorisch wirksame Verarbeitung seines Stoffes im grofsen wie im einzelnen durchaus die Hauptsache; sein Ehrgeiz geht im Versbau nicht weiter, als das Ohr seiner Zeitgenossen nicht durch ungewöhnliche Härten zu beleidigen, nicht etwa dahin, durch Glätte und Eleganz den Geschmack der Hörer und Leser auszubilden. Gewöhnlich zwar gewährt er dem rhythmischen Flusse der Verse Einflufs auf Ausdehnung und Fassung der Gedanken, gelegentlich aber bemüht er sich absichtlich, die metrisch gegebenen Ruhepunkte der Gedanken zu verwischen, hier durch die Kreuzung der Wortbeziehungen zu überbrücken, hier durch lang ausgesponnene Perioden ihre Wirkung abzuschwächen, dort endlich durch kurze Zwischensätze zu brechen. Dies Bestreben tritt in der Thebais schon deutlich hervor, mehr noch — und hier liegt fast der ganze Unterschied der Technik in Epen und Gelegenheitsgedichten — in den Silvae, in denen ich an manchen Stellen deutlich die Absicht herauszufühlen glaube, die metrische Fessel so locker als möglich zu halten, damit die poetische Declamation an Lebhaftigkeit des Vortrags ja nicht hinter der ungebundenen prosaischen zurückstehe.

Im einzelnen läfst sich naturgemäfs die Behandlung des Versbaues der Silvae nicht von dem der Epen scheiden. Doch sind im folgenden, wo es sich um Beispiele handelte, solche aus den kleinen Gedichten gewählt, während wo es auf Angabe des Materials für Einzelfragen ankam, die Epen hinzugezogen werden mufsten. Fast alle einschlägigen Punkte sind von O. Mueller 1861, S. 8—33 gründlich behandelt worden; meine Aufgabe war an manchen Stellen nur die,

die Irrtümer der metrischen Anschauungen jener Zeit beiseite zu lassen und der mittlerweile ganz anders begründeten Überlieferung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Der zuletzt genannte Teil der Arbeit mufste natürlich noch mehr bei dem von LACHMANN und L. MUELLER besprochenen Material geleistet werden, besonders weil der letztgenannte, sonst so hochverdiente Metriker es, fast unglaublicherweise, unterlassen hat, bei der zweiten Auflage seines gröfsten Werkes die Textfortschritte seit 1861 zu verwerten.

I Position: St. verfährt im Inlaute durchaus nach allgemeinem Brauche. Als Einzelheiten habe ich beobachtet, dafs er überall *cӯgnus* mifst, in arsi wie in thesi (Theb. V 341 VI 524), aber I 2. 131 Dăphne an derselben Versstelle wie Petron 131 v. 2. Auch in der Behandlung des Auslautes ist er trotz der Menge von ihm gebrauchter griechischer Wörter wie *Schoenos, sceptrum, Scolos, Scylla, Scyros, Scytha, Smyrna, Sparta, Spercheus, Sphinx, Stratie, Strymon, Styx, Stymphalon, Zephyros, Zeugma, zona, Xanthos* vorsichtig und setzt vor ihnen geschlossene oder lange offene Silben; Kürze nur Theb. II 276 *ignĕ smaragdos* wie Lucr. Ov. u. a. und V 1. 232 *lucidă Gnosis.* Dagegen erlaubt er sich in arsi Theb. VI 551 die Längung *agilē studium.*

II Längung kurzer Endsilben in arsi: Während Lucan diese Dehnung meidet, finden sich bei St. folgende Beispiele, immer in der Cäsur Theb. I 403 *agit eadem*, III 544 *obit hic* (praes.), VI 351 *erat hinc.* Beseitigt sind durch Herstellung der richtigen Überlieferung die Fälle Theb. I 384 II 474 III 710 VI 776 VII 806; an den Stellen Silv. II 1. 218 und V 1. 258 sind *inīt* und *subīt* Perfecta, I 3. 102 erfordert der Zusammenhang *tollas* statt *tollis*, wahrscheinlich ist aber IV 2. 27 *nitet hic* richtig. Anders Theb. IV 224 *Mălēā vitata.*

Ich bemerke noch, dafs gegen LACHMANN's Regel Theb. XII 750 steht *transĭit hasta duos;* über *circuĭt* s. Anm. zu V 2. 12. Ferner steht regelrecht Silv. IV 7. 46 *tulerīs*, IV 9. 51 *iuuerīs*, aber *miserĭs* IV 2. 59.

III Schwankende Endvocale: *a* kürzt St. nie, auch *ē* läfst er in den iambischen Imperativen *iube, caue, mane, habe, tace* (Silv. I 2. 28), *uale* (Silv. III 3. 209, elidiert IV 4. 101) immer lang. Aber *i* gebraucht er lang und kurz in *mihi, tibi, sibi, ubi,* kürzt es immer in ibĭ. Dem Verfalle des auslautenden *ō* trägt sein Gebrauch völlig Rechnung, indem er diesen Vocal in thesi durchweg als Kürze verwendet, während er lang die Hebung ausfüllt, vgl. Theb. VI 374 *ambo pii carique ambo.* Im einzelnen sind zu beachten die Kürzung von *uerŏ* Theb. II 187 (uerō Theb. VII 207), *quandŏ* Theb. V 23 (quandō Silv. I 4. 34 IV 5. 19) citŏ Silv. II 7. 42 (über orŏ s. Anm. zu I 5. 63); immer trochäisch stehen *sero, porro, ergo, nemo,* gekürzt werden auch *Apollo* und *Agamemno* (seit Sen.).

IV Durch Synkope gekürzt finden sich bei St. *repostus, expostus,* auch *imposta* Theb. I 227 ist nicht zu bezweifeln, dagegen glaube ich nicht an die Richtigkeit des IV 4. 36 in thesi überlieferten *postis* (s. d. Anm.). Weiter steht *replictae* Silv. IV 9, 29, *porgit* ist zu lesen II 1. 205 wie *porgi* Theb. VIII 754, öfters *ausim* und *faxo.* Man beachte noch *aspros* Theb. I 622 neben häufigen Formen mit *e, uidĕn* Theb. X 813. Über die in den Silvae häufige Namensform *Dicarcheus* s. Anm. zu II 2. 3.

V In der Behandlung von *u* und *i* als Consonanten ist Statius kühn. Freilich ist für die achtzehn Fälle, wo Formen von *conubium* und *conubialis* mit der Stammsilbe in thesi stehen, Kürze des *u* anzunehmen, während dieselbe Silbe neunzehnmal in der vierten oder fünften Arsis als Länge verwendet wird. Aber unzweifelhaft verdickt St. *u* und *i* in *tenuia:* Theb. V 597 *rapta cutis tenuia ossa patent* und VI 196 *obnubit tenuia ora comis* wie in *tenuiore* Theb. XII 2 *cornu tenuiore uidebat* und Silv. I 4. 36 *sperne coli tenuiore lyra* (Theb. IV 697 hat die gute Überlieferung, voran P, *tenuis,* nur M *tenuior*), ferner in *genua* Theb. VIII 156 *génua uiros.* In den Hendekasyllaben steht I 6. 16 *gratŭĭtum.*

VI Auch auf dem Gebiete der Synizesis findet sich manche Freiheit. In die Formenlehre gehören Contractionen wie *petīt, abīt, subīt* (s. zu V 2. 12), die Genetive *Enni* Silv. II 7. 75, *Polli* II 2. 9 III 1. 89, *Sallusti* IV 7. 55, die Formen *di, dis, isdem,* wohingegen *alis* statt *aliis* V 3. 69 auch dem Sinne nach zu beseitigen ist. Während die metrisch contrahierten Formen *desse, derat, deris* die Regel bilden, findet sich andrerseits *dĕest* gemessen Theb. VIII 236 X 236 XI 276, an letzterer Stelle sogar mit *dĕ* in der ersten Arsis, Fälle, die nicht zu ändern sind, da sie gestützt werden durch *dĕessent* Anth. epigr. 916. 5 in metrisch tadellosen Versen, ferner durch die Analogien bei St. selbst Th. II 551 *hos dĕire iugis* und VI 519 *domino praĕīret Arion.* Die Freiheit erklärt sich durch das auch sonst bemerkbare Streben des Dichters nach Betonung der Präposition. *Dehinc* wird in der Regel jambisch gemessen (so Silv. III 3. 63), steht aber doch nach dem Zeugnis des Puteaneus zweimal (Theb. II 100 Ach. I 370) als Monosyllabon in arsi, wie *proinde* zweisilbig Theb. I 658; *reicitque* aber ist Theb. IV 574 als ⏑⏑–⏑ zu messen. Im sechsten Fufse erlaubt sich St. im Epos nach dem Vorgange der Augusteer die Synizesen III 84 *Tydeo,* IV 429 *patrui,* V 49 *Nereo,* VI 706 *Menesthei,* IX 225 *alueo,* dagegen ist V 1 mit P statt *alueum* zu lesen *altum.* (Über die Form *Caprae* s. zu III 1. 128.) Ferner löst er, wie es von Priscian ausdrücklich bezeugt wird, zweimal *huic* zum zweisilbigen Worte auf

Silv. I 1. 107 und I 2. 135 in den Versanfängen *laetus huic* und *falsus huic,* während er oft *huic* einsilbig gebraucht.

VII An auffallenden Einzelheiten der Prosodie verzeichne ich noch folgendes: den Versschlufs Theb. II 492 *crebris ariētibus urbis,* wo Dehnung des unbequemen Wortes durch die Arsis vorzuliegen scheint, das ein andermal bei P in folgendem Versschlusse steht *trabibusque et ariete sonoro* X 527, gegen dessen Sinn sich nichts einwenden läfst. Dagegen ist die Kürzung *pŭmilos* Silv. I 6. 64 wohl ein Fehler unserer Überlieferung, da v. 57 *pūmilorum* vorhergeht. Die falsche Messung *pŭtorem* IV 3. 87 ist durch den als Metriker sehr schwachen Domitivs in die Texte gekommen; die Überlieferung giebt das richtige *pŭdorēm.* In Eigennamen finden sich manche Schwankungen: über *pālatia* und *Pălatinus* s. zu I 1. 34 und Hosius Neue Jahrb. für klass. Phil. 1895, 101 f., über *Cătillum* zu I 3. 100, über *Aenārum* zu III 5. 104. Wie üblich mifst er *Sīcanus,* aber *Sĭcanius.* Ferner findet sich *Velĕdae* (*ueldae* codd.) I 4. 90 und *Marcomănos* III 3. 170, mehr noch in griechischen Namen, so Theb. IV 535 *Aegaeŏnos,* Ach. I 209 *Aegaeŏna,* aber V 288 *Aegaeōni,* ferner *Pliădumque* I 3. 95 (vgl. Schulze quaest. epic. 306 Skutsch Plaut. und Rom. 10. 1) neben *Plēïădum* Theb. I 26, *Pliădăs* IV 120 IX 460, *Plīas* Silv. I 6. 22 III 2. 76, weiter *Malĕae* Silv. I 3. 97 Theb. I 100 II 33, *Malĕā* IV 224, *Malĕan* X 537 neben *Malēae* VII 16 Ach. I 408. Auch *Edŏnias* V 78 und *Edŏnios* XII 733 wird (trotz Serv. zu Verg. A. XII 365 und den comm. Bern. zu Lucan I 675) nach Lucans Vorgange dem St. zuzuerkennen sein. Nicht unbezweifelbar ist das Zeugnis des Puteaneus für *Lyrcĭus* IV 710. Den Namen *Argia* mifst St. mit langem und kurzem End-*a* (die Belege bei Kohlmann zu XII 178). Über *Dăphne* s. o. unter I. Ungewöhnlich sind endlich die Messungen I 4. 76 *Galatēa* für das Land und *Ēbŏsĭa,* s. Anm. zu I 6. 15.

VIII Auf dem Gebiete der sogenannten Elision und des Hiates zeigt sich besonders, dafs St., um sich die Erreichung seiner Hauptzwecke nicht zu erschweren, auf die von Ovid und Lucan befolgte Vorsicht verzichtet. Die Elision langer Vocale und Diphthonge meidet er nur in den beiden lyrischen Gedichten und in den Hendekasyllaben (in diesen 571 Versen finden sich sogar nur sechzehn leichteste Elisionen kurzer Vocale), in den Hexametern wendet er sie in arsi wie in thesi reichlich an, nur nicht in der fünften Senkung, nur einmal in der dritten Senkung (Theb. VI 912) und nicht beim Übergang von zweiter zu dritter Stelle des Daktylus, auch beim Übergange von der Hebung zur ersten Kürze sind die Fälle weniger zahlreich (für die dritte Hebung nur zwei Theb. III 374 VI 760, für die

vierte nur einer Theb. IV 49. Im einzelnen ist, wie schon O. MUELLER S. 15 ff. gröfstenteils gefunden hat, folgendes beobachtet:

1) jambische Wörter werden nur vor den Monosyllaba *et ut aut ac* und elidiertem *atque* elidiert. Nur eine Ausnahme bleibt bestehen Theb. V 577 *templa dei; hic magno,* wo ich die Conjectur *dehinc* nicht billigen kann.

2) anapaestische wie oben, ferner vor *ast* (Theb. II 458) und vor molossischen Dreisilblern oder vor Vier- und Fünfsilblern (letzteres beides nur in den Epen z. B. V 90 *subito horrendas*, VI 427 *oneri insolito*), ferner einmal IX 591 *adeo omnia.*

3) choriambische Wörter werden nur im ersten Fufse elidiert (im dritten einzig V 173 *Odrysio aut*) und nur vor *et* (z. B. Silv. III 1. 129 *Taurubulae et*) oder vor molossischem Wort oder Wortgruppe (so II 515 *terribili applausu*, VIII 364 *Praecipue Eleae*, V 7 *dispositi in turmas*, XII 611 *continuo in pugnas*); auch Silv. V 3. 69 *inuidia externis* ist trotz MUELLER richtig, da auch Theb. XI 174 mit *Inachii? et* das Satzende die Elision nicht hindert; dagegen mufs II 1. 122 *Inuidia illa* der Name Nominativ sein.

4) Von einsilbigen Wörtern werden häufig elidiert *me te se si*, einmal *ne* (XI 390).

Hiat findet sich bei St. natürlich nach den Interjectionen *o* (z. B. *o ubi* Silv. II 1. 41. 52 *o utinam* V 1. 178) *heu* (z. B. *heu ubi* III 5. 44, vgl. KOHLMANN zu Theb. IX 385, dagegen lese ich *heu si aliquis* V 4. 14), ebenso vor *heu* (V 5. 74), nach *io* (Theb. X 889 *io ubi*). Ferner steht unzweifelhaft zu Recht der Hiat II 1. 229 *Glaucia insontes*, da einmal der Vocativ einer Interjection gleichkommt, ferner mit *insontes* eine Parenthese beginnt. Andrerseits ist gegen MUELLER der Vers Theb. VI 251 *Exciti. illi etiam* mit langer Stammsilbe des Particips, nicht Excĭtī zu messen und VIII 36 *unde minae? uter* ist mit BAEHRENS nach P (*mina*) zu lesen *minas.* Die Versschlüsse IV 227 *oloriferi Eurotae*, VI 563 *Maenaliae Atalantes*, IX 305 *fluctiuago Ergino* sind vom Dichter nach berühmten Mustern gefertigt.

IX Was nun endlich den eigentlichen Versbau angeht, so beherrschen die Einschnitte der Penthemimeres oder der Trithemimeres mit Hephthemimeres durchaus den Versbau der Silvae. Das Verhältnis der beiden Hauptformen stellt sich, wenn man Penthemimeres annimmt, wo es eben möglich ist (oft ist bei St. die Entscheidung sehr schwer, da er in unzähligen Versen alle drei Cäsuren verbindet), ungefähr wie 1 : 6, für einzelne Gedichte bisweilen geringer, z. B. für V 3, das Epicedion Patris, auf 1 : 8. Sehr beachtenswert ist, dafs St. am Schlusse des Verses immer Wort- und Versaccent zusammen-

fallen läfst, also immer den Vers mit zwei- oder dreisilbigem Worte schliefst. In den Silven finden sich nur drei Ausnahmen, die Versschlüsse II 1. 123 *quae nunc*, IV 2. 17 *fas est*, IV 6. 90 *nec te*, also zwei Monosyllaba. Viersilbiges Wort am Ende steht nur V 3. 165 als Spondiacus *Surrentino*. Mehr Fälle dieser Arten giebt es in der Thebais: II 610 *Lycophontem*, III 283 *hymenaeis*, IV 5 *Larisaeo*, 50 *Sicyonis*, IV 178 *Amphigenia*, 227 *Eurotae*, 298 *Stymphalon*, V 288 *Aegaeoni*, VI 561 *Parthenopaeum*, 563 *Atalantes*, IX 154 *Hippomedontis*, 305 *Ergino*, 561 *Hippomedonta*, ferner habe ich in der Thebais 24, in der Achilleis sechs Fälle gezählt, wo der Versschlufs durch zwei einsilbige Wörter gebildet wird. Aufserdem gebraucht St. zweimal fremde Versschlüsse I 625 *canum uim* (nach Verg. A. IV 132 und Lucr. IV 679) und V 140 *agi rem* (nach Verg. A. V 638); auch IV 87 *riget Sphinx* wird wohl so zu entschuldigen sein, XI 490 ist durch die Handschriften beseitigt.

Für den Bau der lyrischen Verse in IV 5 und IV 7 vgl. die Vorbemerkungen zu diesen Gedichten. In den Hendekasyllaben (I 6 II 7 IV 3 IV 9) füllt St. wie Martial die Basis stets spondeisch aus.



# INDICES

GEFERTIGT VON

HERMANN SAFTIEN.

## I. EIGENNAMEN.

## II. REGISTER ZU EINLEITUNG UND COMMENTAR.

Einfache Seitenzahlen gehen auf Einleitung und Vorbemerkungen, Citate nach Gedicht- und Verszahlen auf die fettgedruckten Kopfzahlen des Commentars. Add. z. S. — heifst: Addenda zu Seite — auf S. IX ff.



